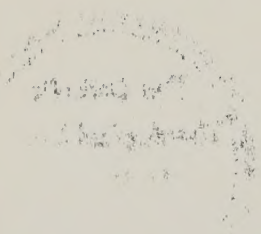
Altorientalische Texte zum alten Testament



FACULTAS THEOLOGICA
J. X P.
PROVINCIA SS. MARCIS

The Catholic
Theological Union
LIBRARY
Chicago, Ill.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/altorientalische0000drer

The Catholic
Theological Union
LIBRARY
Chicago, Ill.

ALTORIENTALISCHE
TEXTE UND BILDER
ZUM ALTEN TESTAMENT

HERAUSGEGEBEN VON

HUGO GRESSMANN

BERLIN UND LEIPZIG 1926

VERLAG WALTER DE GRUYTER & CO.

VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG · J. GUTTENTAG, VERLAGS-BUCHHANDLUNG · GEORG REIMER · KARL J. TRÜBNER · VEIT & COMP.

ALTORIENTALISCHE TEXTE ZUM ALTEN TESTAMENT

IN VERBINDUNG MIT

DR. ERICH EBELING
A. O. PROFESSOR, BERLIN

DR. HERMANN RANKE
O. PROFESSOR, HEIDELBERG

DR. NIKOLAUS RHODOKANAKIS
O. PROFESSOR, GRAZ

HERAUSGEGEBEN VON

WITHDRAWN

DDR. HUGO GRESSMANN
O. PROFESSOR, BERLIN

ZWEITE, VÖLLIG NEUGESTALTETE UND STARK VERMEHRTE AUFLAGE

The Catholic Theological Union LIBRARY Chicago, Ill.

BERLIN UND LEIPZIG 1926

VERLAG WALTER DE GRUYTER & CO.

VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG · J. GUTTENTAG, VERLAGS-BUCHHANDLUNG · GEORG REIMER · KARL J. TRÜBNER · VEIT & COMP.

WITHDRAWN

LIBRARY

Druck von Walter de Gruyter & Co., Berlin W 10

HEINRICH SCHÄFER

DEM DIREKTOR DES ÄGYPTISCHEN MUSEUMS ZU BERLIN
UND SEINEN MITARBEITERN
ZU DANK UND EHREN

VORWORT

Die erste Auflage dieses Werkes erschien 1909 im Verlage von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen. Mit dem Übergang in den Verlag von Walter de Gruyter & Co., dessen verständnisvolle Mitarbeit vom ersten bis zum letzten Tage ich besonders dankbar begrüße, ist eine tiefgreifende Neugestaltung verbunden gewesen, obwohl das Ziel dasselbe geblieben ist.

Noch mehr als damals ist heute die Vergleichung der Kultur Israels mit den anderen Kulturen des vorderen Orients eine Hauptaufgabe der alttestamentlichen Forschung, der dies Werk in erster Linie dienen will. Die Schranken, durch die das Alte Testament einst von der es umgebenden Welt getrennt wurde, sind längst niedergerissen. Nachdem zunächst die Überlieferungen des arabischen und syrischen Heidentums durch Julius Wellhausen und W. Robertson Smith herangezogen und in mustergültiger Weise verwertet sind, hat sich jetzt der Horizont erweitert und der Blick vornehmlich auf die beiden älteren Kulturen der Babylonier und Ägypter gelenkt, die dank den Ausgrabungen und Entzifferungen in immer helleres Licht gerückt sind. Die Israel benachbarte Kultur der »Hethiter« fängt eben erst an, in unseren Gesichtskreis zu treten; dazu kommen andere Kulturen wie die der Ägäer oder die der Südaraber, die vom Alten Testament weiter entfernt sind. Neue Probleme über den Zusammenhang und die Verwandtschaft der Literaturformen und Religionsanschauungen, der Bräuche und Lebensäußerungen überhaupt im vorderen Orient, über ihren Ursprung und ihre Wanderung, über Umbildung und Neuprägung, über Originalität und Parallelentwicklung sind aufgetaucht und harren einer befriedigenden Lösung. Wer nicht in unwissenschaftlichem Autoritätsglauben die Behauptungen der Forscher unbesehen hinnehmen, sondern selbst nachprüfen und sich ein kritisches Urteil verschaffen will, der muß das zur Entscheidung notwendige Material in zuverlässiger Form benutzen können. Bei den zahlreichen Hypothesen, die gerade auf diesem eben urbar gemachten Boden üppig ins Kraut schießen, ist völlige Objektivität und tiefe Versenkung in den Stoff unerläßlich für den, der die Gründe für und wider besonnen abwägen will. Er darf ferner nicht einseitig orientiert werden, sondern muß einen gewissen Überblick über das zur Verfügung stehende Material wenigstens in seinen charakteristischen Erscheinungen gewinnen.

Der Herausgeber und seine Mitarbeiter haben sich daher bemüht, die Gesichtspunkte der Objektivität und der Zuverlässigkeit in erster Linie walten zu lassen. In den »Texten« und »Bildern« sind nach Möglichkeit und oft zu eigenem Bedauern alle Hypothesen und Konstruktionen unterdrückt worden, um das rein sachliche Interesse nicht zu verletzen. Die beigefügten Erklärungen

sollen lediglich dem Verständnis des Dargebotenen dienen. Wenn hin und wieder eine Übersetzung unklar ist und eine Erläuterung in den Anmerkungen vermißt wird, so darf daraus im allgemeinen auf eine Unklarheit des Urtextes selbst geschlossen werden, die zu überwinden bisher nicht gelungen ist. Auch für den Fachforscher sind leider immer noch viele Rätsel der Wortbedeutung und des Zusammenhangs ungelöst, worauf hier ein für alle Male aufmerksam gemacht sei. Die Urtexte, etwa in Umschrift, beizugeben, erscheint als überflüssiger Ballast, da dies Werk vornehmlich für solche Leser bestimmt ist, die den Urtext selbst nicht nachprüfen können. Durch reichliche Literaturangaben ist aber denen, die weiterarbeiten wollen, Gelegenheit geboten, sich das nötige Material zu verschaffen. Alle fraglichen Übersetzungen und Erläuterungen sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Die wenigen Hinweise auf das Alte Testament, die sich leicht hätten vermehren lassen, sollen sich absichtlich niemandem aufdrängen, damit der Stoff durch die eigene, ihm selbst innewohnende Schwerkraft wirke.

In zweiter Linie steht der Gesichtspunkt der Vollständigkeit. Man darf diesen Begriff allerdings nicht in absolutem Sinne mißverstehen: eine absolute Vollständigkeit war weder bei den »Texten« noch bei den »Bildern« möglich, schon des Umfangs wegen. Dennoch ist in der zweiten Auflage vieles hinzugekommen, was in der ersten fehlt. Bei der Fülle der Erscheinungen müssen gewisse Schranken bleiben. Vollständigkeit kann auf einem so unbegrenzten Gebiet der Möglichkeiten nur in dem Sinne erstrebt werden, daß der Leser durch geschickte Auswahl des Bezeichnenden gleichmäßig über die verschiedenen Kulturen orientiert wird, die auf Israel eingewirkt haben oder eingewirkt haben können. Lange Zeit hat man viel zu einseitig oder gar ausschließlich nach Babylonien geblickt und darüber die ebenfalls alte, vielleicht noch ältere Kultur der Ägypter ungebührlich vernachlässigt. Heute steht Ägypten so sehr im Mittelpunkt des Blickkreises, daß diese Gefahr abgewendet zu sein scheint. Der Herausgeber hat sich bemüht, sich von jeder einseitigen Bevorzugung fernzuhalten und die verschiedenen Kulturen möglichst gleichmäßig zur Darstellung zu bringen. Wenn trotzdem der Umfang sehr verschieden ist, so entspricht das zum Teil dem tatsächlichen Befund — z. B. wissen wir von den »Hethitern« immer noch viel zu wenig —, zum Teil der anerkannten Tatsache, daß Kulturen wie die ägäische oder südarabische für das Alte Testament nur gelegentlich in Betracht kommen. Vielfach sind »Texte« und »Bilder« aufgenommen worden, die nur eine lose Beziehung zur israelitischen Kultur haben, vielleicht gar im Gegensatz zu ihr stehen. Maßgebend war dann der Gesichtspunkt, daß man aus den Gegensätzen und Abweichungen oft mehr lernt als aus den Übereinstimmungen und Verwandtschaften. Mehr noch als in der ersten Auflage war es mein Bestreben, die fremde Kultur, Religion oder Literatur um ihrer selbst willen darzustellen; denn das tiefste Verständnis der Zusammenhänge erschließt sich immer nur dem, der nicht nur die Einzelheiten, sondern das Ganze kennt und über dem Zufälligen das Wesentliche nicht übersieht. Wer, auch abgesehen vom Alten Testament, die vorderorientalischen Kulturen in ihrer Eigenart erfassen und miteinander vergleichen will, findet hier, wie ich hoffe, den hauptsächlichsten Stoff bequem zusammengestellt.

Im Gegensatz zur ersten Auflage bilden diesmal die ägyptischen Texte den Anfang, weil Ägypten heute im Vordergrund des Interesses steht. Sie sind wieder in der schon bewährten Weise von Hermann Ranke bearbeitet worden. Daß die alten Übersetzungen nachgeprüft und fast in jeder Zeile verbessert worden sind, lehrt ein genauer Vergleich. Überdies sind viele neue Texte hinzugekommen:

Anspielung auf einen Flutmythus; der Astartemythus; vom Glück der Verstorbenen; Hymnus auf Amon-Rê; Siegeslied auf Thutmosis III., Thronbesteigungslied auf Ramses IV.; Arbeitslieder; Gebete; aus der Lehre für Merikerê; aus den Sprüchen des Duauf; die Sprüche des Amen(em)ope, die ganz übersetzt worden sind, weil sie durch ihre Beziehungen zu den »Sprüchen Salomos« besondere Bedeutung gewonnen haben; die Prophezeiungen eines Priesters unter König Snefru sind durch neue Texte vervollständigt, die Sprüche Ipuwers sind ausführlicher wiedergegeben worden; auch die neuen Inschriften aus Bêsân von Sethos I. und Ramses II. sind ganz oder teilweise aufgenommen worden; in dem Anhang zu den geschichtlichen Texten sind neu hinzugekommen die Erwählung Thutmosis III. durch Amon und das Lob der Stadt Ramses II., vor allem aber die besonders wichtige literarische Streitschrift im Papyrus Anastasi I.

Die babylonisch-assyrischen Texte hat diesmal Erich Ebeling bearbeitet und sie so stark verbessert, ergänzt und vermehrt, daß man von einer völligen Neugestaltung reden darf. Der große Schöpfungsmythus »Als droben« ist nach den neuen Texten vervollständigt; zum Gilgamesch-Epos sind die altbabylonischen und assyrischen Fassungen ebenso herangezogen wie die Bruchstücke aus Boghazköj. Außer neuen Schöpfungs- und Sintflut-Texten sind jetzt aufgenommen die Mythen vom Raub der Schicksalstafeln durch Zû und von Êtanas Himmelfahrt. Die Hymnen sind um viele lehrreiche Beispiele vermehrt; besonders wertvoll sind neue Totenklagen auf Tammûz und »die Geschichte eines Leidenden und seine Erlösung«. Völlig neu sind die umfangreichen Abschnitte über Orakel und Weissagung, über Weltanschauung und Weisheit, über Rituale und Beschwörungen. In die juristischen Texte sind die altassyrischen Gesetze vollständig und die hethitischen im Auszug aufgenommen; daneben sind sumerische Gesetze und die Verträge jüdischer Exulanten zu erwähnen. Unter den historischen Texten wird man die neuen Briefe aus Tell el-Amarna und die Chroniken vom Fall Ninives und Babels finden.

Völlig neu sind die südsemitischen Inschriften, die Nikolaus Rhodokanakis ausgewählt und erklärt hat. Die nordsemitischen Inschriften, deren Bearbeitung diesmal der Herausgeber selbst übernommen hat, sind um einige Beispiele vermehrt; genannt seien die neugefundenen Texte aus Geser und Byblos, ferner der Achikar-Roman aus den Papyris von Elephantine, der bisher in deutscher Sprache nirgends bequem zugänglich ist.

Die um mehr als das Doppelte angewachsenen Bilder, deren Zahl auf rund 675 gestiegen ist, sind nicht nur vermehrt, sondern auch durchgesehen und oft durch bessere Vorlagen ersetzt, wo es möglich war. Vereinzelt bestand zwar der Wunsch, aber es war unmöglich, ihn zu befriedigen, weil die Wiedergaben oder gar die Originale selbst versagen wie beim Obelisken Salmanassars III. oder dem Flachbild Sanheribs vor Lachis. Der an sich gewiß richtige Grundsatz, lieber Photographien als Zeichnungen zu bringen, ist in dieser Auflage bisweilen noch mehr durchbrochen worden, um dem Laien-Betrachter das Verständnis zu erleichtern; aber die Zeichnungen sind noch einmal mit den Originalen verglichen und zum Teil verbessert worden, wie z. B. bei der Stele des Jehaumelech von Byblos. Für freundliche Beratung ist der Herausgeber den Herren Professoren Dr. Meißner für den babylonischen Teil und Dr. Heinrich Schäfer, dem Direktor des Ägyptischen Museums, und seinen Beamten Herrn Dr. Scharff und Dr. Wolf zu Dank verpflichtet, die nicht nur den ägyptischen Teil, sondern das Werk überhaupt mit unermüdlicher Teilnahme in seinem Werden und Wachsen begleiteten und mir allzeit ihr Können und Wissen bereitwillig zur Verfügung stellten. Herrn Dr. Schäfer danke ich auch für die gütige Erlaubnis, den syrischen Krieger aus

der Zeit Echnatons hier zum ersten Male farbig wiedergeben zu dürfen. Derselbe Dank gebührt dem University Museum von Philadelphia für die freundliche Übersendung von Photographien der Stelen aus Bêsân. Der Verlag hat in dankenswerter Weise besonderen Wert gelegt nicht nur auf die gute Ausstattung, sondern auch auf die künstlerische Anordnung der Bilder, die, ohne üppig zu sein und unnützen Raum zu verschwenden, doch schon rein äußerlich dem Auge eine Wohltat ist. Auch die vier farbigen Tafeln, zwei aus Babylonien und zwei aus Ägypten, sollen Belebung und Schmuck zugleich sein. Der letzte, aber nicht der geringste, Dank gilt meinem jungen Freunde und Helfer Lic. Dr. Kurt Galling, der auch eine Karte der Fundorte beigesteuert hat.

Zum Schluß ist noch der Einleitungen des Herausgebers zu gedenken, die in der ersten Auflage ganz fehlten und die der zweiten vielleicht ihr charakteristisches Gepräge geben. Hier wird der überall sonst streng festgehaltene Grundsatz der Objektivität, der nur die Quellen selbst reden läßt, insofern durchbrochen, als hier der Historiker zu Wort kommt, der sie für die geschichtliche Darstellung verwertet. Aber diese Subjektivität muß man, da sie jeder wissenschaftlichen Auffassung anhaftet, mit in den Kauf nehmen, weil es nur auf diese Weise möglich ist, die »Texte« und »Bilder« recht fruchtbar zu machen. Das letzte Ziel des vorliegenden Werkes ist, das Verständnis des Alten Testamentes und der israelitischen Kultur dadurch vorzubereiten und zu fördern, daß es in die Umwelt, in die kanaanitische und die ihr benachbarten Kulturen des alten Orients überhaupt einführt. Die erste Auflage bot sozusagen nur das Rohmaterial dar, das für den jeweiligen Zweck erst durchdacht und bearbeitet werden mußte. Dazu ist aber nur der geschulte Fachmann imstande. Der Laie, für den dies Werk in erster Linie bestimmt ist, braucht mindestens eine Anleitung dazu, damit er weiß, was er mit dem Stoff anfangen soll, und insofern blieb hier eine Lücke auszufüllen. Die Frage ist nun, wie dies am besten geschieht. Man hat es in der Weise versucht, daß man nach Art eines Kommentars zu jeder alttestamentlichen Stelle die altorientalische Parallele anmerkt. Das ist in mancher Beziehung durchaus dankenswert, aber die Schattenseiten überwiegen; vor allem wird durch solche Verzettelung der Texte und Bilder das organische Verständnis der geschichtlichen Zusammenhänge nicht erleichtert, sondern erschwert. Das Pendel würde nach der anderen Seite hin ausschlagen, wenn man die altorientalischen Kulturen in ihrem vollen Umfange darstellen und miteinander vergleichen wollte; so notwendig und wünschenswert diese Aufgabe ist, kann man sie doch dem vorliegenden Werke nicht zumuten, das sich ein viel bescheideneres Ziel gesteckt hat: es will nicht eine Darstellung, sondern eine Einführung in die vergleichende Kulturgeschichte des Alten Orients sein und dabei im besonderen den Blick auf das Verständnis des Alten Testaments richten. Jedenfalls ist es die Absicht der Einleitungen, den gebildeten Laien in diese kulturellen Zusammenhänge einzuführen und ihm die Art der Probleme und ihre Lösung an ausgewählten Beispielen klarzumachen.

Berlin-Schlachtensee, am Neujahrstage 1926.

Hugo Greßmann.

Ägyptische Texte.

I. Mythologische Texte.

1. Weltschöpfung und Vernichtung des Drachen.

Der Text findet sich auf dem Papyrus Bremner Rhind (No. 10, 188) des Britischen Museums, der einem Priester Esmin (nach alter, irriger, Lesung »Nesi-amsu«) in Theben mit ins Grab gegeben war. Veröffentlicht, mit Umschrift und Übersetzung von Budge, Facsimiles of Egyptian Hieratic Papyri in the British Museum 1910, S. IX ff.; 1 ff. und Taf. I ff.

Der vom Jahre 311/310 v. Chr. datierte Papyrus enthält verschiedene Texte religiösen Inhalts, deren Ursprung auf sehr viel ältere Zeit zurückgeht. Der Text, von dem das im Folgenden Wiedergegebene (Budge, S. 14 f., 21 f. und Taf. XII f.) nur einen Bruchteil bildet — vgl. hierüber Röder, Urkunden S. 99 —, wird gewöhnlich als das »Apophisbuch« bezeichnet (übersetzt bei Röder, Urkunden S. 98 ff.). Es ist ein Zaubertext, dem Verstorbenen ins Jenseits mitgegeben, um ihn (dadurch, daß er ihn rezitiert) vor dem Drachen Apophis zu schützen, dem Feinde des Sonnengottes Rê, den dieser in der Urzeit besiegt und vernichtet hat. Die Überschrift unseres Textes, der sich auf demselben Papyrus in zwei verschiedenen Fassungen findet — Übersetzung der zweiten Fassung bei Röder, Urkunden S. 110 f. — lautet: »Buch vom Kennen der Gestalten des Rê und vom Niederwerfen des Apophis«. Vgl. Abb. 393.

[26, 21]Der Allherr redet;
Er spricht, nachdem er entstanden ist:
Ich bin es, der als Chepre[a] entstand;
(Erst) als ich entstanden war, entstand[22] das Entstandene.
Alles Entstandene entstand, nachdem ich entstanden[b] war.
Zahlreich sind die Gestalten, die aus meinem Munde herauskamen,
Als der Himmel (noch) nicht entstanden war,
Die Erde (noch) nicht entstanden war,
Die Würmer und Schlangen an diesem Orte (noch) nicht geschaffen waren.
Ich gebot ihnen im[23] Nun[c] in Mattigkeit (?)[d],
Denn (?) ich fand keinen Ort, an dem ich hätte stehen können.
Ich zauberte (?) in meinem Herzen, ich schuf Neues (?) ....
Ich schuf alle Gestalten, indem ich allein war,
Als ich noch nicht (etwas) ausgespuckt hatte als Schu[e],
Als ich noch nicht (etwas) ausgespieen hatte als Tefêne,
Als (noch) kein Andrer entstanden war,[24]der mit mir zusammen geschaffen hätte.
Ich schuf Neues (?) in meinem eigenen Herzen.
Es entstanden viele Gestalten der Gestalten
In den Gestalten der Kinder

[a] Der Name des als Skarabäus verehrten Sonnengottes in Heliopolis.

[b] Der Text spielt beständig mit dem Worte *cheper* »entstehen«, von dem auch der Name Chepre abgeleitet ist.

[c] Der Himmelsozean.

[d] Wortspiel zwischen *nwnw* (?) »Nun« und *nnw* »Mattigkeit«? — oder liegt nur eine Glosse vor, so daß *m nnw* zu streichen wäre? Vgl. die Schreibung von »Nun« 27, 2.

[e] Schu und Tefêne (früher Tefnut gelesen) sind die Kinder des Sonnengottes.

Und in den Gestalten ihrer Kinder.
Ich ergoß meinen Samen in meine Faust,
Ich begattete mich [27, 1]mit meinem Schatten,
Ich..... in (aus?) meinem eigenen Munde.
Ich spuckte (etwas) aus als Schu,
Ich spie (etwas) aus als Tefêne,
Mein Vater Nun.....,
Und mein Auge verfolgte sie eine unendliche Zeit,
Als sie sich von mir entfernt hatten.
Nachdem ich als [2]einziger Gott entstanden war,
Waren es (jetzt) drei Götter mit (?) mir[a],
Als ich in diesem Lande entstanden war.
Schu und Tefêne (aber) jauchzten
Im Nun, in dem sie waren,
Als sie mir mein Auge[b] hinter sich her brachten.
Und nachdem ich meine Glieder (wieder) vereinigt hatte,
Weinte ich über sie.
Da entstanden [3]die Menschen[c]
Aus den Tränen, die aus meinem Auge kamen.
Es zürnte gegen mich, nachdem es gekommen war,
Da es fand, daß ich ein anderes an seiner Stelle gemacht hatte,
Und daß es ersetzt war (?) durch das *achet*-Auge, das ich gemacht hatte.
Da wurde seine Stelle nach vorn gesetzt in meinem Antlitz[d].
Als es aber [4]dieses ganze Land beherrschte ....[e]
Ich erschuf alles Gewürm
Und alles was in ihnen[f] ist.
Schu und Tefêne erzeugten [Geb] [5]und Nut,
Geb und Nut erzeugten Osiris, Horus..., Seth, Isis, Nephthys
Aus *einem* Mutterleibe, [einen] von ihnen nach dem andern.
Ihre Kinder sind zahlreich in diesem Lande....[g]
[6]Ich entsandte diese, die aus meinen Gliedern entstanden waren,
Um jenen bösen Feind[h] zu Fall zu bringen.
Er verfällt der Flamme, der Apophis!
Ein Messer steckt in seinem Kopf,
[7]Sein Ohr wird abgeschnitten,
Sein Name existiert nicht (mehr) in diesem Lande.
Ich befahl, ihm Wunden (?) zu schlagen,
Ich verbrannte seine Knochen,
Ich vernichtete seine Seele, alltäglich.

. . . . . .

[10]... Ich schnitt seine Glieder ab von seinen Knochen,

---

[a] Den Sprechenden selbst eingeschlossen.
[b] Die Hathor? Vgl. S. 3, Anm. f.
[c] Dieser Erklärung liegt ein Wortspiel zugrunde, zwischen rîme weinen und rôme Mensch.
[d] Hier scheint an die »Uräusschlange« gedacht zu sein, die der Sonnengott an seiner Stirn trägt, vgl. S. 18, Anm. f.
[e] Folgen einige unverständliche Worte.
[f] Beziehung unklar.
[g] Die nächsten beiden Sätze unterbrechen den Text, wie es scheint als eine Art Überschrift zum Folgenden: »Sage (?): groß ist der Zauber, der Ka ist der Zauber, sie werden entsandt, um meine Gegner mit den Zaubersprüchen ihres Mundes zu vernichten.«
[h] Den in der nächsten Zeile genannten Apophis.

Ich bewachte (?) seine Füße,
Ich zerschnitt seine Hände,
Ich [11]verschloß seinen Mund und seine Lippen,
Ich zerhackte seine Zähne.
Ich schnitt seine Zunge ab aus seinem Schlunde,
Ich raubte (ihm) seine Sprache,
Ich blendete seine Augen,
Ich nahm das Gehör von ihm fort.
Ich entfernte [12]sein Herz von seiner Stelle...
Ich vernichtete ihn völlig.
Sein Name ist nicht mehr,
Seine Kinder sind nicht mehr,
Er ist nicht mehr, seine Anhänger (?) sind nicht mehr .....
Er ist nicht mehr, sein Erbe ist nicht mehr.

Das Thema: der Apophis existiert nicht mehr, er ist getötet, er ist verbrannt — wird im Folgenden dann noch mannigfach abgewandelt.

2. Vernichtung des Menschengeschlechts.

Dieser Text findet sich, an der Spitze mehrerer anderer Zaubertexte, in dem sogenannten »Buche von der Himmelskuh«, das uns an den 4 Wänden einer kleinen Seitenkammer des Felsengrabes von König Sethos I. (etwa 1300 v. Chr.) in Bibân-el-molûk auf der Westseite von Theben in Hieroglyphenschrift erhalten ist. Text und Übersetzung sind zuerst veröffentlicht von Naville, Trans. of the Soc. of Bibl. Arch. IV (1876), S. 1—19. Der Text auch bei E. v. Bergmann, Hierogl. Inschriften (1879), Tafel LXXV bis LXXXII, vgl. S. 55 f.; zuletzt bei G. Lefébure, Les hypogées royaux de Thèbes, in den Mémoires de la Mission archéol. française au Caire, Band II (1886), Quatrième Partie, Pl. XV—XVIII, vgl. S. 29. Derselbe Text, mit einigen Varianten, aber stark zerstört, findet sich im Grabe Ramses' III (etwa 1170 v. Chr.), ebenfalls in Bibân-el-molûk, veröffentl. von Lefébure, Mémoires de la Mission etc. Band III, 1 (1889), Tafel 59—63. Zuletzt übersetzt von Erman, Literatur, S. 77 ff. Vgl. auch Erman, Ägyptische Chrestomathie, S. 66 ff. und 32* f. — Der Text ist nachlässig geschrieben und an mehreren Stellen offenbar unvollständig.

Vorher eine ganz kurze Lücke.

...der Gott, der sich selbst erzeugt hat[a], als er über Menschen und Götter zugleich die Königsherrschaft führte[b]. Die Menschen ersannen Anschläge[c] [gegen ihn]. [2]Seine Majestät war aber alt geworden; seine Knochen waren aus Silber, seine Glieder aus Gold, sein Haar aus echtem Lapis lazuli[d]. Als nun seine Majestät die Anschläge [3]erkannte, die von den Menschen [gegen] ihn [ersonnen wurden], da sagte seine Majestät zu seinem Gefolge: »Rufe[e] mir doch mein Auge[f] und den Schu [4]und die Tefêne, den Geb und die Nut, samt den Vätern und Müttern, die mit mir waren, als ich (noch) im Nun[g] war, sowie auch meinen (?) Gott Nun. Er soll seinen Hofstaat [5]mit sich bringen. Du sollst[e] sie leise (?) herbeibringen, damit die Menschen (es) nicht sehen, damit ihr Herz nicht fliehe (?). Du sollst mit ihnen zum Palaste kommen, damit sie [6]ihre ... Pläne sagen, und damit ich (dann) in den Nun gehe an den Ort, an dem ich entstanden bin.«

---

[a] Eine häufige Bezeichnung des Sonnengottes.
[b] Die ganze folgende Geschichte spielt auf der Erde; einen Himmel gibt es noch nicht.
[c] Wörtlich »Reden« oder, mit abgeschwächter Bedeutung, »Sachen«.
[d] Das Vorbild für diese Beschreibung lieferten wohl Götterbilder aus Gold und Lapislazuli; vgl. auch S. 67 u. Anm. e.
[e] Beidemal Singular, obwohl »Gefolge« im Plural steht.
[f] »Auge des Rê« ist ein häufiger Beiname der Göttin Hathor. Vgl. S. 2, Anm. b.
[g] Der Name des Himmelsozeans, der zuerst allein existierte, vgl. S. 1, Anm. c.

Da wurden diese Götter gebracht, und diese Götter [stellten sich] neben ihn, indem sie [7]vor seiner Majestät mit der Stirn die Erde berührten, damit er vor dem Vater der Ältesten[a], dem Schöpfer der Menschen, dem König der Menschheit, seine Worte spreche. Sie sagten zu seiner Majestät: »Rede [8]zu uns, daß wir es hören.« Da sagte Re zu Nun: »Du ältester Gott, in dem ich entstanden bin, und ihr Götter der Vorzeit, seht die Menschen, die [9]aus meinem Auge entstanden sind[b], sie haben Anschläge gegen mich ersonnen! Sagt mir, was ihr dagegen tun würdet. Seht, ich bin unschlüssig[c], ich habe sie nicht getötet, bevor ich gehört habe, was ihr dazu [10]sagt.« Da sagte die Majestät des Nun: »Mein Sohn Re, du Gott, der größer ist als sein Schöpfer und gewaltiger als seine Erzeuger, bleib auf deinem Thron sitzen! [11]Die Furcht vor dir ist (schon) groß, wenn (nur) dein Auge sich gegen die richtet, die dich lästern.« Da sagte die Majestät des Re: »Seht, sie sind in die Wüste geflohen, aus Furcht wegen dessen, [12] was sie gesagt haben.« Da sagten sie[d] zu seiner Majestät: »Laß Dein Auge[e] hingehen, daß es sie für dich schlage, die boshaft (?) gelästert haben; [13]als Hathôr möge es hinabsteigen.« Da ging diese Göttin und tötete Menschen in der Wüste. Da sagte die Majestät dieses Gottes: »Willkommen, Hathôr! Du hast getan, wozu ich dich entsandt habe (?).« Da sagte diese Göttin: »Bei deinem Leben, ich habe mich der Menschen bemächtigt, das ist meinem Herzen angenehm.« Da sagte die Majestät des Rê: »Ich werde mich ihrer bemächtigen ..., [15] indem ich sie vermindere (?).« Da entstand der (Name) Sachmet[f]. Mahlzeit der Nacht, um in ihrem Blute von Ehnas an zu waten[g]. Da sagte Rê: »[16]Ruft mir doch schnelle eilende Boten, daß sie wie der Schatten eines Leibes laufen!« Diese Boten wurden [17]sofort herbeigebracht. Da sagte die Majestät dieses Gottes: »Begebt euch nach Elefantine, und bringt mir viel Didi[h].« Da wurde ihm das Didi herbeigebracht. Dann ließ die Majestät dieses großen Gottes den [18]»Lockigen«, der in Heliopolis ist, dieses Didi zermahlen. Dienerinnen aber verarbeiteten (?) Getreide zu Bier. Dann wurde dieses Didi auf das Gebräu geschüttet, da war es wie Menschenblut. Da wurden 7000 Krüge Bier gemacht. Und die Majestät des Rê, des Königs von Ober- und Unterägypten, machte sich auf mit diesen Göttern, um dieses Bier zu besehen. Es brach aber der Morgen an, [20]an dem die Göttin die Menschen töten wollte, wenn sie stromaufwärts zögen[i], da sagte die Majestät des Rê: »Wie gut ist das![j] Ich werde die Menschen damit schützen.« Da sagte Rê: »Tragt es doch an den Ort, an dem sie die Menschen töten wollte (?).« Da stand die Majestät des Rê, des Königs von Ober- und Unterägypten, in der Frühe auf unter dem Schutze der Nacht, um diesen Schlaftrunk (?) ausgießen zu lassen. Da wurden die Gefilde vier Handbreiten hoch mit der Flüssigkeit angefüllt, durch die Macht der Majestät dieses Gottes.

Da ging[22] diese Göttin am Morgen aus und fand dies überflutet; und ihr

---

[a] Gemeint ist der Gott Nun.

[b] Vgl. S. 2, Anm. c.

[c] Wörtlich: ich suche (hin und her, was ich tun soll).

[d] Die anderen Götter.

[e] Das »Auge« des Re ist in diesem Text stets mit dem Zeichen für »Göttin« determiniert; gemeint ist Hathor.

[f] Die Zaubertexte lieben es, uralte Namen durch Geschichten zu erklären. Hier handelt es sich um ein Wortspiel mit einem Beinamen der Göttin Hathôr, der »die Mächtige« bedeutet.

[g] Vielleicht eine in den Text geratene Überschrift zu dem nun Folgenden.

[h] Wie das Folgende zeigt, handelt es sich um etwas, das rot färbt; »vielleicht um Mennige, die wirklich bei Elefantine vorkommt« (Erman). »Didi von Elefantine« begegnet auch in medizinischen Rezepten.

[i] Nämlich die noch überlebenden Menschen. Warum nun auch der Rest getötet werden soll, wird nicht erklärt. Klar ist nur, daß Rê dies zu verhüten sucht.

[j] Das mit Didi vermischte Bier.

Antlitz war schön darin[a]. Da trank sie, und es schmeckte ihr gut, und sie wurde trunken,[24] ohne die Menschen erkannt zu haben[b].

3. Einsetzung des Mondes.

Dieser kurze mythologische Text findet sich zwischen anderen kleineren Texten unter den Zaubersprüchen des »Buches von der Himmelskuh«, dem auch die Erzählung von der Vernichtung des Menschengeschlechts[c] entstammt. Vgl. Lefébure a. a. O. Taf. 17 f. Letzte Übersetzung bei Röder, Urkunden S. 147 f.

Die Majestät dieses Gottes (d. i. des Rê) sagte: »Ruft mir doch den Thot!«[d] Er wurde sogleich herbeigebracht. Da sagte die Majestät [63]dieses Gottes zu Thot: »Setzt (?) (ihn) hier in den Himmel [64]an meine Stelle, während ich [65]meinen Glanz leuchten lassen werde [66]in der Unterwelt[e] und auf der Baba-Insel[f].

Die nächsten Sätze sind unverständlich.

[71]Du sollst an meiner Stelle sein, der Stellvertreter. Es möge zu dir gesagt werden: Thot, der Stellvertreter des Rê. Ich werde dich aber solche, die größer sind als du, senden lassen.« — Das ist die Entstehung des Ibis des Thot[g]. — »Ich werde dich aber [72]deine Hand ausstrecken lassen gegen die Urzeitgötter, die größer sind als du.«

Es folgt wieder eine anspielende Erklärung, deren Sinn nicht verständlich ist.

»Ich werde dich aber [73]die beiden Himmel mit deiner Schönheit und mit deinen Strahlen umfassen lassen.« — Das ist die Entstehung des Mondes des Thot[h]. — »Ich werde dich aber die Inseln[i] umkreisen (?) lassen« — das ist die Entstehung des Pavians des Thot[j] — »und du wirst mein Vertreter sein. Das Antlitz aller derer, die dich ansehen, wird durch dich geöffnet werden[k], und die Augen aller Menschen werden dir danken«[l].

4. Ptah als Weltschöpfer.

Der Text steht auf einem Granitblock aus dem Tempel des Ptah in Memphis, jetzt im Britischen Museum. Zuletzt veröffentlicht von Erman, Ein Denkmal memphitischer Theologie (Sitzungsber. Berl. Akad. 43, S. 916 ff.), Berlin 1911.

Dieser merkwürdige Text ist leider sehr stark zerstört. Der Block ist in späterer Zeit als Mühlstein verwendet worden, und seine ganze Mitte ist vollständig glatt gerieben. So sind meist nur die Anfänge und Enden der langen Kolumnen des Textes erhalten. In seiner jetzigen Gestalt stammt der Text aus der Zeit des Königs Schabaka (712—700 v. Chr.), er gibt sich selbst aber als die Erneuerung einer alten Schrift, die »seine Majestät als ein Werk der Vorfahren gefunden« habe, »von Würmern zerfressen« und ganz in Vergessenheit geraten. Für uns ist hier eine Stelle

---

[a] Sie spiegelte sich in der roten Flut und gefiel sich darin.

[b] Im Anschluß hieran wird erzählt, daß Rê, dessen »Herz müde geworden war«, mit den Menschen »zusammen zu sein«, trotz des Widerspruches der übrigen Götter sich zurückzieht. Er setzt sich auf den Rücken seiner (als Kuh gedachten) Tochter, der Göttin Nut, die ihn in die Höhe hebt und so den Himmel bildet. »Da war die Erde im Dunkel.« Im Zusammenhang damit scheint dann die etwas später erzählte Einsetzung des Mondes als Stellvertreters des Rê zu stehen.

[c] S. 3 ff.

[d] Der ibisköpfige Gott der Weisheit, der als Mondgott verehrt wurde.

[e] Der Sonnengott durchfährt während der Nacht die Unterwelt und leuchtet dort den Toten.

[f] Sonst nicht bekannt.

[g] Diese Glosse enthält, wie alle derartigen Erklärungen der Ägypter, ein Wortspiel; in diesem Falle zwischen *hôb* »senden« und *hîb* »Ibis«.

[h] Auch hier liegt ein Wortspiel vor.

[i] Das Wort, das seit alter Zeit für die Inseln des Mittelmeers steht.

[j] Der Pavian ist auch dem Gott Thot heilig.

[k] Seit Einsetzung des Mondes können die Menschen auch in der Nacht sehen.

[l] Hierauf folgt eine genaue Angabe, wie ein Mann sich kleiden, salben und sonst zurichten soll, wenn er »diesen Spruch über sich selbst sprechen« will.

von besonderem Interesse, in welcher der Gott Ptah als der Schöpfer alles Existierenden hingestellt wird. Sie ist ein typisches Beispiel von lokaler Theologie im alten Ägypten. In ähnlicher Weise hat man in Heliopolis[a] und gewiß auch in den anderen großen Tempeln des Landes die Ortsgottheit an die Spitze aller göttlichen Wesen gestellt und ihr die Schöpferrolle zugewiesen. Es heißt dort:

»Ptah war zufrieden[b], nachdem er alle Dinge und alle Gottesworte geschaffen hatte. Er hatte die Götter gebildet, die Städte gemacht, die Gaue gegründet. Er hatte die Götter in ihr [60]Heiligtum gesetzt, ihre Opferbrote gedeihen lassen, ihr Heiligtum ausgestattet, ihre Leiber ähnlich gemacht[c] zur Zufriedenheit ihrer Herzen. Dann zogen die Götter ein in ihren Leib aus allerlei Holz, aus allerlei kostbarem Stein und aus allerlei Metall...«

An einer anderen Stelle dieses Textes findet sich eine Aufzählung von 8 Göttern, die, wie es scheint, die Begleiter des Hauptgottes darstellen sollen, mit dem zusammen sie die in vielen ägyptischen Tempeln sich findende, ursprünglich der Theologie von Heliopolis angehörende, »Neunheit« ausmachen. Über ihnen allen steht als Überschrift: »Die Götter, die aus Ptah entstanden sind.« Die Namen der erhaltenen Götter sind: »Ptah auf dem großen Thron...; Ptah-Nun[d], der Vater des Atum; Ptah-Nunet, die Mutter, die den Atum gebar...; der große Ptah, das ist das Herz und die Zunge der Neunheit; ..... [Ptah-...], das ist Nefertem, der (als Lotusblüte) täglich an der Nase des Re ist.« Ptah wird hier also den bekannten großen Göttern gleichgesetzt, sie alle sind nach der Lehre der Priester von Memphis nichts anderes als bloße Formen ihres höchsten Gottes. Vgl. seine Darstellung als Menschenschöpfer Abb. 303.

5. Anspielung auf eine große Flut in der Urzeit.

Das Kap. 175 des »Totenbuchs«, an dessen Anfang der folgende Text steht, ist bisher nur zweimal — in mehrfach voneinander abweichenden Lesarten — erhalten: in einem Leidener Papyrus, veröffentlicht von Naville, Totenbuch Tafel 198 f. (mit größeren Lücken) und in einem Londener Papyrus, veröff. von Lepage Renouf, Facsimile of the Papyrus of Ani in the British Museum (1900), Taf. 29 (unversehrt). Beide Papyrus stammen aus der Zeit der 19. Dyn. Übersetzung bei Budge, Book of the Dead III, S. 596 ff.). In diesem Kapitel, das als »Spruch, um in der Unterwelt nicht noch einmal zu sterben« bezeichnet wird, finden sich allerlei Anspielungen auf mythologische Ereignisse, darunter auf eine große Flut die der Urzeit. Die Übersetzung folgt dem Papyrus Ani.

[2]O Thot, was ist da entstanden unter den Kindern der Nut? [3]Sie haben Zank gemacht, indem sie Streit anfingen, sie haben Lügen gemacht [4]und Feindliches geschaffen, sie haben Gemetzel gemacht und [5]Zerbrechen geschaffen[e]. Ihnen ist Großes getan, mehr als (?) das Kleine, bei allem, was ich[f] getan habe. [6]»Gib doch, Thot!« sagt Atum. »Du siehst die Lüge nicht, du[7] leidest nicht. Ihre Jahre..., ihre Monate..., weil [8]ihnen die Schädigung der ... getan wird bei allem, was du getan hast. Ich bin[g] deine Palette, Thot. Ich habe dir dein Tintenfaß gebracht. Ich gehöre nicht zu [9]jenen, die ihre .... schädigen. Ich werde nicht geschädigt.

[10]O Atum, was ist das? Ich gehe ins Totenreich[h], in dem kein Wasser ist,

---

[a] Vgl. Sethe, Pyr. 148 f., wo verschiedene Gottheiten mit Gliedern des Atum — auch hier wird künstlich eine Neunzahl erreicht — gleichgesetzt werden, und vgl. Ranke, OLZ 27 (1924), 558 ff.

[b] Auch die Übersetzung: »Ptah ruhte« ist möglich.

[c] D. h. er hatte ihnen Statuen gemacht, die ihren Leibern glichen.

[d] Nun ist die Personifizierung des uranfänglichen Ozeans (vgl. S. 1, Anm. c), aus dem der Sonnengott (Atum ist ein Beiname des Rê) entsteht. Hier tritt, wie auch sonst gelegentlich, eine weibliche Ergänzung, die Nunet, an seine Seite.

[e] Eine ähnliche Anspielung findet sich in den Pyramidentexten (Sethe, Pyr. 1463): (Die erste Körperschaft wurde geboren,) »als Wut, Zank, Lästerung (?), Streit noch nicht entstanden war, als das Horusauge noch nicht ausgebohrt und die Hoden des Seth noch nicht abgeschnürt (?) waren.« Die Worte für »Zank« und »Streit« sind dort dieselben wie in unserem Text.

[f] Atum spricht zu Thot, vgl. das Folgende.

[g] Oder: »ich habe«? Von hier an scheint der Tote zu sprechen.

[h] Das Wort ist *'gr.t* (vielleicht von *gr* »schweigen« abgeleitet).

in dem kein Wind[a] ist, das tief ist,[11] das tief ist, das finster ist, das finster ist, das gesucht wird, das gesucht wird[b], in dem man in Zufriedenheit lebt, ...in dem es keine Liebe[c] gibt. [12]Verklärung wird mir gegeben als Ersatz für Wasser, Wind und Liebe, und Zufriedenheit als Ersatz für Brot [13]und Bier.«[d]

So sagt Atum beim Erblicken deines Gesichts (?): »Ich ertrage (?) deine Mängel nicht. Jeder Gott .... [14]seine Sitze vor Millionen (?). Dein Sitz gehört deinem Sohn Horus!« — sagt Atum.

»Er sendet die Großen aus, [15]er aber beherrscht deinen Sitz. Er wird den Thron in der Feuerinsel[e] erben[f] ....[16]«.

»Was heißt das: ‚eine Zeit im Leben'?« — sagt er. »Du wirst Millionen von Millionen Jahren, eine Zeit von Millionen Jahren (leben). Ich [17]habe veranlaßt, daß er die Großen aussendet, ich werde aber alles schädigen[g], was ich gemacht habe.

Dieses Land wird als Nun[h] kommen, [18]überflutet (?)[i], wie es früher war. Ich bleibe übrig, zusammen mit Osiris. Ich habe mich in einen anderen [19]Wurm verwandelt, den die Menschen nicht kennen, und den die Götter nicht sehen[j].

Wie schön ist, was ich dem Osiris getan habe, der erhoben ist über alle Götter. Ich habe [20]ihm die Wüste[k] gegeben. Sein Sohn Horus aber ist der Erbe auf seinem Thron in der Feuerinsel[e]. Ich habe ... seinen Thron gemacht [21]im (?) Schiffe von Millionen Jahren[l]. Horus bleibt auf seinem Thron ....«[m].

Die Unterschrift zu diesem Spruche lautet: »Zu sprechen über einer Horusfigur aus Lapislazuli, die dem [Toten] um den Hals gehängt ist. Es ist ein Schutz auf der Erde, der dem Mann Liebe gibt bei (?) Menschen, Göttern und Verklärten.«

6. Mythus von der Göttin Astarte.

Der Text stand einst auf einem Papyrus der 19. oder 20. Dyn. (1350—1205 v. Chr.), dessen Reste sich jetzt in englischem Privatbesitz befinden. Veröffentlicht von P. E. Newberry, The Amherst Papyri (London 1899), Tafel 19—21. Übersetzt von Erman, Literatur S. 218 ff.

Aus den Bruchstücken, deren Reihenfolge nicht einmal gesichert ist, läßt sich der ursprüngliche Verlauf der märchenartigen Erzählung nicht mehr wiederherstellen. Vielleicht ist in ihr erzählt worden, daß die Göttin Astarte, die mit anderen asiatischen Gottheiten während des neuen Reiches in Ägypten Eingang fand, und die z. B. unter Ramses II. in der ägyptischen Residenzstadt einen Tempel besaß, aus der Fremde nach Ägypten gebracht worden ist. Da sie als Tochter des Ptah bezeichnet wird, ist wohl anzunehmen, daß sie auch in den Kreis der Götter von Memphis aufgenommen worden ist.

In einem der Bruchstücke war von einem göttlichen »Herrscher« und von einer Verhandlung vor dem »Gericht« die Rede. Renenwetet, die ägyptische Erntegöttin, sagt (zu der Astarte?): »Siehe, wenn du ihm Tribut bringst ....« (so wird er uns gewähren lassen? tust du es aber nicht?), »so wird er uns gefangen fortführen.« Es folgt »sein Tribut an Silber, Gold, Lapislazuli und ... holz. Sie[n] sagten zu der Götterneunheit[o]: .... Tribut des Meeres. Möge er auf uns hören.....«

[a] Gemeint ist gewiß der von den Ägyptern so geliebte »kühle Nordwind«.
[b] D. h. die verborgen ist?
[c] Geschlechtliche Liebe ist gemeint, wie das Determinativ zeigt.
[d] Diese beiden Abschnitte spricht der Tote.
[e] Die »Feuerinsel« ist eine in den Pyramidentexten und im Totenbuch öfters erwähnte mythische Örtlichkeit, von der nichts Genaueres bekannt ist.
[f] Der Schluß ist verderbt.
[g] D. h. verderben?
[h] Nun ist der uranfängliche Ozean, vgl. S. 1, Anm. c.
[i] Der ungefähre Sinn des grammatisch unklaren Wortes ist sicher der in der Übersetzung gegebene. Wörtlich »in Überschwemmung«? oder »als Überschwemmtes«?
[j] Vgl. Erman-Ranke, Ägypten S. 301 f.
[k] Gemeint ist wohl das in der Wüste gelegene Reich der Toten.
[l] D. h. im Schiffe des Sonnengottes.
[m] Der Schluß des Spruches ist stark verderbt.
[n] Wer?
[o] Vgl. S. 6.

Auch in einem andern Bruchstücke, das ebenfalls den »Tribut des Meeres« erwähnt, spricht die Erntegöttin Renenwetet[a]: »Höre auf das, was ich sage. Geh nicht fort..... Wohlan, geh zu Astarte, zu (?) ihrem Hause, und du sollst reden unter dem Schlaf(gemach?), und du sollst zu ihr sagen: Wenn du ....[b], ... wenn du aber schläfst, so mache ich .... Mögest du zu ihnen kommen....«

In einem weiteren Bruchstück erkennt man: Siehe, Astarte sitzt auf ....[c] des Meeres .... er .... ihr, kommen ...., die Tochter des Ptah, die schreckliche (?) wütende Göttin. »Sind die Sandalen ...., die an deinen Füßen sind? Sind deine (?) Kleider zerrissen, die du[d] anhast bei dem Gehen und Kommen, das (du) im Himmel und auf Erden gemacht hast?« Da sagte er ...

Wieder ein anderes hat: ».... was soll ich gegen sie tun?« Astarte hörte .... des (?) Meer(es?), sie machte sich daran (?), sie ging der Neunheit entgegen dahin (?), wo sie waren .... die Großen erblickten sie und standen vor ihr auf. Die Kleinen erblickten sie und legten sich auf ihren Bauch. Man gab ihr ihren Sessel, und sie setzte sich. Man brachte ihr ....

Ein weiteres Bruchstück hat: .... der Bote des Ptah ging und sagte: »Huldigt (?) dem Ptah und der Nut!« Da .... Nut das ...., das an ihrem Halse hing .... und legte (es) auf die Wage.....

II. Auf das Leben im Jenseits bezügliche Texte.

1. Der Verstorbene lebt wie Osiris.

Die im Folgenden angeführten Sprüche finden sich in den sogenannten »Pyramidentexten«, d. h. den Zaubertexten, welche dem letzten Könige der 5. und den vier ersten Königen der 6. Dynastie (also etwa zwischen 2600 und 2500 v. Chr.) auf den Wänden der Sargkammern ihrer Pyramiden eingegraben wurden, um sie für alle Vorkommnisse in der jenseitigen Welt auszurüsten. Die Pyramidentexte wurden zuerst veröffentlicht, mit französischer Übersetzung, von Maspero im Recueil de travaux, Band III—XIV; später gesammelt: Les inscriptions des Pyramides de Saqqarah, 1894. Eine neue Ausgabe sämtlicher Texte gab Sethe, Die altägyptischen Pyramidentexte, Band 1 und 2, 1908 und 1910. Eine deutsche Übersetzung fehlt noch; eine französische gibt Louis Speleers, Les textes des pyramides égyptiennes, Tome premier, Bruxelles 1923. Zum Inhalt der Pyramidentexte vgl. auch Erman, Religion[2] S. 105 ff., H. Schneider, Kultur und Denken der alten Ägypter (1907), S. 439 ff. und Breasted, The development of religion and thought in ancient Egypt (Chicago 1912), Kap. 1—5.

Die Entstehung von vielen der Pyramidentexte liegt ohne Zweifel weit hinter der Zeit ihrer Niederschrift zurück.

Pyr. Spruch 213 (SETHE, Pyr. 134).

O Unas[e], du bist ja nicht als Toter fortgegangen,
Du bist als Lebender fortgegangen!
Setz dich auf den Thron des Osiris,
Mit deinem Zepter in deiner Hand,
Damit du den Lebenden gebietest!

Pyr. Spruch 219 (SETHE, Pyr. 167).

O Atum, dieser[f] ist dein Sohn Osiris —
Du hast gegeben, daß er[g] besteht (?), daß er[g] lebt.
Er lebt, der Unas[e] lebt,
Er ist nicht tot, der Unas ist nicht tot,
Er geht nicht unter, der Unas geht nicht unter ....[h].

---

[a] Zu wem, ist nicht erhalten. Erman denkt an einen Vogel, der zu ihr fliegen soll.

[b] Wach bist? (Erman).

[c] Der Text hat »einer Ortschaft«, sinnlos. Lies *śp.t* »Strand«, eig. »Lippe«? Die Situation erinnert auffallend an eine Stelle im Gilgamesch-Epos, vgl. Ungnad-Gressmann, Das Gilgamesch-Epos (1911) S. 44 f.

[d] Hier scheint eine Frau angeredet zu sein; die Antwort gibt aber ein Mann!

[e] Unas ist der Name des letzten Königs der 5. Dynastie.

[f] Gemeint ist der verstorbene König.

[g] Osiris, der Sohn (eigentlich Enkel) des Atum.

[h] Das Wort wird besonders vom Untergehen der Sterne gebraucht. Statt »er lebt usw.« könnte auch »wenn er (bzw. so wahr er) lebt, so lebt (auch) der König« übersetzt werden.

2. Vom Glück der Verstorbenen.

Dieses Lied steht unten auf der Südhälfte der Rückwand im Vorraum des Grabes eines gewissen Neferhotpe[a], der unter Haremheb Priester im Amontempel war, bei Schêch-abd-el-Gurna auf der Westseite von Theben. Veröffentlicht von Gardiner, PSBA 1913, S. 165 ff. Übersetzung auch bei Erman, Literatur S. 316.

So spricht der Harfenspieler des Gottesvaters[b] des Amon Neferhotpe, des Gerechtfertigten: All ihr trefflichen Edlen und die Neunheit der Herrin des Lebens, hört doch das Tun von gelobten Dingen für den Gottesvater, im Preisen seiner vorzüglichen Seele (als der) eines trefflichen Edlen, da er (jetzt) ein Gott ist, der ewiglich lebt, im Westen erhöht, damit sie[c] eine Erinnerung für später werden für jeden, der (in das Grab) kommt. Ich habe jene Lieder gehört, die in den Gräbern der Vorfahren (?) sind, das was sie sagen, indem sie das auf der Erde (-Sein) erhöhen, und indem sie das Totenreich gering machen. Wozu ist es, daß man dergleichen tut gegen das Land der Ewigkeit, (das) gerecht und gerade (ist) und ohne Schrecken? ! Das Streiten ist sein Abscheu. Es gibt (dort) keinen, der sich (zum Kampf) rüstet gegen seinen Gefährten. Dieses Land hat keinen Gegner. Alle unsere Angehörigen ruhen darin seit der Zeit des ersten Anfangs, und die (nun) geboren werden für Millionen von Millionen gehen alle zu ihm. Es gibt kein Verweilen in Tameri[d], es gibt keinen, der nicht zu ihm[e] gelangte. Die Zeit dessen, was auf der Erde getan wird — die ist nur ein Traum, (aber) man sagt: 'Willkommen, unversehrt und heil!' zu dem, der den Westen erreicht.

3. Die Bekenntnisse des Verstorbenen vor den Totenrichtern.

Der Text findet sich im 125. Kapitel des sogenannten »Totenbuches«, das uns in zahlreichen Abschriften aus verschiedenen Zeiten der ägyptischen Geschichte erhalten ist. Veröffentlicht sind die Totenbuchtexte des neuen Reiches (etwa 1580—1100 v. Chr.) von Naville, Das ägyptische Totenbuch d. 18.—20. Dyn., 1886. Übersetzungen von Budge, Book of the Dead, 1901; Griffith, World's best literature, 5320 ff. Eine kritische Ausgabe aller Texte des Totenbuches existiert noch nicht, vgl. aber H. Grapow, Religiöse Urkunden. Ausgewählte Texte des Totenbuches, Leipzig 1915—1917 (mit Übersetzung) und Sethe u. Gen., ÄZ 54, 1 ff. 16 ff. 57, 1 ff. 58, 1 ff. 59, 1 ff. u. 73 ff.[f]

Das 125. Kapitel des Totenbuches (Übersetzung bei Erman, Religion[2] S. 117 ff.; Röder, Urkunden S. 274 ff.), das vom Eintreten des Verstorbenen in die Gerichtshalle des Osiris handelt, ist in zahlreichen Papyrushandschriften, jedoch nicht vor der Zeit des neuen Reiches, erhalten. Es ist gewöhnlich von der bekannten Darstellung begleitet, die den Toten in der Gerichtshalle zeigt (vgl. Abb. 203), in der Osiris thront, von den 42 Totenrichtern umgeben, und in der das Herz des Neuankommenden auf einer Wage gewogen wird. Ehe der Verstorbene diese Halle betreten darf, muß er die ausdrückliche Versicherung an die Totenrichter abgeben, daß er sich von allerlei Sünden frei wisse. Diese Versicherung ist in zweifacher Form erhalten. Daneben findet sich noch eine kurze positive Angabe der guten Taten, die er auf Erden getan hat[g]. — Die Überschrift des Kapitels lautet: »[1]Was man spricht, wenn man zur Halle der beiden Wahrheiten[h] gelangt, wenn

---

[a] Aus demselben Grab stammt das Lied des Harfners auf S. 29!

[b] Ein Priestertitel.

[c] Die »gelobten Dinge«.

[d] Vgl. S. 21, Anm. e.

[e] Dem Totenreich.

[f] Über den Inhalt des Totenbuches sowie über weitere Literatur vgl. Langes Aufsatz über die ägyptische Religion in Chantepie de la Saussaye, Lehrbuch d. Religionsgeschichte (1925), S. 423 ff. H. Schneider, Kultur u. Denken d. a. Ägypter (1907), S. 533 ff. Röder, Urkunden S. 224 ff.

[g] Einen Papyrus aus ptolemäischer Zeit, der in demotischer Schrift ein aus 25 Sätzen bestehendes »negatives Sündenbekenntnis« enthält, hat Pierret, Recueil I S. 40 ff. mitgeteilt.

[h] Anstatt »Wahrheit« ist auch die Übersetzung »Recht« oder »Gerechtigkeit« möglich. Wie die ägyptische Verwaltung seit der ältesten Zeit, in der es ein getrenntes Süd- und Nordreich gab, überall eine Zweiteilung aufweist, so ist es hier auch in der Unterwelt.

[2]man[a] gereinigt[b] wird von allem Bösen, das man getan hat, um die Antlitze der Götter, die in ihr[c] sind, zu schauen.« Dann folgt die Anrede an Osiris: »Preis dir, du großer Gott, du Herr der beiden Wahrheiten! Ich bin zu dir gekommen, [3]mein Herr; ich werde herbeigeführt, um deine Schönheit zu schauen. Ich kenne dich, ich kenne den Namen der 42 Götter[d], die bei dir sind in [4]der Halle der beiden Wahrheiten, welche leben von denen, die Böses .... und ihr Blut schlürfen an [5]jenem Tage, da vor Onnofris[e] abgerechnet wird.« Nach den Worten: »Siehe, ich bin [6]zu dir gekommen. Ich habe dir die Wahrheit gebracht und habe das Unrecht von dir vertrieben« folgt das erste »negative Bekenntnis«. Die Übersetzung folgt dem Londoner Papyrus des Nebseni (um 1400 v. Chr.).

Ich habe nicht Unrecht getan gegen die Menschen,
Ich habe nicht (Opfer-?) Rinder geschlachtet,
Ich habe nicht [7]Sünde getan am Orte der Wahrheit[f],
Ich weiß nicht um etwas Nichtswürdiges,
Ich habe nicht [8]Böses getan, ...[g]
Mein Name ist nicht gelangt zur Barke des Cherep[h],
Ich habe Gott[i] nicht [10]..., ...[g]
Ich habe nicht getan, was der Gott [11]verabscheut,
Ich habe keinen Diener bei seinem Vorgesetzten schlecht gemacht,
Ich habe nicht [12]hungern lassen,
Ich habe nicht weinen gemacht,
Ich habe nicht getötet,
Ich habe nicht zu [13]töten befohlen,
Ich habe gegen niemanden schlecht gehandelt,
Ich habe die Opferspeisen in den [14]Tempeln nicht verringert,
Ich habe die Opferkuchen der Götter nicht vermindert,
Ich habe die [15]Kuchen der Verstorbenen nicht weggenommen,
Ich habe nicht Ehebruch begangen (?)[j]
Und nicht Unzucht getrieben [im Heiligtum meines Stadtgottes],[k]
Ich habe das Kornmaß weder vergrößert noch verringert,
Ich habe das Feldmaß nicht verringert,
Ich habe mit dem Ackermaß nicht betrogen,
Ich habe die Gewichte der [17]Handwage nicht vergrößert,
Ich habe das Lot der Standwage nicht hinuntergeschoben,
Ich habe nicht die Milch vom Munde eines Säuglings weggenommen,
Ich habe nicht [18]Ziegen von ihrem Kraut gejagt,
Ich habe die Vögel der ... der Götter nicht (weg)gefangen,
Ich habe die [19]Fische ihrer Sümpfe nicht (weg)gefischt.
Ich habe dem (Überschwemmungs-) Wasser nicht gewehrt zu seiner Zeit,
Ich habe gegen fließendes Wasser nicht einen Damm aufgeworfen,

[a] Die Texte fügen hier den Namen des Betreffenden ein, für dessen Sarg der Papyrus bestimmt war.
[b] Das Wort wird sonst vom Reinigen des Leibes durch Abführmittel gebraucht.
[c] Der Gerichtshalle.
[d] Jeder der 42 Gaue Ägyptens hat seinen Totenrichter.
[e] Beiname des Osiris.
[f] Bezieht sich wohl auf eine bestimmte Sünde innerhalb des Tempelbezirkes.
[g] Der folgende Satz ist unverständlich.
[h] Name eines Gottes, »der Leitende«, sonst unbekannt. Der Sinn dieses Satzes ist unklar.
[i] Anstatt »Gott« kann immer auch »der Gott« oder »ein Gott« übersetzt werden.
[j] Das Wort bedeutet allgemein coïre; vielleicht ist ein Vergewaltigen gemeint, vielleicht auch geschlechtlicher Umgang an heiliger Stätte. Von einem kultischen coïre im ägyptischen Tempel, von dem Herodot (I, 182) berichtet, wissen wir aus ägyptischen Quellen nichts.
[k] So nach einem anderen Papyrus in London.

Ich habe das Feuer nicht gelöscht [20]zu seiner Stunde[a],
Ich habe die Tage beim (Empfang von?) Opferfleisch nicht überschritten,
Ich habe keine Herden von den Tempelgütern verscheucht,
Ich habe keinem Gott gewehrt bei seinen Prozessionen,
Ich bin [21]rein, ich bin rein, ich bin rein, ich bin rein.

Nach einigen Anspielungen auf mythologische Vorgänge folgt dann das zweite negative Bekenntnis, mit den Worten eingeleitet: »[24]Ich kenne den Namen dieser Götter, die in ihr (der Halle der Wahrheit) sind.« Die im Folgenden wiedergegebenen Erklärungen werden jedesmal mit der Anrede an einen der Totenrichter eingeleitet, z. B.: »[30]O du mit der Nase, der aus Hermopolis herkommt«, »[30]O du Knochenbrecher, der aus Herakleopolis herkommt, ich habe nicht, usw.«

Ich habe nicht Unrecht getan,
Ich habe nicht geraubt,
Ich bin nicht habgierig gewesen,
Ich habe nicht gestohlen,
[5]Ich habe nicht Menschen getötet,
Ich habe das Kornmaß nicht verringert,
Ich habe kein Unrecht getan,
Ich habe nicht (vom) Tempelbesitz gestohlen,
Ich habe nicht Lüge geredet,
[10]Ich habe nicht Speise weggenommen, ...[b]
Ich habe keine Übertretung begangen,
Ich habe keinen heiligen[c] Stier getötet,
Ich habe kein betrügerisches Geschäft (?) gemacht,
[15]Ich habe kein Opferbrot geraubt,
Ich habe nicht gelauscht (?),
Mein Mund ging nicht fort[d],
Ich habe keinen, der wegen seiner Habe (das Gericht) anrief, beraubt (?),
Ich habe nicht Weib oder Mann vergewaltigt,
[20]Ich habe nicht ...[e],
Ich habe nicht Schrecken erregt,
Ich habe keine Übertretung begangen,
Ich brannte nicht[f],
Ich bin nicht gegen ein wahres Wort taub gewesen, [25]
Ich habe nicht gezankt (?),
Ich habe nicht (dem Richter) zugezwinkert[g], ...[h]
Ich habe nichts verschwiegen (?)[i],
Ich habe nicht geschmäht,
[30]Ich war nicht gewalttätig, ...
Mein Herz eilte nicht[j], ...[k]
Ich habe (den) Gott nicht ...[l]

---

[a] D. h. wenn das Wasser fließen bzw. das Feuer brennen soll.
[b] Der folgende Satz ist unverständlich.
[c] Wörtlich »göttlichen«.
[d] D. h. »ich war nicht schwatzhaft«?
[e] Das Wort ist nicht sicher gedeutet, eine bestimmte Art der Unzucht; ob Päderastie?
[f] Vgl. den »Heißen«, S. 39, Anm. f?
[g] Um ihn zu bestechen, vgl. Spiegelberg, ÄZ 54, 134 f.
[h] Folgen zwei Arten von Unzucht, die abgeleugnet werden; nicht sicher zu deuten.
[i] Oder: nichts bereut? Wörtlich: »Ich habe mein Herz nicht verschluckt«.
[j] Sinn?
[k] Der folgende Satz ist unverständlich.
[l] Wörtlich »gewaschen«, wohl verderbt.

Ich habe nicht viele Worte gemacht,
Ich habe nicht gegen einen, der Böses tat, gesündigt,
Ich habe nicht Böses getan,
[35]Ich habe [den König][a] nicht geschmäht,
Ich bin nicht durchs Wasser gewatet[b],
Ich habe nicht geprahlt (?),
Ich habe (den) Gott nicht geschmäht, ...[c]
[42]Ich habe den Gott in meiner Stadt nicht ...

Der Verstorbene bittet hierauf die Totenrichter, seine Fürsprecher bei Osiris zu sein »denn ich habe recht gehandelt in Ägypten«. Etwas später folgen dann noch die positiven Versicherungen:

[10]Ich habe getan, was die Menschen ...[d]
Und womit die Götter zufrieden sind,
Ich habe den Gott befriedigt mit dem, [11]was er liebt:
Ich habe dem Hungernden Brot gegeben
Und dem Dürstenden Wasser
Und dem Nackenden Kleider
Und dem Schiffslosen eine Fähre,
[12]Ich habe den Göttern Opfer dargebracht
Und den Verklärten Totenopfer, —
Rettet mich doch, schützt mich doch,
Und zeugt nicht wider mich vor dem großen Gott!
[13]Ich bin reinen Mundes und reiner Hände,
Einer zu dem »Willkommen!« gesagt wird
Von denen, die ihn sehen.

Hierauf hat der Verstorbene noch seine Kenntnis von verschiedenen mythologischen Vorgängen zu beweisen und muß Rechenschaft geben über den Weg, auf dem er hierher gekommen ist. Dann endlich darf er in das Tor der Halle eintreten, nachdem er die Hindernisse, die ihm die Schwelle, der rechte und linke Türpfosten, der Estrich, der Riegel usw. des Tores in den Weg setzen, dadurch glücklich überwunden hat, daß er die Namen der betreffenden Gegenstände kennt und ausspricht.

III. Poetische Texte.

1. Preislied auf Amon-Rê.

Das große Lied, das aus vier kleineren Liedern zusammengesetzt ist, steht auf einem Papyrus aus der ersten Hälfte der 18. Dyn. (etwa um 1450 v. Chr.), der sich jetzt im Museum in Kairo befindet. Veröffentlicht von Mariette, Les papyrus égyptiens du Musée de Boulaq II, Tafel 11—13. Zuletzt übersetzt von Erman, Literatur S. 351 ff.

Teile des Liedes gehen gewiß bis in die Zeit des mittleren Reiches oder noch weiter zurück. Die einzelnen Stücke sind dann in der 18. Dyn. zu Ehren des Amon von Theben, der als Amon-Rê zum obersten Gotte des neuen Reiches geworden war, zu einem Ganzen zusammengefaßt worden.

Überschrift.

[1,1]Preis des Amon-Rê, des Stieres in Heliopolis, des Oberhaupts aller Götter, des schönen Gottes, des Geliebten, [2]der allen Wärme[e] und jeder schönen Herde Leben gibt.

---

[a] So nach zahlreichen Varianten.
[b] Sinn?
[c] Folgen drei unverständliche Sätze.
[d] Der Text hat »sagen«; statt dessen ist vielleicht »loben« zu lesen, wie es sich, gerade in Verbindung mit dem folgenden Sätzchen, sehr häufig auf Grabinschriften in der Aussage der Verstorbenen findet.
[e] Sinn? Erman übersetzt »allem Warmen« und denkt an »alles, was lebt«.

Erstes Lied.

Heil dir, Amon-Rê, du Herr von Karnak, [3]du Erster von Theben! Du Stier seiner Mutter, der der Erste auf seinen Feldern ist[a].

Du Weitschreitender, du Erster von [4]Oberägypten, Herr des Matoilandes, Herrscher von Punt[b].

Du Größter des Himmels, du Ältester der Erde, du Herr (alles) dessen, was ist, [5]der bleibt in (?) allen Dingen.

Einzig in seiner Art, ... unter den Göttern, der schöne Stier der Götterneunheit[c], das Oberhaupt [6]aller Götter.

Du Herr der Wahrheit, Vater der Götter, der die Menschen macht und die Tiere schafft.

Du Herr (alles) dessen, was ist, der den [7]Fruchtbaum schafft, der das Kraut macht und die Herden ernährt.

Die schöne Gestalt (?), die Ptah gemacht hat[d], der schöne, geliebte Jüngling, [2,1]der, den die Götter verehren.

Der die Unteren und Oberen[e] gemacht hat, — er erhellt die beiden Länder. Der den Himmel in Frieden durchfährt, [2]der König von Ober- und Unterägypten, Re, der Gerechtfertigte[f].

Das Oberhaupt der beiden Länder, groß an Kraft, der Herr der Macht; das Oberhaupt, [3]das das ganze Land gemacht hat.

Von erhabenerem Wesen als irgendein (anderer) Gott, über dessen Schönheit die Götter jauchzen. Dem im [4]Großhause[g] zugejubelt, und der im Flammenhause[g] gekrönt wird.

Dessen Duft die Götter lieben, wenn er aus Punt zurückkehrt. Reich an Tau, [5]wenn er von den Matoi herabsteigt; mit schönem Antlitz, wenn er vom Gotteslande heimkommt[h].

Die Götter schmiegen sich (wie Hunde) an seine Füße, [6]wenn sie seine Majestät als ihren Herrn erkennen, den Furchtbaren, Schrecklichen, von großem Wesen und mächtiger [7]Erscheinung, der von Speisen grünt und Nahrung schafft.

Jauchzen dir, der die Götter erschuf, der den Himmel erhob, der den Erdboden hinstreckte!

Zweites Lied.

Es beginnt mit einer Aufzählung der verschiedenen Kronen des Königs. Dann heißt es weiter:

3, [6]Der seine Arme dem reicht, den er liebt[i], seinen Feind aber überweist er (?) der Flamme. Sein Auge ist es, das seine Feinde zu Fall bringt[j]; er stößt seinen Speer in den, der den Ozean austrinkt, und läßt den 4, [1]Drachen ausspeien, was er verschluckt hat[k].

---

[a] Die Sonne ist Sohn und Gatte der Himmelsgöttin. »Wie ein Stier das Feld beherrscht, auf dem er weidet, so beherrscht er den Himmel als dessen größtes Gestirn« (Erman).

[b] Matoi ist ein Teil von Nubien; zu Punt vgl. S. 30, Anm. h.

[c] Vgl. S. 6.

[d] Ptah ist der Künstler und Schöpfer unter den Göttern, vgl. S. 5 f.

[e] Menschen und Götter.

[f] Rê hat einst als König auf Erden geherrscht, vgl. S. 3 u. Anm. b.

[g] Zwei Tempel in den alten Hauptstädten der beiden Reichshälften.

[h] Die Sonne, die (die Nacht über?) im Osten war — dort sind Punt, Matoi, das Gottesland gedacht —, kehrt am Tag wieder nach Ägypten zurück.

[i] Man denkt unwillkürlich an die Strahlenarme in der Sonnendarstellung Echnatons.

[j] Das Auge des Sonnengottes ist als Kriegsgöttin gedacht, vgl. S. 4.

[k] »Der Apophisdrache sauft den Himmelsozean aus, damit das Sonnenschiff nicht darauf fahren kann« (Erman).

Sei gegrüßt, Rê, du Herr der Wahrheit; dessen Kapelle verborgen[a] ist, du Herr der Götter! [2]Chepre[b] in seiner Barke, auf dessen Befehl die Götter entstanden.

Atum[b], der die Menschheit schuf, der [3]ihre Arten unterschied und machte, daß sie leben; der die Farben schied, den einen von dem andern[c].

Der die Bitte dessen erhört, der im [4]Gefängnis ist, freundlichen Herzens, wenn man zu ihm ruft.

Der den Furchtsamen errettet vor dem Frechen, der (den Streit) schlichtet zwischen dem Elenden [5]und dem Starken.

Der Herr der Erkenntnis, in dessen Mund die Weisung ist. Ihm zuliebe kommt der Nil herbei, [6]der Süße und sehr Geliebte, und wenn er kommt, so lebt die Menschheit.

Er läßt alle Augen [7]sich öffnen ...., und seine Freundlichkeit schafft das Licht. Die Götter jubeln über seine Schönheit, [5,1]und ihre Herzen leben, wenn sie ihn sehen.

Drittes Lied.

Auch dieses Lied beginnt mit einem Preise der reich geschmückten äußeren Gestalt des Sonnengottes. Dann heißt es:

[5,6]Die Liebe zu dir ist durch die beiden Länder ausgebreitet, und deine Strahlen erglänzen in den Augen. Die Menschen sind glücklich (?), wenn du aufgehst, und die Tiere ermatten, wenn du leuchtest[d]. Die Liebe zu dir[e] ist im südlichen Himmel, und deine Süßigkeit im nördlichen Himmel. Deine Schönheit nimmt die Herzen gefangen, und die Liebe zu dir [e]läßt die Arme schlaff werden[d]. Deine schöne Gestalt läßt die Hände matt werden[d], und das Herz vergißt[f], wenn man nach dir sieht. Du einzige Gestalt (?)[g], der schuf, was ist; du Allereinziger, der schuf, was existiert. Du, aus dessen Augen die Menschen hervorgingen[h], und aus dessen Mund die Götter entstanden[i]. Der das Kraut schuf für die Herde und den Fruchtbaum für die Menschen. Der schafft, wovon die Fische im Strom leben und die Vögel, die den Himmel .... Der dem, der im Ei ist, Luft gibt und den Sohn des Würmchens ernährt. Der schafft, wovon die Mücken leben und die Würmer und Flöhe desgleichen. Der schafft, wessen die Mäuse in ihren Löchern bedürfen, und die Vögel (?) in allen Bäumen ernährt. Sei gegrüßt du, der alles dieses schuf, du Allereinziger mit den vielen Armen[j]. Der, während alle Leute schlafen, die Nacht wachend verbringt und für sein Vieh das Beste sucht[k]. Amon, der bei (?) allen Dingen bleibt[l]! Atum, Harachte[b]! Ruhm für dich (ist) in allem, was sie sagen. Man jubelt dir, weil du dich an uns müde machst[m]. Man verehrt dich, weil du uns schufst.

---

a Das Wort *'mn* »verborgen« klingt an den Namen Amon an.
b Beinamen des Rê.
c Zu dem ganzen Satz vgl. S. 17, Z. 21.
d »Die Ermattung scheint hier als etwas Angenehmes gedacht zu sein« (Erman).
e Oder »deine Liebe«?
f Alles andere?
g Oder »du bist der Einzige« (Erman)?
h Vgl. S. 2 und Anm. c.
i Vgl. die Entstehung von Schu und Tefênet S. 2.
j Diese Vorstellung hat Echnaton in dem Strahlenaton (vgl. Abb. 67) zu bildlicher Darstellung gebracht, vgl. S. 13, Anm. i.
k Wie ein guter Hirte (Erman). Vgl. S. 35, Anm. m.
l Sinn? Vgl. den dritten Satz des ersten Liedes.
m Weil du (durch deine Fahrt) dich für uns ermüdest?

Heil dir! sagt (?) alles Wild, Jubel dir! sagt (?) jede Wüste — so hoch der Himmel und so weit die Erde und so tief das Meer ist. Die Götter verneigen sich vor deiner Majestät und erheben den Ruhm dessen, der sie erschuf; sie jauchzen beim Nahen ihres Erzeugers und sagen zu dir: »Willkommen!« Du Vater der Väter aller Götter, der den Himmel erhob und den Erdboden hinstreckte, der machte (alles), was ist und schuf (alles), was existiert. Du König, du Oberhaupt der Götter! Wir preisen deinen Ruhm, weil du uns schufst; wir spenden dir (Lob?), weil du uns bildetest; wir geben dir Preis, weil du an uns müde wirst.«

Heil dir, der alles schuf, was ist, du Herr der Wahrheit, du Vater der Götter! Der die Menschen machte und das Vieh schuf, du Herr des Getreides, der das Wild der Wüste am Leben erhält.

Amon, der Stier mit schönem Antlitz; der in Karnak geliebt wird, der hohe Kronen trägt im *bnbn*-Hause[a] und von neuem gekrönt wird in Heliopolis. Der in der großen Halle richtete zwischen den beiden Männern[b], du Oberhaupt der großen Neunheit. Du Allereinziger, der Seinesgleichen nicht hat, du Erster in Karnak! Du (Gott) von Heliopolis, du Erster seiner Neunheit, der alle Tage von der Wahrheit lebt[c]. Du Bewohner der beiden Lichtberge[d], du Horus des Ostens! Dem die Wüste Silber und Gold schafft und echten Lapislazuli, aus Liebe zu ihm, *'hm. t*[e] und Weihrauch gemischt aus dem Lande der Matoi[f] und frische Myrrhen für deine Nase. Du mit dem schönen Antlitz, wenn du von den Matoi kommst! Amon Re, du Herr von Karnak, du Erster von Luxor, du (Gott) von Heliopolis, du Erster seines Harems (?)!

Im vierten Liede wird der Sonnengott, »reich an Namen, deren Zahl man nicht kennt«, als Überwinder des Drachens (Apophis[g]) gefeiert.

2. Echnatons großes[h] Loblied auf die Sonne.

Dieser Text findet sich im Grabe des Eje, eines hohen Beamten unter Amenophis IV. (um 1370 v. Chr.) in El Amarna. Vgl. Davies, The rock tombs of El Amarna, Band 6 (1908), Taf. 27; zuletzt übersetzt von Scharff, Ägyptische Sonnenlieder (Berlin 1923), S. 61 ff. und Sethe bei Schäfer, Die Religion und Kunst von El Amarna (Berlin 1923), S. 55 ff.

An der Spitze des Textes stehen die Namen des Amenophis-Echnaton und seiner Gemahlin. Er ist es, der die Worte des Liedes spricht.

[14]Du erscheinst schön im Lichtberge[i] des Himmels,
Du lebende Sonne, die zuerst lebte;
Du gehst auf im östlichen Lichtberge,
Du erfüllst jedes Land mit deiner Schönheit.
Du bist schön, du bist groß,
Du funkelst, hoch über jedem Lande,
Deine Strahlen umarmen die Lande
Bis zum äußersten Ende alles dessen, was du gemacht hast.
[15]Du bist Rê, du dringst bis an ihr[j] äußerstes Ende.
Du bändigst sie für deinen geliebten Sohn.

---

a Ein Teil des Tempels von Heliopolis.
b Den Göttern Horus und Seth.
c Die »Wahrheit« gilt als die Speise des Sonnengottes.
d Vgl. Anm. i.
e Name eines wohlriechenden Harzes.
f Vgl. S. 13 Anm. b.
g Vgl. S. 1.
h Eine kürzere Fassung des Liedes übersetzt Scharff a. a. O. S. 67.
i »Lichtberg« (nach Sethe) ist die Stelle am Himmelsrand, an der die Sonne für den Ägypter hinter der östlichen Bergwand auf- und hinter der westlichen Bergwand untergeht.
j Der Länder.

Du bist fern, deine Strahlen (aber) sind auf der Erde.
Du bist im Antlitz der Menschen, aber man sieht deinen Weg nicht.

Gehst du unter im westlichen Lichtberge,
So ist die Erde finster wie der Tod[a].
Sie[b] ruhen in ihren Gemächern
Verhüllten Hauptes, und kein Auge sieht das andre.
Würden alle ihre Sachen geraubt, die unter ihrem Kopf liegen,
Sie würden es nicht merken.
[16]Jeder Löwe kommt aus seiner Höhle,
Alles Gewürm beißt,
Und Finsternis ...
Die Erde liegt in Schweigen,
Ihr[c] Schöpfer ist in seinem Lichtberge zur Ruhe gegangen.

Wenn die Erde hell wird, gehst du wieder auf im Lichtberge
Und strahlst als Sonne am Tage.
Die Finsternis flieht, wenn du deine Strahlen spendest.
Die beiden Länder[d] freuen sich.
Sie wachen auf, sie stellen sich auf die Füße,
Nachdem du sie erhoben hast.
Sie waschen sich und legen [17]ihre Kleider an,
Ihre Arme lobpreisen, weil du erschienen bist,
Die ganze Erde — sie tun ihre Arbeit.

Alles Vieh ist zufrieden mit seinen Kräutern,
Die Bäume und Kräuter grünen,
Die Vögel flattern auf aus ihren Nestern,
Ihre Flügel lobpreisen dich.
Alles Wild hüpft auf den Füßen,
Die Vögel, alles was flattert —
[18]Sie leben, wenn du für sie erschienen bist.

Die Schiffe fahren stromab und stromauf
Jeder Weg ist offen, weil du erschienen bist.
Die Fische im Strom springen vor dir,
(Denn) deine Strahlen dringen ins Innere des Meeres.

Der die Frucht werden läßt in den Frauen,
Der du den Samen schaffst in den Männern,
Der du den Sohn am Leben erhältst im Leib seiner Mutter,
Der du ihn beruhigst, so daß er nicht weint,
Du Amme [19]im Leibe!
Der du Atem gibst, um jedes deiner Geschöpfe zu beleben.
Wenn es aus dem Mutterleib kommt, um zu atmen, am Tag seiner Geburt,
So öffnest du seinen Mund zum Sprechen
Und machst, wessen es bedarf.

---

[a] Wörtlich: »nach Art des Todes«; auf der Erde ist's so finster wie in den Gräbern.
[b] Die Menschen.
[c] Der Menschen.
[d] Ober- und Unterägypten.

Das Junge im Ei spricht (schon) in der Schale[a],
Du gibst ihm Luft dort drinnen, um es am Leben zu erhalten.
Du hast (ihm) im Ei seine Frist gesetzt, um es zu zerbrechen.
Es kommt aus dem Ei, um zu sprechen zu seiner Frist
Und läuft auf seinen Füßen, sobald es aus ihm herauskommt.

Wie zahlreich sind deine Werke,
Sie sind dem Gesicht (der Menschen) verborgen[b],
Du einziger Gott, außer dem es keinen andern gibt!
Du hast die Erde nach deinem Herzen geschaffen, du ganz allein,
Mit Menschen, Herden und allen Tieren;
Alles, was auf der Erde geht auf (seinen) Füßen,
Und alles was in der Höhe ist, mit seinen Flügeln fliegend.
Die Bergländer Syrien und Nubien und das Flachland Ägypten —
Du setztest jedermann an seinen Ort,
Du machtest, wessen sie bedürfen;
Jeder hat seine Nahrung, und seine Lebenszeit ist (ihm) zugemessen.
Die Zungen (der Menschen) sind geschieden im Sprechen[c]
Und [21]ebenso ihre Gestalten,
(Auch) ihre Haut(farbe) ist verschieden —
Ja, du unterschiedest die Völker!

Du machst den Nil in der Unterwelt[d]
Und führst ihn herbei nach deinem Belieben,
Um die Menschen am Leben zu erhalten,
Wie du sie dir gemacht hast, du, ihrer aller Herr!
Der müde ward von ihnen[e], du Herr aller Lande,
Der ihnen aufleuchtet,
Du Sonne des Tages, groß an Ansehen.
Alle fernen Bergländer — du machtest, daß (auch) sie leben.
Du setztest einen Nil an den Himmel, daß er zu ihnen hinabsteige
[22]Und Wellen schlage auf den Bergen wie das Meer
Und ihre Äcker befeuchte mit ihrem Bedarf.[f]
Wie herrlich sind deine Pläne, du Herr der Ewigkeit!
Den Nil am Himmel, den übergabst du den fremden Völkern,
Dem Wild aller Bergländer, das auf (seinen) Füßen geht —
Der (wirkliche) Nil aber kommt aus der Unterwelt hervor für Ägypten.
Deine Strahlen ernähren wie Ammen alle Pflanzungen.
Wenn du aufgehst, leben sie und wachsen für dich.

Du machst die Jahreszeiten, um [23]alle deine Werke entstehen[g] zu lassen.
Den Winter, um sie zu kühlen, die Hitze, damit sie dich kosten.
Du hast den fernen Himmel gemacht, um an ihm aufzugehen,
Um alles zu sehen, was du ganz allein gemacht hast,

[a] Wörtlich »im Stein«, d. h. in der Kalkschale, in die es eingeschlossen ist.
[b] Seine Werke kann man nicht alle zählen, ja nicht einmal alle sehen (Sethe).
[c] Ihre Sprachen sind verschieden.
[d] Der Nil entspringt nach ägyptischem Glauben in der Unterwelt, vgl. Z. 22.
[e] Verderbt? Vgl. aber S. 14 Anm. d.
[f] Wie der Nil Ägypten, so befruchtet der Regen die fremden Länder.
[g] Immer wieder von neuem. Oder um sie »(etwas) werden zu lassen« (Sethe).

Wenn du aufgegangen bist in deiner Gestalt als lebende Sonne,
Indem du strahltest, glänztest, dich entferntest und wiederkehrtest.

Du hast Millionen von Gestalten gemacht aus dir allein.[a]
Städte, Dörfer und Äcker, Landweg und Fluß[b] —
Alle Augen sehen dich vor sich,
Wenn du die Tagessonne über [24]der Erde (?) bist.
. . . . .[c] so bist du in meinem Herzen.
Kein Andrer kennt dich außer deinem Sohne Echnaton,
Du hast ihn eingeweiht in deine Pläne und deine Kraft.
Die Erde ist auf deiner Hand[d], wie du sie (die Menschen) gemacht hast.
Gehst du auf, so leben sie, gehst du unter, so sterben sie,
Du selbst bist die Lebenszeit, und man lebt in dir.
Alle Augen schauen [25](deine?) Schönheit, bis du untergehst.
Alle Arbeit wird hingelegt, wenn du im Westen untergehst.
Wenn du (wieder) leuchtest, so läßt du jeden Arm sich rühren (?) für den König,
Und Eile (?) ist in jedem Bein, seit du die Erde gegründet hast.
Du erhebst sie[e] für deinen Sohn,
Der aus dir selbst hervorgegangen ist, König Echnaton, und für die Königin
Nefer-neferu-Aton-Nefretête.

3. Siegeslied auf Thutmosis III.

Das Lied steht auf einem 1,80 m hohen Denkstein aus schwarzem Granit, der von Mariette in einem Saale des Amontempels von Karnak gefunden worden ist, und der sich jetzt im Museum in Kairo befindet. Zuletzt veröffentlicht von Sethe, Urkunden 4, 610 ff. Letzte Übersetzung von Erman, Literatur S. 318 ff. Vgl. Lacau, Stèles du Nouvel Empire (1909), S. 21 u. Taf. VII.

Über dem Liede befindet sich eine Darstellung: Unter der geflügelten Sonnenscheibe sieht man zweimal den König, hinter ihm die Schutzgöttin der Gräberstadt von Theben, vor »Amon-Rê, dem Götterkönig, dem Herrn des Himmels« stehen, dem er Wein und Weihrauch als Opfer darbringt.

Der Text beginnt mit einer längeren poetischen, aber freier gebauten Anrede des Gottes an seinen »Sohn und Beschützer« Thutmosis, in der er ihm »Kraft und Sieg gegen alle Fremdländer« verheißt, und die mit den Worten schließt: »Ich lasse deine Siege in den Ländern umhergehen. Was die auf meinem Haupte Befindliche[f] erhellt, das ist dir unterworfen. Es gibt Keinen, der sich gegen dich empörte, bis zu dem, was der Himmel umschließt. Sie kommen mit Abgaben auf ihrem Rücken und verneigen sich vor deiner Majestät, wie ich es befehle. Die, welche Einfälle machen, die, welche sich dir nahen, lasse ich ermatten. Ihre Herzen brennen, und ihre Glieder zittern.« Es folgt dann ein streng gebautes Lied, dessen zehn Strophen je eine ganze Zeile des Textes ausmachen, und dessen gleichlautende Versanfänge in der Inschrift stets genau untereinandergesetzt sind (Sethe, Urk. 4, 614 ff.):

Ich bin gekommen, um dich die Großen von Palästina zertreten[g] zu lassen; ich breite sie aus unter deinen Füßen, durch ihre Länder hin. Ich lasse sie deine Majestät als Herrn der Strahlen sehen; du leuchtest vor ihnen als mein Ebenbild.

Ich bin gekommen, um dich die Bewohner Asiens zertreten zu lassen; du

---

[a] Vgl. oben S. 6.

[b] D. h. in den Städten usw. sieht man dich.

[c] Eine anscheinend verderbte Stelle; nach Sethe: Wenn du untergegangen bist und alles schläft — so denke ich noch an dich.

[d] Der Aton hält die Erde auf seiner Hand??

[e] Nämlich die Ägypter; vgl. oben Zeile 16.

[f] Die Uräusschlange, die der Gott — wie der ägyptische König — an seiner Stirnbinde trägt, und die wie die Sonne selbst leuchtet.

[g] Der Dichter denkt an die häufigen Darstellungen, die den König als Sphinx, seine Feinde zertrampelnd, zeigen. Vgl. z. B. Abb. 60.

schlägst die Häupter der Asiaten von Retenu[a]. Ich lasse sie deine Majestät sehen ausgestattet mit deinem Schmuck, wenn du die Waffen ergreifst auf dem Wagen[b].

Ich bin gekommen, um dich das östliche Land zertreten zu lassen; du trittst[c] auf die, die in den Gegenden des Gotteslandes[d] sind. Ich lasse sie deine Majestät sehen wie den Sesched-Stern[e], der seine Flamme im Feuer aussät, wenn er seinen Tau gibt.

Ich bin gekommen, um dich das westliche Land zertreten zu lassen; Keftiu und Isi[f] sind unter deiner Macht. Ich lasse sie deine Majestät sehen als jungen Stier, den standhaften, mit spitzen Hörnern, der nicht gebeugt (?) wird.

Ich bin gekommen, um dich die, die in ihrer ..... sind, zertreten zu lassen; die Länder von Meten[g] zittern aus Furcht vor dir. Ich lasse sie deine Majestäs sehen als Krokodil, das im Wasser gefürchtete, dem man sich nicht naht.

Ich bin gekommen, um dich die, die auf den Inseln sind, zertreten zu lassen; die inmitten des Meeres sind, (stehen) unter deinem Gebrüll. Ich lasse sie deine Majestät sehen als den Beschützer, der auf dem Rücken seines Schlachtopfers erglänzt[h].

Ich bin gekommen, um dich die Tehenu[i] zertreten zu lassen; die Utentiu[j] gehören der Macht deines Wesens. Ich lasse sie deine Majestät sehen als wildblickenden Löwen; du machst sie zu Leichen, durch ihre Täler hin.

Ich bin gekommen, um dich die Enden der Länder zertreten zu lassen; was der »große Kreis«[k] umkreist, ist eingeschlossen in deine Faust. Ich lasse sie deine Majestät sehen als den geflügelten (Falken), der raubt von dem, was er erblickt, so viel er mag.

Ich bin gekommen, um dich die, die am Anfang der Erde[l] sind, zertreten zu lassen; du fesselst die Sandbewohner[m] als Gefangene. Ich lasse sie deine Majestät sehen wie einen oberägyptischen Schakal, den Herrn des Laufens, den Eilenden, der die beiden Lande[n] durchstreift.

Ich bin gekommen, um dich die Trogodyten Nubiens zertreten zu lassen; bis nach ..... hin (sind sie) in deinem Griff. Ich lasse sie deine Majestät sehen wie deine beiden Brüder[o]; ich habe dir ihre Hände vereinigt in Sieg (?).

Hier endet das streng gebaute Zehnstrophenlied, aber der Text, jetzt in lockerer Form, knüpft ohne weiteres an den Schluß der letzten Strophe an: »deine beiden Schwestern[p] habe ich zum Schutze hinter dich gestellt. Die Arme meiner Majestät sind erhoben und vertreiben das Böse.«

---

a Vgl. S. 56, Anm. k.

b Vgl. z. B. Abb. 105.

c Der Dichter denkt an die häufigen Darstellungen, die den König als Sphinx, seine Feinde zertrampelnd, zeigen. Vgl. z. B. Abb. 60.

d Eine Bezeichnung des Landes Punt, vgl. S. 30, Anm. h.

e Welcher Stern oder Sternbild dem *šsd* entspricht, wissen wir nicht; auch was von ihm ausgesagt wird, bleibt unklar.

f Keftiu ist wahrscheinlich Kreta, hebr. כַּפְתֹּור; Isi ist vielleicht Cypern. Vgl. dazu Schachermeyr, Klio Band 17, S. 230.

g Ob Mitanni?

h Gemeint ist der König als Horus, der seinen Vater Osiris schützte. Das »Schlachtopfer«, auf das er tritt, ist Shet, der besiegte Feind des Osiris.

i Vgl. S. 20, Anm. f.

j Unbekanntes Volk.

k Bezeichnung des Weltmeers, das die ganze Erde umgibt.

l Offenbar Gegensatz zu den »Enden der Länder« in der vorigen Strophe — aber was ist gemeint?

m Vgl. S. 56, Anm. e.

n Ober- und Unterägypten.

o Horus und Seth, die alten Reichsgötter von Unter- und Oberägypten, die dem König diese beiden Reichshälften »vereinigen«, d. h. vereint zu eigen geben.

p Isis und Nephthys.

Der Gott verheißt dann dem Könige noch einmal seinen Schutz zum Dank für die Tempel, die er ihm errichtet hat, und schließt mit den Worten: »Deine Denkmäler sind größer als die jedes Königs, der gewesen ist. Ich habe dir befohlen, sie zu machen — ich bin zufrieden mit ihnen. Ich lasse dich bleiben auf dem Thron des Horus für Millionen von Jahren, auf daß du die Lebenden leitest (ewiglich).«

4. Lied auf Amenophis III.

Der Denkstein, auf dem das folgende Lied sich findet, stand ursprünglich im Totentempel Amenophis III., der bis auf die Sitzbilder des Königs, die sogenannten »Memnonkolosse«, vollständig zerstört worden ist. Seine Inschrift wurde unter Amenophis IV. großenteils ausgemeißelt, unter Sethos I. aber — freilich recht mechanisch, so daß allerlei Fehler mit unterliefen — wieder hergestellt. Später wurde der ganze Stein von Menephta usurpiert, auf seiner Rückseite mit einer zweiten Inschrift versehen — derselben, der das Siegeslied des Menephta S. 21 ff. entnommen ist — und im Totentempel dieses Königs aufgestellt, wo er im Jahre 1896 von Flinders Petrie aufgefunden worden ist. Veröffentlicht von Petrie, Six temples at Thebes (London 1897) Taf. 11—12 und Spiegelberg, Recueil de travaux 20, S. 37 ff.

Die Inschrift schildert zunächst den Totentempel Amenophis III. auf der Westseite von Theben, für den der Denkstein bestimmt war, dann die Bauten, die Amenophis III. bei Karnak, Luxor und bei Soleb in Nubien für den Gott Amon errichtet hat. Und nun folgt, als Dank für alle diese kostbaren »Denkmäler«, eine Rede von »Amon, dem Götterkönig« selbst, in der er die ganze Welt dem König zu eigen gibt:

Mein geliebter leiblicher Sohn Nebma'rê[a], mein lebendes Ebenbild, den mein Leib geschaffen hat, den mir Mut, die Herrin von Eschre[b] in Theben, die Herrin der neun Bogenvölker[c] geboren hat — ich habe dich als den einzigen Herrn der Menschheit aufgezogen. Mein Herz jauchzt sehr, wenn ich deine Schönheit sehe. Ich tue etwas Wunderbares für deine Majestät, so daß du (dauernd) dich verjüngst, da ich dich ja den beiden Ländern[d] als Sonne[e] gegeben habe.

Ich wende mein Gesicht nach Süden und tue etwas Wunderbares für dich: Ich lasse die Großen des elenden Nubien zu dir ziehen, mit allen ihren Abgaben auf ihrem Rücken.

Ich wende mein Gesicht nach Norden und tue etwas Wunderbares für dich: Ich lasse die Gebirgsländer von den Enden Asiens zu dir kommen, mit allen ihren Abgaben auf ihrem Rücken, damit sie sich selbst und ihre Kinder dir schenken. Man eilt (?) herbei, damit du ihnen den Lebensatem gibst.

Ich wende mein Gesicht nach Westen und tue etwas Wunderbares für dich: Ich lasse dich die Tehenu[f] erobern; sie unterlassen (?) es nicht, in dieser Festung, (die) mit dem Namen deiner Majestät (benannt ist), zu bauen[g], die von einer großen Mauer umgeben ist und zum Himmel aufragt (?), besiedelt mit den Kindern von den Fürsten der Bewohner Nubiens.

Ich wende mein Gesicht nach (Sonnen-)Aufgang und tue etwas Wunderbares für dich: Ich lasse die Bergländer von Punt zu dir kommen mit allen wohlriechenden Pflanzen ihrer Bergländer, um Frieden von dir zu erbitten und die Luft zu atmen, die du gibst.

5. Siegeslied auf König Menephta.

Der Text steht auf einem Denkstein, den Petrie 1896 in den Ruinen von Menephtas Totentempel bei Theben gefunden hat. Er ist jetzt im Museum in Kairo. Zuerst veröffentlicht, mit Kommentar

---

[a] Keilschriftlich (in den Amarnabriefen) als Nibmuarija wiedergegeben.

[b] Name des Tempels der Mut.

[c] Die uralte Bezeichnung der dem ägyptischen König untergebenen Völker.

[d] Ober- und Unterägypten.

[e] Vgl. die Bezeichnung »Sonne«, die Amenophis III. und IV. öfters in den El-Amarnabriefen erhalten.

[f] Ein libyscher Stamm, vgl. S. 24, Anm. c.

[g] Die Stelle ist nicht sicher verständlich. Es scheint, daß die besiegten Libyer zum Bau einer Trutzburg im westlichen Delta herangezogen wurden.

und Übersetzung, von SPIEGELBERG, Ägyptische Zeitschrift 34, 1 ff. Letzte Übersetzung von ERMAN, Literatur S. 341 ff. Vgl. auch BREASTED, Records III, 602 ff.; dort ausführliche Angabe der älteren Literatur. Ferner vgl. unsere Abb. 109.

Dieser Denkstein ist durch die Erwähnung des Stammes Israel (Zeile 27, daher »Israelstele«) berühmt geworden. Seine Inschrift, in der, wie es scheint, mehrere kleinere Lieder zu einem Ganzen zusammengefügt worden sind, bietet zugleich ein gutes Beispiel von ägyptischen Siegesliedern im neuen Reiche[a]. Das gefeierte Ereignis ist Menephtas Sieg über die Libyer im 5. Jahre seiner Regierung. Nur kurz werden zuletzt auch seine sonstigen Eroberungen erwähnt. Die Hymnen sind stellenweise deutlich rhythmisch gegliedert. Die Inschrift ist vom 3. Tage des 3. Sommermonats im 5. Jahre (etwa 1220 v. Chr.) datiert. Sie gibt zunächst die ausführliche Titulatur Menepthas. Dann heißt es: »Man erzählt seine [2]Siege in allen Ländern, alle Länder insgesamt läßt man (sie) wissen, man läßt sie Schönes sehen in seiner Kraft.« Erst dann beginnt das Lied selbst.

Der König Binerê-mai-Amân[b], der Sonnensohn Menephta-hetephima'a[c],
Der kräftige Stier, der seine Feinde tötet,
Schön auf dem Kampfplatz des Starken, wenn er anrennt,[d]
Die Sonne, die [3]das Gewölk verscheuchte, das über Ägypten stand.
Der Tameri[e] schauen ließ die Strahlen der Sonne,
Der den Erzberg[f] wälzte vom Nacken des Volks,
Daß er Luft gebe den Menschen, die gefangen waren.
Der Hikuptah[g] sich freuen ließ über seine[h] Gegner,
Tatenen[i] frohlocken ließ über seine Feinde.
Der die Tore der »Mauern«[g] öffnete, die verriegelt waren,
Der [4]seine Tempel empfangen ließ ihre Opfergaben.

Der König Binerê-mai-Amân, der Sonnensohn Menephta-hetephima'a.
Der Eine, der die Herzen fest macht von Hunderttausenden,
Und Atem kommt (wieder) in die Nase dessen, der ihn anblickt.
Der der Tuimaḥ[j] Land zerbricht in seiner Lebenszeit
Und ewigen Schrecken jagt [5]in der Meschwesch[j] Herzen.
Er drängte Libyen zurück, das Ägypten betrat.
Großer Schrecken ist in ihren Herzen vor Tameri.
Ihr Vorwärtsgehen (?) hat ein Ende (?),
Ihre Beine stehen nicht fest, sondern sie fliehen,
Ihre Schützen haben ihre Bogen fortgeworfen,
Das Herz ihrer Läufer ist müde [6]vom Marschieren.
Sie haben ihre (Wasser-)Schläuche losgebunden und zu Boden geworfen,
Ihre Proviantsäcke sind zerrissen (?) und fortgeworfen.

Der elende Fürst, der Gefallene[k] von Libyen,
Floh im Schutze der Nacht, er allein,
Ohne Feder auf seinem Haupt[l], seine Füße versagten (?),
Seine [7]Frauen wurden geraubt vor seinen Augen,

---

[a] Ein Siegeslied des alten Reiches siehe S. 81.
[b] Einer der Namen Menephtahs: »Seele des Rê (?), von Amon geliebt.«
[c] Bedeutung des Namens: »Von Ptah geliebt, der mit dem Recht Zufriedene.«
[d] Das Bild ist vom Stierkampf genommen.
[e] Ein poetischer Name für Ägypten, von unbekannter Bedeutung.
[f] Das Bild des »ehernen Berges« ist in der ägyptischen Literatur auch sonst bekannt, vgl. GRAPOW, Die bildlichen Ausdrücke des Ägyptischen (1924), S. 53.
[g] Beiname der Stadt Memphis, vgl. S. 23 Anm. e.
[h] Die Gegner von Memphis.
[i] Ein Beiname des Gottes Ptah von Memphis.
[j] Libysche Stämme; vgl. S. 80 Anm. i.
[k] Ein verächtliches Beiwort feindlicher Fürsten.
[l] Die Feder im Haar gehört zum Schmuck des libyschen Kriegers.

Genommen die Vorräte seines Mahls,
Er hatte kein Wasser im Schlauch, sein Leben zu fristen.
Das Gesicht seiner Brüder blickte wild, um ihn zu töten,
Einer bekämpfte den andern unter seinen Generalen.
Ihre Zelte wurden verbrannt, zu Asche gemacht,
All seine Habe war ein Essen [8]für die Soldaten.
Als er sein Bergland erreichte, da wehklagte er.
Jedermann in seinem Lande war verdrossen (?), ihn zu empfangen.
»Fürst, der vom Schicksal bestraft ist (?), der mit der schlechten Feder!«
So sagen zu ihm alle Einwohner seiner Stadt.

»Er ist in der Gewalt der Götter, der Herren von Memphis.
[9]Der Herr Ägyptens hat seinen Namen verflucht.
Mauroje[a] ist ein Abscheu für die weiße Mauer[b],
Und Einer nach dem Andern von seinem Stamme ewiglich.
Binerê-mai-Amân verfolgt seine[c] Kinder,
Menephta-hetephima'a war ihm als Schicksal bestimmt.«

Er[d] ist ein ..... geworden, [10]ein Sprichwort (?) für Libyen.
Ein Geschlecht erzählt dem andern von seinen Siegen:
»Wird er nicht wieder gegen uns sein ..... Re?« so sagt jeder Greis
Zu seinem Sohne. Wehe Libyen!
Man hört auf, nach der schönen Art zu leben (?), wo man auf dem Felde umherzog[e] —
Ihrem Wandern ist ein Ende gemacht an einem einzigen [11]Tage.
Die Tehenu[f] sind verbrannt in einem Jahre.
Seth[g] hat sich abgewendet von ihrem Fürsten,
Ihre Ansiedelungen sind verwüstet nach seinem Ausspruch,
Es gibt keine Arbeit des ..... tragens[h] (mehr) in diesen Tagen,
Sich verstecken ist gut, man ist (nur) sicher in der Höhle.[i]

Der große Herr von Ägypten — Macht und [12]Sieg sind sein!
Wer mag kämpfen, wenn (?) er weiß, wie er schreitet?
Ein törichter ..... ist der, der es mit ihm aufnimmt!
Dem ist der Morgen nicht unbekannt (?)[j], der seine Grenze übertritt.
Ägypten, so sagt man seit den Göttern[k], ist Re's einzige Tochter,
Und sein Sohn[l] ist's, der [13]auf dem Throne des Schu[m] sitzt.
Kein Herz ersinnt einen Plan (?), seine[n] Leute zu schädigen,

---

[a] Der Name des libyschen Fürsten; Vokalisation unsicher.
[b] Ein poetischer Beiname von Memphis.
[c] Des Fürsten von Libyen.
[d] Der König Menephtah.
[e] Aller freie sorglose Verkehr in Libyen ist unterbrochen.
[f] Ein libyscher Stamm; hier für das ganze Volk.
[g] Die ägyptische Bezeichnung für verschiedene fremde Götter, vgl. S. 50, Anm. i; 74, Anm. g.
[h] Hier ist vielleicht von der friedlichen Beschäftigung der Libyer die Rede, die als Träger für Karawanen verwendet wurden (Erman).
[i] Das Wort ist das hebräische מְעָרָה »Höhle«.
[j] Sinn vielleicht: Wer heute seine Grenze übertritt, weiß, daß es morgen mit ihm aus ist (Erman).
[k] D. h. »seit uralter Zeit«, denn im Anfang herrschten die Götter als Könige auf Erden.
[l] Der König Menephta.
[m] Schu ist der Sohn des Rê (vgl. S. 1, Anm. e), der nach ihm den Königsthron einnahm.
[n] Ägyptens.

Das Auge jedes Gottes verfolgt den, der es berauben will.
»Es wird mit seinen Feinden ein Ende machen« —
Sagen die Schauer (?) ihrer Sterne, alle, die ihre(Zauber-) Sprüche kennen,
Indem sie nach dem Winde schauen—
[14]»Ein großes Wunder ist geschehen für Tameri:
Der es angriff, ist in (?) seine[a] Hand gegeben als Gefangener
Durch die Pläne(?)des göttlichen Königs, der vor dem Sonnengott über seine Feinde triumphierte (?).
Mauroje, der Übeltäter, der Abscheu (?) aller Götter, die in den »Mauern«[b] (wohnen),
Mit dem [15]in Heliopolis gerechtet wurde, und den die Neunheit[c] wegen seiner Sünden schuldig gesprochen hat.«

Der Allherr[d] hat gesagt: »Man gebe das Schwert meinem rechtschaffenen, freundlichen und milden Sohne Binerê-mai-Amân,
Der für Hikuptah[e] sorgte und für [16]Heliopolis eintrat,
Der die Städte öffnete, die verschlossen[f] waren,
Um die Vielen zu erlösen, die in jeder Ortschaft eingesperrt waren,
Um den Tempeln Opfer zu geben und Weihrauch vor Gott eingehen zu lassen,
Um die Großen ihre Habe (wieder) besitzen zu lassen
Und die Geringen in ihre Dörfer zurückzubringen (?).«

So sagen die Herren von Heliopolis[g] [17] von ihrem Sohne Menephta-hetephima'a:
»Man gebe ihm eine Lebenszeit wie (die des) Rê,
Daß er für den Bedrückten eintrete gegenüber (?) jedem Fremdlande.
Er[h] hat Ägypten ..... dem vermacht, den er sich zum Stellvertreter gesetzt hat, damit er seine (Ägyptens) Leute stärke.
Siehe, man wohnt (ruhig) zur Zeit des Starken[i],
Und [18]Lebensodem entsteht durch die Hilfe des Kräftigen,
Habe strömt herab für den Gerechten,
Aber kein Frevler behält seinen Raub (?) .....[j]
Dieses sagt man:
»Als Mauroje, [19]der elende Gefallene, der Gefallene von Libyen, kam, um die Mauern des Tatenen (?)[k] zu überschreiten,
Der seinen Sohn auf seinem Thron hat aufgehen lassen[l], den König Binerê-mai-Amân, den Sohn der Sonne Menephta-hetephima'a —
Da sagte Ptah wider den Gefallenen von Libyen:
'Die Gesamtheit aller seiner Sünden [20]sei auf sein Haupt gewendet,

---

[a] Ägyptens.
[b] Ein Beiname von Memphis, wie oben die »weiße Mauer«.
[c] In Heliopolis richtet der Sonnengott und seine 8 Mitgötter (vgl. S. 6, Anm. a) über die Taten der Menschen.
[d] Der »Allherr« ist Rê, vgl. S. 1.
[e] »Haus des Geistes (?) des Ptah« ein Beiname von Memphis. Die Vokalisation nach der keilschriftlichen Wiedergabe in den Briefen von El-Amarna.
[f] D. h. von den Libyern belagert (Erman).
[g] Die »Herren« von H. sind die dortige Götter»neunheit«.
[h] Das Subjekt kann nach der hieroglyphischen Schreibung nur Rê sein.
[i] Vielleicht eine sprichwörtliche Redensart.
[j] Der Zusammenhang der folgenden Worte ist unverständlich.
[k] Vgl. S. 21, Anm. g und i.
[l] So ist der verderbte Text vielleicht mit Erman herzustellen.

Man gebe ihn in die Hand des Menephta-hetephima'a, daß er ihn ausspeien lasse, was er wie ein Krokodil verschlungen hat.[a]
Siehe, der Eilende bringt den Eilenden (als Gefangenen)[a],
Der Herr wird ihn (im Netz) fangen, da er seine Stärke kennt,
Ja, Amon wird ihn mit seiner Hand zerbrechen und wird ihn seinem Ka[b]
[21]in Hermonthis überantworten,
Dem König Binerê-mai-Amân, dem Sohn der Sonne Menephta-hetephima'a.«

Große Freude ist in Ägypten entstanden,
Jauchzen dringt aus den Städten von Tameri.
Man spricht von den Siegen, die Menephtah-hetephima'a unter den Tehenu[c] gewonnen hat:
Wie [22]liebt man ihn, den Siegesherrscher,
Wie preist man den König bei den Göttern!
Wie glücklich ist er, der Herr des Befehlens!
Wie ist es angenehm zu sitzen und zu plaudern!
Man geht (wieder) ungehindert auf dem Wege,
Und gar keine Furcht ist (mehr) im Herzen der Menschen.
[23]Die Festungen werden sich selbst überlassen,
Die Brunnen (wieder) geöffnet, den Boten zugänglich (?)[d],
Die Zinnen der Festungsmauern liegen ruhig[e],
Und (erst) die Sonne wird ihre Wächter erwecken.
Die Matoi[f] liegen und schlafen.
Die Niau und [24]die Tekten[g] sind auf den Feldern nach ihrem Belieben,
Das Vieh des Feldes wird auf die Weide gelassen, ohne Hirten,
Und setzt über die Überschwemmung des Stroms,
Man ruft nicht und schreit in der Nacht:
»Halt, halt!«[h] in der Sprache der Fremden.
Man geht und kommt [25]mit Singen,
Kein Schreien (ertönt mehr) von trauernden Menschen.
Die Dörfer werden wieder neu besiedelt,
Und der seine Ernte bestellt hat, wird sie (selbst) verzehren.
Re hat sich Ägypten wieder zugewendet.
Er ist geboren mit der Bestimmung, [26]es (Ägypten) zu schützen,
Der König Binerê-mai-Amân, der Sohn der Sonne Menephta-hetephima'a.

---

[i]Die Fürsten sind hingestreckt und sagen: »Friede!«[j]
Keiner erhebt sein Haupt unter den neun Bogen.[k]
Verwüstet ist Tehenu[c], Chatti[l] in Frieden,

---

[a] Offenbar eine sprichwörtliche Redensart.
[b] Der König scheint hier als Ka (d. i. »Geist« oder ähnlich) des Amon gedacht zu sein.
[c] Ein libyscher Stamm, vgl. S. 20, Anm. f.
[d] Die befestigten Brunnenstationen in der Wüste, an denen die ins Ausland ziehenden Gesandten sich mit Wasser versorgen (Erman).
[e] Wörtlich »sind kühl« (!) Vgl. S. 63, Anm. d.
[f] Nubier, die als Militär und Polizeitruppe verwendet wurden.
[g] Leichte Truppen in der westlichen Wüste; vielleicht »Läufer« und »Späher« (Erman).
[h] Die Übersetzung ist unsicher; vielleicht libysche Worte.
[i] Das letzte Stückchen ist ein Gedicht für sich, das im strengeren Rhythmus wieder an V. 13 anzuschließen scheint.
[j] Der Text gibt das kanaanäische Wort *schalôm*.
[k] »Die neun Bogen(völker)« ist der uralte Name für alle dem ägyptischen König unterworfenen Völker.
[l] Das Land der Hethiter.

Erbeutet das Kanaan mit (?) allem Schlechten.[a]
[27]Gefangen geführt ist Askalon, gepackt Gezer, Jenoam vernichtet,
Israel[b] ist verdorben, es hat keinen Samen (mehr).[c]
Palästina ist zur Witwe[d] geworden für (?) Tameri.
Alle Länder sind insgesamt in Frieden,
Jeder, der umherstreifte, ist gefesselt
Durch König Binerê-mai-Amân, den Sohn der Sonne Menephta-hetephima'a, dem Leben gegeben ist wie (das des) Rê, ewiglich.

6. Thronbesteigungslied auf Ramses IV.

Der Text des Liedes steht auf einem Ostrakon, das sich im Ägyptischen Museum in Turin befindet. Veröffentlicht von Maspero im Recueil de travaux etc. II, S. 116. Übersetzung bei Erman, Literatur S. 347. Für das Berliner Wörterbuch bearbeitet von Gardiner.

Glücklicher Tag! Himmel und Erde freuen sich, (denn) du bist der große Herr Ägyptens!
Die geflohen waren, sind zu ihren Städten zurückgekehrt und die verborgen waren, sind (wieder) hervorgekommen.
Die hungrig waren, sind satt und froh, und die durstig waren, sind trunken.
Die nackend waren, sind in Leinen gekleidet, und die schmutzig waren, sind in weißen Gewändern.
Die im Gefängnis waren, sind herausgelassen, und wer gebunden war, der freut sich.
Die Streitenden in diesem Lande sind friedfertig geworden. Große Nile sind aus ihren Quellöchern hervorgekommen, um das Herz der Fremden (?) zu erfrischen[e].
Die Witwen[f] — ihre Häuser sind geöffnet, und sie lassen die Reisenden[g] eintreten.
Die Dirnen jubeln und sagen ihre jauchzenden (?) Lieder. Sie sind geschmückt (?) und sagen (?): ».... er[h] schafft Geschlecht auf Geschlecht. O Herrscher, du wirst sein bis in Ewigkeit!«
Die Schiffe jubeln auf der (Meeres-) Tiefe ....., sie landen mit Wind oder Rudern. Sie sind gesättigt ..... wenn man sagt: »Der König Heka-ma'a-Rê, der von Amon Geliebte[i], hat das Amt seines Vaters empfangen.«
Alle Länder sagen zu ihm: »Schön ist der Horus[j] am Sitze des Amon, der ihn aussendet, der Schützer jedes Herrschers, der jedes Land (als Beute) herbeibringt!«

7. Das Gedicht vom Lebensmüden.

Der Text ist auf einem Papyrus des Berliner Museums erhalten. Veröffentlicht, mit Übersetzung und Kommentar, von Erman, Gespräch eines Lebensmüden mit seiner Seele (= Abhandlungen der Berliner Akademie, phil.-hist. Kl. 1896, S. 1 ff.). Letzte Übersetzung bei Erman, Literatur S. 122 ff.

---

[a] Oder »jedem Bösen« (so Erman).
[b] Israel, das nur hier in ägyptischen Texten begegnet, wird durch die Schreibung als Volk, nicht wie Kanaan, Askalon, Gezer, Jenoam, als Land bezeichnet. »Da es zwischen palästinensischen Ortsnamen aufgeführt ist, muß es auch in Palästina gewohnt haben« (Erman).
[c] Ein geläufiges Bild für die Vernichtung eines Volkes, vgl. Grapow, Die bildlichen Ausdrücke des Ägyptischen (1923), S. 104f.
[d] Wortspiel (chare o. ä. »die Witwe« und Charu o. ä. »Palästina«).
[e] Eigentlich »benetzen«.
[f] »Allenfalls auch: die ehelosen Frauen« (Erman).
[g] Wörtlich die »Wegfahrer«; die Frauen geben sich ihnen hin.
[h] Der König ist gemeint.
[i] Beinamen Ramses IV.
[j] Der König als göttlicher Falke.

Die Handschrift stammt aus dem mittleren Reiche (etwa 2000—1800 v. Chr.). Der Anfang des Textes ist verloren. Was erhalten ist, ist voll von unbekannten Worten und daher vielfach nicht übersetzbar. Die Situation ist diese: Ein Mann, der ohne seine Schuld in Not geraten ist, hält ein Zwiegespräch mit seiner Seele. Er sehnt sich nach dem Tod und möchte durch Verbrennen seinem elenden Leben ein Ende machen. Er bittet nun seine Seele, ihn auch im Tode nicht zu verlassen. Aber die Seele weigert sich dagegen.

Meine Seele öffnete ihren Mund gegen mich
Und [56]antwortete auf das, was ich gesagt hatte:
»Wenn du an das Begraben erinnerst — [57]das ist etwas Trauriges,
Das ist etwas, was Tränen bringt [58]und den Menschen betrübt,
Das ist etwas, was den Menschen aus seinem Hause fortnimmt und auf [59]den Hügel wirft[a] —
Dann steigst du nicht mehr hinauf, um [60]die Sonne[b] zu sehen! —
Die aus [61]Granit bauten,
Die eine Halle (?) in der Pyramide mauerten,
Die Schönes [62]vollbrachten in dieser schönen Arbeit —
Wenn die Bauherren zu [63]Göttern geworden sind,
So sind ihre Opfersteine leer
Wie die der [64]Müden, die auf dem Uferdamm gestorben sind
Ohne einen Hinterbliebenen;
[65]Die Flut hat sich (von ihnen) ihr Ende weggenommen
Und die Sonnenglut [66]desgleichen,
Und die Fische [67]des Ufers reden mit ihnen.[c]
Höre doch auf mich! Siehe, hören ist dem Menschen gut.
[68]Folge dem frohen Tag, vergiß die Sorgen!"

Im Folgenden führt die Seele verschiedene Beispiele an, aus denen hervorzugehen scheint, daß Lebensgenuß besser ist als die Sorge um den Tod. Das Genauere bleibt unklar. Es folgt die ausführliche Antwort des Menschen:

Da öffnete ich [86]meinen Mund gegen meine Seele
Und antwortete auf das, was sie gesagt hatte:
„Siehe, [87]mein Name wird verwünscht,
siehe, mehr als der Geruch von Aas
[88]an Sommertagen, bei heißem Himmel.
Siehe, [89]mein Name wird verwünscht,
siehe, [mehr als] Fische in Empfang zu nehmen
[90]am Tage des Fangs, bei heißem Himmel.
[91]Siehe, mein Name wird verwünscht,
siehe, mehr als der Geruch [92]der Vögel,
mehr als der .....hügel [93]mit den Gänsen.
Siehe, mein Name wird verwünscht,
[94]siehe, mehr als der Geruch der Fischer,
mehr als die Ufer [95]der Sümpfe, wenn sie gefischt haben.
Siehe, [96]mein Name wird verwünscht,
siehe, mehr als der Geruch der Krokodile,
[97]mehr als an ..... zu sitzen mit den Krokodilen.

[a] Die ägyptischen Friedhöfe liegen stets auf den oberhalb des Flusses gelegenen und so der Überschwemmung unzugänglichen Stellen.

[b] Der Text hat »Sonnen« — die Sonne jedes einzelnen Tages?

[c] Die Reichen, die sich einst prächtige Gräber bauten, haben bald nichts mehr voraus vor den Armen, die am Hafenkai umkamen, und deren Gebeine jetzt an der Sonne bleichen: auch ihrer gedenkt niemand mehr, und die für ihre Totenopfer bestimmten Steintafeln stehen leer.

Siehe, [98]mein Name wird verwünscht,
siehe, mehr als (der) eine(r) Frau,
[99]gegen die zu dem Gatten Lüge gesagt wird.
Siehe, mein [100]Name wird verwünscht,
siehe, mehr als (der) ein(es) starken Kind(es),
gegen das .. [101].. gesagt wird zu dem, der es haßt.
Siehe, mein Name wird verwünscht,
[102]siehe, [mehr als] (der) eine(r) unsicheren (?) Stadt,
(als) der eines Empörers, [103]dessen Rücken gesehen wird. [a]

Zu wem spreche ich heute?
Die Brüder sind schlecht,
[104]Die Freunde von heute kann (?) man nicht lieben.
Zu [105]wem spreche ich heute?
Man ist habgierig,
Jedermann raubt [106]die Sachen seines Nächsten.
[Zu wem spreche ich heute?]
[107]Die Sanftmut ist zugrunde gegangen,
Die Frechheit [108]überall hingelangt.
Zu wem spreche ich heute?
Der zufrieden Aussehende ist schlecht,
[109]Das Gute wird überall vernachlässigt.
Zu wem spreche ich [110]heute?
Wer einen (guten) Mann durch seine Schlechtigkeit wütend macht,
Der bringt [111]alle Leute zum Lachen, wenn sein Frevel böse ist.
Zu wem spreche ich [112]heute?
Man raubt,
Jedermann raubt [die Sachen] seines [113]Nächsten.
Zu wem spreche ich heute?
Der Kranke ist [114]der Vertraute,
Der Bruder, der bei ihm ist, ist [115]zum Gegner geworden.
Zu wem spreche ich heute?
Man erinnert sich [116]nicht (mehr) an gestern,
Man tut jetzt nichts für den, der (einst Gutes) getan hat.
Zu wem spreche ich heute?
[117]Die Brüder sind schlecht,
Man wird als Feind (?) behandelt [118]trotz (?) der rechten Gesinnung.
Zu wem spreche ich heute?
Die Gesichter [119]sind unsichtbar,
Jedermann hält das Antlitz gesenkt [120]gegen seine Brüder.
Zu wem spreche ich heute?
Die Herzen sind habgierig,
[121]Der Mann, auf den man sich stützt, hat kein Herz.
Zu [122]wem spreche ich heute?
Es gibt keine Gerechten,
Die Erde ist [123]den Übeltätern übriggelassen.
Zu wem spreche ich heute?
Es fehlt [124]an einem Vertrauten,
Man wird als Unbekannter behandelt [125]trotzdem (?) er (sich) hatte kennen lassen.

[a] Wohl: »der flüchtig geworden ist« (Gressmann).

Zu wem spreche ich heute?
Es gibt keinen [126]Zufriedenen,
Jener, der mit ihm ging (?), ist nicht [127]da (?).
Zu wem spreche ich heute?
Ich bin [128]mit Elend beladen
Und habe keinen [129]Vertrauten.
Zu wem spreche ich heute?
Die Sünde, die das Land schlägt,
[130]Die hat kein Ende.

Der Tod steht heute vor mir,
[wie] (wenn) ein Kranker [131]gesund wird,
wie das Ausgehen nach der [132]Krankheit.
Der Tod steht heute vor mir
wie der Duft von [133]Myrrhen,
wie das Sitzen unter dem Segel [134]am windigen Tage.
Der Tod steht heute vor mir
[135]wie der Duft von Lotusblumen,
wie das Sitzen auf dem Ufer [136]der Trunkenheit.[a]
Der Tod steht heute vor mir
wie [137]ein betretener (?) Weg,
wie das [138]Heimkommen eines Mannes vom Kriegszug.
Der Tod steht heute vor mir
wie [139]eine Entwölkung des Himmels,
wie ein Mann ... [140]zu dem, was er nicht wußte.
Der Tod steht heute vor mir,
[141]wie ein Mensch sein Haus wieder zu sehen wünscht,
nachdem er viele Jahre [142]in Gefangenschaft verlebt hat.

Wer dort ist, wird ja einer sein, der ... als ein lebender Gott,
[143]der die Sünde straft an dem, der sie tut.
[144]Wer dort ist, wird ja im Sonnenschiff stehen
und darin das Auserlesenste [145]an die Tempel geben lassen.
Wer dort ist, wird ja ein [146]Wissender sein, dem nicht gewehrt worden ist[b],
und der [147]Rê bittet, wenn er spricht.«

Hierauf folgt zum Schlusse eine kurze Rede der Seele, die nun endlich auf den Wunsch des Menschen eingeht. Sie schließt mit den Worten:

»Ich werde hier bleiben, wenn du den Westen zurückweisest.
Wenn du aber den Westen erreichst und dein Leib sich mit der Erde vereinigt,
[153]So will ich mich niederlassen[c], nachdem du ruhst, —
[154]Laß uns zusammen eine Stätte haben!«

8. Von der Vergänglichkeit alles Irdischen.

Der Text dieses sogenannten »Harfnerliedes« ist uns zweifach erhalten. Vollständig, aber in sehr flüchtiger Abschrift, in dem »Papyrus Harris 500« im Britischen Museum; herausgegeben mit Umschrift, Übersetzung und Angabe der älteren Literatur von Budge in den Egyptian Hieratic

[a] Der Dichter denkt an ein Trinkgelage, zu dem man, mit Blumen bekränzt, nach der Hitze des Tages am kühlen Nilufer sich versammelte.
[b] Dem die Ungetüme der Unterwelt nichts anhaben konnten.
[c] Die Seele wird als Vogel gedacht, der sich auf der Leiche niederläßt.

Papyri in the British Museum, Second Series (London 1923), S. 23 f. u. Taf. 45 f. Nur bruchstückweise, aber mit besserem Text, in einer Grabinschrift des Leidener Museums, veröffentlicht von Boeser, Beschreibung der ägyptischen Sammlung in Leiden IV, Taf. 6. Letzte Übersetzung von Erman, Literatur S. 177.

Die Londoner Handschrift stammt etwa aus dem Anfang der 19. (um 1300 v. Chr.), das Leidener Grab noch aus der 18. Dynastie. Die Worte sind einem blinden Harfenspieler (vgl. die Abbildung aus dem Leidener Grabe bei Breasted, Geschichte, Abb. 94) in den Mund gelegt, der den Reichen bei ihrem Gelage zum Klange seiner Harfe von der Vergänglichkeit des Lebens singt.[a] Das Lied war jedenfalls rhythmisch gebaut, doch läßt sich die Strophengliederung bei der schlechten Überlieferung des Textes nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Seine Überschrift lautet »Lied, das im Grabtempel des Königs En-jetef[b] steht, vor dem Harfenspieler.«

Geschlechter gehn vorüber,
Während andre [6,4]bleiben[c], seit der Zeit der Vorfahren.
Die Götter, die einst waren[d], ruhen in ihren Pyramiden,
Desgleichen die [5]Edlen und Verklärten, begraben in ihren Pyramiden.
Die (einst) Häuser[e] bauten, — ihre Stätten sind nicht mehr,
Was [6]hat man mit ihnen getan?
Ich habe die Worte des Imhotep und Dedefhor[f] gehört,
Mit deren [7]Sprüchen man überall redet,
Wie ist es mit ihren Stätten?
Ihre Mauern sind zerstört, ihre Stätten sind nicht mehr,
Als wären sie nie [8]gewesen.
Keiner kommt (wieder) von dort, daß er erzähle, wie es ihnen ergeht,
Daß er erzähle, wes sie bedürfen, daß er unser Herz beruhige (?),
Bis ihr[g] dem Orte [9]nahet, an den sie gegangen sind.
Sei wohlgemut (?), um das Herz vergessen zu lassen, daß man dich (einst) verklären[h] wird.
Folge deinem Herzen, solange du lebst,
[10]Leg Myrrhen auf dein Haupt, und kleide dich in feines Linnen,
Salbe dich mit den echten Wundern der Gottesdinge[i].
Vermehre dein Gutes noch, laß dein Herz [nicht] ermatten,
Folge deinem Herzen und deinem Vergnügen (?),
[12]Verrichte deine Sachen (?) auf Erden, und quäle dein Herz nicht,
Bis jener Tag des Wehgeschreis[j] zu dir kommt.
[7,1]Der mit ruhendem Herzen[k] erhört ihr Schreien nicht,
Und die Klagen erretten niemanden aus der Unterwelt.
Refrain (?): Feire den frohen Tag, und werde sein nicht müde —
Siehe, niemandem ist vergönnt (?), seine Habe mit sich zu nehmen,
Siehe, keiner, der fortgegangen ist, kehrt zurück!

---

[a] Eine erweiterte Fassung desselben Liedes ist in einem anderen Grabe der 18. Dyn. (um 1450 v. Chr.) erhalten, vgl. Müller, Liebespoesie, S. 31 ff. und Taf. 1 und Erman, Literatur S. 314 f.

[b] Das Lied gibt sich damit als die Kopie eines älteren Textes. Könige mit Namen En-jetef (auch Antef oder Intef gelesen) regierten in der 11. und in der 17. Dynastie.

[c] Der jüngere Text hat: andre treten an ihre Stelle. — Die Zählung der Verse ist nach »Harris 500« angegeben.

[d] Die verstorbenen Könige.

[e] Oder »Grabtempel«.

[f] Berühmte Weise der Vergangenheit, deren Sprüche noch in aller Munde sind.

[g] So beide Rezensionen. Man erwartet »wir«, aber der Sänger wendet sich hier an seine Zuhörer: auch ihr, denen es jetzt so gut geht!

[h] Das »Verklären« ist eine bestimmte Zeremonie bei der Bestattung.

[i] Die Salben, mit denen auch die Götterbilder gesalbt werden.

[j] An dem man um dich die Totenklage anstimmt.

[k] Ein Beiname des Totengottes Osiris.

9. Liebeslieder.

Die größte uns erhaltene Sammlung ägyptischer Liebeslieder findet sich auf der Vorderseite des sogenannten »Papyrus Harris 500« im Britischen Museum[a]. Umschrift, Übersetzung und Kommentar bei W. Max Müller, Die Liebespoesie der alten Ägypter, 1899. Eine zweite Sammlung enthält ein Papyrus im Museum zu Turin, veröffentlicht von Pleyte und Rossi, Papyrus de Turin, Tafel 79—82; Übersetzung und Angabe der sonstigen Literatur bei Müller, a. a. O. S. 38 ff. Weitere Liebeslieder stehen auf einer großen Scherbe eines Tongefäßes im Museum in Kairo, veröffentlicht von Spiegelberg, Aegyptiaca (Festschrift f. Georg Ebers), S. 117 ff. und Müller, a. a. O. S. 41 ff.[b]. Übersetzungen dieser Lieder auch bei Erman, Literatur S. 303 ff.

Die Londoner Handschrift und die Scherbe in Kairo stammen aus der Zeit der 19. Dynastie (etwa 1350—1200 v. Chr.); der Turiner Papyrus wahrscheinlich aus dem Anfang der 20., also um 1200 v. Chr. Der Text ist teilweise stark verderbt, und die Übersetzung begegnet daher besonderen Schwierigkeiten. Im Folgenden gebe ich nur einige Proben.

Liebeskrankheit.[c]

Ich will mich niederlegen in meinem Hause,
Ich werde krank sein infolge von Unrecht.
Meine Nachbarn werden herein kommen, um mich zu besuchen.
Wenn meine Schwester[d] mit ihnen kommt,
So wird sie die Ärzte zuschanden machen,
Sie kennt ja meine Krankheit!

Das Mädchen als Vogelstellerin.[e]

Die schönen heiteren Lieder deiner Schwester, die dein Herz liebt, und die von der Flur kommt:
Mein geliebter Bruder,
Mein Herz steht nach deiner Liebe[f] ...
Ich sage zu dir: sieh, was ich tue.
Ich bin gekommen und fange (Vögel)
Mit meiner Falle in meiner Hand,
Und meinem ... und meinem ...[g]
Alle Vögel von Punt,[h]
Die lassen sich nieder auf Ägypten,
Mit Myrrhen gesalbt.
Der als Erster kommt,
Der nimmt meinen Wurm.[i]
Er hat seinen Duft aus Punt (mit)gebracht,
Und seine Krallen sind voll von Harz.
Mein Wunsch an dich ist,

---

[a] Mitten unter ihnen steht eine Fassung des »Harfnerliedes«, vgl. S. 28 f.

[b] Das Bruchstück eines Liebesliedes, das sich auf dem Grabstein einer Frau im Louvre befindet (aus der Zeit der äthiopischen Herrschaft), und in dem die Schönheit der Geliebten gepriesen wird, ist ebenfalls von Müller, a. a. O. S. 44 behandelt; dort auch Angabe der Literatur.

[c] Harris 500; 2, 9—11. Müller S. 18 und Tafel 5. Erman, Literatur S. 307. Ähnliches wird noch heute gesungen, vgl. Schäfer, Lieder eines ägyptischen Bauern Nr. 92.

[d] »Schwester« und »Bruder« sind die gewöhnlichen Anreden der Liebenden untereinander.

[e] Harris 500; 4, 1—7. Müller, S. 20 und Tafel 9. Erman, Literatur S. 308.

[f] Die nächste Zeile ist unverständlich.

[g] Zwei unbekannte Worte; wohl Geräte, die beim Vogelfang gebraucht werden.

[h] Punt ist die Küste Südarabiens oder des Somalilandes, von der die Ägypter den Weihrauch und allerlei wohlriechende Harze bezogen.

[i] Den in der Falle aufgestellten Köder.

Daß wir sie[a] zusammen öffnen,
Indem ich mit dir allein bin,
Daß du das Schreien hörest
Meines [mit] Myrrhen Gesalbten.
Wie schön ist es, wenn du dort bei mir bist,
Wenn ich die Falle aufstelle.
Das Schönste ist, aufs Feld zu gehen zu dem, der geliebt wird!

Liebesmut.[b]

Die Liebe meiner Schwester ist auf jener Seite,
Ein Fluß ist zwischen [uns],
Ein Krokodil liegt auf der Sandbank.
Ich steige ins Wasser hinein und betrete die Flut.
Mein Herz ist mutig auf dem Wasser ...
Die Wellen (?) sind wie Land für meine Füße.
Ihre Liebe ist es, die mich stark macht,
Wahrlich, sie macht einen Wasserzauber für mich![c]

10. Arbeitslieder.

Fischerlied (?).

Das Folgende erscheint als Beischrift zur Darstellung von Fischern, die das große Schleppnetz einziehen, in zwei Gräbern der 5. Dynastie. Vielleicht ein Liedchen oder der Anfang eines Liedes, das bei solcher Gelegenheit gesungen wurde. Veröffentlicht von Erman, Abhandlungen d. Berl. Akad. 1918, S. 34.

Es kommt, es brachte[d] einen schönen Fang!

Lied der Sänftenträger.

Es erscheint als Beischrift zur Darstellung von Leuten, die ihren vornehmen Herrn in der Sänfte tragen, in einem Grab der 6. Dynastie. Veröffentlicht von Erman, a. a. O. S. 52.

Zufrieden sind die Träger der Sänfte —
Schöner ist sie voll, als wäre sie leer![e]

Drescherlied.

Es erscheint als Beischrift zur Darstellung von Bauern, die ihre Rinder zum Austreten der Körner über die Tenne treiben, in einem Grabe aus dem Anfang der 18. Dynastie. Veröffentlicht von Tylor und Griffith, The tomb of Paheri (London 1894), Taf. 3. Zuletzt übersetzt von Erman, Literatur S. 314.

Dreschet für euch, dreschet für euch, ihr Rinder!
Dreschet für euch, dreschet für euch!
Das Stroh ist zum Futter, das Korn für eure Herren.
Ermattet nur nicht, es ist (ja) kühl!

11. Gebete.

Gebet an Thot.

Das Gebet, das sich an den Schutzherrn der Weisheit und Wissenschaft richtet, ist erhalten unter den Schreibübungen eines Schülers aus der Zeit der 19. Dyn. auf dem sogenannten Papyrus

---

[a] Die Falle.
[b] Kairo, Zeile 6—8. Spiegelberg, S. 118. Müller, S. 42. Erman, S. 304.
[c] Gegen das Krokodil.
[d] Die Beischrift in einem dritten Grabe fügt hier »uns« hinzu; vgl. Erman, a. a. O.
[e] Zwei andere Gräber der gleichen Zeit geben eine abgekürzte Form: »Lieber ist sie (uns) voll, als wäre sie leer!« Vgl. Erman, a. a. O.

»Sallier I« des Britischen Museums (Nr. 10185), Blatt 8, Zeile 3 ff. Veröffentlicht von Budge in den Egyptian Hieratic Papyri of the British Museum, Second Series (London 1923), Tafel 60. Übersetzt von Erman, Literatur S. 377 f.

[3]Thot, setze mich nach Hermopolis, in deine Stadt, in der es sich angenehm lebt. Du machst meinen Bedarf an Brot und Bier, du hütest meinen Mund beim Reden. Ach hätte ich doch Thot hinter mir [4]morgen! Komm zu mir, wenn ich eingetreten bin vor die Herren[a], wenn ich hinausgehe als Gerechtfertigter. Du große Dumpalme von 60 Ellen Höhe, an der Nüsse sind. Kerne sind in den Nüssen, [5]und Wasser ist in den Kernen[b]. Du, der Wasser hinführt an einen fernen Ort, komm und errette mich, den Schweigenden[c]. Thot, du süßer Brunnen für den, der durstet [6]in der Wüste. Er ist verschlossen für den, dessen Mund . . ., (aber) er ist geöffnet für den Schweigenden. Kommt der Schweigende, so findet er den Brunnen. (Kommt) der Hitzige, so bist du . . .[d].

Bußgebet an Rê.

Der Text steht, unter anderen Schreibübungen eines Schülers aus der Zeit der 19. Dyn., auf dem Papyrus »Anastasi 2« des Britischen Museums, S. 10, 5 ff. Veröffentlicht in den Select Papyri, Taf. 72 f. Übersetzt von Erman, Literatur S. 379.

Du Allereinziger, Harachte[e], dem [6]kein Anderer hier gleich ist! Der Millionen beschützt und Hunderttausende errettet! Du Beschützer dessen, der zu ihm ruft, du Herr von [7]Heliopolis! Straf an mir nicht meine vielen Sünden! Ich bin einer, der sich selbst (?) nicht kennt. Ich bin ein Mensch, dessen Herz töricht ist. [11.] Ich verbringe den Tag, indem ich meinem Munde folge, wie ein Ochse dem Kraut folgt. Am Abend aber . . . [2]kommt Kühlung zu mir. Ich verbringe den Tag, indem ich im . . . hause umhergehe, . . .[f].

Danklied für einen Geheilten.

Das Lied steht in Hieroglyphenschrift auf einem Denkstein der 19. Dynastie in Berlin (Nr. 23077), der einst in einem kleinen dem Amon geweihten Tempel auf der Westseite von Theben aufgestellt war. Der Gott Amon, vor einem Tempel sitzend, ist auf ihm dargestellt. Geweiht wurde der Stein von einem Manne namens Neb-rê, der unter Ramses II. (1292—1225) als Maler in der Gräberstadt beschäftigt war, zum Dank dafür, daß Amon seinen Sohn aus einer schweren Krankheit errettet hatte. Veröffentlicht von Erman, Berliner Sitzungsberichte, phil.-hist. Kl., 1911, S. 1088 ff. Übersetzt auch bei Erman-Ranke, Ägypten, S. 465 und Erman, Literatur, S. 383 f.

Lobpreisung des Amon. Ich mache ihm Loblieder auf seinen Namen.

Ich preise ihn, so hoch der Himmel und so weit der Erdboden ist. Ich erzähle seine Macht dem, der hinauffährt und dem, der hinabfährt[g]: Hütet euch vor ihm! Sagt es weiter an Sohn und Tochter, an Große und Kleine; erzählt es Geschlecht und Geschlecht, (auch denen), die noch nicht entstanden sind. Sagt es den Fischen in der Flut und den Vögeln am Himmel. Sagt es wieder dem, der es nicht weiß, und dem, der es weiß: Hütet euch vor ihm!

Du, Amon, bist ein Herr des Schweigenden, der auf die Stimme des Armen kommt. Als ich zu dir rief in meiner Betrübnis, da kamst du, um mich zu erretten, um dem Schwachen Atem zu geben, um mich, den Gefesselten (?), zu erretten.

Du bist es, Amon-Rê von Theben, der den, der in der Unterwelt ist[h], errettet. Denn du bist . . . . Wenn man zu dir ruft, so bist du es, der von ferne kommt.

---

[a] Die »Herren« sind offenbar die Richter in der Halle des Totengerichts, vgl. S. 9.

[b] Die Dumpalme, die durch den Saft ihrer Kerne den Durstigen erfrischt, ist hiernach dem Thot heilig.

[c] Der »Schweigende« ist der Fromme. vgl. S. 39, Anm. f.

[d] (Unter Geröll) verschüttet? (Erman).

[e] Ein Beiname des Sonnengottes: »der Horus im Lichtberge« (vgl S. 15, Anm. i).

[f] Der Schluß ist zerstört.

[g] Wer bei seiner Fahrt nilaufwärts oder -abwärts den Tempel besucht und die Inschrift liest.

[h] Übertreibend gesagt, wie öfters in den hebräischen Psalmen.

IV. Lehrhafte Texte.

1. Aus den Sprüchen des Ptah-hotpe.

Diese Spruchsammlung findet sich vollständig nur auf dem sogenannten »Papyrus Prisse« in der Bibliothèque nationale in Paris. Der Papyrus — zusammen mit Varianten des Textes von drei Papyrus des Britischen Museums und einer in Kairo befindlichen Holztafel — ist veröffentlicht von G. Jéquier, Le Papyrus Prisse et ses Variantes, Paris 1911. Eine hieroglyphische Umschrift des ganzen Textes und seiner Varianten gibt Eug. Dévaud, Les maximes de Ptah-hotep, Texte, Fribourg 1916. Übersetzung bei Erman, Literatur, S. 86 ff.

Ptah-hotpe lebte als Wesir unter König Asosi zur Zeit der 5. Dynastie (um 2600 v. Chr.). Die Handschrift des Papyrus Prisse stammt nach Möller etwa aus dem Anfang der 12. Dynastie (um 2000 v. Chr.). Der Text ist in altertümlicher Sprache geschrieben und an vielen Stellen noch unverständlich. Seine Überschrift lautet: »Die Unterweisung des Ptah-hotpe unter der Majestät des Königs Asosi, der ewiglich lebt.« Ptah-hotpe tritt vor den König und teilt ihm mit, daß er, da er nun alt geworden sei, seine Weisheit auf seinen Sohn zu übertragen wünsche. Der König fordert ihn denn auch auf, also zu tun. Nach dieser Einleitung beginnt der »Anfang der schön gesprochenen Sprüche, die der Erbfürst usw. (folgen weitere Titel) Ptah-hotpe sprach, indem er die Unwissenden zum Wissen unterwies, zur Richtigkeit der schönen Rede, zum Nutzen für den, der es hören wird, zum Schaden für den, der es übertreten wird«. Ich gebe im Folgenden nur einige Proben:

5,8 Sei nicht stolz wegen deines Wissens. Berate dich mit dem Unwissenden wie mit dem Wissenden. . . . 9,7 Wenn du wünschest, 8Freundschaft in einem Hause dauern zu lassen, in das du eintrittst als Herr, als Bruder 9oder als Freund, an jedem Ort, wo du eintrittst, hüte dich, den Frauen zu nahen. 10Der Ort, an dem sie sich aufhalten, ist nicht gut. . . . 11Tausend Männer werden zugrunde gerichtet . . . eine kurze Stunde, etwas wie ein Traum. Am Ende muß man sterben . . . 16,5 Wie schön ist es, 6wenn ein Sohn annimmt, was sein Vater sagt, ihm wird dafür ein (hohes) Alter zuteil. Ein von Gott Geliebter 7ist der, welcher hört; wen (aber) Gott haßt, der hört nicht. Das Herz ist es, das 8seinen Herrn zu einem Hörenden oder zu einem Nichthörenden macht. Leben, Heil und Gesundheit eines Menschen ist sein Herz. . . . 13Wenn der Sohn eines Mannes annimmt, was sein Vater sagt, dann wird keiner 14seiner Pläne fehlschlagen. . . . 17,10 Ein Sohn, der gehört hat, ist (wie) ein Horusdiener[a]; es wird ihm gut gehen, nachdem er gehört hat; 11er wird alt werden und die Würde (des Alters) erreichen. Er wird zu seinen Kindern ebenso sprechen, indem er 12die Lehre seines Vaters erneuert. . . . 19,1 Gib acht (?), wenn du redest, was für Dinge du sagst! Mögen die Vornehmen, die (dich) hören, sagen: „»Wie schön ist, was aus seinem Munde hervorgeht!« . . . 5Siehe, das ist ein guter Sohn, den Gott gegeben hat, einer, der mehr tut, als was ihm von seinem Herrn gesagt wird; er tut, was rechtschaffen ist . . . 6Mögest du mich[b] erreichen, indem dein Leib gesund bleibt, und indem der König mit allem, was (von dir) geschieht, zufrieden ist, 7und mögest du (viele) Lebensjahre davontragen. Es ist nicht gering, was ich auf der Erde getan habe: ich habe 110[c] Lebensjahre verbracht, die mir der König gegeben hat[d]. Meine (?) Belohnungen gehen über die der Vorfahren hinaus, weil ich rechtschaffen handelte gegen den König bis zur Stätte der Ehrwürdigkeit[e].

2. Aus den Sprüchen des »beredten Bauern«.

Die Geschichte vom »beredten Bauern« ist in vier mehr oder weniger vollständigen Handschriften des Mittleren Reiches (etwa 2000—1800 v. Chr.) erhalten, von denen sich die drei

---

[a] »Horusdiener« ist eine Bezeichnung der frommen Könige der ältesten ägyptischen Vorzeit.
[b] D. h. meine Weisheit.
[c] Vgl. S. 64, Anm. h.
[d] »Der König gibt das lange Leben, da er dem Manne so lange Nahrung gibt« (Erman).
[e] D. h. bis zum Grabe.

wichtigsten jetzt im Berliner Museum befinden. Der Text ist zuletzt veröffentlicht, zugleich mit Umschrift und Übersetzung, von F. Vogelsang und A. H. Gardiner als 1. Heft des 4. Bandes der »Hieratischen Papyrus der Königlichen Museen zu Berlin«, 1908. Übersetzung auch bei Erman, Literatur, S. 157. Umschrift, Übersetzung und eingehender Kommentar bei Vogelsang, Kommentar zu den Klagen des Bauern (= Untersuchungen zur Geschichte u. Altertumskunde Ägyptens, Band 6), Leipzig 1913.

Die ältesten Handschriften dieses Textes stammen etwa aus dem Anfange der 12. Dynastie (um 2000 v. Chr.). Eingekleidet in die Geschichte von einem Bauern, der durch einen ungerechten Beamten geschädigt wird, enthält der durch seine kunstvollen Reden bei den Ägyptern des Mittleren Reiches offenbar besonders beliebte Text neun zum Teil sehr lange Anklagereden, in denen der Bauer dem Beamten, der ihm Recht schaffen sollte, in immer neuen Wendungen seine Ungerechtigkeit vorwirft. Nur an einzelnen Stellen erheben sich diese Anklagen zu Sätzen von allgemeingültiger Wahrheit. Von diesen gibt das Folgende einige Proben:

1, [307]Die Wahrheit währt bis in Ewigkeit. Sie steigt mit dem, der sie tut, zur Totenstadt hinab. Er wird in den Sarg gelegt und zur Erde bestattet. Sein Name [310]wird auf Erden nicht ausgewischt, und man gedenkt seiner wegen des Guten: Das ist die Regel der Gottesworte.

Wenn die Wage schief steht, so sind es ihre Schalen, die die Gegenstände wiegen, und es entsteht kein richtiges Ergebnis. Ein Handeln, das schändlich ist, gelangt nicht ans Ziel ...

2, [92]Die Standwage der Menschen ist ihre Zunge. Die Handwage ist es, die den Rest prüft. Wenn du den, der es verdient, bestrafst, so wird das Rechnungswesen mit dir verglichen ... Wenn die Lüge fortgeht, so verirrt sie sich und fährt nicht mit der Fähre über[a] .... [100]Der, bei dem sie viel ist, der hat keine Kinder und keine Erben auf der Erde. Wer mit ihr im Schiffe fährt, der erreicht das Land nicht, und seine Barke landet nicht an ihrer Landungsstätte. ...

Brülle den nicht nieder, der auf dich hört. Verhülle dein Gesicht nicht gegen den, den du kennen gelernt hast. Laß dein Gesicht nicht blind sein gegen den, der auf dich schaut. Stoße den nicht zurück, der dich anfleht. ...

Es gibt kein Gestern für den Trägen, [110]keinen Freund für den, der taub gegen die Wahrheit ist, keinen frohen Tag für den Habgierigen.

3. Aus der Lehre für König Merikerê.

Der Text findet sich auf der Vorderseite des Petersburger Papyrus 1116 A aus der Zeit der 18. Dynastie und auf Bruchstücken derselben Zeit in Moskau. Der schon 1876 von Golenischeff erworbene Papyrus ist von demselben Gelehrten 1913 in »Les Papyrus hiératiques ... de l'ermitage impérial à St. Pétersbourg«, Tafel 9—14 in Photographie und hieroglyphischer Umschrift veröffentlicht worden, die Moskauer Bruchstücke ebendort, Zusatztafel A—C. Übersetzungen des Textes von Gardiner, Journal of Eg. Arch. I, S. 20 ff. und von Erman, Literatur S. 109 ff.

Die »Lehre« stammt aus der Zeit zwischen dem Alten und Mittleren Reich. Merikerê heißt einer der Könige der 9. und 10. Dynastie, die in Herakleopolis residiert haben (um 2300 v. Chr.). Leider besteht der Haupttext aus einer ziemlich flüchtigen und fehlerreichen Schreiberabschrift. Ich gebe im Folgenden nur eine kleine Auswahl von Sprüchen allgemeineren Inhalts.

[53]Die Richter, die den Sünder (?) richten — du weißt, daß sie nicht milde sind an jenem Tage, an dem man den [54]Elenden richtet; in der Stunde, in der man die Bestimmung ausführt. Schlimm ist (es, wenn) der Anklagende (?) ein Weiser (ist)[b]. Vertrau nicht auf die Länge der Jahre, [55]sie[c] sehen die Lebenszeit als eine Stunde an. Der Mensch bleibt übrig nach dem Hinscheiden; seine Taten werden in Haufen[d] neben ihn gelegt. [56]Die Ewigkeit aber währt es, dort zu sein. Ein

---

[a] Sinn: Der Lügner gelangt nicht ans Ziel. Er verfehlt den rechten Weg, und wenn er über den Nil setzen will, findet er keine Fähre.

[b] Unsicher. Erman denkt an Thot, den Gott der Weisheit, als »Ankläger« beim Totengericht. Gardiner übersetzt: »Woe is him who is accused as one conscious (of sin?)«.

[c] Die Totenrichter.

[d] So nach der Schreibung; Gardiner denkt an das gleichlautende Wort »Schätze« und übersetzt: »for (all) treasure«.

Narr ist der, der . . .; wer sie[a] (aber) erreicht, ohne Böses getan zu haben, der wird dort wie ein Gott sein[b], [57]frei sich bewegend wie die Herren der Ewigkeit[c].

Laß den Opfertisch gedeihen, bring zahlreiche Brote dar. Vermehre die täglichen Opfer, [66]das ist nützlich für den, der es tut. Laß deine Denkmäler[d] fest sein, deinem Reichtum entsprechend (?)[e]. Ein einziger Tag gibt der Ewigkeit (etwas), eine Stunde [67]macht vortrefflich[f] für die Zukunft. Gott kennt den, der (etwas) für ihn tut.

Im Folgenden ist von den Beziehungen des ägyptischen Königs zu den südlichen und nordöstlichen Nachbarn des Reichs die Rede. Die Nordostgrenze ist »mit Städten besiedelt, die mit Menschen von den Besten des Landes angefüllt sind«, um die Angriffe des Nachbarn abzuwehren. Dann heißt es weiter:

[91]Siehe den elenden Asiaten! Schlimm ist der Ort, an dem er lebt; traurig (?) an [92]Wasser, unzugänglich durch viele Bäume,[g] und die Wege dort sind schlimm wegen der Berge. Er wohnt nicht an einem (und demselben) Ort, und [93]seine Füße wandern hin und her (?). Er ist im Kampf seit der Zeit des Horus[h]. Er siegt nicht, aber er wird auch nicht besiegt. [94]Er sagt den Tag nicht an beim Kampfe wie einer, der . . . eine(r) Bande[i] . . . [96]Ich habe Unterägypten sie schlagen lassen, ich habe ihre Leute gefangengenommen, ich habe ihre Herden weggenommen . . . Mach dir keine Sorge um ihn, er ist ein Asiat . . . [98]Er bestiehlt ein einzelnes Gehöft (?), aber er erobert keine volkreiche (?) Stadt.

Nach einer Aufforderung zum frommen Verhalten gegen die königlichen Vorgänger, deren Andenken er lebendig erhalten soll, damit es ihm von seinem Nachfolger einst ebenso geschehe, folgt gegen Schluß des Textes noch ein Abschnitt religiösen Inhalts:

[123]Ein Geschlecht geht vorüber unter den Menschen (?). [124]Der Gott, der die Eigenschaften kennt, hat sich verborgen[j] . . . [127]Die Seele geht zu dem Ort, den sie kennt, und irrt nicht ab von ihrem gestrigen Wege. Mach dein Haus des Westens vortrefflich, mach deine Stätte (in) [128]der Totenstadt köstlich als ein Rechtschaffener, als einer, der recht gehandelt hat; das ist es, worauf ihr[k] Herz sich stützt. [129]Das Wesen eines Rechtschaffenen ist annehmlicher (bei Gott) als das (Opfer-)Rind dessen, der Unrecht tut. Tu (etwas) für den Gott, damit er für dich ein Gleiches tue mit einer Spende, [130]die die Opfersteine gedeihen läßt, und mit einer (eingemeißelten) Inschrift[l]. Das bezeugt (?) deinen Namen. Gott kennt (?) den, der (etwas) für ihn tut.

Versorgt sind (?) [131]die Menschen, die Herde des Gottes[m]. Er hat Himmel und Erde nach ihrem Wunsche gemacht. Er hat . . . des (?) Wassers[n] vertrieben. Er hat die Luft gemacht, so daß [132]ihre Nasen leben. Sie sind seine Abbilder, aus seinen Gliedern hervorgegangen. Er erstrahlt am Himmel[o] nach ihrem

---

a Die Totenrichter?
b Vgl. S. 28.
c Die selig gewordenen Toten.
d Es ist wol an Tempel für die Götter gedacht.
e Erman: »solange du Kraft dazu hast«.
f Den, der sie im Dienst für die Götter ausnutzt.
g Gemeint sind wohl die Zedernwälder Syriens.
h D. h. seit Urzeiten. Horus war der letzte König der Götterdynastie, die im Anfang über Ägypten herrschte. Vgl. S. 22, Anm. k.
i »Wie ein Räuberhauptmann?« (Erman). Das Nächste ist unklar.
j Die folgenden Sätze sind dunkel.
k Der Menschen.
l Die mit stets erneuerten Totenspenden und mit Inschriften versehenen Opfersteine sind hier als eine göttliche Belohnung für die Frommen hingestellt.
m Wörtlich »das Vieh«. Der Gott ist als Hirte gedacht, vgl. S. 14, Anm. k.
n Oder: »den Durst (?) nach Wasser« (Erman)?
o Mit »dem Gott« ist also Rê, der Sonnengott, gemeint.

Wunsche. Er hat [133]Kräuter und Vieh, Vögel und Fische für sie gemacht, um sie zu ernähren. Er hat seine Feinde getötet und seine Kinder vernichtet[a] [134]wegen dessen, was sie erdachten, als sie Aufruhr machten[b]. Er macht das Licht nach ihrem Wunsch und fährt dahin[c], um sie zu sehen . . . [135]. . . Wenn sie weinen, so hört er (es). Er hat ihnen Herrscher im Ei[d] gemacht . . . [136]. . . Er hat ihnen Zauber zu Waffen gemacht, um [137](schlimme) Ereignisse abzuwehren, und Träume in der Nacht wie am Tage. Er hat die Frevler . . . getötet, wie [138]ein Mann seinen Sohn wegen (?) seines Bruders schlägt[e]. Gott kennt jeden Namen.

4. Aus den Sprüchen des Duauf.

Die Sprüche wollen von einem Manne namens Duauf, dem Sohn des Cheti, verfaßt worden sein, als dieser an den Hof fuhr, um seinen Sohn Pepi »in die Schule der Bücher zu setzen«. Diese Personennamen gehören der Zeit zwischen altem und mittlerem Reich an, der Text ist uns aber nur in Schülerabschriften aus der Zeit der 19. Dynastie erhalten, die mit so wenig Sorgfalt und Verständnis angefertigt sind, daß wir ihrem Text häufig ratlos gegenüberstehen. Die beiden Hauptteile stehen in den Papyrus »Sallier 2« und »Anastasi 7« des Britischen Museums[f], von denen der letztere nur in Faksimile in den Select Papyri (Taf. 128 ff.), der erstere in photographischer Wiedergabe in den Hieratic Papyri of the Brit. Mus., Second Series (London 1923) Taf. 65—73 vorliegt. Übersetzung von Erman, Literatur S. 100 ff. Die Zeilen zählen im Folgenden nach Sallier 2, wo unser Text auf S. 3, Z. 9 beginnt. Vgl. jetzt auch Erman und Lange, Papyrus Lansing (Kopenhagen 1925), S. 21 f. und 50 ff.

Der Hauptgedanke des Textes ist: Werde ein Schreibkundiger, denn dann hast du es besser als in allen andern Berufen!

[4, 6]Nie habe ich [7]den Bildhauer bei einem Auftrag gesehen oder den Goldschmied, wie er ausgesandt wurde. Ich habe aber den Schmied bei seiner Arbeit gesehen, an der Öffnung seines Ofens. [8]Seine Finger waren wie etwas von Krokodilen[g], und er stank mehr als das . . . von Fischen. Jeder Arbeiter, der den Meißel (?) führt, ist müder [9]als einer, der (die Erde) hackt; sein Acker ist das Holz, und seine Hacke ist das Erz. In der Nacht, wenn er befreit ist (?), tut er mehr [5, 1] als seine Arme vermögen; in der Nacht brennt er Licht[h]. Der Steinmetz sucht nach etwas Vortrefflichem (?) in allerlei festem Stein . . . [2]. . . seine Arme kommen um, und er ist müde. Setzt er (?) sich nieder bei Sonnenuntergang, so sind seine Schenkel und sein Rücken [3]zerbrochen. Der Barbier barbiert (noch) am Ende des Abends . . . [4]. . . er begibt sich von (?) Gasse zu Gasse, um (einen) zu suchen, daß er (ihn) barbiere. Er bemüht (?) seine Arme, um seinen Bauch zu füllen [5]wie eine Biene, die zu ihrer Arbeit frißt. Der . .[i]. fährt zum Delta hinab, um sich den Kaufpreis zu holen. Er tut [6]mehr als seine Arme vermögen. Ihn töten die Mücken . . .

Das Folgende ist größtenteils unverständlich. Es behandelt den »kleinen Maurer«[j], der »seine Lebenszeit unter dem Vieh (?) zubringt«, und dessen »Kleider steif« sind; den Wandmaurer der »sich nur einmal wäscht«, und dessen Kleider geprügelt werden; den Gärtner, der »morgens den Lauch und abends die Weinstöcke begießt«; den Ackersmann, dem es »so geht, wie es einem unter Löwen geht«. Dann folgt:

---

[a] Der Text hat an beiden Stellen Praesentia, wohl irrig.
[b] Vgl. die »Vernichtung des Menschengeschlechts« S. 3 ff.
[c] Auf dem Schiff, mit dem der Sonnengott über den Himmel fährt, vgl. Abb. 497.
[d] So nach dem Moskauer Text. »Im Ei« heißt »im Mutterleib«; der ägyptische König als Sohn des Sonnengottes »herrscht« von dem Augenblick seiner Empfängnis an.
[e] Sinn?
[f] Bruchstücke des Textes auch auf verschiedenen Ostraka des neuen Reiches.
[g] So hart wie Krokodilshaut.
[h] Um weiter zu arbeiten?
[i] Kaufmann o. ä.
[j] Vielleicht der Maurer, der mit Ziegeln aus Nilschlamm baut, gegenüber dem, der mit Steinen mauert.

7, 1Der Weber (?) drinnen in der Werkstatt ist schlimmer daran 3als ein Weib[a]. Seine Schenkel sind an seinem Magen[b], und er atmet keine Luft . . . 4Er gibt dem Türhüter Brot[c], damit er ihn das Licht sehen läßt. Der Pfeilmacher ist schlimm daran, wenn er hinaufgeht 5in die Wüste[d]. Viel ist es, was er für den Esel gibt, und viel, was er gibt für das, was auf dem Felde steht[e]. Begibt er sich auf den Weg, so gelangt er zu . . .; 6kommt er zu seinem Hause am Abend, so hat ihn das Gehen zerschnitten[f] (?). Der . . . geht hinauf in die Wüste, nachdem er seine Habe vermacht hat 7an seine Kinder, aus Furcht vor Löwen und Asiaten. . . . Kommt er 8zu seinem Hause am Abend, so hat ihn das Gehen zerschnitten. (?)[f]. . . . 9Der . . ., seine Finger stinken, und ihr Geruch ist abscheulich (?) . . . 8, 1 . . Er verbringt den (ganzen) Tag, indem er Rohr abschneidet, und sein Abscheu sind Kleider[g]. Der Schuster ist ganz schlimm daran, denn er bettelt 2ewig. Es geht ihm so wie es einem unter . . . geht, und was er beißt, ist Leder[h]. Der Wäscher wäscht auf dem Uferdamm, 3in der Nachbarschaft der Krokodile . . . Das ist kein friedlicher Beruf 4vor dir, der ruhiger (?) wäre als alle Berufe. . . .

Auch dem Vogelfänger »geht es sehr schlecht«.

8Ich sage dir auch, wie es um den Fischer steht. Es geht ihm schlechter als jedem (andern) Beruf. Ist nicht seine Arbeit auf dem Strom, vermischt 9mit den Krokodilen? . . . 9, 1Siehe, es gibt keinen Beruf, der ohne einen Leiter ist[2] — ausgenommen der Schreiber, der leitet (selbst) . . .[i].

5. Aus den Sprüchen des Ani.

Diese späte Spruchsammlung findet sich auf einem Papyrus aus der Zeit der 22. Dynastie (945—745 v. Chr.), jetzt im Museum in Kairo. Veröffentlicht von Mariette in den Papyrus de Boulaq, Band I, Taf. 16 ff. Übersetzt und kommentiert von Chabas, L'Égyptologie, 1876. Letzte Übersetzung von Erman, Literatur S. 294 ff.

Die Sprüche sind an den Sohn des Ani, Chens-hotpe, gerichtet, der selbst redend und seinem Vater antwortend eingeführt wird. So gibt sich das Ganze als ein Zwiegespräch, in dem aber das Schwergewicht auf die Lehren des Vaters fällt. Leider ist der Text, von dem der Abschreiber selbst nicht mehr viel verstanden zu haben scheint,[j] vielfach ganz unverständlich. Im Folgenden einige Proben aus den Sprüchen:

2, 3 Feiere das Fest deines Gottes . . . Gott ergrimmt (gegen) den, der es übertritt. . . . 13. . . Nimm dich in acht vor einer Frau von auswärts, die man in ihrer Stadt nicht kennt[k]. Blinzle (?) ihr nicht zu . . ., 14und erkenne sie nicht[l] . . . (Sie ist) ein großes, tiefes Wasser, dessen Strudel (?) man nicht kennt. Eine Frau, deren 15Gatte fern ist — »ich bin hübsch«, sagt sie täglich zu dir, wenn sie keine Zeugen hat. . . . 16Eine große Todsünde (ist es), wenn man darauf hört. . . . 3, 1Geschrei ist ein Abscheu für die Wohnung des Gottes. Wenn du (aber) gebetet hast mit wünschendem Herzen, dessen Worte 3alle verborgen sind, dann erfüllt er deinen Wunsch, dann hört er auf das, was du sagst, dann nimmt er 4dein Opfer

---

a Das auch immer im Hause sitzen muß (Erman).

b Er hockt mit hochgezogenen Knien am Boden oder auf einem niedrigen Schemel.

c Als Bestechung.

d Um sich für seine Pfeilspitzen Feuersteinstücke zu suchen (Erman).

e Für den Esel, auf dem er in die Wüste reitet (?), und für dessen Futter hat er viel zu bezahlen.

f Auf dem steinigen Wüstenboden werden ihm die Füße wund?

g Er arbeitet nackt im Sumpf.

h Er hat nichts zu beißen als die Sandalenriemen, die er mit den Zähnen durchs Loch zieht, vgl. die Abbildung bei Erman-Ranke, Ägypten S. 539.

i Zum Schluß folgen noch Vorschriften für ein gutes Benehmen.

j Vgl. Erman, Äg. Zeitschr. 32, 127.

k D. h. vor einer Dirne, die in der Stadt, in der sie sich aufhält, nicht daheim ist.

l Sexuell gemeint?

an. Gieß Wasser aus für deinen Vater und deine Mutter, die in dem Wüstental ruhen[a] ... Unterlaß das nicht, damit dein Sohn dir desgleichen tue. [14]Bereite dir eine schöne Stätte im Wüstental[b], die Tiefe, die deinen Leichnam bergen (soll); trage sie im Sinne bei deinen Geschäften ... [4,3]Sag nicht: »Ich bin noch (zu) jung, (als daß) du (mich) holst!«, — du kennst deinen Tod nicht. [3]Der Tod kommt und leitet das Kind, das auf dem Schoß seiner Mutter ist, wie den Mann, wenn er alt geworden ist. ... [5,10]... Bleib nicht sitzen, [11]wenn ein Andrer steht, der älter ist als du, oder der es in seinem Amte weiter gebracht hat als du. ... [6,9]... Der Leib des Menschen ist weiter als eine Scheune, er ist voll von allerlei Antworten. [10]Wähle die gute aus und sage sie, und laß die schlechte in deinem Leibe verschlossen bleiben! ... Opfre deinem Gott, und hüte dich davor, gegen ihn zu freveln. Frag nicht nach seiner Gestalt; ... wenn er auszieht[c]; dräng dich nicht herzu, um ihn zu tragen ... Dein Auge sehe darauf, wie er zornig ist, und fürchte dich (?) vor seinem Namen. Er ist es, der Millionen von Gestalten Kraft (?) gibt, und (nur) der wird groß gemacht, den er groß macht. Der Gott dieses Landes ist die Sonne, die im Lichtberg[d] ist, seine Bilder (aber) sind auf der Erde ... [17]Verdoppele das Brot, das du deiner Mutter gibst, und trage sie wie sie [18](dich) getragen hat. Sie hatte viele Last mit dir und überließ sie mir nicht.[e] Als du geboren wurdest nach dem Verlauf deiner Monate, trug sie dich [19]auf dem Nacken, und ihre Brust war drei Jahre lang in deinem Munde. Sie hatte nicht (?) Ekel vor deinem Auswurf, sie ekelte sich nicht und sagte nicht: »Was tue ich da?« Sie schickte dich in die Schule, als du im Schreiben unterwiesen wurdest. Sie stand täglich da ..., mit Brot [7,1]und Bier aus ihrem Hause. Wenn du ein Jüngling (geworden) bist und dir ein Weib nimmst und dir ein Haus gründest, so denke daran, daß deine Mutter dich geboren hat, und daß sie dich in allem aufgezogen hat, damit sie dich nicht tadle [3]und nicht ihre Hände zu Gott erhebe und er ihr Geschrei erhöre.

6. Die Sprüche des Amen(em)ope[f].

Der Text steht auf dem Papyrus 10 474, der von Budge in den Egyptian Hieratic Papyri in the British Museum, Second Series (London 1923) auf Tafel 1—14 zum erstenmal veröffentlicht und ebenda S. 9 ff. u. 41 ff. mit einer Umschrift und dem Versuch einer Übersetzung versehen worden ist. Eine neue Übersetzung, die H. O. Lange der Kopenhagener Akademie vorgelegt hat, ist in der Nordisk Tidskrift, udgifvet af Letterstedska Föreningen 1924 erschienen. Danach eine deutsche Übersetzung von Erman in der Orientalist. Literaturzeitung 27 (1924) Sp. 241 ff. Vgl. Erman, Eine ägyptische Quelle der Sprüche Salomos, in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1924, S. 86 ff. und Gressmann, ZAW. 1924, S. 272 ff.

Der Papyrus gehört nach Erman in das zehnte Jahrhundert, ist aber vielleicht noch »beträchtlich später« anzusetzen. Sein Text ist, wie ein Auszug auf einer Schreibtafel in Turin zeigt, als Schulbuch benutzt worden. Dem Schreiber, der unseren Text abgeschrieben hat, sind wahrscheinlich Flüchtigkeiten unterlaufen; er scheint an einigen Stellen den Text selbst nicht recht verstanden zu haben.

Der Verfasser der Sprüche, Amen(em)ope, Sohn des Kanacht, war ein hoher ägyptischer Beamter in Panopolis (heute Achmim) in Oberägypten. Seine Lehre, die in 30 Kapitel eingeteilt ist[g], richtet sich an seinen jüngsten Sohn, der Priester am Tempel des Min in Panopolis war.

Überschrift. Es beginnt die Lehre im (?) Leben, der Unterricht des Heils; jede Vorschrift, um unter die Räte zu kommen (?), die Bestimmungen für die

[a] Den verstorbenen Eltern sollen die Trankopfer dargebracht werden.
[b] Der Ägypter baut sein Grab schon zu seinen Lebzeiten.
[c] Es ist an eine Prozession des Götterbildes gedacht.
[d] Vgl. S. 15, Anm. i.
[e] »Mir«, d. h. »deinem Vater«? Die Übersetzung ist unsicher.
[f] Der Name ist seit der 18. Dynastie häufig. Er ist in den El Amarna-Briefen in keilschriftlicher Umschreibung mit *Aman-appa* wiedergegeben.
[g] Den Spruchsammlungen der älteren Zeit fehlt diese Einteilung in Kapitel.

Hofleute. Zu wissen, wie man eine Rede erwidere dem, der sie sagt, (und?) um Bericht zu erstatten dem, der einen sendet; um einen zu denWegen des Lebens zu lenken und ihn auf Erden heil sein zu lassen; um sein Herz zu seinem Schrein[a] hinabsteigen zu lassen und fortzusteuern vom (?) Bösen; um einen aus dem Munde des andern[b] zu erretten, indem er im Munde der Menschheit gepriesen wird. Er sagt:

1. Kapitel: Gib (mir) deine Ohren, und höre, was ich sage, und richte dein Herz darauf, es zu verstehen. Es ist nützlich, wenn du es in dein Herz setzest — wehe dem, der es übertritt! Laß es in dem Kasten deines Leibes ruhen, daß es der Schlüssel (?) in deinem Herzen sei, und (?), wenn ein Sturmwind der Rede sein wird, daß es der Pflock in deiner Zunge sei. Wenn du deine Zeit verbringst, indem dies in deinem Herzen ist, so findest du, daß es Glück bringt (?). Du findest, daß meine Worte ein Lebensspeicher sind, und daß dein Leib heil ist auf der Erde.

2. Kapitel: Hüte dich, einen Elenden zu berauben und stark zu sein (?) (gegen) einen Schwachen. Streck deine Hand nicht, um an einen Alten heranzugehen, und ... den Mund nicht zu einem Älteren. Wenn du mit einer unangenehmen Botschaft ausgesandt wirst und du den ..., der sie gemacht[c] hat, so schreie (?) nicht gegen den, der dich verletzt, und erwidere ihm nicht von dir selbst aus. Wer Böses getan, den ... der Uferdamm[d], und sein Schlamm holt ihn[e]. Der Nordwind fällt herab, um seine (Lebens-)Stunde zu beendigen. Er verbindet sich mit dem Unwetter (?); der Donner ist hoch, die Krokodile sind schlimm — du Heißer[f], wie geht es dir da? Es scheint, seine Stimme (dringt) zum Himmel. O Mond(gott), stelle sein Unrecht auf[g]! Steure, daß der Böse zu uns überfahre, die wir nicht wie er getan haben! Heb ihn auf, gib ihm deine Hand, leg (ihn in) die Arme des Gottes[h]! Fülle seinen Leib mit dem Brote, das du gibst, daß er sich sättige und (wieder fröhlich?) blinzele! Etwas anderes, das gut ist im Herzen des Gottes: sich Zeit nehmen[i] vorm Reden.

3. Kapitel: Schirre keinen Zank an mit dem Hitzigen[f], und stich ihn nicht mit Worten. Nimm dir Zeit[i] vor dem Gegner, und neige dich vor dem Übertreter. Schlaf (dich aus?) vorm Reden; der Sturmwind steigt (sonst) auf wie eine Flamme im Stroh. Der Heiße in seiner Stunde — entferne dich (?) von ihm, laß ihn (?) ..., der Gott weiß ihm zu antworten. Wenn du deine Zeit verbringst, indem dies in deinem Herzen ist, so werden deine Kinder es[j] sehen.

4. Kapitel: Der Heiße im Tempel, der ist wie ein Baum, der draußen (?) wächst ...[k]. Er wird fortgeflößt, fern von seiner Stelle, und die Flamme ist sein Grab. Der wahre Schweigende aber, wenn er sich auf die Seite stellt (?), der ist wie ein Baum, der (in?) einem Garten (?) wächst. Er grünt und verdoppelt seine Ernte. Er steht vor dem Antlitz seines Herrn[l], seine Früchte sind süß, sein Schatten ist lieblich, und er findet sein Ende in der Pflanzung[m].

---

[a] Das Wort bezeichnet die Kapelle im Allerheiligsten, in der das Götterbild steht. Sinn hier?

[b] Vor übler Nachrede.

[c] Der die Botschaft aufgetragen hat?

[d] Erman: wenn er den Hafen verläßt, so ....

[e] Er bleibt im Schlamm am Flußufer stecken.

[f] Der »Heiße« oder der »Hitzige« ist in unserem Text der Leidenschaftliche, der sich nicht zu zügeln weiß, gegenüber dem »Schweigenden«, der als Vorbild des tugendhaften Menschen gilt.

[g] Vgl. Kap. 9.

[h] »Der Gott« ist wahrscheinlich der Sonnengott Rê.

[i] Das Wort heißt sonst: faul sein, müßig sein.

[j] Den Nutzen davon.

[k] Erman: »Im Nu verliert er seine Äste (?), und er findet sein Ende im Hafenplatz (?).«

[l] Das Wort »Herr« hat das Gottesdeterminativ, als ob nicht vom Baum, sondern von dem mit ihm verglichenen Frommen die Rede wäre.

[m] Er wird alt im Garten.

5. Kapitel: Raube (?) nicht die (Opfer-)Anteile des Tempels, sei nicht lüstern, wenn du den Überfluß findest. Entferne (?) nicht einen Diener des Gottes, um einem anderen Gutes zu tun[a]. Sag nicht: »Heute ist wie morgen!« — wie ist das Ende von diesem? Wenn morgen kommt und heute vorübergegangen ist, so ist die Flut zu einer trockenen Stelle (?) geworden. Die Krokodile liegen bloß da, die Nilpferde sind auf dem Trockenen, die Fischer sind .... Die Wölfe sind satt, die Vögel feiern ein Fest, und die ... Alle Schweigenden des Tempels aber, die sagen: »Groß an Belohnung ist Rê«. — Halte dich an den Schweigenden, so findest du das Leben, und dein Leib ist heil auf der Erde.

6. Kapitel: Verrücke (?) keinen Grenzstein von den Grenzen der Äcker, und ... nicht die ... des (Meß-)Strickes. Sei nicht gierig nach einer Elle Ackers, und greife die Grenzen einer Witwe nicht an. Eine Furche des Pflugs (?), die die Zeit vermindert[b] hat — wer sie raubt (?)[c] von den Feldern, (auch) wenn er mit falschen Eiden nachstellt, der wird (doch) durch die Gewalt des Mond(gott)es gefangen. Schaue auf den, der das auf der Erde tut, er ist ein schwacher .... Er ist ein Feind, der in seinem[d] Leibe zerstört ist; das Leben ist aus seinem Auge fortgenommen, sein ... ist der Stadt ein Feind. Seine Scheuern sind zerstört, seine Habe wird aus der Hand seiner Kinder genommen, und sein Besitz wird einem Anderen gegeben. (Darum) hüte dich, die Grenzen der Äcker anzugreifen, damit der Schrecken dich nicht holt. Man befriedigt den Gott durch die Macht des Mond(gott)es[e], der die Grenzen der Äcker scheidet. (Darum) wünsche doch, deinen Leib heil zu machen, und hüte dich vor dem Herrn des Alls[f]. Zertritt nicht die Furche eines Anderen, es ist dir nützlich, vor (?) ihnen heil zu bleiben. Pflüge auf (deinen) Feldern, dann findest du deinen Bedarf und empfängst Brote von deiner eignen Tenne. Nützlicher ist ein Scheffel, den der Gott dir gibt, als fünftausend unrechtmäßig (erworbene). Sie[g] verbringen keinen Tag in Speicher und (?) Scheuer, sie machen keine Nahrung für den (Bier-)Krug[h]. Ihre Dauer in der Scheune ist im Nu zu Ende — wenn es tagt, sind sie ...[i]. Nützlicher ist die Armut in der Hand des Gottes als Reichtümer im Vorratshaus. Nützlicher ist Brot mit fröhlichem Herzen als Reichtümer mit Kummer (?).

7. Kapitel: Wirf dein Herz nicht nach Reichtümern[j] — es gibt keinen, der Schai und Renenet[k] nicht kennt. Leg (?) dir dein Herz nicht draußen hin (?) — ein jeder (gehört) seiner Stunde. Mühe dich nicht ab, nach mehr zu suchen, wenn dein Bedarf dir unversehrt ist. Wenn man dir durch Raub Reichtümer bringt, so bleiben sie nicht (einmal) über Nacht bei dir. Wenn es tagt, sind sie nicht mehr in deinem Hause. Man sieht ihre Stelle, aber sie sind nicht .... Der Boden hat seinen Mund aufgetan und hat sie verschlungen[l], sie sind in der Unterwelt ertrunken. Sie haben sich ein großes Loch in den ... gemacht; sie sind im Speicher ertrunken. Sie haben sich Flügel gemacht wie Gänse; sie sind zum Himmel geflogen. Freu dich nicht über Reichtümer, (die) durch Raub (erworben sind), und

---

[a] Sinn?
[b] D. h. verwischt.
[c] Erman: betrügerisch sich aneignet.
[d] Der Text hat irrig »in deinem«.
[e] »Ist die Meßkunst gemeint, die Thot erfunden hat?« (Erman)
[f] Beiwort des Sonnengottes.
[g] Die letzteren.
[h] Das Bier wird aus Gerste bereitet.
[i] Erman: eingesunken.
[j] Das Bild ist vom Wurfholz genommen, das man nach Vögeln schleudert.
[k] Die Gottheiten des »Glücks« — jedermann erfährt, daß es nicht treu bleibt.
[l] Der Text hat zwei Worte, von denen das zweite offenbar eine Glosse zu dem ersten, selteneren, ist.

sei nicht traurig über Armut. Wenn ein ... Schütze drauf los geht (?), so ... ihn seine Hand. Das Schiff des Habgierigen (?) bleibt stecken (im) Schlamm, während das Boot des Schweigenden segelt. Bete zur Sonne, wenn sie aufgeht. Sage: »Gib mir Heil und Gesundheit!«, daß sie dir deinen Lebensbedarf gebe, indem du heil bist von Schrecken.

8. Kapitel: Mach, daß du schön bist im Leibe der Menschen[a], daß alle Leute dich (?) grüßen, wenn man den Jubel der Uräusschlange macht und gegen den Apophis[b] ausspeit[c]. Mach deine Zunge heil gegen böse Rede, so daß du bei den Andern beliebt bist, daß du im Tempel deinen Platz findest und deinen Anteil an den Opferbroten deines Herrn[d], daß du ein Ehrwürdiger[e] werdest und verborgen werdest (in?) deinem Sarge[f], und daß du heil seist vor der Macht des Gottes[g]. Rufe nicht »Verbrechen!« gegen Menschen, (sondern?) verbirg die Art des Fliehens. Wenn du Gutes oder Böses hörst, mach es draußen ...[h]. Setze die gute Rede auf das Land (?) deiner Zunge, während die schlechte in deinem Leibe verborgen bleibt[i].

9. Kapitel: Geselle dich nicht zu dem Heißen, und mach dich nicht an ihn heran zum Gespräch. Bewahre deine Zunge davor, deinem Vorgesetzten zu antworten, und hüte dich davor, ihn zu schmähen, wenn er sein Wort auswirft, um dich zu fangen[j], und du durch deine Antwort ...[k]. Hole dir Rat über die Antwort von einem Manne deiner Stellung (?), und hüte dich, ihn zu .... Wer redet, wenn das Herz verletzt ist, eilt mehr als der Wind .... Er zerstört und er baut auf mit seiner Zunge, wenn er eine ... Rede sagt; er macht eine Antwort, die Prügel verdient. Seine Last ist Schädigung (?); er macht die Fahrt wie (?) alle Menschen. Er hat Worte des Unrechts geladen, er ist ein Fährmann des Worte-Fangens[l]. Er kommt und geht mit Zanken. Wenn er innen ißt oder trinkt so ist seine Antwort draußen[m]. An dem Tage, an dem man sein Unrecht aufstellt — wehe seinen Kindern! Chnum[n] und Rê ... gegen (?) ihn ...[o]. Er ist wie ein junger Wolf in der Hürde, er verdreht ein Auge zum andern hin. Er läßt die Leute (?) sich zanken. Er geht vor jedem Winde hin wie die Wolken, er vermindert seine Farbe[p] vor (?) der Sonne. Er zieht seinen Schwanz zusammen wie ein junges Krokodil[q]. Er macht sein ... Seine Lippen sind süß, (aber) seine Zunge ist ...; das Feuer brennt in seinem Leibe. Fliege nicht, um jenen zu ... damit nicht der Schrecken dich hole.

10. Kapitel: Grüße nicht deinen Heißen[r], indem du (dir?) Gewalt antust, und schädige nicht selbst dein Herz. Sag nicht in Falschheit zu ihm: »Sei gegrüßt!«, während Schrecken (vor ihm) in dir ist. Rede nicht in Falschheit mit Menschen —

---

a D. h. daß sie gut von dir denken.
b Die Schlange des bösen Gottes Seth, vgl. S. 1.
c Offenbar ist ein bestimmtes Fest gemeint, an dem viele Menschen zusammenkommen.
d Als Priester hat der Sohn des Amen(em)ope Anteil an den Opferbroten.
e Ständiges Beiwort der Verstorbenen.
f Oder: daß dein Sarg dich verbirgt?
g Beim Totengericht, vgl. S. 9 f.
h Unverständlich, anscheinend verderbt.
i Vgl. S. 38.
j Das Wort wird vom Fangen mit dem Lasso gebraucht.
k Erman: »dich lösest.«
l Das Wort wird vom Fangen mit dem Netz gebraucht.
m Selbst was er in seinem Hause tut, hört man draußen.
n Der Gott von Elefantine.
o Zwei Sätze sind unverständlich.
p Oder: seine Haut. Aber was ist der Sinn?
q Der Sinn des Vergleichs entgeht mir.
r Einen »Heißen«, mit dem du zu tun hast.

das ist dem Gott ein Abscheu. Spalte dein Herz nicht von deiner Zunge, so geschieht es, daß all dein Wesen glücklich (?) ist, so geschieht es, daß du vor den Andern gewichtig bist, indem du heil bist in der Hand des Gottes. Gott haßt den, der die Rede verfälscht, und sein größter Abscheu ist einer, der ....[a]

11. Kapitel: Sei nicht gierig nach dem Besitz eines Geringen, und hungere nicht nach seinem Brot. Der Besitz des Geringen ist ein Unwetter für die Kehle, er macht Bitterkeit (?) für den Hals. Wenn er ihn (auch) erwirbt mit falschen Eiden, so ... sein Herz[b] in seinem Leibe ...[c]. Du wirst mangelhaft sein vor deinem Vorgesetzten, indem du verrufen (?) bist in deinen Gesprächen. Deine Schmeicheleien — die werden mit Fluchen abgewehrt, und deine Verneigungen mit Prügeln. Du, der den Mund mit zuviel Brot anfüllt, du schluckst es hinunter, (aber) du speist es (auch wieder) aus, und so bist du leer von deinem Guten. Gib acht auf den Aufseher[d] des Geringen, wie Stöcke ihn treffen und alle seine Leute im Block eingesperrt sind, und wie .... Wenn du auch vor deinem Vorgesetzten gelöst wirst, so bist (du) doch für deine Untergebenen tadelnswert. (Drum) steure von dem Geringen fort auf der Straße, wenn du ihn siehst, und ... von seiner Habe.

12. Kapitel: Sei nicht lüstern nach der Habe eines Vornehmen, wenn (du) ungehindert[e] mit vielem Brote den Mund füllst. Wenn er dich zum Aufseher seiner Habe eingesetzt hat und sein Wohlsein das deine haßt[f], so stiehl nicht mit dem Heißen, und verbünde dich nicht mit einem feindlichen[g] Manne. Wenn du zu einer ... Fahrt ausgeschickt wirst, so hasse ihn .... Wenn ein Mann ... bei einem elenden (?) Auftrage, so sendet man ihn nicht noch einmal aus.

13. Kapitel: ...[h] nicht einen ... Mann in die (Steuer?)Rolle — das ist ein Abscheu für den Gott. Sei nicht Zeuge mit falscher Rede, und entferne[i] nicht einen Andern mit deiner Zunge. Berechne[j] nicht einen, der keinen Besitz hat, und fälsche nicht deinen .... Wenn du einen großen (Schulden-)Rest eines Armen findest, so teile ihn in drei Teile: wirf zwei fort und laß einen stehen. Du findest das wie die Wege des Lebens. Du schläfst ... wie der Morgen. Du findest es (?)[k] wie eine gute Nachricht. Es ist besser gelobt zu werden als einer, den die Menschen lieben, als Reichtümer im Vorratsraum (zu haben). Besser sind Brote, wenn das Herz fröhlich ist, als Reichtümer mit Kummer (?).

14. Kapitel: Bring dich nicht einem Menschen in Erinnerung, und mühe dich nicht ab seine Hand zu suchen. Wenn er zu dir spricht, so nimm das Geschenk an. Es gibt keinen Armen, der es abweist (?). Schlag nicht die Augen nieder (?) vor ihm, und neige dein Gesicht nicht, und ... nicht mit deinen Blicken. Grüße ihn mit deinem Munde ...; sag zu ihm: »Sei gegrüßt!« ...[l].

15. Kapitel: Tu Gutes[m], daß du erreichst, was ich bin (?). Tue nicht ... gegen einen Frevler. Der Finger des Schreibers ist der Schnabel des Ibis[n] — hüte dich, ihn zu .... Der Pavian[n] sitzt ... (in) Hermopolis[o], aber sein Auge

---

[a] Dessen Leib krank ist?
[b] Hinter dem Worte »Herz« steht das Gottesdeutzeichen.
[c] Zwei unverständliche Sätze.
[d] Ein schlimmer Aufseher ist gemeint.
[e] »D. h. als selbständiger Mann(?)« (Erman)
[f] Beider Vorteil widerstreitet einander.
[g] Gegen deinen Herrn.
[h] Vgl. S. 43, Anm. b.
[i] Aus der Steuerrolle?
[j] Zur Besteuerung.
[k] Indem deine gute Tat dir wieder einfällt? Erman übersetzt 'ihn' und denkt an den Morgen.
[l] Die drei folgenden Sätze verstehe ich nicht.
[m] Oder: sei gut? (so Erman)
[n] Die heiligen Tiere, in denen Thot, der Schutzherr der Schreiber, erscheint.
[o] Heute Eschmunên, in Oberägypten; hier stand der uralte Tempel des Thot.

durcheilt die beiden Lande[a]. Wenn er einen sieht, der mit seinem Finger . . .[b], nimmt er seine Nahrung fort . . . . Ein Schreiber, der mit seinem Finger . . .[b], dessen Sohn wird nicht eingetragen[c]. Wenn du deine Zeit zubringst, indem dies in deinem Herzen ist, werden deine Kinder es sehen.[d]

16. Kapitel: Verrücke (?)[e] die Handwage nicht, und fälsche die Gewichte nicht, und verringere die Teile der Scheffel[f] nicht. Begehre nicht einen Feldscheffel[g], und wirf die vom Schatzhause nicht fort. Der Pavian sitzt neben der Standwage, und sein Herz ist das Lot[h]. Welcher Gott ist so groß wie Thot, der erfunden hat, dies[i] zu machen? ! Mach dir keine verminderten Gewichte; sie sind reich an Trauernden (?) durch die Macht des Gottes[j]. Wenn du einen Andern siehst, der . . .[k], so geh in weitem Abstand an ihm vorüber. Sei nicht gierig nach . . .[l], hasse schönes Leinen. Wozu nützt das *sḫ*[m] und das *mk*[m], wenn es vor dem Gott . .[k] wird? Wenn man mit (einfachem?) Gold betrügt (und es ausgibt?) als (?) Feingold[n] — tagt es, so ist es Blei (geworden).

17. Kapitel: Hüte dich davor, mit dem Scheffel zu betrügen, um seine Teile[o] zu fälschen. Sei nicht gewaltsam im (?) . . .[p], sondern wenn er[q] in seinem Innern leer ist, so laß ihn messen wie . . .[r], indem deine Hand richtig . . . .[s] Mach dir nicht ein (Scheffel-)Maß, das 2 nimmt (?), (sondern) mach das richtige (?). Das (Scheffel-)Maß ist das Auge des Rê[t], sein[u] Abscheu ist der, der (von ihm) wegnimmt. Ein Kornmesser, wenn er viel . . .[v] läßt, . . . das Siegel seines Auges. Empfange nicht[w] die Ernte eines Bauern, und schreibe (?) nicht in die (Steuer-) Rolle zu seinen Lasten (?), daß (?) er . . . . Vereinige (?) dich nicht mit dem Kornmesser, und . . . nicht . . . . Die Macht der Tenne ist größer für die Gerste als der Eid beim großen Throne[x].

18. Kapitel: Geh nicht schlafen, indem (du dich vor ?) morgen fürchtest (?). Tagt es — wie ist (dann) das Morgen? Der Mensch weiß nicht, wie (es) morgen sein wird. Der Gott ist in seiner Vortrefflichkeit, und der Mensch ist in seiner Mangelhaftigkeit. Verscheuche die Worte, die die Menschen sagen; verscheuche das, was der Gott tut[y]. Sag nicht: »Ich habe keine Sünde«, und bemühe dich nicht,

---

a Ober- und Unterägypten.
b Dasselbe Wort ist am Anfang von Kap. 13 gebraucht.
c In die Liste der Schreiber.
d Vgl. das Ende von Kap. 3.
e Dasselbe Wort ist am Anfang von Kap. 6 von den Grenzsteinen gebraucht.
f Die Teilmaße des Scheffels.
g Auf dem Lande sind die Maße nicht so genau wie die (geaichten ?) der Schatzkammer.
h Das Lot der ägyptischen Wage hat häufig die Form eines Herzens.
i Maß und Gewicht.
j Gottes Strafe bringt dem, der die Gewichte vermindert, Trauer?
k »Betrügerisch erworben(?)« (Erman).
l Erman: Kupfer.
m Zwei Arten von Kleidern.
n Das semitische Wort כתם
o Vgl. Anm. f.
p Die beiden folgenden Worte sind »leuchten« (von der Sonne) und »der Starke«.
q Der Scheffel.
r Erman: »seiner Größe entspricht (?)«.
s Erman: »abstreicht(?)«
t Über den Scheffel als das »volle Auge« vgl. Möller, ÄZ. 48 (1910) 99 ff.
u Des Auges.
v Erman: »wenn er viel betrügt«.
w Für dich.
x Unverständlich.
y D. h. grübele über beides nicht nach?

nach Streit zu suchen[a]. Die Sünde gehört dem Gott, sie ist mit seinem Finger[b] versiegelt. Es gibt nichts Vortreffliches bei dem Gott[c], aber es gibt (auch) nichts Mangelhaftes vor ihm. Wenn er sich ..., um den Vortrefflichen zu suchen, — im Nu schädigt er ihn.[d] Sei (also) gewichtig in deinem Herzen, befestige deinen Sinn, und steure nicht mit deiner Zunge. Die Zunge des Menschen ist das Steuer (ihres) Schiffes, (aber) der Herr des Alls ist sein Pilot.

19. Kapitel: Tritt nicht ins Gericht ein vor einem Fürsten, und fälsche deine Reden nicht. Geh nicht hinauf und hinunter mit deiner Antwort, wenn deine Zeugen aufgestellt sind. Mühe dich nicht ab mit Eiden »bei deinem Herrn« und mit Reden (im) Untersuchungshof. Sag die Wahrheit vor dem Fürsten, daß er nicht deines Leibes sich bemächtigt. Wenn du (dann) morgen vor ihn hinkommst, so nickt er allen deinen Reden zu. Sagt er deinen Ausspruch drinnen vor dem Kollegium der Dreißig[e], so ..... es ein anderes Mal wieder.

20. Kapitel: ....[f]. keine Menschen im Gericht, und entferne den Gerechten nicht (aus ihm), wenn du ein weißes Kleid anhast und du ihn abweisest (?), da er schmutzig gekleidet ist. Nimm die Geschenke des Starken nicht an, und unterdrücke (?) nicht ihm zuliebe den Schwachen. Das Recht ist ein großes ....[g] des Gottes, er gibt es, wem er will. Die Kraft dessen, der ihm gleicht, die errettet den Elenden von seinen Prügeln. Mach dir nicht falsche ...; sie sind ein Aushorchen (?), das Tod bringt. Sie sind ein großer Eid des ....; sie gehören dem Verhör des Wiederholens (?).[h] Fälsche nicht die Brote auf der Liste, und schädige (dadurch) nicht die Gedanken Gottes.[i] Finde nicht selbst die Macht Gottes[i], als gäbe es Schai und Renenet[j] nicht. Überweise die Sachen ihren (rechtmäßigen) Besitzern, und suche für dich (nur) das Leben. Wenn (aber) dein Herz in ihrem Hause baut[k], so gehört dein Gebein (schon) der Richtstätte.

21. Kapitel: Sag nicht: »Ich habe einen starken Vorgesetzten gefunden, und ich verletze (darum) einen Mann in deiner Stadt.« Sag nicht: »Ich habe einen .... gefunden, und ich verletze (darum) den Verhaßten.« Wahrlich (?), du kennst die Gedanken Gottes[i] nicht, du siehst (?) das Morgen nicht. Setz dich in die Arme des Gottes, und dein Schweigen wird sie niederwerfen. Ein Krokodil, das ....., dessen Kraft ist ... Entleere deinen Leib nicht[l] allen Leuten, und schädige nicht (dadurch) dein Ansehen. Laß deine Worte nicht zu den andern herumgehen, und geselle dir nicht einen Schwatzhaften. Ein Mann, der seine Rede in seinem Leibe (verbirgt), ist besser als der, der sie zum Schaden sagt. Man läuft nicht, um die Vortrefflichkeit zu erreichen, man wirft nicht, um sie zu schädigen[m].

22. Kapitel: Horche deinen zänkischen Gefährten nicht aus (?), und (lasse?) ihn seine Herzensreden nicht sagen. Fliege nicht, um vor ihn zu treten, wenn du

---

a »D. h. mit Gott zu hadern?« (Erman).

b Die Worte »Finger« und »Siegel« sind im Ägyptischen von dem gleichen Stamm gebildet.

c Wörtlich: in der Hand des Gottes; die Worte »in der Hand von« stehen hier schon, wie im Koptischen, für »bei«.

d Erman: auch der Beste ist nicht so, daß Gott ihn nicht bald strafen müßte?

e Der höchste Gerichtshof in Ägypten.

f Erman: »betrüge« (?).

g Erman: eine große Gabe (?).

h Sinn?

i An dieser Stelle fehlt der Artikel auch im Ägyptischen.

j Vgl. S. 40, Anm. k.

k Wenn du in Gedanken ihr Haus schon als dein Eigentum ansiehst.

l Ein derber Ausdruck für »alles sagen, nichts bei sich behalten«.

m Durch noch so schnelles Laufen erreicht man sie nicht — aber man trifft und verletzt sie auch nicht, wenn man das Wurfholz noch so hoch schleudert.

nicht siehst, was (?) er tut. Du sollst den Anfang in seinen Antworten erkennen, und du .... Laß es vor ihm, dann entleert er seinen Leib[a]. Wisse zu schlafen, so wird er gefunden. Nimm seine Füße, schädige ihn nicht; fürchte ihn, vernachlässige ihn nicht[b]. Wahrlich (?), du kennst die Gedanken Gottes[c] nicht, du siehst (?) das Morgen nicht. Setz dich in die Arme des Gottes, und dein Schweigen wird sie niederwerfen.[d]

23. Kapitel: Iß nicht Brot vor einem Fürsten, und .... deinen Mund nicht gegen (?) ... Wenn du mit unrechtmäßig Gekautem (?) dich sättigst, so ist das (nur) eine Freude in deinem Speichel. Blick auf den Napf, der vor dir ist, und laß ihn deinen Bedarf sein. Je (?) größer ein Fürst in seinem Amte ist, je (?) mehr Schöpfbrunnen (?) hat er[e].

24. Kapitel: Höre nicht die Reden eines Fürsten in seinem Hause, und wiederhole sie dir nicht draußen. Wenn dein Mund draußen gebracht (?) wird, ... dein Herz nicht ... Das Herz des Menschen ist die Nase[f] Gottes; hüte dich, es zu vernachlässigen. Ein Mensch, der neben dem Fürsten steht, wahrlich, man kennt seinen Namen nicht.

25. Kapitel: Lach nicht über einen Blinden, und verhöhne keinen Zwerg, und schädige nicht die .... eines Verstümmelten. Verhöhne nicht einen Mann, der in der Hand des Gottes ist[g], und sei nicht grimmig (?) gegen ihn, wenn er fehlt. Der Mensch ist Lehm und Stroh, der Gott ist sein Maurer. Er zerstört, und er baut täglich. Er macht 1000 Geringe nach seinem Belieben, er macht (auch) 1000 Menschen zu Aufsehern, wenn er in seiner Lebensstunde ist. Wie freut sich der, der den Westen[h] erreicht, indem er heil ist bei dem Gotte[i].

26. Kapitel: Sitz nicht in einem Bierhaus, und verbinde dich nicht mit einem, der größer ist als du, mag er ein Junger sein, der ein höheres Amt hat, oder einer, der der Geburt nach älter ist. Mach dir einen Mann zum Freunde, der in deinem Stande ist. Das Heil des Rê ist von ferne[j]. Wenn du einen draußen siehst, der größer ist als du[k], indem die ihm Folgenden ....[l], dann gib dem Alten, der mit Bier gesättigt ist, die Hand; ehre ihn (wie eins?) von seinen Kindern. Ein[m] entblößter Arm wird nicht geschwächt (?), ein gekrümmter Rücken wird nicht gebrochen. Zum Armen macht man nicht einen Mann, wenn er das Angenehme sagt, sondern (?) einen Reichen[n], dessen Rede bitter ist. Ein Pilot, der (schon) von ferne her schaut, läßt sein Schiff nicht kentern.

27. Kapitel: Schmähe nicht einen, der älter ist als du — er hat den Rê vor dir erblickt! Wenn du vor der Sonne bei ihrem Aufgang verklagt wirst: »Ein Andrer, ein Jüngerer hat einen Älteren geschmäht«, so ist es sehr schmerzlich vor

---

[a] Ein derber Ausdruck für »alles sagen, nichts bei sich behalten«.

[b] Erman: durch ehrfurchtsvolles Benehmen wirst du ihn mitteilsam machen.

[c] An dieser Stelle fehlt der Artikel auch im Ägyptischen.

[d] Die letzten Sätze stammen aus Kap. 21 und sind hier wohl irrig wiederholt.

[e] Sinn?

[f] Gemeint ist wohl auch hier die »Nase«, d. h. der Schnabel des als Ibis gedachten Gottes Thot, vgl. Kap. 15.

[g] Einen Irren oder Kranken?

[h] Das Land der Toten.

[i] D. h. beim Totengericht freigesprochen wird.

[j] Die Sonne spendet ihren Segen aus der Ferne, so auch der vornehme Mann, der es nicht liebt, daß man ihm zu nahe kommt.

[k] Hier fehlt offenbar etwas.

[l] Hier steht das Wort »ehren«; man erwartet etwa, daß die hinter dem Betrunkenen Hergehenden ihn verhöhnen.

[m] Der Text hat: »dein Arm«.

[n] Der Text hat: »Reichtümer«.

dem Rê, ein Jüngerer, der einen Älteren geschmäht hat. Laß ihn dich prügeln, indem deine Hand in deinem Busen (bleibt); laß ihn dich schmähen, indem du schweigst. Wenn du morgen vor ihn kommst, gibt er dir ungehindert Brot. Das Brot ist der Hund seines Herrn; es[a] bellt gegen den, der es gibt[b].

28. Kapitel: Finde nicht eine Witwe, in dem du sie .... auf dem Felde, und .... dir nicht, ihr zu antworten (?). Übergehe nicht einen Fremden (mit) deinem Kruge, dann verdoppelt er[c] sich vor deinem Gesinde. Gott liebt den, der den Geringen erfreut (?), mehr als den, der den Vornehmen ehrt.

29. Kapitel: Hindere (?) keinen Menschen, über den Strom zu setzen, wenn du in der Fähre Raum hast. Wenn man dir mitten auf der Flut ein Ruder bringt, so halte deine Hände zurück, es zu nehmen. Es ist kein Abscheu bei dem Gott, da es kein .... des Schiffers ist. Mach dir nicht eine Fähre auf dem Strom, und mühe dich nicht ab, ihren Lohn zu suchen. Nimm Lohn (nur) von dem, der etwas besitzt (?), und verschone (?) den, der nichts hat.

30. Kapitel: Sieh dir diese 30 Kapitel an: sie erfreuen, sie belehren, sie sind das erste aller Bücher, sie machen den Unwissenden wissend. Wenn man sie dem Unwissenden vorliest, so macht er .... um ihretwillen. Erfülle dich mit ihnen, tue sie in dein Herz, und werde ein Mann, der sie erklärt, indem er als Lehrer erklärt. Ein Schreiber, der in seinem Amte geschickt ist, der findet sich würdig (?), ein Hofmann (zu sein).

V. Prophetische Texte.

1. Prophezeiungen eines Priesters unter König Snefru.

Der vollständige Text findet sich nur auf dem Papyrus Nr. 1116 B[d] der Eremitage in St. Petersburg. Eine Abschrift seiner Anfangszeilen enthält auch die von Spiegelberg, Recueil de travaux XVI, S. 26 f. veröffentlichte Kalksteinscherbe des Museums von Liverpool. Dagegen ist das die Prophezeiungen enthaltende Stück des Textes noch einmal auf einer mit Stuck überzogenen Holztafel des Kairener Museums erhalten, deren Text bei Daressy, Ostraca S. 52 ff. in hieroglyphischer Umschrift mitgeteilt ist. Der Petersburger Text ist veröffentlicht von Golenischeff »Les Papyrus hiératiques N. 1115, 1116 A et 1116 B de l'Ermitage Impériale à St. Pétersbourg 1913«, Tafel 23—25. Übersetzung von Gardiner, Journal of Egyptian Archaeology I S. 101 ff. Erman, Literatur S. 151 ff. Ein Stück aus der Mitte des Textes enthält auch eine Kalksteinscherbe im Besitze Petries; vgl. Golenischeff., Pl. suppl. C. Ein weiteres Bruchstück aus dem Anfang der 18. Dynastie erwähnt Gardiner, Journal of Eg. Arch. I, 106.

Der Petersburger Text stammt aus der Zeit der 18. Dynastie (etwa 1580—1350 v. Chr.), die Kairener Holztafel wird spätestens um die Mitte derselben Dynastie beschrieben worden sein. Das von Spiegelberg mitgeteilte Bruchstück soll der 19. Dynastie angehören. Doch geht die Abfassung des Textes, wie seine Sprache beweist, sicher bis ins mittlere Reich (etwa 2000—1800 v. Chr.) zurück. Vgl. auch S. 205, Anm. 6.

König Snefru (um 2950 v. Chr.) hatte in seinem Palast den täglichen Bericht seiner höchsten Beamten entgegengenommen. Sie hatten ihn schon wieder verlassen, als der König sie zurückrufen ließ und sie aufforderte, ihm jemanden zu nennen, der ihm durch Erzählungen die Zeit vertreiben könne. Daraufhin bringen sie einen Vorlesepriester[e] der Göttin Bastet von Bubastis namens Nefer-rehu vor den König. Der Priester erhält von Snefru den Befehl, ihm »schöne Worte« zu sagen und »auserlesene Sprüche«, damit »das Antlitz meiner Majestät froh beim Anhören werde«. Nefer-rehu fragt, ob er von Vergangenem oder von Zukünftigem reden solle; der König entschließt sich für das Letztere und schreibt nun selbst auf eine Papyrusrolle nieder, was Nefer-rehu sagt, nachdem er »nachgesonnen hatte über das, was im Lande geschehen wird.«

---

[a] Oder: er.
[b] Sinn?
[c] Der Krug. Wer (dürftigen) Fremden gibt, verdoppelt den eigenen Besitz.
[d] Es ist derselbe Papyrus, der früher als Nr. 1 der Eremitage bezeichnet wurde.
[e] Vgl. die Wunder verrichtenden Vorlesepriester in den Märchen des Papyrus Westcar S. 61 ff.

Nefer-rehu beginnt mit einer Aufforderung an sein »Herz« zur Klage über Ägypten: »Das Land ist ganz zugrunde gegangen, und nichts bleibt übrig.« »Es gibt niemanden, der darüber nachsinnt; keiner spricht, keiner handelt.« »Die Sonne ist verhüllt und scheint nicht.« Und dann heißt es weiter[a]:

[26]Ich will von dem sprechen, was vor mir ist. Ich sage nicht voraus, was nicht gekommen ist[b]. Der Strom von Ägypten ist trocken. Man überschreitet[27] das Wasser zu Fuß. Man wird nach Wasser suchen für die Schiffe, für das Fahren auf ihm[c]. Sein Lauf ist zur Sandbank geworden. Und die Sandbank[28] wird Wasser sein.... ... Der Südwind wird gegen den Nordwind wehen, und der Himmel wird [29]nicht nur einen Wind haben..... [31]... Alles Gute ist entflohen. [32]Das Land ist in Elend niedergeworfen wegen jener Nahrung der Beduinen, die im Lande sind. Feinde [33]sind im Osten, und Asiaten kommen nach Ägypten herab.... [34]... Der Schlaf wird verbannt (?) sein von meinen Augen, [35]ich verbringe wachend die Nacht.

Die Tiere der Wüste werden aus dem Strome [36]Ägyptens Wasser trinken und sich kühlen auf ihren Sandbänken, da niemand sie fortjagt (?). [37]Dieses Land wird in Verwirrung (?) sein, und niemand weiß, was geschehen wird....[d] Ich zeige dir das Land in Verwirrung; [39]was nie geschehen ist, geschieht. Man wird die Waffen des Kampfes ergreifen, das Land lebt in [40]Aufruhr. Man wird Pfeile aus Bronze machen. Man bittet um Brot des Blutes. Man lacht mit dem Lachen des Schmerzes. Niemand weint wegen des Todes. Niemand [42]verbringt hungrig die Nacht wegen des Todes[e], das Herz eines (jeden) Mannes ist auf sich selbst gerichtet.... [43]... Ein Mann sitzt in seiner Ecke sorglos (?), während einer den andern erschlägt. Ich zeige dir den Sohn als Feind, den Bruder als Gegner, einen Mann, [45]der seinen Vater erschlägt. Jeder Mund ist voll von »liebe mich!« Alles Gute ist entflohen, [46]das Land geht zugrunde (?).... Man wird beraubt dessen, was man findet. Was ist, wird gemacht, [47]als wäre es nicht gewesen. Man raubt die Habe eines Mannes und giebt sie dem, der ein Fremder[f] ist. Ich zeige dir den Besitzenden als einen Bedürftigen (?), während der Fremde[f] zufrieden ist. [48]....[g] Eine Rede im Herzen ist wie eine Flamme. [50]Die Äußerung des Mundes wird nicht ertragen. Das Land ist klein, aber seine Herrscher sind zahlreich. Die Feldfrucht ist gering, [51]das Kornmaß groß, (und doch) wird es zum Überfließen gemessen. Die Sonne entfernt sich von den Menschen; (wenn) sie leuchtet, so ist es (nur) eine Stunde; man merkt nicht, wann es Mittag wird, man erkennt seinen Schatten nicht, die Gesichter werden nicht geblendet, wenn man sie[h] ansieht, die Augen werden nicht feucht [53] von Wasser. Sie[h] ist am Himmel wie der Mond... Ich zeige dir das Land in Verwirrung. Der Mann mit schwachem Arm besitzt (jetzt) einen starken Arm.... Ich zeige dir das Untere zuoberst... Man lebt in der Totenstadt.... Der Arme ißt [57]Opferbrote[i]... Der Gau von Heliopolis ist nicht (mehr?) das Land der Geburt (?) irgendeines Gottes.

Ein [58]König wird von Süden kommen[j] mit Namen Ameni[k], der Sohn einer

---

[a] Ich folge bei der Wiedergabe des teilweise sehr schwierigen Textes im wesentlichen der Übersetzung Gardiners. Die Zahlen geben die Zeilen des Petersburger Papyrus.

[b] Der Priester sieht das Zukünftige, als wäre es gegenwärtig.

[c] Dem Strom.

[d] Folgt eine unverständliche Stelle mit größeren Lücken.

[e] »Fastete man sonst bei einem Todesfall?« (Erman).

[f] Wörtlich »außen Befindlicher«.

[g] Das Folgende ist unverständlich.

[h] Die Sonne. Sie scheint nur kurz und ist so bleich wie der Mond.

[i] Die Wohnstätten der Toten und die für sie bestimmten Speisen werden geschändet.

[j] Zum Folgenden vgl. Norden, Die Geburt des Kindes (Berlin 1923), S. 53 ff.

[k] Ameni ist eine Koseform, die gelegentlich als Kürzung des Namens Amen-em-hêt belegt

Frau aus Nubien, [59]ein Kind von Chenchen[a]. Er wird die oberägyptische Krone empfangen, er wird die unterägyptische Krone sich aufsetzen. [60]Er wird die Doppelkrone vereinigen, er wird Horus und Seth[b] zufriedenstellen mit dem, was sie lieben.... Die Leute seiner Zeit werden sich freuen, der Edle[c] [62]wird sich einen Namen machen für alle Ewigkeit. Die, welche zu Bösem hinneigen, die, welche Feindseliges sinnen, [63]werden ihr Antlitz senken[d] aus Furcht vor ihm. Die Asiaten (werden) fallen vor seinem Schrecken, die Libyer [64]werden fallen vor seiner Flamme, die Aufrührer vor seinem Zorn und die Empörer vor seiner Macht. Die Uräusschlange[e] an seiner Stirn wird ihm die Empörer beruhigen. [66]Man wird die Fürstenmauer[f] bauen, um die Asiaten nicht[67] nach Ägypten eindringen zu lassen, damit sie (wieder) um Wasser bitten nach ihrer (früheren) Gewohnheit, [68]um ihrem Vieh zu trinken zu geben[g]. Das Recht wird (wieder) an seine Stätte kommen, [69]und das Unrecht wird hinausgeworfen (?) werden. Es freut sich der, der (es) sehen, [70]und der im Gefolge des Königs sein wird. Ein Wissender wird [71]Wasser für mich sprengen, wenn er sieht, daß eintritt, was ich gesagt habe[h].

2. Prophezeiungen eines Lammes unter König Bokchoris.

Dieser Text findet sich auf einem demotischen Papyrus der Sammlung Erzherzog Rainer in Wien und wurde in den Ruinen von Soknopaiou Nesos am Birket Karûn (dem Moërissee der Alten), nördlich vom Fajum, gefunden. In Übersetzung mitgeteilt von Krall, Vom König Bokchoris (= Festgaben für Büdinger, S. 1 ff.), 1898. Eine neue Bearbeitung fehlt.

Der Papyrus stammt aus dem 34. Jahre des Augustus, also 7/8 n. Chr. Der König Bokchoris, in dessen Regierungszeit die Prophezeiung des Lammes fällt, der einzige Herrscher der 24. manethonischen Dynastie (um 720 v. Chr.), stand in der griechischen Überlieferung im Rufe eines weisen und gerechten Königs. Bei *Africanus* und *Aelian* wird erwähnt, daß unter seiner Regierung »ein Lamm redete«. — Von der ursprünglichen Handschrift sind nur die drei letzten Kolumnen erhalten, und von diesen auch nur die beiden letzten einigermaßen vollständig. — Die folgende Inhaltsangabe und Übersetzung ist den Mitteilungen von Krall (a. a. O. S. 7 f.) entnommen.

In der vorletzten Kolumne wird uns der traurige Zustand Ägyptens vorgeführt. Zweimal wird das Tand Syrien (Cher) erwähnt, dann heißt es:

»Das Unheil ist groß in Ägypten. Weine, Heliopolis im (?) Osten..... weine, Hermopolis (?) ..... sie machen die Straßen von Hebit (?) .....

---

ist. Die gewiß in der Zeit zwischen altem und mittlerem Reich entstandene Form der Prophezeiung des ersehnten Erretterkönigs, der das in seine Teile zerfallene Reich wieder einigen wird, ist hier offenbar auf Amen-em-hêt I (etwa 2000—1970 v. Chr.), den Gründer der 12. Dynastie, angewendet. Wir dürfen vielleicht annehmen, daß er bei seiner Thronbesteigung mit dieser Weissagung begrüßt worden ist.

[a] Eine Bezeichnung von Oberägypten.

[b] Horus und Seth sind die Götter der ursprünglich getrennten Reiche von Unter- und Oberägypten.

[c] Wörtlich: »Sohn eines Mannes«. Dieser Ausdruck, der den Edelgeborenen bezeichnet, im Gegensatz zu dem, »der keinen Vater hat«, steht hier offenbar als Bezeichnung des Erretterkönigs Ameni.

[d] Wörtlich: »ihren Mund fallen lassen«.

[e] Die gegen die Feinde Feuer speiende Uräusschlange, die der ägyptische König an seiner Stirnbinde trägt.

[f] Die »Fürstenmauer« wird schon in der Erzählung von Sinuhe erwähnt (vgl. S. 56). Hier wird ihre Errichtung dem künftigen König zugeschrieben. Man hielt sie also für jünger als Snefru.

[g] Die Asiaten, die früher als Eroberer einfielen, müssen jetzt wieder um Wasser betteln, wie sich das nach ägyptischer Auffassung gehört.

[h] Hier spricht der prophezeiende Priester von sich selbst: Nach meinem Tode wird man die Wahrheit meiner Worte erkennen und mir zum Dank Opferspenden bringen. Vgl. den Tod des Lammes, des Töpfers und des Amenopis in den beiden folgenden Texten. Auch die Prophezeiung des alten Simeon bei der »Darstellung« des Jesuskindes im Tempel geht erst nach seinem Tode in Erfüllung.

weine, Theben .....« Es endete das Lamm die Verwünschungen. Da sagte zu ihm (dem Lamme) Psenyris[a]: »Was .....?« Es (das Lamm) sagte: »..... Vollendung von 900 Jahren, ich werde Ägypten schlagen.«

...Er[b] wendet sein Gesicht Ägypten zu. Er weicht von den fremden Kriegern .....Lüge, Verletzung des (?) Rechts und Gesetzes, wie es in Ägypten (bestanden?). ..... Sie werden nehmen ..... die Kapellen der Götter Ägyptens für sich (?) nach Ninive[c], zu dem Gebiete von Amor, er ....., die Männer Ägyptens gehen in das Land Syrien (Cher), sie schlagen seine Gaue, sie finden die (geraubten) Kapellen der Götter Ägyptens (wieder).

Es ist dann von der Glückseligkeit und Freude die Rede, in welche Ägypten dadurch versetzt wird. Daran schließt sich die Bemerkung, daß das Lamm seine Sprüche vollendete, ... und »seine Reinigung machte« (d. h. starb).

Psenyris ließ es (das Lamm) auf eine neue ..... barke bringen und zögerte nicht, an den Ort (zu kommen), an dem der König Bokchoris war. Man las die Papyrusrolle in Gegenwart des Königs, nämlich von allem Unglück, welches Ägypten betreffen würde .... Der König sagte: »Psenyris, sieh auf das Lamm, möge man es in eine Kapelle (?) bringen, möge man es bestatten wie einen Gott, möge es auf Erden sein, wie es Sitte bei jedem Vornehmen ist.«

So geschah es nach dem Befehle des Königs. Es folgt nun die Unterschrift: »Vollendet ist diese Papyrusrolle, welche im Jahre 34 des K(a)is(a)r(o)s .... beschrieben wurde.« Wir erhalten den Namen des Schreibers und den Titel der Erzählung: »Die Verwünschung über Ägypten vom sechsten Jahre des Königs Bokchoris«.

3. Prophezeiungen eines Töpfers unter einem König Amenopis.

Dieser Text ist in griechischer Sprache erhalten auf einem Papyrusfragment aus dem 3. nachchristlichen Jahrhundert, das sich in der Sammlung des Erzherzogs Rainer in Wien befindet[d]. Veröffentlicht von K. Wessely, Denkschriften d. k. k. Ak. d. Wissensch. in Wien, phil.-hist. Kl., Band XLII, S. 3 ff. als »Neue griechische Zauberpapyrus«. Behandelt von Wilcken, Aegyptiaca (Festschrift für Georg Ebers), S. 146 ff., R. Reitzenstein, »Ein Stück hellenistischer Kleinliteratur« in den Nachr. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen (phil. hist. Kl. 1904, Heft 4 S. 390 ff.), Wilcken »Zur ägyptischen Prophetie«, Hermes 40, 544 ff., Wilcken, Grundzüge S. 22, Norden, Geburt des Kindes S. 55, Struve, Zum Töpferorakel (Raccolta Lumbroso), Milano 1925.

Wie die Unterschrift zeigt, stammt diese griechische Prophezeiung aus einer ägyptischen Quelle. Es ist nicht unmöglich, daß ihr Kern auf die Zeit des neuen Reiches zurückgeht (der Name Amenopis weist jedenfalls auf einen der Amenophis der 18. Dynastie), und daß die Stücke, welche Verhältnisse der hellenistischen Zeit voraussetzen (so die Erwähnung der Stadt Alexandria) als Einschiebsel einer späteren Überarbeitung anzusehen sind. Über die geschichtlichen Anspielungen, die im Einzelnen vorliegen mögen, gehen die Ansichten noch sehr auseinander. Ich muß dafür auf die angegebene Literatur verweisen. —

Das Papyrusfragment der Sammlung Rainer besteht aus zwei Kolumnen, von denen die erste fast ganz zerstört ist. Der Anfang, der die gewöhnliche Einkleidung der Geschichte enthielt, ist verloren. Man hat aus dem Worte »Verteidigung« in der Unterschrift geschlossen, daß der Töpfer, der die Prophezeiungen ausspricht, sich gegen irgendwelche Anklagen, etwa die der Gottlosigkeit, habe rechtfertigen wollen[e]. —

Wo die Reste der 1. Kolumne beginnen, stehen wir mitten in der Schilderung einer Unglückszeit. Von »Widergesetzlichem« und »Widernatürlichem« ist die Rede (vielleicht mit Beziehungen auf den Nil, der ein »Wässerchen« wird), von »Mißhandelten« und von dem »unglücklichen Ägypten«. Von Zeile 12 an ist etwas mehr Zusammenhang zu erkennen:

---

[a] Wer dieser Psenyris ist, geht aus dem erhaltenen Bruchstück nicht hervor.

[b] Hier scheint von einem fliehenden ägyptischen König die Rede zu sein.

[c] Die Regierungszeit des Bokchoris fällt unmittelbar vor die Einfälle der Assyrerkönige in Ägypten.

[d] Außer diesem existieren noch drei kleine Fragmente einer zweiten Handschrift (aus dem 2. nachchristl. Jahrh.) im Besitze von Th. Graf.

[e] Die folgende Übersetzung, die auf dem von Wilcken (Hermes 40, 546 ff.) mitgeteilten Texte beruht, verdanke ich W. Schubart.

12...Nachdem der große Gott Hephaistos[a] ... 13... und die Gürtelträger[b] sich ... 14...wird ... mißhandelt werden, und es wird kommen ... 15[nachdem er] den Zorn ... und viele von ihnen unterworfen hat 16... Es wird aber von Syrien her besetzen der verhaßte König 17.... 18... er selbst von den Unheiligen nach Ägypten ... 19... wird später verödet werden ..... 22... nur wenige (?) von Ägyptens Bewohnern werden übrig bleiben 23.... 24... ihr eigenes Leid weniger als das jener ...[c] 29die Stadt [der] Gürtelträger (?) [wird er?] niedertreten ... 30... wird darin gegründet werden, wenn (?) ... 31... der allbeliebte (König) auftritt ... 32... und die Stadt der Gürtelträger wird verödet werden, [und es wird auch nicht ein Maul]beerbaum (?)33 [übrig bleiben?] wegen der Gesetzlosigkeiten, die sie an Ägypten verübt hatten. 2,1Und die dorthin überführten [Heiligtümer] werden wieder nach 2Ägypten zurückkehren, und die Stadt am Meere[d] wird ein Platz sein, an dem Fischer (ihre Netze) trocknen, weil 3Agathos Daimon und Knephis[e] nach Memphis gezogen sind, 4so daß einige, die hindurchgehen, sagen: »Diese Stadt war eine allernährende, 5in der jedes Geschlecht der Männer angesiedelt wurde.« Und dann wird Ägypten 6...., wenn der 55 Jahre gnädig 7waltende König von Heliopolis[f] auftritt, der Geber des Guten, eingesetzt 8von der großen Göttin Isis, so daß die Überlebenden wünschen, 9die zuvor Gestorbenen möchten auferstehen, damit sie Anteil erhielten an dem 10Guten. Am Ende dieser (Ereignisse) aber werden die Blätter abfallen, und der wasserarme Nil 11wird sich füllen, und der unpassend verkleidete 12Winter[g] wird in seinem eigenen Kreise laufen[h]. Und dann wird (auch) der Sommer (wieder) 13seinen eignen Lauf nehmen, und wohlgeordnet werden die ... Winde sein ... 14... vermindert. Denn in der (Zeit) der Typhonischen[i] verfinsterte sich die Sonne. 15Sie wird [aber] aufleuchten, nachdem sie die Strafe der Bösen an den Tag gebracht hat und den Mangel der 16Gürtelträger. Und »Ägypten —« Nachdem er bis dahin verkündet hatte, brach er mitten im Wort 17zusammen. Der König Amenopis aber geriet in große Bestürzung 18über das, was er verkündet hatte. Er ließ den Töpfer bestatten und setzte ihn in Heliopolis bei. 19Das Buch aber legte er in seinem heiligen Schatzhause nieder und 20zeigte es freigebig allen Menschen.

Darunter steht die folgende Unterschrift:

»Verteidigung des Töpfers vor König Amenopis über Ägyptens zukünftiges Schicksal. Übersetzt so gut es geht.«

4. Prophezeiung eines Weisen unter einem Könige Amenophis.

Über diese Prophezeiung ist uns nur eine Angabe aus dem Geschichtswerk des Manetho bei Josephus (contra Apionem I, 26. 232 ff.) erhalten. — Der weise Amenophis, Sohn des Paapis, entspricht einer geschichtlichen Persönlichkeit, dem Amen-hotpe, Sohn des Hapu, einem Zeitgenossen König Amenophis III. (etwa 1410—1375 v. Chr.), der schon in alter Zeit wegen seiner

---

[a] Ptah von Memphis.

[b] So werden hier die Fremden genannt, die in Ägypten einfallen.

[c] Folgt eine Lücke, in der offenbar die Wendung zum Besseren angekündigt war.

[d] Die Erwähnung des Agathos Daimon beweist, daß hier Alexandria gemeint ist. Das, auch sonst von »Ägypten« deutlich unterschiedene, griechische Alexandria wird zum Fischerdorf herabsinken, und die altägyptischen Städte werden von neuem aufblühen.

[e] Nebenform von Kamephis, einem Beinamen der Götter Amon und Min.

[f] So nach Schubart wohl besser als »vom Osten«.

[g] In Ägypten: die Zeit der Überschwemmung.

[h] Der in Unordnung geratene Kalender wird wieder zurecht kommen. Es scheint, daß hier (so Wilcken, a. a. O.) auf den Beginn einer neuen Sothisperiode angespielt wird.

[i] Eine poetische Bezeichnung der in Ägypten einfallenden Feinde, nach ihrem Gotte Typhon (ägyptisch Seth); vgl. S. 22, Anm. g.

Weisheit berühmt war und später göttlicher Ehren teilhaftig wurde.[a] Josephus berichtet aus Manetho:

Dieser König (Amenophis) habe begehrt die Götter zu schauen wie Hor[b], einer der Könige, die vor ihm geherrscht hatten, und er habe dies Begehren seinem Namensvetter Amenophis, dem Sohne des Paapis, mitgeteilt, der an Weisheit und Vorauswissen der Zukunft von göttlicher Natur gewesen sei. [233]Dieser Namensvetter aber habe ihm gesagt, er werde die Götter schauen können, wenn er das ganze Land von den Aussätzigen und den andern befleckten Menschen reinige. [234]Da habe der König sich gefreut und alle körperlich Befleckten aus Ägypten zusammengebracht, eine Menge von 8 Myriaden. [235]Und die habe er in die Steinbrüche östlich vom Nil verbannt, damit sie (dort) arbeiteten und von den andern Ägyptern getrennt seien. Unter ihnen seien aber auch einige gelehrte (?) Priester mit Aussatz behaftet gewesen. [236]Jener Amenophis aber, der Weise und Seher, habe (darauf doch) für sich und für den König den Zorn der Götter gefürchtet, wenn man ihren Anblick erzwingen würde. Und er habe hinzugefügt, daß gewisse Leute (einst) mit den Befleckten sich verbünden und Ägyptens sich bemächtigen würden auf 13 Jahre. Er habe aber nicht gewagt, dies dem Könige zu sagen, sondern habe eine Schrift über (dies) alles hinterlassen und dann sich selbst getötet. Der König aber sei (darüber) niedergeschlagen gewesen.

Es wird dann weiter erzählt, daß Amenophis den Aussätzigen die von den Hyksos geräumte Deltastadt Avaris eingeräumt habe. Hier wählten sie einen Priester von Heliopolis namens Osarsef zum Führer. Dieser befestigte die Stadt gegen Amenophis und rief die nach Jerusalem zurückgedrängten Hyksos zu Hilfe, vor denen Amenophis nach Aethiopien flüchten mußte, und die nun auf 13 Jahre Ägypten unterwarfen und knechteten.[c]

Anhang.

Mahnsprüche eines ägyptischen Weisen an einen König.

Dieser Text findet sich auf einem Papyrus des Leidener Museums. Zum erstenmal eingehender behandelt von H. O. Lange »Prophezeiungen eines ägyptischen Weisen« (Sitzungsber. d. Berliner Ak. 1903, phil.-hist. Kl. S. 601 ff.); dort auch die frühere Literatur. In Umschrift, mit Übersetzung und ausführlichem Kommentar, herausgegeben von A. H. Gardiner, »The Admonitions of an Egyptian Sage«, Leipzig 1909. Vgl. auch Erman, Die Mahnworte eines ägyptischen Propheten, Sitzungsber. d. Berliner Ak. 1919, 804 ff. Letzte Übersetzung von Erman, Literatur S. 132 ff.

Der Papyrus stammt etwa aus dem Anfang der 19. Dynastie (also um 1300 v. Chr.). Der teilweise stark zerstörte und vielfach schwer lesbare Text ist auch inhaltlich ungewöhnlich schwierig. Seiner Sprache nach muß er im mittleren Reiche, wenn nicht noch früher, entstanden sein. Er enthält die Reden eines weisen Mannes namens Ipu-wer an einen König, in dem wir vielleicht mit Erman den letzten König des alten Reiches zu sehen haben, Phiops II., der nach der Überlieferung mehr als 90 Jahre regiert hat. Dem Inhalt des Textes läge dann der Zusammenbruch des Alten Reiches zugrunde.

Der Text, dessen Anfang und Schluß verloren sind, besteht aus sechs Gedichten, deren Verse stets mit den gleichen Worten beginnen, und aus vereinzelten prosaischen Abschnitten. Ich gebe im Folgenden nur Proben aus den zum Teil sehr langen Gedichten.

Der uns erhaltene Text beginnt mit dem Ende eines Prosaabschnitts, in dem schon der im Lande herrschende Aufruhr geschildert wird. Alles nimmt an diesem Aufruhr teil. Die Tür-

---

[a] Vgl. Sethe, Amenhotep, Sohn des Hapu (Festschrift für G. Ebers, S. 107 ff.) und Wilcken, Zur Ägyptisch-hellenistischen Literatur (ib. S. 142—146). Ferner Eduard Meyer, Ägypt. Chronologie, S. 92 ff. und Sethe in Hastings, Encyclopedia of religion (1913) S. 651.

[b] Horus; die Geschichte, auf die hier angespielt wird, ist nicht bekannt.

[c] Bruchstücke von Orakeln sehr dunklen Inhalts mit ebenfalls sehr dunklen Auslegungen finden sich in der »demotischen Chronik« aus frühptolemäischer Zeit, vgl. W. Spiegelberg, Die sogenannte demotische Chronik (Demot. Studien, Heft 7), Leipzig 1914 und Eduard Meyer, Ägyptische Dokumente aus der Perserzeit (Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1915, XVI, S. 287 ff.).

hüter sagen: »Laßt uns hingehen und plündern!« Die Vogelfänger haben sich zum Kampf gerüstet. Ein Mann sieht seinen Sohn als Feind an. Es folgt nun das erste Gedicht, dessen Verse immer mit den Worten »Es ist doch so ...« beginnen.

Aus dem ersten Gedicht:

Es ist doch so: Das Gesicht ist bleich, der Bogenschütze ist gerüstet. Der Frevler ist überall, es gibt keinen Mann von gestern mehr[a]... Es ist doch so: Der Nil flutet über, aber man pflügt nicht für ihn. Ein jeder sagt: »Wir wissen nicht, was durch das Land hin geschehen ist«. Es ist doch so: Die Frauen sind unfruchtbar und empfangen nicht mehr. Chnum bildet nicht mehr[b] wegen des Zustands des Landes. Es ist doch so: Geringe sind zu Besitzern von Kostbarkeiten geworden, und der, der sich keine Sandalen machen konnte, zu einem Besitzer von Schätzen... Es ist doch so: Viele Tote sind im Strom begraben; die Flut ist ein Grab, und die »reine Stätte«[c] [31]wird zur Flut. Es ist doch so: Die Vornehmen sind in Trauer, und die Geringen freuen sich. Jede Stadt sagt: »Laßt uns die Starken unter uns bezwingen!« Es ist doch so: Die Menschen sind wie *gm*-Vögel[d]; Schmutz ist im Lande, und es giebt Niemanden mehr mit weißen Kleidern in dieser Zeit. Es ist doch so: Das Land dreht sich herum, wie die Töpferscheibe es tut. Der Räuber ist ein Besitzer von Schätzen... Es ist doch so: Der Strom ist Blut. Trinkt man von ihm, so wird man als Mensch (davon) abgestoßen, (denn) man dürstet nach Wasser. Es ist doch so: Tore, Säulen und Wände (?) sind verbrannt, (aber?) das...[e] des Königshauses bleibt (noch) und ist fest. Es ist doch so: Das südliche Schiff[f] ist in Verwirrung (?); die Städte werden zerstört, und Oberägypten ist eine leere....[g] [31]geworden... Es ist doch so: Die »Rote« ist im Lande, die Gaue (?) sind zerstört, ein Bogenvolk von draußen ist nach Ägypten hingekommen[h]. ... Es ist doch so: Die [....]bauten,[i] sind zu Feldarbeitern geworden, und die im Gottesschiff waren, sind angejocht[j]. Man fährt heute nicht mehr nach Byblos[k]. Was sollen wir tun, um Zedern für unsre Mumien[k] (zu bekommen)? Begräbt man doch die Priester mit ihren Gaben, und balsamiert man doch die Großen mit ihrem Öl bis nach Keftiu[l] hin — aber sie sind nicht gekommen!... Es ist doch so: Elefantine und Thinis (?) und .... zinsen nicht (mehr) wegen der Unruhen... Wozu ist ein Schatzhaus da, wenn es keine Abgaben hat? Der König freut sich aber, wenn die Wahrheit zu ihm kommt[m].... Was sollen wir dagegen tun? Es neigt sich zum Untergang. Es ist doch so: Das Lachen ist vergangen, man tut es nicht

---

[a] Wer gestern angesehen war, ist es heute nicht mehr.

[b] Chnum, der Gott von Elefantine, der auf der Töpferscheibe die Menschen bildet, stellt seine Arbeit ein.

[c] Der Ort, an dem die Leichen balsamiert werden. Man nimmt sich zu dieser Arbeit nicht mehr die Zeit, sondern wirft die Toten in den Nil.

[d] D. h. sie sehen schmutzig aus?

[e] Bezeichnung eines Gebäudes. Trotz der Unruhen im Lande ist die Residenz — in der der Sprechende ja gedacht ist! — noch unangetastet.

[f] Wohl bildlich für »Oberägypten« (Erman).

[g] Wüste? (Erman)

[h] Die »Rote« ist die Wüste mit ihrem rotgelben Sande gegenüber der schwarzen Nilerde Ägyptens. Die Unruhen im Lande werden von Ausländern dazu benutzt, sich ungehindert in Ägypten auszubreiten.

[i] Die vornehmen Baumeister und Leiter der königlichen Schiffsexpeditionen müssen Sklavenarbeit verrichten.

[j] Vgl. S. 28, Z. 144.

[k] Die Särge der vornehmen Ägypter sind aus Zedernholz, das über Byblos vom Libanon eingeführt wurde.

[l] Zu Keftiu = Kreta? vgl. S. 19, Anm. f.

[m] Der König scheint bisher über die Vorgänge im Land falsch unterrichtet gewesen zu sein.

(mehr). Trauer erstreckt sich durch das Land hin, vermischt mit Klagen.... Es ist doch so: Groß und Klein sagen: »Ich wollte, daß ich sterben könnte!« Kleine Kinder sagen: »Hätte er mich doch nicht ins Leben gerufen!« Es ist doch so: Kinder von Großen werden an die Mauern geschlagen, und Tragkinder[a] werden auf den Wüstenboden gelegt... Es ist doch so: Das ganze Delta ist nicht (mehr) verborgen. Das Vertrauen (?) des Nordlandes ist (heute) eine betretene Straße[b]. Was soll man tun?... Fremde sind erfahren in den Arbeiten des Deltas.... Es ist doch so: Die Herzen aller Tiere weinen, die Herden klagen wegen des Zustands des Landes..... Ach möchte es doch ein Ende haben mit den Menschen, kein Empfangen mehr sein und kein Gebären! Möchte die Erde schweigen von Lärm und kein Streit mehr sein!.... Es ist doch so: Das Korn ist überall zugrunde gegangen. Man ist der Kleider entblößt, der Wohlgerüche und des Öles. Jedermann sagt: »Es gibt nichts (mehr)«. Der Speicher ist kahl, und sein Wächter (liegt) ausgestreckt am Boden. Hätte ich doch in dieser Zeit meine Stimme erhoben, daß sie mich errettete aus dem Leid, in dem ich bin!.... Es ist doch so: Kinder von Großen werden auf die Straßen geworfen. Der Wissende sagt: ja, der Tor sagt: nein. Dem, der es nicht weiß[c], erscheint es schön...

Aus dem zweiten Gedicht[d]:

...Seht doch, es werden Dinge getan, die in fernen Zeiten (?) nicht geschehen sind: Der König wird fortgenommen von armen Leuten!... Seht doch, es kommt dazu, daß das Land des Königtums beraubt wird durch wenige gedankenlose Menschen.... Seht, das Geheimnis des Landes, dessen Grenzen man nicht kannte, ist entblößt. Die Residenz stürzt in einer Stunde zusammen. Seht, die *krḥ.t*-Schlange[e] wird fortgenommen aus ihrem Loch, die Geheimnisse der Könige von Oberägypten und Unterägypten werden entblößt... Seht, die Kleider besaßen, die sind (jetzt) in Lumpen. Wer nie für sich selbst webte, besitzt (jetzt) feines Linnen. Seht, wer nie für sich selbst ein Boot zimmerte, der besitzt (jetzt) Schiffe. Wenn ihr (einstiger) Besitzer nach ihnen schaut, so gehören sie ihm nicht mehr. Seht, wer keinen Schatten hatte, der besitzt (jetzt) Schatten; die, die Schatten besaßen, sind (jetzt) im Wehen (?) des Sturms... Seht, wer kein Eigentum hatte, besitzt (jetzt) Schätze, und ein Großer lobt ihn[f]. Seht, die Armen des Landes sind zu Reichen geworden, und der Eigentümer zu einem, der nichts hat... Seht, wer keinen Laib Brot hatte, der besitzt (jetzt) ein Vorratshaus, aber das, womit sein Speicher ausgestattet ist, ist die Habe eines Andern... Seht, die keinen Kasten hatte, besitzt (jetzt) eine Kiste, und die ihr Gesicht im Wasser besah, die besitzt (jetzt) einen Spiegel... Seht, der seinen Gott nicht kannte[g], der spendet ihm (jetzt) mit dem Weihrauch eines andern.... Seht, keine Ämter sind (mehr) an ihrer (richtigen) Stelle — wie eine erschreckte Herde, die keinen Hirten hat.... Seht, keine Künstler arbeiten (mehr), die Feinde berauben das Land seiner Künste...

Die Verse des dritten Gedichts beginnen mit den Worten »Zerstört«, es ist aber wenig davon ganz erhalten. Dann folgt ein einzelner Abschnitt, in dem darüber geklagt wird, daß »das ganze Königshaus keine Abgaben (mehr) hat«. Das vierte Gedicht ist fast völlig zerstört. Seine sechs

---

[a] Wörtlich »Kinder des Nackens«; gemeint sind Säuglinge, die ausgesetzt werden.

[b] Da die Grenzen nicht mehr bewacht werden, dringen Ausländer in das Delta und bemächtigen sich des dort blühenden Kunsthandwerks.

[c] Ob hiermit der König gemeint ist? (Erman)

[d] Die allgemeine Umwälzung ist hier fortgeschritten und ergreift auch den König selbst.

[e] Die Schutzgottheit des Palastes.

[f] »Er muß dem Emporkömmling den Hof machen« (Erman).

[g] Hier scheint der Gedanke zugrunde zu liegen, daß der Arme sich um die Götter nicht kümmert.

Verse beginnen mit den Worten: »Vernichtet die Feinde der herrlichen Residenz!« Von der Schilderung der Unruhen im Lande geht der Sprechende hier also zur Aufforderung zum Widerstand über.

Aus dem fünften Gedicht:

Erinnert euch daran[a] ...., wie man[b] mit Weihrauch räuchert, wie man Wasser aus dem Kruge darbringt am Morgen. Erinnert euch daran, wie man fette Gänse ... bringt, und wie man den Göttern Gottesopfer darbringt. Erinnert euch daran, wie man Natron kaut[c], und wie ein Mann Weißbrot bereitet am Tage, an dem man den Kopf anfeuchtet[d]. Erinnert euch daran, wie man Flaggenmasten errichtet[e] und Opfersteine (mit Inschriften) graviert, wie der Priester die Tempel reinigt und das Gotteshaus wie Milch geweißt ist, wie man den Duft des Lichtbergs[f] angenehm macht und die Opferbrote gedeihen läßt....

Zwischen das fünfte und sechste Gedicht schiebt sich ein langer Abschnitt, in dem Ipu-wer sich zuletzt unmittelbar an den König wendet. Der Anfang dieses Abschnittes, der sich noch an mehrere Hörer wendet, und in dem der Sonnengott Rê erwähnt wird, ist stark zerstört. Aus dem Folgenden erkennt man:

Seht, warum sucht er ....? Ein Furchtsamer unterscheidet sich nicht von einem Gewalttätigen (?). Er hat Kühlung auf die Hitze gebracht[g]. Man sagt: Er ist ein Hirte aller Leute, in dessen Herzen nichts Böses ist. Seine Herde vermindert sich, und er hat doch (?) den Tag damit zugebracht sie zu besorgen.... Ach, erkennte (?)[h] er doch ihr Wesen in dem ersten Geschlecht[i], dann schlüge[h] er das Böse. Er streckte die Hand dagegen aus und zerstörte den Samen davon und ihr Erbe.... Es gibt keinen Piloten in ihrer Stunde. Wo ist er heute? Schläft er denn? Seht, man sieht seine Macht nicht[j]. Als wir in Trauer versetzt (?) wurden, fand ich dich[k] nicht. Man rief nicht nach mir.... Befehl[l], Einsicht und Wahrheit[m] sind mit dir — aber Aufruhr läßt du durch das Land hinziehen und den Lärm von Streitenden! Siehe, einer stößt gegen den andern.... Wenn drei Männer auf dem Wege gehen, so findet man (nur noch) zwei Männer. Die vielen erschlagen die wenigen. Gibt es denn einen Hirten, der das Sterben liebt? — Aber wahrlich, du befiehlst, eine Antwort zu geben.... Lüge wird dir gesagt[n]. Das Land ist ... die Menschen werden vernichtet. Alle diese Jahre sind Aufruhr.... Ach, daß du doch (selbst) etwas kostetest von dem Unglück!...[o]

---

[a] Das Unglück im Lande scheint mit dem Nachlassen des Gottesdienstes in Verbindung gebracht zu werden.

[b] Wörtlich: Erinnert euch an das Räuchern usw.

[c] Die Priester reinigen sich den Mund mit Natron, wie in Babylonien.

[d] Bedeutung unklar wohl Anspielung auf ein bestimmtes Fest.

[e] Vor den Tempeln.

[f] Der »Lichtberg« ist die Zella im Allerheiligsten, in deren Schrein der Gott wohnt.

[g] Die Übersetzung durch das Perfektum ist nicht völlig sicher, aber ein Futurum liegt bestimmt nicht vor. Ob: »er hätte bringen sollen«?

[h] Oder ist »hätte er erkannt« und »hätte er geschlagen« usw. zu übersetzen? Das Subjekt scheint Rê zu sein.

[i] Vgl. die Sage, nach der Rê in der Urzeit nur einen Teil der gottlosen Menschheit vernichten ließ, S. 3 ff.

[j] »Der schlafende Pilot ist gewiß der König« (Erman).

[k] Von hier ab wird der König angeredet.

[l] D. h. Befehlsvermögen.

[m] Die drei Eigenschaften des äg. Königs, die als göttliche Wesen gedacht werden.

[n] An sich wäre auch die Übersetzung »du hast Lüge gesagt« möglich, aber der Zusammenhang erfordert das oben Gegebene.

[o] Der Schluß ist zerstört.

Aus dem sechsten Gedicht[a]:

Es ist aber schön, wenn Schiffe stromauf fahren.... Es ist aber schön, wenn man das Netz zusammenzieht und die Vögel gebunden werden[b]. Es ist aber schön, wenn die Hände der Menschen Pyramiden bauen, wenn man Teiche gräbt und Pflanzungen anlegt mit Sykomoren für die Götter. Es ist aber schön, wenn die Menschen trunken sind, wenn sie frohen Herzens . . .[c] trinken. Es ist aber schön, wenn Jauchzen in den Mündern ist, wenn die Großen der Ortschaften dastehen und das Jauchzen in ihren Häusern (?) sehen.... Es ist aber schön, wenn Betten gepolstert (?) und die Kopfstützen der Vornehmen mit Amuletten geschützt (?) werden, wenn der Wunsch jedes Mannes durch ein Lager im Schatten erfüllt wird und die Tür hinter ihm verschlossen wird, [und er braucht nicht?] im Gebüsch zu schlafen....

In dem letzten, stark zerstörten Abschnitt ist noch einmal von Kämpfen die Rede. Dann heißt es:

Was Ipu-wer sagte, indem er der Majestät des Herrn des Alls antwortete: ».... es nicht zu kennen, ist für das Herz angenehm. Du hast getan, was gut ist in (?) ihren Herzen. Du hast Menschen unter (?) ihnen am Leben erhalten, aber (?) sie verhüllen ihr Antlitz aus Furcht vor dem Morgen. Es war (einmal?) ein Mann, der alt war, vor seinem Abscheiden. Sein Sohn war noch ein Kind, ohne Verstand.... er öffnet seinen Mund nicht, um zu euch zu sprechen. Ihr nahmt ihn fort (?) durch ein Todesgeschick....«[d]

VI. Märchen und Erzählungen.

1. Das Leben des Sinuhe und seine Abenteuer in Palästina.

Die Erzählung von Sinuhe ist uns, mehr oder weniger vollständig, in einer ganzen Anzahl von Handschriften erhalten. Die vollständigste findet sich auf einem Papyrus des Berliner Museums; der in diesem fehlende Anfang wird durch einen von Quibell im Ramesseum bei Theben gefundenen Papyrus ergänzt. Beide Texte sind veröffentlicht von A. H. Gardiner in Band 5 der »Hieratischen Papyrus aus den Kgl. Museen zu Berlin«, Leipzig 1909. Ein ausführlicher Kommentar von Gardiner ist unter dem Titel »Notes on the Story of Sinuhe« 1916 in Paris erschienen. Zuletzt übersetzt von Erman, Literatur S. 40 ff.

Die Geschichte von Sinuhe erfreute sich bei den alten Ägyptern des mittleren und neuen Reiches besonderer Beliebtheit. Sie spielt in der Zeit des Königs Sesostris I (etwa 1980—1935 v. Chr.) und wird etwa am Ende der 12. Dynastie (um 1780 v. Chr.) verfaßt worden sein. Wer der Verfasser war, wissen wir hier ebensowenig wie bei den sonstigen Erzeugnissen der ägyptischen Erzählungsliteratur. Wenn Sinuhe selbst seine Lebensgeschichte zu erzählen scheint, so ist das nur eine dichterische Einkleidung.

Der Anfang der Erzählung berichtet, daß Sinuhe, ein Gefolgsmann des Kronprinzen Sesostris, diesen auf einem Feldzuge nach Libyen begleitet habe. Dort erfährt er durch Zufall, daß König Amenemhêt I, des Sesostris Vater, gestorben sei. Und während Sesostris in aller Stille, offenbar um dem Ausbruch von Thronstreitigkeiten und einem damit verbundenen Bürgerkriege zuvorzukommen, in die Hauptstadt eilt, beschließt Sinuhe voller Furcht, offenbar weil er sich als den unberechtigten Mitwisser eines gefährlichen Geheimnisses fühlt, aus Ägypten zu entfliehen.

Ich machte mich auf [6]nach Süden[e], — ich gedachte nicht, an den Hof zu gelangen, denn ich vermutete, daß es (dort) Kampf geben möchte, und glaubte nicht, daß ich mit dem Leben davonkommen würde. Ich durchfuhr das Ma'ate-

---

[a] Es schildert die Zustände, die in einem glücklichen Ägypten herrschen sollten.

[b] Der Vogelfang mit dem Schlagnetz ist gemeint, vgl. Erman-Ranke, Ägypten S. 265.

[c] Ein unbekanntes Getränk.

[d] Der Sinn dieser letzten Sätze bleibt unklar. Der Schluß ist bis auf wenige Worte, unter denen man »Weinen« . . ., »Eindringen in die Grabkapellen, Verbrennen der Statuen« . . ., »Leiber der Mumien« erkennt, zerstört.

[e] Sinuhe befand sich mit dem Heer in Libyen, also im Nordwesten von Ägypten. Er muß deshalb zunächst südwärts gehen, ehe er dann nach Osten umbiegt.

Gewässer in der Gegend von Nuhe[a]. Ich gelangte nach der Insel des Snefru[b] und verweilte dort in dem Feldtal (?). [10]Ich brach früh auf. Als es Tag wurde, begegnete mir ein Mann, der auf meinem Wege stand. Er scheute sich vor mir und fürchtete sich. Als [12]die Zeit des Abendbrots gekommen war, gelangte ich nach der Stierstadt[b]. Ich setzte über auf einem Schiff, das kein Steuer hatte, mit Hilfe des Westwindes. Östlich von [15]dem Steinbruch ging ich vorbei, bei der Göttin, die auf dem roten Berge wohnt[c]. Als ich (dann) meine Füße nach Norden richtete, kam ich zu der Fürstenmauer, die errichtet ist, um die Beduinen fernzuhalten[d] und die Wüstenwanderer[e] niederzuwerfen. Ich duckte mich nieder in einem Gebüsch, aus Furcht, die Wache auf der Mauer, die gerade Dienst hatte, möchte mich sehen. (Erst) [20]am Abend machte ich mich wieder auf den Weg. Als es hell wurde, erreichte ich Peten[f] und ließ mich auf der Insel des Kem-wêr[g] nieder. Da überfiel mich Durst; ich verschmachtete, und meine Kehle glühte. Ich sagte: so schmeckt der Tod! Als ich (aber) mein Herz erhob und meine Glieder zusammenraffte, hörte ich das Gebrüll [25]einer Herde und erblickte Beduinen. Der Führer von ihnen, der in Ägypten gewesen war, erkannte mich[h]. Da gab er mir Wasser und kochte mir Milch, und ich ging mit ihm zu seinem Stamm. Was sie taten, war gut. Ein Land gab mich an das andere. Ich zog von Byblos fort[i] und gelangte nach Kedme[j] und verweilte dort [30]ein halbes Jahr. Nenschi, der Sohn des Amu, der Fürst von Ober-Retenu[k], nahm mich mit und sagte zu mir: »Du hast es gut bei mir und hörst ägyptisch reden«. Das sagte er, weil er wußte, was ich galt. Er hatte von meinem Verstande gehört, — Ägypter, die bei ihm waren, hatten ihm von mir erzählt. Er sagte zu mir: [35]»Warum bist du denn hierher gekommen? Ist etwas vorgefallen am Hofe?« Da sagte ich: »Sehetepibrê[l] ist zum Lichtberg gegangen[m], und man weiß nicht, was dabei vorgefallen ist.« Ich sagte aber fälschlich: »Als ich aus dem Feldzug gegen das Land der Libyer zurückkehrte, wurde mir (etwas) berichtet[n]. Mein Herz schauderte und war nicht mehr in meinem Leibe. Es [40]führte mich fort auf den Wegen der Gebirgsländer. Und doch redete man nicht (Böses) über mich und spie mich nicht an; ich hörte kein übles Gerede, und mein Name war nicht gehört worden im Munde des Herolds[o]. Ich weiß nicht, was mich in

[a] Unbekannter Ort, »die Sykomore«.

[b] Sonst nicht bekannter Ort.

[c] Der »rote Berg« ist der schon im alten Reich wegen seiner Steinbrüche berühmte und noch heute so benannte Berg (Gebel el aḥmar), etwa 3 km östlich von Kairo.

[d] Diese Grenzmauer gegen die asiatischen Beduinen wird auch sonst erwähnt, vgl. S. 48.

[e] Wörtlich »Sandwanderer«, ein beliebter Spottname, den die Ägypter ihren nomadisierenden Nachbarn im Osten beilegten.

[f] Mit dem Zeichen für Bergland oder Wüste determiniert; sonst nicht bekannt.

[g] Gemeint sind die sogenannten »Bitterseen« auf der Landenge von Suez.

[h] Sinuhe war also eine bekannte Persönlichkeit.

[i] So nach dem Ramesseumstext. Daß Beziehungen zwischen Ägypten und Byblos schon in sehr alter Zeit existiert haben, wissen wir auch sonst. Vgl. Sethe, Ägypt. Zeitschrift 45, S. 10 f., Montet, Les Egyptiens à Byblos (Fondation Piot, Monuments 25, S. 237—272), 1921/22. Virolleaud etc., Une hypogée de la XII[e] dynastie égyptienne à Byblos, Syria 1922, S. 273 ff.

[j] Offenbar das semitische Wort קדם »Osten«. Gemeint ist wohl das Wüstengebiet östlich von Damaskus (vgl. E. Meyer, Geschichte d. Altertums, 2. Aufl., S. 260).

[k] Ober-Retenu ist der später gebräuchliche Name für das Bergland von Palästina. — Ein Fürst von Retenu wird auch auf einem Grabstein des mittl. Reiches erwähnt, vgl. Weill, Sinai S. 186 f. und jetzt auch Zeitschr. d. D. Paläst.-Vereins 1924, S. 169 ff.

[l] Der offizielle Name Amenemhêts I.

[m] D. h. gestorben. Der König geht, wie der Sonnengott, dessen Sohn er ist, beim Tode in den Lichtberg ein. Zum »Lichtberg« vgl. S. 15, Anm. i.

[n] In Wirklichkeit wurde es ihm nicht gemeldet, sondern er hörte es zufällig.

[o] »Herold«, eigentlich »Wiederholer«, ist der Titel des Beamten, der dem Könige über alle Vorgänge am Hofe Bericht zu erstatten hat. Sinuhe will offenbar sagen, daß dem König nichts Nachteiliges über ihn zu Ohren gekommen war.

dieses Land gebracht hat. Es war wie ein Verhängnis Gottes.« Da sagte er zu mir: »Wie wird es denn nun jenem Lande ergehen ohne ihn, den herrlichen Gott, dessen Furcht die [45]Fremdländer durchzog wie die der Sachmet[a] in einem Jahre der Seuche (?).« Da sagte ich, indem ich ihm antwortete: »Nun ist ja sein Sohn in den Palast eingetreten[b], nachdem er das Erbe seines Vaters an sich genommen hat. Er ist ja der Gott, der seinesgleichen nicht hat, den kein anderer übertrifft.«

Sinuhe beginnt nun einen kunstvollen Hymnus auf König Sesostris, der mit den Worten schließt:

[71]»Wie froh ist dieses Land, das er beherrscht! Er ist es, der die Grenzen erweitert. Er wird die Südländer erobern, sollte er nicht (auch) der Nordländer gedenken? (?) Er ist (dazu) geschaffen, die Beduinen zu schlagen und die Wüstenwanderer[c] zu zertreten. Schick zu ihm, und laß ihn deinen Namen kennen; (aber) rede keine Lästerung gegen seine Majestät. Wahrlich, er behandelt ein Land [75]gut, das ihm ergeben ist!«

Da sagte er zu mir: »Gewiß steht es gut mit Ägypten, weil es weiß, daß er[d] gedeiht. Siehe, du bist nun hier und sollst bei mir bleiben, und (auch) was ich dir tun werde, wird gut sein.« Er setzte mich über alle seine Kinder und verband mich mit seiner ältesten Tochter. Er ließ mich in seinem Lande auswählen [80]unter dem Erlesensten von dem, was ihm gehörte, (und ich wählte ein Stück, das) an der Grenze eines anderen Landes (lag). Es war ein schönes Land mit Namen Jaa[e]. Feigen gab es darin und Weintrauben und mehr Wein als Wasser. Sein Honig war reichlich und zahlreich sein Öl, und alle (Arten von) Früchte(n) (hingen) auf seinen Bäumen. Gerste gab es darin und Weizen und [85]allerlei Herden ohne Zahl. Viel kam zu mir durch meine Beliebtheit. Er machte mich zu einem Fürsten seines Stammes in dem erlesensten (Teile) seines Landes. Ich hatte Brot als Tageskost und Wein als etwas Alltägliches, gekochtes Fleisch und gebratene Gänse; dazu noch das Wild der Wüste; das fing man [90]in Fallen für mich und brachte es mir außer dem, was meine Windhunde erbeuteten. Man machte mir viel [. . . .][f] und Milch in allerlei Zubereitung. So verbrachte ich viele Jahre, und meine Söhne wurden starke Männer, ein jeder der Bezwinger seines Stammes. Der Gesandte, der (von Ägypten) nordwärts zog oder südwärts zum Hofe reiste, [95]verweilte bei mir[g]; ich beherbergte alle Leute[h]. Ich gab dem Durstigen Wasser, ich brachte den Verirrten auf den Weg und schützte den Beraubten. Wenn die Beduinen anfingen übermütig zu werden, um die Fürsten der Bergländer zu bekriegen, so beriet (?) ich ihren Zug. Denn der Fürst von Retenu ließ mich [100]viele Jahre der Anführer seiner Krieger sein, und jedes Land, zu dem ich zog, sobald ich meinen Stoß gemacht hatte, wurde es vertrieben von (seinen) Weideplätzen und seinen Brunnen. Ich erbeutete seine Herden, führte seine Leute fort und raubte ihre Vorräte. Ich tötete die Leute in ihm [105]mit meinem Arm und meinem Bogen, durch meine Märsche und durch meine klugen Anschläge. Das gefiel ihm wohl, und er liebte mich. Er erkannte, daß ich tapfer war. Er setzte mich über alle seine Kinder, als er sah, daß meine Arme stark waren.

Es kam (einmal) ein Starker von Retenu, um [110]mich in meinem Zelte herauszufordern. Er war ein Tapferer, der seinesgleichen nicht hatte, und er hatte

---

[a] Die löwenköpfig dargestellte ägyptische Kriegsgöttin.

[b] So wohl nach dem Rameseumstext. Der Berliner Papyrus hat »uns rettet sein Sohn usw.«.

[c] Vgl. oben S. 56 und Anm. e.

[d] Der König.

[e] Sonst nicht bekannt.

[f] Im Papyrus ist hier eine Stelle freigelassen; der Abschreiber konnte das in seiner Vorlage stehende Wort nicht lesen.

[g] Ein lebhafter Verkehr zwischen Ägypten und Palästina wird also vorausgesetzt!

[h] Die durch mein Land kamen.

Retenu ganz bezwungen. Er sagte, er wolle mit mir kämpfen, er vermeinte, er werde mich berauben. Er gedachte meine Herden zu erbeuten, auf den Rat seines Stammes. Da hielt jener Fürst[a] Rat [114]mit mir, und ich sagte: »Ich kenne ihn nicht, ich bin ja nicht sein Genosse, ... [125]Wenn es ihn lüstet zu kämpfen, so sage er sein Begehren! Weiß Gott denn etwa nicht, was ihm bestimmt ist?! . . .« Während der Nacht bespannte ich meinen Bogen und legte meine Pfeile (zurecht (?); ich schärfte (?) meinen Dolch und putzte (?) meine Waffen. Als es hell wurde, kam das Land Retenu herbei; [130]es hatte seine Stämme aufgestachelt (?) und die Hälfte seiner Länder[b] versammelt. Es dachte an diesen Kampf. Jedes Herz brannte für mich. Weiber und Männer redeten durcheinander, und jedermann war um mich besorgt. Sie sagten: »Gibt es wohl einen Starken, der mit ihm kämpfen könnte?« Da [nahm er][c] seinen Schild, seine Axt [135]und seinen Arm voll Speere. Nachdem ich aber seine Waffen herausgefordert hatte, ließ ich seine Speere (?) unschädlich (?) an mir vorbeigehen. Als wir aneinander herangekommen waren, griff er mich an[d]. Ich schoß ihn, so daß mein Pfeil in seinem Nacken stecken blieb. Er schrie auf und fiel auf seine Nase, [140]und ich hieb ihn mit seiner Axt nieder. Ich erhob meinen Siegesruf (?) auf seinem Rücken, und alle Asiaten brüllten. Ich pries den Gott Month[e], — aber seine Leute trauerten um ihn. Der Fürst Nenschi, der Sohn des Amu, schloß mich in seine Arme. Dann führte ich seine Habe fort und erbeutete seine Herden — was er [145]mir zu tun gedacht hatte, das tat ich ihm an! Ich nahm fort, was in seinem Zelte war, und plünderte sein Lager. Und ich wurde groß dadurch, weit an Schätzen und reich an meinen Herden. Und der Gott[f] hat (dies) getan, um einem gnädig zu sein, der sich gegen ihn vergangen (?) hatte, der in ein anderes Land geflüchtet war. Heute ist sein Herz (wieder) erfreut[g]. Ein Fliehender floh [150]einst zu seiner Zeit — jetzt bin ich am Hof bekannt. Ein Schleichender schlich einst vor Hunger fort — jetzt gebe ich meinem Nachbarn Brot. Ein Mann verließ einst vor Nacktheit sein Land — jetzt bin ich weiß an Kleidern und Linnen. Ein Mann lief einst, weil er niemanden zu schicken hatte, — jetzt habe ich [155]viele Leute. Mein Haus ist schön, mein Wohnsitz ist weit, und man denkt meiner im Palaste.

Ein jeder Gott, wer auch immer diese (meine) Flucht verhängte, — sei gnädig und bringe mich wieder an den Hof! Vielleicht läßt du mich den Ort wiedersehen, an dem mein Herz weilt! Was ist größer, als daß mein Leichnam bestattet werde in dem Lande, [160]in dem ich geboren bin!

Im Folgenden führt Sinuhe die Begründung seiner Sehnsucht nach Ägypten noch weiter aus: Er ist alt geworden und möchte in der Heimat sterben. Dann erzählt er, daß seine Angelegenheit dem König bekannt geworden sei, und daß dieser ihm ein Handschreiben gesandt habe, das nun wörtlich mitgeteilt wird. Darin heißt es, nach den Eingangsformeln:

»Du hast die Länder durchstreift [182]und bist von Kedme nach Retenu gekommen. Ein Land gab dich an das andre nach dem Rat deines eigenen Herzens. Was hast du denn getan, daß man (etwas) gegen dich tun sollte? Du lästertest nicht, so daß deine Rede bestraft würde; du ..... nicht, und deine Stimme bleibt (vom Hofe) fern. Du redetest nicht im Rat der Fürsten, so daß man deinen Aussprüchen sich widersetzt hätte. Dieser Plan (nur) hat dein Herz fortgeführt. . . .

---

[a] Nenschi.

[b] Wörtlich: »Die Länder seiner Hälfte«.

[c] Die Ergänzung ist unsicher.

[d] Der Verlauf des Zweikampfes wird nicht recht klar. Man erwartet hier »er floh« o. ä., denn nur so würde der Wurf in den Nacken und der Fall des Gegners auf die Nase eine Erklärung finden.

[e] Der ägyptische Kriegsgott. Sinuhe fühlt sich auch in der Fremde stets als Ägypter.

[f] D. h. der König? (Erman)

[g] Es folgt jetzt ein aus zehn kurzen Halbversen bestehendes Gedicht.

Dieser dein Himmel[a], der im Palaste ist, [186]bleibt und besteht noch heute; sie hat Anteil (??) an der Königsherrschaft über das Land, und ihre Kinder sind im Palaste[b]. Du wirst an dem Herrlichen, das sie dir geben, Überfluß haben und wirst von ihren Geschenken leben. Mach dich auf nach Ägypten zu ziehen, damit du den Hof (wieder) siehst, an dem du aufgewachsen bist, und die Erde küssest an den beiden großen Toren[c] und dich den (dem König) Vertrauten zugesellst! Heute [190]hast du ja begonnen alt zu werden, deine Manneskraft ist dahin. Gedenke an den Tag, an dem man begraben und zur Ehrwürdigkeit[d] geleitet wird. Ein Abend wird dir beschieden (?) mit Zedernöl und mit Binden[e] von der Hand der Göttin Taït[f]. Man geleitet dich am Tage der Bestattung. Die Mumienhülle ist aus Gold, und ihr Kopf aus Lapislazuli[g]. Ein Himmel ist über dir, und du wirst in den Sargschlitten[h] gelegt. Rinder ziehen dich, und Sänger schreiten vor dir her, und man vollzieht den Tanz der Muu[i] [195]an der Tür deines Grabes. Man sagt die Opfergebete für dich her und schlachtet an deinen Opfersteinen. Deine Pfeiler[j] sind aus Kalkstein gebaut inmitten (derer) der Königskinder. Es soll nicht geschehen, daß du im Fremdlande stirbst, und daß Asiaten dich bestatten, und daß man dich in ein Widderfell einhüllt[k]. . . . . .«

Dieser Erlaß gelangte zu mir, als ich [200]inmitten meines Stammes stand. Als man ihn mir vorgelesen[l] hatte, warf ich mich auf meinen Bauch[m]; ich berührte den Staub und streute ihn mir aufs Haar. Ich lief in meinem Lager herum und jauchzte: »Wie kann dies einem Diener geschehen, den sein Herz nach feindlichen (?) Ländern verleitet hat?! Wahrlich, gut ist der Milde, der mich vom Tode errettet! Du wirst zugeben, daß ich am Hofe mein Leben beschließe.«

Sinuhe gibt nun eine wörtliche Mitteilung seines Antwortschreibens an den König, aus dem nur die folgende Stelle herausgehoben sei:

»Deine Majestät möge aber befehlen, daß man Meki aus Kedme herbeibringen lasse und [220]Cheniu-jewesch aus Chent-keschu[n] und Menus aus den Fenchu-Ländern[o]. Das sind Fürsten und ... Zeugen, die in der Liebe zu dir aufgewachsen sind — ohne Retenus zu gedenken, das gehört dir ja wie deine Hunde[p].

---

[a] Gemeint ist die Königin, der Sinuhe gedient hatte. Das Wort für »Himmel« ist im Ägyptischen Femininum.

[b] Der Text nennt einen besonderen Teil des Palastes, der der Verwaltung dient.

[c] Der königliche Palast hat, der uralten Zweiteilung des Landes in Ober- und Unterägypten entsprechend, zwei Tore. Vgl. S. 9, Anm. h.

[d] »Ehrwürdig« ist das ständige Beiwort der Verstorbenen.

[e] Er soll einbalsamiert und mit Binden umwickelt werden.

[f] Die Göttin der Webekunst.

[g] Der Kopf der vergoldeten Mumienhüllen pflegt blau bemalt zu sein.

[h] Das Wort bezeichnet den mit einem baldachinartigen Aufbau versehenen Holzschlitten, auf dem der kastenförmige Sarg mit der Mumie zum Grabe gezogen wird, vgl. Davies, Deir el Gebrâwi II, Taf. 7, 3. Reihe. Der Deckel des Baldachins in Gestalt des Schriftzeichens für »Himmel«: Davies, Tomb of Antefoker Taf. 21.

[i] Zu diesem zu den ägyptischen Totenbräuchen gehörigen Tanze vgl. Gardiner, Notes on the story of Sinuhe S. 70.

[j] Gemeint ist wohl die von Pfeilern getragene Vorhalle des Grabes, wie wir sie von den Gräbern von Benihasan kennen.

[k] Hier ist offenbar an einfache Gräber gedacht, in denen der Leichnam mit einem Tierfell zugedeckt wird.

[l] Die Überbringer des Briefes lesen ihn Sinuhe vor.

[m] Als wäre der König, von dem der Brief kommt, selbst anwesend!

[n] Sonst nicht bekannt. Sethe (Name der Phönizier) übersetzt Chent-keschu mit »Süden von Kusch (d. h. Nubien)«, aber man erwartet doch Namen von Fürsten, die nicht allzuweit von Retenu entfernt wohnen (vgl. Anm. p)! Die Vokalisation dieser Namen ist übrigens ganz unsicher.

[o] Bezeichnung der Bewohner der syrisch-palästinischen Ebenen, vgl. Sethe, Der Name der Phönizier, in der Festschrift für Hommel 1916, S. 20 ff.

[p] Sinuhe scheint hier benachbarte und in Ägypten bekannte Fürsten zu nennen, die für ihn zeugen können.

Diese Flucht, die der Diener [da][a] unternahm, — [ich] dachte nicht an sie, sie war nicht in meinem Herzen, ich plante sie nicht! Ich weiß nicht, was mich von der Stelle riß. Es war wie [225]ein Traumzustand, als sähe sich ein Deltabewohner in Elefantine oder ein Mann der Sümpfe (?) in Nubien. Ich war nicht in Furcht, man verfolgte mich nicht, ich hörte kein übles Gerede, und man hatte meinen Namen nicht aus dem Munde des Herolds gehört. Nur dieses (geschah): Mein Leib schauderte (?), meine Füße bebten (?), mein Herz leitete mich, und der Gott, der diese Flucht verhängte, [230]zog mich fort.«

Der Brief schließt mit einem Segenswunsch an den König. Dann fährt Sinuhe fort:

Man ließ mich (noch) einen Tag in Jaa zubringen, und ich vermachte meine Habe meinen Kindern. Mein ältester Sohn wurde der Führer meines Stammes, [240]und mein Stamm und alle meine Habe gehörte (nun) ihm, meine Leute und alle meine Herden, meine Früchte und alle meine süßen Bäume[b]. Ich zog nach Süden und machte an den Horuswegen halt[c]. Der dortige Kommandant, der die Truppe befehligte, sandte Botschaft an den Hof, um (davon) Mitteilung zu machen. Da schickte seine Majestät einen vortrefflichen Bauernvorsteher von den königlichen Gütern, dem Lastschiffe folgten [245]mit Geschenken vom Könige für die Beduinen, die in meinem Gefolge waren und mich zu den Horuswegen geleitet hatten. Ich nannte jeden von ihnen mit Namen[d]. Alle Diener taten ihre Arbeit, und ich segelte ab. Man knetete und braute um mich her[e], bis ich die Stadt »Eroberer«[f] erreichte. Als es tagte, ganz früh am Morgen, da kam man mich zu rufen. Zehn Mann kamen, und zehn Mann gingen und führten mich hin zum Palast. Ich warf mich nieder zwischen den Statuen (?). [250]Die Königskinder, die in dem Tor standen, kamen mir entgegen (?) Die Vertrauten (des Königs), die in den Säulensaal einführen, zeigten mir den Weg zum Kabinett. Da fand ich Seine Majestät auf dem großen Thron im goldenen Tore. Als ich mich vor ihm niedergeworfen hatte, verlor ich das Bewußtsein vor ihm, obwohl dieser Gott[g] mich freundlich anredete. Ich war wie ein Mann, der in der Dunkelheit fortgeschleppt wird. [255]Meine Seele war geschwunden, mein Leib erschlaffte (?), mein Herz war nicht mehr in meinem Leibe, und ich wußte [nicht], ob ich lebte oder tot war. Da sagte seine Majestät zu einem von diesen Vertrauten: »Heb ihn auf, und laß ihn mit mir reden!« Dann sagte seine Majestät: »Siehe, da kommst du, nachdem du dich durch die Länder geschlagen hast...; das Alter trifft dich, und du hast das Greisenalter erreicht. Da ist es nicht etwas Kleines(?), daß dein Leib bestattet(?) wird, daß du nicht von Barbaren (zum Grabe) geleitet wirst. Aber nun schweige doch nicht! Rede, [260]dein Name ist genannt...[h]«

Ich antwortete darauf, wie ein Furchtsamer antwortet: »Was sagt mein Herr zu mir? Möchte ich doch darauf antworten können. Es ist wie die Hand eines Gottes; es ist ein Schrecken, der in meinem Leibe ist, wie der, welcher die (mir) verhängte Flucht veranlaßte. Sieh, hier (liege) ich vor dir, — dein ist das Leben, deine Majestät möge nach ihrem Belieben tun.« Da wurden die Königskinder herbeigeführt. Seine Majestät sagte zu der Königin: »Sieh, das ist Sinuhe,

[a] Bescheidene Umschreibung für »ich«.

[b] Vgl. S. 57.

[c] Er betritt hier die Grenze von Ägypten, die von einer militärischen Besatzung bewacht wird. Vgl. Z. 19 (S. 56) und S. 80, Anm. j; 105, Anm. c.

[d] Sinuhe stellt die Asiaten dem Gesandten des Königs vor.

[e] Man braute Bier und buk für mich.

[f] Gemeint ist »Eroberer der beiden Länder«, der Name der damaligen Residenz beim heutigen Lischt, südlich von Memphis. Vgl. auch S. 83, Anm. g.

[g] »Der gute Gott« ist eine der gewöhnlichsten Bezeichnungen des ägyptischen Königs. Vgl. auch S. 29 und Anm. d.

[h] »Du bist ja zur Audienz gemeldet.«

der [265]als Asiat (wieder)kommt und wie ein Beduine aussieht![a]« Sie stieß einen sehr lauten Schrei aus, und die Königskinder kreischten alle zusammen. Sie sagten zu seiner Majestät: »Das ist er nicht wirklich, mein Herr König!« Seine Majestät sagte: »Er ist es wirklich!« Sie hatten aber ihre Halsketten mitgebracht und ihre Stäbe und Sistren und reichten sie seiner Majestät dar.

Sie beginnen nun einen Hymnus auf den König, dann fahren sie fort:

[275]»Gib Atem dem, der keinen hat. Gib uns dieses Schöne[b] an diesem Nomaden, dem Sohn der Nordgöttin[c], an dem Barbaren, der in Ägypten geboren ist. Er ist aus Furcht vor dir geflohen, er hat aus Schrecken vor dir das Land verlassen. Aber ein Gesicht erschrickt (?) nicht (mehr), wenn es dein Gesicht sieht, und ein Auge, das auf dich blickt, fürchtet sich nicht (mehr).« Da sagte seine Majestät: »Er soll sich nicht fürchten [280]und nicht erschrecken. Er soll ein Vertrauter werden unter den Räten, und man soll ihn in den Kreis der Hofleute einreihen. Begebt euch zum »Morgengemache«[d], um seine ... zu machen.« Als ich aus dem Kabinett hinaustrat, während die Königskinder mir ihre Hand reichten, [285]gingen wir danach zu den beiden großen Toren (hinaus). Ich wurde in ein Prinzenhaus gebracht, in dem es herrliche Dinge gab, und (auch) ein Badezimmer[e], ... Schätze waren darin vom Schatzhause, Kleider aus Königsleinen[f], Myrrhen und feines Öl; Räte des Königs, die er liebt, waren in [290]jedem Gemach, und jeder Diener tat seine Pflicht. Man ließ die Jahre an meinem Leib vorübergehen[g]; ich wurde geschoren(?) und mein Haar gekämmt(?). Eine Last[h] überließ man der Wüste und die (unfeinen) Kleider den Wüstenwanderern[i]. Ich wurde in feines Linnen gehüllt und mit feinem Öl gesalbt. Ich schlief (wieder) auf einem Bett und überließ den Sand[j] seinen Bewohnern [295]und das Baumöl dem, der sich damit einreibt.

Zum Schluß erzählt Sinuhe, daß man ihm ein Haus baute, und daß er aus der Hofküche gespeist wurde. Zugleich wurde, nach ägyptischer Sitte, seine Grabstätte hergerichtet:

Meine Statue[k] wurde mit Gold überzogen, und ihr Schurz war aus feinem Gold, — seine Majestät ließ sie verfertigen. Keinem Geringen ist jemals Gleiches geschehen. So lebe ich in der Gunst [310]des Königs, bis der Tag des Abscheidens herankommt.

2. Die Wundererzählungen des Papyrus Westcar.

Der Papyrus, welcher die im Folgenden wiedergegebenen Märchen enthält, befindet sich seit 1886 im Berliner Museum. Veröffentlicht, mit Übersetzung und Erklärungen, von Erman, Die Märchen des Papyrus Westcar (= Heft V und VI der Mitteilungen aus den oriental. Sammlungen der Königl. Museen zu Berlin), 1890. Letzte Übersetzung von Erman. Literatur S. 64ff.

Die Handschrift stammt etwa aus dem Anfang der Hyksoszeit (um 1650 v. Chr.).

Der Anfang des Textes ist verloren gegangen, kann aber in allem Wesentlichen ergänzt werden. König Cheops (um 2900 v. Chr.) befindet sich im Kreise seiner Familie und läßt sich

---

[a] Wörtlich: »Der eine Gestalt (?) der Beduinen ist.«

[b] Sie deuten die Bitte um Begnadigung nur an, wie es sich dem König gegenüber geziemt.

[c] Eigentlich: Göttin des Nordwindes. Der Name Sinuhe, der »Sohn der Sykomore(ngöttin)« bedeutet, wird hier mit Anspielung auf den Barbaren Sinuhe, der im Norden gelebt hat, variiert.

[d] Das Ankleidezimmer des Königs, vgl. Gardiner, Notes S. 109 f. und Kees, Recueil de travaux 36, 1 ff.

[e] So ist wohl der »Kühlraum« aufzufassen. In den Wohnungen der Vornehmen der 18. Dynastie (um 1400 v. Chr.) in El-Amarna haben sich Anlagen von Badestuben gefunden; vgl. Mitt. d. Deutschen Or.-Ges. Nr. 34, S. 25.

[f] Die beste Sorte Leinen.

[g] Er wird durch die Toilette wieder jung.

[h] Gemeint ist der Schmutz, den man ihm abwusch.

[i] Vgl. S. 56, Anm. e.

[j] Auf dem er bisher schlief.

[k] Die für den Totenkult bestimmte Statue, die im Grabe aufgestellt wird.

von seinen Söhnen Wundergeschichten aus vergangenen Zeiten erzählen. Von der ersten Geschichte sind nur noch die Schlußworte erhalten. Dann folgt:

a. Ein Wachskrokodil in ein lebendiges Krokodil verwandelt.

Prinz Chefren[a] stand auf, [um zu reden, und sagte: Ich will] deiner [Majestät] ein Wunder [erzählen], das zur Zeit deines Vaters[b] Nebka[c] des Seligen geschehen ist, als er sich zum Tempel des [1,20] [Ptah von]Memphis begab. Seine Majestät ging nämlich (einmal?) nach (Memphis?) .....[d]. [Sie ließ] ihm (durch eine Magd) einen Kasten voll Kleider bringen. Da kam er mit der Dienerin. Als nun einige Tage darüber hingegangen waren — es lag aber ein Lusthaus [in dem See des] Weba-oner[e]—, da sagte der Bürger [2,5] [zu der Frau des] Weba-oner: »Es ist ja ein Lusthaus [in dem See[f] des] Weba-oner, wohlan, laß uns darin verweilen!« [Da sandte die Frau des] Weba-oner zu dem Hausverwalter, der [die Aufsicht über den See führte, und ließ ihm sagen:] »Laß das Lusthaus, [das in dem See liegt,] zurüsten« [.....] Sie verweilte dort und [10]trank [mit dem Bürger, bis die Sonne] unterging. Nachdem nun [der Abend hereingebrochen war, kam?] er und [stieg hinab zu?] dem See. Die Dienerin aber [.....] .... der Hausverwalter [sagte: ich will dies dem?] Weba-oner [erzählen?]. [15]Als es nun hell geworden und der zweite Tag [herangekommen war], ging [der Hausverwalter zu Weba-oner, um ihm?] diese Sache [die der Bürger getan hatte, zu melden?] .....

Vom Folgenden ist nur zu erkennen: er ..... er machte .... der See ... er gab ihn seinem [Herrn?] ..... Wassers; [er?] kochte (?) .....

Da [sagte Weba-oner:] bringe mir [....] aus Ebenholz [und] Gold ..... er [machte?] ein Krokodil von [Wachs, das] 7 [Handbreiten (?) lang war]; dann las (?) er[g] .....[h] Dann gab er es dem [Hausverwalter] und sagte zu ihm: »Wenn der Bürger, wie er es täglich zu tun pflegt, zum See hinabsteigt, so wirf das [Wachs-]Krokodil hinter ihm her!« Da ging der Hausverwalter fort und [3, 5] nahm das Wachskrokodil mit sich. Die [Frau] des Weba-oner sandte zu dem Hausverwalter, der die Aufsicht über den [See] führte, und ließ ihm sagen: »Laß das Lusthaus, das in dem See liegt, zurüsten. Siehe, ich komme, um mich darin aufzuhalten.« Da wurde [das] Lusthaus [mit] allen guten Dingen ausgerüstet. Und dann kamen [sie][i] und verbrachten einen [10]schönen Tag mit dem Bürger zusammen. Als es nun Abend geworden war, ging der Bürger, wie er es täglich zu tun pflegte[j]. Da warf der Hausverwalter das Wachskrokodil ihm nach ins Wasser. Da [wurde es zu] einem Krokodil von sieben Ellen; es packte den Bürger ..... [15]Weba-oner aber verweilte mit der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten Nebka des Seligen sieben Tage, während (?) der Bürger in [dem Wasser] war, [ohne zu?] atmen. Als nun die sieben Tage verstrichen waren, ging

---

[a] Der spätere Nachfolger des Cheops und Erbauer der zweiten Pyramide von Gise.

[b] D. h. Ahnherrn.

[c] Ein König der 3. Dynastie.

[d] Das Folgende ist stark zerstört. Aus den Resten sowie aus der folgenden Geschichte erkennt man, daß der König den obersten Vorlesepriester Weba-oner besucht (?), und daß dessen Frau sich in einen (geringen) Bürger verliebt hat und mit ihm heimlich zusammenkommt.

[e] Gemeint ist wohl ein Garten mit Teich und Gartenhäuschen darin, wie wir sie aus Grabmalereien des Neuen Reiches kennen.

[f] Die Ergänzung geht aus dem Folgenden mit Sicherheit hervor. Mit »See« ist hier offenbar das ganze Grundstück mit See, Lusthaus und Garten gemeint.

[g] Hier scheint die Zauberformel gefolgt zu sein, mit der das Wachskrokodil besprochen wurde.

[h] Nach den Resten der stark zerstörten Stelle zu schließen etwa: »Wer immer kommt, um in meinem See zu baden, den fasse!«

[i] Die Frau des Weba-oner und ihre Dienerin.

[j] D. h. er ging in den See zum Baden.

der König von Ober- und Unterägypten, Nebka der Selige [....], und der oberste Vorlesepriester Weba-oner trat vor (den König). [Weba-oner] sagte: »..... [20]deine Majestät möge gehen und das [Wunder] besehen, das zur Zeit deiner Majestät ... geschehen ist!« ... Da [beschwor Weba-oner?] das Krokodil mit den Worten: »Bringe [den] Bürger herbei!« Da kam [das Krokodil] heraus ..... Da sagte der [oberste] Vorlesepriester [Weba-oner: ».....]« Dann ..... er es. Da sagte der König von Ober- und Unter-Ägypten [4.] [1]Nebka, der Selige: »Erlaube, dieses Krokodil ist gefährlich (?).« Da bückte sich Weba-oner und nahm es. Und es war in seiner Hand (wieder) ein Krokodil aus Wachs. Da erzählte der oberste Vorlesepriester Weba-oner diese Sache, die der Bürger in seinem Hause mit seiner [5]Frau getan hatte, dem König von Ober- und Unterägypten Nebka, dem Seligen. Da sagte seine Majestät zu dem Krokodil: »Nimm dir, was dein ist!« Da stieg das Krokodil hinab in die [Tiefe?] des Sees, und man wußte nicht, wohin es mit ihm gegangen war. Da ließ [die Majestät des Königs von Ober-] und Unterägypten Nebka des Seligen die Frau des Weba-oner fortbringen zu dem Felde nördlich von der Residenz. Da [10]verbrannte er sie, [und ihre Asche?] wurde in den Strom geworfen.

Siehe, das ist ein Wunder, das [zur] Zeit deines Vater, des Königs von Ober- und Unterägypten Nebka des Seligen, geschehen ist, unter den Taten[a] des obersten Vorlesepriesters Weba-oner.

Hierauf werden die Opfergaben aufgezählt, die König Cheops dem Könige Nebka und seinem Vorlesepriester Weba-oner darzubringen befahl, nachdem er diese Geschichte gehört hatte.

b. Ein See wird trocken gelegt.

Bauf-re[b] stand auf, um zu reden, und sagte: »Ich will deiner Majestät ein Wunder erzählen, das zur Zeit deines Vaters Snefru[c] des Seligen geschehen ist, unter [den Taten] des [20]obersten Vorlesepriesters Zez-em-onch.

Die folgenden Zeilen sind stark zerstört. Man erkennt nur, daß der König aus irgendeinem Grunde bekümmert ist und nach Zerstreuung sucht. Er spricht nun:

»Geht und bringt mir den obersten Vorlesepriester, den Schreiber [des Buches] Zez-em-onch.« Er wurde sogleich zu ihm gebracht. Seine Majestät sagte zu ihm: »[Ich habe die .....?] des Königshauses [befragt?], um eine [5.] [1]Erheiterung für mich zu suchen, aber ich habe keine gefunden.« Da sagte Zez-em-onch zu ihm: »Deine Majestät möge sich doch zum See des Palastes begeben und sich ein Boot mit allen schönen Mädchen aus deinem Palaste ausrüsten. Das Herz deiner Majestät wird sich erheitern[d], wenn du siehst, wie sie hin und her [5]rudern; wenn du die schönen Vogelsümpfe deines Sees siehst, wenn du seine Felder und seine schönen Ufer siehst, so wird dein Herz dadurch erheitert werden[e]. Ich aber werde meine Fahrt machen. Laß mir 20 Ruder aus Ebenholz bringen, mit Gold beschlagen, deren Griffe (?) aus Sekeb-Holz sind, mit feinem Gold verziert; und laß mir 20 Frauen bringen, von den [10]schöngestalteten, mit schönen Brüsten und Haarflechten und die noch nicht geboren haben. Und laß mir 20 Netze bringen, und laß die Frauen diese Netze über (?)[f] ihre Kleider anziehen.« Da wurde alles getan, was seine Majestät befahl. Und sie fuhren auf und ab, und das Herz seiner Majestät freute sich, [15]als er sie rudern sah. Da verwickelte sich (?) eine Füh-

[a] Weba-oner scheint also auch andere Wunderdinge vollbracht zu haben.
[b] Offenbar ein anderer sonst nicht bekannter Sohn des Cheops.
[c] Der Vorgänger des Cheops, um 2950 v. Chr.
[d] Wörtlich: dein Herz wird kühl werden. Die Übertragung ist echt ägyptisch: das Wehen einer kühlen Brise gilt als eine der größten Annehmlichkeiten im Leben des Ägypters.
[e] Hier scheint etwas zu fehlen. Das Folgende sagt anscheinend der König.
[f] Oder: anstatt ihrer Kleider; aber vgl. Borchardt, Äg. Zeitschr. 37, 81 f.

rerin[a] in ihre Flechten, das .....[b] aus neuem Malachit fiel ins Wasser. Da schwieg sie[c] und ruderte nicht mehr, und ihre Reihe schwieg (auch) und ruderte nicht mehr. Da sagte seine Majestät: »Wollt ihr nicht mehr rudern?« Da sagten sie: »Unsre Führerin [20]schweigt[c] und rudert nicht mehr«. Da sagte seine Majestät zu ihr: »[Warum] ruderst du nicht mehr?« Sie sagte: »Das .....[b] [aus] neuem [Malachit] ist ins Wasser gefallen.« Da .....[d] Ersatz. Sie sagte: »Ich will meinen Topf [bis auf seinen Boden«][e].

Der König läßt nun den Zez-em-onch holen.

6, [1]Seine Majestät sagte: »Zez-em-onch, mein Bruder, ich habe getan, wie du sagtest, und das Herz meiner Majestät hat sich erheitert, als ich sah, wie sie ruderten. Da fiel ein ...[b] aus neuem Malachit einer Führerin ins Wasser, und sie schwieg und ruderte nicht mehr. Und sie störte ihre Reihe. Da sagte ich zu ihr: ‚[5]Warum ruderst du nicht mehr?' Sie sagte zu mir: ‚Das ...[b] aus neuem Malachit ist ins Wasser gefallen.' Ich sagte zu ihr: ‚Rudere weiter, ich will es dir ersetzen.' Sie sagte zu mir: ‚Ich will meinen Topf bis auf seinen Boden.'« Da sprach der oberste Vorlesepriester Zez-em-onch eine Zauberformel. Er legte eine Seite von dem Wasser des Sees auf die andere und fand das .... [10]auf einer Scherbe liegen. Da holte er es und gab (es) seiner Herrin. Das Wasser aber, das (bisher) in der Mitte 12 Ellen (hoch) gewesen war, das erreichte (nun) 24 Ellen, nachdem es umgewendet worden war. Da sprach er (wieder) eine Zauberformel und brachte das Wasser des Sees zu seinem (früheren) Stand. Seine Majestät verbrachte einen frohen Tag mit dem ganzen königlichen Hause und belohnte den obersten [15]Vorlesepriester Zez-em-onch mit allerlei Gutem.

Siehe, das ist ein Wunder, das zur Zeit deines Vaters Snefru geschehen ist, des Königs von Ober- und Unterägypten, des Seligen, unter den Taten des obersten Vorlesepriesters und Schreibers des Buches Zez-em-onch.

Hierauf werden die Opfergaben aufgezählt, die König Cheops dem Könige Snefru und seinem Vorlesepriester Zez-em-onch stiftete, nachdem er diese Geschichte gehört hatte.

c. Getötete Tiere werden wieder lebendig gemacht.

Da stand der Prinz Dedefhor[f] auf, um zu reden, und sagte: »[Die andern haben dir nur erzählt] von dem, was die wußten, die dahingegangen sind, und man kennt [seine] Wahrheit nicht. [Aber ich will] deiner Majestät [einen Weisen zeigen] in deiner eignen Zeit, [25].....«. Da sagte seine Majestät: »Wer ist das, Dedefhor....?« [Der Prinz] Dedefhor [sagte:] »Es ist ein Bürger 7, [1]mit Namen Dedi, der in Ded-Snefru[g] wohnt. Er ist ein Bürger von 110 Jahren[h], und er ißt (täglich) 500 Brote und eine Rinderkeule und trinkt 100 Krug Bier bis auf den heutigen Tag. Er kann einen abgeschnittenen Kopf wieder ansetzen; er kann [5]einen Löwen hinter sich gehen lassen, während sein Strick auf der Erde schleift;

---

[a] Die beim Rudern den Takt angibt?

[b] Ein bestimmtes Schmuckstück, das im Haar getragen wurde.

[c] Der Takt wird offenbar laut angegeben.

[d] Für den Inhalt des Satzes vgl. die Wiederholung weiter unten. Die Worte selbst lauteten nach den erhaltenen Resten etwas anders.

[e] Zur Ergänzung vgl. weiter unten. Das Mädchen antwortet anscheinend mit einem gebräuchlichen Sprichwort: »Ich will genau das wieder haben, was ich verlor.«

[f] Ein anderer Sohn des Cheops, der wegen seiner Weisheit berühmt war, vgl. S. 29 u. Anm. f. — Die Ergänzungen im Folgenden ergeben sich mit ziemlicher Sicherheit aus dem Zusammenhang.

[g] Stadt nördlich vom Eingang ins Faijûm, unweit des heutigen Medûm.

[h] 110 Jahre ist für den Ägypter der stehende Ausdruck für ein sehr hohes Alter. Man wünscht z. B. »110 Jahre« alt zu werden. Vgl. S. 33, und vgl. auch Gen. 50, 26.

er kennt die Zahl (?) der.....[a] vom Heiligtum des Thot[b].« Die Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten Cheops des Seligen hatte nämlich seine Zeit damit zugebracht, diese...vom Heiligtum des Thot zu suchen, um sich etwas ihnen Gleiches für seinen Horizont[c] zu machen. Seine Majestät sagte: »Du selbst, mein Sohn Dedefhor, sollst ihn zu mir bringen.« Da rüstete man für den Prinzen Dedefhor Schiffe aus, und er reiste [10]stromaufwärts nach Ded-Snefru. Nachdem nun die Schiffe am Uferdamm angelegt hatten, reiste er zu Lande (weiter) und saß in einem Tragsessel aus Ebenholz, dessen Tragstangen aus Sesenemholz waren, und der mit Gold beschlagen (?) war. Nachdem er nun zu Dedi gelangt war, stellte man den Tragsessel hin. Er stand auf, um ihn zu begrüßen, und fand [15]ihn auf einer Matte in dem....[d] seines Hauses liegen, während ein Diener ihm den Kopf hielt und (ihn) ihm kraute und ein anderer seine Beine abrieb.

Der Prinz begrüßt nun den Alten und teilt ihm mit, daß der König ihn rufen lasse. Dedi antwortet darauf mit Segenswünschen für den Prinzen.

8,[1]Da reichte ihm der Prinz Dedefhor die Hand und half ihm aufstehen. Dann ging er mit ihm an den Uferdamm, indem er ihm die Hand reichte. Da sagte Dedi: »Laß mir ein Schiff geben, das mir [meine?] Kinder und meine Bücher mitnimmt!« Da stellte man ihm zwei Fahrzeuge mitsamt ihrer Bemannung zur Verfügung, und [5]Dedi fuhr stromab auf dem Schiffe, auf dem der Prinz Dedefhor sich befand. Nachdem er zum Hofe gelangt war, ging der Prinz Dedefhor hinein (in den Palast), um (es) der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten Cheops des Seligen anzuzeigen. Der Prinz Dedefhor sagte: »O König — Leben, Heil, Gesundheit![e] — mein Herr, ich habe den Dedi hergebracht.« Seine Majestät sagte: »Geh und bring ihn zu mir!« Da begab sich seine Majestät zum Säulensaal [10]des Palastes — Leben, Heil, Gesundheit! —, und Dedi wurde zu ihm geführt. Seine Majestät sagte: »Wie kommt es, Dedi, daß ich dich (noch) nicht gesehen habe!« Dedi sagte: »Wer gerufen wird, kommt. Der König ruft mich —, siehe da bin ich gekommen.« Seine Majestät sagte: »Ist es wahr, was man sagt, daß du einen abgeschnittenen Kopf wieder ansetzen kannst?« Dedi sagte: »Ja, ich kann es, mein Herr König.« [15]Seine Majestät sagte: »Man bringe mir einen Gefangenen, der im Gefängnis ist, damit seine Strafe (?) vollzogen (?) werde.« Dedi sagte: »Doch nicht an einem Menschen, mein Herr König! Siehe, könnte nicht befohlen werden, dergleichen an dem herrlichen[f] Vieh zu tun?« Da wurde ihm eine Gans gebracht, und man schnitt ihr den Kopf ab. Die Gans wurde an die Westseite der Säulenhalle gelegt und ihr Kopf an die [20]Ostseite der Säulenhalle. Da sagte Dedi eine Zauberformel, und die Gans stand auf und watschelte, und ihr Kopf desgleichen. Nachdem aber eins zum andern gelangt war, stand die Gans da und schnatterte. Da ließ er ihm eine Ente (?) bringen, und mit der geschah dasselbe. Da ließ seine

---

[a] Das hier unübersetzt gelassene Wort ist nicht sicher erklärt. Man wäre nach dem Folgenden geneigt, an die Zauberbücher des Thot zu denken, um deren hohe Zahl man sich in griechischer Zeit gestritten hat (vgl. Brugsch, Ägyptologie S. 147) — aber das Deutzeichen des Hauses spricht dagegen. Erman denkt an »Schlösser« (?), Gardiner (Journal of Eg. Arch. XI (1925), 2ff.) neuerdings an 'secret chambers'.

[b] Der ägyptische Weisheitsgott, der die Hieroglyphen erfunden hat. Die Griechen nannten ihn Hermes; seine Zauberbücher waren »hermetisch« verschlossen.

[c] Gemeint ist wohl die Pyramide, in der der König bei seinem Tode »untergeht«, wie der Sonnengott im Horizont. Vgl. S. 56, Anm. m.

[d] Wohl ein besonderer Raum des Hauses; man möchte an das Badezimmer denken, in dem Dedi mit der Morgentoilette beschäftigt ist.

[e] Dieser ehrerbietige Segenswunsch steht fast regelmäßig hinter dem Namen oder Titel des Königs und ist in der Übersetzung nicht immer wiedergegeben worden.

[f] Der Ausdruck ist auffallend. Vielleicht hängt er damit zusammen, daß im Folgenden nur Opfertiere genannt werden.

Majestät ihm einen Stier bringen, [25]und man ließ seinen Kopf zu Boden fallen. Da sprach Dedi eine Zauberformel, der Stier stand —.

Hier scheint der Abschreiber von einem »stand« zu einem andern abgeirrt zu sein. Es folgt »hinter ihm, und sein Strick fiel [9,1]auf die Erde«. Es scheint hier also noch die im Anfang angedeutete Zähmung eines Löwen erzählt worden zu sein.

Da sagte der ....[a] Cheops: »Was man aber sagt, du kenntest die Zahl (?) der.... vom Heiligtum [des Thoth] (wie steht es damit?)« Dedi sagte: »Mit Verlaub (?), ihre Zahl (?) weiß ich nicht, mein Herr König, ich weiß aber den Ort, an dem sie sich befinden.« Seine Majestät sagte: »Wo ist das?« Dedi sagte: »Es gibt einen Kasten [5]aus Feuerstein in einem Gemache, das »Inventar« (?) heißt, in Heliopolis.«

Im Folgenden hat der Abschreiber wieder mindestens einen Satz seiner Vorlage ausgelassen. Es folgt:

in dem Kasten.« Dedi sagte: »Mein Herr König, siehe, ich bin es ja nicht, der ihn dir bringen wird.« Seine Majestät sagte: »Wer bringt ihn mir (denn)?« Dedi sagte: »Das älteste von den 3 Kindern, die (jetzt) im Leibe der Red-dedet sind, das bringt ihn dir.« Seine Majestät sagte: »Ich wünsche ..., daß du sagst, wer das ist, die Red-dedet.« Dedi sagte: »Es ist die Frau eines Priesters des Rê von Sechebu[b], die mit drei Kindern des Rê von Sechebu [10]schwanger geht. Er[c] hat zu ihr gesagt: Sie werden dieses herrliche Amt in diesem ganzen Lande[d] ausüben, und der Älteste von ihnen wird Oberpriester in Heliopolis sein.« Da wurde das Herz seiner Majestät traurig darüber. Da sagte Dedi: »Was soll diese Stimmung[e], mein Herr König? Ist es wegen der 3 Kinder? Dann sage ich: wahrlich dein Sohn, wahrlich sein Sohn, wahrlich einer von ihnen![f]« Seine Majestät sagte: [15]»Wann wird sie denn gebären, die Red-dedet?« Dedi sagte: »Sie wird am 15. Tage des 1. Wintermonats gebären.«

Die folgenden Sätze sind stark verderbt. Man erkennt, daß der König sagt, er wolle den Tempel des Rê von Sechebu aufsuchen. Dann geht er in seinen Palast zurück. Dem Dedi wird eine Wohnung im Hause des Prinzen Dedefhor und reichliche Verpflegung angewiesen.

d. Die wunderbare Geburt der Kinder des Rê.

An einem von diesen Tagen geschah es, daß Red-dedet Wehen fühlte[g]. [42]Da sagte die Majestät des Rê von Sechebu zu Isis[h], Nephthys[h], Meschenet[i], Heket[j] und Chnum[k]: »Wohlan, geht und entbindet die Red-dedet von den 3 Kindern, die in ihrem Leibe sind, die [25]dieses herrliche Amt in diesem ganzen Lande ausüben werden. Sie werden eure Tempel bauen, eure Altäre mit Speisen versehen, eure

---

[a] Der König trägt hier einen ungewöhnlichen, übrigens zerstörten Titel.

[b] Eine wenig bekannte Stadt in der Gegend von Memphis und Heliopolis (Erman).

[c] Der Sonnengott Rê.

[d] Gemeint ist die Königsherrschaft. Eine Anspielung auf geschichtliche Verhältnisse ist hier unverkennbar. Die Könige der 5. Dynastie, welche die des Cheops ablöste, standen offenbar in enger Beziehung zu der Priesterschaft von Heliopolis. Sie sind es, die zuerst den Namen »Sohn des Rê« in die ägyptische Königstitulatur aufnehmen, und die dem Rê nach dem Vorbild des Tempels von Heliopolis jeder in seiner Residenz einen Tempel errichten, vgl. v. Bissing-Borchardt, Das Rê-Heiligtum des Königs Ne-woser-re, Band I und II. Nach der Auffassung des Märchens war der erste von ihnen ursprünglich Oberpriester von Heliopolis.

[e] Wörtlich »dieses Herz«.

[f] Dedi sucht den König dadurch zu trösten, daß sein Sohn und Enkel noch auf ihn folgen werden, ehe die neue Dynastie die Herrschaft gewinnt.

[g] Die wörtliche Bedeutung ist nicht ganz klar, der Sinn wohl richtig wiedergegeben.

[h] Die beiden Schwestern des Osiris.

[i] Die Göttin der Geburt.

[j] Eine froschköpfig dargestellte Göttin, die auch sonst als Geburtshelferin gilt.

[k] Der Gott von Elefantine, der auf der Töpferscheibe die Menschen bildet.

Trankopfertische gedeihen lassen und eure Opferstiftungen groß machen.« Da gingen diese Götter, nachdem sie sich [10,1]in Musikantinnen verwandelt hatten, und Chnum war bei ihnen und trug den Tragsessel (?).

Als sie zum Hause des Ra-weser[a] gelangt waren, fanden sie ihn stehen ..... Sie brachten ihm ihre Halsketten und ihre Stäbe dar[b]. Da sagte er zu ihnen: »Meine Herrinnen, seht, hier liegt eine Frau in den Wehen.« Sie sagten: [5]»Laß uns sie sehen, siehe, wir verstehen uns aufs Entbinden.« Er sagte zu ihnen: »So kommt!« Da gingen sie hinein vor die Red-dedet und schlossen die Kammer hinter sich und ihr zu. Isis stellte sich vor sie, Nephtys hinter sie, und Heket beschleunigte die Geburt. Isis sagte: »Sei nicht stark in ihrem Leibe, in diesem deinem Namen Weserref![c]« [10]Da glitt dieses Kind heraus auf ihre Hände[d] als ein Kind von einer Elle Länge mit festen Knochen; der Titel seiner Glieder war aus Gold und sein Kopftuch aus echtem Lapislazuli[e]. Sie wuschen es, schnitten seinen Nabel ab (und) legten (es) auf ein Laken auf (?) einem Ziegel. Da nahte sich ihm Meshenet und sagte: »Ein König (ist dies), der die Königsherrschaft in diesem ganzen Lande ausüben wird«. Und Chnum machte seinen Leib gesund.

Dieselbe Szene wiederholt sich nun Wort für Wort bei der Geburt des zweiten und dritten Kindes, nur daß die Wortspiele der Isis, den Namen entsprechend, sich ändern.

Dann gingen diese Götter hinaus, nachdem sie die Red-dedet von den drei Kindern entbunden hatten. Sie sagten: [11,5]»Sei fröhlich, Ra-weser, siehe, drei Kinder sind dir geboren.« Da sagte er zu ihnen: »Meine Herrinnen, was kann ich für euch tun? Gebt doch die Gerste eurem Sesselträger, damit ihr sie euch zum Lohne ..... mitnehmt.« Da belud sich Chnum mit der Gerste. Sie begaben sich (wieder) an den Ort, [10]von dem sie gekommen waren. Da sagte Isis zu diesen Göttern: »Was soll das, daß wir zu ihr gekommen sind, ohne ein Wunder an diesen Kindern zu tun, das wir ihrem Vater, der uns entsandt hat, anzeigen können?« Da bildeten sie drei Königskronen, die legten sie in die Gerste. Dann ließen sie den Himmel stürmen und regnen [15]und kehrten zu dem Hause zurück und sagten: »Legt doch die Gerste hier in eine verschlossene Kammer, bis wir wiederkommen...« Da legten sie die Gerste in eine verschlossene Kammer. Als Red-dedet sich in vierzehntägiger Reinigung gereinigt hatte[f], sagte sie zu ihrer Dienerin: »Ist das Haus ausgerüstet?« Sie sagte:» Es ist mit allem Guten ausgerüstet außer mit ...[g], die nicht gebracht worden sind.« Da sagte Red-dedet: »Warum hat man denn keine .....[g] gebracht?« Die Dienerin sagte: »..... außer der Gerste für diese Musikantinnen, die sich unter ihrem Siegel in der Kammer befindet.« [25]Da sagte Red-dedet: »Steig hinab[h] und bring (mir) davon. Ra-weser wird ihnen Ersatz dafür geben, wenn er (zurück) kommt.« Da ging die Dienerin und [12,1]öffnete die

---

[a] Des Gatten der Red-dedet.

[b] Sie musizieren vor ihm wie die Prinzessinnen vor dem König, vgl. S. 61.

[c] Wir würden etwa sagen »so wahr du Weser-ref heißt«; es ist dies die gewöhnliche Form der ägyptischen Götter- und Dämonenbeschwörung. Gewöhnlich wird dabei ein Wortspiel gebraucht (hier mit *weser* »stark sein«). Der Name Weser-ref ist verderbt. Der erste König der 5. Dyn. hieß Weser-kef. Beim zweiten Kinde sagt Isis »sei nicht (oder mache nicht) s'ḥ in ihrem Leibe in deinem Namen S'ḥ-r'« (gemeint ist Sahurê), beim dritten »sei nicht finster (kkw) in ihrem Leibe in deinem Namen Kkw« (gemeint ist Kakai, der Beiname des Nefererkerê).

[d] Auf die Hände der entbindenden Isis.

[e] Die Kinder sehen aus wie Königsstatuen, die die Titel des Königs in goldenen Einlagen auf ihren Gliedern tragen (Erman). Vgl. auch S. 3 u. Anm. d.

[f] Die Frau gilt also nach der Geburt als unrein.

[g] Das ausgelassene Wort muß, wie das Folgende zeigt, etwas aus Gerste Bereitetes bezeichnen.

[h] Das Frauengemach liegt also oben.

Kammer. Da hörte sie einGeräusch von Singen, Musizieren, Tanzen und Kreischen(?)[a], (kurz) alles, was man für einen König tut, in der Kammer. Sie ging und erzählte der Red-dedet alles, was sie gehört hatte. Da ging sie[b] in der Kammer umher, aber sie fand die Stelle nicht, an der es war. Sie legte ihre Schläfe an den Kornkasten und fand, daß es in ihm drin war. Da legte sie (ihn) in [5]eine Kiste, legte (die) in einen anderen Verschluß hinein, verschnürte (?) (den) mit Leder und legte es in eine Kammer, in der ihre Töpfe standen, und verschloß sie. Als Ra-weser vom Lande (zurück)kam, erzählte Red-dedet ihm diese Sache; da wurde er über die Maßen froh. Sie setzten sich nieder[c] und feierten einen frohen Tag.

Als nun einige Zeit danach vergangen war, schalt Red-dedet mit [10]der Dienerin und ließ sie zur Strafe durchprügeln. Da sagte die Dienerin zu den Leuten, die im Hause waren: »Tust du das .....? ! Sie hat drei Könige geboren ! Ich werde hingehen und es der Majestät des Königs Cheops sagen.« Als sie (nun) fortging, fand sie ihren ältesten Bruder, von der (gleichen) Mutter, wie er auf der Tenne Flachsgarn zusammenband. Er sagte zu ihr: »Wohin gehst du, [15]kleines Mädchen ?« Da erzählte sie ihm diese Angelegenheit. Da sagte ihr Bruder zu ihr: »Da bist du noch zu mir gekommen, und ich soll an dem Anzeigen Anteil haben (?)?« Er nahm ..... Flachs ... und gab ihr (damit) einen bösen Schlag. Und als die Dienerin (nun) fortging, um sich etwas Wasser zu schöpfen, da nahm ein Krokodil sie fort. Ihr Bruder ging hin, um es der Red-dedet zu sagen, [20]und fand Red-dedet sitzen, das Haupt auf ihrem Schoß und über alle Maßen traurig. Er sagte zu ihr: »Meine Herrin, warum bist du so traurig?« Sie sagte: »Daran ist die Kleine schuld, die im Hause aufgewachsen ist. Sieh doch, sie ist fortgegangen mit den Worten: 'Ich werde gehen, um (es) anzuzeigen'.« Da verneigte er sich (?) und sagte: »Meine Herrin, ... sie kam und sagte zu mir ..... [25]sie machte ..... neben mir. Da gab ich ihr einen bösen Schlag. Sie ging fort, um sich etwas Wasser zu schöpfen, da nahm ein Krokodil sie fort[d].«

3. Die Erzählung von der Einnahme von Joppe.

Dieser nur in Bruchstücken erhaltene Text steht auf dem zur Zeit der 19. Dyn. beschriebenen Papyrus »Harris 500« des Britischen Museums, auf dem uns auch zahlreiche Liebeslieder (vgl. S. 30 f.) und ein Teil eines Märchens erhalten sind. Der Text ist zuletzt veröffentlicht von Budge, Egyptian Hieratic Papyri in the British Museum, Second Series (London 1923) Tafel 47. Übersetzung bei Erman, Literatur S. 216.

Von dem stark zerstörten Anfang sind nur einzelne Worte zu erkennen: Thuti, er .... Truppen des Pharao ..... Aber nach einer Stunde waren sie trunken geworden, und Thuti sagte zu [dem Fürsten von Joppe?:]»..... mit Frau und Kindern deine eigene Stadt. Laß die [Stallknechte? die Pferde und] ihr Futter hineinbringen, oder möge ein 'pr[e] vorbeigehen[f]....« Man schaffte die Gespanne hinein und gab ihnen Futter.... — Dann wird der Zusammenhang etwas deutlicher:

Man kam und meldete es dem Thuti. Aber [hierauf?] sprach [der Fürst von Joppe] zu Thuti: »Mein Herz (steht) danach, die große Keule des Königs Manaḫpirja[g] zu sehen, die »..... ist schön« heißt. »Beim Ka des Königs Manaḫpirja, du hast sie heute, und du bringst sie mir !« Er tat so. Er brachte die Keule des Königs Manaḫpirja.... Er stellte sich ihm gegenüber (?) und sagte: »Sieh auf

---

[a] Vgl. das Kreischen der Weiber bei Geburten usw., Littmann, Neuarab. Volkspoesie, Göttinger Abh. 1902, S. 87.

[b] Die Red-dedet.

[c] Zum Mahl.

[d] Hier bricht die Handschrift ab. Der Rest der Geschichte ist nicht erhalten.

[e] Anscheinend die Bezeichnung von niederen kanaanäischen Soldaten.

[f] Sinn?

[g] Name Thutmosis III., nach der keilschriftlichen Umschreibung in den El-Amarnatafeln.

mich, du Fürst[a] von [Joppe, das ist die Keule des Königs] Manaḫpirja, des grimmigen Löwen, des Sohnes der Sachmet[b], die ihm sein [Vater] Amon gab. [Er erhob?] seine [Hand?] und schlug auf die Schläfe des Fürsten[a] von Joppe, so daß er [betäubt?] vor ihm hinfiel.

Aus den Resten des Folgenden geht hervor, daß Thuti den offenbar nur betäubten Fürsten an den [Händen und?] Füßen fesseln ließ. Dann heißt es:

Er ließ die[c] 500 Körbe (?) bringen, die er hatte machen lassen, und ließ 200[d] Soldaten in sie hineinsteigen. Man füllte ihre[e] Tragsessel (?) mit Fesseln und Knebeln (?) und versiegelte sie mit einem Siegel. Man gab ihnen ihre ... und ihre ... keulen. Man ließ lauter tüchtige Soldaten sie tragen, im ganzen 500 Mann. Man sagte zu ihnen: »Wenn ihr in die Stadt hineingekommen seid, macht eure Kameraden los, und ergreift alle Leute, die in der Stadt sind, und fesselt sie!« Man ging hinaus und sagte dem Wagenlenker des Fürsten von Joppe: »Dein Herr ... Geh, sag deiner Herrin: 'Freude! Seth[f] hat uns (?) den Thuti samt seiner Frau und seinen Kindern gegeben (?). Siehe ..... ihre Abgaben'.« Damit meinte man (?) die 200[d] Körbe (?), die mit den Menschen, Knebeln (?) und Fesseln angefüllt waren.

Er[g] ging vor ihnen her, um seine Herrin mit der Meldung zu erfreuen: »Wir haben den Thuti gefaßt!« Man öffnete die Verschlüsse[h] der Stadt vor den Soldaten. Sie zogen in die Stadt ein, ließen ihre Kameraden heraus und bemächtigten sich der Stadt, der Kleinen und Großen. Sie legten die Fesseln ..... Der starke Arm des Pharao bemächtigte sich der Stadt.

Thuti verbrachte die Nacht, indem er nach Ägypten an seinen Herrn Manaḫpirja schrieb: »Freue dich! Dein guter Vater Amon gibt dir den Fürsten von Joppe samt allen seinen Leuten, desgleichen seine Stadt. Laß Leute kommen, um sie gefangen fortzuführen, damit du das Haus deines Vaters Amon, des Königs der Götter, mit Sklaven und Sklavinnen füllest, die unter deinen Füßen liegen ewiglich!«

4. Die Geschichte von der Ehebrecherin.

Sie bildet den Anfang des »Märchens von den zwei Brüdern«, das auf einem Papyrus im Britischen Museum erhalten ist. Veröffentlicht in den »Select Papyri« dieses Museums (London 1860), Teil II, Tafel IX ff. Zuletzt übersetzt von Erman, Literatur S. 197 ff.

Die Handschrift, unter dem Namen »Papyrus Orbiney« bekannt, stammt aus dem Ende der 19. Dynastie (etwa 1220 v. Chr.).

1, 1 Man sagt, es waren einmal zwei Brüder, von *einer* Mutter und von *einem* Vater. Der Name des älteren war Anubis, der jüngere hieß Bata. Anubis besaß ein Haus und ein Weib, während sein jüngerer Bruder wie ein Sohn bei ihm lebte.

Er trieb die Herde aufs Feld und führte sie abends heim und schlief mit dem Vieh im Stall. Als es Zeit zum Pflügen wurde, da pflügten die beiden Brüder zusammen auf dem Acker.

---

[a] Dies Wort, mit dem die Ägypter feindliche Fürsten bezeichnen, hat einen verächtlichen Beigeschmack.

[b] Die löwenköpfige Kriegsgöttin, vgl. S. 4 Anm. f.

[c] Sie waren wohl zu Anfang der Erzählung schon erwähnt.

[d] So der Text, aber wohl fehlerhaft statt 500.

[e] Wessen?

[f] Der ägyptische Gott Seth galt gleichzeitig als Gott der nordöstlichen Nachbarn Ägyptens.

[g] Offenbar der Wagenlenker des Fürsten.

[h] Der Erzähler scheint an mehrere verschlossene Tore zu denken oder an ein mehrfach verschlossenes Stadttor.

»Einige Tage [2, 8]später waren sie auf dem Feld, und sie hatten Mangel an Korn[a]. Da schickte er (der Ältere) seinen jüngeren [9]Bruder fort und sagte: 'Geh, und bring uns Korn aus dem Dorf!' Sein jüngerer Bruder fand die Frau [10]seines älteren Bruders, wie sie dasaß und sich die Haare flocht. Da sagte er zu ihr: 'Steh auf, und gib mir Korn, [3, 1]damit ich (damit) aufs Feld gehe, denn mein älterer Bruder wartet auf mich; halte dich nicht auf!' Da sagte sie zu ihm: 'Geh und [2]mach die Vorratskammer auf, und nimm dir, soviel du willst, sonst bleibt meine Frisur unvollendet!' Da [3]ging der Jüngling in seinen Stall und nahm ein großes Gefäß, denn er wollte viel Korn holen. Er belud sich mit [4]Gerste und Weizen und ging damit hinaus. Da sagte sie zu ihm: 'Wieviel ist das, was du auf deiner Schulter hast?' Er sagte zu ihr: [5]'3 Maß Weizen und 2 Maß Gerste, im Ganzen 5 (Maß) hab ich auf meiner Schulter.' So sagte er zu ihr. Da ... sie und sagte: 'Du hast [6][große] Kraft in dir! Ich sehe ja täglich deine Stärke', und sie wünschte ihn zu erkennen, wie man einen Jüngling erkennt. [7]Sie stand auf, ergriff ihn und sagte zu ihm: 'Komm! laß uns eine Stunde uns niederlegen! — das ist gut für dich. Ich will [8]dir schöne Kleider machen.' Da wurde der Jüngling zornig wie ein Leopard ..... wegen des [9]Bösen, das sie zu ihm gesagt hatte. Da fürchtete sie sich sehr. Aber er sagte zu ihr: 'Du bist [10]mir doch wie eine Mutter, und dein Mann ist mir wie ein Vater. Denn er ist älter als ich und hat mich aufgezogen. Was ist [4, 1]das für ein großes Verbrechen, das du zu mir gesagt hast! Sage das nicht wieder zu mir! Dann will ich es auch keinem sagen und will es nicht aus meinem Mund zu [2]irgend jemandem kommen lassen.' Dann hob er seine Last auf und ging auf das Feld. Er kam zu seinem älteren Bruder, und sie arbeiteten fleißig an [3]ihrer Arbeit.

Um die Abendzeit kehrte dann sein älterer Bruder nach seinem [4]Hause zurück, während sein jüngerer Bruder (noch) sein Vieh hütete. Er belud sich mit allerlei Dingen des Feldes[b] und trieb seine Rinder [5]vor sich her, um sie in ihrem Stall in der Stadt zur Ruhe zu bringen.

Die Frau seines älteren Bruders fürchtete sich aber [wegen] [6]der Rede, die sie gesprochen hatte. Sie nahm Fett ... und richtete sich zu[c] wie eine, die schändlich geschlagen worden ist, weil sie [7]ihrem Mann sagen wollte: 'Dein jüngerer Bruder hat [mich] geschlagen'.

Ihr Mann kehrte [8]am Abend heim, wie er es alle Tage zu tun pflegte. Er gelangte zu seinem Hause, da fand er seine Frau daliegen und schändlich krank gemacht durch Gewalttat (?). Sie [9]goß ihm nicht Wasser auf die Hand[d], wie er es gewohnt war, sie hatte kein Licht vor ihm angezündet — sein Haus war finster. Sie lag da und [10]hatte sich erbrochen. Da sagte ihr Mann zu ihr: 'Wer hat mit dir geredet?' Sie sagte zu ihm: 'Niemand hat mit mir geredet außer [5, 1]deinem jüngeren Bruder. Als er gekommen war, um Korn für dich zu holen, fand er mich allein dasitzen und sagte zu mir:' Komm laß uns eine Stunde uns niederlegen! [2]Zieh deine Frisur an! (?)' So sagte er zu mir. Aber ich hörte nicht auf ihn. 'Bin ich denn nicht deine Mutter, und ist dein älterer Bruder nicht wie ein Vater zu dir!' [3]So sagte ich zu ihm. Da fürchtete er sich und schlug mich, damit ich es dir nicht mitteilen sollte. Wenn du ihn nun am Leben läßt, dann werde ich sterben. [4]Sieh, wenn er am Abend kommt .. und ich sage diese schlimme Sache, dann wird er sie weiß machen.'

---

[a] Zur Aussaat.
[b] Später heißt es in derselben Verbindung: mit allerlei Kräutern des Feldes.
[c] Wörtlich »wurde wie eine«. Was die Frau tut, wird nicht recht klar.
[d] Man wäscht sich vor dem Essen die Hände, vgl. Erman-Ranke, Ägypten S. 221.

Da wurde sein älterer Bruder (wild) [5]wie ein Leopard. Er schärfte seinen Speer und nahm ihn in seine Hand. Und dann stellte sich sein älterer Bruder hinter die Tür [6]seines Stalles, um seinen jüngeren Bruder zu töten, wenn er am Abend käme, um sein Vieh in den Stall zu bringen.

Als der jüngere Bruder abends die Rinder heimtreibt, erzählen ihm die Kühe, daß sein Bruder hinter der Tür steht und ihn töten will. So flieht er eilends davon, von dem Bruder verfolgt. Da betet der Jüngere zum Sonnengott, und der läßt einen See entstehen, dessen Gewässer die beiden trennen. Als am nächsten Morgen die Sonne aufgeht, erzählt Bata seinem Bruder den wahren Sachverhalt und entmannt sich vor seinen Augen zum Zeichen seiner Unschuld. Dann zieht er fort in das 'Tal der Zeder'[a], während der Ältere heimkehrt, sein ungetreues Weib tötet und um seinen verlorenen Bruder trauert. —

Es folgen mannigfache weitere Schicksale des Bata im »Tal der Zeder« und später am Hofe des Königs, die mit dieser ersten Geschichte nur in loser Verbindung stehen.

5. Der Bericht des Wen-Amon über seine Reise nach Phönizien.

Auf einem Papyrus in Moskau. Der Text ist bisher nur in Umschrift und Übersetzung veröffentlicht worden, und zwar von Golénischeff, Recueil de travaux XXI, 74 ff. Letzte Übersetzung von Erman, Literatur S. 225 ff.

Der Text, der sich als ein amtlicher Bericht zu geben scheint, und dem offenbar Wen-Amons wirkliche Erlebnisse zugrunde liegen, stammt aus einer Zeit größten politischen Niedergangs in Ägypten. Der rechtmäßige König, Ramses XI (um 1100 v. Chr.), ist nur noch ein machtloses Werkzeug in der Hand des Hrihor, der, damals noch Oberpriester des Amon in Theben, später selbst König von Ägypten wird[b].

Im Delta herrscht Smendes, ein Fürst von Tanis, der später als erster König der 21. Dynastie den Thron besteigt, mit seiner Gattin Tent-Amon. Der einstige politische Einfluß Ägyptens in Palästina und Syrien ist in dieser Zeit schon gänzlich verschwunden.

1,[1]Fünftes Jahr[c], dritter Sommermonat, 16. Tag. Tag der Abfahrt des Ältesten der Halle[d] vom Tempel des Amon [2][von Karnak], Wen-Amon, um das (Bau-)Holz für die große, herrliche Barke des Amon-Rê, des Götterkönigs, [die auf dem Flusse ist], (namens) Weserhêt-Amon zu beschaffen.

Am Tage meiner Ankunft in Tanis, [4]dem Wohnort des Smendes und der Tent-Amon, gab ich ihnen die Schriftstücke des Amon-Rê, des Götterkönigs. Sie [5]ließen sie sich vorlesen und sagten: »Ich will (es) tun, ich will (es) tun, wie unser Herr Amon-Rê, der Götterkönig, [6]sagt.« Ich blieb bis zum vierten Sommermonat in Tanis. Dann entsandten mich Smendes und Tent-Amon mit dem Schiffskapitän Mengebte, und ich fuhr hinab in das große syrische Meer am ersten Tage des vierten Sommermonats. Ich erreichte Dor[e], eine Stadt der [9]Zakar[f], und ihr Fürst Beder ließ mir 50 (?) Brote bringen, ein Maß Wein und eine Rinderkeule. Darauf entfloh ein Mann von meinem Schiffe, nachdem er gestohlen hatte: [..], goldene [Gefäße], im Werte von 5 *deben*, 4 silberne Gefäße, im Werte von 20 und einen Sack mit Silber(barren?) im Werte von 11 *deben* — [die Summe dessen, was] er [gestohlen hatte], betrug 5 *deben* Gold und 31 *deben* Silber[g]. Am Morgen stand ich auf und ging dahin, wo der [13]Fürst war, und sagte zu ihm: »Ich bin in deinem Hafen bestohlen worden. Du bist der König dieses Landes, [14]so bist du

[a] Der Erzähler denkt wohl an die Gegend des Libanon.

[b] Nach Möller (Hierat. Lesestücke, Heft 2, S. 29) gehört die uns erhaltene Handschrift in die Zeit der 22. Dyn.

[c] Des Königs Ramses XI.

[d] Welche Funktionen dieser Tempelbeamte in der ägyptischen Spätzeit hatte, ist nicht bekannt.

[e] Etwas südlich vom heutigen Haifa (Erman).

[f] Die Zakar sind eines der seit Ramses III in den ägyptischen Inschriften erwähnten und durch ihren Seeraub berüchtigten Mittelmeervölker. Sie haben sich offenbar, ebenso wie die Philister, an der phönizischen Küste angesiedelt.

[g] Nach unserem Gewicht 455 g Gold und 2,821 kg Silber. Das Edelmetall war offenbar zur Bezahlung des Holzes für die Gottesbarke bestimmt.

also (auch) sein Richter, so suche nach meinem Gelde. Wahrlich, das Geld gehört Amon-Rê, dem [15]Götterkönig, dem Herrn der Länder; es gehört Smendes, und es gehört meinem Herrn Hrihor und den andern [16]Großen von Ägypten[a]; es gehört (auch) dir und dem Weret und dem Mekemer und dem Zekar-[17]Baal, dem Fürsten von Byblos[b]«. Er sagte zu mir: ».....[c] Aber siehe, ich verstehe nichts von dieser Sache, die du mir vorbringst. Gehörte der Dieb meinem Lande an und wäre in dein Schiff gestiegen, um dein Geld zu stehlen, so würde ich es dir aus meiner Schatzkammer ersetzen, bis man [20]den Namen deines Diebes ausfindig gemacht hätte; aber der Dieb, der dich beraubt hat, gehört zu dir und zu [21]deinem Schiff! Bleib ein paar Tage hier bei mir, dann will ich ihn suchen.« Als ich nun neun Tage [22]in seinem Hafen gelegen hatte, ging ich zu ihm und sagte zu ihm: »Siehe, du hast mein Geld nicht gefunden, [23][darum laß mich abreisen?] mit dem Schiffskapitän und mit denen, die ....«

Hier folgt eine Lücke und dann ein sehr zerstörtes Stück, in dem nur folgende Worte zu erkennen sind: »... Meer. [3,1][d] Er sagte zu mir: »Schweig .....« [5]... Hafen ..... Tyrus. Ich verließ Tyrus am frühen Morgen ..... Zekar-Baal, Fürst von Byblos, ... ich fand 30 *deben* Silbers darin[e]. Ich nahm [es] an mich, [indem ich zu ihnen sagte]: »Ich nehme (?) euer Geld und es bleibt bei mir, bis ihr [mein Geld (?)] findet. [War es nicht ein Mann von den Zakar?], [10]der es stahl und kein Dieb [von den Unsern?] Ich will es nehmen .....« Da gingen sie fort. Ich ..... erreichte ..... Hafen von Byblos. [Ich machte einen Versteck [12]und verbarg?] den Amon des Weges[f] und legte seine Sachen hinein. Der Fürst von Byblos sandte zu mir und ließ mir sagen: »Ent[ferne dich] aus meinem Hafen!« Ich sandte zu ihm mit der Antwort: ».....«

x, + [18][g]»Wenn man absegelt, so möge man [mich?] [2]nach Ägypten mitnehmen.« Ich verbrachte 19 Tage in seinem [Hafen], und er sandte täglich zu mir und ließ mir sagen: »Entferne dich aus [3]meinem Hafen!«

Als er nun (einmal) seinen Göttern opferte, da ergriff der Gott einen seiner großen Knaben[h] und machte ihn rasend[i], und er sagte: »Bring [den Gott] herauf! Bring den Boten, der ihn bei sich hat! [5]Amon ist es, der ihn gesandt hat, er ist es, der ihn kommen ließ[j]!« Während nun der Rasende in dieser Nacht raste, fand ich [6]ein Schiff, das nach Ägypten fahren wollte, und lud alle meine Habe darauf. Ich sah aus [7]nach der Dunkelheit, indem ich dachte: »Wenn sie einbricht, will ich den Gott auch einschiffen, damit kein anderes Auge ihn sehe.« Da kam der [8]Hafenmeister zu mir und sagte: »Bleib bis morgen dem Fürsten zur Verfügung!« Ich sagte zu ihm: »Bist du es nicht, [9]der täglich zu mir kam und sagte: 'Entferne dich aus meinem Hafen!'? Und nie sagtest du 'Bleib!' Der [Fürst]

---

[a] Es war also das Ergebnis einer Sammlung an den Höfen der ägyptischen Kleinkönige Ramses XI. wird dabei gar nicht genannt!

[b] Von diesen phönizischen Fürsten wollte Wen-Amon wohl das Zedernholz kaufen, und insofern wäre es auch ihnen zugekommen.

[c] Die Worte enthalten wohl eine Höflichkeitsphrase.

[d] Das von Golénischeff als III bezeichnete Fragment ist nach Erman an dieser Stelle einzusetzen.

[e] In den fehlenden Sätzen scheint erzählt gewesen zu sein, wie Wen-Amon mit Zakarleuten zusammentrifft und diesen einen Sack mit Silber abnimmt.

[f] Der »Amon des Weges« ist ein Götterbild des Amon, das Wen-Amon auf seine Reise mitgenommen hat. Die Ergänzung ist nicht völlig sicher, und die ganze Situation bleibt unklar.

[g] Das Folgende schließt fast unmittelbar an das vorhergehende zerstörte Stück an.

[h] Etwa einen Pagen (Erman).

[i] Das Wort ist sonst noch nicht belegt. Der ungefähre Sinn ist nicht zweifelhaft. Das hinter dem Worte stehende Deutzeichen zeigt einen mit ausgestreckten Armen laufenden Mann.

[j] »Die Kunde, daß ein Götterbild angekommen ist, wirkt auf den durch die Opferfeier schon erregten Knaben. Dessen ekstatische Rufe können eine göttliche Äußerung sein, und so will der Fürst den Wen-Amon nicht ausweisen, ohne ihn gesprochen zu haben« (Erman).

[10]wird das Schiff, das ich gefunden habe, abfahren lassen, und du kommst (dann) und sagst wieder: 'Fort!'« Er ging und sagte es [11]dem Fürsten, und der Fürst sandte zu dem Kapitän des Schiffes und ließ ihm sagen: »Bleib [12]bis morgen dem Fürsten zur Verfügung!«

Als es Morgen wurde, sandte er und ließ mich hinaufbringen, während der Gott in dem ... ruhte, [13]in dem er sich befand, am Ufer des Meeres[a]. Ich fand ihn in seinem oberen Gemach sitzen, mit dem Rücken [14]gegen ein Fenster gelehnt, während die Wogen des großen syrischen Meeres an [15]seinen Nacken schlugen[b]. Ich sagte zu ihm: »Amon sei gnädig! (?)« Er sagte zu mir: »Wie lange ist es, seit du von dem Wohnsitz des [16]Amon fortgingst, bis heute?« Ich sagte: »Fünf Monate und ein Tag bis jetzt.« Er sagte zu mir: »Bist du auch wahrhaft? Wo ist denn das [17]Schreiben des Amon, das in deiner Hand (sein sollte)? Wo ist der Brief des Oberpriesters des Amon, der in deiner Hand (sein sollte)?« Ich sagte [18]zu ihm: »Ich gab sie an Smendes und Tent-Amon«. Da wurde er sehr unwillig und sagte zu mir: »Nun siehst du, das Schreiben und [19]der Brief sind nicht in deiner Hand! Wo ist (denn) das Schiff aus Zedernholz, das Smendes dir gab, und wo ist [20]seine syrische Bemannung? Er wird dich (doch) nicht etwa diesem Schiffskapitän überlassen haben, damit man dich töten [21]und ins Meer werfen könnte? Bei wem würde man dann den Gott gesucht haben? Und dich, [22]bei wem würde man dich dann gesucht haben? !«[c] So sprach er zu mir. Ich sagte zu ihm: »Es ist allerdings ein ägyptisches Schiff und ägyptische Matrosen, die [23]für Smendes rudern; er hat keine syrischen Matrosen«. Er sagte zu mir: »Es liegen doch zwanzig Schiffe [24]hier in meinem Hafen, die mit Smendes in Verbindung stehen[d]; und auch dort in diesem [2,1]Sidon, wo du vorbeigefahrenb ist, liegen gewiß auch fünfzig(?) Schiffe, die [2]mit Birket-el[e] in Verbindung stehen und nach seinem Hause fahren(?).« Da schwieg ich in dieser [3]großen Stunde. Er antwortete und sagte zu mir: »Mit welchem Auftrag bist du denn hierher gekommen?« Ich sagte zu ihm: »Ich bin gekommen, um das Holz für die große herrliche Barke des Amon-Rê, des Götterkönigs, (zu holen). Dein Vater hat es getan, [5]dein Großvater hat es getan, und du wirst es auch tun.« So sprach ich zu ihm. Er sagte zu mir: »Es ist wahr, sie haben es getan. Wenn du mir etwas gibst dafür, daß ich es tue, dann will ich es auch tun. Wahrlich, die Meinen haben diesen Auftrag ausgeführt, aber der Pharao sandte auch sechs Schiffe, mit den Erzeugnissen Ägyptens beladen, hierher, und die wurden in ihre Speicher ausgeladen. Du sollst (auch) etwas für mich bringen.« Er ließ die Tagebücher seiner Väter hereinbringen und ließ sie mir vorlesen. Sie fanden 1000 *deben*[f] von allerlei (Arten von) Silber, die in seinem Buch standen. [10]Er sagte zu mir: »Wenn der Herrscher Ägyptens der Herr meines Eigentums, und wenn ich sein Diener wäre, dann würde er nicht Silber und Gold schicken und (dazu) sagen: 'Tu nach dem Befehl des Amon!' Es war auch keine [12]Königsgabe[g], die sie meinem Vater erwiesen. Was aber mich angeht, ich bin nicht dein [13]Diener und

---

[a] Wen-Amon betont, daß er das Götterbild vor profanen Augen sicher verwahrt hat.

[b] »Er meint, daß er durch das Fenster hinter dem Könige die Brandung aufspritzen sah« (Erman).

[c] Da Wen-Amon sich nicht durch Briefe ausweisen kann, so schließt der Fürst: er ist vielleicht ein Betrüger.

[d] Hier wird das kanaanäische Wort ḫbr gebraucht, vgl. hebr. חבר.

[e] Dieser Mann mit semitischem Namen (ברכת־אל) wird (nach Erman) ein (phönizischer?) Großkaufmann gewesen sein, mit dem Smendes in Handelsverbindung stand. Vgl. Eisler, Berakhel Sohn & Cie., Rhedereigesellschaft in Thanis. ZDMG 1924 Bd. 78, S. 61 ff.

[f] 91 kg.

[g] Ein ungewöhnlicher Ausdruck, in dem das kanaanäische Wort mlk, vgl. hebr. מֶלֶךְ »König«, zu stecken scheint. Er will wohl sagen, daß es sich auch unter seinen Vorfahren schon um eine richtige Bezahlung des Holzes, nicht um ein Geschenk, gehandelt habe.

ich bin (auch) nicht ein Diener dessen, der dich gesandt hat[a]. Wenn ich zum [14]Libanon hinrufe, so öffnet sich der Himmel[b], und die Baumstämme sind hier und liegen am Strand. Gib [15]mir die Segel, die du mitgebracht hast, um deine Schiffe, die deine Stämme tragen (sollen), nach [Ägypten][c] zu fahren. Gib mir doch das Tauwerk, [das du mitgebracht hast[d], um?] die ...bäume, die ich fälle, [festzubinden?], um sie für dich [fest?] zu machen[e] ..... wenn ich sie dir für (?) die Segel deiner Schiffe mache, so werden die Spitzen (?) zu schwer sein und (das Schiff) zerbrechen, und du mußt mitten auf dem Meer sterben[f]. [19]Siehe, Amon donnert im Himmel, indem er den Sutech[g] in seiner Zeit [toben?] läßt.

Amon [20]stattet ja alle Länder aus, er stattet sie aus, nachdem er zuerst das Land Ägypten, von dem du herkommst, ausgestattet hatte. [21]Denn die Kunstfertigkeit (?) ging von ihm aus bis zu meinem Wohnort hin, und Unterweisung ging [22]von ihm[h] aus und gelangte zu meinem Wohnort. Was sind (denn) das für elende Reisen, die man dich hat machen lassen !« Ich sagte zu ihm: »[23]Pfui ! Es sind keine elenden Reisen, auf denen ich mich befinde. Es gibt kein Schiff auf dem Strom, [24]das nicht Amon gehört. Denn sein ist das Meer, und sein ist der Libanon, von dem du sagst: 'er ist mein'! Er [25]wächst (?) für Weserhêt-Amon (die Barke des Amon), des Herrn aller Schiffe. Wahrlich, so sprach Amon-Rê, der Götterkönig, indem er zu meinem Herrn [26]Hrihor sagte: 'Sende mich!' Und er ließ mich ziehen, indem ich diesen großen Gott mit mir führte. Aber siehe, du hast [27]diesen großen Gott diese 29 Tage warten lassen, nachdem er in deinem Hafen gelandet war, obwohl du sicherlich wußtest, daß er hier sei. Er ist wahrlich (noch), was [28]er (einst) war, und doch stehst du da und feilschest um den Libanon mit Amon, seinem Herrn ! Und wenn du sagst, daß die [29]früheren Könige Silber und Gold sandten (so wisse:) wenn sie Leben und Gesundheit[i] gegeben hätten, so hätten sie nicht die Sachen gesandt; [30](aber) sie sandten deinen Vätern Sachen anstatt Leben und Gesundheit. Nun aber, Amon-Rê, der Götterkönig, er ist der [31]Herr von Leben und Gesundheit, und er war der Herr deiner Väter, die ihr Leben lang [32]dem Amon geopfert haben. Und auch du, du bist ein Diener des Amon. Wenn du zu Amon sagst: 'ich will (es) tun, ich will (es) tun !' und sein [33]Geheiß ausführst, dann wirst du leben, heil und gesund sein und deinem ganzen Lande und deinem Volke angenehm sein. Begehre nicht [34]für dich etwas, das Amon-Rê, dem Götterkönig, gehört ! Wahrlich, ein Löwe liebt sein Eigentum[j]. Laß mir meinen Schreiber holen, damit ich [35]ihn zu Smendes und Tent-Amon schicke, den Befehlshabern des Landes, die Amon dem Norden seines Landes gegeben hat, [36]die werden dann alles Nötige senden. Ich werde ihnen schreiben: 'Sendet es her, bis ich nach Ober-

---

[a] Der Fürst braust hier auf. Den Anspruch, sein Herr zu sein, wird der unglückliche Wen-Amon freilich auch im entferntesten nicht gemacht haben !

[b] Der Libanon ragt bis in den Himmel hinein, und so fallen die Zedern gleichsam vom Himmel herab (Erman).

[c] Das Wort ist vom Schreiber ausgelassen.

[d] Du hast ja nicht einmal das nötige Material an Schiffen und Tauwerk mitgebracht, um die schweren Baumstämme ohne Lebensgefahr heimzuschaffen !

[e] Größere Lücke.

[f] Wenn Gewitterstürme kommen, vgl. das Folgende.

[g] Hier der Gott der Asiaten, vgl. S. 22, Anm. g. Sutech ist der ägyptische Seth vgl. S. 43, Anm. k.

[h] »Unsere Kunst und unsere Wissenschaft stammt aus Ägypten.«

[i] »Leben und Gesundheit« sind das Geschenk der Götter an die Menschen. Wen-Amon meint: Noch nie hat jemand, wie ich, einen Gott nach Byblos gebracht! Welchen Zweck freilich dieses Gottesbild hatte, das dort niemand — auch der Fürst von Byblos nicht — zu sehen bekam, wird nicht recht klar.

[j] Also fürchte dich vor ihm, wenn du es ihm vorenthältst ! Offenbar ein Sprichwort. Alle diese stolzen Worte wird Wen-Amon freilich in Wirklichkeit kaum gesprochen haben.

ägypten zurückkehre und [37]dir alles, was ich dir schuldig bin, schicke!' So sprach ich zu ihm.«

Er übergab meinen Brief seinem Boten. Er verlud den Kiel (?), [38]den Vordersteven und den Hintersteven sowie vier weitere behauene Stämme, zusammen 7 (Stück), und ließ sie nach Ägypten schaffen[a]. [39]Sein Bote fuhr nach Ägypten und kehrte im 1. Wintermonat zu mir nach Syrien zurück. Smendes und Tent-Amon sandten: [40]4 *Zeb*-Gefäße und 1 *Kekment*-Gefäß aus Gold, 5 *Zeb*-Gefäße aus Silber, 10 Gewänder aus Königsleinen, 10 *ḫrd* aus gutem oberägyptischen Leinen, [41]500 vollständige (?) Buchrollen[b], 500 Rinderhäute, 500 Taue, 20 Sack Linsen, 30 Körbe mit Fischen. Sie[c] sandte für mich [42]5 Gewänder aus gutem oberägyptischen Leinen, 5 *ḫrd* aus gutem oberägyptischen Leinen, 1 Sack Linsen und 5 Körbe mit Fischen.

Der Fürst freute sich (darüber) und beauftragte [43]300 Mann mit 300 Ochsen und setzte Aufseher über sie, um die Bäume fällen zu lassen. Sie fällten sie, und sie blieben während [44]des Winters dort liegen. Im 3. Sommermonat schleppten sie sie [an] den Strand des Meeres. Der Fürst kam heraus und stellte sich neben sie. Er sandte nach mir und ließ mir [45]sagen: »Komm!« Als ich mich nun neben ihn stellte, fiel der Schatten seines Wedels (?) auf mich; Pen-Amon[d], [46]einer seiner Diener, trat zwischen uns und sagte: »Der Schatten des Pharao, deines Herrn, ist auf dich gefallen!« Da wurde er[e] ärgerlich [47]über ihn und sagte: »Laß ihn in Ruh!« Ich stellte mich neben ihn, und er antwortete und sagte zu mir: »Siehe, das Geheiß, das meine [48]Väter früher ausgeführt haben, das habe ich (jetzt auch) ausgeführt, obwohl du für deinen Teil nicht für mich getan hast, was deine Väter für mich taten. Siehe, da ist [49](auch) das Letzte von deinem Bauholz angekommen, und dort liegt es. Nun tue nach meinem Begehr und komm, es zu verladen, denn man wird es dir wirklich geben. [50]Komm nun nicht, um auf den Schrecken des Meeres zu schauen[f]. Wenn du (doch) den Schrecken des Meeres anschaust, dann sollst du (auch) [51]meinen (Schrecken) anschauen. Wahrlich, ich habe dir nicht getan, was man den Boten des Cha-em-wese[g] tat, als sie 17 Jahre [52]in diesem Lande zubrachten. Sie starben an ihrem Platze.« Dann sagte er zu seinem Diener: »Nimm ihn, und zeige ihm ihr Grab, in dem sie [53]schlafen!« Ich sagte zu ihm: »Laß mich es nicht sehen! Was (aber) Cha-em-wese betrifft, so waren es (nur) Menschen, die er zu dir sandte, und [54]auch er war ein Mensch[h] . . . . . nicht einer von seinen Boten[i]. Und doch sagst du: 'Geh, und sieh deine Gefährten an!' Bist du denn nicht froh? [55]Und läßt du dir nicht einen Denkstein machen, auf dem du sagst: 'Amon-Rê, der Götterkönig, sandte mir den Amon des Weges, seinen [56][göttlichen] Boten und Wen-Amon, seinen menschlichen Boten, um Bauholz für die große herrliche Barke des Amon-Rê, des Götterkönigs (zu holen). Ich ließ es fällen, [57]ich ließ es verladen, ich habe es (abgeschickt) mit meinen Schiffen

---

[a] Einzelne Stücke für die Amonsbarke werden jetzt schon gesandt; das übrige soll später folgen, vgl. Zeile 43.

[b] Es handelt sich natürlich um Papyrusrollen, deren Verwendung als Schreibstoff in Syrien gewiß schon in sehr viel ältere Zeit zurückgeht.

[c] Tent-Amon sendet hier noch ein Geschenk für Wen-Amon selbst.

[d] Wie der Name — »Der (Diener) des Amon« — zeigt, ein Ägypter!

[e] Der Fürst von Byblos. Der Sinn des offenbar boshaften Witzes, den der Diener macht, ist uns nicht verständlich. Aber vgl. jetzt Bauer OLZ. 1925 XXVIII S. 571 f.

[f] »Mach, daß du fortkommst, und schütze nicht die schlechte Jahreszeit vor!« (Erman.)

[g] Cha-em-wêse ist ein Beiname Ramses IX. Der Sinn der Drohung entgeht uns.

[h] Daß der ägyptische König hier in einer ägyptischen Inschrift ausdrücklich als »Mensch« bezeichnet wird, ist bemerkenswert und auch ein Zeichen des staatlichen Verfalls.

[i] Der Sinn des Folgenden ist wohl: »Ich aber habe dir einen Gott (das Götterbild) gebracht.«

und meinen Matrosen. Ich ließ sie nach Ägypten gelangen, um für mich [58]zehntausend Lebensjahre von Amon zu erflehen, über das mir Bestimmte hinaus — und so geschah (?) es.'? Wenn dann in einer anderen Zeit ein Bote [59]aus dem Lande Ägypten kommt, der schriftkundig ist, und liest deinen Namen auf dem Denkstein, dann wirst du Wasser(spenden)[a] im Westen empfangen wie die Götter, die [60]hier sind[b].« Da sagte er zu mir: »Es ist ein großes Zeugnis, das du mir da gesagt hast.« Ich sagte zu ihm: »Was (nun) die vielen Dinge angeht, wegen deren du mir gesagt hast, — wenn ich zum [61]Wohnort dieses Oberpriesters des Amon gelangt bin und er deinen Auftrag sieht, so wird dein Auftrag dir etwas[c] herbeischaffen.« [62]Dann ging ich an den Strand des Meeres nach der Stelle, wo die Stämme lagen. Da erblickte ich elf Schiffe, [63]die vom Meere hereinkamen. Sie gehörten den Zakarleuten (und hatten den Auftrag:) »Verhaftet ihn! Laßt keins [64]von seinen Schiffen nach dem Lande Ägypten (kommen)!« Da setzte ich mich hin und weinte. Da kam der Briefschreiber des Fürsten zu mir heraus [65]und sagte zu mir: »Was fehlt dir?« Ich sagte zu ihm: »Du siehst doch die Vögel[d], die zum zweitenmal nach Ägypten hinabziehen. [66]Schau sie an! Sie kommen zum Teiche, und bis wann soll ich hier liegen bleiben?! Du siehst sie doch, die da kommen, [67]um mich festzunehmen!« Er ging und berichtete es dem Fürsten. Der Fürst fing an zu weinen über die traurigen Worte, die man zu ihm sagte. [68]Er sandte seinen Briefschreiber zu mir; der brachte mir zwei Krüge mit Wein und einen Widder. Er sandte [69]mir (auch) Tent-Nut, eine ägyptische Sängerin, die bei ihm war, indem er (ihr) sagte: »Sing ihm (etwas) vor, und laß sein Herz keine (trüben) Gedanken fassen!« Er sandte (auch) zu mir [70]und ließ (mir) sagen: »Iß und trink, und laß dein Herz keine (trüben) Gedanken fassen! Morgen sollst du alles hören, was ich sagen werde.« Als der Morgen [71]kam, ließ er sie (?) in sein [Schloß?] rufen; er trat mitten unter sie und sagte zu den Zakar: »Wozu seid ihr gekommen?« [72] Sie sagten zu ihm: »Wir verfolgen die zerschlagenen[e] Schiffe, die du mit (?) unseren ...genossen nach Ägypten sendest.« [73]Da sagte er zu ihnen: »Ich kann den Boten des Amon nicht in meinem Lande festnehmen. Laßt mich ihn fortsenden, und ihr mögt ihm nachsetzen, um ihn festzunehmen.« Er lud mich (aufs Schiff) und sandte mich fort ... nach dem Seehafen. Der Wind trieb mich nach dem Lande [75]Alasa[f]. Die Leute der Stadt kamen heraus, um mich zu töten. Ich wurde zwischen ihnen herumgestoßen (?) bis zu der Wohnung der Heteb, [76]der Fürstin der Stadt. Ich traf sie, wie sie eines ihrer Häuser verließ und in ein andres eintreten wollte. Ich [77]grüßte sie und sagte zu den Leuten, die um sie standen: »Es ist doch (gewiß) jemand unter euch, der Ägyptisch versteht?« Da sagte einer [78]von ihnen: »Ich verstehe (es).« Ich sagte zu ihm: »Sag meiner Herrin: 'Bis nach Theben, bis zum Wohnsitz des Amon, habe ich gehört: [79]'In jeder Stadt tut man Unrecht, aber im Lande Alasa tut man Recht'[g]; (aber) siehe, man tut hier täglich Unrecht.« Sie sagte: »Was soll das, was [80]du da sagst?« Ich sagte zu ihr: »Wenn das Meer wütete und der Sturm mich an das Land trieb, in dem du lebst, [81]so wirst du (doch) nicht zugeben, daß man mich vorn anpackt, um mich zu töten, der ich (doch) ein Bote des Amon bin. Nimm dich in acht! Ich bin einer, nach dem man [82]alle Tage suchen wird. Und was die Schiffsleute des Fürsten von Byblos angeht, die man zu töten suchte, so wird ihr Herr sicherlich, [83]wenn er zehn von deinen Mannschaften antrifft,

[a] Vgl. S. 48, Anm. h.
[b] Gemeint sind wohl die verstorbenen Könige.
[c] Als Bezahlung für deine Stämme, die hier als »Auftrag« bezeichnet werden.
[d] Gemeint sind die Zugvögel; Wen-Amon ist jetzt ein volles Jahr von Ägypten fern.
[e] Wohl ein Kraftausdruck.
[f] Wahrscheinlich Zypern (babylonisch Alaschia); Vokalisation unsicher.
[g] Anscheinend ein Sprichwort (Erman).

sie (alle) erschlagen[a].« Da ließ sie die Leute rufen und (vor ihr) aufstellen. Sie sagte zu mir: »Leg dich schlafen[b] [.....].«

6. Ein ägyptischer Gott als Wundertäter in der Fremde.

Der Text steht auf einem Denkstein, den Rosellini in einem kleinen Heiligtum aus griechisch-römischer Zeit nahe beim Tempel des Chons in Theben aufgefunden hat, und der sich heute in der Bibliothèque Nationale in Paris befindet. Zuletzt veröffentlicht von Ledrain, Les monuments Ég. de la Bibl. Nationale, Tafel 36 ff. Übersetzt von Maspero, Contes pop.[4], S. 183 ff.; dort ausführliche Angabe der Literatur. Übersetzung und Angabe der Literatur auch bei Breasted, Records III, 429 ff.

Die Inschrift dieser sogenannten »Bentresch-Stele« stammt etwa aus frühgriechischer oder frühestens persischer Zeit. Als Hintergrund für ihre märchenhaft ausgeschmückten Erzählungen lassen sich noch zwei geschichtliche Ereignisse angeben: Einmal die Heirat Ramses II. (um 1260 v. Chr.) mit einer hethitischen Prinzessin; und dann die Sendung der Ištar von Ninive an den erkrankten Amenophis III. (um 1375 v. Chr.) durch den Mitannikönig Tuschratta. Die ganze Geschichte ist von den Priestern des Gottes Chons von Theben zur Verherrlichung ihres Gottes zugerichtet worden, wobei diesen in der altägyptischen Geschichte nicht eben gut bewanderten Fälschern allerlei böse Mißgriffe untergelaufen sind. Der erste steht gleich am Anfang. Sie datieren die Inschrift aus der Zeit Ramses II., versehen sich aber in der Titulatur und geben ihm verschiedene Namen, die von rechtswegen Thutmosis IV. zukommen. Nach verschiedenen, den König rühmenden Beiworten fährt die Inschrift fort:

[4]Seine Majestät befand sich in Naharina[c], seiner alljährlichen Gewohnheit entsprechend, und die Fürsten aller Fremdländer kamen und vereinigten sich in Frieden wegen des Ruhmes seiner Majestät. Von den äußersten Grenzen her (kam) ihr Tribut. Silber, Gold, [5]Lapislazuli, Malachit und allerlei (kostbare) Hölzer aus dem Gotteslande[d] war auf ihren Rücken, und einer (von den Fürsten) führte den andern. Da brachte (auch) der Fürst von Bechten[e] Tribut und gab seine älteste Tochter ..., indem er seine Majestät pries und Leben von ihm heischte. [6]Die Frau schien dem Herzen seiner Majestät außerordentlich schön, ganz über die Maßen. Da bestimmte man ihre Titulatur als 'große königliche Gemahlin Nefru-Rê'. Als seine Majestät in Ägypten ankam, erfüllte sie alle Obliegenheiten einer königlichen Gemahlin[f]. Als (aber) der 22. Tag des 2. Sommermonats des 23. Jahres herankam und seine Majestät in dem siegreichen Theben war, der Herrin der Städte, und [7]die Zeremonien für seinen Vater Amon-Rê von Karnak abhielt an seinem schönen Fest von Luxor, seinem Lieblingssitz seit Anbeginn, da meldete man seiner Majestät: »Ein Bote des Fürsten von Bechten ist gekommen mit vielen Geschenken für die königliche Gemahlin.« Und er wurde mit seinen Geschenken [8]vor seine Majestät geführt. Er sagte, indem er seine Majestät pries: »Preis dir, du Sonne der neun Bogen![g] Gib uns Leben von dir!« So sprach er, indem er vor seiner Majestät den Erdboden küßte. Dann sprach er vor seiner Majestät: »Ich komme zu dir, [9]mein Herr König, wegen Bentresch, der großen Schwester der königlichen Gemahlin Nefru-Rê. Krankheit ist in ihre Glieder gefahren! Möge deine Majestät einen Weisen senden, um sie anzusehen!« Da sagte seine Majestät: »Bringt mir die Tempelschreiber und die Beamten [10]des Hofes!«

---

[a] Also Strafe 10:1 (Gressmann).

[b] Hier bricht der Text ab.

[c] Die Gegend des oberen Euphrat und äußerste Nordgrenze des ägyptischen Herrschaftsgebietes im neuen Reich.

[d] Bezeichnung für die südöstlich von Ägypten gelegenen Länder, aus denen der Weihrauch nach Ägypten eingeführt wurde.

[e] Sonst nicht bekannt. Breasted: »a corruption of Bactria?«

[f] Obwohl eine fremde Fürstentochter, wurde sie doch Königin von Ägypten. — Die hethitische Prinzessin, die Ramses II. heiratete, erhielt den Namen Ma'-nefru-Rê.

[g] Vgl. S. 24, Anm. k.

Sie wurden sofort zu ihm gebracht. Seine Majestät sagte: »Laßt jemand euch (den Brief) vorlesen, damit ihr diese Sache hört. Dann bringt mir einen Erfahrenen aus eurer Mitte, der mit seinen Fingern schreiben kann!« Da kam der königliche Schreiber [11]Thot-em-heb vor seine Majestät, und seine Majestät befahl, daß er mit dem Boten nach Bechten gehen solle. Der Weise kam nach Bechten und fand Bentresch von einem Geist besessen. Er fand [12]sich (aber) außerstande (?), gegen ihn anzukämpfen. Da wiederholte der Fürst von Bechten (sein Schreiben an?) seine Majestät und sagte: »Mein Herr König, möge seine Majestät befehlen, daß man einen Gott bringen lasse [.....][a]!« [Da kehrte der Weise zurück] [13]zu seiner Majestät im 1. (?) Sommermonat des 26. Jahres[b], zur Zeit des Festes des Amon, während seine Majestät in Theben war. Da trug seine Majestät die Sache dem Chons-in-Theben-Nefer-hotep[c] vor und sagte: »Mein guter Herr, ich trage dir die Angelegenheit der Tochter des Fürsten von Bechten vor.« [14]Dann führten sie Chons-in-Theben-Nefer-hotep zu Chons-dem-Leiter, dem großen Gott, der die Dämonen vertreibt. Und seine Majestät sagte vor Chons-in-Theben-Nefer-hotep: »Du guter Herr, wenn du dein Antlitz Chons[15]-dem-Leiter zuneigen willst, dem großen Gott, der die Dämonen vertreibt, daß man ihn nach Bechten gehen lasse, so nicke gar sehr!« Da sagte seine Majestät (ferner): »Gib ihm deinen Schutz mit, damit ich seine Majestät[d] nach Bechten gehen lasse, um die Tochter des Fürsten von Bechten zu erretten.« [16]Da nickte Chons-in-Theben-Neferhotep sehr stark mit dem Kopf[e], und er bereitete den Schutz Chons-des-Leiters-in-Theben, viermal[f]. Seine Majestät befahl, den Chons[g] auf ein großes Schiff zu bringen und 5 Transportschiffe sowie zahlreiche Wagen [17]und Pferde aus Westen und Osten (auszurüsten). Der Gott gelangte nach Bechten in einem Jahre und fünf Monaten. Da kam der Fürst von Bechten mit seinen Soldaten und seinen Vornehmen (und trat) vor Chons. Er warf sich [18]auf seinen Bauch und sagte: »Du kommst zu uns, du bist uns willkommen, auf den Befehl König Ramses II.« Dann ging der Gott zu dem Ort, an dem Bentresch war. Und er »machte den Schutz«[h] für die Tochter des Fürsten von Bechten. Da wurde sie [19]sofort gesund. Da sagte der Geist, der mit ihr war, zu Chons: »Du kommst in Frieden, du großer Gott, der die Dämonen vertreibt. Bechten ist deine Stadt, seine Leute sind deine Diener, ich bin dein Diener. [20]Ich will an den Ort gehen, von dem ich kam, um deinen Wunsch, wegen dessen du herkommst, zu befriedigen. (Aber) möge deine Majestät geruhen, mit mir und mit dem Fürsten von Bechten einen Festtag zu feiern[i].« Da nickte der Gott seinem Priester[j] zu und sagte: [21]»Laß den Fürsten von Bechten vor diesem Geist ein großes Opfer bereiten!« Während diese Dinge geschahen, die Chons mit dem Geist machte, stand der Fürst von Bechten mit seinen Soldaten (dabei) und

---

[a] Die Stele ist in zwei Bruchstücken erhalten, deren erstes hier abbricht. Die Größe der folgenden Lücke läßt sich daher nicht mit Sicherheit ermitteln.

[b] Mit dem zweiten Schreiben des Fürsten. Die Reise nach Bechten und zurück nimmt fast drei Jahre in Anspruch!

[c] Eine besondere Form des Gottes Chons, der in Theben als Sohn des Amon verehrt wurde.

[d] Hier ist der Gott gemeint.

[e] Vgl. Hoffmann-Gressmann, Teraphim. Masken und Winkorakel in Ägypten und Vorderasien ZAW 40 (1922), S. 75ff.

[f] Er stattet ihn offenbar mit seinen Zauber- und Heilkräften aus.

[g] Von hier an brauche ich »Chons« anstatt des immer wiederholten »Chons-der-Leiter«.

[h] So wörtlich. Es handelt sich offenbar um eine Dämonenaustreibung.

[i] Wie mir Littmann mitteilt, wird auch in Abessinien für Geister ein Fest gefeiert mit Tanz und Musik, damit sie den von ihnen heimgesuchten Menschen verlassen.

[j] Dieser Priester, der das Nicken des Gottes sieht, ist vorher nicht erwähnt. Er erscheint von hier an anstelle des Gesandten Thot-em-heb.

hatte sehr große Furcht. Dann [22]machte er ein großes Opfer vor Chons und vor dem Geist, und der Fürst von Bechten beging einen Festtag ... Dann ging der Geist fort in Frieden an den Ort, an den er wollte, auf Befehl des Chons, [23]und der Fürst von Bechten jubelte gar sehr und ebenso alle Leute, die in Bechten waren. Dann überlegte er bei sich selbst und sagte (zu sich): »Ich will diesen Gott bei mir in Bechten behalten und nicht zugeben, daß er nach Ägypten zurückkehrt.« [24]Da verblieb der Gott drei Jahre und neun Monate in Bechten. Nun schlief der Fürst von Bechten (einmal) auf seinem Bett und sah (im Traum), wie der Gott auf ihn zukam, um seine Kapelle zu verlassen. Er war ein goldener Falke, und er flog auf, gegen Ägypten zu. Da erwachte er voll Schrecken. Er sagte zu dem Priester des Chons: »Der Gott ist noch (immer) hier bei uns. Möge er nach Ägypten ziehen; laß seinen Wagen (wieder) nach Ägypten ziehen!« [26]Da ließ der Fürst von Bechten den Gott nach Ägypten aufbrechen und gab ihm sehr viele Geschenke von allen guten Dingen, sehr viele Soldaten und Pferde. Sie gelangten in Frieden nach Theben. Da kam die Stadt Theben (?) und [Chons]-der-Leiter-in-Theben [27]zu dem Tempel des Chons-in-Theben-Nefer-hotep. Er legte die Geschenke, die der Fürst von Bechten ihm gegeben hatte, an allen guten Dingen, vor Chons-in-Theben-Nefer-hotep, (aber) er gab nicht alles davon in seinen Tempel[a]. Chons-der-Leiter-in-Theben gelangte [28]in Frieden [heim?] im Jahre 33, am 9. Tag des zweiten Wintermonats König Ramses II. — möge ihm Leben verliehen sein wie (dem) Rê, ewiglich!

7. Sieben Jahre Hungersnot in Ägypten.

Dieser Text befindet sich, in Hieroglyphen eingegraben, auf einem Felsen auf der Nilinsel Sehêl, zwischen Elephantine und dem ersten Katarakt. Veröffentlicht von Brugsch, »Sieben Jahre der Hungersnot«, 1891. Behandelt von Sethe, Dodekaschoinos (= Sethe, Untersuchungen zur Gesch. u. Altertumskunde Ägyptens Band 2), S. 75 ff.

Die Inschrift stammt aus ptolemäischer Zeit, vielleicht aus der Regierung Ptolemäus X. Soter II. Sie erzählt, daß einst König Zoser (um 2800 v. Chr.) dem Chnum, dem Gotte von Elephantine, das um die Katarakte bei Elephantine gelegene Land geschenkt habe. Begründet wird diese Schenkung durch die folgende Erzählung. Im 18. Jahre des Königs Zoser wurde dem in Elephantine residierenden Gaugrafen eine Botschaft vom Könige überbracht:

»Ich bin sehr besorgt wegen derer, die im Palaste sind. Mein Herz ist in großer Sorge über das Unglück, weil in meiner Zeit der Nil während der Dauer von sieben Jahren nicht gekommen ist[b]. Es gibt wenig Feldfrüchte, es mangelt an Kräutern, es fehlt an allem Eßbaren. Jedermann bestiehlt seinen Nächsten. Man bewegt sich (?), ohne zu gehen. Die Kinder weinen, die jungen Leute schleichen einher (?). Der Alten Herz ist gebeugt (?), ihre Schenkel gelähmt (?), an der Erde sitzend. Ihre Arme sind .... Die Hofleute sind ratlos. Die Vorratskammern (?) wurden aufgemacht, aber .... und alles, was da gewesen, ist aufgezehrt.«

In dieser Not, so berichtet der König weiter, bat er den Weisen J-em-hotep um Auskunft über den »Ort der Geburt des Nils« und die Götter, die dort herrschen. Der Weise verließ ihn, um die heiligen Bücher einzusehen, und kehrte zurück mit einem ausführlichen Bericht über die Lage von Elefantine, wo aus den »beiden Löchern« der Nil entspringt, über die dort verehrten Götter, sowie über die Steine und kostbaren Minerale, die sich in dieser Gegend finden. Darauf erscheint der Gott Chnum dem König im Traum und verspricht, daß er ihm nicht nur die kostbaren Mineralgruben schenken, sondern auch für das Wiedereintreten der Nilschwelle sorgen werde: »Ich werde dir den Nil schwellen, und er soll kein Jahr ausbleiben.« Voller Freude darüber erläßt dann der König ein Dekret, welches das um Elefantine belegene Landgebiet zu Chnums Eigentum erklärt. Die Inschrift schließt mit dem Befehl, dieses Dekret zur bleibenden Erinnerung an den König auf einem Denkstein verewigen zu lassen.

---

[a] Er behielt einen Teil davon für sich, — aber wozu diese Bemerkung?!

[b] Sieben Jahre lang hat es keine Überschwemmung gegeben. Vgl. Gressmann, Ursprung und Entwicklung der Joseph-Sage (Eucharisterion I, 36 ff.).

VII. Geschichtliche Texte.[a]

Snefru (um 2900 v. Chr.).

Expedition zur See an die syrisch-palästinische Küste.

Der von H. Schäfer, Ein Bruchstück altägyptischer Annalen (Anhang zu den Abh. d. Berl. Ak. 1902), veröffentlichte »Palermostein« erwähnt unter den Ereignissen, die in eins der Regierungsjahre des Snefru fallen, das »Bringen von 40 Schiffen, gefüllt mit Zedernstämmen«[b]. Es handelt sich hier wohl um Zedernstämme, die vom Amanus oder vom Libanon gebracht wurden.

Phiops I (um 2550 v. Chr.).

Feldzug gegen asiatische Beduinen.

Der Text ist in der Grabschrift eines Mannes namens Weni (»Una«) erhalten, jetzt im Museum in Kairo. Zuletzt veröffentlicht von Sethe, Urkunden I, 98—110. Übersetzung und Angabe der Literatur bei Breasted, Records I, 311 ff.

Weni gibt in dieser Inschrift einen Bericht über sein Leben unter den Königen Teti II. Phiops I. und Mernerê. Von Phiops I. war er aus einer niederen Stellung emporgehoben und mit wichtigen Ämtern betraut worden. So erhielt er auch den Auftrag, gegen die von Nordosten vordringenden asiatischen Beduinen ein Heer zu sammeln, dessen Führung er dann selbst übernahm. Dieser Feldzug bildet für uns das erste genauer datierbare Eindringen ägyptischer Truppen nach Palästina[c]. Die betreffende Stelle der Inschrift lautet:

[14]»Seine Majestät bekriegte die asiatischen Sandbewohner[d], und seine Majestät sammelte ein Heer von vielen Zehntausenden: in ganz Oberägypten, südlich von Elefantine an und nördlich von Aphroditopolis an[e]; in Unterägypten überall auf beiden Seiten[f]; (ferner) [15]in Sezer[g] inmitten der Festungen (?), unter den Erzet-Nubiern und Mazoi-Nubiern und Jam-Nubiern, [16]unter den Wawat-Nubiern, unter den Kau-Nubiern[h] und im Lande der Tuimaḥ[i]. Seine Majestät sandte mich an der Spitze dieses Heeres aus, [17]während die Fürsten, die Träger des königlichen Siegels, die »einzigen Gefährten des Palastes«, die Gaufürsten und Befehlshaber von Festungen von Ober- und Unterägypten, die »Gefährten« (des Königs), die Karawanenführer, [18]die Vorsteher der Priester von Ober- und Unterägypten und die Vorsteher der Krongüter (?) (jeder) an der Spitze einer Truppe von Ober- und Unterägypten standen und (an der Spitze) der Festungen und Städte, die sie befehligten, und (an der Spitze) der Nubier dieser Fremdländer. [19]Ich war es, der für sie (alle) den Plan machte, obwohl mein Rang (nur) der eines Vorstehers der Domäne (?) des Königs .... war. Keiner von ihnen tat dem andern etwas (Böses) an; [20]keiner von ihnen raubte Brotteig (oder) Sandalen von einem, der des Weges kam; [21]keiner von ihnen nahm einen Schurz (?) von irgendeiner Stadt; keiner von ihnen nahm irgend Jemandem eine Ziege fort. Ich setzte sie in die Nordfestung (?), das Tor des Ihotep, im Bezirk des Königs Snefru[j]. Obwohl ich (nur)

---

[a] Über ägyptische Streifzüge nach der Sinaihalbinsel unter den Königen der 1. Dyn. vgl. zuletzt Borchardt in Orientalist. Studien, Fritz Hommel gewidmet II (1918) S. 342 ff.

[b] Schäfer, a. a. O. S. 30; vgl. Breasted, Anc. Rec. I, 146; Sethe, ÄZ. 45, 10.

[c] Für sonstige Spuren der ältesten ägyptisch-asiatischen Berührungen vgl. S. 56, Anm. i.

[d] Wörtlich »Die auf dem Sand (der Wüste) Befindlichen«, vgl. S. 56, Anm. e.

[e] Damit ist ganz Oberägypten vom 1. bis 27. Gau umfaßt.

[f] Des Nils?

[g] Unbekannter Ort.

[h] Verschiedene von den Ägyptern unterworfene nubische Stämme. Das mit »Nubier« übersetzte Wort, das die Ägypter auch den Leuten von Punt und später den Negern beilegen, scheint den Südländer zu bezeichnen.

[i] Ein libyscher Stamm, hier wohl für Libyen überhaupt.

[j] Gemeint ist die Grenzgegend im Nordosten von Ägypten. Die Lage der einzelnen Orte ist nicht bekannt.

diesen Rang einnahm, [... ich?] alles; ich ...te die Anzahl dieser Truppen, die niemals ein Diener .... hatte[a].

Das Heer kehrte [23]glücklich heim,
nachdem es das Land der Sandbewohner zerhackt hatte.
Das Heer kehrte glücklich heim,
nachdem es das Land der Sandbewohner zerstört hatte.
Das Heer kehrte glücklich heim,
nachdem es seine Festungen geschleift hatte.
[24]Das Heer kehrte glücklich heim,
nachdem es [25]seine Feigen und seine Weintrauben abgeschnitten hatte.
Das Heer kehrte glücklich heim,
nachdem es in alle seine Truppen (?) Feuer geworfen hatte.
Das Heer kehrte [26]glücklich heim,
nachdem es dort Krieger zu vielen Zehntausenden erschlagen hatte.
Das Heer kehrte glücklich heim,
nachdem es [27]sehr viele Krieger von dort als Gefangene [fortgeführt hatte].

Seine Majestät lobte mich dafür über alles.

Seine Majestät sandte mich [28]fünfmal, um [dieses] Heer zu entsenden, um das Land der Sandbewohner bei jedem ihrer Aufstände mit diesen Truppen zu bezwingen. Ich führte es so aus, daß [seine] Majestät mich [dafür] lobte.

[29]Als man meldete, daß Aufrührer sich erhoben hatten wegen einer Sache (?) unter jenen Fremden im Land der Gazellen-Nase, fuhr ich [30]auf Seeschiffen mit diesen Truppen hinüber, und ich landete am Ende der Höhen des Bergzuges [31]im Norden des Landes der Sandbewohner[b]. Als ich das Heer auf den Weg gebracht (?)[c] hatte, zog ich (mit ihm) heran und besiegte sie alle, und [32]jeder Aufrührer unter ihnen wurde erschlagen.

Sesostris III (etwa 1887—1849 v. Chr.).

Feldzug nach Asien.

Die Inschrift findet sich auf einem Denkstein, den Chu-Sebek, ein Adjutant Sesostris III., in Abydos in Oberägypten errichtete; jetzt im Museum in Kairo. Veröffentlicht von J. Garstang, El Arabah, London 1901, Tafel IV u. V; ebendort (Seite 32 u. 33) übersetzt von P. E. Newberry. Übersetzt auch von Breasted, Records I, 676—687, Müller, Or. Lit. Zeitung, 1903, 448.

Chu-Sebek berichtet auf diesem Denkstein über die wichtigsten Ereignisse in seinem Leben, unter denen sein Zug nach Syrien eine besondere Rolle spielt. Es ist der einzige Feldzug nach Asien, von dem wir aus der Zeit des mittleren Reiches (etwa 2200—1800 v. Chr.) Kunde haben. Die darauf bezügliche Stelle der Inschrift lautet:

[1]Seine Majestät zog nach Norden, um die asiatischen Beduinen niederzuwerfen. Seine Majestät gelangte zu einer Gegend (?) mit Namen Sekmem[d]. Als [2]seine Majestät einen guten Anfang (?) machte beim Zug nach ..., da (?) fiel Sekmem zusammen mit dem elenden Syrien. [3]Ich führte die Nachhut. Da scharten sich die (ägyptischen) Soldaten zusammen, mit den Asiaten zu kämpfen. [4]Da erschlug ich einen Asiaten und ließ zwei Soldaten ihm die Waffen abnehmen, ohne daß ich abließ von dem Kampf, sondern mein Antlitz war nach vorn gerichtet, und ich kehrte keinem Asiaten meinen Rücken zu. So wahr Sesostris lebt, [5]ich habe wahr

[a] Der Kriegszug selbst wird ganz übergangen! Vgl. S. 95 Anm. g. Statt dessen folgt ein Siegeslied auf die Heimkehr des Heeres.

[b] Jedenfalls ist Südpalästina gemeint.

[c] D. h. wohl »ausgeschifft«. Ägyptische Seeschiffe wie die hier erwähnten sind im Totentempel des Sahurê dargestellt, wie sie mit (gefangenen?) Syrern an Bord zurückkehren; vgl. Abb. 40.

[d] Oder Sekemkem? Sonst nicht bekannt, vielleicht Sichem.

gesprochen. Und dann gab er (der König) mir ein goldenes ... an meine Hand, einen Bogen und einen mit Gold verzierten Dolch, dazu noch seine (des gefangenen Asiaten) Waffen.

Amosis I (etwa 1580—1557 v. Chr.).

Von dem Feldzuge dieses Königs nach Asien haben wir zwei Nachrichten:

1. Inschrift aus dem Felsengrabe des Seeoffiziers Ahmose, Sohnes der Ebne, bei El-Kab (zuletzt veröffentl. von SETHE, Urkunden IV, 1 ff.; übersetzt und eingehend behandelt von GUNN und GARDINER, Journ. Eg. Arch. 5, 48 ff.). Hier heißt es, nachdem über die Vertreibung der »Hyksos« berichtet ist: »[15]Man belagerte Scharuhen[a] 3 Jahre lang, und seine Majestät nahm es ein. Ich erbeutete dort zwei Frauen und eine Hand[b]«.

2. Inschrift aus d. Felsengrabe des Ahmose genannt Pen-Nechbet bei El-Kab (zuletzt veröffentl. von SETHE, Urkunden IV, 32 ff.; Übersetzung und Angabe d. Literatur bei BREASTED, Records II, 17 ff.). Hier heißt es, gleich nach der Aufzählung der Titel und Ämter des Verstorbenen (SETHE S. 35, 16): »Ich folgte dem Könige; [3]ich erbeutete für ihn in Zahi[c] einen Gefangenen und eine Hand«.

Thutmosis I (um 1530 v. Chr.).

Der folgende Text bildet die Fortsetzung der eben erwähnten Inschrift des Ahmose, Sohnes der Ebne, der auch unter Amenophis I. und Thutmosis I. diente. (SETHE S. 9, 8 ff.; vgl. BREASTED, Records II, 81.)

»Hierauf fuhr man nach Retenu[d], um an den Fremdländern Rache zu nehmen. Seine Majestät gelangte nach Naharina. [36]Seine Majestät fand jenen Feind, während er die Truppen (?) ordnete. Seine Majestät richtete ein großes Blutbad unter ihnen an. [37]Zahllos waren die Gefangenen, die seine Majestät von seinen Siegen zurückbrachte. Ich stand an der Spitze unsres Heeres, und seine Majestät sah, daß ich tapfer war. [38]Ich erbeutete einen Wagen, seine Pferde und den, der darauf war, als Gefangenen, und sie wurden seiner Majestät überbracht. Man beschenkte mich aufs neue mit Gold.«

Thutmosis II (um 1490 v. Chr.).

Die einzige zurzeit bekannte Erwähnung von einem Zuge dieses Königs nach Syrien findet sich auf einem Inschriftfragment aus dem Tempel von Dêr-el-bahari bei Theben als Beischrift zu Reliefs, in denen das Herbeibringen von Geschenken dargestellt ist (zuletzt veröffentl. von SETHE, Untersuchungen I, 102; Übersetzung bei BREASTED, Records II, 125). Nur die folgenden Worte sind erhalten:

»[Gaben, die gebracht wurden dem][e] Ruhm des Königs Thutmosis II. [von] seinen Siegen ... Elefanten ... Pferde ... das obere [Retenu] ... [das Land] von Nij[f] ... Könige ... seine Majestät in ... [als] er kam aus ...

Thutmosis III (etwa 1501—1447 v. Chr.).

1. Berichte über die Feldzüge in Asien.

a) Aus den »Annalen«.

Zuletzt veröffentlicht von SETHE, Urkunden IV, 3, S. 645 ff. Übersetzung und Angabe der Literatur bei BREASTED, Records II, 391 ff. Zum Anfang vgl. SETHE, Äg. Zeitschr. 47 (1910), S. 84 und GARDINER, Journ. Eg. Arch. 5 (1918), S. 54, Anm. 2. Diese Inschrift berichtet von den

---

[a] Vgl. שָׁרוּחֵן (Josua 19, 6) im Stammesgebiet von Simeon.

[b] D. h. er tötete einen. Die abgehauene Hand wird als Siegeszeichen mitgebracht.

[c] Südpalästina.

[d] Syrien, vgl. S. 56, Anm. k.

[e] SETHES Ergänzung der Anfangsworte ist durch die Darstellung des Reliefs inhaltlich gesichert.

[f] Die auch in den El-Amarnabriefen erwähnte Stadt Nij lag im nördlichen Palästina, vgl. S. 89, Anm. j.

Taten des Königs, unter dem ganz Palästina und Syrien bis an den Euphrat hinauf planmäßig von Ägypten unterworfen wurde. Sie findet sich eingegraben auf den Innenmauern des von Thutmosis III. erbauten Tempels des Amon in Karnak (Theben). Die »Annalen« sind Auszüge aus den während der Feldzüge geführten Kriegstagebüchern. Ihr Zweck, der Verherrlichung des Amon zu dienen, hat zur Folge gehabt, daß die Aufzählung der eroberten Beute, die größtenteils dem Amon zugute kam, einen besonders breiten Raum einnimmt, meist auf Kosten der Schilderungen vom Gang der Ereignisse. Wir beschränken uns hier auf die wichtigsten Stücke, die von Thutmosis' Zügen nach Asien berichten.

Erster Feldzug. Der Kampf um Megiddo[a].

22. Jahr[b], 25. Tag des 8. Monats. [Seine Majestät verließ (?) die Festung von [7]Zel[c] auf dem ersten Siegeszuge, um [die, welche] [8]die Grenzen Ägyptens [angriffen], siegreich zu bezwingen. [9]Es war aber eine lange Zeit von Jahren .... [10]Jedermann diente ....[d] [11]Nun geschah es zu anderer Zeit, daß die Besatzung, die dort[e] gewesen war, sich [12]in der Stadt Scharuhen befand, als man von Jerza[f] [13]bis zu den Enden der Erde in Aufruhr gegen seine Majestät verfallen war.

23. Jahr, 4. Tag des 9. Monats. Tag des Festes der Königskrönung [14]bei der Stadt .....[g] Gaza...

[23. Jahr,] [15]5. Tag des 9. Monats. Man brach auf von diesem Platze in Kraft [und Sieg] [16]und Stärke und Triumph, um jenen elenden Feind[h] niederzuwerfen und [17]die Grenzen Ägyptens zu erweitern, wie sein[i] Vater Amon-Rê [18]befohlen hatte...

23. Jahr, 16. Tag des 9. Monats. Bei der Stadt Jehem[f]. [Seine Majestät] befahl [19]eine Beratung mit seinen siegreichen Soldaten und sagte (darin): »Jener [elende] Feind [20]von Kadesch ist gekommen und in Megiddo eingezogen. Er befindet sich [21]jetzt dort und hat die Fürsten [aller] Länder um sich versammelt, [die] [22]Ägypten untertan waren, und von Naharina[j] an (?), und zwar (?) [.....] [23]Syrer, Leute von Kede[k], ihre Pferde, ihre Soldaten [...] [24]Ferner: 'Er hat gesagt', so sagt man, 'Ich bin bereit, um [...] [25]in Megiddo [zu kämpfen'] [gegen seine Majestät hier'[l]]. Sagt mir [...]« [26]Sie sagten zu seiner Majestät: »Wie ist es? [Sollen wir] auf dem [27]Wege gehen, der sich verengert? Man hat [doch?] gemeldet: [28]'Die Feinde sind dort und stehen [.....] [29]; indem sie immer zahlreicher werden'[m]. Geht nicht ein Pferd hinter dem andern und [Soldaten und] [30]Troßleute desgleichen? Steht (nicht), wenn unsre Vorhut (schon) [31]im Kampf ist, [die Nachhut] (noch) hier [32]in Aruna[k], ohne kämpfen zu können? Ferner: (Es gibt) hier (noch) zwei Wege: [33]Der eine Weg, siehe, der ist [vor?] uns und kommt heraus bei [34]Ta'annek;

---

[a] Vgl. hierzu Nelson, The battle of Megiddo (Chicago, 1913) und Alt, Pharao Thutmosis III. in Palästina (Palästina-Jahrbuch X 1914, S. 53 ff.).

[b] D. h. das 22. Regierungsjahr des Königs.

[c] Die nordöstliche Grenzfestung von Ägypten, meist noch »Zaru« gelesen.

[d] Sethe erkennt in dem Zerstörten einen Hinweis auf die Zeit, in der die Hyksosfürsten, von der Deltastadt Avaris aus, Ägypten beherrschten.

[e] Nach Sethes Vermutung in Avaris; nach Gardiner in Palästina. Die Streitmacht der Hyksos war vor ihren Verfolgern nach Norden zurückgewichen. Gegen sie richtet sich zunächst der Zug Thutmosis III. Zu Scharuhen vgl. oben S. 82 u. Anm. a.

[f] Genaue Lage unbekannt.

[g] Wörtlich »der Herrscher packte«, vielleicht der ägyptische Name der Stadt. Vgl. S. 60, Anm. f.

[h] Wörtlich »Gefallenen«, vgl. S. 94, Anm. c.

[i] Des Königs.

[j] Die Euphratgegend.

[k] Genaue Lage unbekannt.

[l] Diese Meldung hat Thutmosis bekommen. Daraufhin gibt er seinen Befehl.

[m] Es soll wohl heißen: Sie belagern den Engpaß, durch den der nächste Weg nach Megiddo führt. Die Offiziere machen den König im Folgenden auf die Gefahren dieses Weges aufmerksam und bringen zwei weniger schwierige, aber auch weniger direkte Wege in Vorschlag.

der andre, siehe, der (kommt heraus) bei [35]der Nordseite von Zeftiᵇ, so daß wir nördlich von Megiddo herauskommen. [36]Unser siegreicher Herr möge ziehen, wo ihm beliebt, und [37]lasse uns nicht auf jenem schwierigen Weg gehen!« Da [wurden] [38]Boten [... gebracht? ....] [39]sie vorher gesagt hattenᵃ. Da sagte die Majestät des Königs: »[Sowahr] ich [lebe], [40]und Rê mich liebt und mein Vater Amon mich belohnt und ich gesund atme [41]in Leben und Wohlergehen — meine Majestät wird auf dem Wege von [42]Aruna ziehen! Wer von euch Lust dazu hat, der möge auf den [43]Wegen gehen, die ihr genannt habt, und wer von euch Lust dazu hat, [44]der möge meiner Majestät folgen. Sie würden sonst denken unter den [45]Feinden, die Rê verabscheut: 'Zieht seine Majestät nicht auf [46]einem andern Wege? Er beginnt sich vor uns zu fürchten!' So würden sie denken.« [47]Sie sagten zu seiner Majestät: »Dein Vater Amon von Karnak tue [...] Siehe, wir folgen deiner Majestät überall, wohin du ziehst. Ein Diener folgt [seinem] Herrn.« [Da ließ seine Majestät,] [50]dem gesamten Heere befehlen [.....] [51]auf jenem Wege, der sich verengert. [Da schwur der König] [52]einen Eid: »Nicht lasse ich [irgend jemand .....] herausgehen [53]vor meiner Majestät [.....]« [54]Er zog selbst an der Spitze seines Heeres. Man ließ [jeden Mann] [55]seine Pfade zum Gehen wissen, Pferd hinter Pferd, und [seine Majestät war] [56]der Erste seines Heeres.

23. Jahr, 19. Tag des 9. Monats. Man erwachte gesund (?) [57]im königlichen Zelt bei der Stadt Aruna. Aufbruch [58]meiner Majestät nach Norden, mitᵇ meinem Vater Amon-Rê von Karnak .... vor mir ....ᶜ Auszug seiner Majestät [an der Spitze?] seiner [Truppen], gerüstet mit vielen Kriegern, — [ohne daß er einen] einzigen [Feind gefunden hätte]. [Ihr]ᵈ südlicher Flügel war in Ta'annek, [ihr] [64]nördlicher Flügel war in der südlichen Ecke vonᵉ [.... Da] [65]jauchzte seine Majestät darüber [.... [66]..], indem sie fielen. Siehe, der elende Fürst ...

Die nächsten 5 Zeilen sind fast völlig zerstört.

... Soldaten seiner Majestät in [72]Aruna. Nun war die Nachhut der tapferen Truppen seiner Majestät bei der Stadt [73]Aruna, während die Spitze hinauszog nach dem Tal des ...ᶠ, [74]und sie füllten den Engpaß dieses Tales. Da sagten sie zu seiner Majestät: [75]»Siehe, seine Majestät zieht heraus (aus dem Engpaß) mit seinen tapfern Truppen, sie erfüllen das [76]Tal. Möge unser siegreicher Herr diesmal auf uns hören, [77]möge unser Herr uns die Nachhut seiner Truppen und seiner Troßleute schützen! [78]Die Nachhut der Truppen komme uns (erst) hinterher heraus, dann werden wir (auch) kämpfen [79]gegen diese Fremdvölker, und wir werden uns nicht um die Nachhut [80]unsres Heeres (zu) sorgen (brauchen).« Da blieb seine Majestät draußen stehen. [Er machte] dort halt (?) [81]und deckte die Nachhut seiner tapfern Truppen. Das Ende des [82]Zuges rückte heraus auf diesem Wege, als [83]der Schatten sich wandteᵍ. Seine Majestät gelangte nach dem Süden von Megiddo auf das Ufer des Wadis von Keneʰ, als die siebente Stunde eingetreten warⁱ. Da wurde dort das Zelt seiner Majestät aufgeschlagen. Vor dem gesamten Heere wurde folgender Befehl ausgegeben: »Rüstet euch, macht eure Waffen bereit! Ferner: Am Morgen wird ausgerückt werden, um mit dem elenden Feinde zu kämpfen weil man [....]« [84]Ruhe im königlichen Zelte. Die Verpflegung der Fürstenʲ wird

ᵃ Die Boten scheinen die früheren Meldungen zu bestätigen.
ᵇ Das Bild des Amon zieht auf einer Standarte dem Heer voran, vgl. Abb. 548.
ᶜ Das Folgende ist fast ganz zerstört.
ᵈ Des Feindes.
ᵉ Oder: in der Ecke südlich von [...].
ᶠ Von dem Namen ist nur der letzte Buchstabe, ein *n* erhalten.
ᵍ D. h. als die Sonne den Zenith überschritt, kurz nach Mittag.
ʰ Lage nicht bekannt.
ⁱ Also etwa um 1 Uhr. Eine Stunde wird noch marschiert und dann Biwak bezogen.
ʲ D. h. wohl der Offiziere.

besorgt, die Brote für die Mannschaften werden ausgegeben (?). Die Heereswache machte die Runde (?), sie sagten: »Standhaft! Standhaft! Wachsam! Wachsam!« Man erwachte gesund (?) im königlichen Zelte. Man kam, um seiner Majestät zu sagen: »Das Land[a] ist wohlbehalten, und die Süd- und Nordtruppen desgleichen.«

23 Jahr, 21. Tag des 9. Monats. Tag des genauen Neumondes. Der König erschien am (frühen) Morgen. Da wurde vor dem gesamten Heer der Befehl ausgegeben, vorzurücken (?) [...]. [85]Seine Majestät zog aus auf dem goldenen Wagen, mit seinen Kriegswaffen geschmückt wie Har-zema[b], der Empfänger von Opfern, wie Month[c] von Theben, und sein Vater Amon stärkte seine Arme. Der südliche Flügel des Heeres seiner Majestät stand am Berge südlich vom [Wadi von] Kene, der nördliche Flügel stand im Nord-Westen von Megiddo. Seine Majestät befand sich in ihrer Mitte, und Amon schützte seinen Leib[86] .... Da gewann seine Majestät die Oberhand über sie (die Feinde) an der Spitze seiner Soldaten. Als sie sahen, wie seine Majestät die Oberhand über sie gewann, da eilten sie Hals über Kopf (?) nach Megiddo, mit furchtsamen Gesichtern, und ließen ihre Pferde im Stich und ihre goldnen und silbernen Wagen. Indem man sie an ihren Kleidern (in die Höhe) zerrte[d], zog man sie in die Stadt. Die Leute hatten (nämlich) die Stadt verschlossen und [ließen] [87]Kleider [hinab], um sie in die Stadt emporzuziehen. Hätten nun doch die Soldaten nicht ihren Sinn darauf gerichtet, die Habe der Feinde zu erbeuten — sie würden Megiddo zur Stunde [eingenommen haben]! Nun wurde der elende Fürst von Kadesch zusammen mit dem elenden Fürsten dieser Stadt[e] eilends (hinauf)gezogen, um sie in ihre Stadt zu bringen. Die Furcht vor seiner Majestät war [[88]in ihre Herzen] gefahren, ihre Arme waren schlaff, seine Schlange[f] hatte sich ihrer bemächtigt. Da wurden ihre Pferde erbeutet und ihre goldenen und silbernen Wagen zur Beute gemacht. Ihre [Streiter] lagen hingestreckt wie Fische in einer Ecke des Netzes, während die tapferen Soldaten seiner Majestät ihre Habe zählten. Da wurde das Zelt jenes elenden [Fürsten] erbeutet, das mit... [89]beschlagen war..... Das ganze Heer jubelte und pries Amon [wegen des Sieges], den er an [diesem Tage?] seinem Sohne gegeben hatte. Sie [lobten] seine Majestät und verherrlichten seinen Sieg. Sie brachten die Beute herbei, die sie gemacht hatten an Händen[g] und an Gefangenen, an Pferden und goldenen und silbernen Wagen, an [...] [90][....] [Da befahl seine Majestät] seinem Heere Folgendes: »Nehmt euch [tüchtig] zusammen, [meine] siegreichen [Truppen]! Siehe [alle Länder sind auf Befehl (?) des] Rê an diesem Tage [in diese Stadt gegeben?]. Ferner: alle Fürsten aller aufrührerischen Nordländer sind in ihr. Ferner: Die Einnahme von Megiddo bedeutet eine Einnahme von tausend Städten! Nehmt euch fest zusammen! Siehe [.....« [91]...[h]] [2]Truppenobersten, um ihre Soldaten auszurüsten, um jedem seinen Platz anzuweisen. Sie maßen die Stadt ab, umgeben (?) mit einem Wall (?), eingefaßt mit frischem Holz von allen ihren Obstbäumen. Seine Majestät selbst befand sich an der östlichen Festung der Stadt [92]und [... und befahl (?) ihn[i]] mit einer starken Umfassungsmauer einzuschließen. [Er wurde umschlossen] mit seiner Mauer, und er erhielt den Namen »Men-cheper-rê, der die Asiaten einfängt[j]«. Leute wurden beauftragt, das Zelt seiner Majestät zu be-

[a] Eigentlich »die Wüste« — gemeint ist wohl, daß die Gegend sicher ist.
[b] Eine Form des Kriegsgottes Horus.
[c] Der Kriegsgott von Hermonthis bei Theben.
[d] Auf die Stadtmauer hinauf, auf der die Einwohner stehen.
[e] Megiddo.
[f] Die mit der Uräusschlange geschmückte Königskrone; vgl. S. 48, Anm. e.
[g] D. h. an getöteten Feinden, vgl. S. 82, Anm. b.
[h] In der Lücke stand wohl die Aufforderung zur Belagerung der Stadt.
[i] Das bezieht sich wohl auf den Wall.
[j] Der Vorname Thutmosis III., in den El-Amarnabriefen als *Manachpirja* erhalten.

wachen, und es wurde zu ihnen gesagt: »Standhaft! Standhaft! Wachsam! [Wachsam!«] Seine Majestät [93..... keinen?] von ihnen heraus[zulassen?] aus dieser Umfassungsmauer, außer wer herauskam, um an das Tor ihrer Festung zu klopfen (?)[a]. Alles aber, was seine Majestät gegen diese Stadt tat und gegen den elenden Fürsten samt seinen elenden Truppen, das ist an dem betreffenden Tage verzeichnet unter dem Namen des Zuges und unter den Namen der 94Truppen-Obersten. [Es steht?] verzeichnet auf einer Lederrolle im Amontempel (noch) am heutigen Tag (?)[b]. — Nun kamen die Fürsten dieses Landes und fielen nieder, um der Macht seiner Majestät zu huldigen[c], und um Atem für ihre Nasen zu erbitten, weil seine Stärke so groß und die Macht Amons so gewaltig war über [alle] 95Fremdländer..... Alle Fürsten, welche die Macht seiner Majestät (gefangen) wegführte, brachten ihre Abgaben an Silber, Gold, Lapislazuli und Malachit und trugen Korn und Wein und (brachten) Rinder und Ziegen für die Soldaten seiner Majestät, und eine Abteilung von ihnen zog mit den Abgaben stromaufwärts[d]. Seine Majestät aber ernannte von neuem Fürsten für [jede Stadt?][e]. [Verzeichnis der Beute aus] Megiddo: Gefangene 340, Hände 83, Pferde 2041, Füllen 191, Hengste 6 [junge Pferde ..., ...], ein goldbeschlagener Wagen mit goldner Deichsel (?) von jenem Fürsten[f], ein schöner goldbeschlagener Wagen des Fürsten von [97.....[g]], 892 Wagen seiner elenden Truppen, zusammen 924 (Kriegswagen). Ein schönes bronzenes Panzerhemd jenes Fürsten[f], [ein] schönes bronzenes Panzerhemd des Fürsten von Megiddo, 200 [...] Panzerhemden seiner elenden Soldaten, 502 Bogen, 7 silberbeschlagene Zeltstangen aus *mrj*-Holz[h] von dem Zelt jenes Fürsten. Die Soldaten ... erbeuteten [....98] 387 [....], 1929 Rinder, 2000 Ziegen, 20500 Schafe.

Verzeichnis dessen, was der König später erbeutete von dem Hausrat jenes Fürsten[f] in Jenoam, Nuges[i] und Herenker[i], sowie von der Habe der Städte, die sich ihm unterworfen hatten, welche zu 99[seiner Majestät?] gebracht wurde[j] [.....], 38 dazugehörige [Herren?], 87 Kinder jenes Fürsten[f] und der Fürsten, die bei ihm waren, 5 dazugehörige Herren[k], 1796 Sklaven und Sklavinnen mit ihren Kindern, 103 Zivilisten[l], die aus Hunger von jenem elenden Fürsten desertiert waren, im ganzen 2503 (Personen). Außerdem kostbare Steine, Gold, (Trink)schalen[m], verschiedene Gefäße, 100[.....] ein großer Krug[n]

---

[a] Die Situation ist nicht klar.

[b] Oder: »unter diesem Tage« (von dem eben die Rede ist)? Besonders wertvolle Dokumente wurden nicht auf Papyrus, sondern auf Lederrollen niedergeschrieben.

[c] Wörtlich: die Erde zu küssen.

[d] »Stromaufwärts« = nach Süden (dem Laufe des Nil entsprechend); der Tribut wird offenbar gleich (zu Schiff?) nach Ägypten gebracht.

[e] An Stelle der bisherigen, die als Gefangene fortgeführt werden; vgl. S. 88.

[f] Das ist der Fürst von Kadesch.

[g] Längere Lücke, in der die übrigen Wagen (wohl die der anderen Fürsten) erwähnt waren.

[h] Eine Art Nadelholz.

[i] Genauere Lage unbekannt.

[j] Im Anschluß an die Beute von Megiddo gibt der Schreiber hier gleich ein Verzeichnis der Beute aus später eroberten Städten, in denen der Fürst von Kadesch auch Besitzungen hatte.

[k] Das Wort ist *mrjn*, keilschriftlich *marjannu*, die Bezeichnung der indogermanischen Herrenschicht in Syrien und Nordmesopotamien; vgl. Weidner, Politische Dokumente aus Kleinasien I (= Boghazköistudien 8, 1923), S. 11, Anm. 7.

[l] Wörtlich »Ruhende« oder »Friedliche«, also jedenfalls Leute, die nicht am Kampf teilnehmen.

[m] Vielleicht: »(Trink-)Schalen aus Gold, mit kostbaren Steinen besetzt«.

[n] Das Wort ist *ikn*, babylonisch *akûnu* (vgl. Ranke, Keilschriftl. Material z. ägypt. Vokalisation S. 20). hebräisch אַגָּן; das Determinativ zeigt einen hohen zweihenkligen Krug mit langem Hals.

von syrischer Arbeit, Krüge, (Trink)schalen, Näpfe[a], verschiedene Trinkgefäße, große Kessel, 87 (?) Schwerter, alles in allem 1784 *deben*[b], Gold in Scheiben bei den Handwerkern gefunden, sowie Silber in vielen Scheiben, (macht) 966 *deben* und 1 *kite*; eine silberne Figur in [101.....] Arbeit, [...[c]...], der Kopf aus Gold, 3 Stäbe mit Menschenköpfen, aus Elfenbein, Ebenholz und *śśḏ*holz, vergoldet, 6 Sänften von jenem Fürsten[d], 6 dazugehörige Schemel, 6 große Speisetische aus Elfenbein und *śśḏ*holz, das *śśḏ*holz mit Gold und allerlei kostbaren Steinen ausgelegt, das Bett jenes Fürsten nach Art eines *kerker*[e], ganz und gar vergoldet, eine Statue jenes Fürsten aus [102]vergoldetem Ebenholz, deren Kopf aus Lapislazuli (?) war, [.....], Gefäße aus Bronze (und) viele Kleider von jenem Fürsten.

Die Äcker wurden nun verteilt (?), und die Rechnungsbeamten (?) des königlichen Palastes stellten eine Berechnung auf, um ihren Ertrag zu ernten. Verzeichnis der Ernte, die seiner Majestät von den Äckern Megiddos gebracht wurde: 207400 Sack Weizen, [103]abgesehen von dem, was die Soldaten seiner Majestät sich (schon)[f] abgeschnitten hatten.

Rückkehr vom ersten Feldzuge.

Vor dem Berichte über das Siegesfest, das Thutmosis nach seiner Rückkehr in Theben feierte, heißt es in zerstörtem Zusammenhange (Sethe, Urk. 4, 739 f.):

... im Lande Retenu, in der Festung, die [seine] Majestät in seiner Kraft inmitten der Fürsten des Libanon erbaut hatte, deren Name ist »Men-ḫeper-rê[g] bezwingt das Fremdland«. Er landete in Theben...

Fünfter Feldzug[h]. Opfer in Tunip und Einnahme von Ardata.

29. Jahr. Seine Majestät war in Zahi[i], indem er die Länder, die sich gegen ihn empört hatten, niederwarf auf dem fünften Siegesfeldzuge. Seine Majestät plünderte die Stadt Werzet[j] ..., und er wurde von seinen Soldaten gepriesen, [2]und man dankte Amon für die Siege, die er seinem Sohne gegeben hatte; sie erfreuten das Herz seiner Majestät über die Maßen. Danach brach seine Majestät auf nach dem Opferspeicher, und es wurde dem Amon und Har-achte[k] ein Opfer dargebracht an langhörnigen Rindern, kurzhörnigen Rindern (?), Geflügel ... [für das Wohlergehen] Thutmosis III., dem ewiges Leben gegeben ist.

Liste der Beute, die aus dieser[l] Stadt gebracht wurde. Von den Truppen jenes Fürsten von Tunip: Der Fürst dieser Stadt 1[m], Krieger (?) 329, Silber 100 *deben*, Gold 100 *deben*, Lapislazuli, Malachit und bronzene und kupferne Gefäße. Zwei Last(?)schiffe wurden genommen [mit ihrer Truppe bemannt?], beladen mit

---

[a] Dem Determinativ nach schalenartige Näpfe mit kleinem Fuß und eigentümlich gebogenem Griff.

[b] Echt ägyptisch werden die verschiedensten Metallarten usw. zusammen gewogen. Ein *deben* (zu 12 *kite*) beträgt in unserem Gewicht 91 g; vgl. S. 71, Anm. g.

[c] Längere Lücke.

[d] Das ist der Fürst von Kadesch.

[e] Unbekannter Gegenstand aus Holz.

[f] Beim Fouragieren während der Belagerung.

[g] Vgl. S. 85, Anm. j.

[h] Sethe, Urk. 4, 685 ff.

[i] Vgl. S. 82, Anm. c.

[j] Genauere Lage unbekannt.

[k] Ein Beiname des Gottes Horus.

[l] Es muß die Stadt sein, in der der Opferspeicher lag; nach dem Folgenden war es Tunip, dessen Eroberung hier übergangen wird.

[m] Der Ägypter liebt es, bei allen Aufzählungen die Zahlen untereinander zu schreiben. So wird hier auch der Fürst als »eins« mit gezählt, obwohl natürlich von einer Addition keine Rede sein kann.

allen Dingen: mit Sklaven und Sklavinnen, Kupfer, Blei, *esmer*[a] und allen guten Dingen, als seine Majestät (schon) frohen [Herzens] auf der Fahrt nach Ägypten war zu seinem Vater Amon-Rê.

Seine Majestät beraubte (?) die Stadt Ardata[b] ihres Getreides, und alle ihre Obstbäume wurden gefällt. Nun fand [.....] ganz Zahi, und ihre Baumgärten waren voll von ihren Früchten. Man fand ihren Wein in ihren Keltern (?) liegend, wie das Wasser strömt, ihr Getreide in Tennen, die von Korn überliefen (?); es war zahlreicher als der Sand am Ufer, und die Soldaten hatten Überfluß an Unterhalt. Liste der Abgaben, die seiner Majestät auf diesem Feldzuge gebracht wurden: Sklaven und Sklavinnen 51, Pferde 32, silberne Schalen 10, Weihrauch, Öl und Honig 470 Krüge, Wein 6428 Krüge, Kupfer, Blei, Lapislazuli, grüne Schminke; Rinder 618, Kleinvieh 3636, sehr viel gutes Brot und verschiedenes Brot[c], *šes*-Getreide, Weizen, Mehl, [....] und alle Arten von schönen Früchten dieses Landes. Da waren die Soldaten seiner Majestät alle Tage trunken und mit Öl gesalbt wie bei den Festen in Ägypten.

Sechster Feldzug. Kinder der asiatischen Fürsten vorübergehend nach Ägypten gebracht.

Nachdem die Einnahme von Kadesch, Simyra und Ardata mitgeteilt ist, fährt der Bericht fort:

Da führte man die Kinder der Fürsten und ihre Brüder[d] fort, um in den Festungen (?) in Ägypten zu sein. Jedesmal aber, wenn einer von diesen Fürsten stirbt, läßt seine Majestät dessen Sohn an seine Stelle treten.

Siebenter Feldzug. Verproviantierung der Küstenstädte für den König[e].

Vorher die Einnahme von Ullaza und Aufzählung des Tributes des »Fürsten von Retenu«.

Jeder Hafenplatz aber, zu dem seine Majestät gelangte, war mit gutem Brot und mit verschiedenem Brot[c] ausgerüstet und mit Öl, Weihrauch, Wein, Honig [.....]. — Es folgt eine Notiz über die Abgaben dieses Jahres[f]:

Es war über die Maßen viel, mehr als die Soldaten seiner Majestät wußten — das ist keine Unwahrheit! [15]Sie[g] stehen in den Tagebüchern des königlichen Palastes. Ihre Liste wird nicht auf dieses Denkmal gesetzt, um nicht (zu) viele Worte zu machen....

b) Aus der Inschrift des Amen-em-heb.

Auf den Wänden seines Felsengrabes bei Schêch-abd-el-Gurna auf der Westseite von Theben. Zuletzt veröffentlicht von Sethe, Urkunden 4, 890 ff. Übersetzung und Angabe der Literatur bei Breasted, Records II, 574 ff.

Der Offizier Amen-em-heb hat in seinem Grabe seine Erlebnisse unter den Königen Thutmosis III. und Amenhotep II. verewigt. Er begleitete Thutmosis auf seinen asiatischen Feldzügen, und seine Angaben darüber bieten eine wichtige Ergänzung zu den Annalen. Ich gebe im Folgenden nur den auf die asiatischen Feldzüge bezüglichen Teil seiner Inschrift.

[1]Der Offizier Amen-em-heb sagt: [2]Ich war ein sehr Getreuer des Herrschers, weisen Herzens für den König von Oberägypten, trefflichen Sinnes für den König von Unterägypten. Ich folgte [3]meinem Herrn auf seinen Zügen in das nördliche

---

[a] Anscheinend eine Art Mineral.
[b] Genauere Lage unbekannt; vgl. Weber bei Knudtzon, El Amarna-Tafeln S. 1156 f.
[c] Zwei verschiedene Arten Brot.
[d] Gemeint sind wohl die jüngeren Brüder der regierenden Fürsten.
[e] Sethe, Urk. 4, 692, 15 ff.
[f] Nach Sethe aus dem Libanongebiet.
[g] Die Vorräte.

und südliche Land[a]. Er wünschte, daß ich der Gefährte seiner Füße sei, wenn er [4]auf dem Schlachtfeld seiner Siege war und seine Tapferkeit das Herz (aller) stärkte. Ich focht im Handgemenge im Lande [5]Negeb[b] und erbeutete drei Asiaten als Gefangene. Als seine Majestät nach Naharina kam, [6]erbeutete ich dort drei Mann im Kampfe und stellte sie seiner[c] Majestät als Gefangene zur Verfügung. [7]Wiederum focht ich auf jenem Zuge in dem Land »Gebirge von We'en« im Westen von Aleppo, und erbeutete [8]13 Asiaten als Gefangene; (ferner) 70 lebende Esel, 13 bronzene Beile, ... aus Bronze, mit Gold ausgelegt. [9]Wiederum focht ich auf jenem Zuge in dem Lande von Karchemisch und erbeutete [10][..] als Gefangene. Ich setzte über das Wasser von Mitanni[d], während sie sich in meiner Hand befanden [11][...], und brachte sie vor meinen Herrn. Er belohnte mich mit einer großen Belohnung. Verzeichnis davon [12][....]. Ich sah die Siege des Königs von Ober- und Unterägypten Men-cheper-rê[e], dem Leben gegeben ist, im Lande Senzar, als er ein [großes Gemetzel] [13][unter] ihnen anrichtete. Ich focht vor dem König und erbeutete dort eine Hand. Er gab mir das Gold der Belohnung. Verzeichnis davon: [...] [14][....] und zwei silberne Ringe. Wiederum sah ich, wie tapfer er war, während ich unter seinem Gefolge war. [Er] eroberte [die Stadt] [15]Kadesch. Ich wich nicht von der Stelle, an der er sich befand. Ich erbeutete zwei »Herren«[f] als [Gefangene. Ich brachte sie] [16]vor den König, den Herrn der beiden Länder, Thutmosis, der ewiglich lebt. Er gab mir Gold wegen meiner Tapferkeit vor allen Leuten [.....] [17]Verzeichnis davon: Ein Löwe von feinem Golde, desgleichen zwei Armbänder (?), zwei Fliegen[g], vier Armringe.

Das Folgende ist stark zerstört: Ich sah meinen Herrn in ... [18]... in allen seinen Gestalten im Lande der Enden von ... [18]. ... nennt man es. Ich erhob mich (?) zu ... für (?) das ganze Heer.

[20]Wiederum sah ich seine Siege im elenden Lande Tichsi[h], in der Stadt Mere (?)[i]. [21]Ich focht in ihr vor dem König und erbeutete 3 Asiaten als Gefangene. [22]Da gab mir mein Herr das Gold der Belohnung. Verzeichnis davon: Zwei Armbänder (?) aus Gold, (desgleichen) vier Armringe, zwei Fliegen, ein Löwe, eine Sklavin, ein Sklave. [23]Wiederum [sah ich] eine andre herrliche Tat, die der Herr der beiden Länder in Niji vollbrachte. Er jagte 120 Elephanten wegen ihrer Zähne. [24]Da nahm ich es mit dem Größten unter ihnen auf, der gegen seine Majestät anging. Ich hieb ihm den Rüssel ab, während er (noch) lebte, [25]vor seiner Majestät, während ich zwischen zwei Felsen im Wasser stand. Da belohnte mich mein Herr mit Gold. [26][Er] gab (?) [....] fünf Ärmelkleider. Der Fürst von Kadesch ließ eine Stute aus dem feindlichen Heere herauslaufen[k], [27]und sie lief in das (ägyptische) Heer hinein. Ich verfolgte sie [28]zu Fuß mit meiner Lanze (?) und schlitzte ihr den Bauch auf. Ich schnitt ihr den Schwanz ab und brachte [29]ihn vor den König, während man Gott dafür dankte. Er ließ Freude meinen Leib erfüllen und Jauchzen in meine Glieder einziehen[l]. [30]Seine Majestät sandte alle Tapfern seines Heeres aus,

---

[a] D. h. in die asiatische und in die nubische Provinz Ägyptens.
[b] Südpalästina, das hebräische נֶגֶב.
[c] Der Text hat »deiner«!
[d] Gemeint ist der Euphrat.
[e] Vgl. S. 85, Anm. j.
[f] Vgl. S. 86, Anm. k.
[g] Vgl. Sethe, Altägypt. Ordensauszeichnungen, Äg. Zeitschr. 48, 143 ff.
[h] Nördlich von Damaskus, vgl. Weber bei Knudtzon, El Amarna-Tafeln S. 1112.
[i] Vielleicht Mersu zu lesen.
[j] Etwa in der Nähe von Hamath gelegen; vgl. Weidner, Politische Dokumente aus Kleinasien (1923) S. 10, Anm. 4.
[k] Er will durch diese Kriegslist die Hengste der ägyptischen Streitwagen in Verwirrung bringen.
[l] D. h. er belohnte mich königlich.

um die neue Mauer, die für Kadesch gebaut worden war, zu durchbrechen. [31]Ich war es, der sie durchbrach, als der Erste von allen Tapferen; kein andrer tat (es) vor mir. Ich machte mich auf und erbeutete [32]zwei »Herren« als Gefangene. Wieder belohnte mich mein Herr dafür mit [33]allen guten Dingen, mit denen das Herz erfreut wird. Ich focht aber dieses (alles) aus, während ich auf dem Schiffe Weserhêt-Amon[a] Offizier war.

2. *Zug nach dem Libanon zur Beschaffung von Zedernstämmen.*

Der Text findet sich in einem Grabe in Schêch Abd-el-Gurna bei Theben. Veröffentlicht und übersetzt von Sethe, Eine ägyptische Expedition nach dem Libanon (= Sitzungsber. der Berliner Ak. 1906, XV, S. 356 ff.).

Der Oberschatzmeister Thutmosis III., Sen-nâfe, hat in dieser leider sehr zerstörten Inschrift über eine Fahrt nach dem Libanon[b] berichtet, die offenbar eines der merkwürdigsten Ereignisse in seinem Leben gebildet hatte. Der Anfang fehlt fast ganz. Dann heißt es:

»Ich trat in den Wald ein ... [9][Ich] brachte ihr[c] ein Opfer von sehr vielen Dingen für das [Wohl des Königs] .... [10]darunter. Byblos hat sie (Plural) aus eigenem Antriebe (?) seinem Horus[d] gegeben .... [11]von den Auserlesensten davon. ich brachte (Stämme von) 60 Ellen Länge .... [12]Sie waren ... Ihre Spitze war dick [...] [13]Ich [brachte] sie über das Gebirge[e] des Gotteslandes[f]. Man gelangte zum Rande des Waldes ... [Ich fuhr auf dem] [14]Meere mit gutem Segelwind und landete [in Ägypten] ...«

Amenhotep II (etwa 1448—1420 v. Chr.).

Feldzug in Asien.

1. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Karnak.

Die Stele wurde von Champollion in Karnak gefunden. Der teilweise stark zerstörte Text ist mehrfach veröffentlicht und behandelt worden. Übersetzung und ausführliche Literaturangaben bei Breasted, Records II, 781 ff.

Auf das Datum und die volle Titulatur des Königs folgt:

[3]Seine Majestät war] in der Stadt Schemesch-etem[g]; seine Majestät lieferte dort ein Beispiel von Tapferkeit. Seine Majestät selbst focht im Handgemenge. Siehe, er war wie ein wildblickender Löwe, indem er die Länder des [Liba]non[h] niederwarf ... [4]Liste dessen, was seine Majestät selbst an diesem Tage erbeutete: 18 lebende Asiaten, 19 Rinder.

[5]26. Tag des neunten Monats: Seine Majestät überschritt die Furt des Orontes an diesem Tage und ließ überschreiten ... wie die Kraft des Gottes Month[i] von Theben. Seine Majestät wandte seinen Arm, um das Ende des Landes zu sehen[j]. Seine Majestät erspähte einige Asiaten, die zu Pferde (?) heransprengten. [6][.....]

---

[a] Vgl. S. 93, Anm. b.

[b] Zu der ersten Angabe von nach Ägypten geschafften Zedernstämmen vgl. S. 80. Vgl. auch S. 56, Anm. i.

[c] Offenbar der Göttin des Ortes. Vgl. die »Hathor« von Byblos, S. 56, Anm. i.

[d] D. h. dem Könige.

[e] Vgl. hierzu unten S. 93. In dem fast völlig zerstörten Schlusse des Textes werden die »Flaggenmasten« erwähnt, die vor den Tortürmen der ägyptischen Tempel errichtet zu werden pflegten. Zur Herstellung solcher Masten waren also die von Sen-nâfe geholten Zedernstämme bestimmt.

[f] »Gottesland«, gewöhnlich der Name für das Weihrauchland »Punt«, begegnet auch sonst gelegentlich als Bezeichnung von Syrien, vgl. S. 93, Anm. e.

[g] Vielleicht Schimschi-Edom, »Edom ist meine Sonne«.

[h] Die Ergänzung ist nicht völlig sicher.

[i] Der ägyptische Kriegsgott.

[j] Der König reitet wohl zur Rekognoszierung aus und blickt über das Land hin, wobei er die Augen mit der Hand beschattet.

Siehe, seine Majestät war gerüstet mit seinen Kriegswaffen, seine Majestät setzte (ihnen) nach (?), stark wie der Gott Reschep (?)[a] in seiner Stunde. Sie zogen sich zurück beim Anblick seiner Majestät, und einer [floh schneller als] der andre. [7]Dann warf seine Majestat selbst ihren Anführer nieder mit seinem Dolch.... Siehe, er führte den Asiaten mit sich davon ..., sein Gespann, seinen Wagen und alle seine Kriegswaffen. [8]Seine Majestät kehrte freudig zurück [zu] seinem Vater Amon[b].... Liste dessen, was seine Majestät an diesem Tage erbeutete: [9]Ein »Herr«[c], zwei Pferde, ein Wagen, eine Rüstung, zwei Bogen, ein mit Pfeilen gefüllter Köcher ...

10. Tag des 10. Monats: Indem er [10]südwärts gegen Ägypten zog, rückte seine Majestät zu Wagen nach der Stadt Nij[d] vor. Siehe, die Asiaten dieser Stadt, Männer wie Frauen, standen auf ihrer Mauer ... und priesen (?) seine Majestät. [11]Siehe, seine Majestät erhielt die Kunde, daß einige von jenen Asiaten, die in der Stadt Jeketi[e] waren, sich verschworen (?) hatten, einen Plan zu machen, um die Besatzung[f] seiner Majestät aus der Stadt hinauszuwerfen, um sich abzuwenden von denen, die seiner Majestät treu ergeben waren.... Da schloß er jeden Empörer in die Stadt ein und brachte [diese] Stadt zur Ruhe ...

Folgt eine große Lücke, in der nur wenige Spuren erkennbar sind. Den Schluß bildet die Rückkehr des Königs nach Ägypten und eine Aufzählung der gemachten Beute.

2. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Amada in Nubien[g].

Die Stele befindet sich noch heute an Ort und Stelle, an der Rückwand des Allerheiligsten im Tempel von Amada. Der Text ist zuletzt vollständig veröffentlicht von Lepsius, Denkm. III, 65[a]. Übersetzung und Angabe der Literatur bei Breasted, Records II, 791 ff.

Nach der Angabe des Datums (3. Jahr, 15. Tag des 11. Monats) folgt ein Hymnus auf den König, in dem es unter anderm heißt:

»Er ist ein König mit sehr starkem[h] Arm; es gibt niemanden, der seinen Bogen spannt weder unter seinen Soldaten noch [3]unter den Herrschern der Bergländer (oder) unter den Fürsten von Retenu. Denn seine Stärke (?) ist so viel größer als die irgendeines (andern) Königs, der je gewesen ist.... Er trat nieder, die sich gegen ihn empörten, und war siegreich (?) gegen alle Barbaren mit Leuten und Rossen, als sie zu Millionen (gegen ihn) kamen. Sie wußten ja nicht, daß Amon-Rê [5]ihm treu ist.«

Weiter ist von den Opfern des Königs die Rede und von seiner Vollendung des Tempelbaues. Dann wird von der Errichtung der Stele gesprochen:

Dann ließ seine Majestät diese Stele verfertigen, die in diesem Tempel errichtet ist an dem Standort des Herrn[i] und beschrieben mit dem großen Namen des Herrn der beiden Länder, [16]des Sohnes des Rê, Amenhotep, des göttlichen Herrschers von Heliopolis, im Hause der Väter, der Götter[j], nach der Rückkehr

---

[a] Ein seit dem Neuen Reich auch in Ägypten verehrter syrischer Gott, vgl. Erman, Religion[2] S. 87 f.

[b] D. h. in den Amontempel in Theben.

[c] Vgl. S. 86, Anm. k.

[d] Vgl. S. 89, Anm. j.

[e] Genauere Lage unbekannt.

[f] Offenbar eine ägyptische Garnison in der Stadt.

[g] Derselbe Text, im großen und ganzen wörtlich gleichlautend, findet sich auf einer Stele, die Amenhotep II. in einem Tempel auf Elefantine errichtete; sie befindet sich heute teils in Wien, teils in Kairo. Veröffentlicht von Bergmann, Recueil de travaux IV, 33 ff. Vgl. Breasted, Records II, 791.

[h] Eig. »schwerem«.

[i] D. h. an der Stelle, wo der opfernde König steht. Die Stele steht an der Rückwand des Allerheiligsten, in dem das Götterbild sich befand.

[j] So auf der Amada-Stele. Die Inschrift von Elefantine nennt statt dessen den Gott Chnum, den Herrn des Katarakts.

seiner Majestät aus Ober-Retenu, nachdem er auf dem ersten Siegeszuge alle seine Feinde niedergeworfen und (so) die Grenzen Ägyptens erweitert hatte.

Seine Majestät kehrte [17]voll Freude zu seinem Vater Amon zurück und hatte mit seiner eigenen Keule[a] die sieben Fürsten erschlagen, die im Bezirk von Tichsi gewesen waren, und die mit dem Kopf nach unten am Bug des Falken[b] seiner Majestät namens 'Acheperrê befestigt die beiden Länder' angebracht wurden. Man hängte sechs von diesen Fürsten an der Vorderseite (?) der Mauer von Theben auf, und die Hände desgleichen[c]. Dann wurde der andre Fürst stromauf mitgenommen nach Nubien und an der Mauer von [19]Napata[d] aufgehängt, um die Siege seiner Majestät für immer und ewig in allen Flachländern und Bergländern des Negerlandes sichtbar werden zu lassen. Denn er hatte die Südländer gefangen genommen und die Nordländer gefesselt, die Enden [20]der ganzen Erde, (alles) worauf die Sonne scheint. [Er erweitert seine Grenzen?], wie er (es) begehrt, während keiner [ihm] Widerstand leistet, — nach dem Befehl seines Vaters Rê, usw.

Thutmosis IV (etwa 1420—1411 v. Chr.).

1. *Tribut aus Syrien.*

Die folgenden Zeilen finden sich im Grabe des Zenen in Schêch-abd-el Gurna bei Theben. Der Text ist veröffentlicht von V. Scheil, Mémoires de la Mission etc. V, 601. Übersetzung bei Breasted, Records II, 820.

Der Text erläutert ein Relief, in dem dargestellt ist, wie Zenen dem Könige den Tribut der fremden Völker vorführt. Die Darstellung ist nicht veröffentlicht.[e] Scheil gibt darüber an: »Thutmosis IV empfängt aus den Händen des Zenen die Gaben der Retenu und anderer Fremdvölker, bestehend aus zwei schönen zierlich gearbeiteten goldenen Schalen in Gestalt von Leiern mit stark erhöhten Rändern, auf deren einem ein Frosch sitzt.«

Herbeibringen der Abgaben von Retenu und der ... der nördlichen Länder: Silber, Gold, Malachit, allerlei kostbare Steine des Gotteslandes durch die Fürsten aller Länder. Sie kommen, um dem guten Gotte zu [huldigen], um für ihre Nasen Atem zu erflehen; — (ihre Vorführung geschieht) durch den königlichen Schreiber Zenen.

2. *Ansiedlung gefangener Syrer in Ägypten.*

Denkstein, veröffentlicht von Petrie, Six temples at Thebes, T. I, 7. Vgl. Breasted, Records II, 821.

Unter einem (bis auf das Unterteil zerstörten) Relief, das einen Gott und einen vor ihm stehenden König darstellte, steht:

Besiedelung der Festung Thutmosis IV. mit den Syrern, die seine Majestät in der Stadt Geze[r] erbeutet hatte.

3. *Beschaffung von Zedernholz aus Syrien.*

Diese Notiz findet sich auf der linken Hälfte der Ostseite eines von Thutmosis III. errichteten, nachträglich auch von Thutmosis IV. beschriebenen Obelisken, der jetzt vor dem Lateran in Rom steht. Zuletzt veröffentlicht von Marucchi, Gli obelischi egiziani di Roma, Tafel I und II. Übersetzung und Literaturangabe bei Breasted, Records II, 830 ff.

... Thutmosis IV., der viele Denkmäler in Karnak errichtete, aus Gold, Lapislazuli, Malachit und allerlei herrlichen kostbaren Steinen, und die große

---

[a] Vgl. S. 68 f.

[b] Das Schiff des Königs, dessen Name im Folgenden genannt wird. Acheperrê ist der Beiname Amenhoteps II.

[c] Die abgehauenen Hände, die man als Siegeszeichen von jedem Feldzug heimbrachte (vgl. S. 82, Anm. b), werden nur ganz beiläufig erwähnt.

[d] Stadt an der Südgrenze Nubiens, in der Nähe des 4. Katarakts.

[e] Ein Bild aus demselben Grabe gibt Wreszinski, Atlas I Taf. 46.

Barke auf dem Flusse[a] (namens) Weserhêt-Amon[b], aus frischem Zedernholz, das seine Majestät im Lande Retenu fällte, und ganz und gar mit Gold verziert. Alle ihre Verzierungen wurden neu hergestellt, um die Schönheit seines Vaters Amon bei seiner Fahrt vom »Anfang des Flusses« aufzunehmen....

Amenhotep III (etwa 1411—1375 v. Chr.)[c].

Ansiedelung syrischer Gefangener im Bezirk eines ägyptischen Tempels; Verwendung syrischer Zedern zum Bau der Amonsbarke.

Die im Folgenden gegebenen Zeilen stehen auf einem jetzt in Kairo befindlichen Denkstein, den Amenophis III. in seinem Totentempel errichtet hat. Der Text ist zuerst veröffentlicht von Spiegelberg, Recueil de travaux XX, S. 37—54. Vgl. auch Breasted, Records II, 878 ff.

Die Inschrift verewigt die großen Bauten des Königs. Nachdem der Bau und die Einrichtung des gewaltigen Tempels beschrieben worden sind, an dessen Eingang einst die heute allein noch erhaltenen Amenhotep III. darstellenden »Memnonkolosse« standen, heißt es weiter:

Sein[d] Magazin ist angefüllt mit Sklaven und Sklavinnen, [7]mit den Kindern der Fürsten aller Länder von der Beute seiner Majestät. Seine Magazine enthalten alle guten Dinge, deren Zahl man nicht kennt. Er ist umgeben von Niederlassungen von Syrern (Cher), besiedelt mit Fürstenkindern, sein Vieh [8]ist wie der Sand der (Meeres)küste, es zählt nach Millionen.

Nachdem der Tempel von Luxor und andre in der Nähe gelegene Bauten erwähnt sind, fährt der König fort:

Ich machte ein andres Denkmal für meinen Erzeuger Amon-Rê von Theben ..., indem ich eine große Barke ... für ihn machte, genannt »Amon-Rê ist in der Weserhêt-Barke«, aus [17]frischem Zedernholz, das seine Majestät in den Gebirgen des Gotteslandes[e] geschlagen hatte. Es wurde von den Fürsten aller Länder über das Gebirge von Retenu geschleppt. Sie wurde sehr groß und breit gemacht, — man hat nie dergleichen getan.

Es folgt eine Beschreibung der Verzierung und Einrichtung der heiligen Barke.

Amenhotep IV (etwa 1375—1350 v. Chr.).

Asiaten als Bittflehende in Ägypten.

Der Text ist erhalten auf einem fragmentarischen Steinblock, jetzt in der ägyptischen Sammlung in Wien. Zuerst veröffentlicht von Wiedemann, Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch. XI, 425. Übersetzung und Angabe der sonstigen Literatur bei Breasted, Records III, 10 ff.

Das Bruchstück gehört mit Reliefstücken zusammen, die sich heute im Leidener Museum befinden, vgl. Breasted, Äg. Zeitschr. 38, S. 47.

Sie alle stammen aus dem Grabe des späteren Königs Har-em-heb in Sakkâra, das er sich noch als General Amenhoteps IV. hatte anlegen lassen. Vgl. Abb. 86 f.

Das Wiener Bruchstück enthält 7 Inschriftreihen, deren Anfänge sämtlich weggebrochen sind. Die Inschrift steht über einer Reliefdarstellung von ägyptischen Beamten, die sich vor Har-em-heb verneigen, um des Königs Befehle wegen der landesflüchtigen Asiaten entgegenzunehmen.

---

[a] Sethe: »die Barke auf dem Flusse« im Gegensatz zu nur auf dem Lande (in Prozession) getragenen Barken.

[b] Vgl. S. 71.

[c] Dieser König ist als Eroberer nicht in Asien gewesen. Er genoß während einer 36jährigen Friedensregierung in Ägypten die Erfolge der kriegerischen Unternehmungen seiner Vorgänger. Daß er sich gelegentlich auch als Herrn von Asien bezeichnet (so auf der in seinem Totentempel zu Theben errichteten Siegestafel, veröff. von Petrie, Six Temples, Tafel XI, wo es heißt: »alle Völker, Naharina, das elende Kusch, Ober- und Unter-Retenu liegen zu den Füßen dieses guten Gottes«), als hätte er selbst dort Eroberungen gemacht, sei hier nur erwähnt. Wie es mit der Botmäßigkeit der asiatischen Fürsten während seiner Regierung stand, haben uns die El-Amarna-Briefe zur Genüge gelehrt. Vgl. übrigens F. Bilabel, Gesch. Vorderasiens u. Ägyptens I, S. 55.

[d] Des Tempels.

[e] Syrien, vgl. S. 90, Anm. f.

[1][.....][a] Asiaten. Andere sind in ihre Wohnstätten gebracht worden. [.....] sie sind zerstört worden und ihre Städte verwüstet, und Feuer ist geworfen worden [3][.....] [sie sind gekommen?,] den gewaltig Starken [zu ersuchen?] sein mächtiges Schwert zu senden [4][.....] ihre Länder darben, sie leben wie das Wild der Wüste, [ihre] Kinder (?) [5][.....] [indem sie?] sagen: »Einige Asiaten, die nicht wußten, wie sie am Leben bleiben sollten, sind gekommen [6][.....] des Königs[b], nach der Weise eurer Väter seit Anbeginn, unter [7][.....]. Nun gibt der König sie in eure Hand, um ihre Grenzen zu beschützen.«

Hinter den ägyptischen Beamten waren die erwähnten Asiaten dargestellt. Von der (nach Har-em-hebs Thronbesteigung eingefügten) Beischrift ist noch erhalten: »[... Herr] der beiden Ägypten. Sie preisen den guten Gott, den gewaltig Starken, Har-em-heb.«

Sethos I (etwa 1310—1290 v. Chr.).

Über die Kriege dieses Königs in Asien besitzen wir keine zusammenhängende Inschrift. Was wir darüber wissen, beruht vor allem auf den Reliefdarstellungen seiner asiatischen Siege samt ihren kargen Beischriften auf der Außenseite der Nord- und Ostwand der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak. Die Reliefs sind zuletzt veröffentlicht von Lepsius, Denkmäler III, 126 f. Vgl. Abb. 89 ff. Übersetzung der Beischriften bei Breasted, Records III, 83—97. Vgl. auch W. Max Müller, Asien und Europa, S. 199 f.

1. *Die Veranlassung zum Kriege in Asien.*

Die wichtigste unter den erwähnten Beischriften zu den Siegesreliefs Sethos I. in Karnak findet sich über dem Kriegswagen des nach Ägypten heimgekehrten Herrschers (Lepsius, Denkm. III, 128[a]). In ihr ist kurz die Veranlassung zum asiatischen Kriege angegeben. Sie lautet:

[3]Man meldete seiner Majestät: [4]»Die verfluchten[c] Beduinen planen Empörung. Ihre Stammesfürsten [6]haben sich versammelt und stehen auf dem Gebirge von (?) Cher[d]. [7]Sie haben Aufruhr und Streit angefangen, sie erschlagen einer den andern und mißachten die Gesetze [9]des Palastes.« Das Herz seiner Majestät freute sich darüber. [10]Siehe, der gute Gott jauchzt, [11]den Kampf zu beginnen, er frohlockt [12]über den, der gegen ihn frevelt. Sein Herz wird befriedigt, [13]wenn er Blut sieht. Er schlägt [14]die Häupter der Empörer ab. Er liebt [15]einen Augenblick des Kampfes[e] mehr als einen Tag des Jauchzens. Seine Majestät erschlägt sie (alle) zugleich. Er läßt kein ..... unter ihnen (übrig), und wer seiner Hand als Gefangener entrinnt, wird nach Ägypten fortgeführt.

2. *Kämpfe in Palästina.*

Eine interessante Ergänzung zu den Reliefbeischriften gibt die Inschrift eines Denksteins aus schwarzem Basalt, den die Expedition des University Museum von Philadelphia im Jahre 1923 in den Ruinen von Bêsân — dem Bêt-scheân des AT, auf dem Westufer des Jordans, etwa 22 km südlich vom Südrande des Sees von Genezareth — gefunden hat. Vgl. den vorläufigen Bericht von Clarence Fisher in The Museum Journal XIV (Philadelphia 1923), S. 227 ff., sowie Vincent, Revue biblique 33 (1924), S. 424 ff. Der Denkstein stand ursprünglich, mit einem anderen von Sethos I[f] und dem unten erwähnten von Ramses II. zusammen, in einer Halle westlich von dem Haupthof der ägyptischen Festung und befindet sich jetzt im National Museum in Jerusalem. Vgl. Abb. 97.

---

[a] Die Länge der Lücke am Anfang jeder Zeile ist nicht genau festzustellen.

[b] Oder »dem König«. In der Lücke vermutet man gewöhnlich, doch ohne ausreichenden Grund, eine Bitte um Ansiedlung in Ägypten.

[c] Wörtlich: »gefallenen«, vgl. S. 83. Daß diese Beduinen, welche die Ägypten ergebenen Städte Syriens befehden, den *Chabiri* der El-Amarnabriefe gleichzusetzen sind, hat Eduard Meyer (Festschrift für G. Ebers S. 75 f.) gezeigt.

[d] Syrien; gewöhnlich noch »Charu« gelesen.

[e] Eig. des Zertretens.

[f] Dieser war später entfernt und als Türschwelle benutzt worden. Seine Inschrift ist infolgedessen stark beschädigt, doch sollen die Namen einiger palästinensischer Stämme noch erkennbar sein.

Der Denkstein trägt in seinem oberen Drittel ein Relief: Unter der geflügelten Sonnenscheibe opfert König Sethos dem mit Falkenkopf und Sonnenscheibe dargestellten Gotte Harachuti, dem »Herrn des Himmels«. Die darunter stehende 22 zeilige Inschrift ist vom 10. Epiphi des 1. Jahres von Sethos I. datiert. Der ausführlichen Titulatur des Königs folgen zunächst noch rühmende Beiworte, die ihn unter andern als »Bezwinger(?) der Festungen der Asiaten«, »der die Fürsten Syriens (*Rtnw*) zertritt« bezeichnen, und dann heißt es, in unmittelbarem Anschluß an das zu Anfang gegebene Datum:

An diesem Tage kam man, um Seiner Majestät zu melden: »Der elende Fürst, der in der Stadt Hamath[a] ist, rüstet(?) sich viele Leute. Er nimmt die Stadt Bêt-scheân[b] fort(?) im Bündnis mit(?) den Leuten von *Pḫr*[c]. Er läßt den Fürsten von *Rḥb*[d] nicht hinausgehen.« Da ließ Seine Majestät die erste Armee des Amon (namens) Mit-starken-Bogen nach der Stadt Hamath kommen, die erste Armee des Rê (namens) Reich-an-Siegen nach der Stadt Bêt-scheân, die erste Armee des Seth[e] (namens) Mit-siegreichen-Bogen nach der Stadt *Jenoʿam*[f]. Und es geschah, (in der) Zeit eines einzigen(?) Tages fielen sie nieder[g] vor dem Ruhm der Majestät Sethos I.

Ramses II (etwa 1292—1225 v. Chr.).

1. *Die beiden ersten Feldzüge nach Asien.*

Über den ersten asiatischen Feldzug Ramses II. besitzen wir fast gar keine Kunde. Eine Felseninschrift am Nahr el Kelb bei Beirut, in der er über seinen Zug im »Jahre 4« berichtet hat (veröffentlicht Lepsius, Denkmäler III, 197[a]), ist so verwittert, daß außer dem Datum fast nichts mehr zu erkennen ist[h]. — Über seinen zweiten Feldzug, auf dem er (im 5. Jahre seiner Regierung) bei Kadesch das Heer der von Nordwesten vordringenden Hethiter schlug, ohne jedoch die Stadt einnehmen zu können, sind wir weit besser unterrichtet. Er ist mehrfach, inschriftlich[i] und durch Reliefs[j], verewigt worden (der besterhaltene Text im Ramesseum, veröffentlicht Lepsius, Denkm. III, 153; übersetzt von Breasted, Records III, 316 ff. — dort auch die weitere Literatur. Vgl. auch Breasted, The battle of Kadesh, 1903). Auch eine poetische Verherrlichung dieses Feldzuges hat sich in verschiedenen Abschriften, auf Tempelwänden[k] sowie auf Papyrus, erhalten[l].

2. *Wiedereroberung von Palästina.*

Schon kurze Zeit nach der Schlacht bei Kadesch zwang ein allgemeiner Aufstand in Palästina Ramses II. zu einem Wiedereroberungszuge nach Norden. Reliefs auf der Südmauer der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak (Lepsius, Denkm. III, 145 *c*) schildern die Einnahme von Askalon, und eine Inschrift auf dem ersten Pylon des Ramesseums (Lepsius, Denkm. III, 156

---

[a] Das heutige el-Hammi am Jarmuk.

[b] Geschrieben *bt-šr*, vgl. S. 103, Anm. u und Clauss, ZDPV 30 (1907), S. 15.

[c] Wohl die Bêt-scheân auf dem anderen Ufer des Jordans gegenüberliegende Stadt Pella, Clauss, a. a. O. S. 34.

[d] Ob רְחֹב im Stamme Asser? Nach Gressmann »wahrscheinlicher das heutige *rihâb* im Osten des Aǧluns«; vgl. auch S. 103, Anm. f.

[e] Zu den 3 Armeen, die hier erwähnt werden, sind die nach Amon, Rê, Ptah und Seth benannten »Armeekorps« Ramses II. in den Berichten über die Schlacht bei Kadesch zu vergleichen (z. B. Erman, Literatur S. 328). Warum jede der 3 Armeen hier als »die erste« bezeichnet wird, bleibt dunkel.

[f] Die Lesung ist nach der Photographie nicht ganz sicher. Vgl. aber Clauss, a. a. O. S. 34f. Die Angabe hier bezieht sich offenbar auf die auch sonst genannte Schlacht bei Jenoʿam im 1. Jahre Sethos I.

[g] Über die Schlacht selbst wird nichts gesagt, vgl. oben S. 81, Anm. a

[h] Zwei weitere Felsinschriften desselben Königs am Nahr el-Kelb (veröffentl. Lepsius Denkm. III, 197 b und c) sind ebenfalls so gut wie völlig zerstört und unlesbar.

[i] Im Tempel von Abusimbel in Nubien, im Ramesseum bei Theben und im Tempel von Luxor.

[j] In den Tempeln von Abydos und Karnak sowie in Derr und Abusimbel in Nubien.

[k] In Luxor, Karnak und Abydos.

[l] Übersetzung und ausführliche Literatur bei Breasted, Records III, 298 ff. Vgl. auch Erman, Literatur S. 325 ff.

und Text III, 127 f.; vgl. W. Max Müller, Asien und Europa, S. 220 ff.) gibt eine Liste der im 8. Jahre Ramses II. eroberten Städte in Galiläa[a].

3. *Ägyptisches Relief im Haurân.*

Wohl aus der Zeit der Wiedereroberung von Palästina durch Ramses II. stammt ein Relief, das sich im Haurân, östlich vom See Genezareth, gefunden hat, unweit des heutigen Dorfes Sa'dîje (veröffentlicht von Schumacher und Erman, Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins XIV, 142 ff., XV, 250 ff. Vgl. Erman, Ägypt. Zeitschr. 1893, S. 100). Dieses als »Hiobstein« bekannt gewordene Relief zeigt einen ägyptischen Beamten vor einer der Ortsgottheiten opfernd und enthält den Namen Ramses II. Vgl. Abb. 103.

4. *Denkstein aus der ägyptischen Festung von Bêsân.*

Ein Denkstein Ramses II. wurde mit dem von Sethos I. (siehe oben) zusammen von den Amerikanern in den Ruinen von Bêsân gefunden. Die Darstellung zeigt Ramses II. vor dem Gotte Amon, dem er kostbare Metallgefäße weiht, und der ihm das Sichelschwert überreicht. Unter dem Relief eine 24 zeilige Inschrift vom I. Mesorê des 34(?). Regierungsjahres, die eine Art Hymnus auf den König zu enthalten scheint. In Zeile 10 wird »seine Stadt Ramses-Haus« erwähnt, die mit dem ATlichen »Ramses« identisch ist, und »zu der die Asiaten insgesamt, sich verneigend« kommen. Vgl. The Museum Journal, Philadelphia 1913, S. 245 und Gardiner, Journ. of Egypt. Archaeol. X (1924), S. 93. Vgl. unsere Abb. 98.

Menephta (etwa 1225—1215 v. Chr.)[b].

Ägyptisch-asiatischer Grenzverkehr.

Der Text findet sich auf dem sogenannten »Papyrus Anastasi III« im Britischen Museum, veröffentlicht in den »Select Papyri« auf den Rückseiten von Tafel VI und V. Übersetzung und Literaturangabe bei Breasted, Records III, 629 ff. Vgl. Erman-Ranke, Ägypten S. 645.

Der Text enthält Aufzeichnungen eines Beamten unter Menephtah, der in einer der nordöstlichen Grenzstädte von Ägypten, vielleicht in Zel (vgl. den Text) stationiert war. Es sind kurze Notizen über Namen und Auftrag der die Grenze passierenden Personen, Notizen, auf Grund deren etwa später ein amtlicher Bericht gemacht werden konnte. Sie sind sehr flüchtig geschrieben.

[1]Drittes Jahr, 15. Tag des 9. Monats. Der Diener Baal-roi kam herauf[c], Sohn des Zeper[d], aus Gaza, [2]der zwei verschiedene[e] Briefe nach Syrien bei sich hat, und zwar: an den Offizier der Infanterie Chai einen Brief; [3]an den Fürsten von Tyrus Baalat-remeg (?), einen Brief.

[4]3. Jahr, 17. (?) Tag des 9. Monats. Ankunft der Offiziere der Bogenschützen vom Brunnen des Menephta[f], [5]der [im] Gebirge (?) liegt, um in der Festung in Zel zu revidieren.

[6]3. Jahr, ... Tag des 9. Monats. Es kamen: der Diener Thuti, Sohn des Zekerem, aus Gaza (?); [7]der ... Det (?), Sohn des Schem-Baal (aus) derselben (Stadt); [8]Sutemase, Sohn des Eperdegel (aus) derselben (Stadt), [9]der einen Brief nach dem Hof an den Offizier der Infanterie Chai .... bei sich hat[g]. — [5], [1]Der Diener Nechtamon, Sohn des Zer, kam herauf aus der Festung des Menephtah, [2]die auf dem Wege nach Hoch-Tyrus (?)[h] liegt. Er hatte zwei verschiedene Briefe nach Syrien bei sich, und zwar: [3]an den Offizier der Infanterie Penamon einen

---

[a] Die Darstellung von der Belagerung einer syrischen Stadt durch Ramses II. findet sich auch auf einem Relief im Tempel von Abusimbel in Nubien, vgl. Breasted, Records III, 454 ff.

[b] Über seine Kriegstaten in Syrien vgl. den Siegeshymnus der »Israelstele«, S. 20 ff.

[c] Aus Ägypten.

[d] Vielleicht Sappûr zu lesen, vgl. den hebr. Namen צִפּוֹר, Num. 4, 10. Jes. 24, 9.

[e] D. h. mit verschiedener Adresse versehene.

[f] Vgl. den Ortsnamen »Quelle des Menephta« Jos. 15, 9 und 18, 15 (so zu lesen nach Calice, O. L. Z. 1903, S. 224).

[g] Chai befindet sich, wie aus der ersten Tagebuchnotiz hervorgeht, in Syrien. Aus dieser Stelle erfahren wir nun, daß er zum Gefolge Menephtas gehört, der also im 3. Jahre seiner Regierung auf einem Zuge durch Syrien begriffen ist.

[h] Die Zitadelle von Tyrus?

Brief; an den Gutsvorsteher von dieser Stadt, Ramses-nacht, einen Brief. — [4]Es kam der Stalloberst Pemerchetem, Sohn des Ani, aus der Stadt des Menephta, die in dem Bezirk von Emor (?) liegt[a]. Er hatte zwei verschiedene Briefe nach dem Hofe bei sich, und zwar: [6]an den Offizier der Infanterie Perê-em-heb einen Brief; [7]an den Vertreter Perê-em-heb einen Brief.

3. Jahr, 25. Tag des 9. Monats. Es kam herauf der Kutscher In-uau von dem großen Stall des Hofes des Menephta.

Sethos II. (etwa 1209—1205)

Durchlaß edomitischer Beduinen über die ägyptische Grenze.

Der Text findet sich in dem sogenannten »Papyrus Anastasi VI« aus der Zeit Sethos II., jetzt im Britischen Museum, Tafel IV, 13—V, 4. Veröffentlicht in den »Select Papyri«. Übersetzung bei W. Max Müller, Asien und Europa, S. 135 und Breasted, Records III, 636 ff.

Wir haben hier den Brief eines Grenzbeamten an seinen Vorgesetzten. Leider ist der Papyrus stark zerstört, und auch die erhaltenen Stellen sind nicht durchweg lesbar.

[13]Eine andre Angelegenheit zur Mitteilung an meinen Herrn, [und zwar:] Wir haben den Durchzug der Beduinenstämme [15]von Edom durch die Festung des Menephta in Zeku [16]nach den Sümpfen von (der Stadt) Pithom[b] des Menephta [5], [1]in Zeku beendet (?), um sie und ihre Herden in der Besitzung des Königs, der guten Sonne [2]jedes Landes, ... am Leben zu erhalten. Jahr 8 (?) .... Ich habe sie bringen lassen [3]..... andere Namen (Liste?) [4]der Tage, [an denen] die Festung des Menephta passiert werden darf, ...

Interregnum zwischen der 19. und 20. Dynastie (um 1200 v. Chr.).

Ein syrischer Herrscher in Ägypten.

Über diese Periode der Anarchie in Ägypten zwischen der Regierung Sethos II. und des Seth-nacht, des Vorgängers von Ramses III., besitzen wir nur eine kurze Notiz in dem sogenannten »Papyrus Harris« (vgl. unten), Tafel 75, 2—5. Ramses III. berichtet hier über die Zustände im Lande, ehe sein Vorgänger zur Regierung kam und Ordnung schaffte. Die betreffende Stelle lautet:

Höret, daß ich euch meine Wohltaten mitteile, die ich ausübte, während ich König der Menschen war! Das Land [3]Ägypten war ausgestoßen gewesen, und jedermann handelte nach seinem eigenen Belieben (?). Sie hatten kein Oberhaupt viele Jahre hindurch ..., bis andre Zeiten kamen, in denen das Land Ägypten in den Händen [4]von Großen und Stadtherrschern war. Jeder erschlug seinen Nächsten, Reiche wie Geringe (?). Als danach andre Zeiten gekommen waren mit Jahren der Teurung, machte sich ein gewisser Syrer [5]unter ihnen (?) zum Anführer. Er machte sich das ganze Land insgesamt zinspflichtig. Einer vereinigte sich mit dem andern, um ihre[c] Besitzungen zu plündern. Man behandelte die Götter wie Menschen und brachte keine Opfer dar in den Tempeln.

Als aber die Götter sich dem Frieden zuwandten, um das Land nach seiner gewohnten Art (wieder) [in] sein Recht zu setzen, da machten sie ihren Sohn ... Seth-nacht zum Herrscher.

Ramses III (etwa 1198—1167 v. Chr.)

1. Reliefs und Inschriften über die Kriege in Asien.

Über die Kriege Ramses III. in Asien berichten die Inschriften dieses Königs auf dem zweiten Pylon des Tempels von Medinet Habu bei Theben sowie die Reliefdarstellungen auf der Nordmauer im Innenhofe desselben Tempels. Eine neuere zuverlässige Veröffentlichung der Inschriften fehlt noch immer. Sie finden sich auf Grund neuer Abschriften übersetzt bei Breasted, Records

[a] Anscheinend eine Festung, die Menephta im Amoritergebiet angelegt hatte.

[b] Über Pithom und die anderen Städte des Exodus vgl. zuletzt Gardiner, Journal of Eg. archaeol. 10 (1924) S. 87 ff.

[c] Der Ägypter.

IV, 61 ff. (dort auch Angabe der älteren Literatur). Die Reliefs sind veröffentlicht bei Champollion, Monuments 218—224, 226, 332; Rosellini, Monumenti storici 125—132, 134, 144; Lepsius, Denkmäler III, 172, 211 und Text III, 171.

2. *Aus dem »Papyrus Harris«.*

Dieser Papyrus, heute im Britischen Museum, ist veröffentlicht von Birch, Facsimile of an Egyptian Hieratic Papyrus of the Reign of Ramses III., 1876. Bearbeitet von Erman in den Sitzungsberichten der Berliner Akad. 1903, XXI, S. 456 ff. Die ganze Inschrift ist übersetzt von Breasted, Records IV, 151 ff.

Der »Papyrus Harris«, mit einem Umfang von mehr als 39 m, ist die längste altägyptische Handschrift, die wir besitzen. Der fast völlig erhaltene Text gibt eine bis ins Einzelne gehende Aufzählung aller Geschenke und Stiftungen, die Ramses III. während einer mehr als 31jährigen Regierung den ägyptischen Tempeln seiner Zeit hat zugute kommen lassen[a]. Hie und da finden sich Bemerkungen, die auf die Beziehungen zu Palästina und Syrien ein wertvolles Licht werfen. Von diesen seien hier nur die wichtigsten erwähnt:

a) Ein Tempel des Amon in Palästina.

Nachdem die Errichtung eines Amontempels in Nubien erwähnt war, heißt es auf Tafel 9:

[1]Ich erbaute für dich[b] ein geheimnisvolles Haus im Lande Zahi[c] gleich dem Horizonte des Himmels[d] droben, (mit dem Namen): »Haus des Ramses, des Herrschers von Heliopolis, in Pekanaan«[e], [2]als das Eigentum deines Namens. Ich bildete dein großes Bild, das in ihm aufgestellt ist, (namens): »Amon des Ramses, des Herrschers von Heliopolis.« Die Fremdvölker von Retenu kommen zu ihm [3]und bringen ihm ihre Gaben dar, seiner Göttlichkeit entsprechend (?).

b) Syrische Sklaven und Städte im Besitz ägyptischer Tempel.

Auf Tafel XI, 11 werden nach »56 ägyptischen Städten« noch »9 Städte aus Syrien (Cher) und Nubien« unter dem Besitze des Amontempels in Theben erwähnt.

Auf Tafel 10, 15 heißt es: »Syrer (Cher) und Neger von den Gefangenen seiner Majestät, die er an den Tempel des Amon-Rê Götterkönig, den Tempel der Mut und den Tempel des Chons[f] gab: 2607«.

c) Ein Tempelschiff für den Verkehr nach Palästina.

Tafel 48, 6: »Ich machte für dich[b] Lastschiffe und Seeschiffe auf dem Meere, mit zahlreichen Matrosen bemannt, um die Erzeugnisse des Gotteslandes und den Tribut von Zahi[c] nach deinen großen Vorratshäusern in deiner Stadt Memphis zu befördern«.[g]

Schoschenk I. (etwa 945—924 v. Chr.)

Feldzug nach Palästina.

Über den Feldzug dieses Königs (des »Schuschak« des Alten Testaments) nach Palästina hat sich ein eigentlicher geschichtlicher Bericht in Ägypten nicht erhalten. Was wir über ihn er-

---

[a] Über einen Teil des am Schlusse des Textes sich findenden historischen Abschnittes vgl. S. 97.

[b] Amon ist angeredet.

[c] Zahi ist Südpalästina, vgl. S. 82, Anm. c.

[d] Eine geläufige Bezeichnung für die ägyptischen Tempel, deren Decke, mit Sternen bemalt, das Himmelsgewölbe darstellte.

[e] Der Name »Kanaan« mit dem ägyptischen Artikel.

[f] Mut und Chons sind die Gattin und der Sohn des Amon in Theben.

[g] Wie Breasted (Records IV, 167 Anm. b) bemerkt, waren es im ganzen — nach Tafel 51 a, 13 — nur 2 Meerschiffe, von denen offenbar das eine auf dem Mittelmeer, das andre auf dem roten Meer den Transport zu vermitteln hatte. Das »Gottesland« ist hier, wie gewöhnlich, das Weihrauchland Punt, das durch das rote Meer erreicht wurde (vgl. aber auch S. 90, Anm. f).

fahren, findet sich auf den Reliefs der Südmauer des großen Tempels von Karnak. (Veröffentl. Lepsius, Denkm. III, 252 u. 253 a. Vgl. Breasted, Records IV, 709 ff.) Hier ist König Schoschenk dargestellt, wie er über eine Schar von knieenden Asiaten seine Kriegskeule schwingt. Ihm entgegen schreiten der Gott Amon und die Göttin von Theben, die ihm an Stricken in zehn langen Reihen 165 palästinensische Städte als Gefangene zuführen[a]. Die Beischriften feiern Schoschenks Siege über die »Asiaten der fernen Länder« in den gewöhnlichen dichterischen Wendungen ägyptischer Tempelinschriften, aus denen über Einzelheiten aus dem Zuge Schoschenks nichts zu entnehmen ist.

Anhang.

1. *Die Erwählung Thutmosis III. durch Amon.*

Der — lückenhaft erhaltene — Text steht auf der südlichen Außenwand des von Thutmosis III. und der Hatschepsut erbauten Teiles des Amontempels von Karnak und stammt vielleicht aus dem 42. Regierungsjahre des Königs. Zuletzt veröffentlicht von Sethe, Urkunden 4, 155 ff. Übersetzt von Breasted, Records II, 138 ff. Behandelt von Breasted, A new Chapter in the life of Thutmose III (Sethe, Untersuchungen II, 2), 1900.

Der König spricht in einer Thronsitzung vor den versammelten Großen des Reiches. Der Anfang, in dem der Gott Amon-Rê genannt war, ist — wie alle Zeilenanfänge des Textes — zerstört.

[1]». . Er ist mein Vater, ich bin sein Sohn. Er hat mir befohlen, daß ich auf seinem Throne sei, als ich noch ein Nestling[b] war. Er hat mich in ..... erzeugt. [2]... Es ist keine Lüge, es ist keine Unwahrheit dabei — als meine Majestät noch ein Kind war, als ich noch ein Knabe war in seinem Tempel und meine Einführung zum Gottesdiener[c] (-Amt) noch nicht stattgefunden hatte. [3].... Seite meiner Majestät. Als ich im Aussehen und der Gestalt eines *iwn-mwt.f*[d] war, wie das Horuskind in Chemmis[e], da stand ich (einmal) in der nördlichen Säulenhalle, [[4]und Amon ging heraus aus dem] Heiligtum seines Lichtberges[f]. Er ließ Himmel und Erde erstrahlen durch seine Schönheit. Er empfing große Wunderdinge[g], und seine Strahlen waren in den Augen der Menschen wie der Aufgang des Horus im Lichtberg. Die Menschen gaben ihm [[5]Preis .....] seines Tempels. Seine Majestät[h] brachte ihm Weihrauch auf der Flamme dar und opferte ihm eine große Spende an *iw*ʿ-Rindern, *wnḏw*-Rindern und Gazellen der Wüste. [[6].....[i]] umzog die Säulenhalle auf ihren beiden Seiten. Es war aber nicht im Herzen derer, die vor seinem Tun waren[j] beim Suchen meiner Majestät an jeder Stätte. (Er?) kannte mich ja (?), indem er sich niederließ[k]. [[7]..... Ich warf mich vor ihm auf den Bauch, ich streckte mich hin auf[l]] den Boden. Ich verneigte mich vor ihm. Er brachte[m] mich vor Seine Majestät, und ich wurde aufgestellt an dem Standort des Herrn[n]. Er tat ein Wunder (?) für (?) mich. [[8]....] Es ist keine Unwahrheit. Sie[o] sind ..... in den Gesichtern der Menschen und verborgen in den Herzen der Götter .... Man kennt sie nicht, nicht .... [[9]... als er mir] die Türflügel des Himmels [auftat]

[a] Vgl. Abb. 114; zu der Liste der palästinensischen Städte vgl. S. 105.
[b] Der König wird als Horus-Falke gedacht.
[c] Ein bestimmter Priestertitel.
[d] Ein rezitierender Priester, der das Leopardenfell trägt.
[e] In Chemmis im Delta wurde der Horusknabe von Isis aufgezogen.
[f] Vgl. S. 15, Anm. i. Das Götterbild wird aus seinem Schrein genommen und zur Prozession in die äußeren Tempelräume gebracht.
[g] Ob das nachher genannte Opfer?
[h] Der regierende König, Thutmosis I.
[i] Das Bild des Amon, von Priestern, wahrscheinlich auf einer Barke, getragen.
[j] Die Träger des Bildes lenkten es nicht absichtlich?
[k] Durch göttliche Eingebung müssen die Träger halten und das Bild niedersetzen.
[l] Ergänzung nach Sethe.
[m] Wörtlich »gab«.
[n] Die Stelle im Tempel, an der der König zu stehen pflegt.
[o] Wohl die Wundertaten des Gottes.

und mir die Tore seines[a] Lichtberges öffnete, da flog ich zum Himmel als göttlicher Falke[b], indem ich seine geheime Gestalt sah, die im Himmel ist, und indem ich seine Majestät pries [10....] Ich sah die Gestalten des Lichtbergbewohners[c] auf seinen geheimen Wegen im Himmel. Rê selbst setzte mich ein[d]. Ich wurde ausgezeichnet mit seinen Kronen, die auf seinem Haupte sind, und seine »Einzige«[e] blieb an [meiner Stirn .... Ich wurde ausgestattet] mit aller seiner Herrlichkeit. Ich wurde gesättigt mit dem Verstand (?) der Götter wie Horus, dem sein Leib zuerteilt wurde, im (?) Tempel meines Vaters Amon-Rê. Ich wurde vollendet (?) mit den Würden eines Gottes ...

Im Folgenden erzählt Thutmosis, daß der Gott ihm die ganze aus fünf Namen bestehende Königstitulatur verliehen habe, und schließt:

[16... Mein Vater Amon-Rê tat] dies, weil ich bei ihm so sehr beliebt war. Er jubelt über mich mehr als über jeden (andern) König, der im Lande gewesen ist, seit es (?) ..... geworden ist. Ich bin sein Sohn, der Geliebte seiner Majestät; ich tue was sein Ka liebt.

Der König erklärt nun, daß er durch Tempelbauten und Opferstiftungen sich dem Gott dankbar erweisen wolle. Seine Großen preisen diesen Entschluß, und dann werden die Bauten und Stiftungen aufgezählt.

2. *Die Erwählung eines nubischen Königs durch den Gott Amon-Rê.*

Der Text steht auf einer Porphyrstele aus dem Tempel des Amon in Napata im südlichen Nubien. Sie befindet sich jetzt im Museum von Kairo. Zuletzt veröffentlicht von Schäfer in den Steindorffschen »Urkunden« Band III, 81 ff.; dort auch Angabe der Literatur.

Diese Inschrift der »Stele der Königswahl« gehört nicht mehr der ägyptischen Geschichte im engeren Sinne an. Der Herrscher, von dem in ihr die Rede ist, Esperet (etwa 600 v. Chr.) ist einer von jenen späten nubischen Königen, die nach dem Verfall des neuen Reiches in Ägypten im fernen Napata die Überlieferungen der ägyptischen Könige aufrecht zu erhalten suchen. Zu diesen Überlieferungen der späteren ägyptischen Zeit gehört auch die Ernennung des Königs durch den Gott Amon.[f]

Die Inschrift berichtet zunächst, daß das nubische Heer nach dem Tode des bisherigen Königs in der Stadt mit Namen »Heiliger Berg«[g] versammelt war. Ein neuer König soll gewählt werden, aber niemand weiß, wer der rechte sei. Die Anführer sagen:

[4]»Wohlan, laßt uns unsern König krönen (denn wir sind) [5]wie eine Herde, die keinen Hirten hat.« Das Heer aber war gar sehr betrübt und sagte: »Unser Herr ist hier bei uns, aber wir kennen ihn nicht. [6]Möchten wir ihn doch kennen, damit wir ... und ihm dienten!«

Nach längerem Hin- und Herreden wird der Beschluß gefaßt, dem Gotte »Amon-Rê von Karnak im heiligen Berge« die Wahl zu überlassen. Die Generale und die übrigen hohen Beamten begeben sich zum Tempel des Amon und tragen den Priestern ihr Ansuchen vor: »Amon möge uns unseren Herrn geben ..., — wir tun nichts ohne diesen Gott.«

Da gingen die »Gottesdiener«[h] und die großen Reinigungspriester in den Tempel hinein, um Trankopfer und Räucheropfer darzubringen[i]. Und nun gingen (auch) die [17]Generale seiner Majestät mit den Großen des königlichen Hauses

---

[a] Des Himmels.

[b] Schildert der König hier eine Vision, die ihm beim Anblick des geöffneten Götterschreins zuteil wurde?

[c] Ein Beiname des Sonnengottes, vgl. S. 15, Anm. i.

[d] Eigentlich »machte mich fest«, nämlich als König.

[e] Name der Uräusschlange, die der Sonnengott an seiner Stirn trägt.

[f] Vgl. auch Ägypt. Zeitschr. 44, S. 30 ff., wo unter Ramses II. der Gott Amon selbst seinen Hohenpriester ernennt.

[g] Die genaue Lage dieser Stadt ist unbekannt. Sie heißt jedenfalls nach dem unweit von Napata gelegenen Berge Barkal, der dem Amon heilig war.

[h] Eine bestimmte Priesterklasse.

[i] Der Text ist hier verderbt; dem Sinn nach wohl sicher wie oben.

in den Tempel hinein. Sie warfen sich vor dem Gott nieder und sagten: »Wir kommen vor dich, Amon-Rê von Karnak im heiligen Berge. Gieb uns einen Herrn, um uns am Leben zu erhalten, um die Tempel der Götter von Oberägypten und Unterägypten zu bauen und [ihre] Opfergaben zu mehren. [18]Das herrliche Amt, (das) in deinen Händen (ist), — gib es deinem geliebten Sohne!« Da führten sie die königlichen Brüder vor den Gott — aber er nahm keinen von ihnen. Und zum andern Mal (führten sie) den königlichen Bruder[a], den Sohn des Amon, geboren von der Himmelsherrin Mut[b], den Sohn des Rê,[c] Esperet (vor den Gott). [19]Da sagte der Gott Amon-Rê von Karnak[d]: »Er ist euer König. Er erhält euch am Leben. Er erbaut alle Tempel von Ober- und Unterägypten. Er vermehrt ihre Opfergaben. Sein Vater ist mein Sohn, der Sohn des Rê ....[e], der Selige. [20]Seine Mutter ist die Königsschwester und Königsmutter, die Herrin von Nubien, die Tochter des Rê ....[e], die ewiglich lebt. Ihre Mutter ist die Königsschwester ..., die Selige....[f]. Er ist euer Herr!«

Die Führer danken nun dem Gott, und dann wird Esperet, nachdem er die königlichen Abzeichen seines Bruders vom Gotte erbeten und erhalten hat, im Tempel gekrönt. Er dankt darauf dem Gott und bittet ihn um ferneren Beistand, den ihm der Gott auch verspricht. Als er wieder zur Menge hinaustrat »wie wenn [die Sonne] aufgeht«, da »jauchzte das ganze Heer sehr laut« und begrüßte den neuen König mit einem Preisliede. — Den Schluß der Inschrift bildet eine Aufzählung von Opferstiftungen, die der König bei Gelegenheit seiner Krönung einsetzt.

3. *Eine literarische Streitschrift.*

Der Text findet sich vollständig nur auf dem Papyrus Anastasi I im Britischen Museum (veröffentlicht in den Select Papyri, Taf. 35 ff.; umschrieben, übersetzt und bearbeitet von Gardiner, Egyptian hieratic texts I, Leipzig 1911); Bruchstücke des Textes sind auf verschiedenen Ostraka und auf einem Papyrus in Turin erhalten. Der Text stammt aus der Zeit Ramses II. und scheint sich in den Schulen der zweiten Hälfte des neuen Reiches, wohl wegen seines kunstvollen und witzigen Stiles, besonderer Beliebtheit erfreut zu haben. Übersetzung bei Erman, Literatur S. 270/6.

Der Text ist ein satirisch gehaltener Brief, den ein gewisser Hori, Beamter des königlichen Stalles, an seinen Kollegen, den »Befehlsschreiber des Heeres« Aman-appa[g] richtet. Er beantwortet darin ein Schreiben dieses Kollegen, dessen Inhalt er kritisiert, und macht sich dabei in jeder Hinsicht über Aman-appa lustig.

Ich gebe im Folgenden nur den Teil der zweiten Hälfte des langen Buches, in dem Hori den Bericht seines Gegners über eine Reise nach Syrien kritisiert und parodiert und ihm vorwirft, daß er — offenbar im Gegensatz zu seinen eigenen Ausführungen — von diesem Lande nur sehr wenig wisse (Anastasi I, Tafel 18, 3 bis zu Ende; Gardiner a. a. O. S. 20 ff. und 60 ff.).

Dein Brief ist reich an Stichen (?) und beladen mit großen Worten. Siehe, man belohnt dich so wie die, die nach Beladung suchen, und ladet dir (?) mehr auf, als du gewollt hast. Ich bin ein Schreiber, ein Mahir[h], so sagst du wiederum[i].

---

[a] Er war also ebenso wie die zuerst vor Amon Geführten ein Bruder des verstorbenen Königs.

[b] Mut ist die Gemahlin des Amon in Theben; der König gilt hier also als Sohn des (Amon-) Rê und der Mut.

[c] »Sohn des Rê« ist einer der offiziellen Titel des ägyptischen Königs, vgl. S. 66 Anm. d.

[d] So! Der nubische Amon-Rê im heiligen Berge gilt also als Amon-Rê von Theben.

[e] Die Namen sind ausgemeißelt.

[f] Die weiblichen Ahnen des Königs werden noch durch fünf weitere Generationen von Königschwestern, von denen nur die älteste wieder als »Herrin von Nubien« bezeichnet wird, aufgeführt; die Namen sind alle ausgemeißelt.

[g] Diese Vokalisation des gewöhnlich Amen-em-ope gelesenen Namens ist uns durch eine keilschriftliche Umschreibung des Namens in den El-Amarnabriefen für die Zeit der 18. Dyn. überliefert; vgl. Ranke, Keilschriftl. Material z. ägypt. Vokalisation S. 7.

[h] Dieses kanaanäische Wort (vgl. hebr. מָהִיר, z. B. von einem »geschickten Schreiber« Ps. 45, 2), das einen gewandten — eigentlich schnellen, hurtigen — Menschen bezeichnet, wird hier als ein Beiwort für den Syrien durchziehenden Ägypter gebraucht.

[i] In deinem Brief.

18, 5Wir sagen: Ist Wahrheit in deinen Worten, (so) komm (doch) heraus, damit du geprüft werden kannst! Ein Pferd wird für dich angeschirrt, so schnell wie ein .... Schakal; es gleicht einem Sturmwind, wenn es (?) losgeht. Du verlierst die Zügel und ergreifst den Bogen. Laß uns sehen, was deine Hand tut. Ich will dir die Art eines Mahir erklären, ich will dir zeigen, was er tut. Bist du nicht zum Chattilande gegangen?[a] Hast du nicht das Land Upe[b] gesehen? *Ḫdm*[c] — kennst du seine Beschaffenheit nicht, und ebenso *Ǯgdj*[c], wie ist es? Das *Ṣmr*[d] des Sese[e] — auf welcher Seite davon liegt die Stadt *Ḫr*..[f]? Wie ist sein Fluß beschaffen? Bist du nicht nach Kadesch[g] und Tubiḫi[h] gezogen? Bist du nicht mit Hilfstruppen des Heeres in die Gegend der Beduinen gezogen? Hast du nicht den Weg zu dem *mgr*[i] betreten, wo der Himmel bei Tage dunkel ist? Er ist mit Zypressen (?) und Eichen[j] (?) bewachsen und mit Zedern, die bis zum Himmel reichen. Es gibt dort mehr Löwen als Leoparden und ...[k], und auf (allen) Seiten ist er von Beduinen umringt. Hast du nicht den Berg *Šw*[l] erstiegen? Hast du (ihn?) nicht betreten, indem deine Hände auf dem ..... lagen und dein Wagen von den Stricken geschlagen wurde, wenn man deine Pferde zog (?)[m]? Laß mich [dir noch sprechen?] von ...*brt*[e]. Du zitterst davor, es zu besteigen und setzest (lieber?) über seinen Fluß. Du siehst, wie es schmeckt, ein Mahir zu sein, wenn du deinen Wagen auf der Schulter trägst.... Wenn du am Abend halt machst, so ist dein Leib ganz zermahlen und ...; deine Glieder sind zerbrochen ..... Du erwachst, wenn es Zeit ist, in der ..... Nacht aufzubrechen. Du bist allein da zum Anschirren, und kein Bruder kommt zum andern. Die Flüchtlinge (?) sind ins Lager hineingekommen, das Pferd ist losgemacht. Das .... ist in der Nacht geplündert (?). Deine Kleider sind gestohlen. Dein Stallknecht ist in der Nacht aufgewacht und hat gemerkt..... Er hat sich genommen, was (noch) übrig war, und hat sich den Bösen angeschlossen. Er hat sich zu den Stämmen der Beduinen gesellt und sich in einen Asiaten verwandelt. Der Feind kam, um heimlich zu plündern (?), und sie fanden dich müde. Als du aufwachtest, fandst du ihre Spur nicht mehr, und sie haben deine Habe davongetragen. Du bist ein völlig ausgestatteter Mahir geworden, du faßt an dein Ohr[n].

Ich spreche dir auch von einer geheimnisvollen Stadt, Byblos ist ihr Name. Wie sieht sie aus? Von ihrer Göttin[o] ein anderes Mal. Hast du sie nicht betreten? Wohlan, belehre mich über Berytos[p] und über Sidon[q] und Sarepta[r]. Wo ist der

---

[a] So, als Fragen, übersetzt auch Erman die folgenden Sätze. Gardiner (vgl. a. a. O. S. 20 Anm. 11) übersetzt »Thou hast not gone ...« usw.

[b] Gegend, zu der Damaskus gehört.

[c] Lage unbekannt.

[d] Simyra in Phönizien.

[e] Eine kosende Abkürzung für den Namen Ramses; gemeint ist wohl Ramses II.

[f] Ergänzung unsicher, aber nicht Aleppo.

[g] Am Orontes.

[h] Wahrscheinlich im Süden von Damaskus; die Vokalisation nach den El-Amarnabriefen.

[i] »Wohl ein Teil des Libanon« (Erman).

[j] Das hebräische אַלּוֹן.

[k] Unbekanntes Wort, nicht »Hyänen«.

[l] Lage unbekannt.

[m] Erman: »Der Sinn wird ungefähr sein: Wagen und Pferde müssen mühsam hinaufgeschleppt werden.«

[n] »Wohl als Gebärde der Bekümmernis« (Erman).

[o] Die Göttin von Byblos wurde von den Ägyptern ihrer Hathor gleichgesetzt; sie ist seit alter Zeit in Ägypten vielfach verehrt worden, vgl. S. 56, Anm. i.

[p] In ägyptischen Texten sonst nicht erwähnt.

[q] Vgl. S. 73.

[r] Zwischen Tyrus und Sidon, in ägyptischen Texten sonst nicht erwähnt.

Nṯn[a]-Fluß, und wie sieht Uz[b] aus? Man erzählt von einer anderen Stadt, die im Meere liegt, Hafen-Tyrus ist ihr Name. Das Wasser wird auf Schiffen zu ihr gebracht, und sie ist reicher an Fischen als an Sand.

Ich will dir noch etwas Übles sagen: Das Durchschreiten von *Drm*[c]. Du wirst sagen: »Es brennt mehr als ein (Hornissen-) Stich!« Dem Mahir ergeht es sehr schlimm. Komm, bring mich auf den Weg südwärts in die Gegend von Akko. Wo ist der Weg nach Aksaph[d]? Bei welcher Stadt? Bitte, belehre mich auch über den Berg *Wśr*: Wie sieht sein Gipfel aus? Wo ist der Berg von Sichem[e]? Wer wird sein ..... nehmen? Der Mahir — wo marschiert er nach Hazor[f]? Wie ist sein Fluß beschaffen? Bring mich auf den Weg nach *Ḥm·t*[g], *Dgr*[c] und *Dgr-êl*[c], dem Ort, an dem alle Mahirs sich ergehen. Bitte, belehre mich über seinen Weg. Zeig mir *I'n*[h]! Wenn man nach *'Idmm*[h] geht, wohin richtet man (dann) das Gesicht? Weiche nicht davon zurück, (uns?) zu unterrichten, und führe uns dazu (?), sie zu kennen. Komm, laß mich dir von anderen Städten sagen, die über ihnen (?) liegen. Bist du nicht ins Land Tiḫsi[i] gekommen, nach *Kwr-mrn*[c], *Tmnt*[k], Kadesch[l], *Dpr*[m], *'dj*[c] *Hrnm*[c]? Hast du nicht Kirjath-anab und Beth-Sepher[n] gesehen? Kennst du nicht *'drn*[o], und *Ddpt*? Kennst du nicht den Namen von *Ḥlḏ*[p], das im Land Upe[q] liegt (wie) ein Stier auf seiner Grenze, die Stätte, an der man den Kampf aller Tapferen sieht[r]? Belehre mich doch über das Aussehen (?) von *Kjn*[s], mach mich mit Rehob[t] bekannt, erkläre (mir) Bêthschean[u] und Kirjath(?)-el[v]. Der Jordanfluß[w] — wie setzt man über ihn hinüber?

Laß mich wissen, wie man an Megiddo vorübergeht, das über ihm[x] liegt. Du bist ein Mahir, erfahren in den Werken der Tapferkeit! Ein Mahir wie du wird (fähig) gefunden, an der Spitze eines Heeres zu marschieren (?). Du Marjan[y], vorwärts zum Schießen! Sieh, da ist (?) das ... in der zweitausend Ellen tiefen Schlucht, die voll ist von Steinblöcken und Geröll. Du machst einen Umweg (?). Du ergreifst den Bogen, den .... zu deiner Linken, du läßt die Fürsten sehen ..... Abadta kemo ari, mahir na'em[z]. Du bekommst den Namen eines Mahir .....

[a] Der Unterlauf des Lîtânî, vgl. GARDINER zur Stelle.
[b] Vielleicht Palaetyrus.
[c] Lage unbekannt.
[d] Ob Achzib bei Akko? Siehe GARDINER zur Stelle.
[e] Vielleicht der Berg Ebal.
[f] Unweit von Kadesch (?); vgl. S. 95, Anm. d.
[g] Ob Hamath, südlich vom See Genezareth?
[h] Lage unsicher, vgl. GARDINER zur Stelle.
[i] In den El-Amarnabriefen in Verbindung mit dem Lande Upe erwähnt.
[k] Nach GARDINER sicher nicht Timnath in Juda.
[l] Am Orontes.
[m] Nach BURCHARDT, Kanaan. Fremdworte 1186, Debîr zu lesen.
[n] Vgl. Josua 15, 49 und vgl. GARDINER zur Stelle.
[o] Lage nicht sicher, vgl. GARDINER zur Stelle.
[p] Geschrieben *ḫnrḏ* — ob das assyrische Wort *ḫalṣu*, Festung?
[q] Vgl S. 102 Anm. b.
[r] »Also ein viel umkämpfter Grenzort« (ERMAN).
[s] Unweit Megiddo, siehe GARDINER zur Stelle.
[t] Im Stamm Ascher.
[u] Geschrieben *bjt-š'r*, vgl. S. 95, Anm. b.
[v] Der Text hat *trḳ-el*.
[w] Der Jordan wird in ägyptischen Texten sonst nicht erwähnt.
[x] Der Jordan kann nicht gemeint sein; es ist wohl ein Name ausgefallen (ERMAN).
[y] Bezeichnung der syrischen Edlen, die gelegentlich dem ägyptischen Heer als wegkundige Führer gedient haben werden, vgl. S. 86, Anm. k.
[z] Ein kanaanäischer Satz, den ich hier (nach BURCHARDT, Fremdworte Nr. 32) hebräisch vokalisiert habe. Der Sinn ist etwa »Du schlägst wie ein Löwe, du vortrefflicher Mahir!«

(unter den?) Offizieren Ägyptens. Dein Name wird (berühmt) wie (der des) *Ḳdrdj*, des Fürsten von *'sr*[a], als ihn das ...[b] in der Terebinthe[c] fand.

Da ist (?) der Engpaß, der durch Beduinen gefährdet ist, die sich unter dem Gebüsch verbergen. Einige von ihnen sind 4 Ellen oder 5 Ellen lang vom Scheitel (?) bis zur Fußsohle, wildblickende, deren Herz nicht freundlich ist, und die auf kein Schmeicheln hören. Du bist allein, kein Helfer ist bei dir, kein Heer[d] hinter dir. Du findest keinen .... der einen Übergang für dich macht. Du beschließest (?) vorwärts zu gehen, obwohl du den Weg nicht kennst. Schaudern (?) ergreift dich, dein Haupt(haar) sträubt sich, und deine Seele liegt auf deiner Hand[e]. Dein Weg ist voll von Steinblöcken und Geröll, es ist kein Übergang (?) da, da er mit *'sbr*-Pflanzen und Dornen, mit *n/i*-Pflanzen und »Wolfssohlen« bewachsen ist. Die Schlucht ist auf deiner einen Seite, der Berg ragt auf der andern. So gehst du dahin und führst (?) deinen Wagen neben dir und fürchtest dich, dein Pferd zu .... Wenn es stürzt (?), so fällt deine »Hand«[f] und wird entblößt (?), und dein ...leder fällt. Du schirrst das Pferd ab, um die »Hand« inmitten (?) des Engpasses zu erneuern. Du verstehst nicht sie zu binden und kannst sie nicht zusammenschnüren (?). Die .... fällt von ihrem Platze, und das Pferd ist zu schwer (belastet), um sie (ihm) aufzuladen. Dein Herz ekelt sich, und du schickst dich an, zu Fuß zu gehen. Der Himmel ist offen[g], du meinst, der Feind sei hinter dir. Zittern ergreift dich. Hättest du nur eine Hecke von ..., um sie auf die andre Seite zu setzen! Das Pferd wird geschunden[h] bis zu der Zeit, wo du ein Nachtlager findest. Du siehst, wie Leiden schmeckt!

Wenn du nach Joppe hineinkommst, findest du das Feld grünen zu seiner Zeit. Du dringst ein[i] .... du findest das schöne Mädchen, das die Weingärten bewacht. Sie nimmt dich als Gefährten an und gewährt dir die Reize[j] ihres Schoßes. Du wirst erkannt und gibst Zeugnis.[k] Man rechtet mit dem Mahir. Deinen Schurz aus feinem oberägyptischen Leinen verkaufst du..... Du schläfst jede Nacht mit einem Stück wollenen Zeuges (?) auf dir. Du schlummerst und bist untätig. Man stiehlt dein ...., deinen Bogen, dein Gürtel(?)messer, deinen Köcher, und deine Zügel werden in der Dunkelheit zerschnitten. Dein Pferd geht .... auf dem schlüpfrigen Boden. Der Weg streckt sich (lang) vor ihm hin. Es zerbricht deinen Wagen ..... deine Waffen fallen auf den Boden und werden im Sand begraben (?) ... [Du sagst:] »Gebt (mir) Speise (?) und Wasser, denn ich bin glücklich angekommen!« Sie stellen sich taub und hören nicht hin, sie neigen sich deinen Worten nicht zu.

Im Folgenden wird geschildert, wie Aman-appa vom Schmied und Lederarbeiter seinen Wagen mit allem Zubehör wieder ausbessern läßt. Dann fährt Hori fort:

Du, da! Du erlesener Schreiber, du Mahir, der seine Hand kennt[l], du Führer

---

[a] Ob der Stamm Ascher? Die Sage, auf die hier angespielt wird, kennen wir nicht.
[b] Unbekanntes Tier, vgl. S. 102 Anm. k.
[c] Das hebräische Wort בכא.
[d] Das hebräische Wort צבא.
[e] Die Seele (*bꜣ*) fällt ihm vor Schreck aus dem Leibe heraus — vgl. die ähnlichen Wendungen im Deutschen.
[f] Ein Teil des Wagens.
[g] Die Sonne strahlt vom unbedeckten Himmel.
[h] Wörtlich »geschoren«.
[i] »Durch die Mauer des Weinbergs« (Erman).
[j] Wörtlich »die Farbe (?)«.
[k] »Du gestehst«? (Erman).
[l] »Gut zielend« (Erman)?

der Jungmannschaft[a], du Erster der Armee[b]! Ich habe dir die Fremdländer genannt (bis zum?) Ende des (Landes) Kana'an. Du (aber) antwortest mir weder Gutes noch Schlechtes, du gibst mir keine Meldung zurück. Komm, ich will dir (noch weiteres?) sagen (bis zur?) Festung der Horuswege[c]. Ich beginne dir mit dem Hause des Sese[d]. Hast du es gar nicht betreten? Hast du nicht Fische vom ....wasser gegessen? Hast du nicht darin gebadet? Komm, laß mich dich an *Ḥṯjn*[e] erinnern, wo ist seine Festung? Komm, daß ich dir vom Gebiet der Buto des Sese[d] erzähle und von dem »Haus der Siege des Wasmuaria[f]«, von *Sl-el*[e] und *žbśkb*[e]. Ich will dir sagen, wie *'jnn*[e] beschaffen ist, — kennst du seine Vorschrift (?) nicht? *Nḫṣ*[e] und *Ḫbrt*[e] — hast du sie seit deiner Geburt nie gesehen? Du Mahir, wo sind sie? Raphia[g] — wie sieht seine Mauer aus? Wieviel Meilen Weges ist (von dort) bis nach Gaza? Antworte schnell, gib mir einen Bericht, damit ich dich 'Mahir' nenne, damit ich dich gegen andere rühme! 'Marjan'[h] werde ich zu ihnen (von dir) sagen.

Zum Schluß faßt Hori, nachdem er sich noch einmal über den schlechten Stil seines Gegners lustig gemacht hat, diesen letzten Teil seiner Streitschrift zusammen mit den Worten:

Sag doch nicht: 'Du hast meinen Namen bei allen andern (?) stinkend gemacht'! Sieh, ich habe dir (ja nur) die Art eines Mahir geschildert. Ich habe das Land *Rtnw*[i] für dich durchzogen, ich habe alle Fremdländer insgesamt dir vorgeführt und die Städte nach ihrer Vorschrift (?). Neige dich uns zu, und schau es ruhig an, damit man dich (künftig) imstande finde, sie zu beschreiben, und damit du ..... ein .... Rat (?) werdest.

4. Ägyptische Verzeichnisse syrischer und palästinensischer Städte.

Diese für die alttestamentliche Geographie überaus wertvollen Listen von Städtenamen konnten, dem Rahmen dieses Buches entsprechend, nicht vollständig mitgeteilt werden. Doch sei zur Orientierung für die wichtigsten unter ihnen wenigstens die Literatur angegeben:

1. Von Thutmosis III. eroberte Städte in Nordsyrien. Liste auf dem 7. Pylon des Amontempels von Karnak. Veröffentl. von Mariette, Karnak, Tafel 20 f. (vgl. Golenischeff, Äg. Zeitschr. XX, 145 und Maspero, Recueil de travaux, VII, 100 ff.), Sethe, Urkunden 4, S. 786 ff. und W. Max Müller, Egyptological Researches I (1906),[j] Tafel 44—53 und S. 39 f.

2. Von Thutmosis III. nach der Einnahme von Megiddo eroberte Städte in Syrien. Auf dem 6. und 7. Pylon des Amontempels von Karnak. Veröffentlicht von Mariette, Karnak, Tafel 17 ff., Sethe, Urkunden 4, S. 779 ff. und W. Max Müller, Die Palästinaliste Thutmosis III. (Mitteil. d. Vorderasiat. Ges. 1907, 1).

3. Liste von asiatischen Städten aus einer Kapelle Amenhoteps II. in Karnak. Veröffentlicht Müller, Researches, Tafel 54 f. und S. 40.

4. Von Ramses II. eroberte Städte in Palästina. Auf der Außenseite der Südmauer der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak. Veröffentl. Lepsius, Denkmäler III, 144; Müller, Researches Tafel 60—63 und S. 46 ff.

5. Asiatische Ortsnamen im Tempel Ramses III. in Medinet Habu. Veröffentl. von Daressy, Recueil de travaux XX, S. 113 ff. und Müller, Researches, Tafel 64—74 und S. 48 ff.

6. Von Schoschenk I. eroberte Städte in Palästina. Liste aus dem Tempel von Karnak (vgl. S. 98/9). Veröffentl. von Lepsius, Denkmäler III, 252 (vgl. Maspero, Recueil de travaux VII, 100) und Müller, Researches, Tafel 75—87 und S. 51 ff.

---

[a] Das kanaanäische Wort נערין ist gebraucht.
[b] עֲבָא, vgl. S. 104 Anm. d.
[c] Genaue Lage unbekannt; vgl. S. 60, Anm. c.
[d] Vgl. S. 102 Anm. e.
[e] Lage unbekannt.
[f] Beiname Ramses II.; die Vokalisation nach der keilschriftlichen Umschreibung in den Bogasköi-Urkunden, vgl. Ranke, Keilschriftl. Mat. z. äg. Vokalis. S. 19.
[g] Unweit Gaza.
[h] Vgl. S. 103 Anm. y.
[i] Palästina, vgl. S. 56 Anm. k.
[j] Im Folgenden zitiert als Müller, Researches.

Eine ausführliche Besprechung vieler der in diesen Listen genannten Städte findet man in alphabetischer Anordnung bei H. Clauss, Die Städte der El-Amarnabriefe und die Bibel, Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins 30 (1907), S. 1—79.

5. *Lob der Stadt Ramses.*

a) Aus einem Liede auf Ramses II.

Das Folgende steht am Anfang eines größeren Liedes, das als »die Reden von den Siegen des Herrn von Ägypten« bezeichnet ist, und das wir in zwei Abschriften auf den Papyrus Anastasi II., 1 ff. und Anastasi IV., 6 f. (hier nur der Anfang) des Britischen Museums besitzen. Veröffentlicht in den Select Papyri Part I (London 1841), Tafel 63 ff. und Taf. 87 f. Übersetzung bei Erman, Literatur S. 337 ff.; Gardiner, Journal of Egypt. Archaeol. 5, S. 187; Erman-Ranke, Ägypten S. 70.

1, 1Seine Majestät hat sich ein Schloß gebaut, »groß an Siegen« ist sein Name. 2Es liegt zwischen Palästina und Tameri[a] (und ist) voll von Nahrung und Speise. Es ist wie Hermonthis[b], und seine Dauer ist wie (die von) 3Hikuptah[c]. Die Sonne[d] geht auf in seinen beiden Lichtbergen[e], sie geht unter in seinem Innern. Alle Leute verlassen ihre Städte und werden in seinem Bezirke angesiedelt. Sein Westen ist ein Tempel des Amon, sein Süden ein Tempel des Seth; Astarte befindet sich in seinem Osten[f] und Uto[g] in seinem Norden. Das Schloß, das darin liegt, das ist wie die beiden Lichtberge des Himmels. 6»Ramses, der von Amon Geliebte« ist in ihm als Gott, »Month in den beiden Ländern[h]« als Berichterstatter, »Sonne der Herrscher[h]« als Wesir, der Ägypten freundlich gesinnt ist, 2, 1»Geliebt von Atum[h]« als Fürst, und das (ganze) Land steigt hinab[i] zu seinem Wohnsitz.

b) Aus einem Musterbriefe.

Der Text steht auf dem aus der 19. Dyn. stammenden Papyrus Anastasi III des Britischen Museums, veröffentlicht in den Select Papyri Part I (London 1841), Tafel 74 f.[j]. Übersetzt von Gardiner, Journal of Egypt. Archaeol. 5, S. 185 f. Erman, Literatur S. 261 ff.

1, 11Der Schreiber Paibēs grüßt seinen Herrn[k], den Schreiber Aman-appa. In Leben, Heil und Gesundheit! Dies ist geschrieben, um meinem Herrn Mitteilung zu machen. 12Ein anderer Gruß an meinen Herrn: Ich bin in »Haus des Ramses, der von Amon geliebt wird«[l] angekommen und finde, daß es 2, 1sehr vortrefflich ist. Ein schöner Ort (?), der nicht seinesgleichen hat, nach dem Grundriß von Theben. Rê selbst hat es gegründet. Die Residenz ist angenehm zum Leben. 2Ihre Felder sind voll von allen guten Dingen. Sie hat täglich Speise und Nahrung. Ihre Teiche (?) sind voll Fische und ihre Seen voll 3Vögel. Ihre Wiesen grünen von Kräutern[m] ..... ihre Frucht ist wie der Geschmack 4von Honig in den ... Ihre Speicher sind voll Gerste und Weizen, sie reichen bis zum Himmel. Knoblauch

[a] Vgl. S. 21, Anm. e. Nach dieser Stelle vielleicht eine Bezeichnung für Oberägypten.
[b] Die alte Hauptstadt des Gaues, in dem Theben liegt.
[c] Vgl. S. 21, Anm. g.
[d] Ob der König gemeint ist (Erman)?
[e] Vgl. S. 15, Anm. i.
[f] Wörtlich »Aufgang«.
[g] Die in Gestalt einer (Uräus-)Schlange verehrte Reichsgöttin von Unterägypten. Ihr alter Kultort ist Buto („Haus der Uto") im westlichen Delta.
[h] Lauter Beinamen des Königs, der — wenigstens dem Gedicht nach — alle höchsten Ämter in seiner Person vereinigt.
[i] Die Stadt Ramses liegt ganz im Osten des Deltas (vielleicht an der Stelle des späteren Pelusium), also tiefer als das übrige Ägypten.
[j] Paralleltexte mit Varianten finden sich auf einem späteren Papyrus der Sammlung Rainer in Wien und auf einer Kalksteinscherbe im Queen's College in Oxford.
[k] A. ist der Lehrer, P. der Schüler.
[l] Das ist der volle Name der Stadt »Ramses«.
[m] Der Wiener Papyrus fügt hier ein: Ihre Ufer tragen Dattelpalmen, ihre Pflanzungen (?) sind reich an ...

und [5]Lauch (gibt es) für die Speisen (?) .... Granatäpfel, Äpfel und Oliven und Feigen aus dem Obstgarten; süßen Wein von Kenkeme[a], der den Honig übertrifft (?); rote *wed*-Fische aus ..., *betin*(?)-Fische [6]aus ...[b] [8]Der Schi-Hor[c] hat Salz und ... Natron. Seine Schiffe fahren ab und kommen an. Speise [9]und Nahrung sind täglich in ihr[d]. Man jubelt, daß man in ihr wohnt, und niemand sagt zu ihr »o daß doch ..!« Die Kleinen in ihr sind wie die [10]Großen. Kommt, laßt uns für sie ihre Feste des Himmels[e] feiern und ihre Anfänge der Jahreszeiten! Der Rohrsumpf kommt zu ihr [11]mit Papyrus und der Schi-Hor mit Binsen. Ranken (?) hat sie aus den Gärten und Kränze aus den Weinbergen. [3], [1][Man bringt ihr?] Vögel aus .... Das Meer hat *bg*-Fische und *'d*-Fische, [2]und die Marschen bringen ihr ihre ... Die Jünglinge von »Groß an Siegen«[f] sind alle Tage in Festgewändern. Süßes Öl ist auf ihrem Haupt, [3]in (?) der neuen Haartracht. Sie stehen an ihren Türen, ihre Hände mit Zweigen (?) beladen, mit grünen Pflanzen vom Hause der Hathor, [4]und mit .... an dem Tage, an dem Wasmarê-setepnarê[g] einzieht, der Month in den beiden Ländern[h], am Morgen des Choiakfestes. [5]Einer wie der andere sprechen sie ihre Bitten.

Die Getränke von »Groß an Siegen« sind süß, ihre *tbj*[i] sind wie *šꜣ'j*, [6]ihre *ḫrww*[i] schmecken wie *inwj*, den Honig übertreffend (?). Bier von Kede[k] (gibt es) aus dem Hafen, Wein aus den Weinbergen, [7]süße Salbe von dem Gewässer von *Sgbn*, Kränze aus dem ....garten und süße Sängerinnen aus »Groß an Siegen«, die in [8]Memphis unterwiesen sind. Wohne dort, sei fröhlich und bewege dich frei, (aber) ohne dich von dort fortzubewegen, o Wasmarê-setepnarê, Month in den beiden Ländern, Ramses, [9]der von Amon Geliebte, du Gott!

[a] Ein im Neuen Reich berühmter Weingarten der ägytischen Könige.
[b] Im Folgenden werden noch fünf weitere Fischarten aus unbekannten Gewässern aufgezählt.
[c] Der pelusische Nilarm bzw. die vor ihm liegende salzreiche Lagune. Er wird als שִׁיחוֹר mehrfach im Alten Testament erwähnt.
[d] In der Residenz.
[e] Z. B. das Fest des Siriusaufgangs, des Neumonds usw.
[f] Beiname der Stadt Ramses, vgl. S. 106.
[g] Name Ramses II., keilschriftlich wiedergegeben als Wašmuaria-šatepnaria, vgl. RANKE, Keilschriftl. Mat. z. äg. Vokalis. S. 4, Anm. 3.
[h] Beiname des Königs, vgl. S. 106.
[i] Bezeichnungen von Getränken.
[j] Namen von Früchten.
[k] Vielleicht das Küstenland von Nordsyrien und Cilicien.

Babylonisch-Assyrische Texte.

Erster Teil.
Religiöse Texte.

Erster Abschnitt.
Mythen und Epen.
I. Die Schöpfung.

Das babylonische Weltschöpfungslied »Als droben«[a].

Die bisher bekanntgewordenen Bruchstücke des Gedichtes lassen sich in drei Gruppen teilen. Die älteste (A) stammt aus Assur und ist bei den Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft daselbst gefunden worden (etwa aus dem Ende des 9. vorchristlichen Jahrhunderts). Die Hauptmasse (B) hat zu der Bibliothek des assyrischen Königs Assurbānipal (669—627) gehört. Außerdem sind noch (C) neubabylonische Tafeln aus verschiedenen, ziemlich späten Zeiten[b] vorhanden. Trotz der verhältnismäßigen Jugend unserer Quellen darf man mit einiger Sicherheit annehmen, daß die Abfassung des Gedichtes etwa in die Zeit der ersten babylonischen Dynastie (um 2000) fällt, in welcher Babylon die Herrscherrolle an sich reißt. Denn das Gedicht ist eine Verherrlichung Marduks, des Gottes von Babylon[c].

Die Texte der Gruppe A sind von E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Berlin 1914 ff. in verschiedenen Heften veröffentlicht[d]. Die übrigen, die im Besitze des British Museum sind, findet man in CT XIII (London 1901) und weiter bei L. W. King, The seven Tablets of Creation (2 Bände, London 1902).

Übersetzungen: der Londoner Texte bei L. W. King, a. a. O.; H. Zimmern, in H. Gunkel, Schöpfung und Chaos, S. 401 ff.; Fr. Delitzsch, Das babylonische Weltschöpfungsepos (Abhandlungen der Sächs. Ges. d. Wissenschaften, Bd. XVII, 2), Leipzig 1896; P. Jensen, KB VI, 1, S. 2 ff.; H. Winckler, Textbuch S. 102 ff.; C. Bezold, Die Schöpfungslegende (Kleine Texte für theol. Vorlesungen und Übungen, herausgeg. von H. Lietzmann, Heft 7), [2]Bonn 1923; P. Dhorme, Choix de textes religieux assyrobabyloniens, Paris 1907, S. 2 ff. Aller Texte:

---

[a] So nannten die Babylonier selbst das Gedicht nach der Anfangszeile, bab.: enûma eliš.

[b] Eine Tafel z. B. ist nach dem 27. Jahr des Darius (521—485) datiert. Eine andere ist in die Arsacidenzeit (seit 139 v. Chr.) zu setzen.

[c] Es ist noch deutlich zu erkennen, daß der Verfasser unseres Gedichtes einen Mythos benutzt hat, in dem Enlil, der Gott der Erde, der Herr von Nippur in Mittelbabylonien, die Rolle des Siegers und Schöpfers gespielt hat. An seine Stelle ist Marduk gesetzt worden. Auch andere mythische Stoffe sind offenbar zur Ehre Marduks mit verarbeitet worden. Gewisse Unstimmigkeiten lassen noch die Arbeit des Redaktors erkennen; vgl. M. Jastrow, On the composite Character of the Babylonian Creation story (Orient. Studien Theodor Nöldeke gewidmet, Bd. II, S. 969 ff.), Gießen 1906. Die assyrischen Gelehrten haben schließlich an Stelle Marduks den assyrischen Hauptgott Ašur gesetzt, ohne allerdings im übrigen den Wortlaut des Epos zu verändern; vgl. H. Zimmern, Marduks (Ellils, Aššurs) Geburt im babylonischen Weltschöpfungsepos, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, 1916, S. 213 ff.

[d] Einige Fragmente, insbesondere ein Exemplar der 7. Tafel, sind noch nicht veröffentlicht, aber hier teilweise benutzt.

A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, Jena 1921, S. 27 ff.; E. Ebeling, Das babylonische Weltschöpfungslied (= Altorientalische Texte und Untersuchungen, herausgeg. von Br. Meissner II 4), Breslau 1921; St. Langdon, The babylonian Epic of Creation, Oxford 1923. Auszüge auch bei B. Landsberger in Lehmann-Haas, Textbuch zur Religionsgeschichte, 2. Aufl., Leipzig 1922, S. 281 ff.

Zur Erklärung: H. Zimmern, KAT3, S. 488 ff.; 584 ff.; M. Jastrow, Religion of Babylonia and Assyria (Boston 1898), S. 407 ff.; L. W. King, Babylonian Religion and Mythology (London 1899), S. 53 ff.; A. Loisy, Les Mythes Babyloniens et les premiers Chapitres de la Genèse (Paris 1901); ATAO3, S. 9 ff.; A. T. Clay, Light on the old Testament from Babel (Philad. 1907), S. 59 ff.; s. auch S. 108, Anm. c.

Tafel I.

Als droben[a] der Himmel nicht genannt[b] war,
Drunten die Feste[c] einen Namen nicht trug,
Apsû[d], der uranfängliche, ihr Erzeuger,
Mummu (und) Tiâmat[e], die Gebärerin von ihnen allen,
Ihre Wasser in eins vermischten,
Das Strauchwerk sich nicht miteinander verknüpfte, Rohrdickicht nicht zu sehen war,
Als die Götter nicht existierten, niemand,
Sie mit Namen nicht genannt, Geschicke ihnen nicht bestimmt waren,
Da wurden die Götter in ihrer Mitte[f] geschaffen,
Laḫmu[g] (und) Laḫamu traten ins Dasein, wurden mit Namen benannt.
Während[h] sie groß wurden, emporwuchsen,
Wurden Anšar (und) Kišar geschaffen, sie überragten jene;
Sie ließen die Tage lang werden, fügten Jahre hinzu,
(da ward) Anu[i], ihr Sohn, seinen Vätern ebenbürtig.
Anšar machte Anu, seinen Erstgeborenen, (sich) gleich,
Und Anu erzeugte als sein Ebenbild Nudimmud[j].
Nudimmud, seiner Väter Herrscher war er,
Umfassend an Wissen, klug, an Kräften gewaltig,
Stark, mehr (?) als der Erzeuger seines Vaters, Anšar,
Nicht hatte er seinesgleichen unter den Göttern, seinen Vätern.

---

[a] Nach dem Anfang dieser ersten Zeile (bab. Enûma eliš) benannten die Babylonier das Epos.

[b] (mit Namen) nennen im bab. Sprachgebrauch = erschaffen.

[c] Feste = Erde.

[d] Apsû = Süßwasserozean, im Epos das männliche Chaosprinzip, entspricht dem Ἀπασων des Damascius (vgl. S. 138).

[e] Tiâmat, Tâmtu (spätere Aussprache Tawtę = Ταυθε bei Damascius) ist das Salzwassermeer; hier das weibliche Chaosprinzip, in später Theologie doppelgestaltig, männlich-weiblich. Ob Mummu (= Μωυμις bei Damascius) hier Appellativum zu Tiâmat oder selbständige Gestalt ist, läßt sich nicht sagen. Die bab. Theologen erklären M. als rigmu (Wort?), naëltu (= Leben) und verstanden wohl unter dem Worte ungefähr das, was Damascius mit »intelligibler Welt« bezeichnet (vgl. bît mummi wohl = »Haus der Weisheit«, Universität). Von Z. 30 ab tritt M. als Bote Apsûs auf.

[f] wohl des Apsû und der Tiâmat.

[g] Die Paare Laḫmu — Laḫamu, Z. 12 Anšar — Kišar entsprechen den Paaren Λαχη — Λαχος (so zu verbessern anstatt Δαχη — Δαχος des Textes), Κισσαρη — Ἀσσωρος bei Damascius. Die Bedeutung des ersten Paares ist noch nicht recht klar, Anšar ist die obere (An) Welthälfte, Kišar die untere (Ki).

[h] bzw. Âonen (durchlebend) wurden sie groß, wuchsen empor.

[i] Gott des Himmels (bei Damascius Ἀνος), ursprünglich der höchste Gott, daher die höchste Götterwürde = Anuschaft.

[j] Nudimmud = Êa (bei Damascius Ἀος), der Gott des Wassers, später Herrscher des Apsû (s. Tafel I, Z. 71 ff.).

Es kamen zusammen die Brüder, die Götter,
Sie störten Tiâmat, ihren Wächter ....
Sie verwirrten der Tiâmat Gemüt,
Mit Gesang (?) inmitten der Himmelswohnung (?)[a].
Nicht dämpfte Apsû ihr Geschrei,
Und Tiâmat blieb still, ... ihr ..
Es mißfielen ihre Taten [ihnen],
Nicht gut war ihr Wandel, sie betrugen sich frech (?).
Da begann Apsû, der Vater der großen Götter,
Die Rede, Mummu, seinen Vezier[b], zu rufen:
»Mummu, mein Vezier, der du mein Gemüt[c] erfreust,«
»Komm, zu Tiâmat wollen wir gehen!«
Sie gingen hin, und vor Tiâmat ließen sie sich nieder,
Die Angelegenheit berieten sie wegen der Götter, ihrer Erstgeborenen.
Apsû tat seinen Mund (auf), zu ihr zu sprechen,
Zu Tiâmat laut (?) zu sprechen:
»Ihr Wandel [miß]fällt mir,«
»Am Tage habe ich nicht Ruhe, nachts schlafe ich nicht.«
»Ich will (sie) verderben, ihre Wege will ich zerstreuen,«
»Stille soll hergestellt werden, wir wollen schlafen!«
Als Tiâmat dieses hörte,
Wurde sie zornig, schrie ihren Buhlen an.
.... schlimm, zornig war sie allein (?),
Das Böse nahm sie (sich) zu Herzen.
»[Wa]s? Was wir gesch[affe]n haben, sollen wir vernichten?[d]«
»Wenn auch ihr Wandel mißfällt, wir wollen (sie doch) freundlich pflegen!«
Mummu entgegnete, Apsû zu beraten,
Ein ungünstiger [Rat] war der Rat seines Mum[mus.]
»Geh, ... die finsteren Wege (?)!«
»Am Tage sollst du Ruhe haben, nachts schlafen!«
Als ihn Apsû [hörte], wurde sein Antlitz glänzend,
[weil(?)] er Böses plante gegen die Götter, seine Söhne.
Mummu (aber) umarmte er,
Setzte sich auf seine Kniee, ihn zu küssen.
Alles, was sie in ihrer Versammlung geplant hatten,
Den Göttern, ihren Erstgeborenen, wurde es erzählt.
Als die Götter es hörten, liefen sie umher (?),
Wurden stille, setzten sich bedrückt.
Der Gewaltige an Weisheit, der Kluge (und) Mächtige,
Êa, der alles versteht, sieht ihren Sinn.
Er rief gegen ihn[e] ins Dasein, einen Zauberkreis für das All machte er.
Er machte kunstvoll seine gewaltige, heilige Beschwörung.
Er sprach sie, im Wasser ließ er (sie) sein,
Schlaf goß er über ihn aus, er lag in süßem Schlummer.

[a] = bab. Anduruna, auch eine Bezeichnung für die Unterwelt.
[b] bab. sukkallu, etwa »Bote« oder wie oben »Vezier«.
[c] wörtlich Leber; diese ist Sitz der Gemütsbewegungen.
[d] Tiâmat ist hier noch die freundliche Mutter, die ihre Abkömmlinge nicht vernichtet wissen will. Den ausschlaggebenden Rat erteilt Mummu, Z. 47 ff.
[e] gegen Apsû.

Als er Apsû hingelegt hatte, während Sch[laf] (über ihn) ausgegossen war,
Wurde Mummus Manneskraft (?) kläglich abgeschnitten (?)[a].
Er löste sein Gefüge (?), zog ab [seine] Kro[ne],
Seinen Glanz nahm er weg, bekleidete sich (selbst damit) (?).
Als er ihn bezwungen, Apsû erschlagen hatte,
Band er den Mummu, vergewaltigte (?)[b] ihn.
Er schlug auf Apsû[c] seine Wohnung auf,
Und den Mummu packte er, ihn am Zügel haltend[d].
Nachdem Êa seine Feinde bezwungen, erschlagen hatte,
Seinen Triumph gesichert hatte über seine Widersacher,
Ruhte er beruhigt aus inmitten seines Gemaches.
Er nannte es Apsû, bestimmte es zu Wohnungen,
An seinem Orte gründete er sein Gemach,
Êa (und) Laḫamu[e], seine Braut, setzten sich in Feierlichkeit.
Im Gemache der Geschicke, im Hause der Bestimmungen,
Wurde der weise(ste) der Weisen, der Kluge der Götter, Marduk[f], erzeugt.
Inmitten des Apsû wurde Marduk geboren,
Inmitten des heiligen Apsû wurde Marduk geboren.
Es erzeugte ihn Êa[g], sein Vater,
[Laḫ]amu, seine Mutter war's, die ihn gebar.
Er saugte an der Brust der Göttinnen,
Eine Wärterin pflegte ihn, füllte (ihn) mit Furchtbarkeiten.
Üppig ist seine Ge[sta]lt, glänzend der Blick seiner Augen.
Heldenhaft sein Auszug, herablassend (?) (ist er) von jeher!
Als ihn Êa sah, der Erzeuger, sein Vater,
Frohlockte er, erglänzte sein Herz, wurde Freuden voll.
Er schmückte ihn, Doppelgottesgestalt[h] fügte er [ihm zu],
Gewaltig erhöht über sie ist er, mehr als [sie (?)] alle (?).
Unmöglich kunstvoll sind seine Maße,
Zu verstehen unmöglich, anzusehen schwierig.
Vier sind seine Augen, vier seine Ohren,
Wenn seine Lippe in Bewegung gesetzt wird, erglüht Feuer.
Es wuchsen (ihm) vier Ohren,
Und ebensoviel (?) Augen erschauen alles.
Erhöht unter den Göttern ist er, überragend [seine] Gestalt,
Seine Glieder sind erhaben, hoch überragend.
101a Was für ein Kind? Was für ein Kind?
b Ein Sonnenkind![i] Das Götter-Sonnen[kind]!
Bekleidet ist er mit dem Glanze von 10 Göttern, höchlichst stark.

---

[a] Die Übersetzung ist sehr unsicher.
[b] geschlechtlich? Oder zu übers.: „kniete auf ihm"?
[c] Vgl. Êas Rolle als Herrscher des Apsû (Oceans).
[d] Êa ist = »mummu, der alles erschafft«.
[e] Nach Damascius ist das Götterpaar Ἀος und Δαυκη, d. i. Êa und Damkina, seine Gattin.
[f] So muß das babylonische Exemplar gelesen haben; in der uns nur erhaltenen assyrischen Rezension dieser Stelle findet man Anšar (= Ašur), den Hauptgott Assyriens, eingesetzt.
[g] Eine Variante hat Laḫmu, so daß in einer Rezension das Götterpaar Laḫmu — Laḫamu gewesen sein muß.
[h] d. h. eine Janusgestalt.
[i] Marduk ist die Frühlingssonne, die junge Sonne, die Finsternis (und Tod) bezwingt.

[Schreck]ensglut ist auf ihn gehäuft (?).
. . . . . einen 4-Wind erzeugte Anu,
. . . . . sie zu sehen . . .
. . . . . den Sumpf (?) stört auf Tiâmat.
. . . . . meine Arbeit (?)
. . . . . der Schonung (?),
. . . . . Böses,
. . . . . rufen sie:
». . . . . deinen [Buh]len haben sie gemordet[a].«
». . . . . schweigend sitzend«,
». . . . . Schreckens (?)«,
». . . . . wir ruhen nicht«,
». . . . . Apsû, deinen Buhlen«,
». . und Mummu, die[b] bezwungen sind, sitzest du nicht allein?«
». . . . . [eilen]ds läufst du umher!«
». . . . . du liebst uns nicht!«
»[Hinge]gossen (?) sind unsre Eingeweide (?), geblendet unsre Augen«,
». . . . . wir wollen ruhen!«
». . . . . räche sie!«
». . . . . zu Wind. . .«
[Als Tiâmat] das Wort des heiligen (?) Gottes (?)[c] [hörte]:
». . . . . gabt ihr (?) fürwahr, laßt uns [kämpfen],«
. . . . . die Götter inmitten [des Himmels]
. . . . . den Göttern, den Erzeugern.
[Als sie sich abgetrennt (?) hatten], erhob[en sie sich] zur Seite Tiâmats.
[Wüten]d sind sie, planen ohne Ruh bei Tag und [Nacht].
[Sie neh]men den Kampf auf, toben, ra[sen],
Bilden eine Rotte, Fein[dseligkeiten] zu schaffen.
Die Mutter der Tiefe[d], die al[les] erschafft,
[Fü]gte Waffen ohnegleichen [hinzu], gebar Riesenschlangen,
[Mit spitzen] Zähnen, schonungslos im Zermalmen (?).
[Mit Gift anstatt] mit Blut füllte sie [ihren] Leib.
Wütende [Meerdrachen][e] beklei[dete] sie mit Furchtbarkeit,
[Mit Glanz] belud sie (sie), [machte sie] Gott gleich.
»[Wer] sie [sieht], soll vor Schreck vern[ichtet werden]!«
»Ihr [Le]ib soll (hoch) springen, nicht soll man [ihre Brust] wenden!«
[Sie stellte] bašmu auf, »furchtbare Schlangen« und Laḫamus
[»Gewaltige Stürme«], »wütende Hunde«, Scorpionmenschen,
Mächtige (?) Stürme, Fischmenschen und Wid[der],
Die schonungslose Waffe(n) tragen, die Schl[acht] nicht fürchten.
Gewaltig sind ihre Weisungen, unwiderstehlich sind sie,

---

[a] Ein Anhänger der Tiâmat (Kingu) redet zu T. Er reizt die Urmutter zum Kampfe gegen die jungen Götter auf. Der Buhle ist Apsû.

[b] bzw. der bezwungen ist.

[c] Übersetzung sehr unsicher.

[d] bab. ummu ḫubur. ḫubur ist wohl nichts anderes als der gleichnamige Unterweltsfluß, der in der babylonischen Theologie mit Tiâmat gleichgesetzt wurde.

[e] bab. ušumgallu = große Schlange. Das Wesen der im folgenden genannten Fabelgestalten ist z. T. immer noch recht unklar. Einzelne Ungeheuer lassen sich als Sternbilder nachweisen (z. B. Skorpionmensch und Widder [= kusarikku]). Die »furchtbare Schlange« = mušḫuššû finden wir auf den glasierten Ziegelreliefs Nebukadnezars am Ištartor in Babylon. Wie sich die hier genannten Laḫamus zu der Z. 70 genannten Göttin verhalten, ist nicht bekannt.

Im ganzen (?) elf[a] nach dieser Art (?) [rief sie ins Dasein].
Unter den Göttern, ihren Erstgeborenen, die sich [bei ihr zusammenrotten],
Erhöhte sie Kingu, zwischen ihnen machte sie ihn groß.
Das Voranziehen vorn an der Spitze der Truppen, die Leitung des Heeres,
Das Erheben der Waffen zu beginnen, zur Feindseligkeit aufzubieten,
Der Kämpfer allerhöchste Führung
Vertraute sie seiner Ha[nd] an, ließ ihn sich auf einen Wall (?) setzen:
»Ich habe deine Formel gesprochen, in der Versammlung der Götter dich erhöht[b]!«
Die Entscheidung über die Götter insgesamt gab sie in seine Hand.
»Du seist erhaben, mein Gatte, Auserwählter du[b]!«
»Deinen Namen soll man erhöhen über alle Anun[naki][c]!«
Sie gab ihm die Schicksalstafeln, brachte sie an seiner Brust an:
»Dein Gebot sei unveränderlich, fest stehe dein Ausspruch!«
Jetzt war Kingu erhöht, im Besitze der Anuschaft[d],
Unter den Göttern, seinen [Söh]nen, [bestimmte] er die Ge[schicke].
»Euer Ausspruch [beruhige] das Feuer[e],«
»Sei erhaben im Kampfe, lasse die Gewalt erzittern[f] (?).«

Tafel 2.

Als Tiâmat ihr Werk gewaltig gemacht hatte,
Bereitete sie die Schlacht vor wider die Götter, ihre Sprößlinge[g].
Apsû zu rächen, begann Tiâmat Feindseligkeit;
Daß sie sich zum Kampfe gerüstet hatte, erklärte (?)[h] sie Êa.
[Als] Êa diese Sache [hörte],
Wurde ihm [schmerz]lich bange, saß er bedrückt.
Viele [Tage] vergingen, da beruhigte sich sein Grimm.
[Seinen Weg z]u Anšar, seinem Vater, lenkte er.
[Er kam] vor den Vater, seinen Erzeuger, Anšar,
[Alles, w]as Tiâmat erdacht hatte, erzählte er ihm;
[Also:] »Tiâmat, unsre Mutter, haßt uns,«
»[Eine Ro]tte hat sie gebildet und rast vor Wut«,
»Es haben sich ihr die Götter insgesamt zugewandt«,
»[Sogar die], die ihr geschaffen habt, gehen ihr zur Seite.«

Es wird darauf die Stelle I 127—160 wiederholt.

[Als Anšar hörte, wie Tiâmat] gewaltig erregt war,
[schlug er sich auf die Schenkel,] biß sich in die [Lip]pe.

---

[a] also: elf Arten Ungeheuer?
[b] Rede Tiâmats an Kingu.
[c] Anunnaki (Anukki, Enukki) sind die Gottheiten der unteren Welt, die Hüter des Lebenswassers und Richter der Toten. Hier gehören sie offenbar zum Gefolge der Tiâmat. Im Gegensatz zu ihnen stehen die Igigi, die Götter der oberen Welt.
[d] Vgl. Anm. zu I. 14.
[e] Worte Kingus (an die Anunnaki?). Als (natürlicher) Gegner der Anhänger des Meeres wird das Feuer genannt, womit wohl besonders auf den Sonnengott Marduk hingedeutet werden soll.
[f] Übersetzung ganz unsicher.
[g] Doch wohl die jungen Götter, die Bundesgenossen Êas.
[h] Sehr unsicher.

. . . . . ruhelos war sein Gemüt,
. . . . . er dämpfte (?) sein Geschrei,
[»Wohlan, Êa, mein Sohn, ziehe du zum] Kampfe«,
». . . . . erhebe du dich (?) !«
»[Mummu und] Apsû hast du erschlagen !«
. . . . [Kin]gu, wo ist ihresgleichen (?) ?
. . . . . Einsicht,
. . . . . für Nudimmud[a].

(59—71 Lücke)

[Anšar] spricht [zu] seinem Sohne[b] das Wort:
». . . . . dieser Gewaltige, mein (?) Held !
[Erhaben sind] seine Kräfte, unwiderstehlich sein Aufstehen.
[Geh], vor Tiâmat tritt du !
[Es beruhige sich] ihr Gemüt, ihr Herz bekomme Luft.
[Wenn] sie nicht dein Wort hört,
Sage ihr unser [Wort (?)], damit sie sich beruhige.«
[Als] er den Ruf seines Vaters Anšar [gehört hatte],
[Machte er sich auf] den Weg zu ihr, verfolgte die Straße zu ihr.
[Als] Anu [herantrat], den Plan (?) Tiâmats zu sehen,
[Vermag er nicht ihr zu widerstehen,] er kehrte zurück.
[Er kam (?) zu dem Vater], seinem Er[zeuger], Anšar,
[Wegen (?) Tiâmat (?)] zu ihm [das Wort] zu sprechen:
»Meine Hand [war zu sch]wach an mir, dich[c] zu bezwingen !«
Da wurde es dem Anu beklommen, so daß er den Boden anschaute,
Bedrückt, gegen Êa sein Haupt schüttelnd.
Es versammelten sich an dem Ort die Anunnaki allesamt,
Ihre Lippen waren geschlossen, schweige[nd saßen sie].
»Kein Gott geht vor ge[gen (?) Tiâmat],«
»Vor Tiâmat kommt keiner mit [dem Leben] davon.«
Der Herr Anšar, der Vater der Götter, [stand (?)] feierlich [auf],
Er begehrte (?) [zu den Anunna]ki zu r[eden]:
»[Er,] dessen [Kraft] gewaltig, ist der Rächer fü[r uns.]«
» . . . . . die Feindseligkeit, Marduk, der Held !«
[Den Marduk r]ief Êa an die Stätte seines Geheimnisses.
Als [er gekom]men, spricht er zu ihm, wie es ihm ums Herz ist.
»Marduk, einen Plan für mich rate, höre deinen Vater !«
»Du bist es, mein Sohn, der sein[d] Herz aufatmen läßt !«
»Vor Anšar nahe gehe heran !«
»[Tu]e auf [deinen] Mund, tritt hin ! Erblickt er dich, ist er ruhig !«
Da freute sich der Herr über das Wort seines Vaters,
Er kam heran und trat vor Anšar.
Es sah ihn Anšar, da wurde sein Herz voll Freuden,
Er küßte seine Lippen, seine Furcht wich:
»[e][Be]vor (?) du geschlossen hast das Öffnen deiner Lippe,«
»Will ich gehen und den Wunsch deines Herzens erfüllen !«

---

[a] = Êa.
[b] Anu, s. Z. 81.
[c] die Tiâmat.
[d] Des Vaters Herz.
[e] Rede Marduks an Anšar.

»[Bev]or (?) du geschlossen hast das Öffnen deiner Lippe,«
»Will ich gehen und den Wunsch deines Herzens erfüllen!«
»Welcher Mann hat dich zur Schlacht mit ihm hervorgerufen?«
». . Tiâmat, die ein Weib ist, zieht wider dich mit der Waffe? !«
»[Mein Vater], Erzeuger, freue dich und frohlocke!«
»Den Nacken Tiâmats wirst du eilends niedertreten!«
»[Mein Vater], Erzeuger, freue dich und frohlocke!«
»[Den Nacken] Tiâmats wirst du eilends niedertreten!«
»»Mein [Soh]n, der du weißt alle Weisheit,««[a]
»»Beruhige [Tiâm]at mit deiner heiligen Beschwörung,««
»»[Den Wag]en (?) des Sturmes laß (sie) eilends verfolgen!««
»»Sein . . . . . werde nicht vertrieben, wende (sie) rückwärts!««
[Es freut]e sich der Herr[b] über das Wort seines Vaters[c],
[Frohlockenden] Herzens spricht er zu seinem Vater:
»Herr der Götter, Schicksal der großen Götter!«
»Wenn ich, euer Rächer,«
»Tiâmat bezwinge(n soll), euer Leben rette(n soll),«
»Macht eine Versammlung, macht übergewaltig mein Schicksal und t[ut es kund!«
»In Ubšukkina[d] insgesamt setzt euch freudig nieder!«
»Mein Ausspruch bestimme anstatt eurer die Schicksale!«
»Unveränderlich sei jegliches, was ich erschaffe,«
»Unwandelbar, unwiderruflich sei der Befehl meiner Lippe!«

Tafel 3.

Anšar tat seinen Mund (auf),
Und sprach zu Gaga[e], seinem Vezier, das Wort:
»Gaga, Vezier, der du mein Herz erfreust,«
»Zu Laḫmu (und) Laḫamu[f] will ich dich schicken!«
». . . zu sehen (?) weißt du, kannst es erzählen.«
»Die Götter, meine Väter, laß vor mich bringen!«
»Man möge die Götter allesamt herbringen!«
»Mit ihrer Zunge sollen sie schnalzen (?), sich zum Mahle setzen,«
»Brot sollen sie essen, Feinbier brauen,«
»Dem Marduk, ihrem Helfer, das Geschick bestimmen!«
»Brich auf, geh, Gaga, vor sie tritt hin!«
»[Alles, was] ich dir sage, erzähle ihnen:«
»Anšar, euer Sohn, hat mich gesandt,«
»[Die Weisung] seines Herzens hat er mich verkünden lassen:«

Es folgt eine Wiederholung von II 11—14 und I 127—160.

»Ich habe Anu gesandt, er vermag sie nicht zu bestehen.«
»Nudimmud fürchtete sich und kehrte zurück.«

---

[a] Rede Anšars an Marduk.
[b] = Marduk.
[c] Vater = Vorfahr.
[d] U. ist der Versammlungsort der Götter. In ihm befindet sich Du(l)ku(g), »der heilige Hügel«, ein Göttersaal, in dem die Götter, vor allem am Neujahrstage, über die Geschicke der Welt beschließen. Marduk verlangt jetzt die Herrschaft der Götter und damit die Leitung bei dieser Handlung.
[e] Gaga, eine untergeordnete Gottheit, versieht hier dasselbe Amt wie Mummu bei Apsû.
[f] Vgl. Anm. zu I 10.

»Da kam Marduk, der Weise der Götter, euer Sohn,«
»Gegen Tiâmat zu ziehen, entschloß er sich,«
»Sein Mund tat sich auf, zu mir zu sprechen:«

Es folgt eine Wiederholung von II 123—129.

»Eilt, euer Geschick bestimmt ihm eilig[a]!«
»Er gehe, trete eurem gewaltigen Feinde entgegen!«
Gaga ging, machte sich auf seinen Weg,
Vor Laḫmu und Laḫamu, den Göttern, seinen Vätern,
Warf er sich nieder, küßte den Boden zu ihren Füßen,
Verneigte sich, trat hin, zu ihnen zu sprechen:
»Anšar, euer Sohn, hat mich gesandt,«
»Die Weisung seines Herzens ließ er mich sagen:«

Es folgt eine Wiederholung von II 11—14; I 127—160; III 53—57; II 123—129; III 65—66.

Als (dies) Laḫmu (und) Laḫamu hörten, schrieen sie laut auf,
Die Igigi[b] insgesamt klagten bitterlich.
»Was ist (doch) anders (?) geworden, bis sie[c] den Pl[an] faßte?«
»Kannten w i r nicht der Tiâmat Ge[danken]?«
Sie versammelten sich, hinzugehen,
Die großen Götter allesamt, die Bestimm[er der Schicksale],
Sie traten ein vor Anšar, füllten [die Räume(?)].
Sie küßten einander in der Versammlung [der großen Götter (?)].
Sie schnalzten (?) mit der Zunge, [setzten sich] zum Mahle,
Brot aßen sie, [Feinbier] brauten sie,
Der süße Met verscheuchte (?) ihre Furcht (?),
Indem sie das Bier (?) tranken, platzten (?) die Leiber (vor Fülle),
Sehr stieg Müdigkeit (?) in ihr Gemüt hin[auf],
Dem Marduk, ihrem Helfer, bestimmten sie das Geschick.

Tafel 4.

Sie schlugen ihm[d] einen fürstlichen Thronsitz auf,
Vor[e] seinen Vätern zur Entscheidung ließ er sich nieder:
»Du bist der geehrte(ste) unter den großen Göttern!«
»Deine Bestimmung sei ohne gleichen, dein Befehl Anu[f].«
»Marduk, du bist der geehrte(ste) unter den großen Göttern!«
»Deine Bestimmung sei ohne gleichen, dein Befehl Anu!«
»Von nun ab sei unveränderlich dein Befehl!«
»Erhöhen und Erniedrigen sei [in] deine[r] Hand!«
»Feststehe dein Ausspruch, ohne Schwanken sei dein Befehl!«
»Keiner unter den Göttern überschreite deine Grenze!«
»Versorgung ist der Wunsch des Gemaches der Götter[g]«

---

[a] Aufforderung Anšars an die Götter.
[b] Vgl. Anm. zu I 154.
[c] Tiâmat.
[d] Marduk.
[e] bzw. »entsprechend« oder auch »in höherem Range als seine Väter«.
[f] d. h. gilt so, als wenn Anu (s. zu I 14) ihn gegeben hätte. Die kühne Ausdrucksweise erinnert an Ps. 45,7.
[g] d. h. wohl: Alle Götter wünschen im Kulte Versorgung zu finden. Nur wenn Marduk siegt, können sie dieses Ziel erreichen; nur dann werden sie Kapellen in Êsagila, dem Tempel Marduks, erhalten und ebenso wie er verehrt werden.

»Der Ort ihres Bleibens (?) sei fest an deinem Orte!«
»Marduk, du bist unser Helfer!«
»Wir haben dir das Königtum gegeben, die Gesamtheit des Alls!«
»Setze dich, in der Versammlung sei dein Wort erhaben!«
»Deine Waffen sollen nicht fehlgehen, deine Feinde zerschmettern!«
»Herr, wer dir vertraut, sein Leben schone!«
»Aber den Gott, der Böses unternommen hat, sein Leben schütte aus.«
Sie stellten zwischen sich ein Kleid auf,
Zu Marduk, ihrem Erstgeborenen, sprachen sie:
»Deine Bestimmung, Herr, sei der der Götter überlegen!«
»Zerstören und Schaffen befiehl's[a], es stehe fest!«
»Tue auf deinen Mund: das Kleid sei vernichtet!«
»Wiederum sprich zu ihm: das Kleid sei heil!«
Er sprach mit seinem Munde, da wurde das Kleid vernichtet.
Er sprach wiederum zu ihm, da wurde das Kleid [neu] geschaffen.
Als [den Erfolg] seinen[s] Ausspruch[es] die Götter, seine Väter, sahen,
Freuten sie sich, huldigten: »Marduk ist König!«
Sie fügten ihm zu Zepter, Thron und Herrscherkleid (?),
Gaben ihm eine unvergleichliche Waffe, die die Hasser zurückstößt (?):
»Geh, der Tiâmat Leben schneide ab!«
»Die Winde sollen ihr Blut in die Verborgenheit tragen[b]!«
Als die Götter, seine Väter, Bêls[c] Geschicke bestimmt hatten,
Ließen sie ihn einen Weg des Heils und der Erhörung als Straße einschlagen.
Er schuf einen Bogen, bestimmte ihn zu seiner Waffe,
Einen Pfeil legte er auf, befestigte an ihm die Sehne.
Er hob die Keule (?)[d] auf, nahm sie in seine Rechte,
Bogen und Köcher hing er an seine Seite,
Er setzte einen Blitz auf (?) sein Antlitz,
Mit lodernder Glut erfüllte er seinen[e] Leib.
Er machte ein Netz, Tiâmat darin zu fangen.
Die vier Winde ließ er anfassen, damit nichts von ihr entgehe,
Den Südwind, Nordwind, Ostwind, Westwind
Ließ er an die Seite (?) des Netzes (?) herankommen, des Geschenkes seines Vaters Anu.
Er schuf einen bösen Sturm, einen Wirbelwind, einen Orkan,
Den Vier-Wind[f], den Sieben-Wind, den verwirrenden Wind, den Unheilswind.
Er ließ die Winde heraus, die er geschaffen, die sieben,
Das Innere der Tiâmat zu stören, erheben sie sich hinter ihm.

---

[a] Marduks Wort hat Schöpferkraft.
[b] Vgl. IV 132.
[c] = des Gottes »Herr«; hier führt Marduk die Bezeichnung, unter der er in den Spätzeiten babylonischen Altertums vorzugsweise verehrt wurde.
[d] bab. miṭṭu = Götterwaffe nach dem Ideogramm.
[e] d. h. wohl seinen eignen Leib.
[f] Weshalb diese Winde Vier-Wind bzw. Sieben-Wind genannt werden, ist nicht sicher. Vielleicht ist darauf hinzuweisen, daß vier und sieben das All bezeichnen (vgl. die vier Weltgegenden, sieben als Begriff für Gesamtheit).

Es erhob der Herr den abûbu[a], seine große Waffe,
Den Wagen, den Sturm ohne gleichen, den furchtbaren, bestieg er.
Er spannte an ihm ein Viergespann an, band es an seine[b] Seite,
»Zerstörer«, »Schonungslos«, »Überschwemmer«, »Flüchtig«[c],
Mit spitzen Zähnen, Gift tragend,
Zu ze[rstören ver]stehen sie, niederzuwerfen haben sie gelernt,
. . . . . [in der Schl]acht, furchtbar im Kampfe.
Links und [rechts] . . . . . .
Als Hemd hat er einen furchtbaren Panzer angetan,
Mit schrecklichem Glanze ist sein Haupt bedeckt.
Er lenkte seinen Weg gerade (zu ihr) hin, seine Straße richtete er (zu ihr) hin,
Auf Tiâmat, [die zorn]ige, richtete er sein Angesicht,
Mit [seiner] Lippe ein[d] . . . aus rotem Ton haltend,
Ein Kraut, um das Gift zu vernichten, in seiner Hand fassend.
Da umgaben (?) ihn die Götter, (ja) sie umgaben (?) ihn,
Die Götter, seine Väter, umgaben (?) ihn, [ja] die Götter umgaben (?) ihn.
Es nahte sich der Herr, der Tiâmat ins Innere zu schauen,
Des Kingu, ihres Buhlen, Plan (?) zu sehen.
Indem er hinblickt, ist sein (Kingus) Rat verwirrt:
Zerstört sein Verstand, sein Tun verkehrt (?),
Und die Götter, seine Helfer, die ihm zur Seite gehen,
Sahen (ihn), den [tapfe]ren Helden, verwirrten Blickes.
Da brüllte Tiâmat [auf], ohne ihren Nacken zu wenden,
Auf ihren üppigen Lippen Aufruhr tragend.
»[e] . . . . . des Herrn, haben die Götter sich zu dir erhoben (?)?«
»Haben sie von ihren Stätten sich versammelt an deiner Stätte?«
Da [erhob] der Herr den abûbu, seine gewaltige Waffe,
. . . der Tiâmat, der zornigen, entbot er also:
»Du bist [. . . .] aufgestanden, hast dich hoch erhoben,«
»[Du hast dein Herz trachten lassen, Kampf aufzubieten.«
»[Die Götter], die Söhne, befeh[den] ihre Väter,«
»Du, ihre Mutter, haßt [sie].«
»Du hast Kingu erhoben zur Buhlschaft [mit dir],«
»[Eine] für mich nicht ziemende [Macht] eingesetzt zur Macht der [Anuschaft!«
»[Wid]er Anšar, den König der Götter, nach [Bös]em trachtest du!«
»[Wider die Gött]er, meine Väter, hast du deine Bosheit gerichtet!«
»Angespannt sei deine Kraft, (dir) angetan seien deine Waffen,«
»Tritt her, ich und du, wir wollen kämpfen!«
Als Tiâmat dies hörte,
Geriet sie außer sich, verlor den Verstand.
Tiâmat schrie auf wütend, laut,
Bis in die Wurzeln erzitterten hin und her ihre Beine,
Sie sagt eine Beschwörung, spricht ihre Formel,

[a] = Sintflut, Zyklon oder ähnliches.
[b] Des Wagens.
[c] So lauten die Namen der Pferde.
[d] Einen zauberkräftigen Gegenstand.
[e] Rede der Tiâmat; was sie sagt, ist unklar. Sie spottet vielleicht über Marduks Herrschaft.

Auch die Götter für die Schlacht feien (?)[a] ihre[b] Waffen.
Sie traten zusammen, Tiâmat (und) der Weise der Götter, Marduk,
Sich zum Kampf erhebend, zur Schlacht sich nähernd.
Es breitete der Herr aus sein Netz, fing sie darin,
Den Orkan hinter sich ließ er vor sich (?) los.
Es öffnete Tiâmat ihren Mund, soweit sie konnte[c],
Da ließ er den Sturm hinein[d], sodaß sie ihre Lippen nicht schließen konnte.
Die grimmigen Winde füllten ihren Leib,
Ihr Herz wurde gelähmt (?), ihren Mund tat sie weit auf.
Er schoß den Pfeil ab, zerspaltete ihren Bauch,
Ihr Inneres zerschnitt er, zerriß das Herz.
Als er sie bezwungen hatte, tilgte er ihr Leben aus.
Ihren Leichnam warf er hin, sich darauf zu stellen.
Als er Tiâmat, die Anführerin, erschlagen hatte,
Zerbrach ihre Rotte, ihr Heer zerstreute sich,
Auch die Götter, ihre Helfer, die ihr zur Seite gingen,
Erzitterten, fürchteten sich, wandten sich rückwärts.
Sie versuchten zu entweichen, ihr Leben zu retten,
(Obwohl) gefangen[e], unentrinnbar.
Er band sie und zerbrach ihre Waffen,
Während sie im Netze lagen, im Garne saßen,
In den Höhlen sich befanden, sie mit Wehklagen erfüllten,
Seine Strafe trugen, im Gefängnisse gehalten wurden.
Auch die elf Geschöpfe[f], die sie mit Furchtbarkeit angefüllt hatte,
Die Rotte (?) der Dämonen, die .... ihr voran zogen,
Warf er in Fesseln, ihre Arme . . . . . .
Samt ihren Feindseligkeiten trat er sie nieder.
Auch Kingu, den sie über sie erhöht hatte,
Bezwang er, und dem Tode[g] (?) übergab er ihn.
Er nahm ihm die Schicksalstafeln[h], die ihm nicht gebührten,
Mit einem Siegel siegelte er sie, nahm sie an seine Brust,
Nachdem er seine Feinde bezwungen, erschlagen hatte,
Den furchtbaren Feind zum Sklaven (?) gemacht (?) hatte,
Den Triumph Anšars über die Feinde insgesamt gewonnen hatte,
(Nachdem) Marduk, der tapfere, den Wunsch des Nudimmud[i] erreicht hatte,
Mächte er über die gefangenen Götter gewaltig seine Haft,
Zu Tiâmat, die er bezwungen, kehrte er zurück.
Es trat der Herr auf Tiâmats Bein(e),
Mit seiner schonungslosen Keule (?)[j] zerspaltete er den Schädel,

---

[a] oder schärfen.
[b] die eignen; nach einer Var. Tiâmats Waffen.
[c] oder »um ihn (Marduk) zu verschlingen« (?).
[d] in den Leib Tiâmats.
[e] im Netze, wie Tiâmat; vgl. Z. 112.
[f] Vgl. I 143 ff.
[g] bab. Uggae, dem personifizierten Tode. Wirklich hingerichtet wird K. erst später (vgl. VI Anfang).
[h] Vgl. I, 155.
[i] = Êa.
[j] Vgl. IV 37.

Schnitt durch die Adern ihres Blutes,
Ließ es den Nordwind[a] ins Verborgene führen,
Als es seine Väter sahen, freuten sie sich, jubelten,
Begrüßungsgaben[b] ließen sie ihm bringen.
Es ruhte der Herr, ihren Leichnam zu betrachten,
Den Rumpf zu teilen, Kunstvolles zu schaffen.
Er hälftete sie wie eine Muschel (?) in zwei Teile,
Und setzte ihre (eine) Hälfte hin, den Himmel bedeckte er (damit[c]).
Er zog einen Riegel, postierte Wächter[d],
Ihre[e] Wasser nicht herauszulassen, bestellte er sie.
Er ging über den Himmel, besah die Stätten,
Er stellte ein Gegenstück[f] dem Apsû gegenüber, der Wohnung Nudimmuds.
Es maß der Herr des Apsû Gestalt,
Einen Palast, so wie diesen, errichtete er, Êšarra[g].
Den Palast Êšarra, den er gebaut hatte als Himmel,
Ließ er Anu, Enlil und Êa[h] als ihre St'ä'dt(e) bewohnen.

Tafel 5.

Er schuf einen Standort[i] für die großen Götter,
Sternbilder, ihr Ebenbild, die Lumašil-Sterne, stellte er auf.
Er bestimmte das Jahr, teilte Abschnitte ab,
(Für) zwölf Monate stellte er je drei[k] Sterne auf.
Nachdem er die Tage des Jahres eingezeichnet (?)[l] hatte,
Begründete er den Standort des Nibiru[m], um ein Band für sie zu bezeichnen.
Damit keiner sündigt, keiner sich irrt,
Den Ort Enlils und Êas[n] stellte er bei ihm auf.
Er öffnete Tore zu beiden Seiten[o],
Feste Riegel machte er links und rechts[p],
In ihre[q] Mitte setzte er die (Himmels)höhen[r].

[a] Vgl. IV 32.
[b] Wie befreundete Herrscher einander schickten.
[c] Aus der einen Hälfte Tiâmats wird demnach der Himmel hergestellt.
[d] Die Tierkreiszeichen?
[e] Tiâmats Wasser; vgl. Gen. 1, 7; 7, 11.
[f] nämlich Êšarra, Z. 144.
[g] Die Himmelserde.
[h] Diese Trias beherrscht zusammen mit der Sonne die vier Wege am Himmel. Der Weg der Sonne ist der Tierkreisgürtel, der Anus ein etwa 25° breiter Streifen zu beiden Seiten des Äquators, der Enlils und Êas erstreckt sich ndl. und sdl. davon. Über Anu und Êa s. Anm. zu I 14 bzw. 16, Enlil ist der Gott der Erde, bzw. des Tierkreises.
[i] Die sog. ὕψωματα der Planeten in den Tierkreisbildern?
[j] Zu den Lumašisternen gehören nach den babylonischen Astronomen Šugi (= Perseus), Udkadua (= Cygnus), Sibzianna (= Orion), Kaksidi (= Sirius), Entenamašlum (= Centaurus), Našru (= Aquila), Pabilsag (= Sagittarius).
[k] Jedes Tierkreiszeichen, das einem Monat entspricht, wird durch die sog. Dekane in drei Teile geteilt.
[l] Ist eine Gradeinteilung des Himmels in 360 Grade gemeint?
[m] = Canopus nach Weidner.
[n] Var. Enlils und Anus. Vgl. zu den hier offenbar gemeinten Wegen Anus, Enlils und Êas Anm. zu IV 146.
[o] Für die Sonne.
[p] An beiden Toren.
[q] Der Tiâmat.
[r] = Zenith.

Den Nannar[a] ließ er erglänzen, vertraute (ihm) die Nacht an.
Er bestimmte ihn zu einem Nachtschmuck, um die Zeit[b] zu bestimmen.
»Alle Monat unaufhörlich komm hervor aus der Tiara (?)[c],
Am Anfang des Monats, des Leuchtens über das Land[d],
Glänzest du an den Hörnern, 6 Tage zu bestimmen[e],
Am 7. Tage [mache] die Tiara [halb],
Am šabattu-Tage[f] stehe in Opposition[g], ...
Wenn die Sonne am Horizonte dich [erreicht?],
Zerteile (?) die [Wol]ken, strahle (?) rückwärts[h].
[Am bubbu]lu-Tage[i] nähere dich der Sonnenbahn,
[am 30. Tage] stehe wieder in Konjunktion mit der Sonne!
] Zeichen, ihren Weg gehend (?),
] nähere dich, sprich Recht[j],«

Rest der 5. Tafel bis auf wenige Worte abgebrochen.

Tafel 6.

Als Marduk das Wort der Götter hörte,
Begehrt er, Kunstvolles zu schaffen.
Aufgetanen Mundes [spri]cht er zu Êa,
[was] er in seinem Herzen erdacht hat, den Ratschluß gibt er:
»Blut will ich »binden«, Gebein entstehen lassen«.
»Aufstellen will ich Lullâ[k], »Mensch« sei sein Name,«
»Erschaffen will ich Lullâ, den Menschen!«
»Es sollen ihm auferlegt werden die Götterdienste, sie[l] sollen befriedigt
»Weiter will ich die Wege der Götter künstlich gestalten,« [sein!«
»Übereinstimmend seien sie geehrt, (doch) in zwei Teile geteilt[m]!«
Es antwortete ihm Êa, indem er zu ihm das Wort sprach;
Zur Beruhigung der Götter erzählte er ihm einen Plan:
»Es soll hingegeben werden einer, ihr Bruder!«
»Er soll vernichtet werden, die Menschen sollen gebildet werden!«
»Es sollen sich versammeln die großen Götter!«
»Jener soll hingegeben werden, sie (aber) sollen bestehen bleiben!«
Marduk versammelte die großen Götter,
Freundlich entbietend, Weisung gebend.
Aufgetanen Mundes beordert er die Götter,
Zu den Anunnaki spricht der König das Wort:
»Feststehendes (?) fürwahr[n] (?) haben wir früher euch verkündet,«

---

[a] = Mondgott.
[b] eig. Tage.
[c] Der Mond ist die Tiara des Mondgottes.
[d] Das Neulicht des Mondes = Anfang des Monats.
[e] Nachdem der zunehmende Mond 6 Tage lang 2 Hörner hat sehen lassen, ist am siebenten Tage Halbmond.
[f] dem 15., wenn Vollmond ist.
[g] Zur Sonne.
[h] d. h. nimm ab.
[i] Dem 28. bzw. 29. Tage, an welchem die Mondsichel unsichtbar wird.
[j] wohl in der Unterwelt.
[k] So heißt der Name des ersten Menschen nach einem unveröffentlichten Duplikat. Der sumerische Name ist lulillia, woraus offenbar lullâ entstanden ist.
[l] Die Götter.
[m] Die Igigi und Anunnaki?
[n] Landsberger schlägt vor: Sowahr ich der Erste bin, der von euch Berufene.

»Feststehendes werde ich schwören, einen Eid (?) bei (?) mir!«
»Wer wars, der den Streit geschaffen,«
»Tiâmat zum Aufruhr veranlaßt, die Schlacht »geknüpft« hat?«
»Hingegeben werde der, welcher den Streit geschaffen.«
»Seine Strafe will ich ihn tragen lassen, setzet euch beruhigt.«
Es antworteten ihm die Igigi[a], die großen Götter,
Dem »König der Götter, Himmels und der Erde«[b], dem Berater der Götter, ihrem Herrn:
»Kingu wars, der den Streit geschaffen,«
»Tiâmat zum Aufruhr veranlaßt, die Schlacht »geknüpft« hat.«
Als sie ihn gebunden hatten, [brachten] sie ihn vor Êa,
Und Strafe legten sie ihm auf, sein(e) Blut(adern) schnitten sie ab.
Aus seinem Blute mischte (?) er die Menschen,
Legte ihnen auf die Dienste der Götter, die Götter ließ er frei.
Als die Menschen geschaffen waren, rettete (?) Êa (die Götter).
Den Dienst der Götter legten sie ihm auf.
Ein Werk war es nicht auszudenken
Durch kluge Maßregeln Marduks . . . . . Êas.
Marduk, der König der Götter, teilte die .... Anunnaki
. . . . . oben und unten.
Er bestimmte für Anu, daß er [seinen] Be[fehl] hüte,
[In] der Mitte [des Himmels] [stellte er (ihn)] als Wache [auf].
Er machte doppelt (?) die Wege der Erde . . . . . Himmels und der Erde[c] . . . . .
Nachdem [Marduk] die Weisungen gege[ben hatte],
. . . . . die Anunnaki des Himmels,
Die Anunnaki [der Erde][d] ant[worteten ih]m . . . ,
Zu Marduk, ihrem Herrn, sprachen sie:
»Wohlan, »Leuchte«[e], mein Herr, der du unsere Befreiung bewirkt hast!«
»Was ist unser Vorteil bei dir?[f]«
»Wohlan! Wir wollen ein Gemach bauen, dessen Name genannt wird,«
»Eine Wohnstätte, unsere Ruhe darin zu halten!«
»Wohlan! Wir wollen ein Ge[mach] gründen, eine Wohnung für d[ich].«
»Am Tage, wo wir (bei dir) anlangen, wollen wir darin ruhen!«
Als Marduk dies hörte,
Erglänzten wie der Tag seine Züge gar sehr.
»Wie ein z[weites(?)] Babylon, dessen Werk ihr gewünscht,«
»Werde die Stadt gebaut, geschaffen werde eine Wohnung . . . .!«
Die Anunnaki nahmen den Tragkorb (?)[g] auf die Schulter (?),
Ein Jahr lang wurde(n) ihr(e) Ziegel gelegt,
Als das zweite Jahr herankam,
Erhöhten sie Êsagilas Haupt dem Apsû gegenüber[h].
Sie erbauten den Tempelturm des Apsû, den hohen,

---

[a] Merkwürdigerweise beantworten die Igigi die an die Anunnaki gerichtete Frage.
[b] Bab. Lugaldimmerankia.
[c] Unklar.
[d] Wenn richtig ergänzt.
[e] Nannaru eig. = Sin, hier wohl Beiname Marduks. Für die folgenden Zeilen 36 ff. vgl. die bibl. Erzählung vom babylonischen Turm.
[f] d. i. was gibst du u n s Gutes?
[g] Bzw. die Hacke.
[h] Als ein Gegenstück? Das Fundament liegt auf dem apsû (Ozean).

Dem Marduk, Enlil, Êa begründeten sie darin (?) eine Wohnung.
In Feierlichkeit [setz]te er[a] sich vor ihnen,
Während sie von der Wurzel aus Ê[sagilas(?)] Hörner[b] betrachten.
Nachdem sie Êsagilas Werk vollendet hatten,
Bauten die Anunnaki in[sgesa]mt (?) ihre Gemächer.
Z[u Marduk, dem König der großen Götte]r (?) . . . . . versammelten sich alle,
[Setz]ten sich nieder in Barmaḫ[c], das sie als seinen Wohnsitz erschaffen.
Die Götter, seine Väter, ließ er sein [Wo]rt hören (?):
»Dies ist Bâbili, der Sitz eurer Wohnung!«
»Frohlocket an seinem Orte, [feiert] ein [Freu]denfest für es!«
Da setzten sich die großen Götter,
Stellten ein . . . Gefäß auf, [ließen sich nie]der beim Mahl.
Als sie ein Freudenfest darinnen gemacht hatten,
In Êsagila . . . . . [ein Ma]hl (?) [gehalten(?) hatten],
Wurden die Offenbarungszeichen festgesetzt, die Zeichnungen [gema]cht (?).
Einen Standort[d] am Himmel und auf Erden [besti]mmte (?) er für die Götter insgesamt.
Die großen Götter setzten sich eilig (?) nieder,
Die sieben Schicksalsgötter setzten[e] . . . . . fest.
Es hob Enlil den Bogen hoch, warf[f] (?) (ihn) vor ihnen hin,
Das Netzwerk, das er gemacht, sahen die Götter, seine Väter.
Sie sahen den Bogen, wie künstlich [seine] Gestalt gemacht war,
Das Werk, das er gemacht, verherrlichten seine Väter.
Es hob (ihn) Anu hoch, in der Versammlung der Götter sprach er,
Er legte den Bogen nieder, er [
Er nannte des Bogens Namen also:
»Langholz« ist der eine, der zweite [«
»Sein dritter Name ist Bogenstern[g] am Himmel [«
Er setzte seinen Ort fest [
Nachdem er die Schicksale [des Bogens festgesetzt],
Warf er den Thron [hin (?)][h]
. . . . . am Himmel [
[Es ver]sammelten sich (?) [
. . . . . Marduk [[i]

(4 Zeilen fehlen.)

Er machte übergroß [
Ihrem Namen [
»Tut er [seinen] Mund auf, soll man es [auf ewig (?)] einschneiden[j]!«
». . . . . sei übergroß . . . . . «
»Er sei erhöht, Maru[duk][k], er möge . . . . .

---

[a] Marduk.
[b] unklar.
[c] = erhabenes Throngemach.
[d] Die Tafel V 1 ff. erzählte Tätigkeit wird hier fortgesetzt.
[e] Unklar.
[f] = zeichnete?
[g] Der Bogen Marduks wird also als Stern an den Himmel erhoben.
[h] Auch der Thron wird als Sternbild an den Himmel versetzt.
[i] Mit diesem Verse scheint der Lobpreis Marduks zu beginnen.
[j] Als Inschrift aufzeichnen.
[k] Dies ist der volle Name des Gottes, vgl. Z. 113. Ob man ihn als »Sohn des Duku (Schicksalsgemaches)« deuten darf, ist doch noch recht zweifelhaft.

»Seine Herrschaft sei überragend, ein Joch (?) [für seine] Fein[de].«
»Er übe die Hirtenschaft über die Schwarzköpfigen[a] aus, ... «
»Für spätere Zeiten, unvergeßlich [«
»Setze er (?) für seine Väter O[pfer (?)] fest, ... «
»Ihre Versorgung[b] mache er [riesengro]ß, ... ih[re] Gottheit.«
»Er lasse riechen Räu[cher]werk [«
»Ein Ebenbild am Himmel hat er ge[macht«
»Er bestimme [Ê]sag[ila] zu seiner(n) [«
»Nicht . . . . . «
»Tut er seinen Mund auf, möge man es auf ewig (?) einschneiden!«
»Opfer sollen dargebracht werden, ihr Gott, ihre Göttin«
»Sollen nicht vergessen werden, ihren Gott sollen sie pflegen,«
»Ihre Ba[hn] glänzend machen, ihre Gemächer bauen.«
»Fürwahr . . . . . die Schwarzköpfigen unsern Gott.«
»[Für u]ns, soviel wir (ihn) gerufen haben, sei er unser Gott!«
»Wohlan wir wollen nennen seine fünfzig Namen[c],«
»Sein Triumph sei strahlend, seine Taten damit übereinstimmend!«
»Marduk, den sein Vater Anu[d] von seinem Anfang an (be)rief,«
»Der den Wirbelsturm (?)...bringt, Beistand, der ihre Mauer (?). .«
»Der mit seiner Waffe, dem abûbu, die Bedrücker[e] (?) bezwang,«
»Die Götter, seine Väter, in der Not gerettet hat,«
»Ja, zu (?) seiner Wohnung[f], welche die Götter mit Namen benannt haben,«
»Mögen sie in seinem glänzenden Lichte wandeln, ewig!«
»Den Menschen, die er schuf, als eine Schöpfung . . . .,«
»Legte er den Dienst der Götter auf, sie[g] waren beruhigt.«
. . . . . .
»Er sei Schutz (?) . . . . . ihr Blick (?) ist er!«
»Maruduk, seine Gottheit sei [«
»Der das Herz der Anunnaki erfreut, [die Igigi(?)] beruhigt,«
»Marduk ist fürwahr der Hort, sein Land . . . . . seiner . . . .«
»Er sei verehrt, ... die (der) Menschen [«
»Bar. Šà. Kuš. Šä[h] . . . . . .
»Groß ist sein Herz, weit [sein] Gemüt!«
»Lugaldimmerankia[i], dessen Namen wir in unserer Versammlung nennen wollen,«
»Dessen Ausspruch wir hören lassen wollen (?), mehr als (den) der Götter, seiner Väter,«
»Er sei der Herr der Götter des Himmels und der Erde insgesamt«.
»Der König, auf dessen Weisung die Götter geh[orchen (?)], ... entstehen lassen(?),«

---

[a] = Menschen.
[b] Vgl. IV 11.
[c] Überleitung zu VII, wo die 50 Namen Marduks wirklich in Form einer Hymne aufgezählt werden.
[d] Vater = Vorfahr.
[e] Tiâmat und ihre Helfer.
[f] Babylon.
[g] Die Götter.
[h] Ein Name Marduks = der sich sorgt um das Throngemach.
[i] = König Himmels und der Erde.

»Nari[a], Lugaldimmerankia (ist) sein Name, (Ziel) des Wunsches, überall wo die Götter sind,«
»Der im Himmel und auf Erden unsre Wohnung in der Not aufgeschlagen hat,«
»Unter die Igigi und Anunnaki die Standörter[b] verteilt hat,«
»Bei seinem Namen mögen die Götter erbeben, auf dem Sitze wanken!«
»Šiligludug[c] ist sein Name, mit dem (ihn) sein Vater Anu nannte,«
»Er sei das Licht der Götter, ein gewaltiger Held!«
»Er, welcher wie . . . . . der Schutzgeist des Gottes und des Landes,«
»Der in gewaltigem Kampfe rettete, unsre Wohnung in der Not!«
»Šiligludug, Gott des Lebens, nannten ferner die Götter (?) seinen Namen (?),«
»Welcher, als wären sie seine Schöpfung, die zu Grunde gerichteten Götter[d] stark machte (?),«
»Herr, der mit seiner reinen Beschwörung die toten Götter belebte,«
»Der die Bösen (?) vernichtet(e), die Feinde verdrängte.«
»Wahrlich ein »glänzender Gott«, wie sein Name (drittens) genannt wird,«
»Ein heiliger Gott, der unsern Wandel heiligt.«
Drei[e] riefen seine Namen, Anšar, Laḫmu und Laḫamu,
Zu den Göttern, ihren Söhnen, sprechen sie:
»Wir drei haben seine Namen gerufen!«
»Wie wir ruft jetzt seine Namen!«
Da freuten sich die Götter, gehorchten ihrem Befehl.
In Ubšukkina[f] ließen sie sich ihre Anteile geben:
»Des Sohnes, des Helden, der uns gerächt hat, Namen«
»Wollen wir, die er, der Versorger, erhöht hat, erhöhen!«
Sie setzten sich, in ihrer Versammlung die Schicksale[g] zu rufen,
Im Heiligtum (?) insgesamt seinen Namen zu nennen.

Tafel 7.

»Asari[h], der fruchtbares Land schenkt, [die Saaten] festgesetzt hat,«
»Der Getreide und Pflanzen schafft, [das Grün hervorkomm]en läßt,«
»Asarualim[i], der im Rathause geehrt, [überragend an Rat ist],«
»(dem) die Götter gehorchen, [von Furcht erfaßt].«
»Asarualimnunna[j], der Hehre, das Licht [des Vaters, seines Erzeugers],«
»Der die Weisungen Anus[k], Enlils [und Êas] gelingen läßt,«
»Er ist ihr Versorger[l], bestimmt [die Anteile],«
»Dessen Schatz Überfluß ist, (der) hinzu[fügt . . . . .«

---

[a] = der Reine?
[b] s. V 1 ff.
[c] Dieser Name wird von den Babyloniern erklärt als »Marduk des Gerichtes«. Doch ist diese Erklärung wohl nicht richtig.
[d] Vgl. VI 12 ff.
[e] Danach haben die Götter in einem Terzett den Ruhm Marduks verkündet. Jetzt sollen sich alle Götter an dem Lobgesang mit verteilten Rollen (vgl. Z. 140) beteiligen.
[f] Vgl. II 126.
[g] Die Namen Marduks vgl. den Parallelismus der Z. 144.
[h] Bedeutung unsicher.
[i] = mächtiger Asaru.
[j] = mächtiger, erhabner Asaru.
[k] Über diese Göttertrias s. IV 146.
[l] Vgl. IV 11.

»Tutu[a], Schöpfer ihrer Erneuerung ist [er],«
»Er fürwahr heiligt ihre Wohnstätten, sie[b] sind fürwahr [beruhigt],«
»Er fürwahr schafft die Beschwörung, die Götter sind fürwahr [ruhig],«
»Mögen sie auch wütend sich erheben, er wirft [sie] fürwahr zurück,«
»Er sei erhöht, in der Versammlung der Götter [. . . .«
»Keiner unter den Göttern, verg[leicht (?)] sich ihm,«
»Tutu, Ziukkinna[c], Leben des Volkes, [heißt er zweitens,]«
»Der den Göttern den glänzenden Himmel . . . bestimmt hat[d],«
»Ihre Wege[e] einnahm (?), bestimmte [. . . .«
»Nicht sollen unter den Menschen die Taten [insgesamt (?)] vergessen werden!«
»Tutu, Ziku(g)[f] nannten sie (ihn) drittens, der Heiligung bewirkt,«
»Gott des freundlichen Hauches, Herr der Erhörung und des Willfahrens!«
»Der Reichtum und Fülle schafft, Überfluß bewirkt,«
»Der alles geringe zu Mengen gewandelt hat,«
»Dessen freundlichen Hauch wir in gewaltiger Not rochen!«
»(So) sollen sie sagen, (ihn) verehren, ihm huldigen!«
»Tutu, Agaku(g)[g] viertens möge die Menschheit verherrlichen:«
»Den Herrn der reinen Beschwörung, der den Toten lebendig macht,«
»Der gegen die gefangenen Götter Barmherzigkeit bewies[h],«
»Das aufgelegte Joch abnahm den Göttern, seinen Feinden,«
»Der, um sie[i] zu erlösen, die Menschheit geschaffen hat,«
»Der barmherzige, in dessen Macht es steht, zum Leben zu erwecken,«
»Es sollen bestehen und nicht vergessen werden seine Worte«
»Im Munde der Schwarzköpfigen[j], die seine Hände geschaffen haben.«
»Tutu, Tuku(g)[k] fünftens; seine reine Beschwörung möge ihr Mund aussprechen (?)!«
»Der mit seiner reinen Beschwörung alle Bösen ausgerottet hat,«
»Šazu[l], der das Herz der Götter kennt, das Innere durchschaut,«
»Dem ein Bösewicht nicht entgeht,«
»Der die Versammlung der Götter festsetzt, ihr Herz [beruhi]gt,«
»Der die Ungehorsamen unterwirft [. . . . . .] Mensch. . .«
»Der Recht zur Geltung bringt, [die Gerechtigkeit] wa[hrt],«
»Der Widersetzlichkeit und [. . . . . «
»Tutu, Zisi[m], der unter[drückt (?) . . . . . .«
»Der Betrübnis (?) verscheucht [. . . . . .«

---

[a] Tutu wird von den Babyloniern erklärt als »Erzeuger« bzw. »Erneuerer« (der Götter).
[b] Die Anhänger der Tiâmat, welche wieder zu Gnaden angenommen sind? Der Sinn ist nicht gesichert.
[c] = »Leben der Gesamtheit«.
[d] Vgl. IV 145 ff.
[e] Vgl. V 1 ff.
[f] = »reines Leben.«
[g] = »reine Tiara«.
[h] Vgl. IV 114.
[i] Die gefangenen Götter.
[j] = Menschen.
[k] = »reiner Zauberspruch«.
[l] = »Herzenskenner«.
[m] = »Entferner der Angreifer«.

»Tutu, Suḫkur[a], drittens, der [die Feinde aus]tilgt, [. . .«
»Ihre Pläne zerstreut, [. . . . . .«
»[Alle] Bösen [vernichtet [. . . . . .«
(Lücke.)
»Agilma[b], der hohe, der da ausrottet die Wogen [«
»Der erschafft das Grün oben, das Wasser [unten(?)].«
»Zulum[c], der die Fluren bestimmt [. . . . .]«
»Der Anteil und Brotopfer gibt, der betreut [. . . . .]«
»Mummu[d], der Schöpfer Himmels und der Erde, Lenker [. . . .]«
»Gott, der Himmel und Erde heilig erhält oder Zulum [. . . .]«
»Dessen Macht unter den Göttern keiner gleichkommt,«
»Gišnumun (?)abba[e], der alle Menschen erschaffen, die Weltgegenden gebildet hat,«
»Der die Götter der Tiâmat vernichtet, die Menschen erschaffen hat aus ihrer . . .[f],«
»Lugal . . . . . ., der König, der die Taten des Tiâmat zerstreut, ausrottet [ihre] Waffen[g],«
»Der am Anfang und Ende eine feste Grundlage ist.«
»Pabgalguenna[h], der erste aller Herren, erhaben an Kräften,«
»Der unter den Göttern, seinen Brüdern, erhaben ist, ein Fürst über sie alle,«
»Lugaldurmaḫ[i], König, »Band« der Götter, Herr von Durmaḫ,«
»Der am königlichen Sitze erhaben ist, größer als die Götter.«
»Adununna[j], der Rat Êas, Schöpfer der Götter, seiner Väter,«
»Dessen fürstlichem Wandel kein Gott gleichkommt,«
»Dumuduku(g)[k], der in Duku(g)[l] neu sich machen läßt seine heilige Wohnung,«
»Dumuduku(g), ohne den eine Entscheidung nicht gefällt wird, Lugalduku(g)[m].«
»Lugallaanna[n], der König, dessen Kräfte unter den Göttern erhaben sind.«
»Herr, Kraft Anus[o], der überragend machte den Namen Anšars[p],«
»Lugalugga[q], der sie alle fortschleppt(e) in das Innere Tiâmats,«
»Der alle Weisheit besitzt, der gescheite,«
»Nikingu[r], der den Kingu fortschleppte, ... der Schlacht,«

---

a = »Austilger der Feinde«; »drittens« ist falsch; es muß »siebentens« heißen.
b Bedeutung nicht bekannt; der assyrische Gelehrte erklärt A = Wasser, Gil = vernichten, Ma = erschaffen.
c Beiname des Êa und des Tammuz.
d S. Anm. zu I 4.
e = Mannessamen und Wildochs.
f Vgl. VI 1 ff.
g Vgl. IV 111 ff.
h = »Großer Held, erster der Herren«.
i = »König von Durmaḫ«.
j = »erhabner Entscheider«.
k »Sohn des erhabnen Gemaches«.
l Gemach der Schicksalsfestsetzung.
m »König des erhabenen Gemaches«.
n = »König, Fülle(r) des Himmels«.
o Vgl. I 14.
p Vgl. I 12.
q = »König Tod«.
r Bedeutung unbekannt.

»Der alle Entscheidungen lenkt, die Herrschaft festigt,«
»Kinma[a], der Lenker aller Götter, Vergeber der Anteile,«
»Bei dessen Namen die Götter wie bei einem Südsturm furchtsam erzitterten,«
»Gott von Êzurzur[b], der erhaben zum Gebetshause hinaufziehen möge,«
»Vor den die Götter ihre Geschenke hineinbringen mögen,«
»Der ihr [. .]. . empfängt,«
»Ohne den niemand kluge Dinge ersinnt,«
»Dessen Schöpfung vier[c] Schwarzköpfige sind.«
»Ohne den eine Entscheidung über ihren Tag[d] kein Gott gibt.«
»Gira[e], der festsetzt . . . . . der Waffe,«
»Der in der Schlacht mit der Tiâmat kluge Dinge ersann.«
»Der kluge und verständige,«
»Der weitherzige, der nicht erkundet wird, Gott . . . .«
»Addu[f] fürwahr ist sein Name, der ganze Himmel höre (ihn)!«
»Sein Tosen lasse der Vater über das Land gewaltig sein!«

(Kleine Lücke.)

»[. . . .] Stern, [der am Himmel leuchtet],«
»Er fürwahr faßt »Ende und Anfang« er fürwahr . . . .«
»Er, der inmitten der Tiâmat hin[durchdrang ohne Ruh],«
»Sein Name ist Nibiru[g], der ihre[h] Mitte faßt.«
»Der Himmelssterne Bahn soll er aufrecht erhalten,«
»Wie die Schafe weide er die Götter insgesamt,«
»Er bezwinge Tiâmat, ihr Leben beenge und kürze er!«
»Bis in zukünftige Geschlechter, bis zum Alter der Tage«
»Nehme er (es)[i] an sich, halte (es) nicht zurück (?), herrsche auf ewig!«
Weil er die Stätte[j] erbaut, die Feste[k] gebildet hatte,
Nannte der Vater Enlil[l] »Herrn der Länder« seinen Namen.
Als die Namen, die die Igigi[m], sie alle, nannten,
Êa hörte, erheiterte sich sein Gemüt,
Also: »Er, dessen Namen seine Väter herrlich gemacht haben,«
»Er, wie ich, heiße Êa!«
»Die Gesamtheit meines Kultus insgesamt beherrsche er,«
»Alle meine Orakelweisungen[n] gebe er.«
Mit dem Namen »fünfzig«[o] die großen Götter,
Nannten sie seine fünfzig Namen, machten überragend seinen Weg.

---

a = »Lenker«.
b = »Haus der Gebete«.
c Wohl der vier Weltgegenden.
d = Lebenszeit der Menschen?
e Gott des Feuers.
f Gott des Wetters.
g Vgl. V 6.
h Tiâmats. Zwischen oberer und unterer Hälfte der T. stehend?
i Tiâmats Leben?
j = Himmel? Oder besser = Tierkreis?
k = Erde.
l Enlil ist der Herr der Erde, er tritt jetzt seine Herrschaft an Marduk ab.
m Vgl. zu I 154.
n Vgl. VII 6.
o »Fünfzig« auch die heilige Zahl Êas und Enlils.

»Sie sollen festgehalten werden! Der »Erste«[a] soll (sie) verkünden!
»Der Weise (und) Kundige, zusammen sollen sie (sie) erwägen!«
»Der Vater erzähle (sie), lehre (sie) den Sohn!«
»Des Hirten und Hüters Ohren seien(?) geöffnet!«
»Er freue sich über den Herrn[b] der Götter, Marduk!«
»Damit sein Land fruchtbar werde, er selbst wohlbehalten bleibe!«
»Sein Wort steht fest, unveränderlich ist sein Gebot,«
»Den Ausspruch seines Mundes hat kein Gott aufgehoben.«
»Blickt er (irgendwo) hin, so wendet er seinen Nacken nicht,«
»Wenn er zornig ist, tritt seinem Zorn kein Gott entgegen,«
»Weit ist sein Herz, groß sein Gemüt,«
»Der Sünder und Frevler (?) . . . . vor ihm [«
»Die Lehre, die ein früherer vor ihm (?) gesprochen hat,«
] zu [
] Marduk fürwahr die Götter [
. . . . . sie haben genommen.

Als Anu den Himmel geschaffen.

Text: F. H. Weissbach, Babylonische Miscellen (Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Heft 4), Lpz. 1903, Tafel 12; Übersetzung: ebendort S. 32 ff.; A. Ungnad, ATB[1] I, S. 25; Fr. Thureau-Dangin, Rituels accadiens, Paris 1921, S. 46. Von der Deutschen Orient-Gesellschaft in Babylon gefunden, Teil eines Rituals beim Wiederaufbau eines Tempels.

Als Anu[c] den Himmel geschaffen,
Nudimmud[d] den Ozean als seine Wohnung geschaffen,
Kniff Êa im Ozean Lehm ab,
Schuf den Ziegelgott[e] zur Erneuerung [der Tempel],
Schuf Rohr und Holz zur Bauarbeit, [
Schuf den Zimmermannsgott[f], den Schmiedegott[g] und Arazu[h] zur Vollendung der Ba[uarbeit,
Schuf Gebirge und Meere für allerlei Wesen (?), [
Schuf den Goldschmiedegott[i], Ninagal[j], den Steinschneidergott[k] und Ninkurra[l] zu Werke[n . . . .],
und ihren reichlichen Ertrag zu Opfergaben . . . . [
Schuf Ašnan[m] und Laḫar, Siris, Ningizzida, Ninsar und [. . .], um reichlich zu machen die ständigen Opfer[gaben (?)].
Schuf den Gott Umunmutamku[n], den Gott Umunmutamnak, zum Opfergaben (?) hochhalten,

---

[a] Entweder = der Frühere oder = der Vornehmste.
[b] Wörtlich »Enlil der Götter«.
[c] = Himmelsgott.
[d] = *Êa*, Gott des Süßwasserozeans (= *apsû*).
[e] Sumerisch *Kulla* = *libittu* = Ziegel(gott).
[f] Sumerisch *Ninildu*.
[g] Sumerisch *Ninsimug*.
[h] *Arazu* = Gebet, also wohl Gott des Gebetes.
[i] Sumerisch *Guškinbanda*.
[j] = »Herr der Kraft«; ebenfalls eine Gottheit der Schmiede.
[k] Sumerisch *Ninzadim*.
[l] = »Herr des Berges«.
[m] A. und L. sind Getreidegottheiten, Siris ist die Göttin des Rauschtrankes, Ningizzida Vater und Genosse des Tammuz, Ninsar eine Nergalgestalt.
[n] *Umunmutamku* bedeutet »was ißt mein Herr?«, *Umunmutamnak* »was trinkt mein Herr?« Die beiden Gottheiten sind auch unter akkadischen Namen (*minâ-ikul-bêli* bzw. *minâ-išti-bêli*) bekannt und gelten als Speisedarreicher bzw. Schenk des Marduk in Êsagil.

Schuf Kusig, den Oberpriester der großen Götter, um zu vollenden Riten (und) Zer[emonien],
Schuf den König zum Pfleger [der Göttertempel],
[Schu]f die Menschen, um [den Dienst][a] auszufü[hren (?)].
[. . . .] . . . . Anu, Enlil, Êa[b] . . . .
(Rest abgebrochen.)

Der Schöpfungsstrom.

Text: L. W. King, The Seven Tablets of Creation (London 1902) I, S. 200 ff.; vgl. auch E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts Heft VII (Lpz. 1922), Nr. 294. Übersetzung: bei King, l. c. S. 129, E. Ebeling, Ein babylonischer Kohelet (Berliner Beiträge zur Keilschriftforschung I, 1) [Berlin 1923] S. 19 ff.

Der Text ist in mehreren Rezensionen (zwei neubabylonische Tafeln, ein assyrisches Bruchstück) bekannt, die in Kleinigkeiten von einander abweichen. Das angeführte Bruchstück aus Assur läßt erkennen, daß diese »Anrufung des Schöpfungstromes« zu einem Wasserritual gehört, dessen Zweck ist, von Übeln zu reinigen und von Leiden zu befreien.

Du, Strom, der[c] alles erschuf,
Als dich die großen Götter gruben,
Haben sie an dein Ufer das »Gute« gesetzt,
In dir baute Êa, der König des Ozeans, seine Wohnung,
Einen abûbu[d] ohnegleichen hat er dir geschenkt.
Feuer, Grimm, Glanz, Furchtbarkeit
Haben dir Êa und Marduk geschenkt.
Den Menschen schaffest du Recht!
Großer Strom, erhabener Strom, Strom der Heiligtümer!

Ein babylonisches Lehrgedicht von der Schöpfung.

Text: CT XIII, 35—37[e]; Übersetzung: H. Zimmern, bei H. Gunkel, Schöpfung und Chaos, S. 419 f.; P. Jensen, KB VI, 1, S. 38 ff.; H. Winckler, Textbuch, S. 98 ff.: L. W. King, The Seven Tablets of Creation, Bd. I, S. 130 ff., ATAO3, S. 8; P. Dhorme, Choix de textes religieux assyro-babyloniens, S. 83 ff.; A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, S. 52 f.

Ein heiliges Haus, ein Haus der Götter war an heiliger Stätte (noch) nicht gemacht,
Ein Rohr nicht hervorgesprossen, ein Baum war nicht geschaffen,
Ein Ziegelstein nicht gelegt, eine Ziegelform nicht geschaffen,
Ein Haus nicht gemacht, eine Stadt nicht gebaut,
Eine Stadt nicht gemacht, Menschengewimmel nicht hineingesetzt,
Nippur[f] nicht gemacht, Êkur nicht gebaut,
Uruk[g] nicht gemacht, Êanna nicht gebaut,
Der Ozean[h] nicht gemacht, Eridu nicht geschaffen,
Eines heiligen Hauses, eines Hauses der Götter Wohnung war nicht gemacht, —
Alle Länder waren Meer[i].

---

[a] = Kultus; vgl. Weltschöpfungsepos VI 6 ff.
[b] Vgl. oben S. 109 Anm. i, j und S. 120 Anm. h.
[c] Die Variante faßt den Strom als weibliche Gottheit.
[d] = Sintflut, Zyklon.
[e] Zweisprachig; sumerisch und akkadisch; in neubabylonischer Schrift. Einleitung zu einem Beschwörungsritual.
[f] Nippur mit dem Tempel Êkur (Berghaus), Kultort des Enlil; Mittelbabylonien, heute Nuffar.
[g] Uruk mit dem Tempel Êanna, Kultort des Anu und der Ištar; heute Warka.
[h] Ocean = *apsû* Reich des Êa, dessen Kultort Eridu in Südbabylonien ist.
[i] Vgl. Weltschöpfungsepos I 1 ff.

Als die Mitte des Meeres eine Schöpfrinne war,
Damals wurde Eridu gemacht, (Ê)sagil gebaut[a],
(Ê)sagila[b], das inmitten des Ozeans Lugal-dukugga bewohnte,
Babylon wurde gemacht, (Ê)sagila vollendet,
Die Anunnaki-Götter[c] allesamt schufen (die Stadt)[d].
Eine »heilige Stadt«, »Wohnung der Herzensbefriedigung« nannten sie (sie) feierlich.
Marduk fügte zusammen eine Rohrhütte (?) auf der Oberfläche des Wassers,
Bildete Erde und schüttete (sie) bei der Rohrhütte (?) aus.
Um die Götter in einer Wohnung der Herzensbefriedigung wohnen zu lassen[e],
Schuf er die Menschheit,
Schuf Aruru[f] Menschensamen mit ihm,
Schuf er das Vieh des Feldes, Lebewesen, auf dem Felde,
Den Tigris und den Euphrat schuf er und setzte (sie) an einen Ort,
Ihren Namen nannte er in freundlicher Weise,
Schuf Gras, den Halm der Wiese, Rohr und Holzgewächs(e),
Das Grün des Feldes schuf er,
Die Länder, die Wiese(n) und das Schilf,
Die Kuh, ihr Junges, das Kalb, das Mutterschaf, ihr Junges, das Schaf der Hürde,
Haine und Wälder,
Den Ziegenbock, den wilden Ziegenbock . . . . . .
Der Herr Marduk füllte am Rande des Meeres eine Terrasse auf,
[. . . .], Schilf, Röhricht (?) legte er hin,
[. . . . .] ließ er entstehen,
[Rohr (?) sch]uf er, Baumholz schuf er,
[. . . .] schuf er an dem Orte,
[Ziegel legte er, eine Zie]gelform schuf er.
[Ein Haus machte er], eine Stadt baute er,
Eine Stadt machte er, (Menschen)gewimmel setz]te er hinein.
[Nippur machte er, Êkur baute er]
[Uruk machte er, Êanna baute er.]

(Rest abgebrochen.)

Die assyrische Kosmogonie.

A

Text: CT XIII, 24 f. Übersetzung: P. Dhorme, Choix de textes religieux assyro-babyloniens, Paris 1905, S. 90 ff.

Der Text ist sehr schlecht erhalten. Von der Vorderseite sind fast nur die Anfangsworte der Zeilen erhalten. Man erkennt noch, daß der Text erzählt hat, wie Ašur die Zeiten (Jahre, Tage, Nachtwachen) bestimmte, Meer (?), Winde und Quellorte schuf.

Rückseite: 2Apfelbaum (?), 5. . . Waffe (?) Adads[g], 6Er setzte auf [

[a] Diese Städte und Tempel sind wohl als himmlische gedacht, nach deren Muster die irdischen erbaut werden.

[b] Hier offenbar ein Tempel in Eridu, nicht der Tempel in Babylon, der Z. 14 genannt wird. *Lugaldukugga* = Marduk, der als Sohn Êas auch in Eridu verehrt wurde. Z. 14 ist vielleicht ein späterer Einschub zu Ehren Babylons.

[c] Götter der unteren Welt, Richter der Unterwelt.

[d] so nach Jensen; vgl. Weltschöpfungslied VI 38 ff.

[e] vgl. Weltschöpfungsepos VI Z. 6.

[f] Die Muttergöttin, Schöpferin aller belebten Wesen.

[g] = Wettergott.

7Friedenszepter (?) [8Nachdem der Glanz [9Seinen Tragkorb (?) der furchtbare (?) Ozean[a](?) [11In seinem Heiligtum [12Die Götter, soviel da waren, [13Laḫmu und [Laḫamu[b] 14Taten [ihren?] Mund auf [15Vordem Anšar [16Wohlan (?) Nannar[c], König [17Ein ander Mal sprachen sie [18»Gott Lugal [19»Als zu [20»Dein Wort (?) . . [21»Seit der Zeit, wo du [, 22»Alles, was du sprichst, [23Anšar[d] tat seinen Mund auf, zu dem Gotte . . . zu sprechen . . ., 24»Oberhalb[e] des Ozeans, der Wohnung [Êas], 25»Ein Gegenstück zu Êšarra, das ich erbaute [26»Unten habe ich die Stätte[f] befestigt«, [27»Ein Haus will ich bauen, es sei die Wohnung [28»Darinnen will ich seine Stadt begründen und [29»Nachdem aus dem Ozean hervorg[estiegen ist (?), 30»Ein Ort, [. . . .] Ruhe [31[. . . .] Schatten [32 [. . . .] Ruhe [33»[. . . . .] die Häuser der großen Götter [. . . .] werden wir bauen [34Als . . . . sein[g] Vater dies [hö]rte. [35»Gott [. . . . . .] dich, über allem, was deine Hände erschufen«. 36»Wer (?) hat deine [. . . . . .] Auf dem Erdboden, den [deine] Hände erschufen,« [37»Wer (?) hat deine [. . . . .]? Die Stadt Aššur[h], [deren] Namen du genannt hast,« [38[. . . . . .], »weiß ewiglich« [39[. . . . .] »mögen sie bringen,« [40[. . . . . .] »was auch immer (?) unser Werk ist, das wir tun«, 41»Die Stätte [42Sie freuten sich [43Die Götter [44Was sie (?) wußten, [45Er öffnete [(Rest abgebrochen.)

B

Wichtig für die assyrische Kosmogonie ist auch ein Bautext Sanheribs (705—681), in dem ein im *bît akîtu* (= Neujahrfesthaus) des Gottes Ašur angebrachtes Bronzetor beschrieben wird. Text: B. Meissner und P. Rost, Die Bauinschriften Sanheribs (Lpz. 1893), Tafel 16. Übersetzung: ebendort S. 98 ff. und H. Zimmern, Zum babylonischen Neujahrsfest (Berichte der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften 1903, Bd. 58, S. 143 ff.).

5 Ein Tor aus rotglänzender Bronze, dessen (?) . . . voll waren (?) . . . ., ein Werk des Schmiedegottes[i] 6ließ ich auf Grund meiner eignen Kunstfertigkeit machen; ein Bild [Ašurs, wie er in die Tiâmat hinein zum] Kampf zieht, 7wie er den Bogen trägt[j], auf dem Wagen fahrend und den abûbu[k] [. . .], 8(ein Bild) Amurrus[l], der als Zügelhalter mit ihm fährt, zeichnete ich gemäß dem, was Šamaš und Adad[m] 9bei einer Opferschau mir befohlen hatten, auf jenem Tore. Die Götter, [die] vor ihm gehen 10und hinter ihm gehen, die zu Wagen fahren, die zu Fuß gehen, und wie sie vor Ašur 11geordnet und hinter Ašur geordnet sind, Tiâmat, die Brut [in ihr][n], in deren Mitte Ašur, der König der Götter, 12zum Kampfe zieht, zeichnete ich auf Befehl des Šamaš und des Adad auf jenem Tore. 13Die übrigen Götter,

---

a = *apsû*.
b Vgl. Weltschöpfungsepos zu I 10.
c = Mondgott.
d = Ašur.
e Vgl. zum folgenden Weltschöpfungsepos IV 142 ff.
f = Erde?
g Ašurs Vater.
h Die alte Hauptstadt Assyriens am Tigris, heute Ḳal'at Schergât. Vgl. Weltschöpfungsepos VI 38 ff.
i vgl. oben S. 129, Anm. g.
j vgl. Weltschöpfungsepos IV 35 ff.
k = Sintflut, Cyklon.
l eine Erscheinungsform des Adad.
m Šamaš und Adad treten gemeinsam als Orakelgötter auf, die durch Leberschau Auskunft über die Zukunft erteilen.
n vgl. Weltschöpfungsepos I 131 ff.

die zu Fuß gehen[a], [[auf Befehl des Šamaš und des Adad]], 14bevor Ašur die Tiâmat bezwingt, das Getier, das Tiâmat trägt (?), 15 [. . . .] geben, ebenso (?) zu Fuß umherlaufen, 16[. . . .] . . . . auf Befehl des Šamaš und des Adad, [wie ich es 17. . . .] . . . . aufgeschrieben hatte, ...

Nach mehreren schwerverständlichen Zeilen folgt eine Aufzählung der abgebildeten Götter:

26Bild Ašurs, der in Tiâmat hinein zum Kampfe zieht; Bild Sanheribs, des Königs von Assyrien, 27[b]Šarur, Šargaz, Gaga, Nusku, Madânu, Tišpak, Ninurta der Mauer, 28Kusig, Ḫani, Sibi, dies sind die Götter, die vor Ašur gehen. 29[c]Ninlil, Šerûa, Sin, Ningal, Šamaš, Aja, Bêlat, 30Anu, Antu, Adad, Šala, Êa, Da[mkina], 31Bêlitilê, Ninurta: dies sind die Götter, die hinter [Ašur gehen]. 32[Ich bin (?)] der erobernde Fürst (?), auf Ašurs Wagen gesetzt. 33Tiâmat nebst der Brut in ihr.

Beschwörung gegen Zahnschmerz
mit kosmogonischer Einleitung.

Text: CT XVII, 50 (neubabylonisch). Übersetzung und Bearbeitung: Br. Meissner, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1904, Heft 3, S. 40 ff.

Nachdem Anu[d] [den Himmel erschaffen],
Der Himmel [die Erde] erschaffen,
Die Erde die Flüsse erschaffen,
Die Flüsse die Gräben erschaffen,
Die Gräben den Morast erschaffen,
Der Morast den Wurm erschaffen hatte,
Ging der Wurm weinend vor Šamaš[e],
Vor Êa[f] fliessen seine Tränen.
»Was gibst du (mir) zu meiner Speise,«
»Was gibst du (mir) damit ich es sauge?«
»»Ich werde dir geben eine reife Feige (?), einen Granatapfel (?) (und) einen Apfel!««
»Was soll ich mit einer reifen Feige (?), einem Granatapfel (?) und einem Apfel?«
»Erhebe mich und laß mich zwischen den Zähnen und dem Zahnfleisch (?) wohnen!«
»Der Zähne Blut laß mich aussaugen!«
»Und des Zahnfleisches (?) Zahnwurzeln (?) laß mich zerfressen!«
»»Den Schloßpflock mache fest, den Fuß halt (an)[g]!««
»»Weil du solches gesagt hast, o Wurm,««
»»Möge dich Êa schlagen mit seiner starken Hand!««
Beschwörung gegen Zahnschmerz

---

[a] Das eingeklammerte paßt nicht in den Zusammenhang.

[b] Šarur und Šargaz Namen von Waffengöttern bzw. göttlichen Waffen; Gaga = Bote der Götter; Nusku = Feuergott; Madânu = Richtergott; Tišpak = Erscheinungsform des Ninurta, des Kriegsgottes; Sibi = Siebengottheit; Kusig = Oberpriester der Götter.

[c] Ninlil und Šerû'a = Erscheinungsformen der Ištar. Im folgenden sind meist zusammengehörige Götterpaare aufgezählt. Sin (Mondgott) und seine Gattin Ningal, Šamaš (Sonnengott) und seine Gattin Aja, Anu (Himmelsgott) und seine Gattin Antu, Adad (Wettergott) und seine Gattin Šala, Êa (Gott des Meeres) und seine Gattin Damkina, Bêlat ist = Bêltu = Ištar, ebenso Bêlit ilê.

[d] = Himmelsgott.

[e] = Sonnengott.

[f] = Gott des Süßwasserozeans (*apsû*).

[g] Gehört dieser Satz noch zur Rede des Wurmes?

Behandlung dafür: Schlechtes Mischbier und Öl vermische miteinander, sage dreimal die Beschwörung darüber her und lege (es) auf seinen (des Kranken) Zahn.

Erschaffung des Menschen.

A

Text: CT VI, 5 und St. Langdon, University of Pennsylvania, the University Museum, X 1 (Philadelphia 1915), S. 25 f. und Tafel III f. Übersetzung: Langdon, a. a. O. A. Ungnad, Die Religion der Babylonier und Assyrer, S. 55.

Anfang abgebrochen.

Die Göttin riefen sie[a], traten zusammen (?):
»Hilfe der Götter, weise Mami,«
»Du (allein) bist der Mutterleib,«
»Der die Menschheit erschafft!«
»Bilde den Lullâ (= Menschen), er nehme das Joch auf sich,«
»Er nehme das Joch auf sich, sie . . . . . .«
Die große Herrin (?) tat ihren Mund auf,
Sprach zu den großen Göttern:
»Bei mir allein ist es nicht möglich, ihn zu zeichnen (?).«
»Mit seinem . . . ist er . . .«
»Er wird alles befehden (?).«
»In den Ton soll er gezeichnet (?) werden, mit (?) Blut soll er belebt (?) werden!«
Êa tat seinen Mund auf,
Sprach zu den großen Göttern:
»Im Monat . . . . . .«
»Ist eine Reinigung des Landes, ein Gericht des Hirten (?) des Landes (?).«
»Einen Gott soll man schlachten!«
»Die Götter sollen sich reinigen beim Gericht (?)!«
»Mit seinem Fleisch und seinem Blut«
»Vermische Ninḫursag den Ton!«
»Gott und Mensch«
»Komme daraus hervor, im Ton vereinigt!«
»Auf ewig . . . . wollen wir hören!«

Rest abgebrochen.

B

Text: E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts Heft I (Lpz. 1914), Nr. 4, Übersetzung: E. Ebeling, Zeitschrift der Morgenländischen Gesellschaft 70 (1916), S. 532 ff.; A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, S. 56 ff. Aus assyrischer Zeit (etwa 800), zweisprachig. Eine dritte Kolumne enthält höchstwahrscheinlich Notenzeichen.

Als das Obere und das Untere gemeinsam (?) fest vollendet worden war,
Als die Mutter[b] (?) der Göttinnen geboren worden war,
Als die Erde hingesetzt und erbaut worden war,
Als die Geschicke Himmels und der Erde festgesetzt worden waren,
Als Kanal und Graben in ihre Richtung gebracht worden waren,
Als des Tigris und des Eufrat Ufer festgelegt worden waren,
Da hießen Anu, Enlil, Šamaš, Êa[c], die großen Götter,

---

[a] Die Götter rufen die Muttergöttin Mami = Ninḫursag Z. 25.
[b] Man erwartet: Götter und Göttinnen.
[c] Über die Göttertrias Anu, Enlil, Êa s. S. 120, Anm. h. Šamaš = Sonnengott (sum. Utu).

Die Anunnaki, die großen Götter,
In erhabnem Gemache selbst (?) sich niedersetzen,
Das Erschaffene aus eignem Antriebe erzählten sie:
»Da die Geschicke Himmels und der Erde festgesetzt worden sind,«
»Kanal und Graben in ihre Richtung gebracht worden sind,«
»Die Ufer des Tigris und Eufrat festgelegt worden sind,«
»Was sollen wir verändern,«
»Was sollen wir erschaffen?«
»O Anunnaki, ihr großen Götter,«
»Was sollen wir verändern,«
»Was sollen wir erschaffen?«
Die großen Götter, die dastanden (?),
Die Anunnaki, die Schicksal bestimmenden Götter,
Sie beide[a] antworteten dem Enlil[b]:
»In Uzumua[c], dem Bande Himmels und der Erde,«
»Wollen wir Lamga[d], die beiden, schlachten,«
»Von ihrem Blute wollen wir die Menschheit erschaffen.«
»Der Dienst der Götter sei ihr Teil,«
»Indem sie auf ewig den Grenzgraben festsetzen«,
»Tragkorb und Tragholz auf ihre Hand legen[e],«
»Das Haus der großen Götter zu einem erhabnen Gemache machen,«
»Die Fluren umgrenzen,«
»Auf ewig den Grenzgraben festlegen,«
»Dem Kanal die Richtung geben,«
»Den Besitzstein(?) setzen,«
»Die Erde(?) bewässern, die Pflanzen zum Wachsen bringen«
. . . . . .
»Die Grundfesten legen,«
»Die Speicher füllen (?),«

3 Zeilen abgebrochen.

»Das Feld der Anunnaki[f] zur Blüte bringen,«
»Den Überfluß im Lande vermehren,«
»Das Fest der Götter feiern,«
»Kühles Wasser ausgießen«
»Im Hause der Götter, das zu einem erhabnen Gemache geeignet ist.«
»Ulligarra (und) Nigarra[g] werden sie heißen,«
»Rind, Schaf, Esel, Fisch und Vogel,«
»Den Überfluß des Landes werden sie mehren,«
»Enul (und) Erešul[h] werden mit ihrem reinen Munde verehrt werden.«
»Du, Aruru[i], die du für die Herrschaft geeignet bist,«
»Wirst ihnen selbst große Geschicke bestimmen,«
»Weise (und) Helden (?)[j]«

---

[a] unklar: Anunnaki Himmels und der Erde? Vgl. Weltschöpfungsepos VI 33—34
[b] Vgl. S. 120, Anm. h.
[c] = Ort, wo das Fleisch geschaffen wurde, Band = Mittelpunkt.
[d] Ein Doppelgott, eine Janusgestalt. Abb. einer solchen Bilder Nr. 368.
[e] Um zu bauen.
[f] = Erde.
[g] Oder Zalgarra zu lesen. Ulligarra = Üppigmacher; Nigarra = Ölmacher; Zalgarra = Reichmacher.
[h] oder Ninul; die Namen bedeuten etwa Herr(in) der Üppigkeit.
[i] Die Muttergöttin; die assyrische Kolumne hat *bêlit ilâni*.
[j] Im folgenden viel Unsicheres.

»Werden, wie Korn von selbst aus der Erde sprossend (?), geboren werden (?),«
»Unveränderlich wird das Gestirn auf ewig«
»Tag und Nacht das Fest der Götter vollenden (feiern),«
»Von selbst werden die großen Geschicke bestimmt werden.«
Von Anu, Enlil, Êa, Ninmaḫ[a], den großen Göttern,
Wurde an die Stelle, wo die Menschheit geschaffen wurde,
An selbige Stelle die Gottheit Nisaba[b] gesetzt.
Geheimnis[c] will ich als Wissender dem Wissenden zeigen.

Erschaffung von Lebewesen.

Text: CT XIII 34, assyrisch. Übersetzung: H. Zimmern bei H. Gunkel, Schöpfung und Chaos, S. 415; P. Jensen KB VI, 1, S. 42 ff.; L. W. King, The Seven Tablets of Creation Bd. I, S. 122 ff.; P. Dhorme, Choix de textes religieux assyro-babyloniens, S. 96 ff.; A. Ungnad, Die Religion der Babylonier und Assyrer, S. 57 f.

Als die Götter in ihrer Versammlung [den Himmel (?)] geschaffen,
Das Firmament gebildet, [die Feste (?)] gefügt hatten,
Als sie beseelte Wesen erschaffen hatten, [
Vieh des Feldes, [Getier] des Feldes und das (Volks-) Gewimmel [der Stadt],
Als den beseelten Wesen [sie (?) . . . . . .],
[Unter dem Getier des] Feldes und dem (Volks-) Gewimmel der Stadt verteilt ha[tten],
(2 Zeilen unverständlich.)
[Da stieg] Ninigikug[d] [empor], [schuf] zwei junge Wesen,
In der Schar des Gewimmels machte er stattlich [ihr Aussehen (?)].

Erschaffung von Mond und Sonne.

Text: L. W. King, The Seven Tablets of Creation, Bd. II, Tafel 49, neubabylonisch, zweisprachig. Die akkadische Version ist nicht Übersetzung, sondern Paraphrase der sumerischen.
Übersetzung: bei King, Bd. I, S. 124 ff.; A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, S. 58.

Sumerisch:

1Als Anu, Enlil und Êa, die [großen] Götter, 2in ihrem unwandelbaren Ratschluß und ihrer gewaltigen Entscheidung 3das Schiff[e] des Mondes eingesetzt hatten, 4die Mondsichel erglänzen zu lassen und den Monat ins Leben zu rufen, 5und als sie ihn als Wahrzeichen Himmels und der Erde eingesetzt hatten, 6um mit seinem Himmelsschiffe[e] Licht zu bringen, 7da ging er am Himmel strahlend (?) hervor.

Akkadisch:

Als Anu, Enlil und Êa, 9die großen Götter, in ihrem unwandelbaren Ratschluß 10die Bilder[f] von Himmel und Erde eingesetzt 11und den Händen der großen Götter übergeben hatten, 12den hellen Tag und den erneuten Mond, die Wahrzeichen (?) der Menschen, 13sah man die Sonne an ihrem Ausgangstore, 14mitten zwischen Himmel und Erde . . . . . unwandelbar.

[a] = Aruru.
[b] Die Getreidegöttin.
[c] Dieser Mythos ist ein Geheimnis, das nur der »Wissende« hören darf.
[d] Beiname des Êa; = »Herr der Weisheit«.
[e] Sin, der Mondgott, fährt am Himmel in einem Schiffe daher.
[f] Wohl = Sternbilder.

Kosmogonie des Berosus[a].

Text: Eusebii Chronic. liber prior ed. Schoene p. 14—18.

Übersetzung: G. Smith, Chaldäische Genesis S. 40 ff.; K. Budde, Biblische Urgeschichte S. 476 ff.; H. Gunkel, Schöpfung und Chaos S. 17 ff.; H. Zimmern, KTA³ S. 488 ff.; A. Ungnad, ATB[1] I, S. 3 ff.; P. Schnabel, Berossos und die babylonisch-hellenistische Literatur, Lpz. 1923, S. 172 ff., 254 ff.

Es habe, so sagt er, eine Zeit gegeben, in welcher das All Finsternis und Wasser war und darin seien wunderbare Lebewesen von eigenartigen Gestalten[b] entstanden. Denn es seien zweiflügelige Menschen entstanden, einige aber auch vierflügelig und zweigesichtig, auch solche, die einen Leib, aber zwei Köpfe hatten, einen männlichen und einen weiblichen, und ebenso doppelte Schamteile, männlich und weiblich; auch andere Menschen, teils mit Ziegenbeinen und -hörnern, teils mit Pferdefüßen, teils hinten wie Pferde, vorne wie Menschen, also von der Gestalt von Hippokentauren. Es seien aber auch Stiere mit Menschenköpfen entstanden, und Hunde mit vier Leibern und hinten Fischschwänzen, und hundsköpfige Pferde und Menschen, und andere Wesen mit Köpfen und Leibern von Pferden, aber Schwänzen von Fischen, und noch andere Wesen mit Gestalten von allerlei Tieren. Überdies aber noch Fische und Kriechtiere und Schlangen und allerlei andere wunderbare und mischgestaltige Wesen, deren Bilder auch im Tempel des Bêl als Weihgeschenke sind[c]. Über diese alle aber habe ein Weib mit Namen Ὁμορωκα geherrscht, das ist auf chaldäisch[d] Θαμτε[e], ins Griechische übersetzt θάλασσα, von gleichem Zahlenwert wie σελήνη. Als aber das All entstanden war, sei Bêl gekommen und habe das Weib mitten entzwei gespalten[f] und aus der einen Hälfte von ihr habe er die Erde, aus der anderen den Himmel gemacht und die in ihr befindlichen Lebewesen vertilgt. Dies sei aber, so sagt er, eine allegorische Darstellung von Naturvorgängen. Als nämlich das All noch flüssig war und in ihm Lebewesen entstanden waren, von solcher Art[g] . . . . . , da habe Bêl, den man mit Ζεύς übersetzt, die Finsternis mitten durchgeschnitten und so Erde und Himmel voneinander geschieden und die Welt geordnet. Die Wesen aber seien, da sie die Macht des Lichtes nicht ertragen konnten, zugrunde gegangen.

Als aber Bêl das Land unbewohnt und unfruchtbar (?) sah, habe er einem der Götter befohlen, ihm[h] den Kopf abzuschlagen, mit dem herabfließenden Blute die Erde zu vermischen und so Menschen und Tiere zu bilden, die imstande wären, die Luft zu ertragen. Es habe aber Bêl auch die Gestirne, Sonne, Mond und die fünf Planeten vollendet[i].

---

[a] Priester des Marduktempels. Er lebte zur Zeit des Antiochos I. Soter (281—262 v. Chr.) und schrieb ein Werk, genannt Βαβυλωνιακά.

[b] Vgl. Weltschöpfungsepos I, 131 ff.

[c] Solche Ungeheuer standen tatsächlich im Marduktempel zu Babylon, wenigstens zur Zeit des Königs Agum (um 1700), von diesem König dort aufgestellt.

[d] D. i. babylonisch.

[e] = bab. *tâmtu* = Meer. In den Handschriften steht Θαλατδ, von R. Smith zu Θαμτε emendiert. Ὁμορωκα änderte Skaliger zu Ὁμορκα, da sonst der Zahlenwert 301, der dem von σελήνη entspricht, nicht herauskommt.

[f] Vgl. Weltschöpfungsepos IV, 137 ff.

[g] Hier ist nach dem Vorgange von Gutschmid ein Absatz ausgelassen.

[h] Vgl. dazu Weltschöpfungsepos VI 15 ff.

[i] Vgl. das Weltschöpfungsepos V 1 ff.

Kosmologie des Damascius.

Text: Περὶ τῶν πρώτων ἀρχῶν, Kap. 125 (ed. J. Kopp, 1826), S. 384. Übersetzung: u. a. Zimmern KTA3 S. 490.

Unter den Barbaren übergehen die Babylonier, wie es scheint, den einen Ursprung des Alls mit Stillschweigen. Sie stellen vielmehr zwei (Prinzipien)[a] auf, Ταυθε[b] und Ἀπασων[c]; dabei machen sie den Ἀπασων zum Manne der Ταυθε, diese aber nennen sie Göttermutter. Von diesen sei ein einziger Sohn erzeugt worden, Μωυμις[d], der, wie ich meine, die aus den zwei Prinzipien sich herleitende intellegible Welt ist. Aus denselben sei eine zweite Generation hervorgegangen, Λαχη[e] und Λαχος; dann nochmals eine dritte, aus ebendenselben, Κισσαρη[f] und Ἀσσωρος; von den letzteren seien folgende drei erzeugt worden, Ἀνος, Ἰλλινος und Ἀος[g]. Als Sohn des Ἀος und der Δαυκη[h] sei aber Βηλος[i] geboren worden, der, wie sie sagen, der Weltbildner ist.

II. Drachen- und Dämonenkämpfe[j].

1. Enlil und der Labbu.

Text: CT XIII, 33 f.: Übersetzung: H. Zimmern bei H. Gunkel, Schöpfung und Chaos, S. 417 ff.; P. Jensen, KB VI, 1, S. 44 ff.; L. W. King, The Seven Tablets of Creation I, S. 116 ff.; Fr. Hrozny, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1903, S. 266 f.; P. Jensen, Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur, S. 56 ff. A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, S. 61 f.

Assyrisch aus Assurbânipals Bibliothek:

Es stöhnten die Städte, die Leute [. . . . . .]
Es verminderten sich (?) die Leute [. . . . . .]
Auf ihr Geschrei [. . . . .] nicht [. . . . . .]
Auf ihr Gebrüll [hört (?)] nicht [. . . . . .]
»Wer hat das Schlangen[k] [ungeheuer (?) geboren]?«
»Das Meer[l] hat das Schlangen[ungeheuer (?) geboren]!«
Enlil zeichnete am Himmel [. . . . . .],
50 Doppelstunden(strecken) war seine Länge, eine Doppelstunden(strecke) [seine Breite (?)],
6 Ellen sein Rachen, 12 Ellen [sein . . . .].
12 Ellen der Umfang(?) [seiner] Oh[ren?].
Auf 60 Ellen [. . . . .] die Vögel [. . . . . .]
Im Wasser zieht er 9 Ellen [. . . . . .]
Er hebt seinen Schwanz hoch [. . . . . .]
Die Götter im Himmel allesamt [. . . . .].
Im Himmel die Götter beugten sich vor [Sin (?)[m]],
Und Sins Kleidersaum [erfaßten sie (?)] eiligst.

---

a Zum folgenden vgl. Weltschöpfungsepos I 1 ff.
b = Tiamat, Tâmtu.
c = Apsû.
d = Mummu.
e = Laḫmu und Laḫamu.
f = Kišar und Anšar.
g = Anu, Enlil, Êa.
h = Damkina.
i = Bêl-Marduk.
j Abb. von solchen Kämpfen s. Bilder Nr. 374a, 380.
k bab. muš[gallu].
l d. i. Tiâmat, vgl. Weltschöpfungsepos I 131 ff.
m = Mondgott.

»Wer wird gehen, den Labbu[a] [zu töten (?)],«
»Das weite Land erretten [. . . . . .]«
»Und die Königsherrschaft ausüben [. . . . .]?«
»»[b]Wohlan, Tišpak[c], [töte] den Labbu««,
»»Das weite Land errette [. . . . . .]««
»»Und übe die Königsherrschaft aus [. . . . . !««
»[d]Du schicktest mich, Herr, die Brut (?) des Stromes [. . . . .],«
»Nicht kenne ich des Labbu [. . . . . .].«
(Rest der Vorderseite abgebrochen.)
Rückseite:
[. . . . .] öffnete seinen Mund, zu dem Gotte E[nlil zu sprechen]:
»Laß aufsteigen Gewölk, der(n) Südsturm [. . . . .]«
»Dein Lebenssiegel[e] [halte (?)] vor dein Antlitz !«
»Wirf (?)[f] und töte den Labbu !«
Er ließ aufsteigen Gewölk, den Südstu[rm . . . . .],
Sein Lebenssiegel [hielt er (?)] vor sein Antlitz,
Warf (?) und [tötete] den Labbu.
Drei Jahre, drei Monate, einen Tag und [. . . . .]
Fließt das Blut des Labbu [. . . . . .].

2. Die sieben bösen Geister.

Aus der 16. Tafel der Beschwörungsserie Udugḫulameš (= Böse Geister). **Text:** IV R (2. Aufl. London 1891) 5 und CT XVI, 19 ff. Übersetzungen: R. C. Thompson, The Devils and Evil Spirits of Babylonia (London 1902) Bd. I, S. 88 ff.; H. Winckler, Altorientalische Forschungen III, S. 58 ff.; ders., Himmels- und Weltbild der Babylonier (Der Alte Orient III 2—3), S. 59 ff.; M. Jastrow, Religion I S. 361 ff.; A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, S. 62 ff.

»Stoßende Stürme, böse Götter sind sie.
Schonungslose Geister, die auf dem Himmelsdamm[g] geboren wurden, sind sie,
Unheilstifter sind sie, (ja) sind sie,
Bösewichter, die täglich auf Böses [ausgehen] und, Mord zu verüben, [vorwärtsschreiten].
Unter den Sieben ist einer der Südwind [. . .]
Der zweite ein Drache, dessen Mund weit geöffnet [ist . . . . . .] niemand [. . . . .].
Der dritte ein grimmer Panter, der den Sprößling raubt,
Der vierte ist eine furchtbare Schlange [. . . . . .],
Der fünfte ist ein wütender Löwe (?), der nichts von Rückwärtsweichen [weiß],
Der sechste ist ein sich erhebender . . . ., der gegen Gott und Menschen [sich wendet (?)],
Der siebente ist ein Südsturm, ein böser Wind, der Schonung [nicht kennt (?)],
Sieben sind sie, Boten des Königs Anu[h] sind sie[i].

---

[a] Die Lesung labbu ist jetzt gesichert.
[b] Rede Sins?
[c] Eine Erscheinungsform des Nimurta, des Kriegs- und Sonnengottes.
[d] Vgl. KAT[3] S. 499, Anm. 1.
[e] Antwort Tišpaks?
[f] Vgl. Weltschöpfungsepos IV, 101.
[g] = Tierkreis?
[h] = Himmelsgott.
[i] Abb. 387.

Stadt für Stadt bewirken sie Finsternis.
Ein Orkan, der wütend am Himmel einherjagt, sind sie.
Das dichte Gewölk, das am Himmel Finsternis bewirkt, sind sie,
Das Wehen sich erhebender Winde, die am hellen Tage Dunkelheit bewirken, sind sie,
Mit dem Imḫullu[a], dem bösen Winde, tanzen sie einher,
Überschwemmung Adads[b], starke Wirrnisse sind sie,
Zur Rechten Adads gehen sie,
Am Horizont [zucken sie (?)] wie Blitze,
Mord zu verüben, gehen sie vorwärts,
Am weiten Himmel, der Wohnung Anus[c], des Königs, treten sie böse auf und haben ihresgleichen nicht.«
Da hörte Enlil[d] diese Kunde und nahm sich die Sache zu Herzen,
Mit Êa, dem erhabnen »Reichtum«[e] der Götter, beriet er sich,
Sin, Šamaš, Ištar[f] setzten sie ein, den Himmelsdamm[g] zu regieren,
Mit Anu teilte er (Enlil) unter sie die Herrschaft über den ganzen Himmel,
Unter sie drei, die Götter, seine Kinder.
Tag und Nacht unaufhörlich zu Diensten zu stehen, entbot er sie.
Da tanzen die sieben bösen Geister auf dem Himmelsdamm einher,
Vor Nannar-Sin[h] bilden sie wütend einen Kreis,
Den mannhaften Šamaš und den tapferen Adad bringen sie auf ihre Seite.
Ištar bezog bei Anu, dem König, eine glänzende Wohnung, nach der Himmelsherrschaft trachtend[i].
(Lücke: Die bösen Sieben verfinstern Sin, den Mond.)
[Sin], an Licht verfinstert, setzte sich nicht in seiner Herrscherwohnung nieder[j].
Die bösen Götter, die Boten des Königs Anu, sie,
Die Bösewichte in der Nacht rüttelten (?) sich auf,
Nach Bösem trachteten sie.
Von der Mitte des Himmels her erhoben sie sich wie ein Wind gegen das Land.
Enlil sah des mannhaften Sin Verfinsterung am Himmel,
Der Herr ruft nach seinem Vezier Nusku[k]:
»Mein Vezier Nusku, meine Botschaft bringe zum Ocean[l],«
»Nachricht von meinem Sohne Sin, der am Himmel böse verfinstert ist!«
»Dem Êa im Ocean melde es!«
Nusku zollte Achtung dem Worte seines Herrn,
Zu Êa im Ocean geht er eilends,
Zum Fürsten, dem erhabenen »Reichtum«, dem Herrn Nudimmud[m].
Nusku meldete dort die Botschaft seines Herrn.

---

[a] = Böser Wind, Orkan.
[b] = Wettergott.
[c] = Himmelsgott.
[d] = Gott der Erde.
[e] Eine Bezeichnung für Götter, sum. *massud* akk. *mešrû*; auch als *ašaridu* = Fürst erklärt.
[f] Sin = Mondgott, Šamaš = Sonnengott, Ištar = Venus.
[g] = Tierkreis?
[h] *Nannar* = Leuchte(r).
[i] Vgl. unten den Text S. 252 ff..
[j] Erscheint nicht am Himmel.
[k] = Gott des Feuers.
[l] Wohnung Êas, des Königs des *apsû*.
[m] = Êa.

Als Êa im Apsû diese Nachricht hörte,
Biß er sich auf die Lippe, mit Wehrufen erfüllte er seinen Mund.
Êa rief seinen Sohn Marduk und ließ (ihn) die Botschaft wissen:
»Geh, mein Sohn Marduk,«
»Der Fürstensohn, Nannar-Sin, der am Himmel böse verfinstert ist,
»Dessen Verfinsterung sich am Himmel gezeigt hat,«
»Die sieben bösen Götter, die Tod bringenden, furchtlosen,«
»Die sieben bösen Götter, die wie ein abûbu[a] sich erheben und über das Land ziehen,«
»Gegen das Land sich wie ein Südsturm erheben,«
»Sie haben vor Nannar-Sin wütend einen Kreis gebildet,«
»Den mannhaften Šamaš, den tapferen Adad haben sie auf ihre Seite gebracht.«

Der Rest der Legende ist abgebrochen. Es ist anzunehmen, daß weiter erzählt wurde, wie Marduk den Mondgott von der Verfinsterung befreite. Den Schluß des ganzen Textes bildet ein Beschwörungsritual. Es hat den Zweck, die bösen Dämonen von dem »Könige, dem Sohne seines Gottes, der wie Nannar-Sin das Leben des Landes in den Händen hält, und der wie Nannar, der neu erscheinende Mond, auf seinem Haupte Glanz trägt« zu vertreiben.

3. Raub der Schicksalstafeln durch Zû.

Text: E. T. Harper, Beiträge zur Assyriologie, Bd. II, S. 467 ff., 511f. CT XV 41 (Duplikat: University of Pennsylvania, Museum Publications of the Babylonian Section V 18, Phil. 1914). Übersetzung: P. Jensen, KB VI 1, S. 46 ff. A. Ungnad, Die Religion der Babylonier und Assyrer, Jena, 1921, S. 151 ff.

Anfang fehlt.
Die Taten der Enlil(herr)schaft [ ] sehen seine Augen,
Die Tiara seiner Herrschaft, sein göttliches Gewand,
Seine göttlichen Schicksalstafeln sieht Zû[b].
Er sieht den Vater der Götter, den Gott Duranki[c],
Gier (?) nach der Enlil(herr)schaft faßte er in seinem Herzen.
Zû sieht den Vater der Götter, den Gott Duranki,
Gier (?) nach der Enlil(herr)schaft faßte er in seinem Herzen.
»Ich will die Schicksalstafeln der Götter nehmen,«
»Und die Weisungen der Götter allesamt will ich handhaben,«
»Meinen Thron will ich fest stellen (?), über die Gebote Herr sein (?),«
»Will befehligen die Gesamtheit aller Igigi[d]!«
Nachdem sein Herz den Angriff geplant hatte,
Wartete er am Eingang des Gemaches, das er geschaut hatte, auf den Anfang des Tages.
Als Enlil sich mit reinem Wasser wäscht,
Er vom Throne gestiegen war, seine Tiara abgesetzt hatte,
Da ergriffen die Schicksalstafeln seine Hände,
Die Enlil(herr)schaft nahm er an sich, das Erlassen (?) [der Gebote].
Zû flog davon, ins Geb[irge flüchtete er (?)],
Entsetzen ergoß sich, [Stille] trat ein.
Der Vater, ihr Ratgeber, ... Enlil,
Überschüttete (?) das [Gema]ch mit seinem Glanze,
Die Göttinnen wandten sich zu [seinem] Be[fehl].

[a] = Sintflut. Cyklon o. ä.
[b] Der göttliche Sturmvogel.
[c] = Band Himmels und der Erde.
[d] Götter der oberen Welt.

Anu[a] tat seinen Mund auf, zu sprechen,
[Sa]gt zu den Göttern, seinen Kindern:
»[We]r will Zû erschlagen«
»Und seinen Namen groß machen [unter] den Menschen?«
[Den Ada]d[b] (?) riefen sie, den Sohn Anus,
[Anu stand a]uf (?) und spricht zu ihm:
Den Fürsten [Ada]d riefen sie, den Sohn Anus.
[Anu stand a]uf (?) und spricht zu ihm:
»[Gewa]ltiger Adad, furchtbarer, nicht wende sich dein Angriff!«
»[Erschlage] den Zû mit deiner Waffe!«
»[Dein Name soll] groß sein in der Versammlung der großen Götter!«
»[Unter] den Göttern, deinen Brüdern, sollst du deinesgleichen nicht haben!«
»Heilige Gemächer [sollen entstehen] und gebaut werden.«
»[In den] vier [Weltteilen] gründe deine Städte.«
»[Deine Städte] sollen Êkur[c] betreten.«
»[Herrlich] vor den Göttern, gewaltig sei dein Name!«
[Adad] beantwortete die Rede,
[Zu Anu], seinem Vater, spricht er das Wort:
»[Mein Vater, nach dem] ungangbaren [Gebirge], wer soll da eilen?«
»[Wer ist w]ie Zû unter den Göttern, deinen Kindern?«
»[Die Schicksalstafe]ln hat er mit seinen Händen erfaßt,«
»[Die Enlils(herr)schaft] hat er an sich genommen, das Erlassen (?) der Gebote.«
»[Zû] ist davon geflogen, ins Gebirge geflüchtet (?).«
»[Unwiderstehlich (?) ist das Wo]rt seines Mundes, wie (von) ein(em) Gott, (dem) Gott Duranki,«
[»Wer ihm entgegentritt,] wird zu Staub,«
[»Bei] seinem [. . .] schwinden die Götter.«
[Da befahl Anu dem Adad nicht zu gehen.]

Lücke, in der erzählt wird, wie auch eine zweite Gottheit sich weigert, den Kampf mit Zû aufzunehmen.

[Den Šara[d]] riefen sie, das Kind der Ištar.
[Anu stand a]uf (?) und spricht zu ihm:
»Gewaltiger Šara, furchtbarer, nicht wende sich dein Angriff!«
»[Erschlage] den Zû mit deiner Waffe!«
»[Dein Name] soll groß sein in der Versammlung der großen Götter!«
»[Un]ter den Göttern, deinen Brüdern, sollst du deinesgleichen nicht haben!«
»Heilige Gemächer sollen entstehen und gebaut werden,«
»In den vier Weltteilen gründe deine Städte.«
»Deine Städte sollen Êkur betreten.«
»Herrlich vor den Göttern, gewaltig sei dein Name!«
Šara beantwortete die Rede,
Zu Anu, seinem Vater, spricht er das Wort:
»Mein Vater, zu dem ungangbaren Gebirge, wer soll da eilen?«
»Wer ist wie Zû unter den Göttern, deinen Kindern?«

[a] Himmelsgott.
[b] Sturmgott.
[c] Tempel Enlils.
[d] Erscheinungsform des Adad.

»Die Schicksalstafeln hat er mit seinen Händen erfaßt.«
»Die Enlil(herr)schaft hat er an sich genommen, das Erlassen (?) der Gebote.«
»Zû ist davongeflogen, ins Gebirge [geflüchtet (?)].«
»[Unwiderstehlich (?)] ist das Wort [seines Mundes, wie (von) ein(em) Gott, (dem) Gott Duranki].«
»[Wer ihm entgegentritt, wird zu Staub,]«
»[Bei seinem . . . . schwinden die Götter].«
[Da befahl Anu dem Šara, nicht zu gehen.]
(Rest abgebrochen.)

B

Lugalbanda[a] [ging] nach dem Gebirge, dem fernen Ort [. . .],
Im Gebirge Sâbu [. . . . . .]
Die Mutter weilt nicht bei ihm und [rät (?) ihm] nicht,
Der Vater weilt nicht bei ihm und [rät (?) ihm] nicht,
Ein Hochgeschätzter, sein Bekannter, [weilt nicht bei ihm],
Ein Vertrauter (?) von ihm [spricht] kein Wort [zu ihm].
In seinem eignen Herzen [überlegt er] die Worte:
»Dem Vogel [will ich[b] tun], was ihm gebührt[b],«
»Dem Zû [will ich[b] tun], was ihm gebührt[b],«
»Sein Weib will ich umarmen.«
»Das Weib des Zû, den Sohn des Zû«
»Will ich zum Gastmahle sich setzen lassen.«
Enna[c] und Ninguenna[c]
holt er vom Gebirge,
Die weise Frau, die Mutter, (ists), die zum Gastmahle »gestellt« wird,
Ninkasi[d], die weise Frau, die Mutter, (ists), die zum Gastmahle »gestellt« wird.
Ihr Mischkrug ist aus hellem Lasurstein,
Ihr Gefäß reines Silber und Gold,
Im Rauschtrank steht Froh[locken],
Im Rauschtrank sitzt J[ubel (?)].
(Rest abgebrochen.)

III. Der Adapa-Mythos.

Text von A[e]: V. Scheil, Recueil de Traveaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie Égyptiennes et Assyriennes, Bd. XX (1898), S. 127ff. Von B: H. Winckler-L. Abel, Der Tontafelfund von El-Amarna (Berlin, 1889, 1890), Nr. 240 und O. Schroeder, Vorderasiatische Schriftdenkmäler XII (Lpz. 1915), Nr. 194. Von C: P. Jensen, KB VI 1, S. XVII f. Von D: A. Strong, Proceedings of the Society of Biblical Archaeology XVI (1894), S. 274ff. Neu kollationiert von St. Langdon, Le poème sumerien du paradis, du déluge et de la chute de l'homme, Paris 1919, S. 95ff. Übersetzung: s. oben Scheil, Strong, Langdon a. a. O. Jensen KB VI 1, S. 92ff. J. A. Knudtzon, Vorderasiatische Bibliothek II S. 964ff. A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, S. 128ff. ATB[1] I 34ff.

Klugheit besaß (?) er[f] [. . . . . .]
Sein G[ebot war wie das Gebot [des Anu . . . .]

[a] Erscheinungsform des Marduk.
[b] = bzw. ein Gastmahl bereiten?
[c] Unbekannte Götter.
[d] N. = Siris ist die Göttin des Rauschtrankes; möglich, daß Zû nach unserer Erzählung durch die Wirkung desselben bezwungen wird.
[e] Jetzt auch bei A. Clay, Babylonian Records in the library of I. Pierpont Morgan. P. IV, New Haven 1923, Nr. 3.
[f] Adapa.

Weisen Verstand hatte er[a] ihm vollendet, des Landes Gestaltungen
zu offenbaren.
Weisheit hatte er ihm gegeben, ewiges Leben (aber) hatte er ihm
nicht gegeben.
Zu selbiger Zeit, in selbigen Jahren des Weisen von Eridu,
Êa hatte ihn wie ein . . . . unter den Menschen geschaffen —
Des Weisen Gebot übertrat niemand.
Der Klügste, Allergescheiteste[b] der Anunnaki[c] ist er.
Rein, mit heiliger Hand, ein Gesalbter[d], der die Kultgebote beobachtet,
Mit den Bäckern übt er das Bäckerhandwerk aus,
Mit den Bäckern von Eridu (übt er das Bäckerhandwerk aus).
Speise und Trank für Eridu bereitet er täglich,
Mit seinen heiligen Händen rüstet er den Opfertisch zu,
Und ohne ihn wird der Opfertisch nicht abgeräumt.
Er steuert das Schiff, Fischfang und Jagd (?) von Eridu übt er aus.
Zu selbiger Zeit besorgt (?) Adapa von Eridu,
Während der [»Reich]tum« (?)[e] Êa auf dem Lager sich lang
streckt (?),
Täglich den Türriegel von Eridu.
Am heiligen Kai, dem Neumondskai, bestieg er das Segel(?)schiff.
Der Wind wehte, und sein Schiff zog dahin,
[Mit einer Ru]derstange steuerte er sein Schiff,
[Auf dem] weiten Meere . . . . .
(Rest zerstört.)

B

1 Der Südwind w[ehte und tauchte ihn unter],
3 Zum Hause der [Fisc]he (?) wurde er verse[nkt].
4 »Südwind, wohlan . . . . deine Brüder (?), so viele [ihrer sind]
5 Deine(n) Flügel will ich zerbrechen.« Wie er gesagt hatte mit seinem Munde,
6 wurde des Südwindes Flügel zerbrochen. 7 Tage 7 wehte der Südwind
nicht zum Lande hin. Anu 8 spricht zu seinem Vezier Ilabrat: 9 »Warum
hat der Südwind seit sieben Tagen nicht zum Lande hin geweht?« 10 Sein
Vezier Ilabrat antwortet ihm: »Mein Herr, 11 Adapa, der Sohn Êas, hat des
Südwindes Flügel 12 zerbrochen.« Als Anu[f] dieses Wort hörte, 13 rief er:
»Hilfe!« Er stand auf von seinem Thron: »Ihn möge man bringen!«
14 . . . Êa verriegelte des Himmels . .[. . . .]. 15 läßt ihn [ein schmutzi]ges[g]
Kleid [anlegen], mit einem Trauergewand 16 [bekleidete er ihn] und
gibt ihm [Bes]cheid (?): 17 [»Adapa, vor Anu,] den König, wirst du gehen!
18[h] . . . . . [wenn] zum Hi[mm]el [19 du hin]aufsteigst, [dem Tore Anus nahst],

---

[a] Êa.
[b] So heißt auch der Sintflutheros Utanapištim.
[c] Vgl. Weltschöpfungsepos I 154, Adapa wird augenscheinlich zu diesen niederen Gottheiten gerechnet.
[d] Eine Priestergattung.
[e] Für diese Bezeichnung von Göttern s. oben S. 140, Anm. e.
[f] = Himmelsgott.
[g] Die Variante C hat hier: [1]Als Anu dies hörte, [2.3]schickt er [im Zorne] seines Herzens einen Boten, der (?) das Herz der großen Götter kennt. . . . . [6]zu [Ê]a (?), dem Könige, zu gelangen, [7] . . . ersann er. [8] . . . Zu Êa, dem Könige, schickt er [einen Boten], [10]einen Klugen, der (?) das Herz der großen Götter kennt.
[h] C: Die Weisung [mißachte nicht], mein Wort behalte!

20 werden am Tore Anu[s Tammuz[a] und Gizzida[b]] 21 stehen; sie werden dich sehen und dich fragen (?): »Mann (?), 22 um wessen willen siehst du so aus? Adapa, um wessen willen 23 hast du ein Trauergewand angezogen?« »»Aus unserem Lande sind zwei Götter verschwunden, 24 deshalb bin ich so.«« »Wer sind die beiden Götter, die aus dem Lande 25 verschwunden sind?« »»Tammuz und Gizzida sind es.«« Sie werden einander ansehen, 26 werden aufschreien (?), ein gutes Wort 27 bei Anu einlegen[c], Anus gnädiges Antlitz 28 werden sie dir zeigen. Wenn du vor Anu stehst, 29 wird man dir Speise des Todes darreichen. 30 Iß (sie) nicht! Wasser des Todes wird man dir darreichen. 31 Trink (es) nicht! Ein Kleid wird man dir darreichen. 32 Bekleide dich (damit)! Öl wird man dir darreichen. Salbe dich (damit)! 33 Den Bescheid, den ich dir gegeben habe, laß nicht außer Acht! Die Worte, 34 die ich dir gesagt habe, behalte!« Der Bote 35 des Anu kam an: »Adapa hat des Südwindes 36 Flügel zerbrochen. Schicke ihn zu mir!«

37 Den Weg zum Himmel ließ er ihn einschlagen, zum Himmel stieg er hinauf. 38 Als er zum Himmel hinaufkam, dem Tore Anus sich näherte, 39 standen am Tore Anus Tammuz und Gizzida. 40 Als sie Adapa sahen, riefen sie: »Hilfe! 41 Mann, um wessen willen siehst du so aus, Adapa? 42 Um wessen willen hast du ein Trauergewand angezogen?« 43 »»Aus dem Lande sind zwei Götter verschwunden, (deshalb) habe ich das Trauergewand 44 angezogen.«« »Wer sind die beiden Götter, die aus dem Lande verschwunden sind?« 45 »»Tammuz und Gizzida.«« Sie sahen einander an und 46 schrien auf (?). Als Adapa sich dem Könige Anu 47 näherte und Anu ihn sah, rief er: 48 »Komm her, Adapa! Warum hast du des Südwindes Flügel 49 zerbrochen?« Adapa antwortete dem Anu: »Mein Herr! 50 Für das Haus meines Herrn fing ich inmitten des Meeres 51 Fische. Das Meer glich einem Spiegel (?). 52 Da fing der Südwind an zu wehen und tauchte mich unter. 53 Zum Hause der Fische (?) wurde ich ver[senkt]. Im Zorne meines Herzen 54 verwünschte ich sein[d] . . . . .« Es antworten neben ihm . . . Tammuz 55 und Gizzida; [Gutes] zu Anu 56 sprechen sie. Da wurde er ruhig, sein Herz wurde gewonnen (?). 57 »Warum hat Êa der unreinen (?) Menschheit das Innere des Himmels 58 und der Erde gezeigt? 59 Stark hat er ihn[e] geschaffen, einen Namen ihm gemacht. 60 Was sollen w i r für ihn tun? Speise des Lebens 61 holt ihm, daß er (sie) esse.« Speise des Lebens 62 holten sie ihm, er aß (sie) nicht. Wasser des Lebens 63 holten sie ihm, er trank (es) nicht. Ein Kleid 64 holten sie ihm, er zog (es) an. Öl 65 holten sie ihm, er salbte sich (damit). 66 Als Anu ihn sah, schrie (?) er auf über ihn: 67 »Komm her, Adapa, warum hast du nicht gegessen (und) nicht getrunken? 68 Bist du nicht gesund? . . .« [f]»»Êa, mein Herr, 69 sagte: Iß nicht, trink nicht!«« 70[g]»Nehmt ihn, bringt ihn wieder auf seine Erde!«

(Rest abgebrochen.)

D

1] er [2 [Öl] befahl er ihm (zu geben) und er wu[rde gesalbt]. 3 [Ein Ge]wand befahl er ihm (zu geben), und er wurde bekleidet. 4] Anu schrie höch-

[a] Ein Vegetationsgott, dessen Sterben und Auferstehen in der Religion der Babylonier eine große Rolle spielt.
[b] Vater des Tammuz.
[c] Durch die Trauer Adapas gerührt und geschmeichelt.
[d] Des Südwindes.
[e] Den Menschen.
[f] Rede Adapas.
[g] Befehl Anus an seine Diener.

lichst über die Taten Êas [mit den Worten]: 5 »[Ihr Götter] Himmels und der Erde, soviele vorhanden sind, wer hat fürwahr so ge[sprochen (?)]? 6 »»Sein Geheiß ist mehr im Verhältnis zu dem Geheiß Anus[a]. Wer wird es vermehren?«« 7 [b][. . . . A[da]pa vom Grund des Himmels bis zur Höhe des Himmels[c], 8 [. . . sch]aute er hin und sah seine Furchtbarkeit. 9 [Da]-mals legte Anu auf Adapa . . . . ., 10 [Eridus, der Stadt] Êas, Freilassung bestimmte er. 11 [Anu . . . .] te ihn, bis in die Zukunft der Tage strahlend (?) zu erscheinen, bestimmte er (ihm) als Schicksal. 12 »[. . . .] Adapa, der Menschensproß, 13 [der in] seinem [. . . .] siegreich zerbrach des Südwindes Flügel 14 und zum Himmel hinaufstieg. So soll es sein! 15 . .]und was er böse den Leuten verursacht hat, 16 [und] die Krankheit, die er im Leibe der Menschen verursacht hat, 17 [se]lbige wird Ninkarrak[d] beruhigen. 18 [Es soll sich] die Verletzung (er)heben[e], Krankheit sich wenden! 19 Auf selbigen [. . . .][f] soll Schrecken fallen! 20 [. . . . .] Einen guten Schlaf soll er nicht ruhen! 21]. . . Erheiterung des Herzens der Leute.«

IV. Uroffenbarung.

Text: Eusebius, Chron. I (ed. Schöne), S. 13 f. Die Quelle des Eusebius ist Berosos[g]. Übersetzungen: z. B. H. Zimmern KAT[3] S. 535 ff.; A. Jeremias ATAO[3] S. 42 ff.

»In Babylon sei eine große Menge stammesverschiedener Menschen gewesen, die Chaldaea besiedelt hätten. Diese hätten ohne Ordnung, wie die Tiere gelebt.

Da sei im ersten Jahre[h] aus dem erythräischen Meere, dort, wo es an Babylon grenzt, ein vernunftbegabtes[i] Wesen (ζῶον) mit Namen Ὡαννης[j] erschienen, wie auch Apollodor berichtet hat, das ganz und gar den Leib eines Fisches hatte, unter dem Kopfe aber einen anderen[k] unterhalb des Fischkopfes hervorgewachsenen Kopf, und Füße gleich denen eines Menschen, die aus dem Schwanze des Fisches hervorgewachsen waren; es habe aber die Stimme eines Menschen gehabt, und ein Bild von ihm werde noch jetzt aufbewahrt. Dieses Wesen, sagt er, verkehrte am Tage mit den Menschen, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, übermittelte den Menschen die Kenntnis[l] der Schriftzeichen, Wissenschaften und Künste aller Art, lehrte sie Städtebesiedlung[m], Errichtung von Tempeln, Einführung von Gesetzen und Landvermessung, unterrichtete sie im Säen und Ernten der Früchte und überlieferte den Menschen alles, was zur Kultivierung des Lebens gehört. Seit jener Zeit habe man nichts anderes darüber Hinausgehendes erfunden.

Mit Sonnenuntergang sei dieses Wesen Oannes wieder in das Meer getaucht und habe die Nächte im Meere zugebracht; denn es sei amphibienartig gewesen.

---

[a] Vgl. Weltschöpfungsepos IV 6.
[b] Der Zusammenhang ist unklar.
[c] Vgl. Weltschöpfungsepos V 11.
[d] Göttin der Heilkunst.
[e] Geheilt werden.
[f] Unklar.
[g] Vgl. oben S. 137, Anm. a.
[h] Der Besiedlung Babyloniens.
[i] L. ἔμφρον anstatt ἀφρενον der Handschriften nach v. Gutschmid.
[j] Dieser Name läßt sich bisher in der Keilschriftliteratur nicht nachweisen, vielleicht = *ummânu* = Weiser? Für die Gestalt vgl. Abb. 387; 525.
[k] v. Gutschmid verbesserte ἄλλην zu ἀνθρωπίνην menschlich.
[l] γραμμάτων καὶ μαθημάτων καὶ τεχνῶν παντοδαπῶν ἐμπειρίαν.
[m] πόλεων συνοικισμοὺς καὶ ἱερῶν ἱδρύσεις καὶ νόμων εἰσηγήσεις καὶ γεωμετρίαν.

Später seien auch noch andere ihm ähnliche Wesen erschienen, über die er (Berosos) in der Schrift über die Könige Aufschluß geben will. Oannes aber habe über Entstehung und Staatenbildung geschrieben und diese Abhandlung den Menschen übergeben.«

Die Sieben Weisen im Beschwörungsritual.

Text: E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft VII (Leipzig 1922), Nr. 298. Übersetzung: H. Zimmern, Zeitschrift für Assyriologie, Neue Folge, Bd. 1, S. 151 ff.

Sieben Bilder von Weisen aus *eru*-Holz, mit der ihnen eigentümlichen Tiara bedeckt, mit der ihnen eigentümlichen Kleidung bekleidet, in ihrer Rechten ein *eru*-Holz haltend, das oben und unten brennt, mit ihrer Linken ihre Brüste haltend, ihren Namen sollst du auf ihre linke Hüfte schreiben. Das erste Bild, mit rotem Ton zu seiner Kleidung bekleidet, »Tag[a] des Lebens, Sproß von Ur[b]«, sollst du darauf schreiben. Das zweite, mit Gips bekleidet, »Tag des Überflusses, schöner Sohn Nippurs[c]«, sollst du darauf schreiben. Das dritte, mit Gips bekleidet, und mit (einer) Wasser(zeichnung) in schwarzem Ton versehen, »Tag der Freude, der in Eridu[d] aufgewachsen ist«, sollst du darauf schreiben. Das vierte, mit schwarzem Ton bekleidet, »Schöner Tag, der in Kullab[e] scheint«, sollst du darauf schreiben. Das fünfte, mit *kalû*-Ton bekleidet, »Tag mit schönem Antlitz, Sproß von Keš[f]«, sollst du darauf schreiben. Das sechste, mit grünlichem Ton bekleidet, »Gerechter Tag, erhabener Richter von Lagaš[g]«, sollst du darauf schreiben. Das siebente, mit *kalguggû*-Ton bekleidet, »Tag, der dem Erschlagenen Leben gibt, Schutz von Šuruppak[h]«, sollst du darauf schreiben. Zu Häupten des Bettes sollst du (sie) verscharren, die Beschwörung: »Ihr sieben Weisen, ihr Fürsten!« sollst du vor ihnen rezitieren.

V. Die Könige vor der Flut.

A.

Text: St. Langdon, Historical inscriptions cont. principally the Chronological Prism W.-B. 444 (= The Weld-Blundell Coll., Vol. II = Oxf. Edition of Cun. Texts, Vol. II), Oxford 1923; H. Zimmern, Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Neue Folge Bd. 3, (1924) Heft 1, S. 19 ff.

1 Als das König[tum] vom Himmel herabkam
2 War in [Er]idu[d] das Königtum.
3 In Eridu war Alulim[i] König.
4 28 800 Jahre regierte er.
5 Ala(l)gar[j] regierte 36 000 Jahre.
6 2 Könige.
7 64 800 Jahre regierten sie.

---

a = bzw. Licht.
b Kultort des Mondgottes Sin, heute Muqaijar.
c Kultort des Gottes Enlil, heute Nuffar.
d Kultort des Meergottes Enki-Êa, heute wahrscheinlich Abu-Schahrein.
e Kultort der Ištar, wohl in Südbabylonien.
f Nachbarstadt von Lagaš in Südbabylonien.
g Kultort des Gottes Ningirsu in Südbabylonien, heute Telloh.
h In Südbabylonien, heute Fara.
i = Ἄλωρος.
j = Ἀλαπαρος; l. Ἀλαγαρος.

8 Eridu wurde niedergeworfen.
9 Sein Königtum ging an Badtibira[a] 10 über.
11 In Badtibira regierte Enmenluana[b] 12 43 200 Jahre.
13 Enmengalanna[c] regierte 14 28 800 Jahre.
15 Gott Dumuzi[d], der Hirt, regierte 36 000 Jahre.
16 3 Könige.
17 Diese Jahre machen 108 000 aus.
18 Badtibira wurde niedergeworfen.
19 Sein Königtum ging an Larak[e] über.
20 In Larak regierte Ensibzianna[f] 21 28 800 Jahre.
22 1 König.
23 Diese Jahre machen 28 800 aus.
24 Larak wurde niedergeworfen.
25 Sein Königtum ging an Sippar[g] 26 über.
27 In Sippar war Enmeduranna[h] 28 König, 21 000 Jahre regierte er.
29 1 König.
30 Diese Jahre machen 21 000 aus.
31 Sippar wurde niedergeworfen.
32 Sein Königtum ging an Šuruppak[i] über.
33 In Šuruppak war Ubur(?)dudu[j] 34 König, 18 600 Jahre regierte er.
36 1 König.
36 Diese Jahre machen 18 600 aus.
37 5 Städte.
38 8 Könige.
39 An Jahren macht es 241 200 aus.
40 Danach brach die Flut herein. 41 Nachdem die Flut beendet war, stieg das Königtum (wieder) vom Himmel herab.

B

Text: St. Langdon, Journal of the Royal Asiatic Society, April 1923, S. 251 ff.; H. Zimmern, a. a. O.

[A]lulim[k] 67 200 Jahre,
[A]la(l)gar, 72 000 Jahre;
[2] Könige von Šubaru[l].
[. .]kidunnu . . . . . 72 000 Jahre,
5 [. .]ukku (?) 21 600 Jahre,
[. . . . . .] machten sie;
[?] Könige von Larsa[m].

---

[a] = Παυτιβιβλα bzw. Παυτιβιβλον; Kultort der Innini = Ištar und des Tammuz; Lage unbekannt.
[b] = Ἀμηλων (Ἀμιλλαρος); auch bab. als Ammeluanna vorkommend.
[c] = Μεγαλαρος, Μεγαλανος, Amegalarus.
[d] = Δαωνος, Δαως.
[e] = Larancha, am Ufer des »Alten Tigris«. Genaue Lage unbekannt, wohl nicht weit von Lagaš.
[f] = Ἀμεμψινος (aus Amsibzianna?).
[g] Kultort des Šamaš (Utu), heute Abû Habba.
[h] = Εὐεδωραχος, Εὐεδωρεσχος, Edoranchus.
[i] Die Stadt des Sintfluthelden Ziusuddu (Zisudra), heute Fara.
[j] = Ὠτιαρτης.
[k] Über Alulim, Ala(l)gar, Dumuzi, Enmeluanna, Ensibzianna, Enmeduranna, Uburtutu, Badtibira, Larak, Sippar, Šuruppak s. A.
[l] Kultort des Asaruludug (Marduk) in der Nähe von Eridu?
[m] Südlicher Kultort des Sonnengottes (heute Senkereh).

[Gott Dumu]zi, der Hirte, 28 800 Jahre,
[Enm]enluanna, 21 600 Jahre;
2 Könige von Badtibira.
[E]nsibzianna 36 000 Jahre;
1 König von Larak.
Enmeduranna, 72 000 Jahre;
1 König von Sippar.
Šuruppak (?)[a], Sohn des Uburtutu, 28 800 Jahre,
Ziu(d)suddu[b], Sohn des Šuruppak, 36 000 Jahre;
2 Könige von Šuruppak (?).
Die Könige vor der Flut.

C

Bericht des Berosos; Text: Eusebius, Chron. S. 7ff. Die betr. Stelle hier nach der armenischen Übersetzung wiedergegeben, welche auf Apollodorus fußt. Einige Abweichungen weist der auf Abydenus zurückgehende Bericht (Eusebius, a. a. O., S. 31 ff.) auf. Vgl. ATB[1] I S. 38 f.; Schnabel, a. a. O. S. 261 f.

Berosos berichtete, daß der erste König ein Chaldäer Alorus[c] aus Babylon gewesen sei; er habe 36 000 Jahre regiert. .... Als Alorus gestorben war, herrschte sein Sohn Alaparus[d] 18 000 Jahre, und nach Alaparus herrschte Amelon[e], ein Chaldäer aus der Stadt Pautibiblon[f], 46 800 Jahre. Nach Amelon habe aber Ammenon[g], ein Chaldäer aus Parmibiblon[h] 43 200 Jahre geherrscht. In seinen Tagen sei ein Wesen[i] aus dem erythräischen Meere heraus erschienen, das man Idotion[i] nennt und das die Gestalt eines Menschen und Fisches hatte. Und nach ihm habe Amegalarus[j] aus der Stadt Pautibiblon 64 800 Jahre geherrscht. Nach diesem sei Daonus[k], ein Hirt aus Pautibiblon, gewesen; auch er habe 36 000 Jahre geherrscht. Unter ihm seien wiederum vier Ungeheuer[l] aus dem erythräischen Meere erschienen, die in gleicher Weise[m] Menschen- und Fischgestalt hatten. Und danach habe Edoranchus[n] aus der Stadt Pautibiblon 64 800 Jahre die Herrschaft besessen. Unter ihm sei wiederum ein anderes Wesen, das einem Fische und Menschen ähnlich war, erschienen, mit Namen Odakon[o]. Alle diese (Wesen) habe er, so erzählt (Berosos), aus Oannes auszugsweise im einzelnen dargelegt. Darauf habe Amempsinus[p], ein Chaldäer aus Lanchara[q], die Herrschaft besessen und 36 000 Jahre geherrscht. Darauf habe Otiartes[r], ein Chaldäer aus Lanchara, die Herrschaft besessen und 28 800 Jahre geherrscht.

---

a Sonst Stadt, hier, wie es scheint, Königsname.
b = Ξισουθρος Σισουθρος, Σισιθρος; auch bab. in der Form Zisudra nachweisbar.
c Ἄλωρος = bab. *Alulim*.
d Ἄλαπαρος Fehler für Ἄλαγαρος = bab. Ala(l)gar.
e Ἀμήλων (Ἀμιλλαρος) = bab. Enmenluanna (Ammeluanna).
f Var. Παυτιβιβλια = bab. Badtibira.
g Ἀμμιενων = bab. Enmenunna?
h Fehler für Pautibiblon.
i Im griech. Bericht des Apollodor: τὸν μυσαρὸν Ὠάννην τὸν Ἀννήδωτον. Abydenus: δεύτερον Ἀννήδωτον, wobei Oannes als erster Annedotus gefaßt wird.
j Μεγαλαρος, Μεγαλανος = bab. Enmengalanna.
k Δαωνος, Δαως = bab. Dumuzi.
l Griech. Text des Apollodor: Ἀννηδωτον δ̄ (s. Schnabel a. a. O.). Nach Abydenus waren ihre Namen: Εὐεδωκος, Ἐνευγαμος, Ἐνευβουλος, Ἀνημεντος.
m Wie Oannes.
n Var. Εὐεδωραγχος, Εὐεδωρεσχος = bab. Enmeduranki (Enme(n)duranna).
o Ὠδακων; Abydenus: Ἀνωδαφος.
p Ἀμεμψινος = bab. Ensibzianna.
q Var. Λαραγχα = bab. Larak.
r Fehler für Ὠπαρτης = bab. Ubartutu.

Nach dem Tode des Otiartes habe sein Sohn Xisuthrus[a] 64 800 Jahre geherrscht. Unter ihm habe sich die große Sintflut ereignet.

VI. Das Gilgameš-Epos.

Das Gilgameš-Epos,[b] die religions- und literargeschichtlich wichtigste Dichtung der Babylonier, hat eine jahrhundertlange Geschichte gehabt. Neuere Funde belehren uns, daß der Stoff des Gedichtes bis in die sumerische Zeit hinaufgeht. Aus altbabylonischer Zeit, der Hammurapis oder seiner Nachfolger (etwa 2000—1800 v. Chr.) besitzen wir Bruchstücke zweier Rezensionen in akkadischer Abfassung.[c] Die Ausgrabungen in Boghazköi, der Stätte, wo einst die Hauptstadt des Hettiterreiches stand, haben ebenfalls Stücke in akkadischer Sprache ans Tageslicht gebracht, die ungefähr in das 13. bzw. 14. Jahrhundert v. Chr. zu setzen sind[d]. Die Hauptmasse[e] der akkadischen Texte des Epos stammt aus der Bibliothek des Königs Assurbânipals (668—627 v. Chr.) von Assyrien. Einige wenige sind in neubabylonischer Schrift abgefaßt.

Daß die Nachbarvölker Babyloniens ein großes Interesse an der Dichtung hatten, beweisen die Tafeln in hettitischer bzw. hurritischer Sprache, die wir den Funden von Boghazköi verdanken.

Die assyrische bzw. neubabylonische Rezension zerfällt in 12 Tafeln, die zum Teil recht lückenhaft erhalten sind. Manches läßt sich aus den altbabylonischen bzw. hettitischen Bruchstücken ergänzen. Die 11. Tafel enthält die berühmte, für das A. T. äußerst wichtige Sintflut-erzählung.

Die Recension der Bibliothek Assurbânipals[f].

Text: P. Haupt, Das babylonische Nimrod[g]-Epos, Assyriologische Bibliothek, herausg. von Friedrich Delitzsch und Paul Haupt, Bd. 3 (Lpz. 1884, 1891). Nachträge zu dieser Ausgabe findet man bei P. Haupt, Beiträge zur Assyriologie, Bd. I, S. 49 ff., A. Jeremias, Izdubar-Nimrud, Lpz. 1891, L.W. King, Proceedings of the Society of Biblical Archaeology 1914, S. 104ff., E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, III, Nr. 115. Übersetzungen: A. Jeremias, a. a. O. S. 14 ff.; P. Jensen, KB VI, 1, S. 116 ff., P. Dhorme, Choix de textes religieux assyro-babyloniens S. 182 ff.; A. Ungnad-H. Gressmann, Das Gilgamesch-Epos (Göttingen 1911), A. Ungnad, ATB[1] I S. 39 ff. und Religion der Babylonier und Assyrer, S. 66 ff.; einzelne Stücke auch in Leh. mann-Haas, Textbuch zur Religionsgeschichte, 2. Aufl. Lpz. 1922, S. 291 ff. (Landsberger).

Zur Erklärung: H. Zimmern, KAT[3], S. 566 ff.; P. Jensen, Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur I (Straßburg 1906); A. Ungnad, Gilgamesch-Epos und Odyssee (Kulturfragen 4/5) Breslau 1923; S. Mowinckel, Zeitschrift für Assyriologie, Bd. 30, S. 243 ff.; 32, S. 78 ff.

Tafel 1.

Der alles (?) sah, [. . . . .]. des Landes,
[Der jeglich]es erfuhr, alles [. . . . .],
[. . . .] . . insgesamt [. . . .],
[Das Verborg]ene (?) der Weisheit, die (?) alles [. . . . .]
Das Mysterium sah er, Verdecktes [. . . .]
Er brachte Kenntnis mit von (der Zeit) vor der Sintflut[h],
Einen weiten Weg zog er, sich abmühend und . . .

---

[a] Ξισουθρος; Var. Σισουθρος, Σισιθρος = bab. Ziu(d)suddu bzw. Zisudra.
[b] Von den Babyloniern nach der Anfangszeile »Der alles (?) sah« genannt.
[c] Vgl. unten Bruchstück A, B, C.
[d] Vgl. unten die Bruchstücke S. 196 ff.
[e] Ein keilschriftlicher Katalog besagt, daß das Epos aus dem Munde eines gewissen Sinliqiunninni stamme. Dies dürfte der Redaktor der jüngeren Fassung aus der Bibliothek Assurbânipals gewesen sein.
[f] A potiori ist hier die jüngere Rezension so genannt. Es besteht jedoch kein Zweifel, daß die Tafeln Assurbânipals auf ältere Originale babylonischer Herkunft zurückgehen.
[g] Der Name des Helden wurde fälschlich so bzw. *Izdubar* gelesen.
[h] Vgl. Tafel XI.

[Schrieb (?)] auf eine Steintafel die ganze Mühsal.
[Er ließ bau]en die Mauer[a] des umfriedeten Uruk[b],
Vom heiligen [Êa]nna, dem reinen Tempel,
Legte er den Grund, dessen [. . . . .] wie Erz (ist).
[Er schuf (?)] eine Ringmauer, welche man(?) nicht verläßt . . .,
[. . . . .] eine Schwelle, die von [. . . .]

(Lücke, etwa 37 Zeilen fehlen.)

Zwei Drittel von ihm ist Gott, [ein Drittel Mensch],
Das Bild seines Leibes [. . . . . .]

(Lücke von etwa 5 Zeilen.)

Nicht hat er [seinesgleichen . . . . .]
Aus dem Netze (?) [entkommen sie (?) . . . . . .]
Er . . [. . . . . .]
Nicht lä[ßt Gilgameš den Sohn zu seinem Vater].
[Ta]g und [Nacht . . . . . .]
Er ist [der H]irte [des umfriedeten Uruk . . . .]
Er ist [ihr] Hirte und [. . . . . .]
Gewaltig, [strahlend, kundig . . . . . .]
Nicht läßt [Gilgameš die Jungfrau zu . . . . . .],
Die Tochter eines He[lden, die Gattin eines Mannes].
[Ihre] Kla[ge hörten] [. . . . . .]
Die Götter des Himmels, [riefen (?)] den Herrn[c] des [umfriedeten] Uruk.
»Du hast erschaffen einen gewaltigen Wildstier [. . . . . .]«
»Er hat nicht seinesgleichen [. . . . . .]«
»Aus dem Netze entkommen sie (?) . . . . .«
»Nicht läßt Gilgameš den Sohn zu seinem Vater.«
»Tag und Nacht [. . . . . .]«
»Er ist der Hirt des [umfriedeten] Uruk [. . . . . .].«
»Er ist ihr Hirt und [. . . . . .]«
»Der gewaltige, strahlende, kundig [. . . . .]«
»Nicht läßt Gilgameš die Jungfrau zu [. . . . . .]«
»Die Tochter eines Helden, die Gattin eines Ma[nnes].«
Ihre Klage hörte [Anu (?) . . . . . .],
Aruru riefen sie, die große:
»Du, Aruru[d], schufst [Gilgameš],«
»Jetzt erschaffe ein Ebenbild (?) von ihm!«
»Seinem eignen Wesen (?) gle[iche . . . . .].«
»Sie mögen miteinander wetteifern, und Uruk möge z[ur Ruhe kommen (?)].«
Als Aruru dies hörte,
Schuf sie in ihrem Innern ein Ebenbild (?) Anus.
Aruru wusch ihre Hände,
Kniff Lehm ab, zeichnete (?) darauf.

---

[a] Eine Steintafel eines »Ältesten von Uruk« erzählt von einer Mauer, dem alten Werk des Gilgameš. Auch sonst, in Omina und Herrscherlisten, finden wir den Helden des Epos genannt. Danach dürfte G. eine historische Persönlichkeit gewesen sein. Seine Gestalt s. Abb. 604 u. 605.

[b] Das bibl. אֶרֶךְ, heute Warka, Kultort des Anu, des Himmelsgottes und der Ištar. Haupttempel Êanna.

[c] Anu.

[d] Die Muttergöttin, Schöpferin des Menschen.

. . . . Enkidu, schuf einen Helden,
Einen erhabnen (?) Sproß, eine Heerschar Nimurtas[a].
[Bedeckt (?)] mit Haar war sein ganzer Leib:
Er trug das Haupthaar wie ein Weib.
[Das Geb]ilde (?) seines Haupthaares sproßte wie Weizen.
[Nicht] kannte er Land und Leute:
Mit Kleidung war er bekleidet wie Sumuqan[b].
Mit den Gazellen ißt er Kräuter,
Mit dem Vieh besucht er die Tränke.
Mit dem Gewimmel des Wassers ist froh sein Herz.
Einem Jäger, einem Fängersmann,
Vor der Tränke stellte er sich ihm entgegen.
Einen Tag, einen zweiten und dritten
Vor der Tränke (stellte er sich ihm entgegen).
Als ihn der Jäger sah, wurde sein Antlitz verstört.
[Ohn]e (?) Vieh ging er hinein in sein Haus.
[Wütend wu]rde er, verstört, er schrie,
[Es ergrimmte] sein Herz, sein Antlitz wurde düster.
[Es zog] Weh(klag)e in sein Herz.
[Einem Wandrer] ferner [Wege (?)] glich sein Antlitz.
Der Jäger tat [seinen Mund] auf zu sprechen, sagt [zu seinem Vater[c]]:
»[Mein] Vater, ein Mann, der gekommen [ist vom Gebirge,]«
»Gewaltig ist [im Lande seine] Kra[ft].«
[»Wie eine Heerschar] Anus sind gewalti[g seine Kräfte].«
»Er geht hin und her auf dem Gebirge be[ständig],«
»[Beständ]ig [ißt] er mit dem Vieh [Kräuter],«
»[Beständig setzt er (?)] seine [Füs]se vor der Tränke.«
»[Ich habe Furcht, nic]ht nahe ich ihm,«
»[Gefüllt hat er] meine [Gru]be, die ich gegraben [. . . . .]«
»[Ausgerissen hat er] meine Fallen (?), die ich ausgebreitet habe,«
»[Er hat aus meinen Händen entkommen lassen] das Vieh, das Gewimmel des F[eldes],«
»[Gestattet] mir [nicht], die Jagd (?) auszuüben.«
[Sein Vater tat seinen Mund auf zu reden], sagt zu dem Jäger:
»[. . . . .] Land von Uruk Gilgameš,«
»[. . . . . .] auf seinem Rücken.«
»[Im Lande ist gewaltig seine Kraft],«
»[Wie eine Heerschar Anus sind gewa]ltig seine Kräfte.«
»[. . . . . .] dein Antlitz.«
[. . . . . .] Kräftemensch[d].
»[Geh, mein Jäger, mit dir] führe [ein Freudenmädchen (?)].«
». . . . . wie ein Mächtiger.«
»[Wenn das Vieh sich wendet (?) zur] Tränke,«
»[Soll sie] ihr Kleid [ausziehen], auf daß er ihre Fülle [»nehme«].«
»[Wenn er sie sieht], wird er [i]hr nahen.«
»Fremd wird ihm werden sein Vieh, [das auf] seinem Felde [aufwuchs].«

---

[a] Gott des Krieges und der Sonne.
[b] Gott des Viehes.
[c] Wer das ist, ist unklar.
[d] = Gilgameš. Der Vater sagt voraus, was Gilgameš raten wird.

Auf den Rat seines Vaters [
Der Jäger ging [zu Gilgameš],
Machte sich auf den Weg und [betr]at (?) Uruk.
[Zu] Gilgameš [gehend (?) spricht er die Worte (?)]:
»Ein einziger Mann, der ge[kommen ist vom Gebirge],«
»Im Lande ist gewaltig [seine Kraft],«
»Wie eine Heerschar Anus, [sind gewaltig seine Kräfte.]«
»Er geht hin und her auf [dem Gebirge beständig (?)],«
»Beständig [ißt er] mit dem Vieh [Kräuter],«
»Beständig [setzt er (?)] er seine Füße vor der Tränke.«
»Ich habe Furcht, nicht na[he ich ihm],«
»Gefüllt hat er meine Grube, die [ich gegraben habe] . . . .«
»Ausgerissen hat er meine Fallen (?), [die ich ausgebreitet habe].«
»Er hat aus meinen Händen entkommen lassen das Vi[eh, das Gewimmel des Feldes],«
»Gestattet mir nicht, die Jagd (?) [auszuüben]!«
Gilgameš [sagt] zu ihm, [zum] Jäger:
»Geh, mein Jäger, mit dir führe eine Dirne, ein Freudenmädchen.«
»Wenn das Vieh sich wen[det (?)] zur Tränke,«
»Soll sie ihr Kleid ausziehen, auf daß er ihre Fülle [nehme].«
»Wenn er sie sieht, so wird er sich ihr nahen.«
»Fremd wird ihm werden das Vieh, das auf seinem Felde aufwuchs.«
Es ging der Jäger, mit sich führte er eine Dirne, ein Freudenmädchen,
Sie machten sich auf den Weg und gingen geraden Weges hin.
Am dritten Tage langten sie an dem bestimmten Felde an.
Der Jäger und die Dirne setzten sich auf ihren Platz.
Einen Tag, einen zweiten saßen sie vor der Tränke.
Es kommt das Vieh an, trinkt von der Tränke.
Es kommt das Gewimmel des Wassers, frohgemuten Herzens.
Auch er, Enkidu, dessen Geburt(sort) das Gebirge,
Mit den Gazellen ißt er Kräuter,
Mit dem Vieh trinkt er von der Tränke,
Mit dem Gewimmel des Wassers ist froh sein Herz.
Es sah ihn das Freudenmädchen, den Vollkraft[a]-Menschen,
Den Gewaltigen, den Totschläger (?) inmitten des Feldes.
»[b]Das ist er, Freudenmädchen! Löse deine Spangen (?)[c]!«
»Öffne deine Scham, daß er deine Fülle nehme!«
»Zaudere nicht, nimm seinen Geruch(?)(sinn gefangen)«.
»Wenn er dich sieht, wird er dir nahen,«
»Dein Kleid mach weit, auf dich soll er sich legen.«
»Mache ihm »Wonne«, das Werk des Weibes.«
»Fremd werden wird ihm sein Vieh, das auf seinem Felde aufwuchs.«
»Seine Brüste (?) werden sich auf dich pressen.«
Es löste das Freudenmädchen ihre Spangen (?)[c],
Ihre Scham öffnete sie, damit er ihre Fülle nehme.
Sie zauderte nicht, nahm seinen Geruch(?)(sinn gefangen).
Ihr Kleid machte sie weit, und er legte sich auf sie.
Sie machte ihm Wonne, das Werk des Weibes,

[a] = *lullâ*; so heißt auch der erste Mensch im Weltschöpfungsepos VI 4.
[b] Reden des Jägers.
[c] oder Busen.

Seine Brüste (?) preßten sich auf sie.
Sechs Tage und sieben Nächte stand Enkidu auf, das Freudenmädchen zu begatten.
Als er an ihrer Fülle sich gesättigt hatte,
Richtete er sein Antlitz auf sein Vieh.
Als sie ihn, Enkidu, sahen, eilen die Gazellen davon,
Das Vieh des Feldes wich vor seinem Leibe zurück.
Da zauderte (?) Enkidu, gebannt war sein Leib,
Es standen seine Knie, weil sein Vieh davonging.
Es mäßigte (?) Enkidu sein Rennen, [mehr (?) als] wie früher,
Aufhorc[hend], öffnet er weit das Ohr.
Er kehrte um und se[tzt]e sich zu Füßen der Dirne,
Der Dirne ins Angesicht blickend,
Und während die Dirne spricht, hören seine Ohren.
Die Dirne sagt zu ihm, zu Enkidu:
»[Schön] bist du, Enkidu, wie ein Gott bist du,«
»Warum eilst du mit dem Gewimmel über das Feld hin?«
»Komm, ich will dich führen in das umfriedete Uruk,«
»Zum heiligen Hause, der Wohnung Anus und Ištars«;
»Wo Gilgameš (wohnt,) vollkommen an Kraft,«
»Und wie ein Wildstier mächtig ist über die Mannen.«
Sie spricht zu ihm, und ihre Rede gefällt.
Einen, der sein Herz kennt, einen Freund sucht er.
Enkidu spricht zu ihr, zur Dirne:
»Komm, Freudenmädchen, bringe mich«
»Zum heiligen, reinen Hause, der Wohnung des Anu (und) der Ištar,«
»Wo Gilgameš (wohnt), vollkommen an Kraft,«
»Und wie ein Wildstier gewaltig ist über die Mannen.«
»Ich will ihn auffordern[a] und den Gewalti[gen (?)] ru[fen (?)].«
»[Ich will schr]eien in Uruk: »Ich bin ein Gewaltiger««,
»Ich [. . . . .], ändre die Schicksale.«
»[Der au]f dem Felde geboren ist, [mächtig] ist seine Kraft.«
». . . . . mögen [seh]en dein Antlitz!«
»[Alles, was(?)] sein wird, weiß ich fürwahr.«
[Es zogen] Enkidu und die D[irne nach] dem umfriedeten Uruk.
[. . . . .] die Leute [. . . . .] Binden (?).
Tag [und Nach]t wurde ein Fest veranstaltet.
Wo [. . . . . .]
Und [die Dirne]n sind [sch]ön an Gestalt,
Mit Üppigkeit [sind sie be]laden, [vol]l Jauchzens.
Aus . . . . . lassen sie die Großen hinausgehen[b].
[c]»Enkidu, dem Lebens[frohe]n,«
»Will ich Gilgameš zeigen, den des Jammers frohen Menschen.«
»Sieh ihn an, schaue sein Antlitz.«
»An Männlichkeit ist er schön, Kraft besitzt er.«
»Beladen ist mit [Stärke (?)] sein ganzer Leib.«
»Gewaltigere Kraft hat er als du.«

---

[a] Enkidu will offenbar Gilgameš zum Kampfe herausfordern; vgl. das altbab. Frg. unten S. 189.
[b] Unklar.
[c] Wohl Rede der Dirne.

»Er, der nicht ruht bei Tag und Nacht.«
»Enkidu, ändere deinen Zorn!«
»Den Gilgameš liebt Šamaš.«
»Anu, Enlil, Êa machten weit seinen Verstand.«
»Bevor du kamst aus dem Gebirge,«
»Sieht Gilgameš in Uruk Träume von dir.«
»Es erhob sich Gilgameš, legt die Träume dar, spricht zu seiner Mutter:[a]
»»Meine Mutter, einen Traum sah ich diese Nacht:««
»»Es waren da die Sterne des Himmels,««
»»Wie eine Heerschar Anus, fiel es auf mich.««
»»Ich hob es hoch, (aber) es war zu stark für mich.««
»»Ich bäumte (?) mich gegen es auf, (aber) ich konnte es nicht bewegen.««
»»Das Land Uruk stellt sich zu [ihm (?)].««
(Lücke.)
»»[Das Land versammelte sich] zu [ihm],««
»»[Indem die Mannen] seine Füße küßten,««
»»[Und ich, wie auf ein] Weib, preßte ich mich auf ihn.««
»»[Da hob ich ihn hoch], warf [ihn] zu deinen Füßen.««
»»[Du aber] stelltest ihn mir gleich[b].««
[»Ninsun (?),][c] die jegliches weiß, spricht zu [ihrem] Herrn,«
»[Ninsun], die jegliches weiß, spricht zu Gilgameš:«
»»[Gilgameš, wenn da waren (?)] die Sterne des Himmels,««
»»Wenn [es wie eine Heerschar An]us auf dich fiel,««
»»[Du es hoch hobst, es (aber) zu stark] für dich [war],««
»»[Du dich gegen es aufbäumtest (?)], es (aber) nicht bewegen konntest,««
»»[. . . . . ihn warfst] zu meinen Füßen,««
»»[. . . . . ich] dir [gleich stellte]:««
(Lücke von etwa 20 Zeilen.)
»»[. . . . . erzähle mir] deinen Traum!««
»[Gilgameš sagt zu ihr,] zu seiner Mutter:«
»»[Meine Mutter, ich s]ah einen zweiten Traum,««
»». . . . . eine Axt lag da, und zu ihm (ihr) versammeln sie sich.««
»»[Das Land Uruk] stellt sich zu ihr,««
»»[Das Land versammelte sich] zu ihr,«
»»[. . . . . .] auf sie,««
»»[. . . . . .] warf ich sie zu deinen Füßen,««
»»[Und ich,] wie auf ein Weib preßte ich mich auf sie.««
»». . . . . du stelltest sie mir gleich.««
»[Ninsu]n, die jegliches weiß, sagt zu ihrem Sohne,«
»[Ninsun], die jegliches weiß, sagt zu Gilgameš:«
»»[Gilgame]š, wenn du einen Menschen sahst,««
»»[Indem du wie] auf ein Weib dich auf ihn preßtest,««
»»[Ich aber] ihn dir gleichstellte.«
»»[So bedeutet das (?)] einen Mächtigen, einen Genossen, der den Freund rettet.««
»»[Im Lande ist stark (?)] seine Kraft;««
»»[Wie eine Heerschar An]us sind gewaltig seine Kräfte.««

[a] Zum folgenden vgl. das altbab. Frg. A, unten S. 186ff., Col. I 1 ff.
[b] D. i. »nahmst ihn zum Sohne an«.
[c] Mutter des Gilgameš.

280* »[Gilgameš] sagt [zu ihr], zu seiner Mutter:«
»»[. . . . . .] eines großen möge er fallen,««
»»[. . . . . .] ich möge bekommen !««
»»[. . . . . will] ich gehen.««
»[Enkidu, dies sind (?)] seine Träume !«
285* [So] redet [die Dirne] zu Enkidu,
. . . . . .] die beiden.

Tafel 2.

Kol. I ist bis auf wenige Zeilenenden abgebrochen.

Kol. II. Anfang abgebrochen.

35[a] [Sie begegneten sich] auf der Straße des [umfriedeten] Uruk,
[. . . .] das Werk der Gewalt [. . . . . .]
Er versperrte den Weg [mit seinem Fuß].
Das Land Uruk steht [zu ihm],
Das Land ist versammelt [zu ihm].
40 Das Volk weicht (?) zurück [. . . . . .],
Die Leute werden niedergeworfen (?) [. . . . . .],
Wie ein schwaches Kind [. . . . . .]
Alsbald ein Mann, schön [. . . . . .]
Der Išḫara[b], das Ruhegemach[c] [. . . . . .]
45 Dem Gilgameš wie einem hohen Gotte wird ber[eitet (?)][c].
Enkidu, am Tore des Familienhauses, versperrte den Zu[tritt (?)],
Daß Gilgameš hineingebracht werde, gestattet er nicht.
Da faßten sie sich am Tor des Familienhauses,
Auf der Straße kämpften sie (?), er drückte nieder . . .
50 [Die Türfüllung zerstören sie,] die Wand wankt.

Kol. III.

45 [. . . .] des Ḫumbaba (?)[d] [. . . . . .]
[Eine] hohe [Zeder (?) . . . . . .]
Die Mutter des Gilgameš [. . . . . .]
sagt [zu ihrem Sohne Gilgameš],
Die Wildkuh Nin[sun[e] . . . . . .]
50 [. . . . . .]
Bitterlich [. . . . . .]

Kol. IV.

[. . . . . .]
Das Volk (?) [. . . . . .]
Es erlosch (?) am Tore [. . . . . .]
Bitterlich (?) . . .[. . . . . .]
5 [f]Nicht hatte Enkidu [. . . . . .]
Das aufgelöste Haupthaar [. . . . . .]

---

[a] Zum folgenden das altbab. Frg. A, unten S. 186 ff., Kol. III.
[b] Erscheinungsform der Ištar.
[c] Gilgameš soll wohl der Gatte der Göttin werden.
[d] *Ḫumbaba* = *Ḫuwawa* in den altbab. Bruchstücken der Hüter des Zedernwaldes auf dem Götterberge; vgl. Tafel V.
[e] = (göttliche) Mutter des Gilgameš; Abb. 251.
[f] für das folgende vgl. das altbab. Bruchstück B, Z. 72 ff.

Auf dem Felde ist er geboren, niem[and . . . . .]
Enkidu steht da [. . . . . .]
Er wird düster und fin[ster (?) . . . . . .]
Seine Augen füllen sich [mit Tränen],
Seine Seiten wurden schlaff, [seine] Kräfte [wurden schwach],
Gepackt wurden zusammen [. . . . . .]
[. . . .] seine Hände . . . wie . . . . . .
[. . . . .] . . . . .[. . . . . .]
[Enki]du sagt das Wort [zu Gilgameš]:

(Lücke.)

Kol. V.

»Um heil zu erhalten die Zeder,«[a]
»Hat zur Furcht für die Leute Enlil ihn[b] eingesetzt.«
»Ḫumbaba, sein Gebrüll ist eine Sintflut,«
»Sein Mund ist . . . und Tod (?!) sein Atem.«
»Es hört [. . . . .] des Waldes,«
»Wer auch hinabsteigt zu seinem Walde.«
»Um heil zu erhalten die Zeder,«
»Hat zur Furcht für die Leute Enlil ihn eingesetzt,«
»Und wer zu seinem Walde hinabsteigt, den ergreift Schwäche.«
Gilgameš sagt zu ihm, zu Enkidu:

(Rest abgebrochen.)

Kol. VI.

Gilgameš [tat seinen] Mund [auf, zu sprechen, sagt zu Enkidu]:
»Mein Freund nicht [. . . . . .]«
»Nicht Kinder [. . . . . .]«
Enkidu tat seinen Mund auf, [zu sprechen, sagt zu Gilgameš]:
»Mein Freund, der, zu dem wir [gehen werden,] . . . . . .«
»Ḫumbaba, zu dem wir [gehen werden . . . . . :],«
Gilgameš tat seinen Mund auf [zu sprechen, sagt zu Enkidu]:
»Mein Freund, wir wollen [. . . . . .]«

(Rest abgebrochen.)

Tafel 3.

A

[Die Ältesten (von) Uruk segnen ihn, geben Rat auf die Reise dem Gilgameš:][c]
»Vertraue nicht, Gilgameš, auf die Menge deiner Kr[äf]te!«
»Deine . . . . mögen sich sättigen, deinen Schlag führe sicher!«
»Wer vorangeht, rettet den Gefährten,«
»Wer den Weg kennt, hat (stets) den Freund geschützt.«
»Es gehe Enkidu vor dir her,«
»Er kennt den Weg zum Zedernwald.«
»Er versteht sich auf die Schlacht, ist unterwiesen im Kampfe.«
»Enkidu möge den Freund schützen, den Gefährten retten,«
»Über die Gräben möge er seinen[d] Leib bringen.«

---

[a] Rede Enkidus; vgl. dazu das altbab. Bruchst. B, 105 ff., unten S. 189 ff.
[b] Ḫumbaba.
[c] Für die Erg. vgl. das altbab. Bruchstück B, Z. 247 ff.
[d] Des Freundes.

»In unsrer Ratsversammlung gaben wir auf dich acht, o König!«
»Du sollst nun wieder auf uns achtgeben, o König!«
Gilgameš tat seinen Mund auf, zu Enkidu zu sprechen:
»Wohlan, mein Freund, wir wollen gehen zum Tempel Êgalmaḫ[a],«
»Vor Ninsun[b], die große Königin!«
»Ninsun, die Herrin, die jede Kunde kennt,«
»Wird einen planvollen Weg unseren Füßen bereiten.«
Sie faßten einander bei der Hand,
Gilgameš und Enkidu gingen zum Tempel Êgalmaḫ,
Vor Ninsun, die große Königin.
Gilgameš stand auf, trat ein vor [Ninsun . .]:
»Ninsun, ich spreche [. . . . . ich gehe]«
»Ferne Wege [(zu) dem Orte Ḫumbabas],«
»[Einen Kampf], den ich nicht kenne, [werde ich bestehen],«
»[Einen Weg], den ich nicht kenne, [werde ich fahren].«
(Rest abgebrochen.)

B

[. . . . . .] trat sie[c] ein,
[. . . . . sich] niederlegend.
[. . . . . .] den Schmuck ihres Leibes,
[. . . . . .] den Schmuck ihrer Brust,
[. . . . . .] ihre Tiara hatte sie auf,
[. . . . . .] mit Wasser (?) bedeckte sie den Erdboden,
[. . . . . .] sie stieg auf das Dach,
Sie stieg hinauf vor Šamaš[d], legte Räucherwerk hin,
Legte ein Geschenk hin, erhob vor Šamaš ihre Arme[e]:
»Warum hast du meinem Sohne Gilgameš ein ruheloses Herz bereitet (und) es ihm aufgelegt?«
»Auch jetzt hast du ihn angerührt, daß er gehen wird,«
»Einen fernen Weg, (zum) Orte Ḫumbabas,«
»Einen Kampf, den er nicht kennt, wird er bestehen,«
»Einen Weg, den er nicht kennt, wird er fahren,«
»Bis zum Tage, da er hingeht und (wieder) zurückkehrt,«
»Bis er gelangt zum Zedernwalde,«
»Bis er Ḫumbaba, den Gewaltigen, erschlägt«
»Und alles Böse, das du haßt, vernichtet aus dem Lande,«
»An dem Tage, da du . . . . . .«
»[f]Möge sie sich nicht zu dir wenden (?), Aja[g], die Braut, möge dich daran erinnern!«
(Lücke.)

Tafel 4.
(Anfang abgebrochen.)

145* [»Mein Freund, ich sah einen zweiten Traum,]«[h]
[»Aber der Tr]aum, den ich s[ah, war durchaus schrecklich].«

---

[a] = großes, erhabenes Haus.
[b] (Göttliche) Mutter des Gilgameš.
[c] Ninsun.
[d] = Sonnengott; er erteilt Orakel.
[e] Zum Gebet.
[f] Unklar.
[g] Die Gattin des Šamaš.
[h] Enkidu redet.

[»Auf der Sp]itze (?) eines Berges [standen wir,]«
[»Der Berg fiel nieder [. . . . . .]«
»[W]ir wie eine winzi[ge] Rohrfliege [. . . . .],«
150* »[Die] auf dem Felde geboren ward,«
Er sagt zu seinem Freunde Enkidu: »[Dein] Tra[um ist gut!]«
»Mein [Freu]nd, gut ist dein Traum«, [. . . . . .]
»Der Traum ist kostbar [. . . . .]«
»Mein [Fr]eund, der Berg, den du gesehen hast, [ist Ḫumbaba],«
155* »[Wir werden] Ḫumbaba packen, wir [. . . . . .]«
»Und seinen Leichnam [werden] wir aufs Feld [werfen]!«
[. . .] des Morgens [. . . . . .]
Nach zwanzig Doppelstunden as[sen sie einen Bissen],
Nach dreißig Doppelstunden hielten sie [Nachtruhe].
160* Vor Šamaš gruben sie eine Grube [. . .]
Es stieg Gilgameš auf und [. . . . . .]
Seine Mehlspende schüttete er [in die Grube]:
»Berg[a], bringe [Enkidu] einen Traum,«
»Mache ihm, [o Šamaš, Träume]!«
165* [Der Berg b]rachte [Enkidu einen] Tra[um],
Es machte ihm [Šamaš Träume].
[Es zo]g (?) ein kalter Wind vorbei, es kam (?) [. . . .]
Es legte ihn zu Boden [. . . . .]
[E]r wie ein Korn des Berges [. . . .]
170* Gilgameš, auf den Knieen hockend, stützte sein Kinn.
Ein Schlaf, wie er sich über die Menschen ergießt, fiel über ihn[b].
In der mittleren Nachtwache beendete er seinen Schlaf,
Stand auf und spricht zu seinem Freunde:
»Mein Freund, hast du mich nicht gerufen? Warum bin ich aufgewacht?«
175* »Hast du mich nicht angerührt? Warum bin ich erschreckt (?)?«
»Ist nicht ein Gott vorübergegangen? Warum sind meine Glieder gelähmt?«
»Mein Freund, ich sah einen dritten Traum,«
»[Aber] der Traum, den ich sah, war durchaus schrecklich!«
»Der Himmel schrie, während die Erde brüllte,«
»[Ein Sturm (?)] zog sich zusammen, Finsternis kam hervor,«
180* »Ein Blitz [blit]zte, es loderte Feuer auf,«
»[. . . .] wurden dicht, es regnete Tod.«
»[Da schwa]nd die Helle, es erlosch das Feuer«.
»[. . . . .], das niederfiel, wandelte sich in Asche.«
[»Laßt uns hinabste]igen, auf dem Felde können wir beraten!«
[. .] Enkidu legte ihm seinen Traum dar und sagt zu Gilgameš:

(Lücke.)

Ende der Tafel, Kol. VI.

[Enkidu] tat seinen [Mund] auf, zu [sprechen, sagt zu Gilgameš:]
»[Mein Freund, wir wollen nicht hin]absteigen in [den Wald]«
»[. . . .]. . und gelähmt sind [meine Arme (?)].«
[Gil]gameš tat seinen Mund auf, zu sprechen, sagt [zu Enkidu]:

---

[a] Der kosmische Berg = Unterwelt.
[b] Enkidu.

»[. . .] mein Freund, wie ein Schwächling [. . . . .].«
»[. . .] geht vorüber (?) . . . . . [. . . .]«
»[. .] . . . . . vor uns . . . . . [. . . .]«
»[. .] . . Kenner des Kampfes . . . . . [. . . .]«
»[. .] . . . . . du wirst dich nicht fürch[ten . . . .]«
[. . .] . . . . . [. . . .]
»[. . wi]e eine Kesselpauke sei . . . . [. . .].«
»[Es sch]winde die Lähmung deiner Arme und die Schwäche erhebe sich [. . . . . .] !«
»[Wir woll]en hintreten, Freund, zusammen wollen wir [. . .],«
»[. . .] . . . . . Kampf ! Den Tod vergiß, nicht [. . . . .].«
»[. . . .] der umsichtige, verständige Mensch«
»[. . . .] seinen Leib hat er geschützt, seinen Gefährten möge er retten !«
[»Durch (?)] ihre [. .] . . haben sie sich einen Namen gemacht«
[. . . . .] . . langten die beiden an.
[. . . .] ihre Worte, und sie standen da.

Tafel 5.

Sie traten hin und beschauten den Wald,
Der Zeder Höhe betrachteten sie,
Des Waldes Eingang betrachteten sie,
Wo Ḫumbaba einherwandelt, den Schritt setzend.
Die Wege sind gefegt, schön zugerichtet der Pfad.
Sie sehen den Zedernberg, die Wohnstätte der Götter, das Heiligtum der Irnini[b].
Vor dem Berge erhebt die Zeder ihre Fülle,
Schön ist ihr Schatten, ist voller Jauchzen.
[Es verb]irgt sich der Dornstrauch (?), es verbirgt sich [. . . . .]
[Es verberg]en sich unter der Zeder wohlriechende . . .-Pflanzen, [. . .]
[. . . .] je eine Doppelstunde [. . . .]
[. . . .] auf zwei Drittel [. . . .]

Rest zerstört: Ḫumbaba fällt im Kampfe mit den Helden.

Tafel 6.

Er wusch seinen Schmutz ab, reinigte seine Waffen,
Schüttelte sein Haupthaar auf seinem Rücken,
Warf ab seine schmutzigen Kleider, zog seine reinen an.
Hüllte sich in Festkleider (?), band das Wams (?) fest.
Gilgameš setzte sich seine Tiara auf.
Da erhob zur Schönheit des Gilgameš die Augen die hehre Ištar[c]:
»Wohlan, Gilgameš, sei mein Gatte !«
»Deine Frucht[d] schenke mir, ja schenke mir !«
»Du sei mein Mann, ich sei dein Weib !«
»Ich will dich anspannen lassen einen Wagen aus Lapislazuli und Gold,«
»Dessen Räder Gold sind, und elmêšu[e] seine Hörner,«
»Vorspannen sollst du Lichtgeister (als) mächtige Maultiere,«

---

a Das folgende ist im einzelnen recht unklar.
b Eine Erscheinungsform der Ištar, der Göttin der Wollust.
c Göttin der Wollust. Abb. Nr. 248—49; 330.
d = Liebe.
e Ein Edelstein.

»In unser Haus tritt ein unter Wohlgeruch der Zeder!«
»Wenn du eintrittst in unser Haus,«
»Sollen die . . . . . die Thronsessel deine Füße küssen,«
»Vor dir beugen sollen sich Könige, Herren und Große,«
»Die . . . von Berg und Land sollen sie dir als Tribut bringen!«
»Deine Ziegen sollen Drillinge (?), deine Schafe sollen Zwillinge werfen,«
»Dein Esel soll mit der Traglast eines Maultieres einherkommen,«
»Deine Rosse am Wagen seien gewaltig im Daherstürmen,«
»Dein Maultier (?) im Joch habe nicht seinesgleichen!«
Gilgameš tat seinen Mund auf zu sprechen,
Sagt zur hehren Ištar[a]:
»[. . . . . .] für dich deine . . . . .«
»[. . . . .] mein Leib (?) und mein Tuch,«
»[. . . . .] meine Kost und meine Nahrung,«
»[. . . . .] Brot, wie es zukommt den Göttern,«
»[. . . . .] Wein (?), wie er zukommt den Königen.«

(4 Zeilen Lücke.)

»[Du . . . .] bist Kälte,«
»Eine Hintertür, [die nicht] Wind und Sturm abhält,«
»Ein Palast, der die Helden zerschm[ettert],«
»Ein Elefant, der seine Decke [. .],«
»Erdpech, das seinen Träger besch[mutzt (?)],«
»Ein Schlauch, der seinen Träger [begießt (?)],«
»Kalkstein, der eine Steinmauer [. . .],«
»Jaspis, der [. . . . .] Feindesland,«
»Ein Schuh, der seinen Besitzer [drückt].«
»Welchen [deiner] Gatten [liebtest du] ewig?«
»Welcher deiner Hirten gefällt [dir immer]?«
»Wohlan, ich will [aufzählen(?)] deine Buhlen,«
»Von . . . . will ich seine . . . [. .],«
»Dem Tammuz[b], deinem Jugendgeliebten,«
»Hast du Jahr für Jahr Weinen bestimmt,«
»Den bunten Hirtenknaben[c] gewannst du lieb,«
»Du schlugst ihn und zerbrachst seine Flügel.«
»Im Walde steht er und ruft kappi (mein Flügel)!«
»Du liebtest den Löwen, den kraftvollendeten,«
»Sieben und noch einmal sieben Fanggruben grubst du ihm,«
»Du liebtest das Roß, das kampfesfrohe,«
»Peitsche, Stachel und Geißel bestimmtest du ihm,«
»Sieben Meilen zu laufen, bestimmtest du ihm,«
»Aufzuwühlen und (dann) zu trinken bestimmtest du ihm[d],«
»Seiner Mutter Silili[e] bestimmtest du Weinen,«
»Du liebtest den Hirten, den Hüter,«
»Der dir täglich Asche(nbrot) hinschüttete,«
»Täglich dir Zicklein schlachtete,«
»Du hast ihn geschlagen, in einen Wolf ihn verwandelt.«

[a] Gilgameš lehnt die Werbung der Göttin unter Hohn ab.
[b] Ein Vegetationsgott, der alljährlich stirbt und wieder aufsteht.
[c] Ein Vogel.
[d] Das Pferd hat die Eigentümlichkeit, das Wasser vor dem Trinken aufzuwühlen.
[e] Sonst unbekannt.

»Es verjagen ihn seine eignen Hirtenjungen,«
»Und seine Hunde zerbeißen ihm die Schenkel.«
»Du liebtest Išullânu[a], den Gärtner deines Vaters,«
»Der ständig Opfergaben (?) dir darbrachte,«
»Täglich deinen Tisch schmückt.«
»Die Augen erhobst du zu ihm, zogst ihn an dich (?).«
»»O Išullânu, deine Kraft (?) wollen wir genießen,««
»»Und ziehe deine Hand[b] heraus und berühre unsere Scham!««
»Išullânu spricht zu dir:«
»»Was verlangst du von mir?««
»»Hat meine Mutter nicht gebacken, habe ich nicht gegessen,««
»»Daß ich essen sollte Speise, die Böses und Flüche (?) (bringt),««
»»Die mit Kälte (?) und Dornen (?) bedeckt (?) ist?««
»Als du hörtest diese seine Rede,«
»Schlugst du ihn, [verwandeltest ihn] in eine Fledermaus (?).«
»Du setztest ihn in die Mitte von Ein[öden] (?)].«
»Nicht steigen hinauf . . ., nicht steigt hinab [. . .].«
»Auch mich liebst du und wirst mich wie jene be[handeln!]«
Als Ištar dies [hörte],
Ergrimmte Ištar und [stieg] zum Himmel [hinauf].
Es ging Ištar vor Anu, [ihren Vater],
Gi[ng] vor Antu, ihre Mutter, zu sp[rechen]:
»Mein Vater, Gilgameš hat mich verwünscht,«
»Gilgameš hat aufgezählt meine Bosheiten (?),«
»Meine Bosheiten (?) und meine Flüche (?)!«
Anu tat seinen Mund auf zu sprechen,
Sagt zur hehren Ištar:
»Wehe (?), du hast befehdet (?). [. . .],«
»Und Gilgameš hat aufgezählt deine Bosheiten (?),«
»Deine Bosheiten (?) und deine Flüche (?)!«
Ištar tat ihren Mund auf zu sprechen,
Sagt zu Anu, ihrem Vater:
»Mein Vater, schaffe einen Himmelsstier, [Gilgameš soll er . . .]«
»Gi[lgameš soll] er anfüllen [. . . . .]!«
»Wenn [du] mir [nicht] einen Himmelsstier [schaffst],«
»Zerschlage ich [. . . . . .]«

(2 Zeilen abgebrochen.)

»Werde ich [die Toten hinaufführen, daß sie die Lebenden fressen],«
»Mehr [als die Lebendigen sollen die Toten sein]!«
A[nu tat seinen Mund auf zu sprechen],
Sagt [zur hehren] Iš[tar]:
»[. . . . . .] du verlangst von [mir],«
»[. . . . . .] sieben Jahre leeren Strohs,«
»[. . .] hast du gesammelt [. . .]?«
»[. . .] hast [du] groß gemacht das Kraut?«
Ištar tat ihren Mund auf zu sprechen,
Spricht zu Anu, ihrem Vater:
»[. . . . . .] habe ich aufgehäuft,«

[a] Sonst unbekannt. Im folgenden ist noch vieles unklar, jedenfalls weist aber I. die Göttin ab.
[b] = penis.

»[. . . . . Kräu]ter habe ich entstehen lassen,«
»[. . . . . sieben] Jahre leeren Strohs,«
»[. . . . . habe ich ges]ammelt,«
»[. . . . . .] Kraut [groß gemacht].«

Große Lücke, nur ein paar Stücke mit Zeilenenden bzw. Anfängen erhalten. Vom Inhalt erkennt man folgendes: Der Himmelsstier tötet viele hundert Menschen. Gilgameš und Enkidu greifen ihn an und erlegen ihn nach hartem Kampfe.

Nachdem sie den Himmelsstier erschlagen, [beruhigte (?) sich ihr] Herz,
vor Šamaš [. . . . . .].
Sie entfernten sich und vor Šamaš [. . . . . .].
Setzten sich die b[eiden] Brüder.
Da stieg Ištar auf die Mauer des umf[riedeten] Uruk hinauf,
Sprang auf die Zinne (?), sprach einen Fluch aus.
»Wehe über Gilgameš, der mich beleidigt hat,«
»Den Himmelsstier hat er erschlagen!«
Als Enkidu diese Rede der Ištar hörte,
Da riß er aus eine Keule des Himmelsstiers,
Warf sie ihr ins Gesicht:
»Kriegte ich auch dich,«
»Wie ihm[a] täte ich dir,«
»Seine Eingeweide bände ich dir an deinen Arm!«
Da versammelte Ištar die Tempelmädchen,[b]
die Freudenmädchen[b] und Huren[b],
Über der Keule des Himmelsstiers veranstaltete sie ein Weinen.
Gilgameš rief die Meister, die Handwerker alle,
Die Dicke seiner Hörner staunen die Meister an,
Je 30 Minen Lapislazuli war ihre Masse,
Je 2 Finger ihre . . .
6 Kur[c] Öl, den Inhalt von beiden,
Schenkte er als Salbe seinem Gotte[d] Lugalbanda.
Er brachte (sie) hinein und hängte (sie) auf am Lager seines . . . .
Im Eufrat wuschen sie ihre Hände.
Sie faßten sich an, (dahin) zu ziehen,
Auf der Straße von Uruk fahrend.
Es versammelten sich die Männer von Uruk, [sie] anzuschauen,
Gilgameš, zu den Dienerinnen [seines Palastes (?)]
Spricht er das Wort:
»Wer ist schön unter den Männern?«
»Wer ist gewaltig unter den Männern?«
»»[Gilgameš] ist schön unter den Männern,««[e]
»»[Gilgameš] ist [gewa]ltig unter den Männern!«« (Lücke)
Gilgameš veranstaltete in seinem Palaste ein Freudenfest.
Es liegen die Männer, auf nächtlichem Lager schlafend,
Es liegt Enkidu, einen Traum sieht er.
Enkidu stand auf, den Traum darzulegen,
Spricht zu Gilgameš:
»Mein Freund, warum berieten sich nur die großen Götter?«

[a] Dem Stier.
[b] Verschiedene Klassen von Tempeldirnen.
[c] Ein Hohlmaß = 121 l.
[d] Seinem Familiengotte. L. wird von den Theologen mit Marduk gleichgesetzt.
[e] Antwort der Dienerinnen.

Tafel 7.

A

»Hört mich, ihr Ältesten, [. . .] mich!«[a]
»Ich, wegen Enki[dus], meines [Freundes], weine ich,«
»Wie ein Klageweib schreie [ich] bitterlich,«
»Die Axt an meiner Seite, [. . . .] meiner Hand,«
»Das Schwert an meinem Gürtel, [. . .] meines Antlitzes,«
»Das Kleid für meine Feste, [. . . .] meiner Fülle,«
»Ein böser (?) . . . hat sich erhoben, ... mir.«

(Rest abgebrochen.)

B

Etwa 35 Zeilen bis auf kleine Reste abgebrochen.

Enkidu [. . . . . .]
Mit der Tür redet er wie [. . . . .][b];
»Tür des Waldes, nicht [verständig(?),]«
»Ihr Verstand ist nicht vorhanden . . . .«
»Auf zwanzig Doppelstunden habe ich dein Holz auserlesen [. . . . .].«
»Bis ich die hohe Zeder sah, [. . . .]«
»Nicht hat sie dein fremdartiges Holz [. . . .]«
»72 Ellen ist deine Höhe, 24 Ellen deine Breite [. . . . .].«
»Dein . ., dein Bogen (?), dein . . . . [. . .]«
»Es machte dich dein . . . in Nippur [. . .]«
»Hätte ich gewußt, Tür, daß dieses [. . .]«
»Und dieses die Schönheit [. . . . . .]«
»So hätte ich das Beil erhoben, hätte [. . . . . .]«
»Eine Rohrhütte (?) hätte ich zusammengefügt [. . . . .]«

C

[. . . .] der Jäger [. . .], was er auf dem Herzen hat,
Der (?) Dirne, des (?) Freudenmädchens . . . zu verfluchen, trieb es ihn:
»Dein Schicksal, Hure, will ich dir bestimmen,«
»[Das] im Lande nicht endigen soll für alle Ewigkeit!«
[»Wohlan, ich will] dich verfluchen mit einem großen Fluch,«
»[. . . . .] ihre Flüche sollen sich wider dich erheben!«

(Lücke.)

D

»[. . . . . .] die Straße sei deine Wohnung,«
»[Der Schatten an der Mauer sei] dein Standort,«
»[. . . . . .] deine Füße,«
»[Trunkene und Durstige[c] sollen] dein Wange [schlagen]!«

(Lücke.)

5* »Weil du mich [. . . . . .]«
»Und mir Todes[leid . . . . . .] von meinem Felde.«

---

[a] Gilgameš redet. Enkidu ist krank geworden, vielleicht durch Berührung einer Tür beim Walde des Humbaba.

[b] Enkidu verwünscht die Tür, die ihm die Krankheit gebracht hat.

[c] D. i. alle.

Šamaš hörte die Rede seines Mundes,
Alsbald rief er ihm vom Himmel zu:
»Warum, Enkidu, verwünschest du die Dirne, die Hure?«
10* »Die dir zu essen gab göttliche Speisen,«
»Die dir zu trinken gab königlichen Wein,«
»Die dich bekleidete mit prächtigem Gewande,«
»Und den schönen Gilgameš dich als Gefährten gewinnen ließ?«
»Jetzt ist Gilgameš dein Freund und Bruder,«
15* »Er läßt dich ruhen auf einem prächtigen Ruhelager,«
»Auf einem wohlbereiteten Ruhelager läßt er dich ruhen.«
»Er läßt dich sitzen auf einem ruhigen Sitze, dem Sitze zur Linken,«
»Die Könige des Erdbodens küssen deine Füße.«
»Er läßt für dich weinen die Leute des umfriedeten Uruk, läßt sie für dich jammern.«
20* »Die reichen (?) Leute läßt er dir dienen,«
»Und ich lasse nach deinem Tode schmutzige Gewänder seinen Leib tragen,«
»Ich bekleide (ihn?) mit Löwenhaut, und er jagt über das Feld.«
Sobald ein Schimmer des Morgens auf[leuchtete],
Lö[ste] das Wort des Helden Šamaš seine Bande, sein zorniges Herz beruhigte sich.

E

»[Er möge sich] zu dir [wenden (?)], er möge den Weg [zu dir] zurückkehren!«[a]
»[Könige,] Fürsten und Große mögen [dich] lieben,«
»[. . . . . .] er möge seinen Schenkel (?) schlagen (?),«
»[. . . . . .] er möge sein Haar fallen lassen,«
5 »[. . . .] soll der Offizier (?) dir seinen Gürtel[b] lösen,«
»[Er schenke (?)] dir Lapislazuli und Gold,«
»[. . . . . .] . . . wollen wir dir geben!«
»[. . . . . .] sein Überfluß ist ausgeschüttet,«
»[In . . .] der Götter soll er dich einführen,«
10 »[Um deinetwillen soll] verlassen werden die Mutter von sieben, die Hauptgattin!«
[. . . .] Enkidus (?) Leib Schmerzen,
[. . . . . .] allein legt er sich schlafen.
[Er kündet] in der Nacht seine Sorgen seinem Freunde:
»[Mein Freund,] Träume schaute ich in dieser Nacht,«
15 »[Es schrie] der Himmel, die Erde antwortete,«
»[. . .] stehe ich [allein]da,«
»[Einen Mann sah ich], mit finsterem Antlitz,«
»[Dem Zûvogel][c] glich sein Antlitz,«
»[. . .] seine [. .], Adlerkrallen sind seine Nägel«,
»[. . . . .] er bemächtigte (?) sich meiner,«
»[. . . . . .] springt er,«
»[. . . . . .] tauchte er mich unter,«

(Lücke.)

[a] Rede des Enkidu. Er nimmt seinen Fluch wider die Dirne zurück.
[b] Wo er sein Geld hat.
[c] Nach einem unveröffentlichten Text ergänzt. Zû ist der göttliche Sturmvogel, oben S. 141 ff.

F

»[. . . . .] ließ er mich umkehren,«
»[Bekleidete mit Flügeln] einem Vogel gleich meine Arme:«
»»Folge mir, folge mir in das Haus der Finsternis, die Wohnung Irkallas[a],««
»»In das Haus, das der nicht verläßt, der es betreten,««
»»Zu dem Wege, dessen Bahn sich nicht wendet,««
»»In das Haus, dessen Bewohner des Lichtes entbehrt,««
»»Wo Staub ihre Nahrung, ihre Speise Lehm,««
»»Bekleidet sind sie wie Vögel mit einem Flügelkleide,««
»»Und Licht schauen sie nicht, sitzen in Finsternis.««
»[In dem Hause des Staubes], das ich betrat,«
»[. . . . .], sind niedergelegt die Kronen,«
»[. . .] die Kronenträger, die seit den Tagen der Vorzeit das Land beherrschten,«
»[.] Anus und Enlils[b] setzen gebratenes Fleisch vor,«
»Gebackenes setzen sie vor, tränken mit Kühlem, mit Wasser des Schlauches.«
»In dem Hause des Staubes, das ich betrat,«
»Wohnen der Hohepriester[c] und der Klagepriester[c]«,
»Wohnen Beschwörer und Prophet[c],«
»Wohnen die Ozeansalber der[d] großen Götter,«
»Wohnt Etana[e], wohnt Sakkan,[f]«
»[Wohnt] die Königin der Unterwelt, Ereškigal[g].«
»[Bêlit]ṣêri[h], die Schreiberin der Unterwelt, steht vor ihr gebeugt.«
». . . . . sie liest ihr vor,«
»[Sie erhob] ihr Haupt und sah mich,«
»Sie . . . . . sie nahm diesen Menschen[i].«

(Lücke.)

G

»Mein Freund, der mit mir alle Fährnisse [durchwanderte,]«[j]
»[. . . . . .] alles, was ich durchwanderte, [. . .]«
»Mein Freund, es erfüllt sich der Traum ohne [. . .]«
Am Tage, da er den Traum sah, erfüllte sich [. . .]
Es liegt Enkidu einen Tag, einen zweiten Tag,
Enkidus [. . .] auf seinem Lager [. . . .]
Einen dritten Tag und einen vierten Tag [. . . . .],
Einen fünften, einen sechsten und einen siebenten,
Einen achten, neunt[en und einen zehnten]
[Dauert] Enkidus Krankheit [. . . .],
Einen elften und einen zwölften Tag [. . . .]
[Liegt] Enkidu auf seinem Lager.

---

a = Nergal, der Totengott.
b Gott der Erde.
c Bab. *enu*, *lagaru*, *maḫḫû*.
d Eine Priestergattung.
e Vgl. für diesen Helden den Mythos von seiner Himmelfahrt, unten S. 235ff..
f Gott der Tiere, vor allem der wilden.
g Gemahlin Nergals, des Totengottes.
h = Herrin der Steppe, d. i. der Unterwelt.
i D. i. mich, Enkidu.
j Gilgameš redet.

Da rief er Gilgameš [und spricht zu ihm:]
»Verflucht hat mich, mein Freund, [. . . . . .]«
»Wie einer, der in [der Schlacht gefallen ist, sterbe ich nicht.]«
»Ich fürchtete die Schlacht und [. . . .].«
»Mein Freund, wer in der Schlacht [gefallen ist], [. . . .]«
»Ich [. . . . . .].«

H

(Anfang abgebrochen.)

[. . . . . .] sie, sein Name ist Tod (?),
[. . . . . .] Richter der Anunnaki.
Als Gilgameš dies hörte,
Machte er sich in seinem Herzen ein Bild des Stromes.
Sobald ein Schimmer des Morgens aufleuchtete, öffnete er [. . .]
Holte heraus einen Tisch aus elammaku-Holz, einen großen,
Einen Napf aus Karneol füllte er mit Honig,
Einen Napf aus Blaustein füllte er mit Rahm,
Den Tisch belud er und ließ ihn die Sonne sehen.

(Rest abgebrochen.)

Tafel 8.

(Anfang bis auf wenige Worte abgebrochen.)

Kol. 2 oder 3[a].

»Enkidu, mein junger (?) Freund, . . . [die wir erlegten] den Panther des Feldes,«
»Den niemand [ka]nnte, [den Berg] bestiegen,«
»Den Himmelsstier packten und [erschlugen],«
»Ḫumbaba bezwangen, der im [Zedern]walde [wohnte].«
»Was ist das jetzt für ein Schlaf, der [dich] gepackt hat,«
»Du bist finster und hörst [mich] nicht,«
Aber er erhebt [seine Augen] nicht.
Er berührte sein Herz, aber es schlä[gt] nicht.
Da verhüllte er den Freund, wie eine Braut [. . .].
Wie ein Löwe (?) brüllt er laut (?),
Wie eine Löwin, die ihrer Jungen beraubt ist (?).
Er wendet sich zu seinem Freund,
Er rauft sich sein H[aar?] aus und schüttet es hin (?),
Er reißt aus und . . . . . [. . . .],
Sobald ein Schimmer vom Morgen aufleuchtete,
[. . .] Gilgameš [. . . . .].

Kol. 5 oder 6.

[. . . . . .] die Löwen,
[. . . . spricht zu ihm,][b] zu Gilgameš:
»[. . . . .], du erschlugest den Wächter,«
»[erlegtest Ḫumba]ba, der im Zedernwalde wohnte,«
»[In den Schluchten] des Gebirges tötetest du Löwen,«
». . . den Himmelsstier erschlugst du, der vom Himmel herabstieg.«
»[Warum sind] deine [Wan]gen [abgezehrt], ist dein Antlitz gebeugt,«
»[Betrübt dein Herz, sind aufgeri]eben deine Gesichtszüge?«

---

[a] Enkidu ist tot.
[b] Wer redet, ist nicht klar.

»[Warum ist Wehklagen] in deinem Leibe,
»Gleicht dein Antlitz [einem, der ferne Wege wandert,]«
»[Ist von . . . Schauer und . . .] dein Antlitz verbrannt?«
»[Warum . . . . . .] rennst du über das Feld?«
(Rest abgebrochen, vielleicht nach X 39 ff. zu ergänzen.)

Tafel 9.

Gilgameš um Enkidu, seinen Freund,
Weint bitterlich und rennt über das Feld.
»Werde nicht auch ich wie Enkidu sterben?«
»Weh ist in mein Herz gezogen.«
»Vor dem Tode habe ich Furcht bekommen und renne über das Feld.«
»Zu Utnapištim[a], dem Sohne des Ubartutu,«
»Nehme ich den Weg und gehe eilends.«
»Gelangte ich nachts zu den Pässen des Gebirges,«
»Sah ich Löwen und fürchtete ich mich,«
»So erhob ich mein Haupt, zu Sin zu flehen,«
»An Ištar, die . . . der Götter, richten sich meine Gebete.«
»[. . . . . .] rettet mich!«
[. . .] er legte sich nieder und erschrak vor einem Traum.
[. . . . . .] und freute sich des Lebens,
Er nahm die A[xt] in seinen Arm,
Zog heraus [das Schwert] seines Gürtels,
Wie ein Pfeil fiel er [zwisc]hen sie,
Zerschlug. . [. . . töt]ete (?), zersprengte.
(Z. 19—35 abgebrochen.)
Des Gebirges Name (?) ist Mâšu[b].
Als er am Gebirge Mâšu anlangte,
— Die täglich bewachen den Ausgang [und Eingang der Sonne],
Über ihnen ist der Damm des Himmels auf[geschüttet],
Unten erreicht ihre Brust die Unterwelt, —
Skorpionmenschen bewachen ihr Tor,
Deren Furchtbarkeit schrecklich, deren Anblick Tod ist,
Entsetzlich ist ihr Glanz, Berge niederwerfend,
Bei der Sonne Ausgang und Eingang bewachen sie die Sonne.
Als Gilgameš sie sah, bedeckte sich mit Furcht
und Entsetzen sein Antlitz.
Sein Verstand blieb stehen (?), und er verneigte sich vor ihnen.
Der Skorpionmensch ruft seinem Weibe zu:
»Der da zu uns gekommen ist, Götterfleisch ist sein Leib!«
Dem Skorpionmenschen antwortet sein Weib:
»Zwei Drittel von ihm sind Gott, ein Drittel von ihm ist Mensch!«
Der männliche Skorpionmensch ruft,
[Zu . . .] der Götter spricht er das Wort:

[a] Von diesem Helden erzählte man, daß er aus der Sintflut gerettet und mit Unsterblichkeit beschenkt worden sei. Sein Name bedeutet »Er fand Leben«. Das sumerische Äquivalent dafür ist *Ziu(d)suddu* bzw. *Zisudra*, auf welche Form der griechische Name Ξισόυθρος (u. Varianten) zurückgeht, unter dem der Held bei Berosos erscheint. Vgl. oben S. 149 b, unten Tafel XI, S. 175 ff., und die sumerische Schöpfungs- und Sintfluterzählung S. 198 f. Ein Beiname von ihm, den man früher mit Ξισουθρος zusammengestellt hat, ist *Ḫasis-atra*, der »Höchstgescheite«.

[b] = Doppelberg, nach Jensen das Libanon-Antilibanon-System.

»[Warum kamst du hierher] den fernen Weg,«
»[. . . . . .] bis vor mich hin?«
»[. . . . . .] deren Überschreiten schwierig ist?«
»[. . . . . .] dein . . . will ich erfahren!«

(Lücke von 11 Zeilen.)

[Gilgameš spricht zu ihm, zum Skorpionmenschen:]
»Zu Utnapištim, meinem Vater [. . . . . .]«
»Der in die Versammlung der Gö[tter] trat [und das Leben erschaut]e,«
»Nach Tod und Leben [will ich ihn fragen].«
Der Skorpionmensch tat seinen Mund auf, zu sprechen,
sagt zu Gilgameš:
»Nie gab es, Gilgameš, [einen Weg dorthin]!«
»Des Gebirges[. .] hat [k]einer [. . . . . .]«
»Zwölf Doppelstunden weit ist das Innere [. . . . .]«
»Dicht ist die Finsternis, kei[n Licht ist da].«
»Beim Aufgang der Sonne, ni[cht . . . . . .]«
»Beim Untergang der Sonne [. . . . . .]«
»Sie führen hinaus [. . . . . .]«
»Sie führen hinein [. . . . . .]«

(Lücke von etwa 33 Zeilen.)

In Wehklagen [. . . . . .]
In Frost (?) [. . . . . .]
In Leid. [. . . . . .]
Nun [. . . . . .]
Der Skorpionmensch [spricht zu ihm, zu Gilgameš]:
»Gilgameš [. . . . . .]«[a]
»Geh, Gilgameš, [. . . . . .]«
»Die Mâšuberge [. . . . . .]«
»Berge, Ge[birge . . . . . .]«
»Wohlbehalten möge er (. . . . . .]«
»Das Tor der Länder [. . . . . .]«
[Als] Gil[gameš dies hörte],
Nach dem Geheiß des Sko[rpionmenschen machte er sich auf den Weg],
Die Straße der Sonne [schlug er ein].
Eine Doppelstunde [erreichte er],
Dicht war die Finsternis[a], [kein Licht war da].
Nicht gewährt sie [ihm rückwärts zu sehen].

Zwölf Doppelstunden muß er so im Finstern wandern.

[Als er 12 Doppelstunden erreichte], ward es helle,
[. . . . .] ein(en) Hain (?) der Götter, als er (ihn) sah, ging er darauf los.
Der Karneol trägt seine Frucht[b].
Mit Reben war er behangen, schön anzuschauen,
Der Lazurstein[b] trägt Ranken (?).
Trägt Frucht, begehrenswert anzusehen.

---

[a] Obwohl der Skorpionmensch zunächst die Möglichkeit, zu Utnapištim zu gelangen, ableugnet, scheint er ihm doch den Weg zu zeigen. Dieser führt offenbar unter dem Mâšuberg hindurch.

[b] D. h. der Edelstein ist gleichsam ein Weinstock, der von selbst wächst und Frucht trägt.

In gleicher Weise wachsen dort noch andere Edelsteine, Schluß der Tafel:
[Wie] Gilgameš [. . . . . .] dahingeht,
Hob er auf [sein Auge] zu jenem Göt[terhai]n (?).

Tafel 10.

Die göttliche Schenkin Siduri[a] sitzt auf des Meeres Thron (?),
Sitzt und [. . . . . .]
Man hat ihr gemacht einen Eimer, man hat ihr gemacht einen M[aischbottich].
Mit einer Decke ist sie bedeckt und [. . . . . .]
Gilgameš eilte hin und [. . . . . .],
Mit Fell ist er bekleidet [. . . . . .].
Er hat Götterfleisch an [seinem Leibe].
Es ist Wehe in [seinem Leibe],
Einem, der ferne Wege geht, [gleicht] sein Antlitz.
Die Schenkin sch[aut] in die Ferne,
Redet zu sich (und) [spricht] das Wort,
Mit sich selbst [geht] sie [zu Rate].
»Gewiß ist dieser einer, der [. . . . . .]«
»Wohin eilt er in [. . . . . .]?«
Als die Schenkin ihn sah, verschloß sie [ihr Tor];[b]
Ihr Tor verschloß sie und verschloß [. . . . . .]
Und er, Gilgameš, beschloß zu [. . . . . .]
Er erhob sein Kinn (?) und [. . . . . .]
Gilgameš [sprach] zu ihr, [zur Schenkin]:
»Schenkin, was hast du gesehen, [daß du dein Tor verriegeltest (?)]?«
»Dein Tor hast du verriegelt, [verriegeltest . . . . .].«
»Ich zerschlage [deine] T[ür, zerbreche deine Riegel!]«

(Lücke von 10 Zeilen.)

[Die Schenkin spricht zu ihm, zu Gilgameš:
»Warum sind deine Wangen abgezehrt, dein Antlitz gebeugt,«
»Betrübt dein Herz, aufgerieben deine Gesichtszüge?«
»Warum ist Wehklagen in deinem Leibe,«
»Gleicht dein Antlitz einem, der ferne Wege wandert?«
»Ist von . . Schauer und . . . . dein Antlitz verbrannt?«
»[Warum] . . . . . du und rennst über das Feld?«
Gilgameš spricht zu ihr, zur Schenkin:
»Wie sollten nicht meine Wangen abgezehrt, mein Antlitz nicht gebeugt,
»Mein Herz nicht betrübt, meine Gesichtszüge nicht aufgerieben sein«?
»Wie sollte nicht Wehe in meinem Leibe sein,«
»Mein Antlitz nicht gleichen einem, der ferne Wege wandert?«
»Wie sollte nicht von . . . Schauer und . . . mein Antlitz verbrannt sein?«
»Wie sollte ich nicht . . . . . und über das Feld rennen?«
»Mein junger (?) Freund, ... die wir erlegten (?) den Panter des Feldes,«
»Enkidu, mein junger (?) Freund, . . . die wir erlegten (?) den Panter des Feldes,«

---

[a] = Mädchen; eine Göttin des Lebens, das in dem von ihr ausgeschenkten Rauschtrank (eau de vie) wohnt.

[b] Weil Gilgameš verwildert aussieht, bekommt S. Angst vor ihm.

»Den niemand kannte, den Berg bestiegen,«
»Den Himmelsstier fingen und erschlugen,«
»Ḫumbaba bezwangen, der im Zedernwalde wohnt«,
»In den Schluchten (?) des Gebirges Löwen töteten,«
»Mein Freund, den ich sehr liebe, der mit mir alle Fährnisse durchwanderte,«
»Enkidu, den ich sehr liebe, der mit mir alle Fährnisse durchwanderte,«
»Er ist gelangt zum Geschick der Menschheit[a].«
»Sechs Tage und Nächte habe ich über ihn geweint,«
»Bis daß Würmer in seine Nase drangen, ließ ich ihn nicht begraben.«
»Ich fürchtete mich . . . . . .].«
»[Den Tod fürchtete ich und renne über das Feld.«]
»Die Sache meines Freundes [lastet schwer auf mir.]«
»[Einen fernen Weg renne ich über das F]eld.«
»Die Sache Enkidus, [meines Freundes, lastet schwer auf mir.]«
»[Eine ferne Straße] renne ich über das Feld.«
»[Wie kann ich schweigen,] wie kann ich still sein?«
»[Mein Freund, den ich liebe, ist] zu Erde [geworden],
»Enkidu, mein Freund, den ich liebe, ist [zu Erde geworden!]«
»Werde [ich wie er] mich niederlegen müssen«
»Und nicht aufstehen in alle Ewigkeit?«
[Gilgameš] sprach [zu] ihr, zur Schenkin:
»Nun, Schenkin, welches ist der Weg zu Utnapištim?«
»[Welches] ist sein Merkmal? Gib es mir! Gib mir sein Merkmal!«
»Wenn es möglich ist, will ich über das Meer gehen,«
»Wenn es nicht möglich ist, will ich über das Feld rennen.«
Die Schenkin spricht zu ihm, zu Gilgameš:
»Nicht gab es, Gilgameš, je eine Übergangsstelle,«
»Und niemand, der seit der Vorzeit anlangte, überschreitet das Meer.«
»Überschritten hat das Meer Šamaš[b], der Held.«
»Aber außer Šamaš, wer wird es überschreiten?«
»Schwer ist der Übergangsort, beschwerlich der Weg dorthin,«
»Und tief die Wasser des Todes, die ihm vorgelagert sind,«
»Wo, Gilgameš, willst du das Meer überschreiten?«
»Wenn du zu den Wassern des Todes kommst, was willst du tun?«
»Gilgameš, da ist Uršanabi, der Schiffer des Utnapištim,«
»Der Steinkisten (?) bei sich hat, im Walde pflückt er . . .
»[Ih]n (?) möge dein Antlitz schauen!
[Wenn es mög]lich ist, gehe mit ihm hinüber!«
»Wenn es nicht möglich ist, kehre wieder um!«
Als [Gilga]meš dies vernahm,
[Erhob er die A]xt an seine [Seite],
[Zog heraus das Schwert seines Gürtels],
Er . . . . . stieg dann hinab . . . .
[Wie (?) ein Wurfspeer] fiel er zwischen sie.

(Z. 86—100 abgebrochen.

Uršanabi spricht zu ihm, zu G[ilgameš]:
»Warum sind deine Wangen abgezehrt, ist [dein Antlitz] ges[enkt],«

[a] d. h. er ist tot.
[b] Der Sonnengott.

»Dein Herz betrübt [deine Gesichtszüge aufgerieben]?«
»[Warum] ist Wehklage i[n deinem Leibe]?«
»[Gleicht dein Ant]litz einem, der ferne Wege [wandert?]«
»[Warum ist] von Frost (?) und [. .] [dein Antlitz] verbra[nnt]?«
»[Warum] . . . . . re[nnst du über das Feld]?«
[Gilgameš] spricht [zu ihm], zu [Uršanabi, dem Schiffer]:
»[Wie sollten nicht] meine [Wa]ngen [abgezehrt sein, mein Antlitz] ni[cht gesenkt sein],«
»[Mein Herz nicht betrübt, meine Gesichtszüge] nicht aufgerieben sein,«
»[Nicht] Wehklage in [meinem Leibe sein]?«
»[Wie sollte mein] Ant[litz nicht gleichen einem, der ferne Wege wandert]«
»[Mein Antlitz] nicht [von Frost (?) und . . .] verbra[nnt sein],«
»[Ich nicht . . . . . über das Feld rennen]?«
»[Mein junger (?) Freund, ... die wir erlegten den Panter des Feldes],«
»[Enkidu, mein junger (?) Freund, ... die wir erlegten den Panter des Feldes],«
»[Den niemand kannte, den Berg bestiegen],«
»[Den Himmelsstier packten und erschlugen,]«
»[Ḫumbaba bezwangen, der im Zedernwalde wohnte],«
»[In den Schluchten des Gebirges Löwen töteten]«
»Mein Freund, [den ich liebe, der mit mir alle Fährnisse durchwanderte],«
»Enki[du, den ich liebe, der mit mir Löwen tötete, alle Fährnisse durchwanderte],«
»Er ist gelangt [zum Geschick der Menschheit]!«
»Sechs Tage [und Nächte habe ich über ihn geweint],«
»Bis [die Würmer in seine Nase drangen ließ ich ihn nicht begraben].«
»Ich bekam Ang[st . . . . . ,
Den Tod fürchtete ich und renne über das Feld.]«
»Die Sa[che meines Freundes lastet schwer auf mir],«
»[Einen fe]rnen We[g] re[nne ich über das Feld,«
»Die Sache meines Freundes Enkidu lastet schwer auf mir].«
»Eine fer[ne Stra]ße [renne ich über das Feld].«
»[Wi]e sollte ich schwe[igen, wie sollte ich stille sein]?«
»Mein Freund, den ich liebe, ist [zu Erde geworden],«
»[Enkidu, mein Freund, den ich liebe, ist zu Erde geworden]!«
»Werde nicht auch ich wie er mich niederle[gen müssen,«
»Nicht aufstehen in alle Ewigkeit?]«
Gilgameš spricht zu ihm, zu U[ršanabi, dem Schiffer]:
»Nun, Uršanabi, welches ist [der Weg zu Utnapištim?]«
»Welches ist sein Merkmal? Gib es mir! Gib mir [sein Merkmal]!«
»Wenn es möglich ist, will ich das Meer überschreiten,«
»Wenn es nicht möglich is[t, will ich über das Feld rennen]!«
Uršanabi spricht zu ihm, zu [Gilgameš]:
»Deine Hände, Gilgameš, haben gehemmt [. . . . .]«,
»Du hast die Steinkisten (?)[a] zerschlagen [. . . . .],«
»Die Steinkisten (?) sind zerbrochen [. . . . . .],«

[a] Unklar; Gilgameš hat diese Steinkisten (?), wie in der Lücke Z. 88 ff. erzählt wurde, aus irgendeinem Grunde zerschlagen.

»Nimm, Gilgameš, die Axt in [deinen] A[rm] (?),«
»Steig hinab zum Walde, Schiffsstangen von je 60 Ellen Länge [. . . .]«
»Haue ab (?) (und) lege . . .«
»Bringe [sie zu mir] !«
[Als] Gilgameš dies [hörte],
Nahm er die Axt in seinen Arm,
Zog [heraus das Schwert seines Gürtels].
Er stieg hinab in den Wald, Schiffsstangen von je 60 Ellen Länge [. . . . .]
Er hieb (sie) ab, legte sie . . .,
Brachte [sie zu Uršanabi].
Gilgameš und Uršanabi bestiegen [das Schiff],
Warfen das Schiff in die Welle(n) und [fuhren dahin],
Einen Weg von einem Monat und 15 Tagen.
Als er am 3. Tage aufblickte,
Hatte Uršanabi die Wasser des T[odes] erreicht.
Uršanabi [spricht] zu ihm, [zu Gilgameš]:
». . . Gilgameš, nimm eine Schiffsstange ![a]
»Die Wasser des Todes darf deine Hand nicht berühren, [. . . .] !«
»Eine zweite, eine dritte, auch eine vierte Schiffsstange nimm, Gilgameš !«
»Eine fünfte, eine sechste und eine siebente Schiffsstange nimm, Gilgameš !«
»Eine achte, eine neunte und eine zehnte Schiffsstange nimm, Gilgameš !«
»Eine elfte und eine zwölfte Schiffsstange nimm, Gilgameš !
Bei zwei Schock hatte Gilgameš die Schiffsstangen verbraucht,
Und er machte frei seine Hüfte [. . . . .],
Gilgameš zog aus (?) [seine Kleidung],
Mit seinen Händen hob er den Mastbaum [hoch].
Utnapištim schaut in die Ferne,
Spricht zu sich selbst und [sagt] das Wort:
Mit sich selber be[rät er] sich:
»Warum sind zerschlagen [die Steinkisten (?)] des Schiffes?«
»Und einer, der nicht . . . ., fährt [im Schiffe]?«
»Der da kommt, ist kein Mensch,«
»Die Rechte eines Ma[nnes hat er nicht !]«
»Ich schaue hin, nicht [. . . . . .]«
»Ich schaue hin, ni[cht . . . . . .]«
»Ich schaue hin [. . . . . .]

(Lücke von etwa 20 Zeilen.)[b]

[Utnapištim spricht zu ihm, zu Gilgameš]:
»[Warum sind deine Wangen abgezehrt, ist dein Antlitz gesenkt]«,
»[Ist dein Herz betrübt, sind deine Gesichtszüge aufgerieben,]«
»[Warum ist Wehklage in deinem Leibe,]«
»[Gleicht dein Antlitz einem, der ferne Wege wandert,]«
»[Warum ist von Frost (?) und . . . . dein Antlitz verbrannt,]«
[. . . . . rennst du über das Feld?]«

---

[a] Im folgenden ist die Hauptsache unklar, nämlich was es für eine Bewandtnis mit den »Schiffstangen« hat.

[b] Gilgameš ist bei Utnapištim angelangt.

[Gilgameš spricht zu ihm, zu Utnapištim:]
»[Wie sollten nicht meine Wangen abgezehrt sein, mein Antlitz nicht gesenkt sein,]«
»[Mein Herz nicht betrübt,] meine [Gesichts]züge [nicht aufgerieben sein,]«
»[Nicht Wehklage in] meinem [Lei]be [sein?]«
»[Wie sollte] mein [Antlitz] nicht gleichen [einem, der ferne Wege wandert,]«
»Mein Antlitz [nicht von Frost (?) und . . . verbrannt sein,«]
»Ich nicht . . . . . über das Feld rennen?«
»[Mein junger (?) Freund,] . . . . die wir erlegten den Panter des Feldes,«
»[Enkidu, mein junger (?) Freund,] . . . die wir erlegten den Panter des Feldes,«
»[Den niemand kannte,] den Berg bestiegen,«
»[Den Himmelsstier packten und] erschlugen,«
[Ḫumbaba bezwangen, der im] Zedernwalde wohnte,«
»[In den Schluchten des Gebirges] Löwen töteten,«
»[Mein Freund, den ich sehr liebe, der mit mir] alle Fährnisse [durchwanderte],«
»[Enkidu, den ich sehr liebe, der mit mir alle Fährnisse] durchwanderte,«
»[Er ist gelangt zum Geschick der Menschheit.]«
»[Sechs Tage und Nächte] weinte ich über ihn,«
»[Bis daß Würmer in seine Nase eindrangen, ließ ich ihn nicht] begraben.«
»[Ich bekam Angst . . . . .,]
»Den Tod fürch[tete ich und renne] über das Feld.«
»[Die Sache meines Freundes lastet schw]er auf mir,«
»Einen fernen Weg [renne ich über das Feld,]«
[»Die Sache] meines Freundes [Enkidu] lastet schwer auf mir,«
»Eine ferne Straße [renne ich über das Feld].«
»[Wie] sollte ich schweigen, wie sollte ich stille sein?«
»[Mein Freund], den ich liebe, ist zu Erde geworden,«
»Enkidu, mein Freund, [den ich liebe, ist zu Erde geworden].«
»Werde nicht auch ich wie er mich niederlegen müssen,«
»Nicht aufstehen in alle Ewigkeit?«
Gilgameš spricht zu ihm, zu Utnapištim:
»[Nu]n will ich gehen und Utnapištim, den fernen,
von dem man spricht, will ich sehen.«
»Zog ich nicht hin und her durch alle Länder?«
»Zog ich nicht über schwierige Berge?«
»[. . .] ich überschritt alle Meere,«
»[. .] mit gutem [. .] sättigte sich nicht mein Antlitz,«
»[Ich . . .] mich selbst beim Umherwandern,«
»Meine Sehnen wurden angefüllt mit Weh,«
»[Zum Hau]se (?) der Schenkin war ich noch nicht angelangt, da war meine Kleidung zunichte geworden,«
»[. .] den Kâsu-Vogel, Eule (?), Löwe, Panter, Hyäne (?), Hirsch, Steinbock, das Vieh [des Feldes],«
»[Ihr Fleisch] esse ich, mit ihren Fellen bekleide (?) ich mich,«
»[. . .] mögen sie ihr Tor verriegeln, mit Erdpech und Asphalt [. . . . .].«

(Lücke von etwa 40 Zeilen.)

[a]»Nicht [. . . . . .]
»Wütend ist der Tod [. . . . . .]
»Bauen wir ewig ein Haus, siegeln[b] wir ewig«?
»Teilen Brüder ewig?«
»Findet ewig Zeugung statt unter [den Menschen]?«
»Steigt der Fluß ewig, die Flut (?) [dahin führend]?«
»[. . .] der Kulilu-Vogel den Kilippu-Vogel [. . .]?«[c]
»Schaut sein Antlitz das Antlitz der Sonne?«[c]
»Seit jeher gibt es keine [Dauer (?)],«
»Der Schlafende (?) und der Tote wie [gleichen sie] einander?[c]«
»Des Todes Bild kann man nicht zeichnen[a].« (?)
»Nachdem der Kallû[d] und der . . [. . .] begrüßt hat,«
»Versa[mmeln sich] die Anunnaki[e], die großen Götter,«
»Mammêtu[f], die Schicksalschaffende, bestimmt mit ihnen die Geschicke.«
»Sie legen hin Tod und (?) Leben[g],«
»Des Todes Tage aber werden nicht bestimmt[h].«

Tafel II.

Gilgameš sagt zu ihm, zu Utnapištim, dem Fernen:
»Ich schaue dich an, Utnapištim,«
»Deine Maße sind nicht anders, wie ich bist du,«
»Ja, du bist nicht anders, wie ich bist du!«
»Mein Herz ist ganz und gar dazu geschaffen, im Gegensatz zu dir zu streiten.«
»[. . . .] du liegst auf deinem Rücken!«
»[. . . .] wie tratst du in die Versammlung der Götter und erschautest Leben?«
Utnapištim sprach zu ihm, zu Gilgameš:
»Ich will dir eröffnen, Gilgameš, die verborgene Kunde,«
»Und ein Geheimnis der Götter will ich d i r künden.«
»Šurippak[i], die Stadt, die du kennst,«
»[Am Ufer] des Eufrat gelegen,«
»Selbige Stadt war alt und Götter standen ihr nahe.«
»Eine Sintflut zu machen, trieb die großen Götter ihr Herz.«
»[. . . . .] ihr Vater Anu[j],«
»Ihr Regent der Held Enlil[k],«
»Ihr guzalû Ninurta[l],«
»Ihr Fürst Ennugi[m].«

---

[a] Rede Utnapištims. Er gibt offenbar keine Hoffnung. Im folgenden ist vieles unklar; der Hauptgedanke ist wohl: Es gibt keine Dauer, sondern nur Wechsel von Leben zu Tod, von Sein zu Nichtsein.
[b] D. h. »einen Vertrag schließen«. Jeder Vertrag wurde gesiegelt.
[c] Unklar.
[d] Dämonen der Unterwelt.
[e] Richter der Unterwelt, Hüter des Lebenswassers.
[f] Totengöttin.
[g] Bzw. »Tod oder Leben«.
[h] Heißt dies: Auch der Tod kann enden? oder: Der Tod ist ewig?
[i] Im Süden Babyloniens.
[j] Gott des Himmels.
[k] Gott der Erde.
[l] Gott des Krieges; »guzalû« ist ein Hofbeamter.
[m] = »Herr, unwandelbar«; gehört zum Kreise Enlils, ein Unterweltsgott.

»Ninigiku(g)[a], Êa hatte mit ihnen zusammengesessen.«
»Ihre Rede teilte er einer Rohrhütte mit:«
»»Rohrhütte, Rohrhütte, Wand, Wand,««
»»Rohrhütte höre, Wand, verstehe!««
»»Mann aus Šuruppak[b], Sohn des Ubaratutu,««
»»Reiß nieder das Haus, baue ein Schiff,««
»»Laß fahren Reichtum, suche Leben!««
»»Hab und Gut verachte, das Leben rette!««
»»Führe allerlei Lebenssamen in das Schiff hinauf!««
»»Das Schiff, das du bauen sollst,««
»»Seine Maße seien (wohl) abgemessen.««
»»Es sollen einander entsprechen seine Breite und Länge!««
»»[A]m Süßwasserozean[c] laß (es) liegen.««
»Ich verstand und spreche zu Êa, meinem Herrn:«
»»[Sie]h, mein Herr, was du so befahlst,««
»»[Ich halte] es hoch und werde es tun.««
»»[Was] (aber) soll ich antworten der Stadt, dem Volk und den Ältesten?««[d]
»Êa tat seinen Mund auf, zu sprechen,«
»Sagt zu mir, · seinem Knecht:«
»»[Men]sch (?), also sollst du zu ihnen sagen:««
»»[Für]wahr (?), Enlil hat gegen mich Widerwillen bekommen.««
»»Nicht werde ich wohnen bleiben in [eur]er [Stadt].««
»»[Auf] Enlils Boden werde ich meine [Fü]ße nicht setzen.««
»»[Ich] werde in den Süßwasserozean hinabsteigen, bei Êa, meinem Herrn, wohnen.««
»»[Über e]uch[e] wird er Fülle regnen lassen,««
»»[Fang (?)] an Vögeln, Fang an Fischen,««
»»[. . . . . .] eine [gros]se (?) Ernte,««
»»[Wenn am Abend der Sender] der Finsternis (?)[f]««
»»[Über euch regnen läßt], einen Weizenregen.««
»»Sobald [ein Schimmer des Morgens (?)] aufleuchtete,

(Lücke von 6 Zeilen.)

»Das Kind [. . . . . trug (?)] Asphalt [herbei (?)],«
»Der Starke [. . .] brachte das Notwendige.«
»Am fünften Tage entwarf ich seine Gestalt.«
»Seine Grundfläche (?) betrug 12 Ikû[g], je 10 Gar[h] hoch (?) waren seine Wände,«
»Entsprechend (?) war je 10 Gar der Rand (?) seines Daches.«
»Ich entwarf die Gestalt der Vorderseite (?) und zeichnete es.«
»Ich gab ihm 6 Stockwerke,«
»Teilte [es der Breite nach (?)] siebenfach,«

---

[a] »Herr der Weisheit«, Beiname Êas, des Gottes des Meeres (*apsû*).
[b] = Utnapištim.
[c] = Persischer Meerbusen; am Ufer dieses Meeres lag Eridu, die Stadt Êas.
[d] Wenn sie sich über den Schiffsbau wundern.
[e] Utnapištims Landsleute sollen sich vor dem heftigen Regen nicht fürchten, sondern ihn als Vorboten kommenden Reichtums ansehen.
[f] Unklar.
[g] Ungefähr 3500 qm.
[h] Ungefähr = 6 m; Lesung nicht bekannt.

»Sein . . . .[a] teilte ich neunfach.«
»Wasserpflöcke schlug ich ihm in seine Mitte.«
»Ich suchte mir eine Ruderstange (?) aus und legte den Bedarf hin.«
»Sechs Sar[b] Erdpech schüttete ich in den Brennofen,«
»Drei Sar Asphalt . . . . . hinein (bzw. dafür).«
»Drei Sar schleppen an Öl herbei die Leute, seine[c] Korbträger:«
»Außer einem Sar Öl, welches . . . . . verzehrte,«
»Zwei Sar Öl, [die] der Schiffer in Verwahrung nahm.«
»Für die [Leute] schlachtete ich Rinder,«
»Tötete ich [Scha]fe tagtäglich.«
»Mit Mo[st, Fein]bier, Öl und Wein«
»[Tränkte ich] das Volk, als ob es Flußwasser wäre.«
»Ein Fest [veranstaltete ich] wie am Neujahrstage.«
»Ich öffnete eine Salb[büchse], legte meine Hand an.«[d]
»[Vor] Sonnenuntergang war das Schiff fertig.«
»[. . . . . .] schwierig war,«[e]
»Vertieften (?) die Bauleute den Weg des Schiffes oben und unten.«
»[. . . . . .] zwei Drittel davon.«
»[Alles, was ich hatte], lud ich auf.«
»Alles was ich hatte, lud ich auf an Silber,«
»Alles, was ich hatte, lud ich auf an Gold.«
»Alles, was ich hatte, lud ich auf an allerlei Lebensamen.«
»Ich brachte ins Schiff hinauf meine ganze Familie und Sippe.«
»Vieh des Feldes, Getier des Feldes, alle Handwerker brachte ich hinauf.«
»Einen Zeitpunkt hatte mir Šamaš[f] festgesetzt[g]:«
»»Der Sender der Finsternis (?) wird am Abend einen Weizenregen regnen lassen.««
»»Dann tritt in das Schiff und verschließe dein Tor[h].««
»Jener Zeitpunkt trat ein.«
»Der Sender der Finsternis (?) läßt am Abend einen Weizenregen regnen.«
»Des Wetters Aussehen betrachtete ich,«
»Das Wetter anzuschauen, hatte ich Furcht,«
»Ich trat ins Schiff und verschloß mein Tor.«
»Dem Steuermann des Schiffes, dem Puzuramurru (?), dem Schiffer,
»Übergab ich den (Schiffs)palast nebst seiner Habe.«
»Sobald ein Schimmer des Morgens erglänzte,«
»Stieg vom Fundament des Himmels schwarzes Gewölk auf.«
»Adad[i] toste darinnen,
Šullat[j] und Ḫaniš[j] gehen voran,«

---

[a] Man vermutet: der Tiefe nach, doch ist das sehr unsicher. Dann wäre das Schiff ein Würfel mit Kanten von ungefähr 60 m Länge.
[b] Sar = 3600; das Hohlmaß ist weggelassen.
[c] Des Schiffes.
[d] Um die Salbe auszugeben.
[e] Das Folgende ist unklar.
[f] = Sonnengott.
[g] Durch Opferschau.
[h] Var.: Schiff.
[i] = Wettergott.
[j] Götter im Gefolge Adads.

»Gehen als »guzalû«[a] über Berg und Land.«
»Die Pfähle (?) reißt Iragal[b] aus,«
»Es geht Ninurta[c], die Stauwehr läßt er auslaufen,«
»Die Anunnaki[d] hoben die Fackeln,«
»Mit ihrem Glanze lassen sie das Land aufflammen.«
»Adads Wut dringt bis zum Himmel,«
»Alles Helle in Finsternis verwandelnd.«
»Das [. .] des Landes zerbrach er wie [einen Topf].«
»Einen Tag [brauste] der Südst[urm, ...],
»Eilends wehte er und [ließ] die Wasser ins Gebirge [aufsteigen],«
»Wie eine Schlacht kommen (?) über die Menschen [. . . . .].«
»Nicht sieht einer den andern,«
»Nicht erkennt man die Menschen vom (?) Himmel aus.«
»Die Götter fürchteten die Sintflut,«
»Sie wichen zurück (und) stiegen hinauf in den Himmel Anus[e].«
»Die Götter kauerten sich nieder wie Hunde, hockten nieder an den Außenmauern.«
»Ištar[f] schreit wie eine Gebärende,
»Es brüllt die Götterherrin, die schönstimmige:«
»»Die einstige Zeit ist fürwahr zu Lehm geworden,««
»»Weil ich in der Versammlung der Götter Böses befahl.««
»»Wie konnte ich in der Versammlung der Götter Böses befehlen,««
»»Zur Vernichtung meiner Menschen den Kampf befehlen!««
»»Ich gebäre meine Menschen,««
»»Und wie Fischbrut füllen sie (nun) das Meer.««
»Die Anunnaki-Götter weinen mit ihr,«
»Die Götter sitzen weinend an (ihrem) Platze.«
»Verschlossen sind ihre Lippen [. . .] . . . . . .
»Sechs Tage und Nächte«
»Geht der Wind, die Sintflut, der Südsturm vernichtet das Land.«
»Als der siebente Tag kam«,
»Wurde der Südsturm, die Sintflut im Kampfe niedergeschlagen,«
»Den er wie ein Heer gekämpft hatte.«
»Es beruhigte sich das Meer und wurde still, der Orkan, die Sintflut hörte auf.«
»Ich sah nach dem Wetter, da war Stille eingetreten,«
»Und die ganze Menschheit war zu Lehm geworden,«
»Gleich(förmig) wie ein Dach war die Flur geworden.«
»Ich öffnete das Luftloch, da fiel Licht auf mein Antlitz,«
»Ich kniete nieder, setzte mich weinend,«
»Über meine Wangen fließen nieder meine Tränen.«
»Ich blickte aus nach den Gebieten an den Grenzen des Meeres,«
»In 12 (Doppelstunden ?) weiter (?)[g] stieg eine Insel empor.«

---

a S. S. 175, Anm. 1.
b = Nergal, Unterweltsgott.
c Gott des Krieges; eine Erscheinungsform der Sonne.
d Richter der Unterwelt.
e Vgl. dazu unten S. 239, Z. 34 ff.
f Die Muttergöttin.
g Unklar.

»Am Berge Nišir[a] legte das Schiff an.«
»Der Berg Nišir faßte das Schiff und ließ es nicht wanken.«
»Einen Tag, einen zweiten Tag faßte der Berg Nišir das Schiff und ließ es nicht wanken,«
»Einen dritten, einen vierten Tag faßte der Berg Nišir das Schiff und ließ es nicht wanken.«
Einen fünften, einen sechsten Tag faßte der Berg Nišir das Schiff und ließ es nicht wanken.«
»Als der siebente Tag kam,«
»Ließ ich eine Taube hinaus, ließ sie los.«
»Die Taube ging fort und kehrte wieder.«
»Da keine Ruhestätte da war, kehrte sie um.«
»Ich ließ eine Schwalbe hinaus, ließ sie los.«
»Die Schwalbe ging fort und kehrte wieder.«
»Da keine Ruhestätte da war, kehrte sie um.«
»Ich ließ einen Raben hinaus, ließ ihn los.«
»Der Rabe ging fort, sah das Versiegen des Wassers,«
»Er frißt, mistet, krächzt (?), kehrt nicht um.«
»Da ließ ich (alles) nach den vier Winden hinaus und brachte ein Opfer dar.«
»Ich führte ein Räucheropfer aus auf dem Gipfel des Berges.«
»Sieben und (nochmals) sieben . . .[b] Gefäße stellte ich auf,«
»Schüttete in ihre Schalen Rohr, Zedernholz und Myrthe.«
»Die Götter rochen den Duft,«
»Die Götter rochen den süßen Duft.«
»Die Götter sammelten sich wie Fliegen über dem Opferer.«
»Sobald die »Götterherrin«[c] herbeikam,«
»Hob sie die großen Schmuckstücke (?) hoch, die Anu gemäß seiner Liebe[d] gemacht hatte:«
»»Ihr Götter hier, so wahr ich den Lasurstein an meinem Halse nicht vergesse,««
»»Will ich dieser Tage gedenken, sie auf ewig nicht vergessen.««
»»Die Götter mögen kommen zum Rauchopfer,««
»»Aber Enlil soll nicht kommen zum Rauchopfer,««
»»Weil er nicht überlegte und die Sintflut verursachte,««
»»Und meine Menschen dem Verderben überantwortete.««
»Sofort als Enlil[e] herbei kam,«
»Sah er das Schiff, da ergrimmte Enlil,««
»Ward voll Zornes über die Götter, die Igigi:[f]«
»»Irgendeiner ist entkommen mit dem Leben!««
»»Nicht sollte leben bleiben ein Mensch im Verderben!««
»Ninurta[g] tat seinen Mund auf, zu sprechen:«
»Sagt zum Helden Enlil:«

---

[a] Auch Nimuš wäre möglich. Nišir vielleicht mit einem Berge identisch, der südöstlich von Ninive, zwischen Tigris und unterem Zab, liegt.
[b] Bab. adagur-Gefäße.
[c] Ištar.
[d] Vgl. unten S. 252 f.
[e] Gott der Erde.
[f] Götter der oberen Welt.
[g] Gott des Krieges.

»»Wer außer Êa[a] erschafft Dinge?««
»»Nur Êa versteht jegliche Sache!««
»Êa tat seinen Mund auf, zu sprechen,«
»Sagt zum Helden Enlil:«
»»Du Weiser unter den Göttern, Held! ««
»»Wie konntest du, ohne zu überlegen, die Sintflut verursachen?««
»»Den Sünder laß seine Sünde tragen,««
»»Den Frevler laß seinen Frevel tragen,««
»»Laß nach, damit er nicht vernichtet wird, übe Langmut, damit er nicht [. . . . .]««
»»Statt daß du eine Sintflut verursachtest,««
»»Hätte ein Löwe sich erheben, die Menschen vermindern sollen!««
»»Statt daß du eine Sintflut verursachtest,««
»»Hätte ein Wolf sich erheben und die Menschen vermindern sollen!««
»»Statt daß du eine Sintflut verursachtest,««
»»Hätte eine Hungersnot entstehen und das Land [morden] sollen,««
»»Statt daß du eine Sintflut verursachtest,««
»»Hätte Ira[b] sich erheben und das Land niedermetzeln sollen!««
»»Ich selbst habe nicht verraten das Geheimnis der großen Götter.««
»»Den Hochgescheiten[c] ließ ich Träume sehen, und er hörte das Geheimnis der Götter!«
»Jetzt kam seine Überlegung wieder[d].«
»Es stieg Enlil in das Schiff.«
»Er griff meine Hand und führte mich empor,«
»Führte mein Weib und ließ sie niederknien an meiner Seite,«
»Berührte unsre Stirn, und, in unsre Mitte tretend, segnet er uns:«
»»Vormals war Utnapištim ein Mensch,««
»»Jetzt sollen Utnapištim und sein Weib uns Göttern gleich sein,««
»»Und wohnen soll Utnapištim in der Ferne, an der Mündung der Ströme!««
»Sie nahmen mich und in der Ferne, an der Mündung der Ströme ließen sie mich wohnen.«
»Jetzt aber zu dir, wer von den Göttern wird dich (zu sich) aufnehmen (?),«
»Daß du das Leben, das du suchest, findest?«
»Wohlan lege dich nieder, 6 Tage und 7 Nächte[e],«
Wie er dasitzt, niedergehockt;
Bläst ihn der Schlaf an wie ein Orkan.
Utnapištim spricht zu ihr, zu seinem Weibe.
»Sieh den gewaltigen Menschen, der das Leben begehrt!«
»Der Schlaf bläst ihn an wie ein Orkan.«
Seine Frau spricht zu ihm, Utnapištim, dem fernen:
»Rühr ihn an, damit der Mensch aufwache.«
»Den Weg, den er kam, möge er in Gesundheit zurückkehren.«
»Durch das Tor, aus dem er ging, möge er in sein Land zurückkehren!«

[a] Gott des Ozeans (*apsû*) und der Weisheit.
[b] Der Gott der Pest.
[c] = Utnapištim.
[d] Eig. (war) seine Überlegung (wieder) Überlegung».
[e] Um den Schlaf zu überwinden? Wenn ihm das möglich ist, kann er vielleicht auch den Tod, des Schlafes Bruder, besiegen? Unsicher.

Utnapištim spricht zu ihr, zu seinem Weibe:
»Das Elend (?) der Menschheit ist schlimm für dich (?)[a].«
»Wohlan, backe Brote für ihn und lege sie zu seinen Häupten hin!«
Und als er sich niederlegte an der Wand seines Schiffes,
Buk sie Brote für ihn, legte sie zu seinen Häupten.
Und als er sich niederlegte an der Wand, wollen sie (ihn) neu machen (?)[b].
Eins war trocken (?), ein Brot für ihn,
Das zweite war übel, das dritte war bewässert,
Das vierte wurde weiß, ein Kuchen für ihn,
Das fünfte wurde alt (?),
Das sechste war reif,
Das siebente — plötzlich rührte er[c] ihn an, da schreckte der Mann auf.
Gilgameš spricht zu ihm, Utnapištim, dem fernen:
»Ich habe gebebt (?)! Einen Schlaf goß man über mich!«
»Eiligst rührtest du mich an und scheuchtest mich auf!«
Utnapištim [spricht zu ihm] zu Gilgameš:
»Wohlan, Gilgameš, zähle deine Brote,«
»[. . . . . .] sei dir bekannt (?).«
»[Eins war trocken], ein Brot für dich,«
»[Das zweite war ü]bel, das dritte war bewässert,«
»Das vierte wurde weiß, ein Kuchen für dich,«
»[Das fünfte wu]rde alt (?),«
»Das sechste war reif,«
»[Das siebente] — plötzlich rührte ich dich an,«
»Du schrecktest auf.«
Gilgameš spricht zu ihm, zu Utnapištim, dem fernen:
»[Wi]e (?) soll ich handeln, Utnapištim, wohin soll ich gehen?«
»[Da (?)] meine [Glieder (?)] der Räuber (?)[d] gefaßt hat.«
»[In] meinem Schlafgemach sitzt der Tod,«
»Und wo euer [. . . . . .] ist er, der Tod!«
Utnapištim [sagt zu ihm], zu Uršanabi, dem Schiffer:
»Uršanabi, der Ka[i freue si]ch deiner [nicht], die Überfahrtsstelle hasse dich!«[e]
»Wer an ihrem Ufer einhergeht, den beraube ihres Ufers!«[f]
»Der Mensch, dem du vorangingst«,
»Dessen Leib schmutzige (Sachen) bedeckten,«
»Dem Felle genommen haben die Schönheit seines Fleisches,«
»Nimm ihn mit, Uršanabi, bring ihn zur Waschstelle.«
»Seine schmutzigen (Sachen) wasche er im Wasser schneeweiß,«
»Er werfe seine Felle ab, daß das Meer sie forttrage.«
»Schön werde sein Körper hergerichtet (?),«

---

[a] = »Hast du Mitleid mit dem Elend der Menschheit?«

[b] Die Prozedur im folgenden soll offenbar eine Wiedererneuerung bezwecken. Vielleicht stellen die einzelnen Brote einzelne Phasen der Entwicklung eines Menschen aus dem Samen und Embryo zu einer reifen Frucht dar. Das Wort für »übel« (*muššukat*) wird nämlich für eine Menstruierende gebraucht, »bewässern« könnte sein = befruchten usw.

[c] Utnapištim, z. Z. 241. Warum U. ihn berührt, und was diese Berührung für einen Zweck bzw. was für eine Wirkung sie hat, ist nicht klar. Ist Gilgameš eingeschlafen, obwohl es für den Erfolg der Prozedur wichtig ist, zu wachen, und weckt ihn Utnapištim auf, weil eine weitere Fortsetzung der Handlung zwecklos ist?

[d] Ein Dämon.

[e] Utnapištim verstößt offenbar seinen Schiffer.

[f] Unklar.

»Erneuert werde das Kopftuch seines Hauptes,«
»Mit einem Gewande werde er bekleidet, einem Tuch für seine Scham.«
»Bis er kommt zu seiner Stadt,«
»Bis er gelangt auf seinen Weg,«
»Soll das Gewand nicht alt (?) werden, sondern neu bleiben!«
Es nahm ihn Uršanabi, brachte ihn zur Waschstelle.
Seine schmutzigen (Sachen) wusch er im Wasser schneeweiß.
Er warf [seine] Felle ab, das Meer trug (sie) fort.
Schön wurde sein Körper hergerichtet (?),
Es wurde ern[euert das Kopftuch] seines Hauptes,
Mit einem Gewande wurde er bekleidet, einem Tuche für seine Scham,
Bis er k[äme zu seiner Stadt],
Bis er gelange auf seinen Weg,
[Sollte das Gewand nicht alt werden, sondern ne]u bleiben!
Gilgameš und Uršanabi bestiegen das Schiff.
Das Schiff [warf]en sie in die Welle(n) und fuhren dahin.
Seine[a] Frau sagt zu ihm, zu Utnapištim, dem fernen:
»Gilgameš ist gegangen, hat sich abgemüht und abgeschleppt (?).«
»Was gibst du ihm, daß er in sein Land zurückkehrt.«
Und er erhob die Stange, Gilgameš,
Näherte das Schiff dem Ufer.
Utnapištim [spricht] zu ihm, [zu Gilgameš]:
»Gilgameš, du bist gegangen, hast dich abgemüht und abgeschleppt (?)!«
»Was soll ich dir geben, daß du in dein Land zurückkehrst!«
»Ich will eröffnen, Gilgameš, verborgene Kunde,«
»Und [ein Kraut des Lebens (?)] will ich dir sagen!«
»Selbiges Kraut ist wie ein Stechdorn [. . .] . .,«
»Sein Dorn wie die Rose durch[bohrt deine Hand],
»Wenn jenes Kraut deine Hände erreichen, [. . . . . .]«
Als Gilgameš dies hörte,
Öffnete er [. . . . . .].
Band schwere Steine [an seine Füße (?)].
Sie zogen ihn zum Ozean hinab [. . . . . .] .
Er nahm das Kraut, es durch[bohrte seine Hand].
Er schnitt die schweren Steine ab [. . . . . .]
Dann legte er es auf seine . . . . .
Gilgameš spricht zu ihm, zu Uršanabi, dem Schiffer:
»Uršanabi, dieses Kraut ist ein Kraut . . . .«
»Wodurch der Mensch seinen Lebenshauch (?) gewinnt.«
»Ich will es bringen nach dem umfriedeten Uruk.
»Ich will es essen lassen . . ., das Kraut will ich abschneiden (?).«
»Sein Name ist »Als Greis wird der Mensch (wieder) jung.««
»Ich will davon essen und wieder jung werden.«
Nach 20 Doppelstunden aßen sie einen Bissen;
Nach 30 Doppelstunden hielten sie Nachtruhe.
Da sah Gilgameš eine Grube, deren Wasser kalt waren,
Er stieg hinab und badet sich mit dem Wasser.
Eine Schlange roch den Duft des Krautes,
[. .]. stieg empor und nahm das Kraut fort.

[a] Utnapištims Frau.

Als sie (es) fortholte, warf sie die Schuppen(haut) ab.[a]
Da setzte sich Gilgameš und weint,
Über seine Wangen fließen seine Tränen.
[. . . . .] des Uršanabi, des Schiffers:
»[Für] wen, Uršanabi, haben sich abgemüht meine Arme?«
»Für wen schwindet das Blut meines Herzens?«
»Nicht erwirkte ich Gutes für mich selbst,«
»Für den »Erdlöwen«[b] habe ich Gutes getan.«
»Jetzt nach 20 Doppelstunden trägt (es) ein einziger weg (?).«
»[c]Als ich die Rinne (?) öffnete, habe ich die Geräte (mit) [ausges]chüttet (?).«
»Ich habe etwas (?) gefunden, das mir zum Zeichen gesetzt worden ist: ich soll weichen!«
»Ja das Schiff werde ich am Ufer lassen!«
Nach 10 Doppelstunden aßen sie einen Bissen,
Nach 20 Doppelstunden hielten sie Nachtruhe.
(So) gelangten sie zum umfriedeten Uruk.
Gilgameš spricht zu ihm, zu Uršanabi, dem Schiffer:
»Steig hinauf, Uršanabi, auf die Mauer von Uruk, wandele,«
»Die Grundlage betrachte, die Ziegel schau an, ob ihre [Ziegel] nicht wiederhergestellt sind (?),«
»Und ihre Fundamente nicht gelegt haben die 7 Weisen.«
»[d]Ein Sar Stadt(gebiet), ein Sar Gärten, ein Sar . . . . Haus der Ištar.«
»3 Sar und . . . Uruk werde ich aufschütten.«

Tafel 12.

(Anfang abgebrochen.)

»Gilgameš [. . . . . .]«[e]
»Wenn zur [Unterwelt du willst hinabsteigen],«
»Zum Heiligtum [. . . . . .]«
»Darfst du ein reines Hemd [nicht anziehen].«
»Als ob du ein Genosse (?) wärest, [. . . .] .«
»Darfst du mit gutem Öl aus der Salbbüchse dich nicht salben.«
»Bei seinem Dufte werden sie[f] sich zu dir versammeln.«
»Das Wurfholz darfst du auf die Erde nicht werfen,«
»Die vom Wurfholz verwundet sind, werden dich umringen.«
»Den Stab darfst du nicht in deine Hand nehmen,«
»Die Totengeister werden vor dir zittern.«
»Schuhe darfst du nicht an deine Füße tun,«
»Geräusch darfst du zur Erde hin nicht machen,«
»Das Weib, das du liebst, darfst du nicht küssen,«
»Das Weib, das du haßt, darfst du nicht schlagen,«
»Das Kind, das du liebst, darfst du nicht küssen,«
»Das Kind, das du haßt, darfst du nicht schlagen,«

---

[a] Die Schlange wird durch das Kraut wieder jung.
[b] Wohl die Schlange gemeint.
[c] Unklar.
[d] Das Folgende ist unklar. Sar ist ein Flächenmaß = ungefähr 35 qm.
[e] Gilgameš hat offenbar die Absicht, in die Unterwelt zu gehen. Jemand erteilt ihm Verhaltungsmaßregeln.
[f] Die Toten.

»Das Gejammer der Erde wird dich (sonst) packen.«
»Die da ruht, die da ruht, die Mutter Ninazus[a], die da ruht«,
»Deren reine Schultern von einem Tuche nicht bedeckt sind,«
»Deren Brust wie ein Topf . . [nicht] [. . . . . .]«

(Große Lücke.)

Ein reines Hemd zog er an[b],
Mit gutem Öl aus dem Topfe salbte er sich,
Das Wurfholz warf er auf die Erde,
Den Stab nahm er in die Hand,
Schuhe tat er an seine Füße,
Geräusch machte er zur Erde hin,
Sein Weib, das er liebte, küßte er,
Sein Weib, das er haßte, schlug er,
Sein Kind, das er liebte, küßte er,
Sein Kind, das er haßte, schlug er,
Das Gejammer der Erde packte ihn,
Die da ruht, die da ruht, die Mutter Ninazus, die da ruht,
Deren reine Schultern (?) von einem Tuche nicht bedeckt sind,
Deren Brust wie ein Topf nicht . . . . . .
Versagte (?) Enkidu, aus der Erde heraufzusteigen.
Namtar[c] hat ihn nicht gepackt, der Asakku hat ihn nicht gepackt, die Erde [hat ihn gepackt].
Der Lauer[er Nergals,[d]] der schonungslose, hat ihn nicht gepackt, die Erde hat ihn gepackt.
Am Platze der Männer[schlacht] ist er nicht gefallen, die Erde [hat ihn gepackt].
. . . Ninsun[e], über ihren Knecht Enkidu weint sie.
Nach Ê-kur, dem Hause Enlils, geht er allein:[f]
»Vater Enlil, an einem Tage hat ein Netz mich nieder zur Erde geschlagen,«
»Eine Falle hat zur Erde mich niedergeschlagen,«
»Enkidu, den hinaufzuführen, [. . . . . .]«
»Namtar hat ihn nicht gepackt, der Asakku hat ihn n[icht gepackt, die Erde hat ihn gepackt]«
»Der Lauerer Nergals, der schonungslose, hat [ihn] nicht ge[packt, die Erde hat ihn gepackt].«
»Am Platze der Männerschlacht [ist er nicht gefallen, die Erde hat ihn gepackt].«
Vater Enlil antwortete ihm kein Wort.
»Vater Sin, an einem Tage hat ein Netz [mich zur Erde niedergeschlagen,]«
»Eine Falle hat zur [Erde mich niedergeschlagen.]«
»Enkidu, den hinaufzubringen [. . . . . .]«

---

[a] Die Totengöttin; Ninazu Gott der Unterwelt.
[b] Gilgameš befolgt die gegebenen Maßregeln nicht, kann daher auch Enkidu nicht zur Oberwelt hinaufzitieren.
[c] Pestdämon.
[d] Gott der Unterwelt.
[e] Die göttliche Mutter des Gilgameš.
[f] Gilgameš' Bitte an Enlil, den Gott der Erde, und Sin, den Mondgott, den Totengeist Enkidus hinaufzubringen, wird von diesen Göttern abgeschlagen. Nur Ê-a ist gnädig und befiehlt Nergal, dem Gott der Unterwelt, den Wunsch des Gilgameš zu erfüllen.

»Namtar hat ihn nicht gepackt, der Asa[kku hat ihn nicht gepackt, die Erde hat ihn gepackt],«
»Der Lauerer Nergals, der schon[ungslose, hat ihn nicht gepackt, die Erde hat ihn gepackt].«
»[Am Platze der Männerschlacht ist er nicht gefallen, die Erde hat ihn gepackt].«
[Vater Sin antwortete ihm kein Wort.]
[»Vater Êa, an einem Tage hat ein Netz mich zur Erde geschlagen,«
»Eine Falle hat mich zur Erde geschlagen.]«
[»Enkidu, den hinaufzubringen . . . . . .]«
»Nam[tar hat ihn nicht gepackt, der Asakku hat ihn nicht gepackt, die Erde hat ihn gepackt],«
»Der Lauerer Nergals, der schonun[gslose, hat ihn nicht gepackt, die Erde hat ihn gepackt],«
»Am Platze der Männerschlacht [ist er nicht gefallen, die Erde hat ihn gepackt].«
Vater Êa hörte [diese seine Rede,]
Zum gewaltigen H[elden Nergal spricht er das Wort]:
»Gewaltiger Held Nergal, [. . . . . .]«
»Alsbald [öffne] ein Loch [in der Erde],«
»Der Totengeist Enkidus [komme heraus],«
»Seinem Bruder [sage er der Erde Satzung (?)].«
Der gewaltige Held Nergal [. . . . . .]
Öffnete alsbald ein Loch in der Erde,
Den Totengeist Enkidus ließ er wie einen Windhauch aus der Erde herausfahren.
Sie umarmten sich [. . . . . .]
Sie berieten sich, erzählten s[ich (?)]:
»Sage, mein Freund, sage, mein Freund,«
»Die Satzung der Erde[a], die du schautest, sage!«
»»Ich will es dir nicht sagen, mein Freund, ich will es dir nicht sagen,««
»»Wenn ich dir die Satzung, die ich schaute, sagte,««
»»So [. .] müßtest du dich setzen und weinen««.
»[. . .] so will ich mich setzen und weinen.«
»»[. . .], den du anfaßtest, daß dein Herz sich freute,««
»»[Wie] ein altes [Kleid] frißt den das Gewürm,««
»»[. . . .] den du anfaßtest, daß dein Herz sich freute,««
»»[. . . . .] ist voll von Staub.««
»»[. . . . . im Sta]ub ist er niedergekauert,««
»»[. . . . . im Sta]ub ist er niedergekauert.««

(Große Lücke.)

»Wer den Tod des Eisens [starb],« »Sahst du den?« »»Ich sah[ihn].««
»»Auf einem Ruhelager liegt er, reines Wasser trinkt er.««
»Wer in der Schlacht getötet ward«,
»Sahst du den?« »»Ich sah ihn.««
»»Sein Vater und seine Mutter halten[b] sein Haupt,««
»»Und sein Weib ist über ihn [gebeugt].««
»Dessen Leichnam aufs Feld geworfen ist,«

[a] = Unterwelt.
[b] = trösten ihn.

»Sahst du ihn?« ««Ich sah ihn.««
««Sein Totengeist ruht in der Erde nicht.««
»Wessen Totengeist keinen Pfleger[a] hat,« »Sahst du ihn?« ««Ich sah ihn.««
««Im Topf zurückgelassenes, Speisebissen,««
««Die auf die Straße geworfen sind, ißt er.««
(Ende abgebrochen.)

Das Gilgamešepos in altbabylonischer Rezension.

A

Zweite Tafel: Text: St. Langdon, The Epic of Gilgamesh, University of Pennsylvania The Museum, Publications of the Babylonian Section X, 3 Philadelphia, 1917, S. 207—27, Pl. 63—70.

Übersetzung: Ebenda und A. Ungnad, Gilgameschepos und Odyssee (Kulturfragen 4/5). Breslau, 1923, S. 7 ff. S. auch B.

Col. I.

Giš[b] stand auf, seinen Traum zu erklären,
Sprach zu seiner Mutter:
»Meine Mutter! In dieser Nacht war ich stolz«
»Und ging hin und her zwischen den Mannen.«
»Da waren die Sterne des Himmels.«
»Ein Heerschar Anus, fiel es auf mich.«
»Ich hob es hoch, es aber war zu schwer für mich.«
»Ich versuchte noch mehr (es) hochzuheben[c], konnte es aber nicht hochheben[c].«
»Uruk, das Land, versammelte sich zu ihm,«
»Indem die Mannen seine Füße küssen.«
»Ich stemmte an (?) meine Stirn. Sie standen gegen mich (?).«
»Da hob ich es hoch und brachte es zu dir.«
Die Mutter Giš's, die alles weiß,
Sprach zu Giš:
»Fürwahr, o Giš, der (Mann, der)[d] wie du (ist),«
»Wurde geboren auf dem Felde.«
»Es zog ihn groß das Gebirge.«
»Du wirst ihn sehen . . . . . ., wirst dich freuen.«
»Die Mannen werden seine Füße küssen«
»Du wirst [ihn] umarmen, [ihr werdet euch] (um)fassen(?),«
»Du wirst [ihn] bringen zu mir.«
Er legte sich nieder (?) und sah einen zweiten (Traum).
Den Traum erzählt er seiner Mutter:
»[Meine Mutter!] Ich sah einen zweiten [Traum].«
»[Ich s]ah bei mir auf der Straße
von Uruk, (der Stadt) der weiten Straßen:«
»Eine Axt lag da, zu ihr versammelten sie sich.«
»Die Axt, seltsam war ihr Aussehen.«

---

[a] Unter den Lebenden, die Toten Speise und Trank gewähren mußten.
[b] So wird »Gilgameš« hier geschrieben. Zum folgenden vgl. die assyrische Rezension Tafel I 224 ff.
[c] bzw. zu schütteln.
[d] Enkidu.

»Ich sah sie und freute mich.«
»Gewann sie lieb wie ein Weib,«
»Preßte mich auf sie, 35 Ich nahm sie,«
»Und machte sie 36 zu meinem Bruder[a].«
Die Mutter Giš's, die alles weiß,
[Sprach zu Giš]:

(Rest der Kolumne abgebrochen, Lücke von etwa 2 Zeilen.)

Kol. II.

»weil er sich gleichstellt mit dir.«
Giš erklärt den Traum.
[b]Enkidu saß vor der Dirne.
Es . . . . . beide (?).
45 [Enki]du vergaß, wo er geboren ward.
Sechs Tage, sieben Nächte,
Stand Enkidu auf, 48 begattete das Fre[udenmädchen].
Die Di[rne] tat ihren [Mund] auf,
50 Sprach zu Enkidu:
»Ich schaue dich an, Enkidu! Wie ein Gott bist du!
»Warum mit dem Gewimmel (des Viehs) 53 zi[eh]st du über das Feld?«
»Komm! Ich will dich geleiten, 55 nach [Uruk] (der Stadt) der weiten Straßen!«
»Hinein in den heiligen Tempel, die Wohnung Anus!«
»Enkidu, steh auf, ich will dich bringen«
»Nach Êanna, der Wohnung Anus,«
»Wo [Giš (wohnt), ei]nzig in Taten,«
60 »Und du wirst wi[e auf ein Weib dich au]f ihn [press]en!«
»Du wirst [ihn lieben wie] dich selbst!«
»Komm, steh auf von dem 63 schlimmen Erdboden!«
Er hörte ihr Wort, nahm an ihre Rede,
65 Der Rat des Weibes 66 fiel in sein Herz.
Sie zog ein Kleid aus, 68 zog eins ihm an.
Ein anderes Kleid 70 zog sie (selbst) an.
71 Sie faßte seine Hand, 72 ihn wie [einen Gott] zu geleiten,
Zum Tisch (?) der Hirten, 74 bei der Hürde.
Zu [ih]m [versa]mmelten sich die Hirten. (Lücke.)

Kol. III.

82 Milch des Viehs saugt er,
Brot legten sie ihm vor,
Er wurde verlegen (?) und schaut es an 85 und sieht hin.
Nicht verstand Enkidu 87 Brot zu essen.
Wein zu trinken, 89 war er nicht unterrichtet.
90 Die Dirne tat ihren Mund auf,
Sprach zu Enkidu:
»Iß Brot, Enkidu, 93 die »Zierde« des Lebens,«
»Trink Bier, das »Geschick« des Landes!«
95 Es aß das Brot Enkidu, 96 bis er satt war,
Trank Bier, 98 7 Humpen.
Es »löste sich« das Gemüt, er wurde fröhlich.

---

[a] bzw. »legte sie an meine Seite«; absichtlich zweideutig.
[b] Vgl. zum folgenden die assyrische Rezension Tafel I, 172 ff.

Sein Herz frohlockte, sein Antlitz wurde glänzend.
Er strich . . . . . seinen behaarten (?) Leib.
Salbte sich mit Öl, wurde wie ein Mensch.
Er zog ein Kleid an, wird wie ein (Ehe)mann.
Er nahm seine Waffe, bekämpfte die Löwen.
Es ruhten die Hirten des Nachts.
Er überlistete (?) die Wölfe (?), fing die Löwen.
Es schli[efen] die großen Hirten:
Enkidu war ihr Schützer,
Ein gewaltiger Mann, ein Held,

(Lücke von etwa 13 Zeilen.)

Kol. IV.

Mit der [Dirne] pflegt er der Liebe.
Da hob er seine Augen, sah einen Menschen,
Sprach zur Dirne: Dirne, laß (ihn) kommen (?)!
Warum ist er gekommen? Seinen Namen will ich wissen (?)!
Die Dirne rief den Menschen.
Er kam zu ihm heran (?), und er sah ihn an.
»Mann, wohin bist du ge[eilt]?«
»Schlimm (?) ist [dein] mühseliges Wandern.«
Der Mann tat seinen Mund auf,
Sprach zu Enkidu:[a]
»Ins Familienhaus hat [mich Giš geladen (??)],«
»Das Schicksal des Volkes ist Verehrung (?) der Hohen (?).«
»Für die Stadt (?) . . . wie böse (?) ist es geworden!«
»Die ganze Stadt (?) ist eine Stätte der Klageweiber (?)!«
»Dem König von Uruk der weiten Straßen,«
. . . . . .
»Dem Giš, dem König von Uruk der weiten Straßen,«
. . . . . .
. . . . . .
»Er beschläft die Gattin der Schicksals-Götter!«
»Er (ist) früher (gewesen), (er wird) auch später (sein)!«
»Im Rate Anus (?) ist es gesprochen.«
»Bei Erschaffung seines Nabels ist es ihm bestimmt worden.«
Beim Worte des Mannes wurde bleich sein Antlitz.

(Ungefähr 9 Zeilen fehlen.)

Kol. V.

[Enkidu] geht, und das Freudenmädchen hinter ihm.
Er trat ein in Uruk der weiten Straßen.
Die Leute versammelten sich zu ihm,
Stellten sich auf die Straße von Uruk der weiten Straßen.
Es versammelt sich das Volk, spricht über ihn:
»Dem Giš gleicht er am Haupthaar (?)!«
»An Gestalt ist er niedrig(er), an Gebein gedrungen(er).«

(182 und 183 fehlen.)

Milch des Viehs saugt er.
Fortwährend sind in Uruk . . . die Mannen reinigten sich,

[a] Das Folgende ist sehr unklar und unsicher.

Ein Bett (?) wird aufgestellt,[a] für den Helden, dessen Gesichtszüge
. . . .
Für Giš, wie (für) einen Gott, für ihn wird ein Gegenstück aufgestellt.
Für Išḫara[b] wird ein Lager aufgeschlagen.
Giš [. . . . . .][c] wird in der Nacht aufgestört (?).
Es stößt und [. . .] [Enkidu] auf der Gasse,
Versp[errt den W]eg Giš's.

(Lücke von 8 Zeilen.)

Kol. VI.

Den Weg [. . . . . .]
Giš [. . . . . .]
Zu [ihm . . . . . .]
[Sein Haupthaar] sproßt.
Er stand auf und [ging] ihm voran (?).
Sie begegneten sich auf der weiten Straße des Landes.
Enkidu versperrte das Tor[d] mit seinem Fuß,
Gestattete dem Giš nicht einzutreten,
Sie packten sich, wie Stier(e) erhitzten sie sich (?).
Die Türfüllung zerstörten sie, die Wand erbebte.
Giš und Enkidu packten sich,
Wie Stier(e) erhitzten sie sich (?).
Die Türfüllung zerstörten sie, die Wand erbebte.
Es setzte Giš (fest) auf den Boden seinen Fuß.
Er . . . seinen Zorn, stieß ihn zurück.
Nachdem er ihn zurückgestoßen hatte, sprach Enkidu zu ihm, zu Giš:
»Als einen einzigartigen (Helden) hat deine Mutter dich geboren,«
»Die Wildkuh der Hürde, Ninsunna[e]!«
»Es hat dich erhöht über die Mannen,«
»Das Königtum über die Menschen hat dir bestimmt Enlil[f].«
2. Tafel (der Serie): Erhaben ist er über . . .
4·60 (Zeilen).

B

Text: M. Jastrow and A. Clay, An Old Babylonian Version of the Gilgamesh Epic on the basis of recently discovered texts, Yale Oriental Series, Researches, IV, 3), New Haven, 1920. Übersetzung: Ebenda und Ungnad, l. c. 14 ff.

Die ersten 71 Zeilen sind teils vollständig, teils bis auf wenige, nicht zusammenhängende Worte abgebrochen:

[Seine] Augen [füllten sich] mit Tränen[g],
[Es klopfte] sein Herz, [kläglich] stöhnte er,
Enkidus [Augen] füllten sich mit Tränen,
[Es klopfte] sein Herz, [kläglich] stöhnte er.
[Giš nei]gte (?) sein Antlitz, zu Enkidu zu sprechen:

---

[a] Gilgameš soll wohl der Gatte der Göttin werden.
[b] Eine Göttin, Erscheinungsform der Ištar.
[c] Vgl. die assyrische Rezension Tafel 2, Kol. II Z. 35 ff.
[d] Vgl. die assyrische Rezension Tafel 2, Kol. II, Z. 46 ff.
[e] Mutter Gilgamešs.
[f] Gott der Erde.
[g] Vgl. die assyrische Rezension Tafel 2, Kol. 4.

»[Mein Freund, warum füllten] deine Augen sich mit Tränen,«
»[Klopfte] dein [Herz], stöhntest du [kläglich]?«
Enkidu tat seinen Mund auf, zu Giš zu sprechen:
»Die Gefährtinnen, mein Freund, haben meine Sehnen herausgerissen[a],«
»Meine Arme sind schlaff, meine Kraft ist schwach geworden.«
Giš tat seinen Mund auf, zu Enkidu zu sprechen.

Kol. III (Lücke von etwa 4 Zeilen.) [

»[. . . . . .] den gewaltigen [Ḫu]wawa,«
»[. . . . . ich will ihn] ermor[den].«
»[. . . . . ich will vern]ichten.«
»[Ich will hinabsteigen zum] Zedern[wald].«
[. . . . . .] Kälte (?).
[. . . . . .]
»[. . . . . .] ich will ihn öffnen.«
Enkidu tat seinen Mund auf, zu Giš zu sprechen:
»Ich weiß (Bescheid), mein Freund, im Gebirge,«
»Als ich wandelte mit dem Getier!«
»Auf zehntausend Doppelstunden erstreckt sich (?) der Wald.«
»[Wen gibts], der in ihn hinabstiege?«
»[Ḫuwa]was Gebrüll ist eine Sintflut,«
»Sein Mund Feuer, sein Atem Tod!«
»Warum begehrtest du, solches zu vollführen?«
»Ein Kampf ohne gleichen ist die [Nied]erwerfung Ḫuwawas!«
Giš tat seinen Mund auf, zu Enkidu [zu sprech]en.
»[. . . . .] Ich will hinaufsteigen in sein Gebirge (?)«
[. . . . . [Wa]ld.

(Lücke von 3 Zeilen.)

Wohnung Ḫuwawas [. . . . . .]
Axt [. . . . . .]
»Du fürwahr [. . . . . .]«
»Ich will hinab[steigen in den Wald!]«
Enkidu tat seinen Mund auf, zu [Giš] zu sprechen:
»Wie können wir gehen . . . . zum [Zedern]wald?«
»Sein Hüter, o Giš, ist ein Kä[mpe],«
»Ist gewaltig, ohne Ruh [. . . . . .]«
»Ḫuwawa der Gott . . [. . . .]«
»Adad [. . . . . .].
»Er [. . . . . .]«

Kol. IV.

»Um [den Zedernwald] zu schützen[b],«
»Hat siebenfach(e) Furchtbarkeiten . . . [Enlil ihm gegeben].«
Giš ta[t] seinen Mund auf, zu [Enkidu] zu sprechen:
»Wer, mein Freund, ist in den Him[mel] hinaufgestiegen,«
»Woh[nt] als Gott ewig bei Šamaš[c]?«
»Der Menschheit Tage sind gezählt,«
»Was sie auch tun, ist Wind!«

---

[a] D. h. die geschlechtlichen Ausschweifungen haben ihn geschwächt.
[b] Vgl. die assyrische Rezension Tafel 2, Kol. 5. Ihm = Ḫuwawa, dem Ḫumbaba der ass. Rez.
[c] D. i., da die Lebenszeit kurz ist und niemand darauf rechnen kann, Gott zu werden, muß man die Zeit ausnutzen, um sich Ruhm zu verschaffen. *Šamaš* = Sonnengott.

»Du jetzt fürchtest den Tod,«
»Unkräftig geworden (?) ist deine Heldenkraft.«
»Ich will dir vorangehen,«
»Dein Mund rufe (?)! Tritt her, fürchte dich nicht!«
»Wenn ich falle, werde ich fürwahr meinen Namen berühmt machen!«
»Giš (wird man sagen) ist bei dem gewaltigen Ḫuwawa [gefa]llen!«
»Seitdem du (?) geboren wardst, wuchsest du auf inmitten (?) des Gebirges (?)«,
»Es sprang dich an der Löwe, du wußtest alles.«

(Lücke von 4 Zeilen.)

»[. . . . . ruf]st du, kränktest mein Herz.«
»[Meine Hand will] ich anlegen,«
»[. . . . . .] die Zeder [fällen]!«
»Ewigen [Ruhm] will ich mir verschaffen.«
»[Ich will geh]en, mein Freund, den Waffenkünstlern Auftrag geben (?).«
»[Beile] sollen sie gießen vor uns.«
Sie gingen (?), gaben den Waffenkünstlern Auftrag (?).«
Da sitzen die Meister, einen Zeitpunkt bestimmend,
Große Beile gossen sie, Äxte gossen sie von je 3 Talenten.
Große Dolche gossen sie, je 2 Talente waren die Schneiden (?).
Der Handgriff (?) je 30 Minen . . . . . .
. . . . der Dolch je 30 Minen Goldes.
Giš und [Enki]du hatten je 10 Talente niedergelegt.

(Etwa 9 Zeilen abgebrochen.)

Kol. V.

»Ich, Giš, will den, von dem man redet, sehen,«
»Von dessen Ruhm die Lande erfüllt sind,«
»Ich will ihn überwinden im Zedernwalde.«
»Wie stark der Sproß von Uruk ist, will ich das Land hören lassen.«
»Meine Hand will ich anlegen und die Zeder fällen.«
»Einen ewigen Namen will ich mir verschaffen.«
Die Ältesten von Uruk der weiten Straßen erwiderten dem Giš das Wort:
»Du bist jung, Giš, dein Herz erhebt dich!«
»Was du tun willst, weißt du nicht.«
»Wir hören, Ḫuwawas Aussehen ist seltsam.«
»Wen gibt es wohl, [der] seinen Waffen [sich entgegenstel]lte?«
»Auf zehntausend [Doppelstunden] erstreckt (?) sich der Wald.«
»Wen gibts, der in ihn [hinabst]iege?«
»Ḫuwawas Gebrüll ist eine Sintflut,«
»Sein Mund Feuer, sein Atem Tod.«
»Warum begehrtest du solches zu vollführen?«
»Ein Kampf ohne gleichen ist die Bezwingung (?) Ḫuwawas.«
Es hörte Giš die Rede seiner Räte,
Er blickte hin und rief seinem Freunde zu:
»Jetzt, [mein Fre]und, werde ich also [tun (?)],«
»Ich werde ihn fürchten [. . . . . .]«
»[Ich will g]eh[en (?)] [. . . . . .]«

(Lücke von 7 Zeilen.)

»Dein Gott ge[leite] dich,«
»Lasse dich des Weges [ziehen in Gesund]heit«
»Zum Uferdamm [von Uruk der weiten Straßen]!«
Es kniet Giš nieder [vor Šamaš],
Das Wort, das er [zu ihm] spricht, [lautet also]:
»Ich komme, o Šamaš, [erfasse deine] Hände,«
»Fernerhin möge ich gesund und am Leben bleiben.«
»Bringe mich wieder zurück zum Uferdamm von [Uruk der weiten Straßen],«
»Schutz breite [über mich] !«
Es rief Giš [seinen] Fre[und . . . . . .]
Seine Entscheidung [. . . . .]
Erz[ählt er ihm . . . . . .]

(Lücke von 5 Zeilen.)

Kol. VI.

[. . . .] Giš [. . . . .] das Land
»[. . .] den Weg dahin bin ich niemals ge[gangen] (?).«
»[Wo] Brot [zu finden ist], [. . .] weiß ich nicht.«
»Fernerhin möge ich gesund bleiben.«
»[So will ich] dich [verehren] in Herzensfreude.«
»[. . . . . .] deiner [Ver]ehrung !«
»[Ich will] dich [setzen] auf Throne !«
[Drauf forderte er (?)] sein Gerät.
Die großen [Waffen brachten] sie.
[Bog]en und Köcher 239 nahm er zur Hand.
Er nahm die Beile, 241 [hing u]m (?) seinen Köcher,
Einen zweiten . . . ., 243 [steckte seinen Do]lch in seinen Gürtel.
[Drauf standen si]e auf, sich auf den Weg zu machen.
[Wieder]um (?) nahen sie sich Giš [mit den Worten (?)]:
»[Bis wan]n (?) kehrst du zurück (?) nach Uruk?«
[Die Älte]sten segnen ihn,[a]
Geben Rat auf die Reise dem Giš:
»[Ver]traue nicht, o Giš, auf deine Kräfte !«
»Versorge dich mit [Br]ot, hüte dich !«
»Enkidu gehe vor dir her,«
»Als Kenner des Weges die Straße ziehend !«
»[Er weiß (?)] . . . des Waldes Eingänge,«
»[Und] Ḫuwawas . . . . allzumal.«
»[Wer] voran[geht,] hat (stets) den Gefährten erhalten,«
»Versorge dich [mit Bro]t (?), [hüte dich !]«
»[Es lasse] dich Šamaš deinen Sieg [erreichen],«
»Die Sprüche deines Mundes lasse er deine Augen sehen ![b]«
»Er öffne dir den verschlossenen Pfad.«
»Die Straße erschließe er deinen Schritten,«
»Das Gebirge erschließe er deinen Füßen,«
»Die Nacht bringe dir Freude !«
»Lugalbanda[c] bringe (?) dir den Sieg und 264 stehe dir darin bei !«

---

[a] Vgl. die assyrische Rezension Tafel 3, A 1 ff.
[b] D. h., wovon du redest, zeige er dir.
[c] Erscheinungsform des Šamaš (Nlnurta, Marduk).

»Wie ein Kind erlange deinen Sieg!«
»Im Strome Ḫuwawas, nach dem du dich sehnst, wasche deine Füße!«
»Ringsum dich (?) grabe eine Grube,«
»Ständig sei reines Wasser in deinem Schlauche!«
»Kühles Wasser sollst du dem Šamaš[a] spenden,«
»[. . . . .] des Lugalbanda sollst du gedenken!«
[Enki]du tat seinen Mund auf, zu Giš zu sprechen:
»[Der Tag (?)] ist gekommen (?), mach dich auf den Weg!«
»[Fürch]te dich [nicht] in deinem Herzen, schau mich an!«
»[. . . .] . . . seine Bezwingung (?).«
[Die Straße] zu Ḫuwawa ziehen sie dahin.
»[. . . .] befiehl, bring sie zurück!«

(Lücke von 3 Zeilen.)

[. . . . .] sind voll [. . . . .],
»[. . .] sie [mögen] mit mir gehen.«
»[. . . . . .] euch.«
»[. . .] hinfort in Herzensfreude.«
[Als er] diese seine Rede [hörte],
[Mach]te er sich allein auf den Weg (?):
»Komm, Giš, ich [will gehen . . . . .]«
»Es möge gehen, [. . . . . .],«
»Er möge [dich deinen Sieg erreichen] lassen!«
Giš und [Enkidu] [. . . . . .]
Kundig [. . . . . .]
Zwischen [ihnen . . . . .]

C

Text: B. Meissner, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, 1902, 1. Bearbeitungen: daselbst, und P. Dhorme, Choix de textes religieux assyro-babyloniens (Paris 1907) S. 298 ff.; A. Ungnad, ATB I[1] S. 49 f.; ders. und H. Gressmann, Das Gilgamesch-Epos, Göttingen 1911 S. 70 ff.; B. Landsberger in Lehmann-Haas, Textbuch zur Religionsgeschichte. 2. Aufl. Lpz. 1922, S. 296 f.

Kol. 1[b].

»[. . . .] von ihrer Haut frißt er das Fleisch.«
»[. . .] des Eufrat, Giš, der niemals gewesen war,«
»[Nie]mals treibt mein (?) Wind das Wasser.«
Šamaš war betrübt, indem er ihn aufrichtete (?),
Sprach zu Giš:
»Giš, wohin rennst du?«
»Das Leben, das du suchst, wirst du nicht finden!«
Giš spricht zu ihm, dem Helden Šamaš:
»Seitdem ich in der Steppe umherlaufe (?) wie ein Elender (?),«
»Auf der Erde die Sterne wenig (?) geworden sind,«
»Und ich geschlafen habe alle Jahre,«
»Wollen meine Augen die Sonne sehen, will ich an Helligkeit mich sättigen!«
»Fern (?) ist die Finsternis, während genügende Helligkeit ist.«
»Wann sollte der Tote den Glanz der Sonne schauen!«[c]

---

[a] = Sonnengott.

[b] In dieser Kolumne sind sehr viele Einzelheiten unklar. Vgl. zum Ganzen die assyrische Rezension Tafel 10.

[c] Vgl. zur nächsten Kol. die assyrische Rezension Tafel 10, Z. 52 ff. und öfter.

Kol. II.

»Der mit mir durchwandert hat alle F[ährnisse],«
»Enkidu, den ich liebe, und sehr [. . . . . .],«
»Der mit mir durchwandert hat alle Fährnisse,«
»Ist dahingegangen zum Geschick der Menschen.«
»Tag und Nacht weinte ich über ihn,«
»Nicht gestattete ich ihn zu begraben (sagend):«
»Mein Freund ist ein Gott, er wird aufstehen bei meinem Rufe!«
»Sieben Tage und sieben Nächte,«
»Bis der Wurm in seine Nase eindrang.«
»Nach seinem Tode fand ich nicht das Leben,«
»Eilte umher wie ein Räuber inmitten des Feldes,«
»Nunmehr, o Schenkin[a], habe ich dein Antlitz geschaut,«
»Den Tod, den ich fürchte, will ich nicht schauen.«
Die Schenkin sprach zu ihm, zu Giš:

Kol. III.

»Giš, wohin rennst du?«
»Das Leben, das du suchst, wirst du nicht finden!«
»Als die Götter die Menschheit erschufen,«
»Haben sie den Tod der Menschheit auferlegt,«
»Das Leben (aber) in ihrer Hand behalten.«
»Du, Giš, fülle deinen Leib,«[b]
»Tag und Nacht freue dich!«
»Täglich mache ein Freudenfest,«
»Tag und Nacht springe und tanze!«
»Rein seien deine Kleider,«[c]
»Dein Haupt sei gewaschen, in Wasser sei gebadet!«
»Schaue das Kind an, das deine Hand erfaßt,«
»Das Weib freue sich in deinem Schoße!«

(Rest abgebrochen.)

Kol. IV.

Sie[d] zerschlug er in seinem Zorn.
Dann kehrte er zurück, stellt sich gegen ihn,
Indem Sursunabu[e] seine Augen anschauen.
Sursunabu spricht zu ihm, zu Giš:
»Wie ist dein Name, sage es mir!«
»Ich bin Sursunabu, (Diener) des Utanaištim[f], des fernen.«
Giš spricht zu ihm, zu Sursunabu:
»Giš ist mein Name,«
»Der ich gekommen bin von [. . .] Anus.«
»Der [. . . . .] des Gebirges,«
»Einen fernen Weg gen Aufgang der Sonne.«
»Jetzt, Sursunabu, schaue ich dein Antlitz.«
»Zeige mir Utanaištim, den Fernen.«
Sursunabu spricht zu ihm, zu Giš:

(Rest abgebrochen.)

---

[a] = Die göttliche Schenkin Siduri vgl. Tafel 10 der assyrischen Rezension Anfang.
[b] Vgl. Jes. 22, 13.
[c] Schmutzige Kleider sind ein Zeichen der Trauer.
[d] D. h. die Steinkisten (?); vgl. die assyrische Rezension Tafel 10, Z. 139/140.
[e] Der Schiffer Utnapištims.
[f] = Utnapištim: *naištu* kommt von einem Stamme *nêšu* = leben.

Ein Bruchstück aus Boghazköi in akkadischer Sprache.

Text: E. F. Weidner, Keilschrifturkunden aus Boghazköi, Heft IV, Nr. 12, S. 12/13. Übersetzung: A. Ungnad, Gilgameschepos und Odyssee (Kulturfragen 4/5), S. 18 f., 23 f.

»Über deinen Traum freute ich mich mehr (?) [. . . .]«
Sein Antlitz [. . . . . .]
Sie machten sich auf zu gehen, Rast [hielten sie],
Ein Schlaf, wie er in der Nacht sich ergießt, schreck[te ihn auf (?)],
Um Mitternacht war bei ihm [sein] Schlaf [zu Ende].
Den Traum sagt er zu Enkidu, [seinem] Freu[nde][a].
»Wie! Störtest du mich nicht auf, warum [bin ich wach?]«
»Enkidu, mein Freund, ich sah einen [zweiten] Traum,«
»Du störtest mich auf, warum [bin ich aufgeschreckt?]«
»Zu meinem einen Traum [sah ich] einen zweiten.«
»In meinem Traume, mein Freund, [stürzte] der Berg [zusammen],«
»Warf mich hin, es ergriff meine Füße [. . . . .].«
»Schreckensglanz wurde mächtig, ein Mann [erschien],«
»Im Lande war schön seine Schönheit [. . . .].«
»Unterhalb des Gebirges zog er mich hervor,«
»Tränkte mich mit Wasser, beruhi[gte (?)] mein Herz.«
»Auf den Erdboden ließ er [meine (?)] Füße treten (?) [. . . .].«
Enkidu [sprach] zu jenem Gotte,[b]
Zu Gišgimmaš: »Mein Freund, wir werden g[ehen . . . .]«
»Ist irgend etwas Befremdliches [. . . . . .]?«
»Nicht ist der Berg irgendetwas Befremdliches [. . . . .]!«
»Komm, mein Schädel (?) die Furcht [. . . . .]«
»Es wird erscheinen [. . . . . .]«
»Und der Mann, den [du sahst],«
»Den deine Augen [erblickten],«
»Des Leibes [. . . . . .]«
»Bei dir [. . . . . .].«
»Schnell [. . . . . .]«
»Es freute sich (?) [. . . . . .]«

(Rest zerstört.)

Rückseite:

(3 Zeilen unverständlich.)

Es verpflichtete sich dem Enkidu [Gišgimmaš]:
»Fürwahr, dauernd ohne (?) Schlachten (?) [. . . . . .]«
»Als Geschenk ein(en) Stein . . . . . werde ich [dir geben (?) . . . .]«
»Die Mägde des . . . . ., die Pa[lastweiber . . . . . .]«
»Große Pferde werde ich ziehen las[sen (?) . . . . . .]«
»dušû-Steine an deine Füße [. . . . . .].«
»Sie sollen schwanken (?) [. . . . .]«
Als Ištar Gišgimmaš' [Worte] hörte,[c]
. . . . . .
Wandte sie sich zur Opferschale . . . [. . . .]
Stieg hinauf zum Himmel, sprach: »Mein Vater [Anu]!«

---

[a] Vgl. die assyrische Rezension Tafel 4, Anfang. Dort hat, wie es scheint, Enkidu die Träume.

[b] Beachte, daß hier Gilgameš (geschrieben Gišgimmaš) ausdrücklich als Gott bezeichnet wird. Das Det. „Gott" haben in den altbab. und hett. Frgm. alle Helden.

[c] Vgl. die assyrische Rezension Tafel 6, Z. 80 ff.

»Suche mir einen Jungstier von sechs Monaten [. . . .]«
»Binde (ihn) mir, jetzt gib mir [. . . . . .]«
»Die Zügel (?)[a] des Himmelsstiers [. . . .] Gišgimmaš [. . . . .]«
»Du hast (ihn) bezwungen (?), fürwahr [. . . . . .]«
Und er, Anu, [hörte Ištars] Geheiß, [sprach:]
»Ištar, was an dir (?) der Held getan hat [. . . . .],«
»Warum faßt du den Helden [. . . . . .]«
»die Zügel (?) des Himmelsstieres. Der Himmelsstier ist furc[htbar (?) . . . .]«
»Am Himmel vor (?) [. . . . . .]«
»Seine [Gestalt] hat er vollendet [. . . . . .]«
[. . . . . .] der Hungersnot [. . . . . .]
[. . . . . .] Lippe [. . . . . .]

Bruchstücke des Gilgamešepos in hettitischer Sprache.

Text: E. F. Weidner, Keilschrifturkunden aus Boghazköi, Heft VIII, a) Nr. 51, b) Nr. 53. Übersetzung: A. Ungnad, Gilgameschepos und Odyssee S. 20 ff. b) J. Friedrich, Alter Orient 25, 2, Lpz. 1925, S. 30 ff.

a) Gilgameš bei der heiligen Zeder[b].

[. . . . . .] vom Himmel,
[. . . . . .]
[. . . . . .] die Götterkeule (?) ergriff er mit der Hand,
[. . . . . .] wie Gišgimmaš,
[. . . . . .] auch jene (?) Axt
[. . . . . .] ergriff er,
[. . . . . .] er legte sich.
[. . . . . .] den [. . .] hörte er.
[. . . . . .] wütend wurde er:[c] »Wer kommt (?)«
»[. . . . . .] von meinem mächtigen (?) Gebirge [. . .]?«
[. . . . . .] da fiel die Zeder nieder [. . . .]
Da sagte zu ihnen vom Himmel herab
der Sonnengott des Himmels: »Geht!«
»Fürchtet euch nicht! [. . . . . .]«
»Macht euch auf! Was [. . . . . .]«
»Ins Haus hinein noch nicht geht (?) [. . . . . .]«
Dann das große . . . . [. . . . .]
Es hörte Enkidu [. . . . . .]
wurde er. Da machten sich zu ihm En[kidu . .. . .]
und Gišgimmaš hinein auf.
Dann reizten sie Ḫuwawa [. . . . . .]

b) Kampf der Helden mit Ḫuwawa.[d]

Dir also [. . . . . .]
Der Sonnengott des Himmels [. . .] die Bäume [. . .]
Er kommt hin [. . . . . .]
des Sonnengottes des Himmels hinein [. . . . . .]

---

[a] Oder »Brust«.
[b] In der assyrischen Rezension fehlt dieses Stück.
[c] Ḫuwawa.
[d] Auch dieses Stück fehlt noch in der assyrischen Rezension.

Dann ihm das Weinen die Gräben [. . . . . .]
Da [sprach] Gišgimmaš zum Sonnengotte des Himmels:
»Siehe, an jenem Tage in der Stadt [. . . . .]«
»Was in der Stadt er wieder an seinen Platz gesetzt hat [. . .]«
»Ich aber [bete] zum Sonnengott des Himmels.«
»Jetzt habe ich den Weg ergriffen [. . . . . .].«
Der Sonnengott des Himmels erhörte die Bitte des Gišgimmaš.
Da erheben sich gegen Ḫuwawa gewaltige Winde,
ein Orkan, ein Nordwind [. . . .],
ein Sturmwind, ein Kältewind, ein Wirbelwind,
ein Glutwind, 8 Winde erheben sich und [dem Ḫuwawa]
schlagen sie die Augen zurück.
Da ist es ihm nicht möglich vorwärts
zu gehen, noch ist es ihm möglich rückwärts
zu gehen. Da ließ Ḫuwawa ab.
Da sagte Ḫuwawa zu Gišgimmaš zurück:
»Laß ab von mir, Gišgimmaš! Jetzt [sei du] mein [Herr!]«
»Ich aber will dein Sklave sein! D[ie Worte,]«
»die ich prahlte [. . . . . .].«
»Starke . . . . [. . . . . .].«
»werde ich schneiden, die Häuser . [. . . . . .]«
Da sprach Enkidu [zu Gišgimmaš]:
»Welches [Wort] Ḫuwawa [gesprochen hat (?),]«
»Hö[re] es nicht! [. . . . . .]«
»Nicht Ḫuwawa [. . . . . .]«

(Rest abgebrochen.)

c) Ratsversammlung der Götter[a].

Text: Weidner, a. a. O. Nr. 48, S. 26; Übersetzung: Ungnad, a. a. O. S. 24f., Friedrich a. a. O., S. 31 f.

[. . . . . .] . . . . . es wurde Tag [. . . .],
Enkidu erwiderte dem Gišgimmaš:
»Den Traum in dieser Nacht, den [ich sah, höre]:
Es [berieten sich (?)] Anu, Enlil, Êa, Šamaš[b] des Himmels,
Da sprach Anu gegen Enlil:
»»Weil diese den Himmelsstier getötet, den Ḫuwa[wa]
erschlagen haben, die Berge, die bei der Zeder . . . . . [. . . .],««
sprach Anu: »»dieser (Dinge) wegen [sollen sie sterben!]««
Enlil sprach: »»Enkidu soll sterben!
Gišgimmaš soll nicht sterben!««
Da erwiderte der Sonnengott des Himmels dem Enlil heldenhaft:
»»Haben sie nicht auf dein Geheiß getötet
den Himmelsstier und den Ḫuwawa? Jetzt aber . . . . [. . .]
soll Enkidu sterben.«« Enlil (aber) dem Sonnengott des Himmels
zürnte (?): »»Weil du wie [. . . . . .]
sein(es) Gefährte(n) täglich hinabgehst«« En[kidu],
vor Gišgimmaš legte er sich nieder.

---

[a] In der assyrischen Rezension fehlt dieses Stück.

[b] Anu = Himmelsgott, Enlil = Gott der Erde, Êa = Gott des Ozeans (apsû) und der Weisheit, Šamaš = Sonnengott

Ihm dann das Weinen [. . . .] die Gräben . . .
»Mein lieber Bruder, Bruder [. . .] meinem Bruder mir [. . .].«
. . . , dann [. . .] zu dem Totengeiste [. . .],
setzen will ich mich . . . . . des Totengeistes,
und [ich werde] meinen lieben Bruder mit den Augen nicht mehr [sehen].

VII. Die Sintflut.

Ein sumerischer Bericht von der Sintflut.

Text: A. Poebel, Historical and grammatical texts Philadelphia 1914, No. 1. Übersetzung: A. Poebel, Historical texts, Philadelphia 1914, S. 14 ff. und 66 ff.; A. Clay, A hebrew deluge story in Cuneiform, New Haven 1922, S. 69 ff.; A. Ungnad, Die Religion der Babylonier und Assyrer, S. 121 f. Zum ganzen Texte ist die 11. Tafel der assyrischen Rezension des Gilgamešepos zu vergleichen.

(Der Anfang des Textes ist abgebrochen.)

Kol. III. (Von Z. 1—9 ist nichts erhalten, von Z. 10—14 sind nur Spuren vorhanden.)

Damals [schrie(?)] Nintu[a] wie [eine Gebärende (?)].
Die heilige Innanna[b] jamm[erte] über ihr Volk,
Enki[c] ging in seinem Herzen mit sich selber zu Rate,
Anu[d], Enlil[e], Enki, Ninḫursag[f] [. . . . . .]
Die Götter von Himmel und Erde [riefen] den Namen Anus und Enlils [an].
Damals war Ziusudra[g] König (und) Priester . . . .
Große . . . . . machte er, den Herrn [. . . .]
Demütig neigte er das Antlitz (?), in Verehrung [. . . . . .]
Täglich immerdar stehend [. . . . . .]
Ohne (?) Traum herausgehend (?), [. . . . . .]
Bei Himmel und Erde beschwörend [. . . . . .]

Kol. IV.

[. . . .]. der Götter eine Mauer (?) [. . . . . .]
Ziusudra stand an ihrer Seite, hört [. . . . .][h]
»An die Mauer zu meiner Linken tritt heran [. . . .]«
»An der Mauer will ich zu dir ein Wort sprechen!«
»Mein Heiliger, höre [zu]! [. . . . . .]«
»Von unsrer Hand (?) wird eine Sturmflut vernichtend (?) [rasen (?),]«
»Zu vernichten den Samen der Menschheit [. . . . . .],«
»Ist Beschluß und Befehl der Versammlung [der Götter].«
Die Befehle Anus (und) Enlils [. . . . . .]
Sein Königtum, seine Regierung [. . . . . .]
Ihm [. . . . . .] (Rest abgebrochen.)

Kol. V.

Alle furchtbaren(?) Stürme kamen zusammen,
Die Sintflut, die vernichtende (?), raste mit ihnen.
Als sieben Tage, sieben Nächte
Die Sturmflut im Lande gerast hatte,

---

[a] = Ištar als Geburtsgöttin.
[b] Ebenfalls = Ištar.
[c] = Êa, der Gott des Ozeans (*apsû*) und der Weisheit.
[d] = Gott des Himmels.
[e] = Gott der Erde.
[f] = »Herrin des Berges«, eine Gestalt der Muttergöttin.
[g] bzw. Ziusuddu = Utnapištim, vgl. S. 168, Anm. a.
[h] Vergl. oben S. 176 Z. 20 ff.

Die gewaltige Arche auf dem großen Wasser im Sturme geschwankt hatte,
Kam der Sonnengott hervor, Himmel und Erde erleuchtend.
Ziusudra öffnete eine Luke (?) der gewaltigen Arche.
Das Licht des Helden Utu[a] trat ein in die gewaltige Arche.
Ziusudra, der König,
Warf sich nieder vor Utu.
Einen Ochsen schlachtete der König, Schaf(opfer) brachte er reichlich dar.

(Rest abgebrochen.)

Kol. VI.

»Beim Himmel, bei der Erde seid beschworen (?)![b]«
»Bei euch (?) werde er gesehen (?).«
»Anu, Enlil, beim Himmel, bei der Erde seid beschworen (?)!«
»Bei euch (?) werde er gesehen (?).«
». . . . . , aus der Erde hervorkommend, kommt hervor (?).«
Ziusudra, der König,
Wirft vor Anu, Enlil, sich nieder.
Ein Leben, gleich einem Gotte, wurde ihm gegeben.
Eine ewige Seele, gleich einem Gotte, wurde für ihn hervorgebracht.
Damals nannte (?) Ziusudra
Den Namen des . . . . . »Samen der Menschheit«.
In einem fernen Lande, im Lande Dilmun,[c] der [heiligen] Stätte, ließen sie ihn wohnen.

Bruchstück einer Rezension des Sinflutberichtes in altbabylonischer Sprache.

Text: H. V. Hilprecht, Babylonian Expedition of the Univ. of Pennsylvania Series D V 1 Philad. 1910, 33 f. Übersetzungen: M. Jastrow, Hebrew and Babylonian traditions, London 1914, S. 343 f.; A. Clay, A hebrew deluge story in cuneiform, S. 81 ff.

»[. . . . . .] ich werde lösen.«[d]
»[. . . . .] alle Menschen wird er(s) zusammen erfassen.«
»[. . . . . .] bevor die Sturmflut hervorkommt.«
»[. . . . .] . . soviele vorhanden sind, will ich [verur]sachen (?) Wegführung (?), Bezwingung (?), Bindung (?).«
»[. . . . . .] ein großes Schiff baue!«[e]
»[Größer als] alles Erzählte (?) sei sein Bau!«
»[. . . . .] es sei eine gewaltige Arche, »Bewahrer des Lebens« sei sein Name.«
»[. . . . . .] mit einem gewaltigen Dach decke es!«
»[. . . . . das] du machen wirst.«
»[. . . . . .] das Getier des Feldes, das Gevögel des Himmels,«
»[. . . . . .] anstatt einer Zahl (?)«
»[. . . . . .] und Familie [. . . . . .].«

(Rest abgebrochen.)

---

[a] Sonnengott.
[b] Z. 1—5 unklar.
[c] Insel im Persischen Meerbusen = Bahrein?
[d] bzw. »offenbaren«. Ein Gott redet.
[e] Utnapištim bzw. Zi(u)sudra.

Eine zweite Rezension des Sintflutberichtes in assyrischer Sprache[a].

Text: Fr. Delitzsch, Assyrische Lesestücke, 3. Aufl. S. 101; P. Haupt, Das babylonische Nimrodepos, Lpz. 1887 S. 131; IV R Additions, S. 9. Übersetzungen: P. Haupt, KAT², S. 61; P. Jensen, KB VI 1, S. 254 ff.; H. Winckler, Textbuch³, S. 88; A. Jeremias, ATAO³, S. 125; P. Dhorme, Choix des textes religieux assyro-babyloniens, Paris 1907, S. 126 f.; A. Ungnad, ATB 1. Aufl. I, S. 57.

(Anfang abgebrochen:)

1] fürwahr[2]wie die Wölbungen (?)[3möge mächtig sein oben und [unten]
4]wohlan, verschließ und [
»[. . . .] den Zeitpunkt dafür werde ich[b] dir mitteilen.«
»[In das Schiff] tritt ein, und mache die Tür des Schiffes z[u].«
»[Bring] hinein dein Getreide, deine Habe und dein Gut,«
»Dei[n . . .], deine Familie, deine Sippe und die Handwerker.«
»[Vieh] des Feldes, Getier des Feldes, soviele Grünes wei[den,«
»Werde ich dir [angeb]en, daß sie [deine] Tür hüten[c].«
[Der Hoch]gescheite[d] tat seinen Mund auf, zu sprechen,
Sagt zu Êa, seinem Herrn:
»[Noch] nie habe ich ein Schiff gemacht [. . . .],«
»[Auf den Bo]den zeichne ein[e Zeichnung von ihm!]«
»[Die Zeichn]ung will ich betrachten, und das Schiff [bauen (?)].«
»[. . . . .] auf den Boden ze[ichne (?)«
»[. . . . .] was du sprachst [. . . . .]«

(Rest abgebrochen.)

Sintflutbericht des Berosus.

Text: Eusebius, Chronicon I, Sp. 19—29 (Quelle: Alexander Polyhistor) und Sp. 31—32 (Quelle: Abydenus); auch C. Müller, Fragmenta historicorum graecorum II, S. 501 f.; H. Winckler, Textbuch³, S. 88 ff. Übersetzung: H. Winckler, a. a. O.; H. Zimmern, KAT³, S. 543 f.; A. Jeremias ATAO³, S. 126 f.; P. Schnabel, Berossos, Lpz. 1923, S. 264 ff. A. Ungnad, ATB[1] I, S. 58 ff.

Nach dem Tode des Ἀρδατος[e] habe sein Sohn Ξισουθρος 64 800 Jahre geherrscht; unter diesem habe eine große Flut stattgefunden, von der folgender Bericht aufgezeichnet worden sei: Kronos sei ihm im Schlafe erschienen und habe ihm offenbart, daß am 15. des Monats Daisios[f] die Menschen durch eine Flut zugrunde gehen würden. Er habe deshalb geboten, aller Dinge Anfang, Mitte und Ende[g] [aufzuzeichnen und die betreffenden Schriften] in der Stadt des Sonnengottes Σισπαρα[h] zu vergraben, alsdann ein Fahrzeug zu zimmern und mit seinen Blutsverwandten und Angehörigen hineinzugehen; er solle Speise und Trank einladen, auch Vögel und vierfüßige Tiere hineinschaffen und alles bereit machen zur Fahrt. Wenn er gefragt werde, wohin er fahre, solle er antworten: »Zu den Göttern, um für das Wohlergehen der Menschen zu bitten.« Da habe er gehorcht und ein Fahrzeug von 5 [i]Stadien Länge und 2 Stadien Breite gebaut. Dann habe er alles Angeordnete ausgeführt und Weib und Kind sowie nächste Angehörige in das Schiff steigen lassen.

---

a Aus der Bibliothek Assurbânipals.
b Êa spricht; vgl. Gilgamešepos ass. Rez. Tafel 11, Z. 23 ff.
c D. h. wohl »im Schiffe bleiben«.
d Vgl. Tafel 11, Z. 196 und unten S. 202, Anm. g.
e Oben S. 149 hieß der Vater Ωτιαρτης (zu lesen Ωπαρτης = Uburtutu).
f = Siwan (etwa Mai/Juni).
g Hier wohl eine Lücke im Text.
h = *Sippar* in Nordbabylonien.
i So die griech. Handschriften; die armenischen haben 15.

Als aber die Flut geschehen war, habe Ξισουθρος sofort nach ihrem Aufhören einige von den Vögeln hinausgelassen. Da diese aber weder Nahrung noch einen Ort, wo sie sich hätten niederlassen können, fanden, so seien sie in das Schiff zurückgekommen. Ξισουθρος habe dann nach einigen Tagen die Vögel wiederum hinausgelassen; diese seien dann wieder zum Schiffe gekommen, mit lehmbeschmutzten Füßen. Als er sie dann zum dritten Male losgelassen habe, seien sie nicht mehr in das Schiff zurückgekommen. Da habe Ξισουθρος geschlossen, daß der Erdboden wieder zum Vorschein gekommen sein müsse. Er habe deshalb ein Stück von den Fugen des Schiffes auseinandergetan und gesehen, daß das Schiff auf einem Berge aufgelaufen sei. Dann sei er mit seinem Weibe, seiner Tochter[a] und dem Steuermann an Land gegangen, habe sich anbetend auf die Erde niedergeworfen und einen Altar errichtet. Nachdem er auf diesem den Göttern geopfert habe, sei er mit denen, die das Schiff verlassen hatten, verschwunden gewesen. Als nun Ξισουθρος mit den Seinen nicht wiederkam, seien die im Schiffe Zurückgebliebenen ausgestiegen und hätten ihn gesucht, indem sie ihn beim Namen riefen. Ξισουθρος aber selbst sei ihnen zwar nicht mehr vor Augen gekommen, doch sei eine Stimme aus der Luft erschollen, die sie geheißen habe, gottesfürchtig zu sein, wie es sich gezieme. Denn jener gehe wegen seiner Gottesfurcht dahin, bei den Göttern zu wohnen; und derselben Ehre seien auch sein Weib, seine Tochter und der Steuermann teilhaftig geworden. (Die Stimme) sagte ihnen auch, daß sie nach Babylon zurückgehen, und wie es bestimmt worden sei, die Schriften aus Σισπαρα entnehmen und den Menschen mitteilen sollten; und daß das Land, worin sie sich befänden, zu Armenien gehöre.

Als sie dies gehört, hätten sie den Göttern geopfert und seien zu Fuß nach Babylonien gegangen. Von diesem Schiffe sei, nachdem es sich in Armenien niedergelassen habe, noch ein Teil im Kordyäer-Gebirge erhalten, und manche Leute holten sich von dem Schiffe Erdpech, das sie abschabten und als Schutzmittel gegen Krankheiten verwendeten.

Jene seien nun nach Babylon gekommen, hätten die Schriften zu Σισπαρα ausgegraben, viele Städte gegründet, Tempel erneuert und Babylon wieder besiedelt.

VIII. Êa und Atarḫasis.

Altbabylonisches Fragment.

Text:[b] V. Scheil, Receuil de traveaux relatifs à la Philologie Assyriennes et Égyptiennes, Bd. XX, 55 ff.; A. Clay, A hebrew deluge story in cuneiform, Plate 1 ff. Übersetzung: Scheil a. a. O.; P. Jensen KB VI 1, S. 288 ff.; Dhorme, Choix de textes religieux assyro-babyloniens S. 120 ff.; A. Ungnad ATB 1. Aufl., I 57 ff.; Clay a. a. O. S. 58 ff.

Das Land wurde groß, die Men[schen] wurden zahlreich,
Das Land ist gewaltig (?) wie ein Stier,
Bei ihrer Gerichtsversammlung (?) ist der Gott betrübt.
[Enlil] hörte ihr Geschrei,
Sagte zu den großen Göttern (?):
»Drückend ist das Geschrei der Menschen!«

---

[a] Im babylonischen Texte nicht erwähnt.

[b] Nach der Unterschrift am 28. Šabaṭu (11. Monat) des 11. Jahres Ammiṣadugas, d. i. Anfang 1798 v. Chr. niedergeschrieben. In Pierpont Morgans Sammlung.

Bei ihrer[a] Gerichtsversammlung (?) sprach er . . . . .:
»[Abgeschnit]ten soll den Menschen werden der Feigenbaum!«
»[In] ihrem [. . .] werde knapp das Kraut,«
»Seinen [Regen] lasse Adad[b] hängen (?),«
»[. . . . . .] komme nicht,«
»[Nicht steige die Hochflut empor aus] der Quelle,«
»Es komme der Wind,«
»Lege die [Bewässe]rungsrinne bloß,«
»Die [Wo]lken mögen strotzen (?),«
»[Aber Regen] tropfe [vom Himmel] nicht,«
»[Es vermi]ndere das Feld seine Erzeugnisse,«
»[Hemme] die Brust der Nisaba[c].«
(Rest der Kol. abgebrochen.)

Kol. II.
»Er lasse hä[ngen (?) . .. .]«
»Am Morgen lasse er . . . regnen,«
»Er mache lang in der Nacht [. . . . .],«
»Er lasse regnen Ver[nichtung (?)],«
»Er komme über das Feld wie ein Dieb [. . . . . .],«
»Was Adad in der Stadt geschaffen, [. . . . . .]«
Sie sprachen und riefen [. . . . . .]
Geschrei erhoben sie [. . . . . .]
Nicht fürchteten sie [. . . . .]

Kol. VII.
Êa [tat] seinen Mund [auf],
Spricht zu [. . . . . .][d]:
»Warum verkündest du [. . . . . .] (?)?«
»Ich werde die Hand wider die Men[schen] ausstrecken [. . . .],«
»Die Sintflut, von der du sprichst, [. . . . . .]«
»Wer ist er? Ich [. . . . . .]«
»Ich werde gebären[e] [. . . . . .]«
»Sein Werk wird er niederdrücken (?) [. . . . .]«
»Sie mögen hungern (?), er [. . . . . .]«
»Sein Gott wird erzeugen und [seine] Göttin [. . . .]«
»Sie mögen gehen in [. . . . . .]«
»Den Schiffspfahl [. . . . . .],«
»Sie mögen gehen [. . . . . .]«

Kol. VIII.
[. . . . . .] für die Menschen hat er gemacht,
[f]Atramḫasis[g] tat seinen Mund auf,
Sprach zu seinem Herrn.
37 (Zeilen)[h],
Tafel 2 (der Serie): Wenn Gott Mensch
Im ganzen 439 (Zeilen)[i].

---

[a] Über die Menschen.
[b] Wettergott.
[c] Göttin des Getreides; Brust der Göttin wohl = Getreide.
[d] Vgl. ass. Rezension des Gilgamešepos Tafel 11, Z. 182 ff.
[e] Vgl. ebendort Z. 123.
[f] Vgl. dazu die zweite Rezension des Sintflutberichtes in ass. Sprache oben S. 200, Z. 11 f.
[g] = der Hochgescheite; vgl. Gilgamešepos Tafel 11, 196.
[h] Der Kolumne.
[i] Gesamtsumme der Zeilen.

Assyrischer Text.

Text:[a] CT XV, 49. Übersetzung: H. Zimmern, ZA XIV, S. 277 ff.; P. Jensen, KB VI 1, S. 274 ff.; P. Dhorme, Choix de textes religieux assyro-babyloniens S. 128 ff.; A. Ungnad, ATB I. Aufl., I, S. 61 ff.; A. Clay, A hebrew deluge story in cuneiform, S. 61 ff.

Kol. I.

[Als das zweite] Jahr[kam . . . .],
[Als das dritte] Jahr [kam],
Änderten die Menschen sich in ihren . . .
Als das vierte Jahr k[a]m, wurden ihre Wohnstätten (?) eng,
Ihre weiten [. . .] wurden knapp.
Gesenkten Hauptes (?) wandelten die Menschen auf der Gasse.
Als das fünfte Jahr kam, schaut die Tochter auf die Eingangstür der Mutter[b],
Die Mutter aber öffnet der Tochter [ihre] Tür nicht.
Auf die Wage der Mutter bl[ickt] die Tochter,
Auf die Wage der Tochter blickt [die Mutter][c].
Als das sechste Jahr kam, bereiteten sie [die Tochter] als Mahl[zeit],
Als Nahrung (?) bereiteten sie das Kind. Es waren voll . . [. . . .]
Ein Haus ver[schlang] das andere.
Wie . . . war ihr Antlitz bedeckt.
Die Menschen [lebten,] indem [der Lebenshauch] aufhörte (?).
Sie nahmen einen Brief [. . . . . .]
Sie traten ein [. . . . . .]
Eine Orakelentscheidung [. . . . . .]
Also: Der Herr des Landes [. . . . . .]

(Rest abgebrochen.)

Kol. II.

Oben [ließ Adad[d] seinen Regen selten werden],
Unt[en] wurde verstopft, [nicht stieg die Hochflut aus der Quelle empor].
Das Feld verminderte [seine Erzeugnisse],
Es[e] hemmte [die Brust] Nisabas[f].
[In der Nacht wurden die Felder weiß,]
[Das weite Feld er]zeugte Sa[lpeter].
[Kein Kraut kam her]vor, kein Korn [keimte],
[Auferlegt wurde den Menschen Todesleid.]
[Der Mutterleib blieb verschlossen, ließ kein Kind ausreifen.]
[Als das zweite Jahr kam], ... Schat[z],
[Als das dritte Jahr] kam,
Änderten [die Menschen sich in ihren . . .].
[Als das vierte Jahr kam, wurden] ihre [Wohnstätten (?)] eng,
[Ihre weiten . . .] wurden knapp.
[Gesenkten Hauptes (?) wandelten die Menschen] auf der Gasse.

---

[a] Aus Assurbânipals Bibliothek; diente als Beschwörung für schwangere Frauen.

[b] Von ihrem Manne verlassen in der Hungersnot, begehrt die Tochter, in das Haus ihrer Mutter zurückzukehren.

[c] Jede Uneigennützigkeit hört auf; jeder will genaues Gewicht vom anderen, auch die Mutter von der Tochter und umgekehrt.

[d] Wettergott.

[e] Das Feld.

[f] = Getreide, denn Nisaba ist eine Getreidegöttin.

[Als das fünfte Jahr kam,] schaut die Tochter [auf die Eingangstür]
der Mutter,
[Die Mutter aber öffnet der Tochter] ihre Tür [nicht].
[Auf die Wage der Mutter] blickt [die Tochter],
[Auf die Wage der Tochter] blickt die Mutter.
[Als das sechste Jahr kam, bereiteten sie] die Tochter als Mahlzeit.
[Als Nahrung (?)] bereiteten sie [das Kind].
[Es waren voll . . . . .,] ein [Haus] verschlang das andere.
[Wie . . . . war ihr Antlitz] bedeckt.
[Die Menschen] lebten, [indem] der Lebenshauch [aufhörte (?)].
[Der weise] Atarḫasis[a], der Mensch,
[Zu Êa[b], seinem Herrn], war sein Ohr geöffnet.
[Er spri]cht mit seinem Gott,
[Sein Herr Êa] spricht mit ihm . . .
[. . . . . .] das Tor seines Gottes.
Dem Flusse [gegen]über stellt er sein Lager auf[c]
[. . . . . .] seine Regenfluten beansprucht sie (?). (Lücke.)

Kol. III.

Wegen ihres Geschreies ist er betrübt.
»[. . . bei] ihrer Gerichtsversammlung (?) werden sie nicht [vergessen] werden!«
[En]lil[d] veranstaltete [seine] Versammlung,
[Spr]ach zu den Göttern, seinen Söhnen:
»[Drück]end ist das Geschrei der Menschen!«
»[Wegen ihres] Geschreies bin ich betrübt.“«
»[. . . bei] ihrer Gerichtsversammlung (?) werden sie nicht vergessen werden!«
»[. .. . . .] Fieberschauer soll sein!«
»[Im Augen]blick soll die Pest ihr Geschrei vermindern!«
»[Wi]e ein Orkan soll sie anwehen«
»[Krankheit], Kopfkrankheit, Fieberschauer, Todesleid!«
[. . . .], da war Fieberschauer da,
[Im Augen]blick verminderte (?) die Pest ihr Geschrei,
[Wie] ein Orkan wehte sie an
[Krank]heit, Kopfkrankheit, Fieberschauer, Todesleid.
[Der we]ise Atarḫasis, der Mensch,
[Zu] seinem [Herrn] Êa ist sein Ohr geöffnet.
[Er s]pricht mit seinem Gott,
Sein [Herr] Êa spricht mit ihm.
Atarḫasis tat seinen Mund auf,
Zu sprechen zu Êa, seinem Herrn:
»Herr, die Menschen jammern,«
»Euer . . verzehrt das Land.«
»[Ê]a, o Herr, die Menschen jammern,«
»[. . .] der Götter verzehrt das Land.«

---

[a] s. oben S. 202, Anm. g.

[b] Êa, Gott des Ozeans (*apsû*) und der Weisheit.

[c] Was A. am Flusse beabsichtigt, ist unklar, einen Regenzauber? Wie es scheint, erreicht A., daß die Hungersnot aufhört. Die Menschen sündigen aber von neuem, so daß Enlil ein neues Strafgericht beschließt.

[d] Gott der Erde.

»[. . . .] ihr habt uns geschaffen.«
»[Es möge auf]hören Krankheit, Kopfkrankheit, Fieberschauer, Todesleid!«
[Êa tat seinen Mund auf],
Zu Atarḫasis zu sprechen, und sagt zu ihm:
»[. . . . . .] . . . . . im Lande.«
»[. . . . . .] ihr betet zu eurer Göttin.«

32—36 zusammenhangslos.[a]

[Enlil] veranstaltete seine Versammlung,
Spricht zu den Göttern, seinen Söhnen:
»[. . . .] bereitet ihnen nicht!«
»[Die Menschen] sind nicht weniger geworden, sie sind zahlreicher als früher.«
»[Wegen] ihres Geschreies bin ich betrübt.«
»[. . . bei] ihrer Gerichtsversammlung (?) werden sie nicht vergessen (?) werden!«
»[Abgeschnitten soll] den Menschen werden der Feigenbaum!«
»[I]n ihrem Bauche sollen knapp werden die Kräuter!«
»[Ob]en lasse Adad seinen Regen selten werden,«
»Unten werde verstopft, nicht steige die Hochflut aus der Quelle empor!«
»[Es ve]rmindere das Feld seine Erzeugnisse,«
»Es hemme die Brust Nisabas,«
»Des Nachts sollen die Felder weiß werden,«
»Das weite Feld erzeuge Salpeter,«
»Er dringe ein in ihren Leib (?),«
»Es komme kein Kraut hervor, es keime (?) kein Korn!«
»Auferlegt werde den Menschen Todesleid,«
»Der Mutterleib werde verschlossen, lasse kein Kind ausreifen!«
Da wurde den Menschen der Feigenbaum ab[geschnitten],
In ihrem Bauche wurden knapp die Kräuter,
Oben ließ Adad seinen Regen selten werden,
Unten wurde verstopft, nicht stieg die Hochflut aus der Quelle empor,
Das Feld verminderte seine Erzeugnisse,
Es hemmte die Brust der Nisaba,
In der Nacht wurden die Felder weiß,
Das weite Feld erzeugte Salpeter,
Er drang ein in ihren Leib (?),
Kein Kraut kam hervor, kein Korn keimte (?),
Auferlegt wurde den Menschen Todesleid,
Der Mutterleib wurde verschlossen, ließ kein Kind ausreifen.

Kol. IV.

[. . . . . .] Êa sprach,
[. . . . . eine Beschwörung] ließ er sie[b] rezitieren,
[. . .] sie rezitierte eine Beschwörung,
Nachdem sie ihre Beschwörung rezitiert hatte,
[. . . .] zeichnete (?) [sie] auf ihren Ton,

[a] A. bewirkt zum zweiten Male das Aufhören der Hungersnot. Infolge neuer Versündigungen erfolgt eine dritte Bestrafung.
[b] Die Göttin Mami, die Mutter alles Lebenden.

[14 Stü]cke kniff sie ab, 7 Stücke legte sie zur Rechten,
7 Stücke legte sie zur Linken, dazwischen legte sie einen Ziegelstein,
[. . . . .] . . . den Nabel öffnete sie ihr,
. . . . dann [ri]ef sie die weisen Frauen (?),
[7] und (nochmal) 7 Mutterleiber.
7 schufen die Männlein[a], 7 schufen die Weiblein,
Die Mutterleiber, die Schöpferinnen des Schicksals, vollenden sie,
(ja) sie (?),
Vollenden sie, (ja) sie (?) vor ihr[b].
Die Gestalten der Menschen zeichnet Mami.
Im Hause der Gebärerin in Kindesnöten soll sieben Tage ein Ziegelstein[c] gelegt werden,
. . . . im Hause der Göttin Maḫ[d], der weisen Mami.
Die zornigen sollen im Hause der Kreißenden sich freuen!
Wenn die Gebärerin gebiert,
Möge die Mutter das Kind selbst (?) zur Welt bringen!

(Rest abgebrochen.)

IX. Unterweltsmythen.

1. Die Höllenfahrt der Ištar.

Text: CT XV 45 ff.[e]; ein Duplikat[f] bei E. Ebeling, Keilinschriften aus Assur religiösen Inhalts, Lpz. 1914, Heft 1, Nr. 1. Übersetzung: A. Jeremias in Roscher, Lexicon der griechischen und römischen Mythologie III, 1, Sp. 258 ff.; P. Jensen KB VI 1, S. 80 ff.; P. Dhorme, Choix de textes religieux assyro-babyloniens, S. 326 ff.; A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, S. 142 ff.; S. Geller, Orientalische Literaturzeitung 1917, Sp. 41 ff., 65 ff.; B. Landsberger in Lehmann-Haas, Textbuch zur Religionsgeschichte, 2. Aufl., S. 296 ff. Zur Erklärung vgl. auch H. Zimmern KAT3, S. 561 ff.

Nach Kurnugea[g], dem Boden [Ereškigals (?)],
[Richtete] Ištar[h], die Tochter des Sin, ihren Sinn.
Es richtete die Tochter des Sin [ihren] Sinn . . .
Nach dem finsteren Hause, der Wohnung Ir[kallas],[i]
Nach dem Hause, aus dem niemand herauskommt, der es betrat,
Nach der Straße, deren Bahn sich nicht wendet,
Nach dem Hause, dessen Betreter des Lichtes entbehrt,
Wo Erde ihre Nahrung, Lehm ihre Speise,
(Wo) sie Licht nicht schauen, in Finsternis sitzen,
(Wo) sie bekleidet sind wie Vögel mit einem Flügelkleide,
(Wo) auf Tür und Riegel Staub gestreut ist.
Als Ištar zum Tore von Kurnugea gelangte,
Sprach sie die Worte zum Pförtner des Tores:
»Pförtner, he, öffne dein Tor!«

---

[a] Alle Menschen sind, so scheint es, außer Atraḫasis, umgekommen. Êa läßt nunmehr durch Mami (= Aruru, vgl. oben S. 135, Z. 47) neue Menschen erschaffen. Sie zeichnet auf Ton die Bilder von 7 Männlein und 7 Weiblein, und 7 Mutterleiber müssen diese Bilder austragen.
[b] Der Göttin.
[c] Auf dem die Frauen gebären.
[d] = Mami.
[e] Aus der Bibliothek Aššurbânipals.
[f] Aus Assur.
[g] = »Land ohne Heimkehr« = Unterwelt; Ereškigal = Königin der Unterwelt.
[h] = Göttin der Wollust = Venus; ist Tochter des Mondgottes.
[i] = Nergal, der Totengott; vgl. zu Z. 4 ff. Gilgameš-epos (ass. Rez.) S. 166, Z. 1 ff.

»Öffne dein Tor, auf daß ich eintrete!«
»Wenn du das Tor nicht öffnest und ich nicht hineinkomme,«
»Zerschlage ich die Tür, zerbreche ich den Riegel,«
»Zerschlage ich die Schwelle, hebe aus (?) die Türen,«
»Bring ich hinauf die Toten, daß sie die Lebendigen fressen,«
»Daß die Toten zahlreicher seien als die Lebendigen.«
Der Pförtner tat seinen Mund auf, zu sprechen,
Sagt zur großen Ištar:
»Halt ein, Herrin, wirf sie[a] nicht hin!«
»Ich will gehen, zu künden deinen Namen der Königin Ereškigal!«
Eintrat der Pförtner, [mit Ereškigal] zu sprechen:
»Siehe, deine Schwester Ištar steht am [Tore (?)],«
»Sie, die da hält die großen Freudenfeste, die aufwühlt den Ozean vor Êa [. . .][b].«
Als Ereškigal dies hörte,
Wurde gelb ihr Antlitz gleich einer abgehauenen Tamariske,
Wurden gleich der (Blüten)lippe des Kuninu-Rohres schwarz ihre Lippen:
»Was hat ihr Herz zu mir getrieben,«
»Was hat ihr Gemüt mir (zum Schaden) heiter gemacht?«
»Siehe, ich trinke Wasser mit den Anunnaki,[c]«
»Anstatt Brot esse ich Lehm, anstatt Bier trinke ich trübes Wasser,«
»Weinen will ich über die Männer, die ihre Ga[ttinnen] verlassen mußten,«
»Weinen will ich über die Frauen, die vom Schoße ihrer Gatten gerissen wurden,«
»Weinen will ich über das zarte Kindlein, das vor seiner Zeit weggerafft wurde,«
»Geh, Pförtner, öffne ihr das Tor,«
»Behandle sie nach den alten Gesetzen[d]!«
Da ging der Pförtner und öffnete ihr das Tor:
»Tritt ein, Herrin, Kuta[e] möge dir zujubeln!«
»Der Palast von Kurnugea freue sich deiner!«
In ein erstes Tor führte er sie hinein, machte (es) weit auf (?) und nahm fort die große Tiara ihres Hauptes.
»Warum, Pförtner, nahmst du fort die große Tiara meines Hauptes?«
»»Tritt ein, Herrin! Also sind die Gesetze der Unterweltsherrin!««
In ein zweites Tor führte er sie hinein, machte (es) weit auf (?), nahm fort die Gehänge ihrer Ohren.
»Warum, Pförtner, nahmst du fort die Gehänge meiner Ohren?«
»»Tritt ein, Herrin! Also sind die Gesetze der Unterweltsherrin!««
In ein drittes Tor führte er sie hinein, machte (es) weit auf (?), nahm fort die Ketten ihres Halses.
»Warum, Pförtner, nahmst du fort die Ketten meines Halses?«
»»Tritt ein, Herrin! Also sind die Gesetze der Unterweltsherrin!««

---

[a] Die Tür.
[b] Unklare Anspielung auf einen Mythos. Êa = Gott des Ozeans (*apsû*).
[c] Richter der Unterwelt.
[d] D. h. »laß sie alle ihre Kleider ausziehen«, denn nur nackend darf man die Unterwelt betreten.
[e] Name der Unterwelt, auch des Kultortes Nergals, des Totengottes.

In ein viertes Tor führte er sie hinein, machte (es) weit auf (?), nahm fort die Schmuckstücke ihrer Brust.
»Warum, Pförtner, nahmst du fort die Schmuckstücke meiner Brust?«
»»Tritt ein, Herrin! Also sind die Gesetze der Unterweltsherrin!««
In ein fünftes Tor führte er sie hinein, machte es weit auf (?), nahm fort den Geburtssteingürtel[a] ihrer Hüften.
»Warum, Pförtner, nahmst du fort den Geburtssteingürtel meiner Hüften?«
»»Tritt ein, Herrin! Also sind die Gesetze der Unterweltsherrin!««
In ein sechstes Tor führte er sie hinein, machte (es) weit auf (?), nahm fort die Spangen ihrer Hände und ihrer Füße.
»Warum, Pförtner, nahmst du fort die Spangen meiner Hände und meiner Füße?«
»»Tritt ein, Herrin! Also sind die Gesetze der Unterweltsherrin!««
In ein siebentes Tor führte er sie hinein, machte (es) weit auf (?), nahm fort das Schamtuch ihres Leibes.
»Warum, Pförtner, nahmst du fort das Schamtuch meines Leibes?«
»»Tritt ein, Herrin! Also sind die Gesetze der Unterweltsherrin!««
Sobald Ištar nach Kurnugea hinabgestiegen,
Erblickte Ereškigal sie und wurde zornig vor ihr.
Ištar besann sich nicht und fuhr auf sie los.
Ereškigal tat ihren Mund auf, zu sprechen,
Zu ihrem Vezier Namtar[b] spricht sie die Worte:
»Geh, Namtar, schließ sie ein [in] meinem [Palaste]!«
»Laß gegen sie los 60 Krankheiten, [gegen] Ištar.«
»Krankheit der Augen [gegen] ihre [Augen],«
»Krankheit der Arme ge[gen] ihre [Arme],«
»Krankheit der Füße ge[gen] ihre [Füße],«
»Krankheit des Herzens ge[gen ihr Herz],«
»Krankheit des Kopfes [gegen ihren Kopf],«
»Gegen sie ganz und gar, gegen [ihren ganzen Leib].«
Nachdem die Herrin Ištar nach [Kurnugea hinabgestiegen,]
Bespringt der Stier nicht (mehr) die Kuh, [beugt sich der Esel nicht (mehr) über die Eselin],
[Beugt sich der Mann nicht (mehr)] über das Weib [in der Gasse].
Es schlief der Mann [an seiner Stätte, schlief das Weib für sich allein].[c]

(Rückseite.)

Papsukkals[d], des Veziers der großen Götter, Blick war gesenkt, sein Antlitz [traurig (?)].
Mit einem Trauergewand war er angetan, tru[g] schmutzige Kleider.
Da ging Papsukkal weinend vor Sin[e f], seinen Vater,
Vor Ê̆a, dem Könige, fließen [seine] Tränen:
»Ištar ist zur Unterwelt hinabgestiegen, (aber) nicht heraufgekommen.«

---

[a] Ein Amulett, um die Geburt zu erleichtern. Ištar ist die Göttin des Geschlechtsverkehrs.
[b] Dämon der Pest.
[c] Jeder Geschlechtsverkehr muß aufhören, da Ištar nicht mehr auf Erden weilt.
[d] Ein untergeordneter Gott; seine Rolle ist nicht klar, hier vielleicht = Tammuz, der Geliebte der Ištar?
[e] der Mondgott.
[f] Var. hat Šamaš = Sonnengott.

»Nachdem Ištar nach Kurnugea hinabgestiegen ist,«
»Bespringt der Stier die Kuh nicht, beugt sich der Esel nicht (mehr) über die Eselin,«
»Beugt sich der Mann nicht (mehr) über das Weib auf der Straße,«
»Es schlief der Mann an seiner Stätte,«
»Es schlief das Weib für sich allein (?).«
Êa schuf in seinem weisen Herzen ein Bild.
Schuf Aṣušunamir, einen Buhlknaben[a].
»Geh, Aṣušunamir, nach Kurnugeas Tore richte dein Antlitz,«
»Die sieben Tore von Kurnugea sollen sich vor dir öffnen.«
»Ereškigal soll dich sehen, sich über dich freuen!«
»Nachdem ihr Herz sich beruhigt, ihr Gemüt sich erheitert hat,«
»Beschwöre sie[b] bei den großen Göttern,«
»Erhebe dein Haupt, richte den Sinn auf die Schläuche (?)[c]:«
»»O Herrin, die Schläuche(?) möge man mir geben, damit ich daraus Wasser trinke!««
Als Ereškigal dies hörte,
Schlug sie sich auf den Schoß, biß sich in den Finger:
»Du hast von mir begehrt einen Wunsch, den man nicht begehren darf.«
»Geh, Aṣušunamir, ich will dich verfluchen mit einem gewichtigen Fluche!«
»Das Brot der Abflußröhren (?) der Stadt sei dein Brot,«
»Die Abwässeranlagen (?) der Stadt seien dein Trinkplatz!«
»Der Schatten der Mauer sei dein Standort[d],«
»Die Schwelle dein Wohnplatz!«
»Der Betrunkene und Durstige sollen dich auf die Wange schlagen[e]!«

— —

Ereškigal tat ihren Mund auf, zu sprechen,
Zu Namtar, ihrem Boten, spricht sie die Worte:
»Geh, Namtar, klopf an in Êkalgina[f],«
»Schmücke[g] die Schwellen von . . . Steinen,«
»Führe die Anunnaki[h] heraus, laß sie auf goldenem Sessel Platz nehmen.«
»Besprenge Ištar mit Lebenswasser und nimm sie von mir fort!«
Es ging Namtar, klopfte an in Êkalgina,
Schmückte die Schwellen von . . . . Steinen,
Führte die Anunnaki hinaus, ließ sie Platz nehmen auf goldenem Sessel.
Besprengte Ištar mit Lebenswasser und nahm sie fort zu ihr[i].

---

[a] Welche Absichten mit dieser Gestalt verbunden sind, ist nicht klar. A., dessen Name »Sein Aufgang ist glänzend« bedeutet, soll vielleicht Ereškigal durch seine Schönheit gewinnen. Man nimmt an, daß sie, verliebt, dem Buhlknaben jeden Wunsch zu erfüllen geneigt sein wird. Dann soll A. von ihr Wasser aus den Ḫalziqu(-schläuchen) fordern. Diese enthalten »lösendes Wasser«, also wohl Lebenswasser. Hat er dieses erhalten, so kann er Ištar erlösen.

[b] Bzw.: »laß sie schwören«.

[c] Hier ist ein Teil des Textes ausgefallen: Aṣušunamir, dem Befehle des Gottes gehorchend, geht in die Unterwelt und richtet seinen Auftrag aus. Darauf spricht Ereškigal Z. 20 ff.

[d] Wie ein Aussätziger muß er vor der Stadt und den Wohnungen bleiben.

[e] Wieder eine Lücke im Texte: A. kehrt in den Himmel zurück. Was dann bis zu dem in Z. 30 ff. erzählten Entschlusse Ereškigals, die Göttin Ištar frei zu geben, geschieht, ist nicht bekannt.

[f] = Rechtspalast, in dem die Anunnaki, die Richter der Unterwelt, hausen.

[g] oder: poche an. Z. 36: pochte an.

[h] Richter der Unterwelt und Hüter des Lebenswassers.

[i] Zu Ereškigal. Das Dupl. von Assur hat nach dieser Zeile:
»Geh, Namtar, Ištar [laß lo]s (?),«
»Wenn sie dir ihr Lösegeld nicht geben will, [bringe] sie wieder zurück!«
[Es nah]m sie Namtar, [ließ sie los?].

Zum ersten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück das Schamtuch ihres Leibes,
Zum zweiten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Spange(n) ihrer Hände und ihrer Füße,
Zum dritten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück den Geburtssteingürtel ihrer Hüften,
Zum vierten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Schmuckstücke ihrer Brust,
Zum fünften Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Ketten ihres Halses,
Zum sechsten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Gehänge ihrer Ohren,
Zum siebenten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die große Tiara ihres Hauptes,

(Lücke?) [a]

»Wenn sie dir ihr Lösegeld nicht gewährt, bringe sie wieder zurück!«

»Tammuz[b], den Buhlen ihrer Jugend,«
»Wasche mit reinem Wasser, [salbe] mit gutem Öl,«
»Bekleide ihn mit strahlendem Gewande, die Flöte aus Lapislazuli soll er spielen (?).«
»Die Dirnen sollen [ihr] Gemüt beschwichtigen (?)!«

(Lücke?)

[Als (?)] Belili[c] ihren Schatz aufge[häuft (?) hatte],
[Und] mit Augensteinen[d] ihr Schoß gefüllt war,
Hörte sie das Klagegeschrei ihres Bruders, da warf Belili ihren Schatz auf [. . . .]
Von ihren Augensteinen wurden voll ihre Kammern (?):
»Mein einziger Bruder, tu mir keinen Schaden!«
»Am Tage, da Tammuz emporsteigt (?),«
»Mit ihm die Flöte aus Lapislazuli, der Ring aus Karneol emporsteigt (?),«
»Mit ihm Klagemänner und Klagefrauen emporsteigen (?),«
»Sollen die Toten emporsteigen und den Weihrauch riechen!«

2. Nergal[e] und Ereškigal[f].

Text: 2 Bruchstücke[g] sind vorhanden: A) veröffentlicht von C. Bezold und E. A. W. Budge in The Tell-el-Amarna-Tablets in the British Museum (London 1892), Nr. 82; B) veröffentlicht von H. Winckler — L. Abel, Der Tontafelfund von El-Amarna (Berlin 1889/1890), Nr. 234, 236, 237; O. Schroeder, Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Kgl. Museen zu Berlin XII Nr. 195. Übersetzung: P. Jensen, KB VI, 1, S. 74 ff.; J. A. Knudtzon, Die El-Amarna-Tafeln (Lpz. 1915), 1. Teil, S. 968 ff.; A. Ungnad, Die Religion der Babylonier und Assyrer, S. 149 ff. Vgl. auch H. Zimmern, KAT3, S. 583 f.

---

[a] Der Zusammenhang mit dem Folgenden ist vollkommen unklar. Die Zeilen 47—50 gehören vielleicht in die Lücke hinter Z. 28. Für die Zeile 46 vgl. oben Anm. zu Rs. 38. Auch die Schlußzeilen 57 ff. hängen ganz in der Luft und haben bisher noch keinen Erklärer gefunden.
[b] Der Geliebte der Ištar.
[c] Schwester des Tammuz.
[d] Ein Edelstein.
[e] Eine Erscheinungsform der Sonne, ferner Gott der Unterwelt und der Pest.
[f] Königin der Unterwelt, Gattin Nergals.
[g] In Ägypten im Archiv des Königs Amenhotep IV. zu El-Amarna gefunden.

A.

(Vorderseite.)

1 Als die Götter ein Gastmahl veranstalteten, 2 schickten sie zu ihrer Schwester Ereškigal 3 einen Boten: 4 »Auch wenn wir zu dir hinabstiegen, 5 du kommst doch nicht zu uns hinauf! 6 So schicke denn hin, daß man deine Mahlzeit hole!« 7 Ereškigal schickte ihren Vezier Namtar.[a] 8 Namtar stieg zum hohen Himmel empor, 9 trat e[in, wo] die Götter [saßen (?)]. 10 Sie [begrüßten (?) . . . .] Namtar, 11 den Boten ihrer erhabnen [Schwes]ter[b].

(Lücke.)

B.

[Ereškigal sprach: . . . . . .]: 4 »Den Gott, der vor meinem Boten nicht aufgestanden ist, 5 bringt zu [mir], damit ich ihn töte«! 6 Es ging hin Namtar, redet zu den Göttern. 7 Sie riefen ihn und sprechen mit ihm [. . . . .][c]: 8 »Siehe, den Gott, der vor dir nicht aufstand, 9 nimm ihn vor deine Herrin!« 10 Es zählte sie Namtar, ein Gott hinten fehlte (?).[d] 11 »Wo ist er, der Gott, der vor mir nicht aufstand?« 12 . . Es geht Namtar, [er erstattete] seinen [Ber]licht.

(Lücke.)[e]

B.

(Rückseite.)

[Êa[f] sprach zu Nergal: . . . . . .] 4 »Ich werde dir geben sieben und noch einmal sieben [Dämonen], 5 mit dir zu gehen: [. . . . . Mutabriqu],[g] 6 Šarabdû, [Rabiṣu, Ṭirid, Idibtu,] 7 Be[nnu, Ṣîdanu, Miqit, Bêl-upri,] 8 Ummu, [Lîbu . . . . .]. 9 [sollen] mit dir [gehen]!«[h] [Als Nergal] zum Tore 10 der Ereškigal [kam], ruft er: »Wächter, ... öffne dein Tor, 11 mach los den Schlüssel (?), damit ich eintrete, vor deine Herrin Ereškigal 12 bin ich geschickt.« Da ging der Wächter, 13 sagte zu Namtar: »Ein Gott steht am Eingang des Tores, 14 Komm, prüfe ihn zu genau, damit er eintrete«. Namtar ging hinaus. 15 Als er ihn sah . . [. . .], sagte er 16 zu seiner Herrin: »Meine Herrin, [der Gott], der in frü[heren] 17 Monaten [vers]chwand und vor mir nicht aufstand, (ist es).« 18 »[i]Bring [ihn] herein! [Wenn] er kommt, will ich [ihn] töten!« 19 Es ging Namtar hinaus: »[. . . . .] Tritt ein, mein Herr, 20 in das Haus deiner Schwester, [. . . . .] dein Herausgehen!« 21 [Es antwortete] Nergal: »[Dein] He[rz] freue sich meiner!«

A. (Rückseite)[j]

[a] Pestdämon.

[b] Nergal aber begrüßt ihn nicht.

[c] Die Götter gestatten, daß Namtar den unehrerbietigen Gott mitnehme.

[d] Nämlich Nergal. Namtar findet ihn nicht.

[e] In der Lücke wurde erzählt, wie Nergal sich bewegen läßt, freiwillig in die Unterwelt zu gehen.

[f] Êa hier Vater des Nergal.

[g] Die folgenden Götter sind Krankheitsdämonen. Râbiṣu = Lauerer, Bennu = Epilepsie(?), Ṣîdanu, Ummu, Lîbu = Hitze, Fieber, Miqit = Fallen = Schlaganfall (?), Ṭirid = Hetze (?). Die anderen Namen sind noch nicht deutbar.

[h] Zum folgenden vgl. Ištars Höllenfahrt Z. 12 ff.

[i] Ereškigal spricht.

[j] Nur wenige Zeilen fehlen.

[Nergal stellte auf] 2 [. . .] ba am dritten, Mutabriqu am vierten, 3 Šarabdû am fünften, Rabiṣu am sechsten, Ṭirid 4 am siebenten, Idibtu am achten, Bennu 5 am neunten, Ṣîdânu am zehnten, Miqit 6 am elften, Bêl-upri am zwölften, 7 Ummu am dreizehnten, Lîbu am vierzehnten 8 Tore. Entsetzen richtete er an im Hofe. Er hieb 9 den Namtar nieder, seinen Leuten gab er Befehl: »Die Tore 10 sollen geöffnet werden! Ich werde auf (?) euch losstürmen!« 11 Im Innern des Hauses packte er Ereškigal. 12 An ihrem Haare zog er sie vom Thronsessel herab 13 auf den Boden, um ihr Haupt abzuschneiden. 14 »[a]Töte mich nicht, mein Bruder! Ich will dir ein Wort sagen!« 15 Da hörte Nergal auf sie, und seine Hände ließen los. Sie weint und schluchzt. 16 »[b]Sei du mein Gemahl! Ich will dein Weib sein. Ich will dich ergreifen lassen 17 die Königsherrschaft auf der weiten Erde.[c] Ich will die Tafel 18 der Weisheit in deine Hand legen. Du sollst Herr, 19 ich will Herrin sein!« Als Nergal diese ihre Rede hörte, 20 ergriff er sie, sie küssend und ihr die Tränen abwischend. [d]»Warum hast du nach mir begehrt, seit fernen Monaten bis jetzt?«

X. Der Mythos »Herr aller Menschen« vom Pestgotte Ira[e].

Text: E. T. Harper, Beiträge zur Assyriologie, Bd. II, S. 477 ff.; L. W. King, Zeitschrift für Assyriologie, Bd. XI, S. 54 ff. M. Jastrow, A Fragment of the babylonian »Dibbara« Epic. (Publications of the university of Pennsylvania, Series in Philology etc. Vol. I, No. 2). E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft IV, Nr. 166—169, 172; VIII 321. Übersetzungen der bis 1900 veröffentlichten Bruchstücke: P. Jensen, KB VI 1, S. 56 ff.; A. Ungnad ATB 1. Aufl. I S. 71 und Die Religion der Babylonier und Assyrer, S. 155 ff.

Eine Zusammenfassung alles veröffentlichten Materials gibt E. Ebeling, Der akkadische Mythos vom Pestgotte Era (Berliner Beiträge zur Keilschriftforschung, II 1) Berlin 1925.

A.

(Anfang abgebrochen.)

[. . . . .] Furcht (?) [. . . . . .] Hirt (?) [. . . . .]
[. . .] furchtbarer Henker[f], dessen Hände zum Erheben seiner furchtbaren Waffen geeignet sind,
Und wenn er seine wütenden ulmu-Waffen blitzen ließ, bebte Ira,
der Held der Götter, auf seinem Sitze[g];
sein Herzenswunsch ist Liefern der Schlacht.
Er spricht zu seinen Waffen: »Bestreicht euch mit Todesgift!«
Zu der Siebengottheit, dem Helden ohne gleichen: »Tut eure Waffen an!«
Er spricht zu dir: »[h]Ich will ins Feld hinausziehen!«
»Du (bist) die Fackel, dein Licht wird man sehen!«
»Du (bist) der Anführer, die Götter [. . . . . .]«

---

[a] Ereškigal spricht.
[b] Vgl. Gilgamešepos, Tafel 6, Z. 9.
[c] = Unterwelt.
[d] Nergal spricht.
[e] bzw. Era nach einem neuveröff. Texte.
[f] Vielleicht = Išum, der Gefolgsmann Iras, des Pestgottes.
[g] Eigentl. abhäng. Satz.
[h] Wird Ira angeredet? Der Zusammenhang ist nicht klar. Ein Dritter scheint Ira darauf aufmerksam zu machen, daß Išum, »der furchtbare Schlächter« ihn (Ira) zum »Auszug ins Feld« auffordert.

»Du (bist) das Schwert [. . . . . .]«
»Ira, Verwirrung (?) [wirst du stiften (?)][a] beim Niederwerfen des Landes!«
»Wie glänzend ist dein Gemüt und freut sich dein Herz!«
Iras Arme aber sind, wie bei einem betrübten Menschen, schl[aff (?)],
Er spricht zu sich selbst: »Soll ich aufstehen, soll ich liegen bleiben?«
Er sagt zu seinen Waffen: »Tretet in die Winkel (?)!«,
Zu der Siebengottheit[b], dem Helden ohnegleichen: »Zu eurer Wohnung [kehret] um!«
Bis du ihn aufstörst, ruht er auf seinem Lager,
Mit Mami[c], seiner Braut, hat er (seine) Lust.
Engegengen[d], Herr, der in der Nacht wandelt, die Fürsten pflegt,
Der Mann und Weib pflegt(e), wie das Tageslicht glänzend machte,
Der Siebengottheit, des Helden ohnegleichen, Gottheit ist sonderbar . . . . .
Ihre Geburt ist seltsam (?), Schreckens voll!
Wer sie sieht, erschrickt (?), ihr Atem ist Tod!
Bringt alle Menschen zusammen (?), sie kommen nicht gegen ihn an!
Vor Išum bleibt die Tür verschlossen.
Anu, der Vater der Götter, liegt auf der Erde[e],
Die sieben Götter, die sie (?) ihm geboren, nennt er mit dem Namen »Sibi«.
Er ruft ihn (!) vor sich, ihre (!) Schicksale zu bestimmen;
Er rief den Ersten, gibt ihm Bescheid:
»Droben sollst du (?) erscheinen, ohne Nebenbuhler wandeln!«
Er spricht zum zweiten: »Wie Mes (?)[f], der kräft[ige] (?) Gro[ßsti]er (?), werde!«
Er tat (den Mund auf) zum dritten: »Gesicht eines Löwen (?) sei dir angetan (?), [. . . . .], vollende den Befehl!«
Er spricht zum vierten: »Bei Erhebung deiner furchtbaren Waffen gehe der Berg zugrunde!«
Zum fünften spricht er: »Wie der Wind wehe und beaufsichtige die Welt!«
Den sechsten entbot er: »Oben und unten stürme dahin, schone nichts!«
Den siebenten füllte er mit Schlangen(?)gift an: »Fälle das Leben!«
[Nachdem] Anu (so) das Schicksal aller Sieben bestimmt hatte,
[Schenkte er] sie dem Ira, dem Helden der Götter. »Sie mögen dir zur Seite gehen!«
[Da] die Versammlung (??) [der Menschen] der Welt dir mißfällt«,
»Hast du beschlossen, das Netz zu stellen,«
»[Die Schwarzköpfigen[g]] zu morden, das Vieh des Feldes zu fällen«.
»Sie seien deine furchtbaren Waffen, mögen dir zur Seite gehen!«
Sie sind zornig, ihre Waffen stehen auf,
Sprechen zu Ira: »[h]Steh auf, tritt hin!«

---

[a] Oder: Ira . . . wird . . . ?
[b] Zu dieser Gottheit aus dem Gefolge Iras mit dem bab. Namen Sibi = Sieben vgl. S. 26 ff.
[c] Die Muttergöttin.
[d] Ein göttlicher Wächter, Der Zusammenhang ist wieder unklar. Wird E. angeredet? Es scheint eine Lücke vor der Z. 19 zu sein. Im folgenden jedenfalls wird berichtet, wie Ira die Siebengottheit »benennt« und ihr ihren Wirkungskreis zuteilt.
[e] Anu ist Vater der »Sieben«, die Erde »Mutter«.
[f] Nach unserer Stelle, wenn richtig gedeutet, eine Stiergottheit.
[g] = Menschen.
[h] Die Siebengottheit beklagt sich darüber, daß ihrem Wüten keine freie Bahn gelassen wird.

»Soll ich wie ein schwacher (?) Greis [. . .], vor der Stadt sitzen?«
»Wie ein Kind schwächlich im Hause sitzen?«
»Wie einer, der nicht ins Feld geht, sollen wir Weibesbrot essen?«
»Als wenn wir die Schlacht nicht kennten, [den Mord (?)] fürchten?«
»Der Feldzug der Mannheit, gleicht er dem Weibe?«
»Einer, der in der Stadt sitzt, ist fürwahr wie [. . . . .]«
». . . im Maule des Hundes [. . . . . .] . . . . .«
»Dem der ins Feld zieht, wie [. . . . . .] ist sein [. . . . . .]«
»Des Stadtbewohners fürwahr [. . . . . .] ist sein [. . . .].«
»Dem der ins Feld zieht, wie [. . . . . .]«
»Das Brot der Stadt möge vergehen [. . . . . .]«
»Rauschtrank . . . . . [. . . . . .]«
»Der große (?) Tag (?) [

(abgebrochen.)

Kol. II.

(Anfang abgebrochen.)

»Herr(?) [. . . . . .]«
»Die Götter [sollen hören (?) . . . . . .]«
»Die Fürsten [sollen hören (?) . . . . . .]«
»Die Länder sollen [hören (?) . . . . . .]«
»Die Dämonen sollen hören [. . . . . .]«
»Der Gewaltige höre es und [. . . . . .]«
»Die spitzen Berge sollen es hören und [. . . . . .] .«
»Die wogenden (?) Meere sollen es hören und [. . . . . .]«
»Es sollen zittern der Gewaltige [. . . . . .]«
»Vater, [b]wir haben gesprochen (?) nicht (?) . . [. . . . . .]«
»Die Menschen sollen sich fürchten [. . . . . .]«
»Der Esel zittere und [. . . . . .]«
»Die Götter, deine Väter, sollen sehen [. . . . . .]«
»Held Ira, Fürst des Feldes (?) [. . . . . .]«
»Das Getier des Feldes, das Vieh, zi[ttere . . . . . .]«
»Held Ira, wir sprechen unser Wort,«
»Bis zum Gebirge Nap [. . . . . .]«
»Fürwahr du [. . . . . .] hast gehört,«
»Zu den Anunnaki[c] . . . . . .] Schicksale.«
»Die Anunnaki in [. . . . . .]«
»Das Leben (?) des Landes [. . . . . .]«
»Der Landmann auf [. . . . . .]«
»Löwe und Wolf [. . . . .] des Landes.«
»Sein Hirte, sein Vieh (?) sind[d] aufgestanden, ruhen nicht[e],«
»Und wir, die wir den Eingang des Gebirges kennen, wurden na[chlässig(?)],«
»Auf unseren Feldwaffen [liegt eine] Dec[ke (?)],«
»Unser guter Bogen ist geplatzt und [. . . . . .]«
»Von unserm spitzen Pfeile ist krumm geworden [die Spitze (?)].«
»Unser Dolch ist zum Schlachten [untauglich (?) geworden!]«

---

a Die Siebengottheit redet immer noch.
b Anu oder Ira?
c Götter der unteren Welt.
d Bzw. ist.
e Bzw. ruht.

Es hörte sie de[r Held Ira],
Das Wort, das Sibi zu ihm sprach, gefiel [ihm],
Er tat seinen Mund auf [und sprach zu Išum]:
»Fürst, du hast gehört! Geh! Stift[e Verwirrung (?)] !«
»Öffne den Pfad! Ich will den »Weg« einschlagen (?)[a] !«
»Sibi, der Held ohnegleichen [. . .] gehe mir zur Seite !«
»Und du geh[st] vor mir und geh[st] hinter mir !«
Als Išum [die]se Rede von ihm hörte,
Empfand er Mitleid (und) sprach:
»Fürst, gegen Gott [und König] hast du [Bös]es ersonnen !«
»Das ganze Land zu vernichten, hast du Böses ersonnen, kehrtest nicht um ![b]«
Ira tat auf seinen Mund [und spra]ch zu Išum, [seinem] Herzog:
»Išum, schweige! Höre meine Rede !« [erwidert (?)] !«
»Wegen der Menschen [. . . . . .], was du sprachst, habe ich dir
»Herzog der Götter, weiser Išum, der alles [weiß (?)],«
»Im Himmel bin ich der Wildstier, auf Erden der Hund,«
»Im Lande der König, unter den Göttern furchtbar,«
»Unter den Igigi der Held, unter den Anunnaki gewaltig,«
»Beim Vieh der Schlächter, bei [. . . . . ent]setzlich,«
»Im Röhricht [. . . . . .]«
»In der Stadt (?) [. . . . . .]«
Wie [. . . . . .]
(Lücke.)

B.

Vorderseite.

[Den Gefang]enen lassen sie[c] los, lassen frei den Gebundenen,
Von dem Wegzoll [. . .] setzen sie dem Verhexten (?) einen Anteil fest.
Wie ein furchtsamer Krüppel (?) beten sie zu Go[tt].
Sie achten auf das Recht Gottes (?) und halten Gerechtigkeit.
Der Grenzstein ist Gerechtigkeit (?) und die Grenzlinie (bleibt) Gr[enzlinie (?)].
Die Macht Ningirsu(s)[d], den »Reichtum« Alala(s)[e] begütigen sie (?).
Nicht unterdrücken sie ihr (der Götter) Zeichen (?) sie sind [b]eso[n]nen (?).
Sie haben Würde, der Ratgeber erfreut das Herz,
Der Schlangenbeschwörer sieht auf (?) gewichtige Dinge.
Die Weiber darin[f] haben bei ihrem Werk[g] Besonnenheit,
Die Gottesherrinnen[h] darin [halten] bei ihrem Ehegemahl Treue,
Die Hierodulen[h] darin lassen in Weisheit den Mutterleib leben[i],
Die Qedeschen[h] darin [. . .] mit Wasser der Reinigung.
Sie hüten sich vor Frevel, halten Greuel fern.

[a] Bzw. überschreiten.
[b] Bzw. bist du nicht umgekehrt? d. i. empfindest du nicht Reue?
[c] Die Babylonier werden im folgenden als gottesfürchtiges Volk geschildert, das die von Ira geplante Heimsuchung nicht verdient.
[d] Mit Ninurta, dem Gott des Krieges, identisch; sein Kultort war in sumerischer Zeit Lagaš.
[e] Das Wesen dieses Gottes ist nicht bekannt; »Reichtum« hier eine Gottesbezeichnung.
[f] Wohl auf ein irgendwo zu erg. »Land« bezüglich.
[g] Beim geschlechtlichen Verkehr.
[h] Priesterinnen.
[i] d. h. verursachen keine Fehlgeburt.

Niedergebeugt (?) beten sie i[n Inb]runst (?).
Den Betrübten pflegen (?) sie, ersinnen Guttat.
Die Götterstätten suchen sie auf, [zu heil]en sind sie bedacht.
Sie tun Gutes, sind weise haben Kraft zu Würde[vollem].
[Bei der Bestrafung (??)] von ganz Babylon werde ich doch nicht alles erschlagen (??).
Sie sind die Schützlinge Marduks[a].
[Sie] werde ich nicht plündern, an ihre Überschwemmung habe ich nicht gedacht.
[b]Der Einbrecher, der Dieb, der Feind des Šamaš[c],
Auf den Straßen der Wüste geht der Umherstreichende (dich)[d] an.
Der Tote, der umherschweifende, der Totengeist, der flüchtige,
Sie gingen dich, Šamaš, an, du hörst alles.
Nicht hast du zurückgehalten, die dich angingen, faßtest (ihre?) Hand!
Mir zu liebe (?) hast du, Šamaš, sie nicht vergessen (?).
Mi[r zu liebe (?)] hast du, Šamaš, ihre Ohren geöffnet!
Deinen gewaltigen Reichtum, dein ungestümes Licht gibst du ihnen!
[Bei] ihren [Ora]keln sitzest du bei den Opfern!
Nach den vier Himmelsrichtungen entscheidest du ihre Zukunft!
. . . . . .
Für die Flügel deines Blickes war nicht weit genug der Himmel!
Rs. . . . . .
Gesetzt, sie standen auf (?), ohne . . . . . sein Antlitz.
Wer hinaufgezogen ist und vertrieben, seine Auslösung gibst du,
Auf dem Wege der Not und Bedrängnis (?) [len]kst du seinen Fuß!
Jenem Graben (?), der voll geworden ist, machst du ein Loch frei (?).
Du reinigtest die Schmutzigen[e], die in Finsternis leben,
Um zu öffnen das Innere des Herzens, legst du Seufzen (ihm) auf.
Die Kopfkrankheit, die er hat, die brüllende, entfernst du.
Du beruhigst die Gelenkkrankheit, mindertest seinen[f] Hunger!
Die übelriechende Krankheit, die aus der Augenhöhle (?) sich erhebt, die zum Tanzen zwingt[g], beruhigst du;
Wer leidet, (dessen) Leid entfernst du,
Von Fieber machst du sein Fleisch (?) leer (?), machtest gesund sein Fleisch!

— —

Ich (aber), weil sie (!) nicht meinen Namen gescheut haben,
Und Marduks, des Fürsten, Wort verworfen haben und nach ihrem[h] Herzen tuen,
Werde den Fürsten Marduk aufreizen (?), (ihn) von seinem Sitze aufstehen lassen und die Menschen niederwerfen!
Der Held Ira richtete nach Babylon, der Stadt des Götterkönigs, sein Antlitz,

---

a Des Gottes von Babylon, vgl. Weltschöpfungsepos, Tafel IV.
b = Sonnengott.
c Der folg. Hymnus bis Z. 45 auf Šamaš gehört vielleicht garnicht zum Iramythos.
d Wohl *-ka* zu erg.
e Die Aussätzigen?
f Des Hungrigen.
g Der Kranke springt vor Schmerz umher.
h So sicher gemeint. Der Text hat »seinem Herzen«.

In Êsagila, den Palast Himmels und der Erde, trat er ein, stellte sich vor ihn hin,
Tat seinen Mund auf und sprach zum Götterkönig:
»Fürst, den Schmuck, die Zier deines Herrentums, der wie ein Stern des Himmels voll Üppigkeit war, hast du genommen (?), mein Licht!«
»Die Krone deines Herrentums ist abgetan und plötzlich (?) ist das Antlitz deiner Kopfbinde, die Eannaki (?)[a] erhellt, bedeckt[b]!«
Seinen Mund tat auf der (!)[c] König der Götter und sprach;
Zu Ira, dem Helden der Götter, redete er das Wort:
»Wegen dieser Sache, die du zu tun befahlst, Held Ira,«

(A. Kol. 3.)[d]

»[Nachdem ich . . .] von meinem Sitze aufgestanden war, die Sintflut gemacht hatte,«
»[. . . . . .] wurde das Gericht über Himmel und Erde »gelöst«[e],«
»[. .] . . . [. . . .] der Himmelsgötter Standplatz wechselte, ich (?) brachte [. . . .] an ihren Ort.«
»Die Toten (?) Irkallas[f] waren zahlreich (??), der Ertrag des Pflanzenwuchses gering,«
»So lange war es schwierig hinzutreten.«
»Das Gericht über Himmel und Erde, das sich »gelöst« hatte[e], war fer[tig (??)],
»Weniger wurde meine Flut, zurückwichen [die Wasser (??)].«
»Da sah ich wieder hin, zum Sattwerden böse war es.«
»Der Lebewesen Geschöpf(e) war(en) gering geworden, nicht brachte ich (sie) wieder an ihren O[rt].«
»Fürwahr (?) wie ein Ackersmann faßte ich ihren Samen, [. . . .]«
»Baute ein Haus und wohnte da[rinnen].«
»Mein Schmuck, der bei der Sintflut hinabgestoßen und davongeschw[ommen] war, [. . . .][g]«
»Um mein Antlitz glänzend zu machen, meine Kleider zu reinigen, [ging ich fort(?)].«
»Nachdem ich meinen Schmuck geputzt, [meine Arbeit (??)] vollendet hatte,«
»Die Krone meines Herrentums angetan, zu [jenem] Orte [mich zurückbegeben hatte],«
»War mein Antlitz freundlich gemacht, ich scheute (?) den M[ord (??)].«
»Die Leute, die bei der Sintflut übrig geblieben waren und [. . . . . .] ich gesehen hatte,«
»(Gegen sie) hast du deine Waffen aufgeboten, [ihren R]est (?) vernichtet.«
»Jene Künstler (?) habe ich in den Ocean hinabgebracht und nicht (?) [. . . . .]«
»Den Ort des . . Baumes aus elmêšu[h] habe ich verändert und nicht [. . . . .]«

---

[a] Êanna, der Tempel des Anu und der Ištar in Uruk, wohl kaum gemeint.
[b] Die Übersetzung dieser Zeile ist sehr unsicher.
[c] Das *ana* des Textes ist gewiß zu streichen.
[d] Die 3. Kol. von A. greift am Ende von B ein. Marduk beklagt sich offenbar, daß Ira seine Abwesenheit benutzt hat, die Welt zu zerstören.
[e] D. h. eingestellt. Marduk hatte danach also früher eine Sintflut veranstaltet; der Bericht darüber ist nicht erhalten.
[f] Totenreich.
[g] Etwa zu erg.: wurde gereinigt.
[h] Ein Edelstein.

»Jetzt was diese Sache betrifft, deren [Ausführung] du, Held, befahlst,«
»Wo ist der . . Baum, das Fleisch der Götter, die Zierde des Königs wie [. . . .]«
»Das heilige Holz, ...[a] das erhabene, welches geeignet ist zur Herr[schaft],«
»Dessen Fundament (?) im weiten Meere 100 Doppelstunden Wasser, [. . . . .] den Grund der Unterwelt [bedeckt (?)],«
»Dessen Spitze oben bis in den Himmel [Anus] reicht,«
»Wo ist der heilige Lapislazuli-Stein, der (den?) schlecht macht [. . . .],«
»Wo ist Ninildunangargid,[b] der große Zimmermann Anus, [. . .]«
»Der die Axt aus Gold trägt, [all]es (?) weiß, der wie der Tag glänzend [macht],«
»Meine Gefäße (?) betre[ut,]«
»Wo ist Guškinbanda[c], der Schöpfer Gottes und des Menschen, dessen Hände [rein sind],«
»Wo ist Ninagal[d], der den Schlüssel (?) der Unterwelt (?) trägt,«
»Der [die Haut des Menschen] [ers]chuf wie die Haut eines Gottes, der Schöpfer der Kr[äuter (?)],«
»Wo sind die Edelsteine,[e] die Ausgeburt des weiten Meeres, [. . . . .]«
»Wo sind die sieben Fürsten des Ocean, die reinen puradu[f],«
»Die wie [Êa (? ?)], ihr [Vater? ?] mit erhabner Klugheit vollkommen ausgestattet sind [. .]?«
[. . . . . es trat hi]n (?) der Held [Ira (?)],
[. . . .] sprach zum Fürsten Marduk:

Rs. Kol. 2.
(Anfang abgebrochen.)

[Als] Marduk dies [hörte],
[öffne]te er seinen Mund und spra[ch zu Ira]:
»[Wenn(?)] ich von meinem Sitze mich erhebe, . . . [. . . . .]«
»Werden [die Wasser(?)] heraufkommen [. . . . . .]«
»Der glänzende [Ta]g wird in die Tie[fe hinabsteigen (? ?),«
»[Verwi]rrung (? ?) wird »aufstehen«, [. . . . . .]«
»Ein böser Wind wird wehen, [. . . . . .]«
. . . . . [. . . . . .]
»Die Gallû[g] werden heraufkommen, [. . . . . .]«
»[Als Wesen] mit »gelöstem Gurte«[h] [werden sie keinen] Widersacher [haben],«
»Die Anunnaki[i] werden (?) heraufkommen, die Lebewesen vernichten!«
»[Da (?)] ich meine Waffen nicht angetan habe, wer wird sie [zurück]treiben?«
Als Ira dies hörte,
Auf tat er seinen Mund und sprach zum Fürsten Marduk:
»Fürst Marduk! Bis du in jenes Haus eintrittst, Gira[j]
dein Kleid reinigt, du an deinen Ort zurückgekehrt bist,«

---

a Vielleicht »das überragende«.
b = »der göttliche Zimmermann«.
c der göttliche Goldschmied.
d = Herr von großer Kraft.
e Wohl Perlen.
f Ein Tier.
g Dämonen der Unterwelt.
h = hurtige, schlagfertige.
i Götter der unteren Welt, Richter des Totenreiches.
j = Feuergott.

»So lange will ich das Gericht über Himmel und Erde gewaltig fortsetzen!«
»In den Himmel werde ich hinaufsteigen, den Igige[a] Bescheid geben,«
»In den Ocean werde ich hinabsteigen, die Anunnaki beaufsichtigen!«
»Die wütenden Gallû werde ich ins »Land ohne Heimkehr[b] treiben,«
»Meine wütenden Waffen wider sie aufstellen (wüten lassen?)!«
»Des bösen Windes Arme werde ich wie bei einem Vogel binden.«
»Bei jenem Hause, wo du, Fürst Marduk, eintrittst,«
»Werde ich rechts und links von deinem Tore Anu[c] und Enlil[d] sich wie einen Stier lagern lassen!«
Das hörte der Fürst Marduk und das Wort, das Ira gesprochen, gefiel ihm,
Er stand von seinem Sitze auf, nach dem Orte, wohin man nicht geht,
Nach dem Wohnsitz der Anunnaki[e] richtete er sein Antlitz[f].
Tafel 1 (der Serie): König aller Menschen.

Tafel 2.

A.

Er stand von seinem Sitze auf, nach dem Orte, [wohin man nicht geht,]
Nach dem Wohnsitze der Anunnaki [richtete er sein Antlitz].
In sein [Gr]ab trat er ein, [. . . . . .]
[. . . . . .] ihn, sein Glanz [. . . . . .]
[. . . . . .] und sein Antlitz [. . . . .]
Sie [. . . . . .] und der glän[zende] Tag [stieg hinab(?)]
[. . . .] . . . die Länder insgesamt [. . . . . .]
[. . . . die Wasser(??)] stiegen hinauf [. . . . . .]
[. . . . . .] . . . und die Tiefe [. . . . . .]
[. . . . . .] die Gesamtheit der Welt(?) [. . . . . .]

(Lücke 2—4 Zeilen.)

»[Dein(?)] Befehl [. . . . . .] deine Hände [. . . . .]«
»Du unterdrückst(?) [. . . . . .] die Üppigkeit des Gottes(?) [. . .]«
»[Deine] Größe [. . . . . .] du ißt[g] [. . . . .]«
»Êa[h] [. . . . . .] Babylon [. . . . . .]«
»Nach[i] Êsag[ila?], laß dich beschwichtigen [. . . . . .]«
»Gehoben[j] werde das Haupt der Länder [. . . . .]«
»Du hast festgestellt, du hast gehört[k] den guten [. . . . .]«
»Wie mein Herr . . . . . [. . . . . .]«
»Wie du stehst und [. . . . . .]«

(Lücke.)

---

a Götter der oberen Welt.
b = Totenreich.
c Gott des Himmels.
d Gott der Erde.
e = Unterwelt.
f Marduk läßt sich offenbar bewegen, nach der Unterwelt in sein »Grab« zu gehen. Warum, ist nicht ersichtlich, nach Z. 19, um sein Kleid durch Feuer reinigen zu lassen, aber der Sinn dieser Handlung ist nicht klar. Jedenfalls hat nunmehr Ira (der »Tod«) auf Erden wieder freie Bahn.
g Oder: du alle[.
h Gott des Ozeans.
i Êsagila zuliebe (?).
j = geschont.
k Bzw. freundliches Erhören[.

B.

(Anfang abgebrochen.)

(Vorderseite.)

»Die Stadt Inmarmaru[a] : . . den Eintretenden [. . . . . .]«
»Das Vieh des Gebirges werde ich[b] (oder habe ich) hinabbringen (hinab gebracht)«
»Wo ein Tritt [gesetzt wird(??)], [. . . . . .]«
»Werde ich verwüsten [. . . . . .]«
5* »Das Vieh des Feldes werde ich[b] nicht [. . . . . .]«
»Die breite Straße der Stadt [. . . . . .]«
»Das Zeichen werde ich böse machen [. . . . . .]«
»Nach dem Wohnsitz des(r) Nin [. . . . . .]«
»der(n) Saghul[haza[c] . . . . . .]«
10* »Den Palast [. . . . . .]«
»werde ich [. . . . . .]«

(Abgebrochen.)

C.

(Anfang abgebrochen.)

Meine Krone [. . . . . .]
[. . . . . .]
Sein Herz (??) [. . . . . .]
Des Statthalters [. . . . . .]
5* Glanz, Schimmer [. . . . . .]
Êa im Ocean [. . . . . .]
Der Sonnengott möge (es) sehen, vor (?) [. . . . . .]
Sin möge schauen, bei seinem Zeichen [. . . . . .]
Wegen jener Sache war (?)[d] Êa (und) der Gott [. . . . . .]
10* voll Zorn, [. . . . . .]
»Fürst, wegen des . . . auf der Oberflä[che des Wassers (?) . . . . .],«
»Das (?) um die Brotopfer verbrennen zu lassen der Gott A [. . . .]«
»Zum unrichtigen Termin dafür hat er . . [. . . . .]«
»Um die Länder niederzuwerfen, dei[ne] Menschen zu verderben.«
15* Êa überlegte, der König, [und sprach] das Wo[rt]:
»Jetzt, wo Marduk, der Fürst, aufgestanden ist, der jene »Weisen« mir [. . . . . .],«
»Ihre Bilder, die ich geschaffen habe unter den Menschen, [zu zerstören(??] befiehlt (??) er dem Ir[a (??)].«
»Wohin kein Gott geht, treten sie (ein), nicht hat er gesagt: [Zurück (??)!]«
»Jenen »Weisen« [hat] er weiten Verstand [gegeben(??)].«
20* »Ihre Grundlage [. . . . . .]«
»Aufmerksamkeit hat er ihnen geschenkt, ihre Hände kräftig gemacht.«
»Jenen Schmuck haben sie glänzend gemacht, (nun) ist er schlechter als früher.«
»Der Held Ira steht Tag und Nacht unaufhörlich vor ihm.«

---

[a] Lage unbekannt.
[b] Bzw. werden sie.
[c] Ein böser Dämon.
[d] Oder Êa ist Objekt, die folgende Gottheit ist die anredende Person? Der Name der zweiten Gottheit ist nicht bekannt.

»Das Haus, das, um glänzend zu machen den Schmuck, (und) zur Herrschaft des Fürsten bestimmt ist (??)[a],«
»[von dem Gott . . . .] sagt: Nicht sollst du herantreten! [Der Herantretende soll] sterben bei der Sache!«
»[. . . . . .] sein [. . . .] werde ich aufrichten.«
»[Niemand soll herantreten, der Herantretende soll] sterben bei der Sache!«
»[. . . . . .] hat er nicht.«
»[. . . . . .] . . . . wie ein Mensch.«
[. . . . . .] dem Fürsten, kommt er gleich[c],
[. . . . . erh]aben (?) sind seine Häupter,
[. . . . . .] Antum (?) gehört (??) der Schmuck.
[. . . . . .] verbrennt er (?).
[. . . . . .] an seiner Tür
[. . . . . .] seines Königtumes . . . . . .
[. . . . . .] schlug auf seinen Wohnsitz
[. . . . . .] Glanz hat er[c] angetan (?)!
[. . . . . .] ihre (sie?) mögen sehen (?)
[. . . . . .] Marduk
(Mehrere Zeilen fehlen.)
[. . . . . .] Ira [. . .] te [. . . . . .]
[. . . . . .] . . . sein Geschrei scheuen sie [. . . .]
[. . . . .] . . . sind erhöht, der Schmuc[k . . . . . .]
[. . . . . .] deine . [. . .] sind freundlich gemacht (?) . . . [. . . . . .]
[Es tat] seinen Mund [auf] der König der Götter, zu sprechen:
»[. . . . . .] . . . sie steigen zum Himmel,«
»[. . . . .] . . eure(n) Begrabenen (?) werdet ihr lösen (?).«
»[. . . . . .] er spricht sein Zeichen (?).«
»[. . . . . .] die Mauer vor dir (?),«
»[. . . . . .] ihre Menschen,«
»[. . . . . .] du hast dich zurückgewendet.«
[Es tat seinen Mund auf] der König der Götter zu sprechen.
[. . . . . .] . . . des Tages
(Ende der Kolumne abgebrochen.)

(Vorderseite 4. Kol. Z. 1—14 abgebrochen.)

Išum [. . . . . .]
Spricht (?) [. . . . . .]
Er hat vergewaltigt (?), ist hinaufgestiegen (?) [. . . . . .]
Ira . . [. . . . . .]
»Mein Berg sei ruhig, auf ihm (?) [. . . . . .] jener.«
Es [. . .] Enlil, der erhabene, der nicht [. . . . .] . . . .
[Er trat ein (?)] in Êmeslam (?)[d], [nahm ein] seinen Sitz,
Er fragte sich selb[st] [wegen] dieser [Sa]che.
[Er ri]ef also, ohne daß sein Herz einen Befehl antwortete[e].
Es fragte ihn jener[f] nach seinem Befehl:

[a] Die Übersetzung ist sehr unsicher.
[b] Nämlich der Wohnsitz.
[c] Wo die Rede aufhört, ist nicht klar.
[d] Tempel.
[e] Er ist nicht imstande, ein Orakel zu geben.
[f] Ira? Der Redende verlangt ein Strafgericht über die Menschen.

»Öffne den Weg, die Straße will ich einschlagen!«
»Der Tag ist zu Ende, vergangen der Termin.«
»Ich werde befehlen, der Sonne Glanz werde ich fällen.«
»Des Tages »Antlitz« werde ich in der Nacht bedecken,«
»Dem Addu[a] werde ich befehlen: . . . . . [. . . .]«
»Vertreibe das Gewölk (?), entscheide je[gliches (?)]!«
»[Es erhebe sich (?)] Marduk, zu Êa die Eri[nnerungstafel(?)] zu bringen.«
»[Wer] am . . . Tage groß geworden ist, [den] wird man am Tage des Durstes be[graben,]«
»Wer einen Weg (reich) an Wasser gegangen ist, wird einen Weg des Staubes [heimkehren]!«
»Zum Götterkönig[b] werde ich sprechen: »Setze dich in Ê[. . . . .]!«
»[Das Wort], das du sprachst, werden sie tuen, [deinen] Be[fehl]erfüllen!«
»[. . . .] werden sie dich rufen, nimm nicht an [ihre] Bit[ten]!«
[»Das Land (?)] werde ich niederwerfen, zum Trümmerhügel rech[nen]!«
»Die Städte werde ich überwältigen, zur Wüste ma[chen]!«
»Die Berge werde ich zerstören, ihr Vieh fä[llen]!«
»Die Meere werde ich aufrühren, das . . . soll man zu trinken geben (?) [. . . .]
»Röhricht und Holzdickicht werde ich vertrocknen (?) lassen, große (?) Könige (?) tö[ten (?)]!«
»[Die Tage (?)] werde ich verfinstern, das Leben [austilgen (?)],«
»[Kein]en werde ich zurückhalten, dem Samen [. . . . .]«
»Das Getier des Feldes, das Vieh, werde ich nicht lassen [. . . .]«
»Von Stadt zu Stadt werde (?) ich einen Verfolger senden (?) [. . . .]«
»Der Sohn des Vaters wird den . . . Erzeuger nicht . . . . [. . . .]
»Die Mutter der Tochter [. .] in Sehnsucht [. . . . .].«
»Nach der Wohnung der Götter, dem bösen ungangbaren Ort [. . .]«
»Nach der Wohnung des Fürsten werde ich (?) . . . . [. . . .]«
Das Vieh des [. . . .] nicht [. . . . . .]

(Rest abgebrochen.)

(Rückseite Kol. 1, Anfang abgebrochen.)

»Des Gewalti[gen. . . . . .]«
»Wie Blut [. . . . . .]«
»Von den Schütz[lingen], [dem »Greuel«[c] des Anu[d] und Dagan, richtest du hoch ihre Waffen,]«
»Ließest ihr Blut wi[e das Wasser eines Platzregens die Straße der Stadt einnehmen,]«
»Öffnetest ihr Blut und ließest den Fluß (es) entführen.«
Enlil[e] rief: »Wehe!« Sein Herz ward gepackt,
[Vo]n [seinem] Sitze [stand er auf . . . . . .]
[Ein] unlös[barer Fluch ward in seinen Mund gelegt].
[Er stan]d auf, des [Flusses Wasser gießt er nicht aus].
Ihr Blut sch[eut er, tritt nicht ein in Ê . . . .]
Ira zu [Išum (?)] spricht das Wort:

[a] = Wettergott.
[b] Marduk.
[c] Soviel wie tabu.
[d] Anu = Himmelsgott, Dagan ein westsemitischer Gott unklaren Wesens.
[e] Gott der Erde.

»Sibi, (der) Hel[d ohne gleichen . . . . . .]«
»Zu ihnen allen ein Mensch (?) [. . . . . .]«
»Irgend einer in [. . . . . .]«
15* »Vorangehend [. . . . . .]«
»Wer den Spruch der [. . . . . .]«
»Wer wie Gir[a[a] . . . . . .]«
»Wer vor Ê[. . . . . .]«
»Wer wie [. . . . . .]«
20* »Wer [. . . . . .]
»Wer[b] Ira [. . . . . .]«
»Gesicht eines Hundes [. . . . . .]«
»Im Zorne [deines ?] Herzens [. . . . . .]«
»Öffne den Pfad, [ich will den Weg einschlagen].«
25* »Sibi, (der) Held ohne[gleichen . . . . . .]«
»Meine gewaltigen Waffen . . . [mögen mir zur Seite gehen !]«
»Und du, der vorangehende, . . . [gehst (auch) hinter mir !]«
Išum hörte diese [seine Rede],
Mitleid empfand er (und) sp[rach zu Ira]:
30* »Wehe über die Menschen, die Ira mit böser Flut . . . . [. . . . .]«
»Die der Held Nergal[c] wie am Tage der Schlacht mit Todesleid [anfüllt(?)],«
»Wie (damals) als (?) . . . um ihn zu ermorden, niemand [seine Bru]st wandte (??).«
»Wie (damals) als (?) den bösen Zû[d], um ihn zu binden, erzittern ließ [. . .]«
Išum tat seinen Mund auf, das Wort zu sprechen:
35* »Fürst, wider Gott und König hast du Böses ersonnen !«
»Und gegen die Menschen, die Schwarzköpfigen, hast du Böses ersonnen, bist nicht nach Uruk (?)[e] zurückgekehrt !«
Ira tat seinen Mund auf, zu sprechen,
Zu Išum, seinem Herzog, das Wort zu sagen:
»Der Igigi[f] Sinn kennst du, auch den Plan der Anunnaki.«
40* »Den Menschen, den Schwarzköpfigen, gibst du Entscheid, und läßt den Zorn Gottes den Bösen (?) töten !«
»Fürst, wie ein Unwissender sprichst du,«
»Als wenn du das Wort Marduks[g] nicht kenntest, rätst du mir.«
»Der König der Götter[h] ist von seinem Sitze aufgestanden.«
»Die Länder in ihrer Gesamtheit, was ist bestehen geblieben?«
45* »Die Krone seiner Herrschaftswürde hat er abgestreift.«
»Der König . . [. . . . . .]«
». . . . . [. . . . . .]«
»Kampf des Gottes und des Menschen fürwahr (?) [. . . .]«
»Der furchtbare Gira, die Fl[amme . . . . . .]«
50* »Glanz [. . . . . .]«

a Der Gott des Feuers.
b Oder »was«.
c Gott der Unterwelt.
d Der göttliche Sturmvogel, s. oben S. 141.
e Kultort des Anu und der Ištar, heute Warka.
f Igigi = Götter der oberen Welt, Anunnaki = Götter der unteren Welt.
g = Fürst der Götter, Gott von Babylon.
h Marduk.

»Als (?) sie (?) geschworen hatten (?) [. . . . . .]«
»Des Fürsten Marduk [. . . . . .]«
»Jenes (?), was du gesprochen hast, [. . . . . .]«
»(Der) Herzog der Götter, Herr (?), He[ld . . . . . .]«
55* »Jetzt, Fürst, sprich [. . . . . .]«
»Das Wort Marduks für (?) [. . . . . .]«
Išum tat seinen Mund auf, [zu sprechen]:
»Held Ira, weiser (?) [. . . . . .]«
»Die Menschen sind üppig aufgewachsen und [. . . . . .]«
60* »Das Vieh am Orte . . . . [. . . . . .]«
»Röhricht und Gehölz, das auf [. . . . . .]«
»Jetzt, was du sagtest, H[eld Ira],«
»Eins ist festgesetzt, nicht [. . . . . .]«
»Sieben hast du getötet seit [. . . . . .]«
65* »Das Vieh . . . . [. . . . . .]«
»Ira(,) die Waffen [. . . . . .]«
»Die Gehölze (?) [. . . . . .]«
»Um blitzen zu lassen [. . . . . .]«
»In [. . . . . .]«
70 »Der Palast wird . . . . [. . . . . .]«
»Jener (?) wird schwör[en (?) . . . . . .]«

Rest abgebrochen.

C.

Rücks. Kol. 2.

(Anfang abgebrochen).

Enlil tat seinen Mund auf zum Helden Ira zu sprechen:
»Held Ira, die Zügel des Himmels hältst du,«
»[Das Gericht] über Himmel und Erde vollendest du, im Lande bist du Herr.«
»[. . .] ihr Gefüge (?) fürwahr vollendest du,«
5 »[. . . .] regierst du, das Vieh weidest du,«
»[. . . .] steht dir zur Verfügung, der Herr der Stadt ist in deine Hand gegeben,«
»[. . .] . . des Landes (?), die Sache Êsagils lenkst du,«
»[. . .] die Zeremonien leitest du, die Toten fürchten dich,«
»[. . . .] des Tores ist in deiner Hand, die Anunnaki haben Angst vor dir,«
10 »[. . .] du bist Rat Anus, der dich hört,«
»[. . .] will dir wohl, ohne dich ist Feindschaft,«
»[. . .] dir (?) gehört die Schlacht!«
»Die Panzer (?) für die Kämpfe sind dein!«
»Und du sprichst zu dir also: . . [. . . . . .]«
15 »Held Ira, den Namen des Fürsten Marduk hast du nicht gescheut,«
»Das Gefüge von Dimkurkurra[a], der Stadt des Götterkönigs, des Bandes der Länder, lösest du.«
»Deine Gottheit hast du verwandelt, so daß du einem Menschen gleichest,«
»Deine Waffen hast du angetan, bist hineingegangen,«
»In Šuanna[a] hast du wie beim Erobern der Stadt gesagt: Hau ab(?) das Korn(?)!«

[a] Dimkurkurra (= Band der Länder) und Šuanna = Babylon.

»Die Babylonier, die wie ein Rohrhalm keinen haben, der (sie) betreut, versammelten sich insgesamt bei dir,«
»Wer die Waffe nicht kannte, dessen Eisendolch ist gezückt,«
»Wer das Wurfholz nicht kannte, dessen Bogen ist gefüllt,«
»Wer Streit nicht kannte, kämpft,«
»Wer den Fluß (?) nicht kannte, fliegt wie ein Vogel,«
»[Der Bedr]ückte geht den Gewaltigen an, der Arme überfällt den Mächtigen,«
»Gegen den Statthalter, der ihre Städte versorgt, sprechen sie große Frechheit(en) aus,«
»Das Tor Babylons, den Fluß ihrer Fülle haben ihre Hände verschlossen.«
»In die Tempel Babylons wirft man (?) wie ein Plünderer des Landes Feuer,«
»Du bist (ihr) Anführer, nimmst ihre Spitze,«
»Auf Imgurenlil[a] legst du Zorn, »Weh mein Herz«, spricht es.«
»Muḫra[b], der Torwächter, schlägt im Blut von Mann und Weib seine Wohnung auf.«
»Jene Bewohner Babylons, sie (waren) Vögel, ihr Vogelfänger (warst) du!«
»Ins Netz fesseltest du sie, lähmtest (sie), vernichtetest (sie), Held Ira!«
»Die Stadt verließest du und gingst hinaus nach draußen,«
»Das Aussehen eines Hundes (?) nahmst du an und tratest ein in den Palast.«
»Als dich das Heer sah, legten sie ihre Waffen an,«
»Des Statthalters, des Rächers von Babylon, Herz ergrimmte,«
»Wie (um) Beute des Feindes zu erbeuten, entbot er seine Truppen,«
»Den Anführer des Heeres lehrt er Böses:«
»»In jener Stadt, wo ich dich hinschicke, du Mensch,««
»»Fürchte keinen Gott, scheue keinen Menschen! Groß und klein töte zumal!««
»»Den schwachen Säugling, laß keinen übrig!««
»»Den Haufen des Besitzes Babylons sollst du plündern!««
»Das Heer des Königs sammelte sich, zog ein in die Stadt,«
»Gespannten(?) Bogens, gezückten Dolches.«
»Der Schützlinge, des »Greuels«[c] Anus und Dagans, Waffen richtest du auf.«
»Ihr Blut ließest du wie die Wasser eines Regengusses die große Straße der Stadt einnehmen,«
»Ihr Blut öffnetest du, ließest (es) den Fluß hinwegtragen!«
»Als der große Herr Marduk (dies) sah, rief er: »Wehe«, sein Herz wurde gepackt,«
»Ein unlöslicher Fluch ward in seinen Mund gelegt.«
»Er stand auf, ohne von dem Wasser des Flusses zu spenden[d].«
»Ihr Blut scheute er, trat nicht in Êsagila[e] ein.«
»Wehe über die Tore [. . . . .] wie ein Wagen [. . . . . .]
(2 Zeilen Lücke.)

---

a Innere Stadtmauer Babylons.
b Gott des Tores.
c = tabu.
d Var. zu trinken.
e Haupttempel von Babylon.

[. . . . . .] er legte sich zu ihm (?),
[. . . . . .] ich habe seine Frucht gegessen,
[. . . . . .] auf dem Halse (?)Anus,
[. . .] meine Hände . . . ihn (?), nicht lassen sie ihn los zusammen (?).

Kol. 2.

»[. . . du] begehr(te)st Böses (?) [. . . . . .]«
»[. . . .] die Stadt der Ewigkeit[a] des Herrn der Länder [. . . . .]«
»Eine Sintflut nicht [. . . . . .]«
»Ohne Šamaš[b] hast du ihre[c] Mauer zerstört, ihren Wohnsitz(?) niedergeworfen,«
»Von[d] Uruk[e], dem Wohnsitz Anus und Ištars,«
»Der Stadt der Dirnen, Freudenmädchen und Huren,«
»Denen Ištar den Mann bezahlte und preisgab.«
»Die Sutäer[f] (und) Sutäerinnen werfen Feuerbrände (?),«
»Sie stören Êanna[g] auf, die Kinäden und Buhlknaben (?),«
»Deren Mannheit Ištar, um die Menschen zu schrecken, in Weib[lichkeit] verwandelt hat,«
»Die Degenträger, die Träger von Ritzmesser, Messer (?) und Feuerstein (?),«
»Die um das Herz Ištars zu erfreuen, ver[botene Speise] essen.«
»Einen gewalttätigen Statthalter, einen unbarmherzigen, hast du über sie ge[setzt],«
»Er drangsalierte sie und . . . . . ihre Satzungen.«
»Ištar ergrimmte, ward erzürnt gegen Uruk.«
»Den Feind bot sie auf, er rafft(es) weg wie Korn vor dem Wasser.«
»[. .] . . . wegen Eudgal[h], das zerstört wurde,
hört nicht auf das Weinen (?).«
»Der [Feind], den sie aufbot, will nicht um[kehren],«
Der große Gott[i] antwortete die R[ede (?)]:
»Dêr[j] zur Wüste [. . . . . .].«
»Die Menschen, die darin, kn[icktest] du wie Rohre,«
»Wie [. . . .] vor dem Wasser ihre Versammlung (?) [. . . .]«
»Auch mich hast du nicht gel[assen . . . . . .]«
»Dem Su[täer(?) . . . . . .]«
»Ich sollte wegen meiner Stadt Dêr ein Gericht der Gerech[tigkeit]«
»Nicht [richten], eine Entscheidu[ng der Gerechtigkeit nicht fällen]?«
»Sollte nicht Befehl geben [. . . . . .]«
»Die Menschen [. . . .] Gerechtigkeit [. . . . . .]«
»Den Rechtschaffenen . . . . . [. . . . . .]«

(Rest abgebrochen.)

(Lücke.)

---

a Babylon?
b In der Nacht?
c Der Stadt.
d Mauer etc. von Uruk.
e = heutiges Warka.
f Ein Beduinenstamm.
g Tempel der Ištar in Uruk.
h Ein Tempel.
i Ira oder Anu?
j Stadt in Ostbabylonien, Kultort des Anu.

C.

Rückseite, Kol. 3.

(Anfang abgebrochen.)

(Zeile 1—14 nicht übersetzbar.)

»[. . . .] er ist groß geworden; und ich[a] werde (mich?) rächen!«
»[Den Sohn] werde ich töten, [sein] Vater wird ihn begraben,«
»Nachher werde ich den Vater töten, keinen wird er haben, der ihn begräbt.«
»Wer ein Haus gebaut hat, spricht: »»Mein Gemach[b] (ist es)!««
»»Dies will ich bauen, um darin auszuruhen.««
»»Wenn mich mein Schicksal hingerafft hat, will ich darin schlafen!««
»Jenen will ich töten, sein Gemach verwüsten.«
»Nachher sei es verwüstet, und einem anderen will ich (es) geben!«
»»Held Ira[c], den Rechtschaffenen tötetest du,««
»»Den nicht Rechtschaffenen tötetest du,««
»»Wer wider dich gesündigt hat, tötetest du,««
»»Wer wider dich nicht gesündigt hat, tötetest du!««
»»[. . . .] der Röstbrotopfer für den Gott verbrennen läßt, tö[tetest du]!««
»»Den Statthalter, den Helfer des Königs, tö[tetest du]!««
»»Den Greis in der Kammer tö[tetest du]!««
»»Die kleinen Mägde in ihrem Bette tötetest du!««
»»Aber ruhen tust du nicht!««
»»Und du sprichst zu deinem Herzen also: »Nehmt die Greisin (?)!««
»»Und so sprichst du zu deinem Herzen, Held Ira:««
»Den Gewaltigen will ich (er)schlagen, den Dürftigen vernichten,«
»Den Heeresanführer ermorden und das Heer in die Flucht schlagen.«
»Von der Ringmauer will ich die Gräber,[d] von der Mauer den Kranz vernichten,«
»Ich will zugrunde richten die Zier der Stadt!«
»Den Pfahl will ich ausreißen, so daß das Schiff davonschwimmt,«
»Das Steuerruder will ich zerbrechen, so daß es am Uferrand nicht stehenbleibt,«
»Die Stange[e] will ich abreißen, seine Zierde entfernen,«
»Die Brüste will ich austrocknen, das kleine Kind soll nicht leben bleiben,«
»Den Quell will ich [verschließen (?)], die kleinen [. . . .] sollen nicht Wasser der Fülle bringen!«
»Die Unterwelt [will ich erbeben lassen], schwanken sollen die Himmel!«
»Šulpaë's[f] Glanz will ich »fällen«, und die Sterne verfinstern,«
»Des Baumes Wurzel will ich ab[schneiden] nicht soll sein Sproß wachsen,«
»Die Grundlage der Wand will ich wegreißen, zittern sollen ihre Spitzen,«

---

a Iras Worte.
b Grabgemach.
c Išum redet, s. Z. 49.
d An der Stadtmauer liegen die Gräber.
e Schiffsstange.
f Stern Jupiter.

»Zum Wohnsitz des Königs[a] der Götter will ich gehen, nicht soll [seine] Grund[lage] bestehen!«
Als ihn der Held Ira hörte,
Gefielen ihm die Worte, die Išum sprach, wie Öl,
Und es sprach also der Held Ira:
»Das Meer(land)[b] soll das Meer(land), Subartu[c] soll Subartu, Assur soll Assur,«
»Den Elamiter der Elamiter, den Kossäer der Kossäer[d],«
»Den Sutäer der Sutäer[e], den Qutäer der Qutäer[f],«
»Den Lullubäer der Lullubäer,[g]
»Das (eine) Land das (andre) Land, die (eine) Stadt die (andre) Stadt, das (eine) Haus das (andre) Haus,«
»Den (einen) Bruder der (andre) Bruder nicht verschonen, sie sollen einander ermorden!«
»Und nachher soll der Akkader[h] aufstehen und soll sie alle fällen, sie insgesamt niederwerfen!«
Der Held Ira spricht zu Išum, seinem Herzog, das Wort:
»Geh, Išum, das Wort, das du gesprochen, erfülle sich deinem Wunsche gemäß!«
Išum richtete nach dem Ḫi-Ḫi[i]-Gebirge sein Antlitz,
Die »Sieben«, Held(en) ohnegleichen,
krallen sich (?) hinter ihm in ihn ein (?).
Nach dem Ḫi-Ḫi-Gebirge gelangte der Held,
Er erhob seine Hand, packte das Gebirge,
Das Gebirge Ḫi-Ḫi rechnete er als seinen Boden,
Von dem Ḫašurru[j]-Wald holzte er die Stämme ab.
. . . . . .

(Lücke.)

D.

Die Meere werde ich aufrühren, ihren Ertrag (?) . . . . .
Röhricht und Holzdickicht werde ich verwüsten, wie . . . . . .
. . . . . in Babylon . . . . . .
Nachdem sich Ira beruhigt, seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte,

E.

Schauen alle Götter sein Antlitz an,
Die Igigi und Anunnaki allesamt stehen furchtsam da.
Ira tat seinen Mund auf, zu allen Göttern zu sprechen:
»Schweiget allesamt, vernehmt mein(e) Worte!
»Wahrhaftig, ich habe bei der früheren Sünde an Böses gedacht,«
»In meinem Herzen zürnte ich, sodaß ich die Menschen niederwarf,«

---

a Wohl Marduk.
b = Südbabylonien.
c = Mesopotamien.
d Volk im Zagrosgebirge.
e Beduinenstamm.
f Volk in Armenien.
g Volk im Zagrosgebirge.
h = Nordbabylonien.
i Das sog. Zederngebirge, der Wohnsitz der Götter, s. Z. 47.
j ein Baum.

»Wie ein Mietling beim Vieh hole ich den Leithammel aus dem Bau (?) herauf.«
»Wie einer, der keine Bäume anpflanzt, höre ich nicht auf (?), niederzuhauen!«
»Wie einer, der das Land plündert, vergesse ich (?) den Rechtschaffenen und Bösen nicht (und) we[rfe (ihn) nieder]!«
»Wie einem wütenden Hunde entreißt man (mir) den Leichnam nicht!«
»Wo einer wütend ist, kann der zweite nicht raten!«
»Ist nicht Išum mein Herzog, wie (?) is[t es (?)]?«
»Wo ist euer Versorger? Euren Priester [. . .] nicht [. . . . .]«
»Wo sind eure Opfergaben? Nicht sollt ihr Weihr[auch] riechen!«
Išum tat seinen Mund auf, zu sprechen, zum Helden Ira sagt er das Wort:
»Held, schweige, höre mein Wort!«
»[Fürwahr], jetzt beruhige dich! Wir sind vor dich hingetreten,«
»Am Tage deines Zürnens wo ist der, der dir begegnet?«
Als ihn Ira hörte, wurde glänzend sein Antlitz,
Wie der [glänzen]de Tag erglühten (?) ihm (?) seine Gesichtszüge.
Er trat ein in [in Êmes (?)]lam, schlug (dort) seine Wohnung auf.
Er rief Išum, (ihm) das Zeichen zu verkünden,
Wegen der zerstreuten Menschen von Akkad gibt er ihm Bescheid:
»Die wenigen Leute des Landes sollen wieder viel werden!«
»Der »Kurze«[a] gehe wie ein »Langer«[a] den Weg in ihm!«
»Der schwache Babylonier verdränge (?) den starken Sutäer!«
»Einer soll sieben wegführen wie Kleinvieh!«
»Seine Stätte wirst du zur Ruine, sein Land zur Wüste machen!«
»Ihre schwere Beute wirst du hinwegführen nach Babylon!«
»Die Landesgötter, welche zürnten, wirst du versöhnt nach ihrem Wohnsitze bringen!«
»Den Viehgott, den Getreidegott wirst [b]du hinabbringen nach dem Lande!«
»Die Berge wirst du ihren Ertrag, das Meer seinen Tribut bringen lassen!«
»Die verwüsteten Fluren wirst du[b] Tribut bringen lassen!«
»Die Statthalter werden aus (?) allen ihren Städten ihren schweren Tribut nach Babylon bringen (?) lassen!«
»Die Tempel, die zerstört worden sind, wie der Glanz der Sonne mögen erstrahlen [ihre] Weihrauchbecken!«
»Der Tigris (und) Eufrat sollen schicken Wasser der Fülle!«
»Der Versorger von Êsagil und Babylon, der Statthalter . . . . [. . .]«
»Alle Städte insgesamt sollen schicken [. . . . .]«
»Jahre ohne Zahl [sollen sie] von der Erhabenheit des großen Herrn Nergal[c], des [tapferen, reden!]«
»Wie Ira zürnte und auf die Zerstörung der [Länder],
die Vernichtung der Menschen sein Antlitz richtete,«
»Išum, sein Ratgeber, (aber) beruhigte ihn, und sie ließen einen Rest (?).«
[d](Den Verfasser des Gedichtes von ihm, den Kabti-ilâni-Marduk, Sohn des Dabîbu,

[a] Im Sinne von »Schwacher« bzw. »Starker«.
[b] Bzw. werdet ihr . . .
[c] Gott der Unterwelt.
[d] Wohl späterer Zusatz. Demnach ist das Gedicht Zeile für Zeile dem Verfasser inspiriert worden.

ließ er zur Nachtstunde es erschauen. Als er am Morgen aufstand,
ließ er keine (Zeile) aus,
keine einzige Zeile fügte er hinzu.)
Als Ira (dies) hörte, war es ihm angenehm,
Das (Wort) des Išum, des Herzogs, gefiel ihm.
Die Götter allesamt hatten Ehrfurcht vor seinem »Zeichen«.
Aber so sprach der Held Ira:
»Wer Ehrfurcht hat vor diesem Liede, in seinem Tempel häufe sich an die Fülle,«
»Wer (es) aber verachtet, der rieche nicht den Weihrauch!«
»Der König, der meinen Namen großmacht, beherrsche die Welt!«
»Der Fürst, der von der Erhabenheit meines Heldentums spricht, habe seinesgleichen nicht!«
»Der Sänger, des (es) singt, stirbt nicht beim Strafgericht!«
»Dem Fürsten und König gefällt sein Wort!«
»Der Schreiber, der es auswendig lernt, entweicht aus dem Lande des Feindes, wird geehrt in seinem Lande.«
»In der Versammlung der Mannen, wo man immer meinen Namen verkündet, werde ich ihr Ohr öffnen.[a]«
»In dem Hause, wo diese Tafel liegt, wird, auch wenn Ira zürnt und die »Sieben« morden[b],«
»Das Schwert des Strafgerichtes ihm nicht nahen, Heil widerfährt ihm.«
»Dieser Gesang sei für immer gemacht,«
»Bestehe auf ewig!«
»Die Länder insgesamt sollen (ihn) hören, Ehrfurcht haben vor meiner Tapferkeit!«
»Die Menschen der Welt sollen (es) sehen, meinen Namen groß machen!«

XI. Das künftige Gericht über Babylon.

Text: CT XIII 49. Übersetzung: H. Winckler, Orientalistische Literatur-Ztg. 1907, Sp. 347f. A. Ungnad, ATB 1. Aufl. I, S. 75.

Die erste Kolumne ist fast ganz zerstört; erhalten ist: 1]wird zurückbringen; 2]Lagaš[c]; 3 wird ern]euern (?) 4]wird gemacht werden; 5]wird festigen; 6]die Heiligtümer; 7]wird ihre [. .] zurückbringen; 8]Nippur[d], 9]Isin[d]; 10]wird gemacht werden; 11]wird hingeworfen werden; 12 da]rin. (Folgt auf eine große Lücke Kol. II:)
[. . . . wird] gemacht werden (?).
Bei der Eroberung (?) Babylons
wird der Erbauer jenes Palastes Leid erfahen (?).
Jener Fürst wird Schlimmes erleben.
Sein Herz wird nicht froh sein.
Während seines Königtums
werden Schlacht und Kampf
nicht aufhören.

[a] D. h. Weisheit schenken.
[b] D. h. die Pest herrscht.
[c] Stadt in Südbabylonien.
[d] Städte in Mittelbabylonien.

Unter selbiger Regierung wird einer den andern verzehren;
Die Leute werden sich ihrer Kinder
für Geld entledigen.
Die Länder allzumal werden in Verwirrung geraten.
Der Mann wird das Weib verlassen,
und das Weib wird den Mann verlassen;
Die Mutter wird vor der Tochter ihre Tür verriegeln.
Der Besitz Babylons
wird nach Subartu[a]
und Assyrien kommen.
Der König von Babylon
wird dem Fürsten von Assyrien die Habe seines Palastes
[und] seinen Besitz nach [. . . .]
hinausbringen (?).
Während [. . . .]

(Rest zerstört.)

XII. Der König von Kuta[b].

Text: CT XIII 39—41, assyrisch aus der Bibliothek Assurbânipals; V. Scheil, Recueil de Traveaux relatifs à la philologie égyptiennes et assyriennes, Bd. XII, S. 317 ff., altbabylonisch; Übersetzung: H. Zimmern, Zeitschrift für Assyriologie, Bd. XII, S. 317 ff.; P. Jensen, KB VI 1, S. 290 ff.; A. Ungnad, ATB 1. Aufl. I S. 76 f.

(Kolumne I. Anfang abgebrochen.)

Zu (?) [Die (?) Herren des Feldes (?) [Sein Gericht, die Entscheidung [Der utukku-Dämon, sein Sproß, der Totendämon, sein Sproß [
Herr[c] der Ober- und Unterwelt, Herr der Anunnaki.
Das trübes Wasser trinkt, reines Wasser nicht (?) tri[nkt (?)],
Das seinen Weisen, seinen Hirten (?) gefesselt,
gepackt und getötet hatte, jenes Volk —
Auf einem Denkstein war es nicht geschrieben, nicht hinterlassen worden.
Ich selbst in eigner Person[d]
zog in dem Jahre (?) nicht aus, trat ihm nicht entgegen.
Als Mannen mit Leibern von Höhlenvögeln, als Menschen mit Rabengesichtern
Hatten die großen Götter sie geschaffen.
In der Erde[e], wo die Götter seine (des Volkes) Stadt gebaut hatten,
hatte Tiâmat sie gesäugt,
Ihr Mutterleib, die Götterherrin[f], hatte (sie) geboren.
Im »Berge«[g] waren sie groß und mannbar geworden
und erwachsen.
Sieben Könige, Brüder, strahlend an Schönheit

[a] Mesopotamien.
[b] Kultort Nergals, des Gottes der Unterwelt.
[c] Šamaš?
[d] Ein König schildert die Ungeheuer, die in sein Land eingedrungen sind.
[e] = Unterwelt.
[f] Hier Unterweltsgöttin.
[g] = Unterwelt.

360 000 (?)[a] war die Zahl ihrer Truppen;
König Anubanini[b] war ihr Vater, ihre Mutter Königin Melili.
Ihr ältester Bruder, der an ihrer Spitze zog, hieß Memangab,
Der zweite Bruder hieß Medudu,
Der dritte Bruder hieß [. . .] lul,
Der vierte Bruder hieß [. . .]dada,
Der fünfte Bruder hieß [. . .]taḫ,
Der se[chste Bruder] hieß [. . .]ruru (?)
[Der siebente Bruder] hieß [. . . . .].

(Lücke.)

(Kolumne II.)

(Anfang abgebrochen.)

[. . .] der böse Lauerer[c] [. . . . . .]
[Der Ver]folger (?) brachte Kunde von ihm [. . . . . .].
Mit (?) [. . . . .] berüh[rte (?) ich ihn [. . . . .]
[. . . .] durchbohrte ich, und Blut wurde ver[gossen (?)].
Ich rief die Söhne der Wahrsager[d] und entbot (sie),
Sieben Lämmer [gegen]über von sieben . . . . . ich.
Ich [stellte auf] reine Opferkörbe (?),
Ich fragte die großen Götter:
Ištar [. . .], Ilbaba[e], Anunitum[f],
Nabû[g] [. . . . .], den Helden Šamaš[h].
[Es befahlen] mir die Götter zu gehen,
[Zu . . . .] gestatteten sie mir nicht.
So sprach ich in meinem Herzen: »Wahrlich, ich —«
»Welcher Wolf [. . . . .] meinen Freund (?)?«
»Welcher Wolf [. . . .] die Zeichendeuterin?«
»Ich will gehen gemäß dem . . . [. . .] meines Herzens,«
»Und das . . . . . aus Eisen will ich ergreifen.«
Als das erste Jahr kam,
Ließ ich 120000 Mannen ausziehen, davon kehrte keiner lebend zurück[a].
Als das zweite Jahr kam, (ließ ich) 90 000 Mannen (ausziehen, davon kehrte keiner lebend zurück).
Als das dritte Jahr kam, (ließ ich) 60 700 Mannen ausziehen, davon kehrte keiner lebend zurück),
Da . . . ich, wurde matt (?), betrübt, traurig und stöhnte;
So sprach ich zu meinem Herzen: »Wahrlich, ich —«
»Was habe ich für die Regierung noch übrig gelassen?«
»Ich bin ein König, der sein Land nicht unversehrt erhält,«

Kol. III.

»Und ein Hirt, der seine Mannen nicht unversehrt erhält,«
»Wie soll ich (es) einrichten? Ich will in eigner Person ausziehen!«
»Schrecken(sglanz) der Leute, Nacht, Tod, Pest, Dürre (?),«

[a] Oder »je 6000?«.
[b] Wohl kaum der König der Lulubäer (um 2500) gleichen Namens.
[c] Ein Dämon.
[d] Söhne der Wahrsager = Wahrsager, weil die Priesterwürde erblich war.
[e] Gott von Kiš (Nordbabylonien), Gott des Krieges.
[f] Erscheinungsform der Ištar, besonders in Sippar verehrt.
[g] Sohn Marduks, Gott von Borsippa, Beschützer der Schreiber.
[h] Sonnengott.

»Grausen, Schauder, Schaden, Hungersnot,«
»Hunger (?), Drangsal, soviel es gibt,«
»ist [auf] sie herabgekommen.«
»[Jetzt (?) möge ein]treten (?) eine Sintflut,«
»[. . . . . .] eine frühere (?) Sintflut.«
Es sa[gt mein Herz und s]pricht:
»Ihr Götter [. . . . . .]«
»Ihr befahlt [. . . . . .]«
»Und entstehen zu lassen [. . . . . .]«
Am Neujahrsfest des vierten Jahres [. . . . . .]
Im Gebet zu Êa[a], dem [. . . . .] der Götter, meinem (?) [. . . . .]
Reine Neujahrsopfer [. . . . . .],
Reine Vorzeichen [. . . . . .]
Ich rief die Söhne der Wahrsager und en[tbo]t (sie).
Sieben Lämmer gegenüber von sieben . [. . . . .] ich.
Ich stellte auf r[ein]e Opferkörbe (?).
Ich befragte die gr[oße]n Götter:
Ištar [. . ., Ilbaba, Anunitu]m,
Nabû [. . . ., den Helden Šamaš].

(Große Lücke.)

Der Scheilsche Text weicht folgendermaßen ab:

[Zuerst ließ ich 180000 Mann ausziehen].
Er brachte (ihnen) eine Niederlage bei und ließ keinen übrig.
Zweitens ließ ich 120 000 Mann ausziehen,
Er brachte (ihnen) eine Niederlage bei und füllte das Feld an.
Drittens ließ ich 60 000 Mann ausziehen,
Schlimmer (?) als früher machte es jener.
Nachdem er 360 000 Mann erschlagen hatte,
Eine große Niederlage (ihnen) beigebracht hatte,
Wurde ich . . . und matt (?),
Wurde ich trübe, seufzte, ward traurig und klagte:
»Ich, Gimil(?)ili, was habe ich meiner Regierung gebracht?«
»Ich bin ein König, der sein [La]nd nicht heil erhält,«
»Und ein Hirte, der seine Leute nicht heil erhält,«
»Was hat meine Regierung gebracht?«
»Wie soll ich (es) einrichten?«
»In eigner Person will ich ausziehen!«
»Zu vernichten das akkadische Feld,«
»Hat er einen mächtigen Feind aufgeboten!«

(Rest abgebrochen.)

Kol. IV.

Vom Anfang nur erkennbar:

Mit[Die Leute[Die feindliche (?) Stadt[Selbige (?) Stadt[Zu[
Der starke König[Die Götter[Meine Hand[. . .] sie nicht.
Du, König, Priesterfürst, Großer oder irgend ein anderer,
Den ein Gott beruft, (daß) du die Königsherrschaft ausübst,
Eine Erztafel (?) habe ich dir gemacht, einen Gedenkstein dir geschrieben,
In Kuta[b], in Êmeslam[c],

[a] Gott des Ozeans (*apsû*) und der Weisheit.
[b] Kultort des Nergal, des Unterweltgottes.
[c] Heiligtum des Nergal.

Im Heiligtum des Nergal habe ich sie für dich ausgestellt.
Diesen Gedenkstein schau an,
Den Inhalt dieses Gedenksteines höre!
Mögest du nicht . . . . und matt (?) werden,
Dich nicht fürchten und zittern!
Dein Fundament stehe fest!
Mögest du im Schoße deines Weibes (dein) Werk verrichten!
Deine Mauern mache fest,
Deine Gräben fülle mit Wasser,
Deine Behälter (?), dein Getreide, dein Geld, deine Habe, dein Gut,
[. . . . .] deine Geräte bring hinein!
[Deine . . . . bi]nde, stelle (sie) in die Ecken (?)!
[Deinen Leib] schütze, dein Antlitz erhalte heil!
[. . . . . .] geh nicht hinaus zu ihm!
[. . . . . .] komm ihm nicht nahe!

(Schluß abgebrochen.)

XIII. Die Geburtslegende Sargons[a].

Text: CT. XIII 42 f. und L. W. King, Chronicles concerning Early Babylonian kings (London, 1907), Bd. II, S. 87 ff.; assyrisch[b] aus Assurbânipals Bibliothek. Übersetzung: L. W. King, a. a. O.; H. Winckler K B III, 1, S. 100 ff.; A. Ungnad, ATB, 1. Aufl., I S. 79.

1 Šarrukên (Sargon), der mächtige König, der König von Akkad,[c] bin ich.
2 Meine Mutter war eine Gottesherrin, meinen Vater kannte ich nicht,
3 der Bruder meines Vaters wohnt im Gebirge. 4 Meine Stadt ist Azupiranu,[d] welches am Ufer des Eufrat liegt. 5 Es empfing mich die Mutter, die Gottesherrin, im Geheimen gebar sie mich, 6 setzte mich in ein Kästchen aus Schilf (?), mit Erdpech verschloß sie meine Tür,
7 übergab mich dem Flusse; ohne über mich hinwegzugehen (?),
8 hob der Fluß mich empor, zu Akki, dem Bewässerer, brachte er mich.
9 Akki, der Bewässerer, holte mich mit einem . . . . herauf. 10 Akki, der Bewässerer, [nahm mich] zum Sohne [an] und zog mich auf.
11 Akki, der Bewässerer, machte mich zu seinem Gärtner. 12 Während ich Gärtner war, gewann Ištar mich lieb[e], 13 und ich übte [. .]4 Jahre die Königsherrschaft aus. 14 Die schwarzköpfigen [Menschen] beherrschte und reg[ierte] ich. 15 Mächtige [Gebirge] zer[störte] ich mit Bronzeäxten.[f] 16 Ich stieg hinauf in die oberen Gebirge 17 und durchquerte die unteren Gebirge. 18 Das Meer[la]nd[g] umzingelte ich dreimal. 19 Dilmun[h] er[oberte meine Hand.] 20 [Nach] dem großen Dêr[i] [zog ich hinauf] und 21 [. . . .] änderte ich und [. . . . .] 22 Wer als König sich nach mir erhebt, 23 [. . . . . .] 24 möge die schwarzköpfigen Menschen beh[errschen und regieren], 25 möge die mächtigen

a Der erste akkadische, d. i. semitische König in Babylonien (etwa 2600 v. Chr.).
b Ein zweites neubabylonisches Fragment enthält nur den Anfang des Stückes.
c Stadt und Land in Nordbabylonien.
d Lage nicht bekannt.
e Vgl. Gilgamešepos ass. Rec. VI, 64 ff.
f Um sie gangbar zu machen.
g Südbabylonien.
h Insel im persischen Golf = Bahrein?
i Stadt in Ostbabylonien.

[Gebirge] mit [Bronze]äxten [zerstören], 26 möge hinaufsteigen in die oberen Gebirge 27 [und die unteren Gebirge durchqueren!] 28 Er möge das Meerl[and] dreimal umzingeln, 29 [Dilmun möge seine Hand erobern, 30 [nach] Dêr, dem großen, möge er hinaufziehen und [. . . . . .] 31 [. . . . .] aus meiner Stadt Akka[d . . . . . .]

(Kol. II.)

Nur die Anfänge folgender Zeilen sind erhalten:

3 Es läuft dahin [4 Und Gazelle [5 Vogel [
6 Bei seinem Lesen (?) [7 Es ging der Wi[nd
8 Es läuft dahin der Wild[esel (?)
9 Es geht der Wi[nd (?)
10 Es läuft dahin der Wild[esel
11 Es fliegen (?) [
12 Des Maultieres, des galoppi[erenden
13 Nicht kommt ein Lö[we (?)
14 Ein fressender Löwe [

XIV. Etanas Himmelfahrt.

Text: E. T. Harper, Beiträge zur Assyriologie, Bd. II, S. 441 ff.; M. Jastrow ebd. Bd. III, S. 379 ff.; V. Scheil, Recueil de Traveaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie Égyptiennes et Assyriennes, Bd. XXIII, S. 18 ff.; C. Frank, Studien zur babylonischen Religion (Straßburg, 1911), S. 105 ff.; A. T. Clay, Babylonian Records in the library of J. Pierpont Morgan, Part IV, Pl. 2, New Haven, 1923[a]. Übersetzung in genannten Abhandlungen und P. Jensen KB VI 1, S. 100 ff.; S. 581 ff.; A. Ungnad, Die Religion der Babylonier und Assyrer, S. 132 ff.

A.

[Die Schlange tat ihren] Mund [auf und sagt zum Adler:]
»[Woh]lan, wi[r wollen] Freund[schaft machen!]«
»Seien wir Genossen, ich [und du!]«
Der Adler tat seinen Mund auf und [spricht zur Schlange]:
5 »[. . . . . .] wer die Freundschaft [. . . . .]«
»[. . . . . .] und das Gemüt [. . . . . .]«
»[. . . . . .] der Götter [. . . . . .]«
»Wohlan, wir werden uns aufmachen [. . . . .].«
»Wir haben geschworen, die[b] Erde [. . . .].«
10 Vor Šamaš[c], dem Helden, schwuren [sie] einen Eid:
»[Wer] die Grenzen des Šamaš [übertritt],«
»Šamaš möge böse mit der Hand des Schlächters [ihn schlagen]!«
»Wer die Grenzen des Šamaš [übertritt],«
»Den möge er ausrotten (?) [. . . . . .].«
15 »Eine eilende Waffe möge auf ihn [fallen]!«
»Das Fangholz des Bannes des Šamaš möge über ihn kommen und [ihn fangen!]«
Nachdem sie den Eid geschworen hatten, die Erde [. . . . .]
Machten sie sich auf und stiegen in das Gebirge hinauf.
Einen Tag hielten sie ihre Ver[einbarung],
20 Einen Wildstier und einen Wildesel fängt der Adler,
Die Schlange frißt, es kommen und fressen [ihre] Jungen.

[a] Kol. I dieses Textes hier nicht übersetzt.
[b] bei der Erde.
[c] Sonnengott.

Bergziegen, Gazellen fängt die Schlange,
Der Adler frißt, es kommen und fressen [seine] Jungen.
Wildziegen, Bergwidder fängt der Adler,
Die Schlange frißt, es kommen und fressen [ihre] Jungen.
[. . . . . .] des Erdbodens fängt die Schlange,
[Der Adler frißt, es kommen] und fressen [seine] Jungen.
[Als sie] den Fraß [verzeh]rten, wurden die Jungen des Adlers groß und stark.
Als des Adlers Junge groß und stark geworden waren,
Ersann der Adler Böses in seinem Herzen.
Sein Herz [trieb ihn] zu bösen Dingen.
Die Jungen seines Freundes zu fressen, darauf richtete er seinen Sinn.
Der Adler tat seinen Mund auf und spricht zu seinem Sohne:
»Die Jungen der Schlange will ich fressen, die Schlange [. . .]«
»Ich werde hinaufsteigen, am Himmel [schweben].«
»Ich werde hinabfahren auf den Wipfel eines Baumes und die Brut fressen!«
Ein kleines Junges, ein sehr gescheites,
Sagt zum Adler, seinem Vater, das Wort:
»Friß nicht, mein Vater, das Netz des Šamaš wird dich fangen,«
»Das Fangholz des Bannes des Šamaš wird über dich kommen und dich fangen!«
»Wer die Grenzen des Šamaš übertritt,«
»Den wird Šamaš böse mit der Hand des Schlächters schlagen!«
Er hörte nicht auf sie, hörte nicht [die Rede seines Jungen],
Er fuhr hinab und fraß die Jungen [der Schlange].

(Lücke.)

B.

Als die Schlange [. . . . . .]
»Ich werde Kunde geben [. . . . . .]«
»Dem Adler [. . . . . .]«
»Jetzt mein Nest [. . . . . .]«
»Mein Nest hat er erspäht in [. . . . . .]«
»Zerstreut waren meine Jungen, und [. . . . . .].«
»Er fuhr hinab und fraß meine Jungen.«
»Das Böse, das er mir getan hat, o Šamaš, [. . .].«
»[. .], Šamaš, dein Netz ist die [weite] Erde,«
»Dein Fangholz ist der [ferne] Himmel.«
»Aus deinem Netze, wer ließ en[tkommen]«
»Den Übeltäter, den Zû[a], den Böse[wicht]?«
Das Flehen der Schlange [hörte Šamaš],
Šamaš tat seinen Mund auf und [spricht] zur Sch[lange]:
»Mach dich auf den Weg und ziehe über [das Gebirge],«
»Ich werde dich nahe heranbringen an einen [toten] Wild[stier],«
»Öffne sein Inneres [und durchbohre seinen Leib].«
»Schlage Wohnung auf [in seinem Leib]!«
[»Allerlei] Vögel des Himmels [werden herabfahren].«
[. . . . . .]

[a] s. S. 141 f.

»Der Adler wird mit ihnen herabfahren,«
»[Weil] er nicht weiß [. . . . . .]«
»Den Saft des Fleisches wird er erspähen, wird . . . hin und her gehen,«
»Nach dem Verborgenen des Inneren wird er gieren (?).«
»Wenn er hineingeht, pack ihn du bei seinen Flügeln,«
»Schlag ab seine Flügel, seine Schwungfedern und seine Fänge,«
»Zerrauf ihn und wirf ihn in eine Grube [. . .]«
»Den Tod des Hungers und des Durstes soll er sterben!«
Auf den Befehl des Šamaš, des Helden, ging die Schlange, zog über das Gebirge.
Als die Schlange zu dem Wildochsen gelangt war,
Öffnete sie sein Inneres, durchbohrte seinen Leib,
Schlug Wohnung auf in seinem Leibe.
Allerlei Vögel fuhren herab, das Fleisch zu fressen,
Würde der Adler sein Unheil erkennen,
Würde er mit den Vögeln kein Fleisch essen.
Der Adler tat seinen Mund auf und spricht zu seinen Jungen:
»Wohlan, wir wollen herabfahren, und das Fleisch jenes Wildochsen essen!«
Das kleine Junge, das sehr gescheite, spricht zu seinem Vater, dem Adler, das Wort:
»Fahr nicht hinab, mein Vater! Vielleicht lauert im Innern jenes Wildochsen die Schlange!«
Der Adler mit [. . . .] spricht das Wort:
[. . . . . .]
Er hörte nicht auf sie, hörte nicht auf die Rede seines Jungen,
Er fuhr hinab und stellte sich auf den Wildochsen.
Der Adler musterte das Fleisch, sah sich um nach vorn und hinten,
Er musterte zum zweiten Male das Fleisch, sah sich um nach vorn und hinten,
Geht . . . hin und her, nach dem Verborgenen des Inneren gierend (?).
Als er in das Innere hineinging, packte ihn die Schlange bei seinen Flügeln,
. . . . . .
Der Adler tat seinen Mund auf und sagt zur Schlange:
»Erbarme dich meiner! Wie ein Bräutigam will ich dir ein Geschenk geben!«
Die Schlange tat ihren Mund auf und sagt zum Adler:
»Wenn ich dich loslieβe, wie könnte ich Šamaš droben befried[igen]?«
»Deine Strafe würde sich gegen mich wenden,«
»Da ich dir Strafe auferlegen soll!«
Sie schlug ab seine Flügel, seine Schwungfedern, seine Fänge,
[Zerrauf]te ihn und wa[rf ihn in eine Grube . . . .],
Daß er den Tod des Hungers und des Durstes sterbe.

(Lücke?)

Der Adler flehte täglich zu Šamaš:
»Werde ich in der Grube sterben? Wer weiß, wie es mit dem Wohlergehen deines Knechtes bestellt ist?«
»Mich, den Adler, erhalte am Leben,«
»Daß ich für ewige Zeiten deinen Namen verkünde!«
Šamaš tat seinen Mund auf und spricht zum Adler:

»Du bist böse und hast mein Gemüt gekränkt!«
»Frevel an den Göttern, Tod(esverbrechen) hast du begangen,«
»Du mußt sterben, nicht komme ich dir (mehr) nahe!«
»Wohlan, der Mensch, den ich dir senden werde, der soll dir helfen!«
Êtana flehte täglich zu Šamaš:
»Du aßest, Šamaš, meine feisten Schafe,«
»Die Erde trank das Blut meiner Lämmer,«
»Die Götter ehrte ich, die Totengeister fürchtete ich.«
»Vollendet haben meine Rauchopfer die Deuterinnen[a]«
»Meine Lämmer schlachtend, ließen sie keinen Gott aus (?),«
»Herr, aus deinem Munde gehe es hervor:«
»Gib mir das Kraut des Gebärens!«
»Zeige mir das Kraut des Gebärens!«
»Meine Last nimm fort, einen Namen[b] [schaffe mir]!«
Šamaš tat seinen Mund auf und spricht zu Êtana:
»Mach dich auf den Weg und ziehe über das Gebirge!«
»Siehst du eine Grube, [schau] hin[ein]!«
»In ihr liegt ein Adler,«
»Er wird dir das Kraut [des Gebärens] zeigen!«
Auf den Befehl des Helden Šamaš
Machte sich Etana auf den Weg, zog über das Gebirge,
Als er die Grube sah, schaute er hinein,
In [ihr lag der Adler]!
Weiterhin erhob er [. . . . . .]
Der Adler tat seinen Mund auf und spricht zu Šamaš, seinem Herrn:

(Lücke.)

C.

»Ein Vogeljunges [. . . . . .]«
»Bringe es (?) [. . . . . .]«
»Was es spricht [. . . . . .]«
»Was ich spreche, [. . . . . .]«
Nach der Weisung Šamaš', des Helden, [. . . . . .]
Ein Vogeljunges [. . . . . .].
Der Adler tat seinen Mund auf und spricht zu Etana:
»Was kamst du [. . . . . .] du?«
Etana tat seinen Mund auf und spricht zum Adler:
»Mein Freund, gib mir das Kraut des Gebärens!«
»Zeige mir das Kraut des Gebärens!«
»Meine Last nimm fort, schaffe mir einen Namen!«

(Lücke.)

D.

Den achten Monat ließ er vorbeigehen in seiner Grube.
Der Adler empfing Nahrung,
Wie ein brüllender Löwe hatte er Kräfte.
Der Adler tat seinen Mund auf und spricht zu Etana:

---

[a] Priesterinnen.
[b] = Nachkommen.

»Mein Freund, wir sind Genossen ich und du!«
»Befiehl, was du von mir verlangst, will ich dir geben.«
Etana tat seinen Mund auf und spricht zum Adler:
». . . . . das Verborgene!«
(Lücke).

E.

Als (?)
»Wir am Eingang des Tores Anus, Enlils [und Êas][a] niedergefallen waren,«
»Am Eingang des Tores Sins, Šamaš', Adads[b] und . . . . . .«
»Öffnete ich das Band (?) [. . . . . .]«
»Ich sch[au]te (?) hin, mich niederwerfend, [. . . . . .]«
»Da saß sie[c] in [. . . . . .]«
»Sie war [. . .] gewaltig [. . . . . .]«
»Ein Thron war aufgestellt und [. . . . . .]«
»Unter dem Throne [lagen] Löwen (?) [. . . . . .]«
»Ich stand auf und die Löwen [. . . . . .]«
»Da wachte ich auf und zitterte [. . . . . .]«
Der Adler spricht zu ihm, zu Etana:
»Mein Freund, laß erstrahlen (?) [. . . . . .]«
»Wohlan, ich will dich emportragen zum Himmel [Anus]!«
»Auf meine Brust lege deine [Brust],«
»Auf die Schwungfedern (?) meiner Flügel lege [deine Hände],«
»Auf meine Seiten lege [deine Seiten]!«
Auf seine Brust legte er [seine Brust],
Auf die Schwungfedern (?) seiner Flügel legte er [seine] Hände,
Auf seine Seiten legte er [seine] Seiten,
Ganz gewaltig groß war seine Last.
Als er ihn eine Doppelstunde emporgetragen hatte[d],
Spricht der Adler zu ihm, zu Etana:
»Schau, mein Freund, wie das Land ist!«
»Blick auf das Meer an den Seiten von Ê[kur] (?)[e],«
»Das Land da . . . . . Berg,«
»Das Meer ist geworden zu Wasser [eines Flusses]«.
Als er ihn eine zweite Doppelstunde emporgetragen hatte,
Spricht der Adler zu ihm, zu Etana:
»Schau, mein Freund, wie das Land ist!«
»Das Land da [. . . . . .]«
Als er ihn eine dritte Doppelstunde emporgetragen hatte,
Spricht der Adler zu ihm, zu Etana:
»Schau, mein Freund, wie das Land ist!«
»Das Meer ist zum Graben eines Gärtners geworden!«
Als sie hinaufgestiegen zum Himmel Anus,
Ins Tor Anus, Enlils und Êas kamen,
Fielen der Adler und E[tana mit]einander [nieder].
(Lücke.)
Der Adler [spricht] so [zu ihm, zu Etana:]
»[. . . .] sind wir (?), wo fürwahr [. . . . . .]«

[a] Vgl. S. 109, Anm. i, j; 128 Anm. l.
[b] Vgl. S. 140, Anm. b, f.
[c] Ištar, die Göttin des Geschlechtslebens.
[d] Vgl. Abb. 600.
[e] des Länderberges.

F.

»Ich will dich tragen [. . . . . .]«
»Wie ein Hund (?) [. . . . . .]«
»»Ein Adler den Vogel [. . . . . .]««
»»Nicht gibt es [. . . . . .]««
»Wohlan, mein Freund, [ich will dich tragen] . . . . . .«
»Bei Ištar, [unserer] Herrin, [ist das Kraut des Gebärens,]«
»Zu Ištar, [unserer] Herrin, [will ich dich tragen] !«
»Auf meine Seiten [lege deine Seiten],«
»Auf die Schwungfedern (?) meiner Flügel [lege deine Hände] !«
Auf seine Seiten legte er [seine Seiten],
Auf die Schwungfedern (?) seiner Flügel [legte er seine Hände].
Als er [ihn] eine Doppelstunde [emporgetragen hatte], (sagt der Adler):
»Mein Freund, blicke hin, [wie das Land ist] !«
»Vom Lande [. . . . . .]«
»Und das weite Meer ist wie ein Hof !«
Als er [ihn] eine zweite Doppelstunde [emporgetragen hatte], (sagt der Adler):
»Mein Freund, blick hin, wie das Land [ist] !«
»Das Land ist geworden zu einem Beet (?) [. . . . .]«
»Und das weite Meer ist wie ein Brotkorb !«
Als er [ihn] eine dritte Doppelstunde [emporgetragen hatte], (sagt der Adler):
»Mein Freund, blick hin, wie das Land [. . . ist]«
»»Ich blicke hin, wie das Land [. . . . . .]««
»»Und am weiten Meere sättigen sich [meine Augen] nicht.««
»»Mein Freund, ich will nicht zum Himmel hinaufsteigen.««
»»Halt an, daß ich [. . . . . .] !««
Eine Doppelstunde ließ er sich hinabfallen,
Der Adler stürzte hinab, ihm gleichbleibend bei [. . . .]
Eine zweite Doppelstunde ließ er sich hinabfallen,
Der Adler stürzte hinab, ihm gleichbleibend bei [. . . .]
Eine dritte Doppelstunde ließ er sich hinabfallen,
Der Adler stürzte hinab, ihm gleichbleibend bei [. . . .]
[. . . . .] zum Erdboden [. . . . .]
Der Adler stürzte hinab, ihm gleichbleibend bei, [. . .]
Es . . der Adler, zerschmettert, von Etana [. . . . . .]

Zweiter Abschnitt.

Psalmen.

I. Hymnen.

Hymnus an den Mondgott[a].

Text: IV R 9. Bearbeitung: H. Zimmern, Babylonische Hymnen und Gebete (Alter Orient VII, 3) Lpz. 1905, S. 11 f.; E. G. Perry, Hymnen und Gebete an Sin, Lpz. 1907, S. 1 ff.; ATB[1] I, S. 80f., auch M. Jastrow, Religion I, S. 436 ff.

Herr, Herrscher unter den Göttern, der im Himmel und auf Erden allein erhaben ist,
Vater Nannar[b], Herr, Anšar[c], Herrscher der Götter,
Vater Nannar, Herr, Anu[d], großer Herrscher der Götter,
Vater Nannar, Herr Sin, Herrscher der Götter,
Vater Nannar, Herr von Ur[e], Herrscher der Götter,
Vater Nannar, Herr von Êgišširgal[f], Herrscher der Götter,
Vater Nannar, Herr der Tiara, strahlender, Herrscher der Götter,
Vater Nannar, der an Königswürde ganz vollkommen ist, Herrscher der Götter,
Vater Nannar, der in fürstlichem Gewande einherschreitet, Herrscher der Götter,
Kräftiger Jungstier mit dicken Hörnern, mit vollkommenen Gliedmaßen, mit blauem Barte, voll Üppigkeit und Fülle.
Frucht, die sich selbst erzeugt, von hohem Wuchse, herrlich anzuschauen, an deren Fülle man sich nicht sättigen kann,
Mutterleib, der alles gebiert, der bei den Lebewesen eine heilige Wohnung aufgeschlagen hat,
Barmherziger, gnädiger Vater, der das Leben des ganzen Landes in seiner Hand hält,
Herr, deine Gottheit ist wie der ferne Himmel, ein weites Meer voll von Furchtbarkeit,
Der das Land er[scha]fft, die Tempel gründet, ihre Namen nennt,
Vater, der Götter und Menschen erzeugt, die Wohnung(en) aufschlagen läßt, Opfer einsetzt,
Der das Königtum beruft, das Szepter verleiht, der das Schicksal bis in ferne Tage bestimmt,
Gewaltiger Fürst, dessen weites Herz kein Gott durchschaut,
Hurtiger . ., dessen Kniee nicht ermüden, der den Weg der Götter, seiner Brüder, eröffnet.
Der vom Grund des Himmels bis zur Höhe des Himmels glänzend einherwandelt,
Der die Tür des Himmels öffnet, Licht schafft allen Menschen,
Vater, Erzeuger aller, der auf die Lebewesen blickt, hinschaut [. . . .]
Herr, der die Entscheidung von Himmel und Erde fällt, dessen Befehl niemand verändert,

---

[a] Abb. 323, 324.
[b] = Leuchte.
[c] Vgl. Weltschöpfungsepos I, Z. 12.
[d] Vgl. ebenda Z. 14.
[e] Kultort des Mondgottes.
[f] Tempel des Mondgottes.

Der Feuer und Wasser hält, der die Lebewesen lenkt, welcher Gott kam dir gleich?
Im Himmel — wer ist erhaben,? Du allein bist erhaben!
Auf Erden — wer ist erhaben? Du allein bist erhaben!
Erschallt dein Wort im Himmel, so werfen die Igigi[a] sich auf ihr Antlitz nieder,
Erschallt dein Wort auf Erden, so küssen die Anunnaki[b] den Boden,
Zieht dein Wort droben wie ein Wind dahin, macht es Weide und Tränke üppig,
Läßt dein Wort sich auf der Erde nieder, wird grünes Kraut erzeugt,
Dein Wort macht Stall und Hürde fett, breitet die Lebewesen aus,
Dein Wort läßt Wahrheit und Gerechtigkeit entstehen, so daß die Menschen Wahrheit reden,
Dein Wort ist der ferne Himmel, die verdeckte Erde, die niemand durchschaut,
Dein Wort, wer begreift es, wer kommt ihm gleich?
Herr, im Himmel an Herrschaft, auf Erden an Herrschertum, hast du unter den Göttern, deinen Brüdern, keinen Nebenbuhler,
Hoher König der Könige, dessen Befehl niemand gleichkommt, dessen Gottheit kein Gott gleicht,
Wo dein Auge treulich hinblickt, [. . . .] erweisest du Gunst (?),
Wo deine Hand treulich [zufaßt, rett]est du (?),
Glänzender Herr, der [Wahrheit und Gerechtigkeit] am Himmel und auf Erden lenkt, hervorgehen läßt,
Dein Haus blicke an, deine Stadt blicke an!
Ur blicke an, Êgišširgal blicke an!
[Deine] geliebte Gattin, die gnädige [Mutter], möge zu dir sagen: »Herr, beruhige dich!«
Der Held [Šamaš[c] . . .] möge zu dir sagen: »Herr, beruhige dich!«
Die Igigi (mögen zu dir sagen): »Herr, beruhige dich!«
Die Anunnaki (mögen zu dir sagen): »Herr, beruhige dich!«
Der Gott [. . . .] (möge zu dir sagen): »Herr, beruhige dich!«
Die Göttin Nin [. . . .] (möge zu dir sagen): »Herr, beruhige dich!«
Die Riegel von Ur, [das Schloß von Êgišširgal, mögen zu dir sagen: »Herr, beruhige dich]!«
Die Götter Himmels [und der Erde mögen zu dir sagen: »Herr, beruhige dich]!«
Handerhebungsgebet von 48 Zeilen an Nani.[d]

Hymnen an den Sonnengott[e].

a.

Text: zweisprachig; IV. R 19, Nr. 2. Übersetzung: H. Zimmern, Babylonische Hymnen und Gebete (Alter Orient VII 3), S. 15; A. Schollmeyer, Sumerisch-babylonische Hymnen an Šamaš, Paderborn 1912, S. 50 f.

Beschwörung. Herr, der die Finsternis erleuchtet, der den Schwarzköpfigen[f] die Augen öffnet,

---

[a] Götter der oberen Welt.
[b] Götter der unteren Welt.
[c] Sonnengott.
[d] Sumerischer Name für Sin.
[e] Abb. 318—322.
[f] = Menschen.

Barmherziger Gott, der aufrichtet den Gebeugten, schützt den Schwachen,
Auf dein Licht harren die großen Götter,
Die Anunnaki allzumal schauen dein Antlitz.
Übereinstimmend lenkst du die Zungen wie ein Wesen.
Aufgerichtet sind ihre Häupter, schauend das Licht der Sonne;
Sobald du erscheinst, frohlocken und jauchzen sie.
Du bist das Licht der Enden des fernen Himmels,
Der weiten Erde Augenziel bist du;
Schauen sie dich, so freuen sich die zahlreichen Menschen.
Die großen Götter riechen Weihrauch[a],
Die Speise des reinen Himmels, treffliches Feinbier,
Was meine Hand berührt hat [. . . . . .]
Sie essen . .[. . . . . .]

(Rest zerstört.)

b.

Text: Zweisprachig, IV R 20, Nr. 2, ergänzt durch ein Bruchstück bei H. F. Lutz, Selected Sumerian and Babylonian Texts (Philadelphia, University of Pennsylvania, The Museum, Publications of the Babylonian Section I 2), 1919, Nr. 126. Übersetzung: M. Jastrow, Religion I, S. 427; A. Schollmeyer, Sumerisch-babylonische Hymnen und Gebete an Šamaš, Paderborn 1912, S. 53 f.

Beschwörung. O Šamaš, am Horizonte des Himmels bist du aufgeflammt,
Den Riegel des glänzenden Himmels hast du geöffnet,
Die Türen des Himmels hast du geöffnet,
O Šamaš, zu dem Lande hast du dein Haupt erhoben,
O Šamaš, mit dem Glanze des Himmels hast du die Länder bedeckt!
Dem Blicke des Landes bereitest du Licht!
Den Wandel des Landes lenkst du,
Das Getier, die Lebewesen, setzest du (ins Leben),
O Šamaš, wie ein Vater und eine Mutter dich kümmernd.[b]

c.

Text: J. A. Craig, Assyrian und Babylonian Religious Texts II (Lpz. 1897) S. 3. Die hier mitgeteilten Zeilen bilden den Anfang des zweiten Abschnittes (Z. 4 ff.). Übersetzung: H. Zimmern, Babylonische Hymnen und Gebete (Alter Orient VII 3), S. 14; A. Schollmeyer, Sumerisch-babylonische Hymnen und Gebete, Paderborn 1912, S. 96 f.

Beschwörung. Šamaš, König Himmels und der Erde, Lenker dessen, was oben und unten ist,
Šamaš, den Toten zu beleben, den Gebundenen zu lösen, steht in deiner Hand!
Unbestechlicher Richter, Leiter der Menschen,
Erhabener Sproß des Herrn des glänzenden Aufgangs,[c]
Starker, strahlender Sohn, Licht der Länder,
Schöpfer von allem allzumal im Himmel und auf Erden bist Du, Šamaš.[d]

---

[a] Der Beter scheint ein Opfer darzubringen.

[b] Der Hymnus ist die Einleitung zu einer Beschwörung, die jedenfalls bei Sonnenaufgang mit Hilfe des Sonnengottes vorgenommen wurde, um »allerlei Übel« zu vertreiben.

[c] Herr des glänzenden Aufgangs (wörtlich: »Herr, glänzend an Aufgang«) Beiname des Mondgottes.

[d] Es folgt ein Gebet an Šamaš um Erlösung von einem Banne.

d.

Text: neubabylonisch, zweisprachig; L. Abel und H. Winckler, Keilschrifttexte zum Gebrauch bei Vorlesungen (Berlin 1890) S. 59 f. Übersetzung: H. Zimmern, Babylonische Hymnen und Gebete (Alter Orient VII 3) S. 15; M. Jastrow, Religion I, S. 429; A. Schollmeyer, Sumerisch-babylonische Hymnen und Gebete an Šamaš, Paderborn 1912, S. 59 f.

Šamaš, wenn du in des Himmels Innere eintrittst,
Möge das Schloß des glänzenden Himmels dir einen Gruß zurufen!
Die Türen des Himmels mögen dir huldigen,
Gerechtigkeit,[a] dein geliebter Vezier, möge dich leiten!
Für Êbabara[b], deinen Herrschersitz, laß deine Hoheit erstrahlen;
Aja, deine geliebte Gattin, möge fröhlich dir entgegenkommen.
Dein Herz möge sie, die ruhige, beruhigen!
Ein Mahl für deine Gottheit werde dir (dann) bereitet!
Held, Mannhafter, Šamaš, man möge dir Ehrfurcht erweisen!
Herr von Êbabara, geh! Deine Bahn gelinge!
Šamaš, deine Straße bahne, auf einem festen Wege nach deiner Unterweltswohnung ziehe dahin!
Šamaš, des Landes Richter, (des Landes) Entscheidung Lenker bist du!
Beschwörung für Šamaš bei Sonnenuntergang.

e.

Text: C. D. Gray, The Šamaš religious texts, Chicago, 1901, pl. 1. Übersetzungen: P. Jensen, KB VI 2, S. 96 ff. (mit Umschrift); A. Schollmeyer, Sumerisch-babylonische Hymnen an Šamaš, S. 80 ff.; A. Ungnad, Die Religion der Babylonier und Assyrer, S. 185 ff.; B. Landsberger, in Lehmann-Haas, Textbuch zur Religionsgeschichte, 2. Aufl. S. 368 ff.

Erleuchter [der Dunkelheit, Richter (?)] des Himmels,
Vernichter [des Bösen] droben und drunten.
Šamaš, Erleuchter [der Dunkelheit, Richter (?)]des Himmels,
Vernichter des Bö[sen, dro]ben und drunten.
[Es bedec]kt gleich einem Netze dein Glanz [die Welt (?)],
Den mächtigen Bergen [. . . . . .] des Meeres.
Bei deinem Erscheinen freuten sich [alle Für]sten (?),
Es jubeln dir zu alle [. . . .] Igigi.[c]
Das Geheimnis ständig erfassen sie (?) [. . . . . .],
Im Glanze deines Lichtes ihr Schritt [. . . . . .],
Auf deinen Glanz schauen sie [. . . . . .]
Die vier Weltgegenden [erglänzen] wie Feuer.
Weit geöffnet (?) ist das Tor allgemach [. . . . . .].
Aller Igigi Brotopfer [empfängst du (?)],
Šamaš, bei deinem Aufgang, beugen sich die [Anunnaki(?)][d]
(Lücke.)
Die mächtigen Gebirge hat dein Schreckensglanz bedeckt,
Dein Schein hat die Fläche der Länder erfüllt.
Du neigst dich (?) zu den Bergen, beschaust die Erde,
Die Weltenden hältst du inmitten des Himmels im Gleichgewicht (?).
Die Völker der Länder allesamt überwachst du,
Die Geschöpfe Êas, des Königs und Fürsten, sind allesamt dir anvertraut.

[a] »Gerechtigkeit« und »Wahrheit« gehören als Diener zum Gefolge des Sonnengottes.
[b] Tempel des Sonnengottes in Sippar, Stadt Nordbabyloniens.
[c] Götter der oberen Welt.
[d] Götter der Unterwelt; auch Kusig Z. 31 gehört zu ihnen.

Die Lebenshauch begabten Wesen weidest du allzumal,
Du bist ihr Hirte, droben und drunten.
Du ziehst ständig einher über den Himmel,
Über die weite Erde wandelst du täglich,
Über Meer, Ozean, Berge, Erde, Himmel,
Wie ein . . . . . ständig, wandelst du täglich.
Das untere Reich [des Für]sten Kusig (und) der Anunnaki betreust du,
Das obere Reich der Wohnstätten lenkst du allzumal.
Hirte der unteren Welt, Hüter der oberen Welt,
Lenker (und) Licht der Welt bist du, Šamaš!
Du überschreitest das Meer, das breite (und) weite,
Dessen Inneres die Igigi nicht kennen.
Deine . . . Strahlen sind in den Ozean hinabgestiegen.
[Die Ungeheuer (?)] des Meeres schauen dein Licht.
Šamaš, gleich einer Schnur hältst du gebunden, gleich einem Sturmwinde [. . . .]st du,
Dein [wei]ter Schatten bedeckt die Länder.
[N]ie wurdest du düster, nicht trübt sich dein Antlitz,
[Du] bleibst übervoll (auch) in der Nacht und lässest [das Licht] aufflammen.
Über unbekannte, ferne Landstriche und über ungezählte Meilen
Eilst du, Šamaš, dahin, der du bei Tage gingst und bei Nacht . . . . . .
[Nic]ht ist unter allen Igigi einer, der so mühebeladen ist wie du,
[Unter] allen Göttern einer, der so gewaltig wie du.
Bei deinem Aufgange versammelten sich die Götter des Landes,
Dein grimmer Schein wirft sich über das Land.
Von allen Ländern, so verschieden auch ihre Zungen
Kennst du ihr Trachten, schaust auf ihren Wandel.
[Es jube]ln dir zu die Menschen insgesammt,
O [Šamaš], nach deinem Licht sehnt sich alle Welt.

(Schluß der Kolumne nicht gut erhalten.)

Kol. II.

[Wer stei]gt in den Ozean hinab ohne dich?
[Des Bös]en (?) und Frevlers Rechtsstreit stellst du klar.

(6 Zeilen unvollständig.)

Du stehst dem Wandrer bei, [dessen] Weg mühselig ist.
Wer das Meer überschreitet, voll Furcht vor den Wogen, [ihm] gibst du [Mut (?)].
Wege, die nicht zu sehen sind, [zeigst du] dem Jäger,
Auf der Höhe (?) zieht er dahin, dem [Sonnen (?)]gotte gleichend.

(14 Zeilen unvollständig.)

Šamaš, deinem Netze [entweicht kein Sünder],
Deinem Fallstrick [entkommt kein Frevler].
Wer gegen den Eidschwur [sündigt, ...]
Wer nicht fürchtet [. . . . . .]
Ausgespannt ist dein Netz, das breite, [für den Mann (?)],
Wer zur Gattin seines Genossen [seine Augen . . . .] erhob,
Unversehens . . [. . . . . .].

Wird für ihn festgesetzt (?) Brand (?) . . . . [. . . .]
Eilt gegen ihn deine Waffe, [so gibt es] keinen Retter,
Bei seinem Prozeß tritt nicht [sein] Vater (für ihn) ein.
Auf das Wort des Richters antworten selbst seine Brüder nichts.
Mit eherner Falle wird er bedeckt ahnungslos (?).
Wer Böses anzettelt, dessen Hörner vernichtest du,
Der schlaue Betrüger, verliert den Boden unter den Füßen.
Den ungerechten Richter läßt du Fesseln schauen.
Den bestechlichen Rechtbeuger belädst du mit Strafe.
Wer sich nicht bestechen läßt, für den Schwachen eintritt,
Der ist Šamaš wohlgefällig, lebt lange.
Den überlegenden Richter, der ein gerechtes Urteil spricht,
Macht der Palast[a] vollkommen, die Wohnung des Fürsten ist sein Wohnsitz.

(Noch 16 Zeilen bis zum Ende.)

Kol. III. Anfang zerstört.

Wie Wasser der ewigen Quelltiefe wird ewiger Same zuteil
Dem, der freundliche Hilfe gewährt, [Betrug (?)] nicht kennt.
Wer Niedriges . . ., wird mit dem Schreibgriffel (?) aufge[schrieben(?)].
Der Bösewichter Same bleibt nicht [ewig].
Deren Mund Verneinung ist, sie sind dir offenbar (?)
Du verbrennst (?) ihren Ausspruch, lösest (ihn) auf.
Du hörst (sie) an, du durchschaust sie, wer schlimm behandelt wurde,
dessen Rechtssache kennst (?) du,
Jedweder ist deiner Hand anvertraut.
Du lenkst die Weisungen für sie, das Verwickelte lösest du.
Du hörst, Šamaš, Bitte, Gebet und Huldigung,
Demütigung, Niederknieen, Flüsterrede und Anbetung.
Aus tiefster Kehle ruft der Armselige dich.
Der Elende, Schwache, Bedrückte, Geknechtete.
Unaufhörlich, ständig geht dich mit Bußgebet an,
Wessen Familie fern, wessen Stadt weit weg ist.
Mit dem Ertrag der Steppe geht dich der Hirt an,
Der Hirtenknabe in (Kriegs)wirrnis, der Hüter unter Feinden.
Dich, Šamaš, geht an die Karawane (?), die an Schrecken vorbeizieht.
Der wandernde [Kaufm]ann, der Gehilfe mit dem Beutel,
Dich, [Šamaš], geht an der Fischer mit dem Netze.
Der Jäger, der Schlächter, der das Vieh holt,
In Versteck (?) der Vogelsteller geht dich an.
Der Einbrecher, der Dieb, der Feind der Sonne,
Der auf den Pfaden der Steppe wandelt, er geht dich an.
Der umherschweifende Tote, das verirrte Totengespenst,
Gehen dich an, Šamaš, du hörst alles.
Nicht hieltest du zurück, die dich angingen, du faßtest (?) ihre Hände (?)
. . . . Šamaš, du hast sie nicht vergessen (?),
. . . . Šamaš, ihre Ohren öffnetest du,
Deinen gewaltigen Reichtum, dein ungestümes Licht gibst du ihnen.
Ihrer Vorzeichen [wegen] (?) sitzest du bei den Opfern,

[a] = Fürst.

Nach den vier Himmelsrichtungen entscheidest du ihre Zukunft!
Den Menschen der Oberfläche der Welt hast du die Ohren geöffnet,
Für die Flügel deines Blickes war der Himmel nicht weit genug.
Für die Schale der Opferschau war die ganze Welt nicht groß genug.
Am Tage . . . herrscht Jubel, Jauchzen und Freude,
Du ißt, trinkst ihr reines Feinbier, das Bier des Schenken vom Kai.
Man spendet dir das Bier des Schenken, (und) du nimmst (es) entgegen.
Die eingeschlossen sind von [. . . .]. der Flut, du rettest sie.
Ihre reinen, lauteren Rauchopfer nimmst du an.
Du trinkst ihr Gebräu (und) den Wein,
Die Wünsche, die sie ersannen, lässest du (sie) erlangen.
Die da niederknieen, ihre . . . . lösest du,
Die da flehen, ihre Gebete nimmst du an.
Sie fürchten dich, feiern deinen Namen,
Deiner Erhabenheit huldigt man auf ewig.
Die Törichten mit einer Zunge, die Bö[ses] redet,
Die wie Gewölk nicht vorn [noch hinten] haben,

Kol. IV.

Was einherzieht auf der weiten Erde,
Was einherschreitet auf den hohen Bergen,
Die Laḫmuungeheuer[a] des Oz[eans], die furchtbaren,
Der Ertrag des Salzwassers, (und) was im Süßwasserozeane einherzieht,
Die Gabe (?) des Flusses, die er mit sich führt, (das) liegt vor dir, Šamaš!
Wo sind die Berge, die nicht mit deinem Glanze bekleidet sind?
Wo die Weltgegenden, die nicht erwärmt dein strahlendes Licht?
Erleuchter der Finsternis, Erheller der Dunkelheit,
Eröffner der Finsternis, Erheller der weiten Erde!
Der den Tag entfinstert, Glut auf die Erde um Mittag herabsendet,
Der wie Lohe erhitzt die weite Erde.
Der die Tage verkürzt, die Nächte langmacht,
[Der herbeiführt] Kälte, Frost, Schauer, Schnee.

(Rest teilweise abgebrochen.)

F.

Text: E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft III 105 (erg. durch ein zweites Bruchstück); Übersetzung: E. Ebeling, Quellen zur Kenntnis der babylonischen Religion, Heft I (Lpz. 1918) S. 25 ff.

Licht der großen Götter, [. .] Erheller der Weltgegenden,
Erhabner Richter, Hirte dessen, was oben und unten ist,
[. . . .] du durchspähst mit deinem Lichte die Länder allesamt.
Der im Orakelsehen (erteilen) nicht müde wird, du triffst Entscheidung über Himmel und Erde täglich,
Deine [Blicke (?)] sind loderndes Feuer, verdecken die Sterne des Himmels insgesamt,
Du strahlst allein, niemand unter den Göttern vergleicht sich mit dir,

[a] Vgl. Weltschöpfungslied I, Z. 135 ff.

Mit Sin,[a] deinem Vater, bestimmst du den Zeitpunkt, gibst Bescheid,
Anu[b] und Enlil[c] treffen ohne dich keine Entscheidung,
Êa,[d] der Richter im Prozeß, schaut im Ocean auf dich!
Die Götter in ihrer Gesamtheit, auf deinen glänzenden Ausgang sind ihre Ohren gerichtet,
[Durch dich rie]chen (?) sie Weihrauch, empfangen sie glänzende Opfergaben.
Dir zu Füßen [fallen (?)] die Beschwörungspriester, um die bösen Zeichen zu entfernen,
Vor dich [treten (?)] die Seher, um sorgfältig Orakel zu erholen.
[Ich, dein Knecht] Assurbânipal[e], dem du im Gesicht die Ausübung seiner Königsherrschaft befohlen hast,
[der Verehrer] deiner glänzenden [Gottheit (?)], der Verherrlicher deines göttlichen Glanzes,
[. . .] deiner Größe, der deine Glorie den weiten Völkern preist,

(Rückseite.)

Seinen Prozeß richte, seine Entscheidung fälle, dem Glücke [vertraue (?)] ihn [an].
Im Glanze deines Lichtes möge er wohlbehalten wandeln!
[. . .] er hüte deine Untertanen, die du ihm geschenkt hast, in Gerechtigkeit,
[Im Hause, das] er gemacht hat, in dessen Mitte er dich in Freuden hat wohnen lassen,
Frohlocke sein Herz, sein Gemüt freue sich, er werde des Lebens satt!
Wer dieses Gebet singt, den Namen Assurbânipals nennt,
In Fülle und Gerechtigkeit hüte er die Untertanen Enlils.[f]
Wer diesen Text auswendig lernt, den Richter der Götter Šamaš[g] preist,
[. . .] sein [. . .] mache er wertvoll, der Ausspruch seines Mundes gefalle den Leuten!
Wer dieses Lied abschafft, nicht Šamaš, das Licht der großen Götter, preist,
Den Namen Assurbânipals, dem Šamaš im Gesicht die Ausübung seiner Königsherrschaft befohlen hat, verändert,
Einen anderen Königsnamen nennt,
Sein Saitenspiel mißfalle den Leuten, sein Jubel(gesang) sei (wie) ein Dornstich.

Hymne an Adad-Rammân.[h]

Text: CT XV, 15 ff.[i] Bearbeitung: St. Langdon, Babyloniaca II, S. 162 ff.; Sumerian and babylonian psalms, Paris 1909, S. 280 ff.; A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, S. 194 ff.

[Stra]hlender [Iškur][j] ist dein Name, [hochragender] Gott,

a Mondgott.
b Himmelsgott.
c Erdgott.
d Gott des Ozeans und der Weisheit.
e König von Assyrien (669—627 v. Chr.); Abb. 148—149.
f Gott der Erde.
g Sonnengott.
h Wettergott; Abb. 326.
i Sumerisch.
j Sumerischer Name für Adad.

[Herr] Iškur, erhabener Stier, strahlender, ist dein Name, [hochragender] Gott,
Iškur, Kind des Himmels, erhabener Stier, strahlender, ist dein Name, [hochragender] Gott,
Herr der Stadt Ennigi,[a] erhabener Stier, strahlender, ist dein Name, hochragender Gott,
Iškur, Herr des Überflusses, erhabener Stier, strahlender, ist dein Name, [hochragender Gott],
Zwillingsbruder des Herrn Amanki[b], erhabener Stier, strahlender, [ist dein Name, hochragender Gott],
Vater Iškur, Herr, der auf dem Sturm daherreitet, ist dein Name, hochragender Gott,
Vater Iškur, der auf dem Orkan daherreitet, ist dein Name, hochragender Gott,
Vater Iškur, der auf gewaltigem Löwen daherreitet, ist dein Name, hochragender Gott,
Iškur, Löwe des Himmels, erhabener Stier, strahlender, ist dein Name, hochragender Gott.
Dein Name packt (?) die Welt,
Dein Glanz bedeckt die Welt wie ein Kleid,
Bei deinem Donner wankt der große Berg, Vater Enlil,[c]
Bei deinem Gebrüll zittert die große Mutter Ninlil,[d]
Enlil wies seinen Sohn Iškur also an:
»Mein Sohn, Licht(geist), alleserschauender (?) Weiser (?), Licht(geist), (weit)blickender (?) Weiser (?)«
»Iškur, Licht(geist), alleserschauender (?) Weiser (?), Licht(geist), (weit)blickender (?) Weiser (?),«
»Licht(geist), der du gleich dem Siebengestirn (?) . . ., Licht(geist), (weit)blickender (?) Weiser (?),«
»Licht(geist), möge dein Brausen seine Stimme erschallen lassen, Licht(geist), weitblickender (?) Weiser (?),«
»Den Blitz, deinen Boten, laß vorausziehen, [Licht(geist), weitblickender (?) Weiser (?)],«
»Mein strahlender (?) Sohn, geh hervor, geh hervor! Wer kann als Widersacher sich gegen dich erheben?«
»Wenn das Feindesland Übles an dem Vater, deinem Erzeuger, tut, wer erhebt sich wie du?«
»Die kleinen Steine . . . . . wer erhebt sich wie du?
»Die großen Steine . . . . . wer erhebt sich wie du?«
»Deine kleinen und großen Steine[e] laß gegen es[f] los!«
»Das Feindesland zerstöre mit deinem rechten Arm, mit deiner weitreichenden (?) Macht (?) zertrümmere es!«
Iškur hörte auf die Worte, die der Vater, sein Erzeuger, ihm gesagt hatte,
Vater Iškur ging aus dem Hause hervor, ein brausender Licht(geist),

---

[a] Kultort des Adad.
[b] = Êa, der Gott des Oceans (apsû).
[c] Gott der Erde.
[d] Gemahlin des Enlil.
[e] = Hagel.
[f] D. h. das Feindesland.

Aus dem Hause, aus der Stadt ging er hervor, ein junger Löwe,
Aus der Stadt [ging er seinen] Weg, ein tosender Licht(geist).
3[o Zeilen] Klagelied (?) für Iškur.

Hymne an Ninurta.[a]

Text: E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft III Nr. 102; Übersetzung: E. Ebeling, Quellen zur Kenntnis der babylonischen Religion, Heft I (Lpz. 1918), S. 48 ff.

(Anfang abgebrochen.)

[. . . . unter den] großen Göttern hat er [dich] erhöht [. . . .]
Ninurta, Held du [. . . . .]
die . . . in ihrer Gesamtheit [. . . . . .]
Du hast ihren Kult an dich genommen (?), du [. . . . .]
Die Königsherrschaft über die Herren ist in deiner Hand [. . .]
Herr, dein Zorn ist Sintflut [. . . .]
Tapferster der Götter, du bist erhaben, He[rr]!
Herr, dein Antlitz ist der Himmel, deine Gestalt der Gott [. . .],
Deine beiden Augen sind Enlil[b] und [Ninlil],
Die Schutzgöttin[nen] deiner beiden Augen sind Gula[c], Bêlitilê[c] [
Die Iris deiner Augen sind, Herr, die Strahlen (?) des Sin, [. .].
Deine Augenwimpern der Glanz der Sonne, die [. . . . .]
Dein Kinn, Herr, ist Ištar der Sterne [. . . .],
Anu[d] und Antum deine Lippen, dein Wort (?) [. . . .]
Deine Zunge ist Pabilsag,[e] der oberhalb [. . . . .]
Dein Gaumen, Herr, die Wölbung Himmels (und) der Erde, die Wohnung der Götter,
Deine Zähne sind die göttliche »Sieben«,[f] die die Bösen niederwirft,
Deine Schläfen, Herr, sind der Aufgang der Sterne [. . . .]
Deine Ohren sind Êa[g] und Damkina[g], Vezier der Weisheit, [. . . .]
Dein Schädel ist Adad[h], der Himmel und Erde wie ein Waffenhandwerker [. . . .].
Deine Stirn Šala[h], die geliebte Braut, die [das Herz Adads (?)] erfreut,
Dein Nacken Marduk[i], der Richter Himmels [und der Erde], die Sintflut [. . . .]
Deine Kehle Ṣarpanîtum[i], die da er[schafft] die [. . . . .] der Ze[ugung?],
Deine Brust Nabû[j], der Seher [. . . .]
Deine Hüften der Gott »König«[k], der [. . . .] bringt (?), [. . . .]
Dein Oberschenkel Udgallu[l] [. . . . . .]
Dein [. . . .] Nin[. . . .]lil, die [. . . .]

---

a Gott des Krieges, Erscheinungsform der Sonne.
b Gott der Erde und seine Gemahlin.
c Erscheinungsformen der Ištar.
d Gott des Himmels und seine Gemahlin.
e Ein göttlicher Vezier, Gemahl der Ninkarrag, vgl. S. 254.
f Vgl. oben S. 139.
g Gott des Oceans und der Weisheit und seine Gemahlin.
h Gott des Wetters und seine Gemahlin.
i Gott von Babylon und seine Gemahlin.
j Sohn Marduks, Gott von Borsippa.
k Der vergöttlichte König?
l Erscheinungsform des Ninurta als Wettergott.

Deine Finger, deine Zehen (?) die erhabenen [. . . . .]
[. . . .] deine Beine, Herr, die Sterne [. . .]
Deine [. . .] Dagan[a], der [. . .] .
(Rest abgebrochen.)

Aus der Serie »König, Lichtgeist, dessen Schreckensglanz herrlich ist«.

Texte: weit zerstreut, Näheres in den Übersetzungen von Fr. Hrozny, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1903, 5; S. Geller, Altorientalische Texte und Untersuchungen I 4, Leiden, 1917.

Zur Erklärung vgl. M. Witzel, Der Drachenkämpfer Ninib, Fulda, 1920.

1. Tafel.

Text: J. 5326 nach Meissners Abschrift, K. 133 (P. Haupt, Akkadische und sumerische Keilschrifttexte, Leipzig 1881—82, S. 79 ff.) und E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft I, Leipzig 1915, Nr. 13 Vs. Übersetzung: Geller, l. c. S. 277 ff.

König, Lichtgeist, dessen Schreckensglanz herrlich ist,
Ninurta, Erster, (den?) Besitzer erhabener Kräfte [. . . . .].
Flut, unermüdliche Schlange, die dem Feindesland [. . .],
[Er]ster, der zur Schlacht ungestüm auftritt,
. . ., der in seiner heiligen Hand die Götterwaffe trägt,
[Die Schranke(?) für] den Unbotmäßigen wie ein Gebirge zeichnet,
Ninurta, königlicher Sohn, vor dessen Macht sein Vater Ehr[furcht hat],
Held, dessen Furchtbarkeit (ihn) wie eine Stadt unterwirft,
Ninurta, deine Tiara hat Tuanna[b] wie einen Blitz vor dir [leuchten lassen],
Mit dem lasur(farbe)nen Barte eines Fürsten, dem Erzeugnisse [. . .],
ist sein Leib [geschmückt].
Kraft des Labbu[c], der Riesenschlange, heldenhafter Gott, der al[le Gebirge (?)] zerschlägt[d],
Ninurta, königlicher Sohn, den Enlil größer als sich selbst gemacht hat,
Held, dessen Fallstrick den Feind niederwirft,
Ninurta, dein furchtbarer Schatten erstreckt sich über das Land!
Furchtbar, um das feindliche Land zu plündern, sammelt er sein Heer,
Ninurta, der königliche Sohn, den sein Vater bis in ferne (Zeiten) fußfällig verehren läßt.
Wenn er auf dem Thron des erhabenen Göttergemaches sitzt, wenn er den Glanz trägt,
Wenn er bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Feste fröhlich und breit dasitzt,
Wenn er mit Anu[e] und Enlil[e] wetteifert, wenn er das Feinbier bereitet,
Wenn Ba'u[f] ein Gebet für den König zu ihm betet,
Wenn Ninurta, der Herr, der Sohn Enlils, Schicksal bestimmt,
Dann ist der Sinn der Waffe des Herrn nach dem Gebirge hin gerichtet,
Šarur[g] ruft zu dem Herrn Ninurta:
»Herr, erhabenen Standpunktes unter al[len Herren]!«

---

[a] Ein westsemitischer Gott; der alte Gott der semitischen Babylonier.
[b] = Ištar.
[c] S. oben S. 138.
[d] Nach der sum. Zeile wäre die Übersetzung möglich: Die Kraft des Labbu etc. zerschlägt der heldenhafte Gott im Gebirge.
[e] S. oben S. 250, Anm. d und b.
[f] Muttergöttin = Ištar.
[g] Göttliche Waffe des Ninurta.

»Ninurta, dein Wort wird nicht geändert, deine Schicksalsbestimmungen [. . . .].«
»Der Herr Anu hat die Mutter Erde [. . . . . .].«
»Gegen Ninurta, den furchtlosen Helden [. . .] der Asakkudämon[a] [. . .],«
»Den Sohn, der bei der Amme nicht saß, die Kraft der Milch ver[schmähte (?)].«
»Königlicher Herr, Sproß eines unbekannten Vaters, Zerschmetterer des Gebirges!«
»Starker Mann, in dessen Antlitz keine Scheu ist!«
»Ninurta, erhabener Mann, der an seiner Gestalt Freude hat,«
»Auf den Helden wie auf einen Stier will ich meine Seite stützen!«
Der Herr, der gegen seine Stadt barmherzig, gegen seine Mutter klug ist,
Bestieg einen Berg, säte Samen weithin aus.
Insgesamt beriefen seinen Namen die Pflanzen zur Königsherrschaft über sich,
In ihrer Mitte erhebt er wie ein gewaltiger Wildstier seine Hörner.
Den Su-Stein, den Sakkal-Stein, den Dolerit, den Uz-Stein, den Bergstein,
Den Helden Alabaster, ihren Helden, — die Städte nimmt er weg.
Im Gebirge kam ein Giftschlangen(?)zahn hervor, (aber) erzitterte,
Vor seiner Kraft beugten die Götter seiner Stadt zur Erde sich nieder.
O Herr, dessen Wohnsitz ist aufgeschlagen [. . . . . .]
Ninurta, [wer hält] wie du Gericht über das Land?
Dem Glanze des Asakkudämons, wer tritt ihm (wie du) entgegen?
Gegen sein gewaltiges Antlitz, wer kommt (wie du) dagegen an?

Aus der 9. Tafel.

Text: E. Ebeling, l. c. Nr. 14, Vs. 1 ff.; Übersetzung: S. Geller, l. c. S. 290.

Herr, Seele des Enlil[b], für dessen Haupt die Tiara sich ziemt,
Held, dessen Macht zu regieren nicht möglich ist,
Der als Herr dahineilte, mit dem ich[c] schwanger wurde[d] für meinen Gatten,
Den ich meinem Gemahl gebar (und) großzog, ohne daß eine Schwängerung stattfand[d].

Ištars[e] Erhebung zur Himmelskönigin.

Text und Übersetzung des zweisprachigen Liedes: Fr. Thureau-Dangin, Revue d'Assyriologie, XI, S. 141 ff.

Anu, der heilige und große, dessen Wort unendlich ist,
— Die großen Götter verneigen sich in Zustimmung und Bitte vor ihm wie Sichel(n) (sprechend):
»Wenn du sprichst, bist du gerecht; erhabner Herr, wenn du sprichst, bist du gnädig!«
»O Anu, dein erhabner Befehl geht über (alles)! Wer würde Nein sagen?«

---

[a] Ein Dämon des Todes.
[b] Gott der Erde, Vater des Ninurta.
[c] Ninlil, die Mutter des Ninurta, redet.
[d] So ist die assyrische Zeile doch gewiß zu übersetzen. Wir haben hier die einzige Stelle für die »jungfräuliche Geburt« des Götterhelden.
[e] Abb. 248—249; 253—255, 257, 330.

»O Vater der Götter, dein Wort ist die Grundlage Himmels und der Erde! Welcher Gott ist ungehorsam?«
»Du bist der Herr, der »Reichtum«, der sich selbst berät! Was ist unser Rat?«
»Der jungen Frau Ištar, die du begattet hast, reiche die Hand!«
»Deine feste Zustimmung, die wie der Himmel gewichtig ist, tue kund in unserer Versammlung!«
»Der Göttin Innin[a], die du begattet hast, übergib die Leitung deiner Beschlüsse!«
»Sie sei Antu, deine ebenbürtige Gattin, sie erhebe sich zu deinem Namen!«
»Und noch mehr! Ihre Hand nehme in Besitz die Entscheidung Ellils und Êas,«
»Sie allein halte die Zügel Himmels und der Erde! Sie sei die mächtigste unter uns!«
Bei Anu, der antwortete, zeigte sich Sinnesfreude in Fröhlichkeit,
Der heiligen Ištar wandte er in seiner Herzensfreude seine Gnade zu:
»Die Entscheidung meiner Gottesherrschaft ist (wie) der schöne Himmel ohnegleichen,«
»Meine feste Grenze (ist sie), deren Linien Schrecken einflößen, unnahbar sind.«
»Ich bin Anu, der Herr, der sie[b] betreut: nimm ihre[b] Führung!«
»Die Grenzen ihres Bereiches eigne dir an, regiere allein!«
»Bis zu meinem königlichen Throngemach, wohlan, erhebe dich, in der Höhe setze dich nieder!«
»Entsprechend meinem Namen sei, »Erhabene, Antu« dein Name.«
»Mein treuer Bote, dessen Lippen hochschätzbar sind, der mein Geheimnis kennt,«
»Ilabrat[c], mein ausgezeichneter Bote, trete für dich ein!«[d]
»Vor dir mache er dauernd gnädig die Gedanken der Götter und Göttinnen!«
»Auf der ewigen Grundlage Himmels und der Erde, bei den unveränderlichen Bildern[e] der Götter,«
»Haben im Anfang Anu, Ellil und Êa[f] die Anteile verteilt.«
»Für die beiden Götter, die Wächter Himmels und der Erde, die die Pforte Anus öffnen,«
»Für Sin und Šamaš waren zwei gleiche Teile, Tag und Nacht, da.«
»Vom Grund bis zur Höhe des Himmels haben sie ihre Zeitabschnitte erkennen lassen.«
»Wie Ähren drängen sich zusammen die Sterne des Himmels in ihrer Gesamtheit.«
»Wie Rinder, haben die Götter, die führen, die Grenze gelernt.«
»Dort, Ištar, erhöhe dich zur Königin über sie alle.«[g]
»Du, Innin, sei die glänzendste unter ihnen, »Ištar der Sterne« sollen sie dich nennen.«

[a] = Ištar.
[b] Nach der sumerischen Zeile: »ihre« bezieht sich auf Entscheidung, Z. 15.
[c] Ein untergeordneter Gott.
[d] D. i. »sei dein Diener«.
[e] = Sternbildern.
[f] Vgl. Weltschöpfungslied zu V, 1 ff.
[g] Als Stern Venus.

»Neben ihnen verändere sich siegreich dein erhabener Standort,«
»Wenn Sin und Šamaš Wache halten, erstrahle üppig dein Glanz!«
»Der funkelnde Schein deiner Fackel strahle auf inmitten des Himmels!«
»Als eine (Göttin) die unter den Göttern niemand hat, der ihr nahekommt, sollen die Menschen dich ansehen!«
Nachdem der Herr der Tochter Sins[a] Erhabenheit bestimmt hatte,
Den Tempel Êanna[b], sein heiliges Gemach, ihr nicht verschlossen hatte,
Nachdem Anu, der König, der Innin Erhabenheit bestimmt hatte,
Ihr den Tempel Êanna, sein heiliges Gemach, zum Geschenk gemacht hatte,
Bedeckte er ihre Gestalt mit dem Gewand der Götterherrschaft, dem Glanz des strahlenden Sin.
Erhabne Zierden (?), göttlichen Schmuck, ließ er (an) ihr wie den Tag aufstrahlen.
Das königliche Szepter, das gewaltige Holz, die schonungslose Waffe gab er ihr in den Arm.
Die prächtige Krone, die gleich der Spitze des Mondes (strahlt), setzte er ihr aufs Haupt.
»Hierodule, meine erhabne(n) Entscheidung(en), Beschlüsse, die man nicht verlangen kann, alles was mir gehört, gebe ich dir!«
»Wie mich, achte dich Enlil[c], der Herr der Länder, in Gnaden!«
Der Herr Nunamnirra[d] freute sich darüber, froh . . . er . . . . .
(Unterschrift.)

Prozessionshymne zu Ehren der Göttin Ninkarrag.[e]

Text (zweisprachig): E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft I, Nr. 15, 16; Übersetzung: Derselbe, Quellen zur Kenntnis der babylonischen Religion, Heft I, (Lpz. 1918) S. 52 ff.

[. . . .] die große [Tochter] (?) des Anu und des Ib[. .],
Ninkarrag, die Tochter des Anu, will ich preisen!
Aus dem Hause ihrer Wonne, aus ihrer Kammer ist sie ausgezogen,
Wie Šamaš[f] durchspäht sie ihr Land, unter Heil(rufen) zieht sie dahin,
Den Markt ihrer Stadt zu besuchen, strebt sie nach ihrer Stadt[g].
Ihr Gatte, der Held Pabilsag, geht unter Frohlocken mit[h].
Ihr Lieblingskind Damu[i], das schöne treue Weib Gusirra[j] [k]

---

[a] Ištar ist Tochter des Mondgottes Sin, vgl. Ištars Höllenfahrt, Z. 2.
[b] Tempel Anus in Uruk.
[c] Herr der Erde.
[d] = Enlil.
[e] Göttin der Heilkunst, Herrin von Isin (nicht weit von Nippur); ihr Gatte ist Pabilsag, eine Erscheinungsform des Ninurta.
[f] Sonnengott.
[g] Oder: wetteifert sie mit ihrer Stadt.
[h] So nach der sumerischen Zeile; die assyrische übersetzt: die Braut des tapferen Pabilsag zieht unter Frohlocken dahin.
[i] Bald als Gott, bald als Göttin gefaßt; wird dem Tammuz gleichgesetzt.
[j] So nach der sumerischen Zeile; die assyrische übersetzt: die Lieblingstochter Damu(s), das schöne, treue Weib Gusirra.
[k] Göttin unbestimmten Wesens.

Gehen als ein guter Šêdu[a] nach Êgalmaḫ[b] hinter ihr her,
Als ein guter Utukku[a] geht Vater Enlil zu ihrer Rechten,
Als ein guter Lamassu[a] geht der Herr Nunnamnir[c] zu ihrer Linken,
Ihr göttliches Emblem zieht wie Himmelslicht vor ihr,
Šumaḫ,[d] der treue Vezier von Êgalmaḫ, geht vor ihr her.
Straße und Markt werden ihr (zu Ehren) gereinigt, die (ganze) Stadt wird gesäube[rt (ihr zu Ehren)].
Nach dem Tempel in Nippur, dem »Bande Himmels und der Erde«, erhobenen Hauptes zieht sie.
Im Isinkanal wusch sie sich . . . . [. . . .]
Der König setzte seine Füße auf beide Ufer (?),
Auf dem Eufrat, im heiligen Rohre, fuhr er dahin, (froh) strebte er nach Nippur.[e]
Am »Weinkai« legte er das Schiff an, zur Freude des Êa.[f]
Demütig trat er ein ins Haus des Enlil,
In Êkurzagin[g], dem Hause Enlils, [brachte er] Opfergabe [dar],
In Êkisalmaḫ[h], dem Vorhofe Enlils, [schlachtete] er Rind(er) und Lämmer.
Es wird (dafür aber auch) der König auf seinem königlichen Stuhle bis in ferne Tage [thronen (?)],
Enlil wird seine strahlenden Züge ihm zu[wenden (?)],
Enlil wird ihn freudig [anblicken (?)],
Ninkarrag, die Tochter Anus, ein [günstiges (?)] Geschick [ihm bestimmen (?)]

(Ende abgebrochen.)

(Rückseite.)

[. . .] der gewaltige Pabilsag [. . . .]
Ihre [Hand] faßte er [. . . . .],
Umarmte sie, freundlich [sprach er mit ihr].
In Êgalmaḫ in ihr Lieblingsgemach [traten sie ein],
Im hehren Gemach setzten sie sich feierlich nieder [und aßen (?)].
Die heilige Leier, welche Ninḫinun[i] liebt, [spielten sie (?)],
Helle Gesänge, Lobpreis, der voll Üppigkeit ist, [sang man ihr zu Ehren (?)],
Mit reiner Saite rühren sie die heilige Leier ihr zu Ehren;
Die kalû-Priester unter Gebet (?), die Schar (?) der Ninkarrag,
Brachten Anu, Enlil, Êa[j] und Ninmaḫ[k] zur Ruhe.
Nachdem die hehre, erhabene (Göttin) in Êgalmaḫ ihre Wohnung gut eingerichtet hat,

---

[a] Namen für Schutzgeister.
[b] Tempel in Isin.
[c] Erscheinungsform Enlils.
[d] = »gewaltige Hand«; untergeordneter Gott.
[e] So nach der sumerischen Zeile; die assyrische Übersetzung hat den Text abgekürzt: »Im Eufrat, im heiligen Rohre, fuhr er froh nach Nippur hinab.« Nippur, heute Nuffar, Stadt in Mittelbabylonien.
[f] Gott des Oceans und der Weisheit.
[g] = »lasurfarbenes Berghaus«, Tempel in Nippur.
[h] »Haus des großen Vorhofes«.
[i] Unbekannte Göttin.
[j] Die drei großen Götter, vgl. S. 120, Anm. h.
[k] Erscheinungsform der Ištar als Muttergöttin.

Schlägt der König ihr Rinder nieder, Lämmer bringt er in Fülle ihr dar,
Honig, Wein, feines Emmerbier, Feinbier gießt er ihr aus.
Beschwörungslied (?) für Ninkarrag.
(Unterschrift.)

Einzugslied.

Text (neubabylonisch, zweisprachig) und Übersetzung: F. H. Weissbach, Babylonische Miscellen, Lpz. 1903, Tafel 13 f. und S. 36 ff.

Herr, bei deinem Einzug in das Haus möge [dein] Ha[us sich deiner freuen]!
Ehrwürdiger Herr Marduk, bei deinem Einzug in das Haus [möge] dein Haus [sich deiner freuen!]
Starker, großer Herr Enbilulu[a], bei deinem Einzug in das Haus [möge] dein Haus [sich deiner freuen!]
Sei ruhig, o Herr, sei ruhig, o Herr! Dein Haus [möge sich deiner freuen!]
Sei ruhig, o Herr von Babylon! Dein Haus [möge sich deiner freuen!]
Sei ruhig, o Herr von Êsagila[b]! Dein Haus [möge sich deiner freuen!]
Sei ruhig, o Herr von Êzida[c]! Dein Haus [möge sich deiner freuen!]
Sei ruhig, Herr von Êmaḫtila[c]! Dein Haus [möge sich deiner freuen!]
Êsagila, dein Herrscherhaus, dein Haus [möge sich deiner freuen!]
Deine Stadt möge zu dir sagen: Sei ruhig! Dein Haus [möge sich deiner freuen!]
Babylon möge zu dir sagen: Sei ruhig! Dein Haus [möge sich deiner freuen!]
Der große Anu[d], der Vater der Götter, möge zu dir sagen: Sei endlich ruhig!

(In gleicher Weise ruft die Litanei Enlil, Ninlil, Ninurta, Sin, Šamaš, Êa, Damkina, Ṣarpanîtum, Nabû, Tašmêtu, Nanâ, Madânu, Ba'u, Adad, Šala an.)

Herr, Machthaber, der in Êkur[e] wohnt, dein göttliches Gemüt beruhige sich!
Herr der Götter bist du! Die Götter Himmels und der Erde mögen deinen Zorn beruhigen!
Deine Stadt Nippur verwirf nicht! »Herr, sei ruhig« möge sie zu dir sagen!
Sippar[f] verwirf nicht! »Herr, sei ruhig«, möge [es zu dir sagen!]
Babylon, die Stadt deiner Freude, verwirf nicht! »Herr, sei ruhig«, möge [sie zu dir sagen!]
Dein Haus blick an, deine Stadt blick an! »Herr, sei ruhig«, mögen [sie zu dir sagen!]

a Beiname Marduks; Abb. 314.
b Tempel Marduks in Babylon.
c Wohl Kapellen in Êsagila.
d Himmelsgott. Für die Götter im folg. vgl. S. 250, Anm. a, b, g, h, j; 133, Anm. b, c. Tašmêtu, Gemahlin des Nabû, Ba'u und Nanâ = Ištar.
e = »Berghaus«; was hier gemeint ist, ob der Tempel Enlils in Nippur (Mittelbabylonien, heute Nuffar) oder der Weltenberg, ist nicht klar.
f Stadt in Nordbabylonien, heute Abû Habba.

Babylon und Êsagila blick an! »Herr, sei ruhig«, mögen [sie zu dir sagen!]
Den Riegel Babylons, das Schloß Êsagilas, die Ziegel Êzidas stelle wieder her!
Die Götter Himmels und der Erde mögen zu dir sagen: »Herr, sei ruhig!«

Auszugslied.

Text: aus Assurbanipals Bibliothek. Im Auszug (4. Abschnitt Z. 5 ff.) veröffentlicht von C. Bezold, Catalogue of the Cuneiform Tablets in the British Museum III (1893), S. 1046. Übersetzung: H. Zimmern, Hymnen und Gebete (Alter Orient VII 3), S. 9.

Wohlan, zieh aus, Herr, der König harrt deiner,
Wohlan, zieh aus, unsere Herrin, der König harrt deiner!
Es zieht aus der Herr von Babylon[a]; gebeugt sind die Länder vor ihm,
Es zieht aus Ṣarpânîtu[b], Kräuter (?) zündet man an voll Duft,
Es zieht aus Tašmêtu[c], Weihrauchbecken zündet man an voll Zypressen[duft];
Seite an Seite der Ištar von Babylon
Spielen der Assinnu und der Kurgarû[d]
Auf der Flöte, ja spielen!

II. Klagelieder und Gebete.

Klagelied an Ištar.

Texte: L. W. King, The Seven Tablets of Creation (London 1902) Bd. II, Tafel 75 ff.; übersetzt ebenda Bd. I, S. 222 ff.; H. Zimmern, Hymnen und Gebete (Alter Orient VII, 3) S. 19 ff.; P. Dhorme, Choix de textes religieux assyro-babyloniens (Paris 1907), S. 356 ff.; P. Jensen KB VI 2, S. 124 ff.; A. Ungnad, ATB 1. Aufl., I S. 85 ff.; Religion der Babylonier und Assyrer, S. 217 ff.

Beschwörung: Ich flehe dich an, Herrin der Herrinnen, Göttin der Göttinnen,
Ištar, Königin aller Wohnstätten, Lenkerin der Menschheit!
Irnini, du bist Herrscherin (?), die größte der Igigi[f],
Gewaltig bist du, eine Fürstin. Dein Name ist erhaben!
Du bist die Leuchte[g] Himmels und der Erde, starke Tochter des Sin,
Du leitest die Waffen, setzest den Kampf ins Werk,
Du verfügst über alle Kulte, mit Herrscherkrone geschmückt.
Herrin, herrlich ist deine Größe, über alle Götter erhaben!
Du Stern des Kampfgeschreis (?), die einträchtige Brüder in Streit bringt[h],
Die einander ausliefern läßt (?) Freund und Freundin, Herrin der Schlacht, die niederstößt meine (?) Berge.
Gušêa[i], die mit Kampf bedeckt, mit Entsetzen bekleidet ist.
Du vollziehst Strafgericht und Entscheidung, das Gesetz Himmels und der Erde!

---

a Der Herr (*bêl*) von Babylon = Marduk.
b Ṣarpânîtu: die Gattin Marduks.
c Tašmêtu: die Gattin Nabûs, des Sohnes Marduks.
d Assinnu und Kurgarû sind zwei Klassen von kultischen Buhlknaben.
e Neubabylonisch.
f Götter der oberen Welt.
g Als Stern Venus.
h Als Göttin des Kampfes.
i Ein Beiname der Göttin.

Heiligtümer, Tempel, Göttersitze und Kapellen harren auf dich.
Wo ist nicht dein Name, wo nicht dein Kult?
Wo sind deine Bilder nicht gezeichnet, wo deine Kapellen nicht aufgeschlagen?
Wo bist du nicht groß, wo du nicht erhaben?
Anu, Enlil und Êa[a] haben dich erhoben, unter den Göttern deine Herrschaft groß gemacht,
Haben dich erhöht unter allen Igigi, haben deinen Platz überragend gemacht!
Beim Gedenken deines Namens erbeben Himmel und Erde,
Die Götter erbeben (?), es zittern (?) die Anunnaki,
Deinen furchtbaren Namen verehren die Menschen!
Du bist groß und erhaben.
Alle Schwarzköpfigen, die wimmelnden Menschen, preisen deine Stärke!
Das Recht der Menschen richtest du in Recht und Gerechtigkeit.
Du siehst den Bedrückten und Geschlagenen an, du leitest (ihn) recht Tag für Tag.
Wie lange noch (zögerst) du, Herrin Himmels und der Erde, Hirtin der blöden (?) Menschen?
Wie lange noch (zögerst) du, Herrin des heiligen Êanna[b], des reinen Vorratshauses?
Wie lange noch (zögerst) du, Herrin, deren Füße nicht erlahmen, deren Knie dahineilen?
Wie lange noch (zögerst) du, Herrin der Schlacht (und) aller Kämpfe?
Du Herrlichste, Löwin (?) der Igigi, die niederwirft die erzürnten Götter,
Du Stärkste aller Herrscher, die die Könige am Zügel hält
Die öffnet den Schleier (?) aller Frauen,
Du bist erhaben (?) und fest gegründet (?), Heldin Ištar, groß ist deine Stärke!
Leuchtende Fackel Himmels und der Erde, Licht aller Lande,
Wütend in unwiderstehlichem Angriff, stark im Kampfe,
Feuerbrand, der gegen die Feinde aufleuchtet, der die Vernichtung der Mächtigen bewirkt,
Bleich machende Ištar, die die Schar versammelt!
Göttin der Männer, Ištar der Frauen, deren Ratschluß niemand erfährt,
Wo du hinschaust, wird der Tote lebendig, steht der Kranke auf,
Wird gerecht der nicht Gerechte, der dein Antlitz erblickt!
Ich rufe dich an, ich dein elender, jammervoller, kranker Knecht!
Sieh mich an, meine Herrin, nimm an mein Flehen,
Schau mich in Gnaden an und höre mein Gebet!
Meine Begnadigung sprich aus, und dein Gemüt besänftige sich!
Die Begnadigung meines elenden Leibes, der voller Verwirrung und Unordnung ist,
Die Begnadigung meines kranken Herzens, das voller Tränen und Seufzer ist,

---

[a] Diese Dreiheit umfaßt den Gott des Himmels (Anu), den Gott der Erde (Enlil), den Gott des Oceans (Êa).

[b] Tempel der Ištar in Uruk.

Die Begnadigung meiner elenden Eingeweide (?), die voller Verwirrung und Unordnung sind,
Die Begnadigung meines betrübten Hauses, das wehleidige Klagen ausstößt,
Die Begnadigung meines Gemütes, das satt ist von Tränen und Seufzern.
Irnini, [erha]bne, grimmer Leu, dein Herz beruhige sich!
Zorniger Wildstier, dein Gemüt besänftige sich!
Deine gnädigen Augen mögen auf mir ruhen!
Mit deinem glänzenden Antlitz blicke mich in Gnaden an!
Verscheuche die böse Verzauberung meines Leibes, dein glänzendes Licht will ich sehen!
Wie lange noch, meine Herrin, sollen meine Widersacher nach mir blicken,
In Falschheit und Unwahrheit Böses gegen mich ersinnen?
(Wie lange noch) soll mein Verfolger, mein(e) Nachsteller, gegen mich wüten?
Wie lange noch, meine Herrin, soll der schwache Tor über mich herfallen?
Gewandt hat sich gegen mich (?) der geringste (?) Schwächling (?), ich aber wurde . . . .
Die Schwachen sind stark geworden, ich aber bin schwach geworden.
Ich woge (?) wie eine Flut, die der böse Sturm bedrängt (?),
Mein Herz fliegt und flattert wie ein Vogel des Himmels.
Ich klage wie eine Taube Tag und Nacht,
Ich bin niedergedrückt (?) und weine jämmerlich,
Von Weh und Ach ist mein Gemüt gepeinigt.
Was habe ich getan, mein Gott und meine Göttin, ich?
Wie wenn ich meinen Gott und meine Göttin nicht fürchtete, geht es mir.
Zuteil geworden sind mir Schmerz, Kopfkrankheit, Verderben und Untergang,
Zuteil geworden sind mir Drangsal, Ungnade und Fülle des Zornes,
Grimm, Wut, Groll der Götter und Menschen.
Ich sehe, meine Herrin, finstere Tage, dunkle Monate, Jahre der Trübsal,
Ich sehe, meine Herrin, Gericht, Verwirrung und Aufruhr,
Es packt mich Tod und Not!
Verödet ist meine Kapelle, verödet mein Heiligtum,
Über mein Haus, Tor und Fluren hat sich Trauerstille ergossen.
Meines Gottes Antlitz ist nach einem anderen Orte gewandt,
Aufgelöst ist meine Sippe, meine Mauer (?) ist zerbrochen,
Ich harre auf meine Herrin, auf dich ist mein Sinn gerichtet.
Ich flehe dich, ja dich an, löse meinen Bann!
Löse meine Schuld, mein Vergehen, meine Missetat und meine Sünde,
Vergiß meine Missetat, nimm an mein Flehen!
Löse meine Fesseln (?) und bewirke mir Befreiung,
Lenke meinen Schritt, daß ich strahlend als Herr mit den Lebenden die Straße ziehe.
Befiehl, daß auf deinen Befehl der erzürnte Gott wieder gut werde,
Daß die Göttin, die sich zürnend abgewandt hat, wieder zurückkehre,

Mein finsteres, düsteres (?) Kohlenbecken möge (wieder) leuchten,
Meine erloschene Fackel flamme(wieder) auf!
Meine aufgelöste Sippe sammele sich (wieder),
(Mein) Hof werde weit, geräumig meine Hürde!
Nimm an meine kniefällige Verehrung, höre an mein Gebet,
Schau mich in Gnaden an, [. . . . .]
Wie lange, meine Herrin, zürnst du, ist dein Antlitz abgewandt,
Wie lange, meine Herrin, grollst du, ist voll Grimm dein Gemüt?
Wende zurück deinen Nacken, den du abgewendet hast,
Zu einem Wort der Gnade richte dein Antlitz!
Wie (von dem) lösend(en) Wasser des Stromes beruhige sich dein Gemüt!
Auf meine Feinde laß mich treten wie auf den Erdboden,
Die auf mich zürnen, unterwirf mir, laß sie hocken zu meinen Füßen!
Mein Gebet und mein Flehen gelange zu dir;
Deine große Barmherzigkeit ruhe auf mir!
Wer mich auf der Straße sieht, verherrliche deinen Namen,
Und auch ich will vor den Schwarzköpfigen deine Gottheit und deine Stärke preisen!
»Ištar ist erhaben, Ištar ist Königin!«
»Die Herrin ist erhaben, die Herrin ist Königin!«
»Irnini[a], die Tochter Sins, die Heldin, hat nicht ihresgleichen!«.

b.

Text (zweisprachig): IV. R 19, Nr. 3. Zuletzt behandelt von Jastrow, Religion II, S. 108ff.

Wie lange schon hat, meine Herrin, der massenhafte Feind deine Wohnstätte geplündert (?)!
In deiner vornehmsten Stadt Uruk[b] erschallt Geschrei;
In Eulmaš, der Stätte deines Mysteriums, wird Blut statt Wasser ausgegossen.
In alle deine Länder hat er (der Feind) Feuer geschleudert und (es) hingeschüttet wie Asche(nbrot).
Meine Herrin, gewaltig bin ich ans Verderben gekettet!
Du hast mich niedergeschlagen (?) und einem Kranken gleich gemacht!
Der gewaltige Feind hat mich wie ein einzelnes Rohr niedergetreten (?)!
Überlegung fasse ich nicht (mehr), finde mich nicht (mehr) heraus!
Wie das Rohrdickicht klage ich bei Tag und Nacht!
Ich, dein Knecht, flehe zu dir:
Dein Herz möge sich beruhigen, dein Gemüt sich besänftigen!
[Erhöre] mein Seufzen; dein Herz [möge sich beruhigen, dein Gemüt sich besänftigen]!
[Nimm an mein Gebet;] dein Herz [möge sich beruhigen, dein Gemüt sich besänftigen]!

(Rest abgebrochen.)

---

[a] Beiname der Ištar.
[b] Uruk, Stadt in Südbabylonien, Kultort der Ištar, heute Warka.

Bußpsalm an jedweden Gott.

Text (zweisprachig): IV R 10. Übersetzung: H. Zimmern, Hymnen und Gebete (Alter Orient VII, 3), S. 22 ff.; M. Jastrow, Religion II, S. 101 ff.

Möge doch des Herrn Herzenszorn sich besänftigen!
Möge der Gott, den ich nicht kenne, sich besänftigen!
Möge die Göttin, die ich nicht kenne, sich besänftigen!
Möge der Gott, den ich kenne, nicht kenne, sich besänftigen!
Möge die Göttin, die ich kenne, nicht kenne, sich besänftigen!
Möge das Herz meines Gottes sich besänftigen!
Möge das Herz meiner Göttin sich besänftigen!
Mögen (mein) Gott und meine Göttin sich besänftigen!
Möge der Gott, der über [mich grollt, sich] besänftigen!
Möge die Göttin, [die über mich grollt, sich besänftigen]!
Die Sünde, die ich begangen, kenne ich nicht];
Die Missetat, [die ich begangen, kenne ich nicht].
Einen guten Namen [möge mein Gott aussprechen]!
Einen guten Namen [möge meine Göttin aussprechen]!
Einen guten Namen [möge der Gott, den ich kenne, nicht kenne, aussprechen]!
Einen guten Namen [möge die Göttin, die ich kenne, nicht kenne, aussprechen]!
[Reine] Speise [habe ich nicht] gegessen;
[Klares (?)] Wasser [habe ich nicht] getrunken; —
Das, was meinem Gott ein Greuel ist, habe ich unwissentlich gegessen;
Auf das, was meiner Göttin ein Frevel ist, habe ich unwissentlich getreten.
Herr, meine Missetaten sind viel, groß meine Sünden!
Mein Gott, meine Missetaten sind viel, groß meine Sünden!
Meine Göttin, meine Missetaten sind viel, groß meine Sünden!
Gott, den ich kenne, nicht kenne, meine Missetaten sind viel, groß meine Sünden!
Göttin, die ich kenne, nicht kenne, meine Missetaten sind viel, groß meine Sünden!
Die Missetat, die ich begangen, kannte ich nicht!
Die Sünde, die ich gesündigt, kannte ich nicht!
Den Greuel, den ich gegessen, kannte ich nicht!
Das Frevelhafte, auf das ich getreten, kannte ich nicht!
Der Herr hat mich in seinem Herzenszorn angeblickt!
Der Gott ist mir im Grimm seines Herzens entgegengetreten!
Die Göttin hat über mich Unmut empfunden und mich einem Kranken gleichgemacht!
Der Gott, den ich kenne, nicht kenne, hat mich bedrückt!
Die Göttin, die ich kenne, nicht kenne, hat (mir) Leid angetan!
Ich suchte umher, doch niemand faßt mich an der Hand!
Ich weinte, doch man kam nicht an meine Seite!
Wehklagen lasse ich erschallen, doch niemand hört mich!
Voll Leides bin ich, überwältigt, blicke nicht [mehr] auf!
An meinen gnädigen Gott wende ich mich laut flehend,
Meiner Göttin Füße küsse ich und krieche auf dem Boden.
Zu dem Gotte, den ich kenne, nicht [kenne, flehe ich laut];
Zu der Göttin, die ich kenne, [nicht kenne, flehe ich laut].

Herr, blicke [mich an, und nimm an mein Flehen (?)]!
Göttin, blicke [mich an, und nimm an mein Flehen (?)]!
Gott, den ich kenne, [nicht kenne, blicke mich an, und nimm an mein Flehen (?)]!
Göttin, die ich kenne, [nicht kenne, blicke mich an, und nimm an mein Flehen (?)]!
Wie lange, mein Gott, [wirst du mir grollen (?)]?
Wie lange, meine Göttin, [wirst du mir zürnen (?)]?
Wie lange, o Gott, den ich kenne, nicht kenne, ist dein Grimm [auf mir (?)]?
Wie lange, o Göttin, die ich kenne, nicht kenne, wird dein feindliches Herz sich nicht besänftigen?
Die Menschen sind taub, verstehen nichts!
Die Menschen, soviele mit Namen benannt sind[a], — was verstehen sie?
Machen sie es schlecht oder gut, sie verstehen nichts!
Herr, wirf deinen Knecht nicht nieder!
Ins Wasser des Morastes ist er geworfen, — fasse ihn bei der Hand!
Die Sünde, die ich gesündigt, wandle zum Guten!
Die Missetat, die ich begangen, möge der Wind wegtragen!
Meine zahlreichen Freveltaten zieh aus wie ein Kleid!
Mein Gott, sind meiner Sünden auch siebenmal sieben, löse (dennoch) meine Sünden!
Meine Göttin, sind meiner Sünden auch siebenmal sieben, (löse dennoch meine Sünden)!
Gott, den ich kenne, nicht kenne, sind meiner Sünden auch siebenmal sieben, (löse dennoch meine Sünden)!
Göttin, die ich kenne, nicht kenne, sind meiner Sünden auch siebenmal sieben, (löse dennoch meine Sünden)!
Löse meine Sünden, so will ich dich huldigend preisen!
Dein Herz möge sich, wie das Herz der Mutter, die mich geboren, besänftigen!
Wie die Mutter, die mich geboren, wie der Vater, der mich erzeugt, (möge es sich) besänftigen!
Klagelied von 65 Zeilen für jedweden Gott.

Klagelied an Nergal.[b]

Text: L. W. King, Babylonian magic and sorcery (London 1896), Nr. 27; Duplikat z. B. H. F. Lutz, University of Pennsylvania, the Museum, Babylonian Section I 2, Nr. 119. Bearbeitung bei King a. a. O., ferner J. Böllenrücher, Gebete und Hymnen an Nergal, Lpz. 1904, Nr. 1 S. 13 ff.

Beschwörung: Starker, erhabner Herr, Erstgeborener Nunnamnirs[c]
Fürst der Anunnaki[d], Herr der Schlacht,

---

[a] »Mit Namen benannt sind« = existieren; vgl. Weltschöpfung I 1 ff.
[b] Gott von Kuta, Stadt in Nordbabylonien (heute Tell-Ibrahīm); eine Erscheinungsform der Sonne, Herrscher der Unterwelt und der Pest.
[c] = Enlil, Gott der Erde.
[d] Götter der unteren Welt.

Sproß der Kutušar[a], der großen Königin,
Nergal, stärkster der Götter, Liebling der Ninmenna[b].

Strahlend bist du am lichten Himmel, erhaben ist dein Standort,
Groß bist du in der Unterwelt, hast keinen Nebenbuhler,
Neben Êa in der Versammlung der Götter ist dein Rat hervorragend.
Neben Sin am Himmel durchschaust du alles.

Es gab dir dein Vater Enlil die Schwarzköpfigen[c], alles, was Odem hat,
Das Vieh des Feldes, das Getier hat er deiner Hand anvertraut.
Ich, NN.[d], Sohn des NN., dein Knecht,
Groll des Gottes und der Göttin, ist mir zuteil geworden,
Not und Verderben sind in meinem Hause, Rufen ohne Erhörung bedrückt mich.
Weil du schonungsvoll bist, mein Herr, wende ich mich an deine Gottheit,
Weil du barmherzig bist, suche ich dich auf,
Weil du hinblickst, schaue ich auf dein Antlitz,
Weil du mitleidig bist, stehe ich vor dir.
Treulich blicke mich an, erhöre mein Rufen,
Dein zorniges Herz beruhige sich!
Löse meine Schuld, meine Sünde tilge!
Der Grimm deines göttlichen Herzens werde gelöst,
Gott und Göttin, die zürnen und grollen, mögen sich mit mir versöhnen!
Deine Größe will ich verkünden, dir huldigen.
Handerhebungsgebet an Nergal.

Gebet des Königs Tukultininurta[e] von Assyrien in Kriegesnot.

Text: E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft III, Nr. 128. Übersetzung: Ders., Quellen zur Kenntnis der babylonischen Religion, Heft I (Lpz. 1918), S. 67 ff.

(Anfang abgebrochen.)

Nicht[f] laufen sie[g] gegen die Bestimmungen an, die du getroffen hast, sie beachten dein Urteil,
Nach der Entscheidung deiner rechtmäßigen Herrschaft richten sie sich ehrerbietig,
Auf dein gutes Urteil hatten sie Vertrauen, nach deiner Gottheit schauten sie,
Ihr weiter, guter Schirm, ihr großer Schutz bist du!
Im Vertrauen auf deine Herrlichkeit inmitten des Himmels er[fassen sie] deine Glieder (?)!
Einen Ring der Bosheit haben die Länder, Gott Ašur, um deine Stadt insgesamt geschlossen!
Meinen Hirten, der deine Völker lenkt, den du berufen hast, hassen sie in[sgesamt (?)].

---

[a] = Ninlil.
[b] = Ninlil, Beiname der Götterherrin.
[c] = Menschen.
[d] Hier wurde der Name des Beters eingesetzt.
[e] Welcher T. gemeint ist, ist nicht bekannt.
[f] In den zum großen Teil abgebrochenen ersten Zeilen wurde wohl das loyale Verhalten der Assyrer geschildert, zu dem das erlittene Schicksal im Widerspruch steht.
[g] Die Bewohner von Assyrien.

Die ganze Welt vernachlässigt dich, der du ihnen gnädige Hilfe erschaffen hast,
Und dafür daß du deinen Schutz über sie erstreckt hast, bedrängen sie dein Land, lösen sie deine Bestimmung auf (?).
Dem König, den du gehegt hast, haben sie einen ungünstigen Frieden (?)[a] auferlegt,
Und dafür, daß du hast Gnade über sie ergehen lassen, strecken sie [ihre] Waffen [wider ihn] aus.
Deiner Stadt, Ašur, wende ab auf ewig den Stab (?) der Niederlage, [. . .].
Wider sie sind aufgeboten Wasser der Flut, ihre Gesamtheit [. . . .] wird gewaltig groß (?),
Deine Feinde, die Hasser, schauen sich um, deinen Platz von hinten oder vorn zu vernichten (?).
Zu plündern dein Land, Ašur, sind sie rührig, in ihrer Falschheit suchen sie es zu zerstören (?).
Die Vernichtung deiner Kostbarkeiten begehren die Länder Tag und Nacht (?),
Auf die Verheerung deiner Städte sinnen sie allerwege [. . . .].
Und sie machen sich auf (?) eine Niederlage ihnen beizubringen, sie schauen aus [. . . . . .].
Die Gesamtheit der Bösewichter will Finsternis ohne Lichtstrahl [über sie] bringen.
Um die Truppen Assurs zu zersprengen, haben sie ihren bösen Finger ausgestreckt.
Gegen ihren Wohltäter sinnen sie Böses.
Gegen die Regierung des Herrn der Länder laufen sie an, Fürsten und Heeresmacht wollen sie gewaltsam entfernen (?).
Ašur, Herr, sei deines Landes gewaltiger Machthaber, sein erhabener Rächer!
Auf ewig sei deine Herrschaft sein Schirm, seinen Glanz (?) erhebend (?).
Herr, deinem Lande, Ašur, sei gnädig!
Ašur, großer Herr, König der Anunnaki[b], das Land, Ašur, ist dein!
Enlil[c] in Ašur, Herr der Länder, das Land, Ašur, ist dein!
Adad[d], der gewaltigste aller Götter, der glänzende, komme zu dir!
Šamaš[e], der die Wege des Himmels und der Erde regiert, komme zu dir!
Dein Land, Ašur, das von einem Ring der Bosheit umgeben ist, schaue an (?)!
Tukultininurta, dein Berufener, [. . . . .]
Sein Blick [. . . . .]

Rückseite (?):

Deine Leute, die die Gesamtheit der Länder durchaus [. . . .] Böses [. . . .]
Alle Länder schauen deine Stadt nicht an,
Auf ihre eigne Kraft vertrauen sie, deiner Gottheit gehorchen sie [nicht (?)].

---

[a] Wörtlich: eine Freundschaft, ohne seine Einwilligung.
[b] Götter der unteren Welt.
[c] Ašur wird hier mit Enlil, dem Gott der Erde, gleichgesetzt.
[d] Gott des Wetters.
[e] Sonnengott.

Deinen gewichtigen Eid, den Namen Gottes (?), verspotten sie (?),
Deine Bewegung(sfreiheit) haben sie eingeschränkt (?),
Dein erhabnes Wort mißachten sie (?),
Wer kümmert sich (?) um die Regierung deiner Herrschaft ?
Die Entscheidung deiner Herrschaft befolgen sie nicht (?),
Auf deinen Entschluß achten sie nicht !
Auf ihre (eigne) Kraft haben sie ihr Herz gestellt [. . . .],
Eine ruhige Wohnung haben sie sich aufgeschlagen, auf den bösen Schwall, ihre Truppenmassen [. . . . . .].
Das Vertrauen des Himmels, der Richter der Erde bist du (?), deine H[errschaft . . . .]
Ašur, großer Herr, König aller Götter [. . . . .] des Himmels,
Großer »Berg,« Enlil, der das Geschick Himmels und der Erde bestimmt, [. . . . . .]
Mein guter Schutz, mein weiter Schirm bist du !
Ich setze deinen Kult ein und halte deine Waschungen heilig, [. . . .]
Vor dir sind meine Bittgaben aufgereiht, wann (?) schaust (?) du (auf sie)?
Mit reinen Opfern, heiligen Opfergaben [nahte ich dir (?)],
Nicht habe ich versäumt, deinen Opferkuchen zu spenden, [. . . .] aufzustellen [. . . . .].
Nicht habe ich mich zurückgehalten (?) beim Schüttopferstreuen und Kniefall [vor dir (?)].
Herr, dein zorniges Herz beruhige sich, in [. . . .]
Ašur, großer Herr, »Berg« der Igigi[a], dein [zorniges] Herz [beruhige sich] !
Enlil, der gewaltige, der Fürst (?) der Götter, der tapfere [beruhige dich] !
Dein (Ab)glanz, Šamaš, das Licht Himmels und der Erde, beruhige dich !
Der Name deiner »Herrschaft«, Addu[b], der Herr allen Lebens, beruhige dich !
Ninurta[c], der Held, der (deine) Waffen trägt, dein erhabner Sohn, den du lieb hast, beruhige dich !
Nusku[d], der Vezier der Oberwelt, der hohe, dein Liebling, beruhige dich !
Amurru[e], der »Herr des Berges«, beruhige dich !
Ninlil[f], die hehre Braut, deine Geliebte, beruhige dich !
Šerû'a[g], dein heiliger Sproß, die Göttin des Morgens, beruhige dich !
Tašmêtu[h], die hohe Herrscherin, die Schutzgöttin des Landes, beruhige dich !
Die Göttinnen des Himmels, die »Schicksalsgöttinnen« des ganzen Landes mögen dich beruhigen !

Rest abgebrochen.

---

a Götter der oberen Welt.
b = Adad.
c Gott des Krieges.
d Gott des Feuers.
e Westsemitische Erscheinungsform des Adad.
f Gemahlin des Enlil.
g Göttin der Morgenröte.
h Gemahlin des Nabû.

Gebet des Königs Assurbânipal an Nabû und Antwort des Gottes.

Text: J. A. Craig, Assyrian and babylonian religious texts (Lpz. 1895/7) I, S. 5 ff.; II, S. IX. Übersetzung: J. Pinckert, Hymnen und Gebete an Nebo (Lpz. 1907), S. 9 ff.; P. Jensen, KB VI 2, S. 136 ff.; M. Streck, Assurbanipal (Lpz. 1916), S. 342 ff.; A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, S. 180 f.

[Ich, Assurbânipal,[a] verk]ünde deine Erhabenheit, Nabû,[b] in der Schar der großen Götter.
[. . . .] meine [Fein]de, möge man meinen Lebensodem nicht erhaschen.
[. . . .] ich gehe dich an, Held der Götter, seiner Brüder!
[Du bist der Beista]nd Assurbânipals in Zukunft und immerdar.
[Dein Knecht (?) bin] ich, ich lege mich nieder zu Füßen Nabûs.
[Es ermutige mich (?)] Nabû in der Schar meiner Feinde:
»I[ch schütze (?)] dich, Assurbânipal, ich, Nabû, bis ans Ende der Tage!«
»Deine Füße sollen nicht hinken, deine Hände nicht zittern,«
»Diese deine Lippen da sollen nicht erschlaffen, mich anzuflehen.«
»Deine Zunge soll nicht gelähmt (?) werden zwischen (?) deinen Lippen;
»Der ich fromme Rede dir ständig verleihe,«
»Dein Haupt werde ich erheben, deine Gestalt wandeln lassen im Tempel Êmašmaš[c].«

Nabû sprach also:
»Dieser dein frommer Mund, der ständig fleht zur Urkittu[d],
»Deine Gestalt, die ich schuf, fleht mich an ruhen zu dürfen (?) in Êmašmaš.«
»Deine Erscheinung, die ich schuf, fleht mich ständig an:«
»»Bringe [. . .] in Êgašankalama[c].««
»Dein Lebensodem fleht mich beständig an: »»Verlängere das Leben Assurbânipals.««

Niedergebeugt auf seine(n) Knie(n) fleht Assurbânipal zu Nabû, seinem Herrn:
». . . . . Nabû, verlasse mich nicht!«
»Mein Leben ist vor dir aufgezeichnet, mein Lebensodem dem Schoße der Ninlil anvertraut,«
». . . ., starker Nabû, verlasse mich nicht inmitten meiner Feinde.«

Es antwortete ein Windhauch von Nabû, seinem Herrn, her:
»Fürchte dich nicht, Assurbânipal, langes Leben habe ich dir gegeben,«
»Gute Winde werde ich mit deinem Lebensodem beauftragen.«
»Dieser mein gnädiger Mund wird dich ständig segnen in der Schar der großen Götter.«

(Rückseite.)

Es öffnete Assurbânipal seine Hände, flehend zu Nabû, seinem Herrn:
»Wer die Füße der Königin von Ninive erfaßt hat, der . . . . nicht in der Versammlung der großen Götter,«

---

[a] König von Assyrien (669—627).
[b] Sohn Marduks, Gott der Schreibkunst.
[c] Tempel der Ištar in Ninive.
[d] Beiname der Ištar als Göttin von Uruk (Warka).

»Wer an die Schnur der Urkittu gebunden ist[a], der . . . . . nicht
in der Schar seiner Feinde.«
»In der Schar meiner Feinde verlasse mich nicht, Nabû,«
»In der Schar meiner Widersacher, verlasse nicht meinen Lebens-
odem.«

»Klein bist du, Assurbânipal, den ich überließ der Königin von Ninive,«
»Zart bist du, Assurbânipal, der du sitzest auf den Knien der
Königin von Ninive.«
»Ihre vier Brüste, (die) an deinem Munde gelegt (sind), an zweien saugst
du, zwei melkst du (?) in dein Gesicht«.
»Deine Feinde, Assurbânipal, fliegen dahin (?) wie . . . vor dem
Wasser,«
»Wie Heuschreckenschwärme (?) im Frühjahr stieben (?) sie vor deinen
Füßen auseinander.«
»Hintreten wirst du, Assurbânipal, den Göttern gegenüber, Nabû
preisen.«

Gebet[b] an Marduk und seine Gemahlin Ṣarpanîtum.

Text: R. E. Brünnow, Zeitscheift für Assyriologie, Bd. IV, S. 246 f.; J. A. Craig, Assyrian and babylonian religious texts (Lpz. 1895/7) I, S. 29 ff.; II, S. X. Übersetzung: J. Hehn, Beiträge zur Assyriologie, Bd. V, S. 309 ff.; P. Jensen, KB VI 2, S. 108 ff.; A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, S. 172 ff.

Ich preise deinen Namen, Marduk, Gewaltiger der Götter, Fürst (?)
Himmels und der Erde,
Der trefflich erzeugt wurde, allein hoch ist.
Du trägst die Krone Anus, Enlils und Êas[c], Herrschaft, Königtum,
Du meisterst alle Weisheit, vollkommen an Kraft!
Vollkommener (?) Fürst, erhabner Herrscher, gewaltiger, großmächtiger,
Der seine Herrschaft herrlich machte, den Kampf Anus[d] begann,
Im Himmel bist du erhaben, auf Erden bist du König, der klügste und
bedachtsamste der Gö[tter],
Der da gründet alle Wohnstätten[e], der da hält die Enden des
Firmaments und [der Länder].
Du bist großmächtig unter den Göttern. Gar schön hat dich Nudimmud[f]
gebildet [. . . .].
Der deine Hand die Schicksale der großen Götter erfassen ließ
[. . . . . .]
Der (sie) deine Füße küssen ließ, [daß] sie huldigend sprachen:
Er ist [unser König] [g].
[Vernichter] des Feindes, du, dessen Weisungen Enlil erhaben ge-
macht hat,

a Sinn unklar.
b Die Anfangszeichen des Keilschrifttexts bilden ein Akrostichon mit dem Wortlaute: »Mich, Assurbânipal, der ich dich anrufe, erhalte am Leben, damit ich, o Marduk, deinen Lobpreis huldigend verkünde.«
c Die Götterdreiheit umfaßt den Gott des Himmels (Anu), der Erde (Enlil), des Oceans (Êa).
d Vgl. Weltschöpfungslied Tafel IV 4.
e Vgl. ebenda IV Ende.
f Vgl. ebenda I 83 ff.
g Vgl. ebenda IV 28.

[. . . . Groß]mächtiger der Götter, heller Glanz, [strahlendes] Licht,
[. . . . . .] der inmitten des Himmels dahin wandelt.

[. . . . .] der dem Zû[a] den Schädel zerschlug [. . . .]
[der da bändigte (?)] den tollen Hund, Meerwidder und Fischmenschen[b],
[. . . . .] ihnen zuerteilte [. . . . .].

Erbe Eas, dessen Augen [. . . . .],
Bogen, Pfeile [. . Schw]ert, Werkzeuge [des Kampfes].
Der du bändigtest die breite Tiâmat [und] Kingu, [ihren] Buh[len][c].

Dir jubele zu Babylon, es freue sich deiner Êsagila[d] [. . . .]
[Der du in Recht] und Gerechtigkeit richtest, Entscheidungen fällst [. . . . . .]
Reichlichen Regen fallen läßt, gewaltige Hochfluten [kommen läßt]!

Des Herrn, des Fürsten (?) des Himmels, Größe ist gewaltig, mehr als [. . . .].
Er ist hochragend an Bau, an Gestalt erhaben, herrlich gemacht für sein Herrschergewand[d] [. . .].

Ruft er die Igigi und Anunnaki[f], knieen sie vor ihm nieder, auch die Götter, seine Erzeuger, nehmen still Platz [. . .]
(Zur) Überlegung (und) . . . . Beratung ist der [Sin]n auf Marduk gerichtet.

In Reihen werden aufgestellt Opfergaben an Räucherwerk, Räucherbecken mit . . . . Hölzern.
Sie machen herrlich das schöne Êsagila, es jauchzt Babylon, es jubelt [. . . .]

Es beugen sich vor dir die Igigi und Anunnaki, Götter (und) Göttinnen, Städte (und) [Heiligtümer].
Die König(skamm)e(rn), Regenten (und) Herrscher flehen [zu dir].

Erstgeborener Nudimmuds[g], Erster, Starker, Harter (?), schonungsloser Sturm (?), grimmer Gira[h], [flammende (?)] Lohe,
Der die Feinde in Flammen aufgehen läßt, der in der Schlacht, im Waffenkampf, im Streite nicht [weicht(?)].

Hoch an Gestalt, Marduk, strahlende Sonne, leuchtende Fackel, die bei ihrem Erscheinen [. . . . .]
Die Unreinheit reinmacht, [die Finsternis?] entfinstert.

---

[a] Der zugrundeliegende Mythos ist noch unbekannt. Zû ist der göttliche Sturmvogel, vgl. oben S. 141.
[b] Vgl. Weltschöpfungslied, I 140 ff.
[c] Vgl. ebenda IV 65 ff.
[d] Vgl. ebenda I 87 ff.
[e] Tempel Marduks in Babylon.
[f] Götter der oberen und unteren Welt.
[g] = Êa, Gott des Oceans.
[h] Feuergott.

Es [mögen] sehen die Taten des Götterherrn Marduk alle Götter, [die Gesamtheit] der Göttinnen, Anu, En[lil],
. . . . der Ozean, die Feste[a], Nudimmud[b], . . . die Laḫmu[c], [. . . .]
Der Krebsstern, Anunitu[d], [. . . . . .]

Auf ewig mir Geschenk(e), Opfergabe . . . [. . . .]
Für das Leben der Lebewesen setzten sie fest auf Befehl [. . .]

Strahlender (?), dein Name ist Sagmegar[e], »erster Gott«, Führer [. . . .]
Der mit seinem Aufleuchten ein Zeichen (?) . . . . sehen läßt.

Gewaltiger, strahlender, Engišgalanna[f], gr[oßer (?)] Herr,
Die (heiligen) Handwaschungen, Ordnungen und Abgaben [. . . .]

(Rückseite.)

Gewaltig groß ist dein Name, Marduk, Furchtbarer (?) [. . . .],
Unter allen Göttern ist deine Gottheit großmächtig [. . . .].

Erhabner Fürst! Der Steinbock (?) [entgeht] deinem Netze [nicht],
Zu deiner Linken steht Irragal[g], der stärkste der Götter, vor dir [. . . .]
Rechts und links flammt Gira[h], wo du g[ehst,] . . . .

. . . . Herrlicher! Wie herrlich ist der Gott, dessen [Gottheit . . . . .],
Dessen Heiligtum unter allen Göttern, die Heiligtümer bewohnen, mit Schlacht- und Speiseopfer r[eichlich versorgt wird][i].

Als Marduk fest in seine Hand die Zügel über Igigi und Anunnaki, das Band von [Himmel und Erde] nahm,
Stellte er im Osten und Westen Wächter (?) auf, Weg (und) Ba[hn (?)] schenkte er ihnen [. . . . . .]

»Richter der Weltteile« ist dein mächtiger Name, [. . . . .] »Herr der großen Götter«.
Der da die Satzungen des Oceans bestimmte, Huldigungsgeschenk und Speisopfer den G[öttern] gab.

Nimm mein Flehen an, nimm entgegen meine Demütigung, meine inbrünstigen [Gebete] und [seufzerreichen] Bitten.
Wer deinen Sinn erfreut, möge stets froh zu [dir] r[eden].

Dein Sinn erheitere (?) Anu, Enlil und Êa, sie mögen frohlocken lassen [dein Herz],
Damkina[j], deine große Mutter, möge in Êsagila, das du liebst, [zu dir sagen]: »Beruhige dich!«

---

a Die Erde.
b = Êa, Gott des Oceans.
c Vgl. Weltschöpfungslied I 140.
d Erscheinungsform der Ištar als Kriegsgöttin.
e Marduks Beiname als Jupiter.
f Beiname Marduks = »Herr des Himmelsthrones«.
g = Nergal, Gott der Unterwelt.
h Feuergott.
i Vgl. Weltschöpfungslied V 1 ff.
j Gemahlin Êas.

Gewaltige, Königin, Starke, Lenkerin, Königin, Göttin, Herrin, Erhabene,
Große, Hohe, Schöpferin [. . . .],
Liebling des Tutu[a], gib mir Leben, daß ich dir huldige!

Ich will deine Stärke verherrlichen, erhabne Fürstin, Königin von Êsagila,
Göttin der Göttinnen, Königin der Königinnen.
Hohe, Fürstin aller [. . . .], barmherzige Göttin, die Gebete liebt.

Ich flehe zu dir, Herr, herrlicher, möge dein grimmiges Herz sich beruhigen,
dein erregter Sinn sich besänftigen.
Er, der zürnte, werde versöhnt! Möge ich leben durch deinen Hauch,
Weiser der Götter, hoher Marduk!

Die Größe der Ṣarpânîtu, der großen Herrin, der Gattin des Enbilulu[b], der
Schwiegertochter des Nu[dimmud][c],
Wird erstrahlen lassen der zaghafte Sohn[d] des(r) Mummu[e], der Beter wird
[ihr] hu[ldigen].

III. Leichenlieder.

a. Um Tammuz.

Text: IV R 30 Nr. 2 und G. Reissner, Sumerisch-babylonische Hymnen (Berlin 1896) Nr. 37. Bearbeitung: H. Zimmern, Sumerisch-babylonische Tammuzlieder (Ber. ü. d. Verh. d. Kgl. sächs. Ges. d. Wiss. Bd. 59, 1907, IV) Nr. 1; St. Langdon, Sumerian und babylonian Psalms, S. 304 ff. A. Ungnad, Religion der Babylonier und Assyrer, S. 237 f.

(Anfang abgebrochen.)

[. . . . .] gefesselt sind das Mutterschaf und sein Lamm,[f]
[. . . .] gebunden sind die Ziege und ihr Junges,
Das Mutterschaf und sein Lamm rauben sie (?),
Die Ziege und ihr Junges rauben sie (?),
Das Mutterschaf und sein Lamm werfen sie nieder,
Die Ziege und ihr Junges werfen sie nieder.
. . . . gehe ich[g], der Mann, den Weg ohne Rückkehr.

Wehe, Held Umunazu[h],
Wehe mein Mannhafter, mein Gott Damu[i],
Wehe, [Kind des Gottes Umunmuzida][j],
Wehe, [Nagar[k], Herr des Netzes],
Wehe, Lenker, [Herr des Gebetes],
Wehe, Gott Kadi[l], [Idešuba[m]],

a = Marduk; Ṣarpânîtu wird angeredet.
b = Marduk.
c = Êa.
d = Assurbânipal.
e Vgl. Weltschöpfungslied I 30.
f Nach dem Tode Gottes.
g Worte des Tammuz.
h = Ninazu, hier einame des Tammuz, sonst Name seines Großvaters.
i Beiname des Tammuz, sonst als doppeltgeschlechtliche Heilgottheit bekannt.
j = Ningizzida, Vater des Tammuz.
k Zimmermannsgott, Beiname des Tammuz.
l Konventionelle Lesung; neuestens Esir gelesen.
m = »schönen Antlitzes«, Beiname des Tammuz.

Wehe, [mein Himmels]klagemann (?),
Wehe, Gott Amaušumgal[anna][a],
Wehe, Bruder der Mutter Mutinanna[b]!
Er geht, er entflieht zur Brust der Erde[c], —
Er hat sich gesättigt, die Sonne ist ihm untergegangen — nach dem Lande der Toten. —
Voll Wehklage ist er am Tage, da er in Trübsal fiel,
Im Monat, der sein Jahr nicht vollendet, —
Nach dem Wege, der den Leuten ein Ende macht, der die Menschen zur Ruhe bringt, —
Zur Klage um den Herrn! —
Der Mannhafte, zur fernen Erde[c], die unsichtbar ist.

Wie lange noch (läßt auf sich warten) das Sprossen, das gefesselt ist,
Wie lange das Grünen, das gebunden ist,
Meine Satzung (?), die niedergehalten ist, so daß der Hirt vernichtet dasitzt,
Das Gesetz des Landes, das niedergehalten ist?
Aus dem giparu-Hause ist er ausgegangen,
Der Mannhafte ist aus dem giparu-Hause ausgegangen.
Wehe, Held Umunazu,
Wehe, mein Mannhafter, mein Gott Damu,
Wehe, Kind des Gottes Umunmuzida,
Wehe, Nagar, Herr des Netzes,
Wehe, Lenker, Herr des Gebetes,
Wehe, Gott Kadi, Idešuba,
Wehe, mein Himmelsklagemann (?),
Wehe, Gott Amaušumgalanna,
Wehe, Bruder der Mutter Mutinanna,
In seiner Jugend[d] lag er in einem untertauchenden Schiffe,
Als Erwachsener war er im Getreide untergetaucht und lag darin,
Im Südsturm und Orkan lag er,
[. . . . . .] in Ruhe legt er sich nicht.

(Lücke.)

[Der . . . . . Wasser] nicht trank,
[. . . . . .] Brot nicht aß,
[. . . . . vom] Gallû[e] gepackt wurde,
[Dessen . . . . . .] der Gallû[e] packte,
[. . . . . .] sein Fänger (?)[e],
[. . . . . .] sein Töter[e],
[. . . . . .] vom Südsturm beunruhigt, sitzt sie allein da[f].

---

[a] = »Mutter, Herrscherin des Himmels«, Beiname des (zweigeschlechtlichen) Tammuz.
[b] = Geštinanna = »Weinstock des Himmels«, eine Erscheinungsform der Muttergöttin.
[c] = Unterwelt.
[d] Worauf hier und im folgenden angespielt wird, ist noch nicht bekannt.
[e] Dämon.
[f] Folgeweiser für die nächste Tafel.

b. Um den Gott Lillu[a].

Text und Übersetzung: Fr. Thureau-Dangin, Revue d'Assyriologie Bd. 19, S. 175 ff.

(Anfang abgebrochen.)

»Wehe, o mein Bruder, [. . . . . .]«
»Wehe, o mein Bruder, [. . . . . .]«
»Wehe, o mein Bruder, Kind der Gašanmaḫ[b]«.
»Wegen meines Bruders klage ich, ich klage, ich klage immerfort (?).«
»Ich klage: ein Lied wegen des »Mannes«[c].«
»Ich klage: ein Klagelied wegen des »Menschen«[c] [. .]«
»Ich schreie oft: Wehe! Oft schreie ich: Wehe! Beständig schreie ich Wehe!«
»O Mann, deine Mutter schreit oft: Wehe!«
»Deine Mutter Gašanḫursaga[d] schreit oft: Wehe!«
»Egime[e], die Fürstin von Êmaḫ[f] schreit oft: Wehe!«
»Atutur[g], die Leiterin der Kulte (?), schreit oft: Wehe!«
»O mein Bruder, deine Mutter schreit oft: Wehe!«
»Der große Tempel von Keš schreit oft: Wehe!«
»Die Mauern von Urusar[h] schreit oft: Wehe!«
»Der Tempel Êmaḫ von Adab[i] schreit oft: Wehe!«
»Die Mauern von Adab schreien oft: Wehe!«
»(Deine Mutter) ruft: O mein Kind, wem kann ich dich anvertrauen?«
»Sie ruft: Mein Kind Mensch-Lillu, wem kann ich dich anvertrauen?«
»Sie ruft: Mein Geliebter, wem kann ich dich anvertrauen?«
Die Schwester spricht zu ihrem Bruder also:
»Mein Bruder, von dem Orte, wo du liegst, erhebe dich; deine Mutter wendet sich zu dir,«
»Deine Mutter Gašanḫursaga, deine Mutter wendet sich zu dir,«
»Der Herr, der Fürst, der Oberiššakku[j] von Adab, wendet sich zu dir,«
»Ašširki[k], der Fürst von Keš, wendet sich zu dir,«
»Atutur wendet sich unter Tränen zu dir,«
»Damgalnunna[l], die Fürstin von Êmaḫ, wendet sich zu dir,«
»Lisigun[m], der Mann von Uršaba[n], wendet sich zu dir.«

(Rest abgebrochen.)

(Rückseite.)

Z. 1—3 unklar.

»O Mann, laß deine Mutter nicht in Tränen sitzen!«
»Deine Mutter Gašanḫursaga laß nicht in Tränen sitzen!«

---

a = »Schwächling«; eine Erscheinungsform des Tammuz.
b = »große Herrin«, die Muttergöttin.
c = Lillu.
d = »Herrin des Berges«, die Muttergöttin.
e = Fürstin, Schwester des Lillu.
f = »das erhabne Haus«, Tempel in Keš, Stadt in Südbabylonien.
g Sonst unbekannt.
h Wohl = Keš.
i Stadt in Südbabylonien, heute Bismaja.
j Ein Priesterfürst.
k Ein dem Tammuz ähnlicher Gott.
l = »die große, erhabne Gattin«, später = Damkina, Gemahlin des Êa.
m Ein dem Tammuz ähnlicher Gott.
n Ein Tempel.

»Egime laß nicht deinetwegen (in Tränen) sitzen!«
»Laß sie nicht Weherufe ausstoßen, von dem Platze, wo du ruhst, stehe auf!«
»Mensch-Lillu, laß sie nicht Weherufe ausstoßen, von dem Platze, wodu ruhst, stehe auf!«
Der Bruder antwortete seiner Schwester (also):
»Befreie mich, meine Schwester, befreie mich!
»Egime, befreie mich, meine Schwester, befreie mich!«
»Schwester, tadle mich nicht! Ein Mensch, der sehen kann, bin ich nicht!«
»Egime, tadle mich nicht! Ein Mensch, der sehen kann, bin ich nicht!«
»Gašanmaḫ, meine Mutter, tadele mich nicht! Ein Mensch, der sehen kann, bin ich nicht!«
»Der Ort, wo ich ruhe, ist der Staub der Erde![a] Unter Bösewichtern (?) ruhe ich!«
»Mein Schlaf ist Angst, unter Feinden wohne ich!«
»Meine Schwester, von meinem Lager kann ich mich nicht erheben.«
»Meine Mutter, die sich zu mir wendet, mache los den silaḫ![b]«
»Gašanḫursaga, die sich zu mir wendet, mache los den simlaḫ!«
»Meine Schwester, gib mir beständig von meinem Vaterhause meinen Anteil[c]!«
»Mein Vater mache das Wasser reichlich! Es sei mein Teil!«
»Meine Mutter reiche mir Wolle dar! Meine Seite möge (darin) ruhen!«
»Die Braut, meines Vaters (Wahl), reiche mir dar Korn! Sie möge mich hören!«
»Bringe heran zu mir ein Bett! Man rezitiert (rezitiere) (die Formel): »Sein[d] Hauch hat geweht.«
»Stelle einen Stuhl hin! Den silaḫ[b] laß sich setzen!«
»Lege ein Tuch auf den Sessel! Bedecke damit den silaḫ!«
»Gib ihm Totenopfer! Bringe heran zu mir . . . .«
»Gieße Wasser in einen Graben, befeuchte den Staub der Erde!«
»Einen heißen Topf schütte aus! Seinen Glanz . . . . .«
»Meine Schwester, das Unheil (?) . . . . . .«

(Ende abgebrochen.)

IV. Die Geschichte[e] eines Leidenden und seine Erlösung.

Text: IV R 60*; ein Kommentar zu dieser Tafel V R 47; V. Scheil, Une saison de fouilles à Sippar, Kairo 1902, Nr. 37; Proceedings of the society of biblical archaeology, Bd. 32, 1910, p. 18 ff.; E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Lpz. 1914 ff., Nr. 10, 11, 108, 175, 326; St. Langdon, Babylonian wisdom, London 1923, Pl. 1—4. Übersetzung: H. Zimmern, Hymnen und Gebete (Alter Orient VII 3), 1905, S. 28 ff.; M. Jastrow, Journal of biblical literature, 1906, S. 135 ff.; Fr. Martin, Le juste souffrant, Paris 1910 (Journal Asiatique); P. Landersdorfer, Eine babylonische Quelle für das Buch Hiob? (Bibl. Stud., Freib. 1911); B. Landsberger, in Lehmann-Haas, Textbuch zur Religionsgeschichte, 2. Aufl. Lpz. 1923, S. 311 ff.; St. Langdon,

[a] = Unterwelt.
[b] silaḫ bzw. simlaḫ noch unklarer Ausdruck.
[c] An Totenopfern.
[d] Des Totengeistes.
[e] Von den Babyloniern nach dem Anfange genannt: »Preisen will ich den Herrn der Weisheit«.

a. a. O. S. 35 ff. Zur Erklärung vgl. H. Zimmern, Zum babylonischen Neujahrsfest II (Berichte über die Verh. der Sächs. Akad. d. Wissenschaften, 70. Bd., 5. Abh.), 1918, S. 46; R. Reitzenstein, Das iranische Erlösungsmysterium, Bonn 1921, S. 253.

Tafel 1.

Preisen will ich den Herrn der Weisheit.

*[a]

[. . . . .] gleich einem Stummen bin ich geworden.

*

(2 Zeilen Lücke.)

Mein Herz ist [geb]rochen (?) [. . . . . .]
Meine breite Brust [. . . . . .]
Meine Arme [. . . . . .]
Der als Herr (?) ich wandelte, [. . . . . .]
Stolz war ich, und bin (nun) zum Sklaven geworden.
Dem Reichen (?) wie [. . . . . .]
Die Straße wandele ich dahin [. . . . . .]
Es tritt ein, wer darin eintreten will (?) [. . . . . .]
Meine Stadt (?) wie ein Feind [. . . . . .]
. . . . . den Feind [. . . . . .]
Einem Fremden [. . . . . .]

*

Das Wüten der Genossen vernichtet (?) mich.

*

[Wüte]nd hat er in der Versammlung mich verflucht.

*

Dem, der ein gutes Wort für mich spricht, ist die Grube geöffnet.

(2 Zeilen Lücke.)

Aus der Mitte [meiner] Wohn[ung (?)] [werde] ich [fortgeführt (?)],
Wie die Stadt eines Feindes wird meine (?) Stadt überwältigt (?).
Meinen Kultus lassen sie einen andern nehmen,
Bei meinen Riten lassen sie einen Fremden zu.
Der Tag ist Jammer, die Nacht Weinen,
Der Monat Schweigen, Trauer das Jahr.
Wie eine Taube klage ich alle meine Tage,
Wie ein Klagemann presse ich Klagerufe hervor.
[Vom We]inen sind meine Augen gesättigt,
[. . . . . .] sind meine Wangen eingefallen (?).

Tafel 2.

Zur Höhe (?) gelangte ich, den Zeitpunkt[b] überschritt ich.
Ich wende mich hin und her, böse ist es, ja böse!
Mein Unglück mehrte sich, Recht fand ich nicht.
Zu meinem Gotte rief ich, nicht gewährte er mir sein Antlitz.
Ich betete zu meiner Göttin, nicht erhebt sie ihr Haupt.
Der Seher bei der Opferschau erkannte die Sachlage nicht,
Beim Rauchopfer klärte der Traumdeuter nicht mein(e) Recht(s-lage).

[a] Ein Stern * bezeichnet eine Lücke unbestimmbarer Größe.
[b] Des mir bestimmten Lebens?

Den Wahrsager ging ich an, er öffnete nicht mein Ohr,
Der Beschwörungspriester durch Zauber löste nicht den Zorn gegen mich.
Woher die Verkehrtheiten allenthalben?
Ich schaute zurück: Verfolgung, Not!
Gleich einem, der Trankopfer dem Gotte nicht geweiht hat,
Und beim Gastmahle die Göttin nicht gerufen hat,
Das Antlitz nicht gebeugt, Niederwerfung nicht gekannt hat,
In dessen Munde aufhörte Beten (und) Flehen,
Bei dem der Tag Gottes aufgehört hat, die Feiertage verringert werden,
Der nachlässig geworden, ihre (der Götter) Bilder (?) vergessen hat,
Ehrfurcht und Verehrung sein Volk nicht gelehrt hat,
Seinen Gott hat er nicht gerufen, seine Speise gegessen,
Seine Göttin verlassen, ... nicht dargebracht.
Wie einer, der, hochmütig geworden (?), seinen Herrn vergessen hat,
Bei seinem ehrwürdigen Gotte schwur er leichtsinnig — so sah ich aus.
Aber ich dachte doch selbst an Bitten (und) Flehen,
Flehen war mein Sinnen, Opfer meine Regel.
Der Tag der Verehrung der Götter war meine Herzensfreude,
Der Tag der Procession der Göttin war Gewinn für mich, (ja) Reichtum.
Huldigung des Königs, das war meine Freude,
Und Musik für ihn war (mir) lieb.
Ich lehrte mein Land die Gebote Gottes zu halten,
Den Namen der Göttin zu ehren, brachte ich meinem Volke bei.
Die Majestät des Königs stellte ich Gott gleich,
Und die Ehrfurcht vor dem Palaste ließ ich die Leute lernen.
Ich wußte fürwahr, daß solches bei Gott angenehm ist.
Was ihm (dem Menschen) selbst gut erscheint, für Gott ist es schlecht.
Was in seinem Herzen schlimm ist, ist für seinen Gott gut.
Wer lernt (erkennen) den Willen der Götter im Himmel,
Den Rat des Gottes . . . wer versteht [ihn]?
Wo haben (erkennen) gelernt den Weg Gottes die blöden Menschen?
Wer gestern lebte, ist heute tot,
Flugs ist er düster, eilends ist er zerdrückt.
Im Augenblick singt er ein Jubellied,
Einen Schritt (weiter) jammert er wie ein Klagemann.
Wie Tag und Nacht ändert sich ihr Sinn.
Wenn sie hungrig sind, gleichen sie einem Leichnam;
Sind sie satt, so stellen sie sich ihrem Gott gleich.
Im Glück sprechen sie vom Hinaufsteigen in den Himmel,
Sind sie betrübt, so reden sie vom Hinabsteigen in die Unterwelt.

(4 Zeilen Lücke.)

[. . . . . .] es wehte herbei die Kopfkrankheit.
Ein böser Totengeist ist hervorgekommen aus seinem Abgrund,
[. . .] Kopfkrankheit ist hervorgekommen aus Êkur[a].
[. . . . . stie]g hinab vom Berge[a],
[. . . . . vor?] Kälte bebten sie.

[a] Êkur = Berghaus = Unterwelt.

Mit dem Grün der Erde wurde fahl die Krankheit,
[. . . . .] in ihrer Gesamtheit kamen sie zugleich heran.
(2 Zeilen Lücke.)
Meine Nackensehne verrenkten sie, meinen Hals lockerten sie.
[. . . . .] meine Kraft nahmen sie weg.
[. . . .] rührten sie an, verursachten Zittern.
[In (?)] meinen [. . . . . .] entzündeten sie Feuer.
[. . . . . .] meine Geräte (?) [. . . . sie].
[. . . . . .] bedrängten sie [. . . .]
[Meinen Leib (?)] bedrängte Abzehrung (?), machte schwach mein Fett.
Den hohen [Le]ib zerstörten sie wie eine Wand,
Meine breite Gestalt legten sie nieder wie ein Schilfrohr.
Wie eine . . . Pflanze wurde ich fortgerissen (?), auf den Bauch geworfen.
Ein alû-Dämon zog meinen Leib (wie) ein Kleid an,
Wie ein Netz bedeckte mich Schlaf.
Meine Augen zwinkern (?), aber sehen nicht,
Geöffnet sind meine Ohren, aber hören nicht.
Meinen ganzen Körper hat Abzehrung (?) gepackt,
Ein Schlag ist gefallen auf mein Fleisch.
Schwäche hat meine Hände gepackt,
Ohnmacht ist gefallen auf meine Kniee.
Es . . . . ihre . . . in meinen Eingeweiden (?).
. . . . . [. . . . . .]
[Es ver]folgte (mich) der Tod, bedeckte meinen ganzen Leib.
Ruft mich jemand, der mich fragt, so antworte ich nicht.
Meine [Leute (?)] weinen, mein Selbst ist nicht (mehr).
In meinen Mund ist ein Knebel gelegt,
Ich halte zurück (?) das Wort meines Mundes.
Mein Herz ist verriegelt (?) (und) verschlossen, versperrt sind (?) meine [. . . .]
[. .] . . . Hunger, bedeckt ist [meine] Keh[le].
Getreide fürwahr, wie Fäulnis esse ich es nicht,
Bier, das »Leben« der Götter, tilge ich für mich aus.
Gar sehr lang geworden ist das Siechtum.
Infolge des Hungerns [sind] meine Gesichtszüge [. . . .]
Mein Fleisch fällt ab, mein Blut schwi[ndet].
Mein Gebein ist zerhauen (?), bedeckt (?) sind [. . . . .].
Meine Sehnen sind entzündet, gelb (?) . .[. . .].
Ich nahm das Bett zum Kerker, den Ausgang verwehrte man (mir).
Zu meinem Gefängnisse war das Haus geworden.
In die Kette meines (?) Körpers (?) sind meine Arme gelegt,
In die Fessel für mich selbst sind meine Füße niedergeworfen.
Meine Striemen (?) schmerzen, die Wunde ist stark.
Mit der Peitsche hat man mich verwundet, voll von . . .
Mit dem Stab hat man mich durchbohrt, furchtbar war der Stachel (?).
Den ganzen Tag verfolgt mich der Verfolger,
In der Nacht läßt er mich nicht einen Augenblick aufatmen.
Durch Hinundherzerren sind meine Sehnen gelöst,
Meine Glieder sind zersprengt, bei Seite geschlagen.

In meinem Kot übernachtete ich wie ein Rind,
Ich übergoß mich wie ein Schaf mit meinem Unrat.
Vor meiner Muskelkrankheit entsetzte sich der Beschwörer.
Und meine Omina setzten den Seher in Verwirrung.
Nicht klärte der Beschwörer den Stand meiner Krankheit auf,
Und den Zeitpunkt meines Siechtums gab der Seher nicht an.
Kein Gott half, faßte meine Hand,
Keine Göttin erbarmte sich mein, ging mir zur Seite.
Geöffnet war das Grab, man eignete sich an meine Juwelen.
Bevor ich tot war, war das Weinen um mich beendet.
Mein ganzes Land rief: Wie ist er gemißhandelt!
Mein Neider hörte es, und es erglänzte sein Antlitz,
Meiner Neiderin meldeten sie (es), und ihr Herz frohlockte.
Ich aber weiß den Tag, wo meine Tränen zu Ende gehen.
Den Begnadeten (?) der Schutzgötter wird ihre Gottheit reinigen (?).

Tafel 3.

Schwer ist seine Hand, ich kann sie nicht tragen
[Gew]altig sein Schrecken, [. . . . . .].
Sein furchtbares [Wo]rt [. . .] die Sintflut [. . . .],
[Mäch]tig ist sein Schritt [. . . . . .],
[Gewal]tige, schwere Krankheit [. . .] er selbst [. . . . .]
[In] der Unterwelt (?) bin ich vergessen, jagen läßt man mich [über das Feld].
Tag und Nacht kla[ge ich (?)].
Ein Traum am Morgen ersch[eint zweimal (?)] in gleicher Weise (?):
Ein Mann, dessen Bau übergewaltig,
Mit riesigen Gliedern, neu[em] Gewande.
Weil am Morgen [. . . . .]
Ist er mit Glanz bedeckt, mit Schrecken bekleidet.
[Plötz]lich (?) trat er zu mir,
[. . . . . .] mein Fleisch wurde starr (?).
»[. . . . . .] die Herrin hat mich gesandt;«[a]
[. . . . .] der Herr Marduk [. . . . . .]
[. . .] ich beschwöre [. . . . .] seine Brust,
[Er hat entbo]ten also: Gesandt hat [mich . . . . . .
Sie schwiegen, nicht [. . . . . .]
Šamaš [. . . . . .]
Zum zweiten Male [sah ich einen Traum],
In dem Traume [sah] ich [. . . . . .]
Ein Mann [. . . . . .]
Eine(n) Tamarisken(zweig), ein Sühnungsgefäß hielt er in seiner Hand:
»Ṭâbutulellil,[b] der Bewohner von Nippur,«
»Hat, um dich zu entsühnen, mich gesandt.«
Das Wasser . . . erhebend (?), goß er (es) über [mich aus].
Die Beschwörung des Lebens sprach er, rieb ein [. . . .]
[. . . . . .] sehe einen Traum.

---

[a] Rede der Traumerscheinung; wo diese zu Ende ist, läßt sich nicht feststellen.
[b] Sumerisch: Laluralimma, ein sagenhafter König von Nippur (Stadt in Mittelbabylonien, heute Nuffar).

[. . . . . .] der Traum, den ich in der Nacht sah.
Wie Menschen eine sch[öne] Jungfrau, mit schönen Gesi[chtszügen],
Die Königin des Lebens (?) wie Gott [. . . . . .]
Trat ein, meine [Hand] zu fas[sen], mit den Worten:
»Verheißt [ihm] Gnade, [. . . . . .]«
»Fürchte dich nicht!« sprach sie zum zwei[ten Male],
»Was auch immer im Traume entsprochen (?) hat [. . . . . .]«
Sie verhieß mir Gnade, dem arg bedrängten (?).
Einer, der in der Nacht ein Gesicht hatte,
S[ah (?)] im Traume Urnintinugga[a], den Babylonier (?).
Ein gewaltiger Mann (war es), mit seiner Krone angetan,
Ein Beschwörer, der eine Tafel .... trug.
»Marduk hat mich gesandt.«
Zu Šubšimešrênergal[b] brachte er [. . .][c]
Mit seinen reinen Händen brachte er [. . . .]
Meinem Diener g[ab] er es in die Hand.
[Am] Morgen sandte er Botschaft,
Sein Zeichen zeigte Gutes meinen Leuten.
Im Siechtum der Kranke (?) [. . . . . .]
Meine Krankheit vollendete er schnell, zerschlagen wurde [. . . . .]
Nachdem des Herrn Herz sich [beruhigt] hatte,
Beschwichtigte sich das Gemüt des barmherzigen Marduk.

(8 Zeilen abgebrochen.)

Meine Vergehen ließ er den Wind entführen,

(Lücke.)

[Er nähe]rte sich mir (?) und seine Formel [sprach er aus (?)].
[Er entsand]te den bösen Wind zum Grunde des Himmels.
Zur Brust der Erde lenkte er . . . . . .
Er ließ hinabsteigen in seinen Abgrund den bösen Totengeist,
Die zahllosen Dämonen ließ er zurückkehren nach Êkur[d].
Er warf die Labartu[e] zu Boden, ließ sie geraden Weges zum Gebirge[d] ziehen.
In die Wogen des Meeres versenkte er den Fieberschauer.
Die Wurzel der Schwäche riß er aus gleich einem Kraute,
Der bösartige Schlaf, die Versenkung in Schlummer,
Wie wenn er mit Rauch sich anfüllt, wurde der Himmel (davon) verdü[stert].
Unter Weh und Ach wurden sie verdrängt (?) [. . . . .]
Er ließ sie sich erheben wie ein Orkan, [erfüll]te (damit) die Erde.
Die rasende Kopfkrankheit [. . . . . .]
Riß er aus, gleich einem Nachtregen ließ er (es) auf mich reg[nen].
Meine getrübten Augen, über die sich gebreitet hatte die Decke der Nacht,
Einen gewaltigen Wind ließ er sich erheben, klärte [ihren] Bli[ck[.
Meine Ohren, die verstopft, verschlossen waren wie bei einem Tauben,
Ihre Verstopfung nahm er fort, öffnete mein Gehör.

---

[a] = Knecht der Herrin der Totenbelebung. Eine sagenhafte Gestalt.
[b] Unbekannte Persönlichkeit.
[c] Zusammenhang unklar.
[d] = Unterwelt.
[e] Ein Dämon; vielleicht Lamastu zu lesen.

Meine Nase, [deren At]em durch den Drang (?) der Hitze abgeschnürt war,
Ihre Wunde linderte er, so daß ich [. . . . .] atmen konnte.
Meine Lippen, die stammelten (?), zitt[erten (?)],
Ihre Furcht wischte er fort, ihre Verschnürung lö[ste er].
Meinen Mund, der zugedeckt war, [schw]er reden konnte,
Wischte er ab wie Bronze, ließ [erstrahlen] seinen Glanz (?).
Meine Zähne, die sich zusammenbissen, sich . .[. . .],
[Er öffne]te ihren Zwischenraum, ihre Wurzeln (?) [. . . . .]
Die Zunge, die gebunden war, sich nicht betätigen konnte,
[Er wischte] weg ihre Stumpfheit (?), [deu]tlich wurde ihre Rede.
[Die Keh]le, die gebunden war, abgeschnürt (?) wie bei einer Leiche,
Er machte fröhlich ihre Lieder (?), daß sie wie eine Flöte ertönten. (?)
[Die Lu]nge, die abgeschnürt (?) ist, [Atem] nicht [an]nimmt (?),
Ihre . . . kam in richtigen Zustand, ihren Verschluß öffnete er.

(Lücke.)

Der Magen, der durch Hunger leer geworden war, wie ein Korb zusammengeschnürt war,
Nimmt Nahrung an, führt (sich) Getränk zu.

*

Mein Hals, der schlaff geworden war, niedergebeugt worden war,
Erhob sich (?) zu den Bergen, wurde hoch wie eine Ceder.
Gleich einem Kraftvollendeten wurde meine Stärke

*

Wie beim Aussatz (?) des .... kratzte ich (er) meine Nägel aus.

*

Er schüttete aus ihre Pein, heilte ihre [. .] . . .

*

Meine Kniee, die gebunden waren wie bei einem Falken . . . .

*

Er wischte ab den Rost, machte rein seinen Glanz.

*

Die getrübte Schönheit wurde glänzend.

*

Am Rande des Flusses[a], wo das Recht der Menschen klargestellt wird,
Wurde meine Stirn abgewischt[b], mein Sklavenzeichen abgelöst.

(Lücke.)

[. . . . . .] er erfaßte mich,
[. . . . . .] öffnete (?) er mir,
[. . . . . .] er schenkte mir Leben,
[Aus der Not] nahm er mich weg.
[Aus dem Verder]ben rettete er mich,
[Aus dem] Ḫubur[fluß] zog er mich,
Marduk faßte meine Hand,
[. . . . . .] schlug er mich.
[. . . . . .] er hob mein Haupt hoch.

---

[a] Der Unterweltfluß (= Ḫuburfluß, weiter unten), wo das Gericht über die Toten stattfindet.
[b] Die Reinigung der Stirn bedeutet »Freilassung aus Sklaverei«.

Er schlug die Hand dessen, der mich schlug.
Seine Waffe zwang ihn fortzuwerfen Marduk.

*

In das Maul des Löwen, der mich gebissen hatte,
legte Marduk einen Zaum.
Marduk nahm weg meines Häschers Versteck,
ließ zurückfallen seinen Klumpen.

(Lücke.)

Mit geneigtem Antlitz und Gebet trat ich ein in Êsagila,[a]
[Ich, der ich] ins Grab [hinabgest]iegen, kehrte zurück nach Babylon.
Im Tore »der Fülle« wurde mir Fülle geschenkt.[b]
Im »Tore des . . . Schutzgottes« nahte mir der Schutzgott.
Im »Tore des Heils« erblickte ich Heil.
Im »Tore des Lebens« trat ich vor das Leben.
Im »Tore des Sonnenaufgangs« wurde ich zu den Lebenden gerechnet.
Im »Tore der strahlenden Zeichen« wurden meine Vorzeichen hell.
Im Tore der »Sündenlösung« wurde meine Schuld gelöst,
Im »Tore des Lobpreises« fragte mein Mund.
Im Tore »der Erlösung von Mühsal« wurde ich von Mühsal erlöst.
Im »Tore der reinen Wasser« wurde ich mit dem Wasser der Reinigung besprengt.
Im »Tore des Heils« traf ich mich mit Marduk.
Im »Tore des üppigen Schmuckes« wurde ich zu Füßen der Ṣarpânîtum gelegt.
Unter inbrünstigem Gebet flehte ich vor ihnen dringend.
Wohlriechendes Rauchwerk ließ ich vor ihnen verbrennen,
Ich überreichte (meine) Einkünfte, Geschenke, ... Gaben,
Ich schlachtete fette Ochsen, opferte Lämmer (?).
Ich goß süßes . . . Bier aus, treffli[chen] Wein,
. . . . die Schutzgottheit, die Wächter (?) des Mauerwerks Êsagils,
[Mit] Trankopfer erhellte ich ihr Gemüt,
[Mit] reichlichen [. . . .] erfreute ich ihr Herz.
[. . . Rie]gel, Schloß der Türen
[überschüttete ich] mit reinem [. . .], Rahm (?) [. . .] Getreide

(Lücke.)

[. . . . .] Brot [. . . . . .]
Das Erzeugnis des süßen Apfelbaumes (?) [gefiel (?)] ihm.
[Beim] Gastmahle [saßen] die Babylonier [. . . .]
Das Grab hatten sie gemacht, beim Gastmahle [. . . .].
Da sahen die Babylonier, daß [ihm Marduk] das Leben geschenkt hatte.
Alle ihre Münder priesen [seine] Größe.
»Wer hat (es) befohlen, das Sehen Gottes bewirkt?«
»In wessen Herzen kommt es zustande, daß man zieht seine Straße?«
»Außer Marduk wer hat ihn aus seinem Tode ins Leben gerufen?«
»Außer Ṣarpânîtum welche Göttin hat ihm das Leben geschenkt?«
»Marduk vermag es, im Grabe Leben zu erwecken.«

---

[a] Tempel Marduks in Babylon.
[b] Der Wiedererstandene zieht durch die 12 Tore des Tempels.

»Ṣarpânîtum versteht es aus dem Verderben zu erretten.«
Soweit sich die Erde erstreckt, der Himmel sich weitet,
Die Sonne scheint, das Feuer glüht,
Das Wasser fließt, der Wind weht,
(Die Wesen), deren Ton Aruru abgekniffen hat,
Die Träger des Lebenshauches dahinschreiten,
[. . . .] soviele vorhanden sind, preiset (?) Marduk!
(Rest abgebrochen.)

Orakel und Weissagungen.

Sammlung von Orakeln aus der Zeit Asarhaddons[a].

Text: IV R 61. Übersetzung: Fr. Schmidtke, Asarhaddons Statthalterschaft in Babylonien und seine Thronbesteigung in Assyrien, (Altorientalische Texte und Untersuchungen, herausgeg. von Meissner I, 2). Leiden 1916. S. 117 ff.

Kol. I.

(Anfang abgebrochen.)

Asarhaddon, König der Länder, fürchte dich nicht! Achte auf (?) den Windhauch, der dich anweht, den ich spreche ohne abzubrechen (?). Deine Feinde werden wie Rohrschweine (?) im Siwân[b] vor deinen Füßen dahinlaufen. Die große Bêltu bin ich. Ich bin Ištar von Arbêla[c], die deine Feinde vor deinen Füßen vernichten wird. Welches sind die Worte von mir, die ich zu dir sprach, auf die du dich nicht verlassen konntest? Ich bin Ištar von Arbêla, auf deine Feinde werde ich lauern. Ich werde (sie) dir geben. Ich, Ištar von Arbêla, werde vor dir und hinter dir einhergehen. Fürchte dich nicht! Du (bleib) in Freuden (?)! Inmitten von Wehe stehe ich auf (und) sitze[d].

Aus dem Munde des Ištarlâtašiaṭ[e], aus Arbêla.

Kol. II.

Fürchte dich nicht, Asarhaddon! Ich bin es, Bêl, der mit dir spricht. Auf die Balken deines Herzens achte ich (?), so wie deine Mutter, die dir das Leben gegeben hat. Es stehen 60 große Götter bei mir und schützen dich, Sin[f] zu deiner Rechten, Šamaš[g] zu deiner Linken, 60 große Götter stehen rings um dich zum Kampf gerüstet. Auf Menschen verlaß dich nicht! Richte deine Augen auf mich, schaue mich an! Ich bin Ištar von Arbêla. Assur habe ich dir gnädig gestimmt. Als du klein warst, habe ich dich (mir) aufgelegt.[h] Fürchte dich nicht, preise mich! Wo ist der feindliche (Wind), der dich anwehte, ohne (?) daß ich (ihn) beachtete (?). Die zukünftigen sind fürwahr wie die vergangenen! Ich bin Nabû, der Herr des Schreibrohres, preise mich!

Aus dem Munde der Baia aus Arbêla.

---

a König von Assyrien (681—669 v. Chr.).
b Etwa Mai/Juni.
c Kultort der Ištar in Assyrien.
d d. h. wohl: I. sorgt für sorgloses Leben des Königs.
e Name der Orakelkünderin.
f Mondgott.
g Sonnengott.
h = auf meine Arme genommen.

Kol. III.

15 Ich bin Ištar von Arbêla, 16 o Asarhaddon, König von Assur! 17 In Assur, Ninive, 18 Kalach (und) Arbêla[a] 19 werde ich späte Tage, 20 ewige Jahre 21 dem Asarhaddon, meinem Könige, 22 verleihen. 23 Deine . . ., 24 die große, bin ich. 25 Deine gnädige Herausführerin 26 bin ich. 27 Für späte Tage, 28 ewige Jahre 29 habe ich deinen Thron unter den 30 großen Himmeln festgegründet. 31 Mit einem . . . aus Gold 32 inmitten des Himmels harre (?) ich. 33 Das Licht des elmešu[b] 34 lasse ich vor Asarhaddon, dem Könige von Assur, 35 leuchten. 36 Wie auf die Krone meines Hauptes 37 achte(?) ich auf ihn. 38 »Fürchte dich nicht, König!« 39 sprach ich zu dir. 40 »Ich habe dich nicht verworfen! Kol. IV. 1 Ich flößte dir Zuversicht ein, 2 nicht werde ich dich zuschanden werden lassen. 3 Den Fluß werde ich in Sicherheit 4 dich überschreiten lassen! 5 Asarhaddon, rechtmäßiger Erbsohn, 6 Sohn der Ninlil! 7 . . . . 8 Mit eigner Hand 9 werde ich deine Feinde 10 vernichten! 11 Asarhaddon, König von Assur, 12[c] der Becher, der gefüllt ist mit . . ., 13 ist eine Schüssel (?) für 2 Scheqel. 14 Asarhaddon, in der Stadt Assur 16 werde ich späte Tage, 16 ewige Jahre 17 dir verleihen. 18 Asarhaddon, in Arbêla 19 bin ich dein gnädiger Schild! 20 Asarhaddon, rechtmäßiger Erbsohn, 21 Sohn der Ninlil, 22 dein Sinn 23 ist verständig. 24 Ich liebe dich 25 sehr. 26 An deinem . . . 27/28 halte ich dich am großen Himmel. 29 Zu deiner Rechten 30 lasse ich Rauch aufsteigen, 31 zu deiner Linken 32 lasse ich Feuer bre[nnen (?)].

(Rest abgebrochen.)

Kol. V. (Anfang unklar.)

[Die Feinde] 6 vor seinen Füßen 7 werde ich sie zerschneiden. 8 Du, du! 9 König, bist mein König!«

10 Aus dem Munde der Ištarbêldaini, 11 der Prophetin (?) des Königs.

12 Ich, Bêlit von Arbêla, 13 an die Königinmutter: 14 Weil du dich bei mir beschwert hast: 15 »Was rechts, 16 was links, 17 nimmst du in deinen Schoß! 18 Wo aber 19 ist der Sproß meines Herzens, 20 den du auf dem Felde hin und her jagen ließest!?« 21 So höre: König, fürchte dich nicht! 22 Das Königtum ist dein (?), 23 die Macht ist dein (?)!

24 Aus dem Munde der Bêlitabiša 25 aus Arbêla.

23 Wohlergehen dem Asarhaddon, König von Assur! 27 Ištar von Arbêla 28 ist ins Feld gezogen, 29 Wohlergehen ihrem Sprößling 30 in die Mitte der Stadt sollst du schicken.

(Rest abgebrochen.)

Kol. VI. [An Asarhaddon, den König von] Assur. 2 [. . . .] [Ištar von] Arbêla. 3 [. . . . .] gut. 4 [. . . Ištar] von Arbêla 5 wird seine Hand 6 füllen. 7 Auf den früheren Bescheid, 8 den ich dir gegeben habe, 9 konntest du dich darauf nicht verlassen? 10 So 11 wirst du dich auf den späteren 12 auch verlassen können. 13 Preise mich! 14 Wie den Tag 15 führt (?) mich hinaus! 16 Fackeln (?) 17 will ich halten vor (mir). 18 Preiset

---

[a] Hauptstädte Assyriens.
[b] Ein Edelstein.
[c] Diese Z. ist unverständlich.

mich! 19 . . . 20 aus meinem Palaste will ich vertreiben. 22 Wohl zubereitete Speise sollst du essen, 23 treffliches Wasser 24 sollst du trinken. 25 In deinem Palaste 26 sollst du behaglich wohnen. 27 Dein Sohn, dein Enkel 28 wird die Königsherrschaft 29 auf den Knieen Ninurtas[a] 30 ausüben.

31 Aus dem Munde Ladagililus 32 aus Arbêla.

Sammlung von Prophezeiungen.

Text: E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft IX, Nr. 421.

(1. Seite, Mitte.)

Ein Fürst wird aufkommen, 18 Jahre wird er die Königs[herrschaft ausüben].
Das Land wird sicher wohnen, das Herz des Landes wird froh sein, die Menschen werden Fü[lle erleben].
Die Götter werden die Entscheidungen über das Land zum Guten entscheiden, gute Regengüsse [werden kommen].
. . . . . .
Die Gottheit des Viehes und die Gottheit des Getreides werden im Lande Fülle (?) schaffen.
Regengüsse (!) und Fluten werden da sein, die Menschen des Landes werden ein Fest erleben.
Der Fürst aber wird bei einem Aufstand mit der Waffe getötet werden.

Ein Fürst wird aufkommen, 13 Jahre wird er die Königsherrschaft ausüben.
Eine Erhebung Elams wider Akkad[b] wird stattfinden.
Die Beute Akkads wird geplündert werden.
Die Tempel der großen Götter wird es (Elam) zerstören, die Niederlage Akkads wird entschieden werden.
Revolution, Verwirrung und Unglück werden im Lande sein.
Ein entsetzlicher (Mann), der Sohn eines Niemand, dessen Name nicht genannt wird, wird aufkommen.
Als König wird er den Thron in Besitz nehmen, seine Herren wird er mit der Waffe vernichten.
Die Hälfte der Truppen Akkads wird fallen, in den Schluchten von Tupliaš[c] werden sie Ebene und Höhen anfüllen.
Die Menschen des Landes werden gewaltigen Mangel erleben.

Ein Fürst wird aufkommen, seine Tage werden kurz sein, ohne Herr (wird) das Land (sein).
Ein Fürst wird aufkommen, 3 Jahre wird er die Königsherrschaft ausüben.
[Die Kanäle] und Flüsse werden sich mit Sand füllen.

(Rest abgebrochen.)

Kol. III.

[Ein Fürst wird aufkommen, . . Jahre wird er die Königsherrschaft ausüben.]
Selbiger König [wird] die Welt [regieren].
Seine Leute werden Fülle . . . [schaffen . . . .]

---

[a] Des Kriegsgottes.
[b] = Babylonien.
[c] Stadt und Land an der Grenze Elams.

Das regelmäßige Opfer für die Götter (?), das aufgehört hatte, wird (wieder ein)kommen, die Götter [. . . . .]
Gute Regenfälle werden kommen, Fülle wird im [Lande sein].
Die Rinder [werden] auf dem Felde sicher [lagern . . .].
. . . . . .
Die Geburt des Viehes [wird gelingen].

Ein Fürst wird aufkommen, 8 Jahre wird er die Königsherrschaft ausüben.
(Rest abgebrochen.)

2. Seite, r. Kol.

Ein Fürst wird aufkommen, 3 Jahre [wird er die Königsherrschaft ausüben].
Der Rest der Menschen [wird] in die Erde [hinabsteigen (?)].
Die Städte werden verfallen, die Wohnungen [veröden].
Revolution, Vernichtung wird sein, [. . . . . .].
Nach dem Lande Akkad wird aus (?) Feindesland [. . . . .].
Das Heiligtum Êkurs[a] und Nippurs wird in [Feindes]land [gebracht werden].
[. . . . . .] nach Nippur [. . . . .].
Selbigen Fürst wird das Land Amurru[b] mit der Waffe [erschlagen].

Ein Fürst wird aufkommen, 8 Jahre wird er die Königs[herrschaft ausüben].
Die Tempel der Götter [werden] aus dem Staub [erstehen] (?).
Die Heiligtümer der großen Götter (!) [werden] an ihre Stelle [zurückkehren].
Regengüsse und Fluten [werden kommen].
Die Menschen, die Böses gesehen haben (?), [. . . . . .]
Reichtum wird auf die Straße kommen, [. . .] Reichtum [. . .]
[. . . .] wird sich vor dem Kinde niederwerfen, seine Hand (?) ausstrecken.
[. . .] die Mutter wird mit ihrer Tochter Gerechtes reden, [. .]
(Rest zusammenhanglos.)

Weltanschauung und Weisheit.

Ein pessimistisches Zwiegespräch zwischen einem Herrn und seinem Knecht.

Text[c]: A) E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft III, Nr. 96; B) G. Reisner, Sumerisch-babylonische Hymnen (Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen der kgl. Museen zu Berlin, X, 1896), VI. C) K. 10 523 in E. Ebeling, Quellen zur Kenntnis zur babylonischen Religion, Heft 2 (Lpz. 1919), S. 85. Übersetzung: E. Ebeling, am letztangeführten O., S. 50 ff.; St. Langdon, Babylonian Wisdom, (London 1923) S. 67 ff.; vgl. zur Erklärung auch H. Zimmern, Zeitschrift für Assyriologie, Bd. 34, S. 87 f. Weitere Literatur bei E. F. Weidner, Die Assyriologie 1914—1922, Lpz. 1922, Nr. 888, 896, 904.

I. [»Sklave,] gehorche mir!« Ja, mein Herr, ja!
»[Hole mir geradenwegs den Wa]gen, spann an, zum Palaste will ich fah[ren]!«
[Fahre, mein Herr, fahre! Was du dir wünschest (?),] wird dir zuteil werden,
[König und Kronprinz (?)] werden dir huldreich sein!
»[Nein, Sklave, zum] Palaste werde ich nicht fahren!«
[Fahre nicht, mein] Herr, fahre nicht!

---

[a] Tempel Enlils in Nippur, Stadt Mittelbabyloniens (heute Nuffar).
[b] = Westland, Syrien.
[c] A und B weichen zum Teil nicht unerheblich voneinander ab, vgl. X. C. ist für V verwandt.

[. . . .] wird er dich schicken !
[. . . .] du nicht kennst, wird er dich einnehmen lassen !
9 [Die Finsternisse des Landes (?), wo] es dir [Tag und] Nacht schlecht ergeht, wird er dich sehen lassen !
II. [»Sklave, gehorche] mir !« Ja, mein Herr, ja !
»[Hole] mir [geradenwegs] Wasser für meine Hände, gib's mir, ich will speisen !«
[Spei]se, mein Herr, speise ! Immer wieder essen ist Herzensöffnung (= mach fröhlich),
[Zu einem Mahle], gegessen in Fröh[lichkeit] und mit reinen Händen, kommt Šamaš ![a]
5 [»Nein, Sklave,] ich will doch nicht speisen !«
Speise [nicht], mein Herr, speise nicht !
Hungern (und) Essen, Dürsten (und) Trinken ist ein Zwang für den Menschen[b].
III. [»Sklave,] gehorche mir !« Ja, mein Herr, ja !
»Hole mir [geradenwegs] den Wagen, spann an, in die Steppe will ich fahren !«
Fahre, mein Herr, fahre ! Des Flüchtlings Lager (?) ist voll.
Der Jagdhund wird Knochen zerbrechen.
5 Der flüchtige (?) . . . Vogel nistet.
Der flüchtige Wildesel (?) hat [. . . .].
»Nein, Sklave, in die Steppe will ich doch nicht fahren !«
Fahre nicht, mein Herr, [fahre nicht] !
Des Flüchtlings Sinn ist [veränd]ert (?),
10 des Jagdhunds [Seh]nen (?) wird man zerbrechen,
des flüchtigen . . . . Vogels Haus ist in . . . . einer Mauer
und des flüchtigen Wildesels (?) Wohnung ist Wüste . . . .,
IV. [»Sklave, gehorche mir !« Ja, mein Herr, ja !]

(2 Zeilen fehlen.)

»[. . . .] Peitsche (?) [. . . .] sein Name,
[. . . .] das Schweigen des Bösen mache vollständig !
»[Meinen Feind (?)] will ich fangen, eilends (?) fesseln.«
»Ins Antlitz meines Widersachers will ich schauen !«
Ja schaue, mein Herr, schaue !

(Fehlt wohl der Schluß des Absatzes.)

V. »Sklave, gehorche mir !« [Ja, mein Herr, ja !]
»Ich will ein Haus bauen !« Baue, mein Herr, baue !
Frohlocken (?) [
[»Nein, Sklave, ich will] ein Haus [doch nicht bauen !]«
5 Baue nicht, [mein Herr, baue nicht !]
Wer . . . . geht, zerschlägt sein »Vaterhaus« !
VI. [»Sklave, gehorche mir !« Ja, mein Herr, ja !]
»Auf [das Wort meines Feindes (?) will ich schweigen !«]
Schweige, mein Herr, [schweige ! Schweigen ist besser als Reden !]
»Nein, Sklave, [ich will nicht . . . . schweigen !]
Schweige nicht, mein Herr, [schweige nicht].
Tust du deinen Mund nicht auf, [ist dein Feind zufrieden (?)],
Deine Prozeßgegner streiten wider dich [. . . .]

---

a Sonnengott.
b Wörtlich: kommt über den Menschen.

VII. »Sklave, gehorche mir!« Ja, mein Herr, ja!
»Siehe, Aufruhr will ich machen!« Ja, mache, mein Herr, mache!
Wenn ihr nicht Aufruhr macht, was ist dann euer Dreck[a]?
Wer wird dir geben, daß ihr euren Bauch füllt?
»Nein, Sklave, Aufruhr will ich doch nicht machen!«
[Tue es nicht, mein Herr, tue es nicht!]
Der Mensch, der Aufruhr macht, wird entweder getötet oder es geht ihm schlecht (?),
er wird entweder verstümmelt oder gefaßt oder ins Gefängnis geworfen!

VIII. »Sklave, gehorche mir!« Ja, mein Herr, ja!
»Ein Weib will ich lieben!« Ja, liebe, mein Herr, liebe!
Ein Mann, der ein Weib liebt, vergißt Schmerz und Kummer!
»Nein, Sklave, ich werde ein Weib nicht lieben!«
Liebe nicht, mein Herr, liebe nicht!
Das Weib ist ein Brunnen[b],
Das Weib ist ein eiserner Dolch, ein scharfer, der dem Manne den Hals abschneidet!

IX. »Sklave, gehorche mir!« Ja, mein Herr, ja!
»Hole mir geradenwegs Wasser für meine Hände, gib's mir, ein Opfer will ich meinem Gotte bringen!«
Bringe dar, mein Herr, bringe dar! Ein Mann, der seinem Gotte ein Opfer bringt, sein Herz ist froh,
Darlehen auf Darlehen macht er!
»Nein, Sklave, ich werde meinem Gotte ein Opfer doch nicht bringen!«
Tu's nicht, mein Herr, tu's nicht!
Den Gott wirst du anlernen, wie ein Hund wird er dir nachgehen,
wenn er »(tue) mein(en) Kult« oder »frage nicht« (?) oder irgend etwas anderes von dir verlangt.

X. »Sklave, gehorche mir!« Ja, mein Herr, ja!
»Siehe, Beköstigung will ich unserem Lande geben!« Gib, mein Herr, gib!
Ein Mann, der seinem Lande Beköstigung gibt, (Version A:) seine Gerste (bleibt) seine Gerste, sein Zins ist übergroß! (Version B:) seine Gerste ist überreiche Gerste.
»Nein, Sklave, ich werde dem Lande doch nicht Beköstigung geben.«
Gib nicht, mein Herr, gib nicht!
(Version A:) Geben ist wie Lieb[en (?)] [. . . . .],
[. . . . beim] Gebären des Sohnes (?) [. . . . .],
[. . . . .] sie werden dich verfluchen [. . .],
sie werden deine Gerste [essen (?)] und dich vernichten.
(Version B:) Deine Gerste ißt er, den Zins für die Gerste werden sie vermindern und dich obendrein verfluchen!

XI. »Sklave, gehorche mir!« Ja, mein Herr, ja!
»Also, eine Guttat will ich meinem Lande antun!« Tue mein Herr, tu!
Ein Mann, der seinem Lande eine Guttat tut,
seine Guttat liegt in der Urne (?) Marduks (aufgezeichnet)!
»Nein, Sklave, ich werde meinem Lande keine Guttat tun!«
Tue nicht, mein Herr, tue nicht!
Steige auf die alten Hügel und durchwandere (sie),

---

[a] Version B: *leer* ist euer Dreck!
[b] (Glosse) Brunnen: gegrabenes Loch.

Sieh die Schädel der Späteren und Früheren!
Wo ist der Bösewicht, wo der Guttäter?
XII. »Sklave, gehorche mir!« Ja, mein Herr, ja!
»Jetzt, was ist denn gut?«
Meinen Hals, deinen Hals brechen,
in den Fluß (sich) werfen, das ist gut!
Wer ist (so) lang (gewesen), daß er zum Himmel gestiegen wäre?
Wer (so) breit, daß er die Erde ganz umfaßt hätte?
»Nein, Sklave, ich werde dich töten, dich mir voran gehen lassen!«
(Dann) möge es, mein Herr, (nur) drei Tage (währen), daß er[a] nach meinem Tode leben bleibt!«

Klage eines Weisen über die Ungerechtigkeit der Welt.

Text: H. Zimmern, Zeitschrift für Assyriologie X (1896), S. 17 ff.; J. A. Craig, Babylonian and assyrian religious texts, Lpz. 1895, Bd. I, 44 ff.; S. A. Strong, Proceedings of the society of biblical archaeology 1895, April, S. 142 ff. Übersetzung: E. Ebeling, Ein babylonischer Kohelet (Berliner Beiträge zur Keilschriftkunde I 1), Berlin 1923. Die ersten Keilschriftzeichen der Abschnitte bilden ein Akrostichon, von dem noch folgendes erhalten ist: Nach dem Lande [ohne] Wiederkehr[b] hat er genommen (?), . . . es hat gereinigt der Beschwörungspriester, ... des Gottes und des Königs.

[. . . . . will] ich dir sagen!
[. . . . . will] ich dir verkünden!
[. . . . . .] . . . .
[. . . . . .] will ich dich preisen!
[. . . . . .] wie du!
[. . . . . .] von irgend etwas . . . . mit dir.
[. . . . . .] Trauer (,) sei (er?) bei ihm (?) beschworen!
[. . . . . .] das Böse des Herzens.
Ich bin ein Mann aus niedrem Stande, den Vater hat das Geschick überwältigt,
Die Mutter, die mich gebar, ist zurückgekehrt (?) ins »Land ohne Heimkehr[b]«,
Mein Vater und meine Mutter rufen mich Balta-a[t (?)]rua.
II. Furchtbar (?), mein Freund, ist, wovon du sprachst, die Trübsal[c]!
Die Liebe, die du dein Herz hast sinnen lassen, ist Bosheit[d]!
Deinen stolzen Geist hast du wie bei einem Schwächling[d] gemacht,
Deine strahlenden Züge in Flammen aufgehen lassen!
[. . . . . .] sie gehen den Weg der Todes,
Den Hubur-Fluß[e] überschreitest du, das ist ein altes Sprichwort.
Schaust du hin, so sind die Menschen insgesamt blöde.
Des Reichen Geist haben sie hochgehalten (?) und zu einem gewaltigen gemacht,
Den glänzenden Herrn des Reichtumes, wer hat ihn (je) [bet]rübt?
Derjenige, welcher das Antlitz eines Gottes trägt[f], besitzt einen Schu[tz-gott],
Den betrübten, (auch) wenn er die Göttin fürchtet, schlägt das Grab nieder.

---

a Mein Herr.
b = Unterwelt.
c Gemeint ist der Tod.
d Im Tode schlägt alles ins Gegenteil um.
e Der Unterweltsfluß.
f Wer wie Gott ein fröhlich glänzendes Antlitz hat.

III. Se[g]ne, mein Freund, deinen Mörder, was er wegrafft, ist Ga[be (?)],
Segne(t) den Schwall des Meeres, was es wegrafft, ist Bewässe[rung (?)].
[. . . .] ich will dich fragen, erfahre [meine] Wor[te],
Gib acht einen Augenblick, höre [meine] Re[de]!
[. . . . . .] meine Hand, es sind [. . . . .]
Laß mein Glück vorübergehen, vorüber ist [. . . . .]
[. . . .] ist schwach, aufgehört hat [. . . . .]
Leid und Wehklage haben zerschmettert [. . . . .]
Hingebreitet sind (?) die Wiesen zur Sättigung des [Viehs (?)].
Der Dattelwein, das »Leben« der Menschen, vor (?) [. . . .]

(Große Lücke (III 33—V 48.)

[. . . .] weinend hat der Gott ihn beachtet (?),
[. . . . . .], welche Nutzen haben[a] von ihrer Schönheit,
[. . . . . um] den Zorn der Göttin zu lösen, brachte er Mehlopfer dar.
[. . . . .] der Vornehme, dessen Reichtum sich vermehrt (?),
Ein [. . .] aus ṣariru[b] hat er der Mami[c] geschenkt,
Brotopfer [darbring]end (?) hat er zu Gott gebetet.

VI. Die Dattelpalme, der Baum des Reichtums, (steht) neben [. . . . .]
[. . . . . .] alle Weisheit [. . . . . .]

(Lücke.)

[Die Gesamt]heit (?) der Fluren haben sie bewässert, da wird finster der Stern[d],
Mitten am Abend, wo du gedacht hast: Wohlan, ins Haus Bêls (laßt uns gehen)!
Haben sie eine Löwenfalle (?) gemacht, geöffnet ist ihm die Grube.
Der Reiche, Vornehme, dessen Habe aufgehäuft ist,
Ihn verbrennt im Feuer der Fürst vor der bestimmten Zeit.
Die Wege, die diese gegangen sind, (sie) zu gehen, hast du begehrt?
Suche eine ewige Gnade des Gottes!

VII. Einzig ist dein Plan, ein gu[ter (?)] Wind für Menschen (?)!
Heilig, auserlesen dein bö[ser (?)] Rat!
Einen Spruch will ich vor dir bespre[chen (?)]!
»Es gehen den Weg des Glückes die nach Mo[rd] nicht trachtenden[e].«
»Mehr als ein Geschöpf (gilt) der Schwache, der zu [Gott] betet.«
Mehr als irgend ein Menschenkind habe ich um den Plan Gottes mich gek[ümmert],
Mehr als auf Niederbeugen und Gebet sehe ich auf die Göttin.
(Trotzdem) ziehe ich eine Frohn ohne Gewinn als Joch,
Anstatt Reichtum hat der Gott Dürftigkeit gebracht.
. . . . . es haben (mich) gefesselt, sich gegen mich gewandt (?) die Toren,
Sie haben (mir) meine Schöpfgeräte genommen, erloschen (?) ist das Feuer.

---

[a] Wörtl.: essen.
[b] Ein Edelmetall.
[c] Die Muttergöttin.
[d] Thema des Abschnittes: Auch der Reiche kann nicht auf ewige Gnade der Götter rechnen.
[e] So sagen die Menschen.

VIII Ist rechtschaffen der Kluge, dem du vor dir einen Termin bestimmt hast?
(Nein), das Recht hast du niedergeworfen, verachtest die Satzung der Göttin!
Die Bestimmungen Gottes nicht beachten zu lassen, hast du in deinem Herzen begehrt!
Den Rechtschaffenen hast du niedergetreten (??), die Göttin [. . . .]
Wie die Mitte des Himmels ist der Plan (?) der [großen] Götter [entfernt],
Das Wort des Gottes (und) der Göttin wird nicht ge[hört]!
Rechtschaffen lernen [. . . . . .]
Böses (?) zu planen wider die Menschen [. . . . .]
Wie ein Totengeist (ein Leichnam) aufzutreten lehren sie [. . . .]
Wie verwirrt ist ihr Planen [. . . . . .]!

(IX—XI fehlt.)

XII

(122—125 abgebrochen.)

Ich habe gebleicht (?) [. . . . . .]
Ich habe Feuer gelöscht [. . . . . .]
Ich habe einen Spro[ß] erzeugt [. . . . . .]
Ich habe die Menschen erleichtert (?) [. . . . . .]
Ich habe getröstet (?) das Herz [. . . . . .]
Ich habe auf Gott geachtet [. . . . . .]
Ich habe das Nötige gesucht[a] [. . . . . .]
XIII Soll ich ein Haus gründen [. . . . . .]
Soll ich nicht Hab und Gut begehren (?) [. . . . . .]
Soll ich die Satzungen Gottes vergessen [. . . . . .]
Soll ich die Tiefe (?) durchschneiden[b], soll [ich . . . .] Brot[c] [. . . . .]
Soll ich in eine Festung gehen, in die Ferne ziehen?
Soll ich in die Tiefe dringen, das Wasser herauslassen?
Soll ich die Tiefe (?) . . . . . ., zu Hilfe kommen?
Soll ich Haus für Haus betreten, meinem Hunger wehren?
Soll ich mich hungrig[d] hinlegen, auf die Straße hinausgehen?
Soll ich dürftig hinein zurückwenden [meinen Weg (?)]?
. . [. . . . . .]
XIV Mein Freund, bring mir [. . . . . .]

(145—154, XV 155—161 bis auf unübersetzbare Reste abgebrochen.)

Zahlreich sind im Kraute des Feldes (die Wesen), die Weide [suchen],
Wer unter ihnen wird begn[adigt]?
Sohn und Tochter will ich suchen (?) [. . . . . .]
Was sie gefunden haben, sollen sie nicht zurücklassen (?) [. . . .]

(XVI 166—XXII 212 teilweise oder ganz abgebrochen.)

XXII Des Schöpfgerätes (?), dessen (schöne) Gestalt du begehrt hast,
Fuß verbrenne, sofort geht es zugrunde!
Ohne Gott besitzt der Schurke Vermögen,
Der »Mord« als seine Waffe geleitet ihn.
»Der du nicht suchst den Rat Gottes, was ist dein Glück?«

---

a D. h. den Lebensunterhalt besorgt.
b D. h. in die Tiefe eindringen.
c [backen]? = lu-p[i-e]?
d Bzw. auf üppiger Weide.

»Wer das Joch Gottes zieht, der ist . . . für sein Brot ist gesorgt[a] (?)«
(Nein), einen guten Wind der Götter suche!
Was du im Jahre zugrunde gerichtet hast, ersetzt du im Augenblick.
XXIII Unter den Menschen habe ich Opferschau angestellt, wechselvoll sind die Zeichen.
Der Gott sperrt dem šarrabu-Dämon nicht den Weg.
Es zieht auf den Wassertiefen der Vater das Schiff,
Inmitten der Wiege liegt sein Erstgeborner,
Da reißt sein[b] Weg löwengleich den Erstling weg (ins Wasser)!
Frohlocke doch! Erleichterung folgt (doch) dem Erbrechen?!
Auf der Gasse jagt der Sohn der Bosheit (?) nach,
Es stiehlt der Knabe dem Armen die Nahrung!
Daß ich vor dem Mysterium . . . . , was gewinne ich?
Unter meinem Fluche liege ich gebeugt,
Mich, den gemeinen Mann, verachtet der Reiche und Üppige.
XXIV Der Starke ist weise, Besitzer der Besonnenheit;
Knurrt dein Leib, behandelst du Gott ungerecht!
Das Herz Gottes ist wie die Mitte des Himmels weit entfernt,
Seine Stärke bedrückt, ohne daß die Menschen (es) lernen.
Das Werk der Hand Arurus[c] ist insgesamt (soviel wert wie der) Atemhauch.
Der Sohn des Fürsten ist allemal voran,
Des Schemels vorzüglichster Sohn ist niedrig[d],
Des Sprossen des gemeinen Mannes Schlaf ist (stets) lang genug.
Der Dummkopf[e] erzeugt einen Sohn, der vorn (in den Reihen) steht,
Der Starke und Tapfere[f] (?) einen (Sohn), dessen Bezeichnung anders ist[g].
Doch mags so sein! (?) Was weine ich, o Gott? Die Menschen lernen ja nichts (?).
XXV Paß auf, mein Freund! Lerne (erfahre) meinen Rat (?)!
Behalte meinen erlesenen Spruch!
Man hält hoch das Wort des Angesehenen, der mor[den] gelernt hat,
Man erniedrigt den Schwächling, der nicht gesünd[igt] hat.
Man zeugt für den Bösewicht, dessen Frevel [schwer] ist,
Man verfolgt den Rechtschaffenen der den Rat Gottes su[cht (?)],
Man füllt mit pasallu[h] (die Tasche dessen), dessen Na[me (?)] »Räuber« ist,
Es leeren die Gewaltigen (?) (den Beutel dessen), dessen Nahru[ng] dürftig ist.
Man gibt Macht dem Siegreichen, dessen Gerichtsversammlung Fr[evel] ist,
Man vernichtet den Schwachen, ihn verfolgt der Reiche (?).
Auch mich, den geschwächten, verfolgt der »Herzog«.

---

a So sagen die Leute.
b Des Vaters.
c Muttergöttin; ihr Werk sind die Menschen.
d d. h. wer niedrig ist, wie ein Schemel, hat auch niedrige Söhne.
e Welcher reich ist.
f Welcher arm ist.
g Nämlich: arkû = der hinten steht.
h Ein Metall.

XXVI Der König des Mysteriums ist Nâru[a], der die Menschen erschafft,
Der gewaltige Zulummaru[b], ists, der ihren Ton abkneift,
Die Königin ists, die sie formt, die Herrin Mami[c].
Sie haben den Menschen das verwickelte Reden geschenkt.
Wankelmut und Unbeständigkeit haben sie ihm (für) immer geschenkt.
Gewaltig reden sie Gutes vom Reichen,
Sie schaffen dem Reichtum Wohnung (?), gehen ihm zur Seite.
Wie ein Dieb handeln sie böse gegen den schwachen Menschen,
Sie schenken ihm Widerwärtigkeit (?), sinnen wider ihn Mord.
Feindlich lassen sie ihn alles Böse bekommen, weil er keinen Fluch (?) hat,
Fürchterlich vernichten sie ihn, löschen ihn aus wie eine Flamme!
XXVII Barmherzigkeit, mein Freund, Wehklage, sieh!
Hilfe! Not habe ich erlebt, ihr wißt (es) doch!
Ein weiser Sklave (?) ist ein Beter für die Stadt (?),
Hilfe und Erwerb habe ich keinen Augenblick erlebt.
Die Straße meiner Stadt wandeln sie frech (?),
Das Geschrei verstummt(e) nicht, mein Wort wird niedrig eingeschätzt.
Mein Haupt heben sie nicht, den Boden schaue ich an,
Wie ein Sklave (?) darf ich nicht (die Götter) verehren, auf der Gasse der Stadt warf man [mich ni]eder!
Hilfe bringe Ninurta[d] [
Barmherzig werde Ištar [
Der Hirte (?) Šamšu[e] die Menschen als Gott (?) [
(Rest abgebrochen.)

Weisheitssprüche.

Text und Bearbeitung: K. D. Macmillan, Beiträge zur Assyriologie, Bd. V, S. 557 ff. und 622; H. Zimmern, Zeitschrift für Assyriologie 23, S. 367 ff.; Alter Orient 13, I, S. 27 ff.; St. Langdon, Proceedings of the society of biblical archaeology 1916, May 10, S. 131 ff.

Laß [deinen Mund] nicht Geschwätz (?) reden,
[Zu einem Manne (?),] der nicht sachlich (?) ist, gehe nicht zur Beratung, [. . . . . .] . . . . . .
Du minderst deine Sache, verläßt deinen Weg.

Als Weiser wirst du deinen bescheidenen Sinn erstrahlen (?) lassen,
Verschlossen sei dein Mund, vorsichtig dein Wort,
Als ein Schatz (?) des Menschen seien deine Lippen geehrt.
Beleidigung (und) Beschimpfung sei ein Greuel für dich,
Eine Frechheit sprich nicht, einen unwahren Bescheid.
Wer Geschwätz verübt, dessen Haupt wird verachtet.

Eile nicht, in der Gerichtsversammlung zu stehen,
[Wo Zank ist,] treib dich nicht umher.
Bei Zank wird man dich zur Entscheidung (?)nehmen,
Und du wirst zur Zeugenschaft für sie[f] bestellt werden.

---

a Der göttliche Unterweltsfluß.
b = Ea, Gott des Ozeans.
c Die Muttergöttin.
d Gott des Krieges.
e Sonnengott. f Die Streitenden.

Zu einem Prozeß, der dich nichts angeht, wird man dich holen, um zu zeugen.
Vor einem Zanke fliehe, ohne dich zu besinnen!

Wenn es ein Zank von dir ist, so lösche den lodernden aus,
Zank ist ein Verächter (?) des Rechtes,
Eine schützende Mauer, die (aber) die Blöße [ihres] Gegners um[rin]gt (?).
Wer sie niederwirft, denkt an die Sache des Freundes (?).

An deinem Widersacher handele nicht böse.
Wer dir Böses tut, dem vergilt mit Gutem,
Deinem Feinde [laß] Gerechtigkeit [wider]fahren,
Deinem Bedränger [. . . . . .]
Er mag sich über dich freuen, [. . . . . .] gib ihm zurück,
Nicht laß dich verleiten, Böses zu tun.

(Lücke.)

Vertraue nicht [. . . . . .]
Sieh auf den ältesten Bruder [. . . . . .]
[. . . . . .] fürchte [. . . . . .]
[. . . . . .] . . . schenk ihm Erbarmen.

Das Herz [. . . . . .] vernachlässige sie nicht,
Hochmütig über ihnen (stehend) wirf (sie) nicht nieder,
Darüber ist sein Gott zornig über ihn,
Es mißfällt Šamaš, er vergilt es ihm mit Bösem.

Gib Brot zu essen, gib Wein zu trinken,
Wer um Almosen bittet, den bekleide und ehre,
Darüber freut sich sein Gott über ihn,
Das gefällt Šamaš, er vergilt es ihm mit Gutem.

Schaff Hilfe, tu Gutes immer und ewig,
Die Magd im Hause überbürde nicht.

(Lücke.)

Heirate nicht eine Hure, deren Männer nach Tausenden[a] zählen,
Eine Hierodule, die einem Gotte geweiht ist,
Eine Buhldirne, deren Gunsterweisung häufig ist,
Aus deinem Unglück wird sie dich nicht erheben,

In deinem Streit lästert sie gegen dich,
Ehrfurcht und Unterwürfigkeit wohnen nicht bei mir.
Fürwahr das Haus ist schlecht daran, führe sie heraus,
Nach dem Schritt des Fremden ist ihr Ohr gerichtet,
(Oder das Haus, wo sie eintritt, wird zerstört, nicht bleibt stark (?), wer sie heiratet[b].)

Mein Sohn, wenn es sein Wille ist, gehörst du dem Fürsten.
Sein wohlverwahrtes Siegel binde dir um,

[a] Eig. 6000.
[b] Das Eingeklammerte wohl späterer Zusatz.

Öffne seinen Schatz, gehe hinein,
Außer dir war (vorher) kein Fremder darinnen.

Habe ohne Zahl wirst du darinnen finden,
Auf irgend etwas solches richte dein Auge nicht,
Laß dich nicht verleiten, Heimliches zu verüben,
Hinterdrein wird die Sache untersu[cht werden]!

Ja, das Heimliche, das du tust, wird off[enbar werden],
Hören wird es der Fürst, wi[rd dich bestrafen].

(Lücke.)

Verleumde nicht, sprich Schönes,
Böses sage nicht, rede Gutes,
Wer verleumdet, Böses spricht,
Zur Vergeltung dafür trachtet Šamaš[a] nach seinem Haupte.

Mach deinen Mund nicht weit auf, hüte deine Lippe,
Die Schwüre deines Innern sprich (auch) allein nicht aus,
Wenn du eilig schwörst, wirst du es später bekommen[b],
Auch mit Schweigen mußt du deinem Sinn Mühe machen.

Täglich huldige deinem Gotte
Mit Opfer, Gebet und Gehörigem an Rauchwerk.
Zu deinem Gotte sollst du Herzensneigung haben,
Das ist das, was sich für die Gottheit geziemt.
Beten, Flehen, Niederwerfen aufs Antlitz,
Sollst du morgens ihm darbringen, so wird deine Kraft (?) gewaltig (?) sein.
Und im Übermaß wirst du mit Gott Gelingen haben.

Bei deiner Lehre ersieh aus der Tafel:
Ehrfurcht erzeugt Wohlergehen,
Opfer vermehrt das Leben,
Und Gebet löst Sünde(nschuld).

Wer die Götter fürchtet, den vernachlässigt (?) nicht [sein Gott],
Wer die Anunnaki fürchtet, verlängert [sein Leben].
Mit Freund und Genossen rede nicht [Lüge],
Gemeines rede nicht, Gutes [sprich].

Wenn du versprochen hast, so gib es [. . .]
Wenn du ermutigt hast, [so gewähre Hilfe].

(Rest abgebrochen).

[a] Sonnengott.
[b] Was du gar nicht haben wolltest.

Eine Pflanzenfabel.

Wettstreit der Dattelpalme mit der Tamariske.

Text: E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Berlin 1914, ff. Heft III, Nr. 145.

(Vorderseite; Anfang abgebrochen.)

[. . . . .] Stier (?) [
[. . . . . .] mein Mund [
[Die Tam]ariske [tat] ihren Mund [auf], [sprach zur Dattelpalme]:
[. . .] . mein [. . .], Fleisch dem Fleische [
Den Kostbaren, Schönen[a] hast du vernichtet, du hast [
Wie eine Magd, die gegen ihre Herrin [ihre Hand] erhebt].

Gewaltig groß wurde ihr Mund, es antwortete [die Dattelpalme],
also: An einem Stocke (?) ist dein Sproß hervorgekommen [
Wem sind sie abgesperrt? Zur Sünde (?)! Das Fleisch [
Nicht kennt die Tamariske die Schönheit der Götter, die Schönheit [der Göttinnen (?)].

Dsgl.[b] Ich bin mehr als du, hoher Herr, in allem, der Ackersmann [hat es entschieden (?)].
Alles, was er hat, haut der Ackersmann aus meinem Sproß,
Aus meinem Schoße läßt er seine Hacke hervorkommen, mit meiner Hacke öffnet er (?) [die Erde],
Aus dem Bewässerungsgerät trinkt das Feld, ich binde ins Joch (?)[
und der Feuchtigkeit der Erde (zum Trotz) das Getreide 2 mal (?) [
dresche ich, und Nisaba (?)[c], den Reichtum der Menschen, trag[e ich heim].

Dsgl. Ich bin mehr als du, hoher Herr, in allem, der Ackersmann hat [es entschieden (?).]
Alles, was er hat, die Leitseile, die Peitschen, die Decke für das Gespann und [
. . . . . Das Tuch für den Ochsen, das Tuch für die Kiste, das Geflecht (?) für den Lastwagen [
was unzählig (?) ist, die Geräte des Ackersmannes, soviel vorhanden sind:
[Ich bin] mehr [als du].

Dsgl. Merkt auf! Ihr Wanderer! Im Palaste des Königs was [von mir steht da]?
Im Hause des Königs ißt der König von meiner Tafel, aus meinem Bech[er (?) trinkt die Königin (?)].
Mit meinem Löffel (?) essen die Tapferen, aus meinem Korbe [
das Mehl nimmt der Bäcker, ich bin Weber und meine Fäden [webe ich], [
ich bekleide die Truppen.
Des Gottes Oberbeschwörungspriester bin ich, das Haus des Gottes erneuere ich, [ich bin] der Herr[scher].
Meinesgleichen will ich nicht haben!

(Rückseite.)

Dsgl. Im Tempelgemach (?) opfert mich . . . der Götter, der he[hre?].
[W]o ich nicht hingetreten bin, opfert der König nicht, in F[urcht ist er (?)].

---

[a] Vielleicht Tammuz gemeint?
[b] Wie Z. 7.
[c] Getreidegöttin.

Meine Schüttopfer werden hingeschüttet (?), ausgestreut meine Zweige auf dem Boden . . [. .]
An selbigem Tage ist die Dattelpalme der Salbenbereiter (?), deine Wechsellieder (?), die bestä[ndigen (?) laß! (??)].

Dsgl. Komm, wir wollen, ich und du (?), nach Kiš [. . . .] gehen,
Wo mein Werk also ist: Von meinen Zeichen [. .] sind voll [. . . . .]
Sind nicht voll von meinem Weihrauch [die Becken (?)]? Die Hierodule [. .] Wasser (Saft?) der [Tamariske . . . . .].
nimmt (es), und sie reinigen sich, sie machen mit ihm am Tage [. . . . . .]
Der Hand des Schlächters steht es zur Verfügung, seine Zweige (sind) an der Stä[tte . . . .].

Dsgl. Komm, wir wollen, ich und du (?) nach I[sin (?)] gehen!
An einer Stätte der Sünden ist dein Handeln, Tamariske! Der Zimmermann [. . . . . .] aus [deinen] Zwei[gen],
und ihn (?) fürchten sie, täglich empfinden sie Grauen [vor ihm (?)].

Dsgl. Wer gleicht (?)? Üppig ist [meine] Rispe [. . .],
Ich trage (sie) hoch und die Hirtenknappen m[achen] große Stöcke dar[aus],
Deine Gestalt schneiden sie wie der Rohrarbeiter des [
Furchtbar sind meine Kräfte, des Zornes will ich mich fre[uen (?)],
Ich habe dich in die Unterwelt (?) versetzt, mein Werk ist gewaltig [

Dsgl. Ich bin 6 mal stärker als du, 7 mal m[ehr
Der Nisaba bin ich ein Genosse, 3 Monate . . [. . . .]
Waisen, die Witwe, der elende Mann [
essen sie, sind nicht zahlreich die süßen Datteln? [
(Zerstört.) meine Stricke [
meine Zweige hängen [
(Rest abgebrochen.)

Zweiter Abschnitt.

Rituale und Beschwörungen.

Das Ritual des Neujahrsfestes in Babylon.

Letzte Veröffentlichung und Bearbeitung des Textes: Fr. Thureau-Dangin, Rituels accadiens, Paris 1921, p. 129ff.

Am zweiten Nisan[a], zwei Stunden (vor Ende) der Nacht steht der Urigallu[b]-Priester auf und wäscht sich mit Flußwasser. Vor Bêl[c] tritt er ein und breitet (?) ein Linnengewand aus. Er weckt vor Bêl (?) (ihn) (und) spricht zu Bêl folgendes Gebet:

Bêl, der in seinem Zorn seines gleichen nicht hat,
Bêl, gnädiger König, Herr der Länder,

a März-April.
b »Großbruder«, ein hoher Priester.
c = »Herr«, hier Marduk.

9/10 Der die großen Götter freundlich stimmt,
11/12 Bêl, der durch seinen Blick die Mächtigen niedergeworfen hat,
13/14 Herr der Könige, Licht der Menschheit, der die Anteile verteilt,
15/16 Bêl, deine Wohnung ist Babylon, Borsippa[a] deine Tiara,
17/18 Die weiten Himmel sind die Gesamtheit deines Leibes.
19 Bêl, mit deinen Augen durchschaust du die Welt,
20 [Mit] deinen Orakeln prüfst du die Orakel (anderer Götter),
21 [Mit] deinem Blick gibst du Entscheidung,
22 Mit deinen Armen (?) fesselst (?) du die Mächtigen,
23 Deine . . . . faßt du mit den Händen.
24 Mit deinem Blick schenkst du ihnen Gnade.
25 Du lässest sie Licht sehen, (so daß) sie von deiner Stärke erzählen.
26 Herr der Länder, Licht der Igigi[b], der du Freundliches sprichst,
27 Wen gibts, der von deiner Stärke nicht erzählt?
28 Der nicht deinen Ruhm verkündet, deine Herrlichkeit rühmt?
29 Herr der Länder, der Êudul[c] bewohnt, die Hand des Gefallenen erfaßt,
30 Deiner Stadt Babylon schenke Gnade!
31 Zu Êsagila, deinem Hause, wende dein Antlitz!
32 Der Babylonier, der Klienten, Befreiung bewirke!

33 21 Zeilen: Geheimnis von Êsagila.
34 Außer dem Urigallu-Priester von Êkua[d] darf (es) Bêl
35 niemand zeigen.

36 [Nachdem] er diesen Spruch gesprochen, 37 [öffnet] er [das Tor], die eribbîtâti-Priester[e] [stehen auf], ihre Riten, wie gewöhnlich 39 führen sie aus [vor] Bêl und Bêltia[f]. 40 [Die ...alû[g]-Priester und] die Sänger ebenso.

(Lücke von 8 Zeilen.)

49 legt er hin. Ein Siegel [. . . . . .]
50 auf der Tiara des Anu [. . . . . .]
51 des zweiten Tages auf [. . . . . .]
52 legt er ihnen vor [. . . . . .]
53 dreimal spricht er [. . . . . .]

54 Die bösen Feinde, [. . . . . .]
55 die mit ihrer Macht [. . . . . .]
56 dies, was in [. . . . . .]
57 der Lösungsriten [. . . . . .]
58 Wegen des Feindes und Bösewichtes [. . . . . .]
59 hat der große Herr Marduk [. . . . . .]
60 einen unlösbaren Fluch ausgestoßen, [. . . .]
61 ein unwandelbares Geschick be[stimmt . . . . . .].
62 Wer Bêl, meinen Herrn, [. . . . . .]
63 Wer den Herrn der Länder [. . . . . .]

a Stadt in der Nähe von Babylon, Kultort des Nabû.
b Götter der oberen Welt.
c Tempel.
d Raum in Êsagila, dem Tempel Marduks.
e »Betreter der Räume«, Priestergattung.
f = »meine Herrin«, Gattin des Marduk, Ṣarpânîtum.
g Priestergattung, die insbesondere die Trauerriten ausführten.

64 Wer Babylon [. . . . . .]
65 in mitten der Erde [. . . . . .]
66 Wer Êudul [. . . . . .],
67 Die Reinigung [. . . . . .]
68 Wie Himmel und Erde [. . . . . .]
69 [. . . . . .]
70 Wer ausreißt [. . . . . .]
71 die Tempel von [. . . . . .]
72 Wer vergißt ihre Riten [. . . . . .]
73 Wer zerstreut [. . . . . .]
74 die Leute, die bewohnen [. . . . . .]
75 die Worte [. . . . . .]
76 Wer Babylon [. . . . . .]
77 Wer Êudul [. . . . . .]
78 Er hat euch erfaßt [. . . . . .]

(Lücke von 77 Zeilen.)

157 Am dritten Nisan [. . . . .] steht [der Urigallu-Priester] 158 auf, wäscht sich [. . . . .] 159 spricht zu [Bê]l [folgendes Gebet]:

(Der Wortlaut des Gebetes ist bis auf wenige Zeichen abgebrochen.)

184 Er öffnet die Türflügel. [Die erib-bîtâti-Priester] 185 treten [alle] ein, [ihre Riten, wie gewöhnlich] führen sie aus. 186 [Die kalû-Priester und Sänger ebenso.]

(Lücke von 3 Zeilen.)

190 [Wen]n es drei Stunden nach Sonnenaufgang sein wird, wird er einen qurqurru[a] 191 [rufe]n, kostbare Steine und Gold 192 [aus] dem Schatze des Marduk, um zwei Bilder zu machen 193 für den sechsten Tag, wird er ihm geben. Einen Holzarbeiter wird er rufen, 194 Zedern- und Tamariskenholz wird er ihm geben. 195 Einen Goldschmied wird er rufen, Gold wird er ihm geben. 196 Vom dritten bis zum sechsten Tage wird man von (den Opfern) vor Bêl 197 für den qurqurru das Schwanzstück (?), den Goldschmied die Brust, 198 den Holzarbeiter die rechte Keule, den Weber die Rippe, dies 199 von (den Opfern) vor Bêl dem Urigallu von Êkua 200 für die Künstler bringen.

---

201 Dieser Bilder Gestalt ist sieben Finger lang. 202 Eins ist von Zedernholz, und eins von Tamariskenholz. 203 Von einem Šeqel Gold ist ihre Fassung (hergestellt). 204 dušû-Steine sind darauf angebracht. 205 [Das eine] trägt in seiner linken Hand eine Schlange aus Zedernholz, 206 seine rechte [Hand] erhebt es zu Nabû[b]. Das zweite trägt in seiner 207 [linken Hand] einen Skorpion, seine rechte Hand 208 erhebt es [zu Na]bû. Mit einem roten Gewande sind sie bekleidet. 209 [Mit] einem Dattelpalmenzweig sind ihre Hüften 210 [umgürt]et. Bis zum sechsten Tage werden sie im Hause des Richtergottes 211 [aufgestellt]. [. . .] vom Tisch des Richtergottes 212 wird ihnen dargebracht. Wenn am sechsten Tage 213 Nabû im Tempel Êḫursagtila[c] anlangt, 214 schlägt der Schwertträger . . . ihr Haupt ab. 215 Vor Nabû zündet man ein Feuer (?) an. 216 In das Feuer (?) werden sie geworfen.

---

a Eine Art Metallarbeiter.
b Sohn Marduks, Gott von Borsippa.
c »Haus des Lebensberges«.

217 Am vierten Nisan, drei ein drittel Stunden (vor dem Ende) der Nacht
218 erhebt sich der Urigallu-Priester, wäscht sich mit Flußwasser,
breitet (?) ein Leinenkleid 219 aus, weckt (?) vor Bêl und Bêltia (sie),
220 folgende(s) Handerhebung(sgebet) führt er aus, 221 folgendes Gebet
spricht er zu Bêl:
222/223 Gewaltigster Herr der Igigi, erhabenster der großen Götter,
224/225 Herr der Weltgegenden, König der Götter, Marduk, der die Geschicke
festsetzt,
226/227 Gewichtiger, erhabener, hoher Herrscher,
228/229 Der die Königskrone trägt, die Herrenwürde besitzt,
230/231 Glänzendes [Lic]ht, Marduk, der Êudul bewohnt,
232/233 [. . . . . .] der das Land der Feinde niederwirft,

(Lücke von 6 Zeilen.)

240 Der den Himmel bindet (?), die Erde aufschüttet,
Das Wasser des Meeres mißt, Pflanzungen schafft,
Der Êudul bewohnt, der Herr von Babylon, erhabener Marduk,
Der die Geschicke aller Götter bestimmt,
Der das heilige Zepter dem König, seinem Verehrer, gibt,
245 Ich bin der Urigallu-Priester von Êkua, der dich preist,
Gegen deine Stadt Babylon sei nachsichtig!
Des Tempels Êsagila, deines Hauses, erbarme dich!
Auf deinen erhabenen Befehl, Herr der großen Götter,
Erglänze das Licht vor den Babyloniern!

---

250 Von (dem Platze) vor Bêl geht er hinaus und spricht zur Bêltia folgendes
Gebet:
Gewaltige Göttin, erhabenste der Göttinnen,
Ṣarpânîtum, glänzendste der Sterne, die Êudul bewohnt,
. . . . der Göttinnen, mit Licht bekleidet,
Die den Himmel bindet (?), die Erde aufschüttet,
255 Ṣarpânîtum, deren Platz erhaben ist,
Sie glänzt, Bêltia, sie ist erhaben und hoch,
Unter den Göttinnen ist keine wie sie,
Sie klagt an und legt Fürsprache ein,
Sie erniedrigt den Reichen, richtet auf den Bedrückten,
260 Sie bringt den Feind zu Fall, der ihre Gottheit nicht fürchtet,
Sie rettet den Gebundenen, erfaßt die Hand des Gefallenen,
Den Knecht, der deinen Namen preist, segne!
Dem König, der dich fürchtet, bestimme sein Geschick!
Den Babyloniern, den Klienten, schenke Leben!
265 Vor dem König der Götter Marduk tritt für sie ein!
Damit sie deinen Ruhm verkünden, deine Herrschaft verherrlichen,
Damit sie von deiner Macht reden, deinen Namen erstrahlen lassen!
Deines Knechtes, der dich preist, erbarme dich,
In Angst und Not erfasse seine Hand!
270 In Krankheit und Leiden schenk ihm Leben!
Er wandle dauernd in Freude und Jubel!
Er rede von deiner Kraft zu allen Menschen!

---

273 Er geht zum großen Hof hinaus und richtet sein Antlitz nach Norden, 274 (mit den Worten): „Stern Ikû,[a] Êsagil, Bild von Himmel und Erde," 275 segnet er dreimal Êsagil. 276 Er öffnet die Türflügel. Die erib-bîtâti-Priester alle 277 treten ein, ihre Riten führen sie wie gewöhnlich aus. 278 Die kalû-Priester und Sänger ebenso.

279 [Wenn] er dies getan hat, 280 rezitiert der Urigallu-Priester von Êkua [nach der [klei]nen (Mahlzeit) am Tagesende (das Gedicht) Ênûma eliš[b] 281 von Anfang bis Ende 282 [für Bêl.] Solange er Enûma eliš 283 für Bêl rezitiert, bleibt das Antlitz der Tiara Anus[c] 284 und der Thron Enlils[d] bedeckt.

285 Am 5. Nisan, 4 Stunden (vor Ende) der Nacht, 286 steht der Urigallu-Priester auf, wäscht sich mit Flußwasser aus dem Tigris und Eufrat, 287 [tritt vor Bêl ein,] breitet (?) ein Leinengewand aus, weckt (?) vor Bêl und Bêltia (sie), 288 spricht [zu Bêl] folgendes Gebet:

289 Mein Herr ist er, ist er nicht mein Herr?

(Zeile 291—300 teils abgebrochen, teils nicht verständlich.)

301 Dimmerankia[e], der Bestimmer der Geschicke, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
Stern Musirkešda[f], der Szepter und Ring hält, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
Der Stern von Eridu[g], der die Weisheit besitzt, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
Asari[h], der die Pflanzung schenkt, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
305 Der weiße Stern[i], der der Welt die Vorzeichen bringt, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
Der Stern Gud[j], der den Regen hervorbringt, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
Der Stern Gena[k], der Stern des Rechtes und der Billigkeit, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
Der Stern An[l], der wütende Gira[m], ist mein Herr; mein Herr beruhige dich!
Der Stern Kaksisa[n], der die Wasser des Meeres mißt, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
310 Der Stern Šupa[o] der Herr der Enlile[p], ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
Der Stern NE. NE. GAR, der durch sich selbst erzeugt ist, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
Der Stern Numušda[q], der von Regen trieft, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!

a Ein Sternbild, welches das himmlische Babylon darstellt.
b = »Als droben«; es ist das Weltschöpfungslied, s. oben S. 108 ff.
c Himmelsgott.
d Erdgott.
e = Gott Himmels und der Erde, Beiname Marduks.
f = Drache. g = Schiff Argo. h Beiname Marduks. i Jupiter.
j Merkur. k Saturn. l Mars. m Feuergott. n Sirius.
o Arcturus. p Der »Herrengötter«. q Kranich.

Der Stern »Brust des Skorpions«, der auf die Brust des Meeres tritt, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
Šamaš[a], das Licht der Welt, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
315 Sin[b], der die Finsternis erhellt, ist mein Herr; mein Herr, beruhige dich!
Mein Herr ist mein Gott, mein Herr ist mein Herrscher; gibt es einen Herrn außer ihm?

317 Zu Bêltia spricht er folgendes Gebet:

318 Meine barmherzige Herrin, meine Herrin, die sich besänftigen läßt,
Meine Herrin, die nicht aufgeregt ist, meine Herrin, die sich besänftigen läßt,
320 Meine Herrin, die gibt, meine gnädigste Herrin,
Meine Herrin, ..., meine gnädigste Herrin,
Meine (?) Herrin, die nicht aufgeregt ist, meine Herrin, die bewilligt,
Meine Herrin, die die Bitten (annimmt), meine Herrin, die bewilligt,
Damkianna[c], Herrin Himmels und der Erde, »meine Herrin« ist ihr Name.
325 Der Stern Dilbat[d], der glänzendste der Sterne, »meine Herrin« ist sein Name.
Der Bogenstern[e], der die mächtigen niederwirft, »meine Herrin« ist sein Name.
Der Ziegenstern[f], der den Himmel beobachtet, »meine Herrin« ist sein Name.
Der Stern Hegala[g], Stern der Fülle, »meine Herrin« ist sein Name.
Der Stern Balteša[h], der Stern der Üppigkeit, »meine Herrin« ist sein Name.
330 Der Wagenstern, das Band des Himmels, »meine Herrin« ist sein Name.
Der Stern Eru[i], der den Samen erschafft, »meine Herrin« ist sein Name.
Der Stern Ninmah[j], der Leben schenkt, »meine Herrin« ist sein Name.
Meine Herrin, »Herrin« ist ihr Name, »meine Herrin« ist das nicht ihr Name?

334 Nachdem er den Spruch gesprochen hat, öffnet er die Türflügel. 335 Alle erib-bîtâti-Priester treten ein, 336 ihre Riten führen sie wie gewöhnlich aus. 337 Die kalû-Priester und die Sänger ebenso.

338 Wenn es 2 Uhr nach Sonnenaufgang ist, ruft er, sobald die Zurichtung 339 für den Tisch des Bêl und der Bêltia fertig ist, 340 den Mašmašu[k]-Priester, und (dieser) reinigt den Tempel und 341 besprengt mit Wasser aus der Zisterne des Tigris und der Zisterne des Eufrat 342 den Tempel. Die kupferne Kesselpauke in der Mitte des Tempels 343 läßt er ertönen. Das Räucherbecken (und) die Fackel bringt er in den Tempel. 344 [Er selbst bleibt (?)] im Hof, in das Allerheiligste des Bêl 345 und der Bêltia tritt er nicht ein. Wenn die Reinigung des Tempels 346 beendigt ist, tritt er in Ê-zida[l], in das Allerheiligste des Nabû 347 ein und reinigt mit Räucherbecken, Fackel (und) Weihwasserbecken 348 den

a Sonnengott. b Mondgott. c = Bêltia. d Venus. e Großer Hund.
f Lyra. g Haar der Berenike. h Nördliche Krone. i Jungfrau.
j Über diese Konstellation vgl. Kugler, Sternkunde, Erg. S. 221.
k Ein hoher Beschwörungspriester.
l Tempel des Nabû.

Tempel und besprengt das Allerheiligste mit Wasser aus der Zisterne des Tigris 349 und der Zisterne des Eufrat. 350 Die Türflügel des Allerheiligsten bestreicht er alle mit Zedernöl. 351 In der Mitte des Hofes stellt er ein Weihrauchgefäß aus Silber auf, 352 vermischt darauf wohlriechende Kräuter und Zypressenparfüm. 353 Er ruft den Schwertträger, und (dieser) schneidet das Haupt des Schafes ab. 354 Mit dem Kadaver des Schafes wischt der Mašmašu-Priester den Tempel ab, 355 Beschwörungen, um den Tempel zu feien, spricht er, 356 das Allerheiligste nach seiner ganzen Ausdehnung reinigt er und räumt das Weihrauchgefäß weg. 357 Den Kadaver jenes Schafes trägt der Mašmašu-Priester weg und 358 geht zum Flusse. Er richtet sein Antlitz nach Westen und 359 wirft den Kadaver jenes Schafes in den Fluß. 360 Er geht zur Steppe hinaus. Der Schwertträger (macht es mit dem) Haupt(e) des Schafes ebenso. 361 Der Mašmašu-Priester und der Schwertträger gehen zur Steppe hinaus. Solange 362 Nabû in Babylon ist, betreten sie Babylon nicht. 363 Vom 5. bis zum 12. Tage bleiben sie in der Steppe. 364 Die Reinigung des Tempels darf der Urigallu-Priester von Êkua nicht sehen. 365 Wenn er sie sieht, ist er nicht rein. 366 Nach der Reinigung des Tempels, wenn es $3^1/_3$ Uhr 367 nach Aufgang der Sonne ist, geht der Urigallu-Priester von Êkua hinaus und 368 ruft alle Künstler. 369 Den Himmel aus Gold holen sie 370 aus dem Schatze des Marduk heraus und bedecken Êzida, das Allerheiligste des Nabû, vom . . . 371 bis zum Fuß des Tempels. 372 Der Urigallu-Priester von Êkua und die Handwerker 373 sprechen folgende Anrufung:

374 Werden sie den Tempel reinigen,
375 Marduk, das Kind von Eridu[a], der Êudul bewohnt,
376 Kusi(g)[b] . . . ., der reines (Wasser) sprengt,
377 Ninaḫadu[b], die die Gebete erhört?
378 (Ja,) Marduk reinigt den Tempel,
379 Kusi(g) macht die Zeichnung,
380 Ninaḫadu spricht die Beschwörung.
381 Alles Böse, das im Tempel ist, hinaus!
382 Böser Gallû[c], dich möge Bêl vernichten!
383 Von der Stelle, wo du bist, sollst du abgeschnitten werden!

---

384 Alle Künstler gehen zum Tore hinaus.

---

385 [Zur . . . Stunde] des Tages [tritt] der Urigallu-Priester vor Bêl 386 [ein], vor Bêl [macht er] [. . . .] den Tisch aus Gold 387 [zurecht]. Bratfleisch legt er darauf, 388 [. . .] legt er [dara]uf, 12 reguläre Opfergaben legt er darauf. 389 Ein [. . .] aus Gold füllt er mit Salz und legt es darauf. 390 [. . . .] aus Gold füllt er mit Honig und legt es darauf. 391 [. . . .] legt er darauf. 4 Gefäße aus Gold 392 [. . .] setzt er auf den Tisch. Ein Weihrauchgefäß aus Gold 393 [. . . .] setzt er vor den Tisch. Wohlgerüche und Zypressenparfüm 394 [. . . . . .] Wein spendet er. 395 [. . .] folgendes spricht er:

396 [Marduk], erhabener [Herr] der Götter,
[der in Êsag]ila [wohnt], die Gesetze erschafft,

---

[a] Kultort des Êa, in Südbabylonien.
[b] Wie Ninaḫadu (sonst Ninaḫakuddu) eine Gottheit des heiligen Wassers s. S. 133 Anm. b.
[c] Ein Dämon.

[Der .....] unter den großen Göttern,
[. . . . . .] dein Herrentum preise ich!
400 [Es wende sich] dein Herz zu dem, der deine Hände erfaßt,
[In Êz]ur, dem Hause des Gebetes,
[. . . .] deinem Orte, erhebe er sein Haupt!
403 [Nachdem er den S]pruch gesprochen hat, räumt er den Tisch ab, 404 ruft alle Handwerker. 405 Den ganzen [Ti]sch [gibt] er den Handwerkern 406 und läßt ihn zu Nabû bringen. 407 Die Handwerker nehmen (ihn) und in ... 408 [....] gehen zum .... Kanal. Wenn Nabû 409 [.....] kommt, zeigen (?) sie ihn dem Nabû. 410 [Wenn] sie den Tisch vor Nabû gestellt haben, heben sie ... des Tisches, 411 [so]bald Nabû aus dem Schiffe Iddaḫedu 412 [herauskommt], hoch und stellen (es) auf den Tisch. 413 [.....] Hand(wasch)wasser für den König wird man bringen, 414 [nach Êsag]ila führt man ihn hinein. Die Handwerker gehen zum Tore hinaus. 415 Wenn er[a] [vor B]êl ankommt, geht der Urigallu-Priester hinaus. Zepter, Ring, 416 Götterwaffe 417 [...] nimmt er weg, seine königliche Tiara nimmt er weg, 418 bringt sie [vor Bê]l hinein, legt sie vor Bêl 419 [auf] einen Stuhl, geht hinaus, schlägt den König auf die Wange, 420 [....] setzt er hinter ihn, bringt ihn vor Bêl hinein, 421 [...] zieht ihn an seinen Ohren, läßt ihn auf den Boden niederknien. 422 [....] Der König wird einmal folgendes sprechen:
423 [Ich habe nicht ge]sündigt, Herr der Länder, bin nicht nachlässig gewesen gegen deine Gottheit,
424 [Ich habe] Babylon [nicht zer]stört, nicht seine Zerstreuung befohlen,
425 [Ich habe] Êsagila [nicht] erschüttert, seine Riten nicht vergessen,
426 [Ich habe] den Klienten [nicht] auf die Wange [gesch]lagen,
427 [. . .] ich habe seine Demütigung [nicht] veranlaßt,
428 [Ich habe] auf Babylon geachtet, seine Mauer nicht zerstört.

(Lücke von etwa 5 Zeilen.)

434 Fürchte dich nicht [. . . . . .] ![b]
435 denn(?) Bêl hat gesprochen [. . . . . .]
436 Bêl [wird] dein Gebet [erhören . . . . . .]
437 Er wird deine Herrschaft groß machen [. . . . . .],
438 Er wird dein Königtum erhöhen [. . . . . .],
439 Am Tage des .... - Festes mache [. . . . . .]
440 Bei (dem Feste) der Toröffnung reinige [deine] Hände [. . . . . .]
441 Tag und Nacht [. . . . . .]
442 (Du), der Babylon, seine Stadt, [. . . . . .]
443 Der Êsagila, seinen Tempel [. . . . . .]
444 Der die Babylonier, die Klienten [. . . . . .]
445 Bêl wird dich segnen [. . . . . .] auf ewig,
446 Er wird deinen Feind vernichten, deinen Widersacher niederwerfen!
447 Sobald er dies gesagt hat, wird der König seine gewöhnliche hoheitsvolle Miene [wieder annehmen], 448 Zepter, Ring, Gotteswaffe, Tiara wird er herausbringen, (sie) dem König [geben]. 449 Den König schlägt er auf die Wange. Wenn er den König auf die Wange [geschlagen hat], 450 wenn (dann) seine Tränen fließen, so ist Bêl gut gestimmt. 451 Wenn seine Tränen nicht fließen, so ist Bêl zornig. 452 Der Feind wird sich erheben und seinen[c] Fall verursachen.

---

[a] Der König. [b] Worte des Priesters. [c] Des Königs.

453 Wenn er dies getan hat, bindet der Urigallu-Priester 40 Minuten nach Sonnenuntergang 454 40 Rohre von je 3 Ellen Länge, nicht gespaltene, 455 nicht zerbrochene, grade, deren Band aus einem Palmenzweig besteht, 456 (zusammen). Im Haupthof wird man eine Grube öffnen, und 457 er legt (die Rohre) in die Grube. Honig, Rahm, vorzügliches Öl [. . .] 458 [. . . .] stellt er hinein. Einen weißen Stier [stellt er] vor die Grube. 459 Der König [bringt] mit einem Rohre Feuer hinein. 460 Folgenden Spruch werden der König und [der Urigallu-Priester sprechen]:

461 Göttlicher Stier, glänzendes Licht, das [die Finsternis] er[hellt].
462 Lodernder des Anu[a] . . . . .
463 Gira[b] . . . . . .

(Rest abgebrochen.)

Das Ritual des Kalû-Priesters.

Texte und Übersetzung: Fr. Thureau-Dangin, Rituels accadiens, Paris 1921, S. 10 ff.

AO 6479 I.

1 Wenn du die Kupferpauke[c] »be[decken« willst], 2 soll ein kundiger Weiser einen fehlerlosen, schwarzen Stier, dessen Hörner und Klauen ganz sind, vom Kopfe 3 bis zur Schwanzspitze betrachten, und 4 wenn sein Leib wie Pech schwarz ist, kann er für die Riten und Zeremonien 5 genommen werden. Wenn er mit 7 (Flecken) weißer Wolle wie mit Sternen betupft ist (?), mit einem Stecken 6 verwundet, mit einer Peitsche geschlagen ist, so darf er für die Riten und Zeremonien nicht genommen werden.

7 Wenn du den Stier in das Haus »der Weisheit«[d] einführst, erhebst du dich an einem günstigen Tage 2 neben dem Stiere, fegst (?) den Boden, besprengst (ihn) mit reinem Wasser, ... st das »Haus der Weisheit«. 9 2 Ziegelsteine wirfst du rechts und links des Tores zum »Hause der Weisheit« hin, 10 streust (Wohlgerüche) für die Götter des Himmels, die Götter Himmels und der Erde und die großen Götter, 11 spendest Bier erster Güte. Den Stier führst du in das »Haus der Weisheit«. 12 Eine Rohrmatte legst du hin, unter die Rohrmatte 13 [streust du] Sand, mit Sand umgibst du die Seiten der Matte. Jenen Stier 14 stellst du [au]f die Rohrmatte, mit einem Strick aus Ziegenhaar bindest du (ihn) [an den Kni]en (?) fest. Bier . . . . in einer kupfernen Röhre (?) setzst du vor den Stier. 16 [2] Weihrauch[gefäße] setzst du Kusi(g)[e] und Ninaḫakuddu[e] hin. 17 [2 Alt]ärchen setzst du hin, 7 Gerstenbrote, 7 Emmerbrote, 18 [ein Gem]isch aus Honig und Rahm, Datteln und šasqû-Mehl setzst du hin. 19 [Bier, Wein], Milch setzst du hin, ein adagur-Gefäß setzst du hin [. . . . . .]

20 [. . . . . .] Zypressenparfüm, 21 [. . . . . .] ein Tränkgefäß setzst du hin, 22 [. . . . . .] 1/3 Mine weiße Wolle, 23 [. . . . .] 7 1/2 (Minen) Ziegenhaar legst du hin, 24 [. . . . . .]-Bier,

(Vom Rest sind nur noch einzelne Worte erhalten.)

35 [. . . . . .] 12 Ziegelsteine legst du hin,

---

a Vgl. Gilgamešepos Tafel 6, Z. 92 ff., oben S. 162.
b Feuergott.
c Dieses Instrument stellt das Herz des Hauptgottes dar.
d Teil des Tempels.
e S. oben S. 301 Anm. b und 133 Anm. b.

II.

12 (Stück) Leinwand legst du darauf, die 12 Götter läßt du darauf Platz nehmen. 2 Wasser aus dem Weihwassergefäß der Ninaḫakudda hebst du hoch, reinigst die Zurüstungen, stellst 12 Altärchen (?) auf, 3 opferst 12 Schafopfer. Die rechte Keule, Fett (?) und Bratfleisch 4 bringst du dar, spendest Bier, Wein, Milch, streust Körner, die Pauke stellst du auf, 5 1 Ziegelstein legst du für Lumḫa[a] hin, 1 Altärchen (?) stellst du auf, opferst ein Schafopfer 6 bringst die rechte Keule, Fett (?) und Bratfleisch dar, 7 spendest Bier erster Güte, Wein, Milch, stellst Wasser vor ihnen auf, 8 ziehst Vorhänge, vollziehst an jenem Stier die »Mundwaschung«, 9 flüsterst die Beschwörung: »Großer Stier, erhabener Stier, der eine heilige Weide betritt«, mit einer Röhre aus gutem Rohr 10 in sein rechtes Ohr, die Beschwörung »Stier, Sprößling des Zû[b] bist du«, flüsterst du 11 mit einer Röhre aus gutem Rohr in sein linkes Ohr, 12 mit Zypressen»blut« besprengst du ihn, mit Weihrauchgefäß und Fackel 13 reinigst du ihn, mit Mehllinien umgibst du ihn. 14 Du stellst dich zu Häupten des Stiers, »Gewichtiger, wende dich (zu deiner Stadt)« singst du zur (Begleitung) einer Flöte (?) aus Kupfer, 15 darnach rezitierst du »Himmel und Erde erschaffend (?), Gott [. . . . . .].« 16 Jenen Stier schlägst du nieder, zündest [ein Feuer] aus Zedernholz an, sein Herz 17 verbrennst du mit Zedernholz, Zypressenparfüm, maṣḫatu-Mehl vor der Pauke, 18 die Sehne seiner linken Schulter nimmst du weg, 19 den Kadaver jenes Stieres begräbst du in einem roten . . . Tuche, 20 gunnu-Öl schüttest über ihn, richtest sein Gesicht nach Sonnenuntergang. 21 Die Haut jenes Stieres nimmst du, mit . . . . Mehl 22 der heiligen Nisaba[c], mit Wasser, Bier erster Güte, Wein feuchtest du (sie) an, 23 in Fett eines reinen Stieres und Spezereien aus dem Herzen ihrer Pflanzen zusammen mit 4 Qâ Malzmehl (?), 4 qâ 24 bitqa-Mehl, 1 . . . legst du (sie), mit Gallapfel und Alaun aus dem Lande Ḫatti 25 drückst du (sie) aus, bedeckst (mit ihr) die Pauke aus Kupfer. 26 Eine Schnur aus Linnen ziehst du darüber, Pflöcke 27 aus musukannu-Holz, Buchsbaum-, Zedern-, Ebenholz (?) und den Rest aller Pflöcke aus . . . Holz 29 für die Pauke aus Kupfer mit reiner Farbe (bemalst du?). 30 Mit der Sehne seiner linken Schulter bindest du ihre Öffnung zu (?). 31 Die Schnur machst du los, legst ein napdû darauf (auf die Pauke). 32 Den Inhalt des Magens vergräbst du. 33 Eine Zurüstung stellst du für Lumḫa bereit, ein Opfer 34 opferst du, die rechte Keule, Fett (?), Bratfleisch 35 bringst du dar, Bier erster Güte, Wein und Milch spendest du.

III.

1 Anu, Enlil und Êa[d], die großen Götter.
2 Lugalgirra und Meslamtaêa[e].

---

[a] Erscheinungsform des Êa, des Gottes des Ozeans.
[b] Der göttliche Sturmvogel.
[c] Göttin des Getreides.
[d] Die bekannte Göttertrias, Anu Gott des Himmels, Enlil Gott der Erde, Êa Gott des Ozeans.
[e] Die sog. großen Zwillinge, Unterweltsgötter.

3/4 Zisumma (= Ninsig) aus Nippur[a].
5/6 Bigirḫuš (= Šuzianna) aus dem Ozean.
7/8 Sabarragimgimme (= Ennugi), welcher das Feld bestellt.
9 Urbadda (= Kusi(g)), hoher Herr.
10 Urbadgumgum (= Ninsar), Kind von Êšabba[b].
11/12 Gubbagararaê (= Ninkasi), Kind der neuen Stadt.
13/14 Abarralaḫ (= Nusku), Kind des 30. Tages, des bubbulu[c].
15 Am 15. Tage bringst du die Pauke aus Kupfer vor 16 Šamaš hinaus, 5 Zurüstungen für Êa, 17 Šamaš ,Marduk, Lumḫa und die (göttliche) Pauke 18 stellst du bereit, ein Schafopfer opferst du, die rechte Keule, Fett (?), Bratfleisch bringst du dar, 20 Bier erster Güte, We[in, Milch] spendest du, reinigst (sie) mit Weihrauchbecken und Fackel, 21 machst (sie) heilig [mit Weih]wasser, »Êa, Sonnengott [. . . . . .] . . . . . .« 23 rezitierst du dreimal. die »Mundwaschung« [. . . . . .] 24 vollziehst du an ihr. Mit Fett und . . . Öl salbst du sie. Der Oberkalûpriester legt . . . . . 25 auf die Pauke aus Kupfer. Du räumst die Zurüstungen weg, 20 reinigst sie mit Weihrauchbecken und Fackel, faßt die Hand der Pauke vor den Göttern, stellst sie auf Körner, das Gebet »König, Gott Himmels und der Erde« vollziehst du. 29 Diese Zeremonie, die du ausführst, darf der (Priester-)Zögling 30 sehen, ein Fremder, der nichts mit den Riten zu tun hat, darf (sie) nicht sehen, (sonst) 31 mögen seine Tage kurz sein. Der Wissende soll sie dem Wissenden 32 künden, der nicht Wissende soll (sie) nicht sehen, (weil es gehört) zu dem »Greuel«[d] Anus, Enlils und Êas, der großen Götter.

Ritual des Anutempels in Uruk.[e]

Text und Bearbeitung: Thureau-Dangin, Rituels accadiens, S. 61 ff.

I

Täglich das ganze Jahr hindurch sollst du bei der großen Morgenmahlzeit außer den Gefäßen für die Gießopfer (?) 2 18 goldene Gefäße auf dem Opfertisch des Anu bereitstellen, davon 7 Gefäße zur Rechten, 3 (nämlich) 3 mit Gerstenbier, 4 mit ribku-Bier, 7 Gefäße zur Linken (nämlich), 3 mit Gerstenbier, 1 mit ribku-Bier, 4 1 mit nâšu-Bier, 1 mit zarbabu-Bier und Milch in einem Alabastergefäß, 5 4 goldene Gefäße mit Most (?) sollst du vor Anu bereitstellen. 6 Was die kleine (Mahlzeit) am Morgen und die große und kleine am Abend betrifft, desgleichen. 7 Bei der großen und kleinen (Mahlzeit) am Abend wird Milch nicht dargebracht. Unter den goldenen Gefäßen 8 für den Opfertisch werden 5 goldene Gefäße, besetzt (?) mit Edelsteinen (?), bereit gestellt.

---

[a] Die folgenden 7 Götter sind die sog. Kinder des Enmešarra, einer Erscheinungsform des Unterweltsgottes. Sie sind hier als Zeugen der folgenden Handlung zugegen. Die in Klammern stehenden Namen sind ihre Nebennamen. Zisumma = »Lebengebend«, Ninsig = Erscheinungsform des Êa, als Gottes der Schreibkunst; Šuzianna Göttin aus der Familie des Enlil; Ennugi = »Herr der Erde«, Sohn Enlils. Kusi(g) s. oben S. 133 Anm. b; Ninsar s. oben S. 129 Anm. m; Ninkasi Gottheit des Rauschtrankes; Nusku Gott des Lichtes.

[b] Tempel.

[c] Babylonische Bezeichnung des 30. Tages.

[d] Etwa dem Begriffe Tabu entsprechend.

[e] Stadt in Südbabylonien, heute Warka. Hauptgott Anu, seine Gemahlin Antu, sein Tempel Êanna.

9 5 goldene Gefäße; von je 1 qâ[a] soll er (der Priester) nehmen, die Gießopfer für das Allerheiligste [des Anu ausführen]. 10 Eins davon mit Gerstenbier, eins mit ribku-Bier, eins mit nâšu-Bier, eins mit Most (?) [und eins mit Milch.] 11 Gefäße von ½ qâ soll er nehmen, (gefüllt mit) Azalluwein[b]. 4 [goldene] Be[cher] 12 des Allerheiligsten des Anu, darunter einen goldenen Becher der . . [. . . .], 13 einen goldenen Becher der mit . . . . . ist, 14 einen goldenen Becher, dessen Hals mit einem Bande (?) umgeben ist, einen goldenen Becher [. . . . . .], 15 im ganzen 4 goldene Becher auf . . . . [. . . . . .] 16 des Anu und der Antu [. . . . . .]

17 14 goldene Gefäße sollst du auf dem Opfertisch der Antu bereitstellen, (mit) Biere[n] erster Güte wi[e für den Opfertisch des Anu]. 18 12 goldene Gefäße vor Ištar, 10 goldene Gefäße vor [Nanâ][c]. Abgesehen von den goldenen Gefäßen für das ganze Jahr 19 für die Götter, die [Uruk] bewohnen.

---

20 Und außer den goldenen Gefäßen, welche für die Reisekost der Götter (dienen), und 2 Bechern [. . . . . .]

---

21 Täglich das ganze Jahr ein Gefäß von drei Kur[d] 3 Pi Gerste (und) [Emmer], 22 (oder) 60 + 48 sât oder 108 sât, die Summe der regelmäßigen Opfergaben, bei einem sût von 10 Minen[e] . . . . . 23 was die Müller im Hause der Bäcker, für einen Tag, für die vier Mahlzeiten des [Anu], der Antu, 24 der Ištar, der Nanâ und der Götter, die Uruk bewohnen, den Bäckern liefern (sollen). 25 Davon sind 81 sât Gerstenmehl, 27 sât Emmermehl, 26 wovon der Bäcker 243 Brote backen soll. Davon wird für die 4 Mahlzeiten 27 der Bäcker 30 Brote für den Opfertisch vor Anu geben. 28 Bei (jeder) großen und kleinen (Mahlzeit) des Morgens wird der Bäcker 8 Brote liefern, 29 bei (jeder) großen und kleinen Mahlzeit des Abends wird der Bäcker 7 Brote geben. 30 30Brote vor Antu, 30 Brote vor Ištar, 30 Brote vor Nanâ, 12 Brote vor dem 31 Thronsessel Anus und dem Hausgott des Allerheiligsten der Antu, 4 Brote vor den beiden Kopfbinden des Anu, 32 16 Brote vor dem Stufenturm und dem Hausgott des Stufenturms, 16 Brote vor dem ahânu des Allerheiligsten des Anu. 33 und der Antu im ganzen 168 Brote, die der Bäcker für die 4 Mahlzeiten geben wird. 34 Außer den 75 Broten, die den Göttern, welche Uruk bewohnen, in ihren Tempeln, 35 bei den 4 Mahlzeiten, dargebracht werden. Außer den rabbû-Broten und Dattelkuchen 36 für die Reisekost der Götter, für die guqqanû-Opfer, für die essêšu-Festtage, für die (feierliche) Öffnung der Tore, für die Bekleidung, 37 für die Weihwasserspendungen, die Nachtfeiern, die Kohlenbecken, die Riten, ... der Beter, 38 die Königsprozessionen (?). Außerdem das . . . . ., das zugefügt wird den . . . . . 39 und das . . . . ., welches . . . . . 40 Und (außerdem) 1200 Stücke Brotstücke in Öl (getaucht), die unter die Datteln (aus Babylon) und die Datteln aus Dilmun[f] 41 gelegt werden, und das reine

---

[a] Hohlmaß, s. unten zu Z. 21.
[b] Azallu ein Land nö. von Harrân.
[c] Erscheinungsform der Ištar, als Göttin der Wollust.
[d] Hohlmaß: 1 Kur = 5 Pi = 30 sûtu = 180 qâ = c. 151, 5 l.
[e] d. h. ein sûtu hat das Volumen von 10 Minen Wasser.
[f] Insel im Persischen Meerbusen, vielleicht Bahrein.

Öl, (welches) auf dem kalak des Anu, der Antu, und der Götter von Uruk 42 dargebracht wird, und das Feinmehl . . . das in den Körben(?) 43 jeden Tag das ganze Jahr der Müller dem erib-bîti-Priester liefern soll.

44 Der Müller soll beim Mahlen mit der Mühle sprechen: »Der Landmann hat auf dem Felde den Pflug angespannt.« 45 Und der Bäcker, soll beim . . . des Abgekniffenen 46 und beim Herankommen der warmen Brote sprechen: »Nisaba[a], strotzende Fülle, 47 reine Nahrung.«

---

48 Täglich das ganze Jahr bei den 4 Mahlzeiten (werden dargebracht) 60 + 48 sât oder 108 sât Datteln (aus Babylon), 49 Datteln aus Dilmun, Feigen, Weintrauben (?), außer . . . . . und . . ., die dem Anu 50 der Antu, der Ištar, der Nanâ und den Göttern, die Uruk bewohnen, dargebracht werden.

(Rückseite:)

1 Rinder und Schafe der regelmäßigen Opfergaben, die täglich das ganze Jahr für Anu, Antu, Ištar, Nanâ 2 und die Götter, die den Bitrêš-Tempel[b], den Ešgal(tempel) und Êšarra, das erhabene Throngemach des Stufenturms Anus, bewohnen, 3 vom 1. Nisan[c] bis zum 30. Addar[c] bei der großen Mahlzeit des Morgens dargebracht werden:

---

4 Bei der großen Mahlzeit des Morgens das ganze Jahr 7 Hammel erster Gattung, fett, rein, 5 2 Jahre alt, mit Gerste gefüttert; 1 kalû-Hammel (als) regelmäßige Opfergabe, dick, mit Milch (genährt); 6 im ganzen 8 Hammel regelmäßige Opfergabe. 1 großes Rind, 1 Milchkalb und 10 dicke Hammel, 7 2. Gattung, nicht mit Gerste gefüttert. Im ganzen bei der großen Mahlzeit des Morgens 18 Hammel, 8 davon 1 kalû-Hammel, (als) regelmäßige Opfergabe, mit Milch (genährt), 1 großes Rind, 1 Milchkalb. Beim 9 Schlachten des Rindes und der Hammel wird der Schlächter folgendes sprechen:

---

10 »Der Sohn des Šamaš[d], der Herr des Viehs, hat auf dem Felde Weide geschaffen.«

---

11 Zweitens beim Schlachten des Rindes und der Hammel soll der Oberschlächter zu Anu, Antu, dem »Großen Stern«[e] 12 und Dilbat[f] sprechen: Leben!, zu keinem anderen Gotte soll er es sagen.

---

13 Bei der kleinen Mahlzeit des Morgens (sind) die regelmäßigen Opfergaben für Anu, Antu und die Götter ihrer Tempel, 14 des Bîtrêš, des Ešgal und des erhabnen Throngemaches, für das ganze Jahr (folgende):
6 Hammel, fett, rein, 2 Jahre alt, mit Gerste gefüttert. 15 1 Hammel (als) regelmäßige Opfergabe, dick, mit Milch (genährt) und 5 Hammel, dick, zweiter Güte, nicht mit Gerste gefüttert. 1 großes Rind, 8 Lämmer, 5 Enten, gefüttert mit . . . . 16 2 Enten, zweiter Güte, 3 Hühner, mit . . . . -Mehl gefüttert, 4 Röhrichtschweine, 30 marratu-Vögel, 20 Tu-Kil-Vögel, 3 Straußen(?)eier, 3 Enteneier.

---

[a] Getreidegöttin.
[b] Die 3 genannten Tempel und Êanna sind die Hauptheiligtümer von Uruk.
[c] D. i. vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres. Nisan etwa März-April, Addar etwa Februar-März.
[d] Sonnengott; der Sohn desselben ist Sumuqan (Šakkan), der Gott des Viehes.
[e] Jupiter. [f] Venus.

18 Bei der großen Mahlzeit des Abends (sind) die regelmäßigen Opfergaben für
Anu, Antu und die Götter ihrer Tempel, für das ganze Jahr (folgende):
19 4 Hammel, fett, rein, 2 Jahre alt, mit Gerste gefüttert, 1 kalû-Hammel
20 (als) regelmäßige Opfergabe, dick, mit Milch (genährt), 5 Hammel
zweiter Güte, die schlechter sind als die genannten, nicht mit Gerste
gefüttert, und 10 Tu-Kil-Vögel.

21 Bei der kleinen Mahlzeit des Abends (sind) die regelmäßigen Opfergaben für
Anu, Antu und die Götter ihrer Tempel für das ganze Jahr (folgende):
22 4 Hammel, fett, rein, 2 Jahre alt, mit Gerste gefüttert, 1 kalû-Hammel
23 als regelmäßige Opfergabe, dick, mit Milch (genährt) und 5 Hammel
zweiter Güte, die schlechter sind als die genannten, nicht mit Gerste
gefüttert.

24 Im ganzen, täglich, das ganze Jahr bei den 4 Mahlzeiten: 21 Hammel, erster
Güte, fette, 25 reine, 2 Jahre alt, mit Gerste gefütterte, 4 kalû-Hammel
(als) regelmäßige Opfergabe, mit Milch (genährte), 26 25 Hammel
minderer Güte, die schlechter sind als die (genannten), nicht mit
Gerste gefütterte, 2 große Rinder, 27 1 Milchkalb, 8 Lämmer, 30 marratu-
Vögel, 30 Tu. Kil-Vögel, 3 Hühner, mit . . . . gefüttert, 28 5 Enten
mit . . . .-Mehl gefüttert, 2 Enten, die schlechter sind als die (ge-
nannten), 4 Röhrichtschweine, 3 Straußen(?)eier, 3 Enteneier.

29 Täglich, das ganze Jahr sollen 10 Hammel, fette, reine, deren Hörner und
Klauen ganz sind, 30 dem Anu[a] und der Antu[b] der Himmel, (den Ge-
stirnen) Sagmegar[c], Dilbat[d], Gud[e], Kaimânu[f], Ṣalbatanu[g], 31 dem
»Sonnenaufgang« und der »Erscheinung des Mondes« als aufrichtiges (?)
Opfer (?) in . . . . . dargebracht werden.

32 Am 16. Tage jeden Monats sollen 10 Hammel erster Güte, fette, reine, deren
Hörner und Klauen ganz sind, 33 der Anu und Antu der Himmel und
den 7 Planeten für Kochfleisch, unter 34 Händereinigung, im erhabenen
Throngemach des Stufenturmes des Anu, wie am 16. Ṭebet[h], dargebracht
werden.

35 Außer den Schafen der regelmäßigen Opfergabe für das ganze Jahr für das
Êanna und die Tempel des Tiranna[i], 36 und außer den Rindern und
den Schafen, die (bestimmt sind) für die guqqanû-Opfer, für die eššêšu-
Festtage, für die (feierliche) Öffnung der Tore, 37 für die Bekleidung,
für die Weihwasserspendungen, die Nachtfeiern, die Kohlenbecken,
die Riten . . . . . 38 der Beter und die Königsprozession, die unter
die Riten für das ganze Land eingeschrieben sind (und) die im Bîtrêš,
39 Ešgal, Êanna und den Tempeln des Tiranna dem Anu, der Antu und
allen Göttern dargebracht werden.

a Einem Sternbild im Drachen ?
b Einem Sternbild im Großen Wagen.
c Jupiter.
d Venus.
e Merkur.
f Saturn.
g Mars.
h 10. Monat, etwa Dezember/Januar.
i = Garten Anus?

40 Im Tempel des Šamaš darf Hammelfleisch dem Šakkan[a] nicht dargebracht werden. 41 Im Tempel des Sin darf Rindfleisch dem Ḫarru[b] nicht dargebracht werden.

42 Vogelfleisch darf der Bêlitṣêri[c] nicht dargebracht werden. Rindfleisch und Vogelfleisch darf der Ereškigal[c] nicht dargebracht werden.

43 Schreibholz des Šamašêṭir, Sohnes des Inaqibitani, Sohnes des Šipkatani.

44 Tafel (bezüglich) der Riten der Anuschaft, der heiligen Handwaschungen, der Zeremonien für das Königtum nebst den Handwaschungen für die Gottheit des Bîtrêš, des Ešgal, 45 des Êanna und der Tempel des Tiranna, der Riten der Beschwörer, der kalû-Priester und der Sänger und der Künstler, 46 insgesamt, die zum Gefolge des . . . Beamten gehören, ohne zu rechnen, was die Seherschüler betrifft — gemäß den Tafeln, 47 die Nabopolassar[d], der König des Meerlandes, aus Uruk geraubt hatte, ... Kidinani, aus Uruk, 48 der Beschwörungspriester des Anu und der Antu, der Nachkomme des Êkurzakir, des Urigallu-Priesters von Bîtrêš, hat diese Tafeln 49 im Lande Elam unter der Regierung des Seleucus und Antiochus gesehen, (sie) abgeschrieben und (die Abschriften) nach Uruk gebracht.

Ritual des Akîtufestes[e] im Tišrît[f] im Uruk.

Text und Übersetzung: Thureau-Dangin, Rituels accadiens, S. 86 ff.

AO 6459.

(Vorderseite.)

1 Auf Befehl Anus und Antus bleibe (di)es unversehrt!

2 Am 1. Tišrît werden Enlil, Êa und die (Götter) von Uruk bekleidet. 3 Der silberne Wagen des Anu, der goldene Wagen des Anu fahren einmal täglich mit der kleinen Morgenmahlzeit 4 bis zum 8. Tage nach dem hohen akîtu-Haus des Anu. Die Sänger ziehen voran. 5 Die Riten . . . . in dem Êḫilikugga[g], dem Ênir von Êḫilianna[g], 5 dem Tempel der Nanâ, werden ausgeführt.

6 6. Tag: Adad[h], Šamaš[i], Lugalbanda[j] und Ninsun[k] werden bekleidet. In der ersten Nachtwache wird das Weihwassergefäß aufgestellt.

7 7. Tag: Erweckung des Tempels durch die kalû-Priester und die Sänger. Bäcker, Brot und Freudengesang, 8 Bratfleisch, Rindfleisch und ein kalû-Schaf (als) regelmäßige Opfergabe, Bier(e) erster Güte, allesamt 9 zusammen mit Most (?) und Milch, Datteln, Mischrauschtrank erster Güte und ribku-Mischrauschtrank, 10 tirnât, Fässer und Gefäße. Eintritt (?) des Papsukkal[l] und Guškinkugbanda[m] 11 in das Heiligste.

---

a Gott des Viehes.
b Stiergott.
c Name der Unterweltsgöttin.
d Wohl nicht der Vater Nebukadnezars.
e akîtu = Festhaus.
f 7. Monat, etwa September-Oktober.
g Tempel in Uruk. Ênir ist das Haus des goldenen Bettes der Antu.
h Wettergott.
i Sonnengott.
j Erscheinungsform des Marduk.
k Gemahlin des L.
l Ein göttlicher Vezier; Erscheinungsform des Tammuz.
m Wohl = Guškinbanda, der göttliche Goldschmied.

Bekleidung des Anu und der Antu, Bekleidung der Ištar. 12 Ausstreckung des Rindes zwischen den Vorhängen. Gesänge der Sänger und der kalû-Priester. 13 guqqanû-Opfer, welche nach der Bekleidung und dem Mehl(opfer) (?) folgen. Reinigung des Tempels. 14 Prozession durch die Straßen (und) in Schiffen und zum akîtu-Tempel. Zurüstung und Abräumung 15 der Mahlzeiten am Morgen und Abend, wie am 7. Nisan, dsgl.

16 8. Tag: Das Tor vor Anu und Antu wird geöffnet, dann erhebt sich Papsukkal, steigt zum Haupthof hinab, 17 im Hause . . . . nimmt er seinen Platz Anu gegenüber. 18 Nusku[a], Ara[b] und Kusi(g))[c] stehen auf, stellen sich neben Papsukkal. 19 Der goldene Türverschluß (?) des Tempels wird Anu gegeben. Die »Waffen«, »Sonnenscheiben« und die Wagen »stehen auf«, 20stellen sich im Haupthof Anu gegenüber. Adad[d], Šala[e], Sin[f], Šamaš[g], Ninurta[h], Pisangunuqu[i], 21 Palil[j], Lugalbanda und Ninsun stehen aus ihren Tempeln auf, steigen 22 in den Haupthof hinab, stellen sich Anu gegenüber. Das Hand(wasch)wasser 23 reicht er (der Priester) Anu und Antu dar, bestreicht (damit) den König und das Volk. Er bringt eine Spende dar aus einem goldenen Gefäß, 24 reicht die Mahlzeit und das heiße Bratfleisch auf goldenen Tellern dem Anu 25 dar. Die Anu dargereichten goldenen Teller läßt er vor den Göttern, die im Haupthof sind, vorübergehen. 26 Papsukkal geht, auf dem Êkabidugga[k] bleibt er stehen. Der erib-bîti-Priester bringt eine Spende dar aus einem goldenen Gefäß, 27 Papsukkal und die Beschwörungspriester fassen die Hand Anus, in Begleitung der Beschwörungspriester 28 geht er (Anu) hinaus, ein erib-bîti-Priester, umgürtet mit dem nibettu[l], trägt vor ihm das Königszepter.

29 Sobald Anu zwischen den Vorhängen ankommt, setzt er sich auf einen goldenen Sessel zwischen den Vorhängen. (Der Priester) reicht das Hand(?)(wasch)wasser dar. 30 Auf der Stelle der Opfergaben (?) streut er (Wohlgerüche (?)) aus, die Opferung eines Rindes und eines Schafes vor 31 Anu vollzieht er, das Herz des Rindes und das Haupt des Schafes legt er vor ihn (Anu), 32 einen Löffel (?) aus Gold (voll) maṣḫatu-Feinmehl schüttet er über das Herz aus, aus einem Gefäß mit Wein 33 vollzieht er eine Spende über das Haupt des Schafes, er reicht dem Anu Hand(wasch)wasser dar, 34 [bestreicht (damit) den König und das Volk], er führt eine Spende aus einem goldenen Gefäße aus, dann Papsukkal und Nusku, 35 [. . . . . .] die Beschwörer und Sä[nger] . . .

Rest abgebrochen.

[a] Gott des Feuers.
[b] Vezier des Êa.
[c] S. oben S. 133 Anm. b.
[d] Wettergott.
[e] Gemahlin Adads.
[f] Mondgott.
[g] Sonnengott.
[h] Gott des Krieges.
[i] Unbekannten Wesens.
[j] = der erste, sonst unbekannt; Beiname des Enlil.
[k] Unbekannt.
[l] unbekanntes Kleidungsstück.

AO 6465.

(Vorderseite.)

Der Oberkalûpriester geht [. . . . . .] , 2 der maḫḫu[a]-Priester mit einem Sühnegefäß [. . . . . .], 3 der Rest des Wassers den Händen des Oberkalûpriesters [. . . . . 4 er streckt seine Hände aus, (unter Rezitation von): »Herr, gewaltiger [. . . . . .]« 5 [. . . . .] führt er die Handerhebung zu Anu aus [. . . . . .], 6 das Hand(wasch)wasser [reicht er] Enlil und [Ea dar . . . . . .] 7 Der . . . [. . . . . .] den Kadaver des Rindes . . . [. . . . . .]. 8 Der König vollzieht eine Spende aus einem goldenen Gefäß [. . . . . .], 9 durch das Tor Kamaḫ[b] tritt er ein, auf dem Schicksalsthrongemach [. . . . . .] 10 Das Schaf von der Vigilie, neben der Hoftür [. . . . . .] 11 Die Riten dafür sind wie für den 8. Tag, dsgl. Das Tor von Ešmaḫ [. . . . . .], 12 er geht nicht hinaus, schreibt darauf, den Türverschluß aus Gold [. . . . . .] 13 Der König vollzieht eine Spende aus einem goldenen Gefäße für Anu, dann ergreifen [Papsukkal und die Beschwörungspriester] die Hand Anus, (um ihn hinauszuführen) aus dem Schicksalsthrongemach. [. . . . . .] 15 Er wird nicht auflösen, sobald Anu zwischen den Vorhängen angekommen ist, [. . . . . .] 16 Zwischen den Vorhängen richtet er sein Antlitz nach Sonnenaufgang, [. . . . . .] 17 auf einem goldenen Sessel nimmt er Platz, Adad auf einem großen Sessel inmitten . . . . . 18 Alle Götter bleiben auf ihrem Platze stehen, [richten] ihr Antlitz [auf Anu]. 19 Alle Göttinnen stellen sich gegenüber Antu auf [. . . . . .] 20 Das Hand(wasch)wasser reicht er (der Priester) Anu und Antu dar, den König und das Volk [bestreicht er] (damit). 21 Aus einem goldenen Gefäß vollzieht er eine Spende, das Opfer des Rindes und des Schafes (folgt) w[ie am 8. Tage].

(Rückseite.)

Das Herz des Rindes und das Haupt des Schafes [legt er] vor ihn (Anu?) Einen Löffel(?) (voll) maṣḫatu-Feinmehl schüttet er auf das Herz. Aus einem Gefäß [voll Wein] 3 vollzieht er über das Haupt des Schafes eine Spende. Das Hand(wasch)wasser [reicht er] Anu und An[tu], 4 den König und das Volk bestreicht er (damit). Aus zwei goldenen . . . . Gefäßen, Hand(wasch)wasser für [. . . . . .] 5 zu gleicher Zeit (?) reicht er dar. Der König [vollzieht] aus einem goldenen Gefäß [eine Spende]. 6 Papsukkal, der König und die Beschwörungspriester fass[en] die Hand Anus, (um ihn zu führen) aus den Vorhängen. 7 Er tritt ein, auf dem königlichen Thronplatz auf seinen Sessel setzt er sich [. . . . . .] 8 (Die Götter) treten ein, stellen sich rechts und links. Der König [vollzieht] aus einem [goldenen] Gefäß [eine Spende]. 9 Der König, die Beschwörungspriester und die Göttinnen fassen die Hand Antus, zum [. . . . .] 10 Bêlitilê[c], Šala[d], die Töchter Anus, Aja[e]. [. . . . . .] 11 Im Magazin (?) des Hofes setzt sich Antu, wie [. . . . .] 12 Der König [vollzieht] aus einem goldenen Gefäß eine Spende vor Enlil

[a] Ein sehr hoher Priester.
[b] = Großtor.
[c] = »Herrin der Götter« = Ištar.
[d] Gemahlin Adads.
[e] Gemahlin des Sonnengottes.

[und Êa]. 13 Nusku[a], Kusi(g)[a], Ara[a] und der König fassen die Hand [. . . . . .] 14 Durch die Tür des Allerheiligsten vor [. . . . .] 15 Šamaš, Aja, Bunene[b], Ninurta [. . . . .] 16 und Šubula[c], Pisangunuqu [. . . . . .] 17 Der König [vollzieht] aus einem goldenen Gefäß [vor . . . . . eine Spende]. 18 Der König bis zum Ubšukkinakku[d] [. . . . . .]. 19 Die Beschwörungspriester, die ka[lû-Priester und die Sänger[e] . . . . .]

(Rest abgebrochen.)

AO 6459.

(Rückseite, Anfang abgebrochen.)

2 Er setzt sich auf seinen Sessel im Hofe. Sie heben die Eingeweide (des Opfertieres) auf, legen sie auf den Thronplatz des Anu. 3 Der Seherpriester und der Šangû-Priester des Adad nehmen die Eingeweide. Die große (Mahlzeit) wird abgeräumt, 4 die kleine dargereicht. (Der Priester) füllt die Weihrauchbecken an, die Sänger singen: 5 »Das Haus ist vollkommen . . . . . .« sprechen sie. Es wird nicht abgeräumt, am Abend wird abgeräumt. 6 Die große Mahlzeit des Abends wird dargereicht. (Der Priester) füllt die goldenen Weihrauchbecken an, die Opferung 7 eines Rindes und eines Schafes nimmt er vor. Die Sänger singen. Die große (Mahlzeit) wird abgeräumt, 8 die kleine wird dargereicht. Die Sänger singen: »Das Haus ist vollkommen[g] . . . . . « sagen sie. Es wird nicht abgeräumt. Man übernachtet. Das Tor wird geschlossen.

10 10. Tag. Während der Nacht (Gesang der Hymnen): »Herr, gewaltiger, Himmels und der Erde« für Anu, »Anu, erhabner . . . . .« für die (anderen) Götter 11 im Ubšukkinakku. Die Erweckung des Tempels wird vorgenommen. Bei Morgengrauen wird das Tor geöffnet, die Übernachtung hört auf. 12 (Der Priester) reicht Hand(wasch)wasser dar, er nimmt Öl. Die große Mahlzeit des Morgens wird dargereicht. 13 Die Sänger singen. Die große (Mahlzeit) wird abgeräumt. Die kleine wird dargereicht. Die kleine wird abgeräumt. 14 Die große Mahlzeit des Abends wird dargereicht. Die Sänger singen. Die kleine (Mahlzeit) des Abends wird abgeräumt. Das Tor wird geschlossen.

15 11. Tag: Während der Nacht (Gesang der Hymnen): »Stier der Himmelshürde« für Anu, »Gewichtiger, ...« für die (anderen) Götter im Ubšukkinakku. 16 Die Erweckung des Tempels wird vorgenommen. Beim Morgengrauen wird das Tor geöffnet. (Der Priester) bietet Hand(wasch)wasser dar. 17[f] Adad, Sin, Šamaš, Ninurta, Pisangunuqu, Papsukkal, Nusku, Ara und Kusi(g) 18 stehen auf, im Haupthof gegenüber Anu stellen sie sich auf, im Hofe setzen sie sich auf Sessel, 19 sie erwarten Lugalbanda und Ninsun. Die große Mahlzeit des Morgens 20 wird Anu, Antu und allen Göttern dargereicht. Sobald Lugalbanda und Ninsun 21 ankommen, treten sie in den Hof Anus, dann stellen sie sich Anu gegenüber auf. Die große (Mahlzeit) wird

---

[a] S. oben S. 310 Anm. a-c.
[b] Wagenlenker des Sonnengottes.
[c] Erscheinungsform Nergals, des Unterweltgottes.
[d] Name des sog. Schicksalgemaches.
[e] Eine Priestergattung.
[f] Für die folgenden Götter s. oben S. 310 Anm. a-j.

abgeräumt. Aus einem goldenen Gefäß 22 vollzieht (der Priester) eine Spende für Lugalbanda, Ninsun und jene Götter. 23 Sie (die genannten Götter) kehren zu ihrem Sessel zurück, setzen sich. Die große und die kleine (Mahlzeit) des Mittags (verläuft) wie gewöhnlich dsgl.
25 Das sind die gesamten Riten für den Tišrît.
26 8. Monat, 5. Tag: Mêšaru[a] steht aus dem Êḫenunna[b], dem Tempel des Adad, auf [. . . . .]
27 Von einer alten Tafel, einem Exemplar aus Uruk abgeschrieben, kollationiert. Tafel des Anumuballiṭ, Sohnes des Nidintuani, 28 Sohnes des Kuzû, Beschwörungspriesters des Anu und der Antu aus Uruk. Schreibholz des Šamašêṭir, Sohnes des Inaqibitani, Sohnes des Šipkatani, 29 Nachkommen des Êkurzakir, Beschwörungspriesters des Anu und der Antu, aus Tiranna.

Die Prozession Anus am Akîtufeste in Uruk.

Text: A. T. Clay, Babylonian Records in the Library of J. Pierpont Morgan, Part IV, pl. 6 und 7. Übersetzung: Clay, a. a. O. S. 17 ff., Fr. Thureau-Dangin, RA XX, p. 107 ff.

1 Auf Befehl Anus und Antus bleibe (dies) es heil!
2 . . . sobald Anu aus Ênamenna[c], dem Allerheiligsten, auszieht, bis zum Großtor gelangt, rezitieren alle mašmašu[d]-Priester die Beschwörung: »Der König zieht aus!« dreimal. 3 Die mašmašu-Priester hören (dann) auf, danach segnen der urigallu-Priester, die mašmašu-Priester, 4 die erib-bîti-Priester und die Brauer, die an den Türverschluß (?) gespannt sind, Anu (mit den Worten): 5 »Großer Anu, Himmel und Erde mögen dich segnen!«
6 Nach (diesem) Segen rezitieren die mašmašu-Priester die Beschwörung: »Der König zieht aus!« bis zur Götterstraße viermal, 7 der urigallu-Priester, die mašmašu-Priester, die erib-bîti-Priester und die Brauer, die an den Türverschluß (?) gespannt sind, segnen Anu (mit den Worten): 8 »Großer Anu, Himmel und Erde mögen dich segnen!«
9 Nach (diesem) Segen rezitieren in der Götterstraße die mašmašu-Priester die Beschwörung: »König Himmels und der Erde« (und) »Der König zieht aus!« 10 viermal, sie hören dann mit der Beschwörung auf, und der urigallu-Priester, die mašmašu-Priester, die erib-bîti-Priester 11 und die Träger des Türverschlusses (?) segnen wie vorher Anu.
12 Nach (diesem) Segen rezitieren die mašmašu-Priester die Beschwörung: »Der König kommt zum Fest!« 13 und die Beschwörung: »Mit dem heiligen Weihwassergefäß!« bis zum heiligen Kai, dem Steg für das Schiff Anus, 14 dem Prozessionsweg der Götter siebenmal, sie hören (dann) mit der Beschwörung auf und der urigallu-Priester, 15 die mašmašu-Priester, die erib-bîti-Priester, und die Träger des Türverschlusses (?) segnen Anu.
16 Sobald Anu auf dem Steg des Schiffes Anus angelangt ist, 17 rezitieren die mašmašu-Priester und die erib-bîti-Priester mit erhobenen Händen die Beschwörung: »Er besteigt das Schiff!« 18 zu Ehren Anus. Danach sprechen der urigallu-Priester, die mašmašu-Priester,

---

[a] = »Recht«; aus dem Gefolge des Sonnengottes.
[b] = »Haus der Fülle«.
[c] = »Haus der Herrschaft«.
[d] mašmašu = Beschwörer; urigallu = »Großbruder«, ein hoher Priester; erib-bîti = die »Betreter der Räume«.

die erib-bîti-Priester 19 und die Träger des Türverschlusses (?) einen Segen wie vorher über Anu.

20 Vom oberen Steg des heiligen Kais bis zum Königstor 21 rezitieren die mašmašu-Priester die Beschwörung: »Der König zieht aus, durch die heilige Straße wandelt er!« siebenmal, 22 sie hören (dann) mit der Beschwörung auf, und im Königstor sprechen der urigallu-Priester, die mašmašu-Priester, die erib-bîti-Priester 23 und die Träger des Türverschlusses (?) wie vorher einen Segen über Anu.

24 Vom Königstor bis zum akîtu-Hause, dem Gebethause, rezitieren die mašmašu-Priester 25 dieselben Beschwörungen wie auf der Götterstraße, sie hören (dann) mit den Beschwörungen auf 26 und der urigallu-Priester, die mašmašu-Priester, die erib-bîti-Priester und die Brauer, die an den Türverschluß (?) 27 gespannt sind, sprechen siebenmal vollständig den Segen über Anu.

28 Sobald Anu im akîtu-Haus angelangt ist, rezitieren die mašmašu-Priester 29 die Beschwörung: »Heiliges Haus, Haus der Götter«, die Beschwörung: »Anu, mein König, an dein gütiges Herz!« 30 die Beschwörung: »Die Abendmahlzeit Anus«, die Beschwörung: »Schmuck des Allerheiligsten«, die Beschwörung: »Gereinigt ist das Haus!« 31 und die Beschwörung: »Wohnsitz der großen Götter!«

32 Großer Anu, Himmel und Erde mögen dich segnen!

33 Enlil, Êa und Bêlitilê mögen dich freudig segnen!

34 Die beiden Götter, Sin und Šamaš, mögen dich bei ihrem Erscheinen segnen!

35 Nergal[a] und die Siebengottheit[b] mögen dich in der Treue ihres Herzens segnen!

36 Die Igigi[c] des Himmels und die Anunnaki[c] der Erde mögen dich segnen!

37 Die Götter des Ozeans und die Götter des Duku[d] mögen dich segnen!

38 Der Tag, der Monat, das Jahr mögen dich täglich segnen!

39 Das ist der Segen, den der urigallu-Priester, die mašmašu-Priester, die erib-bîti-Priester 40 und die Brauer, die an den Türverschluß (?) gespannt sind, vom Bîtrêš 41 bis zum akîtu-Hause über Anu siebenmal sprechen.

42 Beschwörung: »Der König zieht aus, der König zieht aus!«

(Unterschrift.)

Das Ritual für das Akîtu-Fest im Nisan in Uruk.

Texte und Übersetzung: Thureau-Dangin, Rituels accadiens S. 99 ff.

VAT 7849.

[Die goldenen Teller], 2[die vor Anu stehen, an Enlil] und allen Göttern, die im Haupthof sind, läßt er (sie) vorbeigehen. 3[Die] goldenen [Teller], die vor Antu stehen, an den Göttinnen, die im Hofe sind, läßt er sie vorbeigehen. 4[Die] goldenen [Teller], die vor Ištar stehen, an allen Göttern, die im Ubšukkinakku sind, läßt er sie vorbeigehen. [e]5 [Enlil, Ê]a, Adad, Sin, Šamaš, alle (anderen) Götter, die »Waffen«, »Sonnenscheiben« 6[und] die Wagen erheben sich von ihren Sesseln, während der König das glänzende . . . (hält), 7 sie steigen in den Haupt-

[a] Gott der Unterwelt.
[b] Die bösen 7 Dämonen.
[c] Götter der oberen und unteren Welt.
[d] = »heiliger Hügel«, Raum im Schicksalsgemach.
[e] Für die folgenden Götter s. oben S. 304 Anm. d, 310 Anm. d, f, g.

hof hinab, stellen sich Anu gegenüber. Enlil tritt ein, 8 setzt sich auf das Kiagazida[a] zur Rechten Anus. Êa tritt ein, 9 setzt sich auf das Kiagakugga zur Linken des Anu. Sin, Šulpaêa[b], 10 Ninurta[c], Mîšaru[d], Nusku[e], Ininlal[f] und Ḫarru[g] 11 stellen sich zur Rechten des Tores des Allerheiligsten neben Adad[h]. Šamaš[i], Bunene[j], 12 Gira[k], Ilbaba[l], Nergal[m], Lugalgirra[n], Ilamurri[o], Kusi(g)[p] 13 [und] Ara[q] stellen sich zur Linken des Tores des Allerheiligsten. Der König geht ins Allerheiligste der Antu, 14 verneigt sich. Bêlitilê[r], Šala[s], die Töchter Anus, Aja[t], Gula[u], 15 Ninešgal[v], Amasagnudu[w], Sadarnunna[x], Ašrat[y] 16 [und] Šarratšamê[z] [erheben sich] von ihren Sesseln, während der König das glänzende . . . (hält), 17 stellen sich Anu gegenüber. Der König vollzieht aus einem goldenen Gefäß eine Spende für Antu 18 nimmt die Hand Antus unter den Beschwörern, den kalû-Priestern, den Sängern, den Leinenvorhängen, einem Gefäß aus Gold zum Spenden, Antu geht, an ihrer Stelle 20 im Haupthof auf einen goldenen Sessel setzt sie sich, das Antlitz nach Sonnenaufgang gerichtet. 21 Alle [Göttinnen] stellen sich Anu gegenüber. 22 [Die Besch]wörungspriester, die kalû-Priester und die Sänger halten vor ihr an. 23 [Der König] und der erib-bîti-Priester gehen in den großen Tempel Urugal, 24 der erib-bîti-Priester reicht der Ištar Hand(wasch)wasser dar, der König nimmt das glänzende . . . 25 vor Ištar, er faßt die Hand der Ištar und den Sessel Anus im Allerheiligsten der Ištar 26 [unter den Beschwör]ungspriestern, den kalû-Priestern, den Sängern, den Vorhängen aus Leinwand und dem goldenen Spendegefäß. 27 Nanâ[A], Ninsianna[B], [C]Ninigizibarra, 28 [Iš]artu, Ninmeurur, Abêturra, Šagipada, 29 [die Töchter] von Uruk, die Töchter von Êanna, Ninsun und Šarrat-

---

a Kiagazida = Ort »der wahren Tiara«; Kiagakugga = Ort »der reinen Tiara«.
b = Marduk als Jupiter.
c Gott des Krieges.
d = Recht, Diener des Sonnengottes.
e Gott des Lichts.
f Unbekannten Wesens.
g Stiergott.
h Wettergott.
i Sonnengott.
j Wagenlenker des Sonnengottes.
k Gott des Feuers.
l Gott des Krieges und der Stadt Kiš.
m Gott der Unterwelt.
n Erscheinungsform des Nergal.
o Gott des Westlandes, Erscheinungsform des Adad.
p S. oben S. 133 Anm. b.
q S. oben S. 310 Anm. b.
r = Ištar.
s Gemahlin des Adad.
t Gemahlin des Šamaš.
u Göttin der Heilkunst.
v Herrin des Großhauses, eine Ištargestalt.
w Wesen unbekannt.
x Gemahlin des Nusku.
y Göttin des Westlandes = Ašera.
z = Himmelskönigin, eine Ištargestalt.
A = Ištar als Göttin der Wollust.
B = Ninisina = Herrin von Isin.
C Die folgenden Gottheiten sind zum größten Teil ihrem Wesen nach unbekannt.

[parakki] 30 stel[len sich Ištar gegen]über. Ištar steigt hinab in den Haupthof, an ihrer Stelle [. . . . . .

(Rest abgebrochen.)

II.

1 Sin, [Šulpaê, Ninurta, Mišaru, Nusku, Inninlal und Ḫarru] 2 [stellen sich] neben Adad [Šamaš, Bunene, Gira, Ilbaba, Nergal], 3 Lugalgirra, Ilamurr[i, Kusi(g) und Ara . . . . . .] 4 stellen sich neben Êa, Bêlitilê, Šala, [die Töchter Anus, Aja] 5 Meme[a], Bau[b], Ninešgal, Amasagnud[u, Sadarnunna], 6 Ašrat und Šarratšamê stelle[n sich] hinter Antu. [Nanâ, Ninsianna,] 7 Ninigizibarra, Išart[u, Ninmeu-[nur, Abêturra] 8 und Šagipada, die Töch[ter von U]ruk, [die Töchter von Êanna, Ninsun,] 9 und Šarratparakki kommen, [stellen sich hinter Ištar . . . . . .] 10 kommt, stellt sich zur Rechten der Nanâ [. . . . . .] 11 Lugalbanda, die »Siebengottheit«, Palil, Meslamt[aêa . . . . . .] 12 Endursagga[c] und Šubula vor ihm [. . . . . .] 13 werden gestellt, bleiben stehen. Uṣuramâtsu [. . . . . .] 14 Ninurbu, Ninsig, Šilamkurra [. . . . . .] 15 stellen sich hinter Ninsianna [. . . . . .] 16 der Tür des Ešmaḫ stellen sie sich [. . . . . .] 17 der Eingang zum Ešmaḫ vor ihnen [. . . . . .] ist gebunden. Der Schlächter [. . . . . .]

(Rest abgebrochen.)

III.

1 Dann die 2 [. . . . .], 2 dann die 4 [. . . . . .], 3 dann die 2 [. . . . . .], 4 dann der Wagenstern, sein Wagen [. . . . . .], 5 dann der Wagen des Ninurta, der Wag[en . . . . . .], 6 dann der Wagen des Šamaš und der Wagen [des Adad] . . . . . .]. 7 Das sind die Wagen, die Künstler [. . . . . .]. 8 Die goldenen Köcher des Anu und der Antu [. . . . . .] 9 gehen mit dem Wagen des Anu. Da[nn] [. . . . . .] 10 und Lugalbanda. Dann die Siebengottheit, Pa[lil . . . . . Endursagga] 11 und Šubula. Dann Lugalgirra, Meslamt[aêa . . . . . .], 12 Inninlal und Ḫarru, die »Zwillinge«, Tumamu[d], [. . . . . .]. 13 Dann Ninurta, Bunene und Ilbaba. Dann Šamaš und A[dad]. 14 Dann Papsukkal, Nusku, Gira, die Sänger und Kalû-Priester. 15 Dann der Enu-Priester, Ilamurri, Kusi(g), Asilal[d] und die Beschwörungspriester. 16 Rechts und links von den Beschwörungspriestern ziehen (?) 2 mubannû[d] ein . . . . ., in Blaustein gefaßt. Zederparfüm (?) 17 lassen sie aus einer . . . vor ihm herauskommen. Danach reicht (der Priester) Hand(wasch)wasser dem Anu 18 und der Antu dar, bestreicht (damit) den König und das Volk. Papsukkal, 19 Nusku und Ara stellen sich Anu gegenüber, der König vollzieht aus einem goldenen Gefäß 20 vor Anu eine Spende. Papsukkal, Nusku, Ara und der König 21 fassen die Hände Anus, (um sie zu führen) aus dem Schicksalsthrongemach. Enlil geht zu seiner Rechten und [Êa] 22 zu seiner Linken. Zum zweiten

---

[a] = Gula, die Göttin der Heilkunst.
[b] Eine Ištargestalt = Gula.
[c] = Išum, Diener des Pestgottes Ira.
[d] Unbekannt.

Male . . . . . Dann Antu[, Ištar] 23 und Nanâ. Dann Ninsianna, Šala und [die Töchter Anus]. 24 Dann Aja, Meme, Bau und Ninešgal. 25 Dann Amasagnudu, Sadarnunna, Ašrat [und Šarratšamê].

IV.

[. . . . . .] Anus auf dem Steg, 2 [. . . . . .] alle Götter richten sich nach seinem Antlitz. 3 [. . . . . .] der Mast wird angebunden. 4 [. . . . . .] Der König [vollzieht] aus einem goldenen Gefäß vor Anu 5 [eine Spende]. Papsukkal und der König stellen sich Anu gegenüber, 6 [sie fass]en [die Hände] Anus. Anu tritt in den Hof des akîtu-Hauses, auf dem 7 großen Thronplatz im Hofe des akîtu-Hauses setzt er sich, sein Antlitz nach Sonnenaufgang richtend. 8 Enlil und Êa treten ein, setzen sich rechts und links. Antu, Ištar 9 und Nanâ setzen sich auf Sessel hinter Anu. Adad setzt sich neben 10 Enlil zur Rechten Anus. Alle (anderen) Götter treten ein, im Hofe des akîtu-Hauses stellen sie sich 11 vor ihm auf. (Der Priester) reicht Hand(wasch)wasser dem Anu und der Antu dar, 12 bestreicht (damit) König und Volk. Der König vollzieht aus einem goldenen Gefäß eine Spende für Anu und Antu. 13 Papsukkal und der König faßt die Hand Anus, (um ihn zu führen) aus dem großen Throngemach. Er tritt ein, in seinem Allerheiligsten 14 [setzt er] sich. Dann treten Enlil und Êa ein und setzen sich rechts und links. 15 [An]tu tritt ein, setzt sich auf ihren Sessel. Šala und die Tochter Anus 16 setzen sich zur Rechten und Linken Anus. Ištar tritt ein, setzt sich auf ihren Sessel. 17 Nanâ und Ninsianna setzen sich rechts und links von der Ištar. 18 Adad tritt ein, setzt sich neben Enlil zur Rechten Anus. 19 Šamaš tritt ein, setzt sich neben Êa zur Linken Anus. 20 Papsukkal stellt sich auf den . . . am Tore des Allerheiligsten, den goldenen Türverschluß (?) . . . . . 21 holt man hervor. Betreffs Enlil, Êa, Antu, Ištar, Adad und Šamaš (verfährt man) ebenso. 22 Sobald der Türverschluß (?) zugeriegelt ist (?), geht Papsukkal, setzt sich auf seinen Sessel. 23 [. . . .] treten daneben, dies Handerhebungsgebet »Großer Anu« spricht er zu Anu. 24 [. . . . . kommen], auf ihren Sessel im Hofe setzen sie sich. Išum[a] geht. 25 [. . . . .] der König setzt sich zur Rechten. Pisangunuqu geht. 26 [. . . .] Anus zur Linken setzt er sich. 27 [. . . . . .] Anus vor ihnen wirft er. 28 [. . . . . .] setzt er sich [. . . .] Go[ld].

(Rest abgebrochen.)

Eine nächtliche Zeremonie im Anutempel in Uruk.

Text und Übersetzung: Thureau-Dangin, Rituels accadiens, S. 118 ff.

AO 6460.

(Vorderseite.)

1 auf [. . . . .] erwartet er das Zepter, wie [. . . . . .] 2 Das Zepter und die Sandale »stehen auf«, die Götter und Göttinnen wie vorher, 3 gehen vor ihm und hinter ihm. In den Haupthof steigen sie hinab, richten sich nach Anu. 4 Der Beschwörungspriester reinigt das Zepter, es (das Zepter) »tritt ein«, »setzt sich« auf seinen Stuhl. Pap-

[a] Aus dem Gefolge des Nergal, des Gottes der Unterwelt.

sukkal, Nusku 5 und Ara setzen sich im Hofe Anus auf Sessel und die Sandale, die Töchter An[us] 6 und die Töchter von Uruk kehren um. Die Sandale tritt in Ênir, das Haus des goldenen Bettes 7 der Antu, ein, wird auf einen Schemel gelegt. Die Töchter Anus 8 und die Töchter von Uruk setzen sich im Hofe der Antu auf Sessel. Wein und gutes Öl 9 mischt (der Priester) zusammen, am Tore des Allerheiligsten spendet er Anu, Antu und allen Göttern.

10 Die Türfüllungen des Tores des Allerheiligsten, die Türflügel und die Tore bestreicht er (damit). Die Weihrauchbecken 11 füllt er an. Die Opferung eines Rindes und eines Schafes vollzieht er für Anu, Antu und alle Götter. 12 Die Abendmahlzeit wird Anu, Antu und allen Göttern dargereicht, 13 sie wird nicht abgeräumt. Man übernachtet. Das Tor wird nicht verschlossen. Allen Göttern, die im Hofe 14 sitzen, wird die Mahlzeit dargereicht. In der ersten Nachtwache (werden) auf dem Dache des großen Throngemaches, des Stufenturms 15 von Bîtrêš, sobald der Stern »Anu,[a] der größte der Himmel,« aufleuchtet und der Stern »Antu, die größte der Himmel,« 16 im großen Wagen aufleuchtet, (die Gebete gesprochen): »Ähnlich wie der schöne Glanz der Himmelssterne 17 ist Anu, der König« (und) »Aus zieht das schöne Bild«. Einen goldenen Opfertisch stellst du für Anu und Antu 18 der Himmel auf. Hand-(wasch)wasser reichst du Anu und Antu der Himmel dar. 19 Den Opfertisch machst du bereit, Rindfleisch, Schaffleisch und Vögel stellst du bereit. Bier erster Güte 20 nebst Most (?) stellst du auf. Jede Art von Gartenfrüchten häufst du auf. 21 Zederparfüm (?) und maṣḫatu-Feinmehl streust du auf ein Weihrauchgefäß aus Gold. 22 Aus einem goldenen Spendegefäß spendest du Most (?). Auf sieben goldenen Großtischen reichst du 23[b] Sagmegar, Dilbat, Gud, Kaimânu und Ṣalbatanu, Sin 24 und Šamaš, sobald sie sichtbar werden, Hand(wasch)wasser dar, den Opfertisch machst du bereit. 25 Rindfleisch, Schaffleisch und Vögel stellst du bereit. Bier erster Güte nebst Most (?) 26 stellst du auf. Jeder Art von Gartenfrüchten häufst du auf. Auf sieben goldene Weihrauchbecken aus Gold streust du 27 maṣḫatu-Fein-Mehl und . . . Aus einem goldenen Spendegefäß spendest du Most (?). 28 Der Maḫḫu[c]-Priester, mit dem nibittu[c] umgürtet, brennt eine große Fackel, die in Wohlgerüche 29 getaucht, mit gutem Öl besprengt ist und an der die »Mundwaschungszeremonie« vollzogen ist, in einem Feuer von kibir-nâri-Pflanze an, nach dem Opfertisch richtet er sich, 31 seine Hände erhebt er zu Anu, dem größten der Himmel, er spricht: »Stern Anus, Herrscher der Himmel«. 32 Du räumst den Großtisch ab, reichst Hand(wasch)wasser dar. 33 Der Ober-erib-bîti-Priester faßt unter den Beschwörungspriestern, den kalû-Priestern und den Sängern, die »Hand« der Fackel, 39 (um sie hinauszugeleiten) aus dem Stufenturm. Durch die Tür Kasikil[d], die an der Hinterseite des Allerheiligsten liegt, tritt sie in den Haupthof ein.

(Rückseite.)

1 Neben dem Kizalaga[e] richtet sie sich nach Anu, ein . . . Gefäß wird vor ihr zerschlagen. 2 Er spricht einen Spruch. Der erib-bîti-Priester

---

a S. oben S. 308, Anm. a, b.
b S. oben S. 308, Anm. c-g.
c S. oben S. 310, Anm. l.
d = »heiliges Tor«.
e = »strahlendes Tor«.

faßt »die Hand« der Fackel, des Papsukkal, des Nusku, des (r) Ara 3 und des Pisangunuqu, sie gehen in das Allerheiligste der Antu, 4 sie richtet sich nach Antu. Ein . . . Gefäß wird vor ihr zerschlagen. Papsukkal, 5 Nusku, Ara und Pisangunuqu gehen neben der Fackel 6 hinaus in das Ubšukkinakku. 6 Neben dem Schicksalsgemach wird vor ihnen ein Rind geschlachtet. Ein Feuer wird 7 mit der Fackel im Ubšukkinakku angezündet. Den Schenkel nebst seiner Haut 8 nimmt (d)er (Priester) weg, bestreicht damit die rechte und linke Seite des Feuers. Papsukkal, Nusku, Ara 9 und Pisangunuqu gehen neben der Fackel aus dem Ubšukkinakku durch das Kamaḫ[a]-Tor 10 auf die Straße hinaus, sie gehen, Pisangunuqu vor ihr, Papsukkal, Nusku 11 und Ara neben ihr, gehen um den Tempel herum, kommen wieder, 12 Papsukkal durch das Kamaḫ-Tor, Nusku durch das Kagal[b]-Tor und Ara durch das Kasag[c]-Tor. 13 Der erib-bîti-Priester zündet mit der Fackel ein Feuer vor ihnen an. 14 Bis zum Morgengrauen bleiben sie sitzen. Die šangû-Priester der Göttertempel von Tiranna[d], ebenso die erib-bîti-Priester aller Götter 15 zünden (ein) Licht an der Fackel an, tragen es zu ihren Tempeln, 16 vollziehen (den Ritus des) šalâm bîti[e]. Sie zünden ein Feuer am Tor ihrer Tempel an, 17 sprechen den Spruch: »Anu strahlt in allen Ländern« und »Es ist ausgezogen das schöne Bild«. 18 Die Fackel und Pisangunuqu kehren um, treten in den Hof Antus ein, 19 richten sich nach Antu. Der Beschwörungspriester löscht mit Weihwasser, Bier erster Güte, Milch, Wein und Öl 20 die Fackel aus. Pisangunuqu geht, bleibt im Ubšukkinakku 21 bis zum Morgengrauen sitzen. Adad, Sin, Šamaš und Bêlitilê bleiben im Hof 22 bis zum Morgengrauen sitzen. Die Leute des Landes zünden in ihren Häusern Feuer an. 21 Anu, Antu und allen Göttern opfern sie Gastmähler. 24 Den Spruch, wie früher, sprechen sie. Die Wachen der Stadt zünden auf den Straßen 25 und den Vierwegen Feuer an. Die Tore von Uruk bis zum Morgengrauen . . . . . nicht. Die Torwachen pflanzen Masten auf rechts und links von den Toren. Sie zünden Feuer an in den Toren bis zum Morgengrauen.

28 17. Tag.[f] 40 Minuten nach Sonnenaufgang wird das Tor vor Anu und Antu geöffnet. Das Übernachten 29 wird unterbrochen. Die große Mahlzeit des Morgens wird Anu, Antu und allen Göttern dargebracht. 30 Die große (Mahlzeit) wird abgeräumt, die kleine wird dargebracht, (d)er (Priester) füllt die goldenen Weihrauchbecken an, vollzieht die Opferung 31 eines Rindes und eines Schafes. Die Sänger singen: »Gewichtiger Stier, glänzender . . .« 32 Vor allen Göttern füllt (d)er (Priester) die Weihrauchbecken an, vollzieht die Opferung eines Rindes und eines Schafes, 33 [faßt] die Hand Adads, Sins und Šamaš', Pisangunuqus und der Bêlitilê unter den linnenen Vorhängen [. . . .]

(Rest abgebrochen.)

a = »erhabenes Tor«.
b = »großes Tor«.
c = »das Fronttor«.
d S. oben S. 308, Anm. i.
e Vgl. für diesen Ritus RA XVI, p. 132, no. 10.
f Eines unbekannten Monats.

Leiden und Triumph Bêl-Marduks.

Text: E. Ebeling, Keilschrifttexte religiösen Inhalts aus Assur, Heft III (Lpz. 1917), Nr. 143 und Heft VI (Lpz. 1920), Nr. 219.

Übersetzung: H. Zimmern, Zum Babylonischen Neujahrsfest. Zweiter Beitrag (Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, 70. Band, 1918, 5), S. 14 ff.; St. Langdon, The Babylonian Epic of Creation, Oxford 1923, S. 34 ff.

Der Text gibt Erklärungen von Festvorgängen.

1 [. . . . . : Das ist Bêl[a], er wird in den »beiden Bergen«[b] fe]stgehalten. 2 [. . . . .] 3 [. . . . .] er führt ihn hinaus. 4 [. . . . . es lä]uft herum ein Bote von seinen Herren (mit dem Rufe): »Wer führt ihn hinaus?« 5 [. . . . ist es, der hi]ngeht, ihn hinausführt. 6 [. . . der] fährt: Nach den »beiden Bergen« geht er. 7 [Das . . ., zu dem . .] er kommt: Das ist das Haus am Rande der »beiden Berge«, darin verhört man ihn. 8 [Nabû[c], der von Bor]sippa kommt: Wegen des Wohlergehens seines Vaters, der gefangen ist, kommt er. 9 Die [. . .], die in den Gassen umherlaufen: Sie suchen Bêl (mit dem Rufe): »Wo wird er gefangen gehalten?« 10 [Die . . .], deren Hände ausgebreitet sind: Sie flehen zu Sin (und) Šamaš (mit den Worten): »Mach Bêl wieder lebendig!« 11 [Das Tor] der [. . .], zu dem sie geht: Das ist das Tor des Begräbnisses; sie geht hin, su[cht nach ihm]. 12 Die Zwillings[. . .], die am Tor von Êsagil[d] stehen: Das sind seine Wächter, sie sind über ihn bestellt, bewa[chen ihn]. 13 [. . .] . . [. . die] gemacht (?) sind: Da die Götter ihn eingeschlossen haben, ist er aus dem Le[ben] entschwunden, 14 [ins Ge]fängnis, aus dem Sonne und Licht fort sind, haben sie ihn hinabgebracht. 15 [Die . . . .], die unter ihm herankommen, mit denen er bekleidet ist: Das sind die Wunden, durch die er verwundet ist, in seinem Blute [. . . .]. 16 Eine Göttin, die bei ihm sich aufhält: Wegen seines Wohlergehens ist sie hinge[gangen]. 17 [Der Sohn Ašurs (?), d]er mit ihm nicht geht (mit dem Ausruf): »Ich bin kein Verbrecher!« und »Ich habe nicht mitgemacht (?) . . . 18 [die . . .] Ašurs haben mein Recht (?) vor ihm klargestellt (?), mein Recht (?) ent[schieden (?)]«, 19 [. . . der m]it ihm nicht geht, jener Sohn Ašurs, das ist der Wächter, er ist über ihn bestellt, die Festung be[wacht] er seinetwegen. 20 [Der . ., der] an den Türverschluß der Bêlitbâbili[e] gebunden ist: Das ist der Kopf des Verbrechers, den [man] mit ihm fo[rtführt] 21 (und) [t]ötet; seinen Kopf bindet man an den N[acken (?)] der Bêlitbâbili. 22 . . . ., der wieder nach Borsippa geht, der Türversch[luß] (?), worin er . . [. . .] wird: 23 [Nach]dem Bêl in die »beiden Berge« gegangen ist, wird die Stadt [seinet]wegen aufrührerisch, einen Kampf [stell]t man darinnen an. 24 Die Schweinekoben vor dem Wege Nabûs, wenn er von Borsippa kommt, um zu huldigen, 25 an die Nabû, wenn er kommt, herantritt, (sie) zu besehen: [Das ist] jener Verbrecher bei Bêl, 26 gleich als ob es jener bei Bêl wäre, si[eht er sie]. 27 Die mašmašu-Priester[f], die vor ihm hergehen, indem sie eine Beschwörung hersagen: Seine Leute sind es,

---

[a] = Marduk, Gott von Babylon.
[b] Das sind die »beiden Berge« des Gerichtes in der Unterwelt.
[c] Gott von Borsippa (Barsip), Sohn Marduks.
[d] Tempel Marduks in Babylon.
[e] Herrin von Babylon, eine Ištargestalt.
[f] Beschwörungspriester.

vor ihm wehklagen sie. 28 Die maḫḫû-Priester[a], die vor Bêlitbâbili gehen: Der Herold ist es, vor ihr weint er, 29 also: »Nach den »beiden Bergen« bringt man ihn weg«. Sie aber jagt (?) (sie) (mit dem Rufe): »O mein Bruder! O mein Bruder!« 30 Seine Kleidung, die man zur Bêlituruk[b] bringt: Seine Gewänder sind es, die man wegb[ringt]. 31 Sei es Silber oder Gold oder seine Steine, die man aus Êsagil nach den Tempeln hinaus bringt: Sein Tempel ist es, [. . . .] 32 Das . . . . gewand, mit dem er bekleidet ist, in einem Sarge (?) [. . . . .]. 33 Die Milch, die man vor Ištar von Ninive melkt: Weil sie es ist, die ihn großgezogen hat, ihm Erbarmen gezeigt hat. 34 »Als droben«[c] das man vor Bêl hersagt, im Nisan[d] ihm singt: Weil er gefangen gehalten wurde, [. . . . .]. 35 Ihre Gebete betet er, ihr Flehen fleht er. 36 . . [. .] . . ist es; er spricht also: »Guttaten vor Ašur sind es, die ich (?) tat« und »Was sind [meine (?) Sünden?]« 37 [Der . . .], der den Himmel anblickt: Zu Sin, Šamaš fleht er (mit den Worten): »Mach [mich] lebendig!« 38 [Der . . ., der] den Erdboden anblickt, auf den sein . . . gestellt: Darum daß er aus den »beiden Bergen« geht. 39 [. . . . . ist, der mit] Bêl zum akîtu-Hause nicht auszieht: [. . . .] eines Gefangenen trägt er, mit ihm zusammen s[it]zt er. 40 [Bêlit]-bâbili, die in das akîtu-Haus nicht hinein geht: Die Verwalterin des Hauses [ist es]. 41 [. . . . .] . . . des Hauses kennst du« und »Das Haus bewache! Mit deinen Händen rei[ß heraus (?) . . . . .]« 42 [. . . Bêlit]bâbili, die schwarze Wolle auf ihrem Rücken, bunte (?) Wolle auf ihrem Antlitz (trä[gt) . . . .]: 43 [Darum daß sie] mit ihrer Hand das Blut des Herzens, das vergossen ist, [. . . . .]. 44 [Die . . . .], vor der man am 8. Nisan ein Schwein schl[achtet . . .]. 45 Jene [Verwalter]in des Hauses fragt man (mit den Worten): »Wer ist der Verbrecher?«, und [. . . . .]. 46 [. . die . .] wegbringen, den Verbrecher . . [. . . .] 47 [. . . .] die kommen, ... , da sie gesch[lagen werden . . . .] 48 [. . . . .] . . die Wasser schleunigst, singen sie. 49 [. . . die sie trü]ben, fließen (?) lassen: Die trüben Wasser sind es [. . . . .] 50 [. . .] . . . . ., die sie hinstellen . . . . [. . . .] 51 [. .], das im Nisan sehr zahlreich ist, das Mehl [. .]: [. .] als er gefangen gehalten wurde [. . .] 52 Das Handwasser, das man heranbringt, als er fortgeführt war: Das [. . .] die Kopfkrankheit [. . . .]. 53 Das Gewand, das er an hat, von dem man sagt: »[Selbige] Wasser sind Krankheiten«: 54 Solches sagt man innerhalb »Als droben«: Als Himmel und Erde nicht geschaffen waren, da ent[stand] Anšar[e], 55 als Stadt und Tempel gemacht waren, da entstand er selbst, die Wasser, die wider Anšar [sich erhoben[f] (?), überwältigte er]. 56 Jener, der (Träger) seiner Sünde ward in einem Sarg (?) eingesammelt, wie eine Flamme (?) angetan, der Sa[rg (?) . . . . .] 57 Der Schnelllauf, den man im Nisan vor Bêl und den Kultstätten insgesamt [veranstaltet]: 58 Als Ašur den Ninurta zur Gefangennahme des Zû[g] ausschickte, sprach Gott [. .] 59 vor Ašur also: »Zû ist gefangen!« Ašur

a Etwa = Propheten.
b = Herrin von Uruk (Warka in Südbabylonien).
c = Anfang des Weltschöpfungsepos, vgl. S. 108.
d 1. Monat des bab. Jahres, = März/April.
e S. oben S. 119 Z. 19.
f Unbekannter Mythos.
g S. oben S. 141 f.

[sprach] zu Gott [. . .] 60 also: »Geh, allen Göttern verkünde es!« Er verkündet es ihnen, und sie fr[euen sich (?)] darüber. 61 Alle Reden, die unter den kalû[a]-Priestern [. . . . .], 62 von den Räubern, die ihn ausplündern, die ihn schlagen lassen: 63 Das ist, die Götter, seine Väter, sie [. . . .] Nusku[b] von Êsabad, der hinübergeht: Ein Bote ist er, Gula[c] schickt (ihn) seinetwegen. 64 Kleid (und) Schuh, die man in den Tempel der Bêlitbâbili bringt: . . . . ist es, er schickt (es) ihr, 65 weil (?) man ihn nicht losläßt, er nicht herausgeht. 66 Der Wagen, der zum akîtu-Hause gefahren kommt: Sein Besitzer ist nicht darauf, ohne Besitzer stürmt er dahin. 67 Auch die . . . Göttin, die aus der Stadt heraus jammert: Sein Klageweib ist es, aus der Stadt heraus jammert sie. 68 Die sogenannte Fenstertür: Die Götter sind es; als man ihn gebunden hatte, er in das Haus eingetreten war, man die Tür vor ihm verriegelt hatte, 69 bohrten sie Löcher in die Tür, führten einen Kampf darin aus.

70 Wer diese Tafel zertrümmert oder ins Wasser wirft, auch wenn jemand (sie) sieht, der davon nichts wissen, den man nichts davon hören lassen darf, 72 den mögen Ašur[d], Sin, Šamaš, Adad und Ištar, Bêl, Nabû, Nergal, Ištar von Ninive, 73 Ištar von Arbêla, Ištar von Bîtkidmuri[e], die Götter Himmels und der Erden und die Götter des Landes Aššur allesamt 75 mit einem unlösbaren bösen Fluche verfluchen, zeitlebens kein Erbarmen finden lassen, 76 seinen Namen, seinen Samen mögen sie aus dem Lande entfernen, sein Fleisch in das Maul eines Löwen legen!

Aus der Krönungs- und Huldigungszeremonie für den assyrischen König.

Text: E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft III (Lpz. 1917), Nr. 135.

Vorderseite, 2. Kol.

Ein Priester wird, wenn er dem König die Krone auf das Haupt gesetzt hat, also sprechen:

7 Die Krone deines Hauptes, Ašur[f] und Ninlil[f] sind ihre Herren! 8 Deine Krone mögen sie dir für hundert Jahre aufsetzen! 9 Dein Fuß sei in Êkur[g] und deine Hände seien [an] der Brust Ašurs, deines Gottes, angenehm! 10 Vor Ašur, deinem Gotte, sei deine Priesterschaft und die Priesterschaft 11 deiner Söhne angenehm! . . In der Versammlung [regiere] 12 dein Zepter gewaltig (?) dein Land! Erhörung und Bewilligung auf den Befehl, 13 Recht und Fr[ie]de möge Ašur dir geben!

14 Wenn sie ihre Gebete vollendet haben, werden die Obereunuchen 15 [sich ver]neigen, die Füße des Königs küssen, 16 [au]s dem Gemache des Nunnamnir[h] wird der König hinausgehen, nach dem Palaste 17 [schrei]ten. 1 Mine Silber werden die Leute, die den König getragen haben, 18 n[eh]men, die Kleidung nebst ihrem Zubehör (?) wird der Stadtschreiber nehmen.

19 Wenn der König i[m Palas]te den Anfang des . . . vollendet hat, tragen die Leute, 20 die (ihn) [nach] dem Gotteshause getragen haben, aus

---

a S. oben S. 303 f.
b Gott des Lichtes; Êsabad sein Tempel.
c Göttin der Heilkunst.
d Vgl. oben S. 354 unten Z. 9 ff; S. 355, 17 ff; 60 ff.
e Tempel der Ištar in Kalaḫ. In Ninive und Arbêla sind die beiden Haupttempel der Ištar.
f Das höchste Götterpaar in Assur.
g Tempel Ašurs in Assur. h = Enlil.

der »Hohen Pforte« den König 21 auf [einem Tragses]sel (?), nach der Terrasse gehen sie hinein. 22 Au[f dem Tragsess]el (?) liegt er am Eingang des Gotteshauses niedergebeugt. Die Vorhänge (?) 23 [sind vorgezogen]. Der Thron des Königs ist auf die Terrasse gestellt. 24 .... bei der »Öffnung« des königlichen Thrones die Terrasse 25 .... während der König bis hinauf auf dem Throne niedergebeugt ist, 26 ..... tragen sie.

(Rückseite.)

[Den König] setzen sie [in dem] königlichen [Tragsessel (?)] auf die Terrasse. 2[Die Sänger (?)] singen. Die Obereunuchen 3 verneigen sich [vor dem] Könige, küssen die Füße des Königs. 4 .... Während er auf dem Throne sitzt, bringen sie Geschenke 5[vor] den König. Das frühere Geschenk, das sie dem König 6 gebracht haben, bringen sie nach dem Tempel Ašurs, setzen es vor Ašur. ..... 8 Der Obervezier, der zweite Vezier 9 legen (ihre) Stäbe vor den König nieder, der Finanzminister (?) 10 seinen Beutel, der Obersänger seinen Taktstock (?), und (so) ein jeglicher 11 das (Zeichen) seines Amtes, das sie haben, sie verlassen ihren Platz, 12 treten auseinander (?), bleiben stehen. Der König spricht zu ihnen: »Ein jeder 13 behalte sein Amt!« Da werfen sie sich zu Boden, dann laufen sie 16 herzu, ein jeder tritt auf seinen Platz.

Es folgen Angaben über Geschenke für die einzelnen Götter.

Das Pferd im Kultus.

Text: E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft VI (Lpz. 1920), Nr. 218[a].

1 . . o Šamaš[b], Herr des Gerichtes, o Adad[b], Herr [des Gerichtes]! 2 Der schnelle Esel (!)[c], dessen Haar und . . . 3 ich in meinen Händen halte, der vor (?) dem (Opfer)schaf hin[gestr]eckt (?) ist, 4 soll er zum Anspannen an den Wagen des großen Herrn Marduk[d], der Saggil[d] bewohnt, 5 für den großen Herrn Marduk, der [Saggil] bewohnt, bestimmt werden? 6 Ist er schmuck, (ja) schmuck, [pass]end (?)? 7 Ist er dem großen Herrn Marduk, der [Saggil] bewohnt, angenehm? 8 Ist er eurer [erhabenen] Gottheit, Šamaš und Adad, angenehm? 9 Šamaš und Adad (sprechen) also: 10 .... [Pfe]rd, Ausgeburt der Berge ....

(2 Zeilen abgebrochen) Rückseite.

2 Du ei[le]st dahin im [Gebirge]. 3 Du issest das Gr[ün der Wiesen (?)]. 4 Quellwasser trinkst du im . . Waldgebirge. 5 Du bist geschenkt für den Wagen des großen Herrn Marduk. 6 Wie ein Gott bist du gerechnet für Binden und Lösen. 7 Von NN, diesem Besitzer der Kleidschnur[e], seinem[f] Statthalter, 8 rede Gutes, tritt für ihn ein!

9 Ritual dafür: Mit einem Blasrohr aus gutem Rohr flüstere die Beschwörung dreimal 10 in das linke Ohr des Pferdes, 11 eine Opfergabe wie (bei) den Göttern bringe vor ihm dar.

---

a In der Autographie müssen Vorders. und Rücks. vertauscht werden.
b Beide Götter sind Orakelgeber.
c Das Pferd ist nach babylonischer Auffassung ein Esel des Gebirges.
d Marduk ist der Gott von Babylon, Saggil (= Êsagil) sein dortiger Tempel.
e Vielleicht auf Vs. 2 f. zu beziehen.
f Beziehung unklar.

Aus der Šurpu-Serie.

Text und Bearbeitung: H. Zimmern, Die Beschwörungstafeln Šurpu, Beiträge zur Kenntnis der babylonischen Religion, Lpz. 1896, S. 1 ff.; A. Ungnad, ATB I 1. Aufl. 96 ff.; Religion der Babylonier und Assyrier, S. 259 ff.; B. Landsberger in Lehmann-Haas, Textbuch zur Religionsgeschichte, 2. Aufl., Lpz. 1923, S. 317 ff.

2. Tafel.

[Es sei gelöst,] ihr großen Götter,
[. . . . Gott und] Göttin, Herren der Lösung,
[Wodurch NN[a], Sohn] des NN, dessen Gott NN, dessen Göttin NN ist,
[. . . . . .] krank, voll Angst, betrübt, bekümmert ist!
Hat er den »Greuel«[b] seines Gottes gegessen, den »Greuel« seiner Göttin gegessen,
Statt »Ja« »Nein«, statt »Nein«, »Ja« gesagt?
Hat er [. . . . . .] mit dem Finger gedeutet,
[. . . . . .] Nichtiges sagend,
[. . . . . .] flüsternd,
[. . . . . .] . . . . .
[Hat er seinen Gott verachtet], seine Göttin verachtet,
[. . . . . .] hat er Böses gesagt,
[. . . . . .] hat er Unschönes gesagt,
[. . . . . .] Ungerechtes reden lassen,
[Ein falsches Urteil] den Richter fällen lassen,
[. . . . . .] auf Zerstörtes sich gestellt,
[. . . . . .] zum zweiten Male sagend,
[Hat er . . . . . .] eine Schwache bedrückt,
Hat er [. . . . .] das Antlitz ihrer Stadt entzogen?
Hat er [vom V]ater den Sohn getrennt?
Hat er [vom] Sohne den Vater getrennt?
Hat er [von] der Mutter die Tochter getrennt?
Hat er [von] der Tochter die Mutter getrennt?
Hat er [von] der Schwiegermutter die Schwiegertochter getrennt?
Hat er von der Schwiegertochter die Schwiegermutter getrennt?
Hat er von dem Bruder seinen Bruder getrennt?
Hat er vom Freunde seinen Freund getrennt?
Hat er vom Genossen seinen Genossen getrennt?
Hat er einen Gefangenen nicht losgelassen, einen Gebundenen nicht freigemacht,
Einen Eingekerkerten nicht das Tageslicht erblicken lassen,
Hat er inbetreff eines Gefangenen »Nimm ihn gefangen«, inbetreff eines Gebundenen »Binde ihn« gesagt?
Unbekannt ist die Sünde wider den Gott, unbekannt das Vergehen wider die Göttin.
Hat er einen Gott gekränkt, eine Göttin verachtet?
Ist wider seinen Gott seine Sünde, wider seine Göttin seine Missetat?
Sind es Kränkungen wider (seine) Ahnen (?), Gehässigkeiten wider seinen älteren Bruder?
Hat er Vater und Mutter verachtet, die ältere Schwester gering geschätzt?
Hat er im kleinen gegeben, im großen vergessen?

[a] Hier wurde der Name des Betreffenden eingesetzt.
[b] Ungefähr = tabu.

Hat er anstatt »Es ist nicht« »Es ist« gesagt?
Hat er anstatt »Es ist« »Es ist nicht« gesagt?
Hat er Unlauteres gesagt, Unbesonnenes getan?
Hat er Verleumdung gesprochen . . . . . .
Hat er falsche Wage geb[raucht, richtige Wage nicht gebraucht?]
Hat er falsches Geld genommen, [richtiges Geld nicht genommen?]
Hat er einen rechtmäßigen Erben verstoßen, einen [nicht rechtmäßigen] Erben [eingesetzt]?
Hat er eine falsche Grenze gezogen, eine richtige Grenze nicht gezogen?
Hat er Markscheide, Grenzbezeichnung und Grenzstein entfernt?
Ist er ins Haus seines Nächsten eingedrungen?
Ist er dem Weibe seines Nächsten zu nahe getreten?
Hat er das Blut seines Nächsten vergossen?
Hat er das Gewand seines Nächsten weggenommen?
Hat er einen Mann in seiner Blöße nicht losgelassen?
Hat er einen braven Mann aus seiner Familie entführt?
Hat er eine wohlvereinte Sippe gesprengt?
Hat er gegen den Vorsteher[a] sich gestellt?
War sein Mund grade, sein Herz nicht aufrichtig,
War sein Mund Bejahung, sein Herz Verneinung?
Wegen alles dessen, (nämlich), (daß er) Unwahres spricht,
Den Gerechten verfolgt, bedrückt,
(Daß) er vernichtet, verjagt, zerstört,
(Daß) er angibt, überführt, bereden läßt,
(Daß) er vergewaltigt, raubt, rauben läßt,
(Daß) er mit Bösem sich befaßt,
(Daß) . . . unflätig sein Mund ist,
(Daß) . . . . und aufrührerisch seine Lippen sind,
(Daß) er Unlauteres lehrt, Unpassendes unterweist,
(Daß) er Bösem nachgeht,
(Daß) er die Grenzen der Wahrheit überschritt,
(Daß) er Unschönes getan hat,
(Daß) er mit Zauberei und Spuk sich befaßt hat,
Wegen des schlimmen »Greuels«, den er gegessen hat,
Wegen der vielen Sünden, die er begangen hat,
Wegen der Vereinigung, die er gesprengt hat,
Wegen der wohlgeordneten Schar, die er aufgelöst hat,
Wegen alles dessen, womit er seinen Gott und seine Göttin verachtet hat,
(Dadurch daß) er mit seinem Herzen und seinem Munde versprochen, aber nicht gegeben hat,
Bei einem Geschenke den Namen seines Gottes vergessen hat,
Daß er etwas geweiht, (dann) sich geärgert (und) zurückgehalten hat,
Daß er vertauschte (?), übrig ließ (?), (davon) aß,
Daß er . . . betete,
Daß er einen aufgestellten Opfertisch entfernte,
Seinen Gott und seine Göttin wider sich erzürnte,
In einer Versammlung auftrat (und) Unheilvolles gesprochen hat,
Es werde gelöst, wodurch er auch gebannt ist!

[a] Ein Beamter bezw. Offizier.

Anhang.

Weihung von Kindern zu Tempelsklaven.

Text: R. P. Dougherty, Records from Erech, Time of Nabonidus (Yale Oriental Series, Babylonian Texts, Vol. VI), New Haven 1920, Nr. 154. Übersetzung: A. Ungnad, Orientalistische Literaturzeitung 1922, Sp. 12 f.

Bânatinnin, Tochter des Nergaliddina, 2 sprach in der Versammlung vor Nabûšaruṣur, dem königlichen Offizier, dem Verwaltungsdirektor von Êanna, 3 Gabbiilânišaruṣur, dem kîpu[a] von Êanna, 4 und Zêria, dem šatammu[a] von Êanna[b], dem Sohne des Ibnâ, des Sohnes des Egibi, 5 also: Nabûzêrukîn, mein Gatte, ist gestorben. 7 Im Lande ist Hungersnot. Deshalb habe ich 8 meine beiden kleinen Knaben Šamašerîba und Šamašle' mit einem Sternchen[c] gezeichnet und 9 der Herrin von Uruk gegeben. Gebt ihnen Lebensunterhalt! 10 Sie sollen Tempelsklaven der Herrin von Uruk sein! 11 Nabûšaruṣur, der kîpu, der šatammu, der Verwaltungsdirektor 12 von Êanna, hörten die Rede der Bânatinnin, der Tochter des Nergaliddina, 13 Lebensunterhalt gaben sie aus Êanna dem Šamašerîba 14 und dem Šamašle'. Šamašerîba und Šamašle' sind (nunmehr) Tempelsklaven 15 der Herrin von Uruk.

Aus einem Hymnenkatalog.

Text: E. Ebeling, Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts, Heft 4, Nr. 158. Übersetzung und Bearbeitung: E. Ebeling, Ein Hymnenkatalog aus Assur (Berliner Beiträge zur Keilschriftforsch. I 3). Es handelt sich um Hymnenanfänge.

Nach dem üppigen Hirten schreie ich.
Ja, mein Hirte, komm zum Hause der Liebe!
Freue dich, Herrin, jubele!
Furchtbar unter den Göttern bin ich!
Komme, o Schlaf, den »Sohn«[e] will ich umarmen!
Strahle auf wie ein Stern des Morgens . . .!
Er[f] ist der Wunsch, der mein Herz erfreut!
Wie schreie ich nach dem reichen!
Am Tage, als mein Augapfel[f] mich umarmte, . . .
Wohlan, nimm mich hin, ich öffne die Arme dem »Sohn«!
Wann bist du hereingekommen, mein Herr? Jetzt?
Ich drücke mich an deine Brust!
Die Nacht habe ich für dich finster gemacht (?)!
Ich schaue das Fett der Erde[g]!
Am Tage, als ich frohe Botschaften brachte, war Herzensfreude!
Wenn ich hinaufsteige, will ich den (Sonnen)untergang erhellen!
Meine Nippuriterin ist eine süße Dirne (?)!
In die Sonne bin ich untergetaucht, unsern Herrn!
Wohlgeruch der Zeder ist deine Liebe, o Herr!
Zum Tore bist du, o mein Auge, gekommen?
Auf diese Nacht! »(Ja), auf diesen Abend!«

---

[a] Eine Beamtengattung.
[b] Tempel der Ištar, der »Herrin von Uruk«, in Uruk (Erech, heute Warka in Südbabylonien).
[c] Dem Zeichen der Ištar (Venus).
[d] Wörtlich »Geschenkter«.
[e] = Geliebten im Tammuzkultus.
[f] Der Geliebte.
[g] Die Reize der Geliebten.

Wie ist sie üppig, wie ist sie glänzend!
Wohlan, sieh den schmucken Garten[a] deiner Üppigkeit!
Heute, ist mein Herz (voll) Spiel und Saitenklang!
In den Garten[a] steigt hinab der König, der von Zedern(duft) überströmt.
Du, o Sohn, liebst unsere Brust (?)!
Jenseits des Flusses ist eine Stadt, wo ich spiele!
Macht mich zurecht (?)! Gekommen bist du, Mond der Sehnsucht!
Jubelt (?)! Er kommt, der Sohn!
Wie ist die Glut der Schwester!
Ein Vogel ist dein Brustschmuck! »Mein Licht, Honig ist deine Stimme!«[b]
Der Gärtner des Gartens ist meine Sehnsucht!
Am Tage, da er stand in Larsa[c], wehten Sehnsuchtswünsche!
Frohlocke, Nanâ[d], im Garten von Êbabar[e], das du liebst!
Ein Mägdlein habe ich gebracht, ihr Herz ist Saitenklang (?)!
Ich habe dich ersehnt, Tur. Tur[f]!
Meine grauen Augen sind voll Schlaf!
Deine Liebe ist wie Ka-Stein, deine Sehnsucht Gold!
Meine Liebe ist ein Licht, das die Finsternis erleuchtet!
Heute Nacht habe ich dein gedacht!
Sobald ich ruhe im Schoße des Sohnes . .
Die Liebe ist blind (?).
In deiner Üppigkeit sprieße!
Ich halte deine Liebe (fest)!

Der Tote im Grabe und vor dem Unterweltsgericht.

Text: V. Scheil, Revue d'Assyriologie, Bd. XIII, S. 168, daselbst auch Übersetzung. In Gräbern in Elam gefunden, als Beigabe für die Toten.

I. Wohlan, ich will gehen, mein Gott (und) mein Herr!
Vor die Enunnaki[g] (zu gelangen), will ich das Gr[ab] durchschreiten!
Ich will deine Hand ergreifen vor den großen Göttern,
Ich will das Urteil hören, will deinen Fuß (um)fassen!
Du lässest brennen (?) das Haus der Finsternis[h], mein Herr,
Du lässest mich entfliehen aus dem Dickicht[h] des Elends und der Mühsal.
Im Lande der Not[h] blickst du auf mich,
Tränktest (mich) mit Wasser und Öl auf dem Felde[h] des Durstes!
II. Sie machen sich auf den Weg, wandern die Straße,
Kommen vor Išnikarab[i] und Lagamal[i],
[Šugur]nak[j] in der Grube[k] spricht das Wort,
Tritt zum Wäger[l] und sagt:

---

a Die Reize der Geliebten.
b Ein Wechselgesang.
c Stadt des Sonnengottes Šamaš.
d Eine Ištargestalt.
e Tempel des Sonnengottes.
f Bzw. Dudu, Beiname des Sonnengottes.
g = Anunnaki, Götter der Unterwelt, Hüter des Lebenswassers und Richter.
h = Unterwelt.
i Elamitische Götter, dem babylonischen Pantheon entlehnt: Išni karab (sonst Išmi karab) = »Er hat das Flehen erhört«, Lagamal = »Schonungslos«.
j Elamitischer Gott.
k = Unterwelt.
l Ein Gott, der offenbar die Verdienste bzw. Sünden der Menschen abwiegt.

III. »Sie stehen[a], sie liegen[a] in den Wagschalen,
(Auch) wer ein Land hat, Vieh (und) Schafwolle besitzt,
Und deren gleichen nie sein werden.«
Šugurnak in der Grube spricht das Wort,
Tritt zum Wäger und sagt:
»Ich . . . . . .

Der König als Heilbringer.

Text: K. 183 = R. F. Harper, Assyrian and babylonian letters, Chicago 1892, Vol. I, Nr. 2. Übersetzung: F. Delitzsch BA I, S. 617 ff.; s. auch H. Zimmern KAT3, S. 380.

1 An den König, [meinen] Herrn! 2 Dein Knecht Adadšum[uṣur]. 3 Heil sei dem Könige, meinem Herrn! 4 Nabû und Marduk mögen den König, [meinen Herrn], 5 sehr, gar sehr segnen! Der Gott . . . 6 hat den Namen des Königs, meines Herrn, zur Königsherrschaft über Assur 7 berufen. Šamaš[b] und Adad[b] haben mit ihrem zuverlässigen Orakel 8 dem Könige, meinem Herrn, für die Königsherrschaft 9 über die Länder eine günstige Regierungszeit bestellt, Tage 10 des Rechts, Jahre der Gerechtigkeit, 11 reichliche Regengüsse, gewaltige Hochwasser, 12 guten Kaufpreis. Die Götter 13 sind freundlich, Gottesfurcht ist weit verbreitet, die Tempel 14 strotzen. Die großen Götter des Himmels und der Erde 15 sind zur Zeit des Königs, meines Herrn, ... 16 Die Greise hüpfen, 17 die Kinder singen, die Frauen und Mädchen . . . . . 18 heiraten, 19 . . . . . 20 geben Knaben und Mädchen das Leben. Das Werfen 21 verläuft richtig. Wen seine Sünden dem Tode 22 überantwortet hatten, dem hat der König, mein Herr, das Leben geschenkt. 23 Die viele Jahre 24 gefangen waren, hast du frei gelassen, 25 die viele Tage 26 krank waren, sind gesund geworden. 27 Die Hungrigen sind satt geworden, 28 die Dürren sind fett geworden, 29 die Nackten sind mit Kleidern bedeckt worden. usw.

Der Baum von Eridu.

Text: CT XVI, pl. 46, l. 183 ff. Bearbeitung: R. C. Thompson, The devils and the evil Spirits in Babylonia (London 1903) S. 200f.; P. Dhorme, Choix de textes religieux assyro-babyloniens (Paris 1907), S. 98 ff.

In Eridu[c] wuchs ein schwarzer Kiškanû-Baum, am heiligen Orte wurde er geschaffen,
Sein Aussehen (gleicht dem) reinen Blaustein, der über den Ozean sich erstreckt,
Êas Wandel(n) ist in Eridu voll der Üppigkeit,
Seine Wohnung ist da, wo die Unterwelt ist,
Sein Schlafgemach ist die Cella der Flußgöttin Id.
In dem heiligen Hause, dessen Schatten wie von einem Walde sich ausbreitet, in das niemand eintritt,
In ihm (wohnen) Šamaš[d] und Tammuz[e],
Zwischen der Mündung der beiden Flüsse.

---

[a] D. h. die Wagschalen senken sich und schnellen hoch.
[b] S. oben S. 323, Anm. b.
[c] Kultort des Êa in Südbabylonien.
[d] Sonnengott.
[e] Gott der sterbenden und wiedererstehenden Vegetation, vgl. oben S. 145, 20 ff.

Kaḫegal[a], Igiḫegal, Gott . . . von Eridu haben jenen Kiškanû-Baum . . .,
Die Beschwörung des Ozeans haben sie gesprochen . . .
Auf das Haupt des »Wanderers[b]« gelegt.

Die sogenannten Sabbathvorschriften.

Aus einem Hemerologium für den Schalt-Elul. Text IV[2] R 32 f. Die Vorschriften beziehen sich auf den 7., 14., 19., 21. und 28. Tag. Vgl. besonders H. Zimmern in KAT[3], S. 592 ff. und B. Landsberger, Der kultische Kalender der Babylonier und Assyrer, Lpz. 1915, S. 119 ff.

1 Ein böser Tag. Der Hirt der großen Völker[c] soll 2 Fleisch, das auf Kohle gekocht ist, und Brotgebäck nicht essen. 3 Das Hemd seines Leibes soll er nicht wechseln. Reine (Kleider) soll er nicht anziehen. 4 Ein Opfer soll er nicht darbringen. Der König soll nicht zu Wagen fahren. 5 Als Herrscher soll er nicht reden. An der Stätte des Geheimnisses soll der Opferschauer kein Wort tun. 6 Der Arzt soll seine Hand nicht an einen Kranken legen. 7 Ein Vorhaben auszuführen, ist (der Tag) nicht geeignet. 8 Nachts soll der König seine Gabe den großen Göttern bringen, 9 ein Opfer soll er opfern: seine Handerhebung ist dann bei Gott angenehm.

Marduk als Allgott.

Veröffentlicht und behandelt von G. Pinches, Journal of the Victoria Inst. 1896, S. 8 ff.; auch CT XXIV 50 und S. 9. Neubabylonisch. Vgl. auch Fr. Delitzsch, Babel und Bibel I (4. Aufl.) S. 80; A. Jeremias, ATAO[3], S. 78; Br. Meissner, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 21, 1916, 152 ff.

ṬU (?)	(ist) Marduk in bezug auf Pflanzung;
Lugalakila (?)[a]	(ist) Marduk in bezug auf die Quelltiefe;
Ninurta[d]	(ist) Marduk in bezug auf Stärke (?);
Nergal[e]	(ist) Marduk in bezug auf Kampf;
Ilbaba[f]	(ist) Marduk in bezug auf Schlacht;
Ellil[g]	(ist) Marduk in bezug auf Herrschaft und Entscheidung;
Nabium[h]	(ist) Marduk in bezug auf Besitz;
Sin[i]	(ist) Marduk als Erleuchter der Nacht;
Šamaš[j]	(ist) Marduk in bezug auf Recht;
Adad[k]	(ist) Marduk in bezug auf Regen;
Tišpak[l]	(ist) Marduk in bezug auf das Heer;
Gal[m]	(ist) Marduk in bezug auf . . .;
Šuqamuna[n]	(ist) Marduk in bezug auf die Bewässerungsröhre (?);
[.	(ist) Marduk in bezug auf die] Leitungsröhre (?);

a unbekannten Charakters.
b Bezeichnung für den »Kranken«.
c Der König als Priester?
d Ninurta: Gott der Jagd und des Krieges.
e Nergal: Pest- und Unterweltsgott; auch Kriegsgott.
f Gott von Kiš; eine Erscheinungsform des Ninurta.
g Gott der Erde.
h Nabium = Nabû, Nebo, Marduks Sohn.
i Sin: Mondgott.
j Šamaš: Sonnengott und Gott des Rechts.
k Wettergott.
l Erscheinungsform des Ninurta.
m = der Große.
n Elamitischer Gott.

Große Lücke; die Rückseite bietet noch:

[.	Bild]	Ilbabas;
[. . . . .,]	Bild	Nabiums;
. . . . .,	Bild	Nergals;
Untersucher (?),	Bild	Šulmânus[b];
Landmesser,	Bild	Pabilsags[b].

Zusammen 8 Bilder der großen Götter.

[Abschrif]t (?) von Babylon.
Entsprechend dem Archetypon geschrieben und kollationiert.
Tafel des Kudurru, Sohnes des Mastukku.

Die Götter der Monate.[c]

Text: IV R 33, aus Asurbanipals Bibliothek.

Nisannu: des Anu und Ellil.
Ajaru: des Êa, Herrn der Menschen.
Sîmânu: des Sin, ersten Sohnes des Ellil.
Du'ûzu: des Helden Ninurta.
Abu: des Ningizzida, Herrn des Rechts (?).
Ulûlu: der Ištar, Herrin [des Kampfes (?)].
Tišrîtu: des Helden Šamaš.
Araḫsamnu: des Weisen (?) der Götter, Marduk.
Kislimu: des großen Helden Nergal.
Ṭebêtu: des Papsukal, Veziers Anus und Ištars.
Šabâṭu: des Adad, Verwalters (?) von Himmel und Erde.
Addâru: der Siebengötter, der großen Götter.
Zweiter Addâru: des Ašur, Vaters der Götter.

Das Lamm als Ersatz.

Text (zweisprachig): IV R 26, Nr. 6; Duplikate ebend., Additions, S. 5. Vgl. H. Zimmern, KAT[2], S. 597. Der Anfang ist fast völlig verloren.

Zu dem Weisen sprach er[d]:
Ein Lamm ist (?) Ersatz für einen Menschen;
Das Lamm gibt er[e] für sein Leben,
Den Kopf des Lammes gibt er[e] für den Kopf des Menschen,
Den Nacken des Lammes gibt er[e] für den Nacken des Menschen,
Die Brust des Lammes gibt[e] er für die Brust des Menschen.

(Rest nicht erhalten.)

---

[a] Bedeutung der folgenden Zeilen nicht klar.
[b] Erscheinungsformen des Ninurta.
[c] Die aufgeführten Monatsnamen sind seit der Ḫammurapizeit allgemein im Gebrauch.
[d] Zusammenhang ganz dunkel; im Vorhergehenden spielt der Gott Êa eine Rolle.
[e] Oder: gab er (der Priester)?

Zweiter Teil.

Chronologisch-historische Texte.

I. Chronologische Listen.

Die Dynastien von Ur und Isin.

Text und Übersetzung[a]: St. Langdon, Oxford Edition of Cuneiform Texts, The Weld-Blundell Collection, vol. II (Oxford, 1923), S. 19 ff.

Kol. VIII, 9 ff.

In Ur war Urnammu König, 10 regierte 18 Jahre.
11 Šulgi, Sohn des Urnammu, 12 regierte 46[b] Jahre.
13 Amar.sin, Sohn des Šulgi, 14 regierte 9 Jahre.
15 Šu.sin, Sohn des Amar.sin, 16 regierte 9[c] Jahre.
17 Ibesin, Sohn des Šu.sin, 18 regierte 24[d] Jahre.
19 5 Könige
20 regierten 108[e] Jahre.
21 Ur wurde mit der Waffe niedergeschlagen.
22 Sein Königtum ging auf Isin über.
23 In Isin war Išbiirra König, 24 regierte 33[f] Jahre.
25 Gimililišu, der Sohn des Išbiirra, 26 regierte 20[g] Jahre.
27 Idindagan, der Sohn des Gimililišu, 28 regierte 21 Jahre.
29 Išmedagan, [der Sohn des Idindagan,] 30 regierte [20 Jahre].
31 Li[pitištar, Sohn des Išmedagan, 32 regierte 11] Jahre.
33 Urninurta [regierte 28 Jahre].
34 Bursin, [Sohn des Urninurta,] 35 regierte 21 Jahre.
36 Lipi[t]enlil, 37 Sohn des Bursin, regierte 5 Jahre.
38 Irraimitti regierte 8[h] Jahre.
39 Enlilbâni regierte 24 Jahre.
40 Zambia regierte 3 Jahre.
41 Iterpîša regierte 4 Jahre.
42 Urdukugga regierte 4 Jahre.
43 Sinmâgir regierte 11 Jahre[i].
44 14 Könige
45 regierten 203[j] Jahre.

---

[a] Diesem Passus parallel geht die Liste bei V. A. Hilprecht, Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Series A, Vol. XX, 1, Nr. 42, Plate 30 und XV (vgl. dazu auch A. Poebel, in der Series, IV, 1, S. 83). Die Varianten dieses Textes sind hier in den Anmerkungen gebucht.

[b] 58. [c] 7. [d] 25. [e] 117. [f] 32. [g] 10. [h] 7.

[i] Bei Hilprecht kommt Damiqilišu mit 3 Jahren hinzu.

[j] 225 Jahre 6 Monate.

Die babylonische Königsliste B.

Text: H. Winckler, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte (Lpz. 1889), S. 145; P. Rost, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1897, 2, Tafel 1. Vgl. auch KB II, S. 288 f.; H. Winckler, Textbuch3, S. 67; ATB1 I, S. 105.

Vorderseite.	Rückseite
Sumuabi, König, 15	Urukug: Ilimailu, König
Sumulael 35	Ittiilinibi
Ṣabû, sein Sohn 14	Damqiilišu
Awêlsin, sein Sohn 18	Iškibal
Sinmuballiṭ, sein Sohn 30	Šušši
Ḫammurapi, sein Sohn 55	Gulkišar
Šamsuiluna, sein Sohn 35	Pešgaldaramaš, sein Sohn
Ebišum, sein Sohn 25	Adarakalama, sein Sohn
Ammiditana, sein Sohn 25	Akurulanna
Ammisadugga, sein Sohn 21	Melamkurkurra
Samsuditana, sein Sohn 31	Êagâmil
11 Könige, Dynastie Babylon	10 (!) Könige. Dynastie Uru[kug]

Die babylonische Königsliste A.

Text: Th. G. Pinches, Proceedings of the Society of Biblical Archaeology 1884, S. 193 ff.; H. Winckler, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte S. 146 ff.; P. Rost, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1897, 2, Tafel II; vgl. auch KB II S. 286 ff.; H. Winckler, Textbuch3 S. 68 f.; ATB1 I, S. 102 ff.

Kol. I.	Kol. II.
11 Namen abgebrochen, vgl. Königsliste A.	Ungefähr 13 Namen abgebrochen.
. . . 11 Könige, Dy[nastie von Babylon].	? + 22 . . . . .
60 Iluma(ilu)	26 [Nazimaruttaš (II)]
55 Ittiili(nibi)	17 [Kadašmanturgu]
36 Damqiili(šu)	6 (?) Kadaš[manenlil (II)]
15 Iški(bal)	6 Kudur[enlil]
27 Šušši, Bruder	13 Šagarak[tišuria]š
55 Gulki(šar)	8 Kaštil(iaš), sein Sohn
50 Pešgal(daramaš)	1 6 Mon. Enlilnâdinšumi
28 Aidara(kalamma)	1 6 Mon. Kadašmanḫarbe (II)
26 Ekurul(anna)	6 Rammânšumiddin
6 Melamma(kurkurra)	30 Rammânšumnâṣir
9 Êagâ(mil)	15 Melišipak (II)
368 11 Könige, Dynastie Urukug	17 Mardukaplaiddina (I)
16 Gandaš	1 Ilbabašumiddin
22 Agum, der Erste, sein Sohn	3 Ellilnâdin[aḫḫê]
22 Kaštiliaši	576 9 Mon. 36 Könige [Dynastie. . . .]
9 (?) Ušši (?) sein Sohn	17 Mar[dukšâpikzêri]
. . Abirattaš	6 [Ninurtanâdinšumi]
. . Tazzigurumaš	Rest abgebrochen.

Kol. III.

22 . . . .
1 6 Mon. Marduka[ḫḫêrîba]
13 Mardukzêr[
9 Nabûšum[libur]

130 2 Mon.(?) 11 Könige, Dynastie Isin

18 Simmašši(pak)
5 Mon. Êamukîn[šumi]
3 Kaššûnâdinaḫḫê

21 5 Mon. 3 Könige, Dynastie des Meerlandes

17 Êulmaššâkinšumi
3 Ninurtakudurri(uṣur)
3 Mon. Širiqtušuqamu(na)

20 3 Mon. 3 Könige, Dynastie von B[aṣu]

6 [Mârbîtiaplauṣur]
8 Mon. 12 [. . . . . .]

Rest abgebrochen.

Kol. IV.

. . . . . .
. . Nabûšumiškun
. . . Nabûnâṣir
2 Nabûnâdinzêri
1 Mon. 12 Tage Nabûšumukîn, sein Sohn

22. Dynastie E

3 Ukinzêr, Dynastie Šašî
2 Pûlu[a]
5 Ulûlâi[b], Dynastie Tinu
12 Mardukaplaiddin[c], Dynastie Meerland
5 Šarrukên[d]
2 Sinaḫḫêrîba[e], Dynastie Ḫabigal
1 Mon. Mardukzâkiršumi, Sohn des Ardu
9 Mon. Mardukaplaiddin, Mann von Ḫabi
3 Bêlibni, Dynastie E
6 Ašurnâdinšumi, Dynastie Ḫabigal
1 Nergalušêzib
4 Sinaḫḫêrîba[e]
] Ašuraḫ(iddina)[f]
] Šamaššum(ukîn)
] Kandalânu[g]

Synchronistische Tabelle aus Assur.

Text: Assur 14616c, Rückseite bei O. Schroeder, Keilschrifttexte aus Assur vermischten Inhalts (Lpz. 1920), Nr. 216, Vorderseite bei E. F. Weidner, Die Könige von Assyrien (Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1921, 2), Lpz. 1921, hinter S. 66. Umschrift bei Weidner, a. a. O. S. 13ff. [Wichtige Verbesserungen dieser nach der Neuveröffentlichung durch W., Archiv für Orientforschung, III 2/3, 1926].

A[dasi	König	von	Assur,	.....	König	von	Babylon]
Bêlbâni	,,	,,	,,	Iškiba[l	,,	,,	,,]
Lubâi	,,	,,	,,	Šu[šš]i [	,,	,,	,,]
Šarmaadad	,,	,,	,,	Gulkišar[	,,	,,	,,]
. . . Šamaš	,,	,,	,,	. . en [	,,	,,	,,]
Bazâi	,,	,,	,,	Pešgaldaramaš	,,	,,	,,
Lullâ	,,	,,	,,	Aidarakalamma	,,	,,	,,
Pân(?)ninua	,,	,,	,,	Êkurulanna	,,	,,	,,
Šarmaadad	,,	,,	,,	Melamkurra	,,	,,	,,
Erišu	,,	,,	,,	Êagâmil, Ganduš	,,	,,	,,
Šamšiadad (II.)	,,	,,	,,	Agum der Erste	,,	,,	,,
,,	,,	,,	,,	Kaštilašu	,,	,,	,,

[a] = Tiglatpileser III., als König von Assur 745—727 regierend.
[b] = Salmanassar V., als König von Assur 727—722 regierend.
[c] Der bibl. Merodachbaladan.
[d] = Sargon, König von Assur (721—705).
[e] = Sanherib, König von Assur (705—681).
[f] Asarhaddon, König von Assur (680—669).
[g] = Assurbânipal.

Šamšiadad (II.)	König	von	Assur,	Abirataš	König	von	Babylon	
„	„	„	„	Kaštilašu	„	„	„	
„	„	„	„	Tazzigurumaš	„	„	„	
„	„	„	„	Ḫarbašipak	„	„	„	
„	„	„	„	Ṭiptakzi	„	„	„	
„	„	„	„	Agum	„	„	„	
[Išme]dagan	„	„	„	Burnaburiaš	„	„	„	
Šamšiadad	„	„	„	....	„	„	„	
.....	„	„	„	Kaštil[ašu]	„	„	„	
[Puzuraš]ir	„	„	„	Ulamburiaš	„	„	„	
Enlilnâṣir	„	„	„	„	„	„	„	
[Nû]rili	„	„	„	„	„	„	„	
[Išmedag]an	„	„	„	„	„	„	„	
				2. Kolumne,				
Tukult[ininurta	„	„	„	Kaštiliašu	„	„	„	]
.....[	„	„	„	sein Kanzleichef]				
Ašurnâdinapli	„	„	„	[Enlilnâdinšumi	„	„	„	]
„	„	„	„	K[adašmanḫarbe	„	„	„	]
[Aš]urnirâri	„	„	„	Ram[mânšumiddin	„	„	„	]
Enlilkudurusur	„	„	„	„	„	„	„	]
[Ninu]rtaapalêkur	„	„	„	Rammânšumnâṣir	„	„	„	
„	„	„	„	Melišipak	„	„	„	
„	„	„	„	[Mar]dukapaliddin	„	„	„	
Aš[urdân]	„	„	„	Ilbabašumiddin	„	„	„	
„	„	„	„	[Enlil]nâdinaḫḫê	„	„	„	
Ninurtatukultiašur	„	„	„	Marduk[šâpikzêri	„	„	„	]
Mutakkilnusku	„	„	„	.... [sein Kanzleichef]				
Ašurrêšiši	„	„	„	Ninurta[nâdinšumi	„	„	„	]
„	„	„	„	Nabûkudurusur	„	„	„	
„	„	„	„	Enlilnâdinapli	„	„	„	
Tukultiapalêšarra	„	„	„	[Marduk]nâdinaḫḫê	„	„	„	
Ninurtaapalêkur	„	„	„	Itti[mardukbalâṭi]	„	„	„	
				... sein Kanzleichef				
Ašurbêlkala	„	„	„	Marduk[šâpikzêrmâti,	„	„	„	]
Ašurbêlkala	„	„	„	Rammân[apaliddin	„	„	„	]
Ašurbêlkala	„	„	„	Mardukaḫḫêrîba	„	„	„	]
„	„	„	„	[Mardukzêr	„	„	„	]
„	„	„	„	[Nabûšumlibur	„	„	„	]
				3. Kolumne.				
Erîbaadad (c. 1061—56)	König	v.	Assur	[Simmaššipak, (1048-21)	König	v.	Babylon	
				... sein Kanzleichef.]				
Šam(ši)adad (IV. c. 1055-50)	„	„	„	Êamu[kînšumi (1020)	„	„	„	]
Ašurnâṣirapli (I. 1449—31)	„	„	„	Kaššu[nâdinaḫi (1019-17)	„	„	„	]
Šulmânuašaridu (II. 1030-19)	„	„	„	Ulmaš[šâkinšumi (1016-1000)	„	„	„	]
Ašurnirâri (IV. 1018—13)	„	„	„	Ninurtaku[durusur (I. 999-97)	„	„	„	]
Ašurrâbi (II. 1012—967)	„	„	„	Širiqti[šuqamuna (996)	„	„	„	]
Ašurrêšiši (III. 1010—963)	„	„	„	Mârbîti[apalusur	„	„	„	]
Tukultiapalêšarra (II. 966-34)	„	„	„	[Nabûmukîn]apli (990-955)	„	„	„	
„	[„	„	„	Ninurtakudur]usur (II. 954)	„	„	„	
„	[„	„	„	Mârbîtiaḫi]iddin (953—42)	„	„	„	
				..... [ihr (?)] Kanzleichef				

Ašurdân (II. 933—912) König v. Assur	Šamašmudammiq(941-901)König v.Babylon
Adadnirâri (II. 911—891) „ „ „	„
	Qalijâ, [sein Kanzleichef]
Tukultininurta (II. 890—885) „ „ „	Nabûšum[ukîn (900—886) „ „ „]
[Ga]bbiilânierêš „ „ „	sein Kanzleichef
Ašurnâṣirapli (II. 884—60) „ „ „	Nabûapaliddina (885—52) „ „ „
[Ga]bbiilânierêš	sein Kanzleichef.
Šulmânuašaridu (III. 859-25) „ „ „	[Mardukzâkiršumi (I. 851-28) „ „ „]
[Me(?)l]uḫḫâ, sein Kanzleichef	

4. Kolumne.

[Sin]aḫḫêrîba[a], König von Assur	und von Babylon]
Nabûapaliddin, sein Kanzleichef,	.. Jahre (war) Sinaḫḫêrîba
	König von Akkad. Hernach die Leute von Akkad
	fielen ab.
	Ašurnâdinšumi, der Vater ... den Thron.
Sinaḫḫêrîba	Nergalšêzib, Sohn des G[aḫ]ul,
	Mušêzibmarduk aus Bîtdakûri
	waren Könige von Akkad.
Sinaḫḫêrîba, König von Assur und Babylon	
Bêlupaḫḫir	Kalbu, sein Kanzleichef
Ašuraḫiddin, Sohn des Sinaḫḫêrîba,	König von Assur und Babylon
Nabûzêrlîšir, Ištaršumereš, seine Kanzleichefs	
Ašurbânapli, König von Assur	Šamaššumukîn, König von Babylon
„ „ „ „	Kandalânu „ „ „
Ištaršumereš, sein Kanzleichef	

82 Könige von Assur von Erišu, dem Sohne des Ilušuma,
bis Ašurbânapli, dem Sohne des Ašuraḫiddina,
98 Könige von Akkad
von Sumulailu bis Kandalânu.

II. Historische Texte der altbabylonischen Zeit.

Die Chronik K.

Text[b]: L. W. King, Chronicles concerning early Babylonian Kings (2 Bd.), Bd. 2, S. 3 ff., 113 ff. Übersetzung ebendaselbst. Eine Sammlung von Ominatexten, die Eingeweideschau behandeln, liefert zu dieser Chronik Parallelen. Bei jedem Falle wird angegeben, daß die betreffende Kombination zur Zeit Sargons von Akkad oder seines Sohnes Narâmsins vor einem näher bezeichneten Ereignis sich gezeigt habe. Diese Ominatexte sind zuletzt herausgegeben und behandelt worden von L. W. King a. a. O., S. 29 ff., 129 ff. Die Varianten der Sammlung sind hier in den Anmerkungen gegeben. Vgl. ATBI 1. Aufl. 105 ff.

Šarrukên[c], der König von Akkad[d], stieg durch Ištars Herrschaft (?) auf 2 und hatte keinen Rivalen und Widersacher. Seinen Glanz 3 ergoß er über die Länder. Das Meer im Osten[e] [f] überschritt er 4 und eroberte

[a] Vgl. zu der folgenden Reihe Königsl. A, Kol. IV.
[b] Zwei neubabylonische Tafeln.
[c] = Sargon, etwa von 2637—2582 v. Chr. Vgl. seine Geburtslegende oben S. 234 f.
[d] = Stadt in Nordbabylonien.
[e] Persischer Meerbusen.
[f] Ominasammlung: »Das Meer im Westen überschritt er«. Gemeint ist hier das Mittelländische Meer.

im 11. Jahre das Land des Westens[a] bis zu seinem Ende[b]. 5 Er machte es zu einer Einheit, stellte seine Bildsäulen im Westen auf, 6 ihre Beute ließ er auf . . . .[c] hinüberbringen, 7 seine Palastleute ließ er auf 5 Meilen weit sich ansiedeln, und über 8[d] die Gesamtheit der Länder regierte er ganz und gar. 9 [e]Er zog nach Kasalla[f] und verwandelte Kasalla in Trümmerhügel[g], dortselbst vernichtete er die Ruhestätte der Vögel. 11 Hernach in seinem Greisenalter empörten sich alle Länder gegen ihn[h] 12 und schlossen ihn in Akkad ein. Šarrukên zog zum Kampfe hinaus und brachte ihnen eine Niederlage bei. 13 Er überwältigte sie (und) warf ihre gewaltigen Truppen nieder[i]. 14 Später erhob er sich mit seiner Macht gegen das Land Subartu[j] und unterwarf es sich seinen Waffen. 15 Šarrukên besiedelte jenes Land (?)[k] und brachte ihnen eine Niederlage bei. 16 Er überwältigte sie und warf ihre gewaltigen Truppen nieder. 17 Ihre Habe brachte er nach Akkad.[l] 18 Erde . . . von Babylon nahm er fort und 19 erbaute neben Akkad (eine Stadt) nach dem Muster Babylons[m]. 20 Über das Böse, das er getan, ergrimmte der große Herr Marduk 21 und vernichtete sein Volk durch eine Hungersnot. 22 Vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang 23 empörten sie sich gegen ihn, und er (der Gott) legte [ihm] Ruhelosigkeit auf[n].

24 Narâmsin, der Sohn Šarrukêns, [zog] nach Apirak[o] 25 und legte eine Bresche und nahm Rîšadad, den König von Apirak, und den Vezier von Apirak gefangen. 27 Er zog nach Magan[p] und [nahm] Mannudannu, den König von Magan[q], [gefangen][r].

28 Šulgi[s], der Sohn des Urnammu, stattete Eridu[t] am Rande des Meeres herrlich aus, 29 aber er trachtete nach Bösem, die Habe von Êsagil[u] und

---

a Am Mittelländischen Meere.

b Ominasamml.: »und eroberte im 3. Jahre im Westen [. . . . .]«.

c Ominasamml.: »im Meerlande«.

d Ominasamml.: »Seinen Palast erweiterte er auf ein Gebiet (?) von 5 Meilen und . . . die Mächtigen traten zu ihm und sagten zu ihm: Wohin sollen wir gehen?«

e Ominasamml.: »Kaštubila von Kasalla empörte sich wider ihn«.

f Ominasamml.: »brachte ihnen eine Niederlage bei, überwältigte sie und warf ihr großes Heer zu Boden«.

g Ominasamml.: »Staub«.

h Ominasamml.: »Die Ältesten des ganzen Landes empörten sich wider ihn«.

i Ominasamml. fügt hinzu: »Ihre Habe banden sie auf sich (?) und riefen an der Stätte der Ištar (um Gnade ?)«.

j Ominasamml.: »Subartu erhob sich mit seiner Wucht gegen ihn«. Subartu = Mesopotamien.

k Das Folgende bis »bei« vielleicht irrtümlicher Zusatz.

l Ominasamml.: »[. . .] und seine Streitkräfte . . . . brachte er nach Akkad.«

m Ominasamml.: »Die Macht [Babylons . . .] er . . ., Erde von . . . des Tores . . . nahm er weg (?) [. . . . . .] und [bei] Akkad baute er eine Stadt und [. . . . . .] ihren Namen nannte er [. . . . . .] siedelte er [darin] an«.

n Darüber findet man in der Ominasammlung nichts. Dafür erzählt diese von einem Zuge a) gegen Elam, b) gegen Amurru.

o An der babylonisch-elamitischen Grenze.

p Ostarabien ?

q Ominasamml. fügt hinzu: »Magan eroberte er«.

r Eine Stele Narâmsins, die diesen Sieg feiert, nennt den Namen Manium als den Namen dieses Königs.

s Oder Dungi, König der Ur-Dynastie (2278—2229 v. Chr.).

t Kultort Êas am pers. Meerbusen.

u Tempel Marduks in Babylon.

Babylon führte er 30 als Beute (?) fort. Bêl . . . . . seinen Leichnam
und . . . . . vernichtete ihn (?).
31 Iraimitti[a], der König von Babylon, setzte Enlilbâni, einen Gärtner, 32 als
»Ersatzbild« auf seinen Thron[b]. 33 Seine königliche Krone setzte er
ihm aufs Haupt. 34 Iraimitti starb in seinem Palaste, dadurch daß
er einen heißen Brei (?) schlürfte (?). 35 Enlilbâni, der auf seinem
Thron saß, stand nicht auf, 36 sondern machte sich zum König.

37 Ilušuma, König von Assyrien, zur Zeit des Suabu[c].

38 Ḫammurapi[d], König von Babylon, bot seine Truppen auf 39 und zog gegen
Rimsin, den König von Ur. 40 Er eroberte Ur[e] und Larsa[e], 41 ihre
Beute nahm er fort nach Babylon. 42 [. . . . . .] die Stadt (?) [. . .]
warf er nieder [. . . . . .] [. . . .] . . brachte er (?).

43 [Samsuilu]na, König von Babylon, Sohn des Königs Ḫammurapi, 44 [. . .
. . . . .] 45 [. . . .]zunâ, Sohn Rimsins. [. . . . .] zog er, 46 [. . .
. . .] eroberte er. 47 [. . . . .] lebendig im Palaste. 48 [. . . .] zog
er und belagerte er [. . . .]
49 [. . . . . .] seine Leute [. . . . .].

(Lücke von etwa 5 Zeilen.)

55 [Iluma]ilu[f] [. . . . . .] 56 [im (?)] Wasser (?) baute er [. . .].
57 Eine Schlacht schlug er gegen ihn. [. . . .].
58 Mit ihren Toten [wurde] das Meer [angefüllt (?)].
59 Zum zweiten Male [zog (?)] Samsuiluna gegen [. . . . . .].
60 Ilumailu erhob sich und [brachte seinen] Truppen eine Niederlage [bei (?)].

61 Abiši[g], Sohn des Samsuiluna, [machte sich auf (?)] Ilumailu zu fangen,
62 den Tigris abzusperren, beschloß er. 63 Den Tigris sperrte er ab, [fing
aber] den Ilumailu nicht.

64 Zur Zeit des Samsuditana[h] kamen die Hettiter nach dem Lande Akkad[i].
65 Êagâmil[j], der König des Meerlandes, [zog] nach Elam. 66 Hinterher bot
Ulamburiaš, Bruder des Kaštiliaš[k], der Kassite, 67 seine Truppen auf
und eroberte das Meerland. Die Herrschaft über das Land übte er aus.
68 Agum, der Sohn des Kaštiliaš[k], bot seine Truppen auf und
69 zog nach dem Meerlande.
70 Die Stadt Dûrêa eroberte er.
71 Êmalgauruna (?), den Tempel des Êa in Dûrêa, zerstörte er.

---

[a] Aus der Dyn. von Isin (2037—2031 v. Chr.).
[b] Am Jahresende vertauschte der König mit einem niederen Manne die Rollen.
[c] Ilušuma um 2056—2040 v. Chr.; Suabu ist = Sumuabu, der Begründer der ersten Dynastie von Babylon (etwa 2057—2044). Die Zeile ist Stichzeile am Ende des einen Exemplars der Chronik.
[d] etwa 1955—1913 v. Chr.
[e] In Südbabylonien.
[f] Gründer der 1. Dynastie des Meerlandes (= Chaldäa am pers. Meer) (1884—1825 v. Chr.).
[g] = Abiešuḫ (etwa 1874—1847 v. Chr.).
[h] Letzter König der 1. Dynastie von Babylon (etwa 1788—1758).
[i] Nordbabylonien.
[j] Letzter König der 1. Dynastie des Meerlandes (etwa 1525—1517 v. Chr.).
[k] Dritter König dieses Namens aus der sog. Kassitendynastie (etwa 1520—1491). Agum regiert etwa von 1483—65.

Sargons Eroberung des »Oberen Landes« (um 2600).

Text: L. Legrain, University of Pennsylvania, Museum Journal XIV, 3 (Sept. 1923), S. 208/9 und A. Poebel, University of Pennsylvania, The University Museum, Publications of the Babylonian Section, V 34. Übersetzung: Legrain a. a. O. S. 200: Poebel, a. a. O. IV, S. 177 ff.

Kolumne VI 5 ff.

Šarrukîn . . . . . 13 zog Schiffe von Meluḫḫa[a], 14 Schiffe von Magan[a], 15 Schiffe von Dilmun[b], 16 am Kai 17 vor Akkad 18 zusammen. 18 Šarrukîn, 19 der König, 20 brachte in Tutuli[c] 21 dem 22 Dagan 23 seine Verehrung dar. 24 . . . . . 25. 26 das »obere Land« 27 gab (d)er (Gott) ihm, 28 Mari[d], 29 Jarimuta[e], 30 Ibla[f] 31 bis 32. 33 zum Zedernwalde[g] 34 und 35. 36 Silbergebirge[g].

Inschrift aus der Zeit Ḫammurapis (um 1950).

Beischrift einer Votivtafel mit dem Bilde Ḫammurapis (?), sumerisch. Text: L. W. King, The Letters and Inscriptions of Hammurabi (London 1900), Bd. I, Tafel 126 f.; übersetzt Bd. III, S. 195 f. ATB I, 1. Aufl. S. 107 f.

Der [Aš]ratum, 2 der Braut des Himmels(gottes), 3 die die Herrschaft ausübt (?), 4 der Herrin der Fülle und des Überflusses, 5 die im (?) Gebirge 6 rechtmäßig verehrt wird, 7 der barmherzigen Herrin, 8 die bei ihrem Gatten 9 ihr erhabenes Wort gnädig macht (?)[h], 10 seiner Herrin, 11 hat für das Le[ben] 12 Ḫammurapis, 13 des Königs des Landes Amurru[i], 14 Itûraš[dum], 15 der Vorsteher von Nâr[. .], 16 der Sohn des Šuban[. .], 17 einen Schutzgott[j], wie er [ihrer] Götterwürde zukommt, 18 für ihre Lieblingsstätte als respektvollen (?) Diener (?) 20 sichtbarlich [aufgestellt].

Inschrift Ammiditanas[k] (um 1840).

Sumerische Inschrift, in einer neubabylonischen Abschrift erhalten. Text: L. W. King, The Letters and Inscriptions of Hammurabi (London 1900), Bd. II, Tafel 215 f.; übersetzt Bd. III, S. 207 f. ATB I, 1. Aufl. S. 108.

1 Ammiditana, 2 der mächtige König, 3 der König von Babylon, 4 der König der Stadt Kiš[l], 5 König von Sumer und Akkad[m], 6 König da-ga-mu[n] 7 des Landes Amurru bin ich. [Neuerdings zerstört][o]; 8 Nachkomme von Sumulael [. .], 10 der gewaltige Sohn 11 des Abiešuḫ bin ich. 12 Der gehorsame Diener Ellils[p], (Lücke)[q]. Wohnung . .[. . .] 18 bewohnte er (?). 19 Selbige Mauer hat den Namen: 20 »Marduk, der . . . löst (?), möge . . . der Erde verursachen (?)!«

---

a Landschaften Ostarabiens.
b Insel des Persischen Meerbusens, vielleicht Bahrein.
c = Ḫît.
d Umfaßt etwa das Eufrattal von der NW-Grenze Babyloniens bis nach Karchemisch.
e Zwischen Zedernwald (= Amanus oder Libanon) und den Silberbergen (= Taurus?), also etwa die Ebene von Antiochia.
f nördlich von Jarimuta, vielleicht an den Abhängen des Taurus.
g Siehe e.
h D. h. Fürsprache einlegt bei ihrem Gatten.
i = Nordsyrien.
j D. h. das Bildnis eines solchen.
k Urenkel Ḫammurapis.
l Oder »König der Welt«.
m Süd- und Nordbabylonien.
n Unbekannter Bedeutung.
o Vom Schreiber hinzugefügt, der in seiner Vorlage eine Lücke vorfand.
p Gott der Erde, sein Kultort ist Nippur in Mittelbabylonien, heute Nuffar.
q Hier war von dem Bau einer Mauer die Rede.

III. Historische Texte der Assyrischen Zeit.

Tiglatpilesers I.[a] Zug nach dem Libanon und Amurru.

Text: O. Schröder, Keilschrifttexte aus Assur historischen Inhalts 2. Heft (Lpz. 1922), S. 40.

17 Nach dem Libanon[c] zog ich, Zedernbalken 18 für den Tempel Anus[b] und Adads[c], der großen Götter, meiner Herren, 19 schlug ich ab und ließ sie davontragen. Nach dem Lande Amurru zog ich weiter. 20 Das Land Amurru nach seiner Ausdehnung eroberte ich. 21 Tribut von Byblos, Sidon, Arwad 22 empfing ich. Mit Schiffen der Stadt Arwad 23 durchfuhr ich eine Strecke von drei Doppelstunden von der Stadt Arwad am Ufer des Meeres 24 bis zur Stadt Zamuri im Lande Amurru. 25 Einen naḫiru[d], welchen man »Seepferd« nennt, 26 in der Mitte des Meeres tötete ich.

B

Text: O. Schröder, a. a. O. S. 36 und S. 42 (Z. 19ff.).

Kol. II.

10b Auf Befehl Anus 11b und Adads, 12b der großen Götter, 13b meiner Herren, 14b-15b zog ich nach dem Berge Libanon[e].

Kol. III.

6c-8c Den Eufrat überschritt ich in einem Jahre zweimal. 9c Von Tadmar[f] 10c im Lande Amurru 11c (und) Anat[g] im Lande Suḫi 12c bis nach Rapiqu 13c im Lande Karduniaš[h] 14c bewirkte ich ihre Niederwerfung. [Ich plünderte sie aus, ihre Habe brachte ich nach meiner Stadt Assur].

Aus den Annalen Ašurnâṣirpals II.[i]

Text und Übersetzung: E. W. A. Budge - L. W. King, The Annals of the Kings of Assyria, Bd. I (London 1902), S. 370 ff. ATB I, 1. Aufl. S. 108 f.

Kol. III 78 ff.

Von Kunuluaʾ[j], der Residenz des Ḫattinäers Lubarna, 79 brach ich auf, den Orontes überschritt ich. Am Orontes machte ich halt (und) übernachtete. Vom Orontes brach ich auf. Zwischen den Bergen 80 Jaraqi und Ja'turi zog ich. Das Land [. . . .] durchzog ich. Am Sangurafluß machte ich halt. Vom Sangurafluß brach ich auf. Zwischen 81 den Bergen Saratini und Duppani zog ich. Am [. . . .] machte ich halt. In Aribua, die Festung des Ḫattinäers Lubarna, zog ich ein. 82 Die Stadt eignete ich mir an. Getreide und Heu des Landes Luḫuti[k] erntete ich (und) schüttete (es) darin auf. Ein Fest veranstaltete ich in seinem Palaste. Assyrer 83 siedelte ich darin an. Während ich mich in Aribua aufhielt, eroberte ich die Städte des Landes Luḫuti, machte ein großes Gemetzel unter ihnen, zerstörte, riß ein, 84 verbrannte mit Feuer. Lebende Krieger nahm ich gefangen. An Pfählen vor ihren Städten pfählte ich sie.

a Tukultiapalêšarra, König von Assyrien (1115—1093). Vgl. Abb. 116.
b Himmelsgott.
c Wettergott.
d = Pottwal oder Seehund?
e Bab.: Labnâni.
f = Palmyra.
g Am Eufratknie, jetzt ʿAnah.
h = Babylonien.
i König von Assyrien (883—859). Vgl. Abb. 117 ff.
j Nicht weit östlich von Antakja, westlich von Aleppo.
k Vgl. S. 443, Anm. h.

Zu jener Zeit zog ich am Libanon entlang, zum 85 großen Meere des Landes Amurru stieg ich hinauf. Im großen Meere reinigte ich meine Waffen, Opfer brachte ich meinen Göttern dar. Tribut der Könige am Rande des Meeres, 86 von Tyrus, Sidon, Byblos, Maḫallat, Maiṣa, Qaiṣa, Amurru und Arwad 87 inmitten des Meeres: Silber, Gold, Blei, Kupfer, Kupfergefäße, buntgewebte Kleider, Linnentücher, einen großen Affen, einen kleinen Affen, 88 Ebenholz (?), Buchsbaumholz (?), Zähne des naḫiru, eines Seetieres, als ihren Tribut empfing ich, meine Füße faßten sie. Zum Ḫamânugebirge[a] stieg ich hinauf. 89 Stämme von Zedern, Koniferen (?), Wacholder (?) und Zypressen schnitt ich ab, Opfer brachte ich meinen Göttern dar. Eine Stele mit (meinen) Heldentaten fertigte ich an und stellte sie dort auf[b].

Salmanassars III.[c] erster Zug gegen Damaskus (854).

Text: III R 7 ff. (sog. Monolith). Übersetzung: F. E. Peiser in KB I, S. 150 ff.; H. Winckler, Textbuch³, S. 18 ff. ATB I, 1. Aufl. 109 ff. Die hier ausgehobene Stelle findet sich Kol. II, Z. 78 ff.

78 Im Eponymenjahr des Dajjânašur, im Monat Ajar[d], am 14. Tage, brach ich von Ninive auf, überschritt den Tigris, näherte mich den Städten 79 des Giammu am Balîḫ[e]. Die Furchtbarkeit meiner Herrschaft und den Glanz meiner gewaltigen Waffen fürchteten sie, und mit ihren eignen Waffen erschlugen sie ihren Herrn Giammu. 80 In Kitlala und Tilšamâr(?)aḫi zog ich ein. Meine Götter brachte ich in seine Paläste hinein. Ein Fest veranstaltete ich in seinen Palästen. 81 Das Schatzhaus öffnete ich, seinen Schatz sah ich. Sein Hab und Gut plünderte ich, brachte es nach meiner Stadt Assur. Von Kitlala brach ich auf, Kâršulmânuašaridu[f] näherte ich mich. 82 Auf Schiffen aus Hammelhäuten überschritt ich zum zweiten Male den Eufrat in seiner Hochflut. Den Tribut der Könige jenseits des Eufrat, nämlich des Sangar 83 von Karkamiš[g], des Kundašbi von Qummuḫ[h], des Arame von Bîtgûsi, des Lalli von Melid, des Ḫajâni von Bîtgabari, 84 des Kalparuda von Ḫattin, des Kalparuda von Gurgum: Silber, Gold, Blei, Kupfer und kupferne Gefäße empfing ich in 85 Ašurûtiraṣbat, jenseits des Eufrats am Sagurflusse, das die Hettiter 86 Pitru nennen[i]. Vom Eufrat brach ich auf. Aleppo[j] näherte ich mich. Sie fürchteten sich vor einer Schlacht und erfaßten meine Füße. 87 Silber und Gold empfing ich als ihren Tribut. Opfer brachte ich dar dem Hadad von Aleppo. Von Aleppo brach ich auf. Den 2 Städten 88 des Irḫuleni von Hamat näherte ich mich, Adennu, Pargâ. Arganâ, seine Residenz, eroberte ich. Seine Beute, seine Habe, 89 das Gut seiner Paläste, führte ich fort. In seine Paläste warf ich Feuer. Von Arganâ brach ich auf. Qarqara näherte ich mich. 90 Seine Residenz Qarqara zerstörte ich, riß ich ein, verbrannte ich mit Feuer. 1200 Wagen,

---

[a] Amanus.
[b] Ein anderer Bericht desselben Zuges bei Budge-King, a. a. O. S. 189 ff. Kol. IV, Z. 16 ff.
[c] Šulmânuašaridu, König von Assyrien (858—824.)
[d] Der 2. Monat.
[e] Nebenfluß des Eufrat, heute Belîch.
[f] Heute Tell el Aḫmar am Eufrat.
[g] Am Eufrat, heute Djerabulus.
[h] Die im folgenden genannten Staaten liegen vom oberen Lauf des Eufrat in der Richtung nach Kappadozien bzw. dem Golf von Issos. Vgl. auch S. 443, Anm. q—s.
[i] = פְּתוֹר; Sagur heute Sadjur.
[j] Ḫalman.

1200 Reitpferde, 20 000 Soldaten des Hadadidri[a] 91 von Damaskus, 700 Wagen, 700 Reitpferde, 10 000 Soldaten des Irḫuleni von Hamat, 2000 Wagen, 10 000 Soldaten des Aḫabbu[b], 92 des Širiläers, 500 Soldaten des Guäers[c], 1000 Soldaten des Muṣräers[c], 10 Wagen, 10 000 Soldaten des Irqanatäers[d], 93 200 Soldaten des Matinuba'li von Arwad, 200 Soldaten des Usanatäers[e], 30 Wagen, 10 000 Soldaten, 94 des Šianäers[f] Adunuba'li, 1000 Kamele des Arabers Gindibu [. . .] 1000 (?) Soldaten 95 des Amanäers[g] Ba'sa, Sohnes des Ruḫubi, — diese 12 Könige nahm er sich zu Hilfe. Um 96 Kampf und Schlacht zu liefern, erhoben sie sich gegen mich. Mit der erhabenen Macht, die Ašur[h], der Herr, mir gab, mit den gewaltigen Waffen, die Nergal[i], der vor mir wandelt, 97 mir geschenkt hat, kämpfte ich mit ihnen. Von Qarqara bis Gilzau bewirkte ich ihre Niederlage. 14 000 98 ihrer Krieger warf ich mit der Waffe nieder. Wie Hadad[j] ließ ich ein Unwetter gegen sie regnen, verstreute ihre Leichen, 99 füllte die Ebene mit ihren gewaltigen Truppen, mit den Waffen ließ ich ihr Blut fließen . . . . . In jener Schlacht nahm ich ihnen ihre Wagen, ihre Reitpferde, ihre Rosse, die an ihre Joche gespannt waren.

Einen kürzeren Bericht desselben Feldzuges findet man auf dem Obelisk von Nimrud (jetzt im Britischen Museum). Vgl. Abb. 121—125.

Text: L. Abel - H. Winckler, Keilschrifttexte zum Gebrauch bei Vorlesungen (Berlin 1890), S. 7 ff. Übersetzung: Winckler KB I, S. 128 ff.; Textbuch[3], S. 18.

54 In meinem sechsten Regierungsjahr näherte ich mich den Städten im Bereich des Balîḫ. 55 Giammu, ihren Stadtfürsten, töteten sie. 56 In Tilmâr(?)-aḫi zog ich ein. 57 Den Eufrat überschritt ich während seiner Hochflut. 58 Den Tribut aller Könige von Ḫatti 59 empfing ich. Zu jener Zeit verließen sich Hadadidri, 60 König von Damaskus, Irḫulina von Hamat, sowie die Könige 61 von Ḫatti und der Meeresküste auf ihre gegenseitige Macht 62 und erhoben sich, um Kampf und Schlacht zu liefern, 63 gegen mich. Auf Befehl Ašurs, des großen Herrn, meines Herrn, 64 kämpfte ich mit ihnen, bereitete ihnen eine Niederlage. 65 Ihre Wagen, ihre Reitpferde, ihr Schlachtgerät nahm ich ihnen weg, 66 20 500 ihrer Krieger warf ich mit der Waffe nieder.

Die sog. Stierschrift berichtet über diesen Feldzug ebenfalls, Z. 67—74.

Text: A. H. Layard, Inscriptions in the Cuneiform Character from Assyrian Monuments (London 1851), Tafel 14—16, 46, 47. Übersetzung: Fr. Delitzsch, Beiträge zur Assyriologie Bd. VI, Heft 1, S. 144 ff.

67 In meinem sechsten Regierungsjahre brach ich von Ninive auf, dem 68 Balîḫ nähe[rte] ich mich. [Das Land] fürchtete sich [vor] meinen gewaltigen Waffen, [ihren Stadtfürsten] Giammu [töteten sie]. [In] Tilmâr(?)aḫi zog ich ein. 69 Die Stadt nahm ich in eignen Besitz. Von der Gegend

---

[a] Vgl. H. Zimmern, KAT[3] S. 133, Anm. 1.
[b] = Ahab von Israel.
[c] Gue = Cilicien; Muṣri Land im Antitaurus.
[d] Stadt Arqâ (jetziges 'Arqâ, in der Nähe von Tripolis).
[e] Stadt Usnû.
[f] Stadt Šiannu am Gestade des Meeres.
[g] = Ammoniter.
[h] Hauptgott von Assyrien.
[i] Gott der Unterwelt.
[j] Wettergott.

des Baliḫ brach ich auf. Den Eu[frat überschritt ich bei seiner Hochflut. Den Tribut] der Könige 70 von Ḫatti empfing ich. Von Ḫatti brach ich auf. Aleppo näherte ich mich. Op[fer] brachte ich [dem Hadad] von Aleppo dar. 71 Von Aleppo brach ich auf, Qarqara näherte ich mich. Hadadidri von Damaskus, Irḫuleni von Hamat, 72 sowie 12 Könige vom Ufer des Meeres verließen sich auf ihre gegenseitige Macht, und um Kampf und Schlacht zu liefern, erhoben sie sich gegen mich. 73 Mit ihnen kämpfte ich, 25 000(!) ihrer Krieger warf ich mit der Waffe nieder, ihre Wagen, ihre Reitpferde, 74 ihr Schlachtgerät nahm ich ihnen weg. Um sich zu retten, machten sie sich davon. Auf Schiffe stieg ich und ging mitten aufs Meer.

Salmanassars III. zweiter Feldzug gegen Damaskus (849).

Stierinschrift Z. 90—96:

90 In meinem elften Regierungsjahre brach ich aus Ninive auf, überschritt zum neunten Male den Eufrat bei seiner Hochflut, 97 Städte des Sangar eroberte ich, 100 Städte des Arame 91 eroberte ich, zerstörte, verwüstete, verbrannte ich mit Feuer. Längs des Ḫamânu-Gebirges zog ich hin, den Berg Jaraqu überschritt ich, nach den Städten des Hamatäers stieg ich hinab. 92 Aštamaku nebst 99 Ortschaften eroberte ich, ihre Leute tötete ich, plünderte sie aus. In ebendieser Zeit verließen sich Hadadidri vom Lande Damaskus, Irḫuleni der Hamatäer 93 nebst 12 Königen der Meeresküste auf ihre gegenseitigen Streitkräfte und erhoben sich, um Kampf und Schlacht zu liefern, gegen mich. Mit ihnen kämpfte ich, brachte ihnen eine Niederlage bei. 94 10000 ihrer Krieger warf ich mit der Waffe nieder. Ihre Wagen, ihre Reitpferde, ihr Schlachtgerät nahm ich ihnen fort. Auf meinem Rückwege eroberte ich Apparazu[a], 95 die Festung des Arame. In eben dieser Zeit empfing ich Tribut des Kalparundi, des Ḫattinäers: Silber, Gold, Blei, Pferde, Rinder, Schafe, Kleider und Linnentücher. Zum Ḫamânu-Gebirge zog ich hinauf, fällte Zedernstämme.

Obelisk, Z. 87 ff.:

In meinem elften Regierungsjahre überschritt ich den Eufrat zum neunten Male. Städte ohne Zahl eroberte ich. Nach den Städten des Ḫattilandes 88 und des Hamatäerlandes stieg ich hinab und eroberte 89 Städte. Hadadidri vom Lande Damaskus und 12 Könige des Ḫattilandes verließen sich 89 auf ihre gegenseitigen Streitkräfte. Ich brachte ihnen eine Niederlage bei.

Salmanassars III. dritter Feldzug nach Damaskus (846).

Stierinschrift, Z. 99—102:

99 In meinem vierzehnten Regierungsjahre bot ich das weite Land ohne Zahl auf, mit 100 120000 meiner Truppen überschritt ich den Eufrat bei seiner Hochflut. In ebendieser Zeit boten Hadadidri vom Lande Damaskus, Irḫuleni der Hamatäer nebst 101 12 Königen der Küste des oberen und unteren Meeres ihre vielen Truppen ohne Zahl auf, erhoben sich gegen mich. Mit ihnen kämpfte ich, 102 brachte ihnen eine Niederlage

[a] heute Baradja, ö. v. Killiz.

bei. Ihre Wagen, ihre Reitpferde vernichtete ich, ihr Schlachtgerät nahm ich ihnen fort. Um ihr Leben zu retten, machten sie sich davon.

Obelisk Z. 91 ff.:

In meinem vierzehnten Regierungsjahre bot ich das Land auf und überschritt den Eufrat. Zwölf Könige erhoben sich gegen mich. Mit ihnen kämpfte ich, brachte ihnen eine Niederlage bei.

Salmanassars III. vierter Feldzug gegen Damaskus (842).

Text: Annaleninschrift III R 5 Nr. 6, auch Fr. Delitzsch, Assyrische Lesestücke (4. Auflage, Leipzig 1900), S. 51 ff. Übersetzung: H. Winckler, KB I, S. 140 ff. = Textbuch[3] S. 23 f.

In meinem achtzehnten Regierungsjahre überschritt ich zum sechzehnten Male den Eufrat. 2 Ḫaza'ilu[a] vom Lande Damaskus verließ sich 3 auf die Masse seiner Truppen 4-5 und bot seine Truppen in Menge auf. 6 Den Saniru[b], eine Bergspitze 7 gegenüber dem Libanon, machte er zu seiner Festung. 8 Mit ihm kämpfte ich, 9 brachte ihm eine Niederlage bei. 6000 10 seiner Krieger warf ich mit der Waffe 11 nieder. 1121 seiner Wagen, 12 470 seiner Reitpferde mitsamt seinem Lager 13 nahm ich ihm weg. Um sein Leben zu retten, 14 machte er sich davon. Ich setzte ihm nach. 15 In Damaskus, seiner Residenzstadt, schloß ich ihn ein. 16 Seine Baumgärten schlug ich nieder. Bis zum Gebirge 17 des Hauran zog ich. Seine Städte ohne Zahl 18 zerstörte, verwüstete, verbrannte ich. Beute bei ihnen 20 ohne Zahl machte ich. 21 Bis zum Gebirge Ba'lira'si[c], 22 dem Vorgebirge, zog ich. Ein Königsbildnis von mir 23 stellte ich dort auf. Zu ebendieser Zeit 24 empfing ich Tribut der Tyrer, Sidonier (und) des Jaua[d], 26 von Bît-Ḫumri.

Obelisk Z. 97—99:

97 In meinem achtzehnten Regierungsjahre überschritt ich zum sechzehnten Male den Eufrat. Ḫaza'ilu 98 vom Lande Damaskus erhob sich zum Kampfe. 1121 seiner Wagen, 470 seiner Reitpferde nebst 99 seinem Feldlager nahm ihm weg.

Überschrift über die zweite Darstellung des Obelisken.

Tribut Jauas von Bît-Ḫumri: Silber, Gold, eine Schale (?) von Gold, Näpfe aus Gold, Becher aus Gold, Eimer (?) aus Gold, Bleistücke, Zepter für den König und Balsamodendronhölzer (?) empfing ich von ihm.

Salmanassars III. fünfter Feldzug gegen Damaskus (839).

Obelisk Z. 102—104:

102 In meinem einundzwanzigsten Regierungsjahre überschritt ich zum einundzwanzigsten Male den Eufrat. Gegen die Städte 103 Ḫaza'ilus vom Lande Damaskus zog ich. Vier seiner Städte eroberte ich. Tribut der Tyrer, 104 Sidonier und Byblier empfing ich.

---

[a] = Ḫazael.
[b] = Hermon.
[c] Vorgebirge am Nahrel-Kelb. Vgl. Abb. 147.
[d] = Jehu von Israel. Bît-Ḫumri(a) = Haus Omris = Israel.

Ein weiterer Bericht über den dritten(?) und vierten Feldzug Salmanassars III. nach Damaskus.

Text: L. Messerschmidt, Keilschrifttexte aus Assur historischen Inhalts (Lpz. 1911), Nr. 30. Übersetzung: C. Bezold, Historische Keilschrifttexte aus Assur (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 1915, 8) S. 43f; H. Winckler, Textbuch³, S. 25; B. Meissner, Orientalische Literaturzeitung 1912, S. 146 ff.

14 Hadadidri, vom Lande Damaskus, 15 nebst den 12 Königen, seinen Helfern, 16-17 schlug ich. 29000 Recken, seine Krieger, 18 warf ich hin wie Getreideschwaden(?). 19 Den Rest ihrer Truppen 20 schüttete ich 21 in den Orontes(?). 22 Um 23 ihr Leben zu retten, 24 machten sie sich davon. 25 Hadadidri verschied. 26 Ḫaza'ilu, der Sohn eines Niemand[a], 27 nahm den Thron in Besitz. Seine vielen Truppen 28 bot er auf, um 29 eine Schlacht und einen Kampf zu liefern, erhob er sich gegen mich. 30 Ich kämpfte mit ihm, 31 schlug ihn. Sein festes Lager nahm ich ihm weg. 32 Um sein Leben zu retten, 33 machte er sich davon. Bis 34 Damaskus, 35 seiner Residenzstadt, folgte ich nach.

Inschrift Salmanassars III. auf einer erbeuteten Marmorperle.

Text und Übersetzung: O. Schröder, Archiv für Keilschriftforschung II, 2 (1924), 70.

Beutestück aus dem Tempel der Gottheit Šêri[b] 2 von Malaḫa[c], 3 der Residenz des Ḫaza'ilu 4 von Damaskus, 5 das Salmanassar, 6 der Sohn des Ašurnâṣirapli, König von Assur, 7 nach innerhalb der Mauer 8 von Assur brachte.

Adadnirâri III.[d]

Text: I R 35 Nr. 1. Übersetzung: L. Abel, KB I, S. 190; H. Winckler, Textbuch³, S. 26f. ATB I, 1. Aufl. S. 112f.

1 Palast Adadnirâris, des großen Königs, des mächtigen Königs, des Königs der Welt, des Königs von Assyrien, den in seiner Kindheit Ašur, der König der Igigi[e], ausersah, den er mit einem 2 unvergleichlichen Fürstentum belehnte, dessen Hirtentum er für die Leute Assyriens wie das Lebenskraut gut machte, und 3 dessen Thron er fest gründete, der reine Priester, der Êšarra[f] versorgt, der unermüdliche, der den Kultus von Êkur[f] aufrechterhält, 4 der unter dem Beistand Ašurs, seines Herrn, einherzog und die Fürsten der vier Weltgegenden 5 seinen Füßen unterwarf; der eroberte vom Siluna-Gebirge 6 im Osten an die Länder[g] Ḫabban (?), Ellipi, Ḫarḫar, Araziaš, 7 Mesu, Medien, ganz Gizilbunda, 8 Munna, Persien, Alabria, Abdadana, 9 ganz Na'ri, Andiu, das ferngelegene, 10 den Abhang des Gebirges ganz und gar bis zum großen Meere 11 im Osten. Vom Ufer des Eufrat aus unterwarf ich Ḫattiland, Amurru nach seinem Umfang, 12 Tyrus, Sidon, Ḫumri(land)[h], Edom[i] und Philistäa[j] 13 bis zum großen Meere im

[a] D. i. ein Usurpator.
[b] Näherer Charakter unbekannt.
[c] Sonst unbekannt.
[d] König von Assyrien (805—782).
[e] Götter der oberen Welt.
[f] Tempel Ašurs. Êkur = Berghaus, Êšarra = Haus der Gesamtheit.
[g] Im folgenden werden Landschaften der medischen und armenischen Berge (von Elam bis zum oberen Lauf des Eufrat) genannt.
[h] Israel.
[i] Udumu.
[j] Palastu.

Westen meinen Füßen. 14 Abgabe und Tribut legte ich ihnen auf. Nach 15 dem Lande Damaskus zog ich. Mari'[a], den König von Damaskus, 16 schloß ich in Damaskus, seiner Residenzstadt, ein. 17 Furcht vor dem Glanze Ašurs, seines (!) Herrn, warf ihn nieder. Er erfaßte meine Füße und 18 unterwarf sich.

Adadnirâris III. Zug nach Palästina.

Text und Bearbeitung: E. Unger, Reliefstele Adadniraris III. aus Saba'a und Semiramis, Konstantinopel 1916, S. 8 ff.

11 Als ich mich im 5. Jahre[b] auf meinen königlichen Thron erhaben 12 setzte, bot ich das Land auf, den ausgedehnten Truppen Ašurs nach dem Lande Philistäa[c] 13 zu ziehen, befahl ich. Den Eufrat überschritt ich bei seinem Hochwasser, die Könige, 14 die feindlichen [. . .], die zur Zeit meines Vaters Šamšiadads[d] abgefallen (?) waren, [. . . . . .] 17 meine Füße faßten sie. Steuer, Tribut [. . . . . .] 18 brachten sie nach Assur, ich nahm es in Empfang. [Nach dem Lande Damaskus zu ziehen], 19 befahl ich. Mari' in Damaskus [schloß ich ein, er unterwarf sich]. 20 100 Talente Gold, 1000 Talente Silber [. . . . als seinen Tribut empfing ich]. 21 Damals ließ ich ein Denkmal meiner Herrschaft anfertigen, 22 die Taten meiner Hände schrieb ich darauf, in der Stadt Zabanni[e] stellte ich es auf.

Tiglatpilesers III.[f] Feldzug gegen Azrijau (738).

Text: P. Rost, Die Keilschrifttexte Tiglatpilesers III. (Leipzig 1893). Die im folgenden ausgehobene Stelle findet sich in den Annalen Z. 103—157, bei Rost I, S. 18 ff., II, Pl. XX, XXI, XV, XVI. Übersetzung bei Rost, auch bei E. Schrader, KB II, S. 24 ff. und H. Winckler, Textbuch[3], S. 28 ff. ATB I 1. Aufl. 113 f.

103 Im Verlaufe meines Feldzuges [empfing ich] Tribut der Könige[104] Azrijau[g] vom Lande Jaudi, [105] Azrijau von Jaudi[106] ohne Zahl zum Himmel erhoben[107] mit Augen wie vom Himmel herab[108] im Kampfe der Fußsoldaten[109 [Den Ansturm] der gewaltigen [Truppen] Ašurs hörten sie, und es fürchtete sich [ihr Herz. 110] zerstörte, verwüstete und [verbrannte ich] 111 [welcher für Azri]jau [Frevel auf sich] geladen hatte und ihn gestärkt hatte[112] wie Weinstöcke (?) [113] war beschwerlich[114] war verriegelt und hoch[115] gelegen war, und [dessen] Ausgang[116] er machte tief (?) [117] er vereinigte seine Hilfstruppen, um [118] ich (?) ließ sie tragen[119] seine großen . . . wie [123] Azrijau [. . . . .] einen Königspalast für mich[124] Tribut [wie den Assyriern] legte ich ihnen auf 125 . . .[. . . . . .] seinen Bund[126] Usnû, Siannu, Ṣimirra, Rašpuna (?) [am Ufer] des Meeres nebst den Städten bis zum Berge Saue, 127 einem Berge, der an den Libanon anstößt (?), das Gebirge Ba'liṣapuna bis zum Gebirge Ammana, dem Gebirge des Buchsbaum(?)holzes, das Land Sau ganz und gar, die Provinz von Kâradad, 128 die Stadt Ḫatarikka[h], die Provinz von Nuqudina, das Gebirge Ḫasu nebst den Städten

---

a viell. = מרא „Herr" als Titel des Königs.
b Vielleicht nach erlangter Großjährigkeit.
c = Palastu.
d König von Assyrien c. 824—812.
e Oder Ḫabanni.
f Tukultiapalêšarra, König von Assyrien (745—727). Vgl. Abb. 130 ff.
g Nicht 'Azarjahu von Juda, sondern Fürst eines Staates Ja'ûdi in NW-Syrien in der Nähe des Amanus.
h = חֲרָרָה.

der Umgebung, die Stadt Arâ, beide [Städte] 129 nebst den Städten ihrer Umgebung, das Gebirge Sarbûa ganz und gar, die Städte Ašḫani, Jadabi, das Gebirge Jaraqu ganz und gar, 130 die Städte [. . .]ri, Ellitarbi, Zitânu bis nach Atinni[. . . . .], Bumame, neunzehn Provinzen 131 von Hamat nebst den Städten ihrer Umgebung am Ufer des Meeres im Westen, welche in ihrer Sünde Frevel für Azrijau auf sich geladen (?) hatten, 132 schlug ich zum assyrischen Gebiet. Meine Kammerherrn setzte ich als Statthalter über sie ein. 30 300 Menschen [verpflanzte ich 133 aus] ihren Städten und ließ sie die Provinz der Stadt Ku[. . .] einnehmen. 1223 Menschen siedelte ich in der Provinz von Ulluba an.

150 Tribut des [a]Kuštašpi von Qummuḫ, Raṣunnu[b] vom Lande Damaskus, Menaḫem[c] von Samaria, 151 [Ḫirummu] von Tyrus, Sipittibi'li von Byblus, Urikki von Que, Pisiris von Karkemisch, Eniel 152 [von Hamat], Panammu von Sam'al, Tarḫulara von Gurgum, Sulumal von Melid, Dadilu 153 von Kask, Uassurme von Tabal, Ušḫitti von Tuna, Urballâ von Tuḫan, Tuhamme von Ištunda, 154 Urimme von Ḫubišna und der Zabibê, der Königin von Arabien: Gold, Silber, Blei, Eisen, Elefantenhaut, Elefantenzähne, 155 buntgewebte Kleider, Linnentücher, violett- und rotpurpurne Stoffe, Ebenholz (?), Buchsbaum(?)holz, allerlei Kostbares, den Königsschatz, ... Schafe, deren Felle 156 mit rotem Purpur gefärbt waren, gefiederte Vögel des Himmels, deren Flügel mit violettem Purpur gefärbt waren, Pferde, Maultiere, Rinder und Kleinvieh, Kamele, 157 Kamelstuten nebst ihren Füllen nahm ich in Empfang.

Tiglatpilesers III. Zug nach dem Westen[d] i. J. 733—732.

Text: Annalen (Z. 195—240) vgl. Rost I, S. 34 ff. und II, Pl. XXII, XXIII, XVIII; Winckler, Textbuch[3], S. 31 ff. ATB I, 1. Aufl. S. 114 f.

195] [e]seine Krieger warf ich mit meinen Waffen nieder 196] vor ihm 197 die Befehlshaber der Wagen und [. . . . .] ihre Waffen zerbrach ich und 198 ihre [Wagen] und Pferde nah[m ich . . . .] seine [Krieger], seine Bogenschützen [und 199 seine Leute,] die Schilde und Lanzen [trug]en, nahm ich mit meinen Händen gefangen, und ihre [festgefügte] Schlachtordnung 200 [löste ich] auf. Um sein Leben zu retten, floh er allein, und 201 [heimlich (?)] wie eine Maus (?) ging er ins Tor seiner Stadt hinein. Seine Vornehmen 202 pfählte ich lebendig und zeigte (dies Schauspiel) seinem Lande. 45 (?) Soldaten (?) [meines (?)] Lagers 203 brachte ich [vor (?)] seiner Stadt zusammen, und wie einen Vogel im Käfig schloß ich ihn ein. Seine Gärten 204] Obstpflanzungen ohne Zahl schlug ich nieder, ließ keinen (Baum) übrig. 205 [. . .] Ḫâdara, die Heimatstadt des Raṣunnu vom Lande Damaskus, 206 [wo] er geboren war, belagerte und eroberte ich. 800 Leute nebst ihrem Besitze 207 [. . .] ihre Rinder, ihr Kleinvieh führte ich fort. 750 Kriegsgefangene von Kuruṣṣâ, 208 [. . Kriegs-

[a] Die im folgenden genannten Landschaften umfassen ungefähr das Gebiet von Samaria bis Kappadozien (östliche Grenze der Eufrat in seinem Oberlaufe).

[b] = רצין, LXX Ρασων, Ραασων

[c] Menihimme Samerinâja.

[d] Die Eponymenliste mit Beischriften notiert für 734: »nach Philistäa« (Besiegung Ḫannûnus von Gaza), für 733 und 732: »nach Damaskus«.

[e] Es ist von einer Schlacht gegen Raṣunnu von Damaskus die Rede.

gefangene] von Irmâ, 550 Kriegsgefangene von Metuna führte ich fort. 591 Städte 209 [. .] von 16 Bezirken des Landes Damaskus zerstörte ich wie Sintfluthügel. 210 [. . .] Samsi, die Königin von Arabien, welche den Eid des Šamaš übertreten hatte 212] nach der Stadt Eza[si 213] Arabien, im Lande Sa[214] in ihrem Lager[215 [Vor meinen gewaltigen Waffen] fürchtete sie sich, [und Kamele, Kamelstuten . . . . . 216] vor [mich brachte sie. Einen Aufsichtsbeamten] 217 setzte ich [über sie ein. Die Bir'äer[a] 218 unterwarf ich meinen [Füßen. Die Mas'äer, die Temäer, 219 die Sabäer, die] Ḫaja[ppäer, die Badanäer, 220 die Ḫa]ttiäer, die[Idiba'iläer. . . 221] im Gebiet der Länder des Westens, [deren Stätte fern ist,] 222 [warf die Herrlichkeit] meiner Herrschaft [nieder (?) . . . .] 223 [Tribut meiner Herrschaft]: Gold, Silber, Kamele, [Kamelstuten,] 224 allerlei [Gewürze] [brachten sie einer wie der andere vor mich] als ihren Tribut und 225 küßten meine Füße[. . . . . .] einen Palast, [meines Königtums wür]dig, [grün]dete ich. 226 Idibi'ilu setzte ich zum Aufsi[chtsbe]amten über [Muṣri][b] ein. 227 [Nachdem ich auf] meinen früheren Zügen alle Städte von [Bît-Ḫumria[c] zu meinem Lande] hinzugerechnet, 228 [. . .] fortgeführt und Samerina[d] allein übri[g gelassen (?) hatte, stürzten sie Paḳaḥa,] ihren König, 229] wie ein Sturm[230] 655 Kriegsgefangene vom . . . Bezirk von Bît-[Ḫumria (?) 231] x[Kriegsgefangene] der Stadt [. .]barâ, 625 Kriegsgefangene der Stadt Ku (?)[232 x Kriegsgefangene von Ḫinatuna[e], 650 Kriegsgefangene der Stadt Qa[233 400 Kriegsgefangene] von [. . .] atbite, 650 Kriegsgefangene der Stadt Ir[. . . 234] Die Leute samt ihrem Besitze [schleppte ich fort]. Die Städte Aruma, Marum [. . . .] 235 Mitinti von Askalon [hatte sich gegen meine] Abmachungen [vergangen und sich gegen mich 236 empört. Als er die Niederlage des Ra]ṣunnu sah, wurde er wah[nsinnig (?)]. 237 [Rûkibtu, Mitintis Sohn] setzte sich auf seinen Thron; um 238 [sich zu retten, kam er vor mich und] flehte mich an. 500[239] in seine Stadt zog ich ein, 15 Städte [vom Gebiete seines Landes 240 trennte ich ab und gab sie] dem Idibi'ilu vom Lande Arubu.

Tiglatpileser III. und Hosea (733).

Text: III R 10, Nr. 2; vgl. Rost I, S. 78 ff. und II, S. 15; H. Winckler, Textbuch[3], S. 34; E. Schrader in KB II, S. 30 ff. ATB I, 1. Aufl. S. 115 f.

1] die Stadt Ḫatarikka bis zum Gebirge Saua, 2] die Städte Byblos, Ṣimirra, Arqâ, Zimarra 3] die Städte Usnû, Siannu, Ri'rabâ, Ri'siṣû, 4] die Städte des oberen Meeres unterwarf ich. Sechs meiner Kammerherren 5 setzte ich [als Statthalter] über sie. Die Stadt Rašpûna am Ufer des oberen (!)[f] Meeres, 6[. .] die Städte Gal'a[. .] und Abilakka im Bereich von Bît-Ḫumria 7] das weite [. . .]li[g] ganz [und gar] schlug ich zum Gebiet Assyriens. 8] Meinen [Kammerherren] setzte ich als Statthalter [über sie]. Ḫânûnu von Gaza, 9[der vor] meinen Waffen ge-

[a] Arabische Stämme, ebenso wie die folgenden.
[b] Ein Teil Arabiens.
[c] Vgl. oben S. 343 Anm. d.
[d] Samaria.
[e] חֲנָתוֹן.
[f] Variante: »unteren«.
[g] Hommel ergänzt [Nap-ta]-li.

flüchtet und nach Muṣri geflohen war, (dessen Stadt) Gaza 10[eroberte ich; sein Hab] und Gut, seine Götter [führte ich fort . . . .] und mein Königsbild 11] in seinem Palast [stellte ich es auf; . . .] rechnete ich zu den Göttern ihres Landes. 12[Abgabe und Tribut] legte ich ihnen auf [. . . . . .] warf ihn nieder und wie ein Vogel 13] er flüchtete [. . . . . .]; an seinen Ort brachte ich ihn zurück. 14] Silber, buntgewebte Kleider, Linnentücher 15] große . . Hölzer [. . . . . .] empfing [ich]. Bît-Ḫumria 16] die Gesamtheit seiner Leute 17[nebst ihrem Besitze] führte ich nach Assyrien. Da sie Paqaḫa[a], ihren König, gestürzt hatten, setzte ich Ausi'[b] 18[zur Herrschaft] über sie. 10 Talente Gold, [x] Talente Silber empfing ich [als Tribut] von ihnen.

Tiglatpilesers III. westländische Tributäre.

Text: II R 67. Vgl. P. Rost I, S. 54 ff. und II, S. 24; H. Winckler, Textbuch, S. 35. ATB I, 1. Aufl. S. 116. Die mitgeteilten Zeilen bilden Z. 7—13 der Rückseite.

7[Tribut] von Kuštašpi von Kummuḫ, Urikki von Quë, Sipittibi'il [von Byblos . .], 8 Enie]l von Hamat, Panammu von Sam'al, Tarḫulara von Gurgum, Su[lumal von Melid . .], 9[U]assurme von Tabal, Ušḫitti von Tuna, Urballâ von Tuḫan, Tuḫam[me von Ištunda, . . .] 10 Matanbi'il von Arwad, Sanipu von Bît-Amman[c], Salamanu von Moab, [. . . . . .] 11[M]itinti von Askalon, Jauḫazi[d] von Juda, Qaušmalaka von Edom[e], Mus[. . . . .] 12[Ḫ]ânûnu von Gaza: Gold, Silber, Blei, Eisen, Magnesit, buntgewebte Kleider, Linnentücher, Kleider ihres Landes, roten Purpur [. . . . . .] 13[allerlei] Kostbarkeiten, Produkte des Meeres und des Festlandes, Eigentümlichkeiten ihres Landes, den Königsschatz, Pferde, Maultiere, Gespanne [. . . . . empfing ich].

Sargons[f] Eroberung Samarias (722).

Text: Annalen Sargons Z. 10 ff., veröffentlicht von H. Winckler, Die Keilschrifttexte Sargons (2 Bände, Leipzig. 1889) I, S. 4 f.; II, S. 1, auch Textbuch[3], S. 38. ATB I, 1. Aufl. S. 116.

10 Im [Anfang meiner Regierung und in meinem ersten Regierungsjahre] 11[. . . . . Sama]ria[g] [eroberte ich. (Lücke.) 14 mein Triumph. 15[27 290 Leute, die darin wohnten,] führte ich fort. 50 Wagen für meine königliche Streitmacht [hob ich unter ihnen aus . . .] 16]stellte ich wieder her und machte (?) es besser als früher. Die Leute der Länder, der Beute meiner Hände, [ließ ich darin 17 wohnen. Meine Kammerherren setzte ich als Statthalter über sie. Tribut] (und) Abgabe wie den Assyrern legte ich ihnen auf.

Sargons Feldzug gegen Hamat und Gaza (720).

Text: Annalen Z. 23—31. Übersetzung: H. Winckler, a. a. O. I, S. 6 ff. und II, S. 1 ff.; Textbuch[3], S. 39. ATB I, 1. Aufl. S. 116.

23 In meinem zweiten Regierungsjahre Ilubi['di von Hamat . . . 24] ein gewaltiges [Heer] versammelte er in Qarqar, und den Eid [der großen Götter übertrat

---

[a] פֶּקַח.

[b] הוֹשֵׁעַ.

[c] Ammon.

[d] Ahaz.

[e] Udumu.

[f] König von Assyrien (722—705). Vgl. Abb. 135 f.

[g] Samerina.

er. Arpad, Ṣimirra,] Damaskus und Samaria [verleitete er zum Abfall von mir]. (Lücke.) 27] Sib'u, seinen[a] Oberfeldherrn[b], rief er (?)[c] zum Bündnis mit sich herbei, und um Schlacht und Treffen zu liefern, 28 erhob er sich gegen mich. Im Namen Aššurs, meines Herrn, brachte ich ihnen eine Niederlage bei. 29 Sib'u floh wie ein Hirt, dessen Kleinvieh geraubt ist, allein und ging von dannen. 30 Ḫânûnu nahm ich gefangen und brachte ihn in Fesseln nach meiner Stadt Assur. 31 Die Stadt Rapiḫu zerstörte, verwüstete, verbrannte ich. 9033 Leute samt ihrer reichen Habe führte ich fort.

Sargons Siege über Samaria, Gaza und Hamat (722—720).

Text: Prunkinschrift Sargons von Khorsabad (vom Jahre 707) Z. 23—36; s. H. Winckler, a. a. O. I, S. 96 ff.; II, S. 30 ff. Auch F. Peiser KB II, S. 52 ff. und Textbuch[3], S. 37 ff. ATB I, 1. Aufl. S. 117.

23 Vom Beginn meiner Regierung bis zu meinem 15. Regierungsjahre besiegte ich Ḫumbanigaš von Elam im Bezirk von Dêr[d], Samaria[e] belagerte und eroberte ich. 24 27 290 Leute, die darin wohnten, führte ich fort. 50 Wagen hob ich unter ihnen aus und ließ die übrigen ihre . . einnehmen. Meine Kammerherren setzte ich über sie und dieselbe Abgabe (wie) an den früheren König 25 legte ich ihnen auf. Ḫânûnu, der König von Gaza, und Sib'e, der Oberfeldherr des Landes Muṣuri, erhoben sich in Rapiḫu, um Schlacht und Treffen zu liefern, gegen mich. 26 Eine Niederlage brachte ich ihnen bei. Sib'e fürchtete das Getöse meiner Waffe, er floh, und seine Stätte wurde nicht (mehr) gesehen. Ḫânûnu, den König von Gaza, nahm ich gefangen. 27 Tribut von Pir'u, dem König von Muṣuri, Samsê, der Königin von Arabien, It'amara, dem Sabäer, Gold, . . . des Gebirges, Pferde und Kamele nahm ich in Empfang.

33 Jaubi'di[f], vom Lande Hamat, ein nicht zum Throne berechtigter Bauer (?), ein böser Hettiter, trachtete nach der Königsherrschaft über das Land Hamat. Arpad, Ṣimirra, Damaskus und Samaria 34 verleitete er zum Abfall von mir, machte sie einmütig und rüstete sich zum Kampf. Die massenhaften Truppen Aššurs[g] bot ich auf. In Qarqar, seiner Lieblingsstadt, belagerte ich ihn samt seinen Kriegern 35 und eroberte es. Qarqar verbrannte ich. Ihm selbst zog ich die Haut ab. In jenen Städten tötete ich die Aufrührer und legte ihnen einen Frieden auf. 2000 Wagen und 600 Reitpferde 36 hob ich unter den Leuten des Landes Hamat aus und fügte sie meiner königlichen Streitmacht zu.

Zylinderinschrift Sargons.

Text: s. H. Winckler, a. a. O., II, S. 42; F. Peiser, KB II, S. 38 ff. ATB I, 1. Aufl. S. 117.

19 (Ich bin Sargon), der vertilgte das weite Bît-Ḫumria, der in Rapiḫu das Land Muṣuri besiegte und Ḫânûnu, den König von Gaza, in Fesseln

---

[a] Des Pir'u (nicht = Pharao) von Muṣuri.
[b] *turtannu.*
[c] Ḫânûnu.
[d] Stadt in Ostbabylonien.
[e] Samerina.
[f] = Ilubi'di, S. 348 unten, Z. 23.
[g] Hauptgott von Assyrien.

nach Assyrien brachte, 20 der[a] Tamud, Ibadidi, Marsimani und Hajapâ besiegte, der den Rest . . . und in Bît-Ḫumria ansiedelte.

Steinplatte aus Nimrud.

Text: s. H. Winckler, a. a. O. I, S. 168 ff.; II, S. 48; F. Peiser KB II, S. 34 f. ATB I, 1. Aufl. S. 117.

7 Der erhabene Fürst, der im Bezirk von Dêr sich mit Ḫumbanigaš, dem Könige von Elam, begegnete und ihn schlug, 8 der das Land Jaûdu[b], das weitentfernte, unterwarf, der das Land Hamat ausrottete, der Jaubi'di[c], ihren Fürsten, gefangen nahm.

Stele Sargons aus Cypern.

Zuletzt veröffentlicht von A. Ungnad, Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königl. Museen, Heft 1 (Lpz. 1907), Nr. 71. Übersetzung bei H. Winckler, a. a. O. I, S. 174 ff. ATB I, 1. Aufl. S. 117.

Rechte Seite Z. 51 ff.

51 Das Land Hamat ganz und gar 52 warf ich wie eine Sintflut nieder. 53 Jaubi'di, [ihren] König, 54 samt seiner Familie und seinen Kriegern [. . .] 55 Kriegsgefangene aus seinem Lande bra[chte] ich in Fesseln 56 nach Assyrien. 57 300 Wagen, 600 Reitpferde, 58 Schild- und Lanzenträger 59 hob ich unter ihnen aus und 60 fügte sie meiner königlichen Streitmacht zu. 61 6300 Assyrer . . . 62 [siedelte ich] im Lande Hamat an. 63 Meine Kammerherrn setzte ich [als Statthalter] 64 über sie. Abgabe und [Tribut] legte ich ihnen auf.

Sargons Feldzug gegen Asdod (711).

Prunkinschrift Z. 90 ff.; s. H. Winckler, a. a. O. I, S. 114 ff.; II, S. 33 ff.; Textbuch[3] S. 40 f.; Peiser, KB II, S. 64 ff. ATB I, 1. Aufl. S. 117. Auch in den Annalen wird über diesen Feldzug berichtet Z. 215 ff. Über die Varianten der Annalen vgl. die Anmerkungen.

90 Azuri, König von Asdod, hatte beabsichtigt, keinen Tribut zu zahlen, 91 und an die Könige seiner Umgebung 92 assyrienfeindliche Botschaften gesandt. Wegen des Bösen, das er getan hatte, 93 hatte ich ihn von der Herrschaft über die Leute seines Landes abgesetzt 94 und Aḫimiti, seinen leiblichen (?) Bruder, zum König über sie eingesetzt. 95 Aber die Böses ersinnenden Ḫattu[d] haßten seine Herrschaft und erhoben einen nicht thronberechtigten Mann, Jamani[e], 96 der wie sie selbst vor Herrschaft keine Ehrfurcht besaß, über sich. 97 Im Zorne meines Herzens sammelte ich nicht die Masse meiner Truppen 98 und bot mein Heerlager nicht auf. 99 Mit meinen »Helden«[f], die auch im Frieden 100 nicht von meiner Seite weichen, zog ich nach Asdod[g]. 101 Als jener Jamani das Nahen meines Zuges 102 von ferne hörte, floh er in das Nachbargebiet von Muṣuri, 103 im Bereiche von Meluḫḫa, und seine Stätte ward nicht mehr gesehen[h]. 104 Asdod, Gimtu[i], Asdudimmu 105 belagerte

---

[a] Arabische Stämme.
[b] = יאודי im Nw von Syrien oder Juda?
[c] = Ilubi'di.
[d] = Hettiter.
[e] Annalen: Jatna.
[f] Annalen: mit meinen Leibwagen und Reitpferden.
[g] Annalen: zog ich eilends nach seiner Residenz Asdod.
[h] Z. 101—103 fehlen in den Annalen.
[i] = Gath.

ich und eroberte ich[a]. Seine Götter, sein Weib, seine Söhne, seine Töchter, 106 Hab und Gut, den Schatz seines Palastes samt den Leuten seines Landes 107 rechnete ich als Beute. Jene[b] Städte besiedelte ich neu. 108 Leute (anderer) Länder, der Beute meiner Hände, 109 die[c] inmitten [. . . . .] des Sonnenaufgangs, siedelte ich dort an, [meine Kammerherrn setzte ich als Statthalter über sie]. Ich zählte sie zu den Leuten Assyriens, und sie zogen mein Joch[d]. Der König des Landes Meluḫḫa, 110 der inmitten [. . . .] einer ungangbaren Stätte, einem [schwierigen] Wege [. . . , dessen] Väter seit fernen Zeiten, dem Zeitalter des Mondgottes[e], an die Könige, meine Väter, 111 ihre Gesandten nicht geschickt hatten, um nach ihrem Wohlbefinden sich zu erkundigen, er [hörte] von der Macht Ašurs, Nabûs und Marduks [in der Ferne]. Die Furcht vor dem Glanze meines Königtums bedeckte ihn, und Schrecken ergoß sich über ihn. 112 In Pflöcke, [Ketten], Fesseln von Eisen legte er ihn (Jamani), und nach Assyrien, einen wei[ten] Weg, brachte man (ihn) vor mich.

In einem Prismafragment (Winckler, a. a. O. I, S. 186 ff.; II, S. 45, 44) findet man folgenden Bericht über denselben Feldzug:

1 In meinem neunten Regierungsjahre zog ich nach [2] groß[3 Asdods (große Lücke) 4 wegen [5]Von [6 Aḫimeti [7 Sein leiblicher (?) Bruder [über sich] 8 erhöhten sie [9 Abgabe und Tribut[10 gleich den [früheren] Königen[11 legte ich ihm auf[12 böse in[13 keinen Tribut zu zahlen[15 ihre Fürsten . .[17 sie trieben ihn fort[18 Jamani, einen Bauer (?), [19 setzten sie zur Königsherrschaft über sie [an Stelle (?)] 20 seines Herrn[21 Ihre Stadt (große Lücke) 25]ihre Umgebung; einen Graben 26 . . . Ruten, eine Elle tief[27 sie erreichten das Grundwasser. Um . . . 28 von Philistäa, Juda, Edom 29 und Moab, die am Meere wohnen, welche Abgabe [und] 30 Geschenke für den Gott Ašur, meinen Herrn, zu bringen hatten, 31 die Feindseligkeiten planten, Bosheiten (?) ohne Zahl, 32 die, um ihn gegen mich feindlich zu stimmen, zu Pir'u[f], 33 dem König von Muṣuri, einem Fürsten, der sie nicht retten konnte, 34 ihre Huldigungsgeschenke brachten und ihn um ein Bündnis ersuchten, 35 ließ ich, Sargon, der legitime Fürst, 36 der den Eid bei Nabû und Marduk fürchtet, 37 den Namen Ašurs schützt, über Tigris und Eufrat 38 bei gewaltiger Hochflut über den . . . Wogenschwall meine Truppen 39 wie über Festland ziehen. Er aber, Jamani, 40 ihr König, der auf seine [eigene Kraft] sich verlassen, 41 und sich (meiner) Herrschaft nicht [unterworfen hatte], 42 hörte das Nahen meines Zuges in der Ferne. 43 Da warf ihn der Schreckensglanz Ašurs, meines Herrn, nieder. 44] am Ufer des Stromes [45] . . . Wasser 46] . . seines (?) Landes 47] ferne 48] er floh 49] Asdod

(Rest abgebrochen.)

---

[a] Annalen statt des folgenden Satzes: Die Götter, die unter ihnen wohnten, ihn selbst samt den Leuten seines Landes, Gold, Silber, seinen Palastschatz rechnete ich zur Beute.

[b] Annalen: ihre.

[c] Der Relativsatz fehlt in den Annalen.

[d] Hier ist der Bericht der Annalen über den Feldzug nach Asdod zu Ende.

[e] d. h. seit Urzeiten.

[f] nicht = Pharao.

Ins chrift einer steinernen Türschwelle aus Sargons Palast in Khorsabad (Winckler, a. a. O. I, S. 146 ff.; II, S. 37 ff.) (Z. 31—41):

(Ich bin Sargon), 31 der Samaria eroberte 32 und ganz Bît-Humria; 33 der Asdod und Šinuḫti in die Gefangenschaft führte; 34 der die Jonier[a] mitten im Meere 35 wie Fische fing; der 36 Kasku, ganz Tabal 37 und Ḫilakku ausrottete; der Midas, 38 den König von Muski, vertrieb; der bei Rapiḫu 39 eine Niederlage des Landes Muṣur bewirkte und 40 Ḫânûnu, den König von Gaza, 41 zum Gefangenen machte.

Über die gleichen Ereignisse berichten die sog. »Annalen des Saales XIV« (Z. 11—17) (vgl. Winckler, a. a. O. I, S. 80 ff.; II, S. 26 ff.):

11 Jamani von Asdod fürchtete sich vor meinen Waffen, ließ seine Frau, seine Söhne und Töchter 12 im Stich und floh in das Nachbargebiet von Muṣri im Bereiche von [Meluhḫa]; wie ein Dieb ließ er sich (dort) nieder. Über sein ganzes weites Land und seine zahlreichen Leute setzte ich meine Kammerherren 13 als Statthalter ein und erweiterte das Gebiet Ašurs, des Herrn der Götter. [14 Den König von] Meluhḫa warf die Furcht vor dem Glanze Ašurs, meines Herrn, nieder; deshalb legte er ihm[b] Hände und Füße in eiserne Ketten und sandte ihn nach Assyrien vor mich. 15 [. .] ich plünderte Sinuḫti, Samaria und ganz Bît-Ḫumria. Die Jonier mitten im Meere des Westens fing ich wie Fische. 16 Ich rottete Kasku, Tabal und Ḫilakku aus. Ich vertrieb Midas, den König von Muski. Bei Rapiḫu bewirkte ich eine Niederlage des Landes Muṣri, und Ḫânûnu, 17 [den König] von Gaza, machte ich zum Gefangenen.

Sanheribs[c] Zug gegen Jerusalem (701).

Text: Sechsseitiges Tonprisma Sanheribs, sog. »Taylor-Zylinder«. Veröffentlicht IR 37—42; Fr. Delitzsch, Assyrische Lesestücke, 4. Aufl., S. 54 ff.; 5. Aufl., S. 62 ff.; Übersetzung: C. Bezold in KB II S. 80 ff. ATB I 1. Aufl. S. 119 f. Der Feldzug gegen Jerusalem wird geschildert Kol. II, Z. 34 bis III Z. 41; übersetzt auch von H. Winckler, Textbuch[3], S. 43 ff.

34 Auf meinem dritten Zuge zog ich nach dem Hettiterland. 35 Lulî, den König von Sidon, warf die Furcht vor dem Glanze 36 meiner Herrschaft nieder, und weit weg 37 mitten ins Meer[d] floh er und starb. 38 Die Städte Groß-Sidon, Klein-Sidon, 39 Bît-Zitte, Ṣariptu, Mahalliba, 40 Uššû[e], Akzibi, Akkû[f], 41 seine gewaltigen ummauerten Städte, wo Weide(n) 42 und Wasserplätze waren, seine Garnisonstädte (?), warf die Furchtbarkeit der Waffe 43 Ašurs, meines Herrn, nieder, und sie unterwarfen sich 44 meinen Füßen. Tuba'alu setzte ich auf den Königsthron 45 über sie; Tribut und Abgabe für meine Herrschaft 46 legte ich ihm Jahr für Jahr ohne Unterlaß auf. 47 Minhimmu von Samsimuruna, 48 Tuba'alu von Sidon, 49 Abdili'ti von Arwad, 50 Urumilki von Byblus, 51 Mitinti von Asdod, 52 Puduel von Bît-Ammana[g], 53 Kammusunadbi von Moab, 54 Malik(?)rammu von Edom, — 55 alle Könige des Landes Amurru brachten reiche Geschenke 56 als ihre schwere Gabe im hohen Grade (?) 57 vor mich und küßten meine Füße.

---

[a] Jamna = Cyprioten.
[b] Jamani.
[c] Sin-aḫḫê-rîba (= Sanherib), König von Assyrien (705—681). Vgl. Abb. 137—141.
[d] Nach Cypern. [e] Palaityrus. [f] Akko.
[g] Ammon.

58 Und Ṣidqâ, König von Askalon, 59 der sich meinem Joche nicht unterworfen hatte, — die Götter seines Vaterhauses, ihn selbst, 60 sein Weib, seine Söhne, seine Töchter, seine Brüder und seine Verwandten väterlicherseits 61 führte ich fort und brachte ihn nach Assyrien. 62 Šarrulûdâri, den Sohn des Rukibte, ihren früheren König, 63 setzte ich über die Leute von Askalon ein; die Zahlung von Tribut 64 als Geschenk für meine Herrschaft legte ich ihm auf, und er zog mein Joch.

65 Im Verlaufe meines Zuges belagerte ich Bît-Daganna, 66 Jappû[a], Banâbarqa[b] und Azuru, 67 Städte Ṣidqâs, die sich meinen Füßen 68 nicht schleunigst unterworfen hatten, eroberte und plünderte sie. 69 Die Statthalter, die Großen und die Leute von Amqarruna[c], 70 die Padî, ihren König, der in Vertrags- und Eidesverhältnis 71 zu Assyrien stand, in eiserne Ketten gelegt und dem Ḫazaqijau[d] 72 von Juda in feindlicher Absicht gegeben hatten, — wegen des Greuels, den sie getan, 73 fürchtete sich ihr Herz. Die Könige von Muṣri 74 und die Bogenschützen, Wagen und Rosse des Königs von Meluḫḫa, 75 Streitkräfte ohne Zahl, holten sie sich herbei, und sie kamen 76 ihnen zu Hilfe. Auf der Flur von Altaqû[e] 77 stellten sie sich vor mir in Schlachtordnung auf und schärften ihre 78 Waffen. Im Beistande Aššurs, meines Herrn, 79 kämpfte ich mit ihnen und brachte ihnen eine Niederlage bei. 80 Den Obersten der Wagen und die Söhne eines Königs von Muṣri 81 nebst dem Obersten der Wagen des Königs von Meluḫḫa nahm ich 82 mitten in der Schlacht lebend gefangen. Die Städte Altaqû 83 und Tamnâ[f] belagerte, eroberte und plünderte ich.

(Kol. III.) 1 Amqarruna näherte ich mich. Die Statthalter 2 und Großen, die Frevel verübt hatten, tötete ich. 3 An die Ringmauertürme der Stadt hängte ich ihre Leichname. 4 Die Bewohner der Stadt, die Missetat und Fluchwürdiges begangen hatten, 5 machte ich zu Gefangenen. Die übrigen von ihnen, 6 die Frevel und Fluchwürdiges nicht auf sich geladen hatten, deren Schuld 7 sich nicht herausstellte, ließ ich freisprechen. Padî, 8 ihren König, führte ich aus Jerusalem[g] 9 heraus und setzte ihn auf den Herrscherthron über sie. 10 Abgabe an meine Herrschaft 11 legte ich ihm auf.

Und Ḫazaqiau 12 von Juda, der sich meinem Joche nicht unterworfen hatte, 13 — 46 seiner festen ummauerten Städte und die kleinen Städte 14 in ihrer Umgebung ohne Zahl 15 belagerte ich durch den Sturm über Bohlenbahnen und den Ansturm von Belagerungsmaschinen, 16 durch den Kampf der Fußsoldaten, durch Breschen, Minen (?) und Pionierwerkzeuge (?), 17 und ich eroberte sie. 200150 Leute, groß und klein, Männer und Weiber, 18 Pferde, Maultiere, Esel, Kamele, Rinder 19 und Kleinvieh ohne Zahl führte ich aus ihnen heraus 20 und rechnete (alles dieses) zur Beute. Ihn selbst schloß ich wie einen Käfigvogel in Jerusalem, 21 seiner Residenz, ein. Schanzen warf ich gegen ihn 22 auf,

---

[a] Joppe.
[b] בְּנֵי־בְרַק.
[c] Ekron.
[d] Hiskia.
[e] אֶלְתְּקֵא.
[f] תִּמְנָה.
[g] Ursalimmu.

und wer aus seinem Stadttor herauskam, 23 dem vergalt ich seine Untat (?). Seine Städte, die ich geplündert hatte, trennte ich von seinem Lande 24 ab und gab sie Mitinti, dem König von Asdod, 25 Padî, dem König von Amqarruna, und Ṣilbêl, 26 dem König von Gaza, und verkleinerte so sein Land. 27 Zu dem früheren Tribut, ihrer jährlichen Abgabe, 28 fügte ich (weitere) Abgabe als Geschenk für meine Herrschaft hinzu und 29 legte sie ihnen auf.

Ihn aber, Ḫazaqiau, 30 warf die Furcht vor dem Glanze meiner Herrschaft nieder, 31 und die Urbi und seine trefflichen Soldaten, 32 die er zur Verstärkung seiner Residenz Jerusalem 33 hineingebracht und als Hilfstruppen angenommen hatte, 34 zusammen mit 30 Talenten Gold, 800 Talenten Silber, Edelsteinen, 35 Schminke, Paste(n) (?), großen Lapislazulisteinen, 36 elfenbeinernen Betten, elfenbeinernen Thronsesseln, Elephantenhaut, 37 Elfenbein, Ebenholz (?), Buchsbaumholz (?), (allem möglichen, einem schweren Schatz[a],) 38 sowie seinen Töchtern, seinen Palastdamen, Sängern 39 und Sängerinnen nach Ninive, meiner Residenzstadt, 40 ließ er hinter mir her bringen; und um (s)eine Abgabe zu übergeben 41 und mir zu huldigen, schickte er seinen Gesandten[b].

Sanherib vor Lachîš (701).

Text: Relief aus Sanheribs Palast zu Ninive; veröffentlicht bei A. H. Layard, Monuments of Niniveh, London, 1847—50, Bd. II, Tafel 23. Übersetzung: C. Bezold KB II, S. 138; H. Winckler, Textbuch[3], S. 47. ATB I 1. Aufl. S. 121. Vgl. Altorientalische Bilder Abb. 143 ff.

1 Sanherib, der König der Welt, der König von Assyrien, 2 setzte sich auf einen Thronsessel nieder, 3 worauf die Gefangenen von Lachîš[c] 4 vor ihm vorbeizogen.

Asarhaddons[d] Kämpfe beim Regierungsantritt.

Text: Sog. zerbrochenes Prisma B, III R 15 ergänzt durch mehrere Fragmente, vgl. darüber Fr. Schmidtke, Asarhaddons Statthalterschaft in Babylonien und seine Thronbesteigung in Assyrien 681 v. Chr. (Altorientalische Texte und Untersuchungen I 2, herausgeg. von Bruno Meissner), Leiden 1916, S. 90, woselbst auch die letzte Übersetzung.

Kol. I.

1 [Asarhaddon .....] der große König, 2[.....] der Statthalter von Babylon, 3[.....] der König der [vier] Weltteile, 4[..... der Liebling] der Götter [.....] 5[.... der Erwählte] ... und Nabûs[e], 6[Ištars von Ninive und Ištars von] Arbêla, 7 dessen Namen [..... gerufen haben], 8[.....] der kleine, bin ich. 9[Auf Befehl des Ašur, Šamaš[f], Enlil][g] und Nabû, 10[der Ištar von Ninive und

[a] Variante: buntgewebte Kleider, Linnentücher (?), violettpurpurne, rotpurpurne Stoffe, Geräte aus Kupfer, Eisen, Bronze, Blei, Eisen, Wagen, Schilde, Lanzen, Panzer, eiserne Gürteldolche, Bogen, Pfeile, Waffen, Schlachtgeräte ohne Zahl.

[b] Eine Steintafel (auf dem Hügel Nebi-Junus bei Ninive gefunden) berichtet Z. 13—15 (s. I R 43; C. Bezold in KB II, S. 118; H. Winckler, Textbuch[3], S. 47): 13 Dem Lulî, König von Sidon, nahm ich seine Königswürde, 14 Tuba'lu setzte ich auf seinen Thron und (legte ihm) Abgabe für meine Herrschaft (auf). 15 Ich warf den weiten Bezirk Juda nieder. Ḫazaqiau, seinem König, legte ich mein Joch auf.

[c] Lakisu.

[d] König von Assyrien (681—669). Vgl. Altorientalische Bilder Abb. 143 ff.

[e] Sohn Marduks, Gott von Borsippa, Schirmherr der Schreiber.

[f] Sonnengott.

[g] Gott der Erde.

der Ištar von] Arbêla[a] hat der Vater, mein Erzeuger, 11[....] mein [Haupt] rechtmäßig erhoben. 12[.... begründet (?)] meine Thronfolge. 13 Šamaš[b] und Adad[b], [die Herren des Ora]kels, befragte er, eine zusagende Antwort 14 gaben sie ihm: »Er ist dein Genosse.« 15 Ihren gewichtigen Ausspruch achtete er, die Bewohner Assyriens, klein und groß, 16 [meine] Brüder, die Sprößlinge meines Vaterhauses, versammelte er insgesamt. 17 Vor Ašur, Sin[c], Šamaš, Nabû und Marduk[d], den Göttern Assyriens, 18 [den Göttern], die Himmel und Erde bewohnen, zu schützen meine Thronfolge, 19 ließ er sie ihren gewichtigen Namen aussprechen. 20 Im Nisan[e], an einem günstigen Tage, trat ich ihrem erhabenen Ausspruch gemäß 21 [in das bît]ridûti[f], den furchtbaren Ort, worin die Geschicke[g] des Königtumes 22 sich befinden, freudig ein. 23 (Aber) ein [un]getreues [Tracht]en (?) bemächtigte sich meiner Brüder, 24 so daß sie die Götter verließen und auf ungeheuerliche Taten 25[...] auf Böses sannen, böse Reden 26 und Taten, nicht nach dem Herzen der Götter, gegen mich anstifteten, 27 ungerechte [Empörun]gen hinter meinem Rücken ersannen, 28 gegen mich, den ergebenen, das Herz meines Vaters wider den Willen der Götter erzürnten. 29[.....] sein Herz faßte Erbarmen und 30 [auf] meine [Nachfolger]schaft blieben seine Augen gerichtet. 31[....] ich entschloß mich (?) 32[....] indem sie nach eignem Willen [.....] 33[.....] taten. 34[....] der Untaten, ihre Missetat, 35[.....] das Beten. 36[.....] sie willfahrten meiner Bitte, 37[....] vor dem bösen Werke, 38[.....] ihr guter Schutz, 39[....] mich zur Königsherrschaft. 40[....] alles, was vor den Göttern 41[.....] sannen sie Böses.

(Lücke von 4 Zeilen.)

45 Sie empörten sich ..... 46 Um auszuüben die Königsherrschaft, töteten sie [Sanherib[h]]. 47 Ašur, Sin, Šamaš, Enlil, Nabû, Ištar von Ninive, 48 Ištar von Arbêla sahen das Werk der Thronräuber, 49 das nicht nach dem Herzen der Götter ausgeführt wurde, 50 böse an, auf ihre Seite traten sie nicht. 51 Ihre Streitkräfte ließen sie zu Schanden werden, 52 unter mich unterwarfen sie sie. 53 Was die Bewohner von Assyrien betrifft, welche die Vereinbarungen (und) den Eidschwur der großen Götter 54 in betreff meiner Nachfolgerschaft bei Wasser und Öl[i] beschworen hatten, 55 ihnen zu Hilfe [gekommen] waren, 56 so habe ich, Asarhaddon, den mit der Hilfe der großen Götter 57[...] sie nicht aufhielten, [... (Lücke)

58 Wie ein Löwe wütete ich, es tobte mein Gemüt. 59 Um auszuüben die Königsherrschaft des Hauses meines Vaters, zu bekleiden (?) mein Priesteramt, 60 zu Ašur, Sin, Šamaš, Enlil, Nabû und Nergal[j], 61 Ištar von Ninive, Ištar von Arbêla 62 erhob ich meine Hand, sie willfahrten meinem Gebet. 63 In ihrer treuen Zustimmung ein zuverlässiges Zeichen

---

a Ninive und A. Hauptstädte von Assyrien.
b Hier als Orakelgötter.
c Mondgott. d Gott Babylons.
e März-April. f Kronprinzlicher Palast.
g D. h. wo regiert wird.
h S. oben S. 352 Anm. c.
i Irgendwie fanden nach unserer Stelle Öl und Wasser bei der Eidesleistung Anwendung; Näheres unbekannt.
j Gott der Unterwelt.

64 sandten sie mir: »Geh, zögere nicht!« 65 »An deiner Seite gehen wir, wir werfen nieder deine Feinde.« 66 Einen oder zwei Tage wartete ich nicht, auf mein Heer harrte ich nicht, 67 hinter mich blickte ich nicht, eine Musterung der Wagenpferde (nahm ich) nicht (vor), 68 das Gerät für meine Schlacht sammelte ich nicht, 69 Proviant für meinen Feldzug ließ ich nicht aufhäufen. 70 Schnee und Eis des Monats Šabaṭ[a], die Heftigkeit der Kälte fürchtete ich nicht. 71 Wie der beflügelte Sisinnu-Vogel 72 öffnete ich meine Fänge zur Niederwerfung meiner Feinde. 73 Den Weg nach Ninive legte ich trotz der Beschwerden in Eile zurück. 74 Vor mir im Lande Ḫanigalbat[b] stellte sich die Gesamtheit 75 ihrer gewaltigen Krieger mir in den Weg, indem sie ihre Waffen schärften. 76 (Aber) die Furcht vor den großen Göttern, meinen Herrn, warf sie nieder. 77 Den Ansturm meiner gewaltigen Feldschlacht sahen sie und wurden wie von Sinnen. 78 Ištar, die Herrin des Kampfes und der Feldschlacht, die mein Priesteramt liebt, 79 trat mir zur Seite und ihren Bogen zerbrach sie, ihre 80 festgefügte Schlacht löste sie auf. 81 In ihrer Versammlung sprachen sie: »Dieser ist unser König!« 82 Auf ihren erhabenen Befehl traten sie auf meine Seite über, indem sie aufstanden, 83 gleich Lämmern hinter mir weideten (?) und um meine Herrschaft flehten. 84 Die Bewohner von Assyrien, welche die Vereinbarungen bei den großen Göttern in betreff meiner beschworen hatten, 85 kamen vor mein Antlitz und küßten meine Füße,

Kol. II.

1 und was jene Thronräuber betrifft, die Anstifter des Aufruhres 2 und der Empörung, welche von dem Anrücken meines Feldzuges hörten, 3 so ließen sie die Soldaten, ihre Hilfstruppen, im Stich und flohen in ein unbekanntes Land. 4 Ich erreichte den Kai des Tigris. 5 [Auf Befehl] der Götter Sin und Šamaš, der Herren des Kais, 6 ließ ich meine [Truppen] über den breiten Tigris wie über einen kleinen Kanal springen. 7 Im Addar[c], dem günstigen Monat, am 8. Tage, dem Festtage des Nabû, 8 trat ich in Ninive, die Stadt meiner Herrschaft, freudig ein. 9 Auf den Thron meines Vaters setzte ich mich froh, es wehte der Südwind, 10 der Manitu-Wind des Êa[d], der Wind, dessen Wehen der Ausübung der Königsherrschaft günstig ist. 11 Es erwarteten mich gnädige Vorzeichen am Himmel und auf der Erde, 12 Botschaft der Propheten, Sendung der Götter und Göttinnen. 13 Beständig [....] flößten sie meinem Herzen Mut ein. 14 Was die Soldaten betrifft, die Sünder, die, um auszuüben die Königsherrschaft in Assyrien, 15 meine Brüder zum Bösen angestiftet hatten, 16 so prüfte ich ihre Versammlung wie einen einzigen, schwere Strafe 17 legte ich ihnen auf und vernichtete ihren Samen. 18 Ich bin Asarhaddon, der König der Welt, der König von Assyrien, 19 der tapfere Held, der Erste unter allen Fürsten, 20 der Sohn Sanheribs, des Königs der Welt, des Königs von Assyrien, 21 des Sohnes Sargons, des Königs der Welt, des Königs von Assyrien, 22 das Geschöpf des Ašur und der Ninlil[e], der Liebling Sins, Šamaš',

[a] 11. Monat.
[b] Landschaft in Mesopotamien.
[c] 12. Monat.
[d] Gott des Ozeans.
[e] Hier Gemahlin Ašurs.

23 die Augenweide des Nabû und des Marduk, der Günstling der Königin Ištar, 24 der Ersehnte der großen Götter, der starke, der kluge, 25 der weise, der wissende, den zur Erneuerung (der Bilder) der großen Götter 26 und zur Vollendung der Heiligtümer aller Städte die großen Götter 27 zur Königsherrschaft erhoben haben, der Erbauer des Ašurtempels, der Schöpfer von Êsagila 28 und Babylon, der Erneuerer der Götter und Göttinnen darin, 29 der die geraubten Götter der Länder aus Assyrien an ihren Ort zurückgebracht hat und 30 sie eine ruhige Wohnung bewohnen ließ, bis man die Tempel vollendet hatte, und 31 der die Götter in ihren Allerheiligsten eine ewige Wohnung einnehmen ließ, 32 der ich mit ihrer mächtigen Hilfe vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang der Sonne 33 als Herrscher schritt, ohne einen Gegner zu haben. 34 Die Fürsten der vier Weltteile unterwarfen sie meinen Füßen, 35 gegen ein Land, das gegen Ašur gesündigt hatte, sandten sie mich. 36 Ašur, der Vater der Götter, mit der Gründung und Bewohnbarmachung und 37 der Erweiterung des Gebietes von Assyrien bevollmächtigte er mich. 38 Sin[b], der Herr der Krone, Stärke, Mannbarkeit, 39 Fülle der Brust setzte er fest als mein Geschick. 40 Šamaš[c], das Licht der Götter, ließ den Ruf meines gewichtigen Namens aufs Höchste steigen. 41 Marduk[d], der König der Götter, ließ die Furcht vor meinem Königtum 42 wie einen schweren Orkan die Länder der Welt niederwerfen. 43 Nergal[e], der stärkste unter den Göttern, Grimm, Schrecken 44 und Glanz verlieh er mir zum Geschenk. 45 Ištar, die Göttin des Kampfes und der Schlacht, gab den starken Bogen 46 und den . . Wurfspeer mir zum Geschenk.

Asarhaddons Vasallen aus dem Westlande.

Text: Zerbrochenes Prisma (s. oben S. 354), 5. Kol. Z. 12 ff. (nach neuer Zählung 62 ff.), Übersetzung H. Winckler, Textbuch[3], S. 51 f., ATB I 1. Aufl. S. 123.

Ich entbot die Könige von Ḫattiland und der Meeresküste: 13 Ba'al, König von Tyrus, Manasse, König von Juda, 14 Qauśgabri, König von Edom, 15 Muṣuri, König von Moab, 16 Ṣilbêl, König von Gaza, Mitinti, König von Askalon[f], 17 Ikausu, König von Ekron[g], Milkiašapa, König von Byblos, 18 Matanba'al, König von Arvad, Abiba'al, König von Samsimuruna, 19 Puduil, König von Ammon[h], Aḫimilki, König von Asdod, 20 12 Könige von der Meeresküste, Ekištura, König von Idalion[i], 21 Pilâgura[j], König von Chytrus[k], Kîsu, König von Sillûa, 22 Ituandar, König von Paphos[l], Eresu, König von Sillu[m], 23 Damasu, König von Kuri[n], Admezu, König von Tamasos[o], 24 Damûsi, König von Qarti-

a Hauptgott der Assyrer.
b Mondgott.
c Sonnengott.
d Gott von Babylon.
e Gott der Unterwelt.
f Isqaluna.
g Amqarruna.
h = Bîtammana.
i Edi'al.
j = Meleagros?
k Kitrusi.
l Pappa.
m = Soli?
n = Kurion?
o Tamesu.

ḫadast[a], 25 Unasagusu, König von Lidir[b], Buṣusu, König von Nurênu, 26 zehn Könige von Iatnana[c], inmitten des Meeres, 27 im Ganzen 22 Könige des Ḫattilandes, von der Meeresküste und aus der Mitte des Meeres allesamt entbot ich.

Asarhaddons Zug nach Arabien und Ägypten.

Text: R. W. Rogers, Two Texts of Esarhaddon (Haverford College Studies Nr. 2). Übersetzung: H. Winckler, Textbuch[3] S. 52 ff., KAT[3] S. 89 f. ATB I., 1. Aufl., S. 123 f.

6 Auf meinem zehnten Feldzug [gab mir Ašur Mut, und ich ließ meine Truppen den Weg nach Magan und Meluḫḫa] 7 einschlagen und [wandte] mein Antlitz nach [. . . . .], 8 welches man im Munde der Leute von Kûsi[d] und Muṣur [. . . . nennt]. 9 Ich bot die zahlreichen Truppen Ašurs auf, die in [. . . . .]. 10 Im Nisan, dem ersten Monat, brach ich von meiner Stadt Aššur auf, den Tigris (und) den Eufrat bei Hochflut [überschritt ich], 11 schwierige Gebirge wie ein Wildstier überkletterte ich.

12 Im Verlauf meines Feldzuges gegen Ba'al, König von Tyrus, der sich auf Tarqû, den König von Kûsi, seinen Freund, verlassen hatte, 13 das Joch Ašurs, meines Herrn, abgeworfen, Frechheit geantwortet hatte, 14 Schanzen errichtete ich gegen ihn, und Brot und Wasser, ihren Lebensunterhalt, schnitt ich ihnen ab. 15 Von Muṣur bot ich das Feldlager auf und richtete den Weg nach Meluḫḫa. 16 30 Meilen Landes von Apqu[e], das zum Gebiet des Landes Samen[a] gehört, bis Rapiḫi[f] 17 an der Grenze des Baches von Muṣur[g], wo kein Fluß ist, . . . Schöpfgeräte (?) Verschmachtung, 18 Brunnenwasser ließ ich durch Schöpfen meine Truppen trinken.

19 Gemäß dem Befehl Ašurs, meines Herrn, war mein Sinn darauf gerichtet, [. . . .], 20 Kamele aller Könige Arabiens [nahm ich], 21 20 Meilen Landes, eine Strecke von 15 Tagen, zog ich mittels . . [. . . .] 22 4 Meilen Landes auf Alaunsteinen, dem Erzeugnis [des Bodens,] ging ich. 23 4 Meilen Weges, eine Strecke von 2 Tagen [zeigten sich(?)] Schlangen mit zwei Köpfen. [Wer ihnen begegnete(?)], starb. 24 Ich trat sie nieder und zog vorüber. 4 Meilen Landes, eine Strecke [von . . Tagen zeigten sich . . .] 25 die mit den Flügeln schwirrten. 4 Meilen Landes, eine Strecke von 2 Tagen [. . . . .] 26 15 Meilen, eine Strecke von 8 Tagen [zog ich] . . . . . 27 Marduk, der große Herr, kam mir zu Hilfe. [. . . . .] 28 ich belebte neu meine Truppen [20 Tage 7 [. . . . .] 29 des Gebietes des Landes [. . . machte ich] eine Ruhepause.

30 Von der Stadt Ma[. . .][h] im Gebiete von [. . . .] 31 eine Strecke von 40 Meilen Landes zog ich [. . . . .]. 32 Jenes Land wie . . . Stein [. . . . .]. 33 Wie eine Lanzenspitze [. . . . .], Blut und Eiter [35 der trotzige Feind bis [36 nach der Stadt Iṣḫupri[a].

---

[a] = Neustadt, Kition.
[b] = Ledra?
[c] Cypern.
[d] = Äthiopien.
[e] = Aphek? Samena also = Samerina = Samaria?
[f] Raphia.
[g] = נחל מצרים.
[h] Winckler ergänzt Ma[gdali].

Assurbânipals Strafgericht in Akko.

Text: Zehnseitiges Prisma Rassam, VR 1—10, Kol. IX, Z. 115 ff. Übersetzung: P. Jensen, KB II, S. 152 ff.; H. Winckler, Textbuch³ S. 54. M. Streck, Assurbanipal (Lpz. 1916), Bd. II, S. 80 ff. ATB I 1. Aufl., S. 124.

115 Auf meiner Rückkehr[a] eroberte ich Ušû[b], 116 das an der Küste des Meeres gelegen ist. 117 Die Einwohner von Ušû, die ihrem Statthalter nicht gehorsam waren, 118 indem sie keinen Tribut gaben, 119 wie sie jährlich zu geben hatten, tötete ich. 120 Unter den nicht unterwürfigen Leuten hielt ich ein Strafgericht ab. 121 Ihre Götter, ihre Leute führte ich als Gefangene nach Assyrien fort. 122 Die Einwohner von Akko, die nicht unterwürfig waren, schlug ich nieder, 123 hängte ihre Leichen an Pfählen auf 124 rings um die Stadt. 125 Den Rest von ihnen brachte ich nach Assyrien, 126 vereinigte (ihn) zu einer Abteilung 127 und fügte (ihn) zu meinen vielen Truppen, 128 die mir Ašur geschenkt hatte, hinzu.

Babylonische Chronik.

Text: Zum letzten Male ediert CT 34, Pl. 44 ff. Übersetzung: H. Winckler, KB II, S. 272 ff., Textbuch³ S. 58 ff.; Fr. Delitzsch, Die babylonische Chronik (Abh. der sächs. Ges. d. Wiss. Bd. XXV, Lpz. 1906). ATB I 1. Aufl., S. 124 ff.

Kol. I. [Im Jahre 3 Nabûnâṣirs][c], Königs von Babylonien, 2 setzte sich Tukultiapalêšarra[d] in Assyrien auf den Thron; 3 im selben Jahre zog er nach Akkad[e] hinab 4 und plünderte die Städte Rapiqu und Ḫamranu, 5 und die Götter von Šapazza führte er hinweg.

6 Zur Zeit des Nabûnâṣir verfeindete sich (?) Borsippa 7 mit Babylon. Die Schlacht, die Nabûnâṣir 8 gegen Borsippa lieferte, wird nicht erwähnt.

9 Im Jahre 9 Nabûnâṣirs setzte sich Ummanigaš 10 in Elam auf den Thron.

11 Im Jahre 14 Nabûnâṣirs wurde dieser krank und starb in seinem Palaste. 12 14 Jahre regierte Nabûnâṣir über Babylon. 13 Nâdinu[f], sein Sohn, setzte sich in Babylon auf den Thron.

14 Im Jahre 2 Nâdinus wurde dieser bei einem Aufstande getötet. 15 2 Jahre regierte Nâdinu über Babylon. 16 Šumukîn[g], der aufständische Statthalter, setzte sich auf den Thron. 17 2 Monate . . Tage regierte Šumukîn über Babylon. 18 Ukînzêr . . . auf dem Throne . . bemächtigte sich des Thrones.

19 Im dritten Jahre Ukînzêrs zog Tukultiapalêšarra 20 nach Akkad, 21 zerstörte Bîtamukânu und nahm Ukînzêr gefangen. 22 3 Jahre regierte Ukînzer über Babylon. 23 Tukultiapalêšarra setzte sich in Babylon auf den Thron.

24 Im zweiten Jahre Tukultiapalêšarras starb dieser im Monat Ṭebet[h]. 25 . . Jahre regierte Tukultiapalêšarra in Akkad 26 und Assyrien, 2 Jahre davon in Akkad. 27 Am 25. Ṭebet setzte sich Šulmânuašarid[i] in Assyrien 28 auf den Thron und zerstörte die Stadt Šamara'in[j].

---

[a] Assurbânipals (668—626) Rückkehr aus Arabien. Vgl. Abb. 23.
[b] Palaityrus.
[c] Nabonassar.
[d] = Tiglatpileser III. (745—727).
[e] Babylonien.
[f] = (Nabû)nâdin(zêr).
[g] = (Nabû)šumukîn.
[h] 10. Monat.
[i] = Salmanassar V. (727—722).
[j] Oder Šaba(!)ra'in.

29 Im fünften Jahre Šulmânuašarids starb er im Monat Ṭebet. 30 Fünf Jahre regierte Šulmânuašarid in Akkad und Assyrien. 31 Am 12. Ṭebet setzte sich Šarrukîn[a] in Assyrien auf den Thron. 32 Im Nisan setzte sich Mardukapluiddina[b] in Babylon auf den Thron.

Kol. II. Im zwölften Jahre Mardukapluiddinas zog Šarrukîn nach Akkad hinab 2 und lieferte eine Schlacht gegen Mardukapluiddina. 3 Mardukapluiddina floh an der Spitze seiner Großen nach Elam. 4 12 Jahre regierte Mardukapluiddina über Babylon. 5 Šarrukîn setzte sich in Babylon auf den Thron .....

(Eine größere Lücke folgt, in der Sinaḫḫêribas[c] Thronbesteigung erwähnt wird.)

22 Bêlibni[d] setzte er in Babylon auf den Thron. . . .

25 Im dritten Jahre des Bêlibni zog Sinaḫḫêrîba nach Babylon hinab 26 und plünderte Akkad aus. 27 Bêlibni und seine Großen wurden nach Assyrien in die Gefangenschaft geführt. 28 Drei Jahre regierte Bêlibni über Babylon. 29 Sinaḫḫêrîba setzte seinen Sohn Ašurnâdinšumi[e] 30 in Babylon auf den Thron. . . .

35 Im sechsten Jahre des Ašurnâdinšumi zog Sinaḫḫêrîba nach 36 Elam hinab . . . . 39 Hernach kam Ḫallušu, der König von Elam, nach Akkad . . . . 41 Ašurnâdinšumi wurde gefangen genommen und nach Elam weggeführt. 42 Sechs Jahre regierte Ašurnâdinšumi über Babylon. 43 Der König von Elam setzte Nergalušêzib[f] in Babylon auf den Thron 44 und übte Feindschaft gegen Assyrien aus.

Kol. III. 3 Am 7. Tašrît lieferte er in der Provinz von Nippur 4 eine Schlacht gegen die Assyrer. In der Feldschlacht wurde er gefangen und 5 nach Assyrien weggeführt. 1 Jahr 6 Monate regierte Nergalušêzib 6 über Babylon . . . . . 12 Mušêzibmarduk[g] setzte sich in Babylon auf den Thron . . . . . .

19 Im vierten Jahre des Mušêzibmarduk . . . . . 22 am 1. Kislim[h] wurde die Stadt erobert. Mušêzibmarduk 23 wurde gefangen genommen und nach Assyrien geführt. 24 4 Jahre regierte Mušêzibmarduk über Babylon . . . .

28 8 Jahre [war] in Babylon [kein] König . . . .

34 Am 20. Ṭebet[i] tötete den Sinaḫḫêrîba, den König von Assyrien, sein Sohn in einem Aufstande. [23] Jahre regierte Sinaḫḫêrîba 36 über Assyrien. Vom 20. Ṭebet bis 37 zum 2. Addar[j] herrscht Aufstand in Assyrien. 38 Am [2]8. Addar setzte sich Ašuraḫiddina[k], sein Sohn[l], in Assyrien auf den Thron.

Kol. IV. 3 Im vierten Jahre wurde Sidon erobert und seine Beute weggeschleppt . . . . .

5 Im fünften Jahre am 2. Tašrît[m] nahmen die Assyrier die Stadt Bazzu ein.

---

[a] = Sargon (721—705).
[b] Merodachbaladan.
[c] Sanherib (705—681).
[d] 702—700.
[e] 699—694.
[f] 693.
[g] 692—689.
[h] 9. Monat.
[i] 10. Monat. [j] 10. Monat.
[k] Im J. 681.
[l] = Asarhaddon (680—669).
[m] 7. Monat.

Im Tašrît wurde das Haupt des Königs von Sidon 7 abgeschlagen und nach Assyrien gebracht . . . .
9 Im sechsten Jahre . . . . 10 zogen die Assyrier nach Ägypten.
16 Im siebenten Jahre am 5. Addar die Assyrier . . . in Ägypten.
23 Im zehnten Jahre im Nisan zogen die Assyrer nach Ägypten (zerstört)[a].
24 Am 3., 16. und 18. Du'uz[b] 25 wurde, (im ganzen) dreimal, ein Blutbad in Ägypten angerichtet. 26 Am 22. wurde Memphis, seine Residenzstadt, erobert. 27 Sein König rettete sich. Sein Sohn und sein Bruder wurden gefangen. 28 Seine Beute wurde weggeschleppt. Seine Einwohner wurden ausgeplündert, seine Habe als Beute weggeführt . . . . . .
30 Im zwölften Jahre zog der König von Assyrien nach Ägypten. 31 Unterwegs wurde er krank und starb am 10. Arahsamna[c]. 32 12 Jahre regierte Ašurahiddina über Assyrien.
33 Seine beiden Söhne, und zwar Šamaššumukîn in Babylon und Ašurbânapli in Assyrien, setzten sich auf den Thron . . . . . .
39 Erster Teil entsprechend seinem Original [geschrieben,] kollationiert und . . . 40 Tafel des Anabêleriš, Sohnes des Libluṭu, 41 Sohnes des Urnanna. Geschrieben von Êaiddina, 42 Sohn des Anabêleriš, Sohnes des Urnanna. Babylon, 43 den 5. [. . .], 22. Jahr des Darijamuš[d], Königs von Babylon 44 und der Länder.

Historische Texte der Neubabylonischen Zeit.

Der Fall Ninives.

Text: Stele des Nabonid; V. Scheil, Receuil de traveaux relatifs à la philologie assyriennes et égyptiennes, Bd. 18, S. 15 ff.; L. Messerschmidt, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1896, 1. St. Langdon, Die neubabylonischen Königsinschriften, Lpz. 1912, S. 270 ff.

[Sanherib] plante Böses, 2 [wider(?)] das Land 3 ersann sein Herz Sünde, 4 [für(?)] die Leute d[es Landes] 5 fühlte er kein Erbarmen. 6 Böslich ließ er 7 Babylons 8 9 Heiligtümer verfallen, 10. 11 zerstörte die Bildwerke, 12. 13 vernichtete die Riten. 14 Die Hand des Fürsten Marduk 15 erfaßte er, 16 brachte ihn 17 nach Assyrien hinein. 18 Gemäß dem Zorne Gottes 19 verfuhr er mit dem Lande. 20 Nicht löste 21. 22 der Fürst Marduk seinen Zorn. 23 21 Jahre schlug er 24 in Assyrien 25 seine Wohnung auf. 26 Da waren die Tage erfüllt, 27 der Termin war gekommen. 28 Es beruhigte sich 29. 30 der Zorn des Königs der Götter, des Herrn der Herren, 31 Êsagilas 32 und Babylons 33 gedachte er, 34 des Sitzes seiner Herrschaft. 35 Den König von Suri[e], 36 der wegen des Zornes Marduks 37 die Zerstörung 38 des Landes bewirkt hatte, 39-41 erschlug sein leiblicher Sohn mit der Waffe.

Kol. II.

. . . .] Einen Helfer gab er ihm, gesellte zu ihm 2 einen Genossen. 3 Den König der Ummanmanda[f], 4 der seinesgleichen nicht hat, 5 unterwarf er 6 seinem Befehl, 7 ließ ihn zu seiner Hilfe herbeieilen. 8 Oben

---

[a] Zusatz des bab. Schreibers.
[b] 4. Monat (Tamuz).
[c] 8. Monat.
[d] Darius I.
[e] = Assyrien; hier Sanherib gemeint.
[f] = Meder.

und unten, 9 rechts und links warf er nieder 10 wie eine Sintflut, 11 rächte 12 Babylon, 13 übte Vergeltung. 14 Der König der Ummanmanda[a], 15 der furchtlose, 16 zerstörte 17 die Tempel 18 der Götter von Suri 19 allesamt, 20 und die Städte an der Grenze von Akkad[b], 21 die mit dem König von Akkad[b] 22 verfeindet waren 23 24 und ihm nicht zu Hilfe gekommen waren, 25 zerstörte er, 26 von ihren Heiligtümern 27 ließ er keine übrig. 28 Er verwüstete 29 ihre Städte, 30 es führte gewaltig 31 wie eine Sintflut aus 32 der König von Babylon 33 die Aufgabe Marduks, 34 für den Frevel 35 ein Greuel ist. 36 Nicht legte er seine Hände an 37 die Kultgegenstände 38 der Götter insgesamt, 39 sondern erhob (sie zum Gebet). Nicht 40 auf dem Lager, sondern auf dem Boden 41 schlief er usw.

B.

Nach der Chronik Nr. 21901 des British Museum, veröffentlicht und bearbeitet v on C. J. Gadd, The Fall of Ninive, London 1923, Übers. S. 31 ff.

1 Im 10. Jahre (616) bot Nabûapaluṣur[c] im Monat Ajar[d] die babylonischen Truppen auf und marschierte am Eufrat entlang. 2 Die Suḫäer[e] und Ḫindanäer[f] kämpften gegen ihn nicht, sie legten ihren Tribut vor ihm nieder. 3 Im Monat Ab[g] sagte man: Die assyrischen Truppen sind in Qablini. Nabûapaluṣur erhob sich (?) gegen sie. 4 Am 12. Ab kämpfte er mit den assyrischen Truppen, die assyrischen Truppen rissen vor ihm aus, er brachte Assyrien eine große Niederlage bei, 5 man plünderte sie sehr aus. Die Mannäer[h], welche ihnen zu Hilfe gekommen waren, und die assyrischen Großen 6 wurden gefangen genommen. An jenem Tage wurde (auch) die Stadt Qablini erobert. Im Monat Ab schickte der König von Babylon seine Truppen 7 nach Manê, Saḫiri und Baliḫu; sie plünderten sie aus 8 (und) machten große Beute, ihre Götter führten sie weg. Im Monat Ulul[i] kehrte der König von Babylon und seine Truppen 9 zurück. Auf seinem Marsche nahm er die Stadt Ḫindanu ein und brachte ihre Götter nach Babylon. 10 Im Monat Tašrît[j] zogen die ägyptischen Truppen und die assyrischen Truppen hinter dem König von Babylon her bis Qablini, 11 überwanden (?) aber den König vou Babylon nicht. Er eilte hinter ihnen her. Im Monat Addar[k] schlugen die assyrischen Truppen und die babylonischen Truppen 12 in Madanu, welches zu Araphu[l] gehört, eine Schlacht miteinander. Die assyrischen Truppen 13 rissen vor den babylonischen Truppen aus, und sie brachten ihnen eine gewaltige Niederlage bei. Sie warfen sie in den Zabfluß. 14 Ihre Esel und Pferde wurden erbeutet, sie plünderten sie sehr aus. 15 Viele [. . . .] brachten sie mit ihnen über den Tigris und nach Babylon hinein.

---

[a] = Meder.
[b] Babylonien.
[c] König von Babylon (625—694).
[d] 2. Monat.
[e] Volk, das am mittleren Eufrat bis an die Nordgrenze von Babylonien, wohnt.
[f] Nördlich der Suḫäer, ebenfalls am Eufrat, wohnend.
[g] 5. Monat.
[h] Am Vansee.
[i] 6. Monat.
[j] 7. Monat.
[k] 12. Monat.
[l] Landschaft zwischen Zagros und Mesopotamien (= Arrapachitis).

16 [Im 11. Jahre] bot [der König] von Babylon seine Truppen auf und zog
am Tigris entlang und belagerte im Monat Ajar Assur. 17 Am . . . Siman[a]
kämpfte er gegen die Stadt, konnte sie aber nicht einnehmen. Der
König von Assyrien bot seine Truppen auf, und 18 der König von
Babylon wurde aus Assyrien vertrieben. Bis zur Stadt Takrîtain
zogen die Assyrer ihm nach am Tigris entlang. 19 Der König von
Babylon brachte seine Truppen in die Burg von Takrîtain. [Der König]
von Assyrien und seine Truppen 20 belagerte die Truppen des Königs
von Babylon, die in Takrîtain eingeschlossen waren. 21 10 Tage kämpfte
er gegen sie, nahm aber die Stadt nicht ein. Die Truppen des Königs
von Babylon, die in der Burg eingeschlossen waren, 22 brachten den
Assyrern eine schwere Niederlage bei. Der König von Assyrien und
[seine] Truppen flohen (?) und kehrte[n] nach seinem Lande zurück.
23 Im Monat Araḫsamnu[b] stieg der Meder nach Araphu hinab und
kämpfte gegen die Stadt [. . . . .]

24 Im 12. Jahre im Monat Ab[c], als der Meder gegen Ninua [zog (?)], 25 [. . . . . .]
eilte er herbei, die Stadt Tarbiṣu in der Provinz von Ninua nahmen
sie ein, [. . . . .] 26 den Tigris [entlang (?)] zog er und lagerte sich
wider Assur. Er kämpfte gegen die Stadt und [. . . . .] 27 zerstörte (?)
[die Stadt (?)]. Den vornehmen (?) Leuten brachte er eine schlimme
Niederlage bei, plünderte sie (die Stadt?) aus und [machte] Beute.
28 [Der König] von Babylon und sein Heer, die dem Meder zu Hilfe ge-
zogen, aber nicht rechtzeitig zur Schlacht gekommen waren, die Stadt
[. . . . . .] 29 [Der König von Babylon] und U[maki]štar[d] sahen
einander auf (den Trümmern) der Stadt und schlossen Freundschaft
und Bundesgenossenschaft miteinander. 30 [. . . . Umakiš]tar und
sein Heer, kehrte(n) nach seinem Lande zurück, der König von
Babylon und sein Heer kehrte nach seinem Lande zurück.

31 [Im 13. Jahre im Monat Aj]ar[e] fielen die Suḫäer[vom] König von Babylon
ab und machten Feindschaft. 32 [Der König von Babylon] bot sein
Heer auf und zog nach Sûḫu. Am 4. Siman[f] 33 kämpfte er gegen
Raḫîlu, eine Stadt inmitten des Euphrats, und nahm an jenem Tage
die Stadt ein. 34 Sein [. . . .] baute er. Das Gestein am Ufer des
Euphrats . . . . . man vor ihm.

35 [. . . wider] die Stadt Anati[g] lagerte er sich, eine Belagerungsmaschine
(ṣapitu) vom westlichen Ufer 36 [. . . .] er. Die Belagerungsmaschine
brachte er an die Mauer heran, kämpfte gegen die Stadt, nahm (?)
aber die Stadt nicht (?) ein (?). 37 [. . . . . Der König] von As-
syrien und sein Heer stieg herab, da wandte sich der König von Ba-
bylon und sein Heer und [kehrte in sein Land zurück.]

(Rückseite.)

38 [Im 14. Jahre] bot der König von Babylon sein Heer auf [und . . . .]
das Land des Königs der Ummanmanda gegen den König von Ba-
bylon [. . . . .].

---

[a] 3. Monat.
[b] 8. Monat.
[c] 5. Monat.
[d] = Kyaxares.
[e] 2. Monat.
[f] 3. Monat.
[g] Im Suḫäerlande.

39 [. . . . . .] sie sahen einander. 40 Der König von Babylon [. . . . . .] und [Umakiš]tar [. . . . . .] ließ die [. . . . . .] hinübergehen, und 41 sie zogen den Tigris entlang. [. . . . . .] wider Ni[nua] . . . . . .] 42 Vom Monat Siman[a] bis zum Monat Ab[b] drei Schlachten [. . . . . .], und 43 einen gewaltigen Kampf gegen die Stadt machten sie. Am [. . .] Ab [wurde die Stadt erobert . . . .] Eine gewaltige [Niederlage] wurde unter den vornehmen (?) [Leuten] angerichtet. 44 Zu jener Zeit [. . . .] Sinšariškun, der König von As[syrien . . . . . .] 45 Große, unermeßliche Beute machten sie in der Stadt, [verwandelten] die Stadt in einen Trümmer- und Sch[utthügel . . . . . .] [Einige (?)] 46 von den Assyrern entkamen vor dem König, und die Streitmacht (?) des Königs von Babylon [. . . . . .] 47 Am 20. Ulul[c] kehrte Umakištar und sein Heer nach seinem Lande zurück. Nachher [. . . . .] der König von Ba[bylon . . . . . .] 48 Bis Naṣibini[d] zogen sie. Die Beute und die Gefangenen (?) [. . . . . .] 49 und des Landes Ruṣapu[e] brachten sie vor den König von Babylon nach Ninua. Im Monat [. . . . . .] setzte sich [Aššuruballiṭ] 50 in Ḫarrân als König von Assyrien auf den Thron. Bis zum Monate [. . . . . .] 51 in Ninua [. . . . .] vom 20. des Monates [. . . .] der König [. . . . . .] 52 [. . . . .] des Monats Tašrît[f] in der Stadt [. . . . . .] 53 Im 15. Jahre, im Monat Du['uz[g] . . . .] der König von Babylon [. . . . . .] 54 zog nach Assyrien [. . . . .] siegreich [. . . . das He]er des Landes Ḫazzu (?) [. . . . . .] 55 eroberte das Land Šu[. . . . . .] sie plünderten sie aus und [machten viele (?)] Beute bei ihnen. 56 Im Monat Araḫsamna[h] ließ der König von Babylon sein Heer umkehren und [zog (?)] wider die Stadt Rugguli[ti[i]] . . . . . 57 Er kämpfte wider die Stadt und nahm am 28. Araḫsamna die Stadt ein (?), [. . . . . .] nicht ein einziger Mensch [blieb übrig (?)] [. . . . . .] (dann) kehrte er in [sein Land] zurück.

58 Im 16. Jahre im Monate Ajar bot der König von Babylon sein Heer auf und zog nach Assyrien. Vom [. . . . . .] bis zum Monat Araḫsamna zogen sie 59 im Lande Assyrien siegreich einher. Im Monat Araḫsamna [. . . . . .] kamen die Ummanmanda [. . . . . .] dem König von Babylon zu Hilfe, und sie vereinigten 60 ihre Heere miteinander und zogen nach Ḫarrân [wider] Aššur[uballiṭ], der sich in Assyrien auf den Thron gesetzt hatte. 61 Aššuruballiṭ und das Heer des Landes Gul[. . . . . .] zogen (heran). 62 Die Furcht vor dem Feinde befiel sie, und sie verli[eßen] die Stadt, sie gingen über [. . . . . .] 63 Der König von Babylon kam nach Ḫarrân [. . . . . .] Die Stadt nahm er ein, 64 große, unermeßliche Beute machte er in der Stadt. Im Monat Addar[j] ließ der König von Babylon ihre [. . . . . .] zurück. 65 Er kehrte nach seinem Lande

[a] 3. Monat.
[b] 5. Monat.
[c] 6. Monat.
[d] Östlich von Izalla (s. unten) in Mesopotamien.
[e] = Ruṣafa, röm. Resapha.
[f] 7. Monat.
[g] 4. Monat.
[h] 8. Monat.
[i] In Bît-Adini, am Oberlauf des Euphrat.
[j] 12. Monat.

zurück; und die Ummanmanda, die dem König von Babylon zu Hilfe gekommen waren, [ent]wichen [. . . . . .].

66 Im Monat Du'uz[a] [holte sich (?)] Aššuruballiṭ ein großes ägyptisches Heer [. . . . . .] 67 überschritt den Fluß und zog wider Ḫarrân, um es zu erobern. [. . . . . .] 68 Die Garnison, die der König von Babylon hineingelegt hatte, warfen sie nieder (?) und töteten sie. Er lagerte sich wider Ḫarrân. 69 Bis zum Monat Ulul[b] kämpfte er gegen die Stadt, [erreichte] aber nichts [. . . . . .] und nahm sie nicht ein. 70 Der König von Babylon zog seinem Heere zu Hilfe und kämpfte [. . . . . ., [nach] [I]zalla[c] zog er hinauf, und 71 viele Städte der Länder [eroberte er . . . . . .], ihre [. . .] verbrannte er mit Feuer. 72 Damals [. . . .] das Heer [. . . . . .] bis zur Provinz von Uraštu[d] 73 [. . . . .] im Lande [. . . . .] ihre [. . . .] plünderten sie. 74 Die Garnison des K[önigs] . . . . [fürchte]ten (?) sie und stiegen 75 nach der Stadt [. . . . . .] hinauf. Der König von Babylon kehrte nach seinem Lande zurück.

76 Im [18. (?)] Ja[hre im Monat . . .] bot der König von Babylon sein Heer auf.

77 Wer Nabû und Marduk liebt, möge (diese Chronik) hüten, nicht aus der Hand lassen.

Nebukadnezars[e] Zug nach dem Libanon.

Text: F. H. Weissbach, Die Inschriften Nebukadnezars II. im Wadi Brisa and am Nahr el-Kelb, Leipzig, 1906. Übersetzung: Weissbach, a. a. O. S. 32 f.; H. Winckler, Textbuch S. 55 f.; ATB I, 1. Aufl., S. 126 f; St. Langdon, Neubabylonische Königsinschriften, Lpz. 1912, S. 174. Vgl. Abb. 147.

Wadi Brisa, 2. Inschrift, Kol. 9.

13 Damals der Libanon, das [Zedern]gebirge, 14 der üppige Wald Marduks, 15 dessen Geruch angenehm ist, 16 von den Zedern . . . . 17 . . . . eines anderen Gottes . . . 18 [den] ein anderer König nicht . . . hatte, 19 . . . . 20 mein Gott Marduk, mein König, 21. 22 [dessen[f] (?)] Schmuck für den Palast des Fürsten . . . . . Himmels und der Erde geeignet ist, 23 den ein fremder Feind in Besitz genommen hatte 24 und weggenommen hatte seine Pracht; 25 seine Einwohner waren geflohen und hatten das Weite gesucht. 26 In der Kraft Nabûs und Marduks, meiner Herren, 27 nach dem Libanon zu [ziehen], 28 ordnete ich (die Schlachtreihen). 29 Seinen Feind oben und unten 30 tilgte ich aus, machte das Land froh. 31 Seine zersprengten Einwohner sammelte ich 32 und brachte sie wieder an ihren Ort zurück. 33 Was kein früherer König getan hatte: 34 Hohe Berge spaltete ich, 35 die Gebirgssteine zerschmetterte ich, 36 öffnete die Zugänge. 37 Einen Weg für die Zedern richtete ich her. 38 Hin vor Marduk, den König, 39 mächtige, hohe, starke Zedern, 40 deren Güte kostbar, 41 deren dunkle Gestalt riesig war, 42 Erzeugnisse des Libanon . . . 43 wie Rohr . . . . . 44 den Araḫtu[g]-Kanal ließ ich (sie) fortbringen, 45 hinein nach Babylon. 46 ṣarbatu-Holz . . . . . 47 Die Einwohner im Libanon 48 ließ ich in Sicherheit lagern, 49 einen,

---

[a] 4. Monat.
[b] 6. Monat.
[c] Östl. von Ḫarrân.
[d] Uraštu = Armenien.
[e] Nabûkudurriuṣur, König von Babylon (604—562).
[f] Des Waldes.
[g] Dieser Kanal durchströmte Babylon.

der (sie) schreckte, ließ ich nicht gegen sie aufkommen. 50 Damit niemand Schaden stifte . . . 51 ein ewiges Bild meines Königtums . . . . . 54 baute ich . . . 56 stellte es auf.

Bauurkunde Nebukadnezars.

Text: I R 52, Nr. 2 mit Varianten. Übersetzung: H. Winckler, KB III 2,58 ff.; St. Langdon, Die neubabylonischen Königsinschriften, Leipzig 1912, S. 97.

1 Nebukadnezar, der König von Babylon, 2 der demütige, unterwürfige, der Beter, 3 der Ehrfurcht hat vor dem Herrn der Herren, 4 der Versorger von Êsagila und Êzida, 5 der legitime Sohn des Nabopolassar[b], 6 des Königs von Babylon, bin ich. 7 Als Marduk, der große Herr, 8 der Wissende unter den Göttern, der Allgewaltige, 9 Land und Leute 10 zur Hut (mir) übergab, 11 damals für Êbabara, 12 den Tempel des Šamaš[c] in Larsa[d], 13 der seit fernen Zeiten 14 Trümmerhügeln gleich geworden war, 15 in dessen Innerem Sandhaufen hingeschüttet waren, 16 die Bildnisse nicht mehr erkennbar waren, 17 unter meiner Regierung faßte der große Herr Marduk 18 für jenen Tempel 19 Zuneigung. 20 Die vier Winde ließ er sich erheben 21 und entfernte die Staubmassen daraus, und 22 es wurden die Bildnisse (wieder) sichtbar. 23 Mich, Nebukadnezar, den König von Babylon, 24 seinen Hirten, der vor ihm Ehrfurcht hat, 25 entbot er, jenen Tempel (wieder) aufzubauen, Kol. II. in feierlicher Weise. 2 Seine alte Grundsteinurkunde 3 fand ich und las ich, 4 über seine alte Grundsteinurkunde schüttete (?) ich 5 reine Erde und 6 seinen Ziegelbau machte ich fest. 7 Êbabara, den wahren Tempel, 8 den Wohnsitz des Šamaš, meines Herrn, 9 baute ich für Šamaš, der da wohnt im Êbabara 10 in Larsa, 11 den großen Herrn, meinen Herrn.

12 O Šamaš, großer Herr, 13 wenn du in Êbabara, den Wohnsitz deiner Herrlichkeit, 14 unter Freude und Frohlocken 15 einziehst, 16 schaue das Werk meiner frommen Hände 17 freundlich an! 18 Leben für ferne Tage, 19 Festigkeit des Thrones, 20 lange Dauer meiner Regierung 21 möge durch deine Lippen bewirkt werden! 22 Türfüllung, Schloß, Riegel und Türflügel 23 von Êbabara 24 mögen meine frommen Werke 25 ohne Unterlaß 26 vor dir verkünden!

Die Nabonîd[e]-Chronik.

Text: G. Pinches, Transactions of the Society of Biblical Archaeology VII, 1882, S. 139 ff.; H. Winckler, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte, Lpz., 1889, S. 154 f.; O. E. Hagen, Keilschrifturkunden zur Geschichte des Königs Kyrus (Beiträge zur Assyriologie II, 1 [1891]) hinter S. 248; Sidney Smith, Babylonian Historical texts relating to the Capture and Downfall of Babylon, London 1924, Pl. XII ff. Übersetzung: G. Pinches, a. a. O.; H. Winckler, a. a. O.; E. Schrader, Keilinschriftliche Bibliothek, III, 2 Berlin, 1890, S. 128 ff.; Hagen, a. a. O. S. 215 ff.; Smith, a. a. O. S. 216 ff.

Kol. 1 bis auf wenige Worte abgebrochen.

Kol. II. [Ištumegu[f]] bot [seine Truppen auf] und zog gegen Kuraš[g], König von Anšan[h], [ihn] zu be[siegen]. 2 Gegen Ištumegu empörte sich

a Tempel des Marduk und Nabû in Babylon.
b König von Babylonien (625—604).
c Sonnengott.
d Stadt in Südbabylonien, heute Senkereh.
e Nabûnâ'id (555—538).
f Astyages.
g = Kyros.
h = Persien.

sein Heer und lieferte ihn gefangen dem Kuraš aus. 3 Kuraš (zog) nach Agamtanu, der Königsstadt. Silber, Gold, Hab (und) Gut .... 4 von Agamtanu erbeuteten sie, und er brachte (es) nach Anšan. Hab und Gut von .....

5 7. Jahr. Der König in Temâ[a]. Der Sohn des Königs, seine Großen und Truppen in Akkad[b]. Der König kam zum Nisan nicht 6 nach Babylon. Nabû[c] kam nicht nach Babylon, Bêl zog nicht aus. [Das akîtu-Fest[d] unterblieb]. 7 Die Opfer in Êsagil[e] und Êzida[f] wurden den Göttern von Babylon und Borsippa [vollständig] 8 dargebracht. Der Urigallu[g]-Priester schüttete (Wohlgerüche) aus und betreute das Haus.

9 8. Jahr.

10 9. Jahr. Nabûnâ'id, der König, (in) Temâ. Der Sohn des Königs, die Großen und die Truppen in Akkad. Der König kam zum Nisan nicht nach Babylon, 11 Nabû kam nicht nach Babylon. Bêl zog nicht aus. Das akîtu-Fest blieb aus. 12 Die Opfer in Êsagil und Êzida wurden den Göttern von Babylon und Borsippa vollständig dargebracht. 13 Am 5. Nisan starb die Mutter des Königs in Dûrkarašu am Eufrat oberhalb von Sippar. 14 Der Sohn des Königs und seine Truppen waren 3 Tage in Trauer, eine Wehklage wurde veranstaltet. Im Siman[h] wurde in Akkad 15 wegen der Mutter des Königs eine Wehklage veranstaltet. Im Nisan bot Kuraš, der König von Parsu[i], seine Truppen auf, 16 unterhalb von Arba'il[j] ging (?) er über den Tigris. Im Ajar[k] zog er nach [...], 17 tötete seinen König, seine Habe nahm er weg. Seine eigene Garnison legte er hinein. 18 Nachher blieb seine Garnison und der König darinnen.

19 10. Jahr. Der König in Temâ. Der Sohn des Königs, die Großen und seine Truppen in Akkad. Der König [kam] zum [Nisan nicht nach Babylon]. 20 Nabû kam nicht nach Babylon, Bêl zog nicht aus. Das akîtu-Fest blieb aus. Die Opfer wurden [in Êsagil und Êzida] 21 den Göttern von Êsagil und Êzida vollständig dargebracht. Am 21. Siman .... 22 des Elamiten (?) in Akkad ..... Statthalter in Uruk.

23 11. Jahr. Der König in Temâ. Der Sohn des Königs, die Großen und seine Truppen in Akkad. [Der König kam zum Nisan nicht nach Babylon.] 24 [Nabû kam nicht nach] Babylon (?), ... Bêl zog nicht aus. Das akîtu-Fest blieb aus. Die Op[fer in Êsagil und Êzida] 25 wurden den Göttern von Babylon und [Borsippa vollständig] dargebracht.

(Große Lücke.)

Kol. 3. 5 [17. Jahr] ..... 8 Bêl zog aus. Das akîtu-Fest wurde vollständig gefeiert. Im ..... wurden [Lugalmaradda] 9 und die Gottheiten von Marad[l], Ilbaba und die Gottheiten von Kiš[m], Ninlil und

---

a Im N. Arabiens an der Grenze der syrischen Wüste.
b = Babylonien.
c Gott von Borsippa, Sohn Marduk-Bêls.
d Neujahrsfest.
e Tempel Marduks in Babylon.
f Tempel Nabûs in Borsippa.
g Ein hoher Priester = Großbruder.
h 3. Monat.
i Persien.
j = Arbêla.
k 2. Monat.
l Stadt in den Sümpfen des heutigen Nedschef.
m Am Eufrat bei Babylon.

die Gottheiten 10 von Ḫursagkalama[a] nach Babylon gebracht. Bis zum Ende des Ulul[b] wurden die Götter von Akkad[c] 11 aus Osten (?) und Westen (?) nach Babylon gebracht. Die Götter von Borsippa, Kuta[d] . . . 12 und Sippar[e] wurden nicht hineingebracht. Als im Tašrît Kuraš in Upê[f] am Ufer des Tigris 13 dem Heere von Akkad eine Schlacht lieferte, ... er die Leute von Akkad 14 . . . . er tötete die Leute. Am 14. wurde Sippar ohne Kampf genommen. 15 Nabûnâ'id floh. Am 16. zogen Gubaru, der Statthalter von Gutium[g] und die Truppen des Kuraš ohne Kampf 16 in Babylon ein. Nachher wurde Nabûnâ'id auf der Flucht in Babylon gefangen genommen. Bis zum Ende des Monats umringten die Schilde 17 Gutiums die Tore von Êsagil. Nichts wurde in Êsagil und den Tempeln 18 abgeschafft, die Festzeit ging nicht vorüber. Am 3. Araḫ[s]amna zog Kuraš in Babylon ein. 19 . . . . wurden vor ihm ausgebreitet. Friede wurde der Stadt gewährt. Kuraš verkündete ganz Babylon Frieden. 20 Gubaru, sein Statthalter, bestellte Statthalter in Babylon, 21 und vom Kislim[h] bis zum Addar[i] kehrten die Götter von Akkad, die Nabûnâ'id nach Babylon hinabgebracht hatte, 22 nach ihren Städten zurück. Am 11. Araḫsamna nachts starb (?) Ugbaru . . . . . 23 Die Gattin des Königs starb. Vom 27. Addar bis zum 3. Nisan wurde eine Wehklage in Akkad [veranstaltet]. 24 Alle Leute machten ihre Häupter frei (?)[j]. Am 4. kam Kambuzia[k], der Sohn des Kuraš, 25 nach dem Tempel Nig.Pa.kalama.summu. . . . . .

(Rest zusammenhangslos.)

Toncylinder des Kyros.

Text: VR 35. Übersetzung und Umschrift: E. Schrader, KB III 2, 120 ff.; O. E. Hagen, Beiträge zur Assyriologie 2, 208 ff.; zuletzt bei F. H. Weissbach, Die Keilinschriften der Achämeniden, Leipzig 1911, S. 2 ff.

(Anfang abgebrochen.)

3 [. . .] ein minderwertiger[l] wurde eingesetzt zur Beherrschung seines Landes . . . 4 [. . . . .] ein gleiches ließ er über sie machen, 5 gleich Êsagil [. . . . .]. Für Uruk und die übrigen Städte 6 [gab er] ein Gebot, das sich für sie nicht ziemte, [. . . Frev]el plante er täglich und ließ feindseligerweise 7 das regelmäßige Opfer aufhören [. . . . .] . . . . Die Verehrung Marduks, des Königs der Götter, [. . . . .], 8 Böses für seine Stadt tat er täglich. [. . . . .] Alle [Menschen] richtete er zugrunde durch ein Joch ohne Erleichterung. 9 Über ihre Wehklage wurde der Herr der Götter gewaltig ergrimmt und [. . . . . verließ] ihr Gebiet. Die Götter, die in ihnen wohnten, verließen ihre Wohnung 10 aus Zorn über die Hineinführung nach Babylon. Marduk [. . . . .] . . . der Gesamtheit der Wohnorte, deren Wohnsitze zerstört waren, 11 und den

a Nachbarstadt von Kiš.
b 6. Monat.
c Babylonien.
d Kultstadt Nergals, heute Tell Ibrahîm.
e Kultstadt des Sonnengottes am l. Eufratufer (heute Abû Habba).
f = Opis, heute Tak-i-Kisra.
g Ein Stamm in den nördl. Gebirgen.
h 9. Monat.
i 12. Monat.
j Ein Gestus der Klage?
k = Kambyses.
l Nabûnâ'id von Babylonien (555—538).

Leuten von Sumer[a] und Akkad[b], die Leichen glichen, wandte er [sein Herz (?)] zu, [. . . .] faßte Erbarmen. Die Gesamtheit aller Länder musterte er, schaute nach ihm aus, 12 suchte einen gerechten Fürsten nach seinem Herzenswunsch, damit er seine Hände erfasse. Kyros, König der Stadt Anšan[c], dessen Namen sprach er aus, berief ihn zur Herrschaft über die ganze Welt. 13 Das Land Qutî[d], alle Ummanmanda unterwarf er seinen Füßen. Die schwarzköpfigen Menschen, die er seine Hände gewinnen ließ, 14 in Recht und Gerechtigkeit kümmerte er sich um sie. Marduk, der große Herr, der Hüter seiner Menschen, blickte freudig auf seine guten Taten und sein gerechtes Herz. 15 Nach seiner Stadt Babylon zu ziehen, befahl er ihm, ließ ihn einschlagen die Straße nach Babylon, wie ein Freund und Genosse ihm zur Seite gehend. 16 Seine weitausgebreiteten Truppen, deren Zahl wie das Wasser des Stromes nicht bekannt ist, zogen waffengerüstet ihm zur Seite.

17 Ohne Kampf und Schlacht ließ er ihn einziehen in Babylon, seine Stadt. Babylon rettete er vor Not. Nabûnâ'id, den König, der ihn nicht fürchtete, gab er ihm in die Hände. 18 Die Leute von Babylon, allesamt, ganz Sumer und Akkad, die Großen und Statthalter, beugten sich unter ihn, küßten seine Füße, freuten sich über seine Königsherrschaft, es leuchtete ihr Antlitz. 19 Den Herrn, der durch seine Macht Tote lebendig gemacht hat, bei der Prüfung (?) und . . . alle verschont hat, segneten sie freudig, feierten seinen Namen.

20 Ich (bin) Kyros[e], der König der Gesamtheit, der große König, der mächtige König, König von Babylon, König von Sumer und Akkad, König der vier Weltgegenden, 21 Sohn des Kambyses, des großen Königs, Königs der Stadt Anšan, Enkel des Kyros, des großen Königs, Königs der Stadt Anšan, Urenkel des Teïspes, des großen Königs, Königs der Stadt Anšan, 22 der ewige Sproß des Königtums, dessen Dynastie Bêl und Nabû liebgewonnen haben, dessen Königtum sie zur Erfreuung ihres Herzens wünschten.

Als ich in Babylon friedlich einzog, 23 in Jubel und Frohlocken im Palaste der Fürsten den Wohnsitz der Herrschaft aufschlug, machte mir Marduk, der große Herr, das weite Herz der Babylonier [geneigt], während ich täglich auf seine Verehrung bedacht war. 24 Meine weitausgedehnten Truppen zogen in Babylon friedlich umher, ganz [Sumer] und Akkad ließ ich von Niemandem schrecken. 25 Um das Innere Babylons und alle seine Städte kümmerte ich mich gern. Die Einwohner Babylons . . . . [befreite ich von] dem Joche, das sich für sie nicht ziemte. Ihrer Wohnung 26 Verfall besserte ich aus, löste ihre Trauer (?). Über [meine] Taten freute sich Marduk, der große Herr, und 27 mich, Kyros, den König, seinen Verehrer, und Kambyses, meinen leiblichen Sohn, [und] alle meine Truppen 28 segnete er freundlich, und wir priesen gern (und) freudig vor ihm seine erhabne [Gottheit]. Der Gesamtheit der Throngemächer bewohnenden Könige 29 aller Weltgegenden, vom oberen Meere bis zum unteren Meere, die [. . . . .] bewohnen, die Könige des Westlandes,

[a] Südbabylonien.
[b] Nordbabylonien.
[c] Stadt und Land östlich von Babylonien, nördlich (?) von Elam.
[d] Land im Nordosten Assyriens.
[e] In keilschriftlicher Schreibung lauten die Königsnamen: Kuraš, Kambuzia, Šišpiš.

die Zelte bewohnen, sie alle 30 brachten ihren schweren Tribut (und) küßten in Babylon meine Füße. Von [. . . . .] bis nach der Stadt Assur und Susa, 31 Agade[a], Ešnunak[b], Zamban[c], Meturnu[d], Dêr[e], bis zum Gebiete des Landes Qutî, der Städte [jenseits] des Tigris, deren Wohnsitze seit alter Zeit verfallen waren, 32 die Götter, die darin wohnten, brachte ich an ihren Ort zurück und ließ (sie) eine ewige Wohnung beziehen. Die Gesamtheit ihrer Menschen brachte ich zusammen und stellte ihre Wohnstätten wieder her. 33 Und die Götter von Sumer und Akkad, die Nabûnâ'id zum Zorn des Herrn der Götter nach Babylon hineingebracht hatte, ließ ich auf Befehl Marduks, des großen Herrn, in Frieden 34 in ihren Gemächern eine Wohnung zur Erfreuung des Herzens beziehen. Alle Götter, die ich in ihre Städte hineingebracht habe, 35 mögen täglich vor Bêl und Nabû Länge meiner Tage empfehlen, ein gnädiges Wort für mich einlegen und zu Marduk, meinem Herrn, sagen: »Des Kyros, des Königs, deines Verehrers, und des Kambyses, seines Sohnes, mögen [. . . . .«

(Rest abgebrochen.)

Anhang.

Ein Brief aus Tell-el-Ḥasi[f].

Text: H. V. Hilprecht, Old Babylonian Inscriptions (The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania Vol. I, 2, Philadelphia, 1896) Pl. 64, Nr. 147. Übersetzung: H. Winckler KB V, Nr. 219; F. E. Peiser, Orientalistische Literaturzeitung 1899, Sp. 4 ff.; I. A. Knudtzon, Beiträge zur Assyriologie, Bd. IV, S. 325 f. und El-Amarna-Tafeln (Lpz. 1907 ff.), Nr. 333; ATB I 1. Aufl., S. 127 f.

1 [Zu dem] Großen[g] sprich: 2 [Also] sagt Ebi (?)[h]: 3 Zu deinen Füßen bin ich niedergefallen. 4 Du sollst wissen, daß 5 Šipṭiba'al (?)[i] 6 und Zimrida[j] 7 zusammen ziehen (?), und 8 gesprochen hat 9 Šipṭiba'al zu Zimrida: 10 »Der . . von Iarami 11 hat an mich geschrieben: 12 »»Gib mir 13 . . Bogen (?) und 3 Dolche (?) 14 und 3 Schwerter!«« 15 Wenn ich 16 ausziehe gegen das Land 17 des Königs[k] und du dich mir 18 anschließest, 19 so werde ich es gewiß (?) unterwerfen (?)[l].«« 20 Der den Plan 21 (in die Länge) zieht (?), ist 22 Pâbu. So sende ihn 23 vor mich! Und 24 . . den Rabiilu habe ich geschickt. 25 [Dem Großen] wird er (?) [Bescheid (?)] bringen 26 [über (?)] diese Sache.

---

a = Akkad, Nordbabylonien.
b Landschaft am unteren Kerḫa.
c Stadt im Osttigrislande.
d Stadt am Turnadflusse (jetzt Dijâla).
e Stadt am Tigris, unweit des heutigen Bagdad.
f Gewöhnlich mit Lachîš identifiziert.
g Ein Beamtentitel.
h Oder Pâbi bzw. Papi.
i Von einem Šipṭibaal (?) findet man Briefe unter den El-Amarna-Tafeln; s. I. A. Knudtzon, a. a. O., Nr. 330—332.
j Der aus den El-Amarna-Tafeln bekannte Fürst von Lachîš, s. unten S. 377.
k Von Ägypten?
l Wo die Rede des Mannes von Jarami aufhört, ist nicht ersichtlich.

II. Aus dem Funde von Tell Ta'annek[a].

Text: F. Hrozny in den Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Bd. L.: IV. Teil, Tell Ta'annek, Wien 1904, S. 113 ff., Tafel XI. Übersetzung: Hrozny a. a. O. ATB I, 1. Aufl., S. 128 f.

I[b].

1 Zu Aširatjašur 2 sprich: 3 Also (sagt) Guliaddu. 4 Lebe wohlbehalten! 5 Die Götter mögen sorgen 6 für dein Wohl, das Wohl 7 deines Hauses und deiner Kinder! 8 Du hast an mich wegen [. .] Geldes geschrieben, 9. 10 und siehe ich werde geben 11 50 (Šeqel) Geld. Wie sollte ich es nicht tun (?) . 12 Ferner, warum 13 schickst du nicht (?) 14 deinen Gruß ebenso (?). 15 Jede Angelegenheit, 16 die du hörst, 17. 18 schreibe mir (?) von dort, damit ich (sie) weiß. 19 Ferner. Auch wenn 20 der Finger (?) der Aširat ist, 21 so sollen sie wetteifern (?) und 22 sollen aufpassen (?), 23 und das Zeichen 24 und den Bescheid berichtet mir! 25 Ferner was die Binti(?)kanidu betrifft, 26 welche in der Stadt Rubute ist, 27 so geht es ihr wohl (?). 28 Und wenn sie heranwächst, 29 magst du sie den ... geben, 30 damit sie einem Manne[c] angehöre.

II[d].

1 Zu Aširatjašur sprich: 2 Also (sagt) Ahijâmi. Der Herr der Götter 3 möge dein Leben schützen! Ein Bruder bist du, 4 und die Liebe ..... 5 und in deinem Herzen ist es, 6 daß ich eingetreten (?) bin in Gurra (?). 7 So gib mir sofort 8 2 Räder (?) und .. Holz 9 und 2 Kisten (?) .... 10 Wenn das .. Holz fertig ist, 11 ... und schicke es 12 durch Pûritpi. 13 Ferner, gib Auftrag deinen Städten, 14 daß sie ihr Werk tun. 15 Auf meinem Haupte ist jeder, 16 der den Städten .... 17 Jetzt siehe, daß 18 ich dir Gutes getan habe. 19 Ferner, wenn er auf mich wartet, 20 .... 21 Ferner: Elrabî möge eintreten 22 in Raḫabi oder 23 ich (?) werde meinen Mann vor dich schicken 24 oder ... machen.

III.

Aus den El-Amarna-Briefen.

Im Jahre 1887 wurde in Et-Tell (gewöhnlich Tell el-Amarna genannt) ein Teil des Archives Amenhoteps IV. (um 1370 v. Chr.) gefunden. Die Hauptmasse der darin befindlichen Urkunden bestand aus Briefen, die vor allem die Kleinfürsten von Palästina, ferner die Könige von Ḫatti, Babylonien, Assyrien usw. an den ägyptischen König geschrieben hatten. Die bis 1907 bekannt gewordenen Tafeln hat J. A. Knudtzon neu kollationiert und übersetzt in seinem Werke »Die El-Amarna-Tafeln«, Leipzig 1907 ff. Weitere Briefe hat Fr. Thureau-Dangin jüngst in der Revue d'Assyriologie, Bd. 19, S. 91 ff. veröffentlicht und übersetzt.

Brief des Burraburiaš an Amenhotep IV.

Text: Abel-Winckler, Der Tontafelfund von El-Amarna (Berlin 1889—90), Nr. 8. Übersetzung: Knudtzon, a. a. O. Nr. 8.

1 Zu Naphu'ruria[e], 2 König von Ägypten, meinem Bruder, sprich (also): 3 Also (sagt) Burraburiaš[f], König von Karduniaš, 4 dein Bruder! Ich

---

[a] Das alte Ta'anach. Hier wurden von Sellin fünf Tontafeln in bab. Schrift und Sprache gefunden.

[b] Die Übersetzung von Hrozny weicht in vielen Punkten von der hier gegebenen ab.

[c] Wörtlich Herrn.

[d] In diesem Brief ist vieles unsicher.

[e] = Amenhotep IV.

[f] = Burnaburiaš, König von Babylonien (Karduniaš) (1385—1361).

befinde mich wohl. 5 Dir, deinem Lande, deinem Hause, deinen Frauen, deinen Kindern, 6 deinen Großen, deinen Pferden, deinen Wagen, 7 gehe es sehr wohl!

8 Ich und mein Bruder haben miteinander 9 Freundliches gesprochen, 10 und wir haben folgendes gesagt: 11 Wie unsere Väter miteinander, 12 so wollen wir Freunde sein! 13 Jetzt waren meine Kaufleute, 14 die mit Aḫuṭâbu aufgebrochen waren, 15 im Lande Kinaḫḫi[a] geschäftlicher Dinge wegen aufgehalten worden. 16 Nachdem Aḫuṭâbu zu meinem Bruder weitergezogen war, 17 haben in der Stadt Ḫinnatuni[b] im Lande Kinaḫḫi 18 Šumadda, der Sohn des Balummê, 19 Šutatna, der Sohn des Šarâtum von der Stadt Akka[c], 20 nachdem sie ihre Leute hingeschickt haben, meine Kaufleute 21 getötet und ihr Geld genommen. 22 Nachdem ich den Azzu (?) vor dich geschickt habe, 23 frage [ihn], 24 und er möge zu dir reden. 25 Kinaḫḫi ist dein Land, und [seine] Könige sind [deine Knechte]. 26 In deinem Lande bin ich vergewaltigt worden, züchtige [sie]! 27 Das Geld, das sie weggenommen haben, ersetz es! 28 Und die Leute, die meine Knechte getötet haben, 29 töte sie, und räche ihr Blut! 30 Und wenn du diese Leute nicht tötest, 31 so werden sie zum zweiten Male, sei es meine Karawane, 32 sei es deine Boten, töten, 33 und zwischen uns wird der Bote(nverkehr) aufhören. 34 Und wenn sie es dir ableugnen, (so wisse): 35 Den einen Mann von mir hat Šumadda, 36 nachdem er ihm die Füße abgehackt hat, 37 bei sich zurückgehalten, 38 und einen anderen Mann hat Šutatna von Akko 39 unter die Sklaven (?) gestellt, 40 und er dient ihm. Jene Leute 41 soll man zu dir holen (?), und (jene Sache) prüfe! 42 Und um [mein] Wohl mögest du dich kümmern! 43 Zum Geschenk habe ich dir eine Mine Lasurstein geschickt. 44 Meinen [Boten sende] eilends [zurück (?)]! 45 [Das Wohl]-ergehen meines Bruders möge ich erfahren! 46 Meinen Boten mögest du nicht zurückhalten. 47 Eilends möge er kommen!

Brief des Tušratta von Mitanni an Amenhotep III.

Text: C. Bezold und E. W. A. Budge, The Tell el-Amarna Tablets in the British Museum (London 1892), Nr. 10. Übersetzung: Knudtzon, a. a. O. Nr. 23.

Zu Nimmuria[d], König von Ägypten, 2 meinem Bruder, meinem Schwiegersohn, den ich liebe, 3 und der mich liebt, sprich (also): 4 Also sagt Dušratta, der König von Mitanni, 5 der dich liebt, dein Schwiegervater: 6 Ich befinde mich wohl. Dir gehe es (auch) wohl! 7 Deinem Hause, Tatuḫepa, meiner Tochter, 8 deiner Frau, die du liebst, gehe es wohl! 9 Deinen Frauen, deinen Kindern, deinen Großen, 10 deinen Wagen, deinen Pferden, 11 deinen Soldaten, deinem Lande, 12 allem dem deinigen gehe es sehr sehr sehr wohl!

13 Also spricht die Ištar von Ninive, die Herrin 14 aller Länder: »Nach Ägypten, 15 in das Land, das ich liebe, will ich gehen 16 und will umherziehen (?)!« Siehe, jetzt 17 habe ich (sie) gesandt, und sie ist gegangen. 18 Siehe, zur Zeit meines Vaters 19 . . . ist die Herrin nach jenem Lande gegangen, 20 und wie sie früher hochgeehrt 21 sich (dort) aufgehalten hat, 22 so möge jetzt mein Bruder sie zehnmal mehr als früher 23 ehren!

---

[a] = Kanaan.
[b] = חַנָּתוֹן Jos. 19, 14.
[c] = Akko.
[d] = Amenhotep III.

24 Mein Bruder möge sie ehren, in Freude 25 sie entlassen, und sie möge zurückkehren! 26 Ištar, die Himmelsherrin, möge meinen Bruder und mich 27 schützen, 1000 Jahre 28 und große Freude möge unsere (?) Herrin 29 uns beiden geben! 30 Und wie es gut ist, wollen wir handeln. 31 Ištar ist mir mein Gott, 32 aber meinem Bruder ist sie nicht sein Gott.

Briefe Ribaddas an den König.

1.

Text: Abel-Winckler, a. a. O., Nr. 80; Übersetzung: Knudtzon, a. a. O. Nr. 68.

Ribḫadda 2 sprach zu seinem Herrn, 3 dem König der Länder, dem großen König: 4 Die »Herrin«[a] von Gubla[b] 5 gebe Macht 6 dem König, meinem Herrn! 7 Zu den Füßen meines Herrn, meiner Sonne, 8 bin ich siebenmal und noch einmal siebenmal niedergefallen. 9 Es wisse mein Herr König, 10 daß es Gubla wohlergeht, 11 der treuen Magd des Königs, 12 aber mächtig, mächtig ist die Feindschaft 13 der Ḫabiru[c] 14 gegen mich. Und nicht möge 15 mein Herr König 16 Ṣumur[d] vernachlässigen, 17 damit nicht alles 18 den Ḫabiru anheimfällt. 19 Durch den Râbiṣ[e] des Königs, 20 der in Ṣumur[d] ist, 21 »lebt« Gubla. 22 Siehe, Paḫamnata, 23 der Râbiṣ des Königs, der in 24 Ṣumur ist, kennt 25 die Not, 26 die auf Gubla lastet. 27 Vom Lande Jarimuta[f] 28 haben wir uns Lebensmittel verschafft. 29 Stark, stark ist die Feindschaft 30 wider uns, und nicht 31 vernachlässige der König 32 seine Städte.

2.

Text: C. Bezold - E. W. A. Budge, a. a. O. Nr. 14. Übersetzung: Knudtzon, a. a. O. Nr. 83.

[R]ib[addi] sprach z[u] 2 [se]inem [Herrn], dem König der Länder, dem großen König: 3 Die Herrin von Gubla gebe 4 Macht dem König, meinem Herrn! 5 Zu den Füßen meines Herrn, meiner Sonne, 6 bin ich siebenmal und (noch einmal) siebenmal niedergefallen. 7 Warum hast du mir nicht 8 Antwort geschickt, 9 damit ich die Tat wüßte, die sie getan haben. 10 Meinen Mann habe ich vor 11 meinen Herrn geschickt. Aber seine beiden Pferde wurden (ihm) genommen, 12 und was einen andern Mann angeht, so ist selbiger (?) Mann genommen worden, 13 [und] die Tafel des Königs ist nicht 14 in die Hand meines Mannes gegeben worden. Höre mich! 15 Warum bist du nachlässig, so daß 16 dein Land genommen wird. Es möge nicht gesagt werden: Zur 17 Zeit der Râbiṣ haben die Ḫabiru 18 alle Länder genommen. Nicht möge so 19 gesprochen werden: »In (jenen) Zeiten 20 vermochten sie[g] (es) nicht (wieder) zu nehmen!« 21 Ferner: Ich habe nach Besatzungstruppen 22 und Pferden geschrieben, aber sie wurden nicht 23 gegeben. Schicke Antwort 24 an mich, oder ich schließe 25 ein Bündnis mit Abdiaširta[h], 26 wie Japaaddi und Zimrida, 27 und rette mich. Ferner:

---

[a] Vielleicht Ba'alat zu lesen.

[b] Byblos.

[c] Hier amêlu Sa-Gaz, wie auch sonst oft, geschrieben. Die Identität der Sa-Gaz-Leute mit den Ḫabiru ist jetzt durch den Fund von Boghazköi erwiesen.

[d] = hebr. צְמָרִי, Σιμυρα, heute Ṣumra.

[e] = Statthalter.

[f] Nicht im Nildelta (s. oben S. 338 Anm. e). Sitz des Janḫamu, vgl. Nr. 2, Z. 31.

[g] Die Râbiṣu.

[h] Vater des Aziru, des Königs von Amurru, s. unten S. 379 V.

Wenn 28 nun ganz und gar 29 Ṣumura und Bîtarḫa abgefallen sind, 30 . . . in die Hand 31 des Janḫamu, und er gebe 32 Getreide zum Essen für mich. 33 Ich halte die Stadt des Königs für ihn, 34 so befehle der König und sende 35 meinen Mann. Seine Leute sind erbittert gegen mich, 36 Tag und Nacht (sprechend): »Du hast 37 unsern Sohn dem König hingegeben!« So laß ihn (doch endlich) los! 38 2 Leute aus Inamta[a] sind außerdem 39 im Hause des Janḫamu. Ferner: Befiehl 40 dem Janḫamu: »Außerdem (?) ist Ribadda 41 in deiner Hand, und alles, 42 was ihm getan wird, fällt auf dich!« 43 Nicht mögen die Leute . . . 44 über mich herfallen! Und ich habe an ihn geschrieben. 45 Wenn du so nicht sprichst, 46 so verlasse ich die Stadt und 47 mache mich davon. Ferner: Wenn 48 du mir nicht Antwort schickst, 49 so verlasse ich die Stadt und 50 mache mich davon mit den Leuten, 51 die mich lieben. Und 52 wisse: Außerdem (?) 53 wird Ummaḫnu — und Iškuru, 54 ihr Gatte — die Dienerin[b] der »Herrin« 55 von Gubla . . Stärke [. . . . .] . . . 57 zur »H[errin« von Gubla].

Briefe des Put(?)ḫepa von Jerusalem an den König.

Text: Abel-Winckler, a. a. O. Nr. 102. Übersetzung: Knudtzon, a. a. O. Nr. 286.

1 Zu dem König, meinem Herrn, sprich: 2 also (sagt) Put(?)ḫeba, dein Knecht. 3 Zu den Füßen meines Herrn Königs 4 habe ich mich siebenmal und (noch einmal) siebenmal niedergeworfen. 5 Was habe ich meinem Herrn König getan? 6 Man verleumdet mich vor meinem Herrn König: »Put(?)ḫeba 8 ist abgefallen von seinem Herrn König!« 9 Siehe mich hat nicht mein Vater 10 und nicht meine Mutter eingesetzt 11 an diesem Ort. 12 Der mächtige Arm des Königs 13 hat mich eingeführt in das Haus meines Vaters. 14 Warum sollte ich 15 Sünde tun gegen mein Herrn König? 16 Solange mein Herr König lebt, 17 werde ich sagen zu dem Râbiṣ meines Herrn Königs: 18 »Warum liebt ihr 19 die Ḫabiri und die Stadtherren 20 haßt ihr?« Und deshalb 21 werde ich vor meinem Herrn König 22 verleumdet, weil ich (?) sage: »Verloren sind 23 die Länder meines Herrn Königs,« deshalb 24 werde ich bei meinem Herrn König verleumdet. 25 Es wisse aber mein Herr König (dies): 26 Als mein Herr König Wachen eingesetzt hatte, hat sie alle Enḫamu[c] genommen.

(4 Zeilen abgebrochen.)

33 Es gibt keine Wachen (mehr). 34 Der König kümmere sich um sein Land, 35 (ja) [es küm]mere sich der König um sein Land. Abgefallen 36 sind die Länder des Herrn Königs allesamt. Ilimilki 37 richtet das ganze Land des Königs zugrunde. 38 Ja, es kümmere sich der Herr König um sein Land. 39 Ich sage: »Ich will eintreten 40 bei meinem Herrn König[d] 41 und will die Augen meines Herrn Königs sehen«. Aber die Feindschaft 42 ist zu mächtig für mich, und ich kann nicht 43 eintreten bei meinem Herrn König. 44 So möge es [meinem Herrn] König recht erscheinen, 45 daß er Wachen sende, 46 damit ich eintrete und die Augen 47 meines Herrn Königs sehe. Solange mein Herr König 48 lebt, solange die Râbiṣu ausziehen, 49 werde ich sagen: »Verloren gehen

[a] Stadtname.
[b] = Priesterin.
[c] = Janḫamu, s. oben.
[d] Put(?)ḫepa möchte nach Ägypten zum Könige kommen.

die Länder des Königs.« 50 Ihr aber hört nicht auf mich. 51 Verloren gehen alle Stadtherren. 52 Kein Stadtherr bleibt dem Herrn König. 53 Es richte der König sein Antlitz auf die pidati[a]-Truppen, 54 so daß pidati-Truppen 55 meines Herrn Königs ausziehen. Kein Land bleibt dem König. 56 Die Ḫabiru plündern alle Länder des Königs. 57 Wenn in diesem Jahre pidati-Truppen da sind, 58 so bleiben die Länder 59 des Herrn Königs, und wenn keine pidati-Truppen da sind, 60 so gehen die Länder meines Herrn Königs verloren. 61 Zu dem Schreiber[b] meines Herrn Königs (sprich): Also (sagt) Puti(?)ḫeba, 62 dein Knecht: Bringe gute Worte hinein 63 zu meinem Herrn König. Verloren gehen 64 alle Länder meines Herrn Königs.

2.

Text: Abel-Winckler, a. a. O. Nr. 103. Übersetzung: Knudtzon, a. a. O. Nr. 287.

[Zu dem König], meinem Herrn [sprich]: 2[Also (sagt) Pu]ti(?)ḫeba, dein Knecht. [Zu] 3 den Füßen meines Herrn [habe ich mich] sieben[mal und (noch einmal) siebenmal niedergeworfen.] 4[Ich habe alle] Worte [meines Herrn Königs gehört].

(Lücke von 6 Zeilen.)

11 . . . . Es wisse der König, daß 12 alle Länder gegen mich in Feindschaft verbunden sind (?). 13 Und es kümmere sich der König um sein Land. 14 Siehe das Land von Gazri[c], das Land von Ašqaluna[d] 15 und (das Land) von L[akis]i[e] haben ihnen 16 Brot, Öl und allen ihren Bedarf (?) gegeben. 17 Ja es sorge der König für pidati-Truppen. 18 Er sende pidati-Truppen gegen die Menschen, 19 die Sünde tun an meinem Herrn König. 20 Wenn in diesem Jahre 21 pidati-Truppen da sind, so bleiben die Länder 22 und die Stadtherren meinem Herrn König. 23 Und wenn keine pidati-Truppen da sind, so bleibt 24 kein Land und kein Stadtherr dem König. 25 Siehe dies Land von Urusalim[f] 26 hat mir nicht mein Vater und nicht meine Mutter 27 gegeben. Die Hand des Königs, die mächtige, 28 hat es mir gegeben. 29 Siehe, diese Tat ist die Tat des Milkiili 30 und die Tat der Söhne Labajas, 31 die das Land des Königs den Ḫabiru gegeben haben. 32 Siehe, mein Herr König, ich habe Recht 33 in bezug auf die kaši[g]-Leute. Es frage 34 der König die Râbiṣu, ob das Haus sehr mächtig ist. 35 Ja, sie haben eine schwere, große Sünde gewollt. 36 Sie haben ihre Geräte genommen.

(4 Zeilen verstümmelt.)

40 Es sorge [der König] 41 für sie [. . . . .] 42 Die Länder in ihrer Hand [. . . .] 43 Es kümmere sich der König um sie [. . . .] 44 viel Brot, viel Öl, viele Kleider, 45 bis Pauru, der Râbiṣ des Königs, 46 zum Lande von Urusalim hinaufzieht! Abgezogen ist 47 Addaja samt den Wachen des Offiziers (?), 48[den] der König gegeben hat. Es wisse der König: 49 Es hat zu mir gesagt Addaja: 50 »[Sieh]e, ich ziehe ab, verlaß du

---

[a] Bogenschützen, eine Gattung ägyptischer Truppen.

[b] Der kgl. Schreiber wird gebeten, die Nöte des Briefschreibers durch nachdrückliche Verlesung der letzten Worte dem König gebührend vor Augen zu führen.

[c] = Gezer.

[d] = Asqalon.

[e] = Lachîš.

[f] = Jerusalem.

[g] Nubische Truppen?

sie nicht!« 51 In diesem [Jahre] schicke mir Wachen 52 [und] einen königlichen Râbiṣ schicke! [. . . .] 53 [. . . . .] habe ich geschickt an meinen Herrn König, 54 [. . . . .] Gefangene 5000 [. . . .], 55 [3] 18 Träger für die Karawanen des Königs 56 sind weggenommen worden im Gefilde 57 der Stadt Jaluna[a]. Es wisse mein Herr König: 58 Ich kann nicht eine Karawane senden 59 an meinen Herrn König. (Dies), damit du Kenntnis hast. 60 Siehe, der König hat seinen Namen gesetzt 61 ins Land Urusalim auf ewig. 62 So kann er 63 die Länder von Urusalim nicht im Stiche lassen. 64 Zu dem Schreiber meines Herrn Königs 65 sprich: Also (sagt) Puti(?)ḫeba, dein Knecht: 66 Zu (deinen) Füßen habe ich mich niedergeworfen. Dein Knecht bin ich. 67 Bring gute Worte hinein 68 zum König, meinem Herrn. 69 Ein Offizier[c] (?) des Königs bin ich, 70 gar sehr (?) dir (ergeben (?)). 71 Und eine böse Tat 72 haben gegen (mich) die Leute des Landes Kasi[b] verübt. 73 [Um ein H]aar wäre ich getötet worden 74 durch die Hand der Leute des Landes Kaši 75 in meinem Hause. Es kü[mmere sich] 76 [. . . .] der König um sie. 77 [Sieben]fach, und siebenfach habe ich [Recht (?)], 78 mein Herr König.

3.

Text: Abel-Winckler, a. a. O., Nr. 104; Übersetzung: Knudtzon, a. a. O., Nr. 288.

1 [Zu] dem Könige, meinem Herr, meiner Sonne, sprich: 2 Also (sagt) Puti(?)ḫeba, dein Knecht: 3 Zu den Füßen meines Herrn Königs habe ich mich siebenmal 4 und (noch einmal) siebenmal niedergeworfen. 5 Siehe mein Herr König hat 6 seinen Namen an den Aufgang der Sonne 7 und (an) den Untergang der Sonne gesetzt. (Siehe) die Ruchlosigkeit, 8 die sie gegen mich verübt haben. 9 Siehe, ich bin nicht ein Stadtherr, 10 ein Offizier (?)[d] bin ich meinem Herrn König. 11 Siehe, ich bin ein Freund (?) des Königs 12 und Tributträger des Königs bin ich. 13 Nicht mein Vater, nicht 14 meine Mutter, der starke Arm des Königs 15 hat mich in das Haus meines Vaters eingesetzt. 16 [. . . . . .] 17 kam zu mir, [. . . . . .] 18 Ich habe 10 Knechte in [seine] Hand gegeben. 19 Šûta, der Râbiṣ des Königs, ist 20 zu mir gekommen. 21 Mädchen, 21 [8]0 Gefangene habe ich gegeben 22 in die Hand Šûtas als Geschenk für meinen Herrn König. 23 Es sorge der König für sein Land. 24 Verloren geht das Land des Königs. Alles 25 hat man mir genommen. Feindschaft ist gegen mich 26 bis zu den Ländern von Šêri[e], bis nach Gintikirmel[f]. 27 Sie sind mit allen Stadtherren eins (?), 28 und Feindschaft wird gegen mich 29 ausgeübt. Da es (das Auge) ein(es) Mensch(en) sieht, 30 sollten es nicht die Augen des Königs, 31 gesehen haben, daß Feindschaft 32 mich bedrückt? 33 Wenn ein Schiff auf dem Meere ist, 34 so nimmt die mächtige Hand des Königs 35 das Land Naḫrima[g] 36 und das Land Kapasi, und jetzt 38 nehmen die Ḫabiri 37 die Städte des Königs.

[a] = Ajaluna = אַיָּלוֹן.

[b] S. oben Z. 33.

[c] ueḫ, äg. Wort.

[d] uea, äg. Wort, wie oben.

[e] = שְׂעִיר?

[f] Eine Stadt Gath am Karmel.

[g] Nordmesopotamien.

39 Es bleibt kein Stadtherr 40 meinem Herrn König, alle gehen verloren. 41 Siehe, Turbazu ist getötet worden 42 im Stadttor von Zilû. Der König hat geschwiegen. 43 Siehe, Zimrida[a] von Lakisi haben die Knechte 44 verwundet, [dann] haben sie sich den Ḫabiri angeschlossen. 45 Iaptiḫadda ist getötet worden 46 im Stadttor von Zilû. [Der König] hat geschwiegen .... 47 [und] fragt [nicht] nach ih[nen]. 48 Aber es sorge der König [für sein Land], 49 [und] es richte der König sein Antlitz 50 [auf] die pidati-Truppen für das Land ..... 51 Denn wenn keine pidati-Truppen 52 in diesem Jahre da sind, so gehen 53 alle Länder meines Herrn Königs verloren. 54 Man verheimlicht vor meinem Herrn König, 55 daß das Land meines Herrn Königs verloren geht, 56 und daß alle Stadtherren verloren gehen. 57 Wenn in diesem Jahre keine pidati-Truppen da sind, 58 so sende 59 der König einen Râbiṣ, und er nehme mich 60 zu sich (?) nebst den Brüdern, 61 damit wir mit unserem Herrn König sterben. 62 [Zu] dem Schreiber meines Herrn Königs (sprich): 63 [Also] (sagt) Puti(?)ḫeba, der Knecht: Zu den Füßen 64 habe ich mich niedergeworfen. Bringe gute Worte hinein 65 zu [meinem Herrn] König. 66 .... Dein Knecht [und] dein Sohn bin ich.

4.

Text: Abel-Winckler, a. a. O., Nr. 105 u. 199; Übersetzung a. a. O. Knudtzon 289.

1 Zu dem König, meinem Herrn, [sprich]: 2 Also (sagt) Puti(?)ḫepa, dein Knecht. 3 Zu den Füßen meines Herrn ha[be ich mich niedergeworfen] 4 siebenmal und (noch einmal) siebenmal .... 5 Siehe, Milkilim läßt nicht ab 6 mit (?) den Söhnen Labajas und mit (?) 7 den Söhnen Arzajas, zu begehren 8 das Land des Königs für sich. 9 Einen Stadtherrn, der eine solche Tat verübt hat, 10 warum zieht der König ihn nicht zur Verantwortung? 11 Siehe, Milkilim und Tagi, 12 die Tat, die sie getan haben, ist diese: 13 Nachdem sie Rubuda[c] (?) genommen haben, 14 (nehmen sie) jetzt auch Urusalim. 15 Und wenn dieses Land 16 dem König gehört, warum (geschieht dies)? Da doch 17 die Stadt Ḫazati[d] dem König zur Verfügung steht! 18 Siehe, das Land von Gintikirmel 19 gehört dem Tagi, und die Leute von Ginti 20 sind als Wache in Bêtsâni[e]. 21 Und fürwahr, wir haben es dahin gebracht (?), daß 22 Labaja 23 und das Land Šakmi[f] (alles (?)) gegeben haben 24 den Ḫabiri. 25 Milkilim hat an Tagi geschrieben 26 und die Söhne .....: 27 »Gebt alles, was sie wünschen, 28 den Leuten von Kilti!«[g] 29 Und sollen wir Urusalim aufgeben? 30 Die Wachen, die du geschickt hast, 31 durch Ḫaja, den Sohn des Mijare, 32 hat Addaja genommen und 33 in sein Haus in Ḫazati gelegt. 34 Und 20 Leute hat er nach Ägypten geschickt. 35 Es wisse der König, 36 es sind keine Wachen des Königs bei mir. 37 Deshalb hat sich 38 sein ... Pûru, sowahr der König lebt, 39 von mir getrennt, 40 er ist in Ḫazati. 41 Und es möge

[a] S. oben S. 370, Z. 6.
[b] = Lachîš.
[c] = Roba'ôth?
[d] = Gaza.
[e] = בֵּית שְׁאָן.
[f] = שְׁכֶם, Sichem.
[g] = קְעִילָה?

der König vor ihm daran denken, 42 und der König möge 50 Leute schicken 43 als Wache zum Schützen des Landes. 44 Das ganze Land des Königs ist abgefallen. 45 Sende Jenḫamu, 46 damit er sich um das Land des Königs kümmere! 47 Zu dem Schreiber meines [Herrn] Königs (sprich): 48 Also (sagt) Puti(?)ḫeba, dein Knecht: 49 Gib gute Worte 50 dem König! Gar sehr bin ich dein Knecht!

5.

Text: Abel-Winckler, a. a. O. Nr. 106; Übersetzung: Knudtzon a. a. O. Nr. 290.

1 Zu dem Könige, meinem Herrn 2 sprich: Also (sagt) 3 Puti(?)ḫeba, dein Knecht. Zu den Füßen 4 meines Herrn Königs habe ich mich siebenmal und (noch einmal) siebenmal niedergeworfen. 5 Siehe die Tat, die getan haben 3 Milkilim und Šuwardatum 7 an dem Lande meines Herrn Königs. 8 Sie haben Leute von Gazri, 9 Leute von Gimti 10 und Leute von Kilti gemietet (?) 11 (und) haben das Land von Rubute erobert. 12 Das Land des Königs ist abgefallen 13 zu den Ḫabiri. 14 Und jetzt ist obendrein 15 eine Stadt des Landes Urusalim, mit Namen 16 Bêtlaḫamu (?)[a], 17 eine Stadt des Königs, 18 zu den Leuten von Kilti abgefallen. 19 Es höre der König auf Puti(?)ḫeba, deinen Knecht, 20 und schicke pidati-Truppen, 21 daß sie das Land des Königs an den König zurückbringen! 22 Wenn aber keine pidati-Truppen da sind, 23 so fällt das Land des Königs zu den 24 Ḫabiri ab.

(4 Zeilen Lücke.)

29 Und es sorge 30 der König für sein Land!

Brief des Biridija an den König.

Text: Fr. Thureau-Dangin, Revue d'Assyriologie, Bd. 19, 97; Übersetzung daselbst.

1 An den König, meinen Herrn 2 und meine Sonne, sprich: 3 Also (sagt) Biridija, 4 der treue Knecht des Königs: 5 Zu den Füßen des Königs, meines Herrn 6 und meiner Sonne, habe ich mich siebenmal 7 und (noch einmal) siebenmal niedergeworfen.

8 Es möge der König, mein Herr, 9 um seinen Knecht und seine Stadt wissen. 10 Siehe, ich 11 arbeite 12 in dem (Gebiete) der Stadt Šunama[b] 13 und ich 14 bringe Arbeiter (?) herbei. 15 Und siehe, 16 die Stadtherren, 17 die bei mir sind, 18 handeln nicht 19 wie ich. Nicht 20 arbeiten sie 21 in (dem Gebiete) der Stadt Šunama, 22 und bringen nicht 23 Arbeiter (?), und 24 ich allein 25 bringe Arbeiter (?) 26 aus der Stadt Japu[c]. 27 Es kommen welche 28 auch aus 29 der Stadt Nuribda. 30 Und es möge der König, mein Herr, um seine Stadt wissen.

Brief des Šuwardata an den König.

Text: und Übersetzung Thureau-Dangin, a. a. O., 98 ff.

1 An den König, meinen Herrn, meine Sonne, 2 meine Gottheit, sprich: 3 Also (sagt) Šuwardata, 4 dein Knecht, der Knecht des Königs 5 und der Staub seiner Füße, 6 der Boden, worauf du trittst. 7 Zu Füßen des Königs, meines Herrn, 8 der Sonne vom Himmel, werfe ich mich sieben-

---

[a] Bethlehem?
[b] = שׁוּנֶם.
[c] = Jâpa bei Nazareth?

mal 9 und (noch einmal) sieben mal nieder, 10 sowohl auf den Bauch als auch auf den Rücken.

11 Es erfahre der Herr, mein König, 12 daß die Ḫabiru 13 sich erheben (?) 14 in den Ländern, die 15 der Gott des Königs, meines Herrn, mir gegeben hat, 16 und ich habe sie geschlagen, und 17 es erfahre der König, 18 mein Herr, daß mich verlassen 19 alle meine Brüder und 20 ich und Puti(?)-ḫeba 21 sind Feinde bei den Ḫabiru. 22 Und Zurata, der (Herr) von Akka[a] 23 und Endar(?)uta, der (Herr) von Akšapa[b], 24 sie sind Hilfstruppen 25 mit 25 Wagen 26 für mich, und siehe, 27 sie sind mit mir 28 im Kriege, und es gefalle 29 dem Könige, meinem Herrn, 30 zu schicken den Janḫamu, 31 damit wir den Krieg beendigen 32 und du zurückbringst 33 das Land des Königs, meines Herrn, zu [. . . . . .]

IV.

Die Ḫabiri in der Zeit Rimsins.

Text und Bearbeitung: V. Scheil Revue d'Assyriologie, Bd. XII S. 115.

4(5?) . . Kleider für Offiziere der Ḫabiri, welche Ibniadad . . empfangen hat, [entnom]men dem Konto des Šamaštempels durch Iliippalzam. Den 11. Nisan, [Jahr . . .] des Königs Rimsin[c].

V.

Aus dem Funde von Boghazköi.

Aus dem Vertrage des Königs Ḫattušil III.[d] von Ḫatti mit König Bentešina von Amurru.

Text: E. F. Weidner-H. Figulla, Keilschrifttexte aus Boghazköi, Lpz. 1916, 1. Heft Nr. 7; Übersetzung: E. F. Weidner, Politische Dokumente aus Kleinasien, 2. Heft (Lpz. 1923), S. 124ff.

4 Zur Zeit des Šubbiluliuma, meines[e] Großvaters, hat Azira[f] der König [von Amurru sein Verhältnis (?)] 5 zum Lande Ägypten verändert (?) und sich den Füßen Šubbiluliumas, meines Großvaters, unterworfen. Mein Großvater 6 erwies ihm Gnade, eine Vertragsurkunde stellte er (ihm) aus, schrieb die Grenzen des Landes Amurru seiner Väter auf und gab (die Tafel) ihm . . . .

7 Als Šubbiluliuma, mein Großvater, gestorben war, bestieg Muršili, mein Vater, der Sohn Šubbiluliumas, 8 den Königsthron. Im Lande Amurru nahm Se-tešup die Königsherrschaft in Besitz, nach (dem Tode des) Se-tešup nahm Dubbitešup 9 den Königsthron in Besitz. Gemäß dem Vertrage, den Šubbiluliuma, mein Großvater, dem Azira ausgestell[t hatte], 10 behielten sie die Urkunde meines Großvaters.

11 Nach dem Tode meines Vaters nahm Muwattalli, mein Bruder, den königlichen Thron in Besitz. Muwattali, mein Bruder (sprach): »Bentešina, der König des Landes Amurru, 12 ist tot[g].« Bentešina nahm (aber trotzdem) den Königsthron des Landes Amurru in Besitz. Muwattališ(!), mein Bruder, nahm Bentešina, dem König des Landes Amurru,

---

[a] = Akko.
[b] = אַכְשָׁף.
[c] Vorgänger Ḫammurapis, regiert etwa 1985—25 v. Chr.
[d] Zeitgenosse Ramses II. von Ägypten (1292—1225 v. Chr.).
[e] Hattušils.
[f] Aus den El-Amarna-Tafeln genügend bekannt.
[g] Damit wurde er seiner Herrscherwürde entkleidet.

13 die Königsherrschaft über das Land Amurru ab, und führte ihn nach dem Lande Ḫatti fort. Ich aber erbat damals Bentešina 14 von Muwattali, meinem Bruder, und er gab (ihn) mir. Nach (?) Ḫaggamišša[a] brachte ich ihn, 15 gab ihm ein Haus. Nichts Böses erlebte er, ich schützte ihn.

16 Als Mutallu[b], der große König, nach seinem Geschicke (heim)gegangen war, bestieg ich, Ḫattušili, den Thron meines Vaters. 17 Bentešina ließ ich zum zweiten Male zum Lande Amurru zu, das Haus seines Vaters (und) den königlichen Thron bestimmte ich für ihn. Zwischen uns 18 [haben wir . . . . . .] Freundschaft [geschlossen]. Mein Sohn Neriqqaïlim nahm die Tochter Bentešinas vom Lande Amurru 19 sich zur Ehe. [. . . .] die Königstochter Gaššulijaue gab ich im Lande Amurru im Hause des Königs dem Bentešina 20 zur Ehe. Im Lande Amurru (hat) sie (die Stellung) der Königin. Im Lande Amurru [wird] der Sohn (und) Enkel meiner Tochter 21 für ewig die Königsherrschaft [ausüben].

Juristische Texte.

Erste Hälfte.

Das Gesetzbuch des Ḫammurapi.[c]

Text: Stele des Königs[d], Winter 1901/02 in Susa (Südpersien) gefunden, veröffentlicht von V. Scheil, Mémoires de la Délégation en Perse, Bd. IV (Paris 1902), S. 11 ff.; weitere wichtige Bruchstücke sind ebenda, Bd. X, S. 81 ff.; bei A. Ungnad, Keilschrifttexte der Gesetze Hammurapis, Lpz. 1909, S. 36 ff. und bei A. Poebel, University of Pennsylvania, The Museum, Publications of the Babylonian Section, Vol. V = Historical and grammatical Texts, Philadelphia 1914, pl. XXXIX f., CVIII f. (vgl. dazu Orientalistische Literaturzeitung 1915, Sp. 161 ff.; 193 ff.; 225 ff.; 257 ff.) zu finden. Übersetzungen: V. Scheil, a. a. O., H. Winckler, Die Gesetze Hammurabis (Der Alte Orient, Bd. IV), 4. Aufl. (1906); Ders.; Die Gesetze Hammurabis in Umschrift und Übersetzung, Lpz. 1904; D. H. Müller, Die Gesetze Hammurabis und die Mosaische Gesetzgebung, Wien 1903; R. F. Harper, The Code of Hammurabi, Chicago 1904; J. Kohler, F. E. Peiser, A. Ungnad, Hammurabis Gesetz, Lpz. 1904 ff., A. Ungnad, ATB I[1], S. 140 ff. Zur Erklärung: C. H. W. Johns, Babylonian and Assyrian Laws, Contracts and Letters, Edinburgh, 1904, S. 44 ff.; P. Koschaker, Rechtsvergleichende Studien zur Gesetzgebung Hammurapis, Königs von Babylonien, Lpz. 1917 und die bei E. F. Weidner, Die Assyriologie 1914—1922, Lpz. 1922, S. 138 ff. verzeichnete Literatur.

A. Einleitung.

1 Als der erhabene Gott Anu[e], 2 der König der Anunnaki[f], 3 Enlil[e], 4 der Herr Himmels 5 und der Erde, 6 welcher bestimmt 7 die Geschicke des Landes[g], 8[h] dem Marduk, 9 dem erst(geboren)en Sohn 10 des Êa[e], 11 die Herrschaft 12 über alle Menschen 13 bestimmten, 14 unter den

---

[a] Lage nicht genau bekannt.
[b] Hier mit dem Ideogramm für das akkadische Wort Mutallu gechrieben.
[c] König von Babylonien (1955—1913 v. Chr.).
[d] Nach Susa durch einen elamitischen König verschleppt; ursprünglich in Êsagila, dem Tempel Marduks in Babylon, aufgestellt. Vgl. Bilder Abb. 50. 318.
[e] S. oben S. 120, Anm. h.
[f] S. oben S. 113. Anm. c.
[g] = Babylon.
[h] Vgl. Weltschöpfungslied IV 1 ff.

Igigi[a] 15 ihn erhöhten, 16 (als) sie Babylons 17 erhabenen Namen 18 aussprachen, es in den Weltgegenden 19 übergewaltig machten, 20 darinnen 21 ein ewiges Königtum, 22-24 dessen Grundlagen wie Himmel und Erde 25 festgegründet sind, ihm festsetzten, damals gaben mir, 28 Ḫammurapi, 29-30 dem stolzen Fürsten, 31 dem Verehrer der Götter, 32-34 um eine Gesetzgebung im Lande erscheinen zu lassen, 35-36 den Bösen und Schlimmen zu vernichten, 37-39 damit der Starke den Schwachen nicht schädige, 40-42 damit ich wie Šamaš[b] den Schwarzköpfigen[c] erscheine 43-44 und das Land erleuchte, 47-48 den Menschen Wohlbehagen verschaffe, 45-49 Anu und Enlil meinen Namen.

50 Ḫammurapi, 51 der Hirte, 52 der von Enlil berufene 53 bin ich, 54 der aufhäufte 55 Fülle 56 und Überfluß, 57 für Nippur[d], das Band Himmels und der Erde, alles Erdenkliche 58-59 fertigstellte, 60-61 der berühmte Ausstatter 62 von Êkur[e], 63 der starke König, 64-65 der Eridu[f] wiederherstellte, 66 der reinigte (II) die Riten von Êabzu[g] 2 . . . 3-4 der vier Weltgegenden, 5 der großmachte 6 den Namen Babylons[h], der erfreute 8 das Herz Marduks, 9 seines Herrn, 10 der zeitlebens 11 zu Diensten steht 12 für Êsagila[i]. 13 Der Königssproß, 14 den Sin[j] 15 schuf, 16-17 der Ur strotzen ließ, 18 der Demütige, 19 der Fromme, 20 der Überfluß bringt 21 nach Êkišširgal, 22 der weise König, 23 der mächtige, der auf Šamaš hört, 24 der gelegt hat 25 den Grund Sippars[k], 26 bekleidet 27 mit Grün 28 das gigunû[l] der Aja, 29 der gezeichnet hat 30 den Tempel Êbabara, 31 der gleich der Himmelswohnung ist, 32. 33 der Held, der Larsa[m] geschont hat, 34-36 Êbabara seinem Helfer Šamaš erneuert hat, 37-38 Herr, der Uruk[n] Leben geschenkt hat, 39-41 Wasser der Fülle seinen Leuten beschafft hat, 42. 43 Êannas Haupt erhöht hat, 44-47 Überfluß für Anu und Innanna aufgehäuft hat, 48 Schirm des Landes, 49-51 der die versprengten Leute von Isin[o] gesammelt hat, 52-54 den Tempel Êgalmaḫ von Überfluß strotzen läßt, 55 Herrscher der Könige, 56. 57 Bruder des Ilbaba[p], 58-59 der die Wohnstätten von Kiš festgegründet hat, 60-62 mit Glanz umgeben hat Êmeteursag, 63-65 festgefügt hat die erhabenen Riten der Innanna, 66-67 der Hausverwalter von Ḫursagkalama[q], 68. 69 das Bollwerk (?) der Feinde, 70-III 1 den Ira[r], sein Genosse, seinen Wunsch erreichen

---

a S. oben S. 113, Anm. c.
b Sonnengott.
c = Menschen.
d Kultort Enlils, heute Nuffar.
e Tempel Enlils in Nippur.
f Kultort Êas, heute wohl Abu Schahrein.
g Êas Tempel in Eridu.
h Kultort Marduks.
i Tempel Marduks in Babylon.
j Mondgott, sein Kultort ist Ur (heute Muqajjar) mit dem Tempel Êkišširgal (Z. 17, 21).
k Heute Abu Habba, Kultort des Šamaš und seiner Gemahlin Aja; ihr Tempel heißt Êbabara (Z. 30).
l = Grabstätte?
m Gleichfalls Kultort des Šamaš mit dem gleichnamigen Tempel Êbabara, heute Senkereh.
n Kultort des Anu und der Ištar (= Innanna) mit dem Tempel Êanna, heute Warka.
o Kultort des Ninurta mit dem Tempel Êgalmaḫ.
p Gott von Kiš, Erscheinungsform des Ninurta; sein Tempel ist Êmeteursag.
q Stadtteil von Kiš, heute Oheimir.
r S. oben S. 212 ff.

ließ, 2. 3 der übergroß gemacht hat Kuta[a], 4-6 alles für Meslam erweitert hat, 7. 8 der trotzige Wildstier, 9 der die Feinde niederstößt, 10 Liebling des Tutu, 11. 12 der jauchzen macht Borsippa[b], 13 der Berühmte, 14. 15 der unablässig an Êzida denkt, 16 Gott der Könige, 17 der Weisheitkundige, 18-20 der die Pflanzung von Dilbat[c] erweitert, 21-23 Getreide für Uraš, den Starken, aufgehäuft hat, 24-26 der Herr, die Zierde des Zepters und der Tiara, 27-29 den die weise Mama[d] vollkommen gemacht hat, 30-32 der den Grundriß von Keš[e] festgesetzt hat, 33-35 reichlich gemacht hat die reinen Opfermahlzeiten für Nintu, 36 der überlegende, 37 vollkommene, 38-42 der Weideland und Wassertränke für Lagaš[f] und Girsu[f] bestimmt hat, 43-46 der große Opfergaben für Êninnû emporhält, 47 der die Feinde packt, 48-49 der Liebling der Têlîtu[g], 50-52 der die Orakelgebote von Ḫallab[h] vollendet hat, 53-54 das Herz der Ištar erfreut hat, 55 der reine Fürst, 56. 57 dessen Gebet Adad kennt, 58-61 der das Herz Adads, des Kriegers, in Bîtkarkar[i] beruhigt, 62-64 der den Schmuck in Êudgalgal hergestellt hat, 65-67 der König, der Leben gibt Adab[j], 68. 69 der Pfleger des Tempels Êmaḫ, 70 der Oberherr der Könige, 71. 72 der unwiderstehliche Kämpfer, (IV) 1-3 der Leben geschenkt hat der Stadt Maškanšabri, 4-6 der Meslam[k] mit Reichtum tränkte, 7 der Weise, 8 der Lenker, 9. 10 der alle Wünsche erreicht hat, 11-13 der die Leute von Malgû[l] in der Not geborgen hat, 14-16 ihre Wohnsitze in Überfluß festgegründet hat 17. 18 zu Ehren des Êa und der Damgalnunna, 19. 20 der sein Königtum groß gemacht hat, 21. 22 für ewig reine Opfer festgesetzt hat, 23 der Fürst der Könige, 24-26 der die Wohnstätten am Euphrat unterworfen hat, 27 kraft(?) Dagans[m], 28 seines Schöpfers, 29 der verschont hat 30 die Leute von Mera[n] 31 und Tutul[o], 32-33 der berühmte Fürst, 34-35 der erleuchtet hat das Antlitz der Innanna, 36-37 reine Opfermahle festgesetzt hat für Ninazu[p], 38. 39 der seine Leute in der Not versorgt (?) hat, 40-44 der ihre Grundlagen in Wohlbefinden in Babylon festsetzte, 45 der Hirte der Menschen, 46-47 dessen Taten Ištar gefallen, 48-52 der Ištar in Êulmaš inmitten in Akkad[q] der weiten Straßen (?) eingesetzt hat, 53 der das Recht erstrahlen ließ, 54 die Völker rechtleitete, 55-58 der Stadt Aššur[r] ihre gute Schutzgottheit wiedergegeben hat, 59 der überwältigt hat . . . . 60 der König, der in Ninua[s] 61 in Êmišmiš 62. 63 den Namen Innannas erstrahlen ließ, 64 der Berühmte, 65. 66 der

---

a Kultort des Nergal, des Unterweltsgottes, mit dem Tempel Meslam, heute Tell Ibrahim.
b Kultort Nabûs (hier Tutu genannt), mit dem Tempel Êzida, heute Birs.
c Kultort des Uraš, heute Delim.
d Die Muttergöttin, s. oben S. 134.
e Kultort der Nintu (= Mami).
f Kultort des Ningirsu mit dem Tempel Êninnû.
g = Ištar. h Kultort der Ištar.
i Kultort des Adad mit dem Tempel Êudgalgal in Nordbabylonien.
j Kultort der Göttin Maḫ mit dem Tempel Êmaḫ, heute Bismaya.
k Tempel in Maškanšabri, Nachbarstadt von Adab.
l Kultort des Êa und seiner Gattin Damgalnunna (= Damkina).
m Ein westsemitischer Gott, der alte Gott der semitischen Babylonier.
n = Mari? Für dieses s. S. 338 Anm. d. o Ḫît.
p Gatte der Ereškigal, der Unterweltsherrscherin, Erscheinungsform des Ninurta.
q Kultort der Ištar mit dem Tempel Êulmaš.
r Die bekannte Hauptstadt Assyriens, welches in der Zeit Ḫammurapis unter babylonischer Oberhoheit stand.
s Kultort der Innanna-Ištar mit dem Tempel Êmišmiš.

zu den großen Göttern betet, 67 der Nachkomme 68 des Sumulaēl[a], 69 der mächtige Erbsohn 70 des Sinmuballiṭ[b], (V) 1-2 der ewig (lebend)e königliche Sproß, 3 der mächtige König, 4 der Sonnengott 5 von Babylon, 6 der Licht aufgehen ließ 7 über das Land 8 Sumer 9 und Akkad[c], 10-12 der König, der die vier Weltgegenden zum Gehorsam zwang, 13 der Liebling der Innanna bin ich. 14 Als 15 Marduk, 16 um die Leute zu lenken, 17 dem Lande Heil 18 zu erwirken, 19 mich entbot, 20 habe ich Recht 21 und Gesetze 22 in der Landessprache[d] 23 geschaffen, 24 den Leuten Wohlbehagen geschaffen. 25 Zu selbiger Zeit (bestimmte ich):

B. Die Gesetze.

§ 1: 26 Gesetzt, ein Mann hat einen anderen 27 bezichtigt und 28 ihm Mordtat 29 vorgeworfen, 30 hat ihn aber nicht überführt, 31 so wird derjenige, der ihn bezichtigt hat, 32 getötet.

§ 2: 33 Gesetzt, ein Mann 34. 35 hat einem anderen Zauberei vorgeworfen, 36 hat ihn aber nicht überführt, 37 so wird derjenige, 38 dem Zauberei vorgeworfen worden ist, 39 zum Fluß[e] 40 gehen, 41 in den Fluß untertauchen. 42 Gesetzt, der Fluß 43 hat ihn erreicht, 44 so darf derjenige, der ihn bezichtigt hat, 45 sein Haus wegnehmen; 46 gesetzt, selbigen Mann 47 hat der Fluß 48 gereinigt 49 und er ist unversehrt geblieben, 50 so wird derjenige, der ihm 51 Zauberei vorgeworfen hat, 52 getötet. 53 Derjenige, der in den Fluß 54 untergetaucht ist, 55 darf das Haus dessen, der ihn bezichtigt hat, 56 nehmen.

§ 3: 57 Gesetzt, ein Mann 58 ist bei einem Prozesse 59. 60 zu falschem Zeugnis 61 aufgetreten, 62 hat aber die Aussage, die er getan hat, 63 nicht bewiesen, 64 gesetzt, selbiger Prozeß 65 war ein Prozeß ums Leben, 66 so wird selbiger Mann 67 getötet.

§ 4: 68 Gesetzt, er ist zu einem Zeugnis (Kol. VI) über Getreide oder Geld 2 aufgetreten, 3-5 so trägt er die Strafe selbigen Prozesses.

§ 5: 6 Gesetzt, ein Richter 7 hat ein Urteil gefällt, 8. 9 eine Entscheidung gegeben, 10 eine Urkunde 11 ausstellen lassen, 12 nachher hat er aber 13 sein Urteil abgeändert, 14 selbigen Richter wird man 15-17 überführen, daß er das Urteil, das er abgegeben hat, verändert hat, dann 18 wird er den Anspruch, 19 der bei jenem Prozesse 20 in Frage kommt, 21 zwölffach 22 geben; 23 und in der Gerichtsversammlung 24. 25 wird man ihn von seinem Richterstuhl 26 aufstehen lassen, und 27 er wird nicht wieder 28 mit den Richtern 29 bei einem Prozesse 30 sitzen.

§ 6: 31 Gesetzt, ein Mann hat 32 Eigentum des Gottes[f] 33 oder des Palastes 34 gestohlen, 35 so wird selbiger Mann 36 getötet; 37 und wer das Gestohlene 38 aus seiner Hand 39 in Empfang genommen hat, 40 wird getötet.

§ 7: 41 Gesetzt, ein Mann hat 42 entweder Silber 43 oder Gold 44 oder einen Sklaven oder eine Sklavin, 45 oder ein Rind oder ein Schaf 46 oder einen Esel 47 oder irgend etwas 48 aus der Hand eines Freigeborenen 49 oder jemandes Sklaven 50 ohne Zeugen 51 und Vertrag 52 gekauft

---

a Gründer der Dynastie.
b Vater Ḫammurapis.
c Süd- und Nordbabylonien.
d D. h. akkadisch (semitisch).
e Eig. Flußgott. Die Einzelheiten des Ordals sind unbekannt.
f D. h. des Tempels.

53 oder in Verwahrung 54 genommen, 55 so gilt selbiger Mann 56 als Dieb, er wird getötet.

§ 8: 57 Gesetzt, ein Mann hat 58 entweder ein Rind oder ein Schaf oder einen Esel oder ein Schwein 59 oder ein Schiff 60 gestohlen, 61 gesetzt, es ist Eigentum des Gottes 62 oder des Palastes, 63 so wird er es dreißigfach 64 geben. 65 Gesetzt, es ist Eigentum eines muškênu[a], 66 so wird er es zehnfach ersetzen. 67 Gesetzt, der Dieb 68 hat nichts zu geben, 69 so wird er getötet.

§ 9: 70 Gesetzt, ein Mann, (VII) 1 dem irgend etwas von seinem Eigentum 2 verloren gegangen ist, 3 hat sein verlorenes Gut 4 in der Hand eines anderen 5 gefunden, 6 der Mann aber, 7 in dessen Hand das verlorene Gut 8 gefunden wurde, 9-12 hat gesagt: »Jemand hat es mir verkauft. Vor Zeugen habe ich es gekauft!«, 13 und der Eigentümer des Verlorenen hat 14-17 gesagt: »Zeugen, die mein verlorenes Gut kennen, will ich beibringen!«, 18 (gesetzt) der Käufer hat 19 den Verkäufer, 20 der es ihm verkauft hat, 21 und die Zeugen, 22 vor denen er es gekauft hat, 23 herbeigebracht, 24 und der Eigentümer des verlorenen Gutes 25 hat die Zeugen, die sein verlorenes Gut kennen, 26 herbeigebracht, 27 so werden die Richter 28 ihre Angelegenheit(en) 29 prüfen, 30 die Zeugen, vor denen 31 der Kauf 32 vollzogen wurde, 33 und die Zeugen, die 34 das verlorene Gut kennen, werden 35 ihre Kenntnis 36 vor einem Gotte 37 bekunden, und dann 38 gilt der Verkäufer 39 als Dieb; er wird getötet. 40 Der Eigentümer des verlorenen Gutes 41 wird sein verlorenes Gut 42 an sich nehmen, 43 der Käufer (aber) 44 darf aus dem Hause 45 des Verkäufers 46 das Geld, das er bezahlt hat, 47 nehmen.

§ 10: 48 Gesetzt, der Käufer hat 49 den Verkäufer, 50 der es ihm verkauft hat, 51 und die Zeugen, vor denen 52 er (es) gekauft hat, 53 nicht herbeigebracht, 54 der Eigentümer des verlorenen Gutes (aber) hat 55 die Zeugen, die 56 sein verlorenes Gut kennen, herbeigebracht, 57 so gilt der Käufer 58 als Dieb, er wird getötet; 59 der Eigentümer des verlorenen Gutes 60 wird sein verlorenes Gut 61 (an sich) nehmen.

§ 11: 62 Gesetzt, der Eigentümer des verlorenen Gutes 63 hat die Zeugen, die 64 sein verlorenes Gut kennen, 65 nicht beigebracht, (VIII) so ist er ein Verbrecher; hat 2 Verleumdung (?) ins Werk gesetzt 3 und wird getötet.

§ 12: 4 Gesetzt, der Verkäufer 5. 6 ist gestorben, 7 so darf der Käufer 8 aus dem Hause 9 des Verkäufers 10 die Streitsumme 11 jenes Prozesses 12 fünffach 13 (an sich) nehmen.

§ 13: 14 Gesetzt, selbigen Mannes 15 Zeugen sind nicht in der Nähe, 16 so werden ihm die Richter einen Termin 17 bis zu sechs Monaten setzen, 18-21 und gesetzt, er hat in sechs Monaten seine Zeugen nicht herbeigeführt, 22 so ist selbiger Mann ein Verbrecher, 23 die Strafe jenes Prozesses 24 wird er tragen.

§ 14: 25 Gesetzt, ein Mann 26. 27 hat einen minderjährigen Freigeborenen 28 gestohlen, 29 so wird er getötet.

§ 15: 30 Gesetzt, ein Mann hat 31 einen Palastsklaven 32 oder eine Palastsklavin 33 oder den Sklaven eines Muškênu 34 oder die Sklavin eines Muškênu 35 zum Tore hinausgebracht, 36 so wird er getötet.

---

[a] Freigeborene, muškênu (= Ministeriale?) und Sklaven werden im Gesetze streng unterschieden.

§ 16: 37 Gesetzt, ein Mann 38. 39 hat einen flüchtigen Sklaven oder Sklavin 40 des Palastes 41 oder eines Muškênu 42 in seinem Hause 43 versteckt 44. 45 und ihn beim Aufruf des Vogtes 46 nicht hervorgebracht, 47 selbiger Hausherr wird getötet.

§ 17: 49 Gesetzt, ein Mann 50. 51 hat einen flüchtigen Sklaven oder eine Sklavin 52 auf einem Felde 53 ergriffen und ihn 54 zu seinem Herrn 55 geführt, 56. 57 so wird der Herr des Sklaven ihm zwei Šeqel Silber 58 geben.

§ 18: 59 Gesetzt, selbiger Sklave 60. 61 nennt seinen Herrn nicht, 62 so wird er ihn zum Palaste 63 führen. 64 Eine Untersuchung über ihn 65 wird angestellt werden, und 66 zu seinem Herrn wird man ihn 67 zurückbringen.

§ 19: 68 Gesetzt, er hat 69 selbigen Sklaven 70 in seinem Hause 71 zurückgehalten, 72 nachher aber ist der Sklave (IX) 1 in seiner Hand 2 gefunden worden, 3 so wird selbiger Mann 4 getötet.

§ 20: 5 Gesetzt, der Sklave 6 ist der Hand 7 seines Greifers 8 entwischt, 9 so wird selbiger Mann 10 dem Herrn des Sklaven 11. 12 einen Eid bei einem Gotte schwören 13 und unbehelligt gelassen werden.

§ 21: 14 Gesetzt, ein Mann ist 15 in ein Haus 16 eingebrochen, 17 so wird man ihn vor 18. 19 selbigem Loche 20 töten und 21 ihn (dort) einscharren.

§ 22: 22 Gesetzt, ein Mann 23. 24 hat geraubt und ist dabei 25 gefaßt worden, 26 so wird selbiger Mann 27 getötet.

§ 23: 28 Gesetzt, der Räuber 29 ist nicht gefaßt worden, 30. 31 so wird der beraubte Mann 32. 33 sein verloren gegangenes Gut 34 vor 35 dem Gotte 36 genau angeben, 37 und die Stadt 38 und der Rabiânu[a], 39 in deren Land 40 und Gebiet 41 der Raub 42 geschehen ist, 43. 44 werden ihm all sein verlorenes Gut 45 ersetzen.

§ 24: 46 Gesetzt, (es handelt sich um) ein Leben[b], 47 so werden die Stadt und der Rabiânu 48. 49 seinen Leuten eine Mine Silber 50 zahlen.

§ 25: 51 Gesetzt, in dem Hause eines Mannes 52 ist Feuer 53 ausgebrochen, 54 und ein Mann, 55 der zum Löschen 56 gekommen ist, 57 hat zum Gerät 58 des Hausherrn 59 sein Auge erhoben und 60 das Gerät 61 des Hausherrn 62 an sich genommen, 63 so wird selbiger Mann 64 in jenes Feuer 65 geworfen.

§ 26: 66 Gesetzt, ein Soldat 67 oder ein Fänger[c], 68-X 1 der den Befehl bekommen hat, zu einer Unternehmung des Königs zu kommen, 2 ist nicht gekommen, 3 oder hat einen Mietling 4 gemietet und 5 als Ersatz für sich 6 geschickt, 7 selbiger Soldat 8 oder Fänger 9 wird getötet. 10 Der von ihm Gemietete 11 wird sein Haus 12 bekommen.

§ 27: 13 Gesetzt, ein Soldat 14 oder ein Fänger, 15 der bei einer Niederlage 16 des Königs 17 fortgeführt worden ist, — 18 nachher 19 hat man sein Feld und seinen Garten 20 einem anderen 21 gegeben, und 22. 23 dieser hat sein Lehen versehen — 24 gesetzt nun, er ist wiedergekehrt und hat 25 seine Stadt erreicht, 26 so wird man ihm sein Feld und seinen Garten 27 zurückgeben, und 28 er wird sein Lehen 29 versehen.

§ 28: 30 Gesetzt, 31-35 der Sohn eines Soldaten oder eines Fängers, der bei einer Niederlage des Königs fortgeführt worden ist, 36 kann das Lehen

---

[a] Ein richterlicher Beamter mit polizeilichen Befugnissen.

[b] D. h. es ist jemand geraubt oder getötet worden.

[c] ridû (= Soldat), und bâ'iru (= Fänger) sind verschiedene Truppengattungen. Ihre nächsten Vorgesetzten heißen dêkû, über letzteren steht der lubuttû.

versehen, 37 so wird ihm das Feld und der Garten 38 gegeben werden, und er wird 39 das Lehen seines Vaters 40 versehen.

§ 29: 41 Gesetzt, sein Sohn 42 ist minderjährig und kann 43 das Lehen seines Vaters 44. 45 nicht versehen, 46 so wird ein Drittel des Feldes und des Gartens 47 seiner Mutter 48 gegeben werden, und 49 seine Mutter 50 wird ihn großziehen.

§ 30: 51 Gesetzt, ein Soldat 52 oder Fänger 53 hat sein Feld, seinen Garten oder sein Haus 54 mit Rücksicht auf sein Lehen 55 aufgegeben und 56 ist entflohen, 57 ein anderer (aber) 58 hat nach ihm 59 sein Feld, seinen Garten 60 oder sein Haus 61 in Besitz genommen und 62 das dritte Jahr 63 sein Lehen 64 versehen, 65 gesetzt (nun), er ist zurückgekehrt und 66. 67 verlangt sein Feld, seinen Garten oder sein Haus, 68 so wird es ihm nicht gegeben werden, (XI) 1 derjenige, der es in Besitz genommen hat und 2 sein Lehen 3 versehen hat, 4 er wird es (weiter) versehen.

§ 31: 5 Gesetzt, er hat 6 sich ein Jahr 7 ferngehalten und ist (dann) 8 zurückgekehrt, 9 so wird ihm sein Feld, sein Garten oder sein Haus 10 gegeben werden, und 11 er wird sein Lehen (weiter) versehen.

§ 32: 13 Gesetzt, entweder einen Soldaten 14 oder einen Fänger, 15 der bei einem Zuge 16 des Königs 17 fortgeführt worden ist, 18 hat ein Kaufherr losgekauft und 19 ihn in seine Stadt gebracht, 20 gesetzt, in seinem Hause 21. 22 ist (Geld) ihn loszukaufen, 23 so wird er sich selbst 24 loskaufen[a]. 25 Gesetzt, in seinem Hause 26. 27 ist nicht (Geld) ihn loszukaufen, 28 so wird er durch den Tempel des Gottes seiner Stadt 29 losgekauft werden. 30 Gesetzt, im Tempel 31 des Gottes seiner Stadt 32. 33 ist nicht (Geld) ihn auszulösen, 34 so wird der Palast ihn auslösen. 35 Sein Feld, sein Garten 36 oder sein Haus 37 wird als Lösegeld für ihn 38 nicht gegeben werden.

§ 33: 39 Gesetzt, entweder ein Unteroffizier (?) 40 oder ein Offizier (?) 41 hat minderwertige (?) Leute 42 bekommen 43 oder für die Unternehmung 44 des Königs 45 einen Mietling als Ersatz 46 angenommen und 47 mitgeführt, 48 so wird selbiger Unteroffizier (?) 49 oder Offizier (?) 50 getötet.

§ 34: 51 Gesetzt, entweder ein Unteroffizier (?) 52 oder ein Offizier (?) 53 hat das Gerät eines Soldaten (an sich) genommen, 54 hat einen Soldaten geschädigt, 55. 56 einen Soldaten vermietet, 57 einen Soldaten bei einem Prozesse 58 einem Mächtigen geschenkt[b], 59 das Geschenk, das der König 60 einem Soldaten gegeben hat, 61 an sich genommen, 62 selbiger Unteroffizier (?) 63 oder Offizier (?) 64 wird getötet.

§ 35: 65 Gesetzt, ein Mann 66 hat Rindvieh 67 oder Kleinvieh, 68 das der König 69 einem Soldaten 70 gegeben hat, (XII) 1 aus der Hand des Soldaten 2 gekauft, 3 so geht er seines Geldes 4 verlustig.

§ 36: 5 Feld, Garten oder Haus 6 des Soldaten, des Fängers oder 7 Tributzahlers 8. 9 darf nicht für Geld verkauft werden.

§ 37: 10 Gesetzt, ein Mann hat 11 Feld, Garten oder Haus 12 eines Soldaten, Fängers 13 oder Tributzahlers 14 gekauft, 15 so wird seine Tafel 16 zerbrochen[c], 17 und er geht seines Geldes 18 verlustig. 19 Feld, Garten oder Haus 20 kehrt zu seinem Besitzer 21 zurück.

---

[a] D. i., er wird dem Kaufherrn die gezahlte Summe zurückgeben.
[b] D. h. der Offizier ist nicht für seinen Untergebenen gehörig eingetreten.
[c] Zum Zeichen, daß der Kauf ungültig ist.

§ 38: 22 Ein Soldat, Fänger 23 oder Tributzahler 24 darf betreffs des Feldes, des Gartens oder des Hauses 25 seines Lehens 26 seiner Gattin 27 oder seiner Tochter 28 keine Verschreibung machen 29 und sie für seine Schuldverpflichtung 30 nicht hingeben.

§ 39: 31 Betreffs des Feldes, des Gartens oder des Hauses, 32 das er durch Kauf 33 erwirbt, 34 darf er seiner Gattin oder seiner Tochter 36 eine Verschreibung machen 37 und sie für seine Schuldverpflichtung 38 hingeben.

§ 40: 39 Eine Hierodule, ein Kaufherr 40 und ein anderer Lehnsträger 41 darf sein Feld, seinen Garten 42 oder sein Haus für Geld 43 fortgeben. 44 Der Käufer 45-47 wird (dann) das Lehen des Feldes, Gartens oder Hauses, das er kauft, 48 versehen.

§ 41: 49 Gesetzt, ein Mann 50 hat Feld, Garten oder Haus 51 eines Soldaten, Fängers 52 oder Tributzahlers 53 eingetauscht 54 und einen Zuschlag 55 bezahlt, 56 so wird der Soldat, Fänger 57 oder Tributzahler 58 zu seinem Felde, Garten oder Hause 59 zurückkehren, 60 und den Zuschlag, 61 der ihm gegeben worden ist, 62 wird er nehmen.

§ 42: 63 Gesetzt, ein Mann 64 hat ein Feld zur Bebauung 65 gepachtet, hat aber 66 auf dem Felde kein Getreide erzeugt, 67 so wird man ihn, daß er an dem Felde (XII) 1 die (übernommene) Arbeit nicht geleistet hat, 2 überführen, 3 und er wird Getreide entsprechend seinem Nachbar 4 dem Eigentümer des Feldes 5 geben.

§ 43: 6 Gesetzt, er hat das Feld nicht bepflanzt und 7 brachliegen lassen, 8 so wird er Getreide entsprechend seinem Nachbar 9 dem Eigentümer des Feldes 10 geben, 11 und das Feld, das er hat brachliegen lassen, wird er umgraben (?) und pflügen (?) und (dann) 15 dem Eigentümer des Feldes 16 zurückgeben.

§ 44: 17 Gesetzt, ein Mann 18 hat ein brachliegendes Feld 19 auf drei Jahre 20 zur Urbarmachung 21 gepachtet, 22 aber die Hände in den Schoß gelegt 23 und das Feld nicht urbar gemacht, 24 so wird er 25 im vierten 26 Jahre das Feld 27 umgraben (?), 28 hacken 29 und pflügen (?) und 30 dem Eigentümer des Feldes 31 zurückgeben, 32 und für je ein Ikû[a] wird er 33 zehn Kur[b] Getreide 34 zumessen.

§ 45: 35 Gesetzt, ein Mann 36 hat sein Feld gegen Abgabe 37 einem Wirtschafter 38 übergeben 39 und hat die Abgabe für sein Feld 40 empfangen, 41. 42 nachher hat der Wettergott das Feld überschwemmt, 43 oder eine Hochflut (es) 44 fortgerissen, 45 so fällt der Schaden 46 zu Lasten des Wirtschafters.

§ 46: 47 Gesetzt, er hat die Abgabe für sein Feld 48 nicht empfangen, 49-51 oder hat das Feld auf Halb[c]- oder Drittelabgabe übergeben, 52 so werden 53-55 der Wirtschafter und der Eigentümer des Feldes das Getreide, das auf dem Felde[d] ist, 56 nach Verhältnis 57 teilen.

§ 47: 58 Gesetzt, der Wirtschafter hat, 59 weil er im 60 ersten Jahre 61 nicht auf seine Kosten 62 gekommen ist, 63 das Feld zu bebauen geheißen[e], 64 so darf der Eigentümer des Feldes 65 nicht Einspruch erheben. 66 Sein Wirtschafter[f] wird 67 sein Feld bewirtschaften, und 68 bei der Ernte wird er 69 gemäß seinem Vertrage 70 Getreide bekommen.

[a] 1 ikû = ungefähr 35 a.
[b] 1 kur nach Thureau-Dangin, Revue d'Assyriologie, Bd. XIX, S. 14 = 252 l.
[c] D. h., bei der Ernte erhält der Eigentümer die Hälfte bzw. ein Drittel des Ertrages.
[d] Nach dem Unglück.
[e] D. h., er gibt das Feld weiter an einen anderen Wirtschafter.
[f] Der an die Stelle des ersten getretene.

§ 48: Gesetzt, auf einem Manne 72. 73 lastet eine Zinsverpflichtung (XIV) 1-3 und der Wettergott hat sein Feld 4 überschwemmt 5 oder eine Flut hat es 6 weggerissen, 7 oder infolge Wassermangels 8 ist kein Getreide auf dem Felde 9 erzeugt worden, 10 so wird er in diesem Jahre seinem Gläubiger 11 kein Getreide 12 abliefern; 13. 14 er darf seine Tafel feucht[a] machen 15. 16 und wird für dieses Jahr keine Zinsen 17 geben.

§ 49: 18 Gesetzt, ein Mann 19 hat von einem Kaufherrn Geld 20 bekommen[b] und hat 21. 22 ein ertragfähiges Getreide- oder Sesamfeld 23 dem Kaufherrn gegeben 24-28 und zu ihm gesagt: »Bewirtschafte das Feld, und das Getreide oder den Sesam, der darauf ist, sammele ein und nimm weg«, 29 gesetzt, der Wirtschafter 30 hat auf dem Felde Getreide 31 oder Sesam 32 erzeugt, 33-35 so wird der Eigentümer des Feldes bei der Ernte das Getreide oder den Sesam, der auf dem Felde ist, 36 nehmen, und 37 Getreide für sein Geld 38 und die Zinsen dafür 39 so (viel) er von dem Kaufherrn 40 bekommen hat, 41 und die Kosten 42 der Bewirtschaftung 43 dem Kaufherrn 44 geben.

§ 50: 45 Gesetzt, er hat ein mit (Getreide[c]) bebautes Feld 46 oder 47 ein mit Sesam bebautes Feld 48 gegeben, 49-52 so wird der Eigentümer des Feldes das Getreide oder den Sesam, der auf dem Felde ist, 53 nehmen und 54 das Geld und die Zinsen dafür 55 dem Kaufherrn erstatten.

§ 51: 56-58 Gesetzt, er hat kein Geld zum erstatten, so wird er (Getreide oder) 59 Sesam 60 nach dem Werte 61 seines Geldes 62 und der Zinsen dafür, 63 so (viel) er von dem Kaufherrn bekommen hat, 64. 65 nach der Festsetzung[d] des Königs dem Kaufherrn geben.

§ 52: (XV) 1 Gesetzt, der Wirtschafter[e] 2 hat auf dem Felde Getreide 3 oder Sesam 4 nicht erzeugt, 5. 6 so darf er seinen Vertrag nicht verändern.

§ 53: 7 Gesetzt, 8-10 ein Mann hat es vernachlässigt, den Deich seines Feldes zu befestigen und hat 11 seinen Deich nicht 12 befestigt, und 13 an seinem Deich ist 14 eine Öffnung entstanden, 15 und er hat verursacht, daß das Wasser die Flur wegriß, 16 so wird der Mann, 17 an dessen Deich 18 eine Öffnung entstanden ist, 19 das Getreide, das er vernichtet hat, 20 ersetzen.

§ 54: 21 Gesetzt, 22 er kann das Getreide nicht ersetzen, 23 so wird man ihn 24 und seine Habe 25 für Geld 26 verkaufen, 27 und die Bewohner der Flur, 28 deren Getreide 29 das Wasser weggerissen hat, 30 werden teilen.

§ 55: 31 Gesetzt, ein Mann 32 hat seinen Graben 33 zur Bewässerung geöffnet, 34 hat aber seine Hände in den Schoß gelegt und 35. 36 so verursacht, daß das Feld seines Nachbarn vom Wasser fortgerissen wurde, 37 so wird er Getreide gemäß seinem Nachbarn[f] 38 zumessen.

§ 56: 39 Gesetzt, ein Mann hat 40 das Wasser aufgemacht und 41 verursacht, daß das Wasser ertragfähiges Feld seines Nachbarn 42 fortgerissen hat, 43 so wird er für je ein Ikû 44 zehn Kur Getreide 45 zumessen.

§ 57: 46 Gesetzt, ein Hirt 47-50 hat sich mit dem Eigentümer eines Feldes

---

[a] Um den Zahlungstermin auf der Urkunde zu verändern.
[b] Als Darlehen.
[c] Aus Versehen weggelassen.
[d] Poebel: Entsprechend dem (Umrechnungsverhältnis) des Fiskus.
[e] Der XIV 29 Genannte.
[f] D. i. soviel, wie sein Nachbar auf einem gleichen Stück Feld erzeugt.

nicht geeinigt, daß er das Kleinvieh die Kräuter abfressen lassen dürfe, 51 und hat ohne Erlaubnis des Eigentümers des Feldes 52 das Feld von dem Kleinvieh 53 abfressen lassen, 54 so wird der Eigentümer des Feldes sein Feld 55 abernten; 56 der Hirt aber, der ohne Erlaubnis 57 des Eigentümers des Feldes 58 das Feld von dem Kleinvieh 59 hat abfressen lassen, 60 wird obendrein 61 für je ein Ikû 62 zwanzig Kur Getreide 63 dem Eigentümer des Feldes 64 geben.

§ 58: 65 Gesetzt, nachdem das Kleinvieh 66 von der Flur 67 fortgezogen ist 68 und die ganze Herde (?) 69 innerhalb des Stadttores 70 eingesperrt (?) worden ist, 71 hat ein Hirt das Kleinvieh 72 auf ein Feld getrieben und 73 das Feld von dem Kleinvieh 74 abfressen lassen, 75 so wird der Hirt das Feld, das er hat abfressen lassen, 76 behüten und 77 bei der Ernte 78 für je ein Ikû (XVI) 1 sechzig Kur Getreide 2 dem Eigentümer des Feldes geben.

§ 59: 4 Gesetzt, ein Mann hat 5 ohne Erlaubnis des Eigentümers eines Gartens 6 in dem Garten eines anderen 7 einen Baum gefällt, 8 so wird er eine halbe Mine Silber 9 zahlen.

§ 60: 10 Gesetzt, ein Mann 11 hat ein Feld, um einen Baumgarten[a] (darauf) anzupflanzen, 12 einem Gärtner übergeben, 13 der Gärtner hat auch 14 den Baumgarten angepflanzt 15 und vier Jahre 16 den Baumgarten großgezogen, 17. 18 werden im fünften Jahre 19 der Eigentümer des Baumgartens 20 und der Gärtner 21 zu gleichen Teilen 22 teilen; 23 der Eigentümer des Baumgartens 24 darf seinen Anteil 25 auswählen und 26 (vorweg)nehmen.

§ 61: 27 Gesetzt, der Gärtner 28 hat das Feld 29 nicht fertig angepflanzt 30 und hat ein Stück unkultiviert gelassen, 31 so wird man das unkultivierte Stück 32 auf seinen Anteil 33 setzen.

§ 62: 34 Gesetzt, er hat das Feld, 35 das ihm gegeben worden ist, 56 zu einem Baumgarten nicht bepflanzt, 37 gesetzt, es ist ein Fruchtfeld, 38 so wird der Gärtner die Abgabe des Feldes[b] 39 für die Jahre, 40 wo es vernachlässigt worden ist, 42 dem Eigentümer des Feldes 43 gemäß seinem Nachbar 44 zumessen; 45 und das Feld wird er 46 bebauen und 47 dem Eigentümer des Feldes wiedergeben.

§ 63: 48 Gesetzt, es ist ein brachliegendes Feld, 49 so wird er es 50 bebauen und 51 dem Eigentümer des Feldes 52 wiedergeben; 53 und für je ein Ikû wird er 54 zehn Kur Getreide 55. 56 für ein Jahr 57 zumessen.

§ 64: 58 Gesetzt, ein Mann 59 hat seinen Baumgarten 60 einem Gärtner 61 zum Befruchten 62 gegeben, 63 so wird der Gärtner, 64 solange er den Garten in Besitz hat, 65 von dem Ertrag des Gartens 66 zwei Drittel 67 dem Eigentümer des Baumgartens 68 geben, 69 ein Drittel wird 70 er für sich nehmen.

§ 65: 71 Gesetzt, 72 der Gärtner hat den Baumgarten nicht befruchtet, 73 hat den Ertrag gemindert, 74 so wird der Gärtner 75 den Ertrag des Baumgartens 76 gemäß (dem Ertrage) seines Nachbarn (XVII) 1 [zumessen.]

§ 66: 2 Gesetzt, ein Mann 3 hat Geld von einem Kaufherrn bekommen, 4 sein Kaufherr 5 hat ihn gemahnt (?), 6. 7 er hat aber nichts zum geben, 8 hat aber seinen Baumgarten nach der Befruchtung 9 dem Kaufherrn 10 gegeben, 11-14 und hat zu ihm gesagt: »Die Datteln, soviele im Baumgarten sind, nimm für dein Geld fort!« 15 so darf

---

[a] Mit Dattelbäumen.
[b] Durchschnittlich 8 Kur pro Ikû.

selbiger Kaufherr 16 nicht einwilligen, 17 die Datteln, die im Baumgarten 18 sind, 19 wird der Eigentümer des Baumgartens 20 nehmen 21 und das Geld und die Zinsen dafür 22 gemäß dem Wortlaut seiner Tafel 23 dem Kaufherrn bezahlen und 24 die überschüssigen Datteln, 25 die im Baumgarten 26 sind, 27. 28 wird der Eigentümer des Baumgartens ne[hmen].

§ a[a]: 4 Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide 5 auf Zinsen [geg]eben, 6 so wird er für je ein Kur 1 Še[b] Zins 7 nehmen[c]. 8 Gesetzt, er hat Geld auf Zinsen geliehen, 9 so wird er für je einen Šeqel Silber 10 ein Sechstel Šeqel und 6 Še 11 Zins nehmen.

§ b: 12 Gesetzt, ein Mann, 13 der eine Zinsverpflichtung .... hat, 14. 15 hat kein Geld zum zurückzahlen, aber Getreide, 16 gesetzt, es ist der königliche Tarif[d] 17 [.....] 18 [.....] wird er nehmen. 19 Gesetzt, es ist ein Kaufherr, so wird er 20 [.....] 21 Kur [.....] 22 ein Sechstel Šeqel 6 Še [.....]; 23 hat er mehr genommen, 24 so wird er alles dessen, was er gegeben hat, 25 verlustig gehen.

§ c: 26 Gesetzt, ein Kaufherr hat Ge[treide oder Ge]ld 27 auf Zi[nses]zins (?) [gegeben] und hat den Zins des gesamten Betrages an Getreide oder Silber 30 erhalten, [später] aber hat er gesagt: 31 »Das Getreide oder das Silber [.....] 32 nicht [.....]«.

(Rest abgebrochen.)

§ d: 1 [Gesetzt ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinsen gegeben, ...] er hat entweder das Getrei[de und ....], 2 soviel e[r erhalten hat], 3 nicht in Abrechnung gebracht 4 und keine neue Urkunde geschrieben, 5 oder er hat die Zinsen zum Kapital 6 hinzugeschlagen, 7 so soll selbiger Kaufherr 8 das Doppelte des erhaltenen Betrages an Getreide zurückerstatten.

§ e: 9 Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide oder Geld 10 auf Zinsen gegeben 11 und hat, als er (es) auf Zinsen gab, 12 das Silber nach kleinem Gewicht 13 und das Getreide nach kleinem Maß 14 gegeben, 15 aber als er in Zahlung nahm, 16 das Silber nach [großem] Gewicht, 17 das Getreide [nach großem Maß] genommen 18 so wird selbiger Kaufherr 19 all[es dessen, was er gegeben hat], 20 ver[lustig gehen].

§ f: 27 Gesetzt, ein Mann hat 28 Getreide oder Geld von einem Kaufherrn 29 genommen 30. 31 und hat kein Getreide oder Geld zum zurückzahlen, 32 hat aber bewegliche Habe, 33 so darf er, 34 was immer er besitzt, 35 vor Zeugen ..... 36 seinem Kaufherrn geben. 37 Der Kaufherr wird es ohne Weigerung annehmen.

§ 99: 3 Gesetzt, ein Mann hat einem anderen 4 Geld zu gemeinschaftlichen Geschäften gegeben, 5. 6 so werden sie den entstandenen Gewinn oder Verlust vor einem Gotte 7 zu gleichen Teilen teilen.

§ 100: 8 Gesetzt, ein Kaufherr 9 hat einem Gehilfen 10 Geld für [.....] 12 gegeben 13 und ihn auf Reisen geschickt, 14 so wird der Gehilfe während der Reise [..... 17 Gesetzt], er hat [an dem Orte, wohin] er gegangen ist, 18 [Gewinn] gefunden (I r), 1-2 so wird er die Zinsen des erhaltenen Geldbetrages 3 buchen (?), 4-5 und indem er seine Tage zählt, 6 seinen Kaufherrn 7 befriedigen.

---

[a] § a—f. Nach A. Poebel, Historical and grammatical Texts, Nr. 93; vgl. Orientalistische Literaturz. 1915, Sp. 161 ff. Die genaue Stelle der mit a) usw. bezeichneten §§ ist nicht bekannt.

[b] 180 Še(= Korn) = 1 Šeqel.

[c] Nach Poebel ist gemeint: für 1 Kur Getreide 1 Še (= 1/5 Kur) Zins.

[d] Poebel: Fiskus.

§ 101: 8 Gesetzt, er hat an dem Orte, wohin er gegangen ist, 9 keinen Gewinn 10 gefunden, 11-14 so wird der Gehilfe das Doppelte des erhaltenen Betrages dem Kaufherrn geben.

§ 102: 15 Gesetzt, ein Kaufherr 16 hat einem Gehilfen 17 Geld zur Unterstützung (?) 18 gegeben, und 19-21 er erlebt Schaden da, wo er hingegangen ist, 22 so wird er das Kapital des Geldes 23 dem Kaufherrn erstatten.

§ 103: 24 Gesetzt, es hat, während er die Reise 25 machte, 26 ein Feind ihn etwas, was er trug, gezwungen, 28 im Stiche zu lassen, 29-30 so wird der Gehilfe einen Eid bei einem Gotte schwören und 31 wird frei ausgehen.

§ 104: 32 Gesetzt, ein Kaufherr 33 hat einem Gehilfen 34 Getreide, Wolle, Öl 35 oder irgendwelche bewegliche Habe 36 zum Verkauf 37 gegeben, 38 so wird der Gehilfe das Geld[a] 39 buchen (?) und 40 dem Kaufherrn 41 erstatten. 42 Der Gehilfe wird eine Quittung über das Geld, 43 das er dem Kaufherrn 44 gibt, 45 erhalten.

§ 105: 46 Gesetzt, ein Gehilfe 47 hat sich nachlässigerweise 48 keine Quittung über das Geld, 49 das er dem Kaufherrn 50 gegeben hat, 51 geben lassen, 52 so wird das nicht quittierte Geld (ihm) 53. 54 nicht gut geschrieben werden.

§ 106: 55 Gesetzt, ein Gehilfe 56 hat von einem Kaufherrn 57 Geld bekommen, 58 hat es (aber) seinem Kaufherrn 59 abgeleugnet, 60 so wird selbiger Kaufherr 61 vor einem Gott und Zeugen 62. 63 den Gehilfen überführen, daß er das Geld bekommen hat, 64 der Gehilfe(aber) wird das Geld, 65 soviel er bekommen hat, 66 dreifach dem Kaufherrn 67 geben.

§ 107: 68 Gesetzt, ein Kaufherr 69 hat einen Gehilfen beauftragt und 70 der Gehilfe hat alles, 71 was der Kaufherr ihm gegeben hat, 72 seinem Kaufherrn (II r) zurückgegeben, 2 der Kaufherr hat aber etwas, 3 was der Gehilfe 4 ihm gegeben hat, 5 ihm abgeleugnet, 6 so wird selbiger Gehilfe 7 vor einem Gott und Zeugen 8 den Kaufherrn überführen, und 9 der Kaufherr wird, weil er es seinem Gehilfen 10 abgeleugnet hat, 11 das, was er empfangen hat, 12 sechsfach 13 dem Gehilfen 14 geben.

§ 108: 15 Gesetzt, eine Bierschenkin 16 hat als Bezahlung des Bieres 17 Getreide nicht angenommen, 18 nach dem großen Gewicht 19 Geld angenommen 20. 21 und (oder) den Wert an Bier geringer gemacht im Verhältnis zu dem Wert des Getreides[b], 22 so wird man jene Bierschenkin 23 überführen und ins 24 Wasser 25 werfen.

§ 109: 26 Gesetzt, 27. 28 im Hause einer Bierschenkin haben sich Verbrecher 29 zusammengetan und 30. 31 sie hat jene Verbrecher nicht festgenommen, 32 nicht nach dem Palaste 33 gebracht, 34 so wird selbige Bierschenkin 35 getötet.

§ 110: 36 Gesetzt, eine Hierodule[c], eine Gottesherrin[c], 37 die nicht im Kloster 38 wohnt, 39 eröffnet ein Bierhaus, 40-41 oder ist in ein Bierhaus zu Biere 42 gegangen, 43 so wird man jene Frau 44 verbrennen.

§ 111: 45 Gesetzt, eine Bierschenkin 46 hat 60 Qâ[d] . . . Bier 47 auf Borg gegeben, 48 so wird sie bei der Ernte 49 50 Qâ Getreide erhalten.

---

[a] Das er gewonnen hat.
[b] D. h. sie hat für Getreide zu wenig Bier geliefert.
[c] Zwei Klassen von Priesterinnen.
[d] Ein Maß = 0,84 l.

§ 112: 50 Gesetzt, ein Mann 51 ist auf Reisen, 52 und er hat einem anderen 53 Silber, Gold, Edelstein(e) 54 und die bewegliche Habe, die er bei der Hand hatte, 56-58 zum Transport übergeben, 59-60 jener Mann aber hat das zu Transportierende, 61 da, wohin er es hat transportieren sollen, 62 nicht abgegeben, sondern 63 weggenommen, 64 so wird der Eigentümer des Transportes 65-69 selbigen Mann überführen, daß er das zu Transportierende nicht abgegeben hat, und 70 selbiger Mann wird 71 5fach alles, 72 was ihm gegeben worden ist, 73 dem Eigentümer des Transportes geben.

§ 113: 75 Gesetzt, ein Mann 76 hat von einem anderen (III r) 1 Getreide oder Geld zu bekommen und er hat 2 ohne Erlaubnis des Eigentümers des Getreides 3 aus einem Speicher 4 oder Depot 5 Getreide entnommen, 6 so wird man selbigen Mann 7-11 überführen, daß er ohne Erlaubnis des Eigentümers des Getreides aus einem Speicher oder einem Depot Getreide entnommen hat, und 12 er wird alles Getreide, das er genommen hat, 13 zurückgeben, 14. 15 und alles seines Gutes, so(viel) er gegeben hatte, 16 wird er verlustig gehen.

§ 114: 17 Gesetzt, ein Mann 18 hat von einem anderen 19 kein Getreide oder Geld 20 zu bekommen, hat aber 21 eine Person von ihm in Schuldhaft fortgeführt, 22. 23 so wird er für jede einzelne gepfändete Person 24 ein Drittel Mine Silber 25 bezahlen.

§ 115: 26 Gesetzt, ein Mann 27 hat von einem anderen 28 Getreide oder Geld 29 zu bekommen und hat 30 eine Person von ihm in Schuldhaft fortgeführt, und 31 die gepfändete Person ist 32 im Hause ihres Schuldherrn 33 eines natürlichen Todes 34 gestorben, 35-37 so entstehen aus dieser Rechtssache keine Ansprüche.

§ 116: 38 Gesetzt, die gepfändete Person 39 ist im Hause ihres Schuldherrn 40 infolge von Schlägen 41 oder infolge von schlechter Behandlung 42 gestorben, 43 so wird der Eigentümer der gepfändeten Person 44 seinen Kaufherrn 45 überführen; 46 gesetzt, es war das Kind des Mannes, 47 so wird man ein Kind von ihm töten; 48 gesetzt, es war der Sklave des Mannes, 49 so wird er ein Drittel Mine Silber 50 zahlen, 51. 52 und alles seines Gutes, soviel er gegeben hat, 53 wird er verlustig gehen.

§ 117: 54 Gesetzt, einen Mann 55 hat eine Schuldverpflichtung 56 erfaßt, 57 und er hat seine Gattin, seinen Sohn und seine Tochter 58 für Geld verkauft 59 oder in Schulddienst 60 gegeben, 61 so werden sie drei Jahre 62 im Hause ihres Käufers 63 oder Dienstherrn 64 arbeiten, im vierten 65 Jahre 66-67 wird ihre Freilassung ausgeführt werden.

§ 118: 68 Gesetzt, er hat einen Sklaven oder eine Sklavin 69 in Schulddienst 70 gegeben, 71-72 der Kaufherr (aber) verkauft (ihn) für Geld weiter, 73 so darf er nicht reklamiert werden.

§ 119: 74 Gesetzt, einen Mann 75 hat eine Schuldverpflichtung 76 erfaßt, und er hat 77 seine Sklavin, die ihm Kinder geboren hat, 78 für Geld verkauft, (IV r) 1-2 so wird der Herr der Sklavin das Geld, das der Kaufherr bezahlt hat, bezahlen und 3 wird seine Sklavin loslösen.

§ 120: 4 Gesetzt, ein Mann 5 hat sein Getreide zur Aufspeicherung 6 in dem Hause eines anderen 7 aufgeschüttet, 8 und auf dem Kornboden ist 9 ein Abgang (?) vorhanden, 10 sei es, daß der Eigentümer des Hauses 11 den Speicher geöffnet und 12 Getreide entnommen hat, 13 oder daß er das Getreide, das in seinem Hause 14 aufgeschüttet worden ist, 15 ganz und gar 16 abgeleugnet hat, 17 so wird der Eigentümer des Getreides

vor einem Gotte 18 sein Getreide genau angeben, und 19 der Eigentümer des Hauses 20-22 wird dem Eigentümer des Getreides das Getreide, das er genommen hat, doppelt 23 geben.

§ 121: 24 Gesetzt, ein Mann hat 25 im Haus eines anderen 26 Getreide aufgeschüttet, 27 so wird er jährlich 28 für ein Kur Getreide 5 Qâ 29 als Speichermiete 30 geben.

§ 122: 31 Gesetzt, ein Mann 32 will einem anderen 33 Silber, Gold 34 oder irgend etwas (anderes) 35 zur Aufbewahrung 36 geben, 37 so wird er alles, 38 was er geben will, 39 Zeugen zeigen, 40 einen (schriftlichen) Vertrag 41 abschließen und (es dann) 42 zur Aufbewahrung 43 (über)geben.

§ 123: 44 Gesetzt, er hat (es) ohne Zeugen 45 und (schriftlichen) Vertrag 46 zur Aufbewahrung 47 übergeben, und 48 wo er (es) übergeben hat, 49 hat man (es) ihm abgeleugnet, 50-52 so entstehen aus dieser Rechtsache keine Ansprüche.

§ 124: 53 Gesetzt, ein Mann 54 hat einem anderen 55 Silber, Gold 56 oder irgend etwas (anderes) 57 vor Zeugen 58 zur Aufbewahrung 59 übergeben, und 60 er hat es ihm abgeleugnet, 61 so wird man selbigen Mann 62 überführen, 53 und alles, was er abgeleugnet hat, wird er doppelt 65 geben.

§ 125: 66 Gesetzt, ein Mann 67 hat Gut von sich 68 zur Aufbewahrung gegeben, 69-73 sein Gut aber ist dort, wo er es (hin) gegeben hat, infolge Einbruchs oder infolge Einsteigens 74 mit dem Gute 75 des Eigentümers des Hauses abhanden gekommen, so wird der Eigentümer des Hauses, der durch Nachlässigkeit 76 das, was 77 er ihm zur Aufbewahrung gegeben hatte, 78 hat abhanden kommen lassen, 79 (es) (V r) 1 dem Eigentümer des Gutes vollständig 2 ersetzen.
3 Der Eigentümer des Hauses 4 wird sein abhanden gekommenes Gut 5 suchen 6 und es sich bei dem Diebe desselben 7 holen.

§ 126: 8 Gesetzt, eines Mannes 9 Gut ist 10 nicht abhanden gekommen (?) 11-12 er hat (aber) gesagt: »Gut von mir ist abhanden gekommen!« 13 und hat seinen Schaden übertrieben (?), so wird er, 15 dementsprechend, daß kein Gut von ihm 16 abhanden gekommen ist, 17 seinen (angeblichen) Schaden 18 vor einem Gotte (ihm) 19 genau angeben und 20 alles, 21 was er beansprucht hat, wird er 22 doppelt zu seinem Schaden geben.

§ 127: 25 Gesetzt, ein Mann hat 26 wider eine Gottesherrin[a] 27 oder die Gattin eines anderen 28 den Finger ausgestreckt[b], 29 (aber) hat es nicht bewiesen, 30 so wird man selbigen Mann 31 vor die Richter 32 treiben und 33 sein Vorderhaupt(haar) 34 scheren[c].

§ 128: 35 Gesetzt, ein Mann 36 hat eine Gattin 37 genommen, ohne 38 einen (schriftlichen) Vertrag mit ihr 39 abzuschließen, 40 so ist selbige Frau 41 nicht Gattin.

§ 129: 42 Gesetzt, die Gattin eines Mannes 43-46 ist ertappt worden, wie sie bei einem anderen Manne gelegen hat, 47 so wird man sie (beide) binden und 48 ins Wasser 49 werfen. 50 Gesetzt, der Gatte[d] 51 will seine Gattin leben lassen, 52 so wird der König 53 seinen Sklaven[e] (auch) am Leben lassen.

---

[a] Vgl. IIr 36.
[b] D. i. der Unkeuschheit verdächtigt.
[c] Als schimpfliche Strafe.
[d] Eig. »Herr der Gattin«.
[e] Der König ist Herr über alle seine Untertanen.

§ 130: 54 Gesetzt, ein Mann 55 hat die Gattin eines anderen, die 56. 57 noch nicht (geschlechtliche) Bekanntschaft mit einem Manne gemacht hat[a] und 58 im Hause ihres Vaters 59 wohnte, 60 vergewaltigt und hat 61 in ihrem Schoße 62 geschlafen, und man 63 hat ihn (dabei) ertappt, 64 so wird selbiger Mann 65 getötet, 66 selbige Frau (aber) 67 wird freigelassen werden.

§ 131: 68 Gesetzt, die Gattin 69 eines Mannes 70 hat ihr Gatte bezichtigt, 71-73 sie ist aber nicht ertappt worden, wie sie bei einem anderen Manne schlief, 74 so wird sie einen Eid bei einem Gott 75 schwören und 76 in ihr Haus zurückkehren.

§ 132: 77 Gesetzt, auf die Gattin 78 eines Mannes 79 ist wegen eines anderen Mannes 80-82 der Finger ausgestreckt worden, 83 sie ist (aber) nicht ertappt worden, wie sie bei (VI r) 1-3 einem anderen Manne schlief, 4 so wird sie für ihren Gatten 5 im Flusse[b] 6 untertauchen.

§ 133 a: 7 Gesetzt, ein Mann 8 ist gefangen fortgeführt worden, und 9 in seinem Hause 10-11 ist (etwas) zu essen, so wird seine [Gattin] . . . . . 14 ihr[en Besitz 15 hüt]en, 16 [in ein ander]es [Haus 17 wird sie nicht ein]treten[c].

§ 133 b: 18 Ge[setzt], selbige Frau 19 hat ihren Besitz 20 nicht gehütet und ist 21 in ein anderes Haus 22 eingetreten, 23 so wird man selbige Frau 24 überführen und 25 ins Wasser 26 werfen.

§ 134: 27 Gesetzt, ein Mann 28 ist gefangen fortgeführt worden, und 29 in seinem Hause 30-31 ist nichts zu essen, 32 so darf seine Gattin 33 in ein anderes Haus 34 eintreten, 35 selbige Frau 36 hat keine Schuld.

§ 135: 37 Gesetzt, ein Mann 38 ist gefangen fortgeführt worden und 39-41 in seinem Hause ist nichts zu essen, 42 . . . . 43 seine Gattin ist 44 in ein anderes Haus 45 eingetreten und hat 46 Kinder geboren, 47 nachher (aber) 48 ist ihr Gatte zurückgekehrt und hat 49 seine Stadt 50 erreicht, 51 so wird selbige Frau 52 zu ihrem ersten Gatten 53 zurückkehren, 54 die Kinder (aber) 55-56 folgen ihrem Vater.

§ 136: 57 Gesetzt, ein Mann 58 hat seine Stadt aufgegeben und 59 ist geflohen, 60 nachher 61 ist seine Gattin 62 in ein anderes Haus 63 eingetreten, 64 gesetzt, selbiger Mann 65 ist zurückgekehrt und will sich 66 seine Gattin 67 nehmen, so wird, 68 weil er seine Stadt 69 verschmäht hat und 70 geflohen ist, 71 die Gattin des Flüchtlings 72 zu ihrem Gatten 73 nicht zurückkehren.

§ 137: 74 Gesetzt, 75-80 ein Mann hat sich vorgenommen, eine Šugêtu[d], die ihm Kinder geboren hat, oder eine Nadîtu[d], die ihn Kinder hat bekommen lassen, zu entlassen, 81 so wird man selbiger Frau 82 ihre Mitgift 83 zurückgeben, 84 und die Hälfte (?) 85 des Feldes, Gartens und Besitzes wird man ihr (VII r) 1 geben, (dann) 2 wird sie ihre Kinder 3 großziehen. 4 Sobald ihre Kinder 5 erwachsen sind, 6 so wird man ihr von allem, 7 was ihren Kindern 8 gegeben wird, 9 einen Teil, 10 wie einem Erben, 11 geben, 12 ein Gatte, den sie mag, wird 13 sie heiraten.

§ 138: 14 Gesetzt, ein Mann 15 will seine (erste) Gattin, 16 die ihm keine Kinder geboren hat, 17 verstoßen, 18 so wird er ihr Geld in Höhe 19 ihres Mahlschatzes[e] 20 geben, 21 und die Mitgift, 22 die sie aus dem

---

[a] Die Verlobte gilt als Gattin.
[b] Vgl. V 41.
[c] Sie darf sich nicht anderweitig verheiraten.
[d] Klassen von Hierodulen.
[e] Gabe des Gatten an den Schwiegervater.

Hause ihres Vaters mitgebracht hat, 23 wird er ihr vollständig erstatten, und 24 sie (dann) verstoßen.

§ 139: 25 Gesetzt, ein Mahlschatz 26 ist nicht vorhanden, 27 so wird er ihr eine Mine Silber 28 als Scheidungsgeld 29 geben.

§ 140: 30 Gesetzt, (es ist) ein Muškênu, 31 so wird er ihr ein drittel Mine Silber 32 geben.

§ 141: 33 Gesetzt, die Gattin eines Mannes, 34 die im Hause des Mannes 35 wohnt, 36-38 hat sich vorgenommen, (aus) zu gehen[a], 39-40 sie macht Einkäufe, (und) 41 ruiniert ihr Haus, 42 vernachlässigt ihren Gatten, 43 so wird man sie überführen. 44 Gesetzt, ihr Gatte 45-46 hat erklärt, er verstoße sie, 47 so darf er sie verstoßen, 48 auf ihren Weg 49 wird ihr als ihr Scheidungsgeld 50 nichts 51 gegeben werden. 52 Gesetzt, ihr Gatte 53 hat erklärt, er verstoße sie nicht, 54 so darf ihr Gatte eine zweite Frau 55 nehmen. 56 Jene Frau 57 wird als Sklavin 58 im Hause ihres Gatten 59 wohnen.

§ 142: 60 Gesetzt, eine Frau hat gegen ihren Gatten Abneigung bekommen und 61-62 gesprochen: »Du sollst mich nicht besitzen!«[b], 63 so wird eine Untersuchung über sie 64 betreffs eines Fehlers ihrerseits 65 angestellt werden, 66 und gesetzt, sie hat sich in Acht genommen und 67-68 hat keine Schuld, 69 ihr Gatte aber 70 geht aus und 71-72 vernachlässigt sie sehr, 73 so hat selbige Frau (VIII r) 1 keine Schuld; 2 sie wird ihre Mitgift 3 nehmen und 4 ins Haus ihres Vaters 5 gehen.

§ 143: 6 Gesetzt, sie hat sich nicht in acht genommen, 7 geht aus, 8 ruiniert ihr Haus, 9 vernachlässigt ihren Gatten, 10 so wird man selbige Frau 11 ins Wasser 12 werfen.

§ 144: 13 Gesetzt, ein Mann 14 hat eine Nadîtu[c] genommen, 15 selbige Nadîtu (aber) hat 16 eine Sklavin ihrem Gatten 17 gegeben, und 18 sie hat Kindern das Leben geschenkt, 19 selbiger Mann (aber) 20-23 hat vor, eine Šugêtu[c] zu nehmen, 24 so wird man dies selbigem Manne 25 nicht gestatten, 26 eine Šugêtu 27 wird er (sich) nicht nehmen.

§ 145: 28 Gesetzt, ein Mann 29 hat eine Gattin genommen, 30 sie (aber) hat ihn nicht Kinder bekommen lassen, und 31-34 er hat vor eine Šugêtu zu nehmen, 35 so darf er sich 36 eine Šugêtu 37 nehmen, 38. 39 er darf sie in sein Haus bringen, 40 selbige Šugêtu (aber) 41 wird mit der Gattin 42 nicht gleichgestellt werden.

§ 146: 43 Gesetzt, ein Mann 44 hat eine Gattin genommen, und 45 sie hat eine Sklavin ihrem Gatten 46 gegeben, und 47 diese hat Kinder geboren, 48 nachher 49 hat sich jene Sklavin 50 mit ihrer Herrin 51 gleichgestellt, 52 so wird 53 ihre Herrin sie, weil sie Kinder geboren hat, 54 für Geld 55 nicht weggeben, 56 eine Sklavenmarke 57 wird man ihr machen, 58 zu den Mägden 59 wird man sie zählen.

§ 147: 60 Gesetzt, sie hat Kinder 61 nicht geboren, 62 so darf ihre Herrin 63 sie für Geld 64 weggeben.

§ 148: 65 Gesetzt, ein Mann 66 hat eine Gattin 67 genommen, und 68 laḫbu[d]-Krankheit 69 hat sie erfaßt, 70-73 er aber hat sich vorgenommen, eine zweite zu nehmen, 74 so darf er (sie) nehmen. 75 Seine Gattin, 76 die laḫbu-Krankheit 77 erfaßt hat, 78 wird er nicht verstoßen, 79 in einem

---

[a] D. h. sie bleibt nicht züchtig zu Haus und gibt das Geld ihres Mannes aus.
[b] Geschlechtlich.
[c] Eine Hierodulenklasse.
[d] Eine noch nicht bestimmbare Krankheit.

Hause, das er (ihr) gebaut hat, 80 wird sie wohnen; 81 solange sie lebt, wird er sie unterhalten.

§ 149: (IX r) 1 Gesetzt, jene Frau 2-4 will nicht im Hause ihres Gatten wohnen, 5 so wird er ihr ihre Mitgift, 6 die sie aus dem Hause ihres Vaters 7 mitgebracht hat, 8 vollständig geben, und 9 sie wird gehen.

§ 150: 10 Gesetzt, ein Mann hat 11 seiner Gattin 12 Feld, Garten, Haus 13 oder bewegliche Habe 14 geschenkt und 15 ihr eine Urkunde 16 ausgestellt, 17 so werden nach dem Tode ihres Gatten 18 ihre Kinder nicht gegen sie Einspruch erheben. 19 Die Mutter wird 20 ihre Hinterlassenschaft 21 ihrem Kinde, 22 das sie liebt, 23 geben, 24 einem Bruder wird sie (sie) nicht geben[a].

§ 151: 26 Gesetzt, eine Frau, 27 die im Hause eines Mannes 28 wohnt, 29 hat, damit ein Gläubiger 30 ihres Gatten 31 sich nicht an sie halte, 32 ihren Gatten sich kontraktlich verpflichtet, 33 sich eine Urkunde 34 ausfertigen lassen, 35-40 gesetzt, auf jenem Manne lastet, bevor er jene Frau nimmt, eine Schuld, 41 so wird sich sein Gläubiger 42 nicht an seine Gattin 43 halten, 44-49 und gesetzt, auf jener Frau lastet, bevor sie in das Haus des Mannes eintritt, eine Schuld, 50 so wird ihr Gläubiger 51 sich nicht an ihren Gatten halten.

§ 152: 52 Gesetzt, nachdem 53 jene Frau 54 in das Haus des Mannes 55 eingetreten ist, 56 ist zu ihren Lasten 57 eine Schuld 58 entstanden, 59 so werden sie beide 60 den Kaufherrn befriedigen.

§ 153: 61 Gesetzt, eine Frau 62 hat wegen 63 eines anderen Mannes 64 ihren Gatten töten lassen, 65 so wird man selbige Frau 66 pfählen.

§ 154: 67 Gesetzt, ein Mann 68 hat seine Tochter 69 erkannt[b], 70 so wird man selbigen Mann 71 zur Stadt hinausbringen.

§ 155: 72 Gesetzt, ein Mann hat 73 seinem Sohne 74 eine Braut gefreit, und 75 sein Sohn hat sie erkannt, 76 nachher aber hat er 77 in ihrem Schoße 78 geschlafen, und 79 man hat ihn dabei ertappt, 80 so wird man selbigen Mann 81 binden und ihn (!)[c] 82 ins Wasser (X r) 1 werfen.

§ 156: 2 Gesetzt, ein Mann hat 3 seinem Sohne 4 eine Braut 5 gefreit, und 6 sein Sohn hat sie nicht erkannt, 7 er aber hat in ihrem Schoße 8 geschlafen, 9 so wird er eine halbe Mine Silber 10 ihr bezahlen, und 11 alles, 12 was sie aus 13 dem Hause ihres Vaters 14 mitgebracht hat, 15 wird er ihr vollständig geben, und 16 ein Gatte, den sie mag, 17 wird sie heiraten.

§ 157: 18 Gesetzt, ein Mann hat 19 nach dem Tode seines Vaters 20 im Schoße seiner Mutter 21 geschlafen, 22 so wird man sie beide 23 verbrennen.

§ 158: 24 Gesetzt, ein Mann ist 25 nach dem Tode seines Vaters 26 auf dem Schoße 27 seiner Stiefmutter[d], 28 die Kinder geboren hat, 29 ertappt worden, so wird 30 jener Mann 31 aus dem Vaterhause 32 ausgestoßen werden.

§ 159: 33 Gesetzt, ein Mann, 34 der in das Haus seines Schwiegervaters 35 Geschenke 36 geschickt hat 37 (und) einen Mahlschatz gegeben hat, 38 hat auf eine andere Frau 39 sein Auge geworfen, 40 zu seinem Schwiegervater 41. 42 gesagt: »Deine Tochter werde ich nicht nehmen!«

---

[a] Damit das Erbe nicht in eine andre Familie kommt.
[b] Geschlechtlich.
[c] Der Text hat »sie« anstatt »ihn«.
[d] Oder Hauptgattin.

43 so wird der Vater des Mädchens, 44 alles, 45 was ihm gebracht worden ist, 46 nehmen.

§ 160: 47 Gesetzt, ein Mann hat 48 in das Haus des Schwiegervaters 49 Geschenke 50 geschickt, 51 einen Mahlschatz 52 gegeben, 53 der Vater des Mädchens (aber) 54. 55 hat gesagt: »Meine Tochter werde ich dir nicht geben!«, 56 so wird er alles, was 57 ihm gebracht worden ist, 58 doppelt 59 zurückgeben.

§ 161: 60 Gesetzt, ein Mann hat 61 in das Haus seines Schwiegervaters 62 Geschenke geschickt, 63 einen Mahlschatz 64 gegeben, 65 sein Freund aber hat ihn 66 verleumdet, 67 (deshalb) hat sein Schwiegervater 68 zu dem Eigentümer der Gattin[a] 69. 70 gesagt: »Meine Tochter darfst du nicht nehmen!«, 71 so wird er alles, was 72 ihm gebracht worden ist, 73 doppelt 74 zurückgeben, 75 und seine Gattin darf 76 sein Freund nicht heiraten.

§ 162: 78 Gesetzt, ein Mann 79 hat eine Gattin 80 genommen, 81 und sie hat ihm Kinder geboren, 82 selbige Frau (aber) (XI r) 1 ist gestorben, 2-4 so darf ihr Vater keinen Anspruch auf ihre Mitgift erheben, 5 ihre Mitgift 6 gehört ihren Kindern.

§ 163: 7 Gesetzt, ein Mann 8 hat eine Gattin 9 genommen, 10. 11 und sie hat ihn nicht Kinder bekommen lassen, 12. 13 selbige Frau aber ist gestorben, 14 gesetzt, den Mahlschatz, 15 den selbiger Mann 16 in das Haus seines Schwiegervaters gebracht hat, 17 hat sein Schwiegervater 18 ihm zurückgegeben, 19 so darf 20. 21 ihr Gatte auf die Mitgift jener Frau keinen Anspruch erheben, 22 ihre Mitgift 23 gehört dem Hause[b] ihres Vaters.

§ 164: 24 Gesetzt, sein Schwiegervater 25. 26 hat ihm den Mahlschatz nicht zurückgegeben, 27 so wird er von ihrer Mitgift 28 den Betrag ihres Mahlschatzes 29 abziehen und 30 ihre Mitgift 31 dem Hause ihres Vaters 32 zurückgeben.

§ 165: 33 Gesetzt, ein Mann 34 hat seinem Erbsohne, 35 der seinem Auge angenehm[c] ist, 36 Feld, Garten oder Haus 37 geschenkt, 38 ihm auch eine Urkunde ausgestellt, 39 so wird er, nachdem der Vater 40. 41 gestorben ist, 42 wenn die Brüder 43 teilen, 44 das Geschenk, das der Vater 45 ihm gegeben hat, 46 nehmen, und 47 außerdem werden sie 48 in den Besitz des Vaterhauses 49 sich zu gleichen Teilen 50 teilen.

§ 166: 51 Gesetzt, ein Mann 52 hat den Söhnen, die er bekommen hat, 53 Gattinnen genommen, 54. 55 seinem minderjährigen Sohne (aber) 56 hat er eine Gattin 57 nicht genommen, 58 so wird man, nachdem der Vater 59. 60 gestorben ist, 61 wenn die Brüder 62 teilen, 63 von dem Besitz des Vaterhauses 64. 65 ihrem minderjährigen Bruder, 66 der eine Gattin 67 nicht genommen hat, 68 außer 69 seinem Anteil 70 das Geld für den Mahlschatz 71 aussetzen, 72 eine Gattin 73 wird man ihn nehmen lassen.

§ 167: 74 Gesetzt, ein Mann 75 hat eine Gattin 76 genommen, 77 und sie hat ihm Kinder geboren, 78 selbige Frau aber 79. 80 ist gestorben, 81 nach ihrem Tode 82 hat er eine andere Frau 83 genommen, 84 und sie hat (auch) Kinder geboren, 85-88 so werden die Kinder, nachdem der Vater gestorben ist, (XII r) 1 nicht nach Müttern 2 teilen. 3 Die

---

[a] D. h. dem Schwiegersohn.
[b] D. h. der Familie.
[c] Bzw. der erste ist, d. h. der Erstgeborene.

Mitgift 4 ihrer Mütter 5 werden sie nehmen, 6 und den Besitz des Vaterhauses 7 werden sie zu gleichen Teilen 8 teilen.

§ 168: 9 Gesetzt, ein Mann 10-12 hat sich vorgenommen, sein Kind zu enterben, (und) 13. 14 hat zu den Richtern gesagt: »Mein Kind werde ich enterben!«, 15 so werden die Richter 16 seine Angelegenheit 17 untersuchen, 18 gesetzt, das Kind hat keine schwere Schuld, 19. 20 so daß es enterbt werden kann, 21 auf sich geladen, 22 so wird der Vater sein Kind nicht enterben.

§ 169: 25 Gesetzt, es hat gegen seinen Vater eine schwere Schuld, 26-28 so daß es enterbt werden kann, 29 auf sich geladen, 30 so wird man ihm einmal 31 verzeihen. 32 Gesetzt, es hat die schwere Schuld 33 zum zweiten Male auf sich geladen, 34-36 so darf der Vater sein Kind enterben.

§ 170: 37 Gesetzt, einem Manne 38 hat seine (erste) Gattin 39 Kinder geboren, 40 und seine Sklavin hat ihm 41 (auch) Kinder geboren, 42 der Vater (aber) 43 hat zu seinen Lebzeiten 44 zu den Kindern, die ihm die Sklavin geboren hat, 45 gesagt: »Meine Kinder (seid ihr)« 46 so wird man sie zu den Kindern der (ersten) Gattin 47 zählen; 48 nachdem der Vater 49. 50 gestorben ist, werden sich 51 in den Besitz des Vaterhauses 52 die Kinder der (ersten) Frau 53 und die Kinder der Sklavin 54 zu gleichen Teilen 55 teilen. 56 Der Erbe, der Sohn der (ersten) Gattin, 57 wird sich einen Teil 58 auswählen und 59 nehmen.

§ 171: 60 Und gesetzt, der Vater 61 hat zu seinen Lebzeiten 62 zu den Kindern, die ihm die Sklavin geboren hat, 63 nicht gesagt: »Meine Kinder (seid ihr)«! 64-66 so werden, nachdem der Vater gestorben ist, 67 in den Besitz des Vaterhauses 68 die Kinder der Sklavin 69 sich nicht mit den Kindern der (ersten) Gattin 70 teilen. 71-73 Der Sklavin und ihren Kindern wird die Freiheit gegeben werden. 74 Die Kinder der (ersten) Gattin 75 werden gegen die Kinder der Sklavin 76. 77 keine Ansprüche auf Hörigkeit erheben. 78 Die (erste) Gattin wird 79 ihre Mitgift 80 und das Geschenk, 81 das ihr Mann 82 ihr gegeben hat 83 und auf einer Urkunde 84 schriftlich vermerkt hat, 85 nehmen und 86 am Wohnsitze ihres Gatten wohnen; (XIII r) solange sie lebt, wird sie die Nutznießung davon haben, 2 für Geld 3 wird sie (es) nicht weggeben. 4 Ihre Hinterlassenschaft 5 gehört ihren Kindern.

§ 172: 6 Gesetzt, ihr Gatte 7 hat ihr ein Geschenk 8 nicht gegeben, 9 so wird man ihr ihre Mitgift 10 ganz erstatten, 11 von dem Besitze 12 des Hauses ihres Gatten 13 wird sie einen Anteil 14 wie ein Erbe 15 bekommen. 16 Gesetzt, ihre Kinder 17. 18 drangsalieren sie, um sie aus dem Hause zu treiben, 19 so werden die Richter 20 ihre Angelegenheit 21 untersuchen und 22 den Kindern eine Strafe 23 auferlegen. 24 Jene Frau 25 wird das Haus ihres Gatten nicht 26 verlassen. 27 Gesetzt, selbige Frau 28-30 hat sich vorgenommen, hinauszugehen, 31 so wird sie das Geschenk, 32 das ihr Gatte 33 ihr gegeben hat, 34 ihren Kindern 35 lassen. 36 Die Mitgift 37 ihres Vaterhauses 38 wird sie nehmen, 39 und der Gatte ihres Herzens 40 wird sie heiraten.

§ 173: 41 Gesetzt, selbige Frau hat, da, 42 wo sie eingetreten[a] ist, 43. 44 ihrem späteren Gatten 45 Kinder geboren, 46 nachher ist selbige Frau gestorben, 47 so werden ihre Mitgift 48 die früheren 49 und späteren Kinder 50 teilen.

---

[a] D. h. sich verheiratet hat.

§ 174: 51 Gesetzt, sie hat ihrem 52 späteren Gatten 53 Kinder nicht geboren, 54 so werden ihre Mitgift 55 die Kinder ihres ersten Gatten 56 nehmen.

§ 175: 57 Gesetzt, ein Palastsklave 58. 59 oder der Sklave eines Muškênu 60 hat die Tochter eines Freigeborenen 61 geheiratet, und 62 sie hat Kinder 63 geboren, 64 so darf der Herr des Sklaven 65 gegen die Kinder 66 der Tochter des Freigeborenen 67 keine Ansprüche auf Hörigkeit 68 machen.

§ 176: 69 Und gesetzt, ein Palastsklave 70 oder der Sklave eines Muškênu 71 hat die Tochter eines Freigeborenen 72 geheiratet, und 73 als er sie heiratete, 74 ist sie mit 75 der Mitgift 76 ihres Vaterhauses 77 in das Haus des Palastsklaven 78 oder des Sklaven eines Muškenu 79 eingetreten, 80 und nachdem sie sich vereinigt, 81 ein Haus gebaut haben[a], 82 haben sie bewegliche Habe erworben, 83 nachher ist 84 der Palastsklave 85 oder der Sklave des Muškênu 86. 87 gestorben, 88 so wird die Tochter des Freigeborenen 89 ihre Mitgift 90 nehmen 91 und alles, 92 was ihr Gatte und sie, (XIV r) seitdem sie sich vereinigt haben, 2 erworben haben, 3 wird man in zwei Teile 4 teilen, 5 und die eine Hälfte wird der Herr des Sklaven 6 nehmen, 7 die andere 8 die Tochter des Freigeborenen 9 für ihre Kinder nehmen.

§ 176 a: 10 Gesetzt, die Tochter des Freigeborenen 11 hat keine Mitgift, 12 so wird man alles, was ihr Gatte und sie, 13 seitdem sie sich vereinigt haben, 14 erworben haben, 15 in zwei Teile 16 teilen, 17 und eine Hälfte wird der Herr des Sklaven nehmen, 19 die andere 20 wird die Tochter des Freigeborenen 21 für ihre Kinder nehmen.

§ 177: 22 Gesetzt, eine Witwe, 23 deren Kinder 24 minderjährig sind, 25-27 hat sich vorgenommen, in eines anderen Haus einzutreten[b], 28 so wird sie 29 ohne Erlaubnis der Richter 30 nicht eintreten. 31 Wenn sie 32 in ein anderes Haus 33 eintritt, 34 werden die Richter 35-37 die Angelegenheit des Hauses ihres früheren Gatten 38 untersuchen 39 und dann das Haus 40 ihres früheren Gatten 41. 42 ihrem späteren Gatten 43 und jener Frau 44 anvertrauen, 45 und eine Urkunde 46 werden sie sie ausstellen lassen. 47 Das Haus werden sie hüten 48 und die minderjährigen 49 großziehen, 50 die Geräte 51 werden sie für Geld nicht 52 weggeben, 53 der Käufer, 54 der Geräte 55 der Kinder einer Witwe 56 kauft, 57 wird seines Geldes 58 verlustig gehen, 59 das Hab und Gut wird an seinen Eigentümer 60 zurückkehren.

§ 178: 61 Gesetzt, einer Gottesherrin, Hierodule 62 oder einem Weibmanne (?)[c] 63 deren Vater ihr 64 eine Mitgift 65 geschenkt 66 und eine Urkunde darüber 67 ausgestellt hat, hat er 68 auf der Urkunde, 69 die er ihr ausgestellt hat, 70-73 nicht schriftlich gestattet, ihre Hinterlassenschaft, wo es ihr behagt, hinzugeben und hat ihr 74. 75 nicht volles Verfügungsrecht gegeben, 76-80 so werden ihre Brüder, nachdem der Vater gestorben ist, ihr Feld und ihren Garten 81 nehmen und 82 nach dem Werte 83 ihres Anteils 84 ihr Kost, Salböl und Kleidung 85 geben und 86 ihr Herz zufriedenstellen.

88 Gesetzt, ihre Brüder haben ihr nicht 89 nach dem 90 Werte ihres Anteils 91 Kost, Salböl und Kleidung 92 gegeben und (XV r) 1 ihr Herz 2 nicht zufriedengestellt, 3 so wird sie ihr Feld und ihren Garten 4 einem Pächter, 5 der ihr gefällt, 6 geben, ihr Pächter 7 wird sie 8 unter-

---

[a] D. h. eine Familie gegründet haben.
[b] D. h. sich anderweitig zu verheiraten.
[c] Verschiedene Klassen von Hierodulen.

halten. 9 Das Feld, den Garten 10 und alles, 11 was ihr Vater 12 ihr gegeben hat, 13 wird sie, solange sie lebt, nutznießen, 14 für Geld 15 wird sie es nicht weggeben, 16 einen anderen (damit) nicht 17 befriedigen, 18 ihre Erbschaft 19 gehört ihren Brüdern.

§ 179: 20 Gesetzt, einer Gottesherrin[a], einer Hierodule[a] 21 oder einem Weibmann (?), 22 deren Vater ihr 23 eine Mitgift 24 geschenkt (und) 25 eine Urkunde 26 ausgestellt hat, 27 hat er auf der Urkunde, 28 die er ihr ausgestellt hat, 29-32 schriftlich gestattet, ihre Hinterlassenschaft, wo es ihr behagt, hinzugeben, und ihr 33. 34 volles Verfügungsrecht gegeben, 35 so wird sie, nachdem der Vater 36. 37 gestorben ist, 38 ihre Hinterlassenschaft, 39 wo es ihr behagt, 40 hingeben, 41 ihre Brüder 42 dürfen keinen Einspruch gegen sie erheben.

§ 180: 43 Gesetzt, ein Vater 44 hat seiner Tochter, 45 einer Hierodule des Klosters 46 oder einem Weibmanne (?), 47 eine Mitgift 48 nicht geschenkt, 49 so wird sie, nachdem der Vater 50. 51 gestorben ist, 52 von dem Besitze des Vaterhauses 53 einen Anteil 54 wie ein Erbe 55 bekommen, und 56 solange sie lebt, 57 wird sie es nutznießen. 58 Ihre Hinterlassenschaft 59 gehört ihren Brüdern.

§ 181: 60 Gesetzt, ein Vater 61 hat eine Nadîtu[a], Qadištu[a] 62 oder Zermašîtu[a] 63 dem Gotte geweiht und 64 eine Mitgift 65 ihr nicht geschenkt, so wird sie, 66 nachdem der Vater 67. 68 gestorben ist, 69 von dem Besitze des Vaterhauses 70 ein Drittel ihrer Erbschaft 71 bekommen, und, 72 solange sie lebt, 73 wird sie (es) nutznießen, 74 ihre Hinterlassenschaft 75 gehört ihren Brüdern.

§ 182: 76 Gesetzt, ein Vater hat 77 seiner Tochter, 78 einer Hierodule des Marduk 79 von Babylon, 80 eine Mitgift 81 nicht geschenkt, 82 eine Urkunde 83 ihr nicht ausgestellt, so wird sie, 84 nachdem der Vater 85. 86 gestorben ist, 87 von dem Besitze des Vaterhauses 88 ein Drittel ihrer Erbschaft 89 zusammen mit ihren Brüdern 90 bekommen und 91 wird ein Lehen 92 nicht versehen. 93 Die Hierodule des Marduk wird 94 ihre Hinterlassenschaft, 95. 96 wo es ihr behagt, XVI 1 hingeben.

§ 183: 2 Gesetzt, ein Vater 3 hat seiner Tochter, die Šugêtu[b] ist, 4 eine Mitgift 5 geschenkt, sie 6 einem Gatten 7 gegeben, 8 ihr eine Urkunde 9 ausgestellt, so wird sie, 10 nachdem der Vater 11. 12 gestorben ist, 13 von dem Besitze des Vaterhauses 14 keinen Anteil bekommen.

§ 184: 15 Gesetzt, ein Mann hat 16 seiner Tochter, 17 die Šugêtu[b] ist, 18 eine Mitgift 19 nicht geschenkt, 20 und sie einem Gatten 21 nicht gegeben, so werden 25 ihre Brüder, 22 nachdem der Vater 23. 24 gestorben ist, 26 nach dem Vermögen des Vaterhauses ihr 27 eine Mitgift 28 schenken und sie 29 einem Gatten 30 geben.

§ 185: 31 Gesetzt, ein Mann hat 32 ein minderjähriges Kind 33 mit seinem Namen (?) 34. 35 adoptiert und 36 es großgezogen, 37 so darf selbiges Ziehkind 38 nicht reklamiert werden.

§ 186: 39 Gesetzt, ein Mann 40 hat ein minderjähriges Kind 41 adoptiert, 42 sobald 43 er es aber adoptiert hat, 44-46 findet es seinen Vater und seine Mutter, 47 so wird selbiges Ziehkind 48 in das Haus seines Vaters 49 zurückkehren.

§ 187: 50 Das Kind eines Eunuchen, 51 eines Palastbeamten, 52 oder das Kind eines Weibmannes (?) 53 darf nicht reklamiert werden.

§ 188: 54 Gesetzt, ein Handwerker 55 hat ein Kind als Ziehkind 56 ange-

[a] Verschiedene Klassen von Hierodulen.
[b] Eine Klasse von Hierodulen.

nommen, 57. 58 und hat ihn sein Handwerk gelehrt, 59 so darf er nicht reklamiert werden.

§ 189: 60 Gesetzt, er hat ihn sein Handwerk 61 nicht gelehrt, 62 so wird selbiges Ziehkind 63 in das Haus seines Vaters 64 zurückkehren.

§ 190: 65 Gesetzt, ein Mann 66 hat ein minderjähriges Kind, 67 das er an Kindesstatt 68 angenommen und 69 aufgezogen hatte, nicht 70 zu seinen Kindern 71 gerechnet, so wird 72 selbiges Ziehkind 73 in das Haus seines Vaters 74 zurückkehren.

§ 191: 75 Gesetzt, ein Mann hat 76 ein minderjähriges Kind, 77 das er an Kindesstatt 78 angenommen und 79 aufgezogen hat[a], 80 — er hat sich ein Haus[b] gebaut 81 und nachher Kinder 82 bekommen — 83 das Ziehkind zu verstoßen 84 hat er sich vorgenommen, 85 so wird jenes Kind 86 nicht leer ausgehen. 87 Sein Ziehvater, wird ihm 88 von seinem Besitz 89 ein Drittel seiner Erbschaft 90 geben, und 91 es wird gehen. 92 Von dem Felde, Garten 93 oder Hause 94. 95 braucht er ihm nicht(s) zu geben.

§ 192: 96 Gesetzt, das Kind eines Eunuchen (XVIIr) 1 oder das Kind eines Weibmannes (?) hat zu 2. 3 seinem Ziehvater 4. 5 und zu seiner Ziehmutter, gesagt: 6 »Du bist nicht mein Vater! 7 Du bist nicht meine Mutter!« 8 so wird man ihm die Zunge 9 abschneiden.

§ 193: 10 Gesetzt, das Kind eines Eunuchen 11 oder das Kind eines Weibmannes (?) hat 12 das Haus seines Vaters 13 ausfindig gemacht und 13-18 Abneigung gegen seinen Ziehvater und seine Ziehmutter bekommen und ist 19 zum Hause seines Vaters 20 gegangen, so wird man ihm 21 ein Auge 22 ausreißen.

§ 194: 23 Gesetzt, ein Mann 24 hat sein Kind einer Amme 25 gegeben, und 26 selbiges Kind 27 ist in der Hand der Amme 28 gestorben, 29 die Amme (aber) hat 30 ohne Erlaubnis seines Vaters 31 und seiner Mutter 32 ein anderes Kind 33 sich angelegt, 34 so wird man sie überführen. 35 Weil sie ohne Erlaubnis seines Vaters 36 und seiner Mutter 37 ein anderes Kind 38 angelegt hat, wird man 39 ihre Brüste 40 abschneiden.

§ 195: 41 Gesetzt, ein Kind hat seinen Vater 42 geschlagen, so wird man ihm 43 die Hände 44 abschneiden.

§ 196: 45 Gesetzt, ein Mann hat 46 das Auge eines Freigeborenen 47 zerstört, so wird man 48 sein Auge 49 zerstören.

§ 197: 50 Gesetzt, er hat einem anderen einen Knochen 51 zerbrochen, so wird man 52 seinen Knochen 53 zerbrechen.

§ 198: Gesetzt, er hat das Auge eine Muškênu 55 zerstört oder den Knochen eines Muškênu zerbrochen, so wird er 58 eine halbe (?) Mine Silber 59 zahlen.

§ 199: 60 Gesetzt, er hat das Auge des Sklaven eines anderen 61 zerstört oder 62 den Knochen des Sklaven eines anderen 63 zerbrochen, so wird er 64 die Hälfte seines Kaufwertes 65 zahlen.

§ 200: 66 Gesetzt, ein Mann 67-69 hat einem anderen ihm gleichstehenden Manne einen Zahn ausgeschlagen, 70 so wird man ihm einen Zahn 71 ausschlagen.

§ 201: 72 Gesetzt, er hat 73 einem Muškênu einen Zahn ausgeschlagen, 74 so wird er eine halbe Mine Silber 75 zahlen.

§ 202: 76 Gesetzt, ein Mann 77 hat einem anderen, 78 der höher steht als er, auf die Wange 79 geschlagen, so wird er 80 in der Gerichtsversammlung 80. 81 sechzig Schläge mit dem Ochsenziemer bekommen.

[a] Der Schreiber hat hier ein Anakoluth gemacht.
[b] D. h. eine Familie gegründet.

§ 203: 82 Gesetzt, ein Freigeborener 83 hat einen anderen Freigeborenen, 84 der ihm gleich steht, auf die Wange 85 geschlagen, so 86 wird er eine Mine Silber 87 zahlen.

§ 204: 88 Gesetzt, ein Muškênu 89 hat einen anderen Muškênu auf die Wange 90 geschlagen, 91 so wird er zehn Šeqel Silber zahlen.

§ 205: 92 Gesetzt, der Knecht eines Mannes 42 hat einen Freigeborenen auf die Wange (XVIII r) 1 geschlagen, 2 so wird man ihm sein Ohr 3 abschneiden.

§ 206: 4 Gesetzt, ein Mann 5 hat bei einer Schlägerei einen anderen 6 geschlagen und 7 ihm eine Verwundung 8 beigebracht, 9 so wird selbiger Mann 10-12 schwören: »Ich habe ihn nicht mit Absicht geschlagen« 13 und wird den Arzt bezahlen.

§ 207: 14 Gesetzt, er ist infolge seines Schlagens 15 gestorben, 16 so wird er schwören und, 17 gesetzt, es ist ein Freigeborener, 18 so wird er eine halbe Mine Silber 19 zahlen.

§ 208: 20 Gesetzt, es ist ein Muškênu, 21 so wird er eine drittel Mine Silber 22 zahlen.

§ 209: 23 Gesetzt, ein Mann 24 hat eine Freigeborene 25 geschlagen und 26-27 hat bei ihr eine Fehlgeburt veranlaßt, 28 so wird er zehn Šeqel Silber 29 für den Fötus 30 zahlen.

§ 210: 31 Gesetzt, selbige Frau 32 ist gestorben, 33 so wird man seine Tochtor 34 töten.

§ 211: 35 Gesetzt, er hat bei der Tochter eines Muškênu 36 durch Schlagen 37. 38 eine Fehlgeburt veranlaßt, 39 so wird er fünf Šeqel Silber 40 zahlen.

§ 212: 41 Gesetzt, selbige Frau 42 ist gestorben, 43 so wird er eine halbe Mine Silber 44 zahlen.

§ 213: 45 Gesetzt, er hat die Sklavin eines Mannes 46 geschlagen, 47-48 eine Fehlgeburt bei ihr veranlaßt, 49 so wird er zwei Šeqel Silber 50 zahlen.

§ 214: 51 Gesetzt, jene Sklavin 52 ist gestorben, 53 so wird er eine drittel Mine 54 zahlen.

§ 215: 55 Gesetzt, ein Arzt 56 hat einem Manne 57 mit dem Kupfermesser (?) eine schwere Verletzung 58 beigebracht 59 und den Mann gesundgemacht, 60 oder er hat die Augenhöhle (?) eines Mannes 61 mit dem Kupfermesser (?) 62 geöffnet und 63 das Auge des Mannes 64 gerettet, 65 so wird er zehn Šeqel Silber 66 bekommen.

§ 216: 67 Gesetzt, es war ein Muškênu, 68 so wird er 5 Šeqel Silber 69 bekommen.

§ 217: 70 Gesetzt, es war der Sklave eines Mannes, 71 so wird der Herr des Sklaven dem Arzt 72 zwei Šeqel Silber 73 geben.

§ 218: 74 Gesetzt, der Arzt hat einem Manne 75-76 mit dem Kupfermesser (?) eine schwere Verletzung 77 beigebracht 78 und den Mann getötet, 79 oder er hat die Augenhöhle (?) des Mannes 80 mit dem Kupfermesser (?) 81 geöffnet und das Auge des Mannes 82 zerstört, 83 so wird man seine Hände abschneiden.

§ 219: 84 Gesetzt, 85-87 ein Arzt hat dem Sklaven eines Muškênu mit dem Kupfermesser (?) eine schwere Verletzung beigebracht und ihn getötet, 88 so wird er Sklave für Sklave ersetzen.

§ 220: 89 Gesetzt, er hat seine Augenhöhle (?) 90 mit dem Kupfermesser 91 geöffnet 92 und sein Auge zerstört, 93 so wird er an Silber die Hälfte 94 seines Kaufwertes zahlen.

§ 221: 95 Gesetzt, ein Arzt 96 — (XIX r) 1 hat den zerbrochenen Knochen eines Mannes 2 geheilt, 3-4 oder eine kranke Sehne 5 gesund gemacht, 6 so wird der Patient 7 dem Arzte 8 fünf Šeqel Silber 9 geben.

§ 222: 10 Gesetzt, es war ein Muškênu, 11 so wird er drei Šeqel 12 Silber geben.

§ 223: 13 Gesetzt, es war der Sklave eines Mannes, 14 so wird der Herr des Sklaven 15 dem Arzte 16 zwei Šeqel Silber 17 geben.

§ 224: 18 Gesetzt, ein Rinder- 19 oder Eselarzt 20 hat einem Rinde oder einem Esel 21 eine schwere Verletzung 22 beigebracht und 23 hat ihn geheilt, 24 so wird der Eigentümer des Rindes oder Esels 25 ein sechstel (Šeqel) Silber 26 dem Arzte 27 als seinen Lohn 28 geben.

§ 225: 29 Gesetzt, er hat einem Rinde oder einem Esel 30 eine schwere Verwundung 31 beigebracht 32 und ihn getötet, 33 so wird er ein Fünftel seines Kaufpreises 34 dem Eigentümer des Rindes oder Esels 35 geben.

§ 226: 36 Gesetzt, ein Sklavenmarker 37 hat ohne Erlaubnis des Herrn des Sklaven 38. 39 einem . . . Sklaven die Sklavenhaarlocke 40 abgeschnitten, 41 so wird man die Hände selbigen Sklavenmarkers 42 abschneiden.

§ 227: 43 Gesetzt, ein Mann 44 hat den Sklavenmarker gezwungen (?), 45-47 und er hat einem . . . . Sklaven die Sklavenhaarlocke abgeschnitten, 48 so wird man jenen Mann 49 töten und 50 in seinem Tore 51 verscharren; 52-54 der Sklavenmarker wird schwören: »Absichtlich habe ich sie ihm nicht abgeschnitten« 55 und wird freigelassen werden.

§ 228: 56 Gesetzt, ein Baumeister 57 hat für einen Mann ein Haus 58 gebaut und 59 hat es fertig hergestellt, 60 so wird er für je ein Sar[a] des Hauses 61 zwei Šeqel Silber 62 als Geschenk für ihn 63 ihm geben.

§ 229: 64 Gesetzt, ein Baumeister 65 hat für einen Mann 66 ein Haus gebaut, 63 sein Werk (aber) 68 nicht fest gemacht, und 69 das Haus, das er gemacht hat, 70 ist eingefallen 71 und hat den Eigentümer des Hauses getötet, 72 so wird selbiger Baumeister getötet.

§ 230: 73 Gesetzt, es hat ein Kind des Eigentümers des Hauses 74 getötet, 75 so wird man ein Kind jenes Baumeisters 76 töten.

§ 231: 77 Gesetzt, es hat einen Sklaven des Eigentümers des Hauses 78 getötet, 79 so wird er Sklaven für Sklaven 80 dem Eigentümer des Hauses 81 geben.

§ 232: 82 Gesetzt, er hat Besitz 83 zugrunde gerichtet, 84 so wird er alles, 85 was er zugrunde gerichtet hat, 86 ersetzen, 87 und weil er das Haus, das er gebaut hat, 88 nicht festgemacht hat, und 89 es eingefallen ist, 90 . 91 so wird er aus seinem eignen Vermögen 92 das Haus, das eingefallen ist, (wieder)aufbauen.

§ 233: 93 Gesetzt, ein Baumeister 94 hat für einen Mann ein Haus gebaut, 95 sein Werk aber 96 nicht haltbar gemacht 97 und eine Wand ist eingefallen, 98 so wird selbiger Baumeister (XX r) 1 von seinem eignen Gelde 2 selbige Wand 3 befestigen.

§ 234: 4 Gesetzt, ein Schiff(bau)er 5 hat ein Schiff von sechzig Kur 6 für einen Mann abgedichtet, 7 so wird er ihm zwei Šeqel Silber 8 als Geschenk 9 für ihn geben.

§ 235: 10 Gesetzt, ein Schiff(bau)er 11 hat für einen Mann ein Schiff 12 abgedichtet und hat 13 sein Werk 14 nicht zuverlässig gemacht, und 15 im selben Jahre 16 ist selbiges Schiff 17 leck geworden (?), 18 es hat einen Schaden bekommen, 19 so wird selbiger Schiff(bau)er 20 jenes Schiff 21 einreißen und 22 von seinem eignen Vermögen 23 festmachen und 24 das feste Schiff 25 dem Eigentümer des Schiffes 26 geben.

§ 236: 27 Gesetzt, ein Mann 28 hat sein Schiff 29 einem Schiffer 30-31 ver-

[a] Ein Flächenmaß, etwa 35 qm.

mietet, und 32 der Schiffer ist nachlässig gewesen 33 und hat das Schiff versenkt, 34 oder zugrunde gerichtet, 35 so wird der Schiffer 36 dem Eigentümer des Schiffes das Schiff 37 ersetzen.

§ 237: 38 Gesetzt, ein Mann hat 39 einen Schiffer und ein Schiff 40 gemietet und hat es 41 mit Getreide, Wolle, Öl, Datteln 42-43 oder irgend welcher Fracht 44 beladen, 45 selbiger Schiffer 46 ist nachlässig gewesen 47 und hat das Schiff versenkt 48 und seine Ladung 49 zugrunde gerichtet, 50 so wird der Schiffer 51 das Schiff, das er versenkt hat, 52 und alles, 53. 54 was er darin zugrunde gerichtet hat, 55 ersetzen.

§ 238: 56 Gesetzt, ein Schiffer 57 hat das Schiff eines Mannes 58 versenkt und 59 hat es (wieder) flottgemacht, 60 so wird er an Geld die Hälfte seines Kaufpreises 61 geben.

§ 239: 62 Gesetzt, ein Mann 63 hat einen Schiffer [gemietet], 64 so wird er [ihm] sechs [Kur Getreide] 65 im Jahr 66 geben.

§ 240: 67 Gesetzt, ein 68 stromaufwärts fahrendes Schiff 69 hat ein stromabwärts fahrendes Schiff 70 beschädigt und 71 versenkt, 72 so wird der Schiffsherr, dessen Schiff untergegangen ist, 73 alles, was in seinem Schiff verloren gegangen ist, 74 vor einem Gotte 75 genau angeben; 76 der (Kapitän) des stromaufwärts fahrenden Schiffes, 77 der das stromabwärts fahrende Schiff 78 versenkt hat, 79 wird ihm sein Schiff und alles verloren gegangene 80 ersetzen.

§ 241: 81 Gesetzt, ein Mann 82 hat ein Rind als Pfand 82 fortgeführt, 84 so wird er ein drittel Mine zahlen.

§ 242 + § 243: 85 Gesetzt, ein Mann hat (es) 86 für ein Jahr gemietet, 87 so wird er für einen Zugochsen (?) als Miete 88 vier Kur Getreide, 89 für ein .... Rind als Miete 90 drei Kur Getreide seinem Herrn 91 geben.

§ 244: (XXI r) 1 Gesetzt, ein Mann 2 hat ein Rind (oder) einen Esel gemietet, 3 und auf dem Felde 4 hat ein Löwe das Tier getötet, 5 so hat sein Eigentümer den Schaden zu tragen.

§ 245: 6 Gesetzt, ein Mann 7 hat ein Rind gemietet 8 und es durch Vernachlässigung 9 oder durch Schlagen 10 getötet, 11 so wird er Rind für Rind 12 dem Eigentümer des Rindes 13 ersetzen.

§ 246: 14 Gesetzt, ein Mann 15 hat ein Rind gemietet 16 und ihm den Fuß zerbrochen 17 oder die Nackensehne 18 durchgeschnitten, 19 so wird er Rind für Rind 20 dem Eigentümer des Rindes 21 ersetzen.

§ 247: 22 Gesetzt, ein Mann 23 hat ein Rind gemietet 24 und ihm ein Auge zerstört, 25 so wird er an Geld die Hälfte seines Kaufwertes 26 dem Eigentümer des Rindes 27 geben.

§ 248: 28 Gesetzt, ein Mann 29 hat ein Rind gemietet 30 und sein Horn zerbrochen, 31 seinen Schwanz abgeschnitten 32 oder das Fleisch seines .... 33 ..., 34 so wird er an Silber ein Fünftel seines Kaufwertes 35 geben.

§ 249: 36 Gesetzt, ein Mann 37 hat ein Rind gemietet, 38 und ein Gott hat es geschlagen, 39 und es ist gestorben, 40 so wird der Mann, der das Rind gemietet hat, 41 einen Eid bei einem Gott 42 schwören, 43 und er wird freigelassen werden.

§ 250: 44 Gesetzt, ein Rind hat, als es auf der Straße 45 ging, 46 einen Mann 47 gestoßen und 48 getötet, 49-51 so entstehen aus diesem Rechtsstreite keine Ansprüche.

§ 251: 52 Gesetzt, das Rind eines Mannes 53 ist stößig und hat 54 demgemäß, daß es stößig ist, 55 ihm seinen Fehler 56 gezeigt, er aber hat

57 seine Hörner 58 nicht gestutzt, 59 sein Rind nicht angebunden, 60 selbiges Rind hat 61 einen Freigeborenen 62 gestoßen und 63 getötet, 64 so wird er eine halbe Mine Silber 65 geben.

§ 252: 66 Gesetzt, es war ein Sklave eines Mannes, 67 so wird er eine drittel Mine Silber 68 geben.

§ 253: 69 Gesetzt, ein Mann hat einen anderen 70-72 gemietet, damit er sein Feld besorge, und 73 hat ihm das Ackergerät (?) 74 anvertraut 75 und ihm die Rinder anvertraut 76 und ihn verpflichtet, das Feld zu bebauen, 77 gesetzt, selbiger Mann hat 78 Saatkorn oder Futter 79 gestohlen, 80 und es ist in seiner Hand 81 gefunden worden, 82 so wird man seine Hände abschneiden.

§ 254: 83 Gesetzt, er hat Ackergerät (?) 84 genommen, die Rinder 85 geschwächt, 86. 87 so wird er ..... ersetzen.

§ 255: 88 Gesetzt, er hat die Rinder 89 des Mannes 90 vermietet 91 oder Korn gestohlen, 92 und auf dem Felde nicht(s) erzeugt, 93 so wird man jenen Mann 94 überführen, 95 und bei der Ernte wird er für je ein Ikû Feld 96 sechzig Kur Getreide zumessen.

§ 256: 97 Gesetzt, er kann seiner Verpflichtung 98 nicht nachkommen, 99 so wird man ihn auf dem Felde durch Rinder 100 zerreißen (?).

§ 257: 101 Gesetzt, ein Mann (XXIIr) 1 hat einen Pflüger (?) gemietet, 2-4 so wird er ihm jährlich acht Kur Getreide geben.

§ 258: 5 Gesetzt, ein Mann 6 hat einen Rinderknecht gemietet, 7-9 so wird er ihm jährlich sechs Kur Getreide geben.

§ 259: 10 Gesetzt, ein Mann hat 11 einen Pflug von der Flur 12 gestohlen, 13 so wird er fünf Šeqel Silber 14 dem Eigentümer des Pfluges 15 geben.

§ 260: 16 Gesetzt, er hat einen .... Pflug 17 oder ein ..... 18 gestohlen, 19 so wird er drei Šeqel Silber 20 geben.

§ 261: 21 Gesetzt, ein Mann 22 hat einen Hüter zum Rinder- 23 und Kleinvieh 24 hüten gemietet, 25-27 so wird er ihm jährlich acht Kur Getreide geben.

§ 262: (Abgebrochen.)

§ 263: 37 Gesetzt, er hat ein Ri[nd] oder [ein Schaf], 38 das [ihm] gegeben worden ist, 39 fortkommen lassen, 40 so wird er Rind für [Rind], 41 Schaf [für Schaf] 42 [ihren] Eigentümern 43 ersetzen.

§ 264: 44 Gesetzt, [der Hirte], 45 dem Ri[nder] 46 oder Kleinvieh 47 zum 48 Hü[ten] gegeben worden sind, 49 hat seinen vo[ll]en Lohn 50 empfangen, 51 ist zufriedengestellt, 52 hat aber die Rinder 53 vermindert, 54 hat das Kleinvieh 55 vermindert, 56 hat das Jungvieh geringer werden lassen, 57 so wird er seinem Vertrage gemäß 58 Jungvieh 59 und Abgabe 60 geben.

§ 265: 61 Gesetzt, ein Hirte, 62 dem Rinder 63 oder Kleinvieh 64 zum Hüten 65 gegeben worden sind, 66 ist treulos geworden, 67 hat die (Vieh)-marke verändert 68 und hat (sie) für Geld 69 verkauft, 70 so wird man ihn überführen, und 71 zehnfach wird er, was er gestohlen hat, 72 an Rindern und 73 Kleinvieh 74 ihren Eigentümern 75 ersetzen.

§ 266: 76 Gesetzt, in einer Viehhürde 77 ist ein Schlag[a] eines Gottes vorgefallen, 78 oder ein Löwe hat getötet, so wird der Hirte vor einem Gotte 79 einen Reinigungseid leisten, 80 und das gefallene (Vieh) der Hürde 81 wird der Eigentümer der Hürde von ihm in Empfang nehmen.

§ 267: 82 Gesetzt, ein Hirte ist nachlässig gewesen 83 und hat ...[b] ent-

[a] Eine Seuche.
[b] Eine Krankheit, die sich durch weiße Geschwüre (?) äußerte.

stehen lassen, 84 so wird der Hirte den durch . . . entstandenen Schaden, 85 den er in der Viehhürde hat entstehen lassen, 86 Rinder und Kleinvieh 87 vollständig 88 ihren Eigentümern 89 geben.

§ 268: 90 Gesetzt, ein Mann hat ein Rind 91 zum Dreschen gemietet, 92 so sind zehn Qâ die Miete dafür.

§ 269: 93 Gesetzt, er hat einen Esel 94 zum Dreschen gemietet, 95 so sind zehn Qâ die Miete dafür.

§ 270: 96 Gesetzt, er hat ein Stück Jungvieh 97 zum Dreschen gemietet, 98 so ist ein Qâ die Miete dafür.

§ 271: 99 Gesetzt, ein Mann 100 hat einen Lastwagen 101 und seinen Lenker gemietet, (XXIII r) 1 so wird er pro Tag 180 Qâ Getreide 2 geben.

§ 272: 3 Gesetzt, ein Mann hat 4 nur einen Lastwagen 5 allein gemietet, 6 so wird er pro Tag 40 Qâ Getreide 7 geben.

§ 273: 8 Gesetzt, ein Mann 9 hat einen Lohnarbeiter gemietet, 10 so wird er vom Anfang des Jahres 11 bis zum fünften Monat 12 sechs Še Silber 13 pro Tag 14 geben, 15 vom sechsten Monat 16 bis zum Ende des Jahres 17 wird er fünf Še Silber 18 pro Tag 19 geben.

§ 274: 20 Gesetzt, ein Mann 21. 22 mietet einen Handwerker, 23 so wird er als Lohn für einen [. . . .] 24 fünf Še Silber, 25 für einen Gab. A 26 fünf [Še Sil]ber, 27 für einen Schneider (?) [. .] 28 [Še] Silber, 29 für einen Steinschneider 30 [. . Še] Silber, 31 für einen [. . . . . 32 . . . Še] Silber, 33 für einen Schmied 34 [. . Še] Silber, 35 für einen Zimmermann 36 vier Še Silber, 37 für einen Schuster 38 [. . Še] Silber, 39 für einen Rohrarbeiter 40 [. . Še] Silber, 41 für einen Baumeister 42 [. . Še] Silber 43 [pro] Tag 44 geben.

§ 275: 45 [Gesetzt, ein] Mann 46 hat einen [. . .] gemietet, 47 so ist pro Tag 48 drei Še Silber ihre Miete.

§ 276: 49 Gesetzt, er hat ein flußaufwärts fahrendes Schiff gemietet, 50 so wird er zwei einhalb Še Silber als Miete dafür 51 pro Tag 52 geben.

§ 277: 53 Gesetzt, ein Mann 54 hat ein Schiff von sechzig Kur gemietet, 55 so wird er pro Tag 56 ein sechstel (Šeqel) Silber als Miete dafür 57 geben.

§ 278: 58 Gesetzt, ein Mann 59 hat einen Sklaven (oder) eine Sklavin gekauft, und, 60 bevor der ihn betreffende Monat abgelaufen ist, 61 hat die bennu[a]-Krankheit ihn 62 befallen, so wird er (ihn) seinem Verkäufer 63 zurückgeben, und 64 der Käufer wird 65 das Silber, das er bezahlt hat, 66 bekommen.

§ 279: 67 Gesetzt, ein Mann 68 hat einen Sklaven (oder) eine Sklavin gekauft und 69 hat Reklamationen bekommen, 70 so wird sein Verkäufer 71 für Reklamationen Ersatz leisten.

§ 280: 72 Gesetzt, ein Mann 73-74 hat in Feindesland 75 den Sklaven (oder) die Sklavin eines Mannes 76 gekauft, und, 77 nachdem er 78 in das Land 79 gekommen ist, 80 hat der Herr des Sklaven oder der Sklavin 81 seinen Sklaven oder seine Sklavin 82 rekognosziert, so wird, 83 gesetzt, der Sklave oder die Sklavin 84 sind Landeskinder, 85 ohne Geld-(entschädigung) 86 ihre Freilassung 87 bewirkt werden.

§ 281: 88 Gesetzt, es sind Angehörige eines anderen Landes, 89 so wird der Käufer 90 vor einem Gotte 91 die Geld(summe) 92 nennen, die er bezahlt hat, 93 und der Herr des Sklaven oder der Sklavin wird 94 das Geld, das er bezahlt hat, dem Kaufherrn 95 geben, 96 und er wird seinen Sklaven oder seine Sklavin auslösen.

---

[a] Epilepsie?

§ 282: 97 Gesetzt, ein Sklave hat zu seinem Herrn 98. 99 gesagt: »Du bist nicht mein Herr!«, 100-101 so wird man ihn überführen, daß er sein Sklave ist, 102 und sein Herr wird sein Ohr abschneiden.

C. Schluß.

(XXIV r) 1. 2 Rechtssatzungen, 3 die Ḫammurapi, 4 der mächtige König 5 festgesetzt hat, 6 und (wodurch) er das Land wahres Heil 7 und eine gute Regierung 8 hat bekommen lassen. 9 Ḫammurapi, 10 der vollkommene König, bin ich. 11 Für die Schwarzköpfigen, 12 die mir Enlil[a] geschenkt hat, 13 deren Hütung 14 Marduk mir verliehen hat, 15 war ich nicht müde 16 und legte meine Hände nicht in den Schoß. 17 Friedliche Stätten 18 suchte ich ihnen, 19 gewaltige Schwierigkeiten 20 löste ich. 21 Licht ließ ich ihnen erscheinen. 22 Mit der gewaltigen Waffe, 23 die Ilbaba 24 und Innanna 25 mir verliehen haben, 26 mit der Weisheit, 27 die Ê a mir bestimmt hat, 28 mit der Fähigkeit, 29 die Marduk mir verliehen hat, 30 tilgte ich die Feinde oben 31 und unten aus, 32 machte den Kämpfen ein Ende, 33-34 bereitete dem Lande Wohlbefinden, 35 ließ die Bewohner 36 sicher 37 wohnen, 38-39 sorgte dafür, daß niemand sie erschreckte. 40 Die großen Götter 41 haben mich berufen, 42 und ich, 43 der Hirte, der Heiland, 44 dessen Zepter 45 gerecht ist, 46 mein guter Schatten 47 ist über meine Stadt 48 gebreitet, 49 in meinem Schoße 50-52 hielt ich das Volk des Landes Sumer und Akkad. 53 Mit Hilfe meiner Schutzgötter 54 . . . 55 habe ich sie in Frieden 56 geleitet, 57 in meiner Weisheit 58 habe ich sie geborgen, 59-60 damit der Starke nicht den Schwachen bedränge, 61 Waise und Witwe 62 ihr Recht bekämen, 63 habe ich in Babylon, 64 der Stadt, die Anu und Enlil 65-66 hoch emporragen ließen, 67 in Ê sagila, 68-69 dem Hause, dessen Grund fest wie Himmel und Erde, 70 um das Recht des Landes zu richten, 71 die Entscheidungen des Landes 72 zu fällen, 73 dem Bedrückten Recht zu verschaffen, 74 meine kostbaren Worte 75 auf meine Tafel geschrieben und 76 vor meinem Bilde, 77 dem gesetzgebenden Könige, 78 aufgestellt. 79 Der König, der unter den Königen 80 hervorragt, bin ich. 81 Meine Worte sind erlesen, 82-83 an Fähigkeit habe ich nicht meinesgleichen. 84 Auf Befehl des Šamaš, 85 des großen Richters 86 Himmels und der Erde, 87 möge meine Gesetzgebung im Lande 88 erstrahlen, 89 durch das Wort 90 Marduks, meines Herrn, 91 mögen meine Darstellungen 92 keinen finden, der sie verschimpfiert, 93 in Ê sagila, 94 das ich liebe, möge mein Name in Gutem (XXV r) 1 in Ewigkeit 2 genannt werden. 3 Der Bedrückte, 4 der eine Rechtssache 5 bekommt, 6 möge vor mein Bild, 7 den gesetzgebenden König, 8 kommen. und die 9. 10 beschriebene Tafel 11 lesen und 12. 13 meine kostbaren Worte 14 hören und 15. 16 meine Tafel soll ihm die Sachlage weisen, 17 sein Urteil soll er finden, 18 sein Herz 19 soll aufatmen: 20 »Ḫammurapi, 21. 22 der Herr, der wie ein leiblicher Vater 23 zu den Menschen 24 ist, 25 hat sich den Worten 26 Marduks, seines Herrn, 27 gebeugt (?) und 28 hat Marduks Triumph 29. 30 allenthalben 31 erreicht, 32 das Herz Marduks, 33 seines Herrn, hat er erfreut 34 und Wohlbefinden 35 für das Volk 36 auf ewig bereitet 37 und dem Lande 38 Recht verschafft!« So möge er 39 laut (?) 40 sagen, 41 vor 42 Marduk, meinem Herrn, (und) 43 Ṣarpânîtum, 44 meiner Herrin, 45. 46 mit seinem ganzen Herzen 47 beten, 48 der Genius, der Schutzgeist, 49 die Götter, die 50 Ê sagil betreten, 51 das

[a] Über die im folg. genannten Götter s. S. 380—82, Anmerkungen.

Mauerwerk Êsagils 52 mögen (seine) Gedanken 53 täglich gutheißen 54 vor 55 Marduk, meinem Herrn, 56 (und) Ṣarpânîtum, 57 meiner Herrin! 59. 60 Für ewig 61 und immerdar! 62 Der König, der im Lande 63 sein wird, 64 möge die Worte 65 der Gesetzgebung, 66 die ich auf meine Tafel 67 geschrieben habe, behüten, 68 das Recht des Landes, 69 das ich richtete, 70 die Entscheidungen des Landes, 71 die ich fällte, 72 soll er nicht verändern, 73 meine Darstellungen 74 nicht verschimpfieren.

75 Gesetzt, selbiger Mann 76 hat Einsicht 77 und vermag sein Land recht zu leiten, 78 so soll er auf die Worte, 79 die ich auf meine Tafel geschrieben habe, achten, 80 wie er wandeln und regieren soll, 81 das Recht des Landes, das ich gerichtet habe, 82 die Entscheidungen des Landes, 83 die ich gefällt habe, 84 möge ihm diese Tafel 85 zeigen, 86 und sein Schwarzköpfigen 87 möge er recht leiten. 88 Ihr Recht möge er richten, 89 ihre Entscheidungen 90 möge er fällen, 91 aus seinem Lande möge er Bösewicht 92 und Übeltäter austilgen, 93 seinem Volke 94 Wohlbehagen verschaffen. 95 Ḫammurapi, 96 der gesetzgebende König, 97 dem Šamaš Rechtsatzungen 98 schenkte, bin ich. 99 Meine Worte sind erlesen, 100 meine Taten 101. 102 haben nicht ihresgleichen.

103- XXVI r 1 . . . . . 2 Gesetzt, selbiger Mann 35 hat auf meine Worte, 4 die ich auf meine Tafel geschrieben habe, 5 geachtet und 6 mein Recht nicht verschlechtert, 7 hat meine Worte 8 nicht verdreht, 9 meine Darstellungen 10 nicht verändert, 11 selbiger Mann 12 ist wie ich 13 ein gesetzgebender König, 14 Šamaš möge seine Regierung 15 lang werden lassen, 16 sein Volk 17 möge er gesetzmäßig hüten!

18 Gesetzt, selbiger Mann 19 hat auf meine Worte, 20 die ich auf meine Tafel 21 geschrieben habe, 22 nicht geachtet, 23 und meine Flüche 24 mißachtet und den 25 den Fluch der Götter 26 nicht gefürchtet, 27 das Recht, das ich gerichtet, 28 getilgt, 29 meine Worte 30 verdreht, 31 meine Darstellungen 32 verändert, 33 meine Namensschrift 34 ausgelöscht 35 und seinen Namen hingeschrieben, 36 wegen dieser Flüche 37 einen anderen 38 beauftragt, 39 selbiger Mann, 40 sei es ein König, 41 oder ein Herr, 42 oder ein Vicekönig 43 oder irgend 44 eine andere beliebige Person, 45 der große Anu[a], 46 der Vater der Götter, 47 der mich zur Regierung berufen hat, 48 möge ihm seinen königlichen Glanz 49 wegnehmen, 50 sein Zepter 51 zerbrechen, 52 sein Geschick verfluchen. 53 Enlil[b], der Herr, 54 der die Geschicke bestimmt, 55 dessen Befehl 56 unveränderlich ist, 57 der 58 mein Königtum groß gemacht hat, 59 möge eine ununterdrückbare Revolution, 60 . . . . 61 seines Unterganges 62 in seiner Wohnung 63 gegen ihn entfachen, 64 eine Regierung der Qual, 65 nur wenige Tage, 66 Jahre 67 der Hungersnot, 68. 69 eine nicht erleuchtbare Finsternis, 70 einen Tod im Augenblick 71 möge er ihm zum Geschicke 72 bestimmen. 73 Den Untergang seiner Stadt, 74 die Auflösung seines Volkes, 75 die Unterdrückung seines Königtums, 76-78 die Tilgung seines Namens und Gedächtnisses im Lande 79. 80 möge er mit seinem schwerwiegenden Ausspruche befehlen.

81 Bêlit[c], 82 die große Mutter, 83 deren Geheiß 84 in Êkur gewichtig ist, 85 die Fürstin, 86 die meine Gedanken gutheißt, 87 möge an der Stätte des

---

[a] Gott des Himmels.
[b] Gott der Erde.
[c] = Herrin = Ištar.

Gerichtes 88 und der Entscheidung 89 vor Enlil 90 seine Sache schlecht machen, 91 Niederwerfung seines Landes, 92 Untergang seines Volkes, 93 Ausschüttung seines Lebenshauches 94 gleich Wasser 95 97-möge sie Enlil, dem Könige, in den Mund legen!

98 Êa[a], der große Fürst, 99 dessen Schicksalsbestimmungen 100 an erster Stelle stehen, 101 der Weise der Götter, 102 der alles weiß, 103- (XXVII r) 1 der meine Lebenszeit langmacht, 2 möge Verstand 3 und Weisheit 4 ihm wegnehmen 5 und ihn in Vergessenheit 6 führen! 7 Seine Flüsse möge er 8 an der Quelle 9 verstopfen, 10 in seinem Lande 11 Getreide, 12 das Leben des Landes, 13 nicht entstehen lassen!

14 Šamaš[b], der große Richter 15 des Himmels 16 und der Erde, 17. 18 der die Lebewesen rechtleitet, 19 der Herr, meine Hilfe, 20 möge sein Königtum stürzen, 21 ihm sein Recht 22 nicht geben, 23 seinen Weg verwirren, 24 die Grundlage seines Volkes 25 fortreißen, 26 bei seiner Opferschau 27 ein böses Omen 28 von der Ausrottung 29 der Wurzel seines Königtumes 30 und dem Untergang seines Landes ihm zuteilwerden lassen! 31 Das unheilvolle Wort 32 des Šamaš möge ihn eilends 33 treffen! 34-36 Oben möge er ihn ausrotten aus den Lebendigen, 37-40 unten in der Unterwelt möge er seinen Totengeist nach Wasser dürsten lassen!

41 Sin[c], der Herr des Himmels, 42 der Gott, mein Schöpfer, 43 dessen Glanz 44 unter den Göttern erstrahlt, 45 möge Tiara und Königsthron 46 ihm wegnehmen, 47 möge als schwere Buße 48 seine große Strafe, 49 die aus seinem Körper 50 nicht weicht, 51 ihm auferlegen, 52 die Tage, Monate, 53 Jahre seiner Regierung 54 in Mühsal 55 und Jammer 56 ihn beenden lassen, 57 die Last des Königtumes 58 auf ihm groß machen, 59 Leben, 60 das mit dem Tode 61 ringt, 62 zum Schicksal 63 ihm bestimmen!

64 Adad[d], der Herr der Fülle, 65 der Lenker Himmels 66 und der Erde, 67 mein Helfer, 68 möge die Regengüsse am Himmel, 69 die Hochflut 70 an der Quelle 71 ihm wegnehmen, 72 sein Land 73 durch Mangel 74 und Hungersnot 75 zerstören, 76 über seine Stadt 77 möge er wütend 78 brüllen, 79 und sein Land in eine Sintflutruine 80 verwandeln!

81 Ilbaba[e], 82 der starke Held, 83 der erstgeborene Sohn 84 von Êkur, 85 der zu meiner Rechten geht, 86 möge in der Schlacht 87 seine Waffe zerbrechen, 88 den Tag in Nacht 89 ihm verwandeln, 90 seine Feinde über ihn 91 stellen!

92 Innanna[f], die Herrin 93 von Schlacht und Kampf, 94. 95 die meine Waffen entblößt, 96. 97 meine gnädige Schutzgottheit, 98 die meine Regierung liebt, 99. 100 möge in ihrem zornigen Herzen, 101. 102 in ihrem großen Grimm, 103 sein Königtum verfluchen, 104 seine guten Taten 105 in böse 106 verwandeln, (XXVIII r) 2 in Kampf und Schlacht 3 seine Waffe 4 zerbrechen, 5 Wirren (und) 6 Aufruhr 7 ihm bewirken, 8 seine Krieger 9 niederwerfen, 10 mit ihrem Blut 11 den Boden tränken, 12 in Haufen 13 die Leichname 14 seiner Truppen 15 aufs Feld 16 werfen, 17 seinem Heere kein Erbarmen 18 verschaffen, 19 ihn 20 in die Hand seines Feindes 21 übergeben, 22-23 und ihn gebunden ins Land seines Feindes führen!

---

a Gott des Ozeans und der Weisheit.
b Sonnengott.
c Mondgott.
d Wettergott.
e Erscheinungsform des Ninurta. Êkur ein Tempel von Nippur.
f = Ištar.

24 Nergal[a], 25 der Starke unter den Göttern, 26 der Held ohnegleichen, 27. 28 der meinen Triumph durchsetzt, 29. 30 möge in seiner großen Kraft 31. 32 wie ein gewaltiger Röhrichtbrand 33 seine Leute 34 verbrennen, 35 mit seiner gewaltigen Waffe 36 ihn zerspalten und 37 seine Gliedmaßen 38 wie ein tönernes Bild 39 zerschmeißen!

40 Nintu[b], 41 die erhabene Fürstin 42 der Länder, 43 die Mutter, die mich geboren hat, 44 möge ihm den Erben nehmen, 45 und ihm keinen Namen 46 verschaffen! 47 Inmitten seiner Leute 48 möge sie keinen Menschensamen 49 schaffen!

50 Ninkarrag[c], 51 die Tochter Anus, 52. 53 die Gutes für mich befiehlt, 54 möge in Êkur 55 schwere Krankheit, 56 böses Todesleid, 57 schmerzliche Wunde, 58 die nicht heilt, 59 deren Wesen kein Arzt 60 erkennt, 61 die man mit Verbänden 62 nicht zur Ruhe bringt, 63 die wie der Biß des Todes nicht herausgerissen werden kann, 64 aus seinen Gliedmaßen 65 ihm hervorgehen lassen, und 66 bis sein Lebenshauch 67 schwindet, 68 möge er wegen seiner Manneskraft 69 jammern!

70 Die großen Götter 71 Himmels 72 und der Erde, 73 die Anunnaki 74 in ihrer Gesamtheit, 75 der Schutzgeist des Tempels, (und) 76 das Mauerwerk von Êbabara, 77 mögen ihn, 78 seinen Samen, 79 sein Land, sein Heer, 80 seine Leute 81 und seine Mannen mit bösem Fluch verfluchen! 84. 85 Mit lauten (?) Flüchen möge 86 Enlil 87 durch seinen Ausspruch, 88 der unveränderlich ist, 89 ihn verfluchen und (die Flüche) 91 mögen ihn eilends 92 erreichen!

Sumerische Gesetze.

Text: H. F. Lutz, Selected Sumerian and Babylonian Texts (= University of Pennsylvania, University Museum I 2), (Philadelphia 1919) Nr. 100—102. Übersetzung: A. Ungnad, Zeitschr. der Savigny-Stiftung, XLI, S. 187ff.

I[d].

§ 1: 1 Gesetzt, 2 ein Mann hat einem anderen zur Bepflanzung eines Gartens mit Bäumen 4 ein brach liegendes Stück gegeben, 6. 7 und er hat jenes brach liegende Stück nicht fertig gemacht durch Bepflanzung eines Gartens mit Bäumen, 8 so wird derjenige, der den Garten angepflanzt hat, 9 von seinem Anteil (Ersatz für) das brach liegende Stück, 10 das er übrig gelassen hat, 11 jenem geben.

§ 2: 12 Gesetzt, 13 er ist in den Garten eines anderen 14 gedrungen (?), 15 hat sich (dort) . . . niedergelassen, 16 so wird er 10 Šeqel Silber darwägen.

§ 3: 17 Gesetzt, ein Mann 18 hat in dem Garten eines anderen 19 Holz geschlagen, 20 so wird er eine halbe Mine Silber 21 darwägen.

§ 4: 22 Gesetzt, 23 neben dem Hause eines Mannes (II) 1 hat ein anderer ein Stück Land brach liegen lassen, 2 der Eigentümer des Hauses 3 hat (aber) zu dem Manne des brach liegenden Stückes gesagt: »4 Dein Stück Land hast du brach liegen lassen. 5 In mein Haus kann ein Mann einbrechen (?). 6 Mache dein Haus fest!« — 8 (gesetzt, jener) hat die ihm obliegende Verpflichtung (?) 9 nicht erfüllt (?), 10 so wird der Eigentümer des brach liegenden Stückes 11 dem Eigentümer des Hauses alles, 12 was ihm abhanden kommt, 13 ersetzen.

[a] Gott der Unterwelt.
[b] = Ištar als Muttergöttin.
[c] Göttin der Heilkunst.
[d] = Nr. 100 und 101.

§ 5: 14 Gesetzt, 15 eine Sklavin oder ein Sklave 16 ist einem Manne innerhalb einer Stadt fortgelaufen, 17-20 und es ist festgestellt worden, daß er sich im Hause eines Mannes einen Monat lang aufgehalten hat, 21 so wird (jener) Sklaven für Sklaven 22 geben.

§ 6: 23 Gesetzt, 24 er hat keinen Sklaven, (III) 1 so wird er 25 Šeqel Silber 2 darwägen.

§ 11: IV 10 Gesetzt, 11 der Eigentümer eines Hauses 12 oder die Eigentümerin eines Hauses 13 hat die Last eines Hauses 14 von sich geworfen, 15 und ein Fremder hat sie auf sich genommen 16 und ist 3 Jahre 17 nicht herausgegangen, 18 so darf der Mann, der die Last des Hauses 19 auf sich genommen hat, 20 selbiges Haus an sich nehmen, 21 der Eigentümer des Hauses 22 kann keinen Einspruch erheben.

2[a].

§ 13: 1 Gesetzt, 2 eine Nachgattin, 3 die ein Mann genommen hat, 4 hat ihm Kinder geboren, 5 so gehört die Mitgift, 6 die sie aus dem Hause ihres Vaters 7 mitgebracht hat, 8 ihren Kindern. 9 Die Kinder der Vorgattin und 10 die Kinder der Nachgattin, 11 sollen die Habe ihres Vaters 12 gleichmäßig 13 teilen.

§ 14: 14 Gesetzt, ein Mann 15 hat eine Gattin genommen, 16 sie hat ihm Kinder geboren 17 und diese Kinder bleiben am Leben, 18 ebenso hat eine Sklavin ihrem Herrn 19 Kinder geboren, 20 und der Vater hat die Sklavin 21 und ihre Kinder 22 freigelassen, 23 so haben die Kinder der Sklavin 24. 25 keinen Anteil mit den Kindern ihres Herrn am Hause.

§ 18: (II) 7 Gesetzt, 8 einem Manne 9 hat seine Gattin 10 Kinder nicht geboren, 11 aber eine Hure 12 auf der Straße 13 hat ihm Kinder geboren, 14 so muß er selbiger Hure 15 Verpflegung, Salböl 16 und Kleidung 17 geben; 18 die Kinder, die die Hure 19 ihm geboren hat, 20 sind seine Erben. 21 Solange seine Gattin 22 lebt, 23 darf die Hure 24 mit der Vorgattin 25 im Hause nicht wohnen.

3.

Text und Bearbeitung: A. T. Clay, Miscellaneous Inscriptions in the Yale Babylonian Collection, New Haven, 1915, Tafel 28, S. 20 ff.

§ 1: 1 Gesetzt, 2 (jemand) stößt die Tochter eines Mannes in die Seite, 3. 4 sie (aber) verliert ihre Leibesfrucht, 5 so wird er 10 Šeqel Silber darwägen.

§ 2: 6 Gesetzt, 7 (jemand) schlägt die Tochter eines Mannes, 8. 9 sie (aber) verliert ihre Leibesfrucht, 10 so wird er 1/3 Mine Silber darwägen.

§ 4: 19 Gesetzt, 20 jemand (?) 23 sagt zu seinem Vater und zu seiner Mutter: 21 »(Du bist) nicht mein Vater, 22 nicht meine Mutter«, 24 so wird er Haus, Feld, Garten, 25 Gesinde, Habe, Vieh 26 verlassen, 27 und seinen Anteil 28 wird man ihm ganz 29 geben. 30 Sein Vater und seine Mutter 32 werden zu ihm sagen: 31 »Unser Kind bist du nicht (mehr)!« 33 Aus der Umgegend des Hauses wird er fortziehen.

§ 5: 34 Gesetzt, 35 sein Vater und seine Mutter [sagen]: 37 »Unser Sohn bist du nicht mehr!«, (V) 2 so wird er die Stadt (?) verlassen.

---

[a] = Nr. 102.

Altassyrische Gesetze.

Text: O. Schroeder, Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts, Leipzig 1920, Nr. 1 Übersetzung: M. Jastrow, An Assyrian Law Code, Journal of the American Oriental Society 41, 1, 1921, 1 ff.; K. Tallquist, Old Assyrian Laws, Helsingfors 1921; H. Ehelolf-P. Koschaker, Ein altassyrisches Rechtsbuch, Berlin 1922.

§ 1: (I) 1 [Gesetzt], eine Frau [oder] die Gattin eines Mannes 2 [oder die Tochter] eines Mannes 3 hat ein Gotteshaus betreten, 4 hat [aus] dem Gotteshause [et]was 5 [gest]ohlen, 6 [das Gestohlene ist in ihren Händen] ergriffen worden, 7 man hat (es) ihr entweder bewiesen 8 oder sie überführt, 9 so wird man Beweisaufnahme (?) [vornehmen], 10 den Gott befra[gen]. 11 So wie [der Gott] 12 bef[iehlt], 13 wird man sie behandeln.

§ 2: 14 Ges[etzt], eine Frau oder die Gattin eines Mannes 15 oder die Tochter eines Mannes 16 hat Frevelhaftes gesprochen 17 oder Frechheit 18 angenommen, 19. 20 so trägt jene Frau ihre Schuld. 21 Ihrem Gatten ihren Söhnen, ihren Töchtern 22 darf man nicht nahetreten.

§ 3: 23 Gesetzt, ein Mann ist krank 24 oder gestorben, seine Gattin hat aus seinem Hause 25 irgend etwas gestohlen, 26 hat (es) entweder einem Manne oder einer Frau 27 oder irgend einem 28 anderen gegeben, 29 so soll man die Gattin des Mannes 30 und die Empfänger 31 töten. 32 Und gesetzt, die Gattin eines Mannes, 33 deren Gatte gesund ist, 34 hat im Hause ihres Gatten gestohlen, 35 (es) entweder einem Manne oder einer Frau 36 oder irgend einem 37 anderen gegeben, 38 so wird (es) der Mann seiner Frau beweisen 39 und (ihr) eine Strafe auferlegen, 40 und der Empfänger, der (es) aus der Hand 41 der Gattin des Mannes empfangen hat, 42 wird das Gestohlene (her)geben, 43 und man wird Strafe, wie der Mann 44 seiner Gattin auferlegt hat, 45 dem Empfänger auferlegen.

§ 4: 46 Gesetzt, entweder ein Sklave oder eine Sklavin 47 haben aus der Hand der Gattin eines Mannes 48 etwas empfangen, 49 so wird man dem Sklaven und der Sklavin die Nase 50 (und) die Ohren abschneiden. 51 Das Gestohlene werden sie ersetzen. Der Mann wird [seiner] Gattin 52 die Ohren abschneiden. 53 Und gesetzt, er hat seine Gattin (ungestraft) gelassen, 54 ihr die Ohren nicht abgeschnitten, 55 so wird man (sie auch) dem Sklaven und der Sklavin nicht abschneiden, 56 das Gestohlene brauchen sie nicht zu ersetzen.

§ 5: 57 Gesetzt, die Gattin eines Mannes hat aus dem Hause 58 eines anderen Mannes etwas gestohlen 59. 60 und zwar mehr als 5 Minen Blei (Wert), so wird der Besitzer des gestohlenen (Gutes) schwören: 61 »Ich habe sie (es) nicht nehmen lassen! (Ich habe nicht gesagt): 62 Aus meinem Hause stiehl (es)!« 63 Gesetzt, ihr Gatte ist einverstanden, 64 so wird er das gestohlene (Gut) (her)geben und sie auslösen, 65 die Ohren wird er ihr abschneiden. 66. 67 Gesetzt, ihr Gatte willigt nicht ein sie auszulösen, 68 so wird der Besitzer des gestohlenen (Gutes) sie nehmen 69 und ihr die Nase abschneiden.

§ 6: 70 Gesetzt, die Gattin eines Mannes hat ein Depositum 71 nach auswärts gegeben, 72 so trägt der Empfänger (die Verantwortung für) 73 gestohlenes (Gut).

§ 7: 74 Gesetzt, eine Frau hat Hand an einen Mann gelegt[a], 75 man hat es ihr bewiesen, 76 so wird sie 30 Minen Blei geben, 77 20 Stockschläge wird man ihr versetzen.

[a] In unzüchtiger Weise.

§ 8: 78 Gesetzt, eine Frau hat bei einem Streite die Hode 79 eines Mannes verletzt, 80 so wird man ihr einen Finger abschneiden. 81 Gesetzt aber, der Arzt hat einen Verband angelegt, 81 trotzdem ist die andere Hode von ihr 82 angesteckt worden, 83 hat ein [Ges]chwür bekommen, 86 oder sie hat bei dem Streite 87 auch die andere [Ho]de verletzt, 87 so wird man ihr beide [Augen (?)] ausstoßen (?).

§ 9: 88 [Gesetzt], ein Mann hat Hand an die Gattin eines Mannes 89 [ge]legt, sie wie ein »Loch« behandelt[a], 90 man hat es ihm bewiesen, 91 ihn überführt, 92 so wird man ihm [einen] Finger abschneiden, 93 [ges]etzt, er hat sie geküßt (?), 94 so wird man seine Unterlippe 95 [durch] . . . . . einer Axt 96 [zie]hen, ihm abschneiden.

§ 10 (I 97—II 6) nur unvollständig erhalten, handelt vom Mord.

§ 11 nicht erhalten.

§ 12: (II) 14 Gesetzt, die Gattin eines Mannes ist auf dem Platze 15 vorbeigegangen, ein Mann hat sie (!)[b] gefaßt, 16 zu ihr gesagt: »Ich will dich beschlafen!« 17 Sie hat sich, nicht einwilligend, gewehrt, 18 er (aber) hat sie mit Gewalt erfaßt 19 und beschlafen, 20 (gesetzt) man hat ihn auf der Gattin des Mannes abgefaßt, 21. 22 oder Zeugen haben ihm bewiesen, daß er das Weib beschlafen hat, 23 so wird man den Mann töten. 24 Eine Verfehlung der Frau besteht nicht.

§ 13: 25 Gesetzt, die Gattin eines Mannes ist aus ihrem Hause 26 fortgegangen und hat sich zu einem Manne, 27 wo er wohnt, begeben, 28. 29 er hat sie beschlafen, wissend, daß sie die Gattin eines Mannes ist, so wird man den Mann und das Weib töten.

§ 14: 30 Gesetzt, die Gattin eines Mannes hat ein Mann entweder 31 in einem Bordell oder auf dem Platze, 32 wissend, daß sie die Gattin eines Mannes ist, 33 beschlafen, so wird man so, wie der Mann seiner Gattin 34 zu tun befiehlt, 35 dem Beischläfer tun. 36 Gesetzt, er hat sie, ohne zu wissen, daß sie die Gattin eines Mannes ist, 37 beschlafen, 38 so ist der Beischläfer (straf)frei. 39 Der Mann wird (es) seiner Gattin beweisen 40 (und) ihr nach Belieben tun.

§ 15: 41 Gesetzt, ein Mann hat einen anderen bei seiner Gattin gefaßt, 42 (es) ihm bewiesen, 43 ihn überführt, 44. 45 so wird (darf?) man sie beide töten. 46 Eine Schuld von ihm[c] besteht nicht. 47 Gesetzt, sie sind beide gefaßt und entweder zum König 48 oder zu den Richtern gebracht worden, 49 man hat (es) ihm bewiesen, 50 ihn überführt, 51 gesetzt, der Gatte des Weibes tötet seine Gattin, 52 so wird (darf) er auch den Ehebrecher (?) töten; 53 gesetzt, er schneidet seiner Gattin die Nase ab, 54 so wird er den Mann in einen Verschnittenen verwandeln, 55 und sein ganzes Gesicht wird man zerstören, 56 und gesetzt, [er läßt] seine Gattin [(straf)frei, so wird man auch] 57 den Mann [(straf)frei lassen].

§ 16: 58 Gesetzt, ein Mann hat die Gattin [eines Mannes] 59 ihrem Wunsche [gemäß] [beschlafen], 60 so besteht eine Verfehlung des Mannes nicht. 61 Der Mann des Weibes darf seiner Gattin eine Strafe 62 nach Belieben auferlegen. 63 Gesetzt, er hat sie mit Gewalt beschlafen, 64 man hat (es) ihm bewiesen, 65 ihn überführt, 66 so ist seine Strafe wie bei der Gattin des Mannes.

---

[a] In unzüchtiger Berührung.
[b] Text: ihn.
[c] Der den Ehebrecher totschlägt.

§ 17: 67 Gesetzt, ein Mann hat zu einem anderen gesagt: 68 »Deine Gattin beschläft man!« 69 Zeugen sind aber nicht vorhanden, 70 so wird man Vereinbarungen treffen, 71 zum Fluß[a] gehen.

§ 18: 72 Gesetzt, ein Mann hat zu seinem Genossen, 73 sei es im Geheimen oder im Streit 74 gesagt: »Deine Gattin beschläft man! 75 Ich werde (es) beweisen!«, 76 er aber es nicht beweisen kann, 77 (und) auch nicht bewiesen hat, so wird man jenem Manne 78 40 Stockschläge versetzen, 79 einen Monat wird er Königsarbeit tun, 80 man wird ihn kastrieren, 81 und 1 Talent Blei wird er geben.

§ 19: 82 Gesetzt, ein Mann hat im Geheimen 83 über seinen Genossen das Gerede aufgebracht: 84 »Man beschläft ihn!« 85 oder er hat im Streit vor den Leuten 86 zu ihm gesagt: »Man beschläft dich!« 87 »Ich werde es dir beweisen!«, er es aber nicht beweisen 88 kann, 89 es auch nicht bewiesen hat, so wird man jenem Manne 90 50 Stockschläge versetzen, 91 1 Monat wird er Königsdienst tun, 92 man wird ihn kastrieren, und 1 Mine Blei wird er geben.

§ 20: 93 Gesetzt, ein Mann hat seinen Genossen beschlafen, 94 man hat (es) ihm bewiesen, 95 ihn überführt, 96 so wird man ihn beschlafen, 97 ihn zu einem Eunuchen umwandeln.

§ 21: 98 Gesetzt, ein Mann hat die Tochter eines Mannes geschlagen, 99 hat sie ihre Leibesfrucht abwerfen lassen, 100 man hat (es) ihm bewiesen, 101 ihn überführt, 102 so wird er 2 Talente, 30 Minen Blei geben, 103 50 Stockschläge wird man ihm geben, 104 1 ganzen Monat wird er Königsdienst tun.

§ 22: 105 Gesetzt, die Gattin eines Mannes hat ein andrer Mann, [der] nicht ihr Vater, 106 nicht ihr Bruder, nicht ihr Sohn [ist], 107. 108 zu sich kommen lassen (?) 109 und nicht gewußt, daß sie die Gattin eines Mannes ist, so wird er (das) beschwören 110 und 2 Talente Blei 111 dem Gatten des Weibes geben. (III) Gesetzt, [er hat gewußt,] daß [sie die Gattin eines Mannes ist,] 2 so wird er eine Nachprüfung ges[tatten], [schwören]: 3 »Ich habe sie nicht beschlafen!« 4 Und gesetzt, die Gattin [des Mannes hat behauptet]: 5 »Er hat mich (doch) beschlafen!«, 6 so wird der Mann, 7 [da] er dem Manne Nachprüfung gestattet hat, 8 [zum] Fluß gehen, 9 (weitere) [Vereinb]arungen für ihn bestehen nicht. 10 [Gesetzt, der Mann] ist aus dem Flusse zurückgekehrt[b], 11 so wird man selbigem, so wie der Gatte des Weibes seiner Gattin 12 getan hat, 13 tun.

§ 23: 14 Gesetzt, die Gattin eines Mannes hat die Gattin eines (anderen) Mannes 15 in ihr Haus (mit)genommen, 16 sie einem Manne zum Beischlaf gegeben, 17 und der Mann hat gewußt, daß sie die Gattin eines Mannes ist, 18. 19 so wird man ihm tun, wie (einem), der die Gattin eines Mannes beschlafen hat, und wie der Gatte des Weibes 20 seiner beschlafenen Gattin tut, 21 wird man der Kupplerin tun. 22 Und gesetzt, der Gatte des Weibes tut seiner beschlafenen Gattin 23 nichts, 24 so wird man dem Beischläfer und der Kupplerin 25 nichts tun, 26 sie (straf)frei lassen. 27 Und gesetzt, die Gattin des Mannes hat nicht(s) gewußt 28 und das Weib, das sie in ihr Haus 29 mitgenommen hat, 30 hat überraschenderweise einen Mann zu ihr 31 hineingebracht und er hat sie beschlafen, 32 gesetzt, sie hat (dann) bei ihrem

[a] D. h. das Ordal anwenden.

[b] Und damit als schuldig erfunden; oder = ist im Flusse umgekehrt, d. h. hat sein Unrecht bekannt.

Herausgehen aus dem Hause 33 gesagt, daß sie beschlafen worden ist, 34 so wird man das Weib loslassen, sie bleibt straffrei. 35 Den Beischläfer und die Kupplerin 36 wird man töten. 37 Und gesetzt, das Weib hat (es) nicht gesagt, 38 so wird der Mann seiner Gattin Strafe nach Belieben 39 auferlegen, den Beischläfer 40 und die Kupplerin wird man töten.

§ 24: 41 Gesetzt, die Gattin eines Mannes hat sich (vor) ihrem Gatten 42 entzogen, 43 entweder in ebendieser Stadt (Assur) 44 oder in einer Stadt der Nachbarschaft, 45 wo man sie kennt (!), 46 sich in das Haus eines Assyrers hineinbegeben, 47 bei der Herrin des Hauses gewohnt, 48 3 oder 4 mal übernachtet, 49. 50 der Herr des Hauses hat (aber) nicht gewußt, daß die Gattin eines Mannes in seinem Hause wohnt, 51 (gesetzt) später ist selbige Frau 52 gefaßt worden, so kann der Herr des Hauses, dessen Gattin 53 sich [vor] ihm 54 [ent]zogen hat, seiner Gattin (die Ohren) 55 [abschneiden] und (sie) nehmen. 56 [Der Gattin] des Mannes, bei welcher seine Gattin 57 gewohnt hat, wird man die Ohren abschneiden. 58 Wenn ihr Gatte will, kann er 3 Talente 30 Minen 59 Blei als ihren Preis geben, 60 und wenn er will, wird man seine Gattin nehmen. 61 Und gesetzt, der Herr des Hauses hat gewußt, daß die Gattin eines Mannes 62 in seinem Hause bei [seiner] Gattin 63 wohnt, 64 so wird er das Dreifache[a] geben. 65 Und gesetzt, er leugnet, spricht: 66 »Ich habe (es) nicht gewußt«, 67 so werden sie zum Fluß(gotte) gehen. 68 Und gesetzt, der Mann, in dessen Hause die Gattin des Mannes 69 gewohnt hat, 70 ist aus dem Flusse zurückgekehrt[b], 71 so wird er das Dreifache geben. 72 Gesetzt, der Mann, dessen Gattin sich (vor) ihm 73 entzogen hat, 74 ist aus dem Flusse zurückgekehrt[b], so ist er (straf)frei. 75 Die Gesamtkosten (?) des Fluß(ordal)es wird er ersetzen. 76 Und gesetzt, der Mann, dessen Gattin 77 sich (vor) ihm 78 entzogen hat, 79 hat seiner Gattin nicht(s) abgeschnitten, 80 so bekommt er seine Gattin auch. 81 Irgend eine Auflage gibt es nicht.

§ 25: 82 Gesetzt, eine Frau wohnt im Hause ihres Vaters, 83 und ihr Gatte ist gestorben, 84 die Brüder ihres Gatten sind nicht geteilt, 85 und ein Sohn von ihr ist nicht vorhanden, 86-89 werden die Brüder ihres Gatten, die nicht geteilt sind, alle Schmucksachen, die ihr Gatte ihr angelegt hat, (und) die nicht verloren sind, bekommen. 90 Wegen (?) des Restes 91 wird man die Götter vorbeiziehen[c] lassen, (dadurch) klarstellen 92 (und danach) nehmen. 93 Zum Fluß(ordale) und zum Eide 94 sollen sie nicht gehalten sein.

§ 26: 95 Gesetzt, eine Frau wohnt im Hause ihres Vaters, 96 und ihr Gatte ist gestorben, 97 so werden alle Schmucksachen, 98 die ihr Gatte ihr angelegt hat, 99 gesetzt, es sind Söhne ihres Gatten 100 vorhanden, (diese) bekommen. 101 Gesetzt, Söhne ihres Gatten sind nicht vorhanden, 102 so kann sie (sie) bekommen.

§ 27: 103 Gesetzt, eine Frau wohnt im Hause ihres Vaters, 104 ihr Gatte (aber) pflegt (zu ihr) hineinzukommen, 105 so kann alle Morgengabe, die ihr Gatte 106 ihr gegeben hat, er (an sich) 107 nehmen. Dem (Besitze) des Hauses ihres Vaters 108 darf er nicht nahetreten.

§ 28: (IV) 1 [Gesetzt, eine Wit]we ist in das Haus eines Mannes 2 eingetreten und hat ihren Sohn, 3 der (noch) genährt wird (?), mit-

[a] Der vorhin genannten Summe?
[b] Oder: ist im Flusse umgekehrt, d. h. hat sein Unrecht bekannt.
[c] Unklares Beweisverfahren.

gebracht, 4 er ist in dem Hause dessen, der sie genommen hat, aufgewachsen, 5 und eine Urkunde über seine Sohnesschaft ist nicht geschrieben, 6 so bekommt er einen Anteil im Hause seines Erziehers 7 nicht, 8 Schuld braucht er nicht zu tragen. 9 Im Hause seines Erzeugers 10 bekommt er einen Anteil seinem Teile gemäß.

§ 29: 11 Gesetzt, eine Frau ist in das Haus ihres Gatten eingetreten, 12 so gehören ihre Geschenke und alles, 13 was sie aus dem Hause ihres Vaters mitgebracht hat, 14 oder was ihr Schwiegervater 15 ihr bei ihrem Eintritt gegeben hat, 16 ihren Kindern ganz ohne Belastung. 17 Die Kinder ihres Schwiegervaters dürfen (ihr) nicht nahetreten. 18 Und gesetzt, ihr Gatte überlebt (?) sie, 19 so kann er (es) seinen Kindern, wem er will, geben.

§ 30: 20 Gesetzt, ein Vater hat in das Haus des Schwiegervaters seines Sohnes 21 eine Gabe gebracht, (ein Geschenk) hingetragen, 22 die Frau ist aber seinem Sohne nicht gegeben worden 23 und ein zweiter Sohn von ihm, dessen Gattin 24 im Hause ihres Vaters wohnt, 25 ist gestorben, so kann er die Gattin seines verstorbenen Sohnes 26 einem zweiten Sohne von sich, 27 der in das Haus seines Schwiegervaters (ein Geschenk) getragen hat, 28 zur Ehe geben. 29 Gesetzt, der Herr der Tochter, der das Geschenk 30 angenommen hat, 31. 32 willigt nicht ein, seine Tochter zu geben, 33. 34 so kann der Vater, der das Geschenk gebracht hat, wenn er will, seine Schwiegertochter 35 nehmen, (sie) seinem Sohne geben, 36 und wenn er will, kann er alles, was er hingetragen hat, 37 Blei, Silber, Gold, was nicht eßbar (ist), 38 die (ganze) Summe nehmen, 39 dem Eßbaren darf er nicht nahetreten.

§ 31: 40 Gesetzt, ein Mensch hat in das Haus seines Schwiegervaters 41 eine Gabe getragen, und seine Gattin 42 ist gestorben, Töchter seines Schwiegervaters 43 (aber) sind vorhanden, so wird er, wenn der Schwiegervater will, 44 eine Tochter seines Schwiegervaters anstatt seiner verstorbenen Gattin 45 heiraten, und wenn er will, 46 wird er das Silber, das er gegeben hat, nehmen, 47 weder Getreide, noch Schafe, noch irgend etwas 48 Eßbares wird man ihm geben. 49 Nur das Silber wird er im Empfang nehmen.

§ 32: 50 Gesetzt, eine Frau wohnt im Hause ihres Vaters, 51 ist aber nebst ihrer Mitgift (in die Ehe) gegeben worden, 52 mag sie nun in das Haus ihres Schwiegervaters genommen worden 53 oder nicht genommen worden sein, 54. 55 so trägt sie die Schuld, Strafe und Buße ihres Gatten (mit).

§ 33: 56 Gesetzt, eine Frau wohnt im Hause ihres [Va]ters, 57 ihr [Ga]tte (aber) ist [gestorb]en und ein Sohn [von ihr] ist vorhanden.

(Große Lücke.)

65 und [ihr Vater] wird sie ihrem Schwiegervater 66 zur Ehe geben. 67 Gesetzt, ihr [Gatte] und ihr Schwiegervater 68 sind gestorben und ein Sohn von ihr ist nicht vorhanden, 69 so ist sie Wit[we]. 70 Wo(hin) sie will, kann sie gehen.

§ 34: 71 Gesetzt, ein Mann hat eine [Wit]we geheiratet, 72 einen Vertrag nicht geschlossen, 73 sie (aber) hat 2 Jahre in seinem Hause gewohnt, 74 so ist sie Gattin, sie darf nicht hinausgehen.

§ 35: 75 Gesetzt, eine Witwe 76 ist in das Haus eines Mannes eingetreten, 77 so gehört alles, was sie mitgebracht hat, 78 ihrem Gatten, 79 und gesetzt, ein Mann ist zu einem Weibe eingetreten, 80. 81 so gehört alles was er mitgebracht hat, dem Weibe.

§ 36: 82 Gesetzt, eine Frau wohnt im Hause ihres Vaters, 83 oder ihr Gatte hat sie in der Umgegend (?) ein Haus 84 bewohnen lassen, 85 und ihr Gatte ist ins Feld gezogen, 86 hat ihr aber weder Öl noch Wolle noch Kleidung 87 noch Eßbares 88 noch irgend etwas zurückgelassen, 89 noch irgend eine Sendung 90 aus dem Felde ihr geschickt, 91 so wird diese Frau 5 Jahre auf ihren Gatten 92 warten, bei einem Gatten darf sie nicht wohnen[a].

93 Gesetzt, Söhne von ihr sind vorhanden, 94 so werden sie verdingt werden und sich ernähren, 95 das Weib wird auf ihren Gatten warten; 96 bei einem Gatten darf sie nicht wohnen.

97 Gesetzt, Söhne von ihr sind nicht vorhanden, 98 wird sie 5 Jahre auf ihren Gatten warten. 99 Wenn das 6. Jahr eintritt (?), 100 darf sie bei dem Gatten ihres Herzens wohnen. 101 Wenn ihr Gatte (wieder)kommt, darf er ihr nicht nahetreten, 102 ihrem späteren Gatten gehört sie ohne Einschränkung.

103—V 1 Gesetzt, er beweist, wenn er wieder kommt, daß er mehr als 5 Jahre sich verzögert hat, aus eignen Kräften sich nicht hat nähern können, sei es, daß ein Räuber (?) ihn gefaßt hat, er weggef[ührt] worden ist, sei es, daß er als Feind gefangen worden ist und sich (deshalb) verzögert hat, 2 so wird er eine Frau, die wie seine Gattin ist, geben 3 und kann dann seine Gattin bekommen.

4 Und gesetzt, der König hat ihn nach einem 5 anderen Lande geschickt, 6 er (aber) hat sich mehr als 5 Jahre verzögert, 7 so wird seine Gattin auf ihn warten, bei einem Gatten 8 darf sie nicht wohnen. Und gesetzt, sie nimmt vor 9 5 Jahren bei einem Gatten Wohnung 10 und gebiert, 11 so kann ihr Gatte, wenn er (wieder)kommt, 12 weil sie die (Zeit der) Verpflichtung nicht gewartet hat 13 und sich hat heiraten lassen (?), selbige und 14 auch ihre Kinder nehmen.

§ 37: 15 Gesetzt, ein Mann entläßt seine Frau, 16 so kann er, wenn er will, ihr etwas geben; 17 will er nicht, 18 so braucht er ihr nichts zu geben; 19 sie geht (dann) leer aus.

§ 38: 20 Gesetzt, eine Frau wohnt i[m] Ha[use] ihres Vaters, 21 und ihr Gatte entläßt sie, 22 so kann er die Schmucksachen, die er ihr angetan hat, 23 nehmen; dem Mahlschatz (aber), 24 den er ihr gebracht hat, darf er nicht nahetreten. 25 Er (?) gehört der Frau ohne Einschränkung.

§ 39: 26 Gesetzt, ein Mann hat eine (Frau), (die) nicht seine Tochter (ist), einem Gatten 27 gegeben, gesetzt, vorher 28 war ihr Vater verschuldet, als Pfand 29 ist sie hingesetzt, (dann aber) kommt ein früherer Gläubiger, 30 so wird derjenige, der 31 die Frau (weg)gegeben hat, mit dem vollen Kaufwert der Frau belastet.

32 Gesetzt, zu geben ist nicht(s) vorhanden, 33 so kann er den, der sie vergab, nehmen.

34 Und gesetzt, sie ist aus Bösem gerettet worden (lebendig geworden)[b], 35 so gehört sie ohne Einschränkung ihrem Retter (Lebendigmacher). 36 Und gesetzt, man hat den, der die Frau gehei[ratet hat], 37 eine Urkunde aus[stellen lassen], 38 oder man hat einen Rechtsanspruch 39 gegen ihn bekommen, 40 so wird er den Preis der Frau be[zahlen]; 41 und der sie vergab, [ist frei].

§ 40: 42 Sowohl Gattinnen eines Mannes als auch [.....] 43 als auch Frauen [....], 44 die auf den Platz h[inausgehen], 45 werden sich

[a] D. h. sich wieder verheiraten.

[b] D. h. sie ist in Pflege genommen worden.

ihr Haupt [verhüllen]. 46 Töchter eines Mannes [. . . .] werden 47 entweder mit einem Kopftuch (?) [. . . . .] 48 oder mit Kleidern oder [. . . .] 49 verhü[llt sein], 50 ihr Haupt [darf nicht frei sein].

(Lücke.)

56 An dem Tage, wo sie auf dem Platze [. . . .] 57 gehen, werden sie sich verhüllen.

58 Eine Haremsdame, die mit der [Haus]herrin (der Hauptfrau) 59 auf dem Platze geht, 60 bleibt verhüllt. 61 Eine Hierodule, die ein Gatte geheiratet hat, 62 bleibt auf dem Platze verhüllt. 63 Die, welche ein Gatte nicht geheiratet hat, 64 bleibt auf dem Platze an ihrem Kopfe frei, 65 verhüllt sich nicht.

66 Eine Dirne darf sich nicht verhüllen, 67 bleibt an ihrem Kopfe frei. 68 Wer eine verhüllte Dirne 69 sieht, wird sie festnehmen, 70 [ihr] (gegenüber) Zeugen stellen 71 (und) sie zum Eingang des Palastes bringen. 72 Ihren Schmuck wird man nicht nehmen. 73 Ihre Kleidung darf der, welcher sie festnimmt, 74 nehmen. 75 50 Stockschläge wird man ihr geben, 76 Erdpech wird man auf ihren Kopf gießen.

77 Und gesetzt, ein Mann hat eine verhüllte Dirne 78 gesehen, (sie) aber freigelassen, 79 hat sie nicht zum Eingang des Palastes gebracht, 80 diesem Manne 81 wird man 50 Stockschläge geben. 82 Der, welcher ihn ausspioniert, darf seine Kleidung 83 nehmen, 84 seine Ohren wird man durchbohren, 85 mit einer Schnur durchziehen, 86 ihm nach hinten binden, 87 einen ganzen Monat wird er Königsdienst leisten.

88 Sklavinnen werden sich nicht verhüllen. 89 Wer eine verhüllte Sklavin sieht, 90 wird sie festnehmen, 91 sie zum Eingang des Palastes bringen; 92 ihre Ohren wird man abschneiden. 93 Der, welcher sie festnimmt, kann ihre Kleider nehmen.

94 Gesetzt, ein Mann hat eine verhüllte Sklavin 95 gesehen, (sie) aber freigelassen, 96 sie nicht festgenommen, 97 sie nicht zum Eingang des Palastes gebracht, 98 man hat es ihm bewiesen, 99 ihn überführt, 100 so wird man ihm 50 Stockschläge geben, 101 seine Ohren durchbohren, 102 mit einer Schnur durchziehen, 103 ihm [nach] hinten binden. 104 Der, welcher ihn ausspioniert, 105 kann seine Kleider [neh]men. 106 Einen ganzen Monat wird er Königsdienst tun.

§ 41: (VI) 1 Gesetzt, ein Mann will eine Haremsfrau verhüllen[a], 2 so wird er 5 (bis) 6 seiner Genossen hinsetzen, 3 sie vor ihnen verhüllen, 4 also sprechen: »Diese ist meine Gattin.« 5 So ist sie seine Gattin. 6 Eine Haremsfrau, die nicht vor den Leuten 7 verhüllt worden ist, 8 deren Gatte nicht gesagt hat: 9 »Diese ist meine Gattin«, sie ist nicht Gattin, 10 sie ist nur eine Haremsfrau.

11 Gesetzt, ein Mann ist gestorben, Söhne einer Gattin von ihm, 12 die verhüllt ist, sind nicht vorhanden, so sind die Söhne der Haremsfrauen 13 (legitime) Söhne, sie bekommen einen Anteil.

§ 42: 14 Gesetzt, ein Mann hat an einem festfreien (?) Tage 15 Öl auf das Haupt der Tochter eines Mannes gegossen, 16 oder er hat bei einem Mahle 17 Brautgeschenke (?) gebracht, 18 so wird man (es) nicht rückgängig machen[b].

§ 43: 19 Gesetzt, ein Mann hat entweder Öl auf das Haupt gegossen 20 oder Brautgeschenke (?) gebracht, 21 der Sohn aber, dem man die Gattin

[a] Um sie zu heiraten und zur Hauptfrau zu machen.
[b] Zusammenhang noch nicht klar.

bestimmt (?) hatte, 22 ist entweder tot oder geflohen, 23-26 so kann er (sie) unter seinen übrigen Söhnen, vom ältesten Sohne bis zum jüngsten Sohne, der 10 Jahre alt ist, wem er will, geben.

27 Gesetzt, der Vater ist gestorben und der Sohn, dem man die Gattin 28 bestimmt (?) hat, ist gestorben, 29 ein Sohn aber des verstorbenen Sohnes, der 10 Jahre alt ist, 30 ist vorhanden, so kann (soll?) er (sie) heiraten.

31. 32 Gesetzt, die Söhne des Sohnes sind jünger als 10 Jahre, 33 so kann der Vater der Tochter, wenn er will, seine Tochter geben, 34. 35 und wenn er will, kann er es gegenseitig rückgängig machen. 36 Gesetzt, ein Sohn ist nicht vorhanden, so wird er alles, was er empfangen hat, 37 Stein(e) und alles Nichteßbare 38 dem Betrage nach zurückgeben, 39 und Eßbares braucht er nicht zurückzugeben.

§ 44: 40 Gesetzt, ein Assyrer 41 oder gesetzt, eine Assyrerin, 42 der (!) als Pfand für die Summe seines Preises in dem Hause eines Mannes 43 wohnt, wird zum vollen Preis gekauft, 44 so kann er (ihm) eine Marke machen, (ihn) scheren, 45 seine Ohren zerschlagen, durchbohren.

§ 45: 46 Gesetzt, eine Frau ist (in die Ehe) gegeben worden, 47 und ihren Gatten hat ein Feind gefangen genommen, 48 der Schwiegervater von ihr und ein Sohn von ihr ist nicht vorhanden, 49 so wird sie 2 Jahre auf ihren Gatten warten. 50 Gesetzt, in diesen 2 Jahren ist Eßbares 51 [nicht] vorhanden, so wird sie gehen und es sagen, 52 [Pala]stangehörige des Palastes ist sie dann. 53 Er[a] wird sie ihr E[ssen] essen lassen, 54 sie wird Dienst für ihn tun 55 [. . . . . .] des Bauern (?) ist sie.

(Lücke.)

59 das Feld [. . . . . .] 60 so wird sie gehen [und es sagen] 61 also: [Es ist nichts] zum Essen [vorhanden]. 62 Die Richter werden den [Bürgermeister] (und) die Großen der Stadt 63 fragen, 64 wie(viel) das Feld in jener Stadt gilt. 65 Das Feld und das Haus werden sie ihr zu ihrem Unterhalt 66 für 2 Jahre vertraglich 67 übergeben. 68 Sie wohnt (darin), und eine Urkunde für sie werden sie ausstellen. 69 2 Jahre wird sie vollmachen, (dann) darf sie bei dem Gatten ihres Herzens 70 wohnen. 71 Eine Tafel für sie wie für eine Witwe wird man ausstellen.

72 Gesetzt, später kehrt ihr verloren gegangener Gatte 73 ins Land zurück, 74 so kann er seine Gattin, die nach auswärts 75 geheiratet worden ist, nehmen, 76 ihren Kindern (aber), die sie ihrem späteren Gatten 77 geboren hat, darf er nicht nahetreten, 78 ihr späterer Gatte kann sie nehmen.

79 (Was) das Feld und das Haus (betrifft), das als ihre Nahrung 80 zum vollen Preise 81 nach auswärts gegeben worden ist, 82 gesetzt, er[b] ist nicht in eine Festung des Königs eingetreten, 83 so wird er, wie(viel) gegeben worden ist, auch geben 84 und (es) nehmen.

85 Und gesetzt, er ist nicht zurückgekehrt, 86 in einem anderen Lande gestorben, 87 so soll der König sein Feld und sein Haus, wo er (es) 88 geben will, geben.

§ 46: 89 Gesetzt, eine Frau, deren Gatte gestorben ist, 90 geht beim Tode ihres Gatten 91 nicht aus ihrem Hause heraus, 92 gesetzt, ihr Gatte

[a] Der Palast.
[b] Der zurückkehrende Gatte.

hat ihr nichts verschrieben, 93 so kann sie im Hause ihrer Kinder, wo es ihr gefällt, 94 wohnen. 95 Die Kinder ihres Gatten werden sie beköstigen, 96 ihre Nahrung und ihr Getränk werden sie ihr 97 wie bei einer jungen Frau, die sie lieben, 98 festsetzen.

99 Gesetzt, sie ist eine spätere (Gattin), 100 Kinder von ihr sind nicht vorhanden, 101 so kann sie bei einem wohnen, 102 in ihrer Gesamtheit werden sie sie beköstigen.

103 Gesetzt, Kinder von ihr sind vorhanden, 104. 105 die Söhne der früheren (Gattin) willigen nicht ein, sie zu beköstigen, 106 so kann sie im Hause ihrer eignen Kinder, wo es ihr gefällt, 107 wohnen. Ihre eignen Kinder 108 werden sie beköstigen, und Dienst für sie wird sie tun.

109 Und gesetzt, unter den Söhnen ihres Gatten ist (einer), 110 der sie heiraten will [. . . . .], 112 werden sie sie beköstigen.

§ 47: (VII) 1 Gesetzt, entweder ein Mann oder eine Frau 2 haben Zaubereien verübt, 3 sie sind in ihren Händen ertappt worden, 4 man hat es ihnen bewiesen, 5 sie überführt, 6 so wird man den Verüber der Zaubereien töten. 7 Der Mann, der das Verüben von Zaubereien 8 gesehen hat, (oder) aus dem Munde 9 des Augenzeugen der Zaubereien 10 gehört hat, 11 zu dem er gesagt hat: »Ich habe (es) gesehen!«, 12 der Ohrenzeuge wird gehen, 13 (es) dem Könige (an)sagen.

14. 15 Gesetzt, der Augenzeuge leugnet ab, was er[a] dem Könige gesagt hat, 16 so wird er[a] angesichts des Stiergottes, des Sohnes des Šamaš, sagen: 17 »Er[b] hat es mir doch gesagt!«, dann ist er frei. 18 Den Augenzeugen, der gesprochen 19 und geleugnet hat, 20 wird der König, (so gut) wie er kann, 21 verhören und 22 sehen, was dahinter ist. 23 Der Beschwörungspriester wird am Tage, wo die Verneinung festgestellt wird (?), 24 den Mann sprechen lassen, 25 und er wird sagen, 26 also:[c] »Den Eid, den du beim König 27 und seinem Sohne geschworen hast, 28 wird er euch nicht lösen. Dem Wortlaute 29 der Urkunde entsprechend, den du bei dem Könige und seinem Sohne 30 geschworen hast, 31 hast du geschworen.«

§ 48: 32 Gesetzt, ein Mann (will) die Tochter seines Schuldners, 33 die für eine Schuld 34 in seinem Hause wohnt, (verheiraten) 35 so wird er ihren Vater fragen, 36 (dann) kann er sie einem Gatten geben. 37 Gesetzt, ihr Vater ist nicht einverstanden, so darf er (sie) nicht geben. 38 Gesetzt, ihr Vater ist tot, 39 so wird er einen unter ihren Brüdern fragen, 40 und er wird (es) ihren Brüdern sagen. 41 Gesetzt, ein Bruder spricht 42 also: »Meine Schwester werde ich vor Ablauf eines ganzen Monats auslösen!« 43 gesetzt, er hat sie vor Ablauf eines ganzen Monats nicht ausgelöst, 44 so kann der Eigentümer des Geldes sie, wenn er will, frei machen, 45 einem Gatten geben.

(Lücke.)

§ 49: 63 [Gesetzt, ein Mann hat die Gattin] eines Mannes geschlagen, 64 hat sie [ihre Leibesfrucht] abwerfen lassen, 65 [. . . .] die [Gatt]in des Mannes 66 [. . . . .] 67 und [wie der Mann] ihr [gegenüber gehandelt hat], 68 wird man [ihm gegenüber] handeln. [Für] ihre Leibesfrucht wird er 69 ein Leben voll ersetzen. 70 Und gesetzt, selbige Frau

[a] Der Ohrenzeuge.
[b] Der Augenzeuge.
[c] Das folgende ist unklar.

ist gestorben, 71 so wird man den Mann töten. 72 Für ihre Leibesfrucht 73 wird er ein Leben voll ersetzen.

74 Und gesetzt, ein Sohn des Gatten selbiger Frau 75 ist nicht vorhanden, 76 man hat seine Gattin geschlagen, ihre Leibesfrucht 77 hat sie abgeworfen, 78 so wird man für ihre Leibesfrucht 79 den Schläger töten. 80 Gesetzt, ihre Leibesfrucht ist ein Mädchen, 81 so wird er nur ein Leben voll ersetzen.

§ 50: 82 Gesetzt, ein Mann hat die Gattin eines Mannes, 83 die nicht volljährig ist (?), geschlagen, 84 sie ihre Leibesfrucht abwerfen lassen, 85 so ist dies die Strafe: 86 2 Talente Blei wird er geben.

§ 51: 87 Gesetzt, ein Mann hat eine Dirne geschlagen, 88 sie ihre Leibesfrucht abwerfen lassen, 89 so wird man ihm Schläge für Schläge 90 versetzen, 91 ein Leben wird er voll ersetzen.

§ 52: 92 Gesetzt, eine Frau hat aus eignem Antriebe 93 ihre Leibesfrucht abgeworfen, 94 man hat (es) ihr bewiesen, 95 sie überführt, 96 so wird man sie mit Hölzern pfählen, 97 wird sie nicht begraben.

98 Gesetzt, sie ist beim Abwerfen ihrer Leibesfrucht 99 gestorben, 100 so wird man sie mit Hölzern pfählen, 101 sie nicht begraben.

(Rest abgebrochen.)

§ 53: weggebrochen.

§ 54: (VIII) [6 Gesetzt, die Tochter eines Mannes], (die) Jungfrau (ist), 7 [welche im Hause] ihres Va[ters] 8 [woh]nt, 9 [um die bei] ihrem [Vater] (noch) nicht angehalten ist, 10 (die) [mit Gew]alt (noch) nicht entjungfert ist, 11 (die noch) nicht verlobt ist 12. 13 und gegen deren Vater man keinen Rechtsanspruch 14 bekommen hat, 15 (diese) hat ein Mann inmitten der Stadt 16 oder auf dem Felde 17 oder in der Nacht auf einem Platze 18 oder in einer Scheune, 19 oder bei einem Fest der Stadt, 20 ein Mann hat mit Gewalt 21 die Jungfrau gefaßt 22 und sie beschlafen, 23 so kann der Vater der Jungfrau 24 die Gattin des Beischläfers 25 der Jungfrau nehmen 26 (und) sie zum Beschlafen 27 geben, 28 ihrem Gatten braucht er sie nicht wiederzugeben, 29 er kann sie nehmen. 30 Der Vater kann seine beschlafene Tochter 31 ihrem Beischläfer 32 wie zur Ehe geben. 33 Gesetzt, eine Gattin von ihm ist nicht vorhanden, so wird der Beischläfer 34. 35 das Dreifache des Geldes des Preises der Jungfrau ihrem Vater geben. 36 Ihr Beischläfer wird sie heiraten, 37 darf sie nicht wegjagen. 38 Gesetzt, ihr Vater will nicht, 39 so wird er das Dreifache des Geldes für die Jungfrau 40 in Empfang nehmen, seine Tochter 41 kann er, wem er will, geben.

§ 55: 42 Gesetzt, eine Jungfrau hat sich aus eignem Antriebe 43 einem Manne hingegeben, 44 so wird der Mann schwören, seiner Gattin 45 darf man nicht nahetreten.

46 Das Dreifache des Geldes des Preises der Jungfrau 47 wird der Beischläfer geben. 48 Der Vater kann mit seiner Tochter, 49 wie er will, machen.

§ 56: 50 Sowohl das Schlagen wie das Hei[raten]
51 [der Gatt]in eines Mannes, 52 [was auf der Ta]fel geschrieben ist, [. . . . . .]

§ 57: 54 Bei all den Strafen [. . . . .], 55 dem Abschneiden [. . . . . .] 56 und dem Herabsetzen (im Stande) ist Proze[ß] [nötig?] 57 wie [. . .]

§ 58: 58 Abgesehen von den Strafen [für die Gattin eines Mannes], 59 die auf der Tafel [geschrieben sind], 60 kann der Mann seine Gattin

[marken], 61 (sie) scheren, 62 [ihre] Oh[ren] zerschlagen und dur[chbohren]. 63 Eine Schuld seinerseits besteht nicht.

Neubabylonische Gesetze.

Text: F. E. Peiser, Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1889, S. 823 ff. Bearbeitung ebenda und Br. Meissner, a. a. O. 1918, S. 280 ff.

§ 3: 35 [Der Mann, der] seinen Brunnen zur Bewässerung 36 [öffnete (?), aber seinen Deich (?)] nicht befestigte 37 und [eine Überschwemmung] herbeiführte, 38 und [das Feld] seiner [Nach]barn 39 [unter Wasser] setzte, 40 wird [Getreide gemäß] den Nachbar(grundstücke)n 41 [seinen Nachbarn] geben.

§ 5: II 4 Der Mann, der die Tafel des Eigentümers des Feldes [oder Hauses] 5 und das Schriftstück (?) auf den Namen eines anderen 6 gesiegelt, aber einen Vertrag 7 durch Auftrag darüber 8 nicht abgeschlossen 9 und ein Duplikat der Tafel 10 nicht genommen hat — 11 der Mann, 12 auf dessen Namen die Tafel und das Schriftstück geschrieben sind, 13 wird dieses Feld oder Haus 14 nehmen.

§ 6: 15 Der Mann, der eine Sklavin 16 für Geld verkauft hat, 17 und deretwegen Reklamationen entstanden sind, 18 so daß sie fortgeführt wird — der Verkäufer 19 wird das Geld gemäß dem Schriftstück 20 in seiner Summe dem Käufer 21 geben. Wenn sie Kinder 22 geboren hat, wird er für eins ½ Šeqel Silber 23 geben.

§ 7: 24 Die Frau, die . . 25 oder Abholzung 26 auf dem Felde eines Mannes vorgenommen (?) hat 27 und entweder von [einem Schiffe] oder von einem Ofen 28 oder von irgend etwas anderem 29 (Holz) abgeschnitten hat, 30 wird von dem Holz, das sie [dav]on 31 abgeschnitten hat, 32 sein Gewicht 33 dreimal dem Eigentümer des Feldes 34 geben. 35 Gesetzt, sie hat von einem Schiffe 36 (Holz) abgeschnitten, 37 von dem Ofen und irgend etwas anderem 38 (Holz) abgeschnitten, 39 so wird sie das Maß[a], das man bei dem Felde 40 festsetzt, 41 dreimal geben.

§ 9: III 10 Der Mann, der seine Tochter dem Sohne eines Mannes 11 [gege]ben hat, und der Vater hat etwas 12 auf seinem [Schrift]stück (?) bestimmt 13 und seinem [So]hne gegeben, 14 und der Mann hat die Mitgift 15 [seiner] Tochter [auf] seinem [Schriftstück] bestimmt, 16 und sie haben eine Tafel zusammen 17 geschrieben, 18 so werden sie ihre Tafel nicht anfechten. Der Vater 19 wird einen Abzug von irgend etwas, 20 was er seinem Sohne auf der T[af]el 21 aufgeschrieben und seinem Schwäher 22 gezeigt hat, nicht vornehmen. 23 Wenn die Frau des Vaters 24 das Geschick wegraffte, 25 er eine andere Frau sich nahm, 26 und sie ihm Kinder gebar, 27 werden ein Drittel von dem Rest seines Vermögens 28 die Kinder der zweiten Frau 29 nehmen.

§ 10: 30 Der Mann, der eine Mitgift 31 seiner Tochter versprochen 32 oder eine Tafel ihr geschrieben hat, 33 dessen Vermögen aber später 34 sich verminderte, wird gemäß seinem Vermögen, 35 das übrig ist, die Mitgift 36 seiner Tochter geben; 37 Schwäher und Schwiegersohn 38 werden zusammen (den Vertrag) nicht anfechten.

§ 11: 39 Der Mann, der eine Mitgift 40 seiner Tochter gegeben hat, 41 die

[a] Das folgende ist unklar.

(aber) weder Sohn noch Tochter hat, 42 und die das Geschick weggerafft hat — 43 ihre Mitgift wird in das Haus [ihres] Vaters 44 zurückkehren.

(Rest abgebrochen.)

§ 12: IV 9 Die Ehefrau, deren Mitgift 10 ihr Gatte genommen hat, 11 die weder Sohn noch Tochter hatte, 12 und deren Gatte das Geschick 13 wegraffte, der wird vom Vermögen ihres Mannes 14 die Mitgift, so hoch die Mitgift ist, 15 gegeben werden. 16 Gesetzt, ihr Gatte hat ihr ein Geschenk 17 geschenkt, so kann sie das Geschenk 18 ihres Mannes mit 19 ihrer Mitgift 20 nehmen, und sie ist dann befriedigt. 21 Gesetzt, sie hatte eine Mitgift nicht, 22 so werden die Rich[ter] 23 das Ver[mögen] ihres Mannes 24 abschätzen, und entsprechend dem Vermögen 25 ihres Gatten wird ihr etwas gegeben werden.

§ 13: 26 Der Mann hat eine Gattin genommen, 27 und sie hat ihm Kinder geboren. 28 Nachher hat diesen Mann 29 das Geschick weggerafft, 30 und diese Frau 31. 32 hatte die Absicht, in das Haus eines anderen einzutreten[a]. 33 Die Mitgift, die sie aus ihrem Vaterhause 34 mitgebracht, und etwas, 35 was ihr Mann ihr geschenkt hat, 36 wird sie nehmen, und der Mann 37 ihres Herzens wird [sie] heiraten. 38 Solange sie lebt, 39 wird sie mit ihm (?) . . 40 davon ess[en]. 41 Gesetzt, sie geb[iert] [ihrem] Gatte[n] 42 Kinder, 43 so [werden] nach ihrem Tode die Kinder [des zweiten Mannes] 44 und die Kinder des erst[en Mannes] 45 ihre Mitgift [und ihr Geschenk (?)] 46 zu gleichen Teilen zusammen [teilen].

§ 15: V 32 Der Mann, der eine Frau genommen hat, 33 und dem sie Kinder geboren hat, 34 und dem das Geschick seine Frau weggerafft hat, 35 der dann eine andere Frau genommen hat, 36 und die ihm auch Kinder geboren hat, 37 nachdem der Vater dann auch nach dem Geschick 38 hinweggegangen ist, so werden von dem Vermögen 39 des Vaterhauses $^2/_3$ 40 die Söhne der ersten Frau, 41 und $^1/_3$ die Söhne der späteren Frau 42 nehmen.

(Rest abgebrochen.)

Hettitische Gesetze.

Text: Fr. Hrozny, Keilschrifttexte aus Boghazköi, Heft VI (Lpz. 1921), Nr. 2—26. Übersetzung: H. Zimmern-J. Friedrich, Hethitische Gesetze, Leipzig 1922, Alter Orient 23, 2; Fr. Hrozny, Code hittite, Paris 1922.

Teil 1.

§ 1: 1 Wenn jemand einen Mann oder eine Frau aus Zorn (?) erschlägt, 2 so muß er diesen fortbringen[b], auch muß er 4 Personen geben, sei es Mann(s) oder Frau(enspersonen) 3 . . . . . .

§ 2: 4 Wenn jemand einen Sklaven oder eine Sklavin aus Zorn (?) erschlägt, so muß er diesen fortbringen, 5 auch muß er 2 Personen geben, sei es Mann(s), sei es Frau(enspersonen) . . . . . .

§ 3: 6 Wenn jemand einen freien Mann oder eine Frau schwer verletzt und dieser dann stirbt, (wenn nur) seine Hand 7 frevelt[c], so muß er diesen fortbringen, auch muß er 2 Personen geben. . .

§ 4: 8 Wenn jemand einen Sklaven oder einen Sklavin schwer verletzt,

[a] D. h. sich wieder zu verheiraten.
[b] Im Sinne von: beisetzen?
[c] D. h., wenn er die Tat unabsichtlich getan hat.

und dieser dann stirbt, (wenn nur) seine Hand frevelt, 9 so muß er diesen fortbringen, auch muß er 1 Person geben . . .

§ 5: 10 Wenn jemand einen Kaufmann der Stadt Ḫattušaš[a] tötet, so muß er 100 Minen Silber zahlen, 11 . . . . .; wenn es im Lande Lûjja geschieht, oder im Lande Palâ[b], 12 so muß er 100 Minen Silber zahlen, auch muß er seine Habe ersetzen; wenn es im Lande der Stadt Ḫattušaš geschieht, 13 so muß er den Kaufmann (?) fortbringen.

§ 6: 14 Wenn ein Mensch, ein Mann oder eine Frau, in einer andern (?) Stadt stirbt, so muß der, auf dessen Grundstück 15 er stirbt, 100 (?) Gibeššar[c] Feld abstecken und ihn (dort) bestatten.

§ 7: 16 Wenn jemand einen Menschen, einen Freien, verletzt oder ihm die Zähne ausschlägt, 17 so mußte man früher 1 Mine Silber bezahlen; jetzt bezahlt er (nur) 20 Šeqel Silber 18 . . . . .

§ 8: 19 Wenn jemand einen Sklaven oder eine Sklavin verletzt oder ihm die Zähne ausschlägt, so muß er 10 Šeqel Silber bezahlen . . . . .

§ 9: 21 Wenn jemand einen Menschen am Kopfe verletzt, so mußte man früher 6 Šeqel Silber 22 bezahlen; der Verletzte nahm sich 3 Šeqel Silber, für den Palast nahm man 3 Šeqel Silber; 23 jetzt hat der König (das Geld) für den Palast abgeschafft, nun nimmt sich (nur) der Verletzte 24 3 Šeqel Silber.

§ 10: 25 Wenn jemand einen Menschen verletzt, ihn aufs Krankenlager bringt, 26 . . . ., so muß er an seiner Stelle einen anderen Menschen geben, und (dieser) 27 arbeitet in seinem Hause, bis er gesund wird. Wenn er gesund wird, 28 so muß er ihm 6 Šeqel Silber geben, auch muß eben dieser den Lohn für den Arzt zahlen.

§ 11: 29 Wenn jemand einem freien Menschen Hand oder Fuß bricht, 30 so muß er ihm 20 Šeqel Silber zahlen. . . . . .

§ 12: 31 Wenn jemand einem Sklaven oder einer Sklavin Hand oder Fuß bricht, 32 so muß er 10 Šeqel Silber zahlen . . . . .

§ 13: 33 Wenn jemand einem freien Menschen die Nase zerschlägt (?), so muß er 1 Mine Silber zahlen 34 . . . . .

§ 14: 35 Wenn jemand einem Sklaven oder einer Sklavin die Nase zerschlägt, so muß er 3 Šeqel Silber zahlen 36 . . . .

§ 15: 37 Wenn jemand einem freien Menschen das Ohr abhaut, 38 so muß er 12 Šeqel Silber zahlen . . . . . .

§ 16: 39 Wenn jemand einem Sklaven oder einer Sklavin das Ohr abhaut, so muß er 3 Šeqel Silber zahlen.

§ 17: 40 Wenn jemand einer freien Frau ihre Leibesfrucht abstößt, 41 wenn es der 10. Monat (war), so muß er 10 Šeqel Silber geben, wenn es der 6. Monat (war), so muß er 5 Šeqel Silber zahlen 42 . . . . . .

§ 18: 43 Wenn jemand einer Sklavin ihre Leibesfrucht abstößt, 44 wenn es der 10. Monat war, so muß er 5 Šeqel Silber zahlen.

§ 19: 45 Wenn jemand aus der Stadt Lûjja einen Menschen, sei es einen Mann, sei es eine Frau, aus der Stadt Ḫattušaš 46 stiehlt, ihn in das Land Arzawa fortführt, sein Herr ihn 47 findet, so kann er sein(en) Haus(besitz) fortbringen.

§ 19 b: Wenn in der Stadt Ḫattušaš jemand aus der Stadt Ḫattušaš 48 einen Mann aus Lûjja stiehlt und ihn in das Land Lûjja schafft, 49 so mußte man früher 12 Personen geben, jetzt gibt man (nur) 6 Personen . . . . .

[a] So heißt die Hauptstadt von Ḫatti.
[b] Nachbarländer von Ḫatti.
[c] Ein Flächenmaß.

§ 20: 50 Wenn jemand aus der Stadt Ḫattušaš einen ḫattischen Sklaven aus dem Lande Lûjja stiehlt, 51 ihn nach dem Lande Ḫatti schafft, sein Herr ihn findet, 52 so muß er ihm 12 Šeqel Silber zahlen . . . . . .

§ 21: 53 Wenn jemand einen lujjischen Sklaven aus dem Lande Lûjja stiehlt, 54 ihn nach dem Lande Ḫatti schafft, sein Herr ihn findet 55 so darf er seinen Sklaven nehmen. Eine Entschädigung findet nicht statt.

§ 22: 56 Wenn ein Sklave entflieht, ihn jemand zurückbringt, wenn er ihn in der Nähe 57 faßt, so soll er ihm Schuhe geben, wenn diesseits des Flusses[a], so soll er 2 Šeqel Silber zahlen, 58 wenn jenseits des Flusses, so soll er ihm 3 Šeqel Silber zahlen.

§ 23: 59 Wenn ein Sklave entflieht und er geht nach dem Lande Lûjja, 60 so soll er dem, der ihn zurückbringt, 6 Šeqel Silber zahlen. Wenn der Sklave entflieht 61 und er geht nach dem Feindeslande, so darf ihn der, welcher ihn zurückbringt, 62 (an sich) nehmen.

§ 24: 63 Wenn ein Sklave entflieht oder eine Sklavin, so muß sein Herr, an wessen Herd er ihn 64 findet, als Lohn eines Mannes für ein Jahr . . . Silber zahlen. 65 Für eine Frau muß er als Lohn für ein Jahr . . . 40 Šeqel Silber zahlen.

§ 28: (II) 5 Wenn, obwohl ein Mädchen einem Manne versprochen ist, ein anderer sie heiratet (?), so soll er, wenn er sie 6 heiratet, was der erste Mann [ihr gegeben hat], 7 ihm zurückerstatten, die Eltern erstatten nicht zurück.

8 Wenn die Eltern sie einem anderen Manne geben, 9 so erstatten es die Eltern zurück.

Wenn die Eltern dies 10 verweigern, so müssen sie sie versagen[b].

§ 29: 11 Wenn ein Mädchen mit einem Manne verlobt ist, er ihr auch den Frauenpreis gibt, 12 hinterdrein aber die Eltern (das Verlöbnis) anfechten, dem Manne sie 13 versagen, so müssen sie den Frauenpreis zweimal zurückerstatten.

§ 30: 14 Wenn ein Mann ein Mädchen noch nicht genommen[c] hat, sie dann zurückweist, so verliert er den Frauenpreis, 15 den er gegeben hat.

§ 31: 16 Wenn ein freier Mann und eine Sklavin sich verlieben und zusammen kommen 17 und er nimmt sie zu seiner Gattin und sie Haus und Kinder schaffen, 18 hinterher aber einander Böses tun 19 oder miteinander in Streit geraten (?) und das Haus zusammen auflösen, 20 dann darf die Kinder der Mann nehmen, 1 Kind darf aber die Frau nehmen.

§ 32: 21 Wenn ein Sklave eine Frau zur Gattin nimmt, so ist ihre Rechtslage ganz dieselbe.

§ 33: 22 Wenn ein Sklave eine Sklavin nimmt, so ist ihre Rechtslage ganz dieselbe.

§ 34: 23 Wenn ein Sklave einer Frau den Frauenpreis gibt und sie 24 zu seiner Frau nimmt, so braucht sie keiner ihm zu überlassen (?).

§ 35: 25 Wenn ein Salbenmischer oder ein Hirte eine freie Frau heiratet, 26 so braucht er ihr den Frauenpreis nicht zu geben, sie wird für 3 Jahre Sklavin (?).

§ 40: 37 Wenn ein Waffenmann ums Leben kommt und ein Lehnsmann ist ihm beigegeben und der Lehnsmann sagt: 38 »Dies sei mein Waffenamt, dies sei mein Lehen!«, so darf er die Felder des Waffenmannes

[a] Der Landesgrenze?
[b] Einem anderen Manne.
[c] Geschlechtlich.

39 übernehmen und das Waffenamt ergreifen und das Lehen verwalten. 40 Wenn er das Waffenamt verweigert, so [verliert er] die erledigten Felder des Waffenmannes, 41 und die Leute in der Stadt bebauen es. Wenn der König einen Kriegsgefangenen gibt, 42 so geben sie ihm das Feld, er wird Waffenmann.

§ 41: 43 Wenn ein Lehnsmann ums Leben kommt, ein Waffenmann ihm beigegeben ist und der Waffenmann sagt: 44»Dies sei mein Waffenamt, dies sei mein Lehen!« so darf er des Lehensmannes Felder 45 übernehmen und das Waffenamt ergreifen und das Lehen 46 verwalten. Wenn er das Lehen verweigert, so zieht man des Lehensmannes Felder 47 für den Palast ein, und das Lehen wird erledigt.

§ 42: 48 Wenn jemand einen Menschen mietet und dieser ins Feld zieht 49 und stirbt, so braucht er, wenn die Miete gegeben war, nicht Entschädigung zu leisten. 50 Wenn seine Miete noch nicht gegeben war, so muß er eine Person geben, 51 und als Miete muß er 12 Šeqel Silber geben, und für eine Frau braucht er nur 6 Šeqel Silber zu geben.

§ 44a: 54 Wenn jemand einen Mann ins Feuer stößt, er dann stirbt, so muß er für ihn einen Sohn (?) geben.

§ 45: 57 Wenn jemand Geräte findet, so muß er sie ihrem Eigentümer zurückgeben. 58 . . . . . Wenn er sie nicht gibt, so wird er ein Zwangsarbeiter (?).

§ 53: (III) 9 Wenn ein Waffenmann und sein Gefolgsmann zusammen (?) sind, sie sich Böses tun, 10 dann ihr Haus auflösen, so darf, wenn zu seiner Wirtschaft 10 Personen gehören, der Waffenmann 7 Personen nehmen, 11 und 3 Personen darf sein Gefolgsmann nehmen. Die Rinder und Schafe seiner Wirtschaft teilen sie 12 gleicher Weise. Wenn jemand eine Urkunde über ein Königsgeschenk erhalten hat, so soll, wenn sie 13 das frühere Feld teilen, auch von dem Geschenke der Waffenmann 2 Teile nehmen und 14 1 Teil soll sein Gefolgsmann nehmen.

§ 54: 15 Früher leisteten die Manda-Krieger, die Šâla-Krieger, die Krieger der Stadt Tamalkija, die Krieger der Stadt Ḫatra, 16 die Krieger der Stadt Zalpa, die Krieger der Stadt Tašḫinija, die Krieger der Stadt Ḫemuva, die Bogner, die Holzarbeiter, 17 die Knappen, und die Stallknechte keine Frondienste, 18 verwalteten kein Lehen.

§ 55: 19 Als Leute von Ḫatti, Lehnsleute, zum Vater des Königs kamen, bitten sie und 20 sagen (?): »Keiner gibt uns Lohn, und zu uns sprechen sie: 21 »Ihr seid (nur) Lehnsleute,« und der Vater des Königs [sprach] in der Versammlung: 22». . . Geht, wie eure Genossen, 23 sollt ihr gleich sein!«

§ 57: 26 Wenn jemand ein Großrind stiehlt, — wenn es ein Rind von einem halben (?) Jahre ist, ist es kein Großrind, 27 wenn es ein einjähriges Rind ist, ist es kein Großrind, wenn es ein zweijähriges Rind ist, dieses ist ein Großrind. — 28 so mußte man früher 30 Rinder geben, jetzt braucht er nur 15 Rinder zu geben, und zwar muß er 5 zweijährige Rinder, 29 5 einjährige Rinder, 5 halbjährige (?) Rinder geben . . . . . .

§ 58: 30 Wenn jemand ein Großpferd stiehlt — wenn es halbjährig (?) ist, ist es kein 31 Großpferd, wenn es einjährig ist, ist es kein Großpferd, wenn es zweijährig ist, dieses ist ein Großpferd — 32 so mußte man früher 30 Pferde geben, jetzt braucht er nur 15 Pferde zu geben, und zwar muß er 5 33 zweijährige Pferde, 5 einjährige Pferde, 5 halbjährige (?) Pferde geben 34 . . . .

§ 59: 35 Wenn jemand einen Widder stiehlt, so mußte man früher 30 Schafe

geben, jetzt braucht er nur 15 Schafe zu geben, 36 und zwar muß er 5 Wollschafe, 5 Schafböcke, 5 Lämmer geben . . .

§ 63: 46 Wenn jemand ein Pflugrind stiehlt, so mußte man früher 15 Rinder geben, jetzt braucht er nur 10 Rinder 47 zu geben, und zwar muß er 3 zweijährige Rinder, 3 einjährige Rinder, 4 halbjährige (?) geben . . . . . .

§ 64: 48 Wenn jemand ein Zugpferd stiehlt, so ist es mit seiner Sache ebenso.

§ 67: 55 Wenn jemand eine Kuh stiehlt, so mußte man früher 12 Rinder geben, jetzt braucht er nur 6 Rinder zu geben, 56 und zwar muß er 2 zweijährige Rinder, zwei einjährige Rinder, 2 halbjährige (?) Rinder geben . . . . .

§ 68: 57 Wenn jemand eine Laststute stiehlt, so ist es mit seiner Sache ebenso.

§ 69: 58 Wenn jemand ein Wollschaf oder einen Schafbock stiehlt, so mußte man früher 12 Schafe geben, 59 jetzt braucht man nur 6 Schafe zu geben, und zwar muß er 2 Wollschafe, 2 Schafböcke, 2 Lämmer geben . . . . . .

§ 70: 60 Wenn jemand ein Rind, ein Pferd, ein Maultier, oder einen Esel stiehlt, 61 sein Herr ihn (es) findet, es unversehrt an sich nimmt, so muß er ihm außerdem 2 dazu geben 62 . . . .

§ 71: 63 Wenn jemand ein Rind, ein Pferd, ein Maultier antrifft, so muß er es zu des Königs Tor (?) 60 schaffen. Wenn er es im Lande findet, so überweist man es den Ältesten; 65 dann darf er es einspannen. Wenn sein Herr es findet, 66 es unversehrt an sich nimmt, so macht er ihn nicht zum Zwangsarbeiter (?). 67 Wenn er es den Ältesten nicht überweist, so wird er Zwangsarbeiter (?).

§ 72: 68 Wenn ein Rind auf dem Felde jemandes stirbt, so muß der Herr des Feldes 2 Rinder geben . . . . .

§ 73: 69 Wenn jemand ein lebendes Rind nimmt, so gilt dieser ebenso wie ein Dieb.

§ 74: 70 Wenn jemand das Horn eines Rindes oder den Fuß eines Rindes zerbricht, so kann dieser dieses Rind an sich nehmen, 71 muß aber dem Herrn des Rindes ein gutes Rind geben. Wenn aber der Herr des Rindes sagt: »Mein Rind nehme ich!« so mag 72 er sein Rind nehmen, jener aber muß ihm 2 Šeqel Silber zahlen.

§ 75: 73 Wenn jemand ein Rind, ein Pferd, ein Maultier, einen Esel einspannt und er (es) stirbt, 74 oder der Wolf ihn (es) frißt, oder er (es) umkommt, so muß er ihn (es) unversehrt (?) geben. 75 Wenn er aber sagt: »Durch die Hand Gottes[a] ist er (es) gestorben!« so muß er es beschwören.

§ 77 a: 78 Wenn jemand eine trächtige Kuh verletzt und sie ihre Frucht 79 abstößt, so muß er 2 Šeqel Silber zahlen. Wenn jemand eine trächtige Stute 80 verletzt, und sie ihre Frucht abstößt, so muß er 2 Šeqel Silber zahlen.

§ 77 b: IV 1 Wenn jemand einem Rind oder einem Pferd das Auge ausschlägt, so muß er 6 Šeqel Silber zahlen . . . . .

§ 78: 3 Wenn jemand ein Rind mietet, ihm Geschirr oder Zaumzeug auflegt, sein Herr es findet, so muß er ihm . . 1 Mass Getreide geben.

§ 79: 6 Wenn Rinder auf ein Feld gehen, der Herr des Feldes (sie) findet, 7 so darf er (sie) den Tag über einspannen, wenn aber die Sterne kommen[b], so muß er sie ihrem Herrn zurückgeben.

---

[a] D. i. durch Krankheit.
[b] D. i. am Abend.

§ 81: 11 Wenn jemand ein Mastschwein stiehlt, so mußte man früher 1 Mine Silber zahlen, 12 jetzt braucht er nur 12 Šeqel Silber zu zahlen . . . .

§ 83: 15 Wenn jemand ein trächtiges Schwein stiehlt, so muß er 6 Šeqel Silber zahlen; 16 auch soll man die Ferkel zählen, für 2 Ferkel muß er 1 Pa[a] Getreide geben . . . .

§ 84: 17 Wenn jemand ein trächtiges Schwein verletzt und es dann stirbt, so ist seine Sache ebenso.

§ 86: 19 Wenn ein Schwein auf Wiese (?) oder Feld oder Garten geht, dann der Herr der Wiese (?), 20 des Feldes oder des Gartens es verletzt, es dann stirbt, so muß er es seinem Herrn 21 zurückgeben; wenn er es nicht zurückgibt, so wird er Zwangsarbeiter (?).

§ 87: 22 Wenn jemand den Hund eines Hirten verletzt, er dann stirbt, so muß er 20 Šeqel Silber zahlen 23 . . . .

§ 88: 24 Wenn jemand den Hund eines Hundezüchters verletzt, er dann stirbt, so muß er 12 Šeqel Silber zahlen 25 . . . . .

§ 90: 27 Wenn ein Hund Schweinefett frißt, der Herr des Fettes ihn findet und ihn tötet, 28 dann das Fett aus seinem Bauche nimmt, so gibt es dafür keine Entschädigung.

§ 91: 29 Wenn jemand Bienen aus einem Bienenkorbe stiehlt, so mußte man früher 30 1 Mine Silber geben, jetzt braucht er nur 5 Šeqel Silber zu geben . . . . .

§ 94: 38 Wenn ein freier Mann ein Haus bestiehlt, so muß er es unversehrt (?) zurückgeben. 39 Früher mußten die Diebe 1 Mine Silber geben, jetzt braucht er nur 12 Šeqel Silber 40 zu geben. Wenn er viel stiehlt, legt man ihm viel auf, 41 wenn er wenig stiehlt, legt man ihm wenig auf.

§ 95: 42 Wenn ein Sklave ein Haus bestiehlt, so muß er es unversehrt zurückgeben. Der Dieb 43 muß 6 Šeqel Silber geben, auch schneidet man dem Sklaven seine Nase und seine Ohren ab 44 und gibt ihn dem Herrn zurück. Wenn er viel stiehlt, 45 legt man ihm viel auf, wenn er wenig stiehlt, legt man ihm wenig auf. 46 Wenn sein Herr sagt: »Für ihn werde ich Ersatz leisten«, so mag er Ersatz leisten. 47 Wenn er sich weigert, muß er den Sklaven ausliefern.

§ 96: 48 Wenn ein Mensch einen Getreidespeicher bestiehlt, aus dem Getreidespeicher [Getreide] nimmt, 49 so muß er den Getreidespeicher mit Getreide anfüllen, auch muß er 12 Šeqel Silber geben . . . . .

§ 97: 50 Wenn ein Sklave einen Getreidespeicher bestiehlt, aus dem Getreidespeicher [auch Getreide] nimmt, 51 so muß er den Getreidespeicher mit Getreide füllen, auch muß er 6 Šeqel Silber geben . . . . . .

§ 98: 52 Wenn ein freier Mann ein Haus anzündet, so muß er das Haus wieder aufbauen. 53 Was in dem Hause umkommt, sei es ein Mensch oder ein Rind oder ein Schaf, 54. . . braucht er nicht zu ersetzen.

§ 99: 55 Wenn ein Sklave ein Haus anzündet, so schneidet man, auch wenn sein Herr für ihn Ersatz leistet, 56 dem Sklaven seine Nase und seine Ohren ab 57 und gibt ihn seinem Herrn zurück. Wenn er[b] nicht Ersatz leistet, 59 dann liefert er jenen aus.

Teil 2.

§ 1: 1 Wenn jemand Weinstöcke oder Apfelbäume oder . . . bäume 2 oder Knoblauch stiehlt, 3 [so mußte man] früher für 1 Weinstock . . Šeqel

[a] = 6 Sea (?).
[b] Der Herr.

Silber geben, für 1 Apfelbaum 1 Šeqel Silber, 4 . . . . . für 1 Bund Knoblauch 1 Šeqel Silber [geben] . . . . . 6 jetzt, wenn es ein Freier ist, so muß er 7 [6 (?) Šeqel Silber ge]ben, wenn es aber ein Sklave ist, braucht er nur 3 Šeqel Silber zu geben.

§ 2: 8 [Wenn jemand aus einem] . . . Holz stiehlt, 9 [wenn es 1 Talent H]olz war, so muß er 3 Šeqel Silber, wenn 2 Talent Holz, so muß er 6 Šeqel Silber 10 [geben; wenn 3] Talent Holz, so findet Recht(sspruch) des Königs statt.

§ 6: 22 Wenn jemand ein Feuer an sein Feld legt, und es auf ein mit Frucht bestandenes 23 läßt und das Feld anzündet, so muß der, welcher es anzündet, 24 das angezündete Feld nehmen und 25 muß dem Herrn des Feldes ein gutes Feld geben, auch muß er es bewässern.

§ 7: 26 Wenn jemand . . . in einen Weingarten Schafe läßt, 27 und sie richten Schaden an, so muß er, wenn es ein in Frucht stehender ist, für 1 Ikû 10 Šeqel Silber geben, 28 wenn es ein wüst liegender ist, so braucht er nur 5 Šeqel Silber zu geben.

§ 8: Nr. 11, I 12 Wenn jemand aus einem . . . Weingarten Apfelbäume 13 stiehlt, wenn es 100 Bäume sind, so muß er 6 (?) Šeqel Silber geben 14 . . . . . Wenn es ein . . . ist, 15 und er Apfelbäume stiehlt, so braucht er nur 3 Šeqel Silber zu geben.

§ 9: 16 Wenn jemand aus . . . sich Fruchtbäume aneignet, 17 so muß er, wenn es 100 Bäume sind, 6 Šeqel Silber geben.

§ 25: Nr. 10 II 8 Wenn jemand einen Behälter stiehlt . . . . . 9 Wenn jemand Geschirrzeug oder Zaumzeug 10 stiehlt, so muß er 1 Šeqel Silber geben.

§ 26: 11 Wenn jemand im Tore des Palastes ein . . Holz stiehlt, 12 so muß er 6 Šeqel Silber geben. Wenn jemand im Tore des Palastes eine bronzene Lanze[a] 13 stiehlt, so muß er sterben. Wenn jemand eine kupferne Gestalt (?) 14 stiehlt, so muß er ½ Pa Getreide geben. 15 Wenn jemand die . . . . von einem Kleid 16 stiehlt, so muß er ein Wollkleid geben.

§ 27: 12 Wenn jemand aus Zorn (?) eine Tür stiehlt, 18 so muß er alles, was umkommt, ersetzen, 19 auch muß er 1 Mine Silber geben . . . .

§ 70: Nr. 26 II 1 Wenn jemand eine Schlange tötet und den Namen eines anderen 2 ausspricht[b], so muß er 1 Mine Silber geben. Wenn es ein Sklave ist, so muß er sterben.

§ 72: 9 Wenn jemand einen freien Mann am Neujahrstage (?) 10 freiläßt[c], so muß er einen Ersatz für ihn geben. Wenn es ein Sklave ist, braucht er nur 10 Šeqel Silber zu geben.

§ 73: 11 Wenn jemand das Gericht des Königs bekämpft, 12 so soll sein Haus zu einem Totenhaufen werden. Wenn jemand das Gericht eines Würdenträgers 13 bekämpft, so soll man ihm das Haupt 14 abschlagen. Wenn ein Sklave sich gegen seinen Herrn erhebt (?), so soll er 15 in den Topf[d] kommen.

§ 75: 12 Wenn ein Hirte oder ein Salbenmischer eine freie Frau nimmt, 18 so ist sie für 2 Jahre oder für 4 Jahre Sklavin, 19 auch ihre Kinder . . . . . .

§ 87: III 20 Wenn jemand eine Kuh vergewaltigt, so (findet) Bestrafung

---

[a] Es handelt sich wohl um ein Heiligtum.
[b] Um zu zaubern.
[c] Zusammenhang unklar.
[d] Eine Art der Bestrafung.

statt, er muß sterben. 21 Man bringt ihn vor des Königs Tor (?). Der König kann ihn töten, 22 der König kann ihn auch leben lassen. Zum König aber kommt er nicht[a].

§ 89: 26 Wenn jemand seine eigne Mutter vergewaltigt, 27 so (findet) Bestrafung (statt). Wenn jemand die Tochter vergewaltigt, 28 so (findet) Bestrafung (statt). Wenn ein jemand seinen Sohn vergewaltigt, so (findet) Bestrafung statt.

§ 90: 29 Wenn sie freiwillig kommen, Mann oder Frau, so gibt es keine Festnahme (?). 30 Wenn jemand ein Mann seine Stief(?)mutter vergewaltigt, 31 so gibt es keine Festnahme (?). Wenn aber sein Vater am Leben ist, so (findet) Bestrafung (statt).

§ 92: 37 Wenn ein Mann einer Frau stirbt, so darf seine Ehefrau den Anteil ihres Mannes nehmen . . . . . .

§ 93: 40 Wenn ein Mann eine Frau nimmt, dann der Mann stirbt, so kann sein Bruder seine Ehefrau 41 nehmen, dann kann sie sein Vater nehmen. 42 Wenn dann auch sein Vater stirbt, so kann 43 1 Bruder von ihm, welche Frau er auch genommen hat, sie nehmen. Eine Festnahme (?) gibt es nicht.

§ 94: 44 Wenn ein Freier Sklavinnen, diese oder jene, 45 beschläft, so gibt es keine Festnahme (?).

Wenn einer Freien 46 die Verwandten beiwohnen, so gibt es keine Festnahme(?) 47 Wenn einer Sklavin oder einer Hure ein Vater 48 und sein Sohn beiwohnen, so gibt es keine Festnahme (?).

§ 95a: 49 Wenn ein Mann der Gattin seines Bruders beiwohnt, während sein Bruder am 50 Leben ist, so (findet) Bestrafung statt.

§ 95b: Wenn ein Mann 51 eine freie Frau nimmt, dann auch mit ihrer Tochter Umgang hat, 52 so findet Bestrafung statt.

§ 95c: Wenn er ihre Tochter nimmt, dann mit ihrer Mutter 53 oder mit ihrer Schwester Umgang hat, so (findet) Bestrafung statt.

§ 97 (IV): 6 Wenn ein Mann eine Frau im Gebirge ergreift, so ist es ein Verbrechen des Mannes, er muß sterben. 7 Wenn er (sie) aber im Hause ergreift, so hat die Frau (auch) gesündigt, die Frau 8 muß sterben. Wenn der Mann sie[b] ertappt 9 und tötet, so findet seine Festnahme (?) nicht statt.

§ 98: 10 Wenn er sie zum Tore des Palastes bringt und sagt: 11 »Meine Ehefrau soll nicht sterben! « und er seine Ehefrau leben läßt, 12 so muß er auch den Ehebrecher (?) leben lassen. Dann kann er sein Haupt 13 mit einem Zeichen (?) versehen. Wenn er spricht: »Beide sollen sie sterben!« 44 dann bekommen(?) sie Strafe. Der König kann sie 15 töten, der König kann sie auch leben lassen.

§ 99: 16 Wenn jemand ein Schwein, einen Hund vergewaltigt, so muß er sterben. 12 Man bringt sie zum Tor der Palastes. Der König kann sie töten, 19 der König kann sie am Leben lassen. Zum König aber 19 kommt er nicht.

Wenn ein Stier einen Mann bespringt, 20 so muß der Stier sterben, der Mann stirbt nicht. Ein Schaf soll 22 der Ersatz für den Mann sein, man soll es töten. 22 Wenn ein Schwein einen Mann bespringt, so findet keine Festnahme statt (?).

§ 100: 23 Wenn ein Mann ein Pferd oder ein Maultier 24 vergewaltigt, so

[a] Er darf den König persönlich nicht sehen.
[b] Die Ehebrecher.

(findet) keine Festnahme (?) (statt), vor den König kommt er nicht. 25 Priester wird er nicht . . . . . .

Aus der Praxis des Rechtslebens.

Eine Schenkungsurkunde des Königs Melišipak[a].

Text: V. Scheil, Mémoire de la Délégation en Perse, Tome 2: Textes Élamites-Sémitiques, première série, Paris 1900, S. 99 ff. Übersetzung: Fr. Steinmetzer, Beiträge zur Assyriologie Bd. VIII 3, S. 1 ff.

(Kol. I) 1 84 Kur[b] 160 Qâ Saatfeld, 1/18 Ikû zu 30 Qâ[c], gemessen nach dem Großellenmaß[d], Ortschaft des Tamakku, Flur von Agade[e], 5 am Ufer des Königskanals, zu Bît-Piri'amurru gehörig — 7 davon 36 Kur 110 Qâ Saatfeld, Weichbild 10 der Ortschaft des Tamakku; 11 14 Kur 270 Qâ Saatfeld, ... Feld der Familie des Irriga, des königlichen Offiziers; 15 26 Kur 30 Qâ Saatfeld, ... Feld der Ortschaft des Nûrahêšu, Familie des Izbaadad, des Torwärters (?) von Dûr- Kurigalzu; 21 und 7 Kur 50 Qâ Saatfeld der Familie des Êamâlik, des Zimmermanns, in Zaratšimbâbâni, am Ufer des Ḫarribaṣi 25 in Bît-Piri'amurru; es erhielt Entschädigung — 27 der König Melišipak hat Ibnimarduk, Sohn des Aradêa, 30 Šamašnâdinšumi, Sohn des Aradnubatti, den königlichen Offizier, und Šamaššumlîšir, Sohn des Ultuilu, 35 den Vorsteher von Bît-Piri'amurru, geschickt, sie haben (es) vermessen, er hat es dem Mardukaplamiddina, seinem Diener, geschenkt. 41 Dieses Feldes obere Längsseite, N, (ist) anstoßend an die Ortschaft des Mâršêlibi von Bît-Tunalakkit; 46 untere Längsseite, S, anstoßend an die Ortschaft des Šalhu, Gefild der Ištar (von) Agade; 49 obere Frontseite, W, Ufer des Kibâti, der aus dem königlichen Bezirkskanal (Wasser) entnimmt; 53 untere Frontseite, O, Ufer des Königskanals. (Kol. II) 1 Dieses Feld ist es, welches König Melišipak Mardukaplamiddina, seinem Diener, geschenkt hat. 6 Die Nichtwegnahme seines Feldes, seine Belastungsfreiheit hat er also festgesetzt: 9 daß man an seinem Felde Kürzung oder Verkleinerung nicht vornehme, 12 Wassergraben, Grenze oder Grenzstein nicht ändere; 15 Einspruchs- oder Reklamationsklage nicht erhebe; 18 daß die Arbeit des Bauens am Wehr, (und) an der Ausflußstelle, 20 des Instandhaltens und Ausrohrens (?) des Königskanals Pflicht sei von Bît-Sikkamidu und der Ortschaft des Damiqadad; 25 daß man mit dem Aufgebot, das aus den Ortschaften des Gebietes der Ištar von Agade ausgehoben wird, seine Ortschaft nicht aufbiete; 28 daß es nicht tue Arbeit an der Schleuse des Königskanals, 30 sei es solche des Sperrens, sei es solche des Öffnens; 32 Grabung am Königskanal nicht ausführe; 34 daß die Bauern seiner Ortschaft, seien es Beisassen oder Ortsansässige oder seine Beauftragten, kein Stadtherr 40 von Bît-Piri'amurru aus seiner Ortschaft wegführe; 43 daß man, sei es auf Befehl des Königs, sei es auf Befehl des Statthalters, 45 oder sei es auf Befehl irgendjemandes von Bît-Piri'amurru weder Bäume noch Pflanzen, weder Stroh noch Korn 50 noch sonst irgendwelche Last (?), seinen Lastwagen, sein Gespann, seinen Esel oder seinen Sklaven

---

[a] König von Babylon (1202—1188); vgl. Altorientalische Bilder Abb. 315.
[b] Ungefähr = 7 ha 94 a.
[c] D. h. 1/18 Ikû zu 30 Qâ (Aussaat gerechnet).
[d] Es gab noch eine gewöhnliche Elle.
[e] Am westl. Eufratufer, in Nordbabylonien.

nehme; 54 bei Wassermangel (?) (Kol. III) des Verbindungskanals des Râṭianim-Kanals und des königlichen Provinzkanals man bei dem Wasser seines Bewässerungskanals keine Verminderung vornehme; 6 daß aus seinem Bewässerungskanal Wasser nicht entnommen werde, man die Bewässerung nicht ändere 10 und eine andere Flur nicht überflute noch bewä[ssere]; die Pflanzen seines Feldes nicht abschneide; 15 daß man das Vieh des Königs und des Statthalters, der in der Provinz Bît-Piri'amurru eingesetzt wird, auf seine Flur 20 nicht hinabführe, die Kräuter nicht abweide; 22 Weg oder Brücke weder dem König noch dem Statthalter, der in der Provinz 25 Bît-Piri'amurru eingesetzt wird, bahne; 28 und irgendeine neue Arbeit, die in Zukunft 30 ein König oder Statthalter, der in der Provinz Bît-Piri'amurru eingesetzt wird, planen und 35 ausführen wird, 36 oder auch eine Arbeit, die seit alters liegen geblieben war und neu in Angriff genommen werden soll, 40 diese Arbeit man nicht ausführe. 42 Die Nichtwegnahme seines Feldes, die Belastungsfreiheit seiner Stadt, seiner Flur und 45 alles dessen, was er ihm gegeben hat, hat er festgesetzt, vor Šamaš[a], Marduk[b], Anunitu[c] und den großen Göttern 50 des Himmels und der Erde auf einen Denkstein geschrieben und auf seinem Felde als ewigen Grenzstein hinterlassen. 55 Für immer, für ewig, für ferne Tage! 57 Wen immer die großen Götter berufen und zur Herrschaft über das Land erheben werden — (Kol. IV) 1 wie ich das Feld, das ein König vor mir seinen Nachkommen geschenkt hat, nicht weggenommen, 5 die Belastungsfreiheit, die er bestimmt, zur Lehnspflicht nicht habe werden lassen und alles, was er auf seinen Denkstein 10 geschrieben und hinterlassen hat, meinerseits nicht geändert und nicht unterdrückt habe, 13 gemäß dem Ausspruch der Großen, meiner Berater, 15 von Statthaltern der Provinzen und von Einbläsern nicht gehandelt und das Feld, das sie ihrem Nachkommen geschenkt, 20 nicht weggenommen, die Belastungsfreiheit, die sie bestimmt. zur Lehnspflicht nicht habe werden lassen, die Worte, die sie geschrieben und 25 hinterlassen haben, meinerseits nicht verachtet und nicht übertreten habe, 28 so soll er mich nicht mißachten, 30 das Feld, das ich meinem Nachkommen geschenkt habe, nicht wegnehmen, die Belastungsfreiheit, die ich bestimmt habe, nicht zur Lehnspflicht werden lassen, gemäß dem Ausspruch der Großen, 35 seiner Berater, von Statthaltern der Provinzen und von Einbläsern nicht handeln, 40 die Worte, die ich auf diesen Denkstein geschrieben und hinterlassen habe, nicht ändern, gemäß dem Ausspruch des Statthalters, der in 45 der Provinz von Bît-Piri'amurru eingesetzt wird, nicht handeln und ein Ersatzfeld ihm nicht geben, 50 das Feld, das ich gegeben habe, der Provinz nicht einverleiben! 52 Wenn dieser Mann das Recht liebt und die Missetat haßt, 55 das Feld, das ich meinem Nachkommen geschenkt, nicht wegnimmt, die Belastungsfreiheit, die ich bestimmt, zur Lehnspflicht nicht werden läßt, die Worte, die ich 60 auf diesen Denkstein (Kol. V) geschrieben und vor Šamaš, Marduk, Anunitu und den großen Göttern 5 des Himmels und der Erde auf diesem Felde hinterlassen habe, seinerseits nicht ändert und nicht verachtet, 10 gemäß dem Ausspruch der Großen, seiner Berater, von

[a] Sonnengott.
[b] Gott von Babylon.
[c] Erscheinungsform der Ištar als Göttin des Kampfes.

Statthaltern der Provinzen und von Einbläsern nicht handelt, ein Ersatzfeld ihm nicht gibt, das Feld, das ich ihm gegeben, der Provinz nicht einverleibt, [dies]en [Menschen] mögen die großen Götter des Himmels und der Erde [gnädig] anblicken, [Leb]en vieler Tage, Jahre des Reichtums, der Fülle und des Überflusses zeitlebens ihm zuteil werden lassen! Wenn aber dieser Mensch das Recht haßt und die Missetat liebt, die Flüche, die ich auf diesen Denkstein geschrieben und vor Šamaš, Marduk, Anunitu und den großen Göttern des Himmels und der Erde auf diesem Felde hinterlassen habe, seinerseits nicht fürchtet und das Feld, das ich meinem Nachkommen geschenkt, wegnimmt, Verkürzung oder Verkleinerung daran vornimmt, die Belastungsfreiheit, die ich bestimmt, zur Lehnspflicht werden läßt, oder aber ein Ersatzfeld ihm gibt, das Feld, das ich ihm gegeben, der Provinz einverleibt, den Denkstein, den ich geschrieben und vor Šamaš, Marduk, Anunitu und den großen Göttern des Himmels und der Erde auf diesem Felde für ewig aufgestellt habe, seinerseits wegholt und an einem andern Orte böswillig aufstellt, an unkenntlichem Orte versteckt; weil er diese Flüche, die auf diesem Denkstein geschrieben sind, fürchtet, einen Fremden, Feindseligen, den Sohn irgendjemandes, einen Tauben, Toren, Blinden oder Unwissenden sendet und ihn wegtragen läßt, ins Wasser oder Feuer wirft, in der Erde vergräbt, mit Ziegelsteinen eindeckt, ins Mauerwerk einschließt, tilgt und zerhaut, verdirbt, vernichtet, meine Namensschrift auslöscht — (Kol. VI) diesen Menschen, sei er ein Adeliger, oder ein Großer, ein Rat des Königs, oder ein königlicher Offizier, oder ein Statthalter, der in der Provinz von Bît-Piri'amurru eingesetzt wird, oder ein Vorsteher aus der Provinz von Bît-Piri'amurru, oder ein Befehlshaber, oder ein Beirat, oder ein Hauptmann der Provinz von Bît-Piri'amurru oder irgendein sonstiger Mensch, diesen Menschen mögen Anu[a], Enlil[b], Ea[c] und Ninḫursag[d], die großen Götter, deren Befehlswort unabänderlich, mit ihren grimmigen Mienen anblicken und mit unlösbarem, bösem Fluch ihn verfluchen! Marduk, der große Herr, dessen Ausspruch kein Gott ungültig machen kann, lege Hunger, seine große Strafe, ihm auf, und mit dem Blick des Verbitterten, ausgestreckter Hand[e] und ohne Beköstigung möge er auf der Straße seiner Ortschaft sich umhertreiben! Sin[f], der grimmige Herr, der unter den großen Göttern strahlend aufgeht, möge ihn Wassersucht, deren Fessel nicht gelöst wird, tragen lassen, mit Aussatz wie mit einem Gewand seinen Leib bekleiden, zeitlebens ihn aus seinem Haus ausschließen, (Kol. VII) gleich dem Vieh des Feldes schweife er durch die Steppe, betrete nicht die Straße seiner Ortschaft! Ninurta[g], der Herr der Meßschnur, Gemarkung, ihn des Grenzsteines, möge den Sohn, den Wasserspender, ihm nehmen, ihn keinen Nachkommen und Sproß bekommen lassen! Gula[h], die große Herrin, die Fürstin aller Herrinnen, möge . . .,

a Gott des Himmels.
b Gott der Erde.
c Gott des Ozeans.
d = »Herrin des Berges«, die Schöpferin der Menschen.
e D. h. um Almosen bittend.
f Mondgott.
g Gott des Krieges.
h Göttin der Heilkunst.

eine 20 .. nicht weichende Verletzung in seinem Leib verursachen und zeitlebens vergieße er Eiter und Blut 25 wie Wasser! 26 Die großen Götter, so viele auf diesem Denkstein mit Namen genannt werden, 30 (deren) Sessel dargestellt, Waffen sichtbar gemacht und Bilder abgebildet sind, 35 mögen das Geschick der Blindheit, Taubheit und Stummheit auf ewig ihm bestimmen! 41 Diese Flüche mögen auf Geheiß Enlils, des großen Herrn, 45 dessen Befehl nicht verändert und dessen feste Zustimmung nicht übertreten werden kann, ihn nicht fliehen, ihn treffen!

Verträge der jüdischen Exulanten.[a]

Texte: H. V. Hilprecht - A. T. Clay, Business Documents of Murashû Sons of Nippur (The Babylonian Expedition of the university of Pennsylvania Series A, IX und X), Philadelphia 1898 und 1904 (hier abgekürzt BE IX und X); A. T. Clay, University of Pennsylvania, The Museum, Publications of the Babylonian Sections, Bd. II 1, Philadelphia 1912 (hier abgekürzt Clay). Übersetzungen: E. Ebeling, Aus dem Leben der jüdischen Exulanten, Berlin 1914.

Clay 104.

1 1801 Kur 18 Qâ Gerste ist die Abgabe des (Gebietes des) Sinmagir-Kanals 2 für das 5. Jahr des Darius, (welches) in den Händen (d. i. unter der Verwaltung) des Miniâmen, Sohnes des Bêlabuṣur, 3 Vorstandes des Abgabenamtes des Bêlabuṣur-Kanals (ist); (das Gebiet des Sinmagir-Kanals steht) zur Verfügung des Rîmûtninurta, Sohnes 4 des Murašû.

Gerste im Betrage von 1801 Kur 18 Qâ, die Abgabe 5 des (Gebietes des) Sinmagir-Kanales für das 5. Jahr hat Miniâmen, Sohn des Bêlabuṣur 6 Vorstand des Abgabenamts des Bêlabuṣur-Kanals, aus den Händen des Rîmûtninurta, des Sohnes des 7 Murašû, empfangen.

8 Zeugen: Marduk und Bêlittannu, der Uštarbar[b]; 9 Ḫarmaḫî, Sohn des Bagâdati; Pamunu, Sklave des Ar[.....]; 10 Bêlêṭir, Kgl. Dammvorsteher, Sohn des Bêluballiṭsu; Bêlêṭir, Sohn des [.....]

11 Schreiber: Ninurtabêlaḫḫêšu, Sohn des Upaḫḫirillil.

Nippur, den 22. Ab, 5. Jahr des 12 Darius, des Königs der Länder.

(Rand) Siegel des Pamunu, Knechtes des Ar[....]; Siegel des Ḫarmaḫî, Sohnes des Baga'dati; Siegel des Bêlêṭir, Sohnes des Bêluballiṭsu; Siegel des Miniâmen; Siegel des Bêlêṭir, Sohnes des [....]

BE IX, 69.

1 Udarnâ, Sohn des Raḫîmi-el, (ist es gewesen), der in der Gerichtsversammlung von Nippur 2 zu Illilšumiddina, Sohn des Murašû, also gesprochen hat: „Deine Hauskinder, 3 deine Agenten (?) und deine Sklaven sind mit Zabdija, meinem Bruder, und Bêlittanu, Sohne . . . ., 4 in mein Haus gekommen und haben mein Vermögen und mein Hausgerät fortgenommen."

5 Darauf forschte Illilšumiddina seine Hauskinder, seine Agenten, (?) seine Sklaven, 6 Zabdia und Bêlittannu aus, nahm 7 ihnen das genannte Vermögen fort und gab es dem Udarnâ zurück.

8 Das genannte Vermögen hat Udarnâ aus den Händen des Illilšumiddina, seiner Hauskinder, 9 seiner Agenten (?) und seiner Sklaven erhalten. Prozeß und Einspruch 10 des Udarnâ und seiner Kinder gegen Illilšumiddina, 11 seine Hauskinder, seine Agenten (?) und seine

[a] Die Namen derselben sind in den folgenden Texten gesperrt gedruckt.
[b] Ein persischer Titel.

Sklaven wegen genannten Vermögens wird für alle Zukunft nicht stattfinden. 12 Udarnâ und seine Kinder werden nicht darauf zurückkommen und wegen des genannten Vermögens 13 gegen Illilšumiddina, seine Hauskinder, seine Agenten (?) und seine Sklaven 14 auf ewig keine Klage erheben.

15 Zeugen: Ninurtaiddina, Sohn des Ninurtaerîba; Šamašaḫiddina, Sohn des Ninurta[êṭir]; 16 Na'idninurta, Sohn des Illilšumukîn; Aplâ, Sohn des Illilbalâṭ[suiqbi]; 17 Ninurtanâṣir, Sohn des Nabûaḫḫêiddina; Erîbaillil, Sohn des Illil[banâ]; 18 Šumiddina, Sohn des Ninurtauballiṭ; Dannâ, Sohn des Iddinâ; Šamašuballiṭ, Sohn des [Tirijâma]; 19 Ubâr, Sohn des Illilmukînapli; Ninurtaaḫiddina, Sohn des Ardiêgalmaḫ; 20 Ḫananijâma, Sohn des Udarnâ; Gadaljâma, Sohn des 21 Šabbatâ; Elidrî, Sohn des Appussâ; 22 Ninurtanâṣir, Sohn des Iddinaillil; Ninurtaanabîtišu, Sohn des Lûidija; 23 Šumiddina, Sohn des Tattannu; Aplâ, Sohn des Ninurtaiddina; 24 Illilittannu, Sohn des Lamassuiddina; Eṭiršu (?)illil, Sohn des Na'idillil (?); 25 Illilaḫiddina, Sohn des Illiluballiṭ; Ardija, Sohn des Ubâr.

26 Schreiber: Bêlšunu, Sohn des Ninurtanâṣir.

(Rand) Siegel des Udarnâ; Siegel des Ḫananijâma, Sohnes des Udarnâ; Siegel des Šamašaḫiddina, Sohnes des Ninurtaêṭir; Siegel des Erîbaillil, Sohnes des Illilbanâ; Siegel des Šum[iddina, Sohnes des Ninurta]uballiṭ; Siegel des Ninurtanâṣir, Sohnes des Nabûaḫḫêiddina; Siegel des Aplâ, Sohnes des Illilbalâṭsuiqbi.

BE X, 94.

1 1 Mine Silber, Forderung des Jâdaḫjâma, des Sohnes des Iltammešladin, 2 an Šamardukulîni, den Sohn des Bêliddina, und seine Bogenherren[a].

3 Ihr Feld, ihr Bogengrundstück, bepflanzt und eingefaßt (?), 4 in der Ortschaft Bîtraburâtu am Ufer des Ḫarripiqud-Kanals gelegen, 5 war als Pfand genommen worden.

Das Silber im Betrage von 1 Mine hat Jâdaḫjâma, 6 Sohn des Iltammešladin, aus der Hand des Rîmûtninurta, 7 des Sohnes des Murašû, für Šamardukulîni 8 und seine „Bogenherren" empfangen; er ist bezahlt. Prozeß 9 und Reklamation des Jâdaḫjâma wegen des 10 Feldes des Šamardukulîni gegen Rîmûtninurta gibt es für ewige Zeiten nicht. 11 Sobald Jâdaḫjâma 12 wegen jenes Feldes Prozeß und Reklamation veranlaßt, wird er 13 ohne Prozeß 10 Minen Silber geben. Wenn ein Schuldschein 14 zu Lasten des Šamardukulîni und des verpfändeten Feldes 15 im Hause des Jâdiḫjâma auftaucht, so ist 16 er bezahlt.

17 Zeugen: Illilkišir, Sohn des Ardiillil; Ninurtanâṣir, 18 Sohn des Nabûaḫḫêiddina; Ardia, Sohn des Ninurtaaḫiddina, 19 Balâṭu, Sohn des Bêlšunu; Imbija, Sohn des 20 Kidin; Aplâ, Sohn des Silimel; Illiliddina, Sohn des 21 Illiluballiṭ; Ḫarbatanu, Sohn des Zumbu.

22 Schreiber: Ninurtaabuṣur, Sohn des Illilšumiddina.

Nippur, den 8. Šabaṭ, 23 4. Jahr des Darius, des Königs der Länder.

(Rand) Nagel(marke) des Jâdaḫjâma; Siegel des Imbija; Siegel des Ninurtanâṣir, Sohnes des Nabûaḫḫê[iddina]; Siegel des Balâṭu, Sohnes des Bêlšunu; Siegel des Illilkišir, Sohnes des Ardiillil.

Clay 84.

1 60 Kur Gerste, Anteil an den Feldern des Artaḫšar vom 2 1. Jahre bis zum 4. Jahre des Königs Darius, haben [auf Befehl des] Rîmûtninurta, der in dem Dienste des Bêlittannu steht, des Sohnes des Ardininurta, Nidintušamaš, [Sohn] des 4 Kartaku, und Eliâdini, Sohn des Jâdiḫujâma, 5 die Sklaven des Artaḫšar, von ..... den

[a] Die Angehörigen eines »Bogens« bildeten eine soziale Gemeinschaft mit besonderen Rechten und Pflichten.

Knechten des Rîmûtninurta, 6 des Sohnes des Ardininurta, empfangen und erhalten. Prozeß 7 und Reklamation des Nidintušamaš und des Eliâdini, 8 der Sklaven des Artaḫšar, wegen des Anteils 9 an den Feldern vom 1. Jahre bis zum 4. Jahre des Königs Darius gegen Rîmûtninurta ..... und 11 Bêlittannu, den Vorstand seiner Städte, gibt es nicht.

12 Zeugen: Dannâ, Sohn des Nadinâ; Abaïllildâri, 13 Ḫarmaḫî, Sohn des Baga'data'; 14 Puḫḫurâ, sein (?) Sohn; Bêlepuš, Sohn des 15 Šatabarzanu; Bêlibni, Sohn des Taddinnu.
16 Vor [. . . . . .] 17 . . . .
18 Schreiber: Šulâ, Sohn des Ninurtanâṣir.

[Nippur], 19 den 19. Ab, 4. Jahr des Darius, des Königs der Länder.

(Rand) Siegel des Puḫḫurâ; Siegel des Nidintušamaš, Sklaven des Artaḫšar; Siegel des Eli-âdini, Sklaven des Artaḫšar; Siegel des Ḫarmaḫî, Sohnes des Baga'dâtu; Siegel des Bêlibni, des Ammariakal[a] des Artaḫšar; Goldring des Bêlibni, Sohnes des Taddinnu Ring des ...., Sohnes des Mannukînanâ.

BE X 65.

12 Minen Silber ist die gesamte Lehnssteuer für einen »Königsmann«, Mehl des Königs, Abgabe und 2 allerlei Gaben für das Haus des Königs für (die Zeit) vom Nisan des 3. Jahres 3 bis zum Ende des Addar des 3. Jahres des Königs Darius, lastend auf 4 dem Felde, bepflanzt und eingefaßt, dem Bogen(land) des Dâdija 5 und seiner Bogenherren, dem Bogen(land) des Iddinanabû und seiner Bogenherren, [2] Bogen(länder) in der Ortschaft Bîtzukkitum 6 am Euphrat von Nippur, dem Bogen(land) des Êaiddina, 7 und [aller] seiner Bogenherren ..... Bogen(land) 8 des Anführers (?) der Šušanû-Leute vom Schatz(haus), das der Verwaltung des 9 Išribijâma, des [Statthalters (?)] der Šušanû[b]-Leute vom Schatz(haus), 10 Sohnes des Pillujâma, untersteht, (Bogenländer,) welche zur Verfügung des Rîmûtninurta, Sohnes des 11 Murašû, stehen.

Silber im Betrage von 2 Minen, die gesamte Lehenssteuer für einen »Königsmann«, 12 Mehl des Königs, Abgabe (?) und allerlei Gaben für das Haus des Königs für 13 das 3. Jahr des Königs Darius, lastend auf genannten Bogen(ländern) 14 hat Išribijâma aus den Händen des Rîmûtninurta empfangen.

15 Zeugen: Anabêlupâqa, Statthalter der Šušanû-Leute von Bîtzuzâ, 16 Sohn des Bêlêṭir; Bêlšaruṣur, Statthalter der Šušanû-Leute ....., 17 Sohn des Mardukbêlšunu; Zimmâ, Sohn des Bêlêṭir; 18 Šabbatâ und Minjâmen, Söhne des Bêlabuṣur; 19 Erîbaillil, Sohn des Illilbanâ; Dannâ, Sohn des Iddinâ; 20 Gulašumilîšir, Sohn des Tukkulu; Illilšumiddina, Sohn des 21 Tattannu.
22 Schreiber: Ninurtaabuṣur, Sohn des Illilšumiddina.

Nippur, den 5. Ab, 23 3. Jahr des Darius, des Königs der Länder.

Rand Siegel des Bêlabuṣur, Statthalters der Šušanû-Leute ....., Sohnes des Mardukbêlšunu; Siegel des Išribijâma, des Statthalters der Šušanû-Leute vom Schatz(hause), Sohnes des Pillujâma, Goldring des Anabêlupâqa, des Statthalters der Šušanû-Leute von Bîtzuzâ, Sohnes des Bêlêṭir; Siegel des Zimmâ, Sohnes des Bêlêṭir; Siegel des Minjâmen, Sohnes des Bêlabuṣur; Siegel des Šabbatâ, Sohnes des Bêlabuṣur.

Clay 208.

1 .... Kimni'anni, Sohn des Bêlabuṣur, 2 Bi'îiaḫû, seine Schwester 2 Išia, Natina, Ṭâbšalam, Zabadjâma, Sohn (!) des 3 Ḫinnîbêl

[a] Persisches Wort?
[b] Eine Art Militär?

haben aus freien Stücken zu Rîbat, dem Sohne des 4 . . . . . ., Sklaven des Rîmûtninurta, gesprochen: 5 5 Netze (?) gib uns. 6 500 tadellose Fische werden wir dir bis zum 15. Tašrît 7 des 5. Jahres geben.

Darauf erhörte sie Rîbat. 8 5 Netze (?) gab er ihnen. Am 15. Tašrît werden sie 9 500 tadellose (?) Fische geben. 10 Geben sie bis zu ihrem Termin nicht 500 tadellose Fische, 11 so werden sie am 20. Tašrît 1000 Fische 12 geben. Einer bürgt für den anderen hinsichtlich des Bezahlens, daß er die Forderung 13 bezahlt.

Für die Bezahlung der 500 Fische bürgt (auch) Bêlibni, Sohn des 14 Aplâ.

15Zeugen: 16Bêlêṭiršamaš, Sohn des Šamaššaruballiṭ: [Ilte]ḫiriabi, Sohn 17des Ḫinnunî; Nâṣir (?), Sohn des Barikkiiltammeš; 18Illilkâṣir, Sohn des Na'idninurta, Šumiddina, Sohn des Amêlillil; 19Ḫâtin, Sohn des Ibâ.

20Schreiber: Ninurtabêlaḫḫêšu, Sohn des Upaḫḫirillil.

Tiraru, 21 den 25. Ulûl, 4. (?) Jahr des Darius, des Königs der Länder.

(Rand) Siegel des Ḫâtin, Sohnes des Ibâ; [. . . . .] Ring des Bêlibni, [Sohnes des Aplâ]; ihr(e) Fingernagel(marke); Siegel des [Bêl]êṭiršamaš, Sohnes des Šamaššaruballiṭ.

BE IX, 45.

1 Jadiḫjâma, Sohn des Banâel, Jaḫûnatanu, 2 Šamaḫûnu und Aḫijâma, die Söhne des Jadiḫjâma, 3 Satturu, Sohn des Šabbatâ, Bânija, Sohn des 4 Amêlnanâ, Igdaljâma, Sohn des Nanâiddina, 5 Abdâ, Sohn des Aplâ, Natûnu, Sohn des Šilimmu, 6 und alle ihre Genossen in der Stadt Bît-Girâ haben 7 aus freien Stücken zu Illilšumiddina, dem Sohne des Murašû, 8 also gesprochen: »Den Stutenkanal 9 von seinem Tore an bis zu seinem Zweigkanal (?) und das Feld, das der Zehntabgabe untersteht (?), 10 das Pachtland des Jadiḫjâma, das an genanntem Kanal liegt, 11 sowie das Feld links vom Milidu-Kanal und 3 Türme 12 auf der rechten Seite des Milidu-Kanals, mit Ausnahme des Feldes, das mit dem Wasser 13 aus dem Illil-Kanal bewässert wird, 14 gib uns gegen Abgabe auf drei Jahre. Jährlich werden wir dann dir 700 Kur Gerste 15 im . . . . Maße des Illilšumiddina geben und als 16 Geschenk werden wir dir jährlich 2 Weidestiere und 17 20 männliche Weideschafe geben.

18 Darauf erhörte sie Illilšumiddina; den Stutenkanal, 19 von seinem Tore bis zu seinem Zweigkanal (?) und das Feld, von dem der Zehnte genommen wird, 20 das Pachtland des Jadihjâma, am genannten Kanal 21 und das Feld links vom Milidu-Kanal und 3 Türme 22 rechts vom Milidu-Kanal, mit Ausnahme des Feldes, das von dem 23 Wasser des Illil-Kanal bewässert wird, gab er gegen Abgabe auf 3 Jahre; 24 (sie beträgt) 700 Kur Gerste jährlich und als Geschenk 2 25 Weidestiere und 20 männliche Weideschafe.

26 Jährlich werden sie im Monat Ajar 700 Kur Gerste im . . . Maße und als 27 Geschenk jährlich 2 Weidestiere und 20 männliche Weideschafe 28 geben. Einer haftet für den anderen, daß er die Forderung bezahlen wird. 29 Vom Nisan des 36. Jahres an steht genanntes Maß (?) zu ihrer Verfügung.

30Zeugen: Ninâku, das Hauskind des Zatamê; Ninurtaiddina 31und Illilšumiddina, die Söhne des Ninurtaerîba, Ardiillil, Sohn des Širiqtimninurta; 32Aplâ, Sohn des Illilbalâṭsuiqbi; Elzabadu, Sohn des Aplâ; 33Pilijâma, Sohn des Šilimmu; Minjamê, Sohn des 34Bânija; Dannâ, Sohn des Iddinâ, Šumiddina, Sohn des Tattanu.

35Nuskuiddina, Schreiber, Sohn des Ardigula.

Nippur, den 20. Ab, 36 36. Jahr des Artaxerxes, Königs der Länder.

(Rand) Ring des Jadiḫjâma, Sohnes des Banâël.

Clay 148.

1 Mannudannijâma, Sohn des Šulumbâbili, hat aus freien Stücken zu Illilsupêmuhur, 2 dem Beauftragten des Aršam, also gesprochen: 13 alte Schafböcke, 3 27 zweijährige Schafböcke, 152 große trächtige Schafe, 40 einjährige Schafböcke, 4 40 einjährige Schaflämmer, 1 alten Ziegenbock, 1 zweijährigen Ziegenbock, 1 große trächtige Ziege, 5 1 junge Ziege, im ganzen 276 „weißes" und „schwarzes", großes und kleines Kleinvieh, 6 Eigentum des Aršam, gib mir gegen Abgabe. Jährlich will ich für 100 Schafe 66⅔ 7 Junge, für jede Ziege 1 Junges, für jedes Schaf 1½ Minen Wolle, 8 für jede Ziege ⅚ Mine abgeschorene schwarze Wolle, für 9 jedes trächtige Schaf 1 . . . . ., für 100 [trächtige] Schafe 1 Qâ Butter als Abgabe für genanntes Kleinvieh [geben]. 10 Auf 100 (Stück) [rechne] 10 gefallene Tiere. Für jedes gefallene Tier will ich dir 1 Fell und 11 2½ Šeqel Sehnen geben.

Da erhörte ihn Illilsupêmuḫur: 12 13 alte Schafböcke, 27 zweijähriges Schafböcke, 152 große trächtige Schafe, 13 40 einjährige Schafböcke, 40 einjährige Schaflämmer, 1 alten Ziegenbock, 1 zweijährigen Ziegenbock, 14 1 große trächtige Ziege, 1 junge Ziege, im ganzen 276 Stück „weißes« und »schwarzes«, 15 großes und kleines Kleinvieh, Eigentum des Aršam, gab er ihm gegen Abgabe.

Jährlich wird Mannudannijâma dem Illilsupêmuḫur 16 für 100 Schafe 66⅔ Junge, für jede Ziege 1 Junges, 17 für jedes Schaf 1½ Minen Wolle, für jede Ziege ⅚ Mine schwarze Wolle, 18 für jedes trächtige Schaf 1 . . ., für 100 trächtige Schafe 19 1 Qâ Butter als Abgabe für [genanntes] Vieh 20 geben. Für 100 wird er 10 gefallene Tiere ihm anrechnen, für jedes gefallene Stück wird er 1 Fell und 21 2½ Šeqel Sehnen geben. Für Weide, Pflege und Bewachung genannten Kleinviehs haftet 22 Mannudannijâma. Vom [25.]ten Ulul des 11. Jahres steht das betreffende Kleinvieh zu seiner Verfügung. 23 Genanntes Kleinvieh ist dasjenige, das dem Šabaḫtanî, dem Viehaufseher, dem Sohne des Isinâ, unterstellt ist.

24Zeugen: 25Lâbâši, Sohn des Bêluballiṭ; Balâṭu, Sohn des Illilšumukîn; 26Ninurtaanabîtišu, Sohn des Lûidia; Illilmukînapli, Sohn des 27Ninurtanâṣir; Illiluballiṭ, Sohn des Aḫušunu; Ikkaria, Sohn des Kidin; 28Ninurtanâṣir, Sohn des Bêlšunu.

29Nidintumillil, Schreiber, Sohn des Ninurta . . .

Nippur, den 25. Ulul, 11. Jahr des 30 Darius, Königs der Länder.

(Rand) Siegel des Lâbâši, Sohn des Bêluballiṭ; Ring des Balâṭu, Sohnes des Illilšumukîn; Siegel des Illiluballiṭ; Siegel des Illilmukînapli, Sohnes des Ninurtanâṣir; Siegel des Imbia, Sohnes des Kidin; Siegel des Ninurtaanabîtišu; Fingernagel des Mannudannijâma.

BE IX, 55.

1 Illilšumiddina, Sohn des Murašû (ist es gewesen), der zu Jâḫulunu 2 und Na'idšîpak, seinen Knechten, also gesprochen hat: 3 Das »Tor« (= Schleuse?) eurer Kanäle und euer Abteil (?) 4 im Bewässerungsreservoir des Sin-Kanals . . . . prüft genau. 5 Ein Riß an euren Kanälen und an eurem Abteil (?) 6 im Bewässerungsreservoir des Sin-Kanals, das für euch gehalten wird, 7 zum Schaden meiner Felder und der Felder, 8 des Abgabelands des Aḫulitija, meines Knechtes 9 darf nicht entstehen. Wenn ein Riß daran entsteht, 10 und meine Felder und die Felder, (die) das Abgabeland 11 des Aḫulitija (darstellen), überschwemmt werden, 12 so werdet ihr alles, was auf den Feldern zerstört wird und verloren geht, 13 aus eignem Vermögen mir ersetzen.

14 Darauf sprachen Jâḫûlunu und Na'idšîpak zu 15 Illilšumiddina also: Das Tor (= die Schleuse?) unserer Kanäle 16 und das Abteil (?), das für uns im Bewässerungsreservoir des Sin-Kanals gehalten wird, 17 werden wir genau prüfen (?) und verstärken, daß kein Riß entsteht. 18 Wenn ein Riß daran sich zeigt, 19 so werden wir, was auf den Feldern zerstört wird und verloren geht, 20 aus eignem Vermögen dir ersetzen. 21 Wenn ein Riß [. . . . .] Aḫulijita [. . . . .] 22 zum Schaden ihrer Felder entsteht, [werden wir sie aus eignem Vermögen bezahlen].

23Zeugen: Ninurtaiddina, Sohn des [. . . . .]; [. . . .], 24Sohn des Ninurtauballiṭ, Balâṭu, Sohn des [Bêl]šunu; . . . . Kišir 25und Ninurtanâṣir, Söhne des Ardiillil; Dannâ, Sohn des Iddinâ; 26Nuskuiddina, Sohn des Ardigula.

27Schreiber: Šamašnâdinzêri, Sohn des Buneneïbni.

Nippur, 28 den 10. Šabaṭ, 39. Jahr des Artaxerxes, 29 des Königs der Länder.

Siegel des Ardiillil, Sohnes des Širiqtimninurta.
Siegel des Šumiddina, Sohnes des Tattannu.

Nordsemitische Inschriften und Papyri.

I. Inschrift des Ithoba'al aus Byblos (um 1250 v. Chr.).

1923 von Montet in den Königsgräbern von Byblos gefunden, veröffentlicht von Dussaud in »Syria« 5 (1924), S. 135 ff. Vgl. ebd. 6 (1925), S. 101 ff.; ferner Lidzbarski, Nachr. Gött. Ges. d. Wiss. Phil.-hist. Kl. 1924, S. 43 ff.; Georg Hoffmann und Gressmann in ZATW. 42 (1924), S. 349 f.; H. Bauer in OLZ. 28 (1925), S. 129 ff.; H. Vincent in Rev. Bibl. 34 (1925) S. 161 ff.; ZATW. 43 (1925), S. 239. 291 ff. Vgl. Altorientalische Bilder Nr. 665.

1 Der Sarkophag, den gemacht hat Ithoba'al[a], der Sohn Ahirams[b], der König
von Gebal[c], für Ahiram seinen Vater, als seine Ruhestätte für ewig. 2 Wenn (?) ein König unter den Königen oder ein Statthalter unter
den Statthaltern und ein Feldlager-Kommandant über Gebal (ist) und
diesen Sarg aufdeckt, das Szepter seiner Richtergewalt soll zerbrochen
und der Thron seiner Königsherrschaft soll umgestürzt werden, und
der Friede soll fliehen von Gebal. Und wer diese Inschrift aus-
löscht (?), . . .[d].

II. Die Meša'-Inschrift (um 840 v. Chr.).

1868 von dem Missionar Klein in Dîbân gefunden, jetzt im Louvre. Die Echtheit, obwohl oft angefochten, ist nicht zweifelhaft. Vgl. Lidzbarski, Epigraphik I, S. 415 f., II Taf. 11; Cooke, Inscriptions, S. 1 ff.; Lidzbarski, Altsemitische Texte, Gießen 1907, S. 5 ff.; Dussaud, Les monuments palestiniens et judaïques, Paris 1912, S. 4 ff.; dort weitere Literatur S. 19 f.

1 Ich bin Mescha'[e], der Sohn des Kemoš [gad (?)], König von Moab, 2 der
Daibonite[f]. Mein Vater war König über Moab dreißig Jahre, und ich
ward König 3 nach meinem Vater. Ich errichtete dies Höhenheiligtum[g]
für Kemoš-in-Ḳeriho[h], ein Hei[ligtum] der Rettung; 4 denn er rettete
mich aus allen Wechselfällen (?) und ließ mich meine Lust sehen an
allen meinen Feinden.

Omri 5 (war) König über Israel und hatte Moab viele Tage gedemütigt,
denn Kemoš war erzürnt auf sein Land. 6 Sein Sohn[i] folgte ihm, und
auch er sprach: »Ich will Moab demütigen«. In meinen Tagen sprach
er [so], 7 aber ich sah meine Lust an ihm und seinem Hause; Israel
ist für immer zugrunde gegangen[j].

---

[a] תכעל[א] Name und Vokalisation unsicher.
[b] אחרם.
[c] גבל = Byblos, heute Ǧebēil.
[d] »von Gebal« (eigentlich: der »über Gebal« herrscht); vgl. Dtn. 17, 18. Schlußsatz unverständlich, wahrscheinlich ein Fluch.
[e] משע, AT. מישע vgl. II Reg. 3, 4 ff.
[f] הדיבני, AT. דִּיבֹן, LXX Δαιβών.
[g] במת.
[h] כמש בקרחה Name des Gottes nach der Residenzstadt des Königs, vgl. Z. 21 ff.
[i] Ahab.
[j] Es scheint, daß das Denkmal erst nach dem Untergang des Hauses Omri (840 v. Chr.) errichtet ist.

Omri hatte sich des Landes 8 von Mâdeba[a] bemächtigt, und (Israel) wohnte darin während seiner Regierung und der Hälfte der Regierung seiner Söhne, vierzig Jahre[b], aber während meiner Regierung 9 wohnte Kemoš darin[c].

Ich baute Ba'al Me'ôn[d] und machte das Wasserbecken[e] darin, und ich baute 10 Kirjathon[f].

Die Leute von Gad wohnten im Lande von 'Aṭârôth seit Ewigkeit, und der König von 11 Israel hatte 'Aṭârôth für sich gebaut. Ich griff die Stadt an und nahm sie ein. Ich tötete alles Volk 12 der Stadt zur Augenweide für Kemoš und Moab. Ich brachte von dort den Altar ihres Dod[g] und 13 schleppte ihn vor Kemoš in Kerijjôth[h]. Ich ließ dort wohnen die Leute aus Šaron[i] und die Leute 14 aus Maḥaroth[j].

Und Kemoš sprach zu mir: „»Geh, nimm Nebo[k] (im Kampf) gegen Israel«. 15 Da ging ich bei Nacht und kämpfte gegen es von Tagesanbruch bis zum Mittag. 16 Ich nahm es ein und tötete alles: 7000 Männer, Knaben, Frauen, Mädchen 17 und Sklavinnen[l], weil ich sie 'Ašthar-Kemoš[m] geweiht hatte[n]. Ich nahm von dort die [Gerät]e 18 Jahwes[o] und schleppte sie vor Kemoš.

Der König von Israel hatte Jahaṣ[p] gebaut 19 und wohnte darin während seines Feldzuges gegen mich. Da vertrieb ihn Kemoš vor mir. 20 Ich holte aus Moab 200 Mann, alle seine Führer (?), brachte sie nach Jahaṣ und nahm es ein, 21 um es Daibon anzugliedern.

Ich habe Ḳeriḥo gebaut, die Mauer des Parks und die Mauer 22 der Akropolis[q]. Ich habe seine Tore gebaut, ich habe seine Türme gebaut, 23 ich habe den Königspalast gebaut, ich habe die Umfassungsmauern (?) für das [Wasser]becken inmitten 24 der Stadt errichtet. Eine Zisterne gab es nicht inmitten der Stadt, in Ḳeriḥo, und ich sprach zu allem Volk: »Macht 25 euch jeder eine Zisterne in seinem Hause!« Ich habe die Gräben (?) für[r] Ḳeriḥo graben (?) lassen durch Gefangene 26 Israels.

Ich habe 'Aro'er[s] gebaut und die Straße am Arnon gemacht. 27 Ich habe Beth-bamoth[t] (wieder) errichtet; denn es war zerstört. Ich habe

---

[a] מהדבא (= Mehêdeba oder Modeba?), AT. מֵידְבָא.
[b] Die Zahlen sind stark abgerundet.
[c] ישב בה = ישבה.
[d] AT. בית בעל מעון.
[e] אשוח.
[f] AT. קִרְיָתַיִם; vgl. Num. 32, 34 ff.; Jos. 13, 16 ff.; Jer. 48.
[g] ארא דודה. Vermutlich אֲרִיאֵל, meist als »Feuerherd« erklärt. Dod ist Gottesname wie Am. 8, 14 (nach einer sehr wahrscheinlichen Konjektur).
[h] קרית, AT. קריות.
[i] שרן, AT. שרון.
[j] מחרת fehlt im AT.
[k] נבה, AT. נבו.
[l] רחמת vgl. רחם Jdc. 5, 30.
[m] עשתר כמש entweder eine männliche Gottheit ('Ašthar = Kemoš) oder eine weibliche (»die 'Ašthar [Ištar] des Kemoš«).
[n] החרמתה »bannen« (חרם).
[o] יהוה.
[p] יחץ.
[q] עפל wie in Jerusalem.
[r] D. h. rund um.
[s] ערער.
[t] בת במת.

Bäṣär[a] (wieder)erbaut, denn es lag in Trümmern, 28 mit 50 Mann aus Daibon; denn ganz Daibon ist hörig. Ich habe regiert über 29 [. . . .] hundert in den Städten, die ich dem Lande angegliedert habe. Ich habe gebaut 30 . . . Mâdeba, Beth Diblathôn[b], Beth Baʿal Meʿôn[c], und ich nahm dort . . . 31 . . . Schafe des Landes. Und Hauronon[d], wo wohnte . . . 32 . . . Da sprach Kemoš zu mir: »Steige hinab und kämpfe gegen Hauronon!« [Und ich stieg hinab und kämpfte 33 gegen die Stadt und nahm sie ein, und] Kemoš [wohnte] darin während meiner Regierung . . . . von dort . . . 34 . . . und ich . . .

III. Inschrift des Kilamu aus Zendschirli (um 825 v. Chr.)

1902 bei den Ausgrabungen in Zendschirli gefunden. Vgl. Lidzbarski, Ephemeris III (1909—15)S. 219 ff.; dort weitere Literatur S. 220, Anm. 1. Links neben der Inschrift, die innerlich und äußerlich in zwei Teile geteilt ist, ein Bild des Königs und Göttersymbole.

A.

1 Ich bin Kilamu[e], Sohn des Ḫaja[f]. 2 Es herrschte Gabbar[g] über Jaʾdi[h] und leistete nichts, 3 dann Bmh[i] und leistete nichts, dann mein Vater Ḫaja und leistete nichts, dann mein (?) Bruder 4 Š'il[j] und leistete nichts. Ich aber, Kilamu, der Sohn der Tammat (?), was ich geleistet habe, 5 haben die früheren nicht geleistet. Das Haus meines Vaters war mitten unter mächtigen Königen, 6 und alle streckten die Hand aus, es zu verzehren (?). Auch ich war in der Gewalt der Könige wie ein Mann (?), dem 7 der Bart weggezehrt, und wie ein Mann (?), dem die Hand weggezehrt wird. Der König der D.nier[k] gewann Macht über mich. Da dingte 8 ich gegen ihn den König von Assur. Eine Jungfrau gab man weg für ein Schaf, einen Mann für ein Gewand.

B.

9 Ich, Kilamu, setzte mich auf den Thron meines Vaters[l]. Angesichts 10 der früheren Könige duckten (?) die Muškabim[m] sich (?) wie Hunde. Aber ich wurde ihnen ein Vater, ich wurde ihnen eine Mutter, 11 ich wurde ihnen ein Bruder. Wer noch nie den Anblick eines Schafes genossen hatte, den machte ich zum Besitzer einer Herde. Wer noch nie den Anblick eines Rindes genossen hatte, den machte ich zum Besitzer 12 von Rindern, zum Besitzer von Silber, zum Besitzer von Gold. Wer von Jugend auf noch kein Linnen gesehen hatte, während meiner

---

[a] בצר.

[b] בת דבלתן, AT. בית דבלתים.

[c] Vgl. Z. 9.

[d] חורנן, AT. חרונים.

[e] כלמו Vokalisation fraglich.

[f] חי(א). Gemeint ist Ḫaian, Sohn des Gabbar von Šamʾal, der auf dem Monolithen Salmanassars III. um 855 genannt wird.

[g] גבר.

[h] יאדי, ass. Jaʾudi, vielleicht der hethitische Name für Šamʾal, vielleicht ein mit ihm verbundener Staat; vgl. auch Luckenbill im Am. Journ. of Sem. Lang. a. Lit. 41 (1925), S. 217ff.

[i] במה Vokalisation unbekannt.

[j] שאל Vokalisation fraglich.

[k] ד.ננים. Der zweite Buchstabe fehlt.

[l] Es scheint, daß der assyrische König ihn wieder in sein Reich eingesetzt (vgl. Z. 6 f.) und dadurch den Umschwung der Verhältnisse herbeigeführt habe.

[m] משכבם. Die Muškabim scheinen eine bisher unterdrückte Bevölkerungsschicht gewesen zu sein.

Regierung bedeckte ihn Byssos. 13 Ich stand den Muškabim zur Seite, sie aber zeigten mir Vertrauen[a] wie das Vertrauen der Waise zu ihrer Mutter. — Wenn unter meinen Söhnen 14 jemand, der an meiner Statt (auf dem Throne) sitzt, diese Inschrift beschädigen sollte, so sollen die Muškabim nicht die Ba'ririm[b] ehren, und die Ba'ririm 15 sollen die Muškabim nicht ehren. Und wenn jemand diese Inschrift vernichtet, so vernichte sein Haupt der Ba'al Ṣemed des Gabbar[c], so vernichte seine Haupt der Ba'al Ḥammân des Bmh[d], und Rekub-el[e], der Gott des (königlichen) Hauses.

IV. Inschrift des Königs Zakir von Ḥamath (um 800 v. Chr.).

1903 in 'Afîṣ bei Aleppo (Syria III S. 175) von Pognon gefunden und veröffentlicht in den Inscriptions sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la région de Mossoul, Paris 1907/8, S. 156 ff. Die Inschrift steht auf vier Bruchstücken, die zum unteren Teil einer Stele mit dem Bilde des Königs gehören. Vgl. Lidzbarski, Ephemeris III (1915), S. 1 ff.; dort weitere Literatur S. 1, Anm. 2.

A. Auf der Vorderseite.

1 Das Denkmal, das gesetzt hat Zakir[f], König von Ḥamath[g] und Lu'uš[h], dem Ilwēr[i] . . . 2 Ich (?) bin Zakir, König von Ḥamath und Lu'uš. Ein Mann aus 'Ana[j](?) bin ich. [Es erwählte 3 mich] Be'elšmain[k] und stand mir bei, und Be'elšmain machte mich zum Könige [über] 4 Ḥazrak[l]. — Es vereinigte gegen mich Bar-Hadad, der Sohn Ḥazaels[m], der König von Aram, 5 1 [7?] Könige: Bar-Hadad und sein Feldlager, Brgš[n] und sein Feldlager, [der Kö6nig] von Ḳûwe[o] und sein Feldlager, der König von 'Umḳ[p] und sein Feldlager, der König von Gurg[um[q] 7 und sein Feld]lager, der König von Šam'al[r] und sein Feldlager, der König von Miliz[s] und sein Feldlager . . . . 8 . . . .[t] sieben [Könige 9 wa]ren es und ihre Feldlager. Alle diese Könige machten eine Belagerung wider Ḥazrak 10 und errichteten

---

[a] נבש (= נפש).
[b] בעררם. Die Nomaden (?) im Gegensatz zu den Muškabim (Bauern?).
[c] בעל צמד אש לגבר (eingeführt von Gabbar).
[d] בעלחמן אש לבמה (eingeführt von B.).
[e] רכבאל. Vokalisation unsicher.
[f] זכר. Vokale unsicher.
[g] חמת, heute ḥamâ.
[h] לעש wahrscheinlich = Luḥuti, eine Landschaft unterhalb von Ḥamath am linken Ufer des Orontes.
[i] אלור = *ilu wēr* (*mēr*); vgl. H. Schlobies, Der akkad. Wettergott (Mitt. d. altor. Ges. I 3) S. 7 f.
[j] ענה am mittleren Euphrat, wo die Landschaft Ma'er lag.
[k] בעלשמין »der Himmelsherr«.
[l] חזרך, AT.: חדרך, ass. Ḥatarakka, in der Nähe von Ḳarḳar.
[m] ברהדד בר חזאל = AT. בן־הדד II Reg. 13, 3. 24 f.
[n] ברגש unbekannt.
[o] קוה ass. Ḳuë = Kilikien.
[p] עמק ass. Unḳi, heute el-'Amḳ s. vom Amanus-Gebirge.
[q] גרגם ass. Gurgum in der Westhälfte des Amanus.
[r] שמאל ass. Sam'al, nö. vom Golf von Alexandrette am Fuß des Amanus.
[s] מלן, Milid, das spätere Melitene, die nördliche Osthälfte des Amanus.
[t] Die Lücke ist nicht groß genug, als daß hier noch 10 Könige genannt sein könnten. Es sind also, wie es scheint, nur sieben von den Bundesgenossen gegen Zakir zu Felde gezogen.

eine Mauer höher als die Mauer von Hazrak und gruben einen Graben tiefer als seinen Gra[ben]. 11 Da erhob ich meine Hände zu Beʿelšmain, und es erhörte mich Beʿelšmain, [und es sprach(?)] 12 Beʿelšmain zu mir durch Seher und Wahrsager (?) [a]. [Da sprach zu] 13 mir Beʿelšmain: »Fürchte dich nicht; denn ich habe dich zum König [gemacht, und ich will dir beiste]hen und will dich erretten vor allen [diesen Königen, die] 15 eine Belagerung wider dich veranstalten.« Da sprach zu [mir Beʿelšmain: »Ich will vernichten (?)] 16 alle diese Könige, die eine Belagerung [wider dich veranstaltet haben] . . . 17. . und diese Mauer, die [sie errichtet haben]« . . . .

B. Auf der linken Seite.

1 . . . . 2 [und wurde zum Verderben (?)] den Streitwagen und Rossen . . . 3 [während] sein König darin war. — Ich 4 [baute] Ḫazrak wieder auf und füg-5[te ihm hinzu] den ganzen Kreis (?) und ich machte es vo[ll (?) .] . . . 7 . . . [und baute (?)] 8 diese Befestigungen (?) auf jeder Seite. 9 Ich baute Gotteshäuser in meinem ganzen 10 Lande und baute . . . 11 . . . und den Apsû (?)[b] . . . 12 . . . Tempel [des Ilwēr (?)] . . . 13 . . — Ich setzte vor Il-14[wēr] dieses Denkmal und sch[rieb 15 darauf] die Inschrift (?) meiner Hände. 16 Wer entfernen sollte die Inschrift 17 [der Hände] Zakirs, des Königs [von Ḫamath und Lu-18ʿuš, von diesem Denkmal, und we[r 19 ent]fernen sollte dieses Denkmal vor 20 Ilwēr oder wer es rauben sollte von 21 seinem Standort oder wer senden sollte 22 [einen anderen (?)] . . . . 23 . . . [den möge verderben (?)] Beʿelšmain und Ilwēr 24 . . . und Šamš[c] und Šahr[d] 25 . . . . und die Götter des Himmels 26 [und die Götter] der Erde und Beʿel[e] . . . 27 . . . 28 . . . seine Wurzel und 29 . . . . .

C. Auf der rechten Seite.

. . . den Namen des Zakir und Namen . . . .

V. Die »Kalender«-Inschrift aus Gezer (im 9. Jahrh.).

1908 bei den Ausgrabungen in Gezer gefunden; vgl. Lidzbarski, Ephemeris III (1909—15) S. 36 ff.; dort weitere Literatur S. 36, Anm. 1. Vgl. Altorientalische Bilder Nr. 609.

1 Der Monat des Einheimsens[f]. Der Monat der ʾAus-2saat. Der Monat der Spätsaat[g]. 3 Der Monat des Sichelns (?) des Flachses. 4 Der Monat der Gerstenernte. 5 Der Monat der Ernte aller (übrigen). 6 Der Monat des Rebenschnittes[h]. 8 Der Monat des Obstes[i].

---

[a] ביד חוין וביר עדרן. Das letzte Wort ist unbekannt.
[b] אפש vermutlich das ass. apsû »das Meer«, ein großes Wasserbecken im Tempel, wie ים מוצק im Tempel Salomos.
[c] שמש der Sonnengott.
[d] שהר der Mondgott.
[e] ..בעלע ist als Anfang eines Gottesnamens erhalten.
[f] ירחו אסף.
[g] ירחו לקש.
[h] ירחו זמר.
[i] ירח קץ. Sommerobst, besonders Feigen.

VI. Bau-Inschrift des Bar-rekub aus Zendschirli (um 730 v. Chr.).

1891 bei den Ausgrabungen in Zendschirli gefunden, jetzt in Konstantinopel. Vgl. Lidzbarski, Epigraphik I, S. 443 f., II, Taf. 24, 1; Cooke, Inscriptions. S. 180 ff.

1 Ich bin Bar-rekub[a], 2 der Sohn des Panamu[b], König von Šam³'al[c], der Knecht des Tiglathpileser[d], des Herrn 4 der vier Teile der Erde. Ob der Gerechtigkeit[e] meines Vaters und ob meiner eigenen Gerechtigkeit 5 setzte mich mein Herr[f] Rekub-el[g] 6 und mein Herr[f] Tiglathpileser auf 7 den Thron meines Vaters. Und das Haus meines Vaters arbeitete 8 mehr als alle (anderen)[h], und ich lief am Rade 9 meines Herrn, des Königs von Assyrien[i], inmitten 10 von mächtigen Königen, Besitzern von Silber 11 und Besitzern von Gold. Ich hielt 12 das Haus meines Vaters aufrecht und machte es glücklicher 13 als irgendein (anderes) Haus mächtiger Könige, 14 und es wünschten sich meine Brüder, die Könige, 15 all das Glück meines Hauses.

16 Ein schönes Haus[j] besaßen meine Vorfahren, die Könige 17 von Šam'al, nicht. Nur jenes Haus des Kilamu[k] besaßen 18 sie: es war ihnen ein Haus für den Winter 19 und zugleich ein Haus für den Sommer. Und (so) 20 baute ich dieses Haus[l].

VII. Die Siloah-Inschrift (um 700 v. Chr.).

Gefunden 1889 in dem Tunnel, der die Giḥonquelle (Marienquelle) mit dem Siloah-Teich verbindet, jetzt in Konstantinopel. Der Tunnel wurde wahrscheinlich in der Zeit Hiskias angelegt (II Reg. 20, 20; II Chron. 32, 30; Sir. 48, 17). Vgl. Guthe ZDMG. XXXVI (1882), S. 725 ff.; Lidzbarski, Epigraphik I, S. 439, II Taf. 21; Cooke, Inscriptions S. 15 ff.; Lidzbarski, Altsemitische Texte, Gießen 1907, I Nr. 3; Dussaud, Les monuments palestiniens et judaïques, Paris 1912, S. 23 ff. Vgl. Altorientalische Bilder Nr. 607.

1 [Zu Ende ist (?)] die Durchbohrung. Und dies war die Geschichte der Durchbohrung: Als noch [die Arbeiter] 2 die Hacke [erhoben] einer zum andern hin[m] und als noch drei Ellen durchbohrt [werden mußten, hörte] man, wie einer 3 dem andern zurief, daß ein Loch (?) im Felsen entstanden sei nach rechts und [nach links (?)]. Und am Tage der 4 Durchbohrung schlugen die Tunnelarbeiter einer dem anderen entgegen, Hacke gegen Hacke; da strömten 5 die Wasser aus der Quelle in den Teich an 1200 Ellen, und 100 6 Ellen war die Höhe des Felsens über dem Haupt der Tunnelarbeiter.

---

[a] ברכב Vokalisation fraglich.
[b] פנמו.
[c] שמאל ass. sam'al, nö. vom Golf von Alexandrette, heute Zendschirli.
[d] Tiglath-pileser III. (745—728).
[e] בצדק.
[f] מראי.
[g] רכבאל Vokalisation fraglich. Nach diesem Gotte heißt der König.
[h] Meine Dynastie mühte sich im Dienst des assyrischen Oberherren.
[i] Am Kriegswagen des assyrischen Oberherrn herzulaufen, war ein besonderes Vorrecht der Vasallen, anders I. Sam. 8, 11. Vgl. Ehelolf, Wettlauf und szenisches Spiel im hethitischen Ritual (Sitzungsber. Berl. Akad. 1925. XXI. S. 267 ff.).
[j] Hier ist nicht mehr von der Dynastie, sondern vom Palast die Rede.
[k] כלמו Vokalisation fraglich.
[l] als ein besonderes Sommerhaus; vgl. Amos 3, 15.
[m] Der Tunnel wurde also von beiden Seiten aus zugleich in Angriff genommen.

VIII. Inschrift des Jeḥaw-melek von Byblos (um 450 v. Chr.).

1860 gefunden, jetzt in der Collection de Clerq zu Paris. CIS. I 1; Lidzbarski, Epigraphik I S. 416, II Taf. 3; Cooke, Inscriptions S. 18 ff.; Lidzbarski, Altsemitische Texte, Gießen 1907, S. 12 ff. Über der Inschrift eine Darstellung; vgl. Altorientalische Bilder Nr. 516.

1 Ich bin Jeḥaw-melek[a], König von Gebal[b], Sohn des Jeḥar-ba'al (?), Enkel des Urimelek, des Königs 2 von Gebal, den[c] die Herrin, die Ba'alath von Gebal[d], zum König von Gebal machte. Ich rufe 3 meine Herrin, die Ba'alath von Gebal, an, [denn sie hört meine] Stimme. Ich errichte für meine Herrin, die Ba'alath 4 von Gebal, diesen ehernen Altar, der in diesem H[ofe] steht, und diese goldene (?) gravierte Arbeit (?), die sich 5 dieser meiner gravierten Arbeit gegenüber (?) befindet, und die goldene (?) 'rt[e], die sich mitten an dem Stein befindet, welcher auf dieser goldenen (?) gravierten Arbeit (steht); 6 und diese Säulenhalle, ihre Pfeiler und die [Kapitelle], die auf ihnen (sind), und ihr Dach errichte ich, 7 Jeḥaw-melek, König von Gebal, für meine Herrin, die Ba'alath von Gebal. Denn sobald ich meine Herrin anrief, 8 die Ba'alath von Gebal, hörte sie meine Stimme und tat mir Gutes. Es segne die Ba'alath von Gebal den Jeḥaw-melek, 9 den König von Gebal, sie gebe ihm Leben und verlängere seine Tage und Jahre über Gebal; denn er ist ein gerechter König. Es gebe 10 [ihm die Herrin, die Ba]'alath von Gebal, Gnade in den Augen der Götter und in den Augen des Volkes dieses Landes und die Gunst des Volkes [dieses?] Lan[des 11 . . .] Jeder König und jeder Mensch, der irgend einen Zusatz macht (?) an diesem 12 Altar [und an] dieser goldenen (?) gravierten Arbeit und an dieser Säulenhalle, den mache ich, Jeḥaw-melek 13 . . . . den, der dies Werk tut. Und wenn du nicht setzest (?) . . . 14 . . . auf diesem Platz . . . . 15 . . . die Herrin, die Ba'alath von Gebal, diesen Mann und seinen Samen.

IX. Die Ešmun-'azar-Inschrift aus Sidon (um 450 v. Chr.).

Der Sarg, auf dem die Inschrift steht, wurde 1855 gefunden, jetzt im Louvre. Vgl. CIS. I, 3; Lidzbarski, Epigraphik I, S. 417 ff., II Taf. 4, 2; Cooke, Inscriptions S. 30 ff.; Lidzbarski, Altsemitische Texte, Gießen 1907, S. 16 ff.

1 Im Monat Bul[f] im 14. Jahre der Regierung des Königs Ešmun-'azar[g], des Königs der Ṣidonier, 2 Sohnes des Tabnith[h], des Königs der Ṣidonier, sprach König Ešmun-azar, der König der Ṣidonier, also: »Ich bin abgeschieden 3 zur Unzeit, der Sohn einer (beschränkten) Zahl (?) von Tagen, . . . eine Waise, Sohn einer Witwe, und ich liege in diesem Sarkophag, in dieser Grabkammer, 4 in der Grabanlage, die ich gebaut habe. Ich beschwöre (?) jeden König und jeden Menschen, dieses Lager nicht zu öffnen 5 und bei mir keine Juwelen zu suchen; denn da sind keine Juwelen bei mir. Und er nehme nicht weg den Sarg meines Lagers und 6 trage mich nicht von diesem Lager auf ein anderes

---

[a] יחומלך.
[b] גבל = Byblos, heute Ǧebēil.
[c] Wörtlich: »den mich«.
[d] הרבת בעלת גבל.
[e] ערת Fell? Uräus?
[f] בול = November, vgl. I Reg. 6, 38.
[g] אשמנעזר.
[h] תבנת.

Lager. Ja, wenn Menschen dich bereden, so höre nicht auf ihre [Worte]. Denn jeder König und 7 jeder Mensch, der dies Lager öffnet, oder der den Sarg meines Lagers wegnimmt oder der mich von 8 diesem Lager wegträgt, die sollen kein Lager bei den Schatten[a] haben und nicht in einem Grabe begraben werden, sie sollen keinen Sohn und keinen Nachkommen haben 9 an ihrer Statt; die heiligen Götter[b] mögen sie einem mächtigen König ausliefern, der über sie herrschen soll, 10 auszurotten jenen König oder Menschen, der dies Lager öffnet oder diesen Sarg wegnimmt, 11 und die Nachkommen jenes Königs oder jener Menschen. Sie mögen keine Wurzel haben abwärts und 12 keine Frucht aufwärts[c] und kein Ansehen[d] bei den Lebenden unter der Sonne. Denn ich bin zu bedauern; ich bin abgeschieden zur Unzeit, der Sohn einer (beschränkten) 13 Zahl (?) von Tagen, . . ., eine Waise, Sohn einer Witwe bin ich. Denn ich, Ešmun-ʿazar, König der Ṣidonier, Sohn 14 des Königs Tabnith, des Königs der Ṣidonier, Enkel des Königs Ešmunʿazar, des Königs der Sidonier, und meine Mutter Immi-ʿaštharth[e], 15 Priesterin der Astarte[f], unserer Herrin, die Königin, die Tochter des Königs Ešmun-ʿazar, des Königs der Ṣidonier — (wir sind es), [die] da bauten die Häuser 16 der Götter, das Haus der Astarte in Ṣidon, dem Lande am Meer, und wir ließen dort die Astarte [wohnen], sie verherrlichend (?). Wir sind es, 17 die ein Haus für Ešmun[g] bauten, den heiligen Schutzherrn (?) der Quelle (?) Jidlal[h] auf dem Gebirge, und wir ließen ihn dort wohnen, ihn verherrlichend (?). Wir sind es, die Häuser bauten 18 für die Götter der Ṣidonier in Ṣidon, dem Lande am Meer, ein Haus für den Baʿal von Ṣidon und ein Haus für Astarte, den Namen (?) Baals[i]. Und ferner gab uns der Herr der Könige[j] 19 Dor[k] und Jafe[l], die prächtigen Getreideländer, die in der Ebene Šaron liegen, den gewaltigen Taten entsprechend, die ich tat, und wir fügten sie 20 dem Gebiet des Landes hinzu, daß sie für immer den Ṣidoniern gehören. Ich beschwöre (?) jeden König und jeden Menschen, mich nicht aufzudecken, 21 mich nicht bloßzulegen, mich nicht wegzutragen von diesem Lager, nicht wegzunehmen den Sarg meines Lagers; sonst werden 22 jene heiligen Götter sie ausliefern und werden ausrotten jenen König und jene Menschen und ihren Samen für immer.

---

[a] רפאם.
[b] האלנם הקדשם.
[c] Vgl. Jes. 37, 31; Amos 2, 9.
[d] תאר vgl. Jes. 53, 2.
[e] אמעשתרת.
[f] Vgl. I. Reg. 16, 31 ff.
[g] אשמן.
[h] שר(?)קדש עניראל בהר.
[i] שֵׁם בעל (oder שְׁמֵי בעל ע" die Himmels-Astarte Baals?).
[j] der Perserkönig.
[k] דאר heute Tantura.
[l] יפי AT. יפו Jaffa.

X. Der Opfertarif von Marseille (um 300 v. Chr.).

1845 in Marseille gefunden, jetzt dort im Museum. Er stammte wahrscheinlich aus Karthago. Vgl. CIS. I 165; Lidzbarski, Epigraphik I S. 428, II Taf. 11; Cooke, Inscriptions S. 112 ff.; Lidzbarski, Altsemitische Texte, Gießen 1907, S. 47 ff.; Dussaud, Les origines Cananéennes du sacrifice Israélite, Paris 1921, S. 320 ff.

1 Tempel des Baʿal[ṣaphon (?)][a]. Ta[rif der Abga]ben, den errichtet [haben die Männer, die mit den Abga]ben (beauftragt sind), zur Zeit [des Herrn Ḫilleṣ-]baʿal, des Suffeten[b], Sohnes des Bodthanith, Sohnes des Bod-[ešmun und des Ḫilleṣ-baʿal,] 2 des Suffeten, Sohnes des Bod-ešmun, Sohnes des Ḫilleṣ-baʿal und ihrer A[mtsgenossen].

3 Für einen Stier[c], beim Sühnopfer oder Gemeinschaftsopfer oder Ganzopfer[d], erhalten die Priester 10 (Sekel) Silber für jedes Stück. Beim Sühnopfer sollen sie außer dieser Abgabe erhalten: Fleisch [im Gewicht von 300 (Sekel)]. 4 Beim Gemeinschaftsopfer: die Brust (?) und den (rechten) Schenkel (?), während das Fell, die Rippen (?), die Füße und der Rest des Fleisches dem Opfernden gehören.

5 Für ein Kalb, das noch keine Hörner hat[e], . . . oder für einen Widder (?) beim Sühnopfer oder Gemeinschaftsopfer oder Ganzopfer erhalten die Priester 5 (Sekel) [für jedes Stück. Beim Sühnopfer sollen sie] 6 außer dieser Abgabe erhalten: Fleisch im Gewicht von 150 Sekel. Beim Gemeinschaftsopfer: die Brust (?) und den (rechten) Schenkel (?), während das Fell, die Rippen (?), die Fü[ße und der Rest des Fleisches dem Opfernden gehören.]

7 Für einen Hammel (?) oder einen Bock (?) beim Sühnopfer oder Gemeinschaftsopfer oder Ganzopfer erhalten die Priester 1 Sekel Silber 2 Zar[f] für jedes Stück. Beim Gemeinschaftsopfer sollen sie [außer dieser Abgabe erhalten: die Brust (?)] 8 und den (rechten) Schenkel (?), während das Fell, die Rippen (?), die Füße und der Rest des Fleisches dem Opfernden gehören.

9 Für ein Lamm, eine Geiß oder ein Hirschkalb (?) beim Sühnopfer oder Gemeinschaftsopfer oder Ganzopfer erhalten die Priester 3/4 (Sekel) Silber und [2] Zar [für jedes Stück. Beim Gemeinschaftsopfer erhalten sie außer] 10 dieser Abgabe: die Brust (?) und den (rechten) Schenkel (?), während das Fell, die Rippen (?), die Füße und der Rest des Fleisches dem Opf[ernden] gehören.

11 Für einen Hahn (?) oder ein Huhn (?) beim Ganzopfer, beim Exorzismus (?) oder Auspicium (?) erhalten die Priester 1/4 (Sekel) Silber 2 Zar für jedes Stück, während das Fleisch [dem Opfernden gehört].

12 Für einen Vogel oder die heiligen Erstlinge oder ein Speisenopfer oder ein Ölopfer erhalten die Priester 10 silberne A[gorahs][g] für jedes Stück . . . . .

---

[a] [בעל]צפן.

[b] שפט = »Richter«.

[c] אלף hier das (nicht verschnittene) Rind.

[d] Wie Dussaud gezeigt hat, ist karthagisch כלל = hebr. חטאת und אשם, also = Sühnopfer; karth. צועת = hebr. זבח שלמים, also = Gemeinschaftsopfer (Schlachtopfer); karth. שלם כלל = hebr. עלה, also = Ganzopfer (Brandopfer).

[e] באט ומטא »das sich auf den Füßen hält und gehen kann« (?) Dussaud.

[f] Eine »kleine« Münze זר (= λεπτόν).

[g] אגרת vgl. I. Sam. 2, 36.

13 Für jedes Gemeinschaftsopfer, das man vor den Gott[a] bringt, erhalten die Priester die Brust (?) und den (rechten) Schenkel (?). Für das Gemeinschaftsopfer . . .
14 Für Gebäck, für Milch [[für Milch]] und für jedes Opfer, das man als Minḥa[b] zu opfern beabsichtigt, sollen [die Priester . . .]
15 Für jedes Opfer, das ein Besitzer (?) von Vieh oder Geflügel darbringt, erhalten die Priester nichts[c]. . . . .
16 Jeder Stamm (?)[d], jede Sippe (?)[e], jeder Verein (zu Ehren) eines Gottes[f] und alle (Gruppen von) Menschen, die [ein einziges Opfer dem Gotte] darbringen, 17 diese Leute [zahlen] die Abgabe für ein einziges Opfer gemäß dem, was im Texte festgesetzt ist . . . .
18 Jede Abgabe, die auf dieser Tafel nicht festgesetzt ist, soll nach dem Text gegeben werden, den verfaßt[haben . . . die Männer, die mit den Abgaben beauftragt sind zur Zeit des Herrn Ḫilleṣ-ba'al, Sohnes des Bod-thanith] 19 und des Ḫilleṣ-ba'al, Sohnes des Bod-ešmun und ihrer Amtsgenossen.
20 Jeder Priester, der eine Abgabe nimmt abweichend von dem, was auf dieser Tafel festgesetzt ist, wird mit Geldstrafe belegt [. . . .]
21 Jeder Opfernde, der nicht [alles Silber (?)] entsprechend der Abgabe gibt, die [. . . .]

XI. Opfertarife aus Karthago (um 300 v. Chr.).

Gefunden 1858, jetzt im Britischen Museum. Vgl. CIS. I 167; Lidzbarski, Epigraphik I, S. 429, Taf. 12, 1; Cooke, Inscriptions, S. 123; Dussaud (s. Nr. X), S. 322 f.

A.

1 Tarif der Abgaben, den errichtet haben [die Männer, die mit den Abgaben (beauftragt sind)]. 2 [Für einen Stier bei den Kalilim[g] oder beim Gemeinschaftsopfer soll das Fe]ll den Priestern gehören und die Hörner (?) dem Opfernden [. . .
3 [Für einen Widder (?) bei den Kalilim[g] oder beim Gemeinschaftsopfer soll das] Fell dem Priester gehören und die Hörner (?) dem Opfernden . . .
4 [Für ein Kalb, einen Hammel oder einen Bock (?)] beim Gemeinschaftsopfer soll das Ziegenfell den Priestern gehören, während die Rippen (?) [und die Füße und der Rest des Fleisches dem Opfernden zuteil werden].
5 [Für ein Lamm, eine Geiß oder] ein Hirschkalb (?) bei den Kalilim[g] oder beim Gemeinschaftsopfer soll das Fell den Priestern gehören . . . . .
6 [Bei jedem Opfer, das ein Mensch op]fert, der Vieh besitzt (?), wird den Priestern nichts zuteil.
7 [Für einen Hahn (?) oder] ein Huhn (?) 2 Zar Silber für jedes Stück.
8 [Für jedes Gemeinschaftsopfer,] das man vor den Gott bringt, erhalten die Priester die Brust (?) und den [(rechten) Schenkel (?) . . .].
9 [Für alle heiligen Erstlinge], für das Speisenopfer und das Ölopfer . . .

---

[a] Baal-ṣaphon.
[b] מנחת, AT. מנחה »Gabe«.
[c] D. h. kein Geld, weil die Viehbesitzer ihre Opfer in Naturalien darbringen.
[d] מורח.
[e] שפה, AT. משפחה.
[f] מרזח אלם (= θίασος).
[g] D. h. für Sühn- und Ganzopfer.

10 [Für Gebäck und] für Milch und für jedes Opfer als Minḥa und [für jedes Opfer, das ein Mensch zu bringen beabsichtigt] . . .
11 [Jede Abgabe, die] auf dieser Tafel nicht festgesetzt ist . . . .

B.

1872 in Karthago gefunden, später verloren gegangen. Vgl. CIS. I 166; LIDZBARSKI, Epigraphik I, S. 430. II Taf. 13, 1; COOKE, Inscriptions S. 125 f. Es sind nur Reste zweier Kolumnen erhalten.

I. 2 [Ge]bäck. 3 Erstlinge. 4 für den Vorhang (?) auf. 5 das schön und fett ist. 6 Byssos und eine Decke un[ter]. 7 Gebäck und Erstlinge.
II. 1 Am vierten Tage. 2 Sträucher mit schöner Frucht, der (?) heilige. 3 der heilige, in der Kammer (des Allerheiligsten?) und Brot, Weih[rauch]. 4 die heilige, es soll sein jenes Brot, und. 5 und schöne, weiße Feigen sollst du sorgfältig nehmen. 6 Räucherwerk, feiner Weihrauch, sieben . . .
7 Am fünften Tage. 8 Man soll auf (?) die Kammer Honigseim legen. 9 200 . . .
10 5 . . . .

XII. Aus den Papyris von Elephantine (5. Jahrh. v. Chr.).

1906—08 auf der Nilinsel Elephantine gefunden, zuerst vollständig veröffentlicht von EDUARD SACHAU, Aramäische Papyrus und Ostraka aus einer jüdischen Militärkolonie zu Elephantine, Leipzig 1911. Eine kleine Ausgabe besorgte ARTHUR UNGNAD, Aramäische Papyrus aus Elephantine, Leipzig 1911. Maßgebend ist jetzt die Bearbeitung von A. COWLEY, Aramaic Papyri of the fifth Century B. C., Oxford 1923 (dort weitere Literatur S. VIII—X). Die beste Darstellung der historischen Probleme gab EDUARD MEYER, Der Papyrusfund von Elephantine, Leipzig 1912. — Die 'Häkchen' bedeuten Verbesserungen oder Ergänzungen des Textes, die besonders zahlreich in den »Sprüchen Achikars« sind, weil die Papyri zum Teil verstümmelt, zum Teil unleserlich sind. Wenn keine eigene Begründung hinzugefügt ist, findet man sie bei COWLEY.

1. Gesuch der jüdischen Gemeinde von Elephantine an den Statthalter Bagôhî in Jerusalem (408 v. Chr.)[a].

1 An unseren Herrn Bagôhî[b], den Statthalter von Juda, Deine Knechte Jedonja und seine Amtsgenossen, die Priester in der Festung Jeb[c]. Für das Wohlergehen 2 unseres Herrn sorge[d] der Gott des Himmels sehr zu jeder Zeit und gewähre Dir Gunst vor Darius, dem Könige, 3 und den Prinzen des Palastes noch tausendmal mehr als jetzt; langes Leben gebe er Dir, und mögest Du fröhlich und glücklich sein allezeit!
4 Jetzt sprechen deine 'Knechte' Jedonja und seine Amtsgenossen also: Im Monat Tammuz, im 14. Jahre des Königs Darius[e], als Aršam[f] 5 abgereist und zum Könige gegangen war, machten die Pfaffen des Gottes Ḫnûb[g] in der Festung Jeb eine Verschwörung (?) mit Waidrang[h], der hier Gouverneur 6 war: »Den Tempel[i] des Gottes Jahu[j] in der Festung Jeb soll man von hier beseitigen!« Darauf schickte jener Waidrang,

[a] SACHAU Taf. 1. 2; UNGNAD Nr. 1; COWLEY Nr. 30.
[b] בגוהי Βαγώας Jos. Ant. XI 7, 1.
[c] Jeb (»Elfenbein«) = Elephantine.
[d] Wörtlich: »nach dem Wohlergehen frage«.
[e] 411 v. Chr.
[f] Statthalter von Ägypten.
[g] חנוב = Chnum, der ägyptische Gott von Elephantine und der ganzen Landschaft des ersten Nilkataraktes. Vgl. Altorientalische Bilder Abb. 303.
[h] Vokalisation unsicher. In einem anderen Papyrus heißt es: »sie gaben Geld und Reichtümer dem Waidrang«.
[i] אגורא = sumerisch-akkadisch *ekur*, eigentlich »der Tempelturm«, dann »der Tempel«.
[j] יהו.

7 der Verschnittene (?), einen Brief an seinen Sohn Nephâjân, der in der Festung Syene[a] Heeresoberst war, also: »Den Tempel in der Festung Jeb 8 soll man zerstören!« Darauf führte Nephâjân die Ägypter mitsamt dem übrigen Heere herbei. Sie kamen zur Festung Jeb mit ihren Waffen (?), 9 drangen in diesen Tempel ein und zerstörten ihn bis auf den Grund. Die Steinsäulen, die dort waren, zerbrachen sie. Auch geschah es, daß sie die 10 fünf Steintore, aus Quadersteinen gebaut, die in diesem Tempel waren, zerstörten; die Türflügel hoben sie aus (?), und die Angeln 11 jener Türflügel waren Bronze, und das Dach, das ganz aus Zedern'holz' bestand, verbrannten sie '' mitsamt der übrigen Ausrüstung und den andern Gegenständen, die dort 12 waren, ganz und gar mit Feuer, und die goldenen und 'silbernen' Sprengschalen und alles, was in diesem Tempel war, alles haben sie genommen 13 und sich angeeignet.

Schon zur Zeit 'der' Könige von Ägypten hatten unsere Väter diesen Tempel in der Festung Jeb gebaut, und als Kambyses in Ägypten einzog[b], fand er 14 diesen Tempel erbaut vor. Die Tempel der ägyptischen Götter riß man allesamt nieder, aber diesem Tempel tat man nicht den geringsten Schaden.

15 Als dies geschehen war, legten wir samt unseren Weibern und Kindern Säcke an, fasteten und beteten zu Jahu, dem Gott des Himmels, 16 der uns (unsere Lust) sehen ließ an jenem hündischen (?) Waidrang: man riß die 'Spangen' von seinen Füßen[c], und alle Reichtümer, die er erworben hatte, gingen verloren. Alle Männer, 17 die diesem Tempel Böses gewünscht hatten, sie wurden sämtlich getötet, und wir haben (unsere Lust) an ihnen gesehen.

Schon vordem, zur Zeit als uns dies Böse 18 zugefügt wurde, hatten wir einen Brief 'an' unsern Herrn (Bagôhî) und an den Hohenpriester Jehôḥanan[d] und seine Amtsgenossen, die Priester in Jerusalem, und an Ostanes[e], den Bruder 19 des 'Ananî[e], und an die Vornehmen der Juden geschickt, aber sie haben uns keinen (Antwort)brief geschickt. Ebenso haben wir uns seit dem Monat Tammuz im 14. Jahre des Königs Darius 20 bis heute in Säcke gekleidet und fasten; unsere Weiber sind wie Witwen 'geworden'[f]; mit Öl salben wir uns nicht 21 und Wein trinken wir nicht; auch sind seitdem bis zum 'heutigen' Tage im 17. Jahre des Königs Darius[g] Speisopfer, Weihrauchopfer und Brandopfer[h] 22 in diesem Tempel nicht dargebracht worden.

Jetzt sprechen Deine Knechte Jedonja und seine Amtsgenossen und die Juden insgesamt, soweit sie Bürger von Jeb sind, also: 23 Wenn es unserem Herrn (Bagôhî) genehm ist, so sorge dafür, daß dieser Tempel wieder 'aufgebaut' werde, da man uns seinen Wiederaufbau nicht gestattet. Sieh alle, die von Dir 24 Wohltaten und Freundschaftserweise

---

[a] סון heute Assuān.

[b] 525 v. Chr.

[c] Waidrang war vermutlich Hämmling (Eunuch) und trug als Abzeichen dessen (wie die Weiber) Ringe an den Füßen.

[d] יהוחנן = יוחנן Neh. 12, 22; vgl. Jos. Ant. XI 7, 1.

[e] אוסתן unbekannt; ebenso 'Ananî.

[f] Da sich die Männer des Umgangs mit ihnen enthielten.

[g] 408 v. Chr.

[h] מנחה ולבונה ועלוה.

hier in Ägypten erhalten haben, (gnädig) an! Ein Brief werde von Dir an sie geschickt, daß man den Tempel des Gottes Jahu in der Festung Jeb 25 wieder aufbaue, entsprechend dem, wie er früher gebaut war. Und Speisopfer, Weihrauchopfer und Brandopfer wird man 26 auf dem Altar des Gottes Jahu in Deinem Namen darbringen, und wir werden beten für Dich allezeit, wir, unsere Weiber, unsere Kinder und alle Juden, 27 die hier sind, wenn 'Du' bewirkst, daß dieser Tempel wieder aufgebaut wird, und ein Verdienst[a] wird Dir zuteil werden vor Jahu, dem Gott 28 des Himmels, ein größeres, als wenn man ihm Brandopfer und Schlachtopfer[b] '' im Wert von 1000 Talenten darbringt. Was das Gold betrifft[c], so haben wir darüber 29 'unserem Gesandten'[d] (mündliche) Mitteilung gemacht.

Alle Angelegenheiten haben wir in einem Briefe in unserem Namen dem Delaja und Šälämja, den Söhnen des Sin-uballiṭ[e], des Statthalters von Samarien, auseinandergesetzt. 30 Auch hat 'von alledem', was uns geschehen ist, Aršam nichts gewußt[f].

Am 20. Marscheŝwān, im 17. Jahre des Königs Darius[g].

2. Die Antwort Bagôhîs und Delajas[h].

1 Mitteilung des Bagôhî und Delaja. Sie sprachen 2 zu mir: Mitteilung[i]: »Du sollst in Ägypten 3 vor Aršam sprechen betreffs des Altarhauses[j] des Gottes 4 des Himmels, das in der Festung Jeb erbaut 5 war früher, noch vor der Zeit des Kambyses, 6 das jener Waidrang, der Verschnittene (?), zerstört hat 7 im 14. Jahre des Königs Darius: 8 daß man es wieder aufbauen soll an seiner Stätte, so wie es früher war, 9 und daß man Speisopfer und Weihrauchopfer[k] darbringe auf 10 jenem Altar entsprechend dem, wie früher 11 zu geschehen pflegte.«

3. Ein weiteres Sendschreiben über den Wiederaufbau des Tempels von Elephantine[l].

1 Deine Knechte Jedonja Sohn des G'emarja', 2 Ma'ûzi Sohn des Nathan, 3 Schemaja Sohn des Ḫaggai, 4 Hosea Sohn des Jathom, 5 Hosea Sohn des Nathon, insgesamt 5 Männer, 6 Syenenser, die ihren Be'sitz'

---

[a] צדקה.

[b] עלוה ודבחן.

[c] Eine zarte Andeutung auf den Bakschīsch.

[d] שליחא (= ἀπόστολος); überliefert ist שלחן.

[e] Im AT. *Sanballat*, aber richtiger *Sin-uballiṭ*, da der Name babylonisch ist: »Sin hat am Leben erhalten«. Erst hier erfahren wir, was Nehemia verschweigt, daß er Statthalter von Samarien war.

[f] Die Briefschreiber betonen noch einmal ihre Loyalität; sie wollen Aršam, der ein Untergebener des Statthalters von Juda gewesen zu sein scheint, bei seinem Vorgesetzten nicht schlecht machen.

[g] Etwa im November oder Dezember 408 v. Chr.

[h] Sachau Taf. 4; Ungnad Nr. 3; Cowley Nr. 32.

[i] Die erste Überschrift scheint der zweiten (»Mitteilung«) später vorangestellt zu sein.

[j] בית מדבחא.

[k] מנחתא ולבונתא. Es fehlen die blutigen Opfer, wahrscheinlich weil die Schafe dem (widderköpfigen) Gott Chnum heilig waren und deshalb von den Ägyptern dieses Gaues nicht geschlachtet werden durften.

[l] Sachau Taf. 4; Ungnad Nr. 4; Cowley Nr. 33.

in der Festung Jeb haben, 7 sprechen also: Wenn es unserem Herrn[a] ʿange'nehm ist 8 und der Tempel des Gottes Jahu, den ʿwir besaßen, wieder aufgebaut wird' 9 in der Festung Jeb, wie er früʿher gebau't war, 10 und Schafe, Rinder, Ziegen als Brandopfer[b] dort niʿcht' dargebracht werden, 11 sondern nur Weihrauchopfer und Speisopfer ʿ. . . .' 12 und (wenn) unser Herr einen Erlaß (?) bewirkt ʿdementsprechend, dann' 13 werden wir an das Haus unseres Herrn ʿ. . . Silber und' 14 1000 Scheffel Gerste liefern.

4. Der Osterbrief Darius' II. (419 v. Chr.)[c].

1 ʿAn' meine ʿBrüder 2 Jed'onja und seine Amtsgenossen, das jüdische Hʿeer', Euer Bruder Hanan'ja'[d]. Für das Wohlergehen meiner Brüder mögen die Götter ʿsorgen'. 3 Nunmehr: in diesem Jahre, im 5. Jahre des Königs Darius[e], ist vom Könige (Botschaft) geschickt worden an Arša'm also: 4 »Im Monat Nisan (?) soll das . . . - fest vom jüdischen Heer gefeiert werden'[f].« Nunmehr sollt Ihr so zählen: Vieʿrzehn 5 Tage des Nisan sollt ihr zählen und (dann) das Fest fei'ern[g]; vom 15. Tage bis zum 21. Tage des ʿNisan 6 (sind) die sieben Tage der ungesäuerten Brote'. Seid rein und nehmt Euch in Acht! Arbeit sollt Ihr niʿcht verrichten 7 am . . . . Tage[h]. Auch Bier[i] sollt Ihr ni'cht trinken, und irgend etwas, worin Sauerteig iʿst, 8 sollt Ihr nicht essen vom 15. Tage von' Sonnenuntergang an bis zum 21. Nisaʿn; sieben 9 Tage soll es nicht gesehen werden unter Euch. Ihr sollt es nicht hinein'bringen in Eure Kammern, sondern es versiegeln während jener Taʿge! 10 So möge es geschehen entsprechend dem Befehl des Königs Dariu's.

11 An meine Brüder Jedonja und seine Amtsgenossen, das jüdische Heer, Euer Bruder Ḫananja.

5. Aus der Tempelsteuer-Liste (419 v. Chr.)[j].

1 Am 3. Phamenoth im 5. Jahre[k]. Dies (sind) die Namen des jüdischen Heeres, das Geld gab für Jahu, den Gott, Mann für Maʿn'n: ʿ2' (Sekel) Silber . . . . . .

120 Das Geld, das an jenem Tage einkam in die Hand 121 Jedonjas, des Sohnes Gemarjas, im Monat Phamenoth, (betrug) 122 31 Kerāšîn[l] 8 Sekel,

---

[a] Der »Herr« ist vermutlich Bagoas, dem die fünf reichen Syenenser einen besonderen Bakschīsch versprechen, wenn der Tempel nur wiederhergestellt wird, mag auch das Tieropfer fortan verboten sein.

[b] מקלו = bab. *maqlû*.

[c] Sachau Taf. 6, Ungnad Nr. 6; Cowley Nr. 21.

[d] Von Ḫananja wissen wir aus einem anderen Papyrus, daß seit seiner Ankunft in Ägypten (419 v. Chr.) Chnum den Juden feindlich war; die Zerstörung des Tempels muß also mit der hier befohlenen Festfeier, wie es scheint, irgendwie zusammenhängen.

[e] 419 v. Chr.

[f] Die Ergänzungen hier und im folgenden sind unsicher. Namentlich ist fraglich, ob das Passahfest genannt war (das in zwei ungefähr gleichzeitigen Ostraka aus Elephantine ausdrücklich erwähnt wird).

[g] Ich lese [יומן לניסן מנו וחגא עב.

[h] Vgl. Dtn. 16, 8 und dagegen Ex. 12, 16.

[i] Bier (שכר?), ein in Ägypten übliches Getränk, war verboten, weil es aus gegorenen Gerstenkörnern bereitet wurde.

[j] Sachau Taf. 17—20; Ungnad Nr. 19; Cowley Nr. 22.

[k] (des Darius II.) = 419 v. Chr.

[l] 1 Karaš = 10 Sekel.

123 darunter für Jahû 12 K. 6 S., 124 für Ašimbethel[a] 7 K., 125 für ʿAnathbethel[b] 12 K.

6. Ein Brief Hoseas[c].

1 An meine Herrin Šalwâ, von deinem Knecht Hosea einen G'ruß'. Mögen die Götter insgesamt allezeit für dein Wohlergehen sorgen[d]. Gruß 2 meinem Herrn Menahem. Gruß meiner Herrin Abihi. G'ruß ihrem Soh'n und ihrer Tochter. Gruß Tachnum und Jahûjisma'. Gruß 3 Mešullemeth. Gruß Haṣûl. Gruß . . [e].

7. Sprüche Achikars[f].

[Kol. I Taf. 40.] 1 'Sprüche' Achikars mit Namen, des weisen und gewandten Schreibers[g], der seinen Sohn unterrichtete, 'Nadin mit Namen, seinen Schwestersohn[h], 2 indem' er dachte: »Ein Sohn wird er mir sein.« — Anfang seiner Worte. —

'Ich' bin[i] Achikar, der R'atgeber von ganz Assyrien[j] 3 und Sie'gelbewahrer Sanheribs, des Königs von Assyrien. 'Ich dachte'[k]: »Söhne 'habe ich nicht, und doch hängt von meinem Rat' 4 und meinen Worten Sanherib, der König von Assyrien, ab.« Dann 'starb San'herib, der 'König von Assyrien, und es trat auf' 5 sein Sohn Asarhaddon mit Namen; der ward König in Assyrien an'statt Sanheribs seines' Vaters. 'Danach dachte ich: 6 »Ich 'bin alt, 'und wer wird mir' Sohn sein nach 'meinem Greisenalter und meinem' Tode[l] und wer wird 7 Schreiber und Siegelbewahrer sein' für Asar'haddon, den König, wie ich es war für Sanherib, 8 den König' von Assyrien? Da 'nahm ich, Achikar, den Nadin mit Namen, meinen Schwestersohn, erzog' 9 und unterwies ihn. Nachdem ich ihn das Gute 'gelehrt hatte[m], stellte ich ihn' mit 'mir im Tor' des Palastes auf vor dem König inmitten 10 seiner Hofleute. So brachte ich ihn vor Asarhaddon, den König von Assyrien; dem antwortete er weise 'in jedwedem, 11 wonach' er ihn fragte. Da gewann ihn Asarhaddon, der König von Assyrien, lieb und sprach: »'Langes' Leben 'möge Achikar zuteil werden, 12 dem' weisen Schreiber, dem Ratgeber von ganz Assyrien, der zu seinem Sohn bestimmt hat, da er selbst keinen Sohn hat, 'seinen Schwestersohn'.« 13 'Als der König von Assyrien so gesprochen hatte, verbeugte ich mich und huldigte, ich, Achikar,

---

[a] אשמביתאל; vgl. אשמה Amos 8, 14; Συμβέτυλος und andere Götternamen bei Eduard Meyer: Papyrusfund von Elephantine S. 58, Anm. 2.

[b] ענתביתאל; vgl. den Eid vor חרמביתאל אלהא und die Personennamen Ḫeremnathan und Bethelnathan; ferner den Eid ביתו אלהא במסגדא ובענתיהו »bei Jahû, dem Gotte, bei der Anbetungsstätte (arab. »Moschee«) und bei Anathjahû« in anderen Pap. von Elephantine.

[c] Sachau Taf. 13; Ungnad Nr. 12; Cowley Nr. 39.

[d] אלהיא כל ישאלו שלמכי בכל עדן.

[e] Es folgen noch einige abgerissene Satzteile.

[f] Sachau Taf. 40—50; Ungnad Nr. 50—63; Cowley S. 204—248. Durchgezählt nach Cowley.

[g] ספר חכים ומהיר.

[h] Ich ergänze: נדן שמה ברה זי אחתה].

[i] ה[אנ].

[j] Streiche הות.

[k] [ואמרת].

[l] אחר]י שיבתי ואחרי מ[ות]י.

[m] ה[ודעתה ו].

vor Asar'haddon, dem König' von Assyrien. 14 'In späteren Tagen, als ich', Achikar, einst das Antlitz Asarhaddons, des Königs von Assyrien, gnädig sah, hob ich an 15 'und sprach vor dem König'e: »'Ich diente San'herib, dem Könige, deinem Vater, 'der vor dir' regierte . . . . . 16 'Aber jetzt', [Kol. II, Taf. 41.] 17 da ich alt geworden bin, vermag ich nicht mehr im Tor des Palastes zu arbeiten 'und meinen Dienst vor dir zu' verrichten. 18 Siehe, mein Sohn Nadin mit Namen ist erwachsen; er möge mir nachfolgen als Schreiber 'und Ratgeber von ganz Assyrien. Er 19 möge dir' Siegelbewahrer werden, habe ich ihn doch meine Weisheit und meinen 'Rat gelehrt.« Da antwortete Asarhaddon, 20 der' König von Assyrien, und sprach zu mir: »So soll es sein! 'Dein Sohn soll mir Schreiber, Ratgeber und Siegelbewahrer 21 werden'; an deiner Statt soll er 'mir' deine Arbeit leisten.« 'Da' ging ich, 'Achikar, als ich 22 das' gegebene 'Versprechen hörte', nach Hause 'und blieb ruhig in meinem Hause.'

'Dieser mein Sohn, 23 den ich aufgezogen' und in das Tor des Palastes gebracht hatte, 'vor Asarhaddon, den König von Assyrien, inmitten 24 seiner Hofleute', er, dachte ich, wird nach dem Guten trachten 'für mich, entsprechend dem was ich für ihn getan habe. Aber 25 mein Schwestersohn', den ich erzogen hatte, plante Böses wider 'mich und dachte in seinem Herzen: 26 »Solche Worte wie diese' kann ich 'sprechen: »Achikar, jener Alte, der Siegelbewahrer war' 27 für deinen Vater, den König Sanherib, 'er hat das Land wider dich aufgewiegelt; denn ein Ratgeber und' weiser 28 Schreiber ist er, und von seinem Rat und seinen Worten 'hängt ganz Assyrien ab.« Dann wird Asarhaddon' 29 sehr beunruhigt sein, wenn er solche Worte 'wie diese hört, die ich zu ihm spreche, und wird ihn, Achikar, töten'.« 30 Als mein Sohn, der nicht mein Sohn ist, Lügen 'wie diese gegen mich erdichtet hatte' . . . . 31 . . . dem . . . . [Kol. III Taf. 42.] 32 'Darauf wurde Asar'haddon, der König von Assyrien, 'mit Zorn erfüllt' und sprach: 33 »'Es komme zu mir Nabusumiskun, einer' von den Großen meines Vaters, der das Brot meines Vaters 34 'gegessen hat!« Sprach der König: »Du sollst Achikar' suchen und ihn an einem Ort, den du für gut findest, 35 'töten'. Wenn Achikar, jener Alte, ein weiser Schreiber 36 'und Ratgeber von ganz Assyrien' wäre, warum wiegelt er dann das Land gegen uns auf?« Hernach als 37 'der König von Assyrien' so gesprochen hatte, teilte er ihm zwei andere Männer zu, um zu sehen, wie 'es 38 ausgeführt würde. Darauf ging' Nabusumiskun, jener Große, fort und bestieg ein schnelles Pferd, 39 'von den beiden Männern' begleitet. Nach weiteren drei Tagen 'sah' er zusammen 40 'mit den anderen Männern', die bei ihm waren, mich, während ich zwischen den Weinbergen ging. 41 'Als' Nabusumiskun, 'jener' Große, 'mich sah,' zerriß er alsbald sein Gewand, klagte 42 'und sprach: »Bist du' der weise Schreiber und kluge Ratgeber, der ein 43 'gerechter' Mann 'war und von' dessen Rat und Worten ganz Assyrien abhing? 'Dein Sohn' 44 'Nadin, den du aufzogst'[a], den du in das Tor des Palastes setztest, er hat dir Verderben gebracht und ist doch nur der Auswurf (?) 45 'deines Mundes'[b]. Alsbald geriet ich, Achikar, in Furcht, hob an und sprach zu Nabusumiskun, 46 'jenem

[a] ח[נרן זי רבי] 44 ובֿרך 43.
[b] [זי פמך הו קר]בתא

Großen: »Ja[a],' ich bin es, ich, Achikar, der dich einst vor dem unschuldigen Tode errettete, 47 'als Sanherib', der Vater Asarhaddons, des gegenwärtigen Königs, gegen dich erzürnt war, 48 'um dich zu töten'. Alsbald brachte ich dich in mein Haus; dort verpflegte ich dich [Kol. IV, Taf. 43, 1], 49 wie jemand seinen Bruder behandelt, und verbarg dich vor ihm. Ich sprach: »Ich habe ihn getötet«, bis ich dich dann zu anderer Zeit und nach vielen anderen 50 Tagen vor König Sanherib brachte. Ich bewies ihm, daß du schuldlos seiest, und Böses 51 tat er dir nicht. Auch gewann mich König Sanherib sehr lieb, weil ich dich am Leben erhielt und dich nicht tötete. Jetzt aber 52 tu auch du mir gemäß dem, was ich dir früher tat! Töte mich nicht, sondern bringe mich in dein Haus bis zu gelegener späterer Zeit. 53 König Asarhaddon ist barmherzig wie bekannt (?). Später wird er meiner gedenken und meinen Rat begehren. Dann wirst du 54 mich vor ihn bringen, und er wird mich begnadigen.« Darauf 'antwortete' Nabusumiskun, der Große, und sprach zu mir: »Fürchte dich nicht! 55 Du wirst leben, Achikar, Vater von ganz Assyrien, von dessen Rat König Sanherib und das 'ganze' Heer Assyriens 'abhängen'«.

56 Alsbald sprach Nabusumiskun, der Große, zu seinen Genossen, jenen zwei Männern, die bei ihm waren: 57 »'Horcht und lauscht' auf mich; ich will euch 'm'einen Rat geben, und der Rat ist 'sehr' gut!« 58 'Da hoben' jene zwei Männer 'an' und sprachen zu 'ihm': »Sage du uns, Nabusumiskun, du Großer, 59 was 'du' sagen willst! Wir wollen auf dich hören'.« Alsbald 'hob Nabusumiskun, der' Große, an und sprach zu ihnen: »Hört auf mich! 60 Dieser Achikar ist ein Großer 'und Siegelbewahrer' Asarhaddons, des Königs, von dessen Rat und Worten 61 das ganze Heer Assyriens abhängt. Wir wollen ihn nicht 'unschuldig' töten. Einen verschnittenen 'Sklaven' aus meinem Besitz gebe ich euch; 62 der mag zwischen 'diesen' beiden Bergen getötet werden statt jenes Achikar. Sobald 'es bekannt wird,' wird der König andere Männer schicken 63 nach (?) dem Leichnam dieses Achikar, um ihn zu sehen. Dann 'werden sie den Leichnam' dieses meines verschnittenen Sklaven 'sehen', [Kol. V, Taf. 43, 2.] 64 bis später 'König' Asarhaddon 'Achikars gedenkt, seinen Rat begehrt und sich nach ihm sehnt'. 65 Da wird sich der Sinn Asarhaddons, 'des Königs, auf ihn[b] richten, und er wird zu seinen Großen und Hofleuten sprechen': 66 »Schätze will ich euch geben 'zahllos wie der Sand, wenn ihr Achikar fändet.« Dieser Rat' 67 gefiel seinen Genossen, jenen 'zwei Männern. Sie hoben an und sprachen zu Nabusumiskun, dem Großen': 68 »Tu, wie du planst! 'Wir wollen ihn nicht töten; sondern gib uns deinen[c] Sklaven', 69 jenen Verschnittenen, an Stelle Achikars; der soll zwischen diesen beiden Bergen getötet werden!« 70 In jener Zeit ging das Gerücht im 'Lande Assyrien, daß Achikar, der Schreiber des Königs Asarhaddon', 71 getötet worden sei. Hernach 'brachte mich' Nabu'sumiskun, jener Große, in sein Haus, verbarg mich und ' 72 sorgte dort für mich, wie 'ein Bruder an dem andern handelt.' Er sprach zu mir: ». . . . Brot und Wasser 73 werden vor meinen Herrn gebracht werden.« . . . .

---

[a] [רביא אין אף]
[b] [עלוהי].
[c] [וילך].

74 Reichen Unterhalt (?) und viele Vorräte ‘gab er mir. Dann ging Nabusumiskun, jener Große,’ 75 zu König Asarhaddon ‘und sprach zu ihm: »Demgemäß wie du mir befohlen hast, so habe ich getan.’ 76 Ich ging, fand ‘jenen Achikar und tötete ihn.« Als dies Asarhaddon hörte,’ 77 der König, fragte er die ‘beiden’ Männer, ‘die er Nabusumiskun zugeteilt hatte, und sie sprachen: »Es war so, wie’ 78 er sagt.« Dann solange als König Asarhaddon . . . . . .

[Kol. VI, Taf. 44.]

79 . . . . ‘Was’ ist stärker als gärender Most in der Ke‘l’ter? —
80 Der Sohn, der unterrichtet und gefesselt (?) wird
und an dessen Fuß man einen Block (?) legt, ... —
81 Verschone deinen Sohn nicht mit der Rute,
sonst kannst du ihn nicht bewahr‘en vor dem Bösen’. —
82 Wenn ich dich schlage, mein Sohn, stirbst du nicht,
aber wenn ich dir deinen Willen lasse, ‘wirst du nicht leben’.[a] —
83 Ein Schlag für den Burschen, ein Scheltwort für die Magd
und für alle deine Knechte Be‘lehrung’. —
‘Der Mann, der’ 84 einen zügel‘losen’ (?) Knecht
und eine diebische Magd erwirbt,
‘handelt unverantwortlich’ ‘und schändet seinen Namen
und verunehrt’[b] 85 den Ruf seines Vaters und seiner Nachkommen
durch seinen schlechten Ruf. —
Ein Skorpion ‘wurde gefunden von einem hungrigen Knaben (?), der suchte’ 86 Brot[c], aber er ‘aß’ ihn nicht, ‘um’ (?) wieder aufzuleben, und das war besser ‘für’ ihn, als daß er ihn ge‘kostet’ hätte. — 87. . . . machte . . . . die Hirschkuh viel an . . . . 88 Ein Löwe ‘erwartete’ (?)[d] den Hirsch im Versteck der Höhle (?), ‘packte ihn’, 89 vergoß sein Blut und fraß sein Fleisch. Siehe, so ist das Zusammentreffen der ‘Mensche’n (?). — . . . . Löwe . . . .[e] — . . . . ‘Weil’ (?) 90 der Esel es unterlassen und nicht getragen hatte, nahm er[f] die Bürde von seinem (toten?) Genossen und ‘leg’te ihm die La‘st’ auf, die nicht ‘sein’ war, 91 und so mußte er auch die Tracht des Kamels tragen. — Der Esel ‘neig’te sich (?) zur Eselin ‘aus’ Liebe, und die Vögel[g] . . . .
92 Zwei Dinge sind ein Schmuck (?),
und das dritte ist eine Lust (?) für Schamasch:
Wer Wein trinkt und ihn (Andere) schlürfen läßt (?);
wer die Weisheit bezwingt . . . .;
93 Wer ein Wort hört und es nicht kundtut[h];
siehe, das ist kostbar für Schamasch.

---

[a] Vgl. Prov. 23, 13. 14.

[b] Lies etwa: [. . . ושמה ו (cf. v. 141) הו ומקול [קר]פ.

[c] Ich ergänze nach Äsop Nr. 350 Halm: Ein Knabe sucht Heuschrecken (als Brot, um sie zu rösten und zu essen).

[d] Ich ergänze nach Äsop Nr. 129 Halm. מסמה vielleicht verschrieben für מסבא.

[e] Der Raum ist zu klein, um viel zu ergänzen. Da auch von der folgenden Fabel der Anfang fehlt, so scheint eine Zeile ausgefallen zu sein.

[f] Ich ergänze nach Äsop Nr. 177 Halm; »er« d. h. sein Herr.

[g] Der Esel als Arzt? Vgl. Äsop Nr. 16 Halm. Der Raum zur Ergänzung ist sehr klein.

[h] Hier steht fälschlich ein Schlußstrich.

Wer aber Wein trinkt und (Andere) nicht 'schlürfen läßt' (?)
94 und (wem) die Weisheit verloren geht . . .
'und (wer) verrät' (?), 'was' er geschaut hat[a],
. . . . . —
. . . . . .
. . (die) Völker . . . (die)Götter . . . . . .

[Kol. VII, Taf. 45.]
95 Auch für Götter ist sie[b] kostbar,
'auf ewig gehört ihr' (?) das Reich,
'im Him'mel' ist sie aufbewahrt[c],
denn der Herr der Heiligkeit[d] hat 'sie' erhöht. —
96 'Mein Sohn, sch'wat'ze nicht übermäßig, bis du 'jedes Wo'rt kund tust
97 'das' dir in den Sinn kommt; denn allerorten sind ihre[e] Augen und Ohren, sondern hüte deinen Mund, daß er nicht 'dein 'Ankläger (?) werde. — 98 Mehr als alle Wachen bewache deinen Mund, und 'bei' dem, was du h'örst', sei hartherzig; denn ein Vogel ist das Wort. Wenn es losgelassen ist, h'olt es niemand zurück' 99 von 'irgendwoher in' deinen Mund[f]. Hernach zieh 'dich' (?)[g] heraus mit seiner Hilfe; denn die Nachstellung mit dem Munde ist stärker als die Nachstellung im Kriege[h]. —
100 Verlösche (?) nicht das Wort eines Königs;
Heilung sei es 'für' dich (?)[i]. —
Weich ist die Rede eines Königs
und schärfer und schneidender als ein zweischneidiges Schwert.[j] —
101 Siehe, vor dir etwas Grausiges:
'Im An'blick des Kö'nigs' bleib nicht stehen;
denn geschwinder ist sein Zorn als der Blitz.
Du hüte dich; 102 er möge (dir) ihn[k] nicht 'zei'gen wegen deiner Worte,
sonst wirst du dahingehen[l] zur Unzeit. —
103 Vor dem Könige, wenn dir (etwas vor ihm) anvertraut ist,
ist es (wie) ein brennendes Feuer.
Führe es schnell aus! Leg 'kei'n Trauergewand an
und bedecke deine Hände nicht[m],
denn 104 das Wort des Königs (brennt) in der Erregung des Herzens[n].

---

[a] Auch hier muß der Schlußstrich falsch sein. Lies מה חוה.
[b] Vermutlich »die Weisheit«.
[c] also präexistent.
[d] בעל קדשו.
[e] Der Lauscher (schwerlich: der Götter).
[f] Vielleicht: מן כ]ל אחר בפמך
[g] לגרמ]ך d. h.: Wenn du durch deine leichtfertige Verleumdung ins Gefängnis gekommen bist, dann zieh dich »hernach« mit »seiner« (des Wortes) Hülfe wieder heraus.
[h] Denn die Verleumdung ist gefährlicher und führt sicherer zum Tode als ein Hinterhalt, weil sie schwer bestraft wird.
[i] לגרמ]ך.
[j] Wenn er belohnt oder wenn er bestraft.
[k] Den Zorn.
[l] sterben.
[m] Und ziehe keine Handschuhe an (ägyptisch-persische Sitte), d. h. laß die Toten ihre Toten begraben und verzichte auf alle Zeremonien, um den Befehl des Königs auszuführen, mag es dir auch noch so schwer fallen.
[n] Hier steht die Schluß-Interpunktion, ob mit Recht?

Rechtet Holz mit dem Feuer?
Fleisch mit dem Messer?
Der Mann mit dem 'König'? —
105 Ich kostete sogar bittere Mispel, und der Geschmack war herbe,
aber nichts Bittereres gibt es als Armut. —
Weich ist die Zunge des K'önigs',
106 und doch zerbricht sie die Rippen des Drachen[a]
wie der unsichtbare Tod. —
An der Fülle der Kinder freue sich dein Herz nicht,
und über ihren Mangel 'betrübe dich nicht'. —
107 Der König ist wie (?) ein Barmherziger,
auch wenn seine Stimme laut ist;
wer kann vor ihm bestehen,
außer dem, der ihm gleich ist (?)? —
108 Schön ist der König anzuschauen wie Schamasch,
majestätisch ist seine Hoheit allen, die die Erde friedlich durchwandeln. —
109 Ein gutes Gefäß ist der, der ein Wort in seinem Herzen verbirgt,
ein zerbrochenes aber, der es nach außen hinausgehen läßt. —
110 Ein Löwe trat 'an einen Esel' heran mit dem Gruß: »Sei gegrüßt!« Der Esel antwortete und sprach zum Löwen ..... —

[Kol. VIII. Taf. 46.]
111 Ich habe Sand gehoben und Salz getragen,
aber es gibt nichts Schwereres als 'Schulden'[b]. —
112 Ich habe Stroh gehoben und Kleie weggeschafft,
aber es gibt nichts Leichteres[c] als einen Schutzgenossen. —
113 Ein Schwert trübt reine Wasser (auch?) zwischen guten Freunden (?). —
114 Klein ist der Mensch und macht doch viel seine Worte, die sich hoch über ihn erheben (?); denn die Öffnung seines Mundes ist der Eingang für 115 Götter; und wenn er von den Göttern geliebt wird, legen sie Gutes zu sagen ihm in den Gaumen[d]. — 116 Viel sind der St'er'ne 'des Himmels, deren' Namen niemand kennt; siehe, so sind die Menschen, die niemand kennt. — 117 Löwen gi'bt es nicht' im Meere; darum nennt man ...[e] einen Löwen (?). — 118 Ein Panther traf eine Ziege, die fror. Da hub der Panther an und sprach zur Ziege: »Komm, ich will dich mit meinem Fell zudecken.« 'Antwortete' 119 die Ziege und sprach zum Panther: »Was soll mir das, mein Fürst? Meine Haut sollst du mir nicht nehmen!« Denn er 'grüß'te 120 die Zicke nur, um ihr Blut zu saugen. — Der Herr ging zu den Lämmern 'und sprach: »Gebt mir eines von euch; 121 ich will schweigen[f] (?).« Antworteten die Lämmer und sprachen zu ihm: »Nimm dir, wen du ne'h'men willst von uns; wir sind deine 'Lämmer'; 122 denn es steht ja auch nicht in der Macht der Men'sch'en, ihre 'Füße' aufzu'heb'en und niederzusetzen oh'ne den Willen der Götter'« ... [123 denn es

---

[a] Vgl. Prov. 25, 15.
[b] Vgl. Prov. 27, 3; Jes. Sir. 22, 14 f.
[c] D. h. Geringeres, Verächtlicheres.
[d] Die Götter, die sich in dem Menschen inkarnieren und aus ihm reden, sind durch den Mund in ihn hineinfahrend gedacht.
[e] לקפא unbekannt.
[f] Ich will zufrieden sein.

steht nicht in deiner Macht, deinen Fuß auf'zuhebe'n und ihn niederzusetzen.][a] — Wenn Gutes aus dem Munde der 'Menschen' ausgeht, 'gut'; 124 wenn aber ein Fluch ausgeht 'aus' ihrem Munde, verfluchen die Götter sie. — Wenn die Augen der Götter auf die Men'schen' (gerichtet sind)[b]. — 125 Ein Mann, der Holz spaltet in der Dunkelheit und nicht sehen kann, ist wie ein Dieb, der in ein Haus einbricht und 'sich hören läßt' (?)[c]. —

[Kol. IX. Taf. 47, 1.]

126 'Spanne nicht' deinen Bogen
und schieße nicht deinen Pfeil auf den Gerechten,
damit nicht der Gott[d] ihm zu Hülfe kommt
und ihn auf dich zurückfallen läßt. —
127 'Wenn du in Not bist' (?), o mein Sohn,
ernte jede Ernte und wirke jedes Werk,
alsdann wirst du essen und dich sättigen
und deinen Kindern geben. —
128 'Wenn du' deinen Bogen 'spa'nnst
und deinen Pfeil schießt auf den, der gerechter ist als du,
so 'ist das' eine Sünde vor Gott. —
129 'Wenn du in Not bist' (?), o mein Sohn, leihe Korn[e] und Weizen, damit du ißt und dich sättigst und deinen Kindern gebest mit dir. 130 Eine schwere 'A'nleihe und von einem schlechten Mann leihe nicht. Ferner, wenn du eine Anleihe machst, laß dir keine Ruhe, bis 131 du die 'A'nleihe 'bezahlst. Eine Anleihe' ist angenehm, wenn 'Mang'el ist, aber ihre Bezahlung (geht) aus der Fülle eines Hauses (?)[f]. — 132 'Alles, was du hörst, prüf'e mit deinen Ohren, denn die Beliebtheit eines Mannes beruht auf seiner Zuverlässigkeit, 'und' (?) seine Verhaßtheit auf der Lüge seiner Lippen. — 133 'Zu'erst wird ein Thron für den Lügner 'errichtet', aber zu'letzt' erreichen (ihn) seine Lügen, und 'man' speit ihm ins Gesicht. 134 Einer, der lügt, ist (wie) einer, dem der Hals abgeschnitten ist[g], (ist) wie eine Jungfrau aus Theman, die 'ihr' Angesicht verbirgt[h], (ist) wie ein Mann, der einen Fluch wirkt[i], 135 aber von den Göttern ist es nicht ausgegangen[j]. — 136 'Verachte nicht', was in deinem Schicksal (beschlossen liegt), und begehre nicht nach Großem, was dir versagt ist[k]. — 137 'Vermehre nicht' (dein) Vermögen, und verführe nicht (dein) Herz. — 138 'Wer' nicht stolz ist auf den Namen seines Vaters und den Namen seiner Mutter, über den soll die Sonne nicht aufgehen; denn er ist ein schlechter Mensch. —
139 'Von mir' ist mein Fluch ausgegangen,
und von wem sollte ich Rechenschaft fordern (?)? —
Mein leiblicher Sohn hat mein Haus spioniert,

---

[a] [] eine Variante zum Vorhergehenden.
[b] Hier fehlt eine Zeile.
[c] [מע]וישת (= Lärm macht); beide handeln unzweckmäßig.
[d] אלהיא Plural (vielleicht nur verschrieben für אלהא).
[e] Hier = Gerste.
[f] Verringert also den Besitz. Vielleicht fehlt ein Wort: [ist bitter] trotz der Fülle e. H.
[g] Lügner = Verbrecher.
[h] Der Lügner trägt eine Maske, verschleiert sein Gesicht wie die themanitische Jungfrau.
[i] Lügner = Zauberer.
[j] Vgl. I. Reg. 22, 22.
[k] Vgl. Ps. 131, 1.

hat 'die Sache' (?)[a] einem Fremden gesagt.
140 'Er ward' mir Zeuge des Frevels,
wer sprach mich da gerecht? —
Vom eigenen Hause ging der Zor'n' aus,
mit wem sollt ich mich streiten und plagen? —
141 Deine 'Geheimnisse' offenbare nicht vor deinen 'Freun'den
daß dein Name nicht gering geschätzt werde vor ihnen. —

[Kol. X. Taf. 47, 2.] 142 Mit dem, der größer ist als du, tritt nicht 'in den Streit'(?). — 143 Mit dem, der vorneh'mer' (?) und mächtiger ist als du, 'rechte nicht; denn er wird' 144 von deinem Anteil 'nehmen' und (ihn) seinem eigenen 'hinzufügen'; 145 siehe, so ist es, wenn ein kleiner und 'ein großer Mann miteinander rechten'. — 146 Halte die Weisheit nicht fern von dir und . . . — 147 Sei nicht überklug, und laß 'deine Weis'heit 'nicht' verlöschen. — 148 Sei nicht süß, damit sie dich nicht 'verschlingen'; sei nicht bitter, 'damit sie dich nicht ausspeien'. — 149 Wenn du 'hoch' sein willst, mein Sohn, 'mach dich niedrig vor Gott', 150 der den hohen (?) Menschen niedrig macht und 'den niedrigen Menschen hoch macht'. — 151 Wie können die Li'ppen' der 'Mensch'en verfluchen, 'wen die Götter nicht verfluchen'? — 152 Besser, wer bezwingt . . . 153 Deine Seele; nicht liebe er . . . . 154 sie heilen (?) sie, ausgenommen den, der ihm gleich ist (?) . . . 155 sie mögen meine Hände verstümmeln und zu meinem Munde und zu . . . 156 Gott (?) kehrt den Mund des Verkehrers um und reißt aus 'seine' Zunge . . . — 157 Gute 'Au'gen sollen nicht dunkel werden, und 'gute' Ohren 'sollen nicht verstopft werden, und ein guter Mund soll' 158 die Wahrheit 'lieben' und sie sagen. — [Kol. XI, Taf. 48, 1.] 159 Ein Mann, dessen Charakter(?) schön und dessen Herz gut ist, ist wie ein starker 'Bogen' (?), der von einem He'lden' (?) ge'spannt ist' (?) — 160 'Wenn' der Mensch 'nicht' mit (Hilfe der) Götter 'be'steht (?), wie soll er dann bewahrt bleiben auf Grund der eigenen Kraft (?)? — 161 . . . dem Bauch und was ihm gleich ist (?), wer wird ihn 'richten' (?)? — 162 . . . Menschen und Völker sind durch sie hindurchgegangen und haben sie nicht gelassen, und ihr Herz . . . . — 163 Der Mensch 'weiß nicht', was im Herzen seines Nächsten ist; aber wenn ein guter Mann einen sch'lechten sieht', 'wird er sich vor ihm hüten', 164 wird ihn 'nicht' begleiten 'eine Tagereise', und er wird ihn nicht dingen als Tagelöhner, der gute Mann den 'schlechten Mann'. — 165 Der 'Dorn'strauch sandte zum Granatapfel'baum': »Der Dornstrauch an den Granatapfelbaum: Was nützen 'deine' vie'len' Dornen 'dem, der' deine 'Früchte' anfaßt?« 166 . . . Der Gran'atapfelbaum antw'ortete und sprach zum Dornstrauch: »Du bist ganz und gar (nur) Dorn für den, der dich anfaßt.« — 167 Der Gerechte unter den Menschen, alle die ihn treffen, kommen ihm zu Hilfe. — 168 'Das Haus' der Gottlosen wird am Tage des Sturms zerstört (?), und in Wüstenei (?)[b] sinken hin (?) seine Tore; denn die Beute 169 'der Gerechten sind sie'. — Meine Augen, die ich auf dich gerichtet habe, und mein Herz, das ich dir in Weisheit gab, 170 'hast du verworfen und hast' meinen Ruf durch Zügellosigkeit entehrt[c]. — 171 Wenn der Frevler

---

[a] ה[מל].
[b] שהינן vgl. das syr. שהיא, aram. שהותא (bei Dalman).
[c] Wörtlich: »in Zügellosigkeit gebracht«.

die Zipfel deines Gewandes faßt, laß es in seiner Hand. Dann nahe dich (?) Schamasch; 172 er 'wird' ihm das seine nehmen und es dir geben. — [Kol. XII, Taf. 48, 2.] 173 Gott machte mich zu (?) einem gerechten Mann mit deiner Hilfe . . . — 174 Es mögen sterben meine Hasser, aber nicht durch mein Schwert . . . . — 175 Ich ließ dich im Versteck (?) der Zedern, aber . . . . 176 du verließest deine Freunde und ehrtest 'meine Hasser' . . . . — 177 Ermahne (?) einen Mann, der nicht weiß, was . . . . 178 ein Weiser redet; denn die Öffnung des Mundes . . . . 179-184 . . . . die Motte fiel in . . . 185 . . . 186 In ein 'Haus' (?) von Erz fiel die Motte . . . — 187 Meine Seele kennt ihren Weg nicht; darum . . . — 188 Hunger macht die Bitterkeit süß, 'und' Durst 'verwandelte Essig in Wein' (?)[a]. — 189 Es sättige sich der Gramvolle an Brot, und es trinke sich voll 'die arme Seele (?) an Wein'[b]. — 190 Menschen . . . Essig . . . [Kol. XIII, Taf. 49.] 191 Einer spannte seinen Bogen und schoß seinen 'Pfeil', aber nicht . . . — 192 Wenn dich dein Herr beauftragt, Wasser aufzubewahren, 'so tu es mit Sorgfalt, daß er willig sei' (?), 193 Gold in deiner Hand zu lassen. — Nicht sei . . . 194 . . . . Nahe dich mir, und er möge dir nicht sagen: »Sei 'fern' von mir . . .« 195 . . . . 196 . . . 'ein Knecht, an dessen Fu'ß ein Block und 'der ein Die'b ist, sollte nicht 'er'worben werden . . . 197 — . . . sein Haus mit ihm; ein Feuer ging aus von dem 'Antlitz' 198 Gottes. — 'Wer' seinen Herrn 'anklagt, soll' in seiner Rechtssache 'behandelt werde'n (?), als wenn er einen Flu'ch' gewirkt hätte gegen seinen 'H'errn. 199 . . . . — Die Vögel . . . 200 . . . Ein schlechter Mensch, der erreicht . . . 201 . . . wenn er dich sendet, warum solltest du verwandelt werden vor seinem Angesicht? 202 . . . sein Angesicht wegen . . . 203 . . . 'v'or dir geprüft vor . . . 204 . . . (sprach?) einer zum Wildesel: »Ich will reiten' auf dir und ich will dich füttern« . . . 205 . . . »'behalte' (?) dein Futter und deinen Sattel, und ich will dein Reiten nicht sehen (?)« . . . — 206 . . . 'Zwischen das Flei'sch und meinen Schuh möge er keinen Kiesel legen, in meinem Fuß . . . 207 — Der Reiche spreche nicht: »In meinem Reichtum bin ich herrlich «. . . — [Kol. XIV, Taf. 50.] 208 'Wenn du' dem Araber das Meer und dem Sidonier[c] die Wüste zeigst[d], 'dann wird der Araber Kamele auf dem Wasser weiden und der Sidonier Schiffe in der Wüste rudern'[e]; denn ihre Beschäftigung ist verschieden. — 209 'Wer' den Wein 'preßt', ist derselbe, der ihn kostet; und 'wer' . . . . ist es, der ihn aufbewahrt. — 210 . . . . tot . . . 'und er' weiß 'nicht', was nach ihm kommt. — 211 . . . er zerreißt (?) und das Blut von meinem Fell . . . 212 . . . 213 . . . blind an dem Augen . . . 214 . . . kommt . . . 215 . . . Augen . . . 216 . . . ein Bube und taub an den Ohren . . . 217 . . . aus dem Bauche (?) weiß ein Freier (?) und nicht aus . . . . 218 . . . nicht erwerbe der Mann eine Verheiratete (?) . . . . 219 . . . es wird erworben ein 'Mäd'chen (?) als ein Mädchen (?) und ein Weib . . 220 . . 221 . . . Dieb . . . 222 . . . das Haus des Nächsten fing (?) Feuer . . . 223 . . . . barmherzig . . . von dem Besitzer . . . .

[a] Vgl. Prov. 27, 7.
[b] Vgl. Prov. 31, 6. 7.
[c] D. h. Phöniker.
[d] Vielleicht חוי[הת הן].
[e] Vgl. Amos 6, 12; aber die Ergänzung ist nur geraten und unmöglich, wenn die Zusammensetzung der Bruchstücke bei Cowley richtig ist.

Altsüdarabische Inschriften.

I. Hierodulentexte.

a) Außerhalb der Mauern, ungefähr 20 Minuten[a] östlich der auf einer Anhöhe gelegenen Hauptstadt Ma'īns (Ḳarnāʾu, heute: Meʿīn) fand J. Halévy im April 1870 in einer al-Miḥ̱ar genannten Bodensenkung[b], ähnlich der Anlage in Medīnet Haram (s. w. u.), eine lange Doppelreihe von Stelen, die in ihrer Mitte von zwei[c] einander gegenüberstehenden Toren unterbrochen wird; deren nördlicher gelegenes und größeres trägt auf dem Türsturz eine Inschrift[d], die diesen Bau dem männlichen Venusstern ʿTTR[e] weiht. In diesen Ruinen erkannte Halévy die Überreste zweier Tempel.

Innerhalb der Mauern der Citadelle fand er einen kleinen Tempel, darin mehrere Stelen und eine am Eingang; auch außerhalb des Tempels lagen umgestürzte und zerbrochene Steinstelen.

Da genaue Messungen und Orientierungen hier ebenso fehlen wie Skizzen und Situationspläne, ist es nicht ersichtlich, ob die Anlagen außerhalb der Umwallung zum Tempelchen der Citadelle in irgend einer Beziehung standen, wie es E. Glaser für das Ḥaram Bilḳīs und das Mikrāb hinsichtlich der sabäischen Hauptstadt und ihrer Tempel annehmen durfte[f].

Hommel hat nun vermutet[g], daß die Stelenfragmente Hal. 190 und 231/4 aus Maʿīn, die sich mit Teilen der Glaserschen Hierodulentexte[h] decken, aus den zwei parallelen Stelenreihen am ʿTTRtempel vor der Stadt stammen. Er beruft sich dafür auf Medīnet Haram (s. w. u.) mit seinen außerhalb der Mauern aufgerichteten sechzehn Stelen, die ebenfalls Hierodulenweihungen enthalten, und, auch bezüglich Māribs, auf die babylonischen und assyrischen Gebets- und Opferhäuser vor den Mauern der Stadt: sie waren der Gemahlin des Hauptgottes geweiht; dort feierte man im Neujahrsmonat seine Vermählung[i].

Was zunächst die Hierodulentexte aus Maʿīn-Ḳarnāʾu anlangt, so lauten sie mit gleichbleibendem Formular, wobei nur die Eigennamen wechseln, folgendermaßen[j]:

Gl. 1267: HN', Sohn des D'B, Familie //////,
Sippe ʾILḲẒ, hat ge[weiht
und] preisgegeben[k] die TB' aus M[ṢR (Ägypten.).
Gl. 1268: ṢBḤ, Sohn des ḤIU, Familie ʾIT-

---

[a] Jos. Halévy, Rapport, Journ. as. VI. sér., tome XIX., 32 ff. 76. (1872). — Im Bulletin de la Société de Géographie (VI. sér. tome VI. S. 601 [1873] »Voyage au Nedjran«) *eine Viertelstunde.*

[b] Rapport 33: *terrain très déprimé*; 76: *plaine enfoncée*; Bulletin 601: *vallon déprimé.* —

[c] Rapport, 76 erwähnt nur Ein Tor: »..... *une porte ancienne ..... suivie des deux côtés par de nombreuses stèles formant deux rangées parallèles.*«

[d] Es ist der Text Hal. 257, vgl. Rapport, S. 78 Nr. 71; F. Hommel, Grundriß, S. 680.

[e] Weiblich: Ištar, bab. ass.; עשתרת hebr. phön.

[f] Reise nach Mārib, 44 b, 45 a; vgl. auch Hommel, Grundriß, 682; das elliptische Ḥaram, dessen kleineres Tor am nw. Ende der Längsachse steht, liegt sö. von Mārib.

[g] Halévy notiert nur zur Inschrift 257, Rapport S. 78, Nr. 71 den Namen el-Miḥ̱ar, s. oben; die anderen Texte geben, ebenso bei Glaser, nur »Maʿîn« an.

[h] Vgl. Hommels südarab. Chrestomathie (1893) S. 117; doch sind es lauter Kurzzeilen wie richtig bei Halévy. — Hal. 190 = Gl. 1014 ff., Hal. 233 = Gl. 1266 ff., Hal. 234 = Gl. 953 ff. = 1288 ff.

[i] Grundriß, S. 664, 682 f.

[j] Vgl. F. Hommel, Aegyptiaca (1897) S. 25 ff. und Chrestomathie S. 117; M. Hartmann, Die arabische Frage (1909) S. 23, 202 ff., 421 unter Hinweis auf Joel 4^8 und 603 f. — Die Glaserschen Abklatsche befinden sich in Wien.

[k] So Hommel, a. a. O.

MT[a], Sippe ʿḲB, hat geweih-
t und preisgegeben die (den?) ḌMD aus De-
dan.

Gl. 1269: ʿBD, Sohn des ʿMKRB, Familie ḤḌLN, Sip-
-pe GBʾN, hat geweiht u. preisgegeben die BI-
LT aus Gaza; usf.

Die Hierodulen der Maʿīner Stelen stammen aus folgenden Städten und Stammgebieten bzw. Ländern[b]: Sidon; besonders häufig: Gaza; Iaṯrib (Medīna); Dedan (el-ʿÖla und Umgebung, der Fundort der nordminäischen Inschriften zwischen Petra und Medīna[c]); SMʿI (wahrscheinlich das heutige Nihm und der obere Ḥârid, etwa von Ṣanʿā nordostwärts, mit Ausschluß von Arḥab[d]); IUN[m], von Glaser, Skizze, II. 155, 430 f. zu Ez. 27₁₉ mit יָיִן (Iain bei Medīna) identifiziert; Hagar[e] (I. Chron. 5, ψ 83); Ḳedar[f] (בְּנֵי־קֵדָר Jes. 21₁₇ etc.); Ammon, Moab, Ḥaḍramaut, Ḳatabān, Ägypten.

Die geweihten Personen[g] müssen nicht durchwegs Sklavinnen gewesen sein. In Gl. 943, 973 f., 1018, 1254 weihen Sippenangehörige ihre Frauen[h]; wie in den übrigen Texten (s. o.) ist hier die Heimat[i] (Liḥiān[j], Dedan, Ḥaḍramaut), jedoch in Gl. 974 auch der Vater, ein Dedanite, genannt. Die Hingabe der Ehegattinnen an den Gott legt die Vermutung nahe[k], daß es sich um Personen handeln könnte, die für fällig gewordene Schuldverpflichtungen dem Tempel als dem Gläubiger verpfändet wurden[l].

b) Eine Viertelstunde[m] südlich von el-Ḥazm Hamdān, der Hauptstadt des östlichen Beled Hamdān, im mittleren Ǧauf liegt Medīnet Haram, das, einst minäisch, nach dem Zusammenbruch dieses Reiches in sabäische Abhängigkeit geriet. Fünf Minuten unterhalb der vollständig zerstörten Citadelle führen sechzehn meist beschriebene Stelen, in zwei Reihen angeordnet, zu einer torartig durchbrochenen Mauer. Die Lage dieser Tempelanlage zur Citadelle gibt Halévy leider nicht an. Die Inschriften sind in haramischer *h*-Sprache verfaßt.

CIS IV. 512 (Hal. 144):

ʾUS, Sohn des ʾUSʿ-
L, Sippe RIMN,
der Priester des ʾL und des ʿT-
TR, der Minister des IḌMR-
MLK und des UTRʾL,
hat geweiht dem MTBNṬ-

---

[a] Wird auch in Dedan (el-ʿÖla) in der Inschrift ME 7 und 43 (Mordtmanns Beiträge zur min. Epigraphik, 1897) genannt.

[b] Vgl. Ed. Meyer, Die Israeliten und ihre Nachbarstämme (1906), S. 319.

[c] Vgl. das Vorwort zu Mordtmanns eben genannten Beiträgen; Glaser, Skizze II 392 ff.; Ed. Meyer, a. a. O. 319 f.

[d] Glaser, Skizze der Gesch. und Geogr. Arabiens II (1890), S. 59.

[e] Ed. Meyer, a. a. O. 326 ff.

[f] Glaser, Skizze II 439.

[g] Vgl. zu einigen dieser Namen Hommel, Aegyptiaca, 27. 28 f.

[h] *ʾnṯts* N.N, welches wegen der Wortstellung nicht: »zu dessen (des Gottes) Gattin« übersetzt werden kann.

[i] Jedoch nur einmal (973) mit *bn* »aus«; sonst: *ḫrt* oder *ḫrt* (*ḫ̣rt*) *bn* . . . . . Sie haben also zu dortigen Ansiedelungen gehört.

[j] Glaser, a. a. O. S. 101 ff.

[k] Vgl. Cod. Hammurapi § 117; für Sklaven und Sklavinnen § 118.

[l] Das von Hommel mit »preisgeben« wiedergegebene *ḥśr* wäre nach dem Syr., Arab. vor allem im Sinne einer Minderung des Vermögens des Weihenden aufzufassen. — Pfandpersonen für Geld- oder Warenschulden dürften auch die *lʿ*, *lʿt* der nordminäischen Inschriften sein. (Für empfangene Reinigungsweihe nach H. Grimme, Le Muséon Bd. 37, S. 169 ff. [1924]. Korrekturzusatz.)

[m] Jos. Halévy, Rapport, S. 74 (s. auch S. 30 f., 72 f.); Bulletin, S. 586: 25 Minuten s. auch 584 f.

IN[a] den ʾBŠFḲ[b].
Bei UD[mc] und bei IDʿSM-
H[d] und den Göttern
von HRM[m] (Haram).

II. Bußinschriften für kultische Vergehungen.

Die Bronzetafeln des Wiener Staatsmuseums Gl. 1054 und 1052[e] stammen nach Glasers Angabe, aus dessen Besitz sie erworben wurden, aus Medīnet Haram, dem Fundort der zuletzt besprochenen Inschrift. Hommel hat die Vermutung geäußert, daß sie sich auf kultische Vergehungen von Hierodulen beziehen[f]. Sie geben die Namen der Sünder preis und fügen das ungeschminkte Sündenbekenntnis schonungslos an[g].

CIS IV. 523:

1. ḤRM, Sohn des TUBN, hat gebeichtet und Buße
2. getan dem du-SMUÎ dafür, daß er genaht ist
3. einem Weib in der verbotenen Zeit[h], und liebkost hat eine Menstruierende,
4. und daß er mit einer Wöchnerin Umgang gepflegt, und daß er ge-
5. kommen ist[i] in unreinem Zustand, und daß er . . . . . .[j] in seinen Kleidern
6. in unreinem Zustand, und daß er berührt hat Weiber,
7. menstruierende, und sich (hernach) nicht gewaschen hat, und daß er be-
8. spritzt hat seine Kleider mit Erguß. Und er unterwarf sich
9. und demütigte sich und zahlte Reugeld[k]. Und (der Gott) möge es (ihm) vergelten (lohnen).

---

[a] Etymologie und Ursprung dieser Gottheit ist dunkel. Nach Mordtmann, DMG. 52, S. 400 wahrscheinlich lokale Form des ʿAṯtar; nach M. Lambert, CIS IV S. 213 gleich ʿTTR. Nach Hommel (Grundriß, S. 688 Note 2) Fremdname einer madianitischen Göttin und identisch mit der »Herrin von Našḳ«, deren Heiligtum der Stelentempel von Haram gewesen wäre.

[b] Nach Mordtmann, DMG. 31, S. 85 f., dem sich M. Lambert anschließt, Epitheton des Gottes. Nach Hommel, Aufs. u. Abh. S. 29 Nr. 1 und M. Hartmann, arab. Frage S. 179 f. Name der geweihten Person. — Als männlicher Eigenname findet sich denn auch ʾBŠFḲ zweimal in der Ḳataban. Inschrift SE 80, Z. 18; der Name ʾBŠUR der haram. Stele Hal. 148, der gleichfalls als Epitheton in Anspruch genommen wird, auf dem Grabstein Gl. 339; und da die Zusammensetzung mit ʾB Anstoß erregt hat, sei noch auf ʾBRḤM verwiesen, einen unzweideutigen Hierodulennamen der Glaserstele aus Maʿīn (s. o.) 958, 969, 990.

[c] Der Hauptgott der Minäer; arab. حُبّ »Liebe«.

[d] Nur noch in vier Halévy-Inschriften aus Haram und einer aus es-Sūd.

[e] D. H. Müller, Südarabische Altertümer im Kunsthistorischen Hofmuseum (1899) Nr. 6 = Gl. 1052 = CIS IV 523, Hofmus. 7 = Gl. 1054 = CIS IV 533.

[f] Grundriß, S. 689; vgl. Lev. 15, 16 ff.; 18, 19; 22, 4.

[g] D. H. Müller, a. a. O. S. 21: »Wenn diese Tafeln öffentlich in Tempeln ausgestellt waren und von jedermann gelesen werden konnten, so gehören zur Setzung derselben ein großer moralischer Mut, oder eine unsägliche Angst vor der Strafe der Götter. Ich erinnere mich, daß in meiner Vaterstadt einer keuschen und anständigen Frau das Unglück passierte, genotzüchtigt zu werden. Die Sache blieb Geheimnis der beiden Personen. Als aber die Frau bei einem Sturze einen Beinbruch erlitt, erkannte sie hierin eine göttliche Züchtigung für die Sünde, die sie wider Willen getan und verheimlicht hatte, und machte die ganze Geschichte public, indem sie die Schande als Sühne auf sich nahm.« — Anders verhält es sich, wenn die Tempelbehörde die Veröffentlichung solcher Protokolle verfügte.

[h] Hartmann, a. a. O. S. 209: »Karenzzeit«; Müller: »in seiner Konsekration«; CIS: »*in tempore illicito*«.

[i] So CIS; »in den Tempel« wäre zu ergänzen. Müller: »Umgang gepflegt hat.«

[j] Hartmann: »geblieben war«; Müller: »zurückkehrte«; CIS: »*indutus est*«. Der letzte Buchstabe dieses Wortes ist zweifelhaft.

[k] So Hommel.

III. Tempelfrauen im ʿTTR-Kult.

Hommel vermutet[a], daß die oben (S. 463) erwähnten Kultbräuche der Babylonier und Assyrer auch den Südarabern bekannt gewesen seien und erhärtet dies durch den Hinweis auf die minäische Inschrift Gl. 282[b]. Sie wird im British Museum aufbewahrt und stammt aus es-Saudā, unweit Meʿîn (s. oben S. 463) im Ǧauf[c], einer alten Niederlassung, deren von Halévy leider sehr kurz beschriebene Reste[d] immerhin den Schluß zulassen, daß hier einst eine Stadt mit reicher Metall verarbeitender Industrie und ein wichtiger kultischer Mittelpunkt lag.

Gl. 282.

1. . . . und im Anhang (zur Durchführung) des Protokolls: gehen die
Frauen[e] und die zwei Vorstände der *ʾhl ʾmnhtn*[f] und die, welche ein-
2. gesetzt sind mit den beiden (Vorstehern) aus den *ʾhl ʾmnhtn*, daran[g],
und es ist (der Tag) nicht bekannt, — wenn nicht offenbar wird[h]
aus den Opfern, welche darbringen die Minäer
3. und die Minäerinnen, ob wiedergekommen ist der Tag, an dem eine
von den *Frauen* hinabgestiegen ist als seine (d. i. des ʿTTR) Frau
— (ist es also unbekannt,) wann sie (nun) hinabstei-
4. gen soll, (so geschehe): daß gehäuft und vermehrt werde das Opfer für
ihn, bis sich (die Zeit) erfüllt; wenn sie aber (die Opfer) häufen und
ʿTTR[i] kundgibt aus den Opfern der Mi-
5. näer und Minäerinnen, die sie dem ʿTTR[j] darbringen, daß wiederge-
kommen ist der Tag, an dem die *Frauen*, die zu ʿTTR hinab-
6. steigen, ihm eine aus ihrer Mitte zur Gemahlin geben: daß selbigen Tages
jene hinabsteige, mit der ʿTTR beweibt wird. — Und was sonst ihnen
verlautbart worden ist (an Riten und Opfertagen)
7. durch das Protokoll, soweit sie verkündet worden sind einschließlich der
Entscheidung dieses (vorliegenden) Erlasses (bleibt aufrecht). —
Das Datum dieses Erlasses und Beschlusses ist der 6. des (Monats)
ḏu ʾT-
8. RT[k] im 1. (eponymen) Kabīrat des HUF'L, Sippe UKL, wobei Proto-
kollisten waren: PUS'L, Sohn des ŠRḤ, Sippe RFZ-
9. N und PUS'L, Sohn des HN', Sippe GND. Und es wurden betraut und
verpflichtet und gehorchten dem Auftrag die zwei Protokollisten
dieses Erlasses,

---

[a] Grundriß, S. 683.

[b] Vgl. meine Studien zur Lexikographie und Grammatik des Altsüdarabischen, I (Wien, SBWA. 178, 4. 1915) S. 60 ff., wo die weitere Literatur verzeichnet ist.

[c] Von Hommel mit Našân identifiziert; zur Lage s. Grundriß, S. 690, 696 ff.; Glaser Skizze II, 435.

[d] Rapport, S. 82 f.

[e] Nicht beliebige, sondern Geweihte, Gottesfrauen, die wohl im Tempel wohnten; sie gehören zu den *ʾhl ʾmnhtn* (vgl. den status constr.). Vgl. zu den *enâti* des Sin, die sogar Prinzessinnen zu den Ihren zählten: Koschaker, Rechtsvergleichende Studien zur Gesetzgebung Ḫammurapi's (1917) S. 231 ff.

[f] Ein wohl priesterlicher Stand der Minäer, welcher nach Gl. 1145 [2], vgl. auch Hal. 406, Gl. 343, an der Gesetzgebung beteiligt war.

[g] sc. an die Vorbereitung zum Feste. Die Bedeutung von *ɣ-ẖnlɣ* ist ungewiß; vielleicht: »nehmen (die Opfer) in Empfang«.

[h] Oder: »wenn nicht (ʿTTR) offenbart«.

[i] Text: »durch ʿTTR«, oder »im Namen des .... kundgegeben wird«, was aber ein leicht erklärlicher Steinmetzfehler sein kann. Daß der Text auch sonst nicht ganz fehlerfrei geschrieben war, zeigen mehrfache Korrekturen auf dem Stein; s. Mordtmann, Beiträge S. 96.

[j] Wohl besser so, mit geringfügiger Änderung, statt *ʿlr* des Textes, was nur übersetzt werden könnte: »die sie reichlich darbringen«; s. die vorangehende Note.

[k] Der Monat der Göttin *ʾaṯirat*, אַשֵׁרָה; Hommel, Aufsätze und Abhandlungen, S. 209 ff.; D. Nielsen, Der dreieinige Gott, S. 317 ff.

10. der von (der Sippe) GND und der von RFZN, ihre Protokolle aufzuzeichnen. . . . . .

Der Termin des Festes scheint durch Opferschau[a] ermittelt worden zu sein. Daß die Tempelfrauen zum Gott »hinabsteigen«, (*ġrd*) läge nahe aus einer Situation zu erklären, wie sie Halévy (s. oben S. 463) für den Stelentempel bei Me'în-el-Miḥiar angibt. Da sich jedoch daraus für Saudā-Našān nichts mit Bestimmtheit folgern läßt, muß es eine vage Vermutung bleiben[b].

IV. Tempelorakel und -protokolle.

a) Die Statuette aus Goldbronze, ein Weihgeschenk, wie es die Inschriften besonders häufig erwähnen, bildet zunächst nicht als solches den Gegenstand der folgenden Inschrift, sondern als wahrscheinlich einem Tempel entwendetes Gut[c]. Der rätselhafte Mann, dessen Name entweder absichtlich verschwiegen worden ist, oder notgedrungen, da er ihn nicht verraten hatte, ist der Dieb, der die *res furtiva* verkaufen will, weil ihm das ungerechte Gut in der Hand brennt. Gelingt ihm der Verkauf an die in der Inschrift genannten Mägde, so sind sie in erster Linie verantwortlich und haben Bestrafung wegen Hehlerei zu gewärtigen, da ihnen der Nachweis des redlichen, vor allem des öffentlichen Erwerbs[d] unter den gegebenen Verhältnissen mißlingen müßte. Darum verweigern sie den Kauf, gehen aber auf die Geschenkannahme ein. So hat der Dieb immer noch die Verantwortung von sich abgewälzt und nur mit Verlust gearbeitet: sein Handeln läßt sich auch insofern begreifen, als ihn wohl religiöse Scheu davon abhielt, das Anathem wegzuwerfen. Ihr eigenes Verhalten rechtfertigen die Mägde in der Aussage, welche eine von ihnen im Tempel zu Protokoll gibt: der Gott selbst hat sie durch den Unbekannten mit der Statuette beschenkt[e] und — so müssen wir hinzudenken — die Sühnung des Sakrilegs herbeigeführt; daß »der Mann« einfache Mägde[f], wie sie sind, arg bedrängt hat, schildern sie mit eindringlichen Worten: sie haben unter unwiderstehlichem Zwang gehandelt. Vielleicht war ihr Wille gut und Absicht und Zweck ihrer Tat nur, die Angelegenheit und das gestohlene Gut vor den Tempel zu bringen; daß sie dafür nicht auch Geld ausgeben mochten, leuchtet ein. Vielleicht verschleiern sie aber uns und dem Tempel einiges, und es hat der reuige Dieb selbst, den sie ja nicht fassen konnten, mit ihrem helfenden Einverständnis das unrechte Gut einem Tempel zurückstellen lassen, vielleicht gerade dem bestohlenen Tempel; in diesem Fall würden sich die Mägde an den Tempel gewendet haben, der nicht nur von ihrem Wohnort aus als der nächste, sondern auch vom Standpunkt ihres Schützlings aus als der richtige zu betrachten war.

CIS IV. 581[g]:

1. N'MGD, [Tochter (d. i. Angehörige) der Hörigensippe] ṮḤI'Z
2. und (leibliche Tochter) des HN'ṮṮN, und N'MT, Angehörige der Hörigensippe T-
3. ḤI'Z, die Mägde des S'DŠMS[m] von KBS, ha-
4. ben beide geweiht[h] dem 'LMḲH ṮHṮN und dem ṮṮR B'L[m], den zwei Her-
5. ren (Göttern) von ḤRṮN[m] die Statuette aus Goldbronze,

---

[a] Ein Omen (Mondfinsternis) spielt eine Rolle bei der Weihung einer *entu*; s. Koschaker, a. a. O. 232.

[b] Zu diesem altsüdarabischen *ġrd* stellt Landberg, Etudes sur les dialectes de l'Arabie Méridionale, II. vol., Datînah, II S. 908 ff. den *muġarrid* der heutigen südarabischen Stämme zusammen, d. h. den Mann, der den Gast zu einem Mädchen führt. Doch da *ġarrād* den professionellen Dieb bezeichnet, dürfte auch jenes eine — vom Minäischen unabhängige — Metapher sein.

[c] Tempeldiebstahl wird erwähnt in CIS IV 30, 398 (s. w. u.), 522.

[d] Vgl. zum antiken Recht Hammurapi §§ 5, 7, 9 f. und Koschaker, a. a. O. S. 73 ff.

[e] Diese Behauptung ist zwar keine Frivolität — das in Stein gemeißelte Protokoll war doch im Tempel ausgestellt — aber eine *captatio benevolentiae*.

[f] Wir dürfen sie uns als ὑποτελεῖς eines industriellen Betriebs oder als Mägde auf einem Gut vorstellen.

[g] Meine Übersetzung weicht im ganzen und in allen Einzelheiten von der des Corpus ab. — Das Original ist zu 'Amrān im Stammgebiet der Bakīl, nw. von Ṣan'ā, gefunden worden; derzeit im Museum der Pariser Geographischen Gesellschaft.

[h] Die Inschrift gebraucht gelegentlich — dann stets durch »beide« in der Übersetzung kenntlich gemacht —, und zwar im männlichen Geschlecht, den Dual, sonst den männlichen Plural, der nach dem Sprachgebrauch der Inschriften auch beim Dual stehen kann.

6. weil ʾLMḴH begabt und beschenkt hat seine Mägde[a], die
7. von] ṬḤ̂Ỉ‘Z, durch einen Mann, der gekommen war und
8. ihrem Haus in der sechsten Nacht[b] viel Beunruhigung[c] (Bedrängnis)
verursacht hat[d],
9. indem er ihnen zurief, als sich beide weigerten[e], zu kaufen diese
10. Statuette. — Darauf aber beschlossen sie[f] sich beschenken zu lassen
11. von diesem Mann und von ihm loszukommen[g]. Die Statuette
12. also schenkte er ihnen[h]. Nun aber kam[i] dieses Weib,
13. die N‘MGD, nach ḤRṮN[m] und erbat sich von
14. ʾLMḴH (ein Orakel) und er gab es (ihr)[j]: da befahl er denn[k]
15. zu widmen diese Statuette dem ʾLMḴH.
16. Und er möge Gedeihen und Schutz und Hut geben der Person seines[l] Her-
17. ren MḤBḌ[m], des Sohnes des ṮD[m], und dessen Sohnes L-
18. ḤỈ‘T̲T und seinen Mägden aus der Hörigensippe ṬḤ̂Ỉ‘Z
19. vor Übel und Mißgeschick und dem bösen Blick
20. des Feindes. Bei ‘T̲TR und ʾLMḴH!

b) Der folgende Protokollauszug handelt von einer Auflehnung von Königshörigen gegen ihren Herrn. Der Stifter (sein Name ist mit der ersten Zeile verloren gegangen) der Inschrift, die als Dank an den Gott ʾLMḴH von Ṣiruāḥ gefaßt ist, hatte sich daran beteiligt; doch das Tempelorakel hat ihn rechtfertigt; die Rechtfertigung, die ihm das Orakel durch ‘BD‘T̲TR, der ihn aufgewiegelt hatte, verschafft, kann nur durch eine Untersuchung des Tempels oder ein Geständnis des Aufwieglers[m] und dessen Anhangs ermöglicht worden sein. Der König verkündet den Freispruch des Verleiteten und verurteilt den Aufwiegler.

Der zweite Teil des Protokolls zeigt, daß der Freigesprochene auch die Tat eines Knechtes zu verantworten hatte, die mit der Aufwiegelung des ersten Absatzes kaum zusammenhängen dürfte, für die aber der Stifter der Inschrift kraft seiner Stellung gehaftet haben muß. Es wird nur festgestellt, daß der Gott des geplünderten Tempels — es ist derselbe, dem der Stein mit den zwei Statuetten in Ṣiruāḥ gewidmet wird — Gnade hat walten lassen; die Sache ist also glimpflich abgelaufen.

Die Inschrift ist unter der Regierung des königlichen Brüderpaares gesetzt worden, das auf den König folgte, unter dem die geschilderten Ereignisse stattgefunden hatten.

CIS IV. 398[n]

1. N. N und ..... Angehörige der Banu] M[ṮḴ]Ṣ[m]

---

[a] Sie können, aber müssen nicht im wirtschaftlichen Sinn Tempelhörige gewesen sein, wenn sie sich auch Mägde des Gottes nennen.

[b] Die Konstruktion wie bei Datierungen (Hal. 51, Gl. 1606); »Nacht« wohl für »Tag«. Der Ausgangspunkt der Zählung ist ungewiß; wahrscheinlich: nach seiner Ankunft.

[c] Zu ergänzen: *btrm*[*n*. — *śḳt* zu nordarab. *ɣsḳ*, vgl. aeth. *ɣassaka*.

[d] Vgl. arab. *ɣagara* und *ʾaɣgara*.

[e] *khmi* / *‘krɣśʾm* mit dem Plur. nach dem Dual (s. oben); der fehlende Trenner nach *ɣ* zu setzen.

[f] Nach dem hebr. ברר: »prüfen, wählen, aussondern«, nach dem Aeth. *barara*: »durchdringen lassen«, semasiologisch vgl. arab. *ʾanfaɗa* »durchführen«.

[g] *nfḳ* semasiologisch zu deuten wie יצא »entgehen, frei ausgehen«, arab. *ḫaraɗa*.

[h] Erg. *kf*]*l*; die Übersetzung nach dem Aeth. wird von *lgtzḥ*[*n* gefordert.

[i] »Kam« vom Standpunkt des Tempels, wo die Aussage gemacht wird.

[j] Erg. *h*]*t̲bhɣ*.

[k] *rʾ* ist deiktische Partikel und hat mit »sehen« nichts zu tun. — *ɣḳh* »befehlen« ist der term. techn. der ἐπιταγή des Orakels.

[l] Das Suff. masc. sing. kann sich nur auf den S‘DŠMS in Z. 3 beziehen, der also im Rang nach MḪBḌ[m] über den Mägden stand, falls letzterer nicht gar ihr weltlicher Herr und Besitzer war.

[m] Er scheint, wie sein Anhang (seine »Mannen«) vermuten läßt, eine höhere Stellung eingenommen zu haben. Der Stamm war auch zur Heeresfolge verpflichtet.

[n] Gl. 891 aus Ṣiruāḥ. Zur Literatur im CIS vgl. noch »Die Bodenwirtschaft im alten Südarabien«, Wien 1916 (Anzeiger der phil. hist. Klasse der Akademie der Wissenschaften 1916, Nr. 26). Die dort S. 18 des SA. gegebene Übersetzung wird hier berichtigt, indem *ṣaḳ* an beiden Stellen (Z. 6 und 9) der Sphäre der Rechtsprechung zugewiesen wird.

2. ..... Leute vom Stadtstamm Ṣiruāḥ] Hörige des Köni[gs[a]
3. haben dem ʾLMḴH, dem Herrn] der Steinböcke von Ṣiruāḥ[b] zwei Sta-
4. tuetten aus Goldbronze geweiht] zum Dank dafür, daß ihnen gewährt hat ʾL-
5. MḴH alle Wohl]taten, deren Erfüllung sie von ihm erbeten hatten, und zum Dank
6. daß ih]nen [verschafft hat] ʾLMḴH Rechtfertigung von seiten des ʿBDʿṮTR, des Sohnes des M
7. .....[c] und seiner Leute, die ihn[d] aufgewiegelt hatten[e] gegen ihren Herrn
8. ŠʿR^m] ʾUṮR, den König von Saba' und ḏu-Raiḍān[f]; und es ließ ihn[en]
9. sein[g] [Herr] ŠʿR^m ʾUṮR, König von Saba' und ḏū-Raiḍān, Rechtfertigung widerfahren
10. und be]strafte den ʿBDʿṮTR und seine Leute. (Ferner zum Dank), daß ihn begnadet hat
11. ʾLM]ḴH mit seiner Fürsorge im Land der Ḫaulān, als geplündert hatte ʿ
12. ....M, der Knecht der Banū MUḴṢ^m, den Tempel des Herrn der Steinböcke[h]. Und es möge
13. ihn[g] beglücken ʾLMḴH mit Frucht und Ertrag auf ihrem Land[i]
14. (namens) NḪL ḪRF, und es möge sie begnaden ʾLMḴH mit der Gunst und dem Wohlgefallen ihrer zwei Her-
15. ren, des ʾLŠRḪ ḪḤḌB und seines Bruders, ʾZL BḪN, der zwei Kö-
16. nige von Saba' und ḏu-Raiḍān, der Söhne des FRʿ^m ḪNHB, Königs von Saba', und ihrer
17. Vögte RṮD'UM ḪZD, des Sohnes des ḪBB, und der (Herrensippe) Banū ʿNNN[j] und ihres
18. Stammes Ṣiruāḥ; und er möge sie bewahren vor Schaden und dem bösen Blick des Feindes[k] . . . .

V. Räucheropfer.

In Südarabien waren Räucheraltärchen oder Becken aus Stein oder Ton in Gebrauch, von viereckiger Grundform, oben ausgehöhlt, von kurzen Füßchen getragen; sie weisen bisweilen auf den Würfelflächen bis zu vier Namen von Spezereien auf[l].

---

[a] βασιλικοὶ (γεωργοί) gleichgültig welches Königs.

[b] Siehe A. Grohmann, Göttersymbole und Symboltiere (Denkschriften der Wiener Akad. der Wissenschaften, 58. Bd., 1. Abh. 1914), S. 63 f.

[c] Vielleicht M[UḴṢ^m] zu ergänzen, dann zu übersetzen: »des Angehörigen der Banū M . . .«; es würde sich dann um einen Streit innerhalb derselben Gruppe des Stammes Ṣiruāḥ handeln.

[d] Bezieht sich auf den Stifter der Inschrift.

[e] *ḥrg* nicht *ḥrg* (Druckfehler) zu lesen, wie schon Glaser, Abessinier, S. 210, berichtigt. Zur Bedeutung vgl. das Arabische: *Ḥauārig* und *ḥaraga ʿala*.....

[f] Doppeltitel der sabäischen Könige einer späteren Epoche.

[g] Bezieht sich auf den Stifter der Inschrift.

[h] D. i. ʾLMḴH.

[i] Das ihnen zur Bebauung zugewiesen ist.

[j] Sie standen über der zum Stadtstamm Ṣiruāḥ gehörenden Königshörigengruppe der Banū MUḴṢ^m, deren Vögte ihnen entnommen waren.

[k] In Z. 19 f. steht die neun Götter zählende Götteranrufung.

[l] Vgl. D. H. Müller, Burgen und Schlösser Südarabiens nach dem Iklīl des Hamdāni II. (Sitzungsber. der Wiener Akad. 1881), S. 23 ff. J. H. Mordtmann und D. H. Müller, Sabäische Denkmäler (Denkschriften der W. Akademie, Bd. 33, 1883), S. 81 ff.; [Mordtmann] Antiquités himyarites et palmyréniennes, Constantinopel 1895, S. 33; D. H. Müller, Südarabische Altertümer im Kunsthist. Hofmuseum, Wien 1899, S. 46 ff.; vgl. auch A. Grohmann, Südarabien als Wirtschaftsgebiet, Wien 1922, S. 114 ff.; Göttersymbole und Symboltiere, Wien 1914, S. 38; Alfred Schmidt, Drogen und Drogenhandel im Altertum, Köln 1924 (Dissertation), S. 39 ff.

a) Die zwei Prideauxschen Altärchen tragen folgende Inschriften[a]:

rnd, ḏrụ, kmkm, ḳsṭ

bzw. *rnd, ḏhb, nʿm, ḳsṭ*

rnd[b], wahrscheinlich Artemisia abyssinica Sz.-B., ist ein wohlriechendes Pflänzchen, das als Droge zum Räuchern verwendet wurde. Auf dem Ǧebel Ṣabir wächst dieses im ganzen Jemen verbreitete, stark duftende Kraut in besonders guter Qualität und heißt dort auch *rand*.

ḏrụ, womit צָרִי zusammenzustellen ist, dürfte die Rinde von Pistacia Lentiscus L. sein, während *kmkm* deren Harz bezeichnet.

ḳsṭ κόστος, *costus* קִשְׁטָ ist die Wurzel einer Komposite aus der Abteilung der Kynaroideen: Aucklandia costus Falconer etc., wovon es verschiedene Sorten gab.

Die Namen *ḏhb* und *nʿm* sind nicht sicher zu deuten, doch die ursprünglich appellative Bezeichnung der Droge oder des Harzes (allenfalls der sie spendenden Pflanze) leuchtet noch durch. Jenes, d. i. »Gold«, könnte im Gegensatz zu *ṣrf* »Silber« ein dunkleres Harz bedeuten[c], dieses ein süß (mild)[d] riechendes Aroma.

b) Ob der Verkehr mit Räucheringredienzen im ptolemäischen Ägypten unter staatlicher Aufsicht stand, oder gar monopolisiert war, ist noch nicht mit Sicherheit festzustellen. In Südarabien waren neben dem Staat — nach den klassischen Autoren — auch die Tempel durch Steuereinhebung an diesem Wirtschaftszweig beteiligt.[e]

In der großen Ṣiruāḥinschrift berichtet der sabäische Großkönig KRB'L ỤTR von Kostospflanzungen[f], die er in den Stammgebieten der KḤD[g] annektiert hat. Viele Jahrhunderte später leiten die Könige von Saba' und ḏu-Raiḍān, mit denen eine neue Epoche der sabäischen Geschichte beginnt: 'LHN NHFN und seine Söhne, die berühmte Vertragsstele von Riiām damit ein, daß sie ihrem Patron, dem Gott Ta'lab, danken für die

CIS IV. 308.[h] Z. 4 ff. ..... Vollendung aller *ṯịb*- und *ṣrf*-pflanzungen[i], die sie gesetzt und erneuert haben, (u. z.) für ihren (Götter)sitz[j]

---

[a] Müller, Burgen und Schlösser, II, S. 23.

[b] Vgl. zum Folgenden die oben zitierte Literatur. Die Bestimmungen weichen zum Teil stark voneinander ab.

[c] *ṣrf* wird in der nächsten Inschrift erwähnt. Der Unterschied zwischen lichten und dunkleren Sorten ist dem Plinius und Theophrast bekannt; so vom Kostus: *duo eius genera*: *nigrum et quod melius candicans* (Grohmann, Südarabien etc., S. 117, Note 2). Vom Weihrauchharz (λευκότερον — ξανθότερον, *purissimum candidum .... rufum*) ebenda 142 f., 147; ebenso von der Myrrhe S. 149, 153 f. (πυρρός — λευκός). — Allerdings könnte man *ḏhb* (Landberg, Glossaire Daʃinois p. 960) und *ṣrf* auch vom Schmelzen, Fließen herleiten; vgl. קטר, צרי nach deren Bedeutung im Arab. und نطف.

[d] Es gab auch scharfe Sorten: die trogodytische Myrrhe ist *acrior ceteris*, die Sambracenische *hilaris sed viribus tenuis* ebenda S. 149, Note 2. Die scharfen Sorten dürften auf zwei Altärchen des Wiener Museums, nach Müller, a. a. O. S. 48, mit *ḥḏḳ* bezeichnet sein.

[e] Vgl. meine »Studien zur Lexikographie usw.« I, S. 3 ff., und »Die Sarkophaginschrift von Gizeh« Ztschr. f. Semitistik II 113 ff.; J. H. Mordtmann, ZDMG. Bd. 31, S. 82; 44, S. 185 ff.; J. Tkač, Art. Sabbatha in Pauly Wissowas Realenzyklopädie; ferner noch zum Weihrauchhandel: Ed. Glaser, Die Abessinier in Arabien und Afrika (1895), passim; D. H. Müller im Anzeiger der Wiener Akad. d. Wiss., phil.-hist. Klasse, Jahrg. 1909, Nr. II; Hommel, Grundriß, S. 634 ff.

[f] Gl. 1000 A., Z. 10—12; vgl. meine »Katabanische Texte zur Bodenwirtschaft« (Sitzungsber. der W. Akad. 194, 2 [1919]), S. 28, 30.

[g] Im Hinterland von Ḥiṣn al-Gurāb.

[h] Orig. in Wien.

[i] Wie in Gl. 1000 *ḳsṭ*, so wird hier der Ausdruck *ṣrf* (s. oben Anm. c) und *ṯịb* auch für die Anlagen verwendet. Genauer bestimmen lassen sich diese Spezereien bisher nicht; *ṯịb* stellt D. H. Müller im Anzeiger der Wiener Akademie Jahrg. 1902, Nr. X mit nordarab. *ṯīb*, dem im Hebr. *ṭōb* טוֹב entspreche, zusammen: Jerem. 6, 20 קָנֶה הַטּוֹב (so !) »Würzrohr« שֶׁמֶן הַטּוֹב 2. Kön. 20, 13 Würzöl, בשמן הַטּוֹב ψ 133, 2 שמן טוֹב Eccl. 7, 1 und Cant. 1, 2. 3 ו]ריח טובים [מכל] שמניך = LXX: καὶ ὀσμὴ μύρων σου ὑπὲρ πάντα τὰ ἀρώματα; 7, 10 יֵין הַטּ" »Würzwein«. — Es ist möglich, daß auch im Sabäischen *ṯīb* im allgemeinen »Aromata« bezeichne.

[j] Könnte allenfalls, wenn auch hier nicht sehr wahrscheinlich, ein profaner Bau (Herrensitz) sein. Vgl. zu diesem Text außer der schon angegebenen Literatur: Mitt. der Vorderasiatisch-ägypt. Gesellsch., 1923, 2, 28. Jahrg.: Altjemenische Studien von Eduard Glaser, herausg. von Otto Weber, I 1923.

5. ḪGL 100 Flächeneinheiten[a] *ṣrf*[b] und ihre ganze landwirtschaftliche Anlage (Plantage) und ihre ganze Bewässerungsanlage und alle
6. Wällchen[c] und Lehnen bis zu den Brunnenstangen und den Gerüsten und alle Edelkulturen und Gemüsegärten in der Richtung der Brunnenstangen[d] (Schöpfanlage)
7. und alle Ausflüsse der Berieselungs- und der Schöpfanlage beim Brunnen und alle Wällchen (kleinen Wasserdämme) des Gebietes von ḲḪRN,
8. welches sie nach Norden bis zur Stadt LḲṬ irrigiert haben[e]; und für die *mknt*[f] (Adyton, cella) 8 Flächenmaße[g] und ihre ganze
9. Plantage insgesamt und die Schöpfanlage (Hebevorrichtung) der zu berieselnden Gärten[h] und deren (sc. der Schöpfanlage) Ausflüsse und Verschlüsse[i] (?) und Wällchen und die ganze
10. Inneneinrichtung dieser *mknt* (cella) insgesamt[j].

Die hier aufgezählten Anlagen hatten nicht nur den Bedarf der zwei Gebäude (und ihrer göttlichen oder menschlichen Insassen), denen sie die Inschrift zuweist, zu decken, sondern ihr Ertrag war sicherlich auch zu einem Teil für den Verkauf bestimmt. Sie dienten vor allem dem Anbau von aromatischen Bäumen und Pflanzen (*ṣrf*, *ṯib*). Die »Edelkulturen« *'nhr* dürften wohl auch hierzu gehören. Im Iklīl wird *'anhâr* neben Kornfrucht, Obst, wohlriechenden Pflanzen, Blumen und aller Art Aromata (*ṯib*) erwähnt[k].

---

[a] *sṛ̈rm*; Umfang dieses Maßes unbekannt.

[b] Daß *ṯib* hier fehlt, ließe sich aus der allgemeinen Bedeutung »Aromata« des einen oder beider Ausdrücke am leichtesten erklären. Mehrere aromatische Pflanzen nebeneinander in derselben Anlage erwähnt der Gewährsmann aus Soḳoṭra bei D. H. Müller, Südarabische Expedition Bd. VI (1905), S. 43.

[c] Nordarab. *ṣaṷr*; gemeint sind die durch Dämmchen gebildeten Leitungen.

[d] Vgl. die Beschreibungen moderner, arabischer Quell-, Cisternen- und Brunnenanlagen bei Landberg, Etudes sur les dialectes de l'Arabie Méridionale I. Ḥaḍramoût, 1901, S. 284 ff., 316 f., 331, 343, 501 ff.; A. v. Wrede (herausg. von H. v. Maltzan), Reise in Hadhramaut (1870) S. 61, 63, 70, 73 f., 88, 223; J. Euting, Tagbuch einer Reise in Innerarabien, I 1896 S. 89; J. J. Hess im »Islām« IV 314 ff., V 116 ff.

[e] Die kürzere Version von Z. 5 Ende an lautet: »und alle Edelkulturen und Gemüsepflanzungen bei den Schöpfanlagen der Brunnenpflöcke und die Wällchen und Lehnen bei den Gerüsten und die ganze Hebevorrichtung der zu berieselnden Gärten und den Brunnen und alle Wällchen des Gebietes von Ḳ., welches sie nach Norden bis zur Stadt L. irrigiert (vgl. arab. *ś'* und *ś'ṷ*) haben«.

[f] Ein Bau (aus Quadern: Gl. 1405[4], aus Holz und *blḳ*-stein Hal. 485[3]), der zum *mṷṯb* gehört (Gl. 1500[3]); kultischer Art: Gl. 1405 Hal. 485[2]. Vgl. Glaser, Altjem. Studien I. 33.

[g] *sṛ̈rm*; das Verhältnis der jedem Gebäude bestimmten Anbaufläche für Aromata ist also 25 : 2; die *mknt* ist das kleinere Objekt.

[h] Nach dem Iklîl wären es Herbstfrüchte, nach Nešṯān Gemüse; nach den nordarab. Originallexicis: *masīl el-mā ṭir-raṷḍ*.

[i] Vielleicht: Tröge, Gefäße.

[j] Die kürzere Version lautet: »und für die *mknt* 8 *sṛ̈r* und ihre ganze Plantage und die Schöpfvorrichtung der zu berieselnden Gärten und deren Abflüsse (Behälter?) usf.«.

[k] Vgl. E. Glaser, Altjemen. Studien I, S. 82 Anm.

Verbesserungen und Nachträge.

S. 6 Nr. 5. Kleingedrucktes, Zeile 4—5, muß es heißen: »in einem Londoner Papyrus, veröffentlicht von BUDGE usw. (1889)«.

S. 94 Nr. 2. Lies in der vorletzten und letzten Zeile des Textes: »und befindet sich jetzt im Palestine Museum of Antiquities zu Jerusalem. Vgl. A. MORET, La campagne de Séti Ier au nord du Carmel d'après les fouilles de Mr. FISHER in: Revue de l'Égypte ancienne I (1925) S. 18—30 und die Nachprüfung der Inschrift durch RANKE am Original in: Zeitschr. f. alttest. Wiss. XLIV (1926) S. 72. Ferner vgl. Abb. 98.«

S. 96 Nr. 4 lies am Schluß: »Vgl. unsere Abb. 97.«

S. 182 Zeile 285 lies: »Sein Dorn wie der Zizyphusdorn.«

S. 362 A Zeile 39 ff. vgl. LANDSBERGER-BAUER in ZA. XXXVII (1926) S. 61 ff. Lies: »er legte eine Schmutzkruste an und legte sich auf dem nackten Boden zur Ruhe.«

S. 362 B Zeile 3: »Im Monat Ab rüsteten die assyrischen Truppen (zur Schlacht) [lies *ik-ṣur-ú-ni*], Nabûapaluṣur zog gegen sie flußaufwärts.«

S. 362 B Zeile 11: »sie erreichten den König von Babylon nicht, wichen daher zurück« [lies *ib-bi-su*].

S. 426 § 45 lies »Dieb« statt »Zwangsarbeiter(?)«, ebenso § 71 u. öfter.

Im übrigen bitten wir den Leser, nicht vergessen zu wollen, daß sich der überaus schwierige Druck des Buches fast über zwei Jahre erstreckt hat. Die allerneueste Literatur konnte aus diesem Grunde nicht überall mehr benutzt werden.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort vom Herausgeber ..... VII—X

Ägyptische Texte

übersetzt von Hermann Ranke.

I. Mythologische Texte ..... 1—8

1. Weltschöpfung und Vernichtung des Drachen ..... 1—3
2. Vernichtung des Menschengeschlechtes ..... 3—5
3. Einsetzung des Mondes 5
4. Ptah als Weltschöpfer ..... 5—6
5. Anspielung auf eine große Flut in der Urzeit ..... 6—7
6. Mythus von der Göttin Astarte ..... 7—8

II. Auf das Leben im Jenseits bezügliche Texte ..... 8—12

1. Der Verstorbene lebt im Osiris ..... 8—9
2. Vom Glück der Verstorbenen 9
3. Die Bekenntnisse des Verstorbenen vor den Totenrichtern ..... 9—12

III. Poetische Texte ..... 12—32

1. Preislied auf Amon Rê ..... 12—15
2. Echnatons großes Loblied auf die Sonne ..... 15—18
3. Siegeslied auf Thutmosis III. ..... 18—20
4. Lied auf Amenophis III 20
5. Siegeslied auf König Menephta (»Iraelstele«) ..... 20—25
6. Thronbesteigungslied auf Ramses IV. 25
7. Das Gedicht vom Lebensmüden ..... 25—28
8. Von der Vergänglichkeit alles Irdischen ..... 28—29
9. Liebeslieder ..... 30—31
10. Arbeitslieder 31
11. Gebete (Bußgebete und Danklieder) ..... 31—32

IV. Lehrhafte Texte ..... 33—46

1. Aus den Sprüchen des Ptah-hotpe 33
2. Aus den Sprüchen des »beredten Bauern« ..... 33—34
3. Aus der Lehre für König Merikerê ..... 34—36
4. Aus den Sprüchen des Duauf ..... 36—37
5. Aus den Sprüchen des Ani ..... 37—38
6. Die Sprüche des Amen(em)ope ..... 38—46

V. Prophetische Texte ..... 46—55

1. Prophezeiungen eines Priesters unter König Snefru ..... 46—48
2. Prophezeiungen eines Lammes unter König Bokchoris ..... 48—49
3. Prophezeiungen eines Töpfers unter einem König Amenopis ..... 49—50
4. Prophezeiung eines Weisen unter einem König Amenophis ..... 50—51

Anhang: Mahnsprüche eines ägyptischen Weisen an einen König ..... 51—55

VI. Märchen und Erzählungen ..... 55—79

1. Das Leben des Sinuhe und seine Abenteuer in Palästina ..... 55—61
2. Die Wundererzählungen des Papyrus Westcar ..... 61—68

	Seite
3. Die Erzählung von der Einnahme von Joppe	68—69
4. Die Geschichte von der Ehebrecherin	69—71
5. Der Bericht des Wen-Amon über seine Reise nach Phönizien	71—77
6. Ein ägyptischer Gott als Wundertäter in der Fremde	77—79
7. Sieben Jahre Hungersnot in Ägypten	79
VII. Geschichtliche Texte	80—107
Snefru (um 2900)	80
Phiops I. (um 2550)	80—81
Feldzug gegen asiatische Beduinen	80—81
Sesostris III. (um 1887—1849)	81—82
Feldzug nach Asien	81—82
Amosis I. (um 1580—1557)	82
Thutmosis I. (um 1530)	82
Thutmosis II. (um 1490)	82
Thutmosis III. (um 1501—1447)	82—90
1. Berichte über die Feldzüge in Asien	82
a) Aus den »Annalen«	82—88
b) Aus der Inschrift des Amen-em-heb	88—90
2. Zug nach dem Libanon zur Beschaffung von Zedernstämmen	90
Amenhotep II. (um 1448—1420)	90—92
Feldzug in Asien	90—92
1. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Karnak	90—91
2. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Amada in Nubien	91—92
Thutmosis IV. (um 1420—1411)	92—93
1. Tribut aus Syrien	92
2. Ansiedlung gefangener Syrer in Ägypten	92
3. Beschaffung von Zedernholz aus Syrien	92—93
Amenhotep III. (um 1411—1375)	93
Ansiedlung syrischer Gefangener im Bezirk eines ägyptischen Tempels; Verwendung syrischer Zedern zum Bau der Amonsbarke	93
Amenhotep IV. (um 1375—1350)	93—94
Asiaten als Bittflehende in Ägypten	93—94
Sethos I. (um 1310—1290)	94—95
1. Die Veranlassung zum Kriege in Asien	94
2. Kämpfe in Palästina	95
Ramses II. (um 1292—1225)	95—96
1. Die beiden ersten Feldzüge nach Asien	95
2. Wiedereroberung von Palästina	95—96
3. Ägyptisches Relief im Haurân	96
4. Denkstein aus der ägyptischen Festung von Bêsân	96
Menephta (um 1225—1215)	96—97
Ägyptisch-asiatischer Grenzverkehr	96—97
Sethos II. (um 1209—1205)	97
Durchlaß edomitischer Beduinen über die ägyptische Grenze	97
Interregnum zwischen der 19. und 20. Dynastie (um 1200)	97
Ein syrischer Herrscher in Ägypten	97
Ramses III. (um 1198—1167)	97—98
1. Reliefs und Inschriften über die Kriege in Asien	97—98
2. Aus dem »Papyrus Harris«	98
a) Ein Tempel des Amon in Palästina	98
b) Syrische Sklaven und Städte im Besitz ägyptischer Tempel	98
c) Ein Tempelschiff für den Verkehr nach Palästina	98
Schoschenk I. (um 945—924)	98—99
Feldzug nach Palästina	98—99
Anhang	99—107
1. Die Erwählung Thutmosis III. durch Amon	99—100
2. Die Erwählung eines nubischen Königs durch den Gott Amon-Rê	100—101
3. Eine literarische Streitschrift (Pap. Anastasi I.)	101—105
4. Ägyptische Verzeichnisse syrischer und palästinischer Städte	105—106
5. Lob der Stadt Ramses	106—107
a) Aus einem Liede auf Ramses II.	106
b) Aus einem Musterbriefe	106—107

Seite

Babylonisch-assyrische Texte

übersetzt von Erich Ebeling.

ERSTER TEIL.

Religiöse Texte ..... 108—330

Erster Abschnitt. Mythen und Epen ..... 108—240

I. Schöpfung ..... 108—138
Das babylonische Weltschöpfungslied »Als droben« ..... 108—129
Als Anu den Himmel geschaffen ..... 129—130
Der Schöpfungsstrom 130
Ein babylonisches Lehrgedicht von der Schöpfung ..... 103—131
Die assyrische Kosmogonie ..... 131—133
Beschwörung gegen Zahnschmerz ..... 133—134
Erschaffung des Menschen ..... 134—136
Erschaffung von Lebewesen 136
Erschaffung von Sonne und Mond 136
Kosmogonie des Berosus 137
Kosmologie des Damascius 138
II. Drachen- und Dämonenkämpfe ..... 138—143
1. Enlil und der Labbu ..... 138—139
2. Die sieben bösen Geister ..... 139—141
3. Raub der Schicksalstafeln durch Zû ..... 141—143
III. Der Adapa-Mythos ..... 143—146
IV. Uroffenbarung ..... 146—147
Berosus 146
Die Sieben Weisen im Beschwörungsritual 147
V. Die Könige vor der Flut ..... 147—150
VI. Das Gilgameš-Epos ..... 150—198
Die Rezension der Bibliothek Assurbânipals ..... 150—186
Das Gilgameš-Epos in altbabylonischer Rezension ..... 186—196
Bruchstücke des Gilgameš-Epos in hettitischer Sprache ..... 196—198
a) Gilgameš bei der heiligen Zeder 196
b) Kampf der Helden mit Ḫuwawa ..... 196—197
c) Ratsversammlung der Götter ..... 197—198
VII. Die Sintflut ..... 198—201
Ein sumerischer Bericht von der Sintflut ..... 198—199
Bruchstücke einer Rezension des Sintflutberichtes in altbabylonischer Sprache. 199
Eine zweite Rezension des Sintflutberichtes in assyrischer Sprache 200
Sintflutbericht des Berosus ..... 200—201
VIII. Êa und Atarḫasis ..... 201—206
Altbabylonisches Fragment ..... 201—202
Assyrischer Text ..... 203—206
IX. Unterweltsmythen ..... 206—212
1. Die Höllenfahrt der Ištar ..... 206—210
2. Nergal und Ereškigal ..... 210—212
X. Der Mythos »Herr aller Menschen« vom Pestgotte Ira ..... 212—230
XI. Das künftige Gericht über Babylon ..... 230—231
XII. Der König von Kuta ..... 231—234
XIII. Die Geburtslegende Sargons ..... 234—235
XIV. Etanas Himmelfahrt ..... 235—240

Zweiter Abschnitt. Psalmen ..... 241—281

I. Hymnen ..... 241—257
Hymnus an den Mondgott ..... 241—242
Hymnen an den Sonnengott ..... 242—248
Hymnus an Adad-Rammân ..... 248—250
Hymnus an Ninurta ..... 250—251
Aus der Serie »König, Lichtgeist, dessen Schreckensglanz herrlich ist« ..... 251—252
Ištars Erhebung zur Himmelskönigin ..... 252—254
Prozessionshymnus zu Ehren der Göttin Ninkarrag ..... 254—256
Einzugslied ..... 256—257
Auszugslied 257

Seite

II. Klagelieder und Gebete ..... 257—270
Klagelied an Ištar ..... 257—260
Bußpsalm an jedweden Gott ..... 261—262
Klagelied an Nergal ..... 262—263
Gebet des Königs Tukulti-Ninurta von Assyrien in Kriegesnot ..... 263—265
Gebet des Königs Assurbânipal an Nabû und Antwort des Gottes ..... 266—267
Gebet an Marduk und seine Gemahlin Ṣarpanîtum ..... 267—270
III. Leichenlieder ..... 270—273
a) Um Tammuz ..... 270—271
b) Um den Gott Lillu ..... 272—273
IV. Die Geschichte eines Leidenden und seine Erlösung ..... 273—281

Dritter Abschnitt. Orakel und Weissagungen ..... 281—284

Sammlung von Orakeln aus der Zeit Asarhaddons ..... 281—283
Sammlung von Prophezeiungen ..... 283—284

Vierter Abschnitt. Weltanschauung und Weisheit ..... 284—295

Ein pessimistisches Zwiegespräch zwischen einem Herrn und seinem Knecht . 284—287
Klage eines Weisen über die Ungerechtigkeit der Welt ..... 287—291
Weisheitssprüche ..... 291—293
Eine Pflanzenfabel: Wettstreit der Dattelpalme mit der Tamariske ..... 294—295

Fünfter Abschnitt. Rituale und Beschwörungen ..... 295—330

Das Ritual des Neujahrsfestes in Babylon ..... 295—303
Das Ritual des Kalû-Priesters ..... 303—305
Das Ritual des Anu-Tempels in Uruk ..... 305—309
Das Ritual des Akîtufestes im Tišrît in Uruk ..... 309—313
Die Prozession Anus am Akîtufeste in Uruk ..... 313—314
Das Ritual für das Akîtufest im Nisan in Uruk ..... 314—317
Eine nächtliche Zeremonie im Anu-Tempel in Uruk ..... 317—319
Leiden und Triumph Bêl-Marduks ..... 320—322
Aus der Krönungs- und Huldigungszeremonie für den assyrischen König .... 322—323
Das Pferd im Kultus 323
Aus der Šurpu-Serie ..... 324—325
Anhang ..... 326—330
Weihung von Kindern zu Tempelsklaven 326
Aus einem Hymnenkatalog ..... 326—327
Der Tote im Grabe und vor dem Unterweltsgericht ..... 327—328
Der König als Heilbringer 328
Der Baum von Eridu ..... 328—329
Die sogenannten Sabbathvorschriften 329
Marduk als Allgott 329
Die Götter der Monate 330
Das Lamm als Ersatz 330

ZWEITER TEIL.

Chronologisch-historische Texte ..... 331—380

I. Chronologische Listen ..... 331—335

Die Dynastien von Ur und Isin 331
Die babylonische Königsliste B 332
Die babylonische Königsliste A ..... 332—333
Synchronistische Tabelle aus Assur ..... 333—335

II. Historische Texte der altbabylonischen Zeit ..... 335—338

Die Chronik K ..... 335—337
Sargons Eroberung des oberen Landes (um 2600) 338
Inschrift aus der Zeit Ḫammurapis (um 1950) 338
Inschrift Ammiditanas (um 1840) 338

III. Historische Texte der assyrischen Zeit ..... 339—361

Tiglatpilesers I. (um 1115—1093) Zug nach dem Libanon und Amurru 339
Aus den Annalen Ašurnâṣirpals II. (um 883—859) ..... 339—340
Salmanassars III. erster Zug gegen Damaskus (854) ..... 340—342

Seite

Salmanassars III. zweiter Zug gegen Damaskus (849) 342
Salmanassars III. dritter Zug gegen Damaskus (846) ..... 342—343
Salmanassars III. vierter Zug gegen Damaskus (842) 343
Salmanassars III. fünfter Zug gegen Damaskus (839) 343
Ein weiterer Bericht über den dritten (?) und vierten Feldzug Salmanassars III. nach Damaskus 344
Inschrift Salmanassars III. auf einer erbeuteten Marmorperle 344
Adadnirâri III. (um 805—782) ..... 344—345
Adadnirâris III. Zug nach Palästina 345
Tiglatpilesers III. Feldzug gegen Azrijau (738) ..... 345—346
Tiglatpilesers III. Zug nach dem Westen (733—732) ..... 346—347
Tiglatpileser III. und Hosea (733) ..... 347—348
Tiglatpilesers III. westländische Tributäre 348
Sargons Eroberung Samarias (722) ..... 348—349
Sargons Siege über Samaria, Gaza und Hamat (722—720) 349
Zylinderinschrift Sargons ..... 349—350
Steinplatte aus Nimrud 350
Stele Sargons aus Cypern 350
Sargons Feldzug gegen Asdod (711) ..... 350—352
Sanheribs Feldzug gegen Jerusalem (701) ..... 352—354
Sanherib vor Lachîš (701) 354
Asarhaddons Kämpfe beim Regierungsantritt (681) ..... 354—357
Asarhaddons Vasallen aus dem Westlande ..... 357—358
Asarhaddons Zug nach Arabien und Ägypten 358
Assurbânipals (668—626) Strafgericht in Akko 359
Babylonische Chronik ..... 359—361

IV. Historische Texte der neubabylonischen Zeit ..... 361—370

Der Fall Ninives (612) ..... 361—365
Nebukadnezars (604—562) Zug nach dem Libanon ..... 365—366
Bauurkunde Nebukadnezars 366
Die Nabonîd(555—538)-Chronik ..... 366—368
Tonzylinder des Kyros (538) ..... 368—370

Anhang ..... 370—380

I. Ein Brief aus Tell el-Ḥasi 370
II. Aus dem Funde von Tell Ta'annek 371
III. Aus den El-Amarna-Briefen ..... 371—379
Brief des Burraburiaš an Amenhotep IV. ..... 371—372
Brief des Tušratta von Mitanni an Amenhotep III. ..... 372—373
Briefe Ribaddas an den König ..... 373—374
Briefe des Puti(?)ḫepa von Jerusalem an den König ..... 374—378
Brief des Biridija an den König 378
Brief des Šuwardata an den König ..... 378—379
IV. Die Ḫabiri in der Zeit Rimsins 379
V. Aus dem Funde von Boghazköj ..... 379—380
Aus dem Vertrage des Königs Ḫattušil III. von Hatti mit König Bentešina von Amurru ..... 379—380

DRITTER TEIL.

Juristische Texte ..... 380—439

Erste Hälfte. Gesetzessammlungen ..... 380—431

Das Gesetzbuch des Ḫammurapi ..... 380—410
Sumerische Gesetze ..... 410—411
Altassyrische Gesetze ..... 412—422
Neubabylonische Gesetze ..... 422—423
Hettitische Gesetze ..... 423—431

Zweite Hälfte. Aus der Praxis des Rechtslebens ..... 431—439

Eine Schenkungsurkunde des Königs Melišipak (um 1200) ..... 431—433
Verträge der jüdischen Exulanten ..... 434—449

Seite

Nordsemitische Inschriften und Papyri

übersetzt von Hugo Gressmann.

I. Inschrift des Ithoba'al aus Byblos (um 1250) 440
II. Die Meša'-Inschrift (um 840) ..... 440—442
III. Inschrift des Kilamu aus Zendschirli (um 825) ..... 442—443
IV. Inschrift des Königs Zakir von Ḥamath (um 800) ..... 443—444
V. Die »Kalender«-Inschrift aus Gezer (9. Jahrh.) 444
VI. Bau-Inschrift des Bar-rekub aus Zendschirli (um 730) 445
VII. Die Siloah-Inschrift (um 700) 445
VIII. Inschrift des Jeḥaw-melek von Byblos (um 450) 446
IX. Die Ešmun-'azar-Inschrift aus Sidon (um 450) ..... 446—447
X. Der Opfertarif von Marseille (um 300) ..... 448—449
XI. Opfertarife aus Karthago (um 300) ..... 449—450
XII. Aus den Papyris von Elephantine (5. Jahrh.) ..... 450—462
1. Gesuch der jüdischen Gemeinde von Elephantine an den Statthalter Bagôhî in Jerusalem (408) ..... 450—452
2. Die Antwort Bagôhîs und Delajas 452
3. Ein weiteres Sendschreiben über den Wiederaufbau des Tempels von Elephantine 452—453
4. Der Osterbrief Darius II. (419) 453
5. Aus der Tempelsteuerliste (419) ..... 453—454
6. Ein Brief Hoseas 454
7. Sprüche Achikars ..... 454—462

Altsüdarabische Inschriften

übersetzt von Nikolaus Rhodokanakis.

I. Hierodulentexte ..... 463—465
II. Bußinschriften für kultische Vergehungen 465
III. Tempelfrauen im ʿṮTR-Kult ..... 466—467
IV. Tempelorakel und Tempelprotokolle ..... 467—469
V. Räucheropfer ..... 469—471

Verbesserungen und Nachträge 472

Anmerkung. Der Verweis auf »Bilder« bezieht sich auf die »Altorientalischen Bilder«. Bei Zitaten aus dem vorliegenden Buche AOT² bittet der Herausgeber, nicht ihn, sondern den jeweiligen Bearbeiter zu nennen.

CATHOLIC THEOLOGICAL UNION
BS1184.A471926 C001 V001
ALTORIENTALISCHE TEXTE UND BILDER ZUM AL
3 0311 00017 9858

WITHDRAWN

BS 1184 .A47 1926 v. 1

Altorientalische Texte und
Bilder zum Alten Testament

BS 1184 .A47 1926 v. 1

Altorientalische Texte und
Bilder zum Alten Testament

DEMCO

LIBRERIA REI
Piazza Montecitorio
ROMA

17043